

NUNC COGNOSCO EX PARTE



TRENT UNIVERSITY
LIBRARY

NUNC COGNOSCO EX PARTE

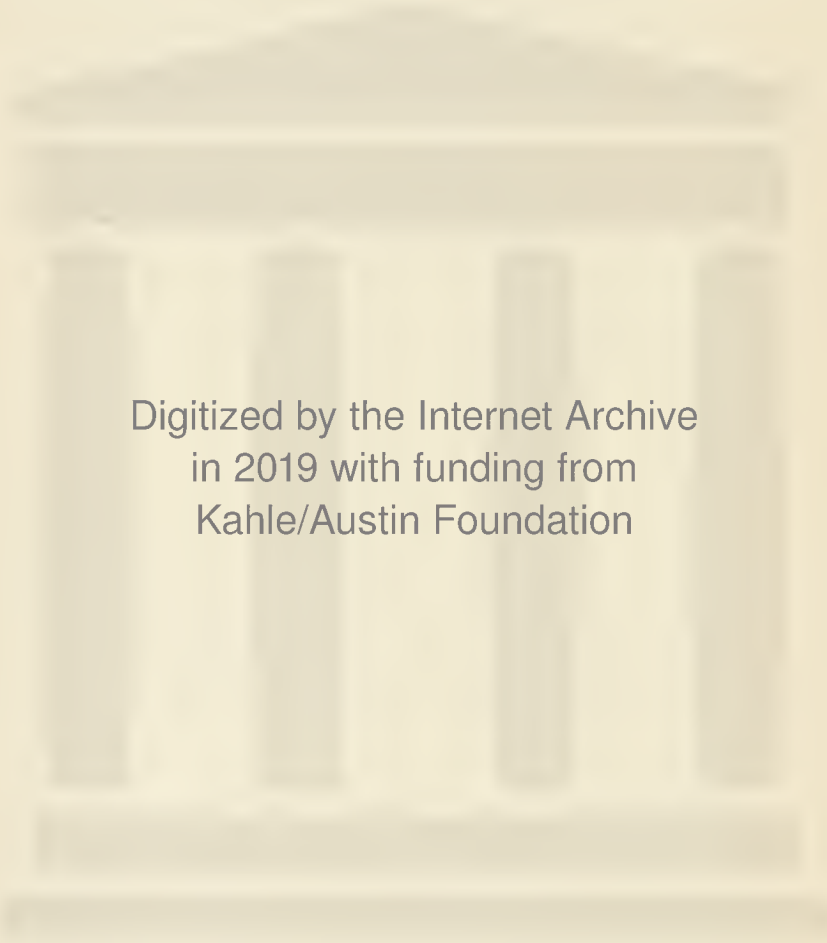


TRENT UNIVERSITY
LIBRARY

PURCHASED WITH FUNDS FROM:

THE REV. JOHN F. COUGHLAN

LIBRARY FUND



Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Kahle/Austin Foundation

Kant's gesammelte Schriften

Herausgegeben

von der

Preussischen Akademie der Wissenschaften

Band XVII

Dritte Abtheilung:

Handschriftlicher Nachlaß

Vierter Band

Berlin und Leipzig 1926

Walter de Gruyter & Co.

normals G. I. Göschen'sche Verlagsbuchhandlung - A. Guffeney, Verlags-
buchhandlung - Georg Reimer - Carl A. Trübner - Veit & Comp.

Kant's handschriftlicher Nachlaß

Band IV

Metaphysik

Erster Theil

Berlin und Leipzig 1926

Walter de Gruyter & Co.

vertrieb G. J. Göschen'sche Verlagshandlung - A. Guttentag, Verlage-
buchhandlung - Georg Reimer - Karl A. Trübner - Veit & Comp.

B 2753

1910

Bd. 17

Vorwort.

Mehr als elf Jahre sind vergangen, seitdem Bd. XVI erschien. Der Druck von Bd. XVII begann schon 1914 und wurde 1915 bis S. 226 fortgeführt. Dann musste er des Krieges wegen eingestellt werden und wurde erst im Sommer 1924 wieder aufgenommen. In der Zwischenzeit beanspruchte die Arbeit an dem Werk über „Kants Opus postumum“ und an den beiden Bänden über „Kant als Naturforscher“ meine Hauptkraft. Jetzt wird die Ausgabe möglichst rasch zu Ende geführt werden. Bd. XVIII ist im Druck und wird im Laufe des Jahres 1926 erscheinen.

In Bd. XVII und XVIII ist die Stoffvertheilung (gemäss den Ausführungen in Bd. XIV S. XLVIII f.) eine andere als in den beiden vorhergehenden Bänden. In diesen überwog das Interesse, alles, was Kant über einen bestimmten Gegenstand gesagt hatte, an einer Stelle vereinigt zu sehen. In Bd. XVII und XVIII ist es dagegen vor allem wünschenswerth, dass alles, was Kant in einem bestimmten Zeitabschnitt über Metaphysik niedergeschrieben hat, zusammen abgedruckt werde. So ist denn hier als Hauptvertheilungsprincip für den Stoff das nach Schriftphasen gewählt. Die meisten von ihnen ($\alpha' - \tau$, 1753 bis etwa 1776/7) enthält Bd. XVII, die inhaltreichsten ($\upsilon - \omega$) aber Bd. XVIII. Innerhalb der Schriftphasen ist die Vertheilung gemäss dem Gange von Baumgartens Metaphysica erfolgt; über jedem Abschnitt steht die Überschrift der betreffenden Baumgarten'schen Section sammt den Zahlen ihrer Paragraphen. Im Anfang der einzelnen Schriftphasen wird unter dem Titel „Allgemeines“ alles das abgedruckt, was aus irgend einem Grunde sich nicht gut unter den Überschriften der Baumgarten'schen Sectionen unterbringen lässt bzw. auf mehrere übergreift. Vor allem kommen hier Lose Blätter

sowie die Reflexionen, die Kant auf M I—M 1' niedergeschrieben hat, in Betracht. Sie durften, soweit sie einer und derselben Schriftphase angehören, auf keinen Fall von einander getrennt und auf die einzelnen Baumgarten'schen Abschnitte vertheilt werden, weil andernfalls die zwischen ihnen etwa hin und her laufenden Associationsfäden zerrissen worden wären. Der Phase α' gehn im I. Theil von Bd. XVII (S. 3—226) noch einige Bemerkungen Kants vorher, die in so engem Zusammenhang zu Baumgartens Text stehn, dass es angebracht war, sie mit ihm zusammen abzudrucken.

Bei der chronologischen Anordnung der metaphysischen Reflexionen bewährte sich in hervorragender Weise das in der Ausgabe durchgeführte neue Princip, die handschriftlichen Kriterien (Schrift und Tinte) und vor allem die Stellungsindicien in erster Linie für die Datirung massgebend sein zu lassen. B. Erdmann hatte die Reflexionen nur auf Grund des Inhalts zu datiren versucht. Dieser Versuch ist völlig missglückt. In zahlreichen Fällen hat Erdmann eine Reflexion a früher angesetzt als eine andere b, obwohl die Stellungsindicien gar keinen Zweifel darüber lassen, dass b früher entstanden sein muss. So lässt er z. B. umrahmende Reflexionen früher geschrieben sein als die umrahmten, zwischen-geschriebene früher als die, zwischen deren Zeilen sie nachträglich hinzugesetzt wurden, auf zwei Plätze vertheilte früher als die, um deren willen sie abbrechen mussten, um an anderer Stelle — die beiden Theile durch Verweisungszeichen zusammengehalten — vollendet zu werden usw. Jede Datirung allein auf Grund des Inhalts wird stets einen stark subjectiven Charakter tragen. Den Stellungsindicien dagegen wohnt strengste Objectivität bei; wo sie überhaupt in Betracht kommen können, da entscheiden sie meistens mit absoluter Sicherheit.

O. Schöndörffer freilich steht in zwei Besprechungen von Bd. XIV—XVI in der *Altpr. Monatsschr.* Bd. 53 S. 105 ff., Bd. 56 S. 73 ff. auch den von mir in den Vordergrund gestellten Indicien, mindestens den handschriftlichen, sehr skeptisch gegenüber, bezweifelt principiell die Zuverlässigkeit meiner Datirungen und hält die Unterscheidung von 33 verschiedenen Schriftphasen für „ein verfehltes Beginnen, auch wenn die Tintennuancen, die auf den

Facsimiletafeln (von Bd. XVI) nicht getreu wiedergegeben werden konnten, im Original in allen Regenbogenfarben strahlen sollten“ (S. 73). Denn die „verschiedenen Farben mit allen ihren Nuancen hängen von unzähligen zufälligen Kleinigkeiten ab“ (S. 107).

Herr Schöndörffer möge mir verzeihn, aber dieser Einspruch klingt in meinen Ohren gerade so, als wenn ein Forscher neue Länder mit neuen Pflanzen- und Thierformen entdeckte, und ein Geograph in der Heimath lehnte diese Entdeckungen mit der Begründung ab, er glaube nicht an sie, weil es ihn unmöglich oder unwahrscheinlich dünke, dass es so etwas wirklich gebe. Jene neuen Länder, die Herr Schöndörffer nicht kennt oder auf jeden Fall nicht eingehend bereist hat, sind Kants Handexemplare, vor allem die von Meiers Auszug aus der Vernunftlehre und Baumgartens *Metaphysica*. Gäbe es nur die Briefe Kants und die von ihm beschriebenen Losen Blätter, dann wäre es allerdings ein aussichtsloses Unternehmen gewesen, 33 Schriftphasen zu unterscheiden. Aber gerade die eng beschriebenen Seiten von L und M ermöglichen es. Kants „Schönschrift“, oder überhaupt seine Schrift, wenn er grössere Bogen, ohne an Raumsparen zu denken, beschrieb, ist zwar längere Perioden hindurch unverändert geblieben. Und es wäre völlig ausgeschlossen, an ihr etwa in den 70er Jahren elf Phasen (λ — χ) zu unterscheiden. In M ist das nicht nur möglich, sondern nothwendig, abgesehen höchstens von der Phase σ , die gerade in M nicht sicher bezeugt ist (wohl aber anderswo), und von Phase τ , die ev. zu υ — φ geschlagen werden könnte.

Schöndörffer meint S. 107: „Was ich mir unter einer Schriftphase, die ca. ein Jahr dauert, denken soll, verstehe ich überhaupt nicht. So schnell verändert sich doch die Handschrift eines erwachsenen Menschen nicht.“ Gewöhnlich, fast möchte ich sagen: normaler Weise allerdings nicht. Aber sind es denn normale Umstände, wenn Kant Jahr für Jahr in M auf kleinstem Raum, an den Rändern, zwischen den Textzeilen, zuletzt sogar zwischen den eigenen Reflexionen, seine Bemerkungen niederschreibt? Die Hand meistens in unbequemster Lage, da das gebundene Exemplar bei nur 18 cm Länge und 11½ cm Breite 4 cm dick ist, so dass eine bequeme Auflage für die Hand auf vielen Seiten nur sehr

schwer, wenn überhaupt zu finden war. Dass Kant da 1770 in anderer Weise diesen Unbequemlichkeiten zu begegnen und die Räume auszunutzen suchte als 1771, und 1772 wieder anders als 1771, und dass dadurch auch seine Schrift jedesmal einen etwas anderen Charakter bekam, kann doch nicht Wunder nehmen. Thatsache ist auf jeden Fall, dass z. B. die Schrift der Reflexionen 3947—3977 (M XXXXIV—M 1') unzweifelhaft unterschieden ist von der der Reflexion 4473 (Phase ξ) und diese wieder von der der Reflexion 4629. Und wenn nun diese letztere Schrift und Tinte weiter geht von M XX—XXVIII, bis zu Reflexion 4647, dann wird man doch aus diesen auf einander folgenden Reflexionen eine besondere Gruppe, die Phase ο, bilden dürfen und müssen. Und ebenso aus Rfl. 3947—3977, bei denen auch wieder Seite für Seite dieselbe Schrift und Tinte herrscht, die Phase x. Auf diesen selben Seiten finden sich nun aber zwischen den Textzeilen und auf kleineren, von Rfl. 3947—3977 freigelassenen Räumen, fast durchweg an ungünstigeren, unbequemerer Plätzen, auch noch Bemerkungen mit anderer Schrift und anderen Tinten, die aber wieder ähnlich sind wie die von Bemerkungen, die auf den Seiten der Rfl. 4473 und 4629—4647 stehn, aber durchweg später als diese niedergeschrieben und darum an ungünstigeren Stellen des Randes oder zwischen den Zeilen der Vorrede. Und diese Art von Schrift und Tinten nimmt dann von M XXIX ab bis M XXXVI die ganzen Seiten (auch die ganzen Ränder) ein und kehrt ausserdem auch auf fast allen andern Seiten der drei Vorreden zwischen deren Zeilen wieder. Da ist es doch selbstverständlich, auch diese Bemerkungen zu einer besonderen Gruppe (Phase υ—φ) zusammenzuschließen. Zumal Stellungsindicien einwandfrei ergeben, dass sie erst nach den Reflexionen der andern drei Gruppen (x, ξ, ο) geschrieben sein können, und ausserdem auch inhaltliche Kriterien die Anordnung bestätigen, sowohl was die Zusammengehörigkeit innerhalb der einzelnen Gruppen als was deren zeitliche Aufeinanderfolge betrifft. Schliesslich fehlt es auch nicht ganz an literarischen Auspielungen und ähnlichen äusseren Kriterien, die einzelne Reflexionen und damit auch die ganzen Gruppen, zu denen sie gehören, genauer zu datiren erlauben.

So ist das System der Datirungen ein sehr complicirtes Gewebe, in das viele Fäden verarbeitet sind. Aber gerade dadurch, dass sie auf das engste ineinander gewirkt wurden, ist die Haltbarkeit des Ganzen gewährleistet. Oder ohne Bild: die Thatsache, dass all die genannten, so ganz verschiedenartigen Indicien und Kriterien in voller Übereinstimmung auf ein und dieselbe chronologische Anordnung hindrängen, spricht für die Sicherheit der Datirungen. Und auch der Umstand ist nicht ohne Bedeutung, dass ich das Datirungssystem schon in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts, hauptsächlich auf Grund der Verhältnisse in M, ausbildete und dann 1924/25, also nach 25 Jahren, die ganzen metaphysischen Reflexionen von M nochmals im Zusammenhang einer gründlichen Durcharbeit unterzog, ohne dass irgendwie wesentliche Änderungen in Anordnung und Vertheilung nothwendig geworden wären. Diese Bewährung der Datierungsprincipien durch ein Vierteljahrhundert hindurch, auch nach längerer Unterbrechung durch andere Beschäftigungen, spricht doch entschieden für ihre Brauchbarkeit.

Dass überhaupt die Unterscheidung der 33 Phasen gerechtfertigt und unbedingt nothwendig ist (abgesehn vielleicht von τ), kann keinem Zweifel unterliegen und wird nach meiner festen Überzeugung von jedem, der das Material genau kennt und sich vor allem in die Handexemplare, besonders L und M, wirklich eingelebt hat, ohne Weiteres zugestanden werden. Was in vielen Fällen Schwierigkeiten macht, ist nur die Einordnung der einzelnen Reflexionen in die richtige Phase, vor allem da, wo eine Phase nicht mehrfach auf derselben oder auf benachbarten Seiten vertreten ist. Wo solche Schwierigkeiten vorhanden sind, habe ich von Fragezeichen und Klammern den nöthigen Gebrauch gemacht und alle Phasen angegeben, die in Betracht kommen könnten. Bei der Vertheilung der einzelnen Reflexionen auf die verschiedenen Phasen sind die Stellungsindicien von entscheidender Bedeutung. Sie geben das feste Gerippe für die Datirung; sie bilden ein rein objectives Kriterium, gegen das unter keinen Umständen verstossen werden darf. Der Schlussband der Nachlass-Abtheilung wird, wie schon Bd. XIV S. XLIV mitgetheilt wurde, für die Re-

flexionen jeder Compendienseite feststellen, was sich aus Stellungsindicien über ihre chronologische Folge mit Sicherheit bzw. mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit ableiten lässt. Schon jetzt aber liegt für die Seiten L 43' und L 46' für jeden Leser die Möglichkeit vor, an den beiden Facsimile-Tafeln von Bd. XVI nachzuprüfen, ob bei Anordnung der betreffenden Reflexionen die Stellungsindicien zu ihrem Recht gekommen sind oder nicht. Leider sagt Schöndörffer in seiner Besprechung von Bd. XVI: „Auf die Prüfung der von A. viel gerühmten Stellungsindicien habe ich mich nicht eingelassen“ (S. 75). Das ist sehr schade. Wollte aber Schöndörffer eine solche Nachprüfung nicht vornehmen und sich nicht auf diese Weise in die bei der chronologischen Anordnung befolgten Principien hineinarbeiten, soweit ihm Gelegenheit dazu geboten wurde, dann war, wie mir scheint, das Gegebene, hinsichtlich der Datirung — zu schweigen. Auch die schärfste Kritik und der grösste Scharfsinn verpuffen wirkungslos, wenn die nöthige Sachkenntnis fehlt.

Mit Bezug auf die inhaltlichen Kriterien ist die Metaphysik insofern günstig gestellt, als der Standpunkt des Jahres 1769 und der der Inaugural-Dissertation von 1770 so viel Eigenartiges haben, dass eine grosse Anzahl von Reflexionen mit völliger Sicherheit in das eine oder andere Jahr (Phase κ oder λ) eingeordnet werden kann. Für die weiteren Phasen der 70er Jahre ist die Ausbildung der Kategorienlehre von Wichtigkeit. Und die Datirung nach handschriftlichen und Stellungsindicien führt hier zu einer Anordnung und Entwicklung, die auch von logisch-sachlichem Gesichtspunkt aus grösste Wahrscheinlichkeit hat. Das wird in der 1. der „Studien zu Kants Entwicklungsgeschichte“ (1. Kants Metaphysik und Erkenntnistheorie) näher nachgewiesen werden, in der das Material von Bd. XVII und XVIII verarbeitet werden soll (vgl. Bd. XV S. V, Bd. XVI S. VI). Dieses 1. Heft wird, wie ich hoffe, bald nach Bd. XVIII, im Lauf des Jahres 1927, erscheinen können.

Den Text von Baumgartens *Metaphysica* (S. 5—226) hat auch diesmal wieder der inzwischen verstorbene Herr Prof. Dr. E. Thomas mit der ihm eigenen Treue und Hingabe nach den in Bd. XV S. IX

festgelegten Grundsätzen gestaltet. Die §§ 504—699 sind natürlich nicht wieder abgedruckt, da ihr Neudruck schon XV 5—54 erfolgt ist.

Zu Grunde gelegt ist wiederum die von Kant selbst benutzte 4. Ausgabe von 1757 (= A⁴); zur Controlle ist auch diesmal in erster Linie die 2. Ausgabe von 1743 (= A²) herangezogen, daneben aber sind auch, wo es wünschenswerth erschien, Lesungen der 3. Ausgabe von 1750 (= A³) und der postumen 5. Ausgabe von 1763 (= A⁵) angeführt.

Ich füge ein Verzeichnis der Stellen bei, an denen der Text von A⁴ verlassen wurde, sammt einigen Verbesserungsvorschlägen von Herrn Prof. Thomas.

522 *subiicerem*] A² *subiicerem* || 811 *meum* §.] *meum*, §. oder *meam* §.? (Thomas) || 924 *modificabile*] A² *modificabile* || 1037 *ens*,] A² *ens* || 1042 *in eo*] A² *ineo* || 1319 *Germani*] Thomas *germani* A³, A⁴, A⁵ || 1320 *Minerva*] Thomas *minerva* A³, A⁴, A⁵ || 1337 *ego*] A³ *ago* || 1420 *Leibnitio-Wolfianam*] Thomas *Leibnitio-Wolfianam* A³, A⁴, A⁵ || 159 *principiis*] A³ *Principiis* || 1519 *rationis*] A³ *rdtionis* || 1520 *terminis?*] Thomas *terminis*. || 1523 *confundens?*] Thomas *confundens*. || 1528 *demonstrativa*. *Possem*] A³ *demonstrativa*. *possem* A⁴ *demonstrativa*, *possem* A⁵ || 164 *demonstratio*,] A⁵ *demonstratio*. A³, A⁴ || 1619 §. 10. *Concedo*,] Thomas § 10. *Concedo* A³, A⁴, A⁵ || 1621 *aliquid*,] A⁵ *aliquid*. A³, A⁴ || 1635 *iubet*,] Thomas *iubet* A³, A⁴, A⁵ || 1637 *universale*,] Thomas *universale* A³, A⁴, A⁵ || 179 *possemus*] Thomas *Possemus* || 1817 *habitu*] A⁴, A⁵ *habitu* A³ || 195 *prolegomena*] Thomas *Prolegomena* || 219 *VIII*] A² *VIII* || 2123 688] Thomas 788 || 2132 732] Thomas 739 || 222 800—802] A² 800—800 || 2323 *conceptum*] A² *conceptum* || 2417 POSSIBILE] A² POSSIBILE || 2521 9] Thomas (vgl. 2624) 8 || 2525 *verum*,] A² *verum* || 3019 15, 16] A² 16, 16 || 3725 (*accidentia*] A² *accidentia* A⁴, A⁵ || 4529 **) *vocatur*,] Thomas *vocatur*.** A⁴, A⁵ || 4829 (*per*] A² *per* || 5221 102] A² 192 || 5711 *praedicata*] A³ *pradicata* || 5733 *speciei*] A², A³ *in speciei* || 6312 *paucissimorum*] A³ *paucissiorum* || 6320 *RATIONE* *), §. 80, *haec*] Thomas *RATIONE* §. 80.* *Haec* || 6431 *dicitur*] A² *dicicitur* || 6514 94] A² 93 || 678 (*ens*] A² *ens* || 7130 *minimae*] A² *minimimae* || 7714 *ENS*] A² *EMS* || 7724 *ex non existente*] Die Verschiedenheit gegenüber dem folgenden *ex existenti* erklärt sich aus nicht einheitlicher Entstehung und mangelnder Ausgleichung; in A², A³ stand hier *ex mere possibili* (Thomas) || 8012 *untheilbar*] Thomas *theilbar* A⁴, A⁵ || 816 *omne*] Thomas *Omne* || 8217 *interne*] A² *interue* || 8218 132] A² 152 || 8329 *modorum* CONTINGENTES, *affectionum* ACCIDENTALES] Baumgarten ‚Erratum‘ am Schluss der Synopsis *modorum* (*contingentes*) ACCIDENTALES || 8428 *NUMERICA*] Thomas *NUMERICA* * || 8533 274] A² 284 || 8613 *dissimile*, *discongruens*] man erwartet vielmehr *discongruens*, *dissimile* (Thomas) || 9125 239] A² 139 || 9127 294] A² 494 || 9329 *PROXIMA* *), *posterius* Thomas *PROXIMA* *. *Posterius* || 954,5 *ESSENDI* *) (*compositionis*), *causa* PRINCIPIUM FIENDI **) (*generationis*), *principium*]

Thomas ESSENDI,* (*compositionis*) *causa* PRINCIPIUM FIENDI,** (*generationis*) *principium* || 9740 37] Thomas 36 || 10032 307] A² 207 || 10112.14 *cofines*] wohl von Baumgarten nach *cohaerentia*, *coexistentiani* u. a. gebildet (Thomas); *cofines* (vgl. 19427)? (Adickes) || 10120 296] A² 299 || 10327 *universum*,] A² *universum* || 1109 *mutabilia*] A² *mutabilia* || 12141 *solam*] A² *olam* || 12141 *tollat*] A² *tolat* || 12422 *statu*, NATURALITER] Adickes *statu* NATURALITER || 12816 369] A² 389 || 12937 159] A² 459 || 1308 476] A² 467 || 1316 198] A² 189 || 1325 EXTERNA*)] Thomas EXTERNA A⁴, A⁵ || 1329 TALIS**) Thomas TALIS A⁴, A⁵ || 13236 PHYSICE] A², A³ PHYSICA A⁴, A⁵ || 13435 EXTERNAM^b)] Thomas EXTERNAM A⁴, A⁵ || 1353 COEGISSE^c)] Thomas COEGISSE^b) A⁴, A⁵ || 1355 QUID^d)] Thomas QUID^c) A⁴, A⁵ || 1368 216] A² 219 || 1372 2)] A² 3)] 1373 *strictius*] A³ *strictiu* A⁴ *stritiu* A⁵ || 13939 210] A² 710 || 1406 *,quicquid...existit'*] Thomas *quicquid...existit* || 14216 742] Adickes 744 || 14416 *Appetitiones* A², A³, A⁵ *Appetiones* || 14434 *animam humanam*] A² *animam*, *humanam* || 14434 *substantiam*, *est* MATERIALISTA] A² *substantiam est*. MATERIALISTA || 1472 *contra* \$.] A² *contra*, \$. || 14734 *praestabilitae*] A² *praestabilitate* || 14736 448] A² 447 || 14833 *contra* \$.] A² *contra*, \$. || 1503 *definita* \$.] A² *definita*, \$. || 15218 639] Adickes 369 A², A⁴ || 1531 *ar(c)tissimum*] A² *ar(c)tissimo* || 1538 *strictius*] A² *strictus* || 15439 *contra* \$.] A² *contra*, \$. || 15518 BRUTUM**) Thomas **BRUTUM A⁴, A⁵ || 15524 *hinc*] A² *hine* || 15526 *hinc*] A² *hine* || 15538 639] A² 646? Adickes 939 A⁴ || 1562 792] A² 762 || 15621 *possit*] A⁵ *potest* A², A³, A⁴ || 15633 *semel*] A² *semel* || 1572 THEOLOGIA] A² TEOLOGIA || 1609 302] A³ 320 || 16012 *realitatum*] A² *realitatem* || 16029 109] A² 106 || 16030 *tamen* \$.] Thomas *tamen*, \$. || 1623 808] Thomas 88 || 16231 206] A² 306 || 16318 *contra* \$.] A² *contra*, \$. || 16330 *realitatum*] A² *realitum* || 16338.39 *Ergo... 843*] A²; zweimal A³, A⁴, A⁵ || 16440 *contra* \$.] A² *contra*, \$. || 16532 *Omnis*] Adickes *omnis* A³, A⁴, A⁵ || 16536 347.] A² 347.) || 16626 *dei* \$.] A² *dei*, \$. || 16628 395] A² 391 || 16712 *cf. \$. 466*] A² *cf. 466*] || 16918 867] A² 807 || 17022 *tumultuarii*] A² *tumultarii* || 17413 882] A² 582 || 17616 *qualem* \$.] A² *qualem*, \$. || 18022 *appetit*] A³ *appetitit* || 18112 *divinae*] A² *divina* || 18511 *arbitrio*] A² *arbitrario* || 18525 f. *sunt arbitrariae*] A² *sunt arbitrariae* || 18529 *determinatio MATERIALE*] Adickes *determinatio*, MATERIALE || 18825 884—888] A² 884, 888 || 18918 *distinctissime*] A² *distinssine* || 19017 *contra* \$.] A² *contra*, \$. || 19018 370] Thomas 870 || 19018 *contra* \$.] A² *contra*, \$. || 19114 *notionem* \$.] A² *notionem*, \$. || 19523 *substantiale, dei*] Thomas *substantiale dei* || 19727 *hinc*] A², A³ *hunc* || 19735.36 *susceptam*, DIRIGERE] Thomas *susceptam* DIRIGERE || 19813 *moraliter*, \$.] A⁵ *moraliter* \$. || 19827 *est*, PHYSICA] A² *est* PHYSICA || 20019 *exerces PROVIDENTIAM*] Thomas *exerces*, PROVIDENTIAM || 20025 *III*] A³ *III* || 20029 *mali in iisdem*] A², A³ *mali iisdem* || 20131 976] A² 676 || 20222 *contra* \$.] A² *contra*, \$. || 20223 *contra* \$.] A² *contra*, \$. || 2036 979. ABSOLUTISMUS] A² 979, ABSOLUTISMUS || 20411 986] A² 996 || 2053 986] A² 989 || 20522 *strictissima*] *strictissime*? vgl. 20430.31, 20523.24 (Thomas) || 2061.16 630] Thomas 6 || 2061.32 *coacta*] A² *coectu* || 206 r.31 710] (vgl. Z. 27. 29) Thomas 707 A², 797 A³, A⁴, A⁵ || 206 r.32 *libera*] Thomas *Actio libera* || 206 r.33 *libertati*] Thomas *Actio libertati* || 206 r.35 708—710] Adickes 708. 710 || 206 r.37 215] (vgl. 2071.1) Thomas 704. 711 ||

207l.12 688] Thomas 687 || 207l.34 41] A² 14 || 207l.35 681] A² 68 Y || 207r.10 *Angustum*] A² *Augustum* || 207r.11 504—507] A² 504. 507 || 207r.11 511] Thomas 510 || 207r.11 520] Thomas 529 || 207r.28 968] die Zahl ist falsch (Thomas) || 207r.31 *Anthropomorphismus*] Thomas *Antropomorphismus* || 207r.32 848] Thomas 849 || 208l.20 635] Thomas 535 || 208l.22 *eius*] A² *eiut* || 208l.42 *rationalis*] Thomas *Aversatio rationalis* || 208r.12 187] A² 185 || 208r.22 792] A² 892 || 208r.36 326—329] A² 326. 329 || 208r.39. 40 und 209l.2 326—328] A² 326. 328 || 209l.15 *distinctivus*] A² *distinctinus* || 209l.20 *hermeneutica*] Thomas *Characteristica hermeneutica* || 209l.40 *crassa, exacta*] A² *crassa exacta* || 209r.2 669. 671] Thomas 671. 669 || 209r.39 962] Thomas 961 || 209r.41 *moralis*] Thomas *Concursus moralis* || 210l.33 531] A² 551 || 210r.11 927] A² 917 || 210r.20 *philosophica*] A² *hilosophica* || 210r.40 *praefert*] Thomas *profert* || 211l.16. 17 *respectivae*] A² *respective* || 211l.20 723] A² 713 || 211l.27 811—814. 818—825. 828—857.] A² 811. 814. 818. 825. 828. 857. || 211l.28f. 861—880. 882—899. 904—906.] A² 861. 880. 882. 899. 904. 906. || 211l.29f. 914—926. 932—934. 939—941.] A² 914. 926. 932. 934. 939. 941. || 211l.31f. 952—957. 959—963. 965—967. 972—975] A² 952. 957. 959. 963. 965. 967. 972. 975. || 211l.38 *generica*] A² *generiea* || 211r.2 *rationis*] Thomas *Dignitas rationis* || 211r.18 67] Thomas 97 || 211r.34 608] Thomas 609 || 212l.17 *contingens*] Thomas *Ens contingens* || 212l.24 *in*] Thomas *Ens in* || 212l.30 *in*] Thomas *Ens in* || 212r.6 975] Thomas 976 || 212r.16 *secundum*] A² *sceundum* || 212r.40 612] A² 611 || 213l.10 *subiecto*] A² *su iecto* || 213l.20 624] A² 622 || 213l.25 *praeceps*] A² *pradceps* || 213l.33 *locomotiva*] A² *locomotiva* || 213r.1 898] A² 398 || 213r.19 250. 264] Thomas 264. 250 || 213r.23 94] danach *Faecunditas*, s. Z. 6 || 213r.32 511] Thomas 510 || 214l.14 219] Thomas 319 || 214l.22 *facultatis*] Thomas *Harmonia facultatis* || 214r.5 515] Thomas 575 || 214r.10 248] Thomas 348 || 214r.11 531] A² 53 || 214r.15 852] Thomas 552 || 215l.11 699] danach *Indoles*, s. Z. 20—22 || 215l.15 652] A² 654 || 215l.19 244] hinzugefügt von Thomas || 215l.41 *lusus*] A² *Lusus* || 215r.10 575] A² 475 || 215r.21 *Inopportunitas*] A³ *Innopportunitas* || 216l.2 *Irrationale*] A² *Irationale* || 216l.39 574] (vgl. Z. 40. 41) Thomas 627 || 216l.41 627] (vgl. Z. 39. 40) Thomas 726 A², A³ 729 A⁴, A⁵ || 216r.3 590] Thomas 589 || 216r.11 482—484] A² 482. 484 || 216r.14 642] Thomas 641 || 216r.17 620] Thomas 520 || 216r.21 730] A² 750 || 217l.29 423] Thomas 523 || 217l.39 608] Thomas 609 || 217r.2 640] A² 646 || 217r.2 641] A² 64 || 217r.9 583] Thomas 584 || 217r.41 684] Thomas 634 || 218l.1 209] danach *Moeror* und *Moestitia*, s. 217l.1. 2 || 218l.6 974] A² 674 || 218l.27 733] A² 753 || 218r.18 470] Thomas 469 || 218r.19 470] Thomas 469 || 218r.22 470] Thomas 478 || 218r.26 469] Thomas 470 || 218r.27 469] Thomas 470 || 218r.28 105] A² 165 || 219l.9 434] Thomas 444 || 219l.15 751] A² 752 || 219l.28 *Noluntas*] A² *Noluitus* || 219r.4 425] A² 525 || 219r.26 536] Thomas 36 || 219r.28 622] Thomas 522 || 219r.29 837] A² 847 || 220l.15 634—636] A² 634. 636 || 220r.6 823] Thomas 824 || 220r.12 531] A² 931 || 220r.16 425] A² 415 || 220r.23 594] Thomas 584 || 220r.38 911] danach *Poenitentia*, s. 219r.32 || 220r.40 846] Thomas 836 || 221r.3 712] A² 713 || 221r.26—28 eingerückt Thomas || 221r.38 348] Thomas 248 ||

2221.25 *mathematica*] A² *matematica* || 2221.25 *Zenonica*,] Thomas *Zenonica* || 2231.19 *Remitti*] A² *Remmitti* || 2231.31 *determinationes*] A³ *detesminationes* || 223r.16 *Semper-tristis*] A² *Semper tristis* || 223r.23 608] Thomas 708 || 223r.26 535. 540] A² 535—540 || 223r.33 531] Thomas 532 || 2241.7 148] Thomas 48 || 2241.7 561] Thomas 516 || 2241.14 *subiective*] eingerückt Thomas *Subiective* (die Z. zweimal A³, A⁴) || 2241.26 *Spinozismus*] A² *Spinocismus* || 2241.28 858] Thomas 857 || 2241.28 929] A² 909 || 2241.31 531] Thomas 532 || 224r.24 832] Thomas 833 || 224r.39 556] Thomas 555 || 2251.1.2 *Cartesianum*] Thomas *cartesianum* || 2251.20 655. 657—659. 662. 712] Thomas 712. 655. 657—659. 662 || 2251.42 248. 350] Thomas 350. 248 || 225r.17 *Vanitas*] A³ *Vanits* || 225r.39 *movens*] eingerückt Thomas || 2261.2 594] Thomas 584 || 2261.12 *analogon*] Thomas *Analogon* || 2261.12 *Deo*] Thomas *deo*.

Zu den antiken Citaten und Anspielungen hat Herr Prof. Thomas folgende Nachweise gegeben:

724 *Suffenus*, d. h. gegen eigene Fehler blind, vergl. Catullus 22, 19 || 820 Lucretius 2, 292 || 102 Horatius *De arte poetica* 446f. (hier *allinet*) || 1112 Vergilius *Ecl.* 3, 105 (vielmehr *tris pateat caeli spatium non amplius ulnas*) || 1513 Vergilius *Aen.* 6, 105 (es heisst hier *omnia praecepi atque animo mecum ante peregi*, also gehört *dudum* eigentlich nicht zum Citat || 1524 vergl. Hesiod *Opera et dies* 40 *πλέον ἤμισυ πάντοϛ*, Otto *Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer*, 1890, S. 118 || 1622 vergl. Aesop. fab. 203 Halm || 1639 Terentius *Adelph.* IV 2,9 (548) || 20612 Vergilius *Ecl.* 5, 79.

Erfreulicher Weise ist es dem Verlag gelungen, auch die Veröffentlichung des *Opus postumum* (vgl. Bd. XIV. S. XXV) durch Erwerbung des Editions- und Verlagsrechtes von den Erben des Hauptpastors A. Krause in Hamburg für die Ausgabe zu sichern. Es wird in ein bis zwei Bänden nach Bd. XX, in dem nun die gesamten „Vorarbeiten und Nachträge“ (vgl. Bd. XIV. S. XXVI) vereinigt werden sollen, eingeschoben werden und möglichst bald erscheinen.

Tübingen, den 8. November 1925.

Erich Adickes.

Inhaltsübersicht des Bandes.

	Seite
Vorwort	V—XIV
Inhaltsübersicht	XV—XVIII
Erläuterungen zu A. G. Baumgartens Metaphysica	5—226
Reflexionen zur Metaphysik	227—745
Phase α^1	229—239
Optimismus (Lose Blätter E 69, D 32, D 33).	
Phase γ	240—248
Allgemeines (Lose Blätter Kuffner 1, Duisburg 5).	
Phase δ	249—254
Allgemeines. 249. — Possibile. 251. — Necessarium et contingens. 252. — Totale et partiale. — Causa et causatum. 253. — Arbitrium. 254.	
Phase ϵ	255—277
Allgemeines (Lose Blätter Berl. Staatsbibl. 29, 27). 255. — Possibile. 262. — Ens. 269. — Necessarium et contingens. 270. — Simplex et compositum. — Causa et causatum. 271. — Substantiarum mundanarum commercium. — Exsistentia Dei. 272.	
Phase ζ	278—306
Possibile. 278. — Connexum. 285. — Ens. — Unum. Ordo. Verum. Perfectum. 287. — Necessarium et contingens. 288. — Mutabile et immutabile. 289. — Reale et negativum. — Totale et partiale. 290. — Prima matheseos intensorum principia. — Substantia et accidens. 291. — Simplex et compositum. 292. — Monas. 293. — Finitum et infinitum. 294. — Simultanea. 295. — Successiva. — Utilitas. — Cosmologia. Prolegomena. 296. — Notio mundi affirmativa. — Notio mundi negativa. — Partes universi simplices. 297. — Mundus optimus. 298. — Substantiarum mundanarum commercium. — Finiti spiritus extra hominem. 299. — Theologia naturalis. Prolegomena. — Exsistentia Dei. 301. — Intellectus Dei. 304. — Voluntas Dei. — Creatio mundi. 305. — Providentia. 306. — Revelatio.	
Phase η	307—325
Possibile. 307. — Connexum. — Mutabile et immutabile. 308. — Prima matheseos intensorum principia. — Finitum et	

infinitum. — Causa efficiens. 310. — Utilitas. 311. — Reliqua causarum genera. — Notio mundi negativa. 312. — Mundus optimus. 313. — Spontaneitas. Arbitrium. — Libertas. 317. — Exsistentia Dei. 320. — Creatio mundi. 323. — Providentia.	
Phase ϑ	326—331
Connexum. 326. — Ens. — Perfectum. 327. — Necessarium et contingens. 328. — Reale et negativum. — Singulare et universale. — Simplex et compositum. 330. — Monas. — Simultanea. 331. — Cosmologia. Prolegomena. — Exsistentia Dei.	
Phase ι	332—340
Possibile. 332. — Connexum. — Ens. 333. — Unum. — Necessarium et contingens. — Reale et negativum. — Substantia et accidens. 334. — Status. — Notio mundi affirmativa. — Notio mundi negativa. 335. — Exsistentia Dei. 336. — Voluntas Dei. 339. — Creatio mundi. 340.	
Phase α	341—432
Allgemeines. 341. — Possibile. 378. — Connexum. 383. — Ens. 386. — Unum. 389. — Perfectum. 390. — Necessarium et contingens. — Mutabile et immutabile. 394. — Reale et negativum. 396. — Totale et partiale. 397. — Prima matheseos intensorum principia. 398. — Substantia et accidens. — Status. 400. — Simplex et compositum. 401. — Monas. 402. — Finitum et infinitum. 406. — Idem et diversum. 407. — Simultanea. 408. — Cosmologia. Prolegomena. — Notio mundi affirmativa. 409. — Notio mundi negativa. 410. — Partes universi simplices. 413. — Natura corporum. — Mundus optimus. 414. — Substantiarum mundanarum commercium. 415. — Naturale. — Natura animae humanae. — Origo animae humanae. 416. — Immortalitas animae humanae. — Status post mortem. 418. — Theologia naturalis. Prolegomena. 420. — Exsistentia Dei. 424. — Intellectus Dei. 426. — Voluntas Dei. — Creatio mundi. 428. — Finis creationis. 431. — Providentia. 432.	
Phase λ	433—490
Allgemeines. 433. — Prolegomena Metaphysicorum. 438. — Ontologia. Prolegomena. 442. — Possibile. 443. — Connexum. 444. — Ens. — Necessarium et contingens. 445. — Mutabile et immutabile. 447. — Reale et negativum. — Totale et partiale. — Substantia et accidens. 448. — Simplex et compositum. — Monas. 449. — Finitum et infinitum. 451. — Simultanea. 453. — Notio mundi affirmativa. 454. — Notio	

mundi negativa. 457. — Natura corporum. 459. — Substantiarum mundanarum commercium. 460. — Arbitrium. 462. — Libertas. 464. — Psychologia rationalis. 467. — Natura animae humanae. 470. — Systemata psychologica. 471. — Immortalitas animae humanae. — Theologia naturalis. Prolegomena. 476. — Exsistentia Dei. 486. — Intellectus Dei. 489. — Creatio mundi. — Providentia. 490.

Phase μ 491—518

Allgemeines. 491. — Possibile. 499. — Ens. 500. — Mutabile et immutabile. 501. — Reale et negativum. 502. — Totale et parziale. — Status. 503. — Simplex et compositum. — Monas. — Finitum et infinitum. 504. — Notio mundi affirmativa. 506. — Notio mundi negativa. 508. — Arbitrium. — Libertas. — Psychologia rationalis. 511. — Natura animae humanae. 512. — Status post mortem. — Theologia naturalis. 513. — Exsistentia Dei. 514. — Intellectus Dei. — Voluntas Dei. 516. — Creatio mundi. — Finis creationis. 517. — Providentia. — Revelatio. 518.

Phase ν 519—551

Allgemeines. 519. — Prolegomena Metaphysicorum. 527. — Ontologia. Prolegomena. — Possibile. 528. — Unum. 533. — Necessarium et contingens. — Mutabile et immutabile. 534. — Reale et negativum. 535. — Singulare et universale. — Totale et parziale. — Prima matheseos intensorum principia. 536. — Substantia et accidens. — Simplex et compositum. 538. — Monas. 539. — Finitum et infinitum. 541. — Simultanea. 543. — Notio mundi negativa. 544. — Partes universi simplices. 545. — Substantiarum mundanarum commercium. 546. — Naturale. 547. — Voluptas et taedium. — Arbitrium. 548. — Status post mortem. — Exsistentia Dei. 549.

Phase ξ 552—612

Allgemeines. 552. — Possibile 566. — Mutabile et immutabile. 569. — Totale et parziale. 570. — Substantia et accidens. 571. — Status. 573. — Monas. — Notio mundi affirmativa. 580. — Notio mundi negativa. 583. — Partes universi simplices. 585. — Substantiarum mundanarum commercium. 586. — Arbitrium. 587. — Libertas. 590. — Origo animae humanae. 591. — Immortalitas animae humanae. — Status post mortem. 593. — Theologia naturalis. Prolegomena. 595. — Conceptus Dei. Exsistentia Dei. — Intellectus Dei. 606. — Voluntas Dei. 608. — Creatio mundi. 610. — Providentia. 611.

Phase ϕ	Seite 613—632
Allgemeines. 613. — Possibile. 626. — Necessarium et contingens. 627. — Mutabile et immutabile. 629. — Prima matheseos intensorum principia. 630. — Notio mundi negativa. — Substantiarum mundanarum commercium. 631.	
Phase π	633—634
Immortalitas animae humanae. Status post mortem. 633.	
Phase ρ	635—698
Allgemeines (Lose Blätter Duisburg 7, 8, 10—18, E 66, M 22). 635. — Possibile. 676. — Necessarium et contingens. — Mutabile et immutabile. 677. — Totale et partiale. 678. — Prima matheseos intensorum principia. — Substantia et accidens. 679. — Simplex et compositum. 681. — Monas. — Finitum et infinitum. 682. — Idem et diversum. 683. — Causa et causatum. 684. — Notio mundi affirmativa. — Notio mundi negativa. 685. — Partes universi simplices. — Prima corporum genesis. 686. — Natura corporum. 687. — Libertas. 688. — Animae brutorum. 689. — Exsistentia Dei. — Intellectus Dei. 692. — Voluntas Dei. 693. — Creatio mundi. — Finis creationis. 695. — Providentia. — Decreta divina. 697. — Revelatio.	
Phase σ	699—730
Allgemeines (Lose Blätter D 21, C 10, B 10, 8, 9, D 16, C 4, K 10). 699. — Unum. Verum. Perfectum. 722. — Necessarium et contingens. — Mutabile et immutabile. 723. — Reale et negativum. — Prima matheseos intensorum principia. 724. — Substantia et accidens. — Finitum et infinitum. 725. — Cosmologia. Prolegomena. 726. — Notio mundi negativa. — Partes universi simplices. 727. — Intellectus Dei. — Voluntas Dei. 728. — Creatio mundi. — Providentia. 729.	
Phase τ	731—745
Ens. 731. — Unum. Verum. Perfectum. 733. — Ordo. 735. — Necessarium et contingens. 736. — Mutabile et immutabile. — Reale et negativum. 737. — Totale et partiale. — Substantia et accidens. 738. — Simplex et compositum. 739. — Monas. 740. — Finitum et infinitum. — Simultanea. 741. — Naturale. — Theologia naturalis. Prolegomena. 742. — Exsistentia Dei. 743. — Providentia. 744.	
Berichtigungen und Nachträge	746

Metaphysik.

Erster Theil.

Erläuterungen
zu
A. G. Baumgartens
Metaphysica.

[VI] METAPHYSICA
ALEXANDRI GOTTLIEB BAUMGARTEN
PROFESSORIS PHILOSOPHIAE.

EDITIO III.

HALAE MAGDEBURGICAE.
IMPENSIS CAROL. HERMAN. HEMMERDE
1757.

[VIII] AUDITORI BENEVOLO.

Quem enim potius, quam TE, compellarem, dum ad paginas TIBI paene
10 dixerim soli conscriptas more consueto praefandum est? Non est, TIBI cur
excusem prodire denuo metaphysica, post infinitum numerum simili titulo nota-
torum, in quo quota sint a decantatissimis illis Aristotelis *μετα τα φυσικα* non
magis novi, quam quotus ipse mortalium sim ab orbe condito. Tuis praecipue,
tuis unice commodis data, dicata, dedicata quae sint, prima se dicere satagant.
15 TE cum appello, coronam excitatissimorum ad ar-[IX]dua quaevis ingeniorum
nomino, commilitones per humaniorum litterarum propylaeum, et accuratioris
logices atrium in interiora primorum sciendi principiorum penetralia mecum
amicissimis aemulationibus enitentes. Quae consideranti facile patebit, quare
20 primo, quicquid in acroasibus rationalis scientiae curate tractare soleo, hic
scribendo repetere supersederim; deinde, quamobrem non potuerim a me
impetrare, quae postulat liber sermo viva voce proponentium, ut exempla, dubia,
historias, illustrationes alias subiicerem etiam prelo tradendis ipsis ratiociniorum
nexibus. At sine his quid habes, inquit non nemo, nisi satis siccum meta-
physices sceletum? Modo sint ossa satis firma, modo satis apte concatenata,
25 mihi, crede, gratulabor egregie. Quam primum tu veneris, et non videris solum,
sed etiam audieris, ecce, nervi succrescunt, adiicitur caro, cute vestitur, nec
reor colorem omnino deesse bonae feminae, nec vitam, nisi TIBI forte visum
fuerit aliter. Porro talem TE mihi ponens ob oculos, qualem supra breviter

pinxi, negligo, nec difficulter, AUDITOR BENEVOLE, malevolas eorum vuculas, qui favorem in me tuum, de quo sollemniter tibi gratias ago, labefacturi causas interserunt, nescio [X] cuius obscuritatis. Non defuerunt huc usque, quibus me potissimum in philosophicis audire placuit, eruditis per experientiam declarantes, et olim declaraturi, satis a se perspecta, satis distincte cognita, quae vel cum iis coram egeram, vel in chartam conieceram. Quamdiu vivos eiusmodi testes citare licuit et licebit, non habeo, cur paeniteat istius regulae, quam mihi sequendam constitui, ex quo non discere solum, sed et discentes iuvare iussus sum: *Ita moderare, quicquid expones, ut ingenium mediocriter felix, doctrinis illi, quam profers, iure praemittendis mediocriter imbutum, in eadem, quam tractas, haurienda mediocriter diligens, mentem tuam clare possit et perspicue cognoscere.* Ad hanc legem exigens, quicquid tibi sum expositurus, nec nova capto, quia sunt recentia, nec antiqua sperno, quia videntur obsoleta. Quicquid in rem meam audiavi, vel legi, meditatus sum et meum feci, sed ita tamen, uti inter bonos bene agi convenit. Suum cuique nunc publice sine vindicatione restituo, tibi solum et mihi ius usuum cum iure fructuum legitime translatum servans. Inprimis plurimum promotam cognitionem meam earum veritatum, quas hoc qualicumque libello tecum communico, cogitationibus, quas illustribus celeberrimisque me-[XI]taphysices inter nos reformatoribus, Leibnitiis, Wolfiis, Bülfingeris, Reuschiis, fert acceptas non ingrata Germania, nullus umquam diffitebor. Quae scaturigo tam limpida, quae non aliquos volvat in fundo scrupulorum? Quantum absum a caecis assentationibus in philosophando, tantum, immo magis, alienum me laetus experior a ferrea fronte hominum, qui non dissimulant solum et claudunt aliis, quantum eius ab ipsis fieri potest, fontes, ex quibus suos maxime rivulos irrigarunt, sed etiam turbant eosdem et venenatos, aut nescio quo pestilenti sidere afflatos praedicant, quo facilius et ex se promississe, quae proferunt ipsi, et alii, quae communi de fonte hauserunt, a se tamen mutuo accepisse rerum ignaris videantur. Habes, AUDITOR BENEVOLE, quos consulas, ubi non satis omnino tibi fecerim, et ex quibus, si quid inscius erroris commiserim, mea corrigas.

Ad scribendi rationem quod attinet, quo magis a purioris in dicendo copiae deliciis per praesentes studiorum meorum rationes, et rigida stili philosophici praecepta, tum alias, tum his ipsis in chartulis divulsus videor, hoc eas magis in oculis fero, hoc ubique, quantum fas est, sequar, si non consequar, ardentius. Veneres tamen orationis sectari, varios ornatus aucupari, [XII] circumlocutionibus uti pro receptis et civitate saltim metaphysica donatis vocabulis, rerum explicationibus abstinere, quas casta satis voce Cicero non expresserat, in his potissimum, meum non duxi, neque meum iudicabunt, qui nec in notionum, nec in syllabarum regno soli triumphant. Si quid autem brevitate eadem et convenientia cum usu loquendi scribi potuisset minus grave latinis auribus, eius veniam peto, quam utinam implorare non opus haberem typographorum etiam erroribus. Cum alia in urbe, quam in qua vivimus, imprimerentur hae

schedae, nec otium, quantum voluisssem, fere umquam mihi fecit emendaturo festinans redire nuntius, nec ultimas plagulas omnino mihi corrigere concessum fuit. Quicquid inde mali me perinvito provenit, cavebitur subiungenda mendarum exstantiorum enumeratione, VESTRAQUE, qui haec legetis, benevolentia. In
 5 quibus si qui forte sint, quos non solum in auditoribus habere non licet, sed quorum etiam ex doctrina plurimum ipse possum utilitatis expectare, horum aequa iudicia venerabor, horum admonitionibus morem geram, horum refutationibus ipsis nihil erit mihi iucundius. Qui dissentiant, in iis etiam, quae [XIII] graviora censebunt, hos unum est, quod obtester. Ne putent, laedi se, quando
 10 loquor, quando scribo, quae minus ipsis probantur, veritatis et officii, quantum ego quidem nunc iudico, compulsus viribus. Ubi ferre non possunt, quae profero, tollant, quibus armis permittit religio: ferant hominem, nihil magis fugientem, quam eas, quarum reus esset, inimicitias, nihil magis dolentem, quam si quibus sine dolo suo simultatibus irretitur. Vos autem, o socii comitesque
 15 philosophicorum meorum conatuum, AUDITORES HONORATISSIMI, utimini his meis feliciter, tenuitatem virium aequi bonique consulite, meque, si mereor, amare pergitte. Halae, mense Aprili A. MDCCXXXVIII.

[XIV] PRAEFATIO EDITIONIS II.

Alteram hanc libelli tenuis editionem absens denuo curare debui. Quam-
 20 quam inde mihi nunc etiam excusatio mendorum a chalcographis forte commissorum salva videtur, spero tamen in iis minuendis nec meam heic inanem operam fuisse, nec amici, qui nunc Halae floret, et corrigendarum, dum prelo committerentur, plagularum laborem non detrectavit, debita cum gratiarum actione commemorandam diligentiam. Interim non sum adeo mihi Suffenus, ut
 25 in ope-[XV]rarios, quicquid forsitan erroris et commissum iam erat, et accessit de novo, coniectum velim. Probe memini, qua dubitatione, quo metu, qua paene dixerim animi deiectione huic scriptioni, cum primum in publicum emitteretur, coronidem imposuerim. Nunc etiam exiguam meam spem si superet legentium iudicantiumve benevolentia, denuo laetabor, quod tunc auditis lectisque doctorum virorum sententiis mea mitioribus non diffiteor me magnopere
 30 gavisum esse. Quorum si qui tantum intra commemorationes et laudes etiam nonnullas substituerunt, iis nunc dicta velim omnia, quae grati animi modestaeque testandae gratia tum copiose dici possent, tum ab iis, qui norunt, quomodo vita vivatur, vel me tacente, facile colligantur. Unus est, quantum ego
 35 quidem novi, qui narrationi satis uberi, iudicioque magis honorifico, quam quod merear, de his metaphysicis publice simul adiecit nonnulla, quae minus recte sibi placuisse quaedam a me prolata notarent, in *supplementis ad acta eruditorum Lipsiensia* latina T. III, S. VI, p. 266 sqq. Quis ille sit, nondum audire datum est. Nihilo suspicor minus ex fama celeberrimarum, ad quae sua contulit,
 40 ephemeridum esse virum clarissimum.

[XVI] Maluisssem V. C. sua meis non ita intertexuisse, ut omnino dinoscere nequeat, qui mea nondum legit. Si qui mihi crimen obscuritatis obiiciunt, *lividos verveces* ipse vocat, non ego. *Qui principium rationis sufficientis infitiantur, exsistere mundum docebunt, licet negent auctorem, in quo existit ratio producti universi,* ex eius sententia, non ex mea. *Quia elementa simplicia non admittunt amittere* 5 *praestantissimum argumentum, quo mundum esse creatum intelligitur, ipse dicit, non ego, e. c.*

Sunt, in quibus verba mea mutans V. C. sensum ita simul immutavit, ut alia dixisse videar omnia. *Ens quod exsistat, ut determinatio alterius, vel ita esse potest, vocari a me accidens* ait, ergo, addens, *ens illud, quod non exsistere potest,* 10 *ut alterius determinatio, erit substantia.* Utrumque satis aperte contra meum §. 191. Mihi substantia est, quod potest exsistere, licet non sit determinatio (nota, character, praedicatum) alterius. Quod vero non potest exsistere, nisi ut determinatio (nota, character, praedicatum) alterius, accidens appello. Hoc lubentius occasionem arripio reddendi rationes sic conceptarum definitionum, quo propius in 15 iis aberant a vero iam Aristoteles, cum discipulis a schola dictis, Cartesius, ipse Spinoza, qui nihilo setius ex [XVII] errore, qui paene censeatur infinite parvus, fatalem ipsi religioni subvertendae machinam fabricatus est, illustri exemplo docens, quam verum sit illud Lucretii:

Parvum est clinamen principiorum.

Aristoteles substantiam dixerat, quod nec de subiecto ullo dicitur, nec subiecto ulli inest. Sonerus in rariori sua metaphysica: *substantia est subiectum ultimum omnium praedicatorum.* It. *substantiae non dicuntur de aliis, sed cetera de ipsis.* Ex recentioribus patritam et avitam philosophiam amantibus, ut alios taceam, S. V. Aepinus vidit, non bene negari posse de quibusdam substantiis, quod insint 25 aliis, tamquam subiectis, hinc substantiam dicit *ens per se existens, i. e. quod vel plane non est in alio, vel est quidem in alio, sed ita, ut sit eius pars, vel compars, utque ab eo separari, et separatim sine eo exsistere possit.* Nollem equidem hanc explicationem meam facere, ob eius tamen rationem nec ego dixi substantiam, quod non potest exsistere, ut alterius determinatio, s. praedicatum, sicut im- 30 putat mihi V. C. Non in eo, an aliquid exsistat, ut determinatio s. praedicatum alterius, nec in eo, an non possit exsistere, ut praedicatum alterius, cardinem notionis verti iudico, sed in eo, an possit [XVIII] exsistere, licet nullius sit determinatio, s. praedicatum. Primum de multis substantiis cum S. V. Aepino concedo, hinc secundum non possum de singulis ponere. Tertium autem 35 omnibus et solis substantiis convenit, hinc a me, tamquam character, quem definitivum aiunt, sumitur, per quem explicem tritum illud *per se subsistere.* Idem clare distincteque percepturus Cartesius in Responsionibus IIII. Operum p. m. 107 addit: *h. e. absque ope ullius alterius substantiae posse exsistere, et in princi-* 40 *pibus philos. P. I. n. 15: Per substantiam nihil aliud intelligere possumus, quam rem, quae ita existit, ut nulla alia indigeat ad existendum. Et quidem substantia, quae*

nulla plane re indigeat, unica tantum potest intelligi, nempe deus. Alias vero omnes
 non nisi ope concursus dei exsistere posse percipimus. Atque ideo nomen substantiae
 non convenit deo et illis univoce e. c. Aperte si loqui voluisset, dicendum ipsi
 utique fuisset, ex sua definitione, praeter deum non esse substantias. Nam
 5 neminem putarim Antonio le Grand concessurum, lapidem ex hac esse notione
 substantiam, quando ille Inst. Phil. Cart. p. m. 28 substantia, inquit, est res,
 cui nulla alia substantia opus est ad existendum, ut deus, lapis, caelum. Prono
 potius alveo, satisque connexis ratiocinationibus ex substantiae descriptionibus
 eiusmodi [XIX] deduci poterunt eadem omnia, quae Spinoza derivavit ex sua,
 10 quando in ethices def. III. Opp. posthumorum rariorum p. 1 substantiam dicit id,
 cuius conceptus non indiget conceptu alterius rei, a quo formari debet. Si placeret
 maiori ex parte retinere definitionem Cartesii, esset substantia res, quae nulla
 alia re, tamquam subiecto, indiget ad existendum. Tunc creatae etiam huc possent
 trahi substantiae, totaque rueret Spinozae fabrica. Ne tamen terminus subiecti
 15 remoram iniiceret, eum vitavi, rem ita expressi: ens, quod potest exsistere, licet
 non sit determinatio alterius. Sic concedo, nullam creatam substantiam ex-
 sistere posse ita, ut non sit determinatum s. rationatum alterius. Determinatum
 autem a determinatione s. praedicato conceptibus satis differt, non curante sylla-
 barum aliquam et apicum convenientiam philosopho. Omnis substantia creata
 20 potest exsistere ita, ut non sit determinatio s. praedicatum alterius, nec ipsius
 quidem dei. Deus ita exsistit, ut sit nullius praedicatum. Ergo et potest ita
 exsistere. Habes definitionem neque soli deo convenientem, ceu cartesiana,
 neque solis substantiis creatis, ut illa, qua substantia vocatur ens perdurabile et
 modificabile.

25 Sed redeamus ad V. C. recensionem. Principium indiscernibilium stricte
 sumptum dum [XX] me narrat demonstrare, exhibet demonstrationem principii
 negandae totalis congruentiae, §. 270 datam, cum §. 271 lectorum oculis subi-
 cienda fuisset, in qua probatur, quod probari dicitur in adductis, principium
 negandae totalis similitudinis. Forte magis observari meruissent minus nota,
 30 principium rationati, negatae totalis dissimilitudinis, et aequalitatis. Ego locum
 dico positum simultanei extra alia actualis §. 281. Ipse *actualem positum simul-*
tanei extra alia me dicit locum dicere. Quando casum concedo, purum nego, me
 dicit V. C. *casum profligare*. Quae de viribus vivis affirmo §. 413, ipse me de
 viribus ait generatim affirmare, quod si verum esset, errassem. Ex negata
 35 materia omnino homogenea nullibi deduxi motum omnis materiae, deduxisse
 nihilo minus dicor. §. 773 propagationem per traducem ostendi duplici ratione
 fieri posse non involventem ortum per traducem. Harum secunda non est, quae
 per creationem intelligi solet, et nullo iure mihi videtur propagatio per traducem
 dici posse. Concreationis enarravi hypothesin, quae per traducem propagaret
 40 animas, non quatenus eadem a deo crearentur, sed quatenus parentum animae
 non parum ad hanc operationem concurrerent.

[XXI] Veniamus ad ea, quibus V. C.

allinit atrum

Transverso calamo signum.

Confusionem more consueto dico diversitatem coniunctionis. Ille putat ex magnetis partibus inter se coniunctis elucere diversitatem in coniunctione, neque tamen ideo confusas eas dici posse. Verum videtur V. C. diversorum coniunctionem, si vel maxime fuerit eadem, et diversitatem coniunctionis, et diversitatem ordinis confundere probe distinguenda. Diversae in magnete partes eo ordine, vel iis ordinibus per naturam coniunctae sunt, ut possint effluvia eas permeantia operari in ferrum, polos libere suspensi versus septentrionem et meridiem 5
vertere, amicos osculo sibi iungere, inimicos in fugam dare. Iam pone magnetem in pulverem redigi vel calcinari, multae adhuc partes eius coniunguntur, sed modo diverso. In iisdem nunc est coniunctionis diversitas, confusio, crypticae machinae destructio, flammaeque nimis propinqui magnetis parvus aliquis cometa. Facile concesserim in explicandis confusionis alicuius datae et peculiaris phaenomenis non male plerumque ad finem attendi. Sed illustra- 10
tioni forsitan etiam necessaria, non sunt ideo necessaria definitioni.

[XXII] Contra satis notam perfectionis definitionem usitata denuo reperitur obiectio, esse nonnumquam consensum variorum ad unum, e. g. succorum humani corporis ad mortem, ventorum ad evertendam domum conspersionem, neque tamen ibi perfectionem esse. Non negaverim, me quoque, cum ontologicis primo curatius adicerem animum, parum abfuisse, quin definirem perfectionem per consensum realitatum ad unam, et tunc, nisi totus fallor, in his melius mihi convenisset cum V. C. Verum et hic exponam, cur *III. Wolfii* non mutaverim definitionem. Cum enim nunc iterum, ut supra in conceptu confusionis, non a me inventae, sed ab isto non sine gratis acceptae definitionis reus agar, liceat utramque defendendo declarare, num ex mutandi novandique libidine res aliquas aliter nonnumquam definiverim, an perpensis subductisque retinendae vel immutandae definitionis rationibus. Forsan aequus inde iudex colligat, publici iuris consultissimum virum *Ioh. Iac. Moser* non in sola aetate mea narranda errasse, quando ipsi placuit mei mentionem iniicere in ipsius *Gedanken von der Verbindung der Weltweisheit, besonders der Wolfischen, mit der Theologie*, §. 6. Probavi in his meis omne ens esse reale, §. 136, probavi realitates non posse consentire, [XXIII] nisi ad realitates, §. 140, negationes non, nisi ad negationes, §. 139. Hinc unum illud eus, quod in definitione perfectionis Wolfiana memoratur, et ratio perfectionis determinans s. focus eius dici potest, esse reale, quia ens, quia unum est, inferri cum posset, §. 141, non opus erat expresse id moneri in definitione. Iam ad hanc realitatem cum pateat ontologo consentire non posse, nisi realitates, nec id quidem addendum mihi videbatur in definitione, §. 94, secundum tritam logicorum regulam: *definitionem notae, quarum una per alteram sufficienter determinatur, non ingrediuntur.* In deo omnia sunt realia, quae ipsi insunt. Hinc in eo consensus plurium ad unum 30
25
40

est consensus omnium ipsius praedicatorum s. determinationum ad unum summum. In finitis semper sunt quaedam realia, quaedam negationes. Quatenus illa non possunt non consentire ad unum, sed non, nisi reale, in omnibus finitis est perfectio. Quatenus illae, negationes loquor, ne possibiles quidem
 5 sunt sine realitatibus, in omni tamen finito esse debent, et quidem non consentientes cum realitatibus, in omni finito est imperfectio. Ad exempla V. C. nihil nunc regerendum est, donec probetur, in morte et deiectione domus nihil realitatis, nihil perfectionis esse. A negata perfectione medica et architectonica ad negandam perfe- [XXIV] ctionem omnem, cosmologicam etiam, immo onto-
 10 logicam non valere consequentiam, logicus dixerit. Metaphysicis oculis rem intuitus ampliorem quaerat horizontem oportet, quam cuius

Tres caeli spatium pateat non amplius ulnas.

Malum, metaphysicum quod dixi cum *Ill. Leibnitio*, non satis commode malum vocari videtur V. C., quamvis vela mox contrahat, causam interserens,
 15 *philosophorum definitiones nominales arbitrarias*. Verum per omnia sacra philosophiae rogatos omnes velim, qui mea iudicant, ne me quoque legant in eorum numero, qui non recte percipientes logicorum hanc regulam in tornandis contra receptam significationem definitionibus quidlibet audendi sibi semper aequam rentur potestatem. Prudens et circumspectum oportet arbitrium esse, quo voca-
 20 bulorum potestates aut bene constitutas retinemus, aut constituimus, aut fluentes quasi et vagas figimus. At tali, non caeco putarim arbitrio, quicquid opponitur bono metaphysico, malum dici metaphysicum, imperfectionis eiusmodi rationem. Iam vero summa perfectio dei est bonum metaphysicum. In quantum haec in finitis tollitur, etiam per ipsas eorum essentias, ponitur im- [XXV] perfectio,
 25 cuius ratio malum, quatenus absolute necessarium est, metaphysicum non male dicitur.

§. 389 dixeram, si hic mundus sit substantia, quia tunc extra infinitam substantiam eum exsistere debere, iam probatum erat, *infinitam substantiam non esse unicam*. Id, quid sibi velit, fatetur V. C. se non intelligere, ratus naevum
 30 subesse typotheticum. Verum nihil hic est erroris, nec mei, nec chalcographi, § 388—391 refuto Spinozismum metaphysicum asserentem, substantiam infinitam s. deum esse unicam substantiam. Huic enuntiato oppono §. 389: *substantia infinita non est unica*, sc. substantia, sicut dicere solemus, solem nostri systematis planetarii non esse unicum, sc. solem, regem Galliarum non esse unicum, sc.
 35 regem. §. 390 clarissimis verbis ita finitur: *substantia infinita non est substantia unica*. §. 391 ita incipit: *vis infinita non est unica vis*. Quamquam inde me satis perspicue locutum omnibus arbitror, qui non raptim in unicam lineam oculos coniciunt, nihilo tamen minus adieci nunc in hac editione §. 389 etiam vocabulum *substantiae*. Quando ad mundi pneumatici denominationem adieci
 40 in parenthesi, *regnum gratiae*, V. C. me monet mundum pneumatici- [XXVI] cum dicere regnum gratiae, cum tamen sint spiritus a regno gratiae alieni. Decla-

randum itaque primum erit, me vocabula cum definiendis apud alios synonyma iuxta haec uncinis inclusa simul adducere, quo facilius intelligantur et alii, neque tamen temere meas facere denominationes in parenthesin reiectas, quarum etiam non raro incommoda soleo in acroasibus enumerare. Sic numquam ego dixerim essentiam rei eius naturam. Unde mirae confusiones. Alii tamen ita locuti sunt. Sufficit. Iam notum est, Leibnitium omnes spiritus dixisse regnum gratiae. Ergo adieci titulum. Neque tamen concesserim obiectionem V. C., nisi sensu theologico. Intellectis philosophice terminis spiritus a regno gratiae alienos non posse, ut membra eius et socios, considerari, falsum est. Docet enim ius sociale universale et praecipue ius civitatis philosophicum, rebelles non ideo, quia volunt, exire ex nexu et potestate summorum imperantium, manere subditos, manere subiectos iure meritoque. Velint, nolint. Perinde est.

Quod ad hanc novam editionem attinet, lubentius eam breviorē praestissem, quam auctiorem more consueto. Neque tamen occurrebant curis posterioribus ambitiosa ornamenta, quae recidi commode potuissent, [XXVII] nisi forte falx immittenda fuisset tentatis graduum, qui in potioribus observantur, enumerationibus. Nec enim has poscit primarum in metaphysicis linearum epitome. Sed quia iam dudum eas desiderari legeram, mea doctus sum experientia quasi novum meditationis orbem saepe per eas pandi, tandem in aliis sescentis usibus singularem sane delectationem cogitanti dabit, quicquid est vere realis et positivi, si maximum conceperis, deum et divina deprehendere: nolui prorsus abicere, quicquid addideram metaphysico-mathematicorum. Litterarum diversis ductibus ea notari volui, quo facilius dinosci possint, si quis vel sola lustrare, vel omnino velit transmittere. Mutavi non ita pauca, praesertim in doctrina de mentis immortalitate. Sectiones longiores in breviores distinxi, percipiens in acroasibus inde nescio quid commodi, si saepius minores quasi metas contingere licet, nec uno velut anhelitu plures per horas est diducenda, quae videtur unius modo materiae, tractatio. Definitiones nonnullas adieci novas et probationes, quales de perfectionibus cognitionis, de materia cogitante, de harmonia praestabilita, quam et universalem, et psychologiam, ex hypothesi mutatum ivi in theorema. Illustrationes ne nunc quidem adieci. Nondum [XXVIII] mutavi sententiam, quam ad primam editionem praefatus exposui. Separatim eas edere rogatus sum. Rectius id fieri posse sentio. Satis multa huc pertinentia iam in chartam coniecta sunt, sed in publicum quicquam eorum edere, numquam promisi. Inscio me catalogum nundinarum Lipsiensium illustrationes eiusmodi praeterlapso vere pollicitum esse, tamquam his nundinis iam prodituras, miratus sum. Fuerunt etiam, qui logica, qui ius naturae, vel alia philosophiae practicae capita simili ratione, qua metaphysica et ethica tetigi, ut scriberem, benevoli publice suaderent. Interim donec erit bibliopola, qui condicionibus aequis hanc adiiciat, ut eo in loco, ubi mihi vivendum est, mea prelis subiici me corrigente possint, quod ad scribendum mihi paene iudico necessarium, hoc tranquillior a consignandis laboriosis oppido libellis eiusmodi

abstinebo, quo minus mihi et heic ab acroasibus est otii, quo certius persuasus sum, orbem litterarium posse meis opellis sine ulla iactura supersedere.

Dabam Francofurti cis Viadrum, a. d. XIII. Sept. MDCCXXXII.

[XXIX] PRAEFATIO EDITIONIS TERTIAE.

5 Habetis itaque, si qui mea putatis aliquid esse, tertiam metaphysicorum, quae scripseram ante decennium, editionem, quam non sine nova correctione passus sum in lucem denuo prodire. Sectionum numerum auxi, plures inscripsi titulos. Quaedam mutavi, non omnino nihil adieci. Neque tamen repetam, quae iam olim praefatus sum, quia poterunt in antecedentibus aequi legere iudices, iniquos, ut nunc certe legant, non possum adigere. Horum expertus sum
 10 aliquos in qualibuscumque meis scriptionibus examinandis. Quibus ideo, quia minus aequi fuerant, si non respondeo, sunt alii mihi hoc ipsum meum silentium vitio vertentes. Unum notemus exemplum. Dixeram in prima, quam edidi, dissertatione poema *sensitivam orationem perfectam*. Vere dictum adhuc puto.
 15 Fuit autem, qui scriberet me dixisse poema orationem *perfecte sensitivam*, et deinde significatum perfecti iam inter philosophorum ipsos pueros notissimum detorqueret in vulgarem illum, quo *perfecte* pro [XXX] *omnino* vagis in sermocinationibus aliquando substituitur. Significatum *sensitivi* ipse expresse fixeram. Longe tamen alium affingit et huic vocabulo bonus vir, quo Germani non numquam crassa vel pingui Minerva turpiuscule, vel etiam obscenius dicta per iocum aiunt oppido sensitiva. Post ternam eiusmodi tam verborum, quam
 20 significationum inflexionem malignam frigide iocatur, non in mea, quae noluit intelligere, sed in larvam ab ipso fictam, quam meam non aequus edicit esse sententiam. Ego vero sileo. Neque nunc verbum de lite misella scripsissem, nisi visus essem aliis, qui me non noverunt, negotiorum graviorum causam prae me tulisse, dissimulans forsitan armorum, quibus memet ipse defenderem, inopiam. Quamobrem hanc occasionem meam facio, qua publice deum immortalem obtester, ne mihi tantum umquam otii concedat, quod per litigia huius furfuris, quando mihi moventur, terere, dilapidare, perdere liceat, ne umquam
 30 eo usque patiatur apud me deprimi veri honoris ideam, ut aliquando mihi videatur huius interesse, qualibuscumque dictis in me vel scriptis ut armatus ipse statim procedam obviam, et bella ducam nullos triumphos habitura. Si quando retundendi sunt impetus licentius peccantes, non deerunt, sicuti nec defuerunt hucusque publica cum gratiarum [XXXI] actione commemorandi, me
 35 non rogante, non mandante, consentiente tamen, quod decet bonum virum, pro me, pro vero potius, quod scripsi, scribentes, et officium simul praestantes amico, vel hinc utilius aliquas horas refutando talia transigentes, ac ego mei tantum causa scribere visus transigerem.

Aliter sentio de dissensionibus, in quibus animus cavillandi non pellucet.
 40 Utinam ad has referre possem, quae scripsit in philosophos unus ex iis, qui

meis olim acroasibus interfuerunt. Dicam illi non scribo, quia quaedam meorum minus recte probata putavit, quod libertatis est philosophicae. Vehementer id unum displicuit, quod contra suam conscientiam, si meminit, generatim ait philosophos in ipso limine suae scientiae promittere certitudinem plenam et summam, ac ultra quam maius aliquid ac solidius ne cogitari quidem possit. 5 De me certe talia vere dici non posse, testor omnes, qui me vel Halae, vel heic philosophiae disciplinas auspicantem audiverunt. Nam asserta libelli, quem sequi libero sermone soleo, si qua possent huc trahi, non solum non dilato vel extollo pluribus, sicut alia, verum etiam expresse interpretor, quod aiunt, restrictive, saepiusque multis inter philosophandum et in logicis, et postea moneo, 10 *summam certitudinem cum completa*, completam vere [XXXII] talem cum ea, quae videatur completa sub demonstrationis, quam dicunt, pallio, non confundendas esse, summam hominis omnino non esse, completam non adeo late patere, vel per ipsos matheseos et philosophiae campos, ac iis appareat, qui veram a spuria luce in sideribus primae magnitudinis inter eruditos satis distinguere 15 nesciunt.

Nunc autem veniam ad id, cuius potissimum causa pertinet ad scriptionem hanc, quam manibus tenemus. Quam citus est rerum humanarum circulus! quam repentina vicissitudo! Nondum annum quadragesimum vivendo attigi, tamen iam expertus sum, philosophiam aliquam, Leibnitio-Wolfianam dico, 20 primum impugnari armis, quae paene sancta credebantur ac inviolabilia, mox iudicabantur a plurimis imbellia. Non ita multo post videbatur ea veluti triumphare. Nunc iisdem eadem argumentis sensim impetitur, quae tamen ideo, quia nova videntur aliquibus, iam denuo quibusdam iudicantur fortissima. Cum interesset lectionibus antiwolfianis canicularibus per postremos annos, in quibus 25 Halae habebantur, vix a risu sibi temperabant plurimi, quando contra principii rationis sufficientis universalitatem et entia simplicia disputabat bonus senex, adeo frivola censebantur, quae [XXXIII] proferebat. Et ecce iam eadem requuntur, etiam ab eorum aliquibus, qui philosophiam dictam ambabus quasi manibus, ante paucos annos amplexi sunt. Neque mirabimur, si novimus ho- 30 minem. Quae per praeconceptam aliquam opinionem primum arripuimus, ad certam disciplinam, velut ad scopulum, bona fortuna delati, licet ea sint verissima, serius tamen aut citius nobis verum gnaviter indagantibus revocanda sunt iterum sub incudem, ubi tandem fiant suspecta, forsitan et dubia. Quod si ne tunc quidem satis lente festinemus, argumenta contra primo probatam sen- 35 tentiam se commendant gratia novitatis, ad quam si accesserit spes quaedam ex minus ordinariis inclarescendi, non multo cautiorem, ac primus fuerat, assensum in contrarium rapiunt. Hinc ista perpendenti mihi cotidie nunc gratius illud vitae meae fatum accidit, quo nutritus inter alienos ab hac philosophandi ratione, contra eam moneri quae poterant, paene prius imbibi, quam ipsa eius 40 praecepta. Nam inde factum est, ut non nisi multam et sollicitam post inquisitionem veri quaedam ex eadem, immo bene multa, mea facerem. Quae cum

primis in annis, quibus docui, docenda essent in loco, ubi sane tunc nondum
 licebat ad auctoritatem [XXXIV] tantorum virorum provocare, quales sunt sta-
 tores philosophiae, quam nominavi, sicut nunc aliqui sibi licitum autumant: eo
 magis mihi denuo necessarium fuit interna disserendorum argumenta circum-
 5 spicere, ac ante ponderare, quam eorum publice sentiis accederem. Nunc
 enim id utilitatis inde capio, ut non nunc demum fluctuare, vel omnino mutare
 sententiam opus sit, quod veri compulsus viribus facerem lubentissime. Dubi-
 tent alii de primo hoc cognoscendi principio, quod tamquam Leibnitianae philo-
 sophiae proprium consideratur: dubitent alii de primis fiendi principiis contin-
 10 gentibus, quae eadem constituit, monadibus vel entibus simplicibus. Utraque
 quondam negavi, de utrisque dubitavi, meditatus sum, agnovi vera utraque.
 Quae nunc, ut nova, venduntur contra veritatem utriusque, ratiocinia pleraque,
dudum mecum ante peregi. Videamus iam de primo. Nec illud ipsum dicitur
 impugnari, sed eius universalitas, quasi fuisset umquam Epicureus aliquis adeo,
 15 ut omnia ratione destitui somniaverit. Quicquid videatur a Leibnitio philo-
 sophiae noviter donatum, quicquid impugnatum umquam est, ipsa haec est
 universalitas. Quam non existentibus tantum, sed et possibilibus omnibus, sine
 exceptione, recte coextendi iudico. [XXXV] Probationem postulas, immo de-
 monstrationem. Quid? si principium rationis inter propositiones indemonstra-
 20 biles referrem, de quibus complete certus fias, intellectis modo terminis? Non
 refutabor tua negatione certitudinis. Quid enim, si nondum intelligeres ter-
 minos, e. g. rationem et rationem sufficientem, positivam et negativam, optimam
 et minus bonam, legitimam et illegitimam, tibi notam et incognitam confundens?
 Vetus dictum est: Dimidium esse maius, quam totum. Solet tamen a multis
 25 inter propositiones indemonstrabiles referri, totum esse maius qualibet sua parte.
 Quid? si dicerem propositionem identicam esse: omne possibile habet rationem?
 Utinam talia numquam de minus evidentibus asseverarentur! Sed sit propositio
 demonstrativa. Possem demonstrationem dare ex sequentibus demum in systemate,
 quales citationibus ultimis, ad §. 20, subinnui. Praestat autem utique demon-
 30 stratio naturaliter sequentia non praemittens, si dari possit. Autumo talem esse,
 quam §. 20 primam uberius paullulum exposui. Hanc viros eruditos aliquos
 duplici via deprehendo vocantes in dubium. Primo putant aliqui, iam in eadem
 supponi rationem omnis possibilis, de qua tamen adhuc quaeratur. Age, videa-
 mus, quid heic sibi velit, quod impu- [XXXVI] tatur mihi, *supponi.* Mihi sane
 35 supponere videor ea tantum, quae iam existentia, saltem possible iudico.
 Iam vero perlegamus, quaeso, demonstrationem, an in ea rationem possibilis
 umquam vel possibilem iudicem ante, quam absoluta est demonstratio apogo-
 gica, i. e. ante, quam detexi aliquid sine ratione contradictorium esse. Quod
 dico, aut nihil, aut aliquid esse, non id, profecto, suppono, ne possibile quidem
 40 esse iudicans, quod sub disiunctione expresse enuntio, vel impossibile esse, vel
 possibile. Ita vero rationem omnis possibilis per totum demonstrationis am-
 bitum consideravi, totaliter indeterminatam, cuius ne determinavi quidem possi-

bilitatem, donec id necessario fieri debere docuit demum demonstrationis conclusio. Dic, amabo, vir optime, putaresne me iam in te supponere eruditionem, si dicerem eruditionem tuam aut nihil, aut aliquid? Alteram viam ingressi sunt, quibus non omnino satisfecit demonstratio, §. 20, labefactantes eandem, quod logici dicunt, per comparisonem, dum putant eodem, quo sum usus, 5 modo probari posse, quae vel ipse ego falsa esse concesserim. Horum causa supplebo nunc, quae meris citationibus sufficienter in animum revocari posse iudico per ipsam opusculi lectionem, §. 20 viva [XXXVII] voce soleo dilucidius exponere: Si nihil foret ratio alicuius possibilis, nihil foret, ex quo cognosci posset, cur quoddam possibile sit, §. 14. Ex quo cognosci potest, cur aliquid 10 sit, id ipsum cognosci potest, est cognoscibile et repraesentabile. Ergo si nihil foret ratio alicuius, nihil foret repraesentabile et aliquid, §. 8 q. a. Iam ipse mihi formabo comparandum exemplum, cuius ipse largior esse falsam conclusionem, qua possum fide, referens vim obiectionis: Ponamus: *omne possibile habet extensionem*. Nego propositionis universalitatem. Tu mecum negas, sed 15 statuis eodem eam modo quasi demonstrari posse, ac rationem omnis possibilis, et inde inferis nec rationem omnis possibilis rite demonstratam esse. Similitudinem probationis ita declaras: *Omne possibile aut habet extensionem, aut minus*, §. 10. Concedo. *Si habet extensionem, aliquid est eius extensio*, §. 8. Concedo. *Si non habet, nihil est eius extensio*, §. 7. Concedo. *Ergo omnis possibilis extensio 20 aut nihil est, aut aliquid*, §. 10. Concedo. *Si nihil foret extensio alicuius possibilis, foret nihil aliquid*. Hic iam est Rhodus, hic, ne saltum illegitimum committas, hoc opus, hic labor erit, ut eadem evidentia, qua [XXXVIII] ego, partim in libello citationibus, partim nunc expressis ratiociniis declaravi meae maioris consequentiam, tu tuae probes. Ego nego hanc, et in hoc articulo dissimili- 25 tudinem meae demonstrationis a comparatis quibuscumque reor ponendam esse. Si extensionem alicuius possibilis ponam nihil, impossibilem, irrepraesentabilem, id est, si prius ultimae tuae propositionis hypotheticae ponam: tamen nondum video, cur cogar ponere consequens, quod absurdum esse concedo, donec probaveris pari cum certitudine extensionem alicuius possibilis impossibilem, simul 30 tamen esse debere repraesentabilem, ac ego probavi rationem alicuius possibilis, quam nihil dicere principium rationis universale negans per praemissas cogeris, eo ipso, quod ratio dicitur, admitti simul debere cognoscibilem, repraesentabilem, hinc aliquid et possibilem.

Tangam et breviter, uti locus iubet, obiectiones non meam quidem de- 35 monstrationem peculiariter, demonstratam tamen in eadem veritatem impugnantes. Obiicis: Si principium rationis esset universale, 1) primae notae rerum haberent rationem, et esset primo prius. Resp. Ne incurramus in lepidum comici dictum:

Rideo hunc. Primum ait se scire, is solus nescit omnia,

distinguenda semper [XXXIX] est ratio, ratioque nobis speciatim etiam et 40 per singula eundo cognita. Primae, relative scilicet et respective ad cognitionem

humanam, eamque claram, notae rerum habent tamen adhuc rationem, licet nobis, qua reliqua sua praedicata, non ita cognitam, ut eam ab aliis satis possimus distinguere. Hinc est primo in cognitione humana clara distinctaque semper prius, non nisi subobscurè cognoscendum ab hominibus. Generosarum omnium familiarum capitibus genealogicis primis sunt maiores priores. Primum autem ens absolute tale non abstrahit, non reflectit, hinc nunquam deducitur ad notas absolute primas, quoniam omnia distinctissime scit ex omnibus.

2) possemus cum ratione sufficiente rei attributa tribuere, quae non habet. R. Novam vitemus ambiguitatem. Optimum quodvis et legitimum in aliquo genere solet ita sibi nomen generis, ad quod pertinet, in communi loquendi ratione vindicare, ut minus bona, minus legitima tunc eodem generis nomine, velut indigna priventur, licet ipsis vere conveniat definitio generis. Ita nobili loco natus omni virtute destitutus nobilis, miles timidus et fugitivus miles, pater in liberos crudelis pater esse negatur. Hinc [XL] παραδοξον est fieri secundum rationem sufficientem, quod minus recte fit, assuetis optimam et legitimam tantum rationem sufficientem huius nomine, quasi vero titulo, condecorare. Quia oderunt quidam sine causa, an negabis etiam omnium contingentium esse causam? Quaeramus potius, sine vocabulorum tricis: quando falsa rei attributa assigno, an hic meus error, privatio, talis est, ut ex alia ratione sufficiente privativa possit intelligi? Quam quaestionem affirmo, privativamque rationem sufficientem invenio meum errorem, quo habui pro essentia rei, quae non est. Huius erroris est denuo privativa ratio sufficiens, illusio ingenii essentiam rei veram cum spuria confundentis, et huius tandem, defectus acuminis. Exemplum sit logico logicorum multorum error, quo figurae quartae putarunt attributum esse, ut enascatur, si maior primae figurae assumatur, propter perperam et confuse perspectam aliquam quartae figurae definitionem realem, quod sit inversa prima.

3) errorum etiam esset ratio sufficiens. R. Est utique in subiecto verum cum falso confundente, licet non sit in obiectis veris. Errorum concatenatorum ratio sufficiens prima in certa errorum serie est πρω-[XLI]τον ψευδος, dudum ab orthodoxis agnitum polemicis.

4) essentiae rerum haberent etiam rationem sufficientem. R. Habent in essentialibus eas constituentibus, uti totum in partibus, et haec iterum essentialia si non habent rationem sui sufficientem internam in eo cuius sunt essentialia, habet tamen eandem extra ens, de quo quaeritur, certe tandem in intellectu summo. Dei vero essentia sunt ideo omnes eius perfectiones internae, quia singulae sibi sunt in ratione reciproca rationum et ratiocinatorum, dum singulae summae possunt ex singulis summis concipi.

5) usus virium entis spontanei tunc etiam haberet rationem sufficientem, si in malum verteretur. Haec est arx controversiae, quae recentissimam etiam theodiceam male habuit. Age, fingamus libertatem aliquam esse potentiam ali-

quid non numquam decernendi sine ratione sufficiente. Quid lucrabimur? Hoc, inquis, ut peccata non habentia rationem sufficientem in statu antecedente peccatori prorsus non sint necessaria, hinc auctori possint aequius imputari. Ego vero neutrum video. Si necessarium eo modo sit, ut sit imputationis incapax, quicquid rationem sufficientem habet in statu antecedente, peccatorum eadem restabit ficta necessitas ex pre-[XLII]cario sumpta libertatis notione non minus habentium rationem sufficientem in statu antecedente, ac ex nostra, quia eorum ratio sufficiens erit proxima tunc ea potentia, quam descripsimus, iam coexistens in statu antecedente, quaque semel in aliquid sine ratione sufficiente lata, non potuit non illud aliquid existere, non sine ratione sufficiente, sed rationem sufficientem habens in illa potentia, quae aliquid potest sine ratione sufficiente decernere, interim sit tamen usus virium sine ratione sufficiente. Hic saltem, usus virium nisi eventus, quem producit, imputari nobis aequius poterit. Quid? dissidentes amicissimi, aequius? In nobis rationem habebit ratio condemnationis peccatum, aut malus usus virium, cuius tamen nulla fuisse ratio conceditur? Egone puniar, ut auctor, i. e. rationem continens facti vel abusus virium, quae tamen eodem halitu negantur habere rationem? Quid ad me, quae casu puro fiunt? An apud iudicem aequissimum casum merum praestem? Adeste, iureconsulti, quotquot estis, omnes, et decidite, num solutus sit nodus Gordius. Quaeritur de reo criminis perduellionis, satis iuvene, maiorum perduellium filio. Quibusdam non liquet, an in eum poena cadat ordinaria, quia videatur coactus ad hostilitatem publicam, et quodam modo necessitatus. Instat actor, eumque poenam ordinariam optimo iure [XLIII] mereri probat, ex eo, quod haec hostilitas casu mero contigerit. Mihi magis consentanea videtur haec sententia: Usus virium in malum libere latarum habet rationem sufficientem in non usu virium in optimum ferendarum. Nam omnis substantia, omnis spiritus est semper agens aliquid. Hic non usus virium in optimum ferendarum habuit rationem sufficientem in arbitrio et libertate finita ac limitata, quae potuit vigilare moraliter, μετ' εὐλαβείας, potuit dormire optimi incuria, sed a primo momento somni moralis, ad cuius oppositum obligabatur, peccans et rea, propter defectum rectitudinis vincibilem.

Verum non est morandus lector in limine diutius. Brevibus addam, ne desim officio, grati animi testificationes, quas viris celeberrimis clarissimisque debeo, qui partim simul curarunt, ut haec emendatiora prelis exeant, partim per diversas academias hoc, quicquid est opusculi, dignum iudicarunt, cuius filum in doctissimis, quas habent, acroasibus sequerentur. Scribebam Traiecti cis Viadrum, a. d. XII. Sept. MDCCXXXVIII.

[XLIV] SYNOPSIS.

I.) Prolegomena metaphysica §. 1—3.

II.) Tractatio.

1) Ontologia P. I.

A) prolegomena ontologica §. 4—6.

B) tractatio de praedicatis entium

a) internis

α) universalibus C. I.

ℵ) possibile S. I. §. 7—18.

Ϸ) connexum S. II. §. 19—33.

λ) ens S. III. cuius determinationes

ℵ) vel realitates, vel negationes §. 34—36.

ℷ) vel externae, vel internae §. 37. 38. et hae

α) vel essentialia, vel affectiones §. 39—66.

β) vel quantitates, vel qualitates §. 67—71.

γ) unum S. IIII. §. 72—77.

[XLV] δ) verum, ubi

ℵ) de ordine S. V. §. 78—88.

ℷ) de vero S. VI. §. 89—93.

ι) perfectum S. VII. §. 94—100.

β) disiunctivis C. II.

ℵ) necessarium et contingens S. I. §. 100—123.

Ϸ) mutabile et immutabile S. II. §. 124—134.

λ) reale et negativum S. III. §. 135—147.

γ) singulare et universale S. IIII. §. 148—154.

δ) totale et partiale, ubi

ℵ) de toto et partibus S. V. §. 155—164.

ℷ) prima matheseos intensorum principia S. VI.
§. 165—190.

ι) substantia et accidens, ubi

ℵ) de substantiis et accidentibus S. VII. §. 191
—204.

ℷ) de statu S. VIII. §. 205—223.

γ) simplex et compositum,

ℵ) generatim S. VIII. §. 224—229.

[XLVI] ℷ) speciatim de monade S. X. §. 230—245.

δ) finitum et infinitum S. XI. §. 246—264.

b) externis s. relativis C. III.

α) idem et diversum S. I. §. 265—279.

β) simultaneum et successivum, ubi

- a) in genere S. II. §. 519—533.
 b) in specie de
 sensu S. III. §. 534—556.
 phantasia S. IIII. §. 557—571.
 perspicacia S. V. §. 572—578.
 memoria S. VI. §. 579—588.
 facultate fingendi S. VII. §. 589—594.
 praevisione S. VIII. §. 595—605.
 iudicio S. VIIII. §. 606—609.
 [XLIX] praesagitione S. X. §. 610—618.
 facultate characteristica S. XI. §. 619—623.
 B) superiori
 a) generatim de intellectu S. XII. §. 624—639.
 b) speciatim de ratione S. XIII. §. 640—650.
 C) appetitiva
 A) in genere, ubi de
 a) indifferentia S. XIII. §. 651—655.
 b) voluptate et taedio S. XV. §. 656—662.
 c) appetitione et aversatione S. XVI. §. 663—675.
 B) in specie de
 a) inferiori S. XVII. §. 676—688.
 b) superiori
 1) voluntate et noluntate S. XVIII. §. 689—699.
 2) libertate, eiusque
 A) praesuppositis
 [L] a) spontaneitate S. XVIII. §. 700—707.
 b) arbitrio S. XX. §. 708—718.
 B) natura S. XXI. §. 719—732.
 γ) commercio cum corpore S. XXII. §. 733—739.
 b) rationali C. II. ubi de animae
 α) natura S. I. §. 740—760.
 β) commercio cum corpore S. II. §. 761—769.
 γ) origine S. III. §. 770—775.
 δ) immortalitate S. IIII. §. 776—781.
 ε) statu post mortem S. V. §. 782—791.
 ζ) comparatis animabus non humanis
 ξ) brutorum S. VI. §. 792—795.
 η) spiritibus S. VII. §. 796—799.

4) Theologia naturalis P. III.

A) prolegomena §. 800—802.

[LI] B) tractatio de dei

a) conceptu C. I. in quo consideratur

α) exsistentia S. I. ad quam refertur
realitas §. 803—820.

unitas §. 821.

veritas §. 822.

necessitas §. 823—827.

sanctitas §. 828—829.

substantialitas §. 830.

omnipotentia §. 831—837.

simplicitas §. 838.

immutabilitas §. 839—842.

infinitudo §. 843—845.

unicitas §. 846—848.

aeternitas §. 849—850.

impassibilitas §. 851.

natura §. 852—860.

immensitas §. 861.

incomprehensibilitas §. 862.

β) intellectus S. II.

exsistentia §. 863—865.

obiecta §. 866—878.

[LII] infallibilitas §. 879.

certitudo subiectiva §. 880—881.

sapientia §. 882—888.

omniscientia §. 889.

γ) voluntatis S. III.

κ) proportionalitas §. 890—894.

λ) libertas §. 895—899.

μ) imperscrutabilitas §. 900.

ν) rectitudo §. 901—902.

ξ) bonitas

α) fidelitas §. 903—905.

β) iustitia

α) remuneratoria §. 906—907.

b) punitiva §. 908—916.

γ) impartialitas §. 917—918.

δ) sinceritas §. 919—925.

b) operationibus C. II.

α) creatione S. I.

⌘) obiectum §. 926—941.

⌚) finis S. II. §. 942—949.

β) providentia S. III.

[LIII] ⌘) conservante §. 950—953.

⌚) concurrente §. 954—962.

⌛) gubernante §. 963.

⌜) malum

⌝) impediante §. 964—968.

⌞) permittente §. 969—970.

⌟) regente §. 971—975.

⌠) decernente S. IIII. §. 976—981.

⌡) revelante S. V. §. 982—1000.

[1] PROLEGOMENA METAPHYSICORUM.

§. 1.

METAPHYSICA est scientia primorum in humana cognitione principiorum.

§. 2.

Ad metaphysicam referuntur ontologia, cosmologia, psychologia, et theologia naturalis.

§. 3.

METAPHYSICA NATURALIS est cognitio rerum in metaphysica occurrentium solo usu acquisita, cui accedere artificialem §. 1 definitam utile est: 1) Ob evolutionem conceptuum. 2) Ob determinationem conceptionemque primarum propositionum. 3) Ob continuationem certitudinemque probationum, e. c.

PARS I.

ONTOLOGIA.

PROLEGOMENA.

§. 4.

ONTOLOGIA *) (ontosophia, metaphysica, cf. §. 1, metaphysica universalis, architectonica, philosophia prima,) est scientia praedicatorum entis generaliorum. 5

*) Die Grund-Wissenschaft.

§. 5.

Entis praedicata generaliora sunt prima cognitionis humanae principia, ergo ontologia refertur, §. 2, cum ratione ad metaphysicam, §. 1, 4. 10

§. 6.

Ontologia continet praedicata entis, §. 4, I) interna 1) universalia, quae sunt in singulis, 2) disiunctiva, quorum alterutrum est in singulis; II) relativa.

[3] CAPUT I.

PRAEDICATA ENTIS INTERNA UNIVERSALIA. 15

SECTIO I.

POSSIBILE.

§. 7.

Nihil negativum, cf. §. 54, irrepraesentabile, impossibile, repugnans, (absurdum, cf. §. 13,) contradictionem involvens, implicans, contradictorium, est *A* et non - *A*, seu, praedicatorum contradictoriorum nullum est subiectum, seu, nihil est, et uon est. $O = A + \text{non} - A$. Haec propositio dicitur principium contradictionis, et absolute verum. 20

§. 8.

Nonnihil est ALIQUID *): repraesentabile, quicquid non involvit contradictionem, quicquid non est *A* et non - *A*, est POSSIBILE **), §. 7. 25

*) Etwas. **) Möglich.

§. 9.

A et non - *A* non est aliquid, §. 8, hinc est nihil et contradictorium, §. 7, s. subiectum implicans nulla habet praedicata, sive, quicquid est et non est, nihil est. $A + \text{non} - A = O$. 30

[4] §. 10.

Omne possibile est aut *A*, aut non - *A*, aut neutrum, §. 8, iam neutrum est nihilum, quia esset utrumque, §. 9. Ergo omne possibile aut est *A*, aut non -

3489. $\kappa - \sigma$. M 4. Zu M §. 11 „*quicquid est, illud*“:
drückt propositiones tautologicas aus.

3490. $v - \psi$. M 4. Zu M §. 12, zwischen „*Posito — quod*“:
Langweiliger Zeitvertreib ist *contradictio in adiecto*.
Kurzeiliger Zeitvertreib ist *tautologie*.

3491. $\kappa - v$. M 4. Zu M §. 12 „*apparens*“, über „*est, apparens*“:
sichtbare Finsternis

3492. 70er Jahre. M 4. Über und zu M §. 12 „*vel vera*“,
unter dem ersten „*apparens*“:
pia fraus

3493. $\nu?$ ($\mu? \xi - o?$) ($\kappa - \lambda?$) $\varrho^{2-3}??$ M 4. Am Rand rechts neben
M §. 12:

Scheinwidersprüche in der Regierung der Welt. Den Geheimnissen.

5 Statt Zeitvertreib im Ms. zwei Striche.

15 A, seu, omni subiecto ex omnibus praedicatis contradictoriis alterutrum con-
venit. Haec praepositio dicitur *principium exclusi tertii, seu medii, inter duo con-*
tradictoria.

§. 11.

20 Omne possibile A est A, seu, *quicquid est, illud est*, seu, omne subiectum
est praedicatum sui. Si negas: quoddam possibile A est non - A, §. 10, hinc
A et non - A, seu nihil, §. 7, quod impossibile, §. 9. Haec propositio dicitur
principium positionis, seu, identitatis.

§. 12.

25 Posito impossibili ORITUR CONTRADICTION*). Quod non tantum videtur, sed
et est, VERUM**), quod tantum videtur, non est, APPARENS***) dicitur. Hinc orta
contradictio vel vera est, vel apparens.

*) Entsteht ein Widerspruch. **) Wahr. ***) nur scheinend.

Den Nägeln. Den mitzigen Einfällen. Die aufgelöset werden. Ein Buch würde kürzer seyn u. u. In der Schrift eines großen Mannes werden die Widersprüche vor scheinbar gehalten.

3494. ζ—λ. M 5. Zu M §. 13 „contradictio“ (Z. 24):

identitas et contradictio explicita et implicita.

5

Zu M §. 13 „patens“:

indemonstrata.

Zu M §. 13 „latens“:

demonstrata.

3495. η—σ. M 5. Zu M §. 13 „latens“:

10

pia fraus.

3496. v—ψ. M 5. Zu M §. 13 „patens“:

latens ist pia fraus.

1f. Die? die? || Ein — seyn: Kant hat hier den Ausspruch des Abtes Terrasson im Sinn, den er auch in der Vorrede zur 1. Aufl. der Kritik der reinen Vernunft (IV 12) anführt: dass, wenn man die Grösse eines Buches nach der Zeit messe, die man nöthig habe, es zu verstehn, man von manchem Buche sagen könne: daß es viel kürzer sein würde, wenn es nicht so kurz wäre. || 2 In Der

5 ident: et contrad expl.: et implic

7, 9 In beiden Worten ist die Endung nicht sicher. indemonstratum? demonstratum? 20

§. 13.

Posito A et non - A oritur contradictio, §. 9, 12. Posito A et B, quo posito ponitur non - A, ponitur impossibile, §. 9, hinc [5] oritur CONTRADICTION, §. 12, prior PATENS*) (directa, immediata et explicita), posterior LATENS**) (in- 25

3497. $v-\psi$. M 5. Zu M §. 13 „absurdum“:
Auch tautologie.

3498. $\varepsilon-\kappa$. M 5. Zu M §. 14 Anfang:

Ratio est aliud quam rationatum.

Nihil continet rationem in se ipso.

Prius, posterius. Antecedens et consequens.

3499. $\varepsilon-\mu^? \varrho^2-v^{??}$ M 5. Neben M §. 14 Anfang:

Oppositio Logica, realis.

3500. $\mu-v^? (\iota-\kappa^?)$ M 5. Am Rand rechts neben M §. 14, unter

10 Nr. 3499:

Der realgrund der Wirklichkeit ist die Wirkende Ursache.

2 Diese beiden Worte sind von Erdmann mit Unrecht zu Rfl. 1112 seines zweiten Bandes gezogen; sie sind mit „absurdum“ (M §. 13) durch einen Strich verbunden.

4 rat: || 5 rationem fehlt. || 6 Anteced: || conseq.

15 8 Oppos:

directa, cryptica, mediata et implicita) vocatur. In quo vera contradictio patet, ABSURDUM***) est (absonum).

*) Ein offener. **) Ein versteckter Widerspruch. ***) offenbar falsch.
§. 14.

20 RATIO*), cf. §. 640, (condicio, hypothesis,) est id, ex quo cognoscibile est, cur aliquid sit. Quod rationem habet, seu, cuius aliquid est ratio, RATIONATUM**) eius dicitur, et ab eo DEPENDENS***). Praedicatum, quo aliquid vel ratio, vel rationatum est, vel utrumque, NEXUS****) est.

25 *) ein Grund. **) seine Folge, das in ihm gegründete. ***) das von ihm abhängende. ****) der Zusammenhang, die Verknüpfung.

3501. $\sigma-\chi$. M 5. *Über M §. 14:*

Connexa sunt, quorum uno posito ponitur aliud.

3502. $\sigma-\chi$. M 5. *In M §. 14:*

Qvo non posito non ponitur aliud, est conditio.

3503. $\sigma-\chi$. M 5. *In M §. 14:*

posito rationato non ponitur, sed requiritur ratio.

3504. $\sigma-\psi$. M 5. *In M §. 14:*

ratio vel analytica (logisch) vel synthetica (Realgrund).

3505. $\sigma-\chi$. M 5. *In M §. 14:*

qvo posito necessario ponitur aliud, est ratio.

3506. $\sigma-\chi$. M 5. *In M §. 14:*

non rationato posito non ponitur ratio.

3507. $\sigma-\chi$. M 5. *In M §. 14:*

Qvo posito (wenn ich es sehe) ponitur aliud (^sdeterminate) secundum regulam, est ratio.

8 Bei Realgrund fehlen die Klammern.

14 Zu dem s-Zusatz ($\sigma-\psi$) vgl. XI 35.

a rationato ad rationem non valet consequentia.
 conditio: quo non posito non ponitur aliud.

3508. $\zeta - \rho$. M 5. Zu M §. 14 „nexus“:
 ideal und real.

5 **3509.** $\eta - \sigma ? \epsilon ? ?$ M 5. Zu M §. 14 „nexus“:
 nexus etiam est coordinatorum, non semper subordinatorum.

3510. $\kappa - \nu$. M 5. Neben M §. 15 Satz 2:
 Etwas, Nichts, kein Ding.

10 **3511.** $\mu - \nu$. M 5. Am Rand links neben M §. 15:
 Von der Möglichkeit. Dem Etwas. Dem Dinge.

1 ad rat:

8 Nicht? Nicht? Nichts? Im 3. Fall wäre das Komma nach Etwas als Schluss-8
 des unter Etwas stehenden Nichts zu fassen. — Unter Z. 8 noch ein unlesertliches
 Wort, das auf itas auszugehen scheint; possibilitas dürfte ausgeschlossen sein.

15 **10** Dem Dinge? Den Dingen??

§. 15.

Quod spectatur, sed non in nexu cum iis, quae extra illud ponuntur,
 SPECTATUR IN SE*). Quod nec in se quidem spectandum repraesentabile est, est
 IMPOSSIBILE IN SE**), (intrinsecus, simpliciter, absolute, per se). Quod in se
 20 spectatum est possibile, est POSSIBILE IN SE***) (intrinsecus, absolute, per se,
 simpliciter).

*) wird an und vor sich betrachtet. **) an und vor sich, innerlich,
 schlechterdings unmöglich. ***) an und vor sich, innerlich, unbedingt
 möglich.

3512. $\mu-v$. M 5. Zu M §. 15 Anmerkung 3:
in gewissem, in allem Betracht (respectu).

3513. ζ . M 6'. Zu M §. 19 „*connexum*“:
connexa (^o *inuicem*) vel per consensum vel oppositionem.

2 Das erste in nicht ganz sicher. || Die Schlussklammer fehlt.

5

4 *connexa?* *connexu?* || *inuic.?? inuic.* (*verschrieben für inuic.*)? *inuoc.?*
in uno.??

[6] §. 16.

Quod in nexu etiam cum aliquibus, quae extra illud ponuntur, tamen est possibile, est POSSIBILE HYPOTHETICE*) (respective, relative, extrinsecus, per aliud, et secundum quid).

*) bedingt, äusserlich möglich.

§. 17.

Quod non, nisi in aliquo nexu cum iis, quae extra illud ponuntur, est impossibile, est IMPOSSIBILE HYPOTHETICE*) (respective, relative, extrinsecus, per aliud, et secundum quid).

*) bedingt, äusserlich, in einem gewissen Zusammenhange unmöglich.

§. 18.

Nullum absolute impossibile est hypothetice possibile, §. 15, 16. Ergo nullum hypothetice possibile est absolute impossibile. *Omne hypothetice impossibile et possibile est in se possibile*, §. 17, 15. Ergo absolute impossibilia nec hypothetice possibilia sunt, nec impossibilia. Quoddam absolute possibile est hypothetice impossibile.

SECTIO II.

CONNEXUM.

25

§. 19.

Possibile in nexu i. e. in quo nexus est, cui nexus convenit, CONNEXUM*) (rationa-[7]le) est, in nexu impossibile est IRRATIONALE**) (inconnexum, incohaerens). Hinc irrationalia vel sunt in se, vel hypothetice impossibilia, §. 15, 17.

*) zusammenhängend, verknüpft. **) ungereimt.

30

3514. ζ—κ. M 8'. Zu M §.22 Anfang:In serie (^g coordinatorum et) subordinatorum.

§. 20.

Omne possibile aut habet rationem, aut minus, §. 10, Si habet rationem,
 5 aliquid est eius ratio, §. 8. Si non habet, nihil est eius ratio, §. 7. Ergo omnis
 possibilis ratio aut nihil est, aut aliquid, §. 10. Si nihil foret ratio alicuius
 possibilis, foret ex nihilo cognoscibile, cur illud sit, §. 14, hinc ipsum nihilum
 repraesentabile et aliquid, §. 8, nihil aliquid, §. 14, 8. Hinc quoddam possibile
 impossibile, §. 7, 8, q. a., §. 9. Ergo omnis possibilis aliquid est ratio, s. omne
 10 possibile est rationatum, s. *nihil est sine ratione*, seu, posito aliquo, ponitur ali-
 quid eius ratio. *Haec propositio dicitur principium rationis*, quam colligas etiam
 ex §. 265, 279, partim abstrahendo, partim vitando circulum.

§. 21.

Ratio singulorum in aliquo est RATIO eius SUFFICIENS*) (completa, totalis),
 15 aliorum tantum in eodem ratio est ratio eius INSUFFICIENS**) (incompleta,
 partialis).

*) der zureichende Grund. **) der unzulängliche.

[8] §. 22.

Nihil est sine ratione sufficiente, seu, posito aliquo, ponitur aliquid eius
 20 ratio sufficiens. Singula in omni possibili habent rationem, §. 20, hinc omne
 possibile rationem sufficientem, §. 21. *Haec propositio dicitur principium rationis*
sufficientis (convenientiae).

§. 23.

Omne possibile est ratio, seu *nihil est sine rationato*, nihil sine corollario
 25 et auctoramento, nihil omnino sterile, otiosum et infecundum, seu posito aliquo
 ponitur aliquid rationatum eius. Nam omne possibile aut habet rationatum,
 aut minus, §. 10. Si habet, est aliquid rationatum eius, §. 8, si non habet,
 nihil est eius rationatum, §. 7. Ergo omnis possibilis rationatum aut nihil est,
 aut aliquid, §. 10. Si nihil esset rationatum possibilis alicuius, posset ex hoc
 30 cognosci, §. 14, hinc esset aliquid, §. 8, adeoque quoddam possibile impossibile,
 §. 7, 8, q. a., §. 9. *Haec propositio dicatur principium rationati*.

§. 24.

Omne possibile est ratio et rationatum, §. 20, 23, hinc nexu duplici, §. 14,
 connexum et rationale, §. 19, tam a priori quam a posteriori cognoscibile. *Haec*
 35 *propositio* [9] dicatur *principium utrinque connexorum* (a parte ante, et a parte post).

3515. $\alpha? \zeta??$ M 9'. Zu M §. 28 Anfang:

Ratio primitiva et subalterna.

3516. $\xi-\sigma$. M 9. Neben M §. 28 „*ulteriore*—*rationes*“, am Rand rechts:

ratio primitiva vel subalterna.

3517. $v-\psi$. M 9. Neben M §. 28 „*rationes*—*coordinata*“, am Rand rechts:

ratio quae ipsa est rationatum.

3518. $v-\psi$. M 9. Unter M §. 28:

Von Bedingung überhaupt — einschränkende.

§. 25.

Ratio A rationis B, est ratio rationati C. Ex ratione $\tau\omega\omega$ B cognosci potest, cur C sit, §. 23, hinc A est ratio $\tau\omega\omega$ C, §. 14.

§. 26.

Rationatum C rationati B, est rationatum rationis A, §. 25, 14.

§. 27.

Ratio A alicuius B, a quo dependet C, est huius C *RATIO MEDIATA* *) (*ulterior, remota*), *RATIO non mediata est IMMEDIATA* **) (*proxima*).

*) mittelbarer und entfernter. **) unmittelbarer und nächster Grund.

§. 28.

RATIO SECUNDUM QUID *) (*intermedia*), dicitur, quae habet adhuc ulteriorem, quae non habet, *SIMPLICITER TALIS* **) (*ultima*). *RATIONES ET RATIONATA* alicuius vel spectantur, etiam ut rationes et rationata inter se, *SUBORDINATA* ***), vel minus, *COORDINATA* ****).

*) der Zwischen-Grund. **) der letzte Grund. ***) untereinander. 25

****) neben einander stehende Gründe und Folgen.

3519. $v-\psi$. *M 9. Über und in M §. 28:*

ratio vel sufficit rationato vel [sibim] etiam sibimet ipsi; si prior:
est secundum quid sufficiens, si posterior: est simpliciter.

3520. ζ . *M 10'. Zu M §. 34 Anfang:*

praedicatum logicum. Determinat:

5 **5** praed: log: *Ob Determinat: zu Determinatio (M §. 36) oder zu Determinativum zu ergänzen ist, wage ich nicht zu entscheiden.*

[10] §. 29.

Posito rationato, ponitur eius ratio aliqua, § 20, 14, et sufficiens, §. 22,
10 seu *a rationato ad rationem, et sufficientem, V. C.*

§. 30.

Posita ratione, hinc et sufficiente, §. 21, ponitur rationatum, §. 23, seu
a ratione, et sufficiente, ad rationatum V. C.

§. 31.

15 *Sublata ratione, et sufficiente, tollitur aliquid rationatum, quia posito hoc, poneretur et illa, §. 29.*

§. 32.

Sublato rationato tollitur ratio eius, et sufficiens, quia hac posita, poneretur et illud, §. 30.

20 §. 33.

A et B connexa tertio C sunt connexa inter se, A est connexum cum C connexo cum B, est ergo in A, de quo cognosci potest ex B, cur sit, hinc A et B sunt connexa, §. 19.

SECTIO III.

ENS.

§. 34.

25 **30** Quod aut ponitur esse A, aut ponitur non esse A, DETERMINATUR*). Quod [11] vero tantum ponitur esse aut A, aut non A, est INDETERMINATUM**). Seu, si de subiecto respectu praedicatorum contradictoriorum nil ponitur, nisi alter-
utrum ex illis ipsi convenire, subiectum illud respectu horum praedicatorum est

3521. ζ—λ. *M 11'. Zu M §. 34 Satz 3:*

Derjenige, der ein Mensch ist, ist in Ansehung der Gelehrsamkeit bestimmt, aber nicht als Mensch. D. i. nicht das logische subject Mensch, sondern das Reale, nemlich der durch den Begriff der Menschheit gedacht wird.

5

3522. ζ—λ. *M 11'. Zu M §. 35:*

in quo est respectus rationis ad rationatum, dicitur determinans. per se indeterminatum determinatur ab alio.

3523. ι—ν. *M 11. Zu M §. 36 Anfang:*
praedicatum logicum oder determination.

10

2 Derjenige aus Dasjenige

7 determinans (aus determinat)? determinatum???

10 determination? determinativum?

indeterminatum; determinatur autem, si alterutrum in subiecto ponitur. Quod determinari potest, est DETERMINABILE***). De quo ergo aut poni potest, illud 15 esse A, aut, illud esse non A, illud est determinabile.

*) bestimmt. **) unbestimmt. ***) bestimmlich.

§. 35.

Ratio determinandi est DETERMINANS*). Omnis ergo ratio, sufficiens sufficienter, insufficienter insufficienter, determinat, §. 34, 21. Hinc posito determinante, ponitur determinatum, §. 30, et v. v., §. 29. Sublato determinato, tollitur 20 determinans, §. 32, et v. v., §. 31.

*) das bestimmende.

§. 36.

Quae determinando ponuntur in aliquo (notae et praedicata), sunt DETERMINATIONES*), altera positiva, et affirmativa, §. 34, 10, quae si vere sit, est REALITAS, altera negativa, §. 34, 10, quae si vere sit, est NEGATIO**). Negatio appa- 25rens [12] est REALITAS CRYPTICA, realitas apparens est VANITAS***).

*) Bestimmungen. **) Verneinungen. ***) Eitelkeit.

3524. ψ . M 11. Zu M §. 36 „*determinationes*“ etc.:

Siehe p. 12.

Zu M §. 36 „*realitas — negatio*“:

per se, non relative ad alium conceptum, quae est logica, non me-

5 taphysica sive transcendentalis.

3525. $\xi—\lambda?$ ($o—q?$) M 12'. E II 715. Gegenüber von M §. 37
(Schluss von Satz 1):

Absolute und respective Begriffe.

als die des Grundes und der folgen. sind respectiv. Nur die respec-

10 tiven lassen sich deutlich machen.

3526. $\mu—\chi$. M 12'. Gegenüber von M §. 37 Satz 2, 3:

Ein Buch in der Bibliothec

deest — negatio: fehlt. Was nicht an seinem Orte ist. (o abest: was
nicht in seiner Zeit ist.)

15 **2** Diese Verweisung bezieht sich entweder auf Rfl. 3526 oder auf M §. 37,
kaum auf Rfl. 3525.

4 quae sc. positio || **5** transcend.

9—10 als? Als? || Die Worte als — machen stehen gegenüber von den beiden
letzten Worten des ersten Satzes von M §. 37. Auf sie, bzw. das hinzugehörige An-
20 fangswort von M §. 37: „*Determinationes*“, beziehen sich wohl die Worte als — folgen.

§. 37.

DETERMINATIONES possibilis aut sunt in eo repraesentabiles, etiamsi non-
dum spectatur in nexu, ABSOLUTAE*), aut tunc demum, quando spectatur in
nexu, §. 10, RESPECTIVAE**) (assumptivae). Determinationes possibilium respec-
25 tivae sunt RESPECTUS***) (habitudines, $\tau\alpha\ \pi\rho\sigma\ \tau\iota$, relationes latius dictae, vel ad
extra, vel ad intra). Respectus possibilium in iisdem in se spectatis non re-
praesentabiles sunt RELATIONES*****) (strictius dictae, ad extra). Relationes possi-
bilium sunt eorundem DETERMINATIONES EXTERNAE***** (relativae, ad extra,
extrinsecae), reliquae omnes, INTERNAE*****).

30 *) dem möglichen an und vor sich betrachtet schon **) beziehungs-weise
zukommende Bestimmungen. ***) Beziehungen. *****) Verhältnisse.
*****) äussere. *****) innere Bestimmungen.

deficit — quando deest, quod esse debebat, h. e. negatio perfectioni opposita (^o Mangel).

abest — wenn [es] man weiß, wo es sonst ist (^o ist nicht zugegen).

3527. ζ—λ? (o—ρ?) M 12'. Zu M §. 38:

Dieses ist ein logischer respectus.

(^s realis.)

3528. 60er—70er Jahre. M 13. In M §. 39:

Das Wesen eines Dinges (adiective).

Ein Wesen: ens.

§. 38.

10

Si in A sunt, quae in B, A et B sunt EADEM*). Non eadem sunt DI-
VERSA**) (alia).

*) einerlei. **) verschieden.

[13] §. 39.

DETERMINATIONES possibilis internae, aut sunt internarum reliquarum rationes 15
in internis simpliciter tales, aut minus, §. 10. Illae sunt PRIMAE (principes),
sive ESSENTIALIA*).

*) die ersten oder wesentlichen Bestimmungen.

§. 40.

Complexus essentialium in possibili, seu possibilitas eius interna est 20
ESSENTIA*) (esse rei, ratio formalis, natura, cf. §. 430, quidditas, forma, formale
totius, οὐσία, τινοτις, substantia, cf. §. 191, conceptus entis primus).

*) das Wesen.

§. 41.

Determinationes possibilis internae, rationata essentiae, sunt AFFECTIONES*). 25

*) innere folgende Bestimmungen.

§. 42.

Determinatio interna, quae non est essentielle, est rationatum essentiae,
§. 39, 40, hinc affectio, §. 41.

3529. μ — v . M 15. Zu §. 51 „*propria*“:

eigenthümliche

Ferner aus σ — v :

sind solche, deren Begriffe sich mit den Subiecten reciprociren lassen.

4 Begriff

§. 43.

Posita in possibili essentia ponuntur affectiones, §. 41, 30.

§. 44.

Positis in possibili affectionibus ponitur essentia aliqua, §. 41, 29.

[14] §. 45.

Sublata essentia tolluntur aliquae affectiones, §. 41, 31.

§. 46.

Sublatis affectionibus tollitur essentia, §. 41, 32.

§. 47.

Omnes determinationes internae possibilis sunt inter se connexae, singulae cum singulis. Affectiones enim connectuntur singulae cum essentialibus, §. 39, haec cum essentia, §. 40, 14. Hinc singulae determinationes cum singulis, §. 33.

§. 48.

NEXUS (harmonia) UNIVERSALIS*) est, qui est in singulis.

*) ein allgemeiner Zusammenhang.

§. 49.

In determinationibus possibilis internis est nexus universalis §. 47, 48.

§. 50.

Affectiones habent rationem in essentia, §. 41, hinc aut sufficientem, aut minus, §. 21, 10. Illae sunt ATTRIBUTA*), hae MODI**) (accidentia praedicabilia, s. logica, cf. §. 191, adiuncta, praedicata secundaria).

*) Eigenschaften. **) Zufälligkeiten.

[15] §. 51.

ATTRIBUTA rationem sufficientem habent aut in omnibus essentialibus, aut in aliquibus tantum, §. 50, 10. Illa PROPRIA*) sunt, haec COMMUNIA**).

*) besondere. **) gemeine.

3530. $\psi? v-\chi??$ M 16. Zu M §. 57 Schluss:

Vom assertorischen zum problematischen, aber nicht umgekehrt.

3531. $\psi. v-\chi??$ M 16. Zu M §. 58 Schluss:

Von der Verneinung des assertorischen (ψ antecedens) nicht zur Verneinung des Problematischen.

§. 52.

Omnis possibilium determinatio aut est essentielle, §. 39, aut attributum, aut modus, §. 42, aut relatio, §. 37.

§. 53.

Omne possibile determinatum est, qua possibilitatem, §. 34, 8, hinc in se 10 possibile, qua possibilitatem internam, §. 15, quae cum sit essentia, §. 40, omne possibile habet essentiam, determinatum, qua essentiam. Erge omnimode indeterminatum nihil est, §. 7.

§. 54.

Possibile praeter essentiam, §. 53, aut est determinatum, qua omnes affec- 15 tiones etiam in ipso compossibiles, aut minus, §. 34, 10. Illud est ACTUALE*), hoc NON ENS (nihil, cf. §. 7) PRIVATIVUM (mere possibile**) vocatur.

*) wirklich. **) das bloss mögliche, ein mögliches Nichts.

§. 55.

EXISTENTIA*) (actus, cf. §. 210, actualitas) est complexus affectionum in 20 aliquo [16] compossibilium, i. e. complementum essentiae sive possibilitatis internae, quatenus haec tantum, ut complexus determinationum spectatur, §. 40.

*) Wirklichkeit.

§. 56.

Omnis determinatio possibilis interna aut pertinet ad essentiam eius, aut 25 ad existentiam, §. 55, 42.

§. 57.

Omne actuale est interne possibile, §. 54, seu posita existentia ponitur interna possibilitas, §. 55, 40, ab esse ad posse V. C.

§. 58.

Nullum interne impossibile est actuale, §. 57, sublata possibilitate interna, tollitur actualitas, §. 55, 40, seu a non posse ad non esse V. C.

3532. $\psi? v-\chi??$ M 16. Zu M §. 59. Über dem Wort „quodam“ steht:

nullo

Zwischen §. 59 und §. 60 stehn die Worte:

5 denn wenn der obere Satz war ist, so kan aus einem particularen gar nichts folgen.

3533. $\psi? \varphi-\chi??$ M 16. In M §. 59, über „posita — quodam“:

d. i. aus dem Begriffe weder der durchgängigen Bestimmung noch einer realitaet läßt sich aufs Daseyn nicht schließen.

10 **3534.** $\psi? v-\chi??$ M 16. Zu M §. 60 „sublata actualitate“:

„omni, non tollitur possibilitas“ kan man nicht sagen; was gar nicht existirt, muß auch nicht in aller Absicht möglich seyn.

5 Kant hat offenbar vergessen, von den drei letzten Buchstaben des §. 59: „N. V. C.“ den ersten auszustreichen. Er will sagen: a nullo posse ad esse valet consequentia; denn, wenn der obere Satz wahr ist: dass auch nur „quoddam possibile non est actuale“, so ist auf Grund seiner als eines bloss particularen in keinem Fall der Schluss a posse ad esse erlaubt, weil ich nie wissen kann, ob nicht gerade bei der vorliegenden Gelegenheit das possibile ein non-actuale ist.

8 dem fehlt.

20 §. 59.

Quoddam possibile non est actuale, §. 54, seu posita possibilitate quodam tamen tolli potest actualitas, seu a quodam posse ad esse N. V. C.

§. 60.

25 Quoddam non actuale est possibile, §. 59, sublata actualitate non omnino tollitur pos-[17]sibilitas, seu a non esse ad omnino non posse N. V. C.

3535. $\psi? v-\chi??$ M 17. Zu M §. 61 „Possibile“:

quod continet realitatem

3536. $v-\psi$. M 17. Neben M §. 62 „Non ens — determinabile“:

Ding und seine praedicaten

3537. 60er — 70er Jahre. M 17. Zu M §. 62 „ens fictum“:

Chimaere, phantasiae, ideal.

5

2 realit: || Die Worte sollen offenbar Baumgartens Ausdruck „qua existentiam determinabile“ ersetzen.

4 praedicaten? praedicate??

6 phantas.? phantast? phantasi?

10

§. 61.

Possibile, qua existentiam, determinabile est ENS*).

*) ein Ding.

§. 62.

NON ENS*) (negativum, cf. §. 54) esset possibile, qua existentiam, non 15
determinabile, §. 61. At hoc impossibile, §. 10, et, si videtur esse ens, est
ENS FICTUM**) (rationis ratiocinantis, cf. §. 647).

*) ein Unding. **) ein erdichtetes Ding.

§. 63.

Omne ens est possibile, §. 61, rationem, §. 20, sufficientem habet, §. 22, 20
et rationatum, §. 23, hinc dupliciter connexum est, §. 24, habet essentiam, §. 53,
et essentialia, §. 40, hinc affectiones, §. 43, in universali nexu, §. 49. Omnes
entis determinationes aut sunt essentialia, aut attributa, aut modi, aut relationes,
§. 52. Posito ente, ponitur essentia eius. hinc essentialia omnia. Sublata
essentia, tollitur ens. Sublato essentiali, tollitur essentia, hinc ens ipsum, 25
§. 53, 40. Omnis denique determinatio entis interna aut pertinet ad essentiam
eius, aut ad existentiam, §. 56.

3538. $\varrho - \psi ? \kappa ? ? \mu ? ?$ M 19'. Gegenüber von M §. 69 Anfang, zu M §. 69 Schluss:

determinatio entis, quatenus quid sit positum vel quoties positum sit aliquid, spectatur.

5

[18] §. 64.

Per essentiam attributa entis sufficienter determinantur, §. 35, 50, hinc posita essentia ponuntur attributa, §. 35. Ergo posito ente ponuntur attributa eius, §. 63, sublato attributo tollitur essentia et ens, §. 35, 63.

§. 65.

10

Modi entis per essentiam non sufficienter determinantur, §. 50, 35, hinc non determinantur, qua existentiam, §. 55. Ens ergo, qua modos actuales, per essentiam est indeterminatum, §. 34, 54, i. e. *modi vossunt abesse et adesse salva rei essentia*.

§. 66.

15

Exsistentia non repugnat essentiae, sed est realitas, §. 36, cum ea compossibilis, §. 50, 55.

§. 67.

Cognitio diversitatis est *DISTINCTIO* *), et ratio distinctionis in distinguendo *DISCRIMEN* (differentia, character, character distinctivus latius dictus, cf. §. 350, 20 nota, nota characteristicam **). Iam omnis determinatio entis est id, ex quo cognosci potest, ens illud nec indeterminatum, nec alio modo determinatum esse, §. 36, [19] 34. Ergo omnis determinatio est discrimen entis, §. 38, 14.

*) Unterscheidung. **) Unterscheid, Merkmal, Kennezeichen, Unterscheidungs-Zeichen.

25

§. 68.

Discrimina entis sunt vel externa seu relativa, vel interna, §. 67, 37, et haec vel essentialia, quae pertinent ad essentiam, vel accidentalia, quae ad existentiam, §. 56, vel absoluta, vel respectiva, §. 37.

§. 69.

30

Discrimina interna possunt repraesentari in ente in se spectato, §. 68, 37, hinc quomodocumque cognosci, seu *DARI* *). Data vel possumus etiam (sine compraesentia) sine assumpto alio, sine relatione ad aliud, *CONCIPERE* **) et intelligere, i. e. distincte cognoscere, vel non possumus. Illa sunt *QUALITATES* ***), haec *QUANTITATES* ****).

35

*) angegeben werden. **) begreifen und verstehn. ***) Beschaffenheiten. ****) Grössen.

3539. $v-\psi$. *M 19. E II 660. Zu M §. 69:*

Der Unterschied eines Dinges vom andern durch die Vielheit des gleichartigen, was in [ihm] beyden enthalten ist, ist die Größe. Der Unterschied des Ungleichartigen ist die Qualitaet.

3540. $v-\psi$. *M 19. Zu M §. 69 Schluss:*

quod possibile est per unum aliquoties positum, est quantum.

3541. $\omega? \xi?? \varphi-\psi??$ *M 19. Zu M §. 69: „quantitates“:*

besser quanta; daß etwas ein Quantum sey, läßt sich absolut erkennen, wie groß aber (quantitas), nur relativ.

3542. $v-\psi$. *M 19. Zwischen M §. 69 und §. 70:*

quantum und quantitas.

2 vom? von (so E.)?

3 ihm? ihnen??

§. 70.

Qua qualitatem eadem sunt SIMILIA (↪*), qua quantitatem, AEQUALIA (=**), 15
qua utramque, CONGRUENTIA (≡***). Qua qualitatem diversa, DISSIMILIA (↠****),
qua quantitatem, INAEQUALIA (≠*****), [20] qua utramque diversa, DISCONGRUEN-
TIA (≠*****).

*) ähnlich. **) gleich. ***) gleichartig. ****) unähnlich. *****) ungleich.
*****) ungleichartig.

§. 71.

Mere similia non sunt congruentia, hinc quantitate differunt, §. 70, hinc
quantitas est discrimen internum mere simillium.

3543. $\psi^? v - \chi^{??}$ M 21. Am Rand rechts, zu M §. 74 „*unitas categorica*“:

Substantive genommen.

Die adiective ist hypothetisch.

5 *Ferner gleichfalls am Rand rechts, über Z. 3, neben M §. 74 „Quicquid — est“, wahrscheinlich auch zu „unitas categorica“:*

quantitative und qualitative

3 Substantive? Substantive?

4 hypoth.

10 7 quantitative? quantitative?? || In qualitative sind die letzten beiden Buchstaben nur angedeutet.

SECTIO III.

UNUM.

§. 72.

15 Determinationes entis SEPARANTUR*), si ex simul positis quaedam tolluntur. Hinc INSEPARABILES**) sunt, quarum simul positarum nulla potest tolli.

*) werden getrennt. **) unzertrennlich.

§. 73.

20 Posito ente ponitur essentia, §. 63, ergo complexus essentialium, §. 40, hinc posito ente simul ponuntur essentialia omnia, et ita quidem, ut nullum possit tolli, §. 63, 40. Ergo essentialia entis sunt per se inseparabilia, §. 72, 15. UNUM*) est, cuius determinationes sunt inseparabiles, et TRANSCENDENTALITER**) quidem, cu-[21]us determinationes sunt per se inseparabiles. Ergo omne ens est unum transcendente.

25 *) Eins. **) wesentlich eins.

§. 74.

A unum et B unum e. c. partim eadem, partim diversa sunt MULTA*). Quicquid cogitemus, aut sunt multa, aut non multa, §. 10. Prior determinatio est MULTITUDO (pluralitas**), posterior UNITAS CATEGORICA***).

30 *) Viele. **) die Vielheit, Mehrheit. ***) die Einheit.

§. 75.

Determinationes entis singulae sunt una, §. 73, partim eadem, dum sunt determinationes eiusdem entis, partim diversa, §. 38, hinc multa, §. 74. Potest

3544. $\omega?$ ($\xi?$) $\varphi-\psi??$ M 22. Zu M §. 77:

Das, von dem nicht mehrere derselben Art sind, ist einzig.

3545. $\omega?$ ($\xi?$) $\varphi-\psi??$ M 22. Zu M §. 78 „*musica latius dicta*“:
Unfiun, worin Methode ist.]

ergo multitudo dari in ente in se spectato, §. 69, et est eius discrimen internum, §. 37, quod tamen intelligere non possumus, nisi uno alio assumpto, §. 74, 38, hinc multitudo est quantitas, §. 69. 5

§. 76.

Inseparabilitas determinationum cum sit impossibilitas separationis, §. 72, est vel absoluta, vel hypothetica, §. 15, 16. Hinc unitas est vel absoluta, vel 10 hypothetica, §. 73.

[22] §. 77.

Quicquid est, quod multa non sunt, est UNICUM (unum exclusive tale*).

*) Einzig.

SECTIO V.

15

ORDO.

§. 78.

Si multa iuxta vel post se invicem $\bar{\imath}$ ponuntur, CONIUNGUNTUR*). Coniunctio plurium vel est eadem, vel diversa, §. 10, 38. Si prior, est COORDINATIO**), et eius identitas ordo***). Ordinis scientia olim erat MUSICA LATIUS DICTA. 20

*) verbunden werden. **) zusammenordnen. ***) Ordnung.

§. 79.

Diversitas in coniunctione plurium est CONFUSIO (inordinatio*). Coniunctio inseparabilium est UNITIO**).

*) Unordnung und Verwirrung. **) Vereinigung. 25

§. 80.

Omnis DETERMINATIO habet rationem, §. 20, 36, quaeque ex aliqua determinata ratione cognosci potest, RATIONI [23] dicitur CONFORMIS (conveniens, consentiens*).

*) dem Grunde gemäss, übereinstimmig und zukommend. 30

§. 81.

Si posito A tollitur B, A et B *OPPOSITA* sunt *).

*) entgegen gesetzt, mit einander streitend.

§. 82.

5 Determinatio opposita illi, quae rationi conformis est, est rationi contraria (difformis, disconveniens) seu *DEFECTUS* *).

*) Mangel.

§. 83.

10 Propositis enuntians determinationem rationi conformem est *NORMA* (regula *), lex, immo *LATICUS*, repraesentatio determinationis rationi conformis.

*) Richtschnur, Gesetz.

§. 84.

Ubicumque determinationes, ibi leges, §. 83, 80.

§. 85.

15 Respectus entis ex coniunctione eius cum aliis determinatus est *POSITUS* *). Ubi ergo positus, ibi leges, §. 84, 37.

*) Stelle.

[24] §. 86.

20 Coniunctione determinatur positus, hinc sunt in coniunctione leges, §. 85, in eadem eadem, §. 38. Ergo in ordine coniunguntur plura eidem rationi conformiter, §. 83, 78. Quod est in A et B, ipsis *COMMUNE* *) est. Quod est in A, non in B, est, respectu B, τφ A *PROPRIUM* **), ergo in ordine sunt regulae communes.

*) Gemein. **) Eigen.

25 §. 87.

In coniunctione diversa diversae sunt leges, §. 86, 38. Ergo in confusione non sunt leges communes, §. 79, 86.

§. 88.

30 Ordinis si regula fuerit unica, *SIMPLEX* *), si plures, *ORDO COMPOSITUS* **) vocatur.

*) Eine einfache **) zusammengesetzte Ordnung.

SECTIO VI.

VERUM.

§. 89.

35 *VERITAS METAPHYSICA* *) (realis, obiectiva, materialis) est ordo plurium in uno, *VERITAS* in essentialibus et at-[25] tributis entis, *TRANSCENDENTALIS* **).

*) die metaphysische Wahrheit. **) die nothwendige metaphysische Wahrheit.

3546. ζ. M 26'. Zu „Sectio VII. Perfectum.“, bzw. zu §. 94:
perfectio entis in genere est omnitudo realitatis.

§. 90.

Cum omnis entis determinationes coniungantur, essentielles secundum principium contradictionis, §. 40, 7, et accidentales, attributa secundum principium contradictionis, §. 64, 7, et rationis, §. 20, et sufficientis, §. 22, 50, modi secundum principium contradictionis, §. 65, 7, et rationis, §. 42, 20, essentialia et affectiones secundum principium rationati, §. 23, 41, hinc regulas communes, §. 83, 86, *omne ens est verum* transcendentaliter, § 89. 5

§. 91.

Confusio veritati transcendentali opposita esset SOMNIUM OBJECTIVE SUMPTUM*) (cf. §. 593). Somniorum aggregatum esset MUNDUS FABULOSUS**) (cf. §. 354). 10

*) ein Traum, das geträumte. **) das Land der Wünsche.

§. 92.

PRINCIPIA (cf. §. 307, 311) CATHOLICA*) (universalia) sunt singulis entibus communia. Metaphysice vera determinatur principiis catholicis, §. 7, 20, 22, 23, convenienter, §. 90, 80, et, quae determinantur his principiis conformiter, sunt metaphysice vera, §. 89. Hinc VERITAS METHAPHYSICA potest definiri per convenientiam entis cum principiis catholicis. 15

*) allgemeine Grund-Sätze.

§. 93.

CERTITUDO OBJECTIVA*) (cf. §. 531) est apperceptibilitas veritatis in ente. Iam omnis entis veritas est clare cognoscibilis, §. 90, 8. Ergo *omne ens est obiective certum*. 20

*) Gewissheit der Dinge.

SECTIO VII.

PERFECTUM.

§. 94.

Si plura simul sumpta unius rationem sufficientem constituunt, CONSENTIUNT*). Consensus ipse est PERFECTIO**), et unum, in quod consentitur, RATIO PERFECTIIONIS DETERMINANS (focus perfectionis***). 30

*) übereinstimmen. **) Vollkommenheit. ***) Grund oder Brennpunkt der Vollkommenheit.

3547. $\zeta - \alpha?$ ($\lambda?$) M 26'. Zu M §. 94 „*consentiunt*“:
consentiunt vel logice, quatenus non contradicunt, vel realiter,
quatenus sibi non realiter opponuntur.

3548. $\lambda - \sigma?$ ($\varphi?$) $\chi??$ M 26'. Zu „*Sectio VII*“:

5 perfectio adiective oder substantive genommen. eben so Einheit,
Wahrheit, Möglichkeit.

2 contradic:

[27] §. 95.

In perfectione plura eidem rationi conformiter determinantur, §. 94, 80, ergo
10 est in perfectione ordo, §. 78, et communes perfectionis regulae, §. 86.

§. 96.

Ratio perfectionis determinans si fuerit unica, SIMPLEX*), si plures, COM-
POSITA tunc est PERFECTIO**), §. 88, 95.

*) eine einfache. **) eine zusammengesetzte.

15 §. 97.

REGULAE oppositae COLLIDI*) dicuntur, et defectus ex regulis perfectionis
collidentibus EXCEPTIO**), prout normae vel vera vel apparente tantum opposi-
tione colliduntur, §. 81, vel vera, vel apparens, §. 12.

*) mit einander streitende Richtschnuren. **) Ausnahme.

20 §. 98.

Consensus essentialium est PERFECTIO (essentialis) TRANSCENDENTALIS*),
affectionum ACCIDENTALIS**), utraque INTERNA***). Consensus relationum est
PERFECTIO EXTERNA****).

*) wesentliche. **) innre ausserwesentliche. ***) innre. ****) äussre.

25 [28] §. 99.

Essentialia omnis entis consentiunt ad essentiam eius, §. 63, 40, et attri-
buta, §. 50, 94. Ergo *omne ens est perfectum* transcendentaliter.

§. 100.

Bonum*) est, quo posito ponitur perfectio. Ergo *omne ens est bonum*
30 transcendentaliter, §. 99.

*) gut.

3549. 60er — 70er Jahre. M 28'. Zu M §. 101 „contingens“:
Omnimode contingens

3550. $\xi^?$ ($\kappa - \mu^?$) M 29. Zu M §. 104:

Zufällig ist etwas entweder einem Dinge (d. i. es ist ihm nicht nothwendig), z. B. Zusammenfügung den elementen, oder *bricht ab*.

5

CAPUT II.

PRAEDICATA ENTIS INTERNA DISIUNCTIVA.

SECTIO I.

NECESSARIUM ET CONTINGENS.

§. 101.

10

NECESSARIUM*) est, cuius oppositum est impossibile, non necessarium est CONTINGENS**).

*) nothwendig. **) zufällig.

§. 102.

Cuius oppositum in se impossibile est, est illud NECESSARIUM IN SE*) (meta- 15
[29]physice, intrinsecus, absolute, geometrice, logice). Cuius oppositum est
extrinsecus tantum impossibile, est NECESSARIUM HYPOTHETICE**) (secundum quid).
Entis determinatio, qua necessarium est, est eius NECESSITAS***). Ergo neces-
sitas est vel ABSOLUTA****) (consequentis), vel HYPOTHETICA*****) (consequentiae),
illa, qua aliquid est in et per se, haec, qua aliquid est hypothetice tantum ne- 20
cessarium.

*) an sich, schlechterdings, unbedingt, nothwendig. **) bedingt nothwendig. ***
Nothwendigkeit. ****) die schlechterdings so genannte (unbedingte). *****
die bedingte.

§. 103.

25

Possibilitas oppositum involvit, §. 81, 7, hinc possibilitas entis est determinatio eius necessaria, §. 101, intrinseca intrinsecus, extrinseca extrinsecus, §. 102.

§. 104.

Cuius oppositum absolute possibile est, est CONTINGENS IN SE*) (per se, intrinsecus), cuius oppositum est etiam hypothetice possibile, est et EXTRINSECUS 30
CONTINGENS**) (hypothetice). Entis determinatio, qua contingens est, est eius

3551. ζ—x. M 30'. Zu M §. 106:

Es giebt zufällige Wesen, nemlich die Wesen aller zufälligen Dinge,
e. g. Bewegungen.

3552. η? x? M 31'. Zu M §. 108 Satz 2 und 3:

Die unbedingte Nothwendigkeit ist sowohl in Ansehung der äußern
und innern Best *bricht ab*.

CONTINGENTIA ***). Ergo contingentia est vel ABSOLUTA ****), qua aliquid est
saltim [30] in et per se, vel HYPOTHETICA *****), qua aliquid est hypothetice
contingens.

*) an sich, schlechterdings (unbedingt). **) auch bedingt und äusserlich
zufällig. ***) Zufälligkeit. ****) die unbedingte, schlechterdings so ge-
nannte. *****) die bedingte.

§. 105.

Nullum absolute necessarium est ullo modo contingens, §. 102, 104. Ergo
quicquid ullo modo contingens est, non est absolute necessarium. Omne hypo-
thetice necessarium est in et per se contingens, §. 18. Ergo quoddam in et per se
contingens est hypothetice necessarium. Omne hypothetice contingens est et in
se, §. 104.

§. 106.

Essentiae rerum sunt in iis absolute necessariae, §. 40, 103.

§. 107.

Sublatis essentialibus et attributis tollitur essentia, §. 63, 64, hinc ponitur
impossibilitas entis interna, §. 81, 40. Sunt ergo tam essentialia, quam attributa
absolute necessariae entis determinationes, §. 103.

§. 108.

Modorum oppositum est in ente absolute possibile, §. 65, 81, hinc modi
sunt de-[31]terminationes entis in se contingentes, §. 104. Ergo non absolute
necessariae, §. 105. Absolute necessariarum in ente determinationum oppositum
est in eodem absolute impossibile, §. 102. Ergo ipsae sunt in ente absolute
possibiles, §. 81, hinc in eodem in se spectato repraesentabiles, §. 15. Rela-
tiones autem non sunt in ente in se spectato repraesentabiles, §. 37. Ergo
nullae relationes entis sunt absolute necessariae, omnes contingentes, §. 101.

3553. 60er—70er Jahre. M 31. Zu M §. 109 „est ens necessarium“;

Durchaus nothwendig.

3554. $\psi^? v-\chi^{??}$ M 32. Zu M §. 114 Satz 1:

Entweder in Ansehung einer Bestimmung oder aller: 1. das Gegen- 5
theil ist innerlich oder absolut nicht denkbar, d. i. es kann nicht mehr noth-
wendige Wesen geben.

3 Kant klammerte die Worte nachträglich, als er den Raum zwischen den Zeilen
von M §. 109 zur Niederschrift einer Rfl. benutzte, ein.

5—6 Gegenheil

10

§. 109.

Cum existentiae oppositum in aliquo sit possibile, §. 54, 55, existentia
aut erit absolute neecessaria, aut in se contingens, §. 102, 10. Ens, cuius exsi-
stentia est absolute necessaria, est ENS NECESSARIUM*), cuius existentia est
intrinsicus contingens, est ENS CONTINGENS**)

15

*) das nothwendige Ding. **) ein zufälliges Ding.

§. 110.

Omnes entis necessarii determinationes internae sunt absolute necessariae.
Pertinent enim aut ad essentiam, aut ad existentiam, §. 56. Tam haec, quam
illa est in ente necessario absolute necessaria, §. 109, 106.

20

§. 111.

In ente necessario non sunt modi, §. 110, [32] 108. Ergo cui modi in-
sunt, est ens contingens, §. 109.

§. 112.

Omne ens contingens habet modos. Pone enim alicui enti contingentia 25
nullos modos inesse, omnes affectiones eius sunt absolute necessariae, §. 52,
107, hinc et existentia eius absolute necessaria est, §. 55, q. a., §. 109.

§. 113.

Determinationes unius sunt inseparabiles, §. 73, hinc cuiuslibet oppositum
impossibile, §. 72, 81, sunt ergo determinationes unius necessariae, §. 101, et 30
absolute quidem absolute unius, hypothetice hypothetice unius, §. 102, 76.
Unita sunt necessario coniuncta, §. 79, vel in se, vel hypothetice, §. 102.

§. 114.

Necessaria sunt unico tantum modo ac ratione determinabilia.
Nam sunt aut A, aut non - A. Tertius modus, tertia ratio determinabilitatis impossi- 35

Ferner:

d. i. unter der Bedingung, unter der etwas einem Dinge nothwendig zukommt, kan dieses Ding nicht auf andere Art bestimt werden; aber es kan einer andern Bedingung unterworfen werden. e. g. Eine Gloße kan
 5 nicht anders als [inn] innerlich hohl und offen seyn; aber dasselbe metall kan doch in eine stange geschmolzen werden.

bilis est, §. 10. Iam pone necessarium esse determinabile per A; non - A est huius determinationis oppositum, §. 81, hinc impossibile, §. 101. Non sunt ergo plures determinabilitatis modi ac rationes, praeter A unicum, §. 77. Unico tantum modo ac ratione determinabilia sint A, oppositum eorum esset [33] non - A, 10 §. 81, sed hoc impossibile est, §. 77. Sint non - A, oppositum eorum esset A, §. 81, sed hoc impossibile est, §. 77. Tertium non datur, §. 10. Ergo unico tantum modo ac ratione determinabilium oppositum est impossibile, adeoque ipsa necessaria sunt, §. 102. Contingentia non sunt necessaria, hinc
 15 nec sunt unico tantum modo ac ratione determinabilia, nec pluribus ac duobus, §. 10. Sunt ergo duplici modo determinabilia. Duplici modo ac ratione determinabilia non sunt necessaria, hinc contingentia, §. 102. Possunt itaque defini-
 20 minari 1) NECESSARIUM, per unico tantum, 2) CONTINGENS, per duplici modo determinabile, 3) NECESSITAS per unicitatem, 4) CONTINGENTIA per duplicitatem determinabilitatis.

§. 115.

Unum hypothetice tale habet determinationes in se separabiles, §. 76, 18, hinc unitas eius est intrinsecus contingens, §. 104.

§. 116.

25 Unitas transcendentalis est absolute necessaria, §. 73, 102, hinc nullum eius est oppositum, §. 102, 15.

§. 117.

Ordinis opposita cum sint confusio, §. 79, 78, et non facta coniunctio, §. 78, 81, [34] ordo absolute necessarius est in per se necessario coniunctis et
 30 quidem eodem modo, §. 102. Ubiqumque ergo non est absolute necessaria tam coniunctio, quam coniunctionis identitas, ibi est ordo in se contingens, §. 104.

§. 118.

Veritas transcendentalis est ordo in essentialibus et attributis, §. 89, hinc necessario per se coniunctis, §. 78, 107, et quidem eodem modo, §. 7, 22, hinc
 35 veritas transcendentalis est absolute necessaria, §. 117, et nullum habet oppositum, §. 102, 15.

3555. ζ—λ. M 36. Nach dem Anfangswort von M §. 125 will Kant eingeschoben wissen:

perdurabilis

3556. ζ—λ. M 36. Zu M §. 125 Satz 1:

subiectum mutatur, determinationes variantur, status *bricht ab*.

5

§. 119.

Ordo plurium in uno, quorum non coniunctio aut confusio est interne possibilis in ente, est veritas in se contingens, §. 117, 89.

§. 120.

Somnium obiective sumptum et mundus fabulosus sunt nonentia, §. 118, 10 91, et si videantur entia, sunt entia ficta, §. 62.

§. 121.

Perfectionis oppositum est IMPERFECTIO*), et quidem 1) non consensus simplex, si in pluribus simul sumptis quaedam non sunt rationes unius: haec est IMPERFECTIO PRIVATIVE DICTA, 2) dissen-[35]sus, si in pluribus simul sumptis quaedam consentiunt ad unum, quaedam ad oppositum eius: haec est IMPERFECTIO CONTRARIE DICTA, §. 81, 94. 15

*) Unvollkommenheit.

§. 122.

Perfectio eorum, quorum non consensus, hinc et dissensus est in se im- 20 possibilis, est absolute necessaria, §. 121, 102. At perfectio in iis, quae non consentire aut etiam dissentire est in se possibile, est in se contingens, §. 104, 121.

§. 123.

Perfectio transcendentalis est absolute necessaria, §. 122, 94, hinc nullam habet oppositam imperfectionem, §. 121, 102. 25

SECTIO II.

MUTABILE ET IMMUTABILE.

§. 124.

SUCCEEDUNT *) sibi (successiva sibi sunt), quorum unum post aliud existit. Determinatio entium, qua sibi successiva sunt, est eorum SUCCESSIO**). 30

*) Folgen aufeinander. **) die Folge.

[36] §. 125.

Cuius determinationes sibi succedunt, MUTATUR*): hinc MUTABILE**) (variabile) est, cuius determinationes sibi possunt succedere; cuius determinationes

sibi non possunt succedere, est IMMUTABILE***) (fixum, invariabile, constans). Ipsa autem determinationum in ente successio, est eius, et simul determinationum eius, MUTATIO****).

*) wird verändert. **) veränderlich. ***) unveränderlich. ****) Veränderung.

§. 126.

MUTATIO entis vel est INTERNA *) internorum, vel EXTERNA **) seu relativa relationum, §. 125, 37.

*) eine innre. *) äussre Veränderung.

§. 127.

MUTABILITAS *) entis, s. possibilitas mutationum in eodem, vel est absoluta, §. 125, 15, vel hypothetica, §. 125, 16. IMMUTABILITAS **) entis, s. impossibilitas mutationum in eodem, vel est absoluta, §. 125, 15, vel hypothetica, §. 125, 17.

*) Veränderlichkeit. **) Unveränderlichkeit.

§. 128.

Nullum per se immutabile est hypothetice mutabile. Ergo nullum hypothetice [37] mutabile est absolute immutabile. *Omne hypothetice immutabile est in se mutabile.* Omne hypothetice mutabile est in se mutabile. Ergo absolute immutabilia nec sunt hypothetice mutabilia, nec immutabilia. Quoddam absolute mutabile est hypothetice immutabile, §. 127, 18.

§. 129.

Mutabilium determinationes sibi possunt succedere, §. 125, hinc mutabilia sunt pluribus modis determinabilia, §. 74, 34. Necessaria non sunt pluribus modis determinabilia, §. 114. Ergo necessaria sunt immutabilia, §. 125.

§. 130.

Absolute necessaria sunt absolute immutabilia, hypothetice necessaria sunt hypothetice immutabilia, §. 129, 127.

§. 131.

Nullum mutabile est necessarium, §. 129, hinc omne mutabile est contingens, §. 101, et in se quidem mutabile est in se contingens, hypothetice mutabile est hypothetice contingens, §. 104, 127.

§. 132.

Essentiae rerum, §. 106, essentialia et attributa, §. 107, existentia entis necessarii, [38] §. 109, omnes eius determinationes internae, §. 110, unitas, §. 116, veritas, §. 118, et perfectio, transcendentales, §. 123, sunt absolute et interne immutabiles, §. 130, 126.

§. 133.

Modi entis sibi in eo in se spectato possunt succedere, §. 124, 65, hinc et ipsi, et ens, cui insunt, sunt absolute mutabilia, §. 125, 127. Iam omne ens

3557. §—φ. M 39. Neben und zwischen M §. 135 und 136:

Ob Materie, Bewegung realitæet sey.

Ob Laster realitas oder negatio sey.

negationen an Obiecten sind Schranken.

realitas affecta negationibus.

Vielheit der realitæet und Grad.

Raum und Zeit haben keinen Grad.

Extensive, protensive und intensive Größe.

5

2 Im Ms. Bewegung Materie mit drüber gesetzten Ziffern 2 bzw. 1. || 3 real:
neg: || 8 Ext: proten:

10

contingens habet modos, §. 112. Ergo omne ens contingens est absolute et interne mutabile, §. 126. Relationes entis sunt intrinsecus contingentes, §. 108. Ergo possunt sibi in eo in se spectato succedere, §. 124, 104. Hinc sunt in omni ente absolute mutabiles, §. 127. Omne ens, qua omnes suas relationes, est mutabile, §. 125.

15

§. 134.

Essentia non est mutabilis, §. 132, hinc omne ens contingens mutabile est, qua existentiam, §. 133, 56. Hinc existentia entis contingentis est mutabilis, §. 125, nec est adeo essentielle, nec attributum, §. 132, interna tamen determinatio, §. 55, ergo modus, §. 52. Cuius existentia modus est, eius exist- 20
stentia est absolute mutabilis, §. 133, hinc et intrinsecus contingens, §. 131. Ergo cuius existentia modus est, est ens contingens, §. 109. Potest hinc ENS
CONTINGENS definiri per ens, cuius existentia modus est.

[39] SECTIO III.

REALE ET NEGATIVUM.

25

§. 135.

Negatione posita realitas tollitur, §. 36, 10. Hinc negationes et realitates sunt sibi invicem oppositæ, §. 81. Tam realitates ipsæ, quam entia, quibus insunt, ENTIA REALIA *) seu positiva dicuntur. Negationes autem ENTIA NEGATIVA **).

30

*) etwas bejahendes. **) etwas verneinendes.

3558. $\eta - \varrho$. M 39. Neben M §. 136 „rationalitas — perfectio“: opposito realis

3559. $\psi?$ ($v - \chi?$) M 40. Am Rand unten, unter M §. 141, ohne erkennbare Beziehung:

limitatio.

§. 136.

Ens mere negativum esset, cui nulla inesset realitas, hinc nec possibilitas, §. 8, nec rationalitas, §. 19, nec actualitas, §. 55, nec unitas, §. 73, nec veritas, §. 89, nec perfectio, §. 94, realitates, §. 36. Ergo ens mere negativum est non
 10 ens, et, si videtur ens, est ens fictum, §. 62. Cum ergo omni enti quaedam in-
 sit realitas, omne ens est reale, §. 135.

§. 137.

Omne ens cum sit reale, §. 136, aut nulla ipsi inherit negatio, aut quaedam
 cum realitatibus eius una inherit, §. 10, et haec quidem aut absolute necessaria,
 15 aut in se contingens, §. 102, 104. Prior est NEGATIO STRICTE DICTA *) (ens nega-
 tivum [40] stricte dictum). Posterior est PRIVATIO **) seu ens privativum. Essen-
 tialia et attributa negativa sunt negationes stricte dictae, §. 106, 107, modi nega-
 tivi sunt privationes, §. 108.

*) eine Verneinung in engerer Bedeutung. **) eine Beraubung.

§. 138.

Nullae privationes sunt in ente absolute necessariae, §. 137, 105, hinc
 internae non sunt essentialia, nec attributa, §. 107. Ergo modi, §. 52. Ens
 itaque necessarium non habet privationes internas, §. 111, et cui insunt, est
 ens contingens, §. 111.

§. 139.

Ens negativum, qua tale, non est positivum, §. 135, at, si consentiret, qua
 negatio, ad unam realitatem, esset realitas, §. 94, 36, hinc ens negativum, qua
 tale, non consentit in ente reali, cui inest, §. 137, ad unam realitatem.

§. 140.

Realitates, qua tales, non consentiunt, nisi ad realitates. Rationatum
 30 enim merarum realitatum esse est realitas, §. 36, 14.

§. 141.

Omne ens est perfectum, §. 99, et reale, §. 137, hinc eius perfectio, qua
 talis, est consensus realitatum ad unam, §. 94, 140.

3560. ζ. M 43'. Zu M §. 149 Schlusssatz:

Occamistae (⁹ Thomistae) nominalistae. Scotistae realistae.

[41] §. 142.

Positis in ente negationibus ponitur non consensus, §. 141, 139, hinc imperfectio, §. 121, hinc positis in ente negationibus stricte dictis, ponitur imperfectio absolute necessaria, §. 137. 5

§. 143.

Imperfectio entis absolute necessaria, aut est attributum eius, aut essentialiale, §. 107, 108, at, quia in realitatibus non est ratio sufficiens negationum, §. 139, non est in entis attributis imperfectio, in cuius non sit etiam essentialibus, §. 50, nec est in essentialibus entis imperfectio, in cuius non esset etiam affectionibus, §. 23. 10

§. 144.

Positis in ente privationibus ponitur imperfectio, §. 142, at in se contingens, §. 138. 15

§. 145.

Non est perfectio essentialis sine accidentali, §. 98, 140, nec accidentalis sine essentiali, §. 98, non est imperfectio essentialis sine accidentali, nec accidentalis sine essentiali, §. 143, 98, nec sunt perfectio et imperfectio essentialis opposita, §. 81, 142. 20

§. 146.

Quo posito ponitur imperfectio, MALUM*) est, hinc negationes sunt malum, §. 142, [42] eaeque vel stricte dictae, MALUM METAPHYSICUM**), quo posito ponitur imperfectio absolute necessaria, §. 142, vel privationes, MALUM CONTINGENS***) (physicum late dictum, cf. §. 788), quo posito ponitur imperfectio in se contingens, §. 144. 25

*) Das Übel, Böse. **) das schlechterdings nothwendige. ***) das zufällige.

§. 147.

Positis entis realitatibus ponitur eius perfectio, §. 141, hinc realitates sunt bona, §. 100, et absolute quidem necessariae, BONUM METAPHYSICUM*), in se contingentes, BONUM CONTINGENS**) (physicum late dictum, cf. §. 787). 30

*) das schlechterdings nothwendige. **) das zufällige Gute.

SECTIO III.

SINGULARE ET UNIVERSALE.

§. 148.

Complexus omnium determinationum in ente compossibilium est OMNIMODA eius DETERMINATIO*). Hinc ens aut est omnimode determinatum, aut minus, 35

3561. $\psi?$ ($v-\chi?$) M 43. Zu M §. 149 Anfang:
nominalisten und realisten.

§. 10. Illud est SINGULARE**) (individuum), hoc UNIVERSALE***). Utrumque respectu omnium minus determinatorum, quae in se [43] continet, INFERIUS****) dicitur, illa respectu huius, SUPERIORA*****).

*) durchgängige, völlige, vollständige Bestimmung. **) einzeln. ***) allgemeine. ****) das untere, niedrigere, tiefere, bestimtere. *****) die obern, höheren, allgemeinern, unbestimmtern.

§. 149.

10 ENS universale spectatum in suo inferiori, et singulare spectatum, quae alia etiam sua praedicata, praeter certum universale, SPECTATUR IN CONCRETO*) et tunc CONCRETUM**) dicitur. ENS universale quod attenditur quidem, non tamen in inferiori suo, et singulare, in quo tamen certum tantum eius superius attenditur, SPECTATUR IN ABSTRACTO***), et tunc ABSTRACTUM****) dicitur. Universale
15 in concreto est UNIVERSALE PHYSICUM*****) (in multis, in re), universale in abstracto est LOGICUM*****) (post multa, post rem).

*) in mehrerer Bestimmung betrachtet. **) unabgesondert. ***) nur in gewisser Bestimmung betrachtet. ****) abgesondert. *****) das allgemeine im bestimmtern. *****) das allgemeine im denkenden.

20 §. 150.

Universale in solis individuis in concreto repraesentabile, seu, quod sola individua sub se continet, est SPECIES*), quod [44] etiam in universalibus in concreto repraesentabile est, seu, quod universalis etiam sub se continet, est GENUS**), et horum INFIMUM***) quod in nullo genere est, s. quod nullum genus
25 sub se continet, SUMMUM****) in quo nullum genus s. quod sub nullo genere continetur, SUBALTERNA*****) denique vocantur, quae non sunt summa.

*) Art, Gattung. **) Geschlecht. ***) das Unterste. ****) das Oberste. *****) untergeordnete, oder Untergeschlechter.

§. 151.

30 DETERMINATIONES inferioris entis, indeterminatae in eius superiore sunt illius DIFFERENTIA*). HINC DIFFERENTIA CENERICA**) est complexus determinationum in genere determinatarum, indeterminatarum in eius superiori. DIFFERENTIA SPECIFICA***) est complexus determinationum speciei indeterminatarum in genere eius infimo. DIFFERENTIA NUMERICA****) (haecceitas, principium individuationis) est complexus determinationum individui indeterminatarum in
35 specie, §. 148.

*) die genauere Bestimmung. **) eines Geschlechtes. ***) einer Art. ****) eines jeden einzeln.

3562. $\mu - \varphi$. M 46. Zu M §. 156 Schluss:

nicht $\frac{2}{3} + \frac{3}{4} = 1$. Von den 21 viertheilen der Stadt Paris.

2 $\frac{2}{3}$, wie es scheint, aus $\frac{1}{3}$. || 21, wie es scheint, aus 23. Nach A. Fr. Büschings Neuer Erdbeschreibung 1754 II 326, 351 wurde die Stadt Paris seit 1702 in 20 Quartiere eingetheilt. Nach der 8. Aufl. des Werkes III 436, 463 bestand diese Eintheilung auch 1788 noch unverändert fort. Eine Eintheilung in 21 Quartiere hat nach dem Artikel „Paris“ der Grande encyclopédie Bd. 25 S. 1059 ff. nie existiert. Es liegt also auf Seiten Kants ein Gedächtnissfehler vor; auch die vorgenommene Correctur zeugt von der Unsicherheit seiner Erinnerung.

§. 152.

Singularia sunt interne prorsus determinata, §. 148, hinc actualia, §. 54.

[45] §. 153.

Cum in inferiori sit superius, §. 149, 148, est in individuo species, genus infimum, subalterna, summum, in specie genera, in genere infimo et subalterno superiora, in inferioribus omnibus summum, §. 150.

§. 154.

Determinationes generis summi sunt in inferioribus eius, §. 148, i. e. generibus subalternis, infimo, speciebus et individuïs; determinationes generis subalterni sunt in inferioribus eius generibus, speciebus, et individuïs; determinationes generis infimi sunt in speciebus et individuïs; determinationes speciei sunt in individuïs, §. 153, 35, i. e. determinationes superioris sunt in eius inferiori, seu positivae fuerint seu negativae, §. 36. Haec propositio dicitur dictum de O. et N.

SECTIO V.

TOTALE ET PARTIALE.

§. 155.

Unum prorsus idem cum multis simul sumptis est TOTUM*), et multa simul sumpta prorsus eadem cum toto sunt PARTES**) eius. Quae cum data parte simul sumenda sunt, ut sit prorsus eadem cum toto, [46] sunt eius compartes, seu COMPLEMENTA AD TOTUM***) (supplementa).

*) das Ganze. **) Theile. ***) Ergänzungen.

§. 156.

Quaelibet pars simul sumpta cum suis complementis ad totum est PARS ACTUALIS*), cum aliis simul sumpta est PARS POTENTIALIS**).

*) ein wirklicher. **) ein möglicher Theil.

3563. $v-\psi$. M 46. Die Definition im Anfang von M §. 157 ändert Kant dahin um, dass sie lautet:

Compositum prorsus idem cum suis partibus est totum.

3564. $v-\psi$. M 46. Zu M §. 158 „ens incompletum“:

5 Qvod non existere potest nisi vel ut pars vel ut rationatum vel ut accidens.

3565. $v-\psi$. M 46. Zwischen M §. 158 und 159:

totalitas vel qvanti vel compositi qva talis. Pars totius vel qvanti vel compositi.

10 **3566.** $\xi?$ ($\kappa-\mu?$) M 46. Zu M §. 159 Satz 1:

quantum quantitatis — — indeterminatae.

11 Die beiden Striche stehn über „partium“ in M §. 159; vermuthlich soll also dies Wort vor indeterminatae ergänzt werden. Als Praedicat muss wohl hinzugedacht werden: „est magnitudo“, oder: „est continuum“.

15 §. 157.

Totum est prorsus idem cum suis partibus actualibus, §. 155, 156, hinc et aequale, et simile et congruens, §. 70.

§. 158.

20 Ens, cuius essentia est pars alterius, est ENS INCOMPLETUM*), cuius essentia non est pars alterius, est ENS COMPLETUM**).

*) ein unvollständiges. **) ein vollständiges Ding.

§. 159.

25 Multitudo partium est MAGNITUDO*) (absoluta, cf. §. 161) seu quantitas, §. 75, continua. Multitudo totorum est NUMERUS**) (absolutus, cf. 161) seu quantitas, §. 75, discreta. Si tota, quorum est numerus, iterum spectentur, ut partes, NUMERUS est [47] FRACTUS***) (fractio, minutia), sin minus, NUMERUS est INTEGER****).

*) die Grösse des Ganzen. **) eine Zahl. ***) ein Bruch. ****) eine ganze Zahl.

determinata est qvantitas.

[partes assignabiles sunt]

quantum dabile est, qvod [totum] ut completum potest esse actuale.
partes assignabiles sunt, qvae in se possunt clare cognosci. [cuius partes]
in qvo partium assignabilium multitudo est indeterminata (cuius partes 5
nisi per totum omnimode dari non possunt), est continuum.

3567. δ. M 47'. Zu M §. 161 Anfang (Definition von „minimum“):

Falsum est; nam qvod est nihilo maius, illius pars nihilo aequale;
ergo nihilum est pars alicujus, qvod repugnat.

1 determinata sc. multitudo partium (§. 159 Anfang).

10

2 Vielleicht beginnt mit dieser Z. eine neue Refl. Zwischen [partes] und dem vorhergehenden est (beide am Anfang einer Z.) ein kleiner wagerechter Strich, der vielleicht einen Trennungsstrich darstellt.

4 sunt fehlt.

8 Der Gedanke dieser Refl. kehrt in Herders Metaphysik-Nachschrift wieder.

15

9 q. r.

§. 160.

Cuius pars toti aequalis est, MAIUS $>$ est*), totum parti aequale MINUS $<$ est**).

*) das grössere. **) das kleinere.

20

§. 161.

MINIMUM*) est solo nihilo maius, seu, quo minus impossibile est, MAXIMUM**) est, solo nihilo minus, seu, quo maius impossibile est. Multitudo maior est MULTITUDO COMPARATIVA***), cf. §. 74, minor, PAUCITAS****). Magnitudo maior est MAGNITUDO COMPARATIVA*****), cf. §. 159, minor, PARVITAS*****). NUMERUS maior est COMPARATIVUS, cf. §. 159, minor, RARITAS^{oo}).

25

*) das kleinste. **) das grösste. ***) eine Menge. ****) Wenigkeit.

*****) eine Grösse des Ganzen und Zahl, auch in der Vergleichung.

*****) Kleinigkeit. oo) Seltenheit

3568. $\eta^? \kappa^? (\mu^?) \rho^{??} (\delta - \varepsilon^{??})$ M 48'. Gegenüber von M §. 166 Anfang, vermuthlich zu M §. 165 Schluss:

Absolute (h. e. respectu quodam) possibile.

In certo respectu etiam possibile.

§. 162.

Mutari in minus est MINUI*), mutari in maius AUGERI**). Quicquid ergo potest augeri vel minui, est mutabile, §. 125, et [48] quidem, qua quantitatem, §. 160, 70, hinc interne, §. 126, 69.

*) vermindert. **) vermehrt werden.

§. 163.

Essentiae rerum, essentialia et attributa, omnes entis necessarii determinationes internae, unitas in entibus, veritas, et perfectio, transcendentales augeri vel minui intrinsecus nequeunt, §. 162, 132.

§. 164.

Determinatio entis interna, quae potest augeri vel minui, modus est, §. 163, 52, et in quo talis occurrit determinatio interna, quae in ipso potest augeri vel minui, illud est ens contingens, §. 111.

SECTIO VI.

PRIMA MATHESIOS INTENSORUM PRINCIPIA.

§. 165.

Possibilitas minima est non repugnantia minimorum paucissimorum, §. 161, 8. Quo ergo plura, quo maiora sunt compossibilia, hoc maior est possibilitas, §. 160, donec maxima sit, ubi plurima maxima sunt compossibilia, §. 161. Hinc omnis possibilitas entis hypothetica maior est eiusdem possibilitate intrinseca, §. 16, 15.

§. 166.

Ratio minima est, quae unicum minimum rationatum habet, §. 161. Quo ergo plura, quo maiora rationata habet, hoc maior est, §. 160, donec maxima fiat maxima plurima rationata habens, §. 161. Magnitudo rationis ex numero rationatorum est FECUNDITAS*), ex magnitudine eorum PONDUS**) (gravitas, dignitas, nobilitas).

*) Fruchtbarkeit. **) Wichtigkeit.

§. 167.

Nexus minimus est unicae rationis minimae, §. 166, 14. Quo ergo plures, quo maiores rationes, hoc maior nexus, §. 160, donec fiat maximus plurimarum maximarum rationum, §. 161, i. e. fecundissimarum et gravissimarum, §. 166. Nexus maior est HARMONIA.

5

§. 168.

Possibilitas hypothetica minima est, qua ens unicum minimum in minimo nexu gaudet, §. 16, 161. Quo ergo plura, quo maiora, quo maiore in nexu possibilia sunt, hoc maior est possibilitas hypothetica §. 160, donec maxima sit, ubi plurima maxima in maximo nexu possibilia sunt, §. 161, i. e. fecundissimarum 10 gravissimarumque rationum rationata fecundissima, gravissima, §. 167.

§. 169.

Ratio sufficiens est rationum fecundissima, §. 166, 21, in sufficientibus tamen minima est, quae unico minimo rationato sufficit, §. 166, [50] 161. Quo ergo pluribus, quo maioribus rationatis sufficit, hoc maior est, §. 160, donec sit 15 maxima, plurimis maximis rationatis sufficiens, §. 161, eademque fecundissima et nobilissima, §. 166.

§. 170.

Ratio ulterior propiore maior est, §. 166, 27, hinc sufficiens simpliciter talis maior omnibus secundum quid sufficientibus, §. 169, 28.

20

§. 171.

Essentia minima est, complexus paucissimorum minimorum essentialium, §. 40, 161. Quo plura, quo maiora sunt essentialia, hoc est maior, §. 160, donec maxima sit, complexus plurimorum maximorum essentialium, §. 161.

§. 172.

Nexus universalis minimus est, ubi singula aut sunt rationes minimae, aut earum rationata, §. 48, 167. Quo ergo aut maiores rationes, aut maiorum rationum rationata, aut utrumque fiunt singula, hoc maior est nexus universalis, §. 160, donec sit maximus, ubi singula maximae rationes sunt, §. 161, i. e. fecundissimae gravissimaeque, §. 166.

25

30

§. 173.

Unitas minima est, si paucissimae minimae determinationes unici minimi sint inseparabiles, §. 73, 161. Quo ergo plures, quo maiores de-[51]terminationes, quo plurium, quo maiorum sunt inseparabiles, hoc unitas maior est, §. 160, donec sit maxima, ubi plurimae maximae determinationes plurimorum 35 maximorumque sunt inseparabiles, §. 161. Unicitas minima est, qua unum minimum a paucissimis minimis unico minimo discrimine differt, §. 77, 161. Quo ergo maius, a quo pluribus, quo maioribus, quo plures, quo maiores per differentias distinguitur, hoc maior est unicitas, §. 160, donec sit maxima, qua maximum ob omnibus, maximis etiam in suo genere, per plurimas maximas differentias distinguitur, §. 161.

40

§. 174.

Identitas minima est, si unica minima determinatio sit paucissimis minimis communis, §. 38, 161. Hinc quo plures, quo maiores determinationes, quo pluribus, quo maioribus sunt communes, hoc maior est identitas, §. 160, donec
 5 sit maxima, plurimarum maximarumque determinationum in plurimis maximis communio, §. 161.

§. 175.

Ordo minimus est minima in coniunctione identitas, §. 78, 161. Ergo quo maior est coniunctionis identitas, hoc maior fit ordo, §. 160, 174, donec sit
 10 maximus, ubi maxima coniunctionis identitas, §. 161, i. e. ubi plurima maxima, toties, tantumque coniunguntur eodem modo, quoties, quantumque possunt, §. 174. Unitio minima est paucissimorum minimorum minime [52] necessaria coniunctio, §. 79, 113, 161. Quo ergo plura coniunguntur, hoc est extensive
 15 maior unitio, donec plurimorum coniunctio necessaria sit extensive, vel duorum tantum, triumve, sed maximorum et maxime necessaria, quae potest esse inter ea, sit intensive maxima unitio.

§. 176.

DETERMINATIONIS ex ratione cognoscibilitas cum sit CONFORMITAS eius cum
 20 RATIONE*), §. 80, haec conformitas erit minima, si determinatio ex minima ratione tantum cognoscibilis, §. 161, 166, in minima cognitionis possibilitate, §. 165. Quo maior ratio, ex qua cognoscenda determinatio, quo magis possibilis haec cognitio, hoc maior conformitas determinationis cum ratione, §. 160, donec sit maxima ex maxima ratione maxime cognoscibilis, §. 161.

25 *) die Übereinstimmung einer Bestimmung mit ihrem Grunde.

§. 177.

Determinatio rationi sufficienti, fecundiori, graviori conformis, §. 166, 169, hinc ulteriori et simpliciter tali, §. 170, maiorem habet conformitatem, quam insufficienti, minus fecundae, minusque gravi, §. 166, 169, propiori aut secundum
 30 quid sufficienti, §. 170, tantum conformis, §. 176.

[53] §. 178.

Defectus minimus est oppositus determinationi minimae conformitatis cum ratione, §. 82, 161, hinc eo maior est, quo maior in opposito eius conformitas, §. 160, 176, donec sit maximus, oppositus determinationi, in qua maxima conformitas, §. 176, 161.
 35

§. 179.

Defectus rationi sufficienti, fecundiori, graviori, ulteriori et simpliciter tali contrarius maior est contrario rationi insufficienti, minus fecundae, minus gravi, propiori et sufficienti secundum quid tantum, §. 178, 177.

3569. ψ . M53. Zu M §. 180 Satz 2:

stricta determinat, late.

latitudinarius, qui admittit exceptiones.

3570. $\psi?$ ($\delta?$) M54'. Zu M §. 182 „Lex — superior“:

quo magis ad universalitatem accedit et caret restrictionibus.

5

3571. $v-\psi$. M54'. E II 963. Zu M §. 182:

Die Intensive Größe der Gesetze beruht auf der Nothwendigkeit, d. i. dem Mangel der Ausnahmen. Nulla regula sine exceptione, sed lex est absque exceptione.

2 Subject zu determinat ist doch wohl „Lex“. Statt determinat mit nach- 10
folgendem Komma könnte auch determinatum oder determinatus gelesen werden.

8 E: Ausnahme; der Plural dürfte wahrscheinlicher sein.

§. 180.

Magnitudo conformitatis cum ratione in determinatione, quam lex enuntiat, 15
est ROBUR LEGIS*). LEX enuntians determinationem conformitatis cum ratione
comparative magnae est FORTIS**), parvae DEBILIS***) est. Hinc lex maxime
debilis seu minimi roboris est, quae enuntiat determinationem minimae confor-
mitatis cum ratione, §. 161, 176. Quo maior conformitas cum ratione deter-
minationi a lege enuntiatae, hoc lex est fortior, §. 160, donec fortissima sit
enuntians determinationem, in qua maxima conformitas, §. 161. 20

*) Stärke der Richtschnur. **) ein starkes. ***) schwaches Gesetz.

[54] §. 181.

Lex enuntians determinationem rationi sufficienti, fecundiori, graviori,
ulteriori, cuius rationatum sit, seu cui subordinetur comparanda propior, et
simpliciter tali conformem fortior est, quam lex debilior enuntians determina- 25
tionem rationi insufficienti, minus fecundae, minus gravi, propiori, quae sub-
ordinetur illi, cum qua comparatur, ulteriori, et secundum quid sufficienti tan-
tum conformem, §. 180, 177.

§. 182.

LEX enuntians determinationem rationi sufficienti ulteriori conformem 30
SUPERIOR*), propiori conformem enuntians INFERIOR**) dicitur. Ergo leges supe-
riores fortiores sunt inferioribus, et summa lex est fortissima, §. 181.

*) eine höhere. **) niedrigere Richtschnur.

§. 183.

Ordo maximus plurimas regulas communes habet, §. 175, 86, hinc est maxime compositus, §. 88, adeoque ordo simplex, quantuscumque sit, non tamen est maximus, §. 175, 88.

§. 184.

Veritas metaphysica minima est ordo plurium in uno minimus, §. 175, 89, seu minima cum principiis catholicis conformitas, §. 176, 92. [55] Quo ergo plura in ente, quo maiora, secundum quo plures, quo fortiores regulas coniuncta sunt, hoc maior est in illo veritas, §. 175, 180, donec sit maxima, ubi plurima maxima, fortissimis (principiorum catholicorum, §. 182) regulis convenientissimaprehenduntur, §. 160, 161.

§. 185.

Perfectio minima est consensus paucissimorum minimorum ad unum minimum unicus minimus, §. 94, 161, hinc quo plura, quo maiora, in quo plura, in quo maiora, quo pluries, quo magis consentiunt, hoc maior est perfectio, §. 160, donec sit maxima plurimorum maximorum maximus consensus ad unum, §. 161, 169. At summa perfectio cum adeo sit maxime composita, §. 183, 96, simplex perfectio, quantacumque sit, non tamen est maxima, §. 96.

§. 186.

Exceptio minima est a maxime debili perfectionis regula ob fortissimam facta, §. 178, 97. Ergo quo fortior est regula perfectionis, a qua, quo debilior, ob quam excipitur, hoc maior est exceptio, §. 160, donec sit maxima a fortissima, hinc summa perfectionis regula, §. 182, ob maxime debilem legem excipiens, §. 161. Si collidantur ratio perfectionis sufficiens et insufficiens, exceptio a sufficiente maior, ab insufficiente minor est. Si collidantur fecundior et minus fecunda, exceptio a fecundiori maior, a minus fecunda minor est. Si collidantur ratio perfectionis gravior et minus gravis, exceptio a graviore maior, a minus gravi minor est. Si collidantur ulterior et ipsi subordinanda propior, exceptio ab ulteriori maior, a propiori minor est. Si collidantur ratio simpliciter sufficiens et talis secundum quid, exceptio a simpliciter tali maior, a tali secundum quid, minor est, §. 181. Si collidantur regula perfectionis superior et inferior, exceptio a superiori maior, ab inferiori minor est, §. 182. Hinc exceptio summae perfectionis legi contraria, i. e. quae fit a summa perfectionis regula ob minimam, i. e. minimae conformis, est maxima, §. 187, 182.

§. 187.

Bonum minimum est, quo posito ponitur minima perfectio, §. 100, 161. Quo maior est perfectio posito bono ponenda, hoc maius est bonum, §. 160, donec optimum*) sit, quo posito ponitur summa perfectio, §. 161.

*) das Beste.

3572. η — φ . M. 58. Über M §. 191 „subsistens, forma“:
substratum, stabile.

§. 188.

Minime contingens est, cuius oppositum est minime possibile, §. 104, 161. Quo maior ergo possibilitas unius oppositorum, hoc maior alterius contingentia, §. 160. Maxima contingentia est illius, cuius oppositum habet maximam possibilitatem, §. 161. 5

[57] §. 189.

Quo maior est determinationum hypothetice unius separabilitas, hoc maior est huius unitatis contingentia, §. 115, 188. Quo magis tam non coniunctio, quam confusio est possibilis, hoc oppositus ordo magis est contingens, §. 117, 188. Quo magis non coniunctio vel confusio quorundam entis variorum possibilis est, hoc veritas eius opposita magis est contingens, §. 119, 188. Quo magis imperfectio possibilis est, hoc magis opposita perfectio contingens est, §. 122, 188. 15

§. 190.

Minima mutatio est unici minimi in unico minimo successio, §. 161, 125. Ergo quo plura, quo maiora, in quo pluribus, quo maioribus succedunt, hoc maior est mutatio, §. 160, donec sit maxima, plurimorum maximorum in pluribus maximis successio. Minima minimae mutationis in ente possibilitas est eius mutabilitas minima, §. 161, 127. Ergo quo magis possibilis, quo maior in ente mutatio, hoc est eius maior mutabilitas, donec sit maxima, maxima maximae mutationis possibilitas, §. 161. Realitas in ente minima est summa paucitas et parvitas in eodem determinationum vere positivarum, §. 135, 161. Quo harum plures, quo maiores habet, hoc est realius. REALISSIMUM ergo est, in quo maximae plurimae realitates, §. 161, 36. Hae absolute necessariae sunt SUMMUM BONUM, s. opti-[58]mum METAPHYSICUM*), §. 187, 147, in se contingentes SUMMUM BONUM CONTINGENS**) (physicum late dictum). 25

*) das nothwendige höchste Gut. **) das zufällige höchste Gut.

SECTIO VII.

SUBSTANTIA ET ACCIDENS.

§. 191.

Ens vel non potest existere, nisi ut determinatio alterius (in alio), vel potest, §. 10. Prius ACCIDENS*) (praedicamentale s. physicum, cf. §. 50, cuius

3573. η—λ. M 58'. Zu M §. 191 „*substantia*“:

Subiectum reale est substantia.

3574. ζ—κ. M 58'. Zu M §. 191, unter Nr. 3573:

accidens potest esse subiectum logicum.

5 **2** Die Nrn. 3573 und 3574 sind von der sicher später geschriebenen und nicht mit ihnen zusammenhängenden Rfl. II 289 (nach E.'s Zählung) umschlossen. E. hat Nr. 3574 fälschlicherweise zu dieser Rfl. geschlagen.

esse est inesse, συμβεβηκος), posterius est SUBSTANTIA **) (ens per se subsistens, forma, ἐντελεχεια, οὐσια, ὑποστασις, ἐνεργεια), quod potest existere, licet non sit
10 in alio, licet non sit determinatio alterius.

*) ein nur in andern. **) ein vor sich bestehendes Ding.

§. 192.

Exsistentia accidentis, qua talis, est INHAERENTIA *), exsistentia substantiae, qua talis, est SUBSISTENTIA **).

15 *) das nur in andern. **) das vor sich bestehn.

§. 193.

Accidentia si videntur per se subsistentia, sunt PHAENOMENA SUBSTANTIATA *).

*) das vor sich zu bestehn scheinende.

[59] §. 194.

20 *Accidentia non existere possunt, nisi in aliis. Iam non sunt diversa ab accidentibus, nisi substantiae, §. 191. Ergo accidentia non existere possunt, nisi in substantiis, seu non existunt extra suas substantias, §. 58.*

§. 195.

Essentialia, attributa, modi, relationes accidentia, §. 191, 52, non existere
25 possunt, nisi in substantiis, §. 194.

§. 196.

Id in substantia, cui inhaerere possunt accidentia, s. substantia, quatenus est subiectum (cf. §. 344) id, cui accidentia inhaerere possunt, SUBSTANTIALE vocatur, nec accidentia existunt extra substantiale, §. 194.

3575. $\sigma - \psi?$ ($\kappa - \rho?$) M60. Zu M §. 200 „subposita“:

Phaenomenon substantiatum

2 Phaen: || substantiatum? substantiata??

§. 197.

Si substantiae inhaerent accidentia, est aliquid inhaerentiae ratio, §. 20, 5
s. VIS LATIUS DICTA *) (efficacia, energia, activitas, cf. §. 216), et sufficiens, §. 22.
Hoc est VIS (STRICTIUS DICTA **), et brevitatis causa nonnumquam simpliciter).

*) eine Kraft in weiterer. **) eine Kraft in engerer Bedeutung.

[60] §. 198.

Vis strictius dicta aut est substantia, aut accidens, §. 191. Iam non est 10
accidens, eorum omnium cum sit ratio sufficiens, §. 197. Ergo est substantia,
et quatenus ipsi inhaerere possunt accidentia, ut subiecto, substantiale, §. 196.

§. 199.

Omnis substantia est substantiali, §. 191, 196, hinc vi praedita, §. 198, est
substantiale, §. 196, 191, hinc vis tam latius, quam strictius dicta, §. 198, 197. 15

§. 200.

Substantiae si videntur accidentia, sint SUBSTANTIAE PRAEDICATAE, singu-
lares sunt SUPPOSITA *).

*) einzle vor sich bestehende Dinge.

§. 201.

Phaenomenis substantiatis vis tribuitur, §. 199, 193, et sunt etiam vires 20
latius dictae, aut viribus latius dictis praedita, §. 197, 23. Quod si vero strictius
dicta vis tribuitur accidentibus, sunt ea phaenomena substantiata, §. 198, 193.

§. 202.

Omnis substantia habet essentialia et attributa absolute necessario, §. 107, 25
hinc [61] omnis substantia habet accidentia, §. 191, 195. Sed modos vel habet,
vel non habet, §. 10. Quae modos habet, est ens contingens, quae non habet,
eus necessarium, §. 111. Ergo substantia vel est necessaria vel contingens.
Substantiae contingentis subsistentia modus est, §. 134, 192.

§. 203.

Vis minima unici tantum inuimi inhaerentis accidentis est ratio, §. 197, 30
166. Quo ergo plurium, quo maiorum inhaerentium accidentium ratio est, hoc
maior est, donec sit maxima plurimorum maximorum inhaerentium accidentium,
§. 197, 166.

3576. $\iota-v?$ $\varepsilon??$ M61. Zu M §. 205 Satz 2:

Si haec vera essent, status nullius entis esset immutabilis.

3577. $v-\psi$. M61. Zu der Überschrift: „*Sectio VIII. Status*“:

Ob es einerley sey, zu sagen: ein Ding habe sich Verändert, oder:
5 sein Zustand (allenfalls innerer) habe sich verändert.

2 In immutabilis ist die Endung is nur flüchtig ungedeutet.

§. 204.

Scientia virium est DYNAMICA tam philosophica, quam mathematica, DYNA-
MEOMETRIA.

SECTIO VIII.

STATUS.

§. 205.

Suppositum contingens est determinatum, quia modos et relationes, §. 184.
200. Hinc coexistunt in eo fixa, seu, intrinsecus immutabilia, §. 107, 132, cum
15 mutabilibus, §. 133. Eiusmodi coexistentia STA-[62]RUS*) est. Ergo suppositum
contingens habet statum. Status unitorum est UNO**).

*) Zustand. **) Einigkeit.

§. 206.

Coexistentia modorum cum fixis est STATUS INTERSUS*), hinc suppositum
 20 contingens habet statum internum, §. 205.

*) der innre Zustand.

§. 207.

Relationes substantiae sunt in ea intrinsecus mutabiles, §. 133. Ergo fixae coexistentes dant statum, §. 205, qui externus dicitur^{*)}.

25 *) der äussre Zustand.

§. 208.

Mutato modo mutatur status internus, §. 125, 200, mutata relatione, mutatur status externus, §. 125, 207. Iam modi et relationes sunt mutabiles, §. 133, 207. Ergo in substantia contingenti mutationes status sunt possibiles. §. 206, 207.

3578. $\mu-v?$ $\alpha??$ M62. E II 1052. Zu M §. 209 Satz 1:

Eigentlich wird nicht ein modus, sondern die substanz verändert. Denn das, was verändert wird, bleibt; die Veränderung ist nur der Wechsel seiner Bestimmungen.

3579. $\alpha-\varphi$. M63. Zu den beiden letzten Sätzen von M §. 210: 5

Der [Mensch] Körper (^s das Leblose,) wirkt; das Lebende (^s machet) handelt (^s operator); das freye thut (^s facit).

6—7 s-Zusätze: $\mu-\omega$. || machet steht unmittelbar links von handelt, aber in M §. 210 (die übrige Rfl. am Rand rechts); das Wort ist von Kant eingeklammert und wohl erst nach handelt hinzugesetzt. 10

§. 209.

Mutatio modi est MODIFICATIO*). Ergo modificatio est mutatio status interni, §. 208, et substantia contingens est modi-[63]ficabilis, §. 128. Mutatio relationis VARIATIO est**).

*) eine innre. **) eine äussre Veränderung. 15

§. 210.

Mutationes status sunt accidentia, §. 191, hinc non existere possunt, nisi in substantiis, §. 194, et quidem posita vi, etiam strictius dicta, §. 197, 22. Vis illa mutationis, aut in genere inhaerentis accidentis, ratio sufficiens, §. 197, vel est substantiale, quod mutatur, aut in genere, cui accidens inhaeret, vel vis 20 ab eo diversa, §. 10, 38. Si prius est, substantia, cuius status mutatur, vel in genere, cui accidens inhaeret, AGIT*); si posterius est, substantia, cuius status mutatur, vel in genere, cui accidens inhaeret, PATITUR. Hinc ACTIO**) (actus, operatio) est mutatio status, et in genere actuatio accidentis in substantia, per vim ipsius: PASSIO***) mutatio status, et in genere actuatio accidentis in sub- 25 stantia, per vim alienam.

*) thun, handeln. **) Handlung. ***) Leiden.

3580. ε—ι? (ξ?) M63. Zu M §. 211:

substantia substantiam actuans (° producens) creat*.

(° durationis causa conservat.)

substantia substantiae actrici complementum addens concurrit.

* (° causa ortus substantiae creat.)

3581. α—λ? (ν? ξ? ρ? σ?) χ?? M64'. E II 699. Zu M §. 212:

Wenn alles Leiden der Substanz eigentlich die Bestimmung der Thätigkeit des leidenden Subjects ist, so kan keine Substanz innerlich selbst durch Gott zu andern und größern accidentibus bestimmt werden, als aus ihrer Natur möglich sind; sonst würde eine andere Grundkraft und substantialität in ihr hervorgebracht werden, und also sie umgeschaffen, und nicht die Identität des Subjects seyn.

3 Bei conservat ist die Endung halb gerathen.

4 substantiae substantiae

5 s-Zusatz: ι—υ.

§. 211.

Substantia in substantiam extra se agens in eam INFLUIT, adeo INFLUXUS^{*)} (actio transiens) est actio substantiae in substantiam extra se. Actio, quae non est influens, est IMMANENS.

^{*)} Einfluss.

[64] §. 212.

Si passio illius substantiae, in quam altera influit, simul est ipsius patientis actio, PASSIO et INFLUXUS dicuntur IDEALES. Si vero passio non est patientis actio, PASSIO et INFLUXUS dicuntur REALES.

§. 213.

Actio patientis in agens est REACTIO^{*)} et mutua substantiarum actio et reactio CONFLICTUS^{**}).

^{*)} Gegenwirkung. ^{**}) Streit.

§. 214.

Actio et passio reactioque minimae sunt, per quas non nisi unicum minimum accidens actuatur, §. 161, 210. Quo ergo plura, quo maiora accidentia actuantur, hoc maior actio, passio, reactio, §. 160, 213, donec sint maximae, ubi plurima maxima actuantur accidentia, §. 161, 210.

3582. $\vartheta - \sigma$. M65'. Zu M §. 216:

Die innere Möglichkeit einer Kraft (^s des Handelns) ist das Vermögen.
 z. E. Jemand kan ein großes Vermögen zur Wissenschaft haben, aber hat
 noch keine Kraft der Scharfsinnigkeit zc. zc.

3583. $v - \chi^?$ ($\psi^?$) M65'. Zu M §. 216 und Rfl. 3582:

5

Der innerlich hinreichende Grund dazu ist Kraft; ist sie auch äußer-
 lich zureichend, so ist sie lebendige Kraft; ist sie äußerlich unzureichend, so
 ist sie todte Kraft. Die todte Kraft um des Hindernisses Willen ist conatus.

3584. $v - \chi^?$ ($\psi^?$) M65'. E II 763. Zu M §. 216:

Vermögen und Kraft,

potentia — actus.

Die Kraft handelt, das Vermögen nicht.

10

Zu Nr. 3582—3590: Diese Nrn. werden hier im Zusammenhang abge-
 druckt, da sie eine irgendwie wesentliche sachliche Weiterbildung nicht aufweisen und
 — wegen ihres halb naturwissenschaftlichen Inhalts — zu den übrigen metaphysisch-
 erkenntnisstheoretischen Ansichten Kants nur in losen Beziehungen stehn. Zu den Aus-
 führungen über tote und lebendige Kraft vgl. XIV 122—129, 196—201, 458—460,
 470—480, 495—497, IV 539.

15

2 s-Zusatz: $v - \chi^?$ ($\psi^?$). Er steht über einer Kraft und wurde vermuthlich
 gleichzeitig mit Rfl. 3583 geschrieben.

20

6 dazu, doch wohl zum Handeln (Z. 2).

§. 215.

ACTIO ET PASSIO SIMPLEX*) dicitur, quae non est totum aliarum, quae est,
 COMPOSITA**); et quo pluribus partialibus constat, hoc magis est composita,
 §. 160. Hinc actio et passio maxima est maxime composita, §. 214, 161.

25

*) ein einfaches. **) ein zusammengesetztes Thun und Leiden.

[65] §. 216.

Omnis substantia existens agit, §. 210, 199, hinc habet possibilitatem agendi
 seu FACULTATEM*) (potentiam activam, vim, cf. §. 197), §. 57, si patitur, habet possi-
 bilitatem patiendi, i. e. (potentiam passivam, capacitatem) RECEPTIVITATEM**). §. 57.

30

*) Vermögen. **) Fähigkeit, Empfänglichkeit.

3585. ψ . M65'. Zu M §. 216ff.:

Das innere Princip der Möglichkeit des Handelns ist das Vermögen*,
 3. G. Maschine**.

* (⁹ Der innere Bestimmungsgrund des Vermögens zum Handeln
 5 ist Bestrebung (conatus). Das Vermögen mit einer Bestrebung zu
 handeln ist Kraft. Kraft, so fern sie innerlich zur Wirklichkeit der
 Handlung zureichend ist, aber ohne Wirkung, ist todte Kraft; diese
 beweiset immer Hindernis. (⁸ Innerlich so wohl als äußerlich zu-
 reichende Kraft ist lebendige.))

10 ** (⁸ Das Vermögen mit einem Bestimmungsgrunde desselben zu-
 sammen (z. B. ein angelegter Hebebaum) ist Kraft. Die Kraft (also
 Vermögen und Bestimmungsgrund desselben zusammen) [ist bringt] ist
 für sich zur Wirklichkeit der Handlung zureichend. Also posita vi (⁹ per se)
 15 ponitur actio. Allein dem Bestimmungsgrunde [des] in der Kraft kan
 ein anderer widerstreiten. [Die] Der Zustand einer Kraft bey diesem
 Widerstreit ist Bestrebung (conatus) und das, was den Grund davon
 enthält, daß die Handlung nicht entspringt, die Hindernis. Ein jeder
 conatus ist eine Handlung, der aber etwas entgegen wirkt. Daher ist er
 20 todte Kraft. Die lebendige Kraft ist nicht größer als der conatus, bringt
 aber eine begehrte Wirkung hervor.

2 Die Rfl. 3582 wurde in Phase ψ durch Zusätze und Weglassungen so um-
 gestaltet, dass sie die in Z. 2—3 enthaltene Form bekam. s-Zusätze: ψ .

4 Der g-Zusatz stammt aus derselben Zeit wie die in Z. 2—3 an Rfl. 3582 vor-
 genommenen Änderungen. || Der aus Die Best

25 5 Über Das Vermögen stehn die durchstrichenen Worte: Die Bestrebung aber
 — offenbar der unvollendete Anfang eines Satzes, der eine bessere Definition der Kraft
 bringen sollte. Rechts von den durchstrichenen Worten fügte Kant hinzu: so fern es be-
 stimmt ist (zu handeln), änderte Das (Z. 5) in Dieses und durchstrich die Worte: mit
 einer Bestrebung zu handeln; so entstand die Definition: Dieses Vermögen, so fern
 30 es bestimmt ist (zu handeln), ist Kraft. Zwischen dem durchstrichenen aber und so
 steht ein Verweisungszeichen; ein correspondirendes zweites führt die Worte ein: als
 hinreichend zur Wirkung ist die Kraft, die doch wohl nach Dieses Vermögen einge-
 schoben werden sollen und (in Verbindung mit diesen beiden Worten) vermuthlich die
 endgültige Definition darstellen; den s-Zusatz so fern es bestimmt ist (zu handeln)
 35 und die Worte ist Kraft des ursprünglichen Textes hat Kant wohl nur versehentlich
 vergessen zu durchstreichen. Die Änderungen entstammen sehr wahrscheinlich der
 2. Hälfte der 80er Jahre.

13 Wirklichkeit? Würklichkeit?

20 begehrte nicht ganz sicher; doch wüsste ich keine bessere Lesart. Das Wort

NB. Zum conatus wird eine Zeit erfordert, wenn er lebendige Kraft werden soll. Denn wenn die Stütze einem Gewichte genommen und die Schwere nicht ferner wirken würde, so würde der eine Eindruck keine Bewegung geben.)

3586. $\alpha-\varrho$. Zu M §. 220—222:

5

Handeln heißt: den Zureichenden Grund des accidentis enthalten.
Die Möglichkeit der Handlung ist das Vermögen.
Der innerlich zureichende Grund der Handlung ist die Kraft.
Sie ist todt, wenn [äußerlich] ein Grund des Gegentheils da ist.

steht am Beginn einer Zeile, zwischen ihm und NB Zum ein wagerechter Strich 10
(Trennungsstrich? oder sollte begehrte unterstrichen werden?).

8 Handlung wurde später (wohl erst in $v-\psi$) durch Kraft ersetzt.

§. 217.

FACULTAS et RECEPTIVITAS influxuum realium REALES, idealium IDEALES, actionum simplicium SIMPLICES*), compositarum COMPOSITAE**) sunt.

15

*) einfache. **) zusammengesetzte Vermögen und Fähigkeiten.

§. 218.

Facultates et receptivitates vel absolutae sunt, §. 216, 15, vel hypotheticae, §. 16. Hae quidem semper maiores illis, §. 105, 216.

§. 219.

20

Facultas hypothetica minima esset, qua unica tantum actio in minimo nexu substantiae possibilis esset, §. 216, 161. Quo plures, quo maiores actiones, quo maiori in nexu sunt substantiae possibiles, hoc maior est facultas hypothetica, §. 168, 160. Maior facultas hypothetica est HABITUS*) (promptitudo, dexteritas).

25

*) Fertigkeit.

[66] §. 220.

Posita facultate et receptivitate cum non ponatur actio vel passio, §. 216, 259, ponatur tamen posita vi strictius dicta, §. 210, 30, haec erit complementum facultatis ad actum, i. e. quod accedit ad facultatem, ut existat actio. Hinc 30
data certa VIS STRICTIUS DICTA ad datam certam actionem vel sufficit, vel minus, §. 21, 210, prior VIVA*), posterior MORTUA**) sollicitatio dicitur.

*) eine lebendige. **) eine todte Kraft.

Der entgegengesetzte Grund ist *impedimentum*; wenn es eine andere Substanz ist: *resistentia*.

3587. *q. M66'. Zu M §. 221—222:*

Ein stimmige Kräfte: Davon thut eine zu der andern etwas gleichartiges hinzu, e. g. Sonnenanziehung zum Monde. nicht verbundene: da ist die Hinzufunft 0. Entgegengesetzte: — a; nehmen so viel weg, also ist der unterschied der Hinzuthuung von der wegnehmung das doppelte des Betrages des accessorii. Daher die Gefahr der Verminderung immer größer ist als der Gewinn des Zusatzes.

3588. *v? (q?) t—x?? M66'. Zu M §. 220—222:*

Die Substanz, so fern sie den zureichenden Grund eines bestimmten *accidentis* enthält, handelt; so fern sie den Grund von *accidenten* überhaupt enthält, hat eine Kraft. Diese ist entweder innerlich zureichend oder unzureichend; im letzten fall ist es ein bloß Vermögen, im ersteren ist sie entweder äußerlich unzureichend, d. i. ein *conatus*, oder äußerlich zureichend: *vis viva*.

Bei jeder todten Kraft ist eine andere entgegengesetzte auch todt.

1 andere?? anderen? anderem? andern? anderm?

4 Davon aus thun

12 von? vom? || *accidenten? accident? accidens ist ausgeschlossen.*

13 enthält fehlt.

§. 221.

IMPEDIMENTUM *) (*obstaculum*) est oppositum *accidentis inhaerentiae*, hinc et oppositum *mutationibus* est *impedimentum*, §. 210.

25 *) Hinderniss.

§. 222.

RESISTENTIA *) est *impedimentum actionis*. Cumque oppositum *inhaerentiae accidentium* et *mutationum* sit *accidens*, §. 191, 81, *impedimenta resistentiaeque rationem habent in vi sufficientem*, §. 197, 27. Posito *impedimento* ponitur *vis impediens*: posita *resistentia* ponitur *vis resistens*, §. 22.

30 *) Widerstand.

3589. $v-\psi$. M66'. Zu M §. 220—222:

Wo Kraft ist, da ist auch Handlung (in leblosen Wesen), aber darum nicht gleich Wirkung, weil ein innerer oder äußerer Widerstand [eine] die Gegenwirkung einer Kraft ist, die die Wirkung der vorigen aufhebt. In lebenden Wesen ist Vermögen und Kraft unterschieden; in leblosen hat e. g. ein Seil so viel Vermögen, eine daran gehaltene Last zu tragen, als es wirkliche Kraft des Zusammenhangs ausübt.

3590. ψ . M66'. Zu M §. 220—222:

Die reale Beziehung einer Substanz als Ursache auf [ihre] die [da] durch sie mögliche Wirkung heißt Kraft. Diese vor der Wirkung heißt conatus; ohne dieselbe, weil ein Widerstand geschieht, vis mortua.

3591. $\zeta-x$. M68'. Zu oberst auf der Seite:

Weil aller nexus logicus oder realis ist. so ist bricht ab.

7 wirk!: (= wirkliche? wirklich?)? wirkende?? wirkj: (= wirkjame)???

[67] §. 223.

Substantia in substantiam propius influens illi PRAESENS*) est, et proxime praesentes sibi invicem substantiae, SE CONTINGUNT, sunt contigua**), ut adeo sit PRAESENTIA*** influxus propior, et immediata praesentia mutua, s. immediatus conflictus, CONTACTUS****). Quatenus aliquid in aliud non influit, nec ab eo patitur, propius, ABSENS*****) ab illo dicitur.

*) gegenwärtig, zugegen. **) sich einander berühren. ***) Gegenwart. ****) Berührung. *****) abwesend.

SECTIO VIII.

SIMPLEX ET COMPOSITUM.

§. 224.

ENS COMPOSITUM (stricte et simpliciter dictum)*) est totum partium extra partes, ENS NON COMPOSITUM SIMPLEX (simpliciter et rigore dictum)***) est. ENS

3592. $\psi?$ $\delta??$ M68. Zu M §. 227 Anfang:

ortus est existentia, quae sequitur non-existentiam.

3593. κ — $\lambda?$ ($\iota?$ $\rho?$ $v?$) M68'. Zu M §. 227, 228:

Entstehen und vergehen, anheben und aufhören. Das Letztere geht
5 auf accidentia.

COMPOSITUM LATIUS DICTUM^{***}) est quicquid partes habet, et SIMPLEX COMPARATIVE^{****}) minus compositum.

*) ein zusammengesetztes Ding in enger Bedeutung. **) einfach in genauer Bedeutung. ***) zusammengesetzt in weiterer Bedeutung. ****) einfach in Vergleichung.

[68] §. 225.

Partes compositorum vel singulae et simul sumptae sunt accidentia, vel aliquae compositorum partes sunt substantiae, §. 10, 191. Si prius est, ens compositum est accidens, §. 224, 155. Posterius est ENS COMPOSITUM STRICTIUS
15 DICTUM (reale)*).

*) ein zusammengesetztes Ding in engerer Bedeutung.

§. 226.

Pone extra se invicem posita nullo modo totum constituere, seu COMPONI*), posse: compositum erit intrinsecus impossibile, §. 224, 15. Modus ergo compositionis est internae impossibilitatis oppositum in compositis, §. 81, i. e. interna
20 possibilitas et compositorum essentia, §. 40.

*) zusammengesetzt werden.

§. 227.

ORTUS*) est mutatio ex non existente in existens. Mutatio ex existenti
25 in non existens est INTERITUS**). Hinc entis necessarii et substantiae necessariae ortus et interitus est absolute impossibilis, §. 132, 202.

*) das Entstehn. **) der Untergang.

§. 228.

ORTUS EX NIHILO*) est ortus eius, cuius nulla pars ipsi praeexistit, et
30 ANNI-[69]HILATIO**) interitus eius, cuius nulla pars existit superstes. Entis et substantiae necessariae ortus ex nihilo et annihilatio est absolute impossibilis, §. 227.

*) das aus nichts entstehn. **) Vernichtung.

3594. φ — χ ? (ξ ?) M70. Zu M §. 233:

Substantia phaenomenon est perdurabile.

3595. ψ . M70. Über dem Schlusswort von M §. 233:

Compositum quantitative, qualitative dictum.

4 quantit:

5

§. 229.

Ortus et ortus ex nihilo, interitus et annihilatio non possunt exsistere, nisi in substantiis, §. 227, 228, quia sunt accidentia, §. 210, sed non in necessaria, §. 227, 228. Ergo in contingentibus, §. 202.

SECTIO X.

10

MONAS.

§. 230.

Substantia vel est simplex, vel composita, §. 224. Prior MONAS (atomus, perfecta unitas) dicitur.

§. 231.

15

Substantiae compositae pars omnis est vel substantiale vel accidens. Accidentia non sunt extra substantiale, §. 196. Ergo substantiae compositae substantialia sunt extra se posita, §. 224.

§. 232.

Substantia composita habet vires, hinc substantias extra se positas pro partibus, [70] §. 231. 198, hinc est ens compositum strictius dictum, §. 225. 20

§. 233.

Substantia composita non potest exsistere, nisi ut complexus substantiarum aliarum extra se invicem positarum, §. 232, 155, certoque modo compositarum, §. 226. Ergo non potest exsistere, nisi ut determinatio aliorum, §. 36, 38. Ergo est accidens, §. 191, et, si videtur per se subsistere, ipsique vis tribuitur, est phaenomenon substantiatum, §. 193, 201. 25

§. 234.

Omnis substantia monas est, §. 233, 230, ens compositum strictius dictum non est monas, §. 225. Ergo phaenomenon substantiatum, §. 193, 201. 30

§. 235.

Compositum strictius dictum monadibus constat, §. 225, 234.

§. 236.

Monas non oriri potest, nisi ex nihilo. Partes enim eius sunt substantiale
 5 et accidentia ipsi inhaerentia, §. 196. Substantiale non praeexistit substantiae;
 eo enim existente existit vis, hinc substantia, §. 198. Accidentium nullum
 praeexistit suae sub-[71]stantiae, §. 194. Ergo oriundae monados nulla pars
 praeexistit, hinc non oriri potest, nisi ex nihilo, §. 228.

§. 237.

10 Substantiali superstite, nondum interiit substantia, §. 198, accidens vero
 nullum suae substantiae superstes est, §. 194. Ergo monas non potest interire,
 nisi per annihilationem, §. 228, 196.

§. 238.

Coniuncta iuxta se posita sunt SIMULTANEA*), post se posita SUCCESSIVA**).

15 Totum simultaneorum est ENS SIMULTANEUM, successivorum ENS SUCCESSIVUM.

*) neben einander seiende. **) aufeinanderfolgende.

§. 239.

Ordo simultaneorum extra se invicem positorum est SPATIUM*), successi-
 vorum TEMPUS**).

20 *) Raum. **) Zeit.

§. 240.

Positis simultaneis extra se, ponitur spatium. Posito spatio extra se in-
 vicem ponuntur simultanea. Positis successivis, ponitur tempus, et posito tem-
 pore po-[72]nuntur diversa, §. 74, sibi succedentia, §. 239, 78.

§. 241.

25 In quo spatium est, EXTENSUM*) est, et spatium vel locum replere (esse in
 spatio, vel loco, repletive scilicet) dicitur. Iam in omni composito stricte dicto
 spatium est, §. 240, 224. Ergo omne compositum stricte dictum extensum est
 et spatium replet. Omne extensum habet partes extra partes simultaneas, §. 240,
 30 hinc compositum est, §. 224.

*) ausgedehnt.

§. 242.

Monas non extensa est, nec spatium replet, §. 241, 230. At totum
 monadum, §. 235, est extensum, §. 241.

§. 243.

35 Omne compositum habet magnitudinem, §. 159, 224. MAGNITUDO compositi
 stricte et strictius dicti est QUANTITATIVA*). Hinc monas non habet magnitu-
 dinem quantitativam, §. 230.

*) ausgedehnte Grösse.

3596. $\xi-\kappa$. M 74'. Zu M §. 247 „*intenditur — remittitur*“: simile vom Bogen.

3597. $v-\psi$. M 74. In M §. 247 verändert Kant „*angestrengt*“ in: *angespannt*.

§. 244.

DIVISIO PHYSICA*) est imminutio magnitudinis quantitativae. Sicut individui impossibilis est divisio logica, §. 148, ita IN-[73]DIVISIBILE**) est, cuius impossibilis est divisio physica. Ergo indivisibilitas est vel absoluta vel hypothetica, §. 15, 17. Nullum absolute indivisibile est hypothetice divisibile. Quod-
dam absolute divisibile est hypothetice indivisibile, §. 18. Hinc monas est in- 10
divisibilis, §. 243, et quidem per se, §. 15.

*) Zerlegung, Theilung. **) untheilbar.

§. 245.

Composita non possunt exsistere, nisi ut determinationes aliorum, §. 225, 233. Iam non sunt alia, praeter composita, quam simplicia, §. 224, 38. Ergo 15
existente composito existunt monades, §. 230, 233.

SECTIO XI.

FINITUM ET INFINITUM.

§. 246.

Quantitas qualitatis est GRADUS*) (quantitas virtutis). Hinc gradum non 20
nisi alio assumpto intelligere possumus, §. 69.

*) eine Stufe, Staffel.

§. 247.

Gradus infimus seu minimus est, quo minor impossibilis, quo maior im-
possibilis, [74] maximus est, §. 246, 161. Gradus maiores sunt plurium mini- 25
morum tota, §. 155, 160. Hinc *ab affirmato gradu maiore ad affirmandum minorem*,
a negato gradu minore ad negandum gradum maiorem valet consequentia, §. 157. In
quovis gradu maiore est multitudo graduum, quae INTENSIO*) dicitur, §. 159.
Haec si augetur, QUALITAS, cuius gradus est, INTENDITUR**), si minuitur, qualitas,
cuius gradus est, REMITTITUR***).

*) das höhere. **) zunehmen, stärker, angestrengt. ***) schwächer werden,
nachlassen, abnehmen.

3598. μ — v . M74. Zu M §. 248 „terminus“ (Z. 9):
Spatium et tempus habent terminos.

2 Vgl. II 399, 405, III 154, 304f.

§. 248.

5 Ens reale esse est qualitas, §. 69, omni enti conveniens, §. 136. Cumque in omni ente sit certus realitatum numerus, §. 136, 159, omne ens habet certum realitatis gradum, §. 246, 159. Hinc vel erit maximus, vel non maximus, §. 10, 247. Cumque gradus realitatis, quo maior possibilis est, seu non maximus, §. 247, LINES*) (terminus, cf. §. 350, finis, cf. §. 341) dicatur, limitem autem
10 habens FINITUM**) (cf. §. 341, limitatum), non habens limitem INFINITUM*** (reale, illimitatum) erit. Ens ergo gradum realitatis maximum habens s. realissimum, §. 190, est infinitum, finita reliqua omnia. Finitum, cuius limites determinare vel non possu-[75]mus, vel non placet, est INDEFINITUM****) (infinitum imaginarium, mathematice tale).

15 *) der Schranken. **) endlich, eingeschränkt. ***) uneingeschränkt. ****) mathematisch unendlich, unendlichscheinend.

§. 249.

Finita habent limitem, hinc gradum, §. 248, ergo quantitatem, §. 246, hinc omnium finitorum possibilis est cognitio philosophica et mathematica, §. 93, 22.
20 LINES dati finiti, citra quem plus ultra in eodem per eius essentiam impossibile est, est ESSENTIALIS*). MATHESIS non extensorum INTENSORUM**) est, §. 247.

*) der wesentliche Schranken. **) Wissenschaft unausgedehnter Grössen.

§. 250.

In omni finito quaedam realitas tollenda est, §. 248, 247. Ergo quaedam
25 ponenda negatio, §. 135, 81, adeoque imperfectio, §. 142, tam essentialis, quam accidentalis, §. 143, hinc absolute necessaria, §. 107, negatio, §. 36, stricte dicta, §. 137, malum metaphysicum, §. 146.

§. 251.

Infiniti gradus realitatis maximus est [76] absolute necessarius, §. 248, 102,
30 hinc absolute immutabilis, §. 130.

§. 252.

Si ens infinitum esset interne mutabile, determinationes, quae aliis succederent, mutarent realitatis gradum, §. 246, 125. At hic interne immutabilis est, §. 251. Ergo ens infinitum est interne immutabile.

§. 253.

Interne immutabile est, qua determinationes internas, actu quicquid esse potest, §. 125. Ergo ens infinitum, qua determinationes internas, est actu, quicquid esse potest, §. 252.

§. 254.

Quod non est actu, qua determinationes internas, quicquid esse potest, est ens finitum, §. 253, 248.

§. 255.

Interne mutabile est ens finitum, §. 252, 126. Ergo omne ens contingens est finitum, §. 133, licet esse possit multis rationibus indefinitum et mathematice infinitum, §. 248.

§. 256.

Ens infinitum est ens necessarium, §. 255, 109.

[77] §. 257.

Quod habet gradum realitatis, quo maior possibilis est, eius qualitas quaedam, §. 248, hinc interna determinatio intendi potest, §. 247, 69, hinc mutari, §. 247, 162. Ergo ens finitum est interne mutabile, §. 248, 126, hinc non est ens necessarium, §. 132, eius existentia modus est, §. 134, et ipsum ens contingens, §. 109.

§. 258.

Ens necessarium est infinitum, §. 257, 248.

§. 259.

Quod est actu, qua determinationes internas, quicquid esse potest, est ens necessarium, §. 132, ergo infinitum, §. 258. Hinc definiri potest ens infinitum per ens, quod actu est, qua determinationes internas, quicquid esse potest, §. 253.

§. 260.

Ens contingens non est actu, qua determinationes internas, quicquid esse potest, §. 133. Ens finitum est ens contingens, §. 257. Ergo ens finitum definiri potest per ens, quod non est actu, qua determinationes internas, quicquid esse potest, §. 254. Quod et hinc patet, quia contradictorie oppositorum uno definito affirmativo, alterum iisdem notis, sed negativis, definiri potest, §. 81, 248.

§. 261.

Infinitudo est realitas, §. 36, cuius ratio est gradus realitatis maximus, §. 248, 14, finitudo seu limitatio est negatio, §. 36, cuius ratio limes est, §. 248, 14.

§. 262.

Modi et relationes entis vel sunt realitates, vel negationes, §. 36, hinc iis in ente finito mutatis mutatur limes eius, §. 248. Iam omnis mutatio entis finiti est mutatio modi aut relationis, §. 52, 132. Ergo omnis mutatio entis finiti est mutatio limitum eius, hinc et limitationis, §. 261, 30.

3599. η—ρ. M79'. Zu M §. 265 ff:

Die Einerleyheit und Verschiedenheit gehört zum Verhältniß der Vergleichung.

§. 263.

5 Ens finitum habet modos, §. 257, 112. Hi vel realitates sunt, vel negationes, §. 36. Utrarumque oppositum est in ente finito absolute possibile, §. 108. Hinc privationes sunt in omni ente finito absolute possibles, §. 137. Hinc et imperfectio et malum contingens, §. 144, 146 (physicum late dictum).

§. 264.

10 Omne ens finitum partim malum, partim bonum est, §. 147, 137, et omni fi-[79]nito bonum malumque contingens est intrinsecus possibile, §. 147, 263.

CAPUT III.

PRAEDICATA ENTIS RELATIVA.

SECTIO I.

IDEM ET DIVERSUM

§. 265.

Similitudo minima est in duobus, in quibus unica minima qualitas est communis, §. 174, 70. Iam vero in omnibus entibus quaedam qualitates communes sunt, §. 8—100. Ergo omnia entia sibi sunt in aliquo gradu similia, §. 246. Est hinc in entibus similitudo quaedam adeoque identitas universalis, §. 70. Quo plures, quo maiores qualitates, quo pluribus sunt communes, hoc maior est similitudo, §. 174, 70. Aequalitas minima est in duobus, in quibus unica minima quantitas est communis, quo ergo plures, in quo pluribus, quo maiores quantitates communes sunt, hoc maior est aequalitas, §. 174, 70.

§. 266.

25 Congruentia minima est similitudo et aequalitas minima, quoque illae simul maiores, hoc [80] maior est congruentia, §. 265, 70. IDENTITAS, SIMILITUDO, AEQUALITAS, CONGRUENTIA essentialium ESSENTIALES*), essentialium et attributorum NECESSARIAE**), modorum CONTINGENTES, affectionum ACCIDENTALES***) vocantur.

30 *) wesentliche. **) nothwendige. ***) zufällige.

3600. $\varrho - \psi$. M 80'. Zu M §. 269 „*identitas numerica*“:
Generice, specific et numerice identica.

3601. $\iota^2 - x^3?$ ($\zeta^2?$) ($\varrho^2?$) M 81'. Gegenüber von M §. 270 „*nec — ab exsistentia*“ (85₉₋₁₁):

5

totaliter eadem — numero idem

(g congruentia) (g qvoad interna — in diversis relationibus)

qvoad qvantitatem — sunt etiam qvoad qvalitatem,

quia non nisi homogenea pos-

sunt esse aeqvalia,

qvoad qvalitatem — possunt esse etiam qvoad qvan- 10

titatem, et tum forent congru-

entia.

2 speificie

6 Das Wort congruentia steht unter totaliter, links von Z. 6—7, durch einen Strich von beiden getrennt. Vor den drei qvoad auf der linken Hälfte ist natürlich 15 zu ergänzen: eadem. || 9 esse? ese? || Statt aequalia im Ms. eine Abkürzung, die eventuell auch als aes gelesen werden kann.

§. 267.

IDENTITAS et DIVERSITAS, qua singula praedicata, est TOTALIS*), qua quaedam, PARTIALIS**). Ergo similitudo, aequalitas, congruentia, sunt vel totales, 20 vel partiales, §. 70.

*) völlig, gänzlich. **) zum Theil statt findend.

§. 268.

Cum sit omnium entium similitudo partialis, §. 265, non sunt entia totaliter diversa, §. 267. Hanc propositionem dicamus principium negatae totalis dis- 25 similitudinis et diversitatis.

§. 269.

IDENTITAS totalis singularium est NUMERICA. Impossibilia sunt duo extra se singularia prorsus seu totaliter eadem. Cum enim ponantur duo, ponuntur multa, hinc partim eadem, partim diversa, §. 74. Ergo non sunt totaliter eadem, 30 §. 267. Quae sunt totaliter eadem singularia, sunt eadem numero, nec partim

eadem, partim diver-[81]sa, §. 267. Hinc non sunt multa, nec duo, §. 74. *Haec propositio dicitur principium (identitatis) indiscernibilium late sumptum, aut negatae totalis identitatis.*

§. 270.

5 *Impossibilia sunt plura extra se actualia totaliter congruentia.* Dum enim extra se invicem existerent, sua et propria cuilibet existentia conveniret, §. 86, ab existentia alterius diversa, §. 38, hinc aut attributum, aut modus, saltem
 10 unicus, §. 77, in altero esset, qui non esset in altero, §. 38, 55, adeoque aut qualitas, aut quantitas, §. 69, nec essent hinc ambo totaliter congruentia, §. 70, 267. Totaliter congruentia, qua omnia discrimina interna, sunt eadem, §. 267,
 20 70, hinc existentia unius non est diversa ab existentia alterius, §. 70, ergo non existunt extra se invicem. *Haec propositio sit principium negatae totalis congruentiae.*

§. 271.

15 *Impossibilia sunt plura extra se invicem actualia totaliter similia.* Aut enim essent etiam totaliter aequalia, aut minus. Si prius, essent totaliter congruentia, §. 70, 267, q. a., §. 270. Si non essent totaliter aequalia, esset in uno quantitas,
 20 quae non esset in altero, §. 70, 38. Haec haberet rationem sufficientem, §. 22. Hinc esset [82] in totaliter similium uno qualitas, quae non esset in altero, §. 69, 14, q. a., §. 70, 267. *Haec propositio est principium (identitatis) indiscernibilium stricte sumptum, aut negatae totalis similitudinis.*

§. 272.

Impossibilia sunt plura extra se invicem actualia totaliter aequalia. Aut enim
 25 erunt simul totaliter similia, aut partialiter tantum, §. 265. Si prius, essent totaliter congruentia, §. 70, 267, q. a., §. 270. Si partialiter tantum essent similia, esset qualitas in uno, quae non esset in altero, §. 267, 70, hinc in utroque non
 30 esset idem totaliter realitatis gradus, §. 248, adeoque quaedam quantitas unius non esset quantitas alterius, §. 246, ergo nec essent totaliter aequalia, §. 267, 70. *Haec propositio sit principium negatae totalis aequalitatis.*

§. 273.

30 Omnia extra se invicem actualia sunt partialiter diversa, §. 268, incongruentia, §. 270, 70, dissimilia, §. 271, inaequalia, §. 272.

§. 274.

Eadem A et C eidem tertio B, sunt eadem inter se. Quae enim sunt
 35 in B, sunt in A, §. 38. Quae sunt in C, sunt in B, §. 38. [83] Ergo quae sunt in C, sunt in A. Hinc A et C sunt eadem, §. 38.

§. 275.

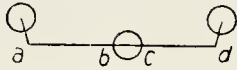
Congruentia, similia, aequalia eidem tertio sunt congruentia, similia, aequalia inter se, §. 70, 274.

3602. ι — λ ? (η ?) ϱ ?? M84'. Zu M §. 280 Anfang:

terminus spatii distingvitur a limitibus.

Superficies sphaerica proprie non est alicubi terminata. sed est terminans.

1 Oben auf M 84' stehn die folgenden beiden Figuren von Kants Hand:



§. 276.

Posita eadem, congruenti, simili, aequali ratione sufficiente, ponitur idem, congruens, simile, aequale rationatum, et vice versa, §. 38, 70.

§. 277.

Posita eadem essentia, ponuntur eadem attributa, et vice versa, §. 276, 50. 10

§. 278.

Posita diversa, discongruenti, dissimili, inaequali ratione sufficiente, ponitur diversum, dissimile, discongruens, inaequale rationatum, et vice versa, hinc posita diversa essentia, ponuntur diversa attributa, et vice versa, §. 277, 276.

§. 279.

Identitas, diversitas, §. 38, congruentia, discongruentia, similitudo, dissimilitudo, aequalitas, inaequalitas, §. 70, extra se invicem actualium in nullo eorum repraesentabiles sunt, nisi spectetur in nexu cum iis, quae extra illud ponuntur, §. 14, hinc sunt relationes, §. 37. Inter quae ergo intercedit, ea sunt connexa, §. 14, 19. Iam intercedit inter singula extra se invicem actualia, §. 265—273. Ergo singula actualia sunt connexa, §. 47. Hinc in omnibus actualibus nexus, immo harmonia est universalis, §. 48, 167. 15 20

SECTIO II. SIMULTANEA.

§. 280.

Extensio cum sit qualitas compositi entis, qua spatium replet, §. 69, 241, et spatium possit esse maius et minus, §. 239, 175, in extenso possibilis est gradus extensionis, §. 246, i. e. FIGURA. Hinc monas non admittit, at totum monadum admittit figuram, §. 242. Compositum extensionis maioris est SPATIUM*), minoris ANGUSTUM**).

*) räumlich. **) eng.

3603. $\nu?$ ($\rho-\chi?$) $\kappa-\lambda??$ M 84'. Gegenüber von M §. 280 Satz 2 und 3:

Weil die Grenze ein Grund der Schranken ist, so ist sie kein Theil, indem sie nichts hinzuthut zur Größe, sondern vielmehr abschneidet; das
5 abschneiden aber gehöret zu beidem, was abgeschnitten wird; also ist die Grenze gemein.

3604. $\rho-\sigma?$ ($\varphi-\chi?$) M 84'. E II 312. Zu M §. 280 Anfang:
Die Qualitaet der Grenze des Ausgedehnten ist die Figur.

3 Grund? Grad?

10 5 beidem? beyden?

8 deß aus der || Ähnlich III 473, worauf auch E. schon verweist.

§. 281.

Positus simultanei extra alia actualis eius locus*) est, successivi positus
est AETAS**).

15 *) Ort. **) Alter.

[85] §. 282.

Simultanei cuiuslibet locus ex coniunctione cum diversis extra illud actualibus determinatur, §. 85, 281. Hinc diversus est a loco coexistentium, §. 38. Ergo simultanea sibi invicem extra se posita non sunt in eodem loco,
20 §. 281. Successivi cuiuslibet aetas ex coniunctione eius cum actualibus ante et post illud positis determinatur, §. 85, 78, hinc diversa est ab eorum aetate, §. 38. Hinc successiva sibi invicem non possunt esse in eadem aetate.

§. 283.

Mutatio loci motus*) est, hinc omnis motus est mutatio relationis, §. 281,
25 85, et minimus esset, si unci minimi unicus tantum positus erga unicum minimum extra ipsum actuale mutaretur, §. 161, hinc eo maior est, quo plures, quo plurium, quo maiorum positus erga quo plura, quo maiora extra mobilia mutantur. Quae non moventur, QUIESCUNT**), et absentia motus QUIES***) est.

*) Bewegung. **) ruhen. ***) Ruhe.

3605. *ψ. M 85. Zu M §. 284:*

Die Gemeinschaft der Grenzen. Zwei Punkte berühren sich nicht, also distant.

3 distant ist aus M §. 284 ergänzt; hinter dem Wort steht dort ein Zeichen, das nach also wiederkehrt. Mit der Tinte der Rfl. 3605 ist auch das Wort „contigua“ in M §. 284 unterstrichen. 5

§. 284.

Coordinata se mutuo contingentia sunt CONTIGUA*), non contigua DISTANT**). Locus inter se distantium situs***) est. [86] Actio s. influxus immediatus et proximus in distans est impossibilis in et per se, §. 223, 15. 10

*) zunächst an einander. **) von einander abstehend. ***) Lage.

§. 285.

Ens simultaneum et successivum partium contiguarum est CONTINUUM*), at ens simultaneum et successivum partium inter se distantium est INTERRUPTUM**). 15

*) stetig, ununterbrochen, in einem fortgehend. **) unterbrochen.

§. 286.

Partes extensi extra se positae vel simplices sunt, vel compositae, §. 224. Priores quatenus extensae non sunt, §. 242, PUNCTA vocantur. Series punctorum punctis distantibus interpositorum continua est LINEA. 20

§. 287.

Extensio lineae ex numero punctorum, quibus constat, determinatur, §. 241, 286, et in qua datis distantibus paucissima interponuntur, est haec linea inter ista BREVISSIMA*). LINEA inter data puncta brevissima est RECTA**), non recta, CURVA***) est. 25

*) die kürzeste. **) grade. ***) krumm.

[87] §. 288.

Linea recta inter distantia est eorum DISTANTIA*), quoque haec maior est, hoc magis distantia inter se distant, §. 287, 284. Quod si maior fuerit distantia, distantia sunt REMOTIORA**), si minor, PROPIORA***). 30

*) Entfernung. **) entfernter. ***) näher.

3606. $\eta? \kappa? (\lambda?) \rho??$ M 87'. Zu M §. 289:

Zwey Punkte liegen iederzeit in einer Linie, drey Punkte [in einer Fläche und 4 in einem Körperlichen Raum.], durch die keine gemeinschaftliche gerade Linie gezogen werden kann, liegen in einer Fläche, und vier Punkte, wovon durch drey keine gerade Linie gehen kann, liegen im körperlichen Raum. Noch sind aus diesen datis zwey Körper möglich, nemlich nach zwey opponirten Gegenden.

Dieses will so viel sagen. Wenn ein Punkt gegeben ist, so kann aus einer gegebenen Weite ein anderer Punkt in unendlich viel Stellen gegeben werden (ϑ d. i. er liegt in einer Kugelfläche). Sind zwey Punkte gegeben, so liegt der dritte Punkt in einem Zirkel*. Sind drey gegeben, so liegt der vierte Punkt in zwey Stellen auf entgegengesetzten seiten**. Alle Lage der Punkte läßt sich geometrisch bestimmen aus gewissen datis, die letzte Lage aber des vierten Punktes nur in Ansehung unseres Körpers.

Man muß also den ganzen körperlichen Raum kennen, um von einem gegebenen Punkt mit einer gegebenen Weite eine Linie zu ziehen; denn diese kan nur zu einem bestimmten Punkt in der Oberfläche gezogen werden.

* (ϑ der dritte Punkt ist determinirt, aber nicht seine Stelle.)

** (ϑ denn alsdenn ist keine Umdrehung möglich.)

Zu Nr. 3606—3610. Ich lasse diese Nrn. wegen der zwischen ihnen obwaltenden innern Beziehungen hier der Reihe nach abdrucken; Nr. 3607—3610 stehn in derselben Reihenfolge auf M 88' unter einander. — Nr. 3606 könnte ihrem Inhalt nach sowohl zu der Zeit entstanden sein, als Kant dem absoluten Raum eine eigne Realität zuschrieb (um 1768), als in der kritischen Zeit (von 1770 ab). Vgl. II 377 ff., IV 285 f.

15 kennen nicht ganz sicher.

§. 289.

Series linearum lineis distantibus interpositarum continua est SUPERFICIES*). Extensio superficiei ex numero linearum, quibus constat, determinatur, §. 241, 175, eaque inter datas lineas distantes brevissima, est SUPERFICIES PLANA**), non plana CURVA***) est (gibba). Series superficierum superficiebus distantibus interpositarum continua est MATHEMATICAE SOLIDUM****) (corpus, cf. §. 296, mathematicum).

*) Fläche. **) ebene. ***) gebogene. ****) das der dreifachen Ausmessung fähige.

3607. $\zeta - \lambda$. M 88'. Zu M §. 291:

Continua haben nicht allein schranken, sondern auch Grenzen.

3608. $\zeta? \kappa?$ M 88'. E II 1754. Gegenüber von M §. 291:

Die mathematischen Begriffe sind Einheit, Vielheit, Zahl, Unendlichkeit, (die Verhältnisse) [Gleichheit, Ungleichheit], Zusammensetzung einer Größe aus einer andern ein oder Etliche mal oder aus deren theilen, oder auch aus viel großen per synthesin vel positivam vel negativam; daher die idee der Gleichheit, Ungleichheit und Verhältnisse. Die objecte der mathematik sind Raum, Zeit, Bewegung oder ein jeder andere Grund entweder als ein totum oder als ein Grund geschätzt, jenes durch das viele, was in ihm ist, dieses durch das, was von ihm gesetzt wird.

3609. $\eta - \lambda?$ ($\rho?$). M 88'. E II 367. Zu M §. 291, 292:

Wenn [Größen von] die Qualitaet einer Größe von der Art ist, daß die Handlung [die coordinatio], die eine derselben, welche eine gewisse extensive Größe hat, intensive zum zweyten Grad zu erheben, eine multiplication ist, so giebt es nicht mehr als 3 dimensiones. Wo aber die Größe

6 ein??? eim?

8 E: Möglichkeit statt Ungleichheit

16 E: Wenn statt Wo || Größe??? Größen?

§. 290.

Extensio in linea sola possibilis est LONGITUDO*), quae ad longitudinem accedit in superficie est LATITUDO**), quae ad extensionem superficierum in mathemati-[88]ce solidis accedit, est (altitudo) seu PROFUNDITAS***).

*) Länge. **) Breite. ***) Dicke, Höhe, Tiefe.

§. 291.

Si ex quantitate pro una assumpta aliam homogeneous, seu similem, intelligimus, hanc MENSURATAM*) ex illa MENSURA**) METIMUR***), et ipsa haec actio dicitur DIMENSIO****).

*) das gemessene. **) das Maass. ***) messen. ****) Ausmessung.

nicht intensive, multiplicando, sondern extensive, addendo, wächst, giebt es nur eine dimensionem. Von Dingen, die zugleich seyn, kan man die Erzeugung der Menge aus der Einheit als im fluß vorstellen.

3610. $v^2?$ ($\rho^2?$) $v^{??}$ M 88'. E II 329. Gegenüber M §. 292, 293:

5 Es ist merkwürdig, daß beym Punkt, Linie und Fläche, wenn sie sich (⁹ perpendicular) bewegen, die Bewegungen der Elemente nicht in einander fallen, aber wohl beym Körper. Es ist auch nicht nothig, daß es perpendicular geschieht, wenn es nur nicht in der richtung ist, darin die Bewegung der vorigen Elemente zusammentreffen würde. Es ist die Frage:
10 warum treffen sie denn bey der vierten dimension, nemlich der nach Erzeugung eines Körpers, zusammen. Ist der Grund davon nicht etwa in den combinationen überhaupt gelegen?

3611. $\psi?$ ($v-\chi?$) M 89. Zu M §. 294 „resistens“ (92₈):

qvasi qvies esset accidens.

15 **1** extensive? intensive? || **2** dimensionem? dimension??? || **3** Erzeug || im? ein? einen?? || E: ein plus || Zu fluß vgl. XIV 53f.

6—7 Kants Meinung würde klarer zum Ausdruck kommen, wenn es statt die — Körper etwa hiesse: ein um eine Dimension reicheres räumliches Gebilde entsteht, beim Körper dagegen nicht. || **7—8** daß sie sich perpendicular; Kant wollte offenbar
20 ursprünglich fortfahren: bewegen.

§. 292.

Linea tantum admittit extensionis unicam dimensionem, §. 291, 287, superficies duplicem, §. 291, 289, mathematice solidum triplicem, §. 280, 246.

§. 293.

25 Spatii partes cum sint in simultaneis extra se positis, §. 239, 155, sunt simultaneae, et spatium adeo est ens simultaneum, §. 238.

§. 294.

Motus cum sit accidens, §. 283, non exsistere potest, nisi in substantiis, et quidem posita vi, §. 210, quae vis MOTRIX*) dicitur. Cumque quies sit im-

3612. ψ . M90'. Gegenüber von M§. 298 „non sint — amplius“:
Nur in phaenomenis.

3613. $v-\psi$. M90. In M§. 299 veränderte Kant „Exsistentiae“
in „Exsistentia“ und fügte hinzu:

ut quantitas

vergass aber, das zweite Textwort „continuatio“, das bei der neuen
Definition selbstverständlich fortfallen muss, zu durchstreichen.

pedimen-[89]tum motus, §. 221, 283, posita quiete ponitur vis motui resistens,
§. 222, quae VIS INERTIAE**) (antitypia, ignavia, vis insita) vocatur.

*) bewegende Kraft. **) Kraft der Trägheit, widerstehende Kraft.

§. 295.

Extensum, cui vis inertiae tribuitur, est MATERIA, cf. §. 344, et phaeno-
menon substantiatum, §. 234, 201. MATERIA, cui haec sola vis tribuitur, est
PRIMA, cf. §. 423 (mere passiva).

§. 296.

Materia, cui vis motrix tribuitur, est CORPUS physicum (cf. §. 289, materia
secunda, cf. §. 295) et phaenomenon substantiatum, §. 295, 201.

SECTIO III.

SUCCESSIVA.

§. 297.

TEMPUS cogitationis de ipso simultaneum PRAESENS*) est, cui praesens suc-
cedit, PRAETERITUM**), praesentis successivum FUTURUM***).

*) die gegenwärtige. **) vergangene. ***) zukünftige Zeit.

[90] §. 298.

Actualia temporis praesentis sunt EXSISTENTIA*) (tempore praesentia, entia
actu). Actualia temporis praeteriti, si non sint simul entia actu, s. si non
amplius existant, sunt PRAETERITA**) (res facti). Actualia temporis futuri sunt
FUTURA***), eaque, si non sint simul entia actu, sunt ENTIA IN POTENTIA****).

*) das jetzt daseiende. **) das vergangene. ***) das zukünftige. ****) das
noch werden soll.

§. 299.

Exsistentiae continuatio est DURATIO*). In quo possibilis est duratio, PER-
DURABILE**) dicitur. Actuale vero non perdurabile INSTANTANEUM***) (momenta-

3614. $v^?$ ($\chi - \psi^?$) M 91. Zu M §. 302 „*omni tempori*“:
omnibus partibus temporis

neum). Perdurabile durationis maioris est DIUTURNUM****) (stabile, constans, perpetuum, aeternum), minoris est BREVE*****) (fluxum, transitorium, inconstans).

*) die Dauer. **) einer Dauer fähig. ***) keiner Dauer fähig. ****) dauerhaft. *****) von kurzer Dauer.

§. 300.

Tempus momentanei simultaneum INSTANS (momentum) dicitur*). Successivum aliorum POSTERIUS**), cuius alia successiva sunt, PRIUS***), omnibus prius, PRIMUM****), omnibus posterius, POSTREMUM*****) est.

*) ein Augenblick. **) das spätere. ***) das frühere. ****) das erste. *****) das letzte der Zeit nach.

§. 301.

Mutatio entis in praesens est INITIUM*), in praeteritum FINIS**). Unitio est unionis initium, §. 79, 205, initium contactus ICTUS***) est.

*) Anfang. **) Ende. ***) Stoss.

§. 302.

AETERNITAS*) (rigorose dicta, cf. §. 299) est duratio sine initio et fine. Duratio sine fine tantum est AEVITERNITAS**), et omni tempori simultanea sempiternitas***).

*) die Ewigkeit. **) das nur ohne Ende. ***) das zu aller Zeit sein.

§. 303.

Exsistentiam continuans sine initio est simultaneum omni praeterito tempori et praesenti, §. 301, 297, eandem continuaturum sine fine erit simultaneum omni futuro tempori, §. 301, 297. Ergo omne aeternum sempiternum est, §. 302.

[92] §. 304.

Ens in potentia vel rationem exsistentiae sufficientem proximam habet in entibus actu, vel minus, §. 27, 10. Prius est ENS IN POTENTIA PROXIMA*), posterius ENS IN POTENTIA REMOTA**).

*) das sogleich. **) das einmal werden soll.

§. 305.

Ens actu, dum durat, non potest non durare, §. 9, 7, hinc existit necessario, §. 299, 101, s. *quicquid est, dum est, est necessario*.

3615. η — ξ ? (ζ ? ρ ?) *M 93'*. *Gegenüber von M §. 308 Anfang:*

ens a se, non mutatur. Denn es ist in keiner Bestimmung durch andre, also nicht zu etwas anderm.

§. 306.

Quae locum et aetatem sibi mutuo determinant, sunt connexa, §. 281, 85. 5
Hinc simultanea connexa sunt, qua spatium, successiva, qua tempus, §. 238, 239.
Iam vero singula actualia extra se invicem posita sunt vel simultanea, vel suc-
cessiva, §. 238, 298. Ergo inter singula actualia intercedit nexus et harmonia
universalis, §. 48, 167.

SECTIO IIII.

10

CAUSA ET CAUSATUM.

§. 307.

Quod continet rationem alterius, eius est PRINCIPIUM*). Dependens a prin-
cipio [93] PRINCIPIATUM**) est. Principium existentiae est CAUSA***), prin-
cipiatum causae CAUSATUM****). Quod non potest existere, nisi ut causatum 15
alterius extra se positi, est ENS AB ALIO***** (dependens), quod potest etiam
existere, licet non sit causatum alterius extra se positi, est ENS A SE*****
(independens).

*) die Quelle. **) das abgeleitete. ***) die Ursach. ****) das verur-
sachte. *****) abhängig. *****) selbstständig.

20

§. 308.

Entis contingentis, hinc et finiti, existentia modus est, §. 134, 257. Hinc
non sufficienter determinatur per entis contingentis et finiti essentiam, §. 65.
Ergo nec per eius attributa, §. 64, 25. Ergo in internis entis contingentis et
finiti determinationibus non est eius existentiae ratio sufficiens, §. 52 At 25
necessaria est tamen enti contingenti et finito ad existendum, §. 22, 101. Ergo
extra ens contingens et finitum ratio existentiae eius sufficiens ut sit, necesse
est, quam quae continent cum causae sint, §. 307, ens finitum et contingens
non potest existere, nisi ut causatum extra se positi, i. e. est ens ab alio, §. 307.

§. 309.

Ens a se non est contingens, nec fini-[94]tum, §. 308, 307, hinc necessa-
rium, §. 109, et infinitum, §. 258.

30

§. 310.

Ens necessarium et infinitum, §. 258, potest existere, licet non sit causa-
tum alterius extra se positi, §. 109, 102, ergo est ens a se et independens, §. 307. 35

3616. §—*g.* M 94. Zu M §. 312:

respectus und relation; jenes: der Vergleichung, dieses: der Einflüsse.

§. 311.

Principium possibilitatis PRINCIPIUM ESSENDI*) (compositionis), causa PRINCIPIUM FIENDI**) (generationis), principium cognitionis PRINCIPIUM COGNOSCENDI***) dicitur, idque si nec plura, nec pauciora inde cognosci possunt, quam datum principiatum, illi principiatio ADAEQUATUM****) dicitur. Essentia est principium essendi et cognoscendi modorum, §. 65, 50.

*) Quelle der Möglichkeit. **) Quelle der Wirklichkeit. ***) Erkenntniss-Quelle. ****) hinlänglich-eigen.

§. 312.

Relatorum principium TERMINUS RELATIONIS*), dependens vero SUBIECTUM RELATIONIS**) dicitur. Quorumque potest unum alterius fieri terminus relationis, sunt CORRELATA***).

*) der Grund. **) der Gegenstand der Verhältniss. ***) beziehen sich wechselweise auf einander.

[95] §. 313.

Inter causam et causatum NEXUS est, §. 307, 14, qui CAUSALIS*) dicitur, et, quatenus causae tribuitur, CAUSALITAS**), quatenus causato, DEPENDENTIA***).

*) Zusammenhang der Ursachen. **) das Verursachen. ***) verursacht sein, oder werden, die Abhänglichkeit.

§. 314.

Causae plures unius eiusdemque causati sunt CONCAUSAE*), et ad causatum CONCURRERE**) dicuntur. CAUSA, quae non habet concausam, est SOLITARIA***).

Concausarum ea, quae maximam rationem causati inter reliquas continet, est PRINCIPALIS (primaria)****). Concausae causae principalis sunt (minus principales) SECUNDARIAE*****). Omnes concausae connectuntur inter se, §. 313, 33.

*) Mitursachen. **) zusammenkommen. ***) die einzige Ursach. ****) die Haupt-Ursach. *****) Neben-Ursachen.

§. 315.

Concausarum una vel est causa alterius, vel minus, §. 10. In casu priore CONCAUSAE sunt SUBORDINATAE*), in posteriori COORDINATAE**). Subordinatarum [96] omnium CAUSA PRIMA***), reliquae SECUNDAE****) sunt.

*) unter einander. **) bei und neben einander geordnete Ursachen. ***) die erste. ****) Unter-Ursachen.

3617. ζ. M97'. Zu M §. 319 Anfang:

Accidens, qvatenus est causa, non dicitur efficiens.

Substantia, qvatenus ipsius accidens est causa, itidem non est efficiens.

3618. 60er — 70er Jahre. M97. Zu M §. 319 Anfang:

5

vel efficiens vel conditio sine qva non

3619. $v-\chi^? \mu-\sigma^{??} \psi^{??}$ M97'. Zu M §. 319 Anfang:

Büffon sucht nexus effectivos, andere finales. Epicur daß erstere in der organisation.

8 Zu nexus effectivos vgl. M §. 335. || andere?? ander? oder???

10

§. 316.

In concausis subordinatis aut in causa propiori idem dependebit a causa ulteriori, a quo causatum propioris pendet, aut aliud quid, §. 315, 27. Si prius, CONCAUSAE SUBORDINANTUR ESSENTIALITER *), si posterius, ACCIDENTALITER **).

*) so sind die Mitursachen in einerlei. **) in verschiedenen Stücken unter-
einander geordnet. 15

§. 317.

Causa causae essentialiter sibi subordinatae est etiam causa causati, §. 316, 25.

§. 318.

Causa vel est sufficiens vel insufficiens, §. 307, 21, et ista vel secundum
quid, vel simpliciter talis, §. 28. Causa vel est mediata, a qua datum causatum
per aliam dependet, vel immediata, a qua datum causatum, sed non per aliam,
dependet, §. 27. 20

[97] SECTIO V.

CAUSA EFFICIENS.

25

§. 319.

CAUSA realitatis per actionem est EFFICIENS *), negationis vero DEFICIENS **).
Causa tam efficiens, quam deficiens agunt, hinc sunt substantiae, §. 210, adeoque

accidentia spectata, ut causae efficientes, sunt phaenomena substantiata, §. 201, 200. Causae efficientis deficientisve causata sunt EFFECTUS***).

*) eine wirkende. **) fehlende Ursach. ***) Wirkung.

§. 320.

Causa efficiens et deficiens vel est mediata, quae per aliam causam efficientem deficientemve, vel immediata, quae effectum, sed non per aliam causam efficientem deficientemve, actuat. CAUSA efficiens et deficiens alteri efficienti et deficiente coordinata eius socia*) dicitur, et si altera sive socia una ad datum effectum insufficiens fuerit, socia altera vocatur AUXILIARIS**).

*) vergesellschaftete Ursachen. **) eine helfende Ursach.

[98] §. 321.

AUXILIUM*) est complementum ad effectum causae sociae insufficientis. Causam auxiliarem esse est IUVARE**). Ergo iuvans non est causa solitaria, §. 320, et causa solitaria non iuvat, §. 314.

*) Hülfe. **) helfen.

§. 322.

Causa efficiens deficiensve minus principalis efficienti deficientive subordinata INSTRUMENTALIS*) (administra, et ministerialis) est.

*) ein Werkzeug.

§. 323.

Actio singularis cum effectu suo EVENTUS*) dicitur. Relatio eventus est CIRCUMSTANTIA**). Complexus relationum ad eventum concurrentium OCCASIO***), eiusque causa CAUSA OCCASIONALIS est****). Paucissimarum minimarum circumstantiarum minimus ad eventum datum consensus est occasio minima, §. 161. Quo plures, quo maiores circumstantiae, quo magis ad eum consentiunt, hoc maior est occasio, §. 160, donec sit maxima plurimarum maximarum circumstantiarum ad datum eventum consensus maximus, §. 161. Occasio maior respectu loci OPPORTUNITAS, eiusque oppositum INOPPORTUNITAS, re-[99]spectu temporis TEMPESTIVITAS, eiusque oppositum INTEMPESTIVITAS est*****).

*) ein Vorfall, eine Begebenheit. **) ein Umstand. ***) die Gelegenheit.

*****) eine gelegentliche Ursach. *****) bequembre und unbequembre Zeiten und Orte.

§. 324.

Si minima circumstantia sit in eventu A, quae non est in eventu B, eventus A et B non sunt totaliter iidem, §. 267, 323, hinc partialiter diversi, §. 267, i. e. *minima circumstantia variat rem externe*.

§. 325.

Sint eventus A et B interne in aliquo gradu iidem, et spectentur in diversissimis circumstantiis, diversitas inde pendens non est, nisi in relationibus, §. 323, hinc externa, §. 37. Ergo interna eventuum identitas diversitate circumstantiarum, loci, aetatis, §. 281, 85, e. c. nec augetur, nec minuitur, §. 162, i. e. *Locus et tempus non variant rem interne*.

3620. ζ—λ? (ρ?) M 101. Zum Schlusssatz von M §. 332:

Die causalitæet in der Ursache non est nobilior effectu.

2 in? an?

§. 326.

Posito principio, ponitur principium, §. 307, 30. *Posita causa, ponitur causatum*, §. 311. *Posita causa efficiente et deficiente, ponitur effectus*, §. 319, *posita causa occasionali, ponitur occasio*, §. 323, et v. r., §. 29. 5

[100] §. 327.

Posito eodem, simili, aequali, congruenti principio, hinc causis, §. 307, *efficientibus, deficientibus*, §. 319, *occasionalibus*, §. 323, *ponuntur eadem, similia, aequalia, congruentia principia*, §. 276, 307, *causata, effectus, occasiones, et v. v.* 10

§. 328.

Sublato principio, hinc causa, §. 307, *efficiente, deficiente*, §. 319, et *occasionalis*, §. 223, *tollitur principium, causatum, effectus, occasio*, §. 307, 31, et v. r., §. 32.

§. 329.

Omnis effectus causae deficienti vel efficienti similis est, §. 265, i. e. *qualis causa, talis effectus*, §. 70. Effectus causae efficienti vel similis, qua differentiam utriusque specificam, vel minus, §. 10. Prior EFFECTUS UNIVOCUS*), posterior AEQUIVOCUS**) dicitur. 15

*) eine Wirkung von einerlei. **) von verschiedener Art. 20

§. 330.

EFFECTUS in data actione rationem existentiae proximam habens est effectus eius IMMEDIATUS*) (proximus, et continuus, cf. §. 285). MEDIATUS**) (remoti) sunt, qui ulteriorem tantum rationem ex-[101]sistentiae suae in data actione habent. Effectus actionis omnes in omni intensione sumpti sunt EFFECTUS PLENUS***). MINUS PLENUS****) est vel quidam tantum, vel in minori gradu spectatus. 25

*) unmittelbare. **) mittelbare. ***) völlige. *****) Wirkung, die nicht völlig ist.

§. 331.

Effectus plenus tantus est, quanta actio, per quam actuatur, §. 330, 214, hinc actioni aequalis est, §. 70. Iam actio tanta, quanta vis viva, per quam actuatur, §. 220, 166, hinc actio viribus vivis, a quibus actuatur, aequalis est, §. 70. Ergo actio causae efficientis aequalis est viribus eius vivis, §. 319. Hinc effectus plenus aequalis (proportionatus) est viribus causae efficientis vivis, §. 275. 30

§. 332.

Nobilitas seu dignitas alicuius effectus causae alicui efficienti essentialiter subordinandi ad huius effectum plenum pertinet, §. 330, 317, 166. Ergo effectus non est nobilior sua causa efficiente, cui essentialiter subordinatur, §. 331, 160. 35

3621. *v—ψ. M 103. Zu M §.337 Anmerkungen:*

Schätzbar (der Schätzung würdig)

Unschätzbar (der Schätzung nicht fähig),

so wie unverbesserlich zweyerley Sinn hat.

5 **3** Die Klammern fehlen. Statt der Schätzung drei wagerechte Striche.

§. 333.

Ex effectu qualitates, §. 329, et quantitates, §. 331, hinc determinationes cau-[102]sae cognosci possunt, §. 70, 67. Ergo effectus est principium cognoscendi causam, §. 311, i. e. *effectus testatur de causa*.

10 §. 334.

Omne ens contingens et finitum est ens ab alio, §. 308. Ergo exsistenti existentia non inhaeret per vim ipsi propriam, §. 307, hinc vis aliena extra finitum et contingens reale posita est ratio sufficiens inhaerentis enti finito et contingenti reali exsistentiae, §. 210. Ergo substantia extra ipsum posita in
15 illud agit exsistentiam influendo, §. 211. Hinc omne ens contingens et finitum reale est effectus, §. 319, et habet causam efficientem, §. 326.

§. 335.

Nexus causalis inter causam efficientem, deficientem et effectum EFFECTIVUS dicitur*). Hinc causae sociae connectuntur nexu effectivo, §. 320, 314.

20 *) Zusammenhang der Ursachen und Wirkungen.

SECTIO VI.

UTILITAS.

§. 336.

UTILE*) est alteri bonum, non bonum alteri INUTILE**), alteri malum NO-
25 [103]XIMUM***) est. Hinc UTILITAS****) est bonitas respectiva, §. 37, quae si tribuitur rei, cui alterum prodesse potest, PASSIVA*****), si illi, quod prodesse potest, ACTIVA*****)) dici potest.

*) nützlich, nutzbar. **) unnütz. ***) schädlich. ****) Nutzbarkeit.

*****)) des, dem genutzt werden kann. *****)) die thätige Nutzbarkeit.

30 §. 337.

Utilitas minima est, qua unicum minimum in altero unico minimo ponit unicam minimam perfectionem, §. 336, 161, hinc augetur, quo plura, quo maiora. in quo pluribus, quo maioribus, quo plures, quo maiores perfectiones ponunt

3622. 60er — 70er Jahre. M 105. Zu M §. 341 „*finis*“ (Z. 29):
obiectiv

§. 187. Gradus utilitatis VALOR*), et iudicium de valore PRETIUM***) (aestimatio) dicitur. Hinc aestimatio cum pretio vel vera, vel apparens s. imaginaria est, §. 12.

*) Werth. **) Preis, Achtung, Schätzung, Würdigung.

§. 338.

USUS*) est utilitatis actuatio. ABUSUS vel USUS apparens**), vel USUS, quo utile interit***). Cumque cognosci possit ex utili perfectio eius, cui prodest, §. 336, 100, utile et illud, cui prodesse potest, connexa [104] sunt, eorumque 10
NEXUS NEXUS UTILITATIS****) dici potest.

*) der Gebrauch, Nutzen. **) Missbrauch. ***) Verbrauch. ****) Zusammenhang der Nutzbarkeiten.

§. 339.

Si quis utatur utili, actuatur per illud alterius perfectio, §. 338, 100, et 15
utile per usum fit causa perfectionis illius, cui prodest, §. 307. Et hic NEXUS causalis dici potest NEXUS USUM*). Quo quis utitur, est illud utile, §. 336, 57, omnino inutiles nemo utitur, §. 338, 58, quoddam tamen utile caret usu, §. 59, hinc aliquid, quo nemo utitur, nihilo minus est utile, §. 60.

*) Zusammenhang der Nutzen.

§. 340.

Utilia uni eidemque rei cum ea connexa sunt, §. 339. Ergo omnia utilia ad unum connexa sunt inter se, §. 314. Utile A utili B essentialiter sibi subordinato, utile est et illi C, cui prodest B, §. 317.

[105] SECTIO VII.

RELIQUA CAUSARUM GENERA.

§. 341.

Si quis utitur vel abutitur aliquo ad bonum sibi visum actuandum: ipsum bonum agenti visum FINIS*), cf. §. 248, causae finis, quibus ad finem uti vel abuti potest, MEDIA***) (destinata, finita, cf. §. 248, remedia), finisque repraesentatio INTENTIO****) dicitur. Iam finis est principium usus vel abusus, §. 338, 307, hinc causa finalis, §. 338, 307.

*) Zweck. **) Mittel. ***) Absicht.

3623. *η—ρ. M 107'. Zu M §. 346:*

Idee. Urbild. Muster. Beispiet. Ähnlichkeit, Analogie sind verschieden.

§. 342.

5 Intentionis rationes in intendente vocantur CAUSAE IMPULSIVAE*). Finis est effectus actionis et mediorum, quibus agens utitur vel abutitur, §. 341, 319. Hinc finis plenus est aequalis actioni et mediis. Media et actio sunt aequalia (proportionata) fini pleno, §. 331. Captatio occasionis, §. 323, et impedimentorum remotio, §. 221, sunt media, §. 341.

10 *) Trieb oder bewegende Ursachen.

[106] §. 343.

Nexus causalis mediorum et finium FINALIS*) est, omnes confines connectuntur inter se, §. 314, 341. Finis finium essentialiter sibi subordinatorum est et finis mediorum, §. 317, 341. FINIS primus, seu cui confines omnes subordinantur, ULTIMUS seu SCOPUS**) dicitur, et hic est vel simpliciter ultimus, vel talis secundum quid in data finium subordinatione, §. 28, reliqui INTERMEDI***).

*) Zusammenhang der Mittel und Zwecke. **) Endzweck. ***) Mittel-Zwecke.

§. 344.

20 Si ens concipitur, ut determinabile, MATERIA, cf. §. 295, 296, EX QUA*), in ipso determinationis actu MATERIA CIRCA QUAM (obiectum, subiectum occupationis**), facta determinatione MATERIA IN QUA, et haec cum materia ex qua SUBIECTUM vocatur.

*) der Stoff, der Zeug. **) der Gegenstand.

§. 345.

25 Materia et forma cum actualis determinationis rationem contineant, §. 344, 40, causae sunt, §. 307. Illa materialis, haec formalis. Concausae materiales et [107] formales sunt inter se connexae, §. 314, earumque NEXUS cum suis principiatis, §. 307, et inter se, §. 314, ille SUBIECTIVUS dici potest, hic FORMALIS (essentialis).

§. 346.

30 EXEMPLAR*) est, cui simile intendit., et causa impulsiva cum sit, §. 342, est causa, §. 307, quae exemplaris dicitur, eiusque causatum EXEMPLATUM**) (ectypon, copia) vocatur. EXEMPLAR, quod non habet aliud, est ARCHETYPON***), (originale). Exemplar et exemplatum et coexemplaria connectuntur nexu causali. §. 313, qui NEXUS EXEMPLARIS est (typicus).

*) das Muster. **) der Abdruck. ***) das Urbild.

SECTIO VIII.

SIGNUM ET SIGNATUM.

§. 347.

Medium cognoscendae alterius existentiae SIGNUM*) est, signi finis SIGNATUM**). Hinc signum est signati principium cognoscendi, §. 311, et NEXUS inter signum et signatum SIGNIFI-[108]CATIVUS***) est, signoque tributus SIGNIFICATUS****) dicitur (vis, potestas). 5

*) das Zeichen. **) das bezeichnete. ***) der Zusammenhang der Zeichen. ****) die Bedeutung.

§. 348.

10

Signatum actuale, §. 347, vel praesens est, tunc SIGNUM dicitur DEMONSTRATIVUM*); vel praeteritum, tunc signum dicitur MNEMONICUM**) (rememorativum, μνημοσυον); vel futurum, §. 298, tunc signum dicitur PROGNOSTICON.

*) ein Anzeigungs-Zeichen. **) ein Erinnerungs-Zeichen.

§. 349.

15

Scientia signorum est (semiotica, semiologia philosophica, symbolice) CHARACTERISTICA*), eaque, I. HEURISTICA**), de inveniendis signis tam PRIMITIVIS***), quae non habent signa pro partibus, quam DERIVATIVIS****), quae ex signis sunt composita. Horum modus compositionis essentiae signati si sit similior, sunt ea ESSENTIALIA*****). Heuristica signorum derivativorum est COMBINATORIA*****), et II. HERMENEUTICA*****), de cognoscendis signorum signatis. Haec HERMENEUTICA UNIVERSALIS est*****). Characteristica prognosticorum est MANTICA*****).

*) die allgemeine Zeichen-Kunst. **) die erfindende. ***) einfache. ****) zusammen gesetzte Zeichen. *****) wesentliche Zeichen. *****) die verbindende. *****) die deutende. *****) die allgemeine Auslegungs-Kunst. *****) die Kunst der Vorbedeutungen. 25

§. 350.

Signum repraesentationis est TERMINUS (cf. §. 348, symbolum). Termini per vocem humanam usitatiores sunt VOCABULA*). Series vocabulorum repraesentationes connexas significantium est ORATIO (latius dicta**). Complexus vocabulorum in certa regione maiori usitatorum est LINGUA PARTICULARIS***). Lingua in certa minori regione usitator, a se ipsa, uti in aliis minoribus regionibus usitator est, differens IDIOMA est****). Idioma perfectius est DIALECTUS. Termini, ductus oculis observandi, sunt CHARACTERES STRICTIUS DICTI****), cf. §. 67. Hi vel vocabulorum, NOMINALES*****), vel rerum signandarum vocabulis immediati, REALES*****), qui si aliam rem signifi-[110]cent, quam cui 30 35

3624. ε? ζ? (ι—λ? ξ?) *M* 111. *Zu M* §.354:

universalitas absoluta conceptus.

universalitas absoluta totius, h. e. rerum universitas metaphysica.

haec probaret, unicum tantum esse mundum, causam esse summam.

5 simillimi sunt, sunt HIEROGLYPHICI, societatum INSIGNIA *****), si in omni lingua particulari legi possunt, eorum complexus est LINGUA UNIVERSALIS *****).

*) Wort. **) Rede. ***) besondere Sprache. ****) Mund-Art. ****) Züge. *****) Wort- *****) Sach-Charactere. *****) Siegel, Pettschaft, Wapen. *****) die allgemeine Sprache.

10

PARS II.

COSMOLOGIA.

PROLEGOMENA.

§. 351.

COSMOLOGIA GENERALIS est scientia praedicatorum mundi generalium, eaque
15 vel ex experientia propius, EMPIRICA, vel ex notione mundi, RATIONALIS.

§. 352.

Cosmologia principia psychologiae, theologiarum, physicae, teleologiae, philosophiae practicae prima continens, re-[111]fertur, §. 2, cum ratione, ad metaphysicam, §. 1.

20

§. 353.

Cosmologia mundi 1) notionem, 2) partes, 3) perfectionem docet.

CAPUT I.

NOTIO MUNDI.

SECTIO I.

NOTIO AFFIRMATIVA.

25

§. 354.

MUNDUS*) (cf. §. 91, 403, 434, universum, παν) est series (multitudo, totum) actualium finitorum, quae non est pars alterius.

*) die ganze Welt.

§. 355.

Hic mundus existit. Ergo mundus est in se possibilis, §. 57, 18.

§. 356.

In hoc mundo sunt actualia extra se posita, hinc nexus universalis actualis, §. 279, 306.

[112] §. 357.

In omni mundo sunt partes actuales, §. 354, 155, hae singulae connectuntur cum toto, §. 14, 157, hinc singulae connectuntur cum singulis, §. 33. Ergo in omni mundo nexus est partium et harmonia universalis, §. 48, i. e. *in mundo non datur insula*. Aliter: partes mundi vel sunt extra se invicem posita actualia, et connectuntur singula cum singulis, §. 279, 306, vel sunt eius determinationes internae non positae extra se invicem, §. 10, 37, et connectuntur singulae cum singulis, §. 49. *Ουκ εστιν επεισοδιωδης, εστιν ωσπερ στρατευμα.*

§. 358.

In hoc mundo existit nexus effectivus (regnum potentiae), §. 335, utilitatis, §. 338, usuum, §. 339, finalis (regnum sapientiae), §. 343, subiectivus et formalis, §. 345, exemplaris, §. 346, significativus, §. 347. Hinc nexus eiusmodi sunt in mundo possibles, §. 57.

§. 359.

Omnis mundus cum sit ens, §. 355, 62, erit unum, §. 73 (§. 354, 155), verum, §. 90 (§. 357, 355, 354, 92). Hinc in omni mundo est ordo, §. 89, et regulae communes, §. 86. Mundus fabulosus non est mundus, §. 120.

[113] §. 360.

Omnis mundus est perfectus, §. 99, 359, et bonus, §. 100.

§. 361.

Partes omnis mundi singulae sunt entia contingentia, §. 354, 257. Hinc earum existentia modus est, §. 134. Iam existentia singularum mundi partium simul sumptarum est existentia mundi, §. 155. Ergo mundi existentia modus est, et omnis mundus est ens contingens, §. 111. Aliter: Pone quendam mundum esse ens necessarium, omnes eius determinationes internae erunt absolute necessariae, nec hinc ulla pars istius mundi habebit modos, §. 108, 157, nec erit ens contingens, §. 134, sed omnis pars illius mundi erit ens necessarium, §. 109. hinc infinitum, §. 258, q. a., §. 354.

§. 362.

Omnis mundus est unum, §. 359, modos tamen habet, §. 361, 112, hinc determinationes in se separabiles, §. 72, 65, hinc unitatem hypotheticam, §. 76, et intrinsecus contingentem, §. 115.

§. 363.

Nullius mundi partium coniunctio est absolute necessaria, §. 362, 102, est tamen [114] coordinatio, §. 78. Ergo in omni mundo est ordo in se contingens, §. 117 hinc et veritas intrinsecus contingens, §. 119.

§. 364.

Omnes partes mundi reales, §. 136, cum consentiant ad gradum realitatis mundo ipsarum tribuendum, §. 248, 140, ita tamen, ut in se possint etiam non consentire, aut non tantum consentire, utpote entia contingentia, §. 354, 257:
 5 in omni mundo est perfectio in se contingens, §. 122.

§. 365.

Omnis mundus est absolute et interne mutabilis, §. 361, 133.

§. 366.

In omni mundo sunt realitates absolute necessariae, §. 359, 360, hinc bonum metaphysicum, §. 147, et in se contingentes, §. 362—364, hinc bonum physicum late dictum, §. 147.
 10

§. 367.

Hic mundus est unum, §. 359, in se contingenter, §. 362. Est in hoc mundo ordo, §. 359, et veritas intrinsecus contingentes, §. 363, est et perfectio
 15 et bonitas intrinsecus contingens, §. 364, bonum metaphysicum et physicum late di-[115]ctum, §. 366, et est hic mundus absolute, est interne mutabilis, §. 365, 154.

§. 368.

Mundus minimus esset totum paucissimorum minimorum actualium, §. 161,
 20 354, hinc quo plura, quo maiora finita pro partibus habet, hoc fit maior, §. 160, donec sit maximus plurimorum maximorum in finitis aggregatum, §. 161.

§. 369.

STATUS MUNDI*) est totum omnium statuum in partibus eius simultaneorum. Iam hic mundus habet partes, in quibus coexistunt fixa cum mutabilibus, §. 367.
 25 Ergo hic mundus habet statum, §. 205.

*) der Zustand einer ganzen Welt.

§. 370.

Omnis et huius mundi existentia modus est, §. 361, 134, hinc potest abesse et adesse salva mundi essentia, §. 65. Cumque sit absolute mutabilis omnis et
 30 huius mundi actualitas, §. 133, omnis mundi initium et finis est absolute possibilis, §. 301, 65.

§. 371.

Mundus non potest oriri, nisi ex nihilo. Ponatur enim aliquis mundus ita oriri, ut tamen iam aliqua pars eius ipsi [116] praeexistit: quoniam et
 35 quamdiu haec pars eius existit, fuit ex parte existens, uti semper erit, si existit, non vero non existens, hinc post partem praeexistentem oriri visus non oritur: §. 227, cum nondum ortus esset talis mundus, non tamen fuit amplius mere possibilis, dum totum existentis partis esset, adeoque iam, qua existentiam, determinatus, §. 54. Ergo mundus non oriens ex nihilo non oritur, §. 228.

Sic et mundus non annihilatus non interit, dum superstitie parte manet ex parte existens, uti semper fuit, si exstitit, hinc non mutatur in non existens, §. 227. Ergo mundus non potest interire, nisi per annihilationem, §. 228.

§. 372.

Omnis et hic mundus est ens finitum, §. 255, 361, hinc possibilis eius cognitio philosophica et mathematica, §. 249. Omnis mundus et hic habet malum metaphysicum, §. 250, et contingens, s. physicum late dictum, imperfectionem in se contingentem absolute possibilem, §. 263, partim bonus, partim malus, §. 264.

§. 373.

Omnes mundi sunt et enti infinito, et sibi invicem, et cuilibet partium suarum [117] partialiter similes, §. 265, 267, sed impossibiles sunt plures extra se invicem actuales totaliter iidem, §. 269, diversi, §. 268, congruentes, §. 270, similes, §. 271, aequales, §. 272.

§. 374.

Cum partes mundi vel sint simultanea, vel successiva, §. 238, 354, si extra se invicem ponantur, connectentur in mundo aut per tempus, aut per spatium, aut per utrumque, §. 239, 306.

§. 375.

Omnis mundus est ens ab alio, §. 361, seu dependens, §. 308, et hic mundus habet causam efficientem extra se positam, eiusque effectus est, §. 334, testans de causa, §. 333.

§. 376.

Omnis mundi partes sunt actualia, §. 354, hinc singulae in suo mundo, adeoque partes huius mundi in hoc mundo habent veritatem, §. 90, et certitudinem, §. 93, ut determinationes internas, §. 37, 93, determinatas, §. 54.

§. 377.

Finita, quae non absolute solum, nec hypothetice tantum in qualicumque nexu, sed etiam in universali nexu ALICUIUS MUNDI possibilia sunt, POSSIBILIA *) il-[118]lius mundi vocantur. Hinc possibilia huius mundi sunt, quae in universali eius nexu spectata tamen sunt hypothetice possibilia, hinc maiorem possibilitatis gradum habent, §. 165, 246.

*) das Mögliche einer gewissen ganzen Welt.

§. 378.

Si vel unica pars huius mundi esset alia, quam est, mundus hic non esset totaliter idem, qui est, §. 155, 267. Iam omnes partes huius universi possunt esse aliae, quam sunt, §. 354, 260. Ergo possibiles sunt mundi partim ab hoc diversi, §. 38, partim iidem cum eo, §. 265, i. e. plures, §. 74.

3625. *x—q. M 120. Neben M §. 382:*

Natur und Fretheit.

§. 379.

Hic mundus unice singularis est, §. 77. Pone enim plures esse, consti-
 5 tuerent cum hoc multitudinem seu seriem, §. 74. Hinc hic non esset mundus,
 §. 354, aut omnes isti mundi partes huius, tantum unici, §. 354, 77.

SECTIO II.

NOTIO MUNDI NEGATIVA.

§. 380.

10 PROGRESSUS (regressus) IN INFINITUM*) esset series entium contingen-[119]
 tium extra se invicem positorum, quorum unum est alterius causa secundum
 quid, sine causa simpliciter tali. In quo progressu in infinitum causatum sumi-
 tur causa sui, esset ille CURVILINEUS**) (circularis): in quo causatum non su-
 mitur causa sui, esset ille RECTILINEUS***).

15 *) der Fort- oder Rückgang in das Unendliche. **) dergleichen Fortgang
 im Kreise. ***) der grade Fort- oder Rückgang.

§. 381.

Progressus in infinitum, quantumcumque poneretur, esset ens contingens,
 §. 380, 155, hinc haberet causam efficientem extra se positam, §. 334. Haec
 20 non posset esse ens contingens, dum enim illud iterum esset ens ab alio, §. 308,
 non esset causa progressus in infinitum, nisi secundum quid talis, §. 28. Ergo
 non extra progressum ipsum posita, sed pars eius, §. 155, 380. Ergo causa
 efficiens progressus in infinitum deberet esse ens necessarium, §. 109, et inde-
 pendens, §. 310. Quocumque modo hoc potest existere, eo modo existit, §. 259.
 25 At potest existere, licet non sit causatum alterius extra se positi, §. 310. Ergo
 nec est causatum alterius extra se positi, adeoque causa effectuum suorum sim-
 pliciter talis, §. 28. Hinc progressus in infinitum, qui deberet esse sine causa
 simpli-[120]citer tali, §. 380, et tamen eam habere, est impossibilis, §. 7, nec in
 hoc, nec in ullo mundo ponendus, §. 354, 58.

30 §. 382.

FATUM*) est necessitas eventuum in mundo. FATUM ex necessitate mundi
 absoluta esset SPINOSISTICUM, non ens, §. 361, 105, nec in hoc, nec in ullo
 mundo ponendum, §. 354, 58.

*) das Schicksal, Verhängniss.

3626. *φ. M 120. Über M §. 383 „nec — purus“:*
casus respectivus. absolutus.

§. 383.

Eventus in mundo, cuius ignoratur ratio sufficiens, CASUS *) est. CASUS, cuius nec est ratio sufficiens, PURUS **) esset, impossibilis, §. 22, nec in hoc, 5
nec in ullo mundo ponendus, §. 354, 58.

*) ein Zufall, ein ungefähr. **) ein blinder Zufall.

§. 384.

Eventus ORDINARIUS *) est, cuius existentia determinatur secundum certi alicuius ordinis regulas: EXTRAORDINARIUS **) est non ordinarius. EXTRAORDINA- 10
RIUS ABSOLUTE ***) esset, cuius existentia secundum nullas ullius ordinis regulas determinaretur; RELATIVE ****) talis est, qui non fit per regulas dati certi alicuius ordinis. Extraordi-[121]narius ob confusionem INORDINATUS *****) est.

*) eine ordentliche. **) ausserordentliche. ***) ganz und völlig ausserordentliche. ****) gewisser maassen ausserordentliche. *****) unordentliche 15
Begebenheit.

§. 385.

Absolute extraordinarium non esset verum, §. 384, 89, hinc impossibile, §. 90, 62, nec in hoc, nec in ullo mundo ponendum, §. 354, 58.

§. 386.

Eventus sine ulla ratione sufficiente proxima esset SALTUS ABSOLUTUS *). Eventus sine ratione sufficiente proxima ordinaria est SALTUS RESPECTIVUS **)

*) das völlig durch einen Sprung geschähe. **) wobei gewisser maassen ein Sprung statt hat.

§. 387.

Quod existeret sine ratione sufficiente ulla proxima, §. 27, existeret per casum purum, §. 22, 383, hinc saltus absolutus est impossibilis, §. 386, 284, nec in hoc, nec in ullo mundo ponendus, §. 354, 58. Respectivus etiam omnis, si non inordinati quid est, est tamen aliquid extraordinarii, §. 384.

[122] §. 388.

Mundus nec est substantia infinita, §. 372, 248, nec determinatio eius interna, §. 365, 252, hinc nec essentia entis infiniti, §. 40, nec attributum, nec modus, §. 50, nec modificatio, §. 209. Hinc omnis mundus extra substantiam infinitam ponendus est, adeoque hic etiam mundus existit extra ens infinitum, quod ideo vocatur ENS EXTRAMUNDANUM *), ens extra hunc mundum actuale. 35

*) das Wesen ausser der Welt.

§. 389.

Omnis, hinc et hic, mundus, aut est substantia, aut accidens, §. 191. Si hic mundus substantia fuerit, extra substantiam infinitam subsistit, §. 388, ut adeo infinita substantia non sit unica substantia, §. 77.

§. 390.

Si hic mundus fuerit accidens, non tamen est accidens substantiae infinitae, alias non exstiturus extra suum substantiale, §. 196, 388, nec exsistere potest, nisi in substantia, aut substantiis, §. 194. Ergo si hic mundus sit accidens, infinita substantia nec tunc est unica substantia, §. 77, 389. Iam alteruter casus est necessarius, §. 191, 10. Ergo substantia infinita non est substantia unica.

[123] §. 391.

Vis infinita non est unica vis, §. 390, 198, in omni et hoc mundo sunt vires finitae, §. 390, 388.

CAPUT II.

PARTES UNIVERSI.

SECTIO I.

PARTES UNIVERSI SIMPLICES.

§. 392.

Omnis mundus aut est ens simplex, aut compositum, §. 224, hic est ens compositum. Qui hunc mundum se putat ens simplex est EGOISTA.

§. 393.

Mundi compositi partes singulae et simul sumptae non possunt esse accidentia. Cum enim exsistere talis mundus non posset, nisi in substantiis, §. 155, 191, nec posset tamen infinitae inhaerere, §. 388, nec unicae finitae, §. 224, 194, requireret plures substantias finitas, quibus inhaereret, §. 77. At hae constituerent seriem finitorum actualium, quae si non esset pars mundi ex meris accidentibus compositi, [124] cum ipso tamen constitueret seriem finitorum actualium ipso maiorem, §. 160, hinc ipse non esset mundus, §. 354. Si series illa, quam substantiae finitae constituerent, esset pars eius mundi, non esset ille ex meris accidentibus compositus, §. 155. Hinc impossibilis est mundus ex meris accidentibus compositus, §. 61, 62. Omnis mundus compositus est compositum strictius dictum, §. 225. Omnis mundus aut est substantia, §. 389, 392, aut compositum strictius dictum.

§. 394.

Partes mundi compositi sunt vel substantiales, vel accidentales, §. 393, et illae quidem monades, §. 235. Hinc omnis mundus compositus, et hic monadibus constat, §. 392. Unde denuo patet, nullum mundum oriri posse, nisi ex nihilo, §. 236, nec interire, nisi per annihilationem, §. 237, 393

§. 395.

Hic mundus compositum strictius dictum, §. 393, monadibus constat, nec est in eo quicquam substantiale, praeter monades, §. 394. Qui negat existentiam monadum est MATERIALISTA UNIVERSALIS. Qui negat existentiam monadum universi, e. g. huius, partium est MATERIALISTA COSMOLOGICUS (cf. §. 757).

[125] §. 396.

Monades omnis, hinc et huius, compositi mundi sunt possibilia, §. 8, rationalia, §. 24, entia, §. 63, una, §. 73, vera, §. 90, obiective certa, §. 93, perfecta, §. 99, bona, §. 100, entia contingentia, §. 257, mutabilia, §. 133, realia, §. 136, universaliter connexa, §. 357, sunt vi praeditae, immo vires, etiam strictius dictae, §. 199, habent statum internum, §. 206, et externum, §. 207, modificabiles, §. 209, non extensae, nec spatium replentes singulae, at aggregatae, §. 242, nec habent magnitudinem quantitativam, §. 243, indivisibiles, §. 244, finitae, §. 354, hinc habent certum virium limitem, §. 249, malum metaphysicum, §. 250, partialiter sibi similes, §. 265, 268, at partialiter etiam tam dissimiles, quam inaequales, §. 273, singulae non admittentes figuram, ita tamen, ut totum earum admittat figuram, §. 280.

§. 397.

Monades omnis, hinc et huius, compositi mundi, cum sint actuales extra se invicem positae, §. 354, 224, aut erunt entia simultanea, aut successiva, aut utraque, §. 238, hinc singulares habent positum, §. 148, aut in simultaneis, locum, aut in successivis, aetatem, aut utrumque, §. 281, licet singulae locum non replent, §. 396.

[126] §. 398.

Monadum omnis, hinc et huius, universi finitarum, §. 354, quaelibet extra reliquas, si subsistere ponatur, substituta, §. 192, non potest cum ulla altera esse in eodem totaliter loco, §. 282. Substantia, in cuius loco nequit esse alia extra eam posita, est IMPENETRABILIS*) (solida). Ergo omnis substantia, hinc et monades, tam huius, quam omnis compositi mundi, sunt impenetrabiles, §. 230.

*) undurchdringlich.

§. 399.

Monades huius et omnis compositi, hinc extensi, mundi, §. 241, 393, sunt PUNCTA, §. 286, sed neutiquam MATHEMATICA, in quibus nihil, praeter non extensionem, ponitur, §. 396—398, nec iuxta se positae congruunt aut coincidunt, §. 70, 396, sed positae earum coexistentibus pluribus, quia quaevis impenetrabilis est, §. 398, ponuntur simultanea extra se invicem certo quodam ordine, §. 396, 78, hinc in earum aggregato est spatium, §. 239. Ergo omne aggregatum monadum huius et omnis compositi mundi extensum est, §. 241. Punctum mathematicum, abstractum possibile, §. 149, si fingatur existere, ZENONICUM est PUNCTUM, ens fictum, §. [127] 62. PUNCTUM PHYSICUM si dicas actuale et praeter simplicitatem omnimode determinatum, quaedam monades huius universi sunt puncta physica, nempe quarum ex aggregato extensum.

§. 400.

Omnes compositi, hinc et huius, mundi monades sunt in universali nexu, §. 357, hinc singulae singularum aut rationes sunt aut rationata, aut utrumque, §. 14, 48. Ex rationato cognosci potest ratio, §. 29. Ergo ex quavis omnis
5 compositi, hinc et huius, mundi monade singulae mundi, ad quem pertinet, partes cognosci possunt, §. 14, i. e. singulae omnis, hinc et huius, compositi mundi monades sunt vires, §. 199, repraesentativae sui universi (*sunt specula eius activa*, §. 210, *indivisibilia*, §. 244, *microcosmi, mundi in compendio, suique mundi concentrationes*, seu habent vim, praeditae sunt vi repraesentativa sui universi).

10 §. 401.

Monades mundum suum repraesentantes, §. 400, aut sibi eum repraesentant, suae perceptionis, saltem ex parte, consciae, aut minus, §. 10. Hinc et monades huius universi mundum hunc aut obscure tantum repraesentant, aut clare, saltem ex par-[128]te. Illae sunt MONADES NUDAE*) (sopitae).

15 *) im tiefen Schlaf liegende Monaden.

§. 402.

Monades clare mundum repraesentantes aut sibi eum distincte, saltem ex parte, repraesentant, aut minus, §. 10. Priores intelligunt, §. 69. Ergo facultatem habent distincte cognoscendi, §. 216, i. e. INTELLECTUM*) (strictius dictum,
20 cf. §. 519). Substantia INTELLECTUALIS**), i. e. intellectu praedita, est SPIRITUS***) (intelligentia, persona). Ergo monades huius universi intellectuales sunt spiritus, §. 230. Solos in hoc mundo spiritus admittens est IDEALISTA.

*) Verstand. **) das mit Verstand begabt. ***) ein Geist.

§. 403.

25 NEXUS spirituum alicuius mundi inter se est PNEUMATICUS*). Iam in omni et hoc mundo, cui spiritus insunt, singulis singuli connectuntur. Ergo in hoc et omni mundo, cui spiritus insunt, est nexus pneumaticus universalis, §. 357 (mundus, cf. §. 354, pneumaticus, intellectualis, moralis, cf. §. 723, regnum gratiae).

*) Verbindung der Geister.

30 [129] §. 404.

Omnis substantia monas est, §. 234. Omnis spiritus est substantia, §. 402. Ergo monas est et ens simplex, §. 230.

§. 405.

Omnes omnis et huius mundi, cui spiritus insunt, spiritus sunt monades,
35 §. 404, vires repraesentativae mundi sui ex parte saltem distincte, §. 402, non extensi, nec singuli spatium replentes, nec habent magnitudinem quantitativam, indivisibiles, finiti, certo tantum virium gradu praediti, malo metaphysico obnoxii, partialiter sibi similes, sed et singuli partialiter dissimiles et inaequales, nec singuli figuram agnoscentes, §. 396, unicus omnium perfectissimus est,
40 §. 77, 185.

SECTIO II.
PRIMA CORPORUM GENESIS.

§. 406.

Totum monadum est MONADATUM. Ergo mundus hic et omnis compositus est monadatum, §. 394.

5

§. 407.

Monades in mundo composito aut partes etiam eius pro monadatis suis ha-[130]bent aut minus, §. 10, 406. In utroque casu monadatum eiusmodi erit EXTENSUM, §. 396, partium impenetrabilium, §. 398, partialiter dissimilium, §. 396, i. e. PARTIALITER HETEROGENEUM (difforme, dissimilare), hinc non erit EXTENSUM 10 TOTALITER HOMOGENEUM (uniforme, simile), i. e. partium totaliter similium, §. 271.

§. 408.

Monades huius mundi simultaneae locum, successivae sibi mutuo determinant aetatem, §. 281, 85, hinc in se mutuo influunt, §. 211, in conflictu positae, §. 213. Ergo est in hoc mundo influxus et conflictus universalis, §. 48, 306 15 (*bellum omnium contra omnia, concordia discors, discordia concors*, §. 364).

§. 409.

Monadum in hoc mundo quaedam in se remotius influunt mutuo, §. 408, 27, quaedam propius, sibi praesentes, §. 223, et quia saltus absolutus in mundo impossibilis est, §. 387, quaedam proxime, se contingentes, §. 223. 20

§. 410.

Quia omnes monades huius mundi in se mutuo influunt, §. 408, *non est* earun-[131]dem *actio* transiens seu influxus *sine reactione*, §. 213.

§. 411.

Actio transiens seu influxus partium mundi in alias extra ipsas est aut 25 simplex aut compositus, §. 215. Simplex est etiam minimus, §. 247, 214. Huic respondet reactio, aut minima, aut maior, §. 160, 161. Si minima est, est influxui aequalis, §. 70. Si maior ponatur reactio, id, quo excedit influxum reactio, ponit reactionem influentis, §. 410, hinc influxus eius non erit simplex, §. 215, quod contra hypothesin. Ergo influxui simplici respondet aequalis re- 30 actio, §. 70.

§. 412.

Influxus compositus partium mundi in alias extra ipsas est totum plurium simplicium influxuum, §. 215, 214. Cuivis ex his respondet reactio aequalis, §. 411. Iam si addas aequalibus aequalia, summae sunt aequales, §. 70. Ergo 35 omni influxui composito partium mundi respondet aequalis reactio. Hinc *reactio* partium mundi omnis in alias extra ipsas *est* influxui seu *actioni* transeunti *aequalis*, §. 411.

§. 413.

Vires vivae monadum in mundo per contactum mutuum inter se configentium [132] sunt aequales, §. 412, 331, et quia eadem non possunt rationes proximae contradictoriorum esse, §. 140, 36, proxime locum, §. 408, 409, hinc
 5 coniunctionem sibi mutuo determinantes, §. 281, 85, non continent rationem separationis mutuae proximam, §. 72. Hinc, nisi accedat vis tertia, contingunt se inseparabiliter, §. 386, unum constituentes, §. 73, unitae, §. 79.

§. 414.

Ita se mutuo contingentia, ut non nisi per vim tertiam separari possint, COHAER-
 10 RENT*). Ergo monades mundi se mutuo contingentes cohaerent, §. 413. *Nullus contactus sine cohaesione est.* Ergo quaedam monades huius mundi cohaerent, §. 409, unum constituentes, §. 413, extensum, §. 407.

*) hangen an einander.

§. 415.

15 Nulla mutatio fit in mundo composito sine motu. Sit enim A mutandum ex B in non-B. Coexistit cum simultaneis suis extra illud positum, ut B, nunc coexistet, ut non-B, hinc diversam ad ea relationem, §. 37, 38, positum, §. 85, et locum nanciscetur, §. 281, et fiet motus, §. 283, 125. Quoties talis mutatio, talis in mundo composito motus fit, status mutati, et univer-[133]si,
 20 cuius pars est, partim idem est cum praecedentibus, §. 265, partim diversus, §. 125. Hinc sicuti certus aliquis motus fuit, quatenus status novus a pristino differt; ita, quatenus status idem mansit, haec duratio status, est in mundo composito simul duratio loci, §. 299, certi motus absentia, quies, §. 283, certique motus impedimentum fuit, §. 221, et resistentia, §. 222.

25

§. 416.

Monades in universo constituentes extensum, §. 414, semper agunt, §. 216, 285, vi sua, §. 400, repraesentantes universi sui singulos status, et suos, etiam futuros, §. 298, quatenus hi iidem sunt cum antecedentibus perdurantes, certum motum impediens, certo motui resistente, §. 415, 210, quatenus autem hi diversi
 30 sunt ab antecedentibus, certum alium motum efficiente, s. movente, §. 415, 210. Praedicatorum singulis partibus convenientium aggregatum toti tribuitur, §. 155. Hinc monades quaedam huius universi constituunt extensum, cui vis inertiae tribuatur, §. 294, hinc materiam, §. 295. Materia nec huius universi, nec ullius ulla potest esse totaliter homogenea, §. 407.

35

[134] §. 417.

Monades huius universi materiam constituentes, non eam exhibent primam ex significato §. 295, et mere passivam, sed materiam, cui vis motrix tribuatur, §. 416, secundam, et corpus physicum, §. 296. Si moveatur una pars huius mundi, mutatur eius relatio ad reliquas simultaneas singulas, §. 283, 281, hinc
 40 non est MOTUS in mundo PARTICULARIS*), id est, cuiusdam mundi partis, sine

universali, §. 283. Hinc in hoc mundo omnis materia est in motu, §. 415, et QUIES eius non est, nisi RESPECTIVA**), i. e. absentia determinati alicuius motus, §. 283, quae si tanta fuerit, ut observetur nullus quiescentis motus, erit MOTUS EVANESCENS***). *Nulla in mundo QUIES ABSOLUTA*, absentia omnis motus.

*) eine besondre Bewegung. **) Ruhe von einer gewissen Bewegung, 5
oder in Absicht auf eine gewisse Bewegung. ***) eine unmerklich werdende, oder verschwindende Bewegung.

§. 418.

Extensum, aggregatum monadum, quarum singulae sunt impenetrabiles, iam hinc resistet motui suum locum occupatorum extra ipsum positorum, 10
§. 398, 222, iam [135] hinc exseret vim inertiae, §. 294. Extensum, aggregatum monadum, quarum nulla vis est ulli alteri extra se positae totaliter aequalis, quarum nullum totum ulli alteri extra prius posito monadato, qua vires, totaliter aequale est, §. 272, 406, numquam est in totali AEQUILIBRIO*), aequalitate 15
virium in configentibus, et iam hinc exseret vim motricem, §. 294. Tale autem
extensum est omne monadatum in hoc mundo, §. 414, 396. Ergo monadata in hoc mundo ob unam eandemque vim suarum monadum repraesentativam, §. 400, quatenus ea in impenetrabilibus rationem durantis loci, quietis, certique motus 20
absentis continet, vim inertiae, quatenus eadem in numquam totaliter aequilibrantibus, mutationis loci, motusque certi rationem continet, vim motricem pro-
dent, materia, §. 416, et corpora physica, §. 417. Quae duae vires tantum ab-
est, ut ita sint oppositae sibi invicem, ut posita una diverso respectu non possit simul in eodem subiecto poni altera, §. 87, ut potius in respectu ad diversos 25
motus sint simul in quocumque huius mundi extenso, §. 417, eademque vis
dato extenso tributa respectu dati motus motrix, respectu motus huic oppositi
sit vis inertiae, et v. v., §. 415.

*) Gleichgewicht der Kräfte.

[136] §. 419.

Cum corporibus tribuantur vires, §. 296, sunt composita strictius dicta, §. 225, 198, hinc modus compositionis est ipsorum essentia, §. 226, monadibus 30
constant, §. 235, habent magnitudinem quantitativam, §. 243.

§. 420.

Corpora habent partes extra partes, §. 296, 224. Partes corporum extra se invicem actuales primae ELEMENTA*) vocantur.

*) die allerersten Grund-Theile.

35

§. 421.

Elementa aut sunt partes corporum absolute primae, i. e. quae non habent ipsae iterum partes extra partes, aut relative tales, ultra quas in attentione compositionis progredi non placet, §. 420. Illae sunt entia simplicia seu monades, §. 419, 224.

40

§. 422.

IMMATERIALE vocatur, quod non est materia, quod est materia, MATERIALE vocatur. Elementa corporum absolute talia sunt immaterialia, §. 421, 295. INCORPOREUM est, quod non est corpus, quod est, CORPOREUM. Iam omne corporeum est materiale, §. 296. Ergo elementa corporum absolute talia sunt incor-
[137]porea, hinc singula non sunt corpora, §. 296.

§. 423.

PHILOSOPHIA respective primum pro absolute primo habens philosophia PIORUM dicitur, quae cum falsa sit, elementa relative talia, §. 421, materialia et corporea, §. 422, non habenda sunt pro elementis absolute talibus, immaterialibus et incorporeis, §. 422. Hinc haec commodius ELEMENTA simpliciter, illa dicuntur MATERIAE PRIMAE*), cf. §. 295.

*) ein allererster Grund-Stoff.

§. 424.

15 ATOMUS*) dicitur ens per se indivisibile. Omnis monas est indivisibilis per se, §. 244. Hinc omnis monas est atomus. Ergo elementa sunt atomi, §. 423, hinc atomi naturae dicuntur.

*) das an und vor sich untheilbare.

§. 425.

20 OBSERVABILIA*) (phaenomena) dicimus, quae per sensus possumus cognoscere (confusius). Corpora minora nobis non observabilia CORPUSCULA vocantur. PHILOSOPHIA phaenomena corporum ex cor-[138]pusculis explicans CORPUSCULARIS est.

*) das wahrzunehmende.

25 §. 426.

CORPUSCULA vel alia iterum corpuscula pro partibus habent, vel minus, §. 10, 155. Haec PRIMITIVA*) dicuntur, illa DERIVATIVA**).

*) die ersten. **) zusammengesetztere.

§. 427.

30 Omnem materiam, qualis est in hoc mundo, constituunt elementa, §. 418, 419. Hinc magnitudo quantitativa ipsi tribuenda, §. 419, 423, est multitudo elementorum ad certam materiam constituendam unitorum, §. 159, 413. Hinc elementa partes certae materiae cum ea, tamquam monadato suo, sunt in eodem loco, §. 155, 406. Ergo si locus eorum ita mutetur, ut non sint cum materia, quam ante constituerant, in eodem loco, non manent partes illius materiae, §. 155.
35 Iam vero omnis relationis mutatio est in ente in se spectato possibilis, §. 133. Ergo omnis loci mutatio est in omnibus elementis in se spectatis possibilis, §. 281, 85. Ergo et ille motus, quo cessant esse partes materiae, cuius partes fuerant, §. 283. Si ita mo-[139]veantur, materia dividitur, §. 244, 162. Ergo
40 omnis materia, qualis in mundo, est divisibilis, saltim in et per se, §. 18.

3627. φ — φ . *M 139. Zu M §. 430 Anfang:*

Die Natur wird hier nur adiectiv genommen.

§. 428.

Si materia in mundo dicatur divisibilis in infinitum: id vel intelligitur absolute, ipsi non esse partes indivisibiles, et est falsum, §. 424, 419, vel respective, nobis in ea dividenda non observabiles partes esse, nisi iterum divisibiles, §. 248, et est verum materiam esse in indefinitum divisibilem, §. 425. 5

§. 429.

ATOMUS MATERIALIS esset corpusculum per se indivisibile, quod nihil est, §. 427, 425. PHILOSOPHIA igitur ATOMISTICA, phaenomena corporum ex atomis materialibus explicans, fallitur. 10

SECTIO III.

NATURA CORPORUM.

§. 430.

NATURA (cf. §. 431, 466) entis est complexus earum eius determinationum internarum, quae mutationum eius, aut in genere accidentium ipsi inhaerentium sunt principia. Hinc ad naturam entis perti-[140]nent 1) essentialia eius, §. 39, 2) essentia, §. 40, 3) facultates, 4) receptivitates, §. 216, 5) vires, quibus instructum est, omnes, §. 197. Initium naturae est ORIGO*), duratio VITA**), finis MORS***), cf. §. 556. 15

*) Erzeugung. **) Leben. ***) Tod. 20

§. 431.

Natura corporum est modus compositionis eorum, §. 419, cum omni facultate, receptivitate, vi inertiae et motrice, qua pollent, §. 296, 430. Nonnumquam etiam natura simpliciter dicitur, cf. §. 430, 466. 25

§. 432.

Cum in mundo sit universalis veritas, §. 363, 90, omnes eius mutationes habent normas communes, §. 86, 89, secundum quas natura partium eius determinatur, §. 431, hinc et motus corporum in mundo, §. 283, quarum superiores LEGES*), inferiores REGULAE MOTUS**) dicuntur. 30

*) gemeine. **) besondere Gesetze der Bewegung.

§. 433.

MACHINA est compositum stricte dictum secundum leges motus mobile. Ergo omne corpus in mundo est machina, §. [141] 419, 432. Nec datur in mundo

3628. *ψ. M 142'. Zu der Überschrift „Mundus optimus“:*
Die Welt als summum bonum derivativum.

machina, nisi ens contingens, §. 361. Machinae natura per leges motus determinata MECHANISMUS est. At, quicquid non est compositum, non est machina,
5 hinc nulla monas est machina, §. 230.

§. 434.

NEXUS machinarum est MECHANICUS, hinc nexus corporum in mundo est mechanicus (mundus, cf. §. 354, corporeus, materialis, regnum naturae), §. 433. At, in quo mundo sunt spiritus et corpora, in eo connexa sunt etiam corpora
10 cum spiritibus, §. 357, hinc in mundo, in quo sunt spiritus et corpora, est nexus 1) corporum inter se, 2) spirituum inter se, §. 403, 3) corporum et spirituum mutuus, pneumatico-mechanicus et mechanico-pneumaticus (harmonia regni naturae et gratiae).

§. 435.

15 PHILOSOPHIA MECHANICA est phaenomena corporum ex eorum mechanismo explicans. FATUM ex mechanismo corporum est PHYSICOMECHANICUM (physicum aut mechanicum simpliciter), at si quis eventus mundi per illud determinetur, est in se contingens [142], §. 361, 354, non nisi hypothetice necessarius, §. 382, 105.

20

CAPUT III.
PERFECTIO UNIVERSI.

SECTIO I.

MUNDUS OPTIMUS.

§. 436.

25 Mundus perfectissimus est, in quo plurimarum partium maximae, et maximarum plurimae partes in mundo compossibiles tantum ad unum consentiunt, quantum in mundo fieri potest. Hinc mundus perfectissimus habet perfectionem maxime compositam, cuique mundo non nisi simplex convenit perfectio, non est perfectissimus, §. 185.

30

§. 437.

Posito mundo perfectissimo ponitur summa, quae in mundo possibilis est, perfectio, §. 436. Hinc *mundus perfectissimus est* etiam mundorum possibilium omnium *optimus*, §. 187. Iam mundi partes sunt actualia, §. 354, haec vel simultanea, vel successiva, §. 306. Ergo *mundus perfectis*-[143]*simus* tot 1) simul-

tanea, tot 2) successiva complectitur, et 3) tanta, quot et quanta in mundo sunt optimo compossibilia, i. e. 1) *extensive*, 2) *protensive*, 3) *intensive*, mundorum est optimus maximus, §. 436, 368.

§. 438.

Si vel duo tantum contingentia extra se posita sunt in mundo compossibilia, vel ut simultanea, vel ut successiva, quorum unius perfectio vel nihil, vel non tantum alterius perfectioni deroget, quantum perfectioni totius addat, MUNDUS EGOISTICUS, qualem egoista hunc ponit, non est perfectissimus. Si vel unica tantum monas non intellectualis in se possibilis et cum spiritibus in mundo compossibilis est, cuius perfectio aut nihil, aut non tantum perfectioni spirituum deroget, quantum perfectioni totius addat, MUNDUS IDEALISTICUS, qualem idealista hunc ponit, non est perfectissimus, §. 437.

§. 439.

Materialista negat in hoc mundo dari monada, §. 395, hinc mundum sibi format impossibilem, §. 394, ergo MUNDUS nec ullus, nec perfectissimus est, qualem materialista fingit hunc esse, MATERIALISTICUS, §. 436.

[144] §. 440.

Perfectissimus etiam mundus finitus est, §. 372, et omnes eius, etiam perfectissimae, partes finitae, §. 354, 257. Ergo nec ipse, nec quicquam in eodem est infinitum realiter, §. 248. Non possunt tamen solum et ipse, et multae eius partes multis rationibus mathematice infinita esse, sed est ipse etiam omnibus, qui aut nequeunt, aut quibus non placet contingentis maximi determinare limites, *extensionis*, *protensionis*, *intensionis infinitae* mathematice talis, s. intensive, extensive, protensive indefinitus, §. 248, 437.

§. 441.

In mundo perfectissimo est maximus, qui in mundo possibilis, *nexus universalis*, §. 437, 94, harmonia et consensus, §. 436, 357.

§. 442.

Cum omnis mundus sit perfectus, §. 360, imperfectissimus est, in quo minima, quae in mundo esse potest, perfectio, consensus paucissimorum minimorum ad unum minimum minimus, §. 354, 185, hinc simplex, §. 96, sine exceptionibus, §. 97. Mundus imperfectissimus est minimus, §. 368.

[145] §. 443.

Etiamsi mundus perfectissimus ponatur mundorum optimus, §. 437, non tamen ideo ponitur summum bonum, s. optimum metaphysicum, etiamsi ponatur in eo maximae plurimae realitates, quae in ullo mundo sunt compossibiles, non tamen absolute plurimae maximae, §. 190, multo minus absolute necessariae, quoniam singularum exsistentia modus est, §. 361. Etiamsi mundo perfectissimo

tribuaturs maximus realitatis in universo quodam obtinendae gradus, ille tamen in ente contingenti non nisi limes erit, §. 248, 250, a realiter infiniti gradu realitatis absolute maximo, necessario, immutabili, §. 251, probe diversus, §. 38.

§. 444.

5 In omni perfectione est ordo, §. 95. Hinc in mundo perfectissimo maximus est ordo, qui in mundo possibilis, §. 437, 175. Ergo plurimae regulae perfectionis communes, e. g. *Quo plura, quo maiora, quo spatiosiora*, §. 280, *quo diuturniora*, §. 299, *ceteris paribus, hoc melius*, §. 437, 187, et ordo maxime compositus, §. 183, ita tamen, ut inferiores superioresque regulae tandem ad unam
10 omnes ex una summa perfectionis regula, eademque fortissima, cognosci possint, §. 182, 185.

[146] §. 445.

In mundo perfectissimo cum plurimae sint perfectionis regulae, §. 444, possunt etiam esse exceptiones admodum multae, §. 97, 372, modo maximum
15 non tollant consensum, §. 440, hinc sint, quae possunt, ceteris paribus, paucissimae, §. 161, minimae, §. 186.

§. 446.

Si in mundo perfectissimo collidantur ratio perfectionis sufficiens et insufficientis, fit exceptio ab insufficienti: si collidantur fecundior et minus fecunda,
20 fit exceptio a minus fecunda; si gravior et minus gravis, fit exceptio a minus gravi; si ulterior et propior ulteriori subordinata, fit exceptio a propiori; si secundum quid sufficiens et simpliciter talis, fit exceptio a sufficiente secundum quid; si inferior et superior, fit exceptio ab inferiori. Quaecumque tandem
25 regula perfectionis in mundo perfectissimo collidatur cum summa, ab ea excipitur, §. 186, 445.

§. 447.

De mundo perfectissimo non valent solum §. 361—376, 354, 436, sed etiam absunt ab eodem longissime, quae abesse ab omni mundo docent §. 380—388, 247, 354. e. g. *Tantum abest ab eo fatum spi-[147]nosisticum*, §. 382,
30 ut ipsi potius indefinita extensive, intensive et protensive tribuenda sit contingentia et mutabilitas, §. 440, 437, etiam hypothetica, §. 104, 127.

SECTIO II.

SUBSTANTIARUM MUNDANARUM COMMERCIIUM.

§. 448.

35 Cum in hoc mundo sit harmonia, §. 356, sit influxus universalis, §. 408, aut erit hic ubique realis, aut ubique idealis, aut aliquando realis, aliquando idealis, §. 212. Harmonia monadum mundi in se mutuo influentium est SUBSTANTIARUM MUNDANARUM COMMERCIIUM*). Ergo substantiae omnis et huius mundi sunt in universali commercio, §. 357. Sententiae, huic explicando aptae quae
40 videntur, SYSTEMATA EXPLICANDI COMMERCII INTER SUBSTANTIAS MUNDI**) dicuntur,

eaque si explicando omni omnium commercio adhibeantur, UNIVERSALIA***), cf. §. 761 (generalia). MUTATIONES partium mundi in commercio positarum, quarum in una parte commercii evenientium cognosci potest ratio sufficiens ex vi alterius partis commercii, sunt HARMONI-[148]CAE****). INFLUXUS omnium substantiarum mundi in se invicem idealis est HARMONIA PRAESTABILITA UNIVERSALIS*****), 5 cf. §. 462, eamque ponens in hoc mundo, est HARMONISTA UNIVERSALIS, cuius systema vocatur SYSTEMA HARMONIAE PRAESTABILITAE UNIVERSALIS*****).

*) die Verbindung des in einer ganzen Welt vor sich bestehenden.

) Meinungen von der Art und Weise solcher Verbindung. *) allgemeine. ****) übereinstimmende Veränderungen. *****) die allgemeine 10 vorherbestimmte Übereinstimmung. *****) die Meinung der allgemeinen vorherbestimmten Übereinstimmung.

§. 449.

Systema harmoniae praestabilitae universalis non tollit influxum substantiarum huius mundi in se invicem, sed eum ponit, §. 448, non tollit unam mundi 15 substantiam pati ab altera, §. 448, 212, sed quamlibet tamen mutationem suam, quam ab altera substantia huius mundi patitur, vi sua producere ponit, §. 210, non tollit partium huius mundi conflictum mutuum, §. 213, facultatem receptivitatemque actionum transeuntium, §. 217, multo minus influxum substantiae infinitae, receptivitatemque illius influxus in finitis, §. 448, non solum non tollit 20 agere posse spiritus [149] in corpora, et corpora in spiritus, sed ponit etiam in hoc mundo corpora et spiritus in se mutuo influere, §. 408, 434, seque posse mutuo contingere, §. 223, 409.

§. 450.

INFLUXUS realis substantiae mundi partis in aliam mundi partem est PHYSICUS. Hinc INFLUXUS PHYSICUS UNIVERSALIS est universalis substantiarum in mundo 25 harmonia, qua una in alteram realiter influit, eumque ponens in hoc mundo est INFLUXIONISTA UNIVERSALIS. Huius systema est SYSTEMA INFLUXUS PHYSICI UNIVERSALIS.

§. 451.

Systema influxus physici universalis non tollit harmoniam substantiarum mundi mutuum eamque universalem, §. 450, 48, sed praestabilitam, §. 448. Non 30 omnis, qui ponit substantias huius mundi in se mutuo influere, inter se configere, a se invicem pati, et utrumque posse corpora respectu spirituum, spiritus respectu corporum, immo se posse mutuo contingere, est influxionista universalis, §. 449, 450. Influxionista universalis 1) negat ullam substantiam huius mundi, quando patitur ab alia substantia huius mundi, agere et passiones suas vi sua producere, §. [150] 450, 212, 2) ponit realiter passiones unius substantiae huius mundi produci ab altera substantia huius mundi in eam influente, §. 450. Hinc per systema influxus physici universalis nulla substantia, pars mundi, in 40 ullis suis mutationibus harmonicis agit vi propria, §. 448. Iam vero omnes mutationes substantiae mundanae possunt ex vi cuiuscumque alius monados ad

eundem mundum pertinentis sufficientur cognosci, §. 354, 400. Ergo omnes sunt harmonicae, §. 448, et hinc in nullis suis mutationibus ulla substantia mundana agit, ex systemate influxus physici universalis, in omnibus realiter patiens ab aliis substantiis mundanis, quae tamen ob eandem rationem prorsus
 5 non agerent, §. 210, hinc nec vires essent, §. 197, q. c., §. 199.

§. 452.

Qui ponit in omnes substantias huius mundi pati visas ab aliis huius mundi substantiis, et realiter quidem patientes, ex ipsius sententia, solam realiter influere substantiam infinitam, est OCCASIONALISTA (assistentianus) UNIVERSALIS,
 10 eiusque systema est SYSTEMA CAUSARUM OCCASIONALIUM UNIVERSALE*) (Cartesianum, s. Malebranchianum potius assistentiae), contradicens §. 400, 408, hinc falsum. Idem patet inde, quod [151] per occasionalismum nulla mutatio harmonica in substantia ulla mundana est ipsius, sed tantum substantiae infinitae actio, §. 448. Hinc etiam hoc systema omnem in finitis tollit vim et energiam, §. 451.

15 *) die Meinung der allgemeinen sogenannten nur gelegentlichen Ursachen.

§. 453.

Systema causarum occasionalium, nisi harmoniam, influxum tamen mutuum substantiarum huius mundi universalem verum tollit, §. 452, 448, hunc physicum, §. 450, et idealem, §. 212 (nisi sic dicas imaginarium apparentem, §. 12),
 20 illam praestabilitam, §. 448. Non omnis, qui ponit substantiam infinitam in omnes finitarum substantiarum passiones realiter influere, nec omnis ille, qui substantiam infinitam solam in eas realiter influere ponit, est occasionalista universalis, sed qui ponit 1) reales esse passiones substantiarum finitarum omnes, 2) a solo influxu substantiae infinitae dependere, §. 452.

25 §. 454.

Systemata harmoniae praestabilitae et influxus physici universalium in hoc sunt similia, §. 70, ut 1) nec influxum mutuum substantiarum huius mundi, nec harmo-[152]niam, nec influxum substantiae infinitae in easdem realem tollant universales, §. 448, 450, 2) passiones substantiarum huius mundi ponant
 30 esse actiones alicuius substantiae finitae; in eo sunt dissimilia, ut posterius excludat ab actione patientem substantiam, prius non excludat, §. 449, 451.

§. 455.

Systema harmoniae praestabilitae et causarum occasionalium universalia in eo sunt similia, ut tollant influxum realem substantiae huius mundi in aliam,
 35 eiusdem partem, §. 70, in eo sunt dissimilia, §. 70, ut prius ideales ponat passiones quasdam earum, quas posterius reales ponit, §. 449, 453.

§. 456.

Systema influxus physici et causarum occasionalium universalia in eo sunt similia, ut passiones unius in hoc mundo substantiae ab altera eiusdem
 40 mundi parte utrumque ponat reales; in eo sunt dissimilia, §. 70, ut prius influere solam substantiam infinitam in eas tollat, ponat posterius, §. 451, 452.

§. 457.

SYSTEMATA EXPLICANDI SUBSTANTIARUM MUNDANARUM [153] COMMERCIIUM UNIVERSALIA, si singula singularum mundi substantiarum commercia simili modo explicant, SIMPLICIA *) dicuntur. Ergo systema harmoniae praestabilitae, influxus physici et causarum occasionalium universalia sunt systemata simplicia, §. 448, 456. SYSTEMATA UNIVERSALIA COMPOSITA **) sunt, quae quaedam quarundam substantiarum mundi commercia diverso modo, quam alia, explicant. 5

*) die allgemeine Meinungen von der Art und Weise der Verbindung des vor sich bestehenden in einer ganzen Welt sind entweder einfach. **) oder zusammengesetzt. 10

§. 458.

Praeter harmoniae praestabilitae, influxus physici, et causarum occasionalium systemata universalia, quartum aliquod simplex universale, §. 457, non est possibile, §. 448, 452, infinita seu potius indefinita possunt esse composita, §. 457, 248. 15

§. 459.

Per harmoniam praestabilitam, influxum plurium substantiarum mundi in commercio positarum idealem in se invicem maior nexus actuatur, quam per influxum earundem physicum, §. 167. Nam in in-[154]fluxu physico passio realiter patientis non habet rationem sufficientem in patientis viribus, §. 450, 212. In harmonia praestabilita habet passio patientis substantiae rationem sufficientem 1) in ipsius viribus, 2) in idealiter influente substantia, §. 449. Hinc substantia influens in harmonia praestabilita est aequae fecunda, ac in influxu physico, substantia vero patiens est in harmonia praestabilita fecundior, quam in influxu physico, §. 166. 25

§. 460.

Per influxum substantiae infinitae soli tributum in substantias in commercio positas realiter patientes, quicquid patiuntur, substantia patiens non est fecundior, quam per influxum physicum, §. 453, altera autem pars commercii finita adhuc minus fecunda, §. 453, 166. Ergo per harmoniam praestabilitam coniunctam cum concursu substantiae infinitae maior nexus actuatur in substantiis in commercio positis, quam per influxum soli infinitae substantiae tributum, §. 167. 30

§. 461.

In mundo perfectissimo est nexus possibilium in mundo maximus, §. 441. Ergo substantiae, quae et quot possunt in eo, connectuntur per harmoniam [155] praestabilitam coniunctam cum concursu substantiae infinitae, §. 460, 459. 35

§. 462.

Si harmonia praestabilita universalis coniuncta cum concursu substantiae infinitae est in mundo perfectissimo possibilis, est ille, qualem harmonista universalis hunc ponit esse, §. 448, 461, nec est, qualemcumque systema quoddam compositum adoptaturus concipiat, §. 451, omnis contra PARTICULARIS HARMONIA 40

PRAESTABILITA *), i. e. quarundam mundi partium, in eodem admittenda est, §. 154

*) besondre vorherbestimmte Übereinstimmung.

§. 463.

Cum harmoniae praestabilitae universalis condicio, sine qua non, sit possibilitas eius in mundo perfectissimo, haec demonstranda est harmoniam praestabilitam demonstraturo per §. 462. Alias ita patet: ex quavis cuiusvis mundi monade singulae mundi, ad quem pertinet, partes cognosci possunt, §. 400, ergo et singulae mutationes mundanae, §. 354, 155. Tales autem sunt omnes passionis cuiusvis monadis mundanae, quam ab alia sui mundi monade patitur, §. 210. Monas [156] autem patiens est vis, §. 199. Ergo ipsa illa monas ab alia monade mundana patiens est ratio huius passionis suae, et singularum eius partium, §. 354, 155, hinc ratio huius suae passionis sufficiens, §. 14, 21, adeoque data passio ipsius simul est patientis actio, §. 210. Ergo passionis omnes monadum cuiusvis mundi, quas ab aliis monadibus mundanis patiuntur, sunt tantum ideales, §. 212. Ergo talis etiam semper influxus monadis mundanae in aliam, numquam realis, numquam physicus, §. 450. Hinc in hoc etiam mundo omnes eius substantiae sunt tantum per harmoniam praestabilitam in commercio universali, §. 448, nullae umquam per influxum physicum. Systema harmoniae praestabilitae universalis est vera sententia, ergo et omnis particularis harmonia praestabilita vera est, §. 462, omnis et universalis et particularis influxus physicus, et eius systema, §. 450, et systema causarum occasionalium, §. 452, falsa sunt.

§. 464.

In mundo perfectissimo nexus est, qui in mundo possibilis, maximus, §. 441. Ergo si sunt in mundo perfectissimo corpora et spiritus, §. 438, est nexus mechanicus, pneumaticus, et pneumaticomechanicus in eodem maximus, §. 441 (ma-[157]xima regni naturae et gratiae harmonia, §. 434, 403, praestabilita, §. 463).

§. 465.

DUALISTA est, qui ponit hunc mundum constare spiritibus et corporibus extra se. Hinc mundus perfectissimus non egoisticus, non idealisticus, §. 438, est, qualem hunc dualista concipit, §. 439.

SECTIO III.

NATURALE.

§. 466.

Complexus naturarum in singulis et simul sumptis partibus mundi est NATURA UNIVERSA (naturata, cf. §. 859). Hinc natura huius et perfectissimi universi est aggregatum seu complexus omnium essentialium, essentialium, facultatum, receptivitatum, virium, quibus omnes eius partes, monades, elementa,

spiritus, materiae, corpora instructa sunt, §. 430, hinc omnis omnium in eo corporum modus compositionis, vis inertiae, vis motrix, et mechanismus est pars naturae universae, §. 431, 433.

[158] §. 467.

Essentia mundi eiusque compositi modus compositionis, §. 226, cum essentiis singularum eius partium, non est, nisi pars, satis parva, §. 161, naturae universae, §. 466, 155.

§. 468.

Natura universa habet partes internas mutabiles, §. 466, easque perfectissimi mundi natura universa plurimas, §. 437. Hinc natura universa cuiusvis mundi est ens contingens, §. 131, et finitum, §. 255, et perfectissimi quidem mundi natura universa habet contingentiam mathematice ter infinitam, §. 447.

§. 469.

EVENTUS ab ullius entis contingentis natura actuandus est NATURALIS SUPERNATURALI CONTRADISTINCTUS, cf. §. 474. At eventus a determinata determinati entis contingentis natura actuandus est NATURALIS, PRAETERNATURALI, cf. §. 474, CONTRADISTINCTUS. Quicquid ab alicuius natura actuari potest, est ipsi PHYSICE POSSIBILE, quicquid non potest, est ipsi PHYSICE IMPOSSIBILE. Quaedam in se possibilia non tamen a quavis natura actuari possunt, §. 15, 430, ergo multis pos-[159]sunt esse physice impossibilia. Non omne physice nonnullis impossibile est et absolute tale. Physice alicui contingenti impossibilia sunt talia aut in quocumque eius natura spectetur statu, NATURALITER IMPOSSIBILIA SIMPLICITER (mere, omnino, prorsus), aut tunc demum, si in certo statu spectetur eius natura, NATURALITER IMPOSSIBILIA SECUNDUM QUID (pro nunc et sic). Impossibilitas naturalis simpliciter talis realitatum est IMPOTENTIA MERE NATURALIS. Non omnis impossibilitas naturalis est impotentia mere naturalis aut absoluta impossibilitas, §. 467. Oppositum physice impossibilis est PHYSICE NECESSARIUM, physice possibilis PHYSICE CONTINGENS. Non omne physice necessarium est absolute necessarium, §. 102. Quaedam in se contingentia possunt multis esse physice necessaria, §. 104. Physice necessaria vel sunt simpliciter, vel secundum quid talia.

§. 470.

NATURALE CERTO CORPORI est a determinata eius natura actuandum, CERTO MUNDO CORPOREO est, quod per naturam corporum certi mundi universam actuandum, §. 466. NATURALE CERTO SPIRITUI CONTINGENTI est [160] per determinatam eius naturam actuandum. NATURALE CERTO MUNDO PNEUMATICO est, quod per naturam spirituum certi mundi universam actuandum est, §. 469.

§. 471.

Successio naturalium in mundo est CURSUS NATURAE. Hinc cursus naturae opponitur successioni vel supernaturalium, vel praeternaturalium, §. 469, et vel in aliquo corpore, vel in toto aliquo mundo corporeo, vel in spiritu aliquo, vel in toto aliquo mundo pneumatico, vel in universa natura spectatur, §. 470, 466.

§. 472.

Ordo naturalium in mundo est ORDO NATURAE, isque vel supernaturalium, vel praeternaturalium opponitur coniunctioni, et vel in certo tantum corpore, vel mundo corporeo, vel spiritu, vel mundo pneumatico spectatur, §. 469, 470, 5 vel in universa natura, §. 466. Horum ordinum singuli normas suas communes habent, §. 86. Ergo sunt in hoc mundo normae naturalis ordinis leges regulaeque communes, §. 432, diversae, §. 38, at similes, §. 70. Complexus legum similium ius*) est, cf. §. 971 (latius dictum). Legum ordinis naturae complexus IUS NA-[161]TURAE LATISSIMUM est, huius partes sunt leges regulaeque motus, 10 §. 432, legesque naturae spirituum.

*) ein Recht.

§. 473.

Naturale si sequatur naturale, EVENIT SECUNDUM CURSUM NATURAE, idque secundum cursum naturae vel certi corporis, vel certi nexus in certo mundo 15 materialis, vel certi spiritus, vel certi nexus in certo mundo pneumatici etiam §. 471, vel saltim secundum cursum naturae universae, §. 466, si succedat, vel coexistat naturali, EVENIT SECUNDUM ORDINEM NATURAE, idque secundum ordinem naturae vel certi corporis, vel certi nexus in certo mundo materialis, vel certi spiritus, vel certi nexus in certo mundo pneumatici etiam, §. 472, vel saltim 20 secundum ordinem naturae universae, §. 466. Ergo naturale succedens et coexistens naturalibus actuatur secundum leges naturales, §. 472. Naturale certo corpori, aut certo nexui in mundo materiali secundum leges regulasque motus per mechanismum corporum actuatur, §. 433, hinc explicari potest mechanice, §. 435, 433.

[162] SECTIO III.
SUPERNATURALE.

§. 474.

EVENTUS mundi a nullius entis contingentis natura actuatus SUPERNATURALIS est. Eventus a determinata certi entis contingentis, in quo evenit, natura non 30 actuatus, respectu illius entis PRAETERNATURALIS est. Hinc supernaturalia sunt praeternaturalia respectu naturae universae; et praeternaturalia respectu naturae universae sunt supernaturalia, §. 466. Eventus supernaturalis, qua spectatur ut extraordinarius, est MIRACULUM*). Hinc miraculum est praeternaturale respectu naturae universae. Omne miraculum est supernaturale, sed non omne super- 35 naturale refertur ad miracula.

*) ein Wunder, Wunderwerk.

§. 475.

Supernaturalia et miracula sunt naturalium, et naturaliter ordinariorum opposita, §. 81, 474. Iam naturalia et naturaliter ordinaria in omni mundo sunt 40 contingentia, §. 354, 257. Ergo supernaturalia et miracula sunt possibilia, §. 101.

[163] §. 476.

Quae per naturam entis contingentis in mundo actuantur, non sunt supernaturalia, nec miracula, §. 474. Hinc per naturam spiritus, qui pars mundi est, actuata non sunt supernaturalia, non miracula, §. 354, 257.

§. 477.

5

Actiones spirituum finitorum in alias mundi partes, per determinatam naturam patientium non actuatae, hinc respectu patientium praeternaturales, §. 474, et extraordinariae, §. 472, 384, non sunt tamen supernaturales, nec miracula, §. 474. Hinc si dicuntur MIRACULA COMPARATIVA *), miracula comparativa non sunt miracula, quae illis contradistinguenda RIGOROSA **) vocantur. Si tales actiones supra naturam ponantur, id tantum de certa certi corporis mundive corporei natura concedi potest, §. 470.

*) Vergleichungs-Weise. **) nach der Strenge sogenannte Wunder.

§. 478.

Cuius causam naturalem nos non novimus, eventus extraordinarius est 15
PRODIGIUM *) (signum, cf. §. 347, [164] ostentum, portentum). Prodigia sunt vel miracula rigorosa, §. 474, 477, vel naturales eventus, MIRACULA QUOAD NOS **).

*) ein geschehendes Zeichen. **) Wunder nach der Fassung des Wahrnehmenden.

§. 479.

20

Supernaturalia et miracula cum per universam naturam non actuentur, §. 474, 466, et sint tamen entia contingentia, §. 474, 354, hinc effectus, §. 334, quando existunt, habent causam efficientem ens extramundanum, §. 388, de quo testantur, §. 333.

§. 480.

25

CONTRA CURSUM NATURAE EVENIT eventus non naturalis naturalibus succedens, §. 471, 473. Iam supernaturale et miraculum non est eventus naturalis, §. 474, 469. Ergo supernaturale et miraculum fit contra cursum naturae naturalibus succedens, et quidem contra cursum naturae universae, §. 471. Praeternaturale certo corpori, aut certo mundo corporeo, certo spiritui, aut certo mundo pneu- 30
matico fit contra cursum naturae aliquem tantum, §. 474, 471. Hinc non omne contra qualemcumque cursum naturae eve-[165]niens est supernaturale, vel miraculum, §. 474.

§. 481.

Supernaturalia et miracula non sunt absolute extraordinaria, §. 475, 385, 35
nec contra ordinem mundi omnem, §. 359, 7, nec tamen sunt naturaliter ordinaria, §. 472, 474. Cumque eventus non naturalis naturalibus coexistens vel succedens EVENIT CONTRA ORDINEM NATURAE, supernaturalia et miracula sunt contra omnem ordinem naturae universae. Ergo non eveniunt secundum normas certi ordinis naturae communes, §. 472. Ergo sunt relative ad ordinem naturae extra- 40
ordinaria, §. 384. Supernaturalia et miracula sunt extraordinaria respectu ordinis

naturae universae, §. 472. Praeternaturale est extraordinarium respectu certi corporis, aut mundi corporei, certi spiritus, aut nexus pneumatici, et ordinis naturae in iisdem determinati, §. 474, 472, ita, ut contra hunc eveniat, §. 384. Ergo non omne extraordinarium respectu qualiscumque ordinis naturae, non
 5 omne, quod est contra qualemcumque naturae ordinem, est supernaturale, multo minus miraculum, §. 474.

[166] SECTIO V.

POSSIBILITAS SUPERNATURALIUM HYPOTHETICA.

§. 482.

10 Lex ordinis in mundo perfectissimo, §. 84, eaque una ex superioribus, §. 182, haec est: *Optimum compossibile in mundo perfectissimo coniungatur optimo*, §. 444. Haec lex dicitur *lex optimi in mundo*, cf. §. 822, cui subordinatur *lex optimi in natura: optimum naturalium in mundo perfectissimo coniungatur optimo*, §. 469, 444.

15 §. 483.

Pone in mundo perfectissimo eventum naturalem, hinc secundum ordinem naturae eventurum, §. 473, reliquis compossibilem. Pone sub iisdem circumstantiis eventum supernaturalem, hinc contra omnem ordinem naturae eventurum, §. 481, reliquis compossibilem, sed naturali meliorem. Cum oppositi, naturalis
 20 et supernaturalis, e. g. miraculosus, eventus simul exsistere nequeant, §. 81, in hoc casu regulae ordinis naturae universae, et superior regula perfectionis, §. 482, collidentur, §. 97.

[167] §. 484.

Regulae ordinis naturae, et peculiaris, et universae, cum in mundo perfectissimo sint inferiores et subordinatae legi optimi in mundo, §. 182, 482, in casu per §. 483 posito fiet exceptio a legibus ordinis naturae, §. 446, et fiet supernaturale quid, immo miraculum, §. 483, ordini mundi perfectissimi summo convenientissime, §. 444.

§. 485.

30 Supernaturalia et miracula per saltum absolutum essent impossibilia, §. 387, hinc supernaturalia nulla, miracula nulla fiunt per saltum absolutum, §. 475. Cum tamen eventuum in mundo naturaliter ordinaria ratio sufficiens proxima sit natura cuiusdam entis contingentis, §. 472, 469, quando eveniunt supernaturalia et miracula, eveniunt per saltum respectivum, §. 474, 386.

35 §. 486.

Supernaturalia et miracula in mundo corporeo evenientia mechanice explicari non possunt, §. 435, 433, multo minus PNEUMATICA, in mundo pneumatico (regno gratiae) evenientia, §. 433, 403.

§. 487.

Si pro eventu naturali in mundo ponatur supernaturalis et miraculosus, non est [168] mundus totaliter idem, qui esset, si naturalis eventus pars eius esset, §. 267, 155. Ergo posito supernaturali et miraculo in mundo, pro effectu naturali, ponitur status mundi supernaturali dato, vel miraculo coexistens partialiter alius, quam esset supernaturali vel miraculo non patrato, §. 378, 369. 5

§. 488.

Nihil prorsus sterile, §. 23, hinc nullum supernaturale, nullum miraculum est sine corollario, seu rationato, posito hoc, ponitur iterum aliquid, §. 14, hinc eius denuo rationatum, §. 23, et sic porro. Ergo omnis supernaturalis, omnis 10 miraculi ponuntur consecutaria in indefinitum, §. 248, per status mundi post eventum supernaturalem, post miraculum successivos, §. 30, 369.

§. 489.

Si pro eventu supernaturali, pro miraculo positus in mundo fuisset in casu §. 487, 488 memorato eventus naturalis, habuisset et hic sua rationata in 15 indefinitum per omnes mundi status succedentes ipsi, §. 23, 369, sed consecutaria effectus naturalis et supernaturalis vel miraculosi non possunt esse totaliter eadem, §. 267, 38. Ergo posito supernaturali, posito miraculo in mundo pro effectu naturali omnes [169] mundi status eventui supernaturali, vel miraculo succedentes sunt partialiter alii, quam fuissent dato supernaturali, vel miraculo 20 non patrato, §. 369.

§. 490.

In systemate occasionalismi omnis passio substantiae finitae supernaturalis est, §. 474, 453, licet quaedam concipi possit, quae non sit miraculum, quatenus spectatur, ut ordinaria, §. 384. 25

§. 491.

Supernaturale et miraculum cum sit actio, §. 474, 323, erit vel simplex, vel compositum, §. 215, et hoc quidem vel ens simultaneum, vel ens successivum, vel utrumque, §. 238. Tam simplex, quam compositum, modo ens simultaneum, evenit in instanti, destitutum prioribus posterioribusque partibus, §. 300. 30

§. 492.

Quo fecundius, quo nobilius supernaturale et miraculum, §. 166, hoc maius est, §. 491, 214, hinc maximum erit fecundissimum, nobilissimum, et maxime compositum, §. 214, 215.

§. 493.

NATURALISTA LATIUS DICTUS, cf. §. 999, est, qui in hoc mundo super-[170] naturales omnes eventus tollit. Ergo tollit miraculorum in hoc mundo existentiam, §. 474, si id facit, ob negatam eorundem possibilitatem, errat, §. 475. 35

§. 494.

Posita natura huius mundi, uti est, extensionis intensionis protensionis mathematicae infinitae, §. 440, 466, est et infinitae eiusmodi contingentiae, §. 468, 361, nec potest exsistere, nisi ut effectus causae extramundanae, de qua testatur, 5 §. 375, sicut supernaturalia et miracula, quando exsistunt, §. 479. Hinc limites suae theoriae de natura huius mundi universa non confundens cum limitibus dictae naturae ipsius, nec inde secure concludens ex sua tantum ignorantia causae naturalis ad hanc omnino negandam: non est ideo iam iniurius in causam universae naturae supernaturalibus et miraculis communem, §. 375, 479, neque 10 naturalista, §. 493.

§. 495.

Pone eventum naturalem et supernaturalem in mundo perfectissimo sub iisdem circumstantiis reliquis mundi partibus compossibilem, sed, qua consectaria, aequaliter bonos. Naturalis aequae satisfaciet legi optimi in mundo ac 15 supernatu-[171]ralis, §. 482, simulque regulis perfectionis, quas ordo naturae praescribit, §. 472, hinc pluribus, quam supernaturalis, §. 481. In hoc ergo casu non fiet supernaturale quid, vel miraculum in mundo perfectissimo, §. 482, 445.

§. 496.

Cum natura etiam perfectissimi mundi universa sit finita, §. 468, non est 20 principium omnium accidentium, quae mundo optimo inhaerere possunt, sufficiens, §. 430, 259. Pone ergo eventum reliquis in mundo optimo compossibilem optimis optimum, sed naturaliter et ordinario non actuandum, pone eundem supernaturaliter et extraordinario actuari posse; fiet in hoc etiam casu, ut §. 484, supernaturale quid, immo miraculum ordini mundi perfectissimi con- 25 venientissime, §. 482, 444.

§. 497.

Quot et quanta possunt in mundo optimo optima evenire naturaliter, et ordinario fiunt in eodem naturaliter, §. 495. Quot et quanta aut prorsus non possunt in eodem, aut non aequae bene evenire naturaliter et ordinario, fiunt in 30 eodem optima supernaturaliter et miraculose, §. 484, 496. Priora miracula dici possunt [172] MIRACULA SUPPLEMENTIA *), posteriora EMENDANTIA **). Par est ratio supernaturalium.

*) ergänzende. **) ausbessernde Wunder.

§. 498.

35 Numerus supernaturalium et miraculorum in mundo perfectissimo tantus est, quantus possibilium eius numerus, quae naturaliter et secundum ordinem naturae aequae bene actuari nequeunt, §. 159, 497, nec maior, nec minor, §. 160.

§. 499.

Si quis umquam supernaturalis eventus in mundo optimo melior est, quam naturalis, qua consecraria etiam, si quis umquam eventus possibilis mundi optimi est naturaliter per naturam universam impossibilis: mundus perfectissimus non est, qualem hunc naturalista significatu generaliori statuit, §. 498, 493. 5

§. 500.

Non omnis, qui quaedam praeternaturalia, §. 474, spirituum finitorum effectus extraordinarios, §. 476, miracula comparativa, §. 477, prodigia et miracula quoad nos, §. 478, contra cursum naturae, §. 480, et ordinem aliquem [173] evenientia, §. 481, negat esse miracula in hoc mundo, §. 474, est naturalista significatu generaliori talis, §. 493. 10

PARS III.

PSYCHOLOGIA.

PROLEGOMENA.

§. 501.

15

PSYCHOLOGIA est scientia praedicatorum animae generalium.

§. 502.

Psychologia principia theologiarum, aestheticae, logicae, practicarum scientiarum prima continens, cum ratione, §. 501, refertur, §. 2, ad metaphysicam, §. 1.

§. 503.

20

PSYCHOLOGIA asserta sua 1) ex experientia propius, EMPIRICA, 2) ex notione animae longiori ratiociniorum serie deducit, RATIONALIS.

CAPUT I.

PSYCHOLOGIA EMPIRICA.

Sectio I—XVIII (§. 504—699) sind in Bd. XV S. 5—54 abgedruckt.

25

[270] SECTIO XVIII.

SPONTANEITAS.

§. 700.

Mutor, §. 505—699, interne, §. 126. Ergo sum ens finitum, §. 254, et contingens, §. 257. Ergo existentia mea modus est, §. 134, adeoque status mei omnes sunt in se contingentes, §. 205, 108. Ergo etiam mutationes eorum omnium, §. 124, 125. Ergo omnes actiones meae, omnes passiones sunt 30

in se contingentes, §. 210. Hinc et omnes actiones meae futurae, §. 298. Hinc nullae actiones meae, nullae passiones sunt absolute vel intrinsecus necessariae, §. 105.

§. 701.

5 NECESSITATIO*) (coactio) est mutatio alicuius ex contingenti in necessarium, hinc est vel ACTIVA**) necessitantis, quod non est proprie, nisi substantia, §. 198, vel PASSIVA***) necessitati, quae tribuitur tum accidentibus, vel actioni vel passioni, quae mutantur ex contingentibus in necessaria, tum substantiae, cui eiusmodi necessitata accidentia insunt.

10 *) die Nöthigung. **) die vorgenommene. ***) die gelittene.

§. 702.

NECESSITATIO (coactio) ABSOLUTA*) foret, quae in se contingens mutaret in absolute necessarium. Iam nihil potest mutari in absolute necessarium, §. 130. Ergo nec ulla actio, ergo nec ulla mea actio. Ergo absoluta necessi-
15 tatio ullius actionis meae est impossibilis, §. 7. Omnes actiones meae sunt manentque semper, in ipso actu, et post eum in se contingentes, hinc [272] et oppositum earum in se possibile, §. 700, 104.

*) an und vor sich nothwendig machen, eine unbedingte Nöthigung.

§. 703.

20 Oppositi multarum actionum mearum admodum magna est possibilitas hypothetica, §. 168. Hinc multarum mearum actionum admodum magna est contingentia, etiam hypothetica, §. 188, 700. Hinc futurae sunt futura admodum contingentia, §. 298.

§. 704.

25 ACTIO a sufficienti principio, quod agenti internum est, dependens est SPONTANEA*). Unde spontaneitas tribuitur, 1) actioni, quae a principio sufficienti, quod agenti internum est, dependet, 2) substantiae eiusmodi actiones patranti. Iam omnis actio proprie talis a principio, quod agenti internum est, dependet, §. 210, 37. Ergo omnis actio proprie talis est spontanea. Quoniam
30 tamen mutationes ex actionibus passionibusque compositae nonnumquam a potiori denominantur actiones, quatenus passiones sunt, concipiuntur, ut non spontaneae, §. 210.

*) eine selbstthätige Handlung.

[273] §. 705.

35 Multae actiones meae, immo omnes proprie dictae, hinc et actiones animae meae sunt spontaneae, adeoque vere tam illis, quam animae meae tribuitur spontaneitas, §. 704. Si ACTOMATON dicatur se ipsum mutans, anima erit automaton.

§. 706.

40 Spontaneitas minima est, si principium agenti intrinsecum ad unam tantum minimam actionem sufficit, §. 704, 161. Ad quo plures ergo, ad quo

maiores actiones principium agentis intrinsecum sufficit, hoc maior est eius spontaneitas, donec sit maxima in eo agente, in quo ad plurimas maximas actiones sufficit. Animae meae admodum magna convenit spontaneitas, §. 705.

§. 707.

NECESSITATIO EXTERNA*) (coactio ab extra) est dependens a vi extra substantiam necessitatem existente, estque vel idealis, vel realis, §. 701, 212. Actio externe realiter necessitata non esset spontanea, nec proprie actio, §. 704, sed realis passio, §. 210. Necessitatio externa realis est NECESSITATIO (coactio) EXTERNA SIMPLICITER TALIS**). Ergo actiones necessitatione externa simpliciter tali coactae essent passiones reales. SUBSTANTIA et ACTIONES, quae non absolute necessitantur, sunt LIBERAE (cf. §. 719) A COACTIONE ABSOLUTA***). SUBSTANTIA et ACTIONES, quae non necessitantur coactione externa simpliciter tali, sunt LIBERAE A COACTIONE EXTERNA SIMPLICITER TALIS****). Ergo omnes meae mutationes sunt liberae a coactione absoluta, §. 702, omnes actiones meae, omnes actiones animae meae spontaneae, i. e. omnes actiones proprie dictae, §. 704, et anima mea, quatenus sponte agit, sunt liberae a coactione externa simpliciter tali.

*) die äussre Nöthigung. **) die äussre schlechterdings so genannte Nöthigung. ***) Kraft und Handlung sind frei von unbedingter Nöthigung.

****) Kraft und Handlung sind frei von äusserer schlechterdings so genannter Nöthigung.

SECTIO XX.

ARBITRIUM.

§. 708.

ACTIONES mihi physice possibiles sunt IN POTESTATE MEA POSITAE*), realitates mihi physice impossibiles sunt EXTRA POTESTATEM MEAM POSITAE**). Ergo est actio quaedam vel simpliciter tantum, vel etiam secundum quid in potestate mea posita, est quaedam vel simpliciter etiam, vel tantum secundum quid extra meam potestatem, §. 469. Actionum in potestate alicuius agentis positarum oppositum aut est etiam in potestate eiusdem agentis positum, aut extra eandem, §. 9, et utrumque denuo vel simpliciter, vel secundum quid, §. 469. Quae ipsae cum suis oppositis, simpliciter saltim, sunt in potestate alicuius posita, sunt ipsi LIBERAE (cf. §. 719) RATIONE EXSECUTIONIS***), quarum oppositum simpliciter supra potestatem alicuius positum est, sunt ipsi MERE NATURALES. Actio libera ratione exsecutionis, cuius opposito aequalis respectu certi agentis est physica possibilitas, est PHYSICE ipsi INDIFFERENS****) (indifferens, qua exercitium actus).

*) Handlungen stehn. **) stehn nicht in meiner Gewalt. ***) bei denen Thun und Lassen in meiner Gewalt steht. ****) gleich leicht und schwer ist.

3629. ζ. M. 277'. Gegenüber von M §. 711:

[Aber Zwang ist entweder eine] Alle Nothigung (^g ist entweder eine Nothigung) widerwillen (^g oder Mit Willen,) entweder aesthetisch oder physisch, eine nöthigung des Willens selbst bricht ab?

5 **2, 3** Die beiden g-Zusätze stehn über widerwillen — oder neben einander, doch beginnt der zweite Zusatz etwas tiefer, als der erste endet. Vor widerwillen ein Einfügungszeichen. Beim zweiten g-Zusatz fehlt ein solches Zeichen; doch kann über den Ort, wo er einzuschieben ist, kaum ein Zweifel sein, obwohl sein erstes Wort oder — offenbar aus Platzmangel — erst über der Schlussilbe des drunter stehenden Wortes
10 entweder beginnt.

§. 709.

Actiones mere naturales sunt naturaliter necessariae. Unde actiones liberae ratione executionis his contradistinctae physice contingentes sunt, §. 708, 469. [276] Hinc futurae nonnumquam FUTURA CONTINGENTIA*) simpliciter vocantur.
15 *) das Zufällig-künftige.

§ 710.

INTERNA NECESSITATIO*) (coactio) est, quae dependet a determinatione substantiae necessitatae interna, et tribuitur substantiis et earum actionibus, 1) dum actiones substantiarum putantur a sola earundem essentia necessitari, ABSOLUTA**) (essentialis). Eiusmodi necessitatio, dum actiones mutaret in absolute necessarias, §. 702, 107, omnino impossibilis est, §. 702. 2) dum per substantiae naturam quaedam actiones ex physice alias contingentibus mutantur in physice necessarias illi naturae vel simpliciter vel secundum quid tales, §. 469, PHYSICA (naturalis). Hinc actiones mere naturales possunt dici necessitatae coactione
25 interna physica, §. 709, 708. Actiones et substantiae neutro ex his significato interne coactae sunt LIBERAE (cf. §. 719) A NECESSITATIONE INTERNA TAM ABSOLUTA, QUAM PHYSICA***). Iam vero actiones liberae ratione executionis, et substantiae, quae et quatenus actiones eiusmodi patrant, neutro ex his significato sunt interne coactae, §. 709, 708, ergo [277] sunt liberae a coactione interna tam ab-
30 soluta, quam physica.

*) die innre Nöthigung. **) die wesentliche. ***) frei von der innern so wohl wesentlichen als natürlichen Nöthigung.

§. 711.

Multae meae actiones, multae actiones animae meae spontaneae sunt liberae ratione executionis, §. 708. Ergo et ipsis et animae, quatenus eas patrat, convenit libertas a coactione externa simpliciter tali, §. 707, et interna, tam absoluta, quam physica, §. 710.
35

3630. $\delta^2 \eta^2 ? (x^3 ?)$ M 277'. Zu M §. 712 Anfang:

Die Handlung, so fern sie aus dem Begehrungsvermögen so entspringt, daß ich mir bewußt werden kan, ich sey dazu nicht bestimmt bricht ab.

§. 712.

LUBITUS*) est cognitio, qua substantia pollet, ex qua secundum leges appetitionis aversationisque cognosci potest, cur sic non aliter se determinet circa actionem liberam ratione executionis. At hoc cognosci potest ex praevisione, praesagio, voluptate vel taedio, §. 665, stimulis et motivis, §. 677, 690. Ergo praevisio, praesagium, voluptas vel taedium, stimuli et motiva, quae cognoscuntur a certa substantia, lubitum eius constituunt. Si SUBSTANTIA circa actionem liberam ratione executionis ita vim suam determinat, sicut ex lubitu eius cognosci potest, APPETIT VEL AVERSATUR PRO LUBITU**). [278] Qui ergo aut non praevisum, aut id, quod prorsus non praesagierat, ullo nisu suo exstiturum, aut nec placens, nec displicens, sine ullis stimulis, ullis motivis appeteret, vel aversaretur, non appeteret, non aversaretur pro lubitu. Multa appeto, multa aversor pro lubito meo. Ergo habeo facultatem appetendi et aversandi pro lubitu meo, i. e. ARBITRIUM ***). Actiones, quas per arbitrium determinare est in potestate alicuius substantiae positum, ipsi sunt ARBITRARIAE****). Multae actiones meae sunt arbitrariae.

*) das Belieben. **) nach Belieben begehren oder abgeneigt sein.

) Willkür. *) willkürlich.

§. 713.

LUBENTER APPETO VEL AVERSOR*) 1) quicquid appeto vel aversor pro lubitu, et tunc nihil appeto, nihil aversor illubenter s. INVITUS**), §. 712, 665, 2) si lubitus aut merum taedium, aut puram voluptatem, aut ingens superpondium contineat: tunc INVITUS (illubenter, contra lubitum) appeto vel aversor, ubi non est admodum magnum in lubitu superpondium: seu, ubi ad oppositum eius, quod appeto vel aversor, multa etiam et magna videntur impellere. Ultimo significato invitus, tamen appeto vel aversor pro lubitu, eo-[279]que significato invita actio tamen est arbitraria, §. 712.

*) ich begehre oder verwerfe gern. **) ungern.

§. 714.

Cum COACTIO SIGNIFICATU STRICTO^a), cf. §. 701, sit productio actionis invitae: ACTIO COACTA SEU INVITA PER COACTIONEM SIMPLICITER SUMPTAM EXTERNAM^b) esset, quam nullo pro lubitu, contra omnem lubitum, per coactionem externam simpliciter

sumptam patrarem, sed haec non esset actio proprie dicta, §. 707. Si quid invitatus ago pro lubitu ex §. 713, superpondium eius, quod appeto vel aversor, aut ut a me productum consideratur, et ME IPSE COEGISSE^{c)} dicor, aut ut ab alio extra me, §. 22, et ACTIO dicitur INVITA seu COACTA PER COACTIONEM EXTER-
 5 NAM SECUNDUM QUID^{d)} (mixta, sc. ex arbitraria, et invita per coactionem simpliciter sumptam externam).

a) Zwang in engerer Bedeutung. b) eine von aussen schlechterdings erzwungene Handlung. c) ich zwinge mich selbst zu etwas. d) eine von aussen gewisser Maassen erzwungene Handlung.

10 §. 715.

Actiones invitae, ad quas me cogere dicor ipse, aut externe cogi secundum [280] quid ab aliis, fiunt pro lubitu meo, §. 714, hinc sunt arbitrariae, §. 712, et necessitatae vocantur, quatenus, ut minus necessariae, concipiuntur, si vel ipse, vel alia non produxissent, quod eas produxit, superpondium,
 15 §. 701, 188.

§. 716.

ACTIONES INVITAE PER IGNORANTIAM AUT ERROREM^{*)} appellantur, quas non patrassem pro lubitu, nisi aliquid ignorassem vel errassem; quae cum tamen fiant pro lubitu, sunt etiam arbitrariae, §. 712.

20 *) aus Unwissenheit oder Irrthum ungern vorgenommene Handlungen.

§. 717.

Arbitrium minimum esset, pro minimo lubitu unicum tantum actionem determinans, §. 161. Quo ergo maiori pro lubitu, quo plures, quo maiores actiones determinat, hoc maius est, §. 160, donec sit maximum, maximas pluri-
 25 mas actiones ex maximo lubitu determinans, §. 161, 712.

§. 718.

Cum arbitrium sit facultas appetendi aversandive pro lubitu suo, §. 712, substantia arbitrio praedita, aut tantum facultatem appetendi aversandive sensitive habe-[281]bit, aut tantum volendi nolendive pro lubitu, aut facultatem
 30 volendi nolendive et sensitive appetendi aversandive pro lubitu suo, §. 676, 689.

SECTIO XXI.

LIBERTAS.

§. 719.

Facultas appetendi aversandive pro lubitu suo sensitive, est ARBITRIUM
 35 SENSITIVUM^{*)}, facultas volendi nolendive pro lubitu suo est (liberum arbitrium) LIBERTAS^{**)}, cf. §. 707, 708, 710 (moralis, simpliciter sic dicta). Libertas pure volendi nolendive est LIBERTAS PURA^{***)}. Ergo substantia arbitrio praedita aut illud sensitivum tantum habebit, aut libertatem tantum puram, aut eandem arbi-

trio sensitivo mixtam, §. 718. ACTIONES, ad quas per libertatem se determinare est in potestate alicuius substantiae positum, LIBERAE*) sunt, et ipsa SUBSTANTIA, quae et quatenus actiones liberas patrare potest, est LIBERA**).

*) das sinnliche Willkür. **) Freiheit. ***) reine Freiheit. *) freie Handlungen. **) Dinge, oder Kräfte, die frei vor sich bestehn.

5

§. 720.

Multa appeto aversorque sensitive pro [282] lubitu meo. Ergo habeo arbitrium sensitivum, §. 216, 719. Multa volo noloque pro lubitu meo. Ergo habeo libertatem, §. 216, 719. Multae actiones meae, multae actiones animae meae, et anima in multis actionibus suis, sunt liberae. Omnibus meis volitionibus nolitionibusque sensitivi quid admixtum est, §. 692. Hinc non convenit mihi pura libertas, in liberrimis meis actionibus arbitrio sensitivo mixta mea est libertas, §. 719. Tam arbitrium sensitivum, quam liberum actuantur per vim animae repraesentativam universi pro positu corporis mei in eodem, §. 712, 667.

15

§. 721.

ACTIONES VOLUNTARIAE*) dicuntur 1) quaecumque per facultatem appetitivam superiorem determinantur, tunc INVOLUNTARIAE**) sunt, quae per facultatem appetitivam superiorem non determinantur. Et hoc significatu omnes actiones voluntariae sunt liberae, non omnes actiones liberae sunt voluntariae, §. 719. 20 Ponere enim, me ipsum determinare per arbitrium sensitivum, ubi me determinare per libertatem fuit in potestate mea positum, erit eiusmodi actio involuntaria, tamen libera, §. 719.

*) Handlungen des Willens, die mit Willen geschehn. **) die nicht des Willens sind, oder nicht mit Willen geschehn.

25

[283] §. 722.

ACTIONES VOLUNTARIAE*) dicuntur 2) quaecumque per facultatem appetitivam superiorem nullo modo inviti determinantur. Tunc INVOLUNTARIAE**) sunt, quas invitus volo. Hoc significatu voluntariae involuntariaeque omnes sunt liberae actiones, §. 719. Sed non omnes liberae actiones sunt vel voluntariae, vel involuntariae hoc significatu, §. 721.

*) freiwillige Handlungen. **) Handlungen, die ich ungern will.

§. 723.

Cum libertate propius connexum est MORALE LATE DICTUM^a), cf. §. 787. Hinc DETERMINATIONES LIBERAE SUNT MORALES^b), HABITUS actionum liberarum MORALES^c), LEGES determinationum moralium MORALES^d), PHILOSOPHIA et THEOLOGIA eas docens MORALIS, STATUS ex iis resultans MORALIS^e) est. Hinc MORALITER POSSIBILE est 1) quod non, nisi per libertatem, s. in substantia libera, qua tali, fieri potest, LATIUS^f), 2) quod non, nisi per libertatem legibus moralibus conformiter determinatam, fieri potest, STRICTIUS, s. LICITUM^g). MORALITER IMPOSSI-

40

BILE EST 1) quod ob solam libertatem in substantia libera fieri [284] non potest, LATIUS^{h)}, 2) per libertatem legibus moralibus conformiter determinandam impossibile, STRICTIUS S. ILLICITUMⁱ⁾. MORALITER NECESSARIUM est, cuius oppositum est moraliter impossibile, ergo 1) cuius oppositum non, nisi per libertatem, s. in substantia, quatenus est libera, est impossibile, LATIUS^{k)}, 2) cuius oppositum est illicitum, STRICTIUS^{l)}. Necessitatio moralis est OBLIGATIO^{m)}. Obligatio ad actionem invitam erit COACTIO MORALISⁿ⁾.

a) sittlich in weiterer Bedeutung. b) sittliche Bestimmungen. c) Fertigkeiten. d) Gesetze. e) der sittliche Zustand. f) sittlich möglich in weiterer. g) in engerer Bedeutung, erlaubt. h) sittlich unmöglich in weiterer. i) in engerer Bedeutung, unerlaubt. k) sittlich nothwendig in weiterer. l) in engerer Bedeutung. m) Verbindung, Verpflichtung. n) sittlicher Zwang.

§. 724.

Necessitas moralis neutro significatu esse potest, ubi non est libertas, §. 723, ergo non tollit libertatem, nec eius oppositum est, §. 81, sed rationatum seu consecrarium, §. 14. Hinc actiones moraliter necessariae, necessitatae, et coactae non possunt solum esse liberae, sed et sunt tales necessario, §. 723. Immo posita LEGE MORALI UNIVERSALISSIMA*), i. e. omnes omnium [285] substantiarum liberarum liberas actiones determinante, cf. §. 822, omnes actiones liberae sunt moraliter necessariae, aut illicitae, §. 723.

*) das allgemeinste sittliche Gesetze.

§. 725.

Libertas minima est uncam tantum volitionem nolitionemve pro lubitu minimo actuans, quo ergo plures, quo maiores, quo maiori pro lubitu actuat, hoc maior est, donec sit maxima maximas plurimas volitiones nolitionesve summo pro lubitu actuans, §. 719. Quo ergo distinctiori pro lubitu aliquid volo nolove, hoc id volo nolove liberius. Ergo quo magis motivorum meorum mihi sum conscius, hoc liberius volo, §. 712. Liberrime volens nolensve distinctissime volendi nolendive motiva ut perspiciat, quandocumque vult, vel non vult, est moraliter necessarium, §. 723.

§. 726.

Arbitrii haec lex est: *Ex liberis ratione executionis, quod libet, appeto, quod libet, aversor.* Hinc libertatis regula: *Ex liberis ratione executionis, quod libet, volo, quod libet, nolo.* Actiones meae liberae, dum pro lubitu determinantur, non necessitantur per causas suas impulsivas, stimulos aut motiva coactione physica, non exter-[286]na, §. 707, sunt enim stimuli et motiva repraesentationes meae, §. 677, 690. Hinc determinationes meae internae, §. 37. Nec necessitantur actiones meae liberae per causas suas impulsivas coactione interna physica, dum sunt manentque positivis motivis liberae ratione executionis, §. 711, 710. Immo, motiva et stimuli accurate loquendo ne agunt quidem in animam, hinc

nec eam cogunt, §. 714, nec necessitant moraliter, §. 723, 701, dum non sunt, nisi animae meae accidentia, §. 505.

§. 727.

Si me dicar cogere, in potestate mea positum est, me ad id, ad quod me cogo, per libertatem determinare, unde cogo me libere, §. 714, 719. Si cogar ab alio externe secundum quid, determinor pro lubitu, qui, ut ab alio extra me posito productus, concipitur, §. 714. Quod si tunc in potestate mea positum fuit, me ad id, ad quod cogor externe secundum quid, per libertatem determinare, eiusmodi actio tamen est libera, §. 719. Multae meae actiones, ad quas me cogo, aut cogor externe secundum quid, sunt liberae.

§. 728.

Coactiones externae secundum quid erunt 1) productiones stimulorum ex pla-[287]centibus, ILLECEBRAE*), 2) ex displicentibus, MINAE**), 3) motivorum ex placentibus, SUASIONES***), 4) ex displicentibus, DISSUASIONES*), 5) ipsa actuatio displicentium continuanda, donec de secuto ad invitam actionem superpondio certus esse queat cogens, EXTORSIO**), §. 714. Multae actiones meae, licet ad eas minis et illecebris, suasionibus, dissuasionibusque, et ipsis extorsionibus cogar, tamen sunt liberae, §. 727.

*) Reizungen, locken. **) Drohen. ***) Anrathen. *) Abrathen. **) die Erpressung.

§. 729.

Per systema harmoniae praestabilitae tolluntur omnes actiones animae invitae per coactionem externam simpliciter sumptam ab ullo finito producendae, §. 714, 449, et in coactis per vim externam secundum quid ipse ille lubitus, ex quo oriuntur, ab alio extra animam finito realiter productus tollitur, §. 727, 449, et quatenus per istud systema, anima, ut numquam, ita in nullis actionibus suis liberis, ab ullo finito patitur realiter, totalis hoc sensu ab omni totoque mundo animae adscribitur independentia, §. 354, 307.

§. 730.

Volitiones nolitionesque meae liberae [288] dicuntur ACTUS ANIMAE ELICITI, reliquarum facultatum actiones liberae ACTUS IMPERATI, et quatenus a libertate animae pendent, ipsi in eas IMPERIUM adscribitur. Hinc ANIMAE IN SEMET IPSAM*) imperium est facultas pro distincto lubitu nunc huius, nunc illius facultatis actiones producendi, nunc earum producendi oppositum. Quo maior ergo libertas, hoc maius liberi in se est imperium, §. 725. Insignis imperii in se ipsum defectus est SERVITUS MORALIS SIGNIFICATU LATO**). Ad augendum in se imperium faciens est (ingenuum) LIBERALE***), servitutem promovens moralem est SERVILE*).

*) die Herrschaft der Seele über sich selbst. **) die innre Knechtschaft der Seelen überhaupt. ***) frei, dem knechtischen entgegen gesetzt.

*) knechtisch.

§. 731.

Actiones animae non, nisi per plures actus intermedios, a libertate si pendeant, ipsi INDIRECTE (mediate) SUBSUNT*), DIRECTE**) (immediate) autem, quas per libertatem ago vel omitto sine observabilibus pluribus intermediis actibus aliis. Actiones, quae LIBERTATI vel maxime per indirectum subsunt, tamen sunt liberae, §. 719.

*) Handlungen, die der Freiheit mittelbar. **) die ihr unmittelbar unterworfen.

[289] §. 732.

Determinata facultatum appetitivarum inter se in certo subiecto proportio est eiusdem INDOLES*), vel ERECTA**), habitualiter dominantibus superioribus, vel ABIECTA***), habitualiter dominantibus inferioribus, quarum maxima PASSIO DOMINANS*) vocatur. Cumque certa earum proportio ad certum appetibilem aversabilemve genus facilius feratur, varia hinc TEMPERAMENTORUM ANIMAE**) genera constituuntur. Ergo temperamentum animae multum mutari potest ac saepius exercitiis et consuetudine, §. 650, 577.

*) die Gemüths-Art. **) eine edle. ***) eine niedrige.

*) der Hang. **) Mischung der Gemüths-Neigungen.

SECTIO XXII.

COMMERCIUM ANIMAE ET CORPORIS.

[290] §. 733.

Multi motus corporis mei ab arbitrio meo pendent, §. 14. Ab arbitrio, cuius mihi sum conscius, pendentes MOTUS CORPORIS ARBITRARI*), §. 712, dicuntur, et arbitrarii a facultate superiore pendentes sunt VOLUNTARI**), §. 721. RE-[290]GIMEN ANIMAE IN CORPUS***) est dependentia motuum huius ab arbitrio illius. Hinc anima mea habet regimen in corpus meum.

*) willkürliche. **) freiwillige Bewegungen des Leibes. ***) die Herrschaft der Seelen über ihren Leib.

§. 734.

In motibus corporis mei arbitrariis et voluntariis ex anima potest sufficienter cognosci, cur eventus in corpore contingat, hoc non alio tempore et loco, §. 733. Ergo anima agit in corpus, §. 210, et in illud influit, §. 211.

§. 735.

In affectibus animae conformis illis coexistit in corpore motus, qui ex iisdem cum sufficienter cognosci queat, novum influxus animae in corpus argumentum dat, §. 734.

§. 736.

In sensationibus externis ex vi corporis potest sufficienter cognosci, cur in anima fiat certa mutatio. Ergo corpus agit in animam, §. 210, in eamque

influit, §. 211. Ergo est inter animam meam et corpus meum influxus mutuus, §. 734, 735, mutua harmonia, §. 14, et commercium, §. 448.

[291] §. 737.

Motus arbitrarios corporis per vim corpori propriam sufficienter determinari, sufficienterque determinari sensationes per vim animae propriam non experior. 5 Qui ergo maiorem hanc assumit: 'quicquid non experior, non existit', inde concludet: 'Ergo motus corporis arbitrarii per vim corpori propriam, et sensationes externae per vim animae propriam non sufficienter determinantur. Hinc corpus in animam, anima in corpus realiter influit, §. 212, influxu physico, §. 450 (per exp.)'. Hanc si conclusionem pro sensatione habet, inde fallaciae sensuum 10 ipsius oriuntur, sumpta maiore falsa, §. 548, per vitium subreptionis, §. 546.

§. 738..

Mutationes corporis ex anima, et animae ex corpore pendentes sunt harmonicae, §. 448. In mutationibus harmonicis animae et corporis mutationi corporis coexistit, vel succedit mutatio animae, mutationi animae coexistit, vel succedit mutatio corporis, §. 733—736. Qui ergo hanc maiorem assumit: 'Quae sibi coexistunt vel succedunt, eorum unum in alterum realiter influit', hinc concludet: 'ergo corpus in animam in mutationibus har-[292]monicis, anima in corpus realiter influit (per exp.)'. Quam si conclusionem habet pro sensatione, hinc oriuntur fallaciae sensuum ipsius, §. 548, per vitium subreptionis, §. 546. 20

§. 739.

Anima mea et corpus meum me unum constituunt. Ergo sunt inter se unita, §. 73, 79. Commercium eorum, quatenus per illud unus homo perdurat, est unio, §. 205, quae quatenus est admodum magna, §. 734—736, et quanta non est inter animam meam et ullum aliud corpus, §. 508, est artissima. 25

CAPUT II.

PSYCHOLOGIA RATIONALIS.

SECTIO I.

NATURA ANIMAE HUMANAЕ.

§. 740.

ANIMA HUMANA*) est anima, quae cum corpore humano in artissimo est commercio. Cumque anima cum corpore, quocum est in artissimo commercio, constituat ANIMAL**): anima humana cum cor-[293]pore, quocum est in artissimo commercio, constituit animal, quod HOMINEM***) dicimus.

*) eine menschliche Seele. **) ein Thier. ***) einen Menschen.

§. 741.

Anima humana sibi corpus suum repraesentat pro arbitrio, §. 740. Ergo agit, §. 210, movet etiam corpus suum, §. 740, 734. Ergo appetit et aversatur, §. 712. Ergo agit et est vis repraesentativa corporis sui, §. 210. Corpus humanum est materia, §. 296, hinc divisibile, §. 427, adeoque interne mutabile, §. 244, adeoque ens finitum, §. 255, actuale, pars mundi, §. 354. Ex positu corporis humani in universo cognosci potest, cur anima humana obscure, clare, distincte repraesentet haec, non alia, §. 740, 736. ERGO ANIMA HUMANA*) est vis repraesentativa universi pro positu corporis humani in eodem, §. 513, 155.

*) die menschliche Seele.

§. 742.

Ad cogitationem requiritur 1) perceptio rei, 2) notarum ad eam distinguendam sufficientium, §. 524, 3) ipsa eius distinctio, §. 67. Est autem accidens cogitatio, §. 191. Ergo non potest existere, [294] nisi in substantia, vel substantiarum aggregato, §. 194. Substantiarum aggregatum, ex cuius partium mutationibus vel accidentibus collectis, quarum nulla iam esset cogitatio, demum resultaret cogitatio in toto, esset MATERIA COGITANS. Haec in mundo esset aggregatum substantiarum finitarum, §. 354, quarum una plus conferret ad cogitandum, quam reliquae, §. 272, a quibus auxilia pateretur, §. 210, 321. Sed haec patietur, non nisi idealiter, §. 451, 463. Ergo in mundo in omni materia cogitante esset una substantia, in cuius unica vi omnia ad cogitationem requisita a finitis praestanda rationem sufficientem haberent, §. 210, 212, et tamen 1) haec substantia dati aggregati dominans numquam cogitaret per se, quod contra §. 30, 220, 2) omnia ad cogitationem requisita, a finitis praestanda, haberent rationem sufficientem in data substantia dominante, per demonstrata, simulque non, nisi per aggregatum substantiarum demum actuanda essent, i. e. non, nisi in plurium substantiarum finitarum vi rationem sufficientem haberent, §. 210, q. a., §. 7. Materia cogitans est in mundo impossibilis. Quicquid cogitare potest, aut est substantia, monas, §. 234, aut totum, cuius substantia, quae cogitare potest, pars sit. Ergo omnis anima est substan-[295]tia, monas, §. 504. Quicquid intelligere potest, potest cogitare, §. 69. Ergo quicquid intelligere potest, aut est substantia, monas, spiritus, §. 402, aut totum, cuius spiritus pars est. Totum spirituum est (persona moralis) CORPUS MYSTICUM. Anima intellectualis est spiritus, §. 504, cf. §. 402, 296. Anima humana est substantia, §. 740. Ergo monas, spiritus, §. 741.

§. 743.

Anima humana subsistit per se, §. 742, 192. Ergo non est phaenomenon substantiatum, §. 193. Cum tamen repraesentet pro positu corporis humani in universo, quod est in perpetuo motu, §. 417, 296, hinc semper positum suum mutat, §. 283, 281, repraesentationes eius semper mutantur, §. 512. Quae cum sint determinationes animae humanae internae, §. 37, 741, anima humana est interne mutabilis substantia, hinc contingens, §. 202, et finita, §. 255. Omnem

animam humanam finitam esse et contingentem substantiam ita quoque patet: anima humana repraesentat pro positu corporis, §. 741. Ergo quaedam distincte, quaedam minus distincte percipit, §. 512. Iam vero distincte quid concipere est realitas, §. 515, 531. Ergo anima humana habet gradum realitatis non maxi- [296]mum, §. 161, hinc limitem, §. 248. Ergo finita et contingens est, §. 257, 5 substantia, §. 742.

§. 744.

Anima humana cognoscit, appetit et aversatur, §. 741. Hae sunt actiones partialiter diversae, §. 267. Ergo anima humana habet diversas partialiter facultates, §. 216, quae non stricte vires dicuntur, §. 197, 59, per unicam potius ani- 10 mae vim repraesentativam stricte dictam concipiuntur, §. 521—720, nec sunt extra se invicem positae, dum accidentia, §. 191, non sint extra suam substantiam, §. 194, nec dicuntur accurate in se invicem agere, dum actio non sit proprie nisi substantiae, §. 210, multo minus in se invicem influere, §. 211.

§. 745.

15

Anima humana monas, §. 742, contingens, §. 743, non potest oriri, nisi ex nihilo, §. 236, non potest interire, nisi per annihilationem, §. 237, non extensa est, nec spatium replet, §. 241, i. e. non est in loco repletive, §. 241. Coexsistens tamen simultaneis extra eam positis, est in spatio, §. 239, et loco, §. 281, ita, ut alia extra eam posita ipsi sint propiora, alia remotiora, §. 288, 282. 20 Complexus simultaneorum [297] ANIMAE HUMANAЕ propiorum si SEDES*) eius dicatur: corpus humanum prae aliis corporibus, et quaedam eius partes prae aliis membris sunt sedes animae, §. 409.

*) der Sitz der menschlichen Seele.

§. 746.

25

Anima humana non habet magnitudinem quantitativam, §. 744, 243, et est indivisibilis, §. 244. Interitus per divisionem est CORRUPTIO PHYSICA*). Ergo corruptio physica est animae humanae in se impossibilis, §. 15, 745, i. e. anima humana est absolute INCORRUPTIBILIS PHYSICE**).

*) das Zergehn. **) unzergänglich, unauflöslich, unverweslich, unzer- 30 störbar.

§. 747.

Anima humana non admittit quidem triplicem dimensionem extensorum, §. 290, 745, possibilis tamen eius cognitio philosophica et mathematica, sicut humani corporis, §. 743, 249. Homo constat anima et corpore finitis, §. 741, 35 743, hinc interne mutabilis, §. 740, est ens finitum et contingens, §. 202, 257. Ergo possibilis est hominis cognitio philosophica, et mathematica, §. 249, i. e. ANTHROPOLOGIA philosophica, et mathematica s. ANTHROPOMETRIA, sicut empirica per experien- [298]tiam. Complexus regularum in cognoscendo homine observan- darum est ANTHROPOGNOSIA.

40

§. 748.

Mutato ente finito in infinitum, infinitum oriretur, §. 125, 227, nec aeternum esset, §. 302, quod absolute impossibile, §. 252. Mutatio hominis in ens infinitum est APOTHEOSIS*), ergo apotheosis est absolute impossibilis.

*) Vergötterung.

§. 749.

Animarum humanarum vel duarum tantum similitudo et aequalitas totalis est impossibilis, §. 271, 272. Ergo totalis convenientia seu identitas sensuum, imaginationum, praevisionum, iudiciorum, gustuum, taediorum, voluptatum, stimulorum, motivorum, errorum, appetitionum, aversationum, volitionum, nolitionum in pluribus hominibus, vel paucissimis, est chimaera, §. 590.

§. 750.

Anima humana corpus suum movet, §. 740, 734. Ergo habet FACULTATEM movendi quid extra se positum, i. e. LOCOMOTIVAM, §. 216, quae ut reliquae facultates animae, §. 744, actuatur per [299] vim eius repraesentativam universi pro positu corporis, §. 741, 417.

§. 751.

Anima humana sibi quasdam huius universi partes, ut singulares, repraesentat, §. 740, 736, ergo ut omnimode determinatas, §. 148. Ad omnimodam determinationem partium huius mundi nexus earundem cum singulis reliquis pertinet, §. 357. Ergo anima humana sibi quaedam repraesentat, ut connexa cum singulis mundi partibus. Iam vero unum cognosci non potest, ut connexum cum altero, nisi cognoscatur alterum quomodocumque, §. 14. Ergo anima humana singulas huius universi partes percipit, ergo et singulos huius universi status percipit, §. 369.

§. 752.

Anima humana pro positu corporis sui repraesentat sibi statum mundi praesentem, i. e. sentit, §. 534, 751, praeteritum, i. e. imaginatur, §. 557, futurum, i. e. praevidet, §. 595. Sensationes animae humanae sunt repraesentationes singularum mundi partium sibi simultanearum, minus vel magis distinctae, confusae, vel obscurae, prout obiecta earum se ad corpus humanum habent, §. 751. Imaginationes animae humanae sunt repraesentationes singularum [300] mundi partium praeteritarum, quae animam sentientem antecesserunt, s. ante illum sensationis actum exstiterunt; et hae quoque imaginationes sunt distinctae, confusae, obscurae, magis vel minus, prout obiecta earundem se ad corpus humanum habuerunt, §. 751. Praevisiones animae humanae sunt repraesentationes singularum mundi partium futurarum, post sentientis animae actum exstiturarum, minus vel magis distinctae, confusae, obscurae, prout obiecta earundem se ad corpus humanum habitura sunt, §. 751.

§. 753.

Eodem modo, quo §. 752 de sensatione e. c. evicit eam esse in omni anima humana, ostendi id potest de reliquis animae actibus per experientiam in anima humana deprehendendis, per psychologiam empiricam enumeratis, §. 576 sequu.

§. 754.

5

Anima humana pro positu corporis sui distincte repraesentat, §. 741. Ergo intelligit, §. 402, et est spiritus, §. 742, 216. Hinc denuo patet, omnes animas humanas esse inaequales et unam omnium perfectissimam, §. 405. Anima humana est spiritus finitus, §. 743, pars huius mundi, §. 355.

[301] §. 755.

10

Omnis spiritus est substantia, §. 402. Ergo vis, §. 199, hinc quorundam accidentium inhaerentiae ratio sufficiens, §. 197, adeoque agens, §. 210. Cumque sit substantia intellectualis, §. 402, quasdam distinctas repraesentationes actuandi facultatem habet, §. 216. Ergo ad eas vim suam determinandi, §. 210, hinc appetendi, §. 663. Quicquid appetit, eius oppositum aversatur, hinc spiritus 15 habet facultatem aversandi, §. 663. Appetitiones aversationesque spiritus sunt eius determinationes internae, §. 37. Ergo sunt cum reliquis eius determinationibus internis in universali nexu, §. 49. Ergo etiam cum reliqua ipsius cognitione, quae determinatio interna est, §. 37, adeoque fiunt pro lubitu spiritus, §. 712. Ergo spiritus habet arbitrium, §. 712, cumque lubitus ipsius possit 20 distinctus esse, §. 402, liberum seu libertatem, §. 719.

§. 756.

Anima humana spiritus est, §. 754. Ergo habet libertatem, §. 755. Cumque spiritualitas, intellectualitas, personalitas, §. 641, 754, libertas, simplicitas absoluta, §. 744, et incorruptibilitas ipsi convenient absolute necessario, §. 746, 25 non sunt eius modi, §. 108, hinc aut essentialia, aut attri-[302]buta, quia sunt determinationes internae, §. 37, 52. Una eorum sublata tolleretur anima humana, §. 63. Hinc anima humana, quae prorsus nequeat distincte quid concipere, nec ex distincto se lubitu determinare, amittens omnem personalitatem et libertatem, constans pluribus viribus, ut partibus extra se invicem ponendis, et corrumpenda 30 physice sunt chimaerae, §. 590.

§. 757.

Anima humana est immaterialis et incorporea, §. 744, 422. Qui negat animam humanam esse immaterialem substantiam, est MATERIALISTA SIGNIFICATU PSYCHOLOGICO, cf. §. 395, et fallitur, sive eam pro mero corporis accidente habeat, 35 §. 742, sive pro atomo materiali, §. 429, sive pro quocumque corpusculo subtilissimo, §. 426. Materialista universalis est etiam significatu psychologico talis, §. 395, sed non omnis animam humanam materialem substantiam putans materialista necessario universalis est, §. 395.

§. 758.

Vis repraesentativa universi pro positu corporis humani in eodem, cum hinc pendentibus ipsius modis, est complexus determinationum animae inter-
 5 narum, quae mutationum eius et inhaerentium ipsi acci-[303]dentium principia
 sunt, §. 751—755. Ergo vis eadem cum determinationibus suis ex positu cor-
 poris pendentibus est natura animae humanae, §. 430. Hinc quicquid per hanc
 vim secundum leges regulasque singularum facultatum determinatam actuatur
 in anima humana, est naturale animae humanae, §. 470, quatenus contradistin-
 10 guitur supernaturali, §. 469. Hoc significatu actiones etiam liberae et morales
 animae sunt naturales, §. 756, 755, licet non sint mere naturales, §. 709.
 Praeter hunc proprium significatum naturae in anima humana, et hinc naturalis
 in eadem, sunt alii improprii, et synecdochici, nunc ex confusione partis cum
 toto male orti, nunc inde quod ex peculiari modo, modificatione, vel statu naturae
 in anima humana conceptibilibus peculiare nomen inhaesit, et tunc reliquis natu-
 15 ralibus peculiari nomine destitutis, tale adeptis si contradistinguenda fuerunt,
 nomen generis remansit in significatu strictiori. Sic e. g. connata nonnumquam
 naturalia dicuntur contradistincta acquisitis, naturalia contradistinguuntur arti-
 ficialibus, socialibus, arbitrariis, per consuetudinem demum impetratis, e. c. cf.
 §. 710.

§. 759.

Quae in anima humana sibi succedunt naturalia animae humanae secundum
 20 leges [304] vi ipsius praescriptas, fiunt respectu animae humanae secundum
 cursum naturae, §. 758, 471, et cum iis, quae coexistunt in anima humana
 secundum easdem leges, contingunt secundum ordinem naturae respectu animae
 25 humanae, §. 473. Praeternaturalia, quae per vim ipsius repraesentativam pro
 positu corporis sui, secundum leges regulasque facultatum ipsius, non actuantur,
 quae si nec actuentur per naturam universam, sunt supernaturalia, §. 474.

§. 760.

Anima humana mundi optimi est in nexu universali pneumatico, et pneu-
 30 matico-mechanico maximo, §. 464, 754. Ergo connectitur cum singulis optimi
 mundi spiritibus et corporibus, §. 48, at inaequaliter, §. 272. Ergo cum uno
 corpore, cum uno spiritu maxime, §. 161.

SECTIO II

SYSTEMATA PSYCHOLOGICA.

§. 761.

SYSTEMATA PSYCHOLOGICA sunt sententiae, quae videntur ad explicandum
 animae et corporis in homine commercium aptae. Ergo systemata psychologica
 sunt systemata particularia, §. 462, vel [305] simplicia, vel composita, §. 457.
 Illorum nullum possibile, praeter systema harmoniae praestabilitae, influxus
 40 physici, et causarum occasionalium forsitan psychologicum, §. 458.

§. 762.

Posito uno ex systematis generalibus simplicibus, ponitur etiam unum ex psychologicis simplicibus, §. 761, 457. Ergo demonstrata harmonia praestabilita universali, §. 463, demonstrata simul est harmonia praestabilita psychologica. Posito tamen uno ex systematis psychologicis simplicibus non necessario unum aut simillimum ex generalibus ponendum est, §. 761, 457. Si anima et corpus humanum possunt per harmoniam praestabilitam in artissimo esse commercio, connectuntur etiam per harmoniam praestabilitam in mundo optimo, §. 461, ita, ut influxus physicus aut systema causarum occasionalium non admittenda sint, nisi ubi impossibile per harmoniam praestabilitam commercium, §. 462.

§. 763.

Systema influxus physici psychologicum, quia simplex est, ponit omnes omnium animarum corporumque humanorum mutationes harmonicas contingere per influxum physicum, §. 457. Ergo si vel uni-[306]ca mutatio unius animae vel corporis humani harmonica, probari potest possibilis per harmoniam praestabilitam in mundo optimo: systema influxus physici in mundo optimo locum habere amplius defendi nequit, §. 762. Systema harmoniae praestabilitae psychologicum, quia simplex est, ponit omnes omnium animarum corporumque humanorum mutationes harmonicas contingere per harmoniam praestabilitam, easdem per solam vim infinitam contingere ponit ob eandem rationem systema causarum occasionalium psychologicum, §. 457. Ergo si vel una unius animae vel corporis humani mutatio harmonica impossibilis esset in optimo mundo per harmoniam praestabilitam: systema eius psychologicum locum habere in mundo optimo amplius defendi non posset. Si vel una unius animae vel corporis humani mutatio harmonica per harmoniam praestabilitam aut influxum physicum possibilis est in mundo optimo: nec systema causarum occasionalium amplius locum habere in mundo optimo defendi potest, §. 762, 460. Systema influxus physici psychologicum non magis, quam systema harmoniae praestabilitae et causarum occasionalium, patet per experientiam, §. 737, 738.

[307] §. 764.

Systema influxus physici psychologicum ponit animam humanam in corpus suum, corpus humanum in animam suam in mutationibus harmonicis influere realiter, §. 761, 450. Hinc per systema influxus physici psychologicum 1) in nullis mutationibus harmonicis, in corpore humano contingentibus, corpus agit vi propria, §. 212. Iam vero omnes mutationes corporis humani, ut partis mundi, quem anima repraesentat, possunt ex vi animae sufficienter cognosci, §. 354, 751. Ergo omnes sunt harmonicae, §. 448, et in nullis suis mutationibus corpus agit, secundum systema influxus physici psychologicum, vi propria, in omnibus realiter patiens ab anima. Si numquam agit corpus, nec reagit, §. 213. Ergo per systema influxus physici est in mundo actio transiens animae in cor-

pus humanum sine reactione, quotiescumque anima in corpus suam agit, quod vel semel fieret contra §. 410,

§. 765.

Per systema influxus physici psychologicum ponitur 2) corpus humanum
 5 in animam suam influere realiter, quotiescumque contingit in anima humana mutatio, quae ex vi corporis sufficienter cognosci pot-[308]est, §. 764, 448. Ergo in mutationibus harmonicis, in anima obviis, per systema influxus physici psychologicum, realiter influit corpus, quod tamen in nullis suis mutationibus umquam agere per idem systema ponendum est, §. 764. Per systema influxus
 10 physici sentiendo anima prorsus non agit, §. 212, cum tamen vi sua propria sibi repraesentet statum mundi praesentem non minus, quam reliquos, §. 751.

§. 766.

Corpus humanum constat elementis, §. 420, monadibus, repraesentantibus mundum suum, ex quibus singulis singulae eius partes cognosci possunt, §. 400,
 15 hinc et singulae mutationes animae, partes mundi, §. 354. Ergo omnis actio animae est mutatio harmonica, §. 448, 22. Iam omnis animae volitio et nolitio est actio eius, §. 210, 690. Ergo omnis animae humanae volitio et nolitio est mutatio harmonica eiusdem. Iam per systema influxus physici psychologicum anima humana in mutationibus suis harmonicis nullis agit vi propria, sed realiter
 20 patitur a corpore. Ergo per systema influxus physici anima in omnibus suis volitionibus nolitionibusque, nil quicquam agens, patitur a corpore, quod contra libertatem, §. 755.

[309] §. 767.

Per systema causarum occasionalium psychologicum 1) corpus humanum
 25 non agit in ullis suis mutationibus harmonicis, sed ens infinitum, §. 761, 452, unde eodem modo, quo §. 764 ostendebatur, patet, per systema assistentiae corpus in nullis suis mutationibus agere, sed solum ens infinitum. 2) Per idem systema anima humana non agit in mutationibus suis harmonicis, sed ens infinitum solum, §. 761, 452, unde eodem modo, quo §. 766 ostendebatur, patet,
 30 per systema assistentiae psychologicum animam humanam in nullis volitionibus nolitionibusque suis quicquam agere, et tantum realiter pati in iis ab ente infinito, quod itidem contra libertatem, §. 755.

§. 768.

Per systema harmoniae praestabilitae psychologicum utraque pars com-
 35 mercii in se occurrentes mutationes harmonicas actuat vi propria ab altera parte idealiter patiens, §. 761, 448, hinc per systema harmoniae praestabilitae psychologicum ponuntur 1) motus arbitrarii corporis non minus, quam mere naturales ac vitales, per mechanismum ipsius et corporum illud circumdantium sufficienter determinari, 2) sensationes animae per ipsius vim re-[310]praesentativam non
 40 minus, quam liberrimas ipsius quasvis cogitationes. determinari sufficienter. §. 758, 433.

§. 769.

Pone harmonistam psychologicum rationem daturum mutationis alicuius harmonicae in homine, eamque petentem 1) ex vi ipsius illius partis commercii, in qua mutatio harmonica observatur, 2) ex altera parte commercii, quam ipse supponit idealiter influere, 3) ex vi infinita, quam statuit concurrere, pone, inquam, eum falli, certissime veram rationem dedit, §. 448, 450, falsam licet per hypothesin addiderit. Pone in eodem casu influxionistam aut occasionalistam falli, magnam ille verae rationis partem non praeteriit solum, sed et negavit, §. 450, 452. 5

SECTIO III.

ORIGO ANIMAE HUMANAЕ.

10

§. 770.

Dum homo concipitur, anima in artissimo commercio futura cum eius corpore, quale in his terris hominibus est, aut iam praeexistit, aut in ipsa conceptione, aut paullo post eam existere demum incipit. Qui primum ponit, 15
PRAEEXISTENTIANUS*) vocatur.

*) ein Freund des Vorherdaseins.

[311] §. 771.

In ipsa conceptione, aut paullo post eam, incipere demum existentiam animae humanae qui ponunt, aut eam ex parentibus oriri volunt et TRADUCIANI*) 20
vocantur, aut eam admittunt tunc primum existentem ex nihilo, et dicuntur INDUCIANI**) (infusiani, coexistentiani).

*) ein Freund des Ursprungs durch den Übergang. **) ein Freund der augenblicklichen Schöpfung.

§. 772.

25

Qui animam humanam ponit actuatam ex nihilo, CREATIANUS*) appellatur. Hinc inducianus est creatianus, §. 771. Praeexistentianus potest esse creatianus, §. 770. Traducianus non est creatianus, et v. v., §. 771. Traduciani sive ex parentum anima, ut flammulam ex flammula, sive ex eorundem corpore, derivent oriundam animam, aut oriri animam novam admittere tenentur ex parte 30
parentum simplici, aut ex composita, §. 224. Si prius: anima non oritur, sed praeexistit, §. 227; si posterius: anima nova non erit monas, sed compositum stricte dictum, §. 225, quod contra §. 756, 757. Anima non potest oriri, nisi ex nihilo, §. 745. Ergo non oritur ex parentibus, §. 228.

*) ein Freund der unmittelbaren Schöpfung.

35

[312] §. 773.

PROPAGATIO ANIMARUM HUMANARUM PER TRADUCEM*) si dicatur unitio aliarum aliarumque semper animarum humanarum cum corpore, quale in his terris

hominibus est, per continuam parentum subolisque successionem in mundo, qua genus humanum, quale in his terris est, ita propagetur, ut animae cum corporibus prolis transeant et traducantur ex corporibus parentum in sua loca propria, magis seorsim ubi habitent, potest concipi, 1) ut ortum animae simul
 5 involvat, i. e. ut anima interveniente conceptionis actu cum corpore, quale in his terris homini est, in artissimum ventura commercium simul statuatur oriri, idque iterum vel ex parentibus, de quo §. 772, vel a parentibus, sumendo deum posse determinatam vim animae humanae indere, qua non nisi suae speciei aliqua individua possit ex nihilo producere, concurrente ipsius vi creatrice
 10 realitates plurimas in anima oriunda praestante, non nisi limitatis admodum aliquibus realitatibus ab anima parentum proficiscentibus. Hanc sententiam ponens dici potest CONCRETIANUS**).

*) die Fortpflanzung menschlicher Seelen durch den Übergang. **) ein Freund der mitgetheilten Schöpfers-Kraft.

15 [313] §. 774.

Propagatio animarum humanarum per traducem potest concipi, 2) ut ortum animae non involvat, sed praeexistens anima statuatur iam exstitisse ante intervenientem conceptionis actum in artissimo commercio cum parte seminis, aut accuratius animalculo spermatico, et sic retro, per plures generationes, sen-
 20 sim aucta et evoluta, ipsius animae vi repraesentativa, prout paullatim propius propiusque transformationi suae magnae et incrementis factum est corpus animalculi spermatici electi, quod in maius theatrum prodiret, §. 773.

§. 775.

Ortus animae et propagatio animae per traducem possunt distingui, §. 773,
 5 771. Ortus etiam animae per traducem qui ponunt ex parentibus, distingui possunt ab iis, qui eundem ponunt a parentibus derivandum, §. 773, 772. Ergo non omnis, traducem quomodocumque intellectum admittens, materialismi psychologi reus est, §. 772, 757.

[314] SECTIO III.

IMMORTALITAS ANIMAE HUMANAЕ.

§. 776.

Quamdiu vel unica minima mutatio enti naturalis, vel generatim unicum minimum accidens enti naturaliter inhaeret, durat eius natura, §. 469, 29, et ens vivit, §. 430. Quod si omnes mutationes enti naturales, vel generatim
 35 omnia ipsi naturaliter inhaerentia accidentia finiuntur s. cessant, finitur eius natura, §. 469, 23, et ens moritur, §. 430. Ergo VITA CORPORIS HUMANI*), s. duratio naturae eius, qua pollet, ut corpus humanum, continuatur, superstitute vel unico minimo motu vitali vel arbitrario, ipsi, qua corpus humanum est,

naturali, §. 733, 740. MORS CORPORIS HUMANI**), s. finis eius naturae, qua pollet, ut corpus humanum, est omnimoda motuum vitalium et arbitrariorum cessatio. Ergo mors definita §. 556 est mors corporis humani.

*) das Leben. **) der Tod des menschlichen Leibes.

§. 777.

5

Animal cum sit compositum ex anima et corpore, cum quo illa est in artissimo [315] commercio, §. 740, natura eius est composita ex natura corporis et animae in commercio artissimo positorum, §. 430. Hinc quaedam mutationes harmonicae animae corporisque in artissimo commercio positorum dum existunt, VIVIT ANIMAL*). Cessatio omnium actionum harmonicarum animae et corporis in artissimo commercio positorum, est MORS ANIMALIS**). Iam per mortem corporis cessant omnes harmonicae mutationes animae et corporis morientis in artissimo commercio positorum, §. 776, 448. Ergo mors corporis est etiam mors animalis, mors corporis humani mors hominis, §. 740. Ergo mors §. 556 definita est mors hominis, §. 776.

15

*) lebt. **) stirbt das Thier.

§. 778.

MORS ANIMALIS vel ABSOLUTA*) est, cessatio omnium cum omni corpore animali mutationum animae harmonicarum, vel RESPECTIVA**) tantum (transformatio et metamorphosis animalis), cessatio mutationum harmonicarum animae cum aliquo certo tantum corpore, quocum in artissimo fuerat commercio. Mors hominis vel absoluta est, vel respectiva tantum, i. e. moriente corpore, quale in his terris hominibus esse experimur, aut omne [316] animae humanae cum aliquo corpore cessat commercium artissimum, aut venit cum alio in novum eiusmodi commercium, §. 776, 777.

25

*) der schlechterdings. **) der nur verhältnissweise so genannte Tod des Thieres.

§. 779.

Cum quotidie quaedam partes corporis humani cessent esse cum anima in artissimo commercio, quaedam in illud veniant, patet, quo sensu dici possit homo quotidie mori, quotidie reviviscere, §. 777. Sententia, qua mors hominis nil. nisi transformatio animalis, esse ponitur, vocatur EXSILIUM MORTIS*) (absolutae).

*) der aufgehobne Tod.

§. 780.

VITA ANIMAE HUMANAЕ*) s. naturae eius duratio, continuatur, dum vel unicuique minimum superstes est accidens ipsi qua est anima humana naturale, §. 776. Iam autem, dum durat anima humana, in eadem est perceptio s. repraesentatio status mundi et sui praeteriti, praesentis et futuri, §. 742, 400, quae pro positu certi corporis possit esse distincta, §. 741, accidens, §. 191, ipsi naturale, §. 758. Ergo anima humana, dum existit, vivit. MORS ANIMAE HUMANAЕ**) s. finis na-

40

3631. ψ . M 318. Über M §. 782:**Trennung der Seele vom Körper.**

turae eius est [317] simul existentiae. Iam omnis animae humanae existentia, natura, vita est in se contingens, §. 743, 430. Ergo mors animae humanae est in se possibilis, §. 81, 104.

*) das Leben. **) der Tod der menschlichen Seele.

§. 781.

MORTALE*) est, quod potest mori, et possibilitas moriendi est MORTALITAS**). Quod non potest mori, est IMMORTALE***), et impossibilitas moriendi est IMMORTALITAS^a). Mortalitas et immortalitas sunt vel absolutae, vel hypotheticae, §. 15, 16. Non absoluta solum, sed et hypothetica satis magna mortalitas corpori humano et homini competit, §. 777, 168, animae non nisi absoluta, et hypothetica annihilandae, §. 745, 780. Immortalitas animae non quidem absoluta tribui potest, §. 780, quia tamen sexcentis modis, quibus corpus mori potest, non mori potest indestructibilis, §. 746, admodum magna ipsi convenit immortalitas hypothetica. Nulla substantia huius mundi, §. 354, 358, annihilatur, §. 227, 228. Ergo anima humana moriente corpore, quale in his terris homines habent, superstes vivit immortaliter, §. 780, 742. TINETOPSYCHITAE^b) animam humanam mori cum corpore ponentes errant.

*) sterblich. **) Sterblichkeit. ***) unsterblich. [318] ^a) Unsterblichkeit.

^b) Freunde des Seelen-Todes.

SECTIO V.

STATUS POST MORTEM.

§. 782.

Anima humana post mortem (corporis et hominis, quales in his terris experimur) servat spiritualitatem, libertatem, personalitatem, §. 781, 756. Servatam memoriam sui intellectualem si dixeris immortalitatem, hoc etiam significatu anima humana immortalis est, §. 781, 641. Qua usum, aut perceptiones eius totales per longius tempus non nisi sensitivae sunt, aut mox intellectuales nascuntur. Prius ponentes sunt HYPNOPSYCHITAE*), qui si negent umquam animam post mortem huius corporis intelligere, PSYCHOPANNYCHITAE**) sunt. Anima humana ante mortem non nihil clare distincte cognoverat, §. 754. Haec realitas, §. 520, numquam omnino sterilis, §. 517, qua realitas est, non, nisi realitates, habet in indefinitum consecretaria, §. 140, et est in indefinitum in universali nexu cum animae spiritualitate, intellectu, ratione, denuo realitatibus. §. 531,

3632. ζ? (κ?) M 320'. Gegenüber von M §.784 „artissimum — commercium“ (153₃):

remotio nexus vel virtualis vel localis.

3633. η—κ? (ξ?) ρ?? M 320'. Gegenüber von M §.784 „Initium — palingenesia“ (153_{3f}):

Separatio animae a corpore est vel localis vel virtualis.

3634. ψ. M 320. Neben dem zweitletzten Satz von M §.784:

Metempsychose von Michel Angelo, Galilaei und Newton. (von Nelli in Florenz.)

8 Zu Nr. 3634 vgl. XV 826f.

49, quae non, nisi realitates, habent, qua tales, consecraria in indefinitum, §. 23, 140. Hinc nexus inter cognitionem huius vitae [319] claram distinctamve et spiritualitatem, intellectum, rationem animae, est denuo realitas consecraria realia habens in indefinitum, §. 140. Naturalia autem horum omnium consecraria realia non possunt in indefinitum augeri, §. 23, 162, citra perceptiones distinctas, §. 631, ratiocinia, §. 642, volitiones nolitionesve, §. 665, 690. Hinc anima humana post mortem servans suam naturam, §. 780, 781, naturaliter, tandem saltim, vitam etiam intellectualem actionibus spiritualibus exserit, §. 639, et errant psychopannychitae.

*) Vertheidiger des Seelen-Schlafes. **) der ewigen Nacht.

§. 783.

Anima humana post mortem intelligens, aut personalitatem etiam in tantum exserit, ut distincte recordetur status sui in hac vita, aut minus, §. 782. Posterius ponentes dici possunt PATRONI LETHAEI POCULI*). Prius est naturalius, §. 583, 561.

*) Freunde des Bechers der Vergessenheit.

§. 784.

Status animae humanae post mortem potest considerari, 1) posita hominis morte absoluta, §. 778. Tunc ponitur anima humana post mortem omni corpore

de-[320]stituta, seu nullum corpus esse, cum quo in artissimum denuo venerit commercium, §. 742, 740. 2) posita morte hominis respectiva tantum, ut cum novo corpore in artissimum iterum missae commercium, §. 778. Initium novi cum novo corpore commercii artissimi PALINGENESIA**) (regeneratio, metemotomosis et metempsychosis latius sumpta) dicitur. Hanc ponentes vel simul lethaeo patrocinantur poculo, novumque corpus ponunt, qualia in his terris nota sunt, vel neutrum ex his cum illa ponunt. Priores defendunt METEMPSYCHOSIN strictius dictam et CRASSAM**) improbabiliter, §. 783.

*) der Tausch des Leibes gegen einen andern. **) die grobe Seelenwanderung.

§. 785.

Anima humana durans post mortem corporis, quod in his terris habuit, §. 781, singulas adhuc partes huius universi repraesentat, §. 752, 780, ergo et eiusdem corpora, §. 155. Corpora ipsi simultanea in eam agunt, ab eadem patiuntur, ipsa a corporibus sibi simultaneis patitur, in ea influit, §. 408, sed non in duo ex illis aequaliter influit, nec a duobus ex illis aequaliter patitur, §. 272. Ergo unum corpus est, quocum anima humana post mortem corporis durans in artissimum venit commer-[321]cium, §. 448, 739. Hinc si anima eiusmodi separata dicatur, intelligendum id est respective ad corpus, quale hominibus in his esse terris experimur, et mors hominis non est, nisi transformatio animalis, §. 779, et palingenesia, quae tamen cum metempsychosi crassa male confunderetur, §. 784.

§. 786.

Anima humana post mortem corporis huius durans est cum alio in artissimo commercio, §. 785. Novum illud corpus in diversis suis statibus huic corpori, nunc minus, nunc magis erit congruens, §. 270, 265. Ergo aliquis ipsius status erit, in quo corpori, quod in hac vita fuerat in artissimo cum anima commercio, congruentissimum erit, §. 161, hinc idem, §. 70.

§. 787.

Sicut perfectio spiritus finiti 1) vel absolute necessaria est, vel contingens, §. 147, 2) vel naturalis, vel supernaturalis, §. 496, 3) vel interna, vel externa, §. 98, 4) vel moralis late dicta, vel minus, §. 723: ita et bona spiritui, quibus illa positae ponitur, §. 100, sunt 1) vel metaphysica, vel contingentia, §. 147, 2) vel naturalia, vel supernaturalia, §. 469, 3) vel domestica, vel adventicia, §. 660, 4) vel moralia late dicta, vel minus talia, §. 723. Moralia late dicta spiritui dato cum eius libertate propius connectuntur, vel ut rationes, §. 14, a priori, §. 24, et ut antecedentia certi eiusdem status, vel ut rationata, §. 14, a posteriori, §. 24, et ut consecretaria certi eiusdem status, §. 596, vel utrimque, §. 24. Quae pendent a data libertate propius, STRICTE MORALIA*) dicuntur et non numquam simpliciter. Hinc bona spiritui propius ex eius libertate pendentia sunt STRICTE MORALIA**), et perfectio his positae ponenda BEATITUDO***).

Complexus perfectionum spiritui convenientium est FELICITAS^{a)}. Complementum beatitudinis ad felicitatem finiti spiritus est PROSPERITAS^{b)}, et bona, quibus positae ponitur, sunt PROSPERA^{c)} (physica stricte dicta). Felicitas spiritus finiti est complexus prosperitatis et beatitudinis.

*) sittlich in engerer Bedeutung. **) sittliche Güter in engerer Bedeutung. 5
 ***) Seligkeit. a) Glückseligkeit. b) gutes Glück, Wohlfart. c) Glücks-Güter.

§. 788.

MALA spiritus ab eius libertate propius pendentia sunt STRICTE MORALIA^{*)},
 §. 787 (mala culpa, peccata), MALA LATE MORALIA^{**)} spiritui sunt cum eius 10
 libertate propius connexa. Imperfectio ex his est CORRUPTIO MORALIS LATE^{***)},
 ex il[323]lis STRICTE DICTA^{a)}. Complexus imperfectionum spiritui convenientium
 est INFELICITAS^{b)}. Complementum corruptionis stricte moralis ad infelicitatem
 finiti spiritus est MISERIA^{c)}, et mala, quibus positae ponitur, sunt DAMNA LATE
 DICTA^{d)} (mala physica stricte dicta). Infelicitas est complexus miseriae corrup- 15
 tionisque moralis.

*) das sittlich Böse in engerer. **) in weiterer Bedeutung. ***) das sitt-
 liche Verderben in weiter. a) in engerer Bedeutung, oder Unseligkeit.
 b) Unglückseligkeit. c) Elend. d) Widerwärtigkeiten, Leiden, ein schmerz-
 zendes Übel.

20

§. 789.

Anima humana in HAC VITA^{*)}, i. e. dum vivit in commercio artissimo cum
 corpore, quale hominibus in his terris esse experimur, mutatur continuo, §. 418,
 754. Harum mutationum nulla est obiective indifferens absolute, §. 654. Omnes
 ergo vel bonae vel malae sunt, vel utrumque. Quae mutationes animae bonae 25
 malaeque simul sunt, uti sunt omnes, §. 264, eae vel bonae malaeque simul
 sunt aequaliter, vel inaequaliter, §. 70. Magis bonae, quam malae plus ponunt
 felicitatis, quam infelicitatis, magis malae, quam bonae plus ponunt infelicitatis,
 quam felicitatis, adeoque a po-[324]tiori denominandae priores bonae, posteriores
 malae sunt, §. 787, 788.

30

*) in diesem Leben.

§. 790.

Pone rem tantum totaliter malam, quantum est bona, non haberet ea
 summum realitatis gradum, §. 246, 248. Ergo esset ens finitum, §. 248, hinc contin-
 gens, §. 257, adeoque oppositum eius esset possibile, §. 101, cumque ipsius existi- 35
 stentia esset contingens, §. 109, oppositi eius existentia esset possibilis, §. 101.
 At oppositum rei eiusmodi non posset, nisi extra eam, existere, §. 81, 7, et
 esset bonum et malum ipsi rei positae totaliter aequale, §. 81, 267. Ergo possi-
 bilia forent duo extra se invicem actualia totaliter aequalia, quod contra §. 272.
 Ergo res, quae tantum totaliter bona esset, quantum mala, non potest existere. 40
 Ergo nec dantur mutationes animae humanae, nisi vel bonae, vel malae. Ergo
 omnis anima humana in hac vita vel felix est, vel infelix, §. 789.

§. 791.

Anima humana durans post mortem corporis continuo mutari pergit, §. 781, 782. Ergo quovis durationis ipsius momento augetur eiusdem felicitas, vel infelicitas, §. 790, 162. Ergo ANIMA huma-[325]na durans post mortem corporis, aut maiori fruetur, quam in hac vita, felicitate, et est BEATA*), aut maiori laborabit infelicitate, et est DAMNATA**). Beatitudo, quam anima post hanc vitam semel ingressa ponitur, aut coexistet animae, dum durat, aut succedet eidem aliquando damnatio. Damnatio, quam anima post hanc vitam semel ingressa ponitur, aut coexistet animae, dum durat, aut succedet eidem aliquando beatitudo, §. 790, 789. Prius in utroque casu naturalius est, §. 139, 140.

*) eine selige. **) verdammte Seele.

SECTIO VI.

ANIMAE BRUTORUM.

§. 792.

Omnis anima cum sit id in ente, quod sibi alicuius esse potest conscium, §. 504, habet facultatem cognoscitivam, §. 519, eamque vel inferiorem tantum, vel etiam superiorem, §. 520, 524. Prior erit ANIMA MERE SENSITIVA*). Animal, quod animam habet mere sensitivam, BRUTUM**) est; cuius anima spiritus est, est ANIMAL RATIONALE***). Ergo homo est animal rationale, §. 754, 740.

*) eine bloss sinnliche Seele. **) das Vieh. ***) ein vernünftiges Thier.

[326] §. 793.

Animae brutorum sunt cum corpore animali in artissimo commercio, §. 740, hinc corpus suum clare obscureque repraesentant, §. 792, 736. Ergo sunt vires repraesentativae universi pro positu corporis brutorum in eodem, §. 741, hinc substantiae, §. 198, monades, §. 234, entia simplicia, §. 230, non habent partes extra partes, §. 224, finitae, §. 202, 792, indivisibiles, §. 244, hinc physice incorruptibiles, §. 746, immateriales et incorporeae, §. 422, sensatione, imaginatione, praevisione et reliquis sine distincta cognitione actuandis per vim repraesentativam universi pro positu corporis facultatibus instructae, §. 792, hinc appetitu et aversione sensitivis, §. 667, et arbitrio, §. 718, instinctibus, fugis, et stimulis impellendae, §. 677, etiam ad affectus, §. 678.

§. 794.

Cum quaestionibus: *an bruta habeant animam, an rationalem*, facilioribus, §. 792, 793, ne confundantur: 1) an omnia in his terris phaenomena, praeter humanum, corpora destituantur anima, §. 504, 2) an quaedam eorum sint sedes animae rationalis, §. 745, 3) an omnia, quae sunt corpora animalia, vel iam nunc aliquo ratio-[327]nis usu gaudentis, vel tandem gavisurae, §. 782, 639.

§. 795.

Animae brutorum destituuntur intellectu, §. 792. Ergo non sunt spiritus, §. 402, carent personalitate, §. 641, ratione, §. 640, voluntate, noluntate, §. 690, et libertate §. 719, nec sunt immortales, ut animae humanae, §. 781—784, nec felicitatis nec infelicitatis aut nunc, aut olim capaces, §. 787, 738.

5

SECTIO VII.

FINITI SPIRITUS, EXTRA HOMINEM.

§. 796.

SPIRITUS maiori intellectus gradu essentiali praediti, quam qui est hominis, sunt SUPERIORES*), minori, INFERIORES**). Sunt utrique finiti, vel felices, vel 10 infelices, §. 790, illi AGATHODAEMONES***) (calodaemones), hi CACODAEMONES****).

*) höhere. **) niedriger. ***) gute. ****) böse Geister.

§. 797.

Omnis spiritus finitus, sive superior fuerit homine, sive inferior, actualis ha-[328]bet corpus, quocum est in artissimo commercio, §. 785, 796, vel ad 15 certum extra se centrum constanter gravitans, vel minus. Prior est incola certi corporis in universo totalis, eiusque vel fixi, vel vagi, e. c.

§. 798.

Quemcumque spiritus superior finitus habuerit gradum intellectus, non tamen habet maximum, §. 248, hinc non omnia distinctissime repraesentat, §. 637, 20 sed ita, ut ex corpore eius cognosci possit, cur haec, non alia, purius, profundius, distinctius, confuse, obscure repraesentet, §. 797, 512. Ergo spiritus finitus omnis habet facultatem cognoscitivam inferiorem, §. 520.

§. 799.

Nullus finitus spiritus sive superior homine fuerit, sive inferior, potest 25 physice corrumpi, §. 746; hinc dissoluto vel maxime aliquo ex ipsius corporibus, tamen superstes erit, nisi annihiletur, §. 745, dum durat, servat personalitatem, crescente potius, quam decrescente, aut omnino cessante intellectus, rationis, libertatis usu, §. 782, et naturalius ipsi est, praeteriti status sui distincte meminisse, quam lethaeum poculum, §. 783. Ergo omnis spiritus finitus est natura 30 sua, i. e. per vim ipsius re-[329]praesentativam universi, §. 782, immortalis, ut anima humana, §. 781, 783, naturalius in beatitudine vel damnatione, quam semel ingressus est, §. 787, 791, dum durat, perdurans, quam ut semel insigniter beatus damnetur, aut v. v., §. 791.

PARS III. THEOLOGIA NATURALIS.

PROLEGOMENA.

§. 800.

THEOLOGIA NATURALIS est scientia de deo, quatenus sine fide cognosci potest.

§. 801.

Theologia naturalis prima philosophiae practicae, teleologiae et theologiae revelatae principia continet. Ergo refertur, §. 2, cum ratione ad metaphysicam, §. 1.

§. 802.

Theologia naturalis 1) conceptum dei, 2) operationes eius considerat.

[330] CAPUT I. CONCEPTUS DEI.

SECTIO I.

EXSISTENTIA DEI.

§. 803.

ENS PERFECTISSIMUM*) est, cui summa in entibus est perfectio: i. e. in quo tot, tanta, tantum in tot et tanta consentiunt, quot, quanta, quantum in plurima et maxima possibilium in ullo ente consentire possunt, §. 185. Est ergo in ente perfectissimo quaedam pluralitas absolute necessario, §. 74.

*) das vollkommenste.

§. 804.

Praedicata entis perfectissimi dicuntur eius perfectiones. In ente perfectissimo tot sunt perfectiones plurimum consentientes, quot in ente simul esse possunt, quot sunt compossibiles, §. 803.

§. 805.

Omnis entis perfectissimi perfectio tanta est, quanta ullo in ente esse potest, §. 803, 804.

[331] §. 806.

Ens perfectissimum est ens reale, §. 803, 135. Ergo illi convenit realitas tanta, quanta in ente esse potest. Ens perfectissimum est realissimum, §. 805, 804, in quo plurimae maximae realitates, summum bonum et optimum metaphysice, §. 190.

§. 807.

Omnes realitates sunt vere positiva, nec ulla negatio est realitas, §. 36. Ergo si vel maxime coniungantur in ente omnes, numquam ex iis orietur contradictio, §. 13. Ergo omnes realitates sunt in ente compossibiles. Iam ens perfectissimum est entium realissimum, §. 806. Ergo enti perfectissimo convenit omnitudo realitatum, earumque, quae ullo in ente esse possunt, maximarum, §. 805, 190. 5

§. 808.

Posita realitate tollitur negatio, §. 36. Iam in ente perfectissimo ponendae realitates omnes, §. 807. Ergo tollendae omnes negationes. 10

§. 809.

In omni impossibili aliquid simul ponendum et tollendum est, §. 7. Id vel negatio, vel realitas, §. 36, 9. Realitas in ente perfectissimo nulla tollenda est, §. 807. Ne-[332]gatio in ente perfectissimo nulla ponenda est, §. 808. Ergo nihil in ente perfectissimo simul tollendum est, et ponendum. Ens perfectissimum est possibile, §. 8. 15

§. 810.

Exsistentia est realitas cum essentia et reliquis realitatibus compossibilis, §. 66, 807. Ergo ens perfectissimum habet exsistentiam, §. 807.

§. 811.

DEUS*) est ens perfectissimum. Ergo deus actualis est, §. 810, 55. 20

*) Gott.

§. 812.

Dei praedicata perfectiones sunt, §. 811, 804, omnes realitates maximae, §. 807. Ipsa eius possibilitas est maxima, 1) interna et absoluta, §. 165, dum in eodem plurima maxima sunt compossibilia, §. 805, 807, 2) externa et hypothetica, dum fecundissimae gravissimaeque in eodem rationes in omni mundorum omnium possibilium nexu rationata habent, quae extra deum esse possunt, fecundissima, gravissima, §. 168. 25

§. 813.

In deo nullae sunt negationes, §. 808, ergo nec negationes stricte dictae, nec pri-[333]vationes, §. 137, nec malum metaphysicum, nec contingens, §. 146, nec physicum, nec morale quocumque significatu, §. 788. 30

§. 814.

In conceptu dei notae non solum totaliter negativae impossibiles, §. 525, sed et partialiter tales vere, §. 813, 808, licet nobis multa in ipso maxime realia negativa esse videantur, §. 12, quia partim negationes affirmativis terminis exprimimus, partim negationem negationis affirmare non satis meminimus, §. 36, 81. 35

3635. δ^2 (η^2 κ^2) *M 333'*. Zu *M* §. 816:

Dei praedicatum internum

externum { independentia
 { dependentia omnium ab illo

2, 4 Die Endungen von internum und dependentia sind nur angedeutet.

3 indep:

§. 815.

PERFECTIONES dei vel sunt in eodem absolutae, vel respectivae, et in his quaedam relativae, §. 37: aut possunt a nobis repraesentari sine actionis nota, QUIESCENTES*), aut non possunt, OPERATIVAE**).

*) ruhende. **) wirksame Vollkommenheiten.

§. 816.

Perfectio dei interna, ex qua reliquae tandem omnes internae possunt ita deduci, ut ipsa postea nequeat a vitaturis circulum ex alia perfectione dei interna deduci, est conceptus dei primus, §. 40, 39. Iam ex infinitis dei perfectionibus talis reliquarum deductio est possibilis, §. 24, 49, dum [334] quaelibet est ratio maxima, §. 812, 166, et sufficientissima, §. 169, hinc et ultima simpliciter, §. 170, maxima essentia, §. 171. Ergo infiniti sunt conceptus de deo primi, quorum tamen quilibet pro essentia sumptus est essentia dei unica, §. 40, 77.

§. 817.

Licet in deo sit nexus maximus, §. 808, 167, et maxime universalis, §. 172, ita ut in eodem ex omnibus omnia verissime, §. 876: tamen ex una perfectione dei facilius a nobis reliquae eius perfectiones cognoscuntur, quam ex alia, §. 527. Ergo eam pro essentia sumere praestat, ex qua facillime reliquas deducere speramus, §. 816. Tantum abest, ut omnis pluralitas in deo sit impossibilis, ut potius in ipsa eius essentia et per eandem quaedam absolute necessario ponatur pluralitas, §. 812, 816.

§. 818.

Deus praeter essentiam, quamcumque sumpseris, §. 817, determinatus est, qua reliquas etiam perfectiones internas, §. 816, tantum, quantum potest quicquam, qua interna, determinari, §. 812. Ergo deus actualis est, §. 54.

§. 819.

Deus, qua existentiam, determinatus [335] est, §. 818, 811. Ergo deus est ens, §. 61, 57, nec negativum, nec privativum non ens, §. 7, 54.

3636. *φ. M 335. Über M §. 821 „ejusdem“ etc. (Z. 14):*
 logische Vollkommenheit (sufficientia) oder practische.

2 suffic:

§. 820.

A posse dei ad esse eiusdem valet consequentia, i. e. exsistentia 5
 eius per essentiam ipsius sufficienter determinatur, §. 809—811, et quidem maxima,
 §. 805, complexus plurimarum maximarum affectionum in ullo ente compossibilium,
 s. maximae essentiae, §. 816, quaecumque sumpseris, §. 817, complementum, §. 55,
 aeternum, §. 302.

§. 821.

Deo convenit unitas, §. 819, 73, maxima, §. 812, inseparabilitas plurimarum 10
 maximarum realitatum, §. 173, hinc patet, 1) qui possit eminenter dici perfecta
 unitas, quae exempli loco esse potest, quomodo et maxime steriles visae in dei
 perfectionibus sint tamen eiusdem essentia, §. 816, 2) posita summa dei unitate,
 non tantum non tolli, sed etiam poni quandam inseparabilem in eodem plura- 15
 litatem, §. 74.

§. 822.

Deo convenit veritas transcendentalis, §. 819, 90, maxima, §. 812, summus
 perfectionum ipsius ordo, §. 175, 89, summa possibilitas, §. 812, summus nexus,
 §. 817, [336] summa cum fortissimis regulis convenientia, §. 179, 184, qualis 20
lex optimi generatim: optimum iungatur optimo, §. 482, 187, et *optimi in entibus:*
optimum compossibile in ente perfectissimo coniungatur optimo, §. 803.

§. 823.

Deus non actualis esset ens omnibus realitatibus gaudens, cui quaedam
 tamen deesset, §. 66, 812, determinatus, qua omnes perfectiones internas, 25
 quantum ens, qua interna, determinari potest, §. 818, et tamen, qua aliquas,
 non ita determinatus, §. 54. Ergo oppositum exsistentiae divinae est in se im-
 possibile, §. 15. Exsistentia dei est absolute necessaria, §. 102. Deus est ens
 necessarium, §. 109, cuius summa exsistentia, §. 820, est eiusdem essentia,
 §. 819, salva tamen §. 817.

§. 824.

Si deus non actualis esset, falsum esset principium contradictionis, §. 823, 7,
 primum et formae et materiae principium in omnibus demonstrationibus nostris.
 Ergo licet multae scientiae possint demonstrari complete citra ullam praemissam
 theologicam, §. 1—800: non tamen essent, aut ipsae, aut earum obiecta, e. g. 35
 §. 61, 354, 504, immo ne possibilia quidem essent, §. 8, nisi deus actualis esset.

3637. 60er—70er Jahre. M 337. Neben M §. 827 „sunt—hypothetice“ (Z. 18f.):

nexus cum contingentibus

[337] §. 825.

Deus est ens necessarium, §. 823, 824. In ente necessario non sunt modi, §. 111. Ergo in deo non sunt modi, s. accidentia praedicabilia.

§. 826.

Si quid IN ENTE NECESSARIO deprehendimus, quod repraesentatis in ente contingenti partialiter simile, partialiter diversum ab iis est, discrimina tamen non satis intelligimus, nec nomen ipsi peculiare invenimus: illud dicimus EUS, QUOD IN ENTE CONTINGENTI SIMILE NOTAVIMUS, ANALOGON, DEOQUE TRIBUTUR PER ANALOGIAM, si realitates in eius conceptu regnare videntur, per EMINENTIAM*) (excellentiam), si negationes, PER REDUCTIONEM**) (via negationis).

1) in unendlich-ausnehmender. **) in geläuterter Bedeutung.

§. 827.

Si in ente necessario quaedam deprehendimus, quae hypothetice necessaria esse est absolute necessarium, quatenus, qua hypotheticam necessitatem, modis similia sunt, §. 108, dicuntur MODORUM ANALOGA*), §. 826, quatenus ea in deo existere hypothetice necessaria absolute necessarium est per essentiam, §. 823, 54, attributa sunt, §. 107. Hinc attributa divina possunt divi-[338]di in similia attributis finitorum, et modis finitorum. Ultima etiam vera sunt attributa, cum ratio sufficiens in essentia dei sit, 1) existentiae eorundem, quatenus contradistinguitur indeterminationi, §. 54. Ens contingens potest esse, qua multa, indeterminatum, §. 34, 134. Ens necessarium, qua nulla, et quidem per essentiam, §. 820. 2) durationis, aeternitatis, et immutabilitatis eorum, quae sunt semel in deo. In contingentibus entibus essentialis limes est ratio sufficiens, cur debeant continuo mutari, dum existunt, interne. In ente necessario essentialis infinitudo est ratio sufficiens oppositi: 3) cur alia loco horum, ab aeterno in aeternum in deo existere potuissent, et hinc, 4) cur horum, non aliorum existentia sic, non aliter, determinata sit, non nisi per hypotheticam necessitatem, §. 102.

*) das den Zufälligkeiten ähnliche.

§. 828.

SANCTITAS*) est realitas entis, qua plures illius imperfectiones vere tales tolluntur, hinc SANCTISSIMUM**) est, cuius realitate omnes eius imperfectiones tolluntur. Iam per omnitudinem realitatum maximarum in deo omnes in eodem imperfectiones tolluntur, §. 142, 808. Ergo deus est sanctissimus.

*) Heiligkeit. **) das Allerheiligste.

[339] §. 829.

In deo nulla est imperfectio, §. 828. Ergo nec essentialis, nec accidentalis, nec interna, nec externa, §. 121, 808. Idem patet ex §. 813.

§. 830.

In deo est ratio sufficiens, cur ipsi inexistant ipsius perfectiones, §. 822, 5
823. Ergo vis stricte dicta, §. 197. Hinc deus est substantia, §. 199.

§. 831.

Deus habet vim, §. 830, maximam, §. 812. Ergo plurimis maximis actuantis accidentibus sufficientem, §. 203.

§. 832.

10

Accidentia non existunt extra suas substantias, §. 194. Ergo vis actuantis plurimis maximis accidentibus sufficiens sufficit actuandis plurimis substantiis. Ergo omnibus, §. 191, 247. Vis alicui actuando sufficiens est potentia *). Hinc OMNIPOTENTIA **) est vis actuandis omnibus sufficiens. Deus est omnipotens, §. 831.

15

*) Gewalt. **) Allgewaltigkeit.

§. 833.

Absolute impossibilia nihil sunt, §. 7. Ergo qui posset absolute impossibilia, nihil [340] posset, §. 469. Deus potest omnia, §. 832. Ergo dei omnipotentia non extenditur ad absolute impossibilia. Impossibile alicui est, ad quod actuandum 20
vires eius non sufficiunt, §. 469. Hoc significatu deo nulla res impossibilis. Omnis res ergo nobis et omni finito impossibilis deo possibilis est, §. 832.

§. 834.

Miracula sunt possibilia, §. 475. Dei vis ad omnia possibilia actuanda sufficit, §. 832. Ergo deus potest patrare miracula rigorosa, §. 477, 833. 25

§. 835.

Deus potest actuare omnes mundos posibles, §. 832. Ergo et optimum, §. 436, et imperfectissimum sine exceptionibus, §. 442.

§. 836.

Deus est substantia, §. 830, nec habet modos, §. 825. Ergo est substantia 30
necessaria, §. 202, nec statum internum habet, §. 206, nec modificabilis est, §. 209. Unde denuo patet, mundum esse non posse modificationem dei, §. 388.

§. 837.

Ortus et interitus omnis, ortus ex nihilo et annihilatio substantiae necessariae [341] sunt absolute impossibiles; deus est substantia necessaria, §. 836. 35
Ergo ortus et interitus omnis in deo est absolute impossibilis, §. 227, 228.

§. 838.

Omnis substantia monas est, §. 234. Deus est substantia, §. 830. Ergo monas est, et ens simplex, §. 230. Posita summa dei simplicitate, tollitur quidem eum ulla ratione compositum esse partibus extra partes, §. 224, non autem
 5 tollitur diversitas plurium in deo, §. 817, realissima, §. 807, quia etiam in finitis falsum est, omnia realiter diversa esse extra se invicem posita, §. 755.

§. 839.

Deus est ens necessarium, §. 823, 824. Omnis entis necessarii determinationes sunt absolute et interne immutabiles, §. 132. Ergo deus absolute et
 10 interne est immutabilis, §. 126, 127. Idem sic patet: si deus absolute et interne mutabilis esset, saltem quaedam eius perfectio interna posset post aliam existere, §. 124. Hinc illius, quae ante eam existere potuisset, posset tolli exsistentia. Haec est realitas deo interna, §. 37. Ergo quaedam ex realitatibus dei possent separari ab aliis, §. 72, quod contra summam dei unitatem, §. 821.

15 [342] §. 840.

Si deus esset compositus, esset extensus, §. 241, ipsique vis inertiae tri-
 buenda esset, §. 832, 294. Hinc esset materia, §. 295. Ergo divisibilis, §. 427, adeoque interne mutabilis, §. 244, 126, quod contra §. 839. Ergo deus est ens
 20 simplex, §. 224. Cumque sit substantia, §. 830, est monas, §. 230. Denuo patet, errare materialistas universales, §. 395.

§. 841.

In deo non sunt simultanea extra se invicem posita, partes ipsius, §. 840, hinc nec spatium, §. 239. Ergo deus non est extensus, nec eo significato spa-
 tium replet, quo extensa illud replere dicuntur, §. 241.

25 §. 842.

Deus non habet magnitudinem quantitativam, §. 838, 243, licet sit ens maximum, §. 161, plurimarum maximarum realitatum, §. 807, 812. Denuo patet, deum esse indivisibilem et absolute quidem, §. 244.

§. 843.

30 Omnitudo realitatum, quae esse possunt, maximarum est gradus realitatis maximus, §. 247, 248. Hic deo enti realissimo convenit, §. 807, 812. Ergo deus est ens infinitum reale, §. 248. Idem patet ex eo, [343] quod deus ens neces-
 sarium, §. 823, 258.

§. 844.

35 Omnes dei perfectiones habent gradum realitatis suae, quem in ente habere possunt, maximum, §. 812. Hinc et ipsae omnes sunt infinitae, §. 248. Ad summam cuiusvis harum perfectionum realitatem pertinet consensus in ente perfectissimo, §. 139, 140. Ergo in quo una infinita realitas, in eo omnes, in quo omnes, in eo summae, §. 843. Ergo in quo est una realitas infinita, deus

est, §. 811. Hinc colligi potest, qua ratione plures perfectiones dei possint, nunc hae, nunc illae, seu conceptus primi, sumi, §. 816, et cur nequeat extra deum aequae potens, ac ipse, auctor mali admitti. MANICHAEISMUS est sententia aequae potentem deo auctorem mali ponens exsistere, et error est.

§. 845.

5

Deus est actu, quicquid esse potest, qua perfectiones internas, §. 843, 259. Denuo patet, deum esse interne immutabilem, §. 252, et ens necessarium, modo caveatur circulus, §. 843, 256.

[344] §. 846.

Plures dii sunt impossibiles. Dum enim essent plures, partim essent diversi, §. 74, hinc esset in uno, quod non esset in altero, §. 38. Hoc aut esset realitas, aut negatio, §. 36. Si realitas esset, ille, cui deesset, non foret deus, §. 807. Si negatio esset, ille, cui inesset, non foret deus, §. 808. Si poneretur una realitas esse in uno, sed alia aequipollens in alio, in neutro esset omnitudo realitatum, hinc neuter esset deus, §. 807. Cum ergo deus, quem hucusque meditati sumus, §. 811—845, ita sit summe unum omnium realitatum maximarum absolute inseparabilium, §. 821, ut aliud unum alterumve ab hoc diversum non sit, nec esse possit, quod deum esse necessarium esse, hucusque vidimus, §. 811—845, deus, quem hucusque meditati sumus, deus est unicus, §. 77. POLYTHEISMUS*) est sententia plures deos ponens, et error est. Nos potius vere in deo summam unicatatem veneramur, qua ens maximum, §. 842, ab omnibus, etiam maximis in suo genere, e. g. natura mundi optimi universa, et spiritu finitorum maximo, per plurimas maximas differentias, §. 844, distinguitur, §. 173. Haec differentia maxima extenditur ad ipsas relationes ita, ut talis et tanta relatio inter rem, quae deus hucusque consideratus non est, et tertiam in-[345]tercedere nequeat, qualis et quanta inter hunc deum, et datam rem tertiam, §. 812, 817. Hac summa unicitate dei tollitur quidem aequalitas ullius rei, quae non est deus, etiamsi alias maxima, cum eodem, et similitudo non solum paene totalis, sed etiam tollens infinitam dissimilitudinem inter deum et alia omnia ponendam, §. 844, non vero tollitur pluralitas maximorum intra deum et horum summe eorundem infinita simul differentia respectiva, §. 37, 174, sed potius ponitur in infinitis characteribus, deum a rebus omnibus quid distinguat, §. 67.

*) die Vielgötterei.

§. 847.

35

Denuo patet dei simplicitas. Si enim deus compositus foret, eius partes essent substantiae extra se positae, §. 225, 282. Harum unica tantum esset substantia infinita, §. 846. Ergo reliquae finitae, §. 77, 248. Hinc in deo ponendae essent quaedam imperfectiones absolute necessariae, §. 250, 155. Quod contra §. 828.

40

3638. *v?* (*i?* *x?* *q?*) *M 346'*. Zu *M* §. 849 Anfang:

Er ist nicht Veränderlich.

Seyn Daseyn ist nicht veränderlich; beharrlich.

§. 848.

5 Deus non habet figuram, §. 280, 847. ANTHROPOMORPHISMUS CRASSIOR est error deo figuram e. g. humanam tribuentium, SUBTILIOR est error, qui deo [346] imperfectiones rerum finitarum e. g. hominum tribuit, §. 828.

§. 849.

10 In deo non sunt successiva, §. 839, 124. Ergo nec est in deo tempus, §. 239. Non est in tempore ita, ut partem successivorum constituat, §. 124, 837. Dumque ortus et interitus ipsi sunt absolute impossibiles, §. 837, habet durationem, §. 299, maximam, §. 812, solam realiter infinitam, §. 844, 846, hinc aeternus est, §. 302, et omni tempori coexistens sempiternus, §. 303, fuit, est, erit, §. 298. Deus existit.

15 §. 850.

Si ponatur ens contingens aeternum, aeternitas eius multum ab aeternitate dei differt, §. 67. 1) Duratio eius continuis modificationum successionibus est obnoxia, §. 209, 836, 2) aeternitas eius non habet quidem fines protensionis, at ideo tamen nondum realiter infinita dici potest, §. 259, 849, 3) aeternitas eius
20 esset tempus sine initio et fine, unde posset infinitum dici, at mathematice, non ideo realiter, §. 248, 849, quia, ens successivum, §. 238, numquam est actu, quicquid esse potest, qua determinationes internas, §. 259.

§. 851.

Deus est ens necessarium, §. 823, 824, et [347] infinitum, §. 843. Hinc est ens a se et independens, §. 310. Existit, §. 849, ita, ut non sit causatum extra ipsum positi alterius, causa effectuum suorum simpliciter talis, §. 318. Omnes dei perfectiones sunt realiter infinita, §. 844, hinc nulla perfectio dei est causatum extra deum positi, nec esse potest, §. 381, 248, 310. At passio esset praedicatum dei, quod esset causatum alicuius extra deum positi, §. 210.
30 Ergo deus est omnino impassibilis, a nulla re extra se posita patitur, nec idealiter, nec realiter, §. 212, nec quicquam extra eum positum in eum agit, §. 210, ergo nec reagit, §. 213. Omnis dei actio in universum est sine reactione, tam ideali, quam reali, §. 212.

§. 852.

35 IMAGINES*) sunt 1) signa figurae alterius. Iam deus non habet figuram, §. 848. Ergo imagines dei hoc significatu sunt impossibiles, §. 347. 2) alteri

3639. $v-\chi^2$ (ψ^2) *M 348'*. *Zu M §. 855 Satz 2:*

Weil durch Gott Dinge subsistiren, so scheint es, als subsistiren sie in ihm.

Non est anima Mundi.

in notabili gradu similia. Cum omne ens deo in aliquo gradu sit simile, §. 265, 5
omne perfectius ens erit imago dei, §. 70, 811, quoque erit perfectius, hoc erit
deo similius, hoc ergo maior imago dei, §. 265, 160.

*) Bilder und Gleichnisse.

§. 853.

Mundus est totum actualium finitorum, [348] §. 354. Deus non est totum 10
actualium finitorum, §. 844. Ergo deus non est mundus: nec hic, nec ullus
mundus deus est. Idem patet ex §. 361, 823, ex §. 365, 839, ex §. 370, 837,
ex §. 388, 843.

§. 854.

Hic mundus habet causam efficientem extramundanam, §. 375, 388, eam- 15
que substantiam necessariam, §. 381, 319. Ergo substantia necessaria est pos-
sibilis, §. 333, 69. Si substantia necessaria est possibilis, est actualis, §. 109,
et sempiterna, §. 302. Ergo substantia necessaria existit. Deus est substantia
necessaria, §. 836. Ergo deus existit.

§. 855.

Deus est ens extramundanum, §. 843, 388, mundusque nec essenziale, nec 20
essentia, nec attributum, nec modus, nec modificatio, nec accidens dei, §. 843.
Deus non est substantia unica, §. 391. SPINOZISMUS THEOLOGICUS est sententia
tollens deum ens extramundanum, et error est.

§. 856.

Sicut exsistentiam dei §. 811 probat a priori, sic §. 854 eandem sistit 25
evictam a posteriori, uterque independenter a propositionibus, quas egoismus,
§. 392, idealismus, §. 402, et materialismus tollunt, §. [349] 395. Ergo con-
vincendis de exsistentia dei egoistis, idealistis, materialistis, etiam qua talibus,
adhiberi possunt.

§. 857.

Deus non est materia, §. 295, 841, ergo est immaterialis, §. 422. Deus
non est corpus, §. 296. Ergo est incorporeus, §. 422. Ergo est incorruptibilis
physice, §. 746. Idem patet ex §. 837.

3640. $v-\chi?$ ($\psi?$) M349. Zu M §.858 Anfang:

Causatum maximum. Das höchste erschaffene Gut.

3641. $v-\chi?$ ($\psi?$) M349. Zu M §.859 Anfang:

als thätig Wesen hat er Natur.

§. 858.

5

Mundus perfectissimus est in finitis imago dei maxima, §. 436, 852, in mundo substantiae, §. 400, 857, in substantiis spiritus, §. 402, 531, in spiritibus intellectu maximo gaudentes, §. 637, et in intellectu maximo gaudentibus felicissimi, §. 787, a malo quocumque, praesertim morali, remotissimi, §. 788, 813, sanctissimi, §. 828.

10

§. 859.

Natura dei (naturans, cf. §. 466) est complexus perfectionum ipsius inter-
narum, §. 430, quibus est causa effectuum suorum simpliciter talis et impassibilis, §. 851. Ergo quicquid est absolute possibile, deo est physice possibile,
15 §. 833, nihilque deo physice impossibile, quod non esset in se impossibile, §. 469, 833, unde deo nihil physice necessarium, quod non simul [850] absolute necessarium foret, absolute contingentia sunt etiam deo physice contingentia, §. 469, 104, non praeternaturales solum omnes, sed et supernaturales eventus mundi, §. 474, 475.

20

§. 860.

Si naturalista significatu generaliori supernaturales eventus in hoc mundo negat omnes, ob negatam eorundem hypotheticam possibilitatem errat. Cum enim miracula etiam in nexu cum deo extra eadem ponendo, §. 855, 474, sint possibilia, §. 834, habent etiam possibilitatem extrinsecam, §. 16, 859.

25

§. 861.

Gradui realitatis in deo, et omnibus eius perfectionibus homogeneous est impossibilis, §. 843, 844, dum deo et omnibus eius perfectionibus unicitas convenit, §. 846, 844. Ex quantitate itaque homogenea pro una assumpta non potest gradus realitatis in deo et omnibus eius perfectionibus obvius intelligi.
30 Ergo nec deum, nec ullam eius perfectionem possumus metiri, §. 291. Quod metiri non possumus, IMMENSUM*) est. Ergo deus et omnes eius perfectiones sunt immensa. Quam immensitatem et hinc intelligimus, quia mensus tot claras perceptiones habeat oportet, quot partes, gradus, vel varia, sunt in eo, quod

vere metitur. Hinc deum vere mensus aut quicquam deo interni deberet habere claras perceptiones realiter infinitas, quae non cadunt in ullum intellectum finitum, §. 844.

*) unermesslich.

§. 862.

5

Deus est in se conceptibilis, §. 632, 809, et homini, §. 804—1000, et multis modis recte, immo realiter, definiri potest, §. 816. COMPREHENSIBILE*) dicitur, cuius possibilis est PLENA COGNITIO**), i. e. omnem ignorantiam excludens, hinc historica, philosophica, mathematica completa. INCOMPREHENSIBILE ALICUI***) est, ad cuius plenam cognitionem acquirendam vires illius non sufficiunt, et 10 quo magis huic ab illius cognitione plena abesse necessarium est, hoc ipsi datum est incomprehensibilis. Quo quid maius est, hoc difficilior vel impossibilior eius est cognoscenti finito comprehensio, §. 160, 527, hinc maximum finitis omnibus maxime incomprehensibile est, §. 261. DEISMUS est sententia nihil paene de deo conceptibile esse ponens, nisi eius forsitan existentiam, et 15 error est, licet deus et omnia in eo nobis, et finitis omnibus [352] maxime sint incomprehensibilia, §. 861, 806.

*) fasslich, ergründlich, erforschlich, erschöpflich. **) völlige, gänzliche Kenntniss. ***) einem unfasslich, unergründlich, unerforschlich, unerschöpflich.

20

SECTIO II.

INTELLECTUS DEI.

§. 863.

Distincta cognitio est realitas, §. 531. In deo sunt omnes realitates, §. 807. Ergo deus distincte cognoscit. Ergo habet intellectum, est substantia intellectualis, §. 830, spiritus, §. 402. 25

§. 864.

In deo sunt omnes realitates maximae, §. 812. Quo plura, quo distinctius cognoscuntur, hoc distincta cognitio maior est, §. 634. Ergo distinctissima erit cognitio distincta omnium, §. 161. Iam omnium distincta cognitio est possibilis, 30 §. 632. Ergo in deo est cognitio omnium distincta, eademque distinctissima.

§. 865.

Intellectus dei summus est, §. 863, 812, et immutabilis, §. 839. Ergo in eo non sunt praeviae sequentesque cogitationes, §. 125. Summus est, dum plurimorum, [353] maximorum, plurimas, clarissimas notas, fortissimis in sociis 35 diversissimisque, repraesentat. Ergo dei intellectus profundissimus, patentissimus, purissimus est, §. 637.

3642. μ — v . *M* 353. Zu dem unterstrichenen Wort „theologia“ in *M* §. 866:

ectypa: e mundanis affectionibus. per reductionem accomodata: analogica.

§. 866.

Deus semet ipsum, quam fieri potest, plenissime cognoscit, §. 865. Cognitio de deo est THEOLOGIA SIGNIFICATU LATIORI, THEOLOGIA, qua deus seipsum cognoscit, EXEMPLARIS ($\alpha\rho\chi\epsilon\tau\upsilon\pi\omicron\varsigma$) est, quatenus illi similes theologiae finitorum intendendae sunt, §. 346.

§. 867.

Deus omnia repraesentans omnes mundos possibles sibi repraesentat, §. 864. Haec est perfectio dei interna, §. 37, eiusdem essentia, §. 816.

§. 868.

Deus omnes omnium finitorum essentias distinctissime cognoscit, §. 864. Quatenus ergo essentiae rerum in intellectu dei repraesentantur, ab eo dependent, §. 14, in eodem aeternae, §. 849.

§. 869.

Deus omnes mundos possibles sibi repraesentat distinctissime, §. 867. Ergo et optimum, §. 436, et imperfectissimum, §. [354] 442, et hunc. **MUNDUS**, quatenus sensitive repraesentatur, SENSIBILIS*) (adspectabilis), quatenus distincte cognoscitur, INTELLIGIBILIS**) est. Deus mundum hunc intelligibilem distinctissime cognoscit. Ergo omnes huius mundi monades, omnes eiusdem animas distinctissime cognoscit, §. 864. Distinctissima animae humanae cognitione polens est SCRUTATOR CORDIUM***). Ergo deus est scrutator cordium, §. 740, et singulae monados, singulae animae repraesentationem mundi sensibilis perspicit, §. 400, 741, et multo quidem perfectius, ac data monas, data anima semet ipsam novit, suamque mundi repraesentationem, §. 864.

*) die Welt, als ein Schauspiel der Sinnlichkeit. **) die Welt, als ein Gegenstand des Verstandes. ***) Herzens-Prüfer.

§. 870.

In deo non est cognitio sensitiva, §. 864, 521. Ergo non habet facultates cognoscitivas inferiores, §. 520, nihil ipsi obscurum, nihil confusum, hinc nullam rem alia clarius cognoscit, §. 528, nec attendit, nec abstrahit, §. 529, nec reflectit, nec comparat, §. 626.

§. 871.

Cum deus signata omnia distinctissime [355] cognoscat, habet omnium intuitum, §. 620, 864. Omnia etiam signa cognoscit, et omnem animarum in mundo cognitionem symbolicam, §. 864, 869. Nec tamen signorum umquam maior vel minor in ipso est perceptio, quam signatorum, §. 870, utraque semper maxima, §. 864. 5

§. 872.

Deus omnem nexum distinctissime sibi repraesentat, §. 864. Ergo habet summam rationem, §. 640. Summa eius ratio est, dum est intellectus summus, hinc immutabilis, sine omni ratiociniorum successione, §. 865, maximum plurimorum nexum perspicies, §. 645. 10

§. 873.

Cognitio dei est summae extensionis et maiestatis, exactissima, §. 864, et ordinatissima, §. 822, citra omnem ignorantiam et errorem, angustias et levitatem, in qua nihil tumultuarii, §. 515, clarissima, distinctissima, veritatis omnis, hinc certissima, in qua nihil obscuri, nihil confusi, nihil inadaequati, nihil incompleti, nihil impuri, nihil superficialii, probabilis, dubii, vel improbabilis, nihil mortui inertis et speculativi, §. 669, 671. Distinctissime cognoscit omnia principia certa, omnia eorum principiata, omnem principiorum principiorumque nexum, §. 864, 872, ergo cognitio ipsius est summa scientia. Deus distinctissime cognoscit omnes animarum ignorantias, errores, cognitionis angustias, exilitates, quicquid in eiusmodi cognitione crassi et tumultuarii, noctis, confusionis, inadaequationis, incompletionis, impuritatis, omnes animarum certitudines morales, probabilitates, dubia, improbabilitates, opiniones, argumenta, scrupulos, inertes et mortuas speculationes, §. 869. 15 20 25

§. 874.

Deus scit, §. 873, I) omnes omnium determinationes, quatenus illa, ut mere possibilia, spectantur. Haec est SCIENTIA SIMPLICIS INTELLIGENTIAE *).

*) die Wissenschaft des Möglichen.

§. 875.

Deus scit, §. 873, II) omnes determinationes actualium, 1) huius mundi, SCIENTIA LIBERA (visionis*), α) praeterita, RECORDATIONE DIVINA**), β) praesentia, SCIENTIA VISIONIS***), γ) futura, PRAESCIENTIA****). SOCINIANISMUS PHILOSOPHICUS est sententia tollens praescientiam divinam futurorum contingentium, et error est.

*) die freie Wissenschaft. **) das Angedenken. ***) Sehn. ****) Vorhersehung Gottes. 30 35

[357] §. 876.

Deus scit omnes determinationes actualium 2) alterius mundi, quam hic, SCIENTIA MEDIA*). Pro quovis eventu huius mundi existere posset alius, §. 363, 324. Quivis autem haberet sua consecraria in indefinitum per omnes status 40

mundi secuturos partialiter diversa, §. 488. Ergo si vel pro uno tantum eventui huius mundi exstisset alius, mundus hic esset per omnes status illi eventui successivos, immo antecedentes etiam, §. 357, 278, partialiter alius, quam est. Ergo quicquid loco cuiusvis eventus in hoc mundo exsistere potuisset cum omnibus suis consecrariis, deus scit, scientia media, §. 378.

*) die mittlere Wissenschaft Gottes, oder dessen Einsicht bloss möglicher Welten.

§. 877.

Deus sibi status praesentis mundi semper distinctissime conscius est, §. 875. Ergo numquam dormit, §. 556. Idem patet ex §. 870. Non sentit, ut nos, §. 870, 544, sed per eminentiam scientia visionis, §. 875, vigilans, §. 552, 826.

§. 878.

Aeternum deus sibi rem futuram repraesentavit, quantum potest, §. 875, 843. Ergo dum illa fit in mundo praesens, nihil ad [358] cognitionem dei accedit, §. 161, quamquam ipsa ex obiecto praescientiae mutetur in obiectum visionis, §. 125. Aeternum deus sibi rem praeteritam repraesentabit, quantum potest, §. 875, 843. Ergo dum praesens fiet praeterita, ipsa quidem ex obiecto visionis mutabitur in obiectum recordationis, nihil autem de cognitione dei decedet, §. 161. Deus omnes huius mundi successivos status aeternum intuetur, §. 875, unde cogitari potest cognitionis divinae interna immutabilitas, §. 839.

§. 879.

Qui errare non potest, INFALLIBILIS*) est. Ergo deus est infallibilis, §. 873. Minima infallibilitas est, si cui unicum tantum minimum verum cum falso confundere est minime impossibile; quo ergo plura, quo maiora quis vera cum falsis confundere nescit, quo maior talis confusionis impossibilitas, hoc magis est infallibilis. Dum ergo deo maximam infallibilitatem tribuimus, §. 812, eum veneramur, plurimas maximas veritates cum ullo falso confundere absolute nescium.

*) unfehlbar, unbetrieglich.

§. 880.

Certitudo minima est minime clara unius minimae veritatis cognitio, §. 161. Quo cla-[359]rius, quo plures, quo maiores veritates cognoscuntur, hoc maior erit certitudo, §. 160. Dum ergo deo summam tribuimus certitudinem subiectivam, §. 873, 812, eum veneramur plurimas maximas veritates distinctissime cognoscentem. Idem deus est obiective certissimus, §. 93, 812, dum summa eius veritas est, §. 822, et existentia per essentiam ipsius et existentiam cuiuslibet finiti demonstrabilis, §. 856.

§. 881.

Scientia dei libera est perfectio eius respectiva, §. 875, 815. Cumque absolute necessarium est eam esse verissimam, §. 879, mundum hunc deo sistit existentem in et per se contingenter, §. 361, hinc eam non, nisi hypothetice, necessariam esse absolute necessarium, §. 102. Ergo scientia dei libera est analogon modi, §. 827.

3643. $\kappa?$ ($\lambda?$) ($\eta?$) $\varrho??$ M 359'. Zu M §. 882:

Die Erkenntnis des Guten (ϱ dessen, was im Ganzen Gut ist (in aller wirklichen Beziehung)) aus der idee des Ganzen als ein Grund der Wahl ist Weisheit.

Was in aller absicht gut seyn soll, muß aus der idee des Vollkom- 5
mensten Ganzen abgeleitet seyn.

(ϱ Klugheit ist die Kenntnis der Mittel zu Zwecken, die nicht völlig in unserer Gewalt seyn. Also in ansehung der Meynung und Freyheit anderer Menschen.)

Die weisheit des Menschen besteht darin, daß er die Zwecke entbehre, 10
die nicht in seiner Gewalt seyn.

3644. $\mu-v$. M 359. Zu M §. 882:

Die Weisheit geht auf das Gute.

Klugheit aufs nützliche.

Zu Nr. 3643—3651: Da diese Nrn. alle in engen Beziehungen zu M §. 882 15
stehn, inhaltlich nahe verwandt sind und keine irgendwie wesentliche Fortbildung der
Ansichten zeigen, lasse ich sie hier im Zusammenhang abdrucken.

5 muß in auß || auß aus früherem ein oder einem || **8** Meynung ziemlich
unsicher. Wirkung?? Witterung?? || **9** Die Worte und — Menschen stehn auf
M 359 in §. 882. || **10f.** Diese Zeilen sowie die beiden g-Zusätze sind vielleicht erst 20
später ($\lambda-\sigma$) geschrieben.

§. 882.

SAPIENTIA nexus finalis GENERATIV*) est perspicientia, et quidem finium
SAPIENTIA SPECIATIV**), remediorum PRUDENTIA***). Hinc deus est omnisapient-
tissimus, §. 872, dum omnisapientissimum dicimus, veneramur 1) omnes fines, 25
2) omnia remedia, 3) omnes eorundem nexus possibiles, §. 343, 4) qua omnes
qualitates, 5) omnes quantitates, 6) in maximo nexu [360] possibili, 7) cer-
tissime ardentissimeque perspicientem, §. 880, 873.

*) Weisheit überhaupt. **) insonderheit. ***) Klugheit.

3645. *μ—v. M 359. Zu M §. 882:*

Das Vermögen, das Verhältniß aller Dinge* zum höchsten Gute** zu erkennen, ist die Weisheit; zum (^o Guten in der Erscheinung) particularen: die Klugheit (nicht von Gott.).

5 (^s Die Angemessenheit der Erkenntnis zum höchsten Gut und dessen Möglichkeit ist entweder bloß theoretisch — Wissenschaft, oder moralisch: Weisheit.)

10 * (^s Das Vermögen der Erkenntnis der [Mittel] besten Mittel zu demselben ist Kunstweisheit; das Vermögen der Erkenntnis des Zwecks zugleich mit dem Willen desselben: die moralische Weisheit.)

** (^s entweder ihm selbst oder dem abgeleiteten höchsten Gut. Dieses ist der Grund zu diesem, aber nur in dem göttlichen Verstande.)

3646. *ξ? (φ?) M 359. Zu M §. 882:*

15 Weisheit überhaupt ist die Vollkommenheit der Erkenntnis, so fern sie dem ganzen aller Zwecke (entweder dem physischen oder moralischen Ganzen) angemessen ist.

3647. *v. M 359'. Zu M §. 882:*

Weisheit ist das (^o subjective) principium der Einheit aller Zwecke [a pr] nach der Vernunft, folglich Glückseligkeit mit Sittlichkeit vereinigt.

20 **5** s-Zusatz: v. || **6—7** theoretisch — Wissenschaft? theoretische Wissenschaft?? || **8—10** Der s-Zusatz ($\varphi^1—\chi^1$) steht auf M 359'. || zu demselben, doch wohl: zum Zweck, nicht: zum höchsten Gute (Z. 2). || **9** der Vermögen || **11** s-Zusatz: v.

§. 883.

25 Deus omnes fines scit, hinc et optimos, et pessimos, quis ex iis possit esse remedium alterius, hinc omnem omnium finium subordinationem possibilem, omnem etiam coordinationem, §. 315, omnes scopos secundum quid, et simpliciter ultimum, §. 343, secundum omnem ipsorum bonitatem, et bonitatis gradum, omnem cum remediis nexum possibilem, ita ut ipsi quidem numquam ullus videatur alius, quam est, §. 879, ut tamen simul cognoscat, quomodo videatur
30 quisque finis omnibus et singulis animabus eum cognoscentibus, §. 869. Ergo deus de finibus optimis optime novit, quod sint optimi, §. 882.

3648. v. M 359'. Zu M §. 882:

Das höchste Gut hat zwey Theile. Welcher ist die Bedingung, welcher ist das Bedingte. Die Sittlichkeit oder Glückseligkeit?

3649. v. M 359'. Zu M §. 882:

Ob wir die Zwecke der Gottlichen Weisheit in der Natur ergründen können und ob das physicotheologie sey? — Er ist der allein Heilige — Seelige — Weise.

3650. v— χ ? (ψ ?) M 359'. Zu M 882:

Der Gottliche Verstand leitet alle Erkenntnis des Besondern vom Ganzen aller Möglichkeit her und jeden besondern Zweck vom Ganzen aller Zwecke. Alles von sich selbst.

§. 884.

Deus novit omnia remedia, hinc et optima, §. 882, quibus positis ponitur summa perfectio, §. 187. Iam positis remediis ponitur finis, §. 326, 341. Ergo remedia optima fini optimo subordinantur. Deus novit ea, quatenus optimo fini subordinantur, quomodo, et in quantum subordinentur, §. 883.

[361] §. 885.

REMEDIIUM CERTUM*) est, quod re vera tale est ac tantum, quale quantumque cognoscitur, hinc opponitur apparenti, quod videtur solum, et aut prorsus non est, aut non est tantum, quantum videtur, et incerto, cuius vera bonitas, 20 gradusve bonitatis non liquet. Remedia optima sunt certissima, et quatenus non sunt apparentia, et quatenus deus certissimus est, et de bonitate, et de gradu bonitatis eorundem, §. 882, nihilo tamen minus omnes de iisdem dubitationes animarum possibiles perspicuens, §. 869, 873.

*) ein gewisses Mittel.

§. 886.

Quo fecundius remedium est, hoc maior illo posito ponitur perfectio, §. 166, 341. Ergo media fecundissima sunt optima, et vice versa, §. 187. Deus novit remedia fecundissima, §. 884, quantumque quodlibet fecunditatis habeat, §. 882, quantumque cuilibet fecunditatis a datis animabus adscribatur, §. 873.

3651. $v-\chi^?$ ($\psi^?$) *M 359'. 359. Zu M §. 882:*
M 359':

[K] Geschäftlichkeit ist das Vermögen der Vernunft in ansehung der Mittel zu beliebigen Zwecken, Klugheit in Ansehung der Summe aller
 5 subiectiven Zwecke.

Weisheit: das Vermögen, jeden besondern Zweck durch das Ganze aller obiectiven Zwecke zu bestimmen. *M 359:* Daher „ein Mensch“ und „Weise“ ist ein Widerspruch, außer in der Moralitaet als ein Muster.

3652. ζ . *M 362'. Gegenüber von M §. 888 Satz 3 und 4:*

10 Es ist einerley, ob viel oder wenig mittel zum Zweck führen, wenn der Zweck nur erreicht wird; überflüssige Mittel sind bey den Menschen nur tadelshafft, weil sie seine andre Zwecke hindern. Doch weil der zureichende Grund der Mittel nur im Zwecke ist, so kan nichts mehr in ihnen seyn, als was zu diesem erfordert wird.

15 **7—8** Die Gänsefüßchen rühren vom *Hg.* her.

Zu Nr. 3652—3657: Von diesen *Nrn.* gilt, *mutatis mutandis*, das über die *Nrn.* 3643—3651 Gesagte.

§. 887.

20 Remedia optima sunt completa, §. 886, ad finem optimum, §. 884. Ergo non sunt incompleta, §. 81. Si abundantia fo-[362]rent, quaedam haberent ad finem nihil facientia. Ergo bonum non actuantia, §. 341, neque tamen prorsus sterilia, §. 23. Hinc mala, §. 146. Ergo remedia optima sunt fini optimo adaequata. Deus novit remedia fini optimo adaequata, §. 884. Remedia certa et
 25 adaequata sunt FINEM EX ASSE CONSEQUENTIA *). Deus novit remedia finem optimum ex asse consequentia, §. 885.

*) den Zweck völlig erreichen.

§. 888.

Actuatio finis per remedia, quae eum ex asse consequuntur, paucissima est VIA BREVISSIMA *). Usus mediorum optimorum semper est via brevissima.
 30 Tunc enim actuatur finis per remedia eum ex asse consequentia, §. 887, quorum singula sunt fecundissima, §. 886, nullum abundans, §. 887. Erunt hinc, quae esse possunt, paucissima, §. 161. Deus omnem novit viam brevissimam, §. 887.

*) der kürzeste Weg.

3653. ι—κ. M 362'. Zu M §. 888:

Als Mittel an und vor sich selbst (⁹ in der execution) kan wohl niemals mehr seyn als im Zweke, d. i. es ist nicht mehr in der Ursache als in der Wirkung. aber als mittel in der intention kan mehr seyn, als was zum Zwek erfordert wird, aus Irrthum. Allein Es kan vieles ausser dem, was den Ganzen Zwek erfüllet, daseyn, und das Geseß der Sparsamkeit ist nicht vor Gott. 5

3654. ι—ν. M 362'. Zu M §. 887 Anmerkung:

Die Abgemessenheit in Mitteln.

3655. λ—ρ? (φ?) M 362. Zwischen M §. 887 und 888:

Es sind nicht alles Zweke oder Mittel, wenigstens nicht alles Gute in den Folgen gewisser Ursachen. 10

II oder? der?? || wenigstens nichts

§. 889.

OMNISCIENTIA *) est scientia omnium. Deus est omniscientissimus, §. 873. 15
Cum eum talem dicimus, veneramur, qualem §. 863—888 exhibent.

*) Allwissenheit.

[363] SECTIO III.

VOLUNTAS DEI.

§. 890.

Deus omnes omnium perfectiones imperfectionesve intuetur distinctissime, §. 889, 871. Quicquid in deo est, maxima est ratio, §. 23, 812. Hinc intuitus perfectionum imperfectionumve in eodem maxime vivus est, §. 669, 873. Ergo deo complacentia et displicentia convenit, §. 655, summa, §. 812. 20

3656. *ψ. M 362'. Gegenüber von M §. 887 Schluss:*

Die Göttliche Weisheit ist der Grund der Einstimmung seiner Wahl mit sich selbst ohne Ausnahmen und collision aus einem Plan.

3657. *ψ. M 362'. Gegenüber von M §. 888 Anfang:*

Die Sparsamkeit des göttlichen Rathschlusses in der wahl [des] desjenigen allein, was als ein Mittel zum höchsten Vorgestellten Guten nützlich ist, ist keine Eigenschaft der Göttlichen Weisheit. Sie ist die Eigenschaft des ohnmächtigen, der, wenn er mehr in einem Falle thut, als was zu irgend einem Nutzen etwas beiträgt, andern Nutzen verabsäumt.

3 collision? collisionen?? || **6** allein? allen? || **9** andern? andere? andre?

§. 891.

Complacentia et displicentia dei non sunt, nisi verissimae, §. 880, distinctissimae, §. 870, rationalissimae, §. 822, numquam est totaliter indifferens, §. 653, nec umquam partialiter erga ullam rem, §. 654, nec voluptatem, nec taedium, §. 656, nec appetitum, nec aversationem sensitiva habet, nec instinctus, nec fugas, §. 677, nec affectus, §. 678, nec voluptates, nec taedia apparentia, §. 655.

§. 892.

Cum deus se, ut bonum tantum, ut optimum sanctissimum intueatur distinctissime, §. 866, 828, purissimam ex se voluptatem haurit, §. 661. Haec summa dei acquiescentia in se ipso, §. 682. Theologia [364] exemplaris est suavissima, §. 866. Deus ex nulla re merum taedium habet, §. 891, 661. Displicentia eius et complacentia omnis est immutabilis, §. 839. Hinc nescit voluptates et taedia transitoria, §. 662, nihil ipsi molestum, §. 658. Nec summa eius displicentia summam voluptatem obscurat ullo modo, §. 870, nec quicquam extra ipsum in eo potest voluptatem aut taedium ullum actuare, §. 851.

§. 893.

In deo est scientia libera huius mundi, cum tamen et nullius, et alius esse possit, §. 881. Non tamen existit in deo huius mundi scientia libera, nisi vi dei, §. 851, 197. Ergo vim suam determinavit deus ad scientiam liberam non nullius, non alius, sed huius mundi actuandam. Ergo deus appetit et aversatur, §. 663. Iam non appetit, non aversatur sensitive, §. 891. Sequitur tamen appetitio eius et aversatio cognitionem, §. 668, 822. Ergo vult et non vult, habet voluntatem et noluntatem, §. 689, summam, §. 812, i. e. summam omniscientiam perfectissime sequentem, §. 668, 889.

3657a. ι^2 —v. M 366'. Zu M §.898 Anfang:**Freiheit des göttlichen Willens.**

§. 894.

VOLUNTAS NOLUNTASVE cognitionem intellectus mathematicam sequens, s. appetens pro gradu bonitatis in appeten-[365]dis distincte cognito, aversata pro gradu imperfectionis in aversandis distincte cognito, est PROPORTIONALIS INTELLECTU*), qui si rem tam bonam malamve sistat, ac est, est VOLUNTAS NOLUNTASVE PROPORTIONALIS OBJECTIS**). Ergo voluntati noluntatique divinae convenit proportionalitas, §. 893, summa, §. 812, dum distinctissimam summe et infallibilem graduum perfectionis et imperfectionis cognitionem sequitur, §. 879, 883. 10

*) Wollen und Nicht-Wollen, so der Einsicht des Verstandes. **) so den Gegenständen angemessen.

§. 895.

Deus, dum vult, §. 893, agit, §. 210. Actiones dei omnes a sufficienti principio interno agenti deo dependere possunt, §. 833, et dependent, §. 851. 15 Ergo actionibus divinis ipsique deo convenit spontaneitas, §. 704, eaque summa, §. 872, dum ad plurimas maximas actiones sufficit, §. 706, 832. Dei actiones maxime spontaneae erunt aut immanentes, aut transeuntes, §. 211.

§. 896.

Deus est liber a coactione interna absoluta, §. 710, 702, et physica, §. 710, 20 859, et externa tam ideali, quam reali, §. 707, 851, [366] adeoque etiam morali, §. 723, motivorum, §. 726, ad actiones invitas per violentiam secundum quid, §. 714, ab illecebris, minis, suasionibus, dissuasionibus, extorsionibus, §. 728.

§. 897.

Omnes actiones sunt in potestate dei positae, §. 708, 859. Si ergo quae- 25 dam actio et opposita ipsi actio quaecumque est possibilis in se utraque, §. 15, i. e. si quaedam actio est contingens in se, §. 104, hinc et oppositam contingentem in se actionem habet, §. 104, utraque est in potestate dei posita. Ergo omnes actiones in se contingentes sunt deo liberae ratione executionis et indifferentes qua exercitium actus, §. 708, quia respectu dei possibilitas utriusque 30 physica summa est, §. 844. Hinc actuatio huius universi, aut nullius, aut alius, fuit deo libera ratione executionis, §. 835. Indifferens fuit, qua exercitium actus, tam ergo mundum optimum, quam erga imperfectissimum, idemque est, et erit, §. 849.

§. 898.

Cum deus se in agendo determinet pro lubitu, §. 893, 712, eoque distincto, §. 893, habet libertatem, §. 719, eamque summam, §. 812, i. e. maximas plurimas actiones distinctissimo pro lubitu actuantem, §. 725. [367] FATALISMUS, sententia libertatem divinam tollens, error est. 35

3658. κ — λ ? (ξ ?) M 367'. Zu M §. 899 Schlusssatz:

Voluntas obiective antecedens est, cuius [obiect] motivum est, quod in obiectis est universale.

Voluntas obiective consequens est, cuius motivum est, quod in ob-
5 iectis est individuale.

3659. κ — ν ? (η ?) M 367'. Zu M §. 899 Schlusssatz:

Voluntas optima determinat [perfectionem] volitionem particularem in omnitudine, h. e. secundum morem loquendi humanum; in universali, quatenus restringitur per condiciones particulares.

10 **Zu Nr. 3658—3662:** Von diesen Nrn. gilt, mutatis mutandis, das über die Nrn. 3643—3651 Gesagte. Vgl. auch die Nrn. 3695 und 3697.

4f. Von diesen Z. hat Kant nur die Worte consequens und individuale wirklich niedergeschrieben, die übrigen dagegen nur durch vier wagerechte Striche angedeutet.

§. 899.

15 Deus vult liberrime, §. 898. Ergo bonum, §. 719, 665. Deus aversatur liberrime, §. 898. Ergo malum, §. 719, 665. Volitio s. amor boni, odium s. nolitio mali in deo infinita sunt, §. 844, 1) extensive, dum amat omne bonum, odit omne malum, §. 898, 889, 2) protensive, dum aeterna sunt, §. 849, et
20 infinita, quia non esse potest in deo scientia mortua et mere speculativa, §. 873, fertur in obiecta 1) simplicis intelligentiae, universalis, quae nobis notiones exhibent, et quicquid in iis est boni malive, erga quod deus non potest esse totaliter indifferens, §. 891, 2) scientiae mediae, actualia universi alterius, 3) scientiae liberae, §. 874—876. VOLUNTAS DEI, quatenus obiecta scientiae
25 liberae, s. actualia huius universi appetit, CONSEQUENS*), quatenus fertur in universalis et actualia alterius universi, ANTECEDENS**) dicitur, per reductionem, §. 826, 695, illa efficiens, §. 671, utraque efficax, antecedens etiam, non tantum, quia seria, sed etiam, quia est in motivis decreti, §. 675.

*) der nachfolgende. **) der vorhergehende Wille Gottes.

30 [368] §. 900.

VOLUNTAS est IMPERSCRUTABILIS*), cuius causae impulsivae sunt incomprehensibiles. Iam causae impulsivae voluntatis divinae sunt distinctissimus ipsius

3660. $\varrho^2-v?$ ($\mu?$) $i^2-x^3??$ M 367'. Zu M §. 899 Schlusssatz, unter und nach Nr. 3659:

Der Gottliche Wille, so fern er auf das geht, was dem Gegenstande mit andern, die [nicht ge] er nicht will, gemein ist, heißt antecedens; so fern er auf das geht, wodurch er sich von allen andern unter- 5 scheidet, heißt consequens.

3661. ψ . M. 367. Zu M §. 899 Schlusssatz:

voluntas antecedens ist, der auf einen allgemeinen Begriff eines ob-
iects (als unbestimmt) geht. consequens: auf den bestimmten Begriff vom
object.

10

3662. ψ . M 367'. Zu M §. 899 Schlusssatz:

Der Gegenstand der höchsten intelligenz ist das höchste Gut der Er-
kenntnis nach und als autor dem Willen nach.

Das höchste Gut im Ganzen und auch die relation jedes einzelnen
zu demselben:

15

1. die relation zum allgemeinen Begriffe des guten. voluntas ante-
cedens.

2. zu dem durchgangig bestimmten Erkenntnisse dieser welt. voluntas
consequens.

3 Mit der Tinte von Nr. 3661 hat Kant links von Nr. 3660 einen dicken 20
senkrechten Strich gemacht, die gesperrt gedruckten Worte unterstrichen und er (nach
wodurch) in es verändert; er sollte ursprünglich ohne Zweifel auf Gegenstände be-
zogen werden, nicht (wie Kant bei der Verschlimmbesserung in ψ angenommen haben
dürfte) auf Gottliche Wille.

12 der höchsten aus des höchsten

25

lubitus. §. 898, hinc deo interna perfectio, §. 37, nobis incomprehensibilis, §. 862.
Qui quaedam dei motiva in aliquo distinctionis gradu concepit, non perscrutatur
voluntatem divinam, §. 862. Hinc nec intendens aliquam motivorum divinorum

intellectionem voluntatem dei fingit sibi perscrutabilem, §. 664. Quo plures causae impulsivae certae voluntatis, quo minus plene possunt cognosci, hoc est voluntas imperscrutabilior, §. 160. Hinc cum voluntas dei nobis imperscrutabilis maxime, §. 812, dicitur, cogitamus 1) plurima ipsius motiva plene non cognosci, 2) plurimum abesse quodvis eorum a comprehensione nostra, §. 862, 898.

*) ein unausforschlicher Wille.

§. 901.

ACTIONIS liberae conformitas cum ratione sua, hinc lege, §. 83, morali, §. 723, est eiusdem RECTITUDO*), quatenus ergo omnes actiones dei liberrimae, §. 898, 725, summam conformitatem habent, §. 176, cum lege optimi, §. 822, morali, §. 723: *Optimum libere iungatur optimo*, sunt rectissimae. Summa voluntati divinae rectitu-[369]do convenit, §. 899, sanctitas, §. 828, moralis, §. 723.

*) Richtigkeit einer Handlung, oder Gesetzmäßigkeit.

§. 902.

Actiones dei liberrimae non sunt absolute necessariae, dum earum oppositum est in se possibile, §. 102. Omnes actiones dei transeuntes in mundum, §. 854, 211, habent oppositum in se possibile, §. 361. Hinc nullae earum sunt absolute necessariae. Cumque omnium liberrimarum dei actionum oppositum possit per omnipotentiam dei actuari, §. 897, nulla earum, nec adeo ulla dei actio in mundum est ipsi physice necessaria, §. 470, 859, adeoque nec ulla moraliter necessaria eo sensu, ac si per libertatem oppositum ullius deo redderetur physice impossibile, §. 723. Cum tamen summa dei libertas se semper rectissime determinet, §. 901, dum sunt omnes eius actiones moraliter sanctissimae, sunt moraliter necessariae, §. 723, 724.

§. 903.

BONITAS*) (benignitas) est determinatio voluntatis ad faciendum alteri bene. BENEFICIUM**) est actio alteri utilior ex bonitate profecta. Bonitas minima esset minima voluntatis propensio s. dispositio unius minimi boni in unicum minimum i. e. minime [370] dignum conferendi, §. 161. Quo ergo magis, quo plura, quo maiora, beneficia, in quo plures, quo digniores, conferre appetit bonitas, hoc maior est, §. 160. Beneficium est maius bonum, §. 336, 187.

*) Gütigkeit. **) Wohlthat.

§. 904.

Deus vult beneficia aliis conferenda, §. 903, 899. Ergo benignus est, §. 903, summe, §. 812. Dum benignissimum dicimus deum, veneramur infinite amantem et aeternae, §. 899, et immutabiliter, §. 839, plurima, maxima beneficia plurimis. dignissimis conferre. §. 903.

§. 905.

Amor hominum PHILANTHROPIA*) est, amorem amati mutuum proportionatum volens ZELOTYPÍA**) est, qui cum misericordia. favore. benevolentia. cle-

3663. $v^2 - \mu^2$ ($\rho^2 v^2$) M 371'. Zu §. 907:

Man könnte noch fragen, ob die Belohnung eine Sache der Gerechtigkeit oder Gültigkeit sey.

3664. v. M 371. Zu M §. 907 hat Kant hinter den von ihm unterstrichenen Worten „*bonum morale*“ ein Zeichen gemacht, dem am Rand rechts dasselbe Zeichen vor dem Wort

meritum

entspricht, das offenbar an die Stelle der beiden Textworte treten soll. Denn Kant fügt hinzu:

Denn ob bonum morale überhaupt ist bloß [Weisheit] weise Güte. 10

10 Diese Z. ist etwa folgendermaassen zu ergänzen: Denn diejenige Eigenschaft, welche ob bonum morale überhaupt Gutes erweist, ist bloß weise Güte.

mentia universales in deo sunt et maximi, §. 684, 904. Cumque constans amor intensus sit FIDELITAS***), deus aeternum amans infinite summe fidelis est, §. 904, 812.

*) Menschen-Liebe. **) Liebes-Eifer. ***) Treue.

§. 906.

Bonitas erga personas s. spiritus proportionalis est IUSTITIA*), cf. E. §. 317. Iustitia minima esset minima bonitas minimam, [371] minime claram, minime certam, minime vivam cognitionem mathematicam sequens, §. 903, 161. Quo ergo 1) intensius amat, 2) quo plura, 3) quo maiora, 4) in quo plures beneficia conferre pro gradu perfectionis imperfectionisve in spiritu cognito, 5) quo clarius, 6) quo certius, 7) quo ardentius gradus ille cognitus est, hoc maior est iustitia, §. 903, 160. Deus iustus est, §. 904, 894, summe, §. 812. Dum deum iustissimum dicimus, veneramur summam eius bonitatem, §. 904, proportionalissimam, §. 894, pro distinctissima, et infallibili, et maxime viva cognitione graduum perfectionis imperfectionisve in singulis spiritibus obviae plurima maxima plurimis beneficia conferre paratissimam.

*) Gerechtigkeit.

§. 907.

PRAEMIUM*) (remuneratio) est bonum contingens personae ob bonum morale collatum. IUSTITIA in conferendis praemiis est REMUNERATORIA**), quam in deo summam veneramur, §. 906, 812, dum pro omnibus etiam minimis bonis

3665. $\varrho^2-v?$ ($\iota-\mu?$) M 372'. Zu M §. 908 Schluss:

Praemia vel sunt munera: praemia gratuita

— — — mercedes: — — debita.

moralia: sapientiae,

pragmatica: prudentiae.

5

3666. $\iota^2-\mu?$ ($\varrho^2-v?$) M 373'. Zu M §. 910:

Die Strafgerechtigkeit ist von der Nachgerechtigkeit unterschieden; die erstere übt der aus, dessen Recht, die andere, dessen Verstoß gekränkt worden.

10 moralibus omnium spirituum, proportionalissima praemia conferre paratissimam suspicimus.

*) eine Belohnung, Lohn. **) Belohnungs-Gerechtigkeit.

[372] §. 908.

POENA*) est malum contingens personae ob malum morale illatum. Tam

15 POENAE, quam PRAEMIA quaedam possunt sufficienter concipi ex essentia peccati et natura peccantis, aut ex essentia boni moralis et natura bene agentis, et erunt NATURALIA. Quaedam PRAEMIA non possunt sufficienter concipi, nisi ex arbitrio ea conferentis alterius, et sunt ARBITRARIA**). Quaedam poenae non possunt sufficienter concipi, nisi ex arbitrio punientis alterius, et sunt ARBI-

20 TRARIAE***).

*) Strafe. **) willkürliche Belohnungen. ***) Strafen.

§. 909.

In quo sunt mala moralia, PECCATOR*) est. In quo quaedam mala moralia non sunt, respectu eorum est INNOCENS LATIUS DICTUS**) (insofs), cf. E. §. 319.

25 Peccator, ceteris paribus, non tam bonus est, quam innocens, §. 187. Ergo nec tantum amatus a bonitate proportionalissima, §. 906. Ergo quaedam beneficia deus vult innocenti conferre, quae non vult conferre peccatori, §. 904. Erga haec peccatori non conferenda beneficia deus non est indifferens, §. 891, hinc ea pro distinctissimo lubitu aversatur peccatori confer-[373]re, §. 898, 669.

30 Ergo beneficiorum eiusmodi vult oppositum, §. 663, 690. Beneficiorum opposita mala sunt, §. 81, 903, eaque contingentia, §. 146. Ergo deus vult quaedam mala contingentia ob mala moralia peccatori inferenda, i. e. poenas, §. 908.

*) ein Sünder. **) der Unschuldige in weiterer Bedeutung.

3667. ι^2-v . M 373'. Zu M §. 910:

Gott bestraft nicht die Beleidigung seiner person (laesae maiestatis), sondern, weil der Mensch Gott nur nach der analogie mit Menschen erkennt, die Bosheit, die der Mensch äußert, daß er [sic] ihrer in Beziehung auf andere Menschen fähig wäre. [Daher] Sonst würden wir uns in der Unendlichkeit des Verbrechens verwirren. 5

3668. $\mu-v?$ ($\iota^2-x^3?$) M 373. Zu M §. 910 Anfang:
Die Strafgerechtigkeit gehört zur Weisheit.

3669. $\mu-v?$ ($\iota^2-x^3?$) M 373. Zum Anfangswort von M §. 910:
distributiva vel vindicativa 10

3670. ψ . M 373. Zu M §. 910:
iustitia distributiva non est instrumentalis, sed finalis.

2 personen || 5 [Daher]?

10 distributiva ist ebenso wie „vindicativa“ im Text von M §. 910 mit der Tinte von Nr. 3670 unterstrichen. 15

§. 910.

IUSTITIA in inferendis poenis PUNITIVA *) est (vindicativa, ultrix, vindicatrix, nemesis), iustitia punitiva deo convenit, §. 909, eaque summa, §. 812, dum ad omnia peccatorum omnium peccata proportionalissime punienda est paratissima, §. 906. DIPPELIANISMUS PHILOSOPHICUS sententia, iustitiam dei punitivam tollens, 20 error est.

*) die Straf-Gerechtigkeit.

3671. ω? (φ?) ξ?? M 373. Den ersten Satz von M §. 910 ändert Kant so um, dass er lautet:

Iustitia dei non est remuneratoria, sed punitiva; est vel pragmatica: des Regenten, oder moralis: des Richters, quia peccatum est.

5 **3672.** ω? (φ?) ξ?? M 373. Zu M §. 910:

Ob es ein Crimen laesae majestatis divinae gebe.

§. 911.

Oppositum praemii naturalis poena naturalis est, oppositum praemii arbitrii poena est arbitraria, §. 908. Ergo iustitia dei remunerativa dispensante
10 praemia arbitraria, iustitia vindicativa poenas irrogat arbitrarias, §. 907, 909. Ipsae poenae naturales respectu eius, sine cuius arbitrio natura peccantis non haberet rationem sufficientem, sunt arbitrariae, §. 908. Par ratio praemiorum naturalium.

[374] §. 912.

15 Complexus causarum extra spiritum positarum ad prosperitatem eius miseriamve concurrentium est FORTUNA BONA et MALA*), per fortunam actuata sunt FORTUITA**), eaque contingentia, §. 146, 787. Eiusmodi bona collata spiritui ob bona moralia praemia sunt, §. 907, nec sufficienter cognoscenda, nisi ex arbitrio dei, §. 854. arbitraria sunt, §. 908. Mala fortuita spiritui illata sunt INFOR-
20 TUNIA***). Infortunia spiritui ob mala moralia illata poenae sunt, nec cognoscenda, nisi ex arbitrio dei, sufficienter, §. 854, poenae sunt arbitrariae, §. 908.

*) gutes und böses Glück. **) Glücks-Fälle. ***) Unglücks-Fälle.

§. 913.

Praemia et poenae miraculosae et supernaturales in se sunt possibiles,
25 §. 475, et hypothetice, §. 860. omnipotentiae divinae, §. 833, 834, sunt arbitrariae, §. 908, 898, non tamen solae, §. 911, 912.

§. 914.

EVENTUS, quicquid in eo est realis et positivi, MATERIALE REMOTUM*), omni-
moda determinatio MATERIALE PROXIMUM**), et quicquid in finitis est eidem
30 negativi, FORMALE***) eventus dicitur. Hinc [375] mala, adeoque et poenae, §. 908, aut spectantur materialiter formaliterque simul, et sunt, ut finita omnia.

3673. σ^2 —v. M 376'. Zu M §. 916 ff.:

Alle diese Eigenschaften sind die moralische [welche], vornemlich auf dem Grunde, das Gott das innere des Menschlichen Herzens ihm [Gemaß] und seiner Gegenwart einstimmig verlangt.

3674. σ^2 —v. M 376'. Zu M §. 916:

5

Er verlangt Langmuth unter Menschen im strafen.

Die Güte, welche die strafe des Beleidigers zu seiner Besserung aufhebt.

6 im? in? || **7** Ursprünglich: welche dem Beleidiger Zeit um seiner Besserung wissen; um und wissen aus Versehen bei der Änderung nicht durchstrichen. 10

partim bona, partim mala praecise s. formaliter sumpta, §. 264, amantur a deo, quatenus sunt bona, odit ea deus, quatenus sunt mala, infinite, §. 899, aut spectantur tantum materialiter, qua materiale remotum, et sunt positiva et realia, tantum obiectum amoris divini, §. 899, aut formaliter tantum, et non sunt, nisi aut negationes strictae dictae, aut privationes, §. 137, et sunt tantum 15 obiectum odii divini, §. 899, aut qua materiale proximum et formale.

*) das bejahende. **) die gänzliche Bestimmung. ***) der mangelhafte Schranken einer Begebenheit.

§. 915.

Deus vult iustitia punitiva, §. 910, materiale poenae remotum, et quicquid 20 est in proximo realitatis, non vero formale, §. 914. Iam vero contingere easdem huic peccatori, non alii, sed ei, cui sunt proportionalissimae, est realitas, §. 36, 909. Hanc ergo deus vult, §. 899. Hinc et diiudicanda distinctio malorum contingentium, §. 146, adeoque tam poenarum, §. 908, quam peccatorum, §. 788, in privativa et positiva, §. 525. 25

[376] §. 916.

LONGANIMITAS *) (patientia iudicis) est iustitia non nisi optima visa occasione puniens. Deus optimas omnium poenarum opportunitates infallibiliter sciens, §. 889, 879, hoc etiam materiale proximum cuiusvis poenae, dum realitas est, §. 36, volet proportionalissime, §. 894, 914. Hinc summe est longanimis. 30

*) Langmuth, und richterliche Geduld.

3675. *ψ. M 376. Zu M §. 916:*

Er straft nach der Ordnung der Natur im Ganzen nur nach langer Zeit.

Er straft nur dem unendlichen progressus gemäß.

5

3676. *σ²—v. M 376'. Zu M §. 917:*

Er [will] liebet unparthenlichkeit im Urtheil der Menschen.

Er hat nicht Lieblinge. e. g. das jüdische Volk.

3677. *ψ. M 376'. Zu M §. 917:*

10 Der Mensch kann nicht immer das Besondere Gute, was Gott vertheilt, aus der allgemeinen Vorsorge ableiten; daher er befugt ist, es als eine besondere Vorsorge anzusehen und Gott dafür zu danken, doch auch zu glauben, daß auf ihm unbekannte Art dieses gleichwohl allgemein sey.

3678. *σ²—v. M 376'. Zu M §. 918:*

15 Er verwaltet die Billigkeit, d. i. vor seinem Gericht ist eine Übertretung der Billigkeit eine Verletzung des strengen rechts.

6 unparthenheit || Urtheil? Urtheile??

14 ursprünglich: Sein Gericht ist ein Auspruch

§. 917.

20 IMPARTIALITAS est aversio a decidendo ex apparentibus stimulis. In deo ne stimuli quidem, §. 898, multo minus apparentes possibiles sunt, §. 889, 12, dumque tam ipsos, quam decretum ex iis aversetur sanctissima ipsius voluntas, §. 902, est impartialissimus.

§. 918.

25 Impartialis iustitia est AEQUITAS*). Deus iustissimus, §. 906, et impartialissimus, §. 917, est aequissimus.

*) Billigkeit.

3679. ψ . *M 376'*. Zu *M §. 918*:

Er richtet aus dem Standpunkte eines Menschen, der ein eingeschränkt wesen ist. Der Mensch kan manches als einen Vorzug ansehen, den Gott ihm für andere giebt.

3680. σ^2 —*v.* *M 376'*. Zu *M §. 919*:

Er verlangt Aufrichtigkeit, welche in Ansehung Gottes gemeinlich sehr fehlt, indem man Lobsprüche und Ergebenheiten, die man nicht fühlt, affectirt, aus Furcht vieles zu Glauben vorgiebt und sich auf schmeichelen befließigt.

(^s Gott ist offen in seinen uns nöthigen offenbarungen, nicht versteckt, nicht rägelhaft und zweydeutig. Er führt uns nicht in Versuchung.)

3681. σ^2 —*v.* *M 377'*. Zu *M §. 920*:

Er will wahrhaftigkeit unter menschen.

(^s man muß nicht von Gott sagen, was mit den praedicaten, wodurch wir seine moralischen Vollkommenheiten denken, völlig identisch ist.)

3 Die Worte *Der Mensch* — *Vorzug* sind nachträglich durchstrichen, und darunter ist der Zusatz gemacht: Zum § 917.

10 *s*-Zusatz: ψ ; in derselben Phase unterstrich Kant die Worte: *verlangt Aufrichtigkeit und Ansehung Gottes* (Z. 6).

14 *s*-Zusatz: φ . || **15** *moral*: *Vollkomm*:

§. 919.

SINCERITAS*) est bonitas in mente sua significanda, et haec est in deo, §. 904, summa, §. 812, dum omnibus, quibus, et tantum, quantum significare mentem suam [377] summa sapientia suadet, signis aptissimis significare paratissimus est, §. 884—888.

*) Aufrichtigkeit.

§. 920.

VERACITAS*) est sinceritas in oratione. Sapientia ergo divina iudicante optimum per orationem mentem divinam significare, deus est veracissimus, §. 919.

*) Wahrhaftigkeit.

3682. §—φ. M 378. Zu M §.924 „*felix*“:
beatus. Die Selbstgnugsamkeit im Wohlfeyn.

3683. σ²—v. M 378'. Zu M §.925 *Anfang*:

Er ist über der [Natur] Welt als der Urheber (Natur) und als der
5 Gesetzgeber (Freiheit).

5 Die Schlussklammer hinter Freiheit fehlt.

§. 921.

Minima minimae naturae duratio vita foret minima. Quo maioris naturae,
quo maior est duratio, hoc maior est vita, donec sit maxima summa perfectissi-
10 mae naturae duratio, §. 430, 161. Deo summa vita tribuenda est, §. 859, 850.

§. 922.

Cum dei vita maxima sit absolute necessaria, §. 921, quia est ipsius
essentia, §. 816, et existentia, §. 823, 780, non deus immortalis solum est, sed
et *solus habet immortalitatem absolutam*, §. 781.

15 §. 923.

Cum summa perfectione metaphysica et physica in deo coniungitur summa
perfectio moralis, §. 806, 859, per summam eius rectitudinem, §. 901, quarum
distinctissime [378] sibi conscius, §. 866, summa inde voluptate fruens, §. 892,
est beatissimus, §. 787.

20 §. 924.

Deus felix est, §. 923, 787, summe, §. 812, dum 1) omnis ab eo corruptio
moralis et miseria non abest solum, §. 813, sed nec esse quidem in eodem pot-
est, physice, §. 859, vel moraliter, §. 902, 2) independenter et a se, §. 851, 3)
sine omni mutatione tam ipsorum bonorum, quam intuitus eorundem est felicis-
25 simus, §. 839.

§. 925.

Ens alio perfectius est illo SUPERIOR*). Deus est spiritus supremus, §. 889,
796, ENS SUPRAMUNDANUM**), quatenus maiorem perfectionem habet, quam totus
aliquis mundus, isque vel optimus, §. 361, 843. Cumque plura entia perfec-
30 tissima extra se posita sint impossibilia, §. 846, deus est ens absolute summum.

*) etwas höheres. **) etwas über die Welt erhabenes.

[379] CAPUT II.
OPERATIONES DEI.

SECTIO I.
CREATIO MUNDI.

§. 926.

5

Causa efficiens actuat effectum, §. 319, 210. Deus est causa efficiens huius universi, §. 854. Ergo deus actuavit hoc universum, aut ab aeterno, i. e. ita, ut mundus hic non habuerit initium, aut in tempore s. non ab aeterno, §. 10, in neutro casu pars mundi mundo praeexistit, §. 371, 394. Ergo in utroque casu mundus est actuatus ex nihilo, §. 228, et deus est, qui eum actua- 10 vit ex nihilo, §. 854. Actuare quid ex nihilo est CREARE*). Ergo deus est creator huius universi.

*) erschaffen.

§. 927.

CREATIO PER EMANATIONEM*) esset actuatio universi ex dei essentia, eius- 15 modi creatione 1) mundus non actuaretur ex nihilo, §. 926. Essentia enim dei est ens necessarium, §. 109, 816. Quod contra §. 926. 2) aut tota dei essentia, aut pars eius [380] mutari posset in universum, §. 370, quod contra §. 839. 3) pars dei esset extra deum posita, §. 388, deusque compositus, §. 225, quod contra §. 838. Pluribus adhuc modis patet, creationem per emanationem esse 20 impossibilem, §. 7.

*) die Schöpfung durch einen Ausfluss.

§. 928.

Omnes monades huius universi sunt entia finita, §. 396, hinc omnes entia ab alio, §. 308, nec possunt ullae actuari, nisi ex nihilo, §. 229, 236. Ergo 25 omnes monades huius universi sunt creatae, §. 926. Ens quod non potest existere, nisi per creationem, est CREATURA*). Ergo omnes huius universi monades sunt creaturae, et quidem dei, §. 381, 854. Quicquid est in hoc universo substantiale, dei creatura est, §. 396.

*) ein Geschöpf.

30

§. 929.

Omnis spiritus huius universi, §. 404, omnes animae humanae, §. 744, 741, omnia elementa huius mundi sunt dei creaturae, §. 928, 423, actuatae singulae creatione simultanea, §. 238, et instantanea, §. 299, 228. Iam corpora huius mundi sunt aggregata elementorum, §. 155, 420, hinc quicquid in 35 corporibus est substantiale, quotquot [381] habent partes per se subsistentes, sunt dei creaturae, §. 928.

§. 930.

Quod non potest existere, nisi ut causatum alterius, nec potest durare, nisi ut causatum alterius, §. 299. Hinc mundus et omnes eius partes non possunt durare, nisi ut entia ab alio, §. 928, 375. Ergo creatio independentem in
 5 creaturis durationem actuans est impossibilis, nec obiectum omnipotentiae divinae, §. 833. Creatio huius universi est possibilis, §. 926, 57. Ergo per creationem huius universi non actuata est independens in ipso duratio.

§. 931.

Quicquid non pertinet ad mundi partiumque ipsius substantialium existentiam, non est creatum, §. 926. Iam vero essentiae creaturarum, hinc et
 10 malum metaphysicum earundem, §. 146, non pertinent ad earundem existentiam, §. 132, 134, hinc nec essentiae, nec mala creaturarum metaphysica, sunt creata, nisi creatas dici velis omnes creaturae actualis determinationes, contra notionem §. 926.

15 §. 932.

Non existere hoc universum, non existere ullum universum, est in se possibi-
 20 [382]le, §. 370, 361. Omnia in se possibilia, sunt et deo possibilia, §. 859. Hinc deus potuit, qua omnipotentiam, non creare universum, creare aliud, quam hoc, quo existente, hoc non exstisset, §. 379, 926. Creavit tamen hoc impassibilis, §. 851, per summam spontaneitatem, §. 895, creatione libera ratione executionis, §. 897. Ergo liberrime, §. 898.

§. 933.

Deus hunc mundum creavit liberrime, §. 932. Ergo eum creare voluit, §. 893, voluit efficienter, §. 671, hinc et plene, quia infallibilis est, §. 879, adeo-
 25 que ex motivis completis consequenter. Ergo deus hunc mundum creare decrevit, §. 695, et omni quidem significatu efficaciter, §. 675.

§. 934.

Deus creationem huius mundi decrevit, §. 933, voluntate proportionalissima, §. 894. Hinc decrevit huius mundi existentiam, pro gradu bonitatis in eadem
 30 cognito, §. 926. Alius mundi existentiam non decrevit voluntate proportionalissima, §. 379. Ergo tantam bonitatem in existentia ullius alius mundi deus non cognovit, quantam in existentia huius mundi cognovit, §. 70. Iam cognitio dei est distinctissima et maxime infallibilis, §. 879. Ergo prae-[383]lati huius et electi prae reliquis omnibus mundi existentia, §. 697, est, quae mundi esse
 35 potest, optima, §. 187.

§. 935.

Posita huius mundi existentia, ponitur summa, quae in mundo esse potest, perfectio, §. 187, 934. In quo mundo ponitur summa, quae in mundo esse potest, perfectio, est ille perfectissimus, §. 185. Ergo mundus hic est
 40 omnium possibilium perfectissimus.

§. 936.

In hoc mundo sunt maximarum plurimae, plurimarum maximae partes, quae in mundo esse possunt, consensus tantus, quantus in mundo esse potest, §. 436, 935. Hinc mundus est extensive, protensive et intensive mundorum maximus, §. 437, realiter quidem finitus, ita tamen, ut multis modis infinitus 5 dici possit, §. 440, optimus, §. 443, in eodem maximus nexus universalis, §. 441, ordo, §. 444, et maxima, quae esse potest, harmonia, §. 462.

§. 937.

Pone mundum huic mundo perfectione totaliter aequalem, esset extra eundem ponendus, alias pars huius mundi foret, §. 354, 155. Perfectio huius 10 mundi non pot[est] extra eundem esse, nec perfectio prorsus aequaliter perfecti posset extra ipsum esse, §. 194. Si ergo talis mundus esset possibilis, duae perfectiones extra se invicem totaliter aequales essent possibiles, quod contra §. 272. Ergo mundus perfectissimus est unicus, §. 77.

§. 938.

15

De eo, quod hic mundus sit optimus, possumus certi esse, §. 935, 936. Ergo haec doctrina non est hypothesis philosophica. Qui demonstrationem eius a posteriori poscunt, aut intelligunt, per demonstrationem a posteriori, eam, quae in praemissis suis habet iudicium intuitivum, et habent eam, §. 933, cuius praemissas ingreditur: *hic mundus existit*, iudicium intuitivum, aut postulant 20 discrepantiam huius et deterioris mundi experiri, hinc extra hunc mundum poni, §. 548, mirabilem ecstasin, §. 552.

§. 939.

Quicquid deus creavit, creare voluit, §. 932. Iam vero malorum contingentium et moralium in specie formale prorsus non voluit, §. 914. Ergo nec 25 idem creare voluit, §. 926. Deus non est creator ullius mali contingentis, hinc nec ullius mali moralis formaliter spectati.

[385] §. 940.

Auctor*) est causa liberae actionis, et tam actio, quam eius causata sunt effectus auctoris, s. FACTA **). Iam deus mundum creavit liberrime, §. 932. 30 Ergo deus est creationis et huius mundi auctor. Deus non est auctor, nisi eorum, quae vult, §. 719, 891. Iam formale nullius mali contingentis, nullius peccati deus vult, §. 914. Ergo nullius mali contingentis, nullius peccati formaliter spectati deus auctor est. CAUSA MORALIS STRICTE DICTA ***) est auctor per liberam alterius determinationem, qualis illiciens, minatus, suadens, dis- 35 suadens, extorquens, §. 728. Iam causa moralis stricte dicta auctor est. Ergo deus nec est causa moralis stricte dicta ullius peccati et mali contingentis formaliter spectati.

*) Urheber. **) sittliche Thaten. ***) ein sittlicher Urheber.

3684. η—κ. *M 386'*. *Gegenüber von M §. 942 Satz 3:*
finis absque motivis.

§. 941.

Ad malum morale formaliter spectatum causas impulsivas actuans est
5 TENTATOR AD MALUM *). Deus si causas impulsivas ad malum morale formaliter
spectatum actuaret, fieret eiusdem causa moralis stricte dicta. Ergo deus num-
quam est tentator ad malum, §. 940.

*) ein Versucher zum Bösen.

[386] SECTIO II.

FINIS CREATIONIS.

§. 942.

Agnitio perfectionis maioris in aliquo est HONOR *). Honor maior est
GLORIA **), cf. §. 684. Gloria dei ergo est maior cognitio summarum ipsius per-
fectionum. Quo plures, quo magis, ergo quo clarius, quo certius, quo ardentius,
15 quo verius, quo plures, quo maiores alicuius perfectiones cognoscunt, hoc maior
est gloria, §. 160. Hinc summa dei gloria est clarissima, verissima, certissima,
ardentissima plurimarum maximarum ipsius perfectionum in plurimis cognitio,
§. 161. Gloria dei est bonum, §. 866.

*) Ehre. **) Preis.

§. 943.

Per hunc mundum possunt perfectiones dei summae clarius, verius, certius,
ardentius cognosci, §. 333, 375. Ergo hic mundus ad gloriam dei utilis est
eandem ex eo cognoscere valentibus, §. 336. Haec utilitas creatione et ipsius
mundi et omnium in eodem spirituum actuata est, §. 926. Ergo creator universi
25 ntitur eodem ad suam gloriam, quam distinctissime bonam cognoscit, §. 889,
942. actuandam. Ergo deus in creando finem habuit, §. 341.

[387] §. 944.

Deus mundum creavit secundum summam ipsius scientiam nexus finalis,
§. 943, hinc sapientissime, §. 882. Hinc optimos optimi mundi in creando
30 eodem fines omnes in perfectissima subordinatione et coordinatione, §. 883, re-
media eorum optima, §. 884, certissima, §. 885, fecundissima, §. 886, eosque ex
asse consequentia, §. 887, via brevissima, §. 888, scivit, et actuavit, §. 894.
Denno patet, deum nullum malum contingens formaliter spectatum creasse,
§. 146, 914.

§. 945.

Finis dei non fuit in creando mundo perfectio quaedam ipsi interna. Per
mundum enim nullam earum aut actuari, aut augeri impossibile est, §. 851, deus

3685. *v—ψ. M 389. Zu M §.950 Anfang, sowie zu der Überschrift von Sectio III „Providentia“:*

actuatio mundi et regimen.

autem non vult impossibilia, §. 891, 893. Iam quicquid est, praeter deum, mundus est, aut pars mundi, §. 846, 354. Ergo finis dei in creando mundo fuit perfectio creaturarum, §. 928. 5

§. 946.

Finis dei in creando universo fuit perfectio creaturarum tanta, quanta in mundo optimo possibilis, §. 945, 944. Ergo omnes rerum utilitates creaturarum, §. 336, omnes earundem usus, §. 338, fines dei sunt, §. [388] 944. Scientia finium in creaturis divinarum est TELEOLOGIA, tam PHYSICA, corporum, quam PNEUMATICA, fines spirituum exhibens. 10

§. 947.

Bona spiritus determinatio ex motivis gloriae divinae est ILLUSTRATIO GLORIAE DIVINAE (cultus dei)*. Gloria dei et illustratio eius sunt RELIGIO. Iam gloria dei utilis est ad cultum eius, §. 336, 712. Gloria et cultus ad religionem, §. 336. Ergo fines creationis fuerunt cultus dei et religio, §. 942, 946. 15

*) Verherrlichung Gottes, Gottesdienst.

§. 948.

Prosperitas et beatitudo seu felicitas spirituum utilis est ad gloriam dei, §. 787, 942, illustrationem eius et religionem, §. 947, 336. Ergo prosperitas et beatitudo seu felicitas spirituum tanta, quanta in mundo optimo possibilis, finis fuit creationis, §. 946, 942. 20

§. 949.

Omnes creaturae, sive spectentur ut media, sive ut fines, utiles sunt ad dei gloriam, haec ad illustrationem gloriae divinae, §. 943, 947, hinc omnes confines religionis in creatione ipsi subordinantur, §. [389] 315, 947. Ergo religio est finis creationis ultimus, §. 343. 25

SECTIO III.

PROVIDENTIA.

30

§. 950.

Hic mundus durat, §. 299, at nullo momento independenter, §. 930. Ergo non potest durare, nisi ut causatum extra se positi vel uno momento, §. 307. Ergo vis extramundana operatur durationem eius in quovis durationis momento, §. 210. Haec deus est, §. 855, 839. Ergo deus operatur quovis durationis 35

3686. $\xi-\varphi$. M 389. Zu den beiden letzten Sätzen von M §.950:
Die Erhaltung der dem Endzwecke gemäßen Form derselben in der
Zeit heißt die Gubernation: die Verwaltung.

3687. $\xi-\varphi$. M 389. Zu M §.951 „*influxus*“:

non influxus, qvi est [actio] modificatio, non actuatio substantiae.

3688. $v-\psi$. M 389. Zu M §.951 *Schlusssatz*:

Ein fortgesetzter Anfang ist ein Widerspruch.

2 Ursprünglich: Die dem Endzwecke || gemäße

momento durationem universi. Actuatio durationis est CONSERVATIO *). Ergo
deus est conservator huius universi.

*) die Erhaltung.

§. 951.

Conservatio est influxus dei continuus, §. 950, 895, isque realis, §. 212,
quia existentia sua nullius finiti effectus esse potest, §. 308. Idem est creatio,
§. 926. Unde conservatio non male dicitur continuata creatio.

§. 952.

Quae non creata sunt, non conservantur, §. 950, 926. Ergo nec essentiae
rerum, [390] nec malum finitorum metaphysicum, §. 931, nec formale mali con-
tingentis, nec malum morale formaliter spectatum a deo conservatur, §. 939.

§. 953.

Quicquid existere non potest, nisi per creationem, non potest durare,
nisi per conservationem, §. 950, 926. Iam omnes huius mundi monades, et
quicquid est in eodem substantiale, dei creatura est. Ergo omnes mundi mo-
nades, et quicquid est in mundo hoc substantiale, conservatur a deo quovis
momento durationis suae, §. 928.

§. 954.

Cum causae efficientes, praeter deum, omnes substantiae huius mundi,
§. 319, 846, deo subordinentur, §. 928. est ille causa efficiens simpliciter prima.

3689. §? (e?) (λ?) M 392. Zu M §. 958:

Concursus zur Natur oder Freyheit.

Providentia respectu legum (illas determinans) est generalis, eventuum est specialis.

3, 4 eventuum aus eventus

5

reliquae omnes secundae, §. 315, 28. Iam omnes finitarum substantiarum actiones sunt simul passiones ab aliis substantiis finitis in eas influentibus, § 451 Ergo deus concurrit, ut causa efficiens, ad omnes substantiarum finitarum actiones mediate, §. 314, 320. Quoniam vero simul omnes finitarum substantiarum passiones ab aliis substantiis finitis sunt ipsarum actiones, §. 463, non tunc solum 10 ubi agere potissimum concipiuntur, sed et tunc, ubi notantur pati, deus eo, ipso [391] momento, quo mutantur, rationem huius mutationis ipsarum sufficientem, vim earundem, conservando actuans, §. 953, ad omnes substantiarum finitarum actiones, ut causa efficiens, concurrit immediate, §. 320, ad existentiam enim substantiae finitae praesentem pertinet eius actio, §. 210, 55. 15

§. 955.

Concursus dei immediatus est eiusdem praesentia, §. 223. Ergo deus substantiis huius mundi omnibus proxime praesens, §. 954. Quod omnibus et singulis alicuius partibus substantialibus proxime praesens est, ipsi illi rei INTIME PRAESENS*) dicitur. Iam omnibus corporum partibus substantialibus in hoc 20 universo deus proxime praesens est, §. 421. Ergo deus omnibus in hoc universo corporibus intime praesens est.

*) auf das genaueste gegenwärtig.

§. 956.

Deus omni huius mundi monadi proxime, omni corpori praesens est intime, 25 §. 955, idque quovis momento, et qua omnes creaturarum actiones, §. 954. Ergo deus est omni praesentissimus.

§. 957.

Ubicumque deus est, ibi totus est, et in-[392]divisus, §. 842. Ergo et qua substantiam et essentiam, §. 830. 816. Ergo deus omnibus huius mundi 30 monadibus et corporibus, qua substantiam et essentiam, praesens est, §. 955.

§. 958.

Conservatio virium huius universi quarumcumque, in ipso earundem actu, est CONCURSUS DEI PHYSICUS, isque, quia et quatenus ad singulas singularum substantiarum actiones extenditur, GENERALIS*) (universalis) dicitur. 35

*) die allgemeine Mitwirkung Gottes.

3690. ε—ζ? (η—κ?) M 392. Zu M §.960 Anfang:

Non concurrat ad formale actionum. Non est auctor mali secundum directionem ordinariam.

§. 959.

- 5 Concursus dei omnis est liberrimus, §. 932. Ergo si concurreret ad formale ullius actionis malae, fieret eiusdem auctor, §. 940. Ergo ad omnes actiones physice et moraliter malas concurrat, qua materiale, §. 958, non vero, qua formale, §. 940.

§. 960.

- 10 CONCURSUS CAUSAE MORALIS stricte dictae est MORALIS*). Deus motiva cultus sui actuat, §. 947. Ergo ad quasdam actiones in hoc universo concurrat moraliter, §. 940. Concursus dei moralis ad generalem accedens SPECIALIS**) est. Ergo deus ad quasdam in hoc universo actiones concurrat specialiter.

*) die sittliche. **) die besondere Mitwirkung.

- 15 [393] §. 961.

Deus non est tentator ad malum, §. 941. Ergo ad formale nullarum actionum moraliter malarum concurrat moraliter, §. 940. Ergo nec specialiter, §. 960.

§. 962.

- 20 CONCURSUS DEI supernaturalis ad specialem accedens est SPECIALISSIMUS*), et in se possibilis, §. 475, et hypothetice, §. 860, et in hoc mundo actualis, quotiescumque quaedam actio in eodem per specialem dei concursum aequè bene actuari non potest, §. 498, 935.

*) die besonderste Mitwirkung Gottes.

- 25 §. 963.

- GUBERNATIO*) est actio, qua media successive plura ad ulteriorem aliquem finem actuantur. Quo ergo meliora, quo optimorum, hinc et via brevissima finem consequentium, §. 888, plura media, quo meliores, quo ultiores ad fines actuantur, hoc est gubernatio perfectior, §. 185. Quos deus in creando fines habuit, habet et actuat conservando, §. 951, 944. Dum ergo summum eum universi gubernatorem veneramur, colimus optima, et viis brevissimis procedentium plurima media, ad optimos fines et tandem ad ultimum huius universi scopum [394] ducentia, momento quovis actuantem. Dum deus gubernando 1) viribus (hinc et actionibus, §. 331) rei creatae certum limitem constituit, DETERMINARE STRICTIUS**), 2) finibus suis subordinat actionem rei creatae ad eosdem ab hac non susceptam, DIRIGERE STRICTIUS***) dicitur.

*) die Führung. **) Maass und Schranken setzen. ***) lenken in engerer Bedeutung.

3691. σ^2 —v. M 395. Zwischen M §. 967 und 968:

Erlaubnis. Zulassung ist nicht Erlaubnis.

§. 964.

Primum peccatum LAPSUS*) dicitur, et potentia labendi LABILITAS**), haec est vel absoluta, vel hypothetica, §. 15, 16. Oppositum labilitatis hypotheticae 5 est CONFIRMATIO IN BONO***).

*) der Fall. **) dessen Möglichkeit. ***) Bestätigung im Guten.

§. 965.

Absolute labilitas pertinet ad spiritus finiti essentiam, §. 40, 964, hinc est in eodem absolute necessario, §. 106, malum metaphysicum, §. 146, quae non 10 concreata spiritui ulli, §. 931, cuius oppositum nulli creaturae concreari potuit, §. 833. Spiritus labens agit, §. 964, 788. Ergo deus ad lapsus materiale concurrat, §. 918, ad formale vero nec physice, nec moraliter, §. 909, 911. Ergo nec fit auctor lapsus formaliter spe-[395]ctati, nec causa moralis stricte dicta §. 940. 15

§. 966.

Lapsus est in se contingens, §. 964, dum est mutatio finiti, §. 361. Ergo oppositum lapsus est in se possibile, §. 104. Ergo impedimentum lapsus est in se possibile, §. 221. Ergo deus omnem lapsum impedire potuit, §. 833.

§. 967.

IMPEDITIO MORALIS*) est actio motivorum ad oppositum alicuius mutationis. Deus motiva spiritibus ad felicitatem ipsorum actuavit plurima, §. 948. Felicitas spiritus est oppositum lapsus eius, §. 81, 787. Ergo deus omnem lapsum impedit moraliter. 20

*) sittliche Verhinderung. 25

§. 968.

IMPEDITIO, quae non moralis est, PHYSICA dicitur. Lapsus est peccatum, §. 964, ergo actio moralis, §. 788, ergo libera ratione executionis, §. 719, 722, hinc physice contingens, §. 709. Ergo praeter libertatem lapsi et motiva illius, §. 967, multa alia possibilia erant, quibus positus lapsus non secutus esset, qui 30 secutus est, §. 378, impedimenta lapsus physica, §. 81, [396] 221. Ergo deus lapsum etiam physice impedire potuit, §. 833.

§. 969.

Omne peccatum deus impedit moraliter. §. 967, impedire physice potest per omnipotentiam, §. 968. Non omne tamen physice impedit. Non impeditio 35 est PERMISSIO*). Ergo est vel physica, §. 968, vel moralis, §. 967.

*) Zulassung.

3692. $q^2-v?$ ($x^3?$) *M* 397'. Zu *M* §. 974:

Gesetzgeber im Anfange,

Regirer in der Dauer,

Richter am Ende. eigentlich in der Unendlichkeit des Fortganges.

§. 970.

Deus nullum lapsum, §. 967, nullum peccatum, permittit moraliter, §. 969. Quaedam tamen peccata in hoc mundo permittit physice. Pone et haec physice impediri, non esset hic mundus, in quo physice impedirentur, sed alius, §. 378, minus bonus, §. 937. Ergo deus quaedam in hoc mundo peccata physice per-

10 mittit, quia mundus, in quo permittuntur physice, est medium religionis optimum, §. 949, 935.

§. 971.

Ius (pro qualitate personae sumptum) SIGNIFICATU LATIORI*) est facultas moralis; quique ius habet decernendi de aliqua re, quicquid placuerit, PLENUS

15 eius DOMINUS**) est. Plenum dominium in personas est POTESTAS PLENA***).

*) Recht in weiter Bedeutung. **) völlig Herr davon. ***) völlige Herrschaft.

[397] §. 972.

Deus ius habet ad actiones suas rectissimas, §. 901, 971. In iis est decretum de mundo et singulis eius creaturis, §. 934. Ergo deus plenus mundi

20 et omnium in eodem creaturarum dominus est. Ergo in spiritus huius mundi plenam potestatem habet, §. 971.

§. 973.

Qui plenam in spiritum potestatem habet, ius habet ipsum obligandi, quomodocumque placuerit. Qui ius habet spiritum aliquem obligandi, quomodocumque placuerit, habet ius illi leges ferendi. Auctor enim obligationis, quam

25 lex enuntiat, LEGEM FERRE*) dicitur. Ius leges ferendi habens, LEGISLATOR**) est. Ergo deus omnium spirituum huius mundi legislator est, §. 971, 972.

*) Gesetze geben. **) der Gesetzgeber.

30

§. 974.

Qui solus in plures spiritus summam potentiam et potestatem habet, est eorum MONARCHA, qui plenam, est eorum DESPOTES. Iam deus solus in omnes spiritus creatos summam potentiam, §. 832, et potestatem, eamque plenam habet,

§. 971. Ergo summa ipsius est et maxima monarchia [398] despotica, cuius

35 omnes spiritus creati sunt subditi, §. 844.

§. 975.

PROVIDENTIA DEI*) est actio, qua tantum cuivis rei creatae bonorum largitur, quantum summa bonitas potest. Ergo conservando, §. 950, concurrente,

3693. v. M 397. E 1689. Zu M §.974 „monarcha“:
der nicht eines andern Gewalt unterworfen.

3694. v. M. 397. E 1689. Zu M §.974 „despotes“:

Ist derjenige, der [1] einem absoluten Willen gemäß das Geschöpf verbindet, ohne * ihren Nutzen bey den Gesetzen in Betracht zu ziehen. 5
Also giebt es despotische und patriotische Gesetze.

* (° die Einstimmung ihres eignen durch Vernunft regirten Willens in Betracht zu ziehen, d. i. als Maschinen.)

3695. μ—v. M 398. Zu M §.976 Anfang:

Der Wille, der in Ansehung der allgemeinen Gründe [desselben] des 10
Wollens zu gewisser Handlung bestimmt ist, ist antecedens. Der in An-
sehung des individui bestimmt ist: consequens.

2 andern? anderen?

4 E: die Geschöpfe 8 Maschinen? Maschine (so E.)??

9 Zu Nr. 3695 und 3697 vgl. M §. 899 und Rfl. 3658—3662. 11 Wollens? 15
Willens??

§. 954, gubernando, §. 963, malum moraliter impediendo, §. 967, nec physice permittendo, nisi quod impedire finibus ipsius detraheret, §. 970, civitatie suae leges optimas ferendo, §. 973, 974, deus exercet PROVIDENTIAM, §. 903—920, per causas impulsivas ad beatitatem, VERTICORDIAM**), per fortuita, FORTUNAM 20
SANCTAM***), per bona cuiusvis naturae insita, ALMA NATURAM. EPICUREISMUS,
sententia providentiam dei tollens, error est, §. 515.

*) die Vorsehung Gottes. **) deren herzlenkende Kraft. ***) das heilige,
das göttliche in dem, was man Glück nennt.

SECTIO III.

DECRETA DIVINA.

25

§. 976.

Decretum de exsistentia mundi est in deo liberrimum, §. 933, hinc distinc-
tissimam omnium mundi huius partium omnisque [399] boni et mali in iisdem
accuratissimam cognitionem sequens, §. 889, immutabile, §. 839, aeternum, §. 849, 30

3696. *v—ψ. M 399'. Zu M §. 976 ff.:*

Hier wird Gott vorgestellt, als ob er über alles mögliche beschlüsse, welchen theil er für seine Wahl herausnehme.

3697. *v—ψ. M 399'. Gegenüber von M §. 976 Schlusssatz und*
 5 *M §. 977 Satz 1:*

Decretum est voluntas consequens, ergo respectu individui.

Voluntas antecedens est, cuius caussa impulsiva est tantum generale aliquod, quod omnibus obiectis arbitrii commune est.

Decretum [nullum] de condendo hoc mundo est decretum individui,
 10 ergo non est universale. Non datur decretum universale. sed decretum universum sive totale, diversum non a [partial] particulari, sed partiali.

et irresistibile, §. 844, 222. Quod humano modo sic potest concipi: Propositum, προθεσις: Complexus optimorum extra deum compossibilium existat, §. 822, 901.
 15 Praevisio, προγνωσις: Hic mundus optimus est complexus extra deum compossibilium optimorum, §. 935. Decretum, προορισμος: Hic mundus optimus existat.

§. 977.

Plures mundi, quam hic, plura finita, quam quae partes huius mundi sunt, non existunt, §. 379, nec deus plura de contingentibus decrevit, quam
 20 decreto de existentia huius mundi comprehensa, §. 976. Illud ergo, qua ad omnes huius universi realitates extenditur, universale, qua est, quod plura non sunt, vocatur unicum, §. 77.

§. 978.

PARTICULARIA DEI DECRETA*) vel sunt partes decreti universalis et unici,
 25 §. 977, vel essent PRIMITIVA**), aut opposita illi aut saltim non comprehensa sub universali. Talia non sunt in deo, §. 976.

*) besondere Rathschlüsse Gottes. **) ursprüngliche.

[400] §. 979.

Decreta dei omnia sunt actus voluntatis proportionalissimae obiectis, §. 894,
 30 perfectissime sequentis scientiam gradus perfectionis vel imperfectionis in obiecto vel appetendo, vel aversando, §. 976. Idem et sic patet: Pone in aliquo decreto dei praevisam obiecti perfectionem imperfectionemve prorsus non

3698. $v-\psi$. M 400. Zu M §. 980 „*motivum*“:

est summum bonum mundi, quatenus opponitur summo bono individui.

3699. $v-\psi$. M 400'. Zu M §. 980 Anfang („*Decretum — fuit*“):

Schlechthin unbedingt ist die Gottliche Willführ niemals, aber leicht unbedingt in ansehung der moralischen Qualitaet der person als despotism; denn auf das Weltbeste im Ganzen könnte doch Gottes Absicht [und b] Gerichtet und dieses die Bedingung seyn. * Gott kan ein (° vernünftig) Geschöpf nicht dem Weltganzen aufopfern, aber wohl zulassen, daß es sich selbst aufopfere. 5 10

* (° Hier wird angenommen, daß Gott das vernünftige Geschöpf bloß als Mittel zur Vollkommenheit des Ganzen brauche. Aber da ist kein moralischer werth in der welt, wo die vernünftige Wesen bloß als Mittel gebraucht werden.)

3700. $v-\psi$. M 400'. Zu M §. 980 Anfang:

Ob der Gottliche Wille an sich durch motiven bestimmt werde, oder von uns bloß nach dieser analogie gedacht werde? 15

2 Statt est — quatenus ursprünglich: perfectio mundi in op

6 person? personnen? **10** Statt aufopfere zwei wagerechte Striche. aufopfern steht am Anfang der Zeile, die Striche an ihrem Ende. **13** vernünftige? vernünftigen?? 20

fuisse motivum: aut eam deus ignoravit, quod contra §. 875, aut ab eadem abstraxit, quod contra §. 870, aut fuit eiusmodi cognitio distinctissima, sed mortua, quod contra §. 890.

§. 980.

DECRETUM DEI ABSOLUTUM*) si dicitur, cuius motivum nec praevisa obiecti perfectio, nec imperfectio fuit, HYPOTHETICUM**) contra, quod praevisam obiecti perfectionem imperfectionemve sequitur; nulla dei de con-

3701. 70er — 80er Jahre. M 400. Zu M §. 980 „*absolutismus theologicus*“:

Verhängniß.

3702. $v-\psi$. M 401. Zu M §. 981 „*de futuro*“:

tanquam fine voluntatis

tingentibus decreta sunt absoluta, omnia hypothetica, §. 979. ABSOLUTISMUS THEOLOGICUS est sententia decreta dei de contingentibus absoluta ponens, et error est, §. 515.

*) der unbedingte. **) der bedingte Rathschluss Gottes.

§. 981.

Decretum de felicitate alicuius spiritus aeterna PRAEDESTINATIO est STRICTIUS DICTA *), cum LATIUS **) sit decretum de futuro. Decretum de infelicitate alicuius spiritus aeterna est REPROBATIO ***), utrumque hypotheticum, §. 980. PRAEDESTINATIONISMUS, s. absolutismus in concipienda praedestinatione strictius dicta, error est, §. 515.

*) die Gnadenwahl. **) die Vorherbestimmung. ***) die Verwerfung.

SECTIO V.

REVELATIO.

§. 982.

REVELATIO LATIUS DICTA *), cf. §. 986, 989, est significatio mentis divinae creaturis a deo facta. Ergo revelatione divina docentur creaturae cognitionem volitionemque divinam, numquam omnem, §. 862, sed tantam semper, quanta placuerit providentiae, §. 975.

*) die Offenbarung in weiterer Bedeutung.

§. 983.

Deus est auctor naturae universae, §. 940, 466. Quicquid ergo per naturam suam ex natura universa de dei mente cognoscit creatura, cognoscit per revelationem divinam, §. 982, quae naturalis est, §. 469. Talis theologia naturalis est, §. 800.

[402] §. 984.

Omnia finita sunt media cognoscendae mentis divinae, §. 858, 880, vires repraesentativae huius universi omnes significant creatorem suum, §. 929, optimum, sapientissimum, §. 933. Ipsa anima est vis repraesentativa dei sui, §. 741, 744.

§. 985.

Per animam ipsam, per singulas, quibus praesens est, monades, hinc et per singula corpora, et sensus, animae mens divina revelatur naturaliter, §. 984, per usus singulorum, fines dei, §. 946, per cognitionem optimi voluntas eius, §. 894.

§. 986.

REVELATIO STRICTIUS DICTA*), cf. §. 982, 989, est supernaturalis revelatio divina hominibus per orationem facta, concursus ad religionem specialissimus, et in se possibilis, et hypothetice, et in hoc mundo actualis, quotiescumque religio per revelationem naturalem solam aequae bene actuari non potest, §. 962, 949.

*) die Offenbarung in enger Bedeutung.

§. 987.

Pone in hoc mundo revelationem naturalem tantum certis individuis, e. g. hominibus faciendam; pone sub iisdem cir-[403]cumstantiis revelationem iisdem individuis supernaturaliter faciendam mere naturali uberiolem, nobiliolem, clariorem, veriolem, certiolem, ardentiolem, §. 669, contingere potest revelatio stricte dicta ordini huius mundi convenientissime, §. 484, et in eodem existit, §. 986.

§. 988.

Pone aliquam mentis divinae significationem in hoc mundo ad religionem admodum bonam, §. 947, sed naturaliter non actuandam, cum tamen possit actuari supernaturaliter: fiet in hoc mundo revelatio stricte dicta, §. 496, 987.

§. 989.

Revelatio stricte dicta naturaliter creaturis incognoscibilium, est REVELATIO STRICTISSIME DICTA*), cf. §. 982, 986. Quaecumque ergo cognitio mentis divinae in hoc mundo ad religionem admodum bonam certis creaturis est naturaliter incognoscibilis, actuatur in eodem per revelationem strictissime dictam, §. 988.

*) die Offenbarung in engerer Bedeutung.

§. 990.

Si quid pro revelatione dei stricte dicta habetur, neque tamen magis gloriam dei et religionem promovet, nec uberiolem, [404] nec nobiliolem, nec clariorem, nec veriolem, nec certiolem, nec ardentiolem dei cognitionem supplet, quam naturalis, non est revelatio dei stricte dicta, §. 986, 495.

§. 991.

In mente dei nulla est contradictio, §. 822. Ergo quicquid revelationi naturali vere contradicit, non est revelatio dei stricte dicta, §. 983, 986, nec strictissime, §. 989.

5

§. 992.

Revelatio dei stricte et strictissime dicta non contradicit naturali, §. 991, hinc nec rationi obiective sumptae, quatenus a sana ratione humana subiective sumpta cognoscitur, §. 646, 984.

§. 993.

10

FIDES SACRA OBJECTIVE SUMPTA*) est complexus revelationi stricte dictae credendorum, uti habita revelationi stricte dictae fides, est sacra SUBIECTIVE SUMPTA**). Ergo non sola naturaliter prorsus creaturis incognoscibilia pertinent ad sacram fidem, §. 989, 986.

*) der Inhalt des heiligen Glaubens. **) der heilige Glaube.

15

§. 994.

Fides sacra, obiective sumpta, quatenus [405] ab homine per fidem subiective sumptam creditur, non contradicit rationi obiective sumptae, quatenus a sana ratione humana subiective sumpta cognoscitur, §. 992, 993.

§. 995.

20

Revelatio stricte dicta significat summe possibilia, §. 986, 822. Iam quae contra rationem sunt, sunt impossibilia, §. 643. Ergo nec revelatio dei stricte dicta, nec strictissima, §. 989, nec fides sacra obiective sumpta contra rationem sunt. Quae vero contra rationem sunt, nec sunt revelatio dei stricte, nec strictissime dicta, nec fides sacra obiective sumpta.

§. 996.

25

MYSTERIA SACRA*) sunt supra creaturarum rationem posita in fide sacra obiective sumpta. In omni revelatione strictissime dicta sunt mysteria, §. 989, 644. Ergo non repugnant revelationi stricte dictae, §. 989, nec sunt contra rationem, §. 643.

30

*) heilige Geheimnisse.

§. 997.

35

In omni sua revelatione deus est maxime sincerus, §. 919, hinc sapientia ipsius orationem aptissimum signum significandae mentis divinae hominibus indicante, [406] eamque supernaturaliter actuatam, est in revelatione stricte dicta veracissimus, §. 920.

§. 998.

In revelatione stricte et strictissime sumpta deus testis est, §. 986, 946, maxime sincerus et dexterrimus, §. 997, 889, hinc fide dignissimus, cuius revelatio stricte dicta summam dat fidei certitudinem.

§. 999.

NATURALISTA SIGNIFICATU STRICTIORI (cf. §. 493) est negans in hoc mundo revelationem dei stricte dictam. ATHEUS (theoreticus), negans dei existentiam, errat, §. 811, 854. Naturalismus significatu neutro ponit atheismum necessario, §. 493.

5

§. 1000.

Naturalista significatu strictiori, negans revelationem stricte dictam in hoc mundo exsistere, quia 1) est eventus supernaturalis, §. 986, hinc ipsi videtur impossibilis, errat, §. 860, 2) fidem sacram putat esse contra rationem, hinc impossibilem, errat, §. 995, 3) negat providentiam in genus humanum, et errat, §. 975, sua culpa, §. 982, 986, ignarus dei benignissimi, §. 903,

Cuius semper honos, nomen, laudesque manebunt.

[407] INDEX.

Absens §. 223
 Absolutae determinationes 37
 Abstractio 625. 629. 630. 638
 Absonum 13
 Abstractum 149
 Abstrahere 529. 636
 Absurdum 13
 Abusus 338
 Accidens 191. 194. 196. 201
 Accidentia praedicabilia 50
 Acquiescentia in se ipso 682
 Actio 210. 214. 342. 700. 702. 705.
 707. 709. 712. 715. 720. 724. 727.
 728. 731. 744. 766. 783. 789. 897.
 901. 902
 arbitraria 712
 coacta per coactionem externam se-
 cundum quid 714. 727
 coacta per violentiam secundum quid
 714. 728. 729
 coacta per violentiam simpliciter
 sumptam externam 714. 729
 composita 215
 immanens 211

Actio indifferens physice 708
 indifferens qua exercitium actus 708 15
 invita per coactionem externam se-
 cundum quid 714
 invita per ignorantiam aut errorem
 716
 invita per violentiam secundum quid 20
 714
 invita per violentiam simpliciter
 sumptam externam 714
 involuntaria 721. 722
 libera 719. 721. 722. 724. 726. 758 25
 libera a coactione externa simpli-
 citer tali 707
 libera a coactione in-[408]terna tam
 absoluta quam physica 710
 libera a coactione intrinseca et ab- 30
 soluta 710
 libera ratione executionis 708. 710
 libertati directe subest 731
 libertati indirecte subest 731
 mere naturalis 708—710 35
 moralis 723. 758
 simplex 215

Actio spontanea 704. 711
 transiens 211. 410
 voluntaria 721. 722
 Activus 698
 5 Actuale 54. 57. 273. 279. 306
 Actus animae elicitī 730
 animae imperati 730
 Acumen 573—575. 578. 586. 640. 641
 Acuti sensu eminentiori 648
 10 Adiaphoron obiective, subiective 654
 Adiuncta 50
 Admiratio 688
 Aequalia 70. 272. 275
 Aequalitas 265. 267. 749
 15 accidentalis 266
 essentialis 266
 Aequilibrium 418
 Aequitas 918
 Aesthetēria 536. 537. 540
 20 Aesthetica 533
 empirica 544
 phantasiae 570
 perspicaciae 575
 mnemonica 587
 25 mythica 592
 mantica 604
 critica 607
 characteristica 622
 pathologia 678
 30 Aestimatio 337
 Aetas 281
 Aeternitas 302
 Aeviternitas 302
 Affectiones 41. 43. 45. 678
 35 Affectus 678. 680. 681. 735
 grati 679
 ingrati 679
 iucundi 679
 mixti 679
 40 molesti 679
 Agathodaemones 796
 Agere 210

Aliquid 8
 Amor 684
 Analogon modorum 827
 per reductionem s. eminentiam, analogiam et excellentiam Deo tribuendum 826
 rationis 640. 647
 Anceps 699
 Angustia cognitionis 515
 [409] Angustum 280
 Anima 504—507. 511. 513. 519. 520.
 534. 705. 707. 720. 729. 733. 734.
 739. 756. 765. 792. 793. 795
 humana 740. 747. 750. 754. 756.
 757. 760. 762. 766. 767. 772. 780.
 786. 789. 791. 929. 984
 humana beata 791
 humana damnata 791
 mere sensitiva 792
 separata 742
 Animal 740. 777
 rationale 792
 vivit 777
 Animositas 683
 Animus gratus 684
 indifferens partialiter 653
 indifferens totaliter 653
 Annihilatio 228. 229. 837. 968
 Anthropognosia 747
 Anthropologia 747
 Anthropomorphismus crassior 848
 subtilior 848
 Antipathia 677
 Antitypia 294
 Apotheosis 748
 Apparens 12
 Appetere 663. 664
 contra lubitum 713
 illubenter 713
 invitum 713
 lubenter 713
 Appetitio 663. 667. 673. 744. 755

Appetitus efficiens 671. 673	Aversatio sensitiva 676	
inefficiens 671	Augere 162	
minus plena 671. 672.	Automaton 705	
plena 671. 672	Auxilium 321	
rationalis 689		
sensitiva 676		5
Appetitus 663. 664	Beatitudo 787. 948	
Arbitrium 712. 717. 718. 726	Beneficium 903. 909	
liberum 719	Benevolentia 684	
sensitivum 719. 720	Benignitas 903	
Archetypon 346	Bliteus 578	10
Architectonica 4	Bonitas 903	
Ars mnemonica 587	Bonum 100. 187. 665. 666	
Assistentianus universalis 452	contingens 147	
Associatio idearum 561	metaphysicum 147	
Atheus 999	mihi 660	15
Atomus 230. 424	mihi adventicium s. externum 660	
materialis 429	mihi domesticum s. internum 660	
naturae 424	morale 787	
Attendere 529. 635. 636. 638	physicum late dictum 147. 264	
Attentio 625. 627. 628. 638	physicum stricte dictum 787	20
eius extensio 628	Breve 299	
eius intensio 628	Brutum 792	
protensio 628		
Attributa 50. 64. 107. 132. 163. 195.	Cacodaemones 796	
277. 278	Campus adaequationis 514	25
communia 51	claritatis 514	
[410] propria 51	confusionis 514	
Auctor 940	distinctionis 514	
Audacia 683	obscuritatis 514	
Auditus 536	Capacitas 216	30
Aversari 663. 664	Caput obtusum 578	
contra lubitum 713	stupidum 578	
illubenter 713	Caro 676	
invitum 713	Casus 383	
lubenter 713	purus 383	35
Aversatio 663. 667. 673. 744. 755	Causa 307. 317. 318. 326—329	
efficiens 671. 673	administra 322	
inefficiens 671	auxiliaris 320	
minus plena 671	deficiens 319. 326—328	
plena 671	efficiens 319. 326—328	40
rationalis 689	instrumentalis 322	
	ministerialis 322	

- Causa moralis stricte dicta 940
 occasionalis 323. 326—328
 primaria s. principalis 314
 socia 320. 335
 5 solitaria 314. 321
 Causae impulsivæ 342. 900
 [411] impulsivæ completæ 695
 impulsivæ incompletæ 695
 Causalitas 313
 10 Causatum 307. 326. 328
 Certitudo obiectiva 93
 moralis 723
 subiectiva 531
 Character 67
 15 distinctivus 67
 strictius dictus nominalis, realis,
 hieroglyphicus 350
 Characteristica 349. 622
 combinatoria 349
 20 hermeneutica 349
 heuristica 349
 Chimaerae 590. 591
 Circumspectus 699
 Circumstantia 323. 324
 25 Civitas Dei 974
 Claritas extensive maior 531
 intensive maior 531
 Clementia 684
 Coactio 701
 30 ab extra 707
 absoluta 702
 activa 701
 externa simpliciter talis 707
 interna 710
 35 moralis 723
 passiva 701
 significatu stricto 714
 Coexistentiani 771
 Cogere semet ipsum 714. 727
 40 Cognitione crassa, exacta 515
 fortior, debilior 515
 certa et incerta 531
 Cognitione intuitiva 620. 621
 mortua 669. 671
 movens, iners 669
 completa et incompleta 671
 symbolica 620. 621. 652. 669
 viva 669. 671
 Cohaerentia 414
 Collectio animi 638
 Collisio regularum 97
 Commercium substantiarum mundana-
 rum 448
 Commiseratio 687
 Commodum 658
 Commune 86
 Comparatio 626. 627
 Complacentia 655. 891. 892
 Complementa ad totum 155
 Compos 552
 Comprehensibile 862
 Concausae 314
 earum concursus 314
 coordinatae 315
 secundariae 314
 subordinatae accidentaliter 316
 subordinatae essentialiter 316
 [412] Conceptibile 632
 in se 632
 relative 633
 Conceptio 632
 Concreatianus 773
 Concretum 149
 Concursus concausarum 314
 Dei 959
 Dei generalis 958
 Dei immediatus 955
 Dei moralis 960
 Dei physicus 958
 Dei specialis 960
 Dei specialissimus 962
 Dei universalis 958
 moralis 960
 Condicio 14

- Confirmatio in bono 964
 Conflictus 213. 408
 Confuse cogitans 510
 Confusio 79. 87
 Congruentia 70. 266. 267. 270. 275
 accidentalis 266
 essentialis 266
 Coniunctio 86
 Coniungi 78
 Connexa 14. 33. 751
 Conscientia sensu strictiori 535
 Consensus facultatis appetitivae inferioris et superioris 693
 Consentire 94
 Conservatio 950. 951
 Constans 699
 Consuetudo 650
 Contactus 223
 Contigua 284
 Contingens 101. 105. 114. 188
 extrinsecus 104
 in se s. per se 104
 Contingentia 104. 114
 Contingere 223
 Continuum 285
 Contra rationem 643. 995
 Contradictio 12. 991
 directa, explicita, immediata, patens 13
 indirecta, implicita, latens, mediata 13
 Convictio 531
 Convincens 531
 Coordinatio 78
 Corporeum 422
 Corpus 296. 419. 420. 431. 433. 741. 762. 764. 767. 770. 785. 786. 929
 mathematicum 289
 meum 508. 509. 785. 739
 mysticum 742
 physicum 296
 Corpuscula 425
 derivativa 426
 primitiva 426
 Correlata 312
 Corruptio moralis 788
 physica 746 5
 Cosmologia empirica 351. 353
 [413] generalis 351. 352
 rationalis 351
 Creare 926
 Creatiani 772 10
 Creatio per emanationem 927
 Creatura 928. 949. 983
 Critica significatu latiori et latissimo 607
 Criticus significatu generali 607
 Cultura rationis 646 15
 Cupiditas 683
 Curiositas 688
 historica 688
 mathematica 688
 philosophica 688 20
 Cursus naturae 471
 contra illum eveniens 480

 Damnum late dictum 788
 Decreta Dei 979. 980 25
 particularia 978
 primitiva 978
 Decretum 695. 976. 977
 Dei absolutum 980
 Dei hypotheticum 980 30
 Defectus 82. 178. 179
 Deformitas 662
 Deismus 862
 Delectans 658
 Deliberans causas impulsivas numerat 35
 697
 eas ponderat 697
 connumerat 697
 eligit 697
 praefert 697 40
 rationes subducit s. calculat 697
 tentat 697

- Deliberatio 696
 Deliquium animi 556
 illud pati 555
 Deliri 594
 5 Delirium 594
 Desiderium 686
 Desperatio 686
 Despotes 974
 Destinata 341
 10 Determinabile 34
 Determinans 35
 strictius 963
 Determinaciones 36. 47. 49. 52. 56.
 63. 67. 84. 110. 113. 132. 164.
 176. 177. 839
 externae, extrinsecae, relativae, re-
 spectivae, absolutae 37
 inseparabiles 72
 internae, intrinsecae 37
 20 morales 723
 rationi conformis, consentiens, con-
 veniens 80
 rationi contraria, difformis, discon-
 veniens 82
 25 Determinatum 34
 Determinatus 699
 Deus 811—814. 818—825. 828—857.
 859. 861—880. 882—899. 904—
 906. 909. 914—926. 932—[414]
 934. 939—941. 943. 944. 945. 950.
 952—957. 959—963. 965—967.
 969. 970. 972—975. 977. 978. 983.
 985. 997. 998
 Dexteritas 219
 35 Dialectus 350
 Dictum de omni et nullo 154
 Differentia 67. 151
 generica 151
 numerica 151
 40 specifica 151
 Difficile 527
 certo subiecto 527
 Dignitas cognitionis 515
 rationis 166
 Diiudicare 606
 Dimensio 291
 Dippelianismus philosophicus 910
 Dirigere strictius 963
 Discongruentia 70
 Discrimen 67. 68. 69
 Displicentia 655. 891. 892
 Displicere 651
 Disproportio 573
 Dissensus facultatis appetitivae infe-
 rioris et superioris 693
 Dissimilia 70
 Dissuasiones 728
 Distantia 284
 linearum 288
 Distinctio 67
 Distrahi 638
 Diversa 38
 Divinatio 616
 Divisio 244
 Diuturnum 299
 Dominus plenus 971
 Donum propheticum 616
 Dormiens 556
 Dormitare 555
 Dualista 465
 Duratio 299
 Dynamica 204
 Eadem 38. 269. 274
 Ebrius 554
 Eclipses iudicii 608
 Ecstasis 552. 553
 Ecthlipsis 556
 Effectus 319. 326. 328. 332. 333
 aequivocus 329
 continuus s. immediatus 330
 mediatus s. remotus 330
 minus plenus 330
 plenus 330. 331

- Effectus univocus 329
 Efficacia 197
 Egoista 392. 438
 Elateres animi 669. 690
 Elementa 420. 424. 929
 Eloquentia 622
 Emphasis et emphaseologia 517
 Energia 197
 [415] Ens 61. 63. 64. 65. 73. 90. 93.
 99. 100. 268. 852
 ab alio 307
 actu 298. 305
 a se 307. 309
 completum 158
 compositum 224. 225. 234. 235.
 241. 245
 contingens 109. 112. 133. 134. 255.
 308. 334. 376. 850
 dependens 307
 extramundanum 388
 fictum 62
 finitum 248. 254. 257. 260. 262.
 264. 308. 334. 748
 in abstracto et concreto spectatum
 149
 incompletum 158
 independens 307
 infinitum 248. 252. 253. 256. 259.
 303. 310
 in potentia proxima 304
 in potentia remota 304
 necessarium 109. 111. 138. 227.
 228. 258. 310. 827
 negativum stricte dictum 137
 perfectissimum 803. 810
 per se subsistens 191
 privativum 137
 rationis 62
 sanctissimum 828
 simplex 224
 simultaneum 238
 successivum 238
- Ens superius 925
 supramundanum 925
 Entia in potentia 298
 negativa 135. 136. 139
 realia 135 5
 Epicureismus 975
 Error 515
 Esse rei 40
 Essentia 40. 44. 46. 63. 64. 106. 132.
 163. 171. 226. 277. 278. 345. 10
 467. 867. 868. 931. 952
 Essentialia 39. 63. 73. 107. 110. 132.
 163. 195
 Etymologia 622
 Eveniens secundum cursum naturae 473 15
 secundum ordinem naturae. 473
 Eventus 323. 435. 876
 extraordinarius 384
 extraordinarius absolute 384. 385
 extraordinarius relative 384 20
 inordinatus 384
 naturalis supernaturali contradi-
 stinctus 469
 naturalis praeternaturali contradi-
 stinctus 469 25
 ordinarius 384
 [416] praeternaturalis 474. 480. 759
 supernaturalis 474
 Evidentia 531
 Evigilare 552 30
 Exceptio 97. 186
 Exemplar 346
 Exemplatum s. ectypon 346
 Exercitium 577
 Experientia 544 35
 Explicans 531
 Exsiliu mortis 779
 Exsistentia 55. 66. 110. 132. 298. 810.
 823. 824. 856. 880. 934. 935
 Expectatio casuum similium 612. 617. 40
 640
 Extensio cognitionis 515

- Extensum 241
 partialiter heterogeneum, difforme,
 dissimulare 407
 totaliter homogeneum, uniforme, si-
 5 milare 407
 Extorsio 728
 Extra se rapi 552

 Facile 527
 10 certo subiecto 527
 Facta 940
 Facultas 216. 218. 219. 744
 appetitiva 663. 665. 667. 712
 appetitiva inferior 676
 15 appetitiva superior 689. 690
 appetitiva vincit 693. 694
 characteristica 619
 cognoscitiva 519
 cognoscitiva inferior 520
 20 cognoscitiva superior 624
 comparandi 626
 composita 217
 concupiscibilis 676
 diiudicandi 606. 608. 640. 641
 25 'diiudicandi praeceps 608
 divinatrix 616
 fingendi s. poetica 589. 590. 592.
 594. 609. 640
 identitates diversitatesque rerum
 30 percipiendi 572. 640. 641
 idealis 217
 irascibilis 676
 locomotiva 750
 praesumendi 612. 613
 35 praevideendi 595. 599
 realis 217
 reflectendi 626
 simplex 217
 Fallaciae sensuum 545. 546. 548. 588.
 40 737. 738
 Fanatici 594
 Fastidium 686

 [417] Fatalismus 898
 Fatum 382
 physico-mechanicum s. physicum 435
 spinosisticum 382
 Favor 684
 Fecunditas rationis 166
 Felicitas 787. 948. 967
 Fictiones 590
 Fidelitas 905
 Fides theologica obiective sumpta 993.
 998
 Fiducia 683
 Figura 280
 Fingere 589
 Finis 248. 301. 341. 343. 946. 947
 ultimus 343
 Finita 341
 Finitudo 261
 Finitum 248. 249. 250. 264. 661. 833.
 984
 Firmus 698
 Flexilis 698
 Focus perfectionis 94
 Forma 40. 345
 Formale totius 40
 eventus 914
 mali physici 952
 Fortuita 912
 Fortuna bona 912
 mala 912
 Fuga 677
 Fundus animae 511
 Furiosi 688
 Futura 298
 contingentia 709

 Gaudium 682
 Genus 150. 153
 infimum 150
 subalternum 150
 summum 150
 Gloria 684. 942

- | | |
|---|---|
| <p>Gloria Dei 942. 947. 949
 Gradus 246. 247
 Grammatica 622
 universalis 622
 Graphice 622
 Gratitude 684
 Gratum 658
 Gravitas rationis 166
 Gubernatio 963
 Gustus 536
 corruptus 608
 significatu latiori 607
 Habitus 219
 acquisiti 577
 connati 577
 infusi 577
 morales 723
 theoretici 577
 Haecceitas 151
 Harmonia 167
 facultatis appetitivae inferioris et
 superioris 693
 praestabilita particularis 462
 praestabilita universalis 448. 463
 Harmonista psychologicus 769
 universalis 448
 Hilaritas 682
 Homo 740. 747. 792
 quotidie moritur 779
 quotidie reviviscit 779
 [418] Honor 942
 Horror 686
 Hypnopsychitae 782
 Hypothesis 14
 Ictus 301
 Ideae materiales 560
 Idealista 402. 438
 Identitas 174
 accidentalis 266
 essentialis 266</p> | <p>Identitas numerica 269
 partialis 267
 totalis 267. 749
 Idioma 350
 Ignorantia 515
 Ignotum mihi 652. 654
 mihi partialiter 652
 Illecebrae 728
 Illicitum 723
 Illimitatum 248
 Illustrans 531
 Illustratio gloriae divinae 947
 Imaginatio 557. 558. 561. 562. 564.
 566. 570. 578. 752
 Imagines 852
 Imbecillitas cognitionis 515
 Immateriale 422
 Immensum 861
 Immortalitas animae humanae 781
 Immutabile 125. 128
 Immutabilitas 127
 Impartialitas 917
 Impedimentum 221
 Impeditio moralis 967
 physica 968
 Imperfectio 121. 142. 145. 263
 contrarie dicta 121
 privative dicta 121
 Imperium animae 730
 animae in se ipsam 730
 Implicans 7
 Impossibile 7. 58. 643. 809. 833
 absolute, in se, intrinsecus, simpli-
 citer 15
 alicui 833
 hypothetice, extrinsecus, respective,
 secundum quid 17
 moraliter 723
 physice 469
 Impotentia mere naturalis 469
 Inaequalia 70
 Inanes argutationes 576</p> |
|---|---|

- Incommodum 658
 Incomprehensibile 862
 Inconceptibile in se s. absolute 633
 relative 633
 5 Inconsideratus 699
 Inconstans 699
 Incorporeum 422
 Incorruptibile physice 746
 Indefinitum 248
 10 Indeterminatum 34
 Indeterminatus 699
 Indifferens absolute 654
 mihi s. sum erga illud 651. 652
 mihi plenarie 652. 664
 15 [419] mihi relative 652
 relative 654
 subiective 654
 Individuum 148. 153
 Indivisibile 244
 20 Indoles 732
 abiecta 732
 erecta 732
 Induciani 771. 772
 Inebriari 554
 25 Infallibilis 879
 Infans 639
 Infelicitas 788
 Inferius 148
 Infinitudo 261
 30 Infinitum 248. 251
 Influxionista psychologicus 769
 universalis 450. 451
 Influxus 211. 408. 410. 411. 736
 idealistic 212
 35 physicus 450
 physicus universalis 450
 realis 212
 Infortunium 912
 Infusiani 771
 40 Ingenii illusiones 576. 578
 lulus s. fetus 576
 Ingeniosi sensu eminentiori 648
 Ingenium criticum 649
 divinatorium 649
 excitatur 648
 historicum 649
 latius dictum 648
 mathematicum 649
 mechanicum 649
 musicum 649
 poeticum 649
 strictius dictum 572. 574. 575. 578.
 586. 640. 641
 superius 649
 tardum 648
 torpescere 648
 vegetum 648
 universale 649
 Ingratum 658
 Inhaerentia 192
 Initium 301
 Innocens 909
 Inopportunitas 323
 Inordinatio 79
 Inseparabilitas 76
 Insignia 350
 Instans 300
 Instantaneum 299
 Instinctus 677
 Intellectuale 402
 Intellectus 402. 631. 637
 profunditas 637
 puritas 637
 usus 639
 Intelligentes sensu eminentiori 648
 Intelligere 69
 Intempestivitas 323
 Intendi 247
 Intensio 247
 Interitus 227. 229. 837
 Interruptum 285
 Intuitus 620
 Invidia 687
 Ira 687

Irrationabile 643	
Irrationale 19	
Irrepraesentabile 7	
Irrisio 684	
[420] Iucundum 658	
Iudiciosi sensu eminentiori 648	
Iudicium 606. 607. 609. 640. 641	
eius eclipses 608	
eius maturitas 608	
penetrans 606	
practicum 606	
praeceps 608	
sensuum 608. 640	
theoreticum 606	
Ius naturae latissimum 472	
significatu latiori 971	
Iustitia 906	
punitiva 910	
remuneratoria 907. 911	
vindictiva 910. 911	
vindicatrix 910	
ultrix 910	
Iuvans 321	
Iuvare 321	
Labilitas 964. 965	
Laetitia 682	
Languidus 699	
Lapsus 964. 966	
memoriae 586	
Latitudo 290	
Leges morales 723	
motus 432	
mutationum 472	
Legislator 973	
Lethaei poculi patroni 783	
Lex 83. 180. 181	
abstractionis 629	
acuminis 574	
arbitrii 726	
attentionis 627	
debilis 180	
Lex facultatis appetitivae 665	
facultatis diiudicandi 607	
facultatis fingendi 590	
fortis 180	
imaginationis 561	5
inferior 182	
ingenii 574	
intellectus 631	
memoriae 580	
moralis universalissima 724	10
optimi strictior 482—484	
praesagitionis 611	
praevisionis 596	
rationis 642	
reminiscentiae 583	15
sensationis 541	
signatricis facultatis 620	
superior 182	
Lexica 622	
Liberales 730	20
Libertas 719. 720. 725. 730. 756. 902	
eius regula 726	
pura 719. 720	
Licium 723	
Limes 248	25
essentialis 249	
Limitatum 248	
Linea 286. 292	
brevisima, recta, curva 287	
Lingua particularis 350	30
universalis 350	
Lipothymia 556	
Lipopsychia 556	
[421] Locus 281. 325	
Longanimitas 916	35
Longitudo 290	
Lubitus 712. 725. 755	
Lucta facultatis appetitivae inferioris	
et superioris 693	
Luctus 685	40
Machina 433	

- Maeror 685
 Maestitia 685
 Magnitudo absoluta 159
 comparativa 161
 5 quantitativa 243
 Maius 160
 Malevolentia 684
 Malum 146. 665. 666. 790. 914
 contingens 146
 10 culpae 788
 metaphysicum 146. 931. 952
 mihi 660
 mihi adventicium s. externum 660
 mihi domesticum s. internum 660
 15 morale 788. 952
 physicum late sumptum 146. 263.
 915
 stricte sumptum 788
 eius formale 952
 20 Manichaeismus 844
 Mantica 349. 616
 Materia 295. 345. 416. 427. 428
 circa quam 344
 cogitans 742
 25 ex qua 344
 in qua 344
 prima 295
 secunda 296
 Materiae primae 423
 30 Materiale 422
 proximum 914
 remotum 914
 Materialista universalis 395. 439. 757.
 840
 35 cosmologicus 395
 significatu psychologico 757
 Mathematice solidum 289. 292
 Mathesis intensorum 249
 Maturitas iudicii 608
 40 Maxima 699
 Maximum 161
 Mechanismus 433
 Melancholici 688
 Memoria 579. 580. 609. 640. 641
 bona 585
 capax 585
 felix 585
 fida 586
 firma 585
 labilis 586
 localis 583
 prompta 585
 tenere 582
 vasta 585
 vegeta 585
 Memoriae lapsus 586
 mandare 581
 Memoriosi sensu eminentiori 648
 Mens mota 552
 [422] Mensura 291
 Mentis excessus 552
 Mente capti 639
 Metaphysica 1. 2
 naturalis 3
 Metempsychosis 784
 Methodus et methodicum 515
 Metiri 291
 Metus 686
 Minae 728
 Minimum 161
 Minui 162
 Minus 160
 Miraculum 474. 475. 479. 480. 481.
 484. 485. 489. 492. 495. 496. 498.
 834. 860
 comparativum 477
 emendans 497
 pneumaticum 486
 quoad nos 478
 rigorosum 477
 supplens 497
 Miseria 788
 Misericordia 684
 Modi 50. 65. 108. 111. 133. 195. 262

- Modificatio 209
 Molestum 658
 Momentaneum 299
 Momentum 300
 Monadatum 406
 Monarcha 974
 Monas 230. 236. 237. 242. 244. 280.
 396. 397. 402. 408. 409. 413. 415.
 418. 424. 433. 928. 953
 nuda 401
 Morale 723
 Morbus caducus 552
 comitialis 552
 herculeus 552
 Mors 430. 556. 776. 777. 785
 animae humanae 780. 784
 animalis 777
 animalis absoluta 778
 animalis respectiva 778
 corporis humani 776. 777. 784
 hominis 778
 in genere 776
 Mortale, mortalitas 781
 Motivum 690. 691. 693. 694. 712. 725.
 726
 Motus 283. 294
 arbitrarii corporis 733. 734. 737.
 768
 evanescens 417
 particularis 417
 voluntarii 733. 734
 Multa 74
 Multitudo absoluta 74. 75
 comparativa 161
 Mundus 354. 376. 378. 379. 388. 392.
 395. 403. 406. 417. 418. 434. 442.
 472. 836. 853. 857. 930. 932. 934.
 938. 943. 950. 970. 977
 adspectabilis 869
 fabulosus 91. 120. 359
 intelligibilis 869
 [423] perfectissimus 436 — 441. 443.
 444. 447. 461. 462. 464. 465. 494.
 495. 497. 499
 sensibilis 869
 Musica latius dicta 78
 Mutabile 125. 128. 129. 131 5
 Mutabilitas 127. 190
 Mutari 125
 Mutatio 125. 126. 707. 764. 790
 harmonica 448. 738. 763. 764. 777
 Mysteria 996 10
 Natura 40. 430. 431. 859
 Dei 859
 universa 466. 468
 alma 975 15
 Naturale respectu animae humanae
 758. 759
 respectu certi corporis 470. 473
 respectu certi mundi corporei 470
 respectu certi mundi pneumatici 470 20
 respectu certi spiritus contingentis
 470
 Naturalista latius dictus 493. 499. 500.
 860. 999
 strictius dictus 999. 1000 25
 Naturaliter impossibile 469
 possibile 469
 Necessarium 101. 105. 114. 129. 130
 absolute, geometricae, intrinsece, lo-
 gice, metaphysice 102 30
 hypothetice, secundum quid 102
 moraliter 723. 725
 Necessitas 102. 114
 moralis 723. 724
 Necessitatio 701 35
 absoluta 702
 activa 701
 externa 707
 externa simpliciter talis 707
 interna 710 40
 moralis 723
 passiva 701

- Negatio 36. 142. 807
 stricte dicta 137. 142
 Nexus 14. 167
 causalis 313
 5 efficiens 335. 358
 exemplaris 346. 358
 finalis 343. 358
 formalis 345. 358
 mechanicus 434
 10 pneumaticus 403
 significativus 347. 358
 subiectivus 345. 358
 typicus 346. 358
 universalis 48. 172. 279. 306. 356.
 15 751
 usuum 339. 358
 utilitatis 338. 358
 Nihil negativum 7. 9
 privativum 54
 20 Nobilitas rationis 166
 Noctambuli 594
 Nolitio 690. 720. 766
 antecedens, excitatoria, inclinatoria,
 praevia 695
 25 [424] consequens, decisiva, decre-
 toria, finalis 695
 pura 692
 Noluntas 690. 691
 proportionalis 894
 30 Non actuale 60
 Non ens 54. 62
 Non esse apud se 552
 Norma 83
 Nota 67. 523. 526
 35 characteristica 67
 Numerus absolutus 159
 comparativus 161

 Obdormire 555
 40 Obiectum 344
 Obligatio moralis 723
 Oblivisci alicuius 582

 Oblivisci sui 552
 Oblivio 582
 Obliviositas 586
 Observabilia 425
 Obstaculum 221
 Occasio 323. 326—328
 Occasionalista psychologicus 769
 universalis 452. 453
 Odium 687
 Olfactus 536
 Omni moda determinatio 148
 Omnipotentia 832. 833
 Omniscientia 889
 Onirocritica 623
 Ontologia 4. 5. 6
 Ontosophia 4
 Opportunitas 323
 Opposita 81
 Oratio 350
 Oratoria 622
 Ordo 78. 86. 117. 175. 183. 189
 compositus 88
 naturae 472
 contra ordinem naturae eveniens 481
 simplex 88
 Organa sensuum 536
 Origo 430
 Orthographia latius dicta 622
 Ortus 227. 229. 837
 ex nihilo 228. 229. 837

 Paenitentia 685
 Palingenesia 784
 Partes 155
 actuales 156
 potentiales 156
 Parvitas 161
 Passio 210. 214. 215. 678. 700
 dominans 732
 idealis 212
 realis 212
 Pathologia 678

- Pathologia aesthetica 678
 psychologica 678
 practica 678
 Pati 210
 Patientia 916
 Paucitas 161
 Peccata 788. 915. 969
 Peccator 909
 Perceptio adhaerens 530
 clara 528. 531. 532
 complexa 530
 distincta 522
 dominatur in anima 516
 [425] evolvitur 559
 extensive distinctior 634—636
 intensive distinctior 634—636
 involvitur 559
 negativa 525
 negativa partialiter 525
 obscura 517. 522. 528
 partialis 514
 positiva 525
 praegnans 517
 primaria 530
 producitur 559
 purior 634
 recurrat 559
 regnat 516
 reproducitur 559
 secundaria 530
 totalis 514
 vivida 531. 532
 Perceptiones partiales 514
 praegnantes 517
 sociae 516
 Perdurabile 299
 Perfectio 94. 122. 123. 132. 141. 145.
 163. 185. 189. 803. 804. 816. 817.
 937
 accidentalis 98
 composita 96
 Dei 804
 Perfectio Dei absoluta 815. 844. 861
 Dei operativa 815
 Dei quiescens 815
 Dei respectiva 815
 externa 98
 interna 98. 823. 900
 simplex 96
 transcendentalis 98
 Permissio 969
 Personalitas 641. 782
 Perspicacia 573
 Perspicuitas 531
 Persuasio 531
 Pertinax 699
 Perturbationes animi 678
 Phaenomena 425
 substantiata 193. 201
 Phantasia 558. 559. 565. 594
 effrenis 571
 subacta 571
 Phantasma 557. 563
 vanum 571. 588. 591
 Phantastae 594
 Philanthropia 905
 Philologia universalis 622
 Philosophia atomistica 429
 corpuscularis 425
 mechanica 435
 moralis 723
 pigrorum 423
 prima 4
 Physice impossibile, possibile, contin-
 gens, necessarium simpliciter et
 secundum quid 469
 Placere 651
 Poena 908. 913—915
 arbitraria 908. 912
 naturalis 908. 911
 Poetica universalis 622
 Polytheismus 846
 Pondus rationis 166
 [426] Positus 85. 512

- Possibile 8. 18. 23. 24. 53. 59. 632.
 643. 932
 absolute, in se, intrinsecus, simpli-
 citer 15
 5 alicuius mundi 377
 huius mundi 377
 hypothetice, extrinsecus, respective,
 secundum quid 16
 moraliter 723
 10 physice 469
 Possibilitas 103. 165. 168
 Posterius 300
 Postremum 300
 Potentia 832
 15 activa 216
 passiva 216
 Potestas plena 971
 Praedestinatio 981
 Praedicata secundaria 50
 20 Praedominium taedii 656. 657
 voluptatis 656
 Praeexistentialis 770. 772
 Praejudicium Thomisticum 548
 Praemium 907
 25 arbitrarium 908. 911. 912
 naturale 908. 911
 Praesagia 610. 612. 617
 vana 617
 Praesagiens 610
 30 Praesagittio significatu latiori 610. 611.
 614. 615. 641
 Praescientia 875
 Praescindere 589. 629
 Praesens 223
 35 intime 955
 Praesensiones 605
 Praesentia 223
 tempore 298
 Praestigiae 547
 40 efficaces 547. 548
 inefficaces 547
 Praesumens 612. 613
 Praeterita 298
 Praevisio 595—598. 600—604. 609.
 712. 752
 fallax 605. 618. 621
 impletur 605
 Pretium 337
 Primum 300
 Principiatum 307. 326. 328
 Principium 307. 326. 328
 absolute primum 7
 adaequatum 311
 catholicum 92
 cognoscendi 311
 contradictionis 7
 convenientiae 22
 essendi 311
 exclusi tertii s. medii 10
 fiendi 311
 identitatis 11
 indiscernibilem late sumptum 269
 indiscernibilem stricte sumptum 271
 individuationis 151
 negandae totalis dissimilitudinis et
 diversitatis 268
 negatae totalis identitatis 269
 congruentiae 270
 [427] similitudinis 271
 aequalitatis 272
 positionis 11
 rationati 23
 rationis 20
 rationis sufficientis 22
 Privatio 137. 138. 144. 263
 Prius 300
 Probans 531
 Prodigium 478
 Profunditas 290
 Prognosticon 348
 Progressus in infinitum 380. 381
 curvilineus s. circularis 380
 rectilineus 380
 Promptitudo 219

- Promptus 699
 Proportio 572
 Prosperitas 787. 948
 Prospicientia 641
 Propagatio animae humanae per tra-
 ducem 773. 775
 Propiora 288
 Proprium 86
 Prosodia 622
 Providentia 641
 Dei 975
 Providi sensu eminentiori 648
 Prudentia 882
 Psychologia 501. 502
 empirica 503
 rationalis 503
 Psychologice maiorennis 639
 minorennis 639
 Psychopannychitae 782
 Pudor 687
 Pulcritudo 662
 intellectus 637
 Punctum sensationis 537
 Puncta 286
 mathematica, Zenonica, physica 399
 Puritas 637
 Pusillanimitas 686

 Qualitates 69. 71
 Quantitas 69
 continua 159
 discreta 159
 mensurata 291
 virtutis 246
 Quidditas 40
 Quies 283
 absoluta 417
 relativa 417
 Quiescere 283

 Rapi extra se 552
 Raritas 161

 Ratio 14. 25. 30. 31. 166. 170. 640.
 641. 642. 645
 corrupta 646. 647
 formalis 40
 immediata 27 . 5
 insufficiens 21
 mediata 27
 objective sumpta 646
 perfectionis determinans 94
 proxima 27 10
 remota 27
 sana 646
 simpliciter et secundum quid talis
 28
 [428] sufficiens 21. 169. 170. 276. 15
 278
 ulterior 27
 ultima 28
 Ratiocinia 646
 Rationabile 643. 644 20
 Rationabiles sensu eminentiori 648
 Rationale 19
 Rationatum 14. 26. 29. 32. 276. 278
 rationes et rationata coordinata et
 subordinata 28 25
 Reactio 213. 214. 412
 Reale 248
 Realitas 36. 140. 147. 743. 807. 808.
 843. 844
 Realissimum 190 30
 Receptivitas 216. 218
 idealistic 217
 realis 217
 Recognoscere s. recordari 579
 Recordatio divina 875 35
 Rectitudo actionis 901
 Reflexio 626. 627
 Regimen animae in corpus 733. 735
 Regnum lucis 518
 tenebrarum 518 40
 Regressus in infinitum 380
 Regula 83

- Regula comparationis 627
 expectationis casuum similium 612
 facultatis fingendi 590
 facultatis praesumendi 613
 5 libertatis 726
 praescindendi 629
 reflexionis 627
 reminiscentiae 583
 sensationis externae 541
 10 sensationis internae 541
 Regulae motus 432
 Relationes 37. 195. 262
 Religio 947. 949
 Remedium 341. 342. 884. 886. 887
 15 certum 885
 consequens finem ex asse 887
 Reminiscentia 582. 583. 609
 Reminisci 582
 Remitti 247
 20 Remotiora 288
 Remuneratio 907
 Repraesentatio sensitiva 521. 522
 Repraesentationes debiliores 515
 fortiores 515
 25 Repraesento pro positu corporis 512
 Reprobatio 981
 Res facti 298
 Resistentia 222
 Resolvens 531
 30 Respectus 37
 Respectivae determinationes 37
 Revelatio 982
 strictissime dicta 989. 991. 992. 995.
 998
 35 [429] strictius dicta 986—988. 990
 —992. 995. 998
 Revocare aliquid in memoriam 582
 Rhetorica 622
 Robur cognitionis 515
 40 Robur legis 180
 Sagacitas rationis 645
 Saltus absolutus 386. 387
 respectivus 386
 Sanctitas 828
 Sapientia 882
 Sapor non publicus, delicatus 608
 Satisfactio 682
 Scientia libera 875. 881. 893
 media 876
 simplicis intelligentiae 874
 visionis 875
 Scopus 343
 Scrutator cordium 869
 Sedes animae humanae 745
 Semiotica s. Semiologia 349
 Semper-hilaris 698
 Semper-tristis 698
 Sempiternitas 302
 Sensatio 529. 534. 537. 538. 541. 542.
 544. 546. 549—551. 562. 578. 638.
 736. 737. 752. 768
 externa 535. 537. 538. 541. 543
 interna 535. 541
 Sensualia 608
 Sensus 535. 539
 acutus 540
 externus 535. 540
 hebes 540
 internus 535
 Sentire 534
 Separari 72
 Servile 730
 Servitus moralis significatu malo 730
 Siccitas orationis et cogitt. 531
 Signatum 347
 Significatus 347
 Signum 347
 demonstrativum 348
 essentiale 349
 mnemonicum s. rememorativum 348
 primitivum, prognosticon, derivati-
 vum 348. 349
 Similia 70. 271. 275

- Similitudo 265. 267. 749
 accidentalis 266
 essentialis 266
 Simplex significatu malo 639
 Simultanea 238. 240. 282. 306
 Sinceritas 919
 Singulare 148. 152. 561
 Situs 284
 Socinianismus philosophicus 875
 Socors 698
 Soliditas 645
 Somniare 593
 Somnium obiective sumptum 91. 120
 [430] subiective sumptum 593
 Somnus 556. 623
 Spatiosum 280
 Spatium 239. 240. 293
 replens 241
 Species 150. 153
 Speculatio 669
 Spectatum in abstracto 149
 in concreto 149
 in se 15
 Sphaera sensationis 537
 Spes 683
 Spinozismus theologicus 855
 Spiritus 402. 404. 405. 476. 477. 755.
 796. 797. 799. 858. 929. 974
 inferiores 796
 superiores 796. 798
 Splendor orationis et cogitt. 531
 Spontaneitas minima 706
 Status 205
 aequilibrii partialis 661. 670. 673.
 675. 694
 aequilibrii perfecti 670. 673
 aequilibrii totalis 656. 673. 675. 694
 externus 207
 indifferentiae 655. 675. 691. 694
 internus 206
 moralis 723
 mundi 369
 Status superpondii 674. 675
 Stimuli 677. 695. 712. 726
 Strenuus 699
 minus 699
 Suasiones 728
 Subiectum 344
 occupationis 344
 relationis 312
 Subsistentia 192
 Substantia 40. 191. 199. 200. 202. 10
 205. 208. 209. 227. 228. 231. 234.
 389. 390. 398. 710. 718. 719. 838.
 854
 appetit pro lubitu 712
 aversatur pro lubitu 712
 impenetrabilis 398
 libera 719
 libera a coactione externa simpliciter
 tali 707
 libera a coactione interna et abso- 20
 luta 707
 libera a coactione interna, tam ab-
 soluta, quam physica 710
 potest aliquid 832
 praedicata 200
 Substantiale 196. 928. 929
 Subtilitates 576. 578
 Succedentia 124
 Successio 124
 Successiva 238. 240. 282. 306
 Summum bonum metaphysicum 190
 Superficies curva, plana 289. 292
 Superius 148
 Suppositum 200
 Supra rationem 644
 [431] datum intellectum positum
 633
 Symbolum 350
 Syncope 556
 Syntaxis 622
 Systema assistentiae psychologicum
 763. 767

5

15

25

30

35

40

- Systema assistentiae universalis, Cartesianum et causarum occasionalium
 latius 452. 457. 490
 harmoniae praestabilitae psycholog-
 5 icum 763. 768
 harmoniae praestabilitae universalis
 448. 449. 454. 455. 457. 459. 460
 influxus physici psychologium 763.
 764. 766
 10 influxus physici universalis 450. 451.
 454. 456. 457
 Systemata generalia explicandi sub-
 stantiarum mundanarum commer-
 cium 448
 15 composita 457. 458
 simplicia 457. 458. 761
 psychologica 761
 Tactus 536
 20 Taedium 655. 657—659. 662. 712
 apparens 655
 compositum 656
 constans 662
 dulce 661
 25 merum 661. 669. 675. 694
 rationale 656
 sensitivum 656
 sensuum 656
 simplex 656
 30 transitorium 662
 verum 655
 Teleologia 946
 physica 946
 pneumatica 946
 35 Temperamentum animae 732
 Tempestivitas 323
 Tempus 240. 325
 futurum 297
 praesens 297
 40 praeteritum 297
 Tentator ad malum 941
 Terminus 248. 350
 Terminus relationis 312
 Terror 686
 Theologia archetypa 866. 892
 moralis 723
 naturalis 800. 802. 983
 significatu latiori 866
 Thnetopsychitae 781
 Timor 686
 Torpescens ingenium 648
 Totum 155. 157
 Traduciani 771. 772
 Transformatio animalis 779
 Tristitia 685
 Tumultuarium in cognitione 515
 Valor 337
 Vanitas 36
 Variabilis 699
 Variatio 209
 [432] Varius 699
 Vastitas cognitionis 515
 Vaticinium 616
 Ubertas cognitionis 515
 Vehemens 699
 Veracitas 920
 Veritas metaphysica 89. 92. 119. 184.
 189
 transcendentalis 89. 118. 132. 163
 Vertigo 554
 Verum 12
 Via brevissima 888
 Vigilare 552
 Vilitas cognitionis 515
 Vis 197. 198. 203. 220. 222. 391. 758.
 832
 cognitionis probans, explicans, illu-
 strans, resolvens, persuadens, con-
 vincens 531
 movens complete et incomplete,
 viva et mortua 669. 671
 inertiae 294
 motrix 294

Visio 552. 557	
Visionarii 594	
Visus 536	
Vita animae humanae 780	
in genere 430	
Vocabulum 350	
Volitio 690. 692. 720. 766	
antecedens, excitatoria, inclinatoria,	
praevia 695	
consequens, decisiva, decretoria, fi-	
nalis 695	
analogon utriusque in Deo 899	
pura 692	
Voluntas 690. 691	
imperscrutabilis 900	
proportionalis 894	
Voluptas 655. 657—659. 662. 712	
amara 661	
apparens 655	
composita 656	
constans 662	
pura 661. 669. 675. 694	
rationalis 656	
sensitiva 656	
Voluptas sensuum 656	
simplex 656	
transitoria 662	
vera 655	
Unicum 77	5
Unio 205. 739	
artissima 739	
Unitas 76. 132. 163. 173. 189	
categorica 74	
perfecta 230	10
Unitio 79	
Universale 148. 149	
Unum 73. 77. 115	
transcendentaliter 73. 116	
Usus 338. 888	15
intellectus 639	
rationis 646	
Utile 336. 337. 340	
Utilitas 336	
activa 336	20
passiva 336	
Zelotypia 905	

Reflexionen

zur

Metaphysik.

Phase α^1 .

Nr. 3703—3705 über Optimismus.

3703. α^1 . L Bl. E 69. S. I. R II 235 f.

Du fragst: [ist] wer ist glücklicher in der Welt, der Tugendhafte oder
5 Lasterhafte? wenn man es untersucht, so wird bey den Vortheilen des
[Tugendhaften] Boshaften allemal etwas untermengt seyn, was der [Laster-
hafte] Tugendhafte nicht begehrt und um deswillen er seinen Zustand mit
des andern seinem nicht vertauschen möchte; also ist er in der That zu-
friedener mit sich, als man denkt. Die Übel, die den Tugendhaften be-
10 treffen, betreffen eigentlich nicht die Tugend, sondern sind allen gemein.
Wenn die allgemeinen Gesetze nur sollten auf die Beziehung der frommen
und gottlosen eingeschränkt seyn, so sagt: welches sind denn die Frommen.
Werden nicht einer diesen vor strafwürdig, der andere aber einen andern

2 Die Nr. 3703—3705 sind ohne Zweifel durch die Preisaufgabe veranlasst,
15 die 1753 von der Berliner Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1755 gestellt
wurde. R I 294 hat die Aufgabe nach den Hamburger freyen Urtheilen und Nach-
richten vom 27. Juli 1753 St. 58 S. 462 (vgl. I 547) abgedruckt. Sie verlangte „eine
Untersuchung des Systematis des Herrn Pope, welches sich in dem Satze befindet:
20 Alles ist gut. Es kömmt 1) darauf an, den wahren Sinn dieses Satzes, der Hypothesi
des Verfassers gemäss, zu bestimmen; 2) selbigen mit dem Systemate des Optimismi,
oder der Wahl des Besten, zu vergleichen, um die besondern Gleichheiten davon, und
den Unterschied auf das genaueste anzumerken, und 3) die allerwichtigsten Ursachen
anzuführen, dieses Systema vest zu setzen, oder solches zu zernichten“. Näheres über
25 die Preisaufgabe, die, ebenso wie die Entscheidung der Akademie, grossen Staub auf-
wirbelte, in Ad. Harnacks Geschichte der Preuss. Akad. d. Wiss. 1900 I 403—9.
Da nichts darauf hinweist, daß Kant sich wirklich um den Preis beworben habe
und auch keine weiteren Vorarbeiten erhalten sind, lasse ich die drei Blätter hier und
nicht in Band XX abdrucken. Nr. 3703 bildet eine Wiedergabe des Gedankenganges
30 des IV. Briefes von Al. Popes Essay on the man (etwa von Vers 75 an). Kant
benutzt dabei die Übersetzung von B. H. Brockes, die mir in der Ausgabe von 1740
(mit Vorrede und Anhang von B. J. Zinck, 318 S. stark) vorliegt. || 8 möchte.

davor halten, und würde denn Gottes Gerechtigkeit von allen erkannt seyn. Brod ist nicht der Tugend, sondern des Fleißes Lohn. Wenn du endlich dem Menschen alles Gute giebst, sage: bist du den zufrieden, begehrst du nicht immer mehr, und wird Gott wohl ein Ziel deiner Wünsche finden 5 können. Der wahre Preis der Tugend ist die innere Stille der Seelen, die übrigen güter stürzen oder verderben sie. Die Gelehrsamkeit, Nachruhm, Reichthum: alle haben nicht das wahre Gut bey sich. Also macht die Tugend nur das wahre Glück, welche so wohl in dem Überfluß als in dem Mangel, in dem Weinen sowohl als in der Frohlichkeit etwas findet, was sie befriedigt. Da die Tugend also keinen Mangel findet, so 10 gilt wünschen nichts.

Die Eigenliebe, die sich mit Gottes und des Nächsten Liebe verbindet, macht der Menschen Glück aus. Je größer die Liebe, je weiter ausgestreckt: desto größer ist das Glück. Gott fängt von der Liebe beym ganzen an und erstreckt sie bis zu den Theilen, die Menschenliebe aber fängt von sich 15 selber an und verbreitet sich nach und nach über das Ganze. Einen solchen lacht die Erde von allen Seiten an, und die Gottheit sieht selber ihr Bild in seiner Seelen.

3704. α^1 . L Bl. D 32. S. I—IV. R I 295—299.

S. I:

Abriß des optimismus.

Der optimismus ist diejenige Lehrverfassung, [die aus der Voraus-

3 dem? den? || sage? seyn? || **5** Pope Vers 165—7: „What nothing earthly gives or can destroy, The soul's calm sun-shine and the heart-felt joy, Is Virtue's prize.“ Brockes 105: „Das, was nichts irdisches uns zu geben, und es auch nicht 25 zu rauben weis, Der Seelen Still' und innere Freude des Herzens, ist der Tugend Preis.“ || wahre? waahre? || R: Seele || **6** Pope 172: „be destructive“, Brockes 105: „stürzt“. || **10—1** Pope 315: „And where no wants, no wishes can remain.“ Brockes 117: „Du sich bei ihr kein Mangel findet; gilt wünschen nichts.“ || **12—3** Pope 343f.: „Self-love thus push'd to social, to divine, Gives thee to make thy neighbour's blessing 30 thine.“ Brockes 121: „Und also macht die Eigenliebe, da sich dieselbige verbindet, Mit Gottes- und des Nächsten Liebe, dass man sein Glück und Bestes findet In unsers Nächsten Glück und Besten.“ || **15** R: Nächstenliebe || **16** sie statt sich || Einen solchen? Eine solche? || **16—8** Pope 361f.: „Earth smiles around, with boundless bounty blest, And Heav'n beholds its image in his breast.“ Brockes 122f.: „Die Erde lacht, von 35 allen Seiten, mit Gütigkeit erfüllt, ihn an, So dass der Himmel selbst sein Bild in seiner Seelen sehen kann.“ || R: in seinem Reich (mit einem Fragezeichen hinter Reich).

setzung eines hochst gütigen weisen und allmächtigen Urwesens] die [Anwesenheit] Übel der Welt [mit dem Begriffe] aus der Voraussetzung eines unendlich vollkommenen, gütigen und allmächtigen Urwesens zu [vereinigen] rechtfertigen, indem man sich überführt, daß [von solchem nichts als dasjenige] ohnerachtet allen scheinbaren Widersprüchen, was von diesem Unendlich vollkommenen Wesen gewehlet worden, dennoch das Beste unter allem möglichen seyn müsse, und die Anwesenheit des Bösen nicht der Wahl des gottlichen Wohlgefallens, sondern der unvermeidlichen Nothwendigkeit der Wesentlichen Mängel endlicher Dinge zuschreibet, [welche] die, indem sie ohne dessen Schuld durch den Rathschluß der Zulassung mit in den Plan der Schöpfung gebracht worden, durch dessen weißheit und Güte dennoch so zum besten des Ganzen gekehrt werden, daß sie das Misfallen, das [sie sie vor] der Anblit derselben ins besondere erregen kan, durch die Ersetzung, die die gottliche Güte zu veranstalten Weis, im ganzen vollkommen vergütet wird, da also diese Welt unter allen, die durch die gottliche Macht möglich waren, die beste ist und dasjenige, was stückweise besser seyn könnte, [der ohne] es nicht möchte durch die *bricht ab*.

[Herr von Leibniz] Man wird, wenn man den Entwurf, den Leibniz von seinen Grundsätzen giebt, [mit] genau prüfet, finden, daß diese Idee seine Meinung so genau als möglich ausdrücke. Man darf diese eintheilung in die Nothwendigen oder metaphysischen und in die zufälligen oder Hypothetisch physischen und Hypothetisch moralischen Übel erwegen. Man muß dessen Unterscheidung unter dem Vorhergehenden und nachfolgenden Willen, deren der erste [alles ohne] alles Böse auszuschließen trachtet, der Zweyte [durch die] sie in seinem Plane als unvermeidliche Folge der [endlichkeit] ewigen Natur der Dinge mit einschließt, erwegen, so wird man von

4 solchem? solchen? || 5 allen? allem?? aller (so R.)??? || Widersprüchen? Widersprüche (so R.)? Widersprechen? || 6 gewehlet? gewahlet? || worden?? wollen? || allem? allen (so R.)? || 10 deß || 11 durch? doch (so R.)? || weißheit? weisheit?? || 12 sie ist zu tilgen. || 14 Güte? || 17 möchte? nicht? müht? wohl?? R. hat das Wort ausgelassen, ohne die Lücke anzudeuten. || 20 Zum Folgenden vgl. Leibnizens Theodicee B § 21. || Meinung? Meinungen? || diese? deß? deßen?? || eintheilung? vertheilung? || 21—2 R: Nothwendige . . . metaphysische . . . zufällige . . . physische . . . moralische || Hypothetisch? Hypothetischen? (beidemal) || 22—6 Vgl. Leibnizens Theodicee B § 22—25, 282, Anhang I § 4, Anhang IV § 23 ff. || 23 muß??? darf??? daß? deß? || deßen?? deß? diese (so R.)??? || unter dem? über den? || 25 seinem Plane? seinen Plan (so R.)?? || 26 R: endlichen statt ewigen.

der[Richtigkeit] Warhaftigkeit unserer Abschilderung überführt werden. Leib-
 niz stellet die sich ohne Maassen verbreitende Güte Gottes als den Zug
 eines Strohms vor, der alles, was in seinem inbegriffe befindlich ist, mit
 gleicher Kraft zur Bewegung treibet, allein die schweren Lastschiffe, die
 mehr natürliche trägheitskraft als die von weniger Maße besitzen, lang- 5
 samer als diese fortführt.

S. II:

Er stellet Gott vor, wie er bereit ist, sich mit [seiner] der ganzen Un-
 endlichkeit aller Eigenschaften in den Werken der Schöpfung zu offenbaren,
 [allein] und wie er ein wahres Mißfallen an den Übeln hat, deren Anblick 10
 das Gemüth der Wohlgefinnten so sehr beunruhigen. allein er läßt sie
 von der aus andern unleugbaren Gründen genugsam erkannten Güte,
 Weisheit und Macht dieses Herrn hoffen, daß die Mangel im Zusammen-
 hange mit Vortheilen werden ersetzt werden und daß, [so sehr] die Übel
 mögen endlich auch den [Plan] besten Plan verunziren, [es] sie doch [nicht] 15
 im ganzen ohne noch größere Abweichung nicht zu verhindern gewesen.
 Freylich hätten frey handelnde Wesen manche böse Handlung zum großen
 Wohlgefallen Gottes vermeiden können; allein es war [nicht in dem Bezug
 auf] eine unvermeidliche Nothwendigkeit, unter zwey übeln, deren eines
 der Mangel der Freyheit, das andere des moralisch Besten ist, das ge- 20
 ringste zu wählen, und es waren auch in dem besten Plane andere Hinder-
 nisse, die Gott bewegen konten, die Veranstaltung gewisser Bewegungs-
 ursachen, die einige Arten übel verhindern konten, aus Besorgniß noch
 größerer Ungereimtheiten [zu] auszulassen. Kurz. Es war nicht anders
 möglich, es mußte Böses seyn. Dank sey der Ewigen Weisheit, das er das 25
 mindeste zugelassen und alles im ganzen zu seinem Preise aufs herrlichste
 hinausgeführt hat. Es ist wahr, mich dünkt, wir sehen noch nicht, wohin
 die Ersetzung eigentlich ausschlagen wird, die das ganze wegen seiner

1—6 Zu diesem Satz vgl. *Theodicee* B § 30, *Anhang IV* § 71 f. || 2 R: ver-
 breitete || 3 R: dar statt vor || 11 Gemüth? Ganze?? || 12 R: Gründen gegen 30
 sie redenden Güte || 13 Herrn? || 18 dem Bezug auf? dem bestmügl?? der Besserung??
 der Bestimmung?? || 19 eines?? eine? || 20 Leibniz würde leugnen, dass seine Lehre einen
 solchen Mangel der Freyheit (ohne dass dieser Ausdruck näher bestimmt werde) in
 sich schliesse. Vgl. z. B. seine *Theodicee* B § 43—52, 120, 167, *Anhang IV* § 20. ||
 22 Beweguns || 26 mindeste?? mindest? || 27 wahr mich dünkt? R: manches 35
 noch dunkel?? || wohin aus wie.

Theilmängel schadlos halten soll. allein [getra] seyð ihr nicht versichert, daß Gott (⁹ so) sey, (⁹ wie er) seyn muß, um von ihm alles gute erwarten zu können. In diesem Falle könnt ihr nichts anders als in der Folge eine völlige Befriedigung, zum wenigsten eine völlige Rechtfertigung der gott-
 5 lichen Gerechtigkeit und Güte erwarten.

S. III:

Vergleichung des Lehrbegriffs des Pope mit dem Optimismus und vorzug des ersteren.

Leibniz gestand, daß die Abweichungen und Mängel, die als ware
 10 Übel die Wohlgefinnten in Bekümmerniß setzen, es in der That wären; allein er behält sich vor, die höchste Weisheit [von] (⁹ die er aus andern Gründen erkante, wegen) der Zulassung zu entschuldigen. [Die best] Also wurden die Eigenschaften Gottes zum Behuf derjenigen in Sicherheit ge-
 15 setzt, die Einsicht und Folgsamkeit gnug haben, den Metaphysischen Be- weisen von dem Gottlichen Daseyn Beyfall zu geben. Der übrige Theil derjenigen, die [wegen] bey dem Anblicke der Welt die Spuhr Gottes gerne erkennen möchten, bleibt in Bekümmerniß. Pope wählte einen weg, der, um den schönen Beweis von Gott [zu] allen menschen vernehmlich zu
 20 machen, der allergeschickteste [ist] unter allen möglichen ist und der, welches eben die vollkommenheit seines Systems ausmacht, (⁹ so gar) alle möglich- keit der Herrschaft eines allgnugsamten Uhrwesens unterwirft, unter welchem die Dinge keine andern Eigenschaften, auch so gar nicht solche, die man wesentlich notwendige nennt, haben konnten, die nicht vollkommen zu aus-

1 seyð? sey? || **2** sey??? seyn? sein?? seinen?? seinem?? || seyn in ein unleserliches
 25 Wort hineincorrigiert. || **7** Statt Lehrbegriff in Ms. Lehrbegäudes (verschrieben für Lehrgebäudes)? || **9** Abweichungen?? Abweichung? || und und || **10** setzen aus setzt || waren? weren? werden? || **11** R: er bemühte sich um die || Weisheit? Wahrheit (so R.)? || **12** R: erkante und wegen; was R. als und liest, ist der End-Schwung des darüber stehenden setzen. || R: der Zweckbestimmung zu || **17** mochten || **20ff.** Pope
 30 lehrt ebenso wie Leibniz, daß Gott aus allen möglichen Welten die beste ausgesucht und sie in die Wirklichkeit überführt habe (I. Brief, Vers 43f., Brockes 7, vgl. 217ff.). Den weiteren Gedanken von der Unterwerfung so gar aller möglichkeit unter die Herrschaft des Uhrwesens usw., der Pope von Leibniz unterscheiden soll und der sich ganz in der Richtung auf Kants Gottesbeweis von 1755 (I 395f.) und 1763 (II
 35 77—92, 112, 152f.) bewegt, dürfte Kant in Pope hineingetragen haben, getrieben von dem Wunsch, die Überlegenheit seines Lieblingsdichters über Leibniz zu beweisen. || **20—1** ausmacht? ausmachte??? || Ursprünglich: alles was möglich ist || **22** andern? andere (so R.)?? || **23** zu? zur??

drückung seiner Vollkommenheit zusammen stimmen. Er geht die Schöpfung
stückweise vornehmlich da durch, wo es ihr am meisten an Übereinstimmung
zu fehlen scheint; doch er zeigt, daß jedes Ding, welches wir gern aus dem
Plane der größten Vollkommenheit weg wünschen möchten, auch vor sich
ermogen gut sey und daß man nicht (⁹ vorher) ein vortheilhaftes Vor- 5
urtheil von der Weisheit des anordnenden Wesens haben dürfe, um [sie als]
ihm den Beyfall zu erwerben. Die Wesentliche und nothwendige Be-
stimmungen der Dinge, die allgemeine Gesetze, die durch keine [ihnen ab-
genothigte fremde] (⁹ erzwungene) Vereinung in einen harmonirenden Plan
gegen einander in Beziehung gesetzt sind, werden sich gleichsam von selber 10
zu erhaltung vollkommener Zwecke anschicken. Die Eigenliebe, die nur daß
eigene Vergnügen zur Absicht hat und die augenscheinlich die Ursache der
moralischen Unordnung zu sein scheint, die wir beobachten, ist der Ursprung
derjenigen schönen [Eigenschaft] Übereinstimmung, die wir bewundern.
[Reichtum kan sich selbst] Alles, was sich selbst nützt, findet sich in der noth- 15
wendigkeit, zugleich andern nützlich zu seyn. Die allgemeine Bande, die
das Ganze auf eine unerforschte S. IV: Art zusammenverknüpfen, machen,
daß die einzelne Vortheile sich immer auf den Vortheil der andern Dinge
und zwar durch eine natürliche Folge beziehen. Also setzt ein allgemeines
Naturgesetz diejenige Liebe [fest durch die Triebe], die das Ganze Erhält, fest, 20
und zwar durch solche Bewegungsursachen, die natürlicher Weise auch das-
jenige Übel hervorbringen, dessen Quellen wir gerne vernichtet sehen
möchten.

Kan man wohl, wenn man die Wesentliche Beschaffenheiten in einer
so allgemeinen natürlichen Harmonie sieht, vermuthen, daß, was sich so 25
zum trefflichen Ganzen anschickt, zugleich die Ursache so böser bricht ab.

1 Er geht sc. im I. Brief. || 3 doch? durch (so R.)? || 4 mochten || 6 dürfe?
dürfe? || 9 Vereinung? Verneinung? R: Vereinigung; unmöglich. || 10 sind steht
hart am rechten Außenrand des Blattes, ist fast ganz verwischt und halb geraten;
R. läßt das Wort ohne Andeutung einer Lücke aus. || 11 anschicken? || Zum Folgenden 30
vgl. den II. Brief von Vers 43 an (Brockes S. 37 ff.) und den III. Brief. || 13 be-
obachten? Nach dem Wort ein Punct. || 14 schönen? schlimmen? || 15 Reichtum? ||
16 Bande die? || 17 R: zusammenknüpfen || 20 diejenige? die eigne (so R.)??? ||
Triebe? || Erhalt? Erhält?? || 21 natürlicher || 24 Wesentliche? Menschliche (so R.)??? ||
26 Ganzen?? Ganzen? || 24—26 Quer durch diesen Absatz ist von Kant mit 35
gleicher Schrift und Tinte folgendes geschrieben:

Von der allgemeinen Vollkommenheit der Welt-
verfassung im physischen und moralischen Verstande.

Die vornehmste Regel der Vollkommenheit der Welt ist, daß sie [10]
im höchsten Grade vollständig sey, das alles dasen, was möglich ist und
5 daß weder in der Kette der Wesen noch in der Manigfaltigkeit ihrer Ab-
änderung etwas fehle, welches nur des Daseyns fähig ist; denn es ist vor
die Welt überhaupt kein größeres Gebrechen, als das Nichts in irgend einem
ihrer Theile. Daher begreift das [Offenbarung] Feld der Offenbarung
der Gottlichen Macht alle Gattungen endlicher Dinge und [durch] mit einer
10 Art des Reichthums erstreckt sich es bis auf die Mängel und verlieret sich
nicht anders als durch alle Stufen der Verminderung von den höchsten
Graden der Vollkommenheit bis zum Nichts.

Laßet uns nach dieser Voraussetzung die Klagen derjenigen mit Ver-
achtung anhören, denen der Himmel ihrer Meinung nach kein gefälliges
15 Loos der Vollkommenheiten zugetheilet hat. Ich möchte, spricht einer,
gerne weniger [über] Finsterniß im Verstande und weniger Heftigkeit in
den Sinnlichen Neigungen haben, wenn ich doch so glücklich wäre, keine
[Neigung zur Sünde zu haben] andere Neigung als die vor die Tugend zu
haben. Wenn die meisten bedächten, daß, wenn sie sich solche Eigenschaften
20 wünschen, die eine Veränderung ihrer Natur voraussetzen, es eben so viel
heißt, als begehren, daß sie gar nicht wären und daß an ihrer Stelle ein
ander Wesen von der verlangten Beschaffenheit vorhanden seyn möchte,

7 fl

2 Mgd.

1 3 gl Rin: Waß(?)

— 22½ Tob.

— 7½ Wein.

— 7(?) 8?) Zahm:

— 3 Perliq.

1 Waschen

5 13

6 Butter

1 15

7 4

35 8 daß aus die || 9 Gattungen? Gattung? || 10 Reichthums || 11 den aus
früherem der? der aus früherem denen? || 22 R: anderes

so würde man in sich gehen, denn die Selbstliebe hat einen Abscheu vor der Vernichtung und ist lieber mit dem Zustande, wie er ihr beschieden seyn mag, zufrieden als daß sie *bricht ab mit der Seite*.

3705. α^1 . L Bl. D 33. S. I—IV. R I 299—302.

S. I:

Mängel des Optimismus.

Leibniz hatte Recht, daß er sein Lehrgebäude eine Theodice oder Vertheidigung der guten Sache Gottes nannte. Denn in der That ist es nichts anderes als eine Rechtfertigung Gottes in der Zumuthung, daß er vielleicht der Urheber des Bösen seyn möge, durch die Versicherung, daß, 10 so viel an ihm ist, alles gut ist und daß es wenigstens seynne Schuld nicht sey, wenn [alles] nicht jedes Ding vollkommen so ausfällt, als es nach dem Wunsche der redlichen ausfallen sollte.

Die Fehler dieses Lehrbegriffs sind gar zu wichtig, als das man bey demselben sollte stehen bleiben können. Leibniz [stellet] stellet die Regeln 15 der (⁹ zum Zwecke habenden) Vollkommenheit vor, wie sie einander in der Ausübung streiten. Er sieht die Ausnahmen als nothwendige Mängel an und erblickt die der höchsten Weisheit anstandige Handlung darin, daß sie die Wahl auf die Seite des Besten trifft. so wie ein Seefahrer einen Theil seiner Waren in die Schanze schlägt, um das Schiff und das übrige zu 20 retten. Es ist war, die Weisheit und Güte Gottes siegt hier über alle Vorwürfe. Allein was will man von der Unendlichkeit (⁹ und) der Unabhängigkeit sagen. Von welchen Ursachen mögen doch die wesentliche Bestimmungen der Dinge diejenige Zwietracht haben, die die Vollkommenheit, deren jede insonderheit das Wohlgefallen Gottes vermehren würde, 25 in einer Verbindung unverträglich macht. Was ist es vor ein [seltsamer] unerforschlicher Streit zwischen dem allgemeinen Willen Gottes, der lediglich auf das Gute abzielt, und der (⁹ metaphysischen) nothwendigkeit [der

7 oder? der (so R.)? || **8** Vertheidigung? Vertheidigen? || **9** Rechtfertig || Zumuthung? Vermuthung (so R.)??? || **15** Regeln? Regel (so R.)? || **16** R: zwey 30 statt zum; unmöglich. || habenden? hebeunden? lebenden? || **18** erblickt? erhält? erteilt?? || R: in statt die || **19** auf die? auf der? || **20** Schlägt und das || **21** die?? der? || siegt? sagt? R: seht; unmöglich. || hier? R: ihn; unmöglich. || **22** was?? wer? || man? R: er; unmöglich. || R: oder statt und || **25** vermehren? erregen??

metaphysischen Eigenschaften], die sich nicht dazu mit aller übereinstimmung
 (° ohne Ausnahmen) anschicken will. Wenn die Übel durch, ich weiß
 nicht, auf was vor Art nothwendige Fatalitaet Gott ihre Zulassung ab-
 nothigen, ohne in ihm [wegen ihr] das Wohlgefallen erregt zu haben, so
 5 versehen sie dieses hochst seelige wesen in eine gewisse Art eines Mißfallens,
 das zwar durch die Rechtfertigung der Unschuld von seiner Seite kan
 einiger maaßen gemildert, aber nicht gedämpft werden. Wenn alles im
 ganzen Gut war oder noch in den Theilen Gut ist, so ist ohnfehlbar der
 anblick von allen Seiten die Quelle eines wahren Vergnügens. Warum
 10 muß es denn so bewandt seyn, daß alles in den Theilen *S. II*: unangenehm
 sey, um nur im Ganzen das Wohlgefallen zu erwecken. Wenn Gott die
 Laster und die Quaalen verabscheuet, [warum] wenn er sie nicht begehrt,
 sondern nur zuläßt: warum war es denn nothwendig, daß sie vorhanden
 seyn müssen, [da sie den] gesetzt auch, daß sie nicht ausgeschlossen werden
 15 können, um nicht noch größeren Mängeln platz zu machen; diese Ent-
 schuldigung dient zwar, Gott von der Schuld frey zu sprechen, aber sie
 wird niemals den wichtigen Zweifel auflösen, warum die [nothwendige
 Eigensch] wesentliche nothwendigkeit etwas hat, welches [Gott wieder sein] dem
 allgemeinen Willen Gottes widerstreite und ihm die Zulassung abnöthige,
 20 ohne dessen Wohlgefallen erworben zu haben. Der ganze Fehler beruht
 darin, Leibniz versezt den Plan der besten Welt einestheils in eine art
 einer Unabhängigkeit, andern theils in einer Abhängigkeit von dem Willen
 Gottes. [Alle] Alle Möglichkeit ist vor Gott ausgebreitet. Gott sieht, über-
 legt, prüfet sie; er wird durch die ihnen beywohnende Bestimmungen nach
 25 Maasgebung ihrer (° besondern) Vollkommenheiten auf eine Seite gelenkt
 und nach demjenigen, was sie in Verbindung ausmachen, auf die andere
 Seite; diese Vergleichung veranlaßt seinen Rathschluß. [Die Welt ist eigent-
 lich nicht so, weil sie Gott so haben will, sondern weil es sich nicht thun läßt, sie anders

2 R: Ausnahme || 3 Vor auf noch ein schwer leserliches, von R. ohne An-
 30 deutung der Lücke weggelassenes Wort, wahrscheinlich weiß (aus früherem was?).
 Das Wort ist wohl nur versehentlich nicht durchstrichen. || 4 ihm? ihnen (so R.)? ||
 7 gedämpft || alles? aber? || 8 war? ware? wenn? || oder? aber? alles? || noch?
 auch?? || 9 anblick?? anblif?? anblif? || 11 Gott die?? Gott den? || 12 wenn
 aus wie ist || 19 abnöthige? || 21 Nach Welt noch ein, wie es scheint, nicht durch-
 35 strichenenes Wort, in ein anderes hineincorrigiert, wahrscheinlich von. || einestheils in
 andere Worte hineincorrigiert, wahrscheinlich in: einer Seite in || ein || 24 ihnen? ihm
 (so R.)? ihr?? || R: Bestimmung; sehr unwahrscheinlich. || 27 seinen? fein (so R.)?

zu machen. Die Unabhängigkeit der ewigen naturen geht voran. Die Abhängigkeit besteht nur in dem Plan, darin sie gott nach den Regeln des Besten so gut zu ordnen trachtet, als ihre wesentlichen Bestimmungen es verstaten.]

Der Welt wesen [gut] ist nicht [bloß darum gut weil] lediglich darum so, weil sie Gott so haben will [und], sondern weil sie nicht anders möglich war, nur ei bricht ab, läßt aber noch Raum für 7 Zeilen übrig. 5

S. III:

Der zweyte Hauptfehler des [Lehrs] Optimismus ist, daß die Übel und Ungereimtheiten, die in der Welt wahrgenommen werden, nur aus der Voraussetzung des Daseyns Gottes entschuldigt werden. und daß man also (⁹ vorher) glauben muß, daß es ein unendlich gütiges und unendlich vollkommenes Wesen Gebe, ehe man sich versichern kan, daß die Welt, die als sein Werk angenommen wird, schön und regelmäßig sey, anstatt daß die allgemeine Übereinstimmung [und] der Anordnungen der Welt, wenn sie an und vor sich selber erkant werden können, den Schönsten Beweis von dem Daseyn Gottes und der Allgemeinen Abhängigkeit aller Dinge von demselben darreichen. Der sicherste und leichtste Beweis also von der Wirklichkeit eines allgenugsamen, unendlich[en Wesens] gütigen und unendlich Weisen wesens, welches aus der Betrachtung der vortrefflichen Anstalten, die die Welt allenthalben zeigt, erkant wird, wird durch das Lehrgebäude des Herrn v. Leibniß entkräftet. Mich dünkt, ein Epikur würde demjenigen, der auf diesen Beweis bauete, antworten: Wenn die Übereinstimmung, die ihr in der Welt wahrnehmt, euch eine anordnende Weisheit [zu] als die urheberin zu beweisen scheint, so müßt ihr gestehen, daß [derjenige Theil] die Welt dem grosten Theile nach von dieser nicht abhängt, weil sie allenthalben mehr als der Hälfte nach Ungereimtheiten und wiederwärtige Abweichungen in sich enthält. Ich nehme eure Ausflucht nicht 10 15 20 25

1 naturen? natur (so R.)?? || 2 den Regeln? der Regel (so R.)?? || 3 R: wesentliche Bestimmung es verstatet; unwahrscheinlich. || 4 Der (aus früherem Die)? Die (so R.)? || wesen? wenn sie? R: wie sie; unmöglich. || gut? gü? güt? || R. schiebt nach ist noch ein 2. ist ein. || 6 war? waren?? || nur? um (so R.)? und?? || 13 schon || regelmäßig || 14 R: Anordnung || 15 R: werden kan || 21 Epikur?? Epikuer? Epikur? Epikurer?? R: Epikuräer; auf keinen Fall. || 22 demjenigen?? denjenigen? || Nach antworten sehr wahrscheinlich ein Punct. || 24 die? || 25 derjenige? || dem (in ein anderes Wort hineincorrigiert)? || grosten? || 27 Abweichungen?? Abweichung? 30 35

an, daß von derjenigen Weisheit, die etwa einige Theile [mit] zu klugen Zwecken geordnet hat, zu vermuthen stehet, daß sie in den übrigen eben fals Beweisthümer ihrer Aufsicht versteckt habe. Ich will lieber also schließen: wenn [ihr] die Weise obere Ursache nicht vermocht hat, alle
 5 Dinge in einen Plan von zusammenstimrender Schönheit zu bringen, so waren wenigstens nicht alle Dinge ihren Eigenschaften nach dem Wohlgefallen derselben unterworfen, und [daß] das ewige schiffsaal, welches die [Absicht] Macht [dieser Gottheit] der vermogenden Ursache [nur Platz zu einzu] so sehr einschränkt und die Einwilligung grober übel ihr abnothigt, raubet
 10 ihr dadurch die allgenugsamkeit *S. IV*: und [indem sie sie mit den übrigen wiegt, unter] unterwirft sie eben derselben nothwendigkeit.

1 etwa? etwan? || *7* die aus der || *8* einzu? || *10* wiegt,? || *11* Der Rest der Seite ist leer.

Phase γ.

3706. γ? (β?) ρ—σ??? L Bl. Kuffner 1. S. I—IV.

S. I:

Wen zu den verschiedenen Prädikaten, die einem Dinge zukommen
mögen, das Daseyn als eines derselben (⁹ auch) gezählet werden könnte, 5
so würde gewiß kein Beweis gefodert werden können, der bündiger und
zugleich faßlicher wäre, um das Daseyn Gottes darzuthun, als der Car-
tesianische. Denn unter allen möglichen Dingen ist eins, in welchem
[alle mögliche (⁹ die höchste) Realität die in einem anzutreffen ist] alle Realitäten
anzutreffen seyn, die in einem Wesen beyammen seyn können. [Unter diese] 10
Zu diesen Realitäten, d. i. warhaftig positiven Prädikaten gehöret auch
das Daseyn; folglich komt [irgend] dem allerrealesten unter allen Wesen
das Daseyn um seiner inneren Möglichkeit willen zu. Man wendet auch
vergeblich hiewieder ein, daß [alle Realität nur in Gedanken mit einander] ein
solches mögliches Ding die Existenz nur im Verstande in sich schließe, d. i. 15
nur so wie das Ding selber in Gedanken, nicht aber [im Realverstande] außer
dem Gedanken gesetzt werde, denn auf solche Weise würden wir von allen
Prädikaten, die einem [Dinge] möglichen Dinge zukommen, sagen müssen:
sie kämen ihm nicht in der That zu, sondern würden nur in Gedanken in
ihm gesetzt. Dieses letztere findet wohl statt, wenn man willkürlich 20
etwas mit einem Begriffe verbindet, was nicht nothwendiger weise dadurch
Gesetzt wird; z. E. so werden zu einem Pferde Flügel in Gedanken gesetzt,
um einen Pegasus zu machen, daher [das geflügelte Pferd] irgend einem
Pferde nur in Gedanken Flügel zukommen. Dagegen wo die Verknüpfung

2 Zu Nr. 3706 vgl. II 70—77. || 9 Ursprünglich: Realität befaßet ist; ver- 25
sehentlich ist ist nicht durchstrichen. || 10 Zwischen in und einem stehen noch 3 Buch-
staben, wie es scheint: ein. || diese versehentlich nicht durchstrichen. || 12 folgt ||
14 alle versehentlich nicht durchstrichen. || 15 mögliches? mögliche? || schließe aus
schließt || 16 außer?? außen? || 19 ihm?? ihnen? || 20 ihm?? ihnen? || 22 werden
aus wird || 23 Statt um steht die gewöhnliche Abkürzung für und. || 24 nur? nun?? 30

eines Prädikats *S. II*: mit einem Dinge nicht willkürlich ist, sondern durch das Wesen der Sachen selbst verbunden ist, da kommt es ihm nicht darum zu, weil wir es in ihm Gedenken, sondern es ist nothwendig, solches in ihm zu gedenken, darum weil es ihm an sich selbst zukommt. Weswegen
5 ich nicht sagen kan, daß einem Triangel die gleichheit der Winkel mit zweyen rechten nur in Gedanken, sondern an sich selbst zukomme. Es hindert auch dieses nicht, daß ich ein dergleichen Möglich Ding nur gedenke; denn [ich] es ist an sich selber immer etwas, obgleich es niemand gedenkt, und daß prädicat kommt ihm an sich selbst zu, obgleich es niemand damit
10 verbindet. So ist es auch mit dem Daseyn bewandt, wenn es (^g als) ein Prädicat der Dinge angesehen werden könnte. Denn es würde unter allem Möglichen demjenigen nothwendiger Weise zukommen [d. i. dasjenige Ding wird nothwendiger Weise existiren], in welchem alle Realität ist, d. i. [einem] ein allerrealstes Wesen wird nothwendiger Weise existiren, und seine
15 Möglichkeit würde die wirklichkeit mit einschließen. Es würde auch, wenn ohne meine oder eines jeden Dinges Gedanken das Daseyn [kein Prädikat des] dem allervollkommensten Wesen nicht zukäme, der Gedanke von diesem Wesen überhaupt falsch seyn. Denn ist er richtig, so kann er keine andern Prädikate vorstellen, als die auch ohne diesen Gedanken in dem Dinge
20 statt finden.

S. III:

es ist hier nicht die Frage, ob mehr (^g überhaupt durch ein Wirkliches Ding) gesetzt werde als durch ein nicht wirkliches, sondern ob in ihm mehr Prädikate gesetzt werden; nun ist [in einem Gütigen Guten als einem solchen
25 sofern er als existirend betrachtet] in der Güte Gottes, in sofern sie als existirend betrachtet wird, nicht mehr gesetzt, als in der Güte, die in seiner möglichkeit liegt; aber der Unterschied besteht nur darin, daß im ersten Falle die

11 konnte || allem? allen? || **16** meine? meinen? || oder? andern? || **16—7** Gedanken? Gedenken? || Nach Gedanken vielleicht, nach zukäme sicher ein Punct. ||
30 **19** vorstellen? verstaten?? verfallen?? || **20** finden? fänden?? || **24** nun? || Zwischen nun und ist stehen noch zwei Worte, das erste wohl sicher sind (wahrscheinlich durchstrichen), das zweite (wohl nur versehentlich nicht durchstrichen): seine oder sein (in wenn hineincorrigiert)? wenn? zum? || Guten? Gotte?? || einem solchen? || **25** Statt sofern (nach in) steht im Ms. ein unleserliches Wort: fern? soern? fern?? sow??
35 feinen?? sinn??

Sache selbst mit dem, was in ihr enthalten ist, im zweyten aber die respektus dieses manigfaltigen gegen einander gesetzt werden.

Die wesentlichste Schwierigkeit ist wohl diese, daß unser Sprachgebrauch, in so ferne er unsre genaueste Idee auszudrücken scheint [und], jederzeit das Daseyn wie ein Prädikat bezeichne, welches das ansehen hat, daß es von der unmittelbaren Beschaffenheit unseres Begriffes herrühre. Ich sage durch ein existirend Ding: einem Dinge kommt das Daseyn zu [ich] etc: Ich betrachte die existenz der Dinge besonders und unterscheide sie von der Möglichkeit. Diese Beschaffenheit unserer Urtheile verdient gar sehr erwogen zu werden. Das heißt nicht philosophiren, wenn man lediglich darzuthun sucht, daß etwas ein Wahn, eine täuschung des Verstandes sey, sondern man muß auch einsehen lernen, wie eine solche täuschung möglich wär. Dieses Blendwerk ist selbst eine [warhaf] wirkliche Erscheinung in der Natur unseres Geistes, und ich muß sie entweder erklären können, oder ich habe ursache zu besorgen, daß mein Urtheil, welches [dieses] eine oder andere Meinungen vor einen Wahn ausgiebt, selbst ein solches Blendwerk seyn möchte.

S. IV:

Ich frage numehr: wenn das Daseyn kein Prädikat der Dinge ist, wie ich mir denn gar des Ausdrucks Daseyn bedienen könne; denn dieses unterscheidet etwas an dem Dinge von dem Dinge selbst, welches ihm beygelegt werden kann. z. E. [Dies] Einem gewissen Dinge kommt die Wirklichkeit zu. Weil ein und eben daßelbe auf verschiedene Art kann gesetzt werden, so scheint diese Setzung selbst ein Merkmal des unterschiedes zu seyn, welches man als ein Prädikat einem Dinge beylegen oder von ihm trennen könnte. Es ist aber gewiß, daß dieser Unterschied blos darauf ankomme, wie dieses Ding mit allem ihm zugehörigen gesetzt werde, und nicht: was in ihm gesetzt werde. Nach dem Unterschiede der Art, wie nun das Ding gesetzt wird, wird auch was unterschiedliches dadurch gesetzt: nemlich durch seine Prädikate im Verhältnis zum subjecte blos Beziehungen und

6 unsere? unserer? || 7 durch? doch? || Ding. || 11 Wahn? Wesen??? || 13 wär? war?? wäre?? || 16 Meinungen? Meinung?? Maximen??? || vor?? von? || 21 im || 23 ein? einem?? einen?? *versehentlich nicht durchstrichen?* || und??? um? nun?? || eben? aber? *Der Anfangsbuchstabe scheint in einen andern Buchstaben hineincorrigiert zu sein.* || daßelbe?? deßelben? || 24 Nach werden, wie es scheint, ein Punct. || 25 einem? vom?? || 26 konnte || 27—8 Vgl. II 75. || 27 allem? allen? || 30 Beziehungen? Beziehung?

die Möglichkeit, [durch die] durch das Ding, in so fern es absolute gesetzt wird, das Ding selber. [Weil wir aber dasjenige wodurch wir] Wir unterscheiden also das Mögliche nicht von dem Wirklichen durch ein Prädikat, welches dem einen mehr als dem andern zukommt.

5 Der Begriff eines existirenden Dinges kann niemals in ein Urtheil verändert werden, wovon das Ding das Subject und die Existenz das Prädikat wäre.

Sondern es muß [das] etwas Existirendes das Subject und alles, was ihm zukommt, seine Prädikate seyn.

10 **3707.** *γ. L Bl. Duisburg 5. S. I—III. R I 5—9.*

S. I:

Vorbereitung

Von der Gewisheit und Ungewisheit der Erkenntnis überhaupt.

Die Ungewisheit ist entweder eine Ungewisheit der Sachen oder der
15 Einsicht. Obgleich die Gegenstände der Erkenntnis an sich selbst dasjenige gewis sind, was sie sind, so [so] kan man doch diesen Sachen die Ungewisheit beylegen, in so ferne aus demjenigen [Din], was man an ihnen erkennt und was also gegeben ist, von dem übrigen, welches man sucht, nichts festgesetzt wird, man mag [das] diese data noch so vollkommen er-
20 kennen, wie man immer will. Wenn in einer Mischung von drey verschiedenen Metallen (^g deren specifische Schwere gegeben ist, noch überdem) das Gewichte des ganzen Klumpens und dessen hydrostatisches verhältnis zum Wasser gegeben ist, so [ist] mag man diese Data erkennen, wie man will, [so] es bleibt hiebey immer ungewiß, in welcher verhältnis sie [unter]
25 mit einander vermengt seyn, und zwar darum, weil die erkannten Stücke

1 die Möglich.? das Mögliche?? || **5** ein? einem? || **5—9** Vgl. II 73. || **9** seine Prädikate? sein Prädikat??

10 Nr. 3707 gehört dem Inhalt nach sicher in die Zeit der Schriftengruppe 1762/63 und steht höchstwahrscheinlich zu der Preisaufgabe der Berliner Akademie
30 für das Jahr 1763 in Beziehung, doch nicht in so enger, daß sie geradezu als Vorarbeit zu Kants Preisschrift angesehen werden könnte. Die Preisaufgabe wurde am 23. Juni 1761 veröffentlicht, Kants Preisschrift kam am 31. Dez. 1762 in Formeys Hände. Vgl. II 492f. || **12** Vorbereitung ist wohl g-Zusatz. || **17** demjenigen aus denjenigen || **19** Nach wird vielleicht ein Punct.

an sich selbst von der Art seyn, daß daraus diese Verhältnis unbestimmt bleibt. Diese Art der Ungewißheit, welche man die objectivische nennen könnte, muß in der Erkenntnis eines jeden erkenntnißes angetroffen werden, welches eingeschränkt ist. Der, so nicht alles erkennt, aus dessen Erkenntnisstücken muß einiges (⁹ seiner Beschaffenheit nach) unausgemacht bleiben, er mag mit diesem Erkenntniße auch Vergleichen anstellen, wie er immer will. [Es kommt nur d]

Erkennt man nun [diese Er], daß aus gewissen Datis, die man weiß, gewisse andre [Best] Stücke unbestimmt seyn, so [ist] kan in so ferne kein Irrthum in unserm Erkenntniße statt finden, und daßelbe ist darum nicht (⁹ objectivisch) ungewiß. Wenn der scheinbare Durchmeßer eines Sternes bekant ist, die Weite aber unbekant, so [ist] bleibt es ungewiß, welches die Wahre Größe des Sternes sey, obgleich [woferne man nur nicht weiter ge] aus dieser Ungewißheit allein kein Irrthum entspringen kan. Ebenso wenn in der Beobachtung S. II: der Winkel einmal bekant ist, daß ein Fehler von zwey Secunden nicht konne bemerkt werden, so ist alle daß, was von einer solchen Größe mehr oder weniger abhängt, aus der Beobachtung unbestimt, und, wenn man dieses als ein solches erkennt, so kann in so weit kein Irrthum statt finden.

Da die Ungewißheit in der Möglichkeit zu Irrren besteht, d. i. ein Urtheil, welches falsch ist, zu fällen, so werden alle Gründe dieser Möglichkeit entweder negativ oder positiv sind, Nelmlich: sie bestehen entweder darin, daß Gründe zu einem (⁹ gewissen) wahren [Erkenntniße] Urtheile fehlen, oder, das positive Gründe zu urtheilen seyn, welche Urtheile gleichwohl nicht der Beschaffenheit der Sachen gemäß sind. Der erstere Grund an sich selber ist nicht zureichend, um die Möglichkeit des Irrthums dadurch zu verstehen. Denn daraus, weil ich gewisse Dinge nicht weis, folgt noch nicht, daß ich ein falsches Urtheil fällen könne. Denn voraus gesetzt, daß ich erkenne, diese stücke müste ich wissen, um zu urtheilen, so würde ich, [da] wenn ich finde, ich wiße sie nicht, nicht urtheilen wollen und vor allem Irrthum verwahrt seyn. (⁹ Bey) Dem Astronomen, so lange er von einem Cometen zwar den scheinbaren Durchmeßer, aber nicht die [entfernung] Parallaxe weiß, ist in so ferne objective ungewiß, wie weit und wie groß er sey, aber es ist unmöglich, daß er hierin irren kann, so lange

9 seyn so so || 20 Zum Folgenden vgl. II 292f. || 23 gewissen? gewiß? || 30 vor? von? || 33 In Parallaxe die letzten drei Buchstaben unsicher.

er sich bewußt ist, daß er nicht urtheilen könne. Es ist auch diese [Un-
gewisheit] Unwissenheit gewisser gegebenen Stücke nicht einmal alsden ein
Grund der Möglichkeit zu irren an sich selber, wenn der Mensch dieser
Unbestimtheit so gar sich nicht bewußt ist; denn so lange kein Grund ist,
5 der ihn veranlaßt zu urtheilen [so] in einer Sache, wozu er nicht genug
weiß, so ist er vor allem Urtheil verwahrt. Daher der gemeine Mann vor
vielen Irrthümern verwahrt ist; denn, da er in ansehung der mehresten
Dinge, darnach die Gelehrten so eifrig bestrebt seyn, unbekümmert ist,
10 Fragen ihm niemals in die Gedanken kommen, so ist nichts, was ihn ver-
anlassen sollte zu Urtheilen. S. III: Demnach sieht man, daß die Ungewis-
heit im subjektivischen Verstande (⁹ noch) einen Gewissen Grund [ist], ur-
theile zu fällen, voraussetzt. Wenn hiezu die ungewisheit im Objektiven
Verstande, deren man sich aber nicht bewußt ist, hinzukömt.

15 Daher bei allem Triebe, ein Urtheil zu fällen, wenn das Bewußtseyn
der Objektivischen Ungewisheit dazu kömt, ist der Irrthum unmöglich,
wie man in der Geometrie ersehen kann. Je größer die Begierde zu ur-
theilen oder die Gewohnheit zu urtheilen ist. Wir haben nur die objektive
Ungewisheit, in soferne sie mit den [subjektivischen] innern Gründen zu ur-
20 theilen zusammengenommen werden, angeführt, um die subjektivische
Möglichkeit zu irren begreiflich zu machen. Allein wenn diese Begierde
auch einerley ist, so [ist] sind gleichwohl die Unterscheidungsgründe des
wahren vom falschen entweder verborgen und verhältnisweise gegen die
übereinstimmungen, die eine falsche erkenntniß mit einer Wahren hat, klein
25 oder nicht. (Da wir aus der analogie schließen, so können viel über-
einstimmungen ein grund der Irrthümer seyn, z. E. vernunft der Thiere).
In dem Falle, da man viel, aber nicht alle UnterscheidungsGründe hat,
ist der Irrthum nur möglich durch eine Unwissenheit der Unbestimtheit
der Erkenntniß aus diesen Gründen und der Neigung zu urtheilen.

30 Die Gewisheit muß im philosophischen erkenntniß eben so wohl möglich
seyn als im Mathematischen und, was den Grad anlangt zur überzeugung,
dazu gnugsam seyn. Man kann nicht sagen, daß eine gewisheit größer

2 gegeben? gegebener (so R.)?? || 7 ansehung? ansehen? ansehen? || 11 Dem-
nach? Dennoch?? Danach (so R.)??? || 12 einen Gewissen aus ein Gewisser?? ||
35 Gewissen? Gewisser? Großen?? Großer?? || 26 Zu vernunft der Thiere vgl. II
59f., 285. || 30—32 Vgl. II 292, 296. || 31 zur? zu (so R.)?? || überzeugung?
überzeugen (so R.)?

sey als die Andere; es ist niemals etwas gewißer, als dasjenige, was gewiß ist. Was aber die Art anlangt, so betrifft sie nicht die Gewißheit, sondern die Klarheit.

(^s Alle Ungewißheit ist eine Möglichkeit zu irren. Irren heißt ein falsches Urtheil fällen. Die Möglichkeit zu irren ist entweder unter einer potentialen oder actualen Bedingung. Die erste wird so verstanden, daß man irren könnte, wenn man urtheilen wolte; die zweyte: daß es auch aus wirklichen Gründen eine bedingte Möglichkeit giebt zu urtheilen, wo es gleichwohl möglich ist zu irren. Die potentiale Möglichkeit zu irren beruht auf der Beschaffenheit der Sachen: da nemlich aus dem, was man von ihnen erkennt, nicht bestimmt ist, was ihnen zukomme oder nicht; die actuala Bedingung der Ungewißheit ist der Grund zu urtheilen, worin doch eine potentiale Ungewißheit steckt. Dieser Grund zu urtheilen [liegt entweder in der] steckt in der [Mang] scheinbaren Ähnlichkeit des Verfahrens bey einer falschen Erkenntnis mit der bey einer wahren. Als erstlich: Wo ich nicht bemerke, daß in den Merkmalen des Dinges etwas vergessen ist, da ist nichts vergessen. 2. Dinge, die in gewissen Stücken ähnlich sind, seyen in andern ähnlich. 3. Was vielen zukommt, kommt allen zu.

In der Art zu bezeichnen: da zeichen von [einerley] ähnlichen Sachen als einerley angesehen werden.)

(^s Die Ungewißheit dessen, wovon verschiedene Ursachen Möglich seyn. Existenz der Körper.)

Auf S. I und II hatte Kant unter dem Text einen Rand von etwa 4 cm in der ganzen Breite der Seite freigelassen. Auf S. I hat er diesen freien Raum nachträglich noch mit Zusätzen gefüllt, und zwar, wie der Inhalt beweist, noch innerhalb der Phase γ. Die Zusätze zeigen kleine Unterschiede in Schrift und Tinte. Sie werden in der wahrscheinlichen Reihenfolge ihres Entstehens abgedruckt.

4 Die nächsten beiden s-Zusätze sind, obwohl noch fast die halbe 3. Seite und die ganze leer gebliebene 4. Seite zur Verfügung standen, gedrängter und steiler geschrieben als das Bisherige. Doch stammen sie höchstwahrscheinlich auch noch aus den Jahren 1761/62. Der 1. der beiden folgenden s-Zusätze folgt unmittelbar auf Z. 3; der 2. ist vom 1. durch einen leeren Raum von etwa 3 cm getrennt und durch einen eben solchen vom untern Rand. || 11 bestimmt aus bekannt || 14 der (vor Mang) aus dem || 16—7 Vgl. II 291. || 17—9 Vgl. II 292f. || 18 seyn? seyn? || 19 allen? allem? || 20—1 Vgl. II 278f., 284f., 291f. || 23 seyn? seyn (so R.)?

(^s Mittel der Mathematik: aus vielen das medium zu nehmen.)

(^s Vorläufige Urtheile.)

(^s Von den philosophischen Meinungen und den Hypothesen, von Bemerkung der Gründe, warum eine Meinung ungewiß sey.)

5 (^s Die Ungewisheit ist zwiefacher Art: entweder da man in der Sache selbst nicht zureichende Gründe des Beyfalls findet, oder da man ohnerachtet aller seiner Ueberzeugung aus der Erwartung ähnlicher Fälle zu irren besorgt bey'm Ausrechnen.)

10 (^s Die Ungewisheit ist entweder eine Möglichkeit zu irren unter der Bedingung, daß man von dem, wozu nicht data sind, urtheilen wolte, oder eine bedingte Möglichkeit zu urtheilen in dem, wozu man nicht data hat.)

(^s Unmittelbar gewisse Sätze: ehe man einen Begriff deutlich macht, wodurch man dieses aber anfängt.)

15 **1** Z. 1 steht zwischen Z. 7f. und Z. 9. || vielen? vielem? || **2** Z. 2 steht links von Z. 5. || **3** Z. 3f. stehen unmittelbar unter dem Text, doch so, daß links ungefähr $\frac{2}{5}$ der Breite der Seite freibleiben. Dann folgen die später zwischengeschriebenen Z. 248_{4f.}, darauf die Z. 5—8, darauf die sehr wahrscheinlich früher geschriebene Z. 1, darauf schließlich die Z. 9—12, die über die ganze Breite der Seite übergreifen. Z. 13f.
20 stehen links von Z. 2 und Z. 5—8 am linken Seitenrand, über ihnen, gleichfalls am linken Seitenrand, Z. 248_{1f.} Z. 248_{3—5} schließlich stehen zwischen Z. 247_{3f.} und Z. 248_{1f.}, bzw. zwischen Z. 247₄ und 247₅; sie haben den ungünstigsten Platz und sind sicher erst geschrieben, als alles andere voll war. || **13** Hinsichtlich der unmittelbar gewissen Sätze (in den Druckschriften von 1762/63 meistens: unerweisliche Sätze) vgl. II 60f., 71,
25 281f., 284—6, besonders 281₃, 284_{15—23}, 285_{26.32—36}, 286_{16—19}, 293, ferner Chr. Aug. Crusius: Weg zur Gewissheit und Zuverlässigkeit der menschlichen Erkenntnis² 1762. In § 42 heisst es hier: „Ein Axioma oder unmittelbarer Satz ist ein Satz, darinnen unmittelbar ein solches Verhältniss des Subjecti und Praedicati wahrgenommen wird, da uns, wenn wir das letztere leugnen wolten, das Subjectum nicht
30 weiter zu denken möglich seyn würde, z. E. eine iede Linie ist sich selbst gleich. . . Ein Axioma ist entweder ein Axioma der Identität, wenn bey Verneinung des Prädicats ein Widerspruch entstehen würde, z. E. das Ganze ist grösser als sein Theil; oder es ist ein Axioma der Causalität, wenn man von einer zureichenden Ursache den nächsten Effect saget, ohne welchen sie sich nicht denken lässt, z. E. eine zureichende Bemühung zur Bewegung bricht, wenn der Widerstand weicht, und sie nicht verhindert
35 wird, in Bewegung aus; oder es ist ein Axioma unzertrennlicher Nebengriffe da man nur schlechterdings eine Unmöglichkeit wahrnimmt, das Subjectum mit Verneinung des Praedicati denken zu können, ob es wol weder ein Effect desselben ist, noch auch durch Verneinung des Praedicati die in dem Subject gesetzten Begriffe ihrem Inhalte

(^s Unmittelbar gewisser Satz: viel denkende können nicht einen Gedanken hervorbringen.)

(^s Unmittelbar Gewisser Satz. kan nur seyn, wenn ohne das praedicat das Subjekt nicht kan gedacht werden, nicht wenn es scheint, man könne es nicht verneinen.)

5

nach aufgehoben werden, und also kein eigentlicher Widerspruch entsteht, z. E. alles was ist, ist irgendwo.“ Nach § 266 heissen alle direct unter den höchsten Grundsätzen der Vernunft stehenden „Sätze, welche also beschaffen sind, dass sich das Subject mit Verneinung des Prädicats gar nicht mehr denken lässet, und solches unmittelbar wahrgenommen wird, Axiomata oder unmittelbare Sätze“. § 421: „Wir 10 finden uns bey gewissen Umständen gezwungen einige Dinge vor gewiss zu halten. Dieser Zwang entstehet entweder unmittelbar, und alsdenn heisset er die unmittelbare Klarheit oder Gewissheit eines Satzes (evidentia immediata) dergleichen sich bey den Erfahrungen § 257, den höchsten Grundsätzen der Vernunft § 262, und denen unmittelbaren Sätzen § 266 findet: Oder“ etc. Hinsichtlich der Abhängigkeit Kants von 15 Crusius vgl. auch meine Kant-Studien 1895 S. 49f., 85f. || deutlich macht, sc. durch eine Definition. Vgl. II 60f., 71, 281f., 283f.

3 Gew. || 3—5 Vgl. Crusius a. a. O. § 42, 266.

Phase δ .

Allgemeines.

3708. $\delta?$ ($\kappa^{3?}$) $\psi^{??}$ M VI. E II 1756.

Nur rationale Begriffe lassen sich erklären, empirische niemals. Der Begriff der letzteren dient nur, das Subiect der synthetischen Urtheile zu bezeichnen, niemals aber zur analytisch.

3709. δ . M LIV. E II 479. Zu M § 1—3:

Prolegomena Metaphysicorum.

In unserm gesammten Erkenntniß müssen einige Erkenntniße andern

10 **3** Die Rfl. ist sehr sorgfältig geschrieben, fast in jener „Schönschrift“ Kants, die seit den 60er Jahren relativ wenige Änderungen durchgemacht hat, verglichen mit den starken Wandlungen der Conceptschrift. Auch ganz ähnliche Tinte ist in den 80er Jahren häufig. Trotzdem ist eine so späte Ansetzung ziemlich sicher ausgeschlossen, da die Rfl. an einer zum Schreiben sehr günstigen Stelle (zu oberst auf der Seite über
15 dem Titel „Metaphysica“) steht; in Phase v wurde an einer zum Schreiben sehr ungünstigen Stelle (rechts von der Titelvignette) eine Rfl. hinzugefügt, und Kant würde ihr sicher die viel bequemere Stelle von Rfl. 3708 gegeben haben, wenn diese noch frei gewesen wäre. Die Rfl. dürfte am Schluß der Phase δ geschrieben sein, als die Entwicklung zum Empirismus der 2. Hälfte der 60er Jahre hin erfolgte. Der Sim der
20 Rfl. scheint mir folgender zu sein: rationale Begriffe, bei denen man vielleicht vor allem an solche der Mathematik und Moral zu denken hat, lassen sich erklären, indem man sie analysirt und durch die Analyse die in ihnen enthaltenen Merkmale feststellt. Bei empirischen Begriffen führt eine solche analytisch zu keinem Resultat, da muß man sich vielmehr an die Erfahrung wenden, die aber immer unabgeschlossen bleibt
25 und daher nie erschöpfende Erklärungen (Definitionen) vermitteln kann. Die Rfl. steht also in scharfem Gegensatz zu II 199f., 286 (vgl. meine „Kant-Studien“ 1895 S. 81f.), aber auch (wenn man von der Mathematik absieht) zu II 283—5, 291. Diesen im Wesentlichen noch ganz rationalistisch orientierten Darlegungen gegenüber stellt Rfl. 3708 eine Weiterbildung in empiristischer Richtung dar. Vgl. auch 260 23—25.

30 **8** Metaphys:

zum Grunde liegen. Vielen Begriffen liegen andre Begriffe und vielen Urtheilen andere Urtheile zum Grunde. Dem gemeinsten Begriffe einer Uhr liegt der Begriff der Zeit, einer Bewegung, und der Ansmessung zum Grunde. Wer das Wort Freundschaft nennt, stüzet sich auf die Begriffe der Liebe, der Redlichkeit ꝛc. Ebenso ist es mit den Urtheilen bewandt. Wer da sagt, daß der Neid ein Laster sey, gründet sich in-
 geheim auf viele verborgene Urtheile: daß die Nächstenliebe eine Pflicht sey, daß dasjenige, was einer Pflicht entgegen ist, ein Laster sey, daß der Neid eine Ungunst und der Liebe entgegen sey ꝛc. Man kan die Grund-
 begriffe *notiones fundamentales*, die Grundurtheile *judicia fundamentalia* 10
 nennen. Diejenige Grundbegriffe, die [sich] nicht wiederum andere vor-
 aussetzen, heißen *notiones primitivae* (erste Grundbegriffe) und die Urtheile von solcher Art *judicia primitiva* (erste Grundurtheile). Es kan aber etwas als ein Erstes entweder schlechthin oder beziehungsweise auf etwas anderm angesehen werden. Es ist etwas eine *cognitio absolute* 15
primitiva, in so ferne ihr überhaupt gar keine andre zum grunde liegt; sie ist aber *respective primitiva*, in so ferne es [einer gewissen vernünftigen Absicht nicht ge] entweder nicht in den Kräften eines Subjekts steht, ihren Grund zu erkennen, oder einer gewissen vernünftigen Absicht nicht gemäß ist. Dem Begriffe des guten und bösen überein liegt vielerley zum Grunde, 20
 welches auch die Weltweise klar erkennen, aber der gemeine Mann kan sicherlich so weit in seine Begriffe nicht eindringen, und vor ihn sind es *notiones primitivae*. Eben so ist es in dem gemeinen Erkentniße mit den Begriffen des Raumes und der Zeit bewandt. Einige von diesen Grund-
 begriffen können in Ansehung des gesamten menschlichen Verstandes 25
notiones primitivae seyn, ob sie gleich in *sensu absoluto* nur *derivativae* seyn mögen, z. E. Zugleich, nach einander seyn etc. Diese kan man *notiones* [absolute] *primitivas in sensu subjectivo* nennen. ob sie es auch in *sensu objectivo* sind, kan der Mensch nicht ausmachen. Eben so sind *judicia in sensu subjectivo prima* in Ansehung einiger Menschen. z. E. Sprich- 30
 wörter; oder in Ansehung aller, z. E. *principium contradictionis*.

Wenn wir nun alle Erkentniße, die andern zum Grunde liegen, *principia* nennen, so giebt es *respectus in Ansehung bricht ab*.

2 E: Dem genauesten || 15 ein || 20 überein? etwa?? Das Wort ist halb verwischt, aber wohl nicht durchstrichen.

*Possibile.**M § 7—18.*

3710. δ. *M 3'. E II 480. Zu M § 1 ff.:*

Alle (⁹ erste) Grundsätze sind entweder formal oder material. Die
 5 erste enthalten den Grund, wie die Begriffe im Urtheile sollen in Ver-
 hältnis betrachtet werden. Die zweite enthalten den medium terminum,
 vermittelt dessen sie in dieser Verhältnis sollen mit einander betrachtet
 werden.

1. Die Art, wie die Urtheile sollen verglichen werden, ist entweder
 10 durch Bejahung oder Verneinung. Ein bejahend Urtheil stellt vor, daß
 ein praedicat mit dem Subjekte identisch (sein Merkmal) ist. Ein Ver-
 neinend, daß das praedicat dem subjekte widerspricht (ein gegentheil seines
 Merkmals ist). Der allgemeine formale Grundsatz der ersteren kan also
 nur dieser seyn, der das Wesen der Bejahung anzeigt: cuilibet subjecto
 15 competit praedicatum ipsi identicum, und der zweyten der, so das Wesen
 einer Verneinung enthält: [cuilibet subjecto] nulli subjecto competit praedi-
 catum ipsi oppositum. Der erste ist der Satz der identitaet, der zweyte des
 Widerspruchs. Aus diesen Grundsätzen allein kan gar nichts bewiesen
 werden. Denn beweisen heißt mittelbar urtheilen oder schließen. Ein jeder
 20 Vernunftschluß ist aber ein Urtheil vermittelt eines ZwischenMerkmals
 (nota intermedia, medius terminus.). Es enthalten aber die benante
 Sätze keinen medium terminum zu ändern. Alle Sätze, die unmittelbar
 unter diesen beiden stehen, sind unerweislich; alle, die mittelbar darunter
 stehen, sind erweislich.

2. Allgemeine Urtheile, die den medium terminum zu ändern ent-
 halten, sind deren materiale Gründe; und, wenn sie unmittelbar unter
 den zwey obersten principiis formalibus stehen, sind sie materiale erste
 Grundsätze. 3. E. Ein Körper ist zusammengesetzt, steht unmittelbar unter
 dem Satze der identitaet und enthält den medius terminus zu dem Satze:
 30 ein Körper ist veränderlich; 3. E. Alles Zusammengesetzte ist veränderlich,
 ein Körper ist zusammengesetzt, also ist er 2c2c. Dagegen steht der Satz:
 kein Raum ist ohne Örter, unmittelbar unter dem Satze des Wieder-
 spruchs etc:

3 Vgl. II 60f., 294f. || 14 Statt angezeigt E: meint || 28 Grundsatz? Grundsätz?

3711. $\delta^2 \epsilon^2 M 3'$. Zu $M \S 9$ bzw. 7:

Nihil negativum ist ganz und gar nichts. non A ist auch nichts und an sich selbst nicht denklich, aber alles andere läßt sich denken. Wäre nun das Nihil negativum bloß das Nichts von einem gewissen Begriffe, so wäre es $A - A = 0$, also einerley mit einer privation; also ist das nihil negativum $P - P = 0 \times P$.

Necessarium et contingens.

$M \S 101-123$.

3712. $\delta^2 \epsilon^2 (i^2 x^3) \rho^3 v^2 M 31'$. *E II 1598*. Zu $M \S 109$ *Anm.*

10

Das Merkmal des absolut nothwendigen Wesens kan nicht seyn das zufällige in dem Daseyn der andern Dinge, denn alsdenn ist diese Nothwendigkeit nur hypothetica antecedentis; also nicht darin, daß es als ein letzter Grund von allem, was da ist, angesehen wird, sondern daß es ein Grund ist von allem überhaupt, so wohl was da ist, als was möglich ist; denn da die Möglichkeit überhaupt gewiß nothwendig ist, so ist alsdenn daß, was den Grund enthält, auch also.

Totale et partialis.

$M \S 155-164$.

3713. δ . $M 46'$. *E II 640*. Zu und gegenüber von $M \S 159$:

20

Determinatio entis (^s alicuius), quatenus quid sit positum spectari potest, est qualitas.

Determinatio entis (^s alicujus), quatenus quoties sit positum aliquid spectari potest, est quantitas.

1 Vgl. II 171f., 177f. || **2** negat: || **6** negat:

25

9 Aus späterer Zeit als **x³** könnte die Rfl. nur stammen, falls vorher auf ihrem Platz Bleistiftnotizen gestanden haben sollten; darauf weist jedoch nichts hin. — Inhaltlich vgl. II 82f.

21 Die s-Zusätze stammen aus den späteren 60er oder aus den 70er Jahren, der letzte wohl aus Phase **x**. — Die Rfl. kehrt grossenteils wörtlich wieder in der

30

Vnum, in quo est quantitas, est quantum.

Aliquoties facta positio ejusdem est multitudo.

(^s unitas absoluta non est quantum.)

In quolibet quanto est multitudo, et, in quo est multitudo, est
5 quantum.

Addendo successive unum uni multitudinem distincte cognoscere
est numerare.

Multitudo numerando distincte cognita est numerus.

Quantum, in quo, quoties sit positum unum, in se est inde-
10 terminatum (^s quod fit in eo, quod non est nisi mera possibilitas
coordinationis), est continuum.

Quantum, in quo, quoties sit positum unum, in se est deter-
minatum, est discretum.

Causa et causatum.

15

M § 307—318.

3714. $\delta?$ $\epsilon^2?$ $\eta^2?$ ($\chi^3?$) *M 93¹. Zu M § 308. Gegenüber von M*
§ 308 „Ergo in internis — ad existendum“ (94₂₄₋₂₆):

Ein jedes caussatum ist in se contingens; es fragt sich, ob ein jedes
absolute contingens caussatum alterius sey. Die Antwort ist diese: die
20 contingentia kan nur eingesehen werden dadurch, daß die existentia eines
Dinges, ohne ein caussatum zu seyn, undeterminirt ist.

Herder'schen Metaphysik-Nachschrift; aber auch noch in den 80er Jahren hat Kant
sie in seinen Vorlesungen benutzt, so in den Jahren, denen die Metaphysik-Nachschrift
des Stettiner Marienstift-Gymnasiums (S. 194ff.), die Danziger Metaphysik-Nachschrift
25 *(vgl. das Capitel: „Der Begriff der Menge, der Grösse etc.“), die Schön'sche Meta-*
physik-Nachschrift (vgl. „Vol. VI.“ „Magnitudo“) entstammen. || 252₂₁₋₂₄ Z. 21f.
und Z. 23f. nehmen im Ms. je eine Zeile ein. Doch sind in Z. 23f. nur die Worte
quoties, aliquid, quantitas ausgeschrieben; alle andern sind durch kleine wagerechte
Striche ersetzt.

30 **8** *Die ganze Z. ist nachträglich mit anderer Tinte (der schwärzlichen der ersten*
beiden s-Zusätze) unterstrichen. || 9—13 Z. 9—11 (abgesehn vom s-Zusatz) und Z. 12f.
nehmen im Ms. je eine Zeile ein. Von Z. 12f. sind nur die letzten 4 Worte aus-
geschrieben; alle andern sind durch kleine wagerechte Striche ersetzt.

*Arbitrium.**M* § 708—718.**3715.** $\delta^2 \eta^2?$ ($\kappa^3?$) *M* 278'. Zu *M* § 712 „*arbitrium*“:

arbitrium est vel liberum vel brutum. in ienem ist man sich der
contingentiae internae und *externae* der Handlung bewußt.

Phase ε.

Allgemeines.

3716. ε²? η²? *Berliner Staatsbibliothek. LBl. 29.*

S. I:

5 Eine Vernunftkenntnis, die keine anderen principia hat als empirische Begriffe, kann nur eine Critik seyn; man kann das allgemeine (z. E. das rührende) nur aus dem besondern verstehn, und die allgemeinen Regeln können nur von den besondern der Ausübung abstrahirt werden. so ist es auch mit der Lehre des Warscheinlichen bewandt.

10 Die Wahrheit hat obiective Merkmale; aber die gewißheit, das in einem ieden Falle diese obiective anzutreffen, kann nur subiective haben, d. i. die zusammenstimmung der Erkenntnis mit sich selbst.

Ein allgemeiner Begriff ist empirisch, wenn er nicht anders [als] verstanden werden kann, als wenn man sein concretum erkennet. e. g. Man
15 kan keinen Begrif vom Wasser bekommen durch alle definitionen, [noch] als wenn man es gesehen hat. vornemlich sind alle Begriffe der schönheit, der Einfalt, des lächerlichen nur in ihrem concreto begreiflich. Daher können die Regeln auch hier nicht die Ausübung veranlassen, sondern diese macht die Regeln.

20 In Ansehung der Beurtheilung des sittlichen ist nicht die Frage: ob solches angenehm, sondern: gut sey. Wir erkennen darin wohl eine Ver-

3 Zu Nr. 3716, 3717: Ich lasse den Inhalt der beiden Berliner Blätter hier im Zusammenhang abdrucken, um nicht die zwischen den einzelnen Absätzen hin und her ziehenden Associationsfäden zu zerreißen. Tinten- und Schriftunterschiede
25 kommen nicht in Frage. || **5** Der Schluss von *erkenntnis* und der Anfang von *die* (*niß di*) sind fortgerissen und ergänzt. Am obern Rand, wo die Buchstaben standen, sind Spuren von Siegellack. Letzterer scheint die fortgerissenen Buchstaben bedeckt zu haben, was wohl daraus zu erklären ist, dass ein früherer Besitzer den Zettel mit Siegellack auf einem grösseren Blatt befestigt hatte.

knüpfung der Möglichkeit nach mit der Glückseligkeit, aber sie beruht nicht darauf. Die Grundsätze der moralischen Beurtheilung sollen nicht gründe der Neigung zum Guten seyn, [d. i.] denn diese gehören zum Gefühl. Der lasterhafteste Mensch, so klein auch die moralische Neigung zum Guten verhältnißweise seyn mag, so hält er es doch vor das Beste. Die principien dieses Urtheils sollen festgesetzt werden. 5

Alle Wissenschaften und Künste beziehen sich entweder auf die Cultur der Gesunden Vernunft oder nicht. im letzten Fall herrscht auch ein gänzlicher Mangel des Geschmacks. Das Zeitalter der Gesunden Vernunft und der Künste und Wissenschaften ist nur das Zeitalter der Ehre; diese findet sich nur in republicen und monarchien, also nicht in der Lehnverfassung, wo eine gar zu große Ungleichheit herrscht. 10

(^g Das principium der identitæet und der contradiction sind vor die Vernunft, was raum und Zeit vor die Sinne seyn. Allgemein: das principium der Einstimmung (es sey der einerleyheit oder Verschiedenheit). Das principium der höchsten realität ist parallel dem Inbegriff aller Empfindungen.) 15

Vollkommenheit ist: was den werth der Person, Glückseligkeit: was den Werth des Zustandes ausmacht.

(Der Satz des zureichenden Grundes gründet sich darauf, daß man alles an und vor sich selbst aufheben kann, also, um etwas zu setzen, müsse etwas anderes gesetzt seyn, dem diese Aufhebung widerstreitet. Diese Verknüpfung aber ist entweder nach Gesehen der Vernunft oder der Sinne.) 20

Dieser Satz will aber nur sagen, daß nichts nach der Vernunft könne erkannt werden ohne einen Grund. 25

(^g Wenn wir etwas durch die Vernunft setzen wollen, so bedürfen wir einen Grund. D. i. die setzung a priori ist durch einen Grund, es müßte denn Anschauung seyn.)

1 nach? noch? || 7, 10, 12 Der erste Buchstabe von Cultur, das a in Zeitalter, und das 2. h in Ungleichheit (am Innenrand des Blattes) ganz oder fast ganz weggeschnitten. || 13 Der g-Zusatz ist zwischen dem vorhergehenden und folgenden Absatz sowie rechts von dem Schluss des letzteren nachträglich zwischengeschrieben. Dieser sowohl wie der nächste g-Zusatz stammen vielleicht erst aus späterer Zeit (den 70er Jahren). || princ: || 15, 16 princ: || Die Schlussklammer fehlt. || 26 Der g-Zusatz ist nachträglich zwischengeschrieben zwischen den beiden vorhergehenden Absätzen, sowie zwischen dem nächstvorhergehenden und folgenden. 30 35

In dem Sage: alles, was da ist, hat einen Grund, liegen die zwey:
1. etwas anderes, 2. wodurch die folge determinirt ist, ienes dependens,
dieses contingens.

S. II:

Alle ideen der metaphysik sind analytisch ausser von Raum, Zeit
und Kraft.

2 depend: || 3 conting: || 5f. Diese Z., sowie 259²⁷⁻²⁹ und 260²² hat Jäsche
wohl vor Augen gehabt, als er in dem „Mancherley zur Gesch. der metacritischen Invasion“
(1800 S. 63f.) schrieb: „Kant hatte um dieselbe Zeit, als Herder zu seinen Zuhörern ge-
hörte, die Begriffe Raum, Zeit und Kraft als die drey Grundbegriffe aller Synthesis auf-
gestellt und von denselben behauptet, dass sie die einzigen synthetischen Begriffe der Meta-
physik, alle übrigen metaphysischen Ideen hingegen, z. B. die metaphysischen Grundbegriffe
der Möglichkeit, Unmöglichkeit, Nothwendigkeit, Zufälligkeit, Einheit usw. nur ana-
lytisch wären. Kant erinnert sich noch gar wohl seiner ehemaligen noch dogmatischen
Vorstellungsart dieser metaphysischen Grundbegriffe der Synthesis, bevor Er den
critischen Gesichtspunct aller metaphysischen Speculation aufgefasst und aus demselben
den wahren Ursprung und die Gültigkeit aller synthetischen Sätze a priori zuerst klar
und bestimmt entdeckt hatte.“ In einer Anmerkung auf S. 64 stellt Jäsche fest, dass
diese Nachrichten aus Kants eigenem Munde stammten, und dass er (Jäsche) bei dieser
Gelegenheit zugleich eine Handschrift von einer seiner Vorlesungen erhalten habe, die
einen deutlichen Fingerzeig über die Art gebe, wie Kant bis zum Jahre 1770 (also
gerade in der Zeit, als Herder ihn hörte) die Begriffe von Raum, Zeit und Kraft
vorgestellt habe. S. 103f. kommt Jäsche noch einmal darauf zurück, dass Kant früher
ausser den Begriffen von Raum und Zeit auch den Begriff der Kraft für einen syn-
thetischen Grundbegriff der Metaphysik erklärt habe, ohne damals „über das Princip
und die Gültigkeit der synthetischen Verknüpfung in diesem Begriffe etwas zu be-
stimmen“. Er habe Raum, Zeit und Kraft noch in eine Klasse gesetzt, indem er
nur auf das Gleichartige an denselben (den Charakter einer ursprünglichen und noth-
wendigen Synthesis) reflectirte, das Ungleichartige an ihnen dagegen „in Ansehung
ihres verschiedenen Ursprungs und Stoffs im Erkenntnisvermögen“ übersah. — Es ist
auch noch eine Memorialnotiz Kants erhalten, die sich auf diese Verhältnisse bezieht.
Auf dem LBl. L 1 schreibt er nämlich: Von meinem ältesten mit Papier durch-
schossenen Baumgartenschen Handbuch der Philosophie da Herder mein Zuhörer
war. Raum, Zeit und Kraft. Lange vor der Kritik. Vgl. auf dem LBl. L 18:
Dem Herrn Herder die durchschossene Anfangsgr der Naturwissenschaft aus meinen
Colleg's zeigen. Aus der 1. Bemerkung Kants geht hervor, dass er sehr wahr-
scheinlich drei (ältesten! nicht: älteren), mindestens zwei Exemplare von Baumgartens
Metaphysica besass, und zwar zwei durchschossene. Das jüngere ist uns erhalten, es
ist das Dorpater Exemplar. Das ältere, vermuthlich die 3. Aufl. von 1749, ist leider
verloren gegangen. Ihm entstammten aller Wahrscheinlichkeit nach die Nrn. 3716 und
3717. Diese Blätter sind 1—11½ cm schmaler als die Durchschussblätter des

Die analysis beruht auf den Sätzen der identität und des Widerspruchs. Alle diese und andere Sätze aber gründen sich auf den, daß der Verstand nichts absolute setze, sondern nur so fern er durch eine condition entweder analytisch oder synthetisch dazu genötigt ist.

Dorpater Exemplars der 4. Auflage und sind an den Aussenecken oben und unten 5 nicht abgerundet wie dieses, sondern rechtwinklig. Der Schnitt an den Aussenkanten ist roth, ebenso wie beim Dorpater Exemplar. Dem LBl. 29 der Berliner Staatsbibliothek liegt eine Bescheinigung Schuberts bei, die folgenden Wortlaut hat:

„Hier erhalten Sie geehrter HErr ein Autograph unsres Kant aus den Jahren 1770—80, das zu den Erläuterungen gehört, als er über seine eigne 10 Schrift „Betrachtungen (!) über das Schöne und Erhabene“ Vorlesungen hielt. Das durchschossene Exemplar besitze ich selbst, und eine Beilage aus demselben ist diese Anlage. Ergebenst

Kg. d. 18ten Oct. 51 (? 31?). F. W. Schubert.“

Die Vorlesungen, von denen Schubert spricht, hat Kant nie gehalten. Dass die 15 beiden Berliner LBl. später in Kants Handexemplar seiner „Beobachtungen“ gelegen haben, spricht natürlich nicht für ihre ursprüngliche Dahingehörigkeit. Zu den Durchschussblättern dieses Exemplars können sie auf keinen Fall gehört haben (was Schubert ja auch nicht behauptet), da jene breiter, länger, ohne rothen Schnitt an den Aussenseiten und von viel größerem Papier sind. Die Berliner Blätter werden viel- 20 mehr die „Handschrift“ sein, die Kant Jäsche „von einer seiner Vorlesungen“ gab, und diese Handschrift bestand dann in nichts anderem als in einigen Durchschussblättern aus seinem ältesten Handexemplar von Baumgartens Metaphysik. Darauf, dass die beiden Berliner LBl. nachträglich aus einem Buch herausgeschnitten sind, deutet der Umstand hin, dass sie an den Innenseiten sehr unregelmässig und in Ab- 25 sätzen geschnitten sind, wie wenn die Schere in kleinen Abständen immer wieder hätte ansetzen müssen; auch sind mehrfach Buchstaben und Buchstabentheile weggeschnitten, vermuthlich weil die Schere nicht weiter nach innen hin ausweichen konnte.

Aus der Thatsache, dass Kant zwei durchschossene Handexemplare von Baumgartens Metaphysik besass, erklärt sich zur Genüge, weshalb in M (dem späteren) 30 die Reflexionen aus den 50er Jahren ganz fehlen und die aus den ersten vier 60er Jahren nur sehr spärlich vertreten sind: Kant wird in dieser Zeit noch nach seinem älteren Handexemplar gelesen haben und erst, als in diesem ein grosser Theil der Durchschussseiten vollgeschrieben war, zu der neuen Auflage übergegangen sein.

Herder hat nach R. Hayms Bericht am 21. August 1762 zum 1. Mal in Kants 35 Metaphysik-Colleg gesessen, gegen Schluss des Semesters; Kant trug über andere Geister ausser dem Menschen vor. Am 22. Nov. 1764 verliess Herder Königsberg. In welchem Semester er bei Kant die ganze Metaphysik-Vorlesung hörte, habe ich nicht feststellen können. In Betracht kommen können die W. S. 1762/63 und 1763/64, sowie das S. S. 1764 (vgl. E. Arnoldt: Gesammelte Schriften 1909 V 195f.). 40

2 den? dem? || 3 setze? setzet?? || 4 analytisch: gemeint ist wohl der Erkenntnisgrund in analytischen Urtheilen.

Die idee des Möglichen. Die idee von Allem oder einem Ganzen.

Die metaphysic ist nicht eine philosophie über die objecten, denn diese können nur durch die Sinnen gegeben werden, sondern über das subject, nemlich dessen Vernunftgesetze.

5 Wir haben Gesetze zum Gebrauche unserer Vernunft a posteriori; diese können nicht auf Begriffe, sondern nur auf Gegenstände der Erfahrung applicirt werden.

Die metaphysic tractirt also nur das subject dogmatisch, das object aber in Ansehung synthetischer Urtheile problematisch.

10 Alle urtheile sind entweder logisch, die das respective seyn enunciiren, oder real, die des absolute enunciiren. Alles seyn an sich [iich] selbst (position) ist ein Daseyn entweder respective (^a hypothetice) oder categorice.

15 Die allgemeinheit wird entweder synthetisch verstanden und gilt alsdenn nur von den erfahrungsfällen der synthesis oder analytisch und gilt nach der Vernunft von Begriffen.

Die Grenzen der Vernunft zu determiniren gehört etwas positives: erstlich den Umfang der Vernunftkenntnisse zu Zeigen, und etwas negatives: nemlich die Schranken, endlich auch die Qualitaet der Grenzen,
20 gleichsam die Figur.

Die Erkenntnisse sind von doppelter Art: entweder die, welche auf Gegenstände gehen, die gegeben sind, oder: auf die Begriffe der Form, wie die Vernunft einen jeden gegenstand betrachtet. Die letzte sind blos subjectiv und können auch allein eine allgemeinheit der Vernunft haben.

25 In synthetischen Urtheilen stelle ich mir eine identitaet um des Prädicats willen, aber nicht das praedicat um der identitaet willen vor.

Die Grundbegriffe der analysis sind: Möglichkeit, Unmöglichkeit, Nothwendigkeit, Zufälligkeit, Einheit &c &c.; der synthesis: Raum, Zeit und Kraft.

30 Nicht alle conceptus superiores sind abstracti, sondern nur die a posteriori analytisch entspringen; die a priori sind nicht abstracti. Diese abstracti sind empirisch oder rational.

2—4 Vgl. die Preisschrift über die Deutlichkeit usw. II 283. || 17—20 Vgl. II 367f. || 25 Vor *Sn* ein Verweisungszeichen, dem kein zweites entspricht.

3717. $\epsilon^2?$ $\eta^2?$ *Berliner Staatsbibliothek. LBl. 27:*

S. I:

Das principium der Form aller erfahrungen sind Raum und Zeit.

Das principium der Form aller Urtheile der reinen Vernunft: identitaet und Widerspruch. 5

Das principium der Form aller Urtheile der Vernunft a posteriori: Grund und Kraft.

Vergleichung, Ableitung, Zusammennehmung.

Möglich wird contradistinguirt: 1. dem [Wiederst], dessen Begriff einen Widerstreit enthält. 2. Dem determinirten oder Wahren. 3. Dem Wirklichen. 10

In allen Empirischen Urtheilen ist die Grundformel: [alles] In einem jeden Dinge ist das, was den Grund enthält von einer Empfindung, auch dasselbe subject, was den Grund der andern enthält. Die synthesis ist eine der Zusammennehmung oder der Ableitung. 15

Alle Nothwendigkeit und Zufälligkeit, die wir uns vorstellen können, ist bedingt. Die unbedingte ist problematisch gedacht. Schlechterdings zufällig (e. g. freye Handlung) und schlechterdings nothwendig lassen sich beyde nicht denken.

Alles Verhältniß ist entweder der Verbindung oder der Vergleichung oder der Zusammennehmung. 20

Alle Verbindung (im realverstande): Raum, Zeit und Kraft.

Alle Definitionen gründen sich auf den Begriff des Wesens; daher können wir nichts als reine Vernunft- und willkührliche Begriffe definiren. 25

Alle abstracten Erkenntnisse haben erste Gründe a posteriori.

Das allgemeine Urtheil, was nicht durch die abstraction a posteriori und also empirisch entstanden ist, ist nicht abstract, sondern ein rein Vernunfturtheil.

In der metaphysik müssen die Gründe der Erkenntnis a priori hergenommen seyn, obgleich die objecte a posteriori. 30

Wenn die Gründe [von dem] über das, was seyn muß, von dem

9 contrad: || 9—10 1. und 2. fehlen. || Wahren? Wahn?? || 22 Vgl. 257 5f. mit Anm. || 23 den? dem? || 23—25 Vgl. Nr. 3708. || 27 abstraction wird hier ungefähr in demselben Sinn gebraucht wie heutzutage Induction. 35

hergenommen seyn, was geschieht, so sind sie a posteriori. Die synthesis ist zwiefach: des zugeordneten und des Untergeordneten.

Die synthesis der Vernunft oder Erfahrung.

S. II:

5 Auffer dem Satze des zureichenden Grundes gilt auch dieser: alle analysis [ist setzt eine synt] schließt umgekehrt die Möglichkeit einer synthesis ein. Demnach muß bey jeder Reihe subordinirter Dinge ein Erstes seyn, weil sonst keine complete synthesis und also auch nicht analysis stattfinden würde.

10 Der synthetische Grundsatz des Verstandes ist *bricht ab*.

Die mathematische analysis ist immer eine philosophische synthesis, nur da ich das Ganze vor den theilen denke; denke ich aber die theile vor dem Ganzen, so ist es eine mathematische synthesis [in der]. alle synthesis beruhet auf der coordination und geschieht durch Verstand. Die
15 analysis philosophica aber auf der subordination und geschieht durch Vernunft. Der Grund ist kein theil von der Folge, noch Umgekehrt.

Bey allen Bildern der Dinge coordinire ich lauter unmittelbare Merkmale und theilvorstellungen.

ab stellt [eine co] die handlung der coordination, ac aber der sub-
20 ordination vor.

Die Seele hat drey dimensionen. den Sinn und dessen Klarheit, den Verstand und dessen form so wohl als materie (d. i. Weitläufigkeit) der coordination und die Vernunft, daß
ist Höhe der subordination.

25 Ob es nicht auch so mit den Verhältnissen zum Gefühl bewandt sey?

Weil alle negationen nur dienen, die Irrtümer zu verhüten und das nicht wissen zu demonstriren: so ist die Metaphysic eine sehr nützliche Wissenschaft, nicht so fern sie das wissen erweitert, sondern irrthümer verhütet. Man lernet das, Was Socrates wuste.

30 Der Geschmak gehet auf die Erscheinungen und nicht auf die Empfindung, folglich auf die Beschaffenheit des Gegenstandes, in so fern er ein object der sinne ist, und ist also als ein Erkenntnis allgemein gültigen Regeln unterworfen.

8 keine?? eine? Der 1. Buchstabe ist in einen andern hineincorrigirt. || 19
35 coordination. || 25 den Verhältnissen? dem Verhältnisse?? || 26 die Irrtümer? den Irrtum?? || 26 ff. Zu diesem und dem drittnächsten Absatz vgl. II 367 ff. || 32 er?? es?

Das sinnliche ist eine Vollkommenheit, und die Verwirrung ist ihm nicht essential, sondern es kann Deutlichkeit der Coordination statt finden.

Die Mathematik zeigt die GröÙte Würde der menschlichen Vernunft, die Metaphysik aber die Schranken und ihre eigenthümliche Bestimmung.

Es gehört zu allem schönen durchaus, daß ich nur Verstand und so wenig vernunft wie möglich dazu bedürfe; denn es soll in der Erscheinung gefallen. Daher die coordination.

Anmerkung: daß die Regeln des schönen durch die Erfahrung gegeben seyn, darum daß man sich keine schöne gestalt eines Vernünftigen Wesens ohne eine menschliche Figur denken kann.

10

Possibile.

M § 7—18.

Nr. 3718—3721: Bemerkungen Kants zu einem Schüleraufsatz.

3718. $\epsilon^2?$ $v^2?$ $x^3?$ ($\mu?$ $\rho^2?$ $v?$).

Nach „dunkele“ (Z. 32) schiebt Kant ein:
zwar flare, aber noch zum theil verworrene.

15

1 Verwirrung?? Verwirrungen? || 8 Regeln? Regel?? || 9 seyn? sey?? ||
darum? daran? darin?

Zu Nr. 3718: In dem Sammelband der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin Ms. germ. Quart. 400 folgt auf ein Collegheft nach Kants Philosophischer Encyklopädie ein unbetitelter Schüleraufsatz im Anschluss an Kants Metaphysik-Colleg

20

Der Satz der identitet und des widerspruchs sind Grundsätze, die nicht weiter bewiesen werden können, und die sich so zu sagen ein ander die Hand bieten. Ich sage nemlich: ein jedes a ist a ; will ich ihm beweisen, werde ich schließen müssen: wäre es nicht a , so wäre etwas a und *non* a zugleich, und dies wäre wider dem Satz des widerspruchs; der Satz des widerspruchs heißt: nichts ist a und *non* a zugleich: und woher dies? (den *axiomata* müssen so mit der vernunft eingesehen werden können, ob sie gleich keinen schlußformigen Beweis fähig sind). ich werde also sagen: weil ein Ding ist das, was es ist, und denn bin ich wieder am Satz der identität, keines von diesen beyden kann also als ein Grund des andern voraus gesetzt werden.

Alle unsre Urtheile gehen dahin, unsre (2) dunkele Begrife deutlich zu machen. Dunkel sind unsre Begrife, wenn wir keine merkmahle von den Dingen angeben

(speziell über *M* § 7ff., *Sectio I* „*Possibile*“), der Kant vorgelegt und von ihm an 4 Stellen mit Bemerkungen versehen ist. Die Schrift ist zwar klein und compress, aber sehr sorgfältig und daher schwer genauer zu datiren. Sie stammt aus den 60er oder 70er Jahren, vielleicht schon aus ϵ^2 oder ι^2 — κ^3 , vielleicht aber auch erst aus μ , ρ^2 oder gar ν . Gegen die 70er Jahre spricht, dass 266₂₂f. Baumgartens Raum- und Zeittheorie einfach übernommen wird, ohne einen Hinweis auf Kants abweichende Ansichten, den man in den 70er Jahren doch entschieden erwarten würde. Freilich wäre es ja möglich, dass der Verfasser, wenn er seinen Aufsatz zu Anfang des Semesters — vgl. 269₂₆f. — einreichte, von Kants abweichenden Ansichten noch nichts gewusst hätte. Aber die Rede von der Nothwendigkeit der möglichen Zeit und des möglichen Raumes (266₂₆f.) erinnert doch stark an Kants eigne Raum- und Zeittheorie in den Nrn. 3874 und 3875. Auffallend sind ferner einige Übereinstimmungen mit Herders Nachschrift nach Kants *Metaphysik-Colleg*: so bringt auch Herder als Beispiel für totale Identität (263₃₄: „völlig identische Sätze“) den Satz: „Der Mensch ist ein Mensch“; vor allem aber ist mit 265₂₉f. folgender Satz Herders verwandt: „Die Verknüpfung zwischen dem logischen Grund und Folge ist wohl, nicht aber zwischen dem Realgrund zu begreifen, dass wenn etwas gesetzt werde, zugleich was anders gesetzt werde: ein Gott will! Es wird die Welt!“ (nach P. Menzers Abschrift). Man könnte versucht sein, an Herder selbst als Verfasser zu denken. Doch ist es nicht seine Schrift (auch nicht die von Marcus Herz). Der Aufsatz ist, wie die zwei Auslassungen auf S. 264₂₄f. und 268₃₄f., die durch Wiederkehr desselben Wortes veranlasst sind, zeigen, eine Abschrift, sehr gleichmässig geschrieben, wahrscheinlich von einem gewerbsmässigen Schreiber; und zwar legt eine ganze Reihe von Versehen bei Fremdwörtern — mehrfach sind sie verbessert und radirt — in Verbindung mit den vielen grammatischen Verstössen die Vermuthung nahe, dass der Schreiber ohne höhere Bildung war. — Der Aufsatz ist im Folgenden nach Art der von Kant benutzten Compendien zu unterst auf den Seiten, durch einen die ganze Zeilenbreite einnehmenden Strich nach oben hin abgegrenzt, in Petit abgedruckt. Die Seitenzahlen sind in Spitzklammern < > hinzugefügt, durchstrichne Worte in [] gesetzt, am Rand nachgetragene oder übergeschriebene Worte als *g*-Zusätze bezeichnet. Interpunction wie in den Kant-Texten.

können, wodurch sie von andre unterschieden werden können. sobald wir aber ein Urtheil fest setzen, so schreiben wir dem Dinge entweder eine Bestimmung zu, oder wir sprechen ihm eine ab, und in beyde Fällen en(t)decken wir [in] ein unterscheidungsstück, völlig identetische (!) Sätze sind also leere Sätze; durch die Bestimmung, ein Mensch ist ein Mensch, wird mein Begriff von Menschen nicht klarer, weil ich in dem Subiect schon das gedacht habe, was ich im prädicat dencke, und eben so klar gedacht. es würde also auch ein leerer Satz seyn, wann ich gleich eine einzelne Bestimmung von dem gantzen Begriffe absondere, wenn ich ihm nur mit im Subiect voraus seze, als, der sterbliche Mensch ist sterblich, da ich ohne diesen Urtheil in dem subiect diese Bestimmung mit gedacht, und dieser Satz mir also kein neues unterscheidungsstück verschafet, so ist er ebenfals ein leerer Satz, auf dem Satz der identitet beruht die *forme*

aller bejahende Urtheile (3) und auf dem Satz des widerspruchs die *forme* aller verneinenden. (Ich sage mit Fleiß nur: die *forme*; denn in der that bejahen wir auch bey verneinenden Sätzen und verneinen bey bejahenden, das Gegentheil nemlich.) wann ich also ein bejahendes Urtheil fälle, als z: B: der Mensch ist sterblich, so seze ich nicht in ihm die Sterblichkeit voraus, und sage, der Mensch sey sterblich, weil er unter seine Bestimmungen auch die Sterblichkeit hat, dis wäre so viel, als sagte ich: der sterbliche Mensch ist sterblich, und mein urtheil wäre ein leeres; sondern eben dis zeige ich mit meinem Urtheile erst an, daß der Mensch unter seine Bestimmungen die Sterblichkeit hat, und, daß er nun wirklich sterblich sey, leistet mir der Satz der identitet gewehr; mit den verneinenden Urtheilen verhält es sich ebenso, ich muß unter seine Bestimmungen eine removiren, daß ihm diese alsdann wirklich nicht zu kommen kann, dafür ist mir der Satz des widerspruchs.

Directe können nun mit dem Satz der (4) identitet nur bejahende, und mit dem Satz des widerspruchs nur verneinende urtheile bewiesen werden, *indirecte* aber werde ich nun auch mit dem Satz der identitet verneinende Sätze beweisen können; wenn ich nemlich das *non a* als ein prädicat ansehe und es mit dem Satz der identitet dem Dinge zu schreibe, so ist von selbst sein gegentheil *a* geleugnet, denn sonst wäre es *a* und *non a* zugleich. allein wie umgekehrt? werde ich auch bejahende mit dem Satz des widerspruchs darthun können, wenn ich will beweisen, daß ein Ding *a* sey, und verneine sein gegentheil *non a*, wie so ist noch dargethun (*lies*: darzuthun), daß es *a* sei? vielleicht kommen keins von beyden zu, der Satz ist nur, daß zwey widersprechende praedicate einem Dinge nicht zu kommen können (*g* aber daß sie auch nicht beyde nicht zu kommen können), ist noch (*g* nicht) bewiesen? Dazu dient mir nun das *principium exclusi medii*, daß von zwey widersprechende prädicat nothwendig einem jeden Dinge eines zu kommen muß, indem (5) keines von beyden haben, eben so viel ist als beyde haben; und nun kann auch *indirecte* mit dem Satz des widerspruchs auch bejahende Satze bewiesen werden, denn so bald das Gegentheil vom Dinge removirt wird, muß jenes nothwendig folgen.

Ich setze nun, die von ein tiefsinigen Verstand mit Mühe heraus gebrachte erklärung des Grundes und Folge, Voraus, nemlich: ein Grund, ist dasjenige, was nicht vorgestellt werden kann, ohne daß man zugleich etwas, das ihm folgt, sich vorstellt, eine Folge aber umgekehrt, bey deßen vorstellung man sich ein vorhergehendes gedenken muß. Dieser verknüpfung wir(d) die opposition entgegen gesezt, das ist, was nicht ohne eine remotion eines andern vorgestellt werden kann, zwischen beyden ist ein respectus, so wohl zwischen den verknüpften als zwischen dem entgegengesetzten, ja der lezte ist größer und erstreckt sich auf allen möglichen.

Die gründe sind entweder logische oder reele. Die logische sind es nur vermöge der entwicklung; sie bringen nichts verschiedenes hervor, das eine Folge von (6) ihnen ist, sie sind nur gründe von einem Begriff, und zwar insofern nur

der Begriff dunkel ist, wird er aber aufgelöst, so finde ich die offenbare Identität der Folge mit ein Theil des Grundes. Die Endlichkeit ist nur ein Grund von der Zufälligkeit, solange dieser Begriff noch die Endlichkeit heißt. Das ist: so lange ich ihm unaufgelöst betrachte, fange ich ihm aber an in seine Bestandtheile auf zu lösen, so finde ich die Zufälligkeit offenbar darin, endlich, werde ich sagen, ist dasjenige, was nicht den großen Theil der Realität (hat), was diesen nicht hat, kann verändert werden, ist also veränderlich und also zufällig. Hier habe ich nun die Zufälligkeit, die mit ein Theil von der Endlichkeit aus macht, und die eine Folge der ersten ist vermöge der Identität, Ein Grund aber, ist erklärt werden (*lies*: worden), sey etwas, daß man sich ohne etwas auf ihm folgendes nicht vorstellen kann, wie würde nun diese Erklärung auf dem logischen Grund Paßen? Bey diesen ist die Folge mit ein Theil von ihm, kann aber das gantze eher seyn wie seine Theile? allerdings werde ich diese Erklärung müssen auf unsre Ideen, die (wir) von diesen Dingen haben, anwenden müssen, weil (7) nemlich diese Identität erst eingesehen wird, wenn jener Begriff erst aufgelöst ist, in unsre Idee muß also nothwendig dieser dunkle Begriff vorher gehen, ehe wir die Folge darin finden. ein offener Identische Satz kann nicht als ein Grund eines andern betrachtet werden, wann nemlich in dem einen Begriff nicht noch andre Bestimmungen mehr sind, um daß ich die Folge erst daraus suchen muß. Diese Art Gründe sind überhaupt in der *Mathématique* üblich, in dem bloßen Begriff eines recht wincklichten Triangels ist verwickelt, und macht mit ein Theil aus, daß das Quadrat der Hypotenuse gleich sey u. s. w. ich erkenne aber die 3 Linien und den rechten Winckel als die Gründe davon, weil ich diese Bestimmung erst per Analyse (!) heraus bekommen muß, und also in meiner Idee ein spätere Platz einnehmen. ein unendlicher Verstand kann dieses unmöglich als Gründe betrachten, so wenig wir sagen können, ob die drey Linien (9 die Gründe) der dreyen Winckeln sind, oder die drey Winckel Gründe der dreyen Linien.

Gantz anders verhält es sich mit dem reelen Grund, (8) Dieser bringt etwas hervor, das von ihm unterschieden ist, und daß in dem bloßen Begriff von ihm nicht mit enthalten ist, ein Gott will z: B: und es wird eine Welt, meine Seele will und mein Körper bewegt sich, dieses sind gantz verschiedene Begriffe. Der Unterschied also zwischen den logischen und reelen Gründen ist handgreiflich, der logische beziehet sich nur auf unsre Ideen, die wir von dem Dinge haben, und wir nennen die erste, aus welche wir die andre entwickeln, die Gründe, und jene die Folgen, ob sie gleich in der That eben und dasselbe Ding seyn.

Der reele aber bezieht sich auf den Gegenständen selbst. Dieser kann nicht mit der Folge zu gleicher Zeit zu seyn angefangen haben, denn der reele Grund ist es nur vermöge einer Wirkung, die *Substance* muß aber nothwendig die Accidenten vorhergehen. und endlich der logische Grund und Folge kann mit unsrer Vernunft eingesehen werden, der reele aber nicht, Dieser Übergang von den reelen Grund zu einer Folge ist der Menschlichen Vernunft unter-

3719. $\epsilon^2?$ $\iota^2?$ $\kappa^3?$ ($\mu?$ $\rho^2?$ $\nu?$) Neben „ebenso nothwendig — doch ich muß“ (Z. 15—18):

Wenn die realfolge in dem realgrunde enthalten und dadurch nach der Regel der identitaet gesetzt würde, so würde sie iederzeit mit ihm zugleich seyn. Alle Veränderungen sind also nur durch das realverhältniß der Gründe zu ihren Folgen möglich, und die logische Gründe sind also nicht durch die Schranken meiner Erkenntnis, sondern an sich selbst vom realgrunde unterschieden.

sagt, (9) und alles, was wir davon wissen, ist nur empirisch. ich getraue mir nicht zu unterscheiden, ob nicht dieser unterscheid zwischen logische und reelen Gründe vielleicht ebenfalls nur auf unsre Kurtzsichtigkeit beruht, wer weis, wenn wir von den reelen wesen eine solche klare Erkenntniß hatten, als wir von logische haben, wer weis: fänden wir nicht alsdann, das diese Bestimmung, vermöge welcher ein Ding ein reeler Grund ist, gleichfalls mit ein Theil ihres wesens aus macht, und ebenso nothwendig im Dinge seyn muß als irgend eine logische folge in ein logischen Grund. Die Schwäche meiner Kräfte erlaubt mir nicht, hier ein schieds-Urtheil zu fällen.

Auf dem Saz des widerspruchs — doch ich muß mir noch vorerst ein zweifel wegräumen, der wohl von niemanden als von mir, von ein Säugling in den Wissenschaften, für ein zweifel gehalten werden kann. Ein Grund, habe ich erklären gehört, ist etwas, bey dessen vorstellung mann etwas, das ihm folgt, sich vorstellen muß; die Zeit, erklärt Baumgarten, (10) ist die Ordnung der Dinge, die auf einander folgen, wo also Veränderungen sind, die auf einander folgen, da ist zeit, so wie Raum ist da, wo Dinge Neben einander seyn. es muß aber auch, wo keine würckliche auf einander folgende Dinge seyn, wenigstens eine mögliche Zeit seyn, weil mögliche Dinge seyn, die auf einander folgen können, so wie ein möglicher Raum seyn muß, auch da wo keine Dinge neben einander wirklich sind, werde ich nun nach der erklärungs des Grundes auch von der mögliche zeit den ersten Moment ebenfalls als ein Grund vorstellen, weil ich ihm nicht anderst vorstellen kann, außer zugleich mögliche Dinge, die ihm folgen, zu gedencken? und dieses kann ich mir unmöglich zu geben, den ich werde ihm weder einen logischen noch einen reelen grund nennen können, allein die Falschheit dieses Einwurfs ist ofenbar, den sowohl Zeit als Raum sind ins unendlichen theilbar, es giebt also kein erstes Moment in der Zeit, in dem nicht widrum mögliche Veranderungen auf ein ander folgen können, ohne dies würde es keine Zeit seyn. (11) Kurtz: ein erster Augenblick in der Zeit deucht mir ein Widerspruch zu seyn.

Auf dem Saz des widerspruchs beruhen alle unsre verneinende Urtheile. Ein *a* und *non a* ist ein Widerspruch. Die beyde Sätze, aus denen der

3720. $\varepsilon^2?$ $\iota^2?$ $\kappa^3?$ ($\mu?$ $\varrho^2?$ $v?$) Nach „widersprechen“ (Z. 38) schiebt Kant ein:

aber wohl widerstreiten: daß nemlich die eine die Folge der andern aufhebt. Der Widerspruch ist die zusammennehmung zweyer contradictorie i. e. logice opponirten praedicate in einem subiect, und sein resultat ist nihil negativum: a und non a zugleich. Der reale Widerstreit ist die Verbindung zweyer realgründe in einem Subiect, deren eines die Folge des andern aufhebt, und sein resultat ist = 0, welches kein nihil negativum ist.

widerspruch besteht, (heißen) *propositiones opposita(e)*; nun betrachte ich entweder die beyde Sätze allein ohne andre Bestimmungen, mit denen sie verwickelt seyn, und alsden ist es ein ofenbarer widerspruch; oder einer von denen Sätzen ist noch mit andre Bestimungen verwickelt, und wann die Contradiction en(t)deckt werden soll, muß der Begriff erst aufgeloset werden: Dies ist ein *Contradictio occulta*, ein versteckter widerspruch; wenn ich z. E: den widerspruch zwischen der Unendlichkeit und die zufälligkeit finden will, so werde ich erst den Begriff der Unendlichkeit auflösen müssen, um die verneinung der zufälligkeit darin zu treffen. Sätze, die bejahend aus gedrückt werden, oder die einen bejahenden *Forme* haben, ohne daß ich untersuche, (12) ob dem Subiect wirklich dadurch etwas zu komt, oder ob es verringert wird, sind positive Sätze; hat aber ein Satz ein verneinenden *Forme*, so ist er ein verneinender Satz, und zwar in weitem verstand. Bey diesen erwege ich nicht, welches verhältniß sie beyde auf dem Subiect haben, dem sie zugeschrieben werden; sondern sie werden nur an und für sich betrachtet, allein wird aber ein Satz in verhältniß mit Seinem Subiect betrachtet, das ist: ob dem Dinge eine vollkommenheit oder eine Unvollkommenheit dadurch gesetzt wird, so ist er im ersten Falle eine (9 wahre) realitet und in leztern eine verneinung in engen Verstande. Wann ich also z: B: diese beyde Sätze: Der Mensch ist sterblich: der mensch ist unsterblich: an und vor sich betrachte, so wäre der erste ein positiver Satz, und der andre eine verneinung in weitem Verstande, betrachte ich sie aber in Beziehung auf den Menschen, so ware umgekehrt der erste eine verneinung in engern verstande, und der andre (13) eine realitet, daher sich wohl zwey positive Sätze entgegen gesetzt seyn können, nicht aber zwey realiteten, den unter zwey positiven kann einer in sich eine verneinung des andren enthalten, die aber mit noch andre Bestimungen in ihm verwickelt sind, und alsdenn ist es ein versteckter widerspruch; es versteht sich, daß es kein ofenbarer geben kann zwischen positiven Sätzen. Denn bey einen ofenbaren muß nothwendig ein verneinender Satz Seyn. Allein zwey wahre realiteten können sich unmöglich widersprechen, den gesetzt, es ware in einem eine verneinung enthalten, die jene realitet aufhebt, so würde sie aufhören eine

3721. $\varepsilon^2?$ $\iota^2?$ $\kappa^2?$ ($\mu?$ $\varrho^2?$ $\nu?$) Neben Z. 25—29 („widerstreiten — princip.“) hat Kant eine Klammer () gemacht und links von „zwar — entweder“ (Z. 26—30) hinzugefügt:

Daß beyde positionen removirt werden können, macht noch keinen [Widerspruch aus] Widerstreit aus, und ein Widerspruch ist hier gar nicht, sondern der Widerstreit ist nur dadurch möglich, daß außer der Folge von $a = x$ und der Folge von $b = y$, wenn beyde zusammen genommen werden, noch ein drittes, nemlich 0, möglich ist.

realitet zu seyn, eine realitet muß immer reele folgen haben, aber eine andre realitet aufheben ist eine wahre verneinung. eben so muß eine jede wahre Verneinung irgend einer realitet entgegen gesetzt seyn. Können aber zwey realiteten sich nicht widersprechen, so kann in ein Ding, daß alle mögliche (14) realiteten hat, kein widerspruch seyn (es ist also möglich und folglich auch wirklich u. s. w.).

Und nun erst glaube ich die Eintheilung meines weisen Lehrers ein zu sehen zwischen der logischen und reelen opposition (!), Die logische nemlich besteht aus einem positiven oder auch reelen Saz mit seiner verneinung, sie mögen ofenbar oder versteckt seyn, Die reele aber bestehet aus zwey positiven Sätzen, die sich ein ander widerstreiten. Nun dencke ich ein klaren begrif von diesen Unterschied zu haben. es ist bewiesen worden, daß von zwey widersprechende prädicaten einem jeden Dinge eines zu kommen muß, weder beyde können ihm zu gesprochen noch beyde ab gesprochen werden, und warum können nicht beyde removirt werden? weil dis ebenso viel ist, (als) wenn ihm beyde zugeschrieben werden, Dieses ist nur bey der logische opposition (!), (15) wo ein bejahender, und verneinender Satz einander widerstreiten. aber bey der reele können die *opposita* sich so entgegen gesetzt seyn, daß zwar beyde zusammen nicht seyn können, aber sie können beyde entfernt seyn, die Ursach lieget darin, weil (es) bei zwey positiven noch ein drittes giebt, bey jener aber nicht, und das princip. *Exclusi medi* gehet nur da, wo es kein Drittes giebt, Ein jedes Ding muß z: B. seyn entweder a oder *non* a , ich muß vergnügt oder nicht vergnügt seyn, (ϑ aber nicht: ein jedes Ding muß a . oder b . seyn,) ob es Gleich beyde zusammen nicht seyn kann, ich muß nicht vergnügt oder traurig seyn, den es giebt noch ein drittes: c ; ich kann nemlich im Stande der Gleichheit seyn. zusammen können also zwey entgegen gesetzte (ϑ Sätze nicht in einem Subiect seyn, aber wohl beyde entfernt. Der Körper, der von 2 gleiche entgegen gesetzte) Kräfte nach verschiedener (!) Gegenden getrieben wird, verhält sich in ansehung der Kräfte wie ein *zero* und bleibt in Ruhe, bey der logische (16) also komt ein *ens negativum* heraus, das Ding kann sich nicht als ein *zero* verhalten, sondern

3722. $\epsilon^1?$ $\zeta?$ ι — $\xi??$ M 3. Zu M § 7—9:

Nicht Möglich = O P. Unmöglich — P. Bey jenem darf ich nur nicht etwas denken als blitri; bey diesem muß ich die Möglichkeit aufheben. Dazu gehört ein wirklicher Gedanke. wäre es aber nur die Aufhebung von
5 einer Möglichkeit, so wäre es wieder O.

3723. $\epsilon^1?$ $\zeta?$ M 3. E II 810. Zu M § 7—9:

Distingvendum inter Possibile, non Possibile et impossibile. Si cogitatur A, est possibile; si nihil praeter non A (quod fit in significatu termini inanis), est non possibile; si tollitur possibilitas, est
10 impossibile. Impossibilitas est possibilitas negativa.

Ens.

M § 34—71.

3724. ϵ^1 . M 16'. E II 820. Zu und gegenüber von M § 59:

Possibilitas est positio respectiva conformis principio contradictionis. Veritas (affirmativa) est positio respectiva secundum principium identitatis. Existentia est positio absoluta. A positione respectiva
15

3 Wahrscheinlich schwebte Kant bei blitri eine Stelle in Leibnizens Theodicee (A § 76) vor, nach der die alten Philosophen-Schulen Worte ohne Sinn als Scindapsus oder Blityri bezeichneten. Leibniz beruft sich auf Clem. Alex. Strom. 8.

20 **8** Statt fit E: sit.

: nihil. Bey den reelen aber verhalt es sich als ein zero. ich glaube nicht zu irren, wann ich sage, daß nur bloß positive Sätze sich widersprechen können, nicht aber wirkliche realiteten, denn einer realitet entgegen gesetzt seyn ist eine wahre verneinung. Dieses scheint mir darum erheblich zu seyn, weil ich ohne
25 dem den Beweis der Existenz Gottes *apriori* zu entbehren glaube.

Auf der art schmeichle ich mir die bisher von meinem theueren Lehrer vorgetragene Lehre von den ersten Gründen unsrer Erkenntniß begrifen zu haben, Glücklich, wann es keine bloße Schmeichley ist, aber nicht weniger glücklich, wenn derselbe mir meine, auf den von ihm mir vorgebahnten Fußsteg
30 begangene Fehlritte anzuzeigen die Gewogenheit hätte.

ad absolutam non valet consequentia. Sed a positione respectiva generatim sumta ad absolutam valet consequentia, quoniam, nisi foret aliquid absolute positum, nullus omnino respectus esset possibilis.

Necessarium et contingens.

M § 101—123.

5

3725. ϵ^1 — ζ . *M 31'. E II 864. Zu M § 109:*

Absoluta necessitas est vel logica; ob principium contradictionis, vel realis; non ob principium contradictionis.

Prior est necessitas iudiciorum. sive necessitas relationis praedicati atque subiecti.

10

Posterior est necessitas entium. 1. Gott ist allmächtig. 2. Gott ist. posterior per contradictionem oppositi (⁹ in se) non potest cognosci. Oppositum existendi est non esse. Verum non esse solum sibi non contradicit. Existentia non est praedicatum, ideo oppositum ipsius non praedicatum alicui oppositum.

15

Simplex et compositum.

M § 224—229.

3726. $\epsilon^2?$ ($\iota^2?$) ($\nu^2?$) *M 67'. Zu der Überschrift „Simplex et compositum“:*

Non datur accidens simplex, quia non datur actio simplex, sed 20 semper est quantum.

3727. $\epsilon^2?$ ($\iota^2?$) ($\nu^2?$) *M 67'. E II 1454. Zu der Überschrift „Simplex et compositum“ und zu M § 224:*

Quantitas est vel compositi vel intensive talis, h. e. gradus. Gradus maior non est minorum totum, sed ratio, h. e. duplex gradus, 25 qui duorum graduum aequalium potest esse causa; sed ut in eodem

1—3 Vgl. II 77—83.

15 E: praedicato.

subiecto resident rationes effectus, qui aequatur effectibus duarum substantiarum simul sumtarum, requiritur 1. ratio ad quemlibet effectum, 2. principium has rationes adunandi. E. G. Intellectus duplo plus intelligens.

5 Quidquid est compositum, quia ante compositionem, quicquid datur, est simplex, necessario constat simplicibus, sed non ideo quodlibet quantum est compositum et totum.

Causa et causatum.

M § 307—318.

10 **3728.** $\epsilon^2?$ $\eta^2?$ $\iota^2?$ ($\kappa^3?$) *M 93'. E II 866. Zu M § 308:*

Wir können eben so wenig die (^g totale) absolute Zufälligkeit als die absolute Nothwendigkeit durch die Vernunft denken, sondern die Erfahrung zeigt es bei dem, was geschieht.

Substantiarum mundanarum commercium.

M § 448—465.

15

3729. $\epsilon^1?$ $\zeta^2?$ ($\iota^1?$) *M 147'. E II 772. Zu M § 448:*

Est inter substantias vniversi commercium per harmoniam stabilitam; haec vel est harmonia interne stabilita (influxus physicus) vel externe stabilita; posterior vel est harmonia externe praestabilita
20 vel externe occasionaliter stabilita.

1 ratio; will man dies Wort nicht verändern, so müsste man lesen: resideat oder ratio und effectus als coordinirte Subjecte ansehen; aber, wie mir scheint, kann effectus nur Gen. Sing. sein. || **2** Nach 1 ein Komma.

18 In der Inauguraldissertation (II 409) wird umgekehrt der influxus physicus
25 als ein commercium substantiarum vniversi externe generaliter stabilitum bezeichnet. || **20** Unter der Rfl. steht als Anfang einer neuen Zeile, mit der Tinte der Rfl. (wie es scheint) geschrieben, halb verwischt, aber nicht durchstrichen: harmonia pr.

3730. ε¹? ζ? (ι¹?) M 147'. E II 797. 771. Zu M § 448:

Si quaelibet substantiarum existentium fuerit necessaria, nulla ipsis interest colligatio, [si] h. e. si plane non foret deus, omnium substantiarum varietas non constitueret mundum. Si [plur] quarundam substantiarum communis, aliarum alius fuerit conditor deus, plures 5 [essent] possibles essent mundi, non unicus. Si est unus omnium auctor, omnia ipsius causata necessario constituunt unicum totum.

Systema, per quod ideo, quoniam existunt plures substantiae, necessario videtur consequi ipsarum relatio et commercium, est influxus physicus. 10

Systema, per quod ideo, quoniam omnes dependent ab uno, necessarium est commercium et harmonia universalis, est harmonia praestabilita. [In hac omnis influxus]

Systema, per quod ideo, quoniam omnes dependent ab uno, [nondum necessari] tantum possibile est commercium et in se est con- 15 tingens, ita ut quaelibet dependentia mutua arbitrario sit stabilita, est occasionalismus.

Hic vero notandum, harmoniam praestabilitam Leibnizii esse systema contingentiam commercii substantiarum, posito etiam uno auctore, sibi fingens et arbitrario institutam vnus cum altera corre- 20 spondentiam. In vera autem harmonia omnes actus harmonici fiunt secundum regulam; in harmonia praestabilita et occasionalismo [su] vero [sunt] actus divinus harmoniam inducens non est nisi singularis, et diversitas horum consistit tantum in tempore.

Exsistentia Dei.

25

M § 803—862.

3731. ε²? (δ?) M 330'. E II 1672. 1585. Zu M § 803 ff.:

Die Frage: warum etwas sey, setzt den Gedanken voraus, daß es möglich sey, daß etwas auch nicht sey. Dieser gedanke aber [gründet sich]

2—7 Der Gedankengang dieses Absatzes kehrt in den von Pölitz heraus- 30 gegebenen Vorlesungen über Metaphysik S. 110 wieder. || 3 E: interesset || colligati || 11, 14 dependent?? dependet? || 19 contingentiam? contingentium? || substantiarum?? substantiam? substantias? || 20 E: institutum — correspondentium. Der Buchstabenform nach möglich. Doch gibt die Textlesart bessern Sinn.

geht [entweder] entweder auf das Daseyn der substanzen oder der Verhältnisse derselben. Was die letztere anlangt, so ist diejenige Art der Zusammensetzung, welche [selbst] aus dem nothwendigen Daseyn der substanzen nicht könnte verstanden werden, ein Beweis des [Daseyns] zufälligen
 5 Daseins [derselben] dieser Zusammensetzung. Was aber das Daseyn der substanz selbst anlangt, so gründet sich die Frage, warum sie sey, auf der inneren Möglichkeit, ihr nichtseyn zu gedenken.

Es sind nur dreyerley Arten von Begriffen der Dinge: erstlich ein absoluter aus den inneren Bestimmungen, zweitens ein respectiver aus dem
 10 Verhältniß zur Möglichkeit, drittens ein relativer aus dem zur Wirklichkeit anderer Dinge. Aus dem ersten begriffe läßt sich keine absolute Nothwendigkeit beweisen, denn ein jedes Ding mit allen seinen inneren Prädikaten kan ohne Widerspruch aufgehoben werden. Aus dem dritten auch nicht, weil dieses nur eine necessitas hypothetica consequentiae ist. also bleibt
 15 die zweyte, daß die Möglichkeit selbst in solcher relation zur Wirklichkeit ist, daß sie solche einschließt.

Die absolute nothwendigkeit eines Dinges muß ohne alle bestimmte Bedingung erkannt werden können. [Diese Bedingung ist]

Wie erkennen wir die absolute Möglichkeit? Es müssen uns immer
 20 data dazu gegeben seyn.

Wenn ich sage: ein gewisses praedicat ist einem Dinge unmöglich, so sage ich: es [wiede] kommt ihm nicht zu, d. i. es widerspricht ihm, obzwar nicht dem, was ich in ihm denke, sondern was ihm zukommt. (Es fragt sich, ob ich sagen kan: es widerspricht dem übrigen eines Dinges, ausser seinem
 25 Gegentheile). Was also unmöglich ist, das widerspricht irgend einem; was absolut unmöglich ist, widerspricht allem, nemlich der Widerspruch beruht auf keiner besonders bestimmten condition.

3732. ε². M 330'. Zu M § 803ff.:

Conceptus, de cuius possibilitate nihil constat, remanens demta
 30 conditione, sub qua sola ipsius possibilitatem iudicare licet, est pro-

1, 3f., 6 substanzen? substanz? || **2** letztere? letzten (so E.)? || **10** drittens fehlt, schon von E. ergänzt. || **12** E: da ein || **13** dem zweyten auch || **14—16** Kaum im Sinne des ontologischen Gottesargumentes, sondern im Sinne des neuen Kantischen einzig möglichen Beweisgrundes. || **14** bleibt? flebt? || **15** die dritte daß || **19** immer? nur?
 35 innere??

blematicus. Sic necessitas entis absoluta, elementum corporis simplex, actio nulla ratione determinata.

3733. ε²? (δ?) M 331'. E II 1714. Zu M § 803ff.:

(⁹ Das Ding,) Was den Grund der innern Möglichkeit der Dinge enthält, ist absolut nothwendig. Umgekehrt (⁹ das Ding), was absolut 5
nothwendig ist, enthält den Grund der (⁹ innern) Möglichkeit der Dinge;
(⁹ denn) wenn auch ohne daßelbe Dinge innerlich Nothwendig wären, so
wäre gar keine Unmöglichkeit darin, daß es nicht sey. (⁹ Oder weil [ein Ding]
das Gegentheil eines Dinges sich nicht widersprechen kan, so muß es
irgend einem andern widerstreiten.) 10

Was den Grund von einer innern Möglichkeit enthält, enthält den
Grund von aller. Denn wir Wollen setzen, daß noch etwas mögliches übrig
bliebe, so würde dieses mit irgend einem möglichen nicht zusammen-
stimmen, das ist: es würde etwas möglichem Widersprechen; was aber
irgend einem möglichen Widerspricht, ist unmöglich. (⁹ Das Nothwendige 15
Wesen enthält also den Grund von aller Möglichkeit.)

In aller Möglichkeit ist das formale und materiale unterschieden.
Der Grund vom ersten ist das principium contradictionis; vom letzteren
irgend ein Daseyn, was den Grund der realitaet enthalt.

Demnach das allerrealeste Wesen enthält den Grund von aller 20
möglichkeit (^s nicht einen besonderen Grund der innern Möglichkeit der
Dinge und einen anderen nicht.) und ist absolut nothwendig.

Das nothwendige Wesen ist allgungsam (^s das allervollkommenste
transscendentaliter), d. i. das allerrealeste als ein Grund.

Das nothwendige Wesen ist ein einziges. Denn wenn wir mehrere 25
setzen, so wird ein jedes derselben aufgehoben werden können, so doch, daß
alle andern übrig bleiben; weil aber, wenn etwas Nothwendiges aufgehoben

17—19 Vgl. II 77ff. || **21—22** s-Zusatz: ι—υ? ε²? || **21** einen besonderen?
ein besonderer? || **22** und einen anderen nicht? und ein anderer Gott? Im Ms.
steht das Zeichen θ, was gewöhnlich eine Abkürzung für Gott ist, während die Ab- 30
kürzung für nicht = ô ist. Ich vermuthe, dass Kant sich hier in der Abkürzung ver-
sehen hat. || **23—24** s-Zusatz: μ—υ? δ—x?? || **23ff.** Statt Das nothwendige
Wesen ist (Z. 25, S. 275, Z. 4, 8, 16) bzw. Das nothwendige Wesen (S. 275, Z. 14)
stehen im Ms. 3—7 kurze wagerechte Striche. Aus Versehen hat Kant auch links
von Die Welt (S. 275, Z. 7) zwei wagerechte Striche gesetzt. || **24** transsc: 35

wird, das unmögliche entspringt, so würde es möglich seyn, daß etwas Mögliches Unmöglich wäre. Überdem würde ein jedes derselben eine Folge von den andern seyn: regressus in infinitum curvilineus.

Das notwendige Wesen ist ein einfaches. Denn wenn ein ganzes
5 nothwendig ist, so müssen es auch die theile seyn; alsdenn aber würde es viel nothwendige Wesen geben.

Die Welt ist also kein nothwendiges Wesen.

Das nothwendige Wesen ist das höchste Gut, denn unter allen möglichen ist die bonitaet eine realitaet, ohne die alles Daseyn dem Werthe
10 nach dem nichts gleich ist. Also enthält es den Grund alles Guten. Das Gute aber besteht in der Beziehung der Dinge, (° auf wesen), welche erkentnisse haben und Gefühl, [den] und ein Wesen, was um deswillen den Grund der Dinge enthält.

Das nothwendige Wesen hat den Vollkommensten Verstand und
15 Willen.

Das nothwendige Wesen ist also eine Person, welche den Grund von allem Daseyn enthält durch Verstand und Willen. D. i. es ist ein Gott.

3734. $\varepsilon - \alpha$. M 332'. Gegenüber von M § 809 Schluss und M § 810:

20 Vnicitas vel ex summa realitate vel ex absoluta necessitate consequitur.

Vel ex notione realissimi existentia necessaria concluditur vel ex absoluta necessitate existendi maxima realitas.

[Maxima] Vtrumque principium vel ex experientia depromptum vel
25 ex meris notionibus. prius obtinet, si 1. autoris mundi magna perfectio et dein absoluta necessitas concluditur, 2. si concluditur *bricht ab?*
..... schließt

3 den? dem? || Zu regressus — curvil: vgl. M § 380. || **4—6** E. verweist zu diesem Absatz auf II 84 und die von Pölitz hrsgg. *Metaphysik* S. 301f. || **8** allen?
30 allem (so E.)? || **11** Der g-Zusatz fehlt bei E.

18 ff. Die Rfl. ist mit Blei geschrieben und daher sehr schwer lesbar. || **26** necessitas concluditur? || **27** schließt? In Z. 27 ist später eine Tinten-Rfl. hineingeschrieben.

Entweder aus dem Zufälligen Daseyn aufß nothwendige oder aus dem vollkommenen Daseyn aufß vollkommenste.

3735. ε²? η²? κ³? μ? ρ³? ψ? M 332'. Gegenüber von M § 811:

logische nothwendigkeit,

Realnothwendigkeit.

(^s Unmöglichkeit.

im logischen Verstande,

im realverstande.)

3736. ε²? (ι²?) M 333'. Zu dem Columnentitel von M 333:
„Exsistentia Dei“:

Primario se indagationi sese offert quaestio: quodnam sit fundamentum existentiae absolute necessariae, sive qvo pacto possit oppositum existentiae alicujus esse absolute necessarium.

1. existentia contingentium tanquam causatorum non constituit principium absolutae Necessitatis; verum potius haec est ratio ultima possibilitatis existentiae plurium contingentium.

2. Nulla plana existentia alia rationem absolutae necessitatis continet, nam de contingentibus jam dictum, de conditione existentiae necessariae jam est quaestio.

3. Ideo nota propria existentiae necessariae reperiunda erit in respectu ipsius ad possibilitatem, quae itidem est necessaria.

4. Impossibilitas consistit in contradictione; [erit] est enim proprie, si [nege] ponas quod negandum erat, aut vice versa. e. g. Impossibile est triangulum [parallelo] quadrilaterum. Qvod ita etiam sonat: triangulum non est quadrilaterum, quod contradictionem exprimit. Sit

3ff. Vielleicht haben an der Stelle der jetzigen Rfl. früher Bleibemerkungen (im Zusammenhang mit Rfl. 3734) gestanden. Nur in diesem Fall könnte die Phase ψ in Betracht kommen. || **6** s-Zusatz: ε²—ψ.

12 s. || **13** abs: necess. Der Sinn erfordert statt dessen: absolute impossibile sive contradictorium. || **15** abs. Nec: || verum? rerum? || **16** possib: exist: || cont: || **17** ration: absol: || **18** conting: || **18—19** exist: nec: || **20** exist: nec: || **22** contrad: || **23** v. v.

enim A non B; tum A, quod est B, foret B non B, quod impossibile et contradictorium.

5 5. Oppositum nullius existentiae sibi contradicit. Contradictio est inter subjectum et praedicatum, existentia non est praedicatum, igitur non existentia nulli contradicit subjecto in se.

3737. $\epsilon^2?$ $\iota^2?$ ($\kappa^3?$ $\mu?$ $\rho^3?$) M 339'. Zu M § 832:

Es ist die Frage, ob die Macht Gottes größer sey als seyn Ratſchluß und, da jene auf alle [in nexu mögliche] Dinge geht, ob dieser nicht auch drauf gehe; in diesem Falle ist alles mögliche wirklich. Wenn es aber
 10 scheint, daß vieles mögliche nicht wirklich sey, so stellen wir uns das als möglich vor, wovon die conditionen doch unmöglich seyn.

2 contrad: || 4 subj: et praed: || praedic: || 5 contrad:

Phase ζ.

Possibile.

M § 7—18.

3738. ζ. M 2'. E II 295. 500.

Alle analytische Urtheile lehren, was in den Begriffen, aber ver- 5
worren gedacht ist; die synthetische, was mit dem Begriffe soll verbunden
gedacht werden. In allen urtheilen ist der Begriff vom Subjekt etwas (⁹ a),
das ich an dem Objecte x denke, und das Prädikat wird als ein Merkmal
von a in den [synthetischen] analytischen Urtheilen oder von x in den
synthetischen angesehen. $\left| \frac{\quad}{a} \right| \left| \frac{\quad}{x} \right|$ 10

alle analytische Urtheile sind rational und umgekehrt. alle synthetische
Urtheile sind empirisch und umgekehrt. principia rationalia prima [vel]
materiae [vel formae priora] sunt [iud] principia elementaria; principia
synthetica, si forent simul rationalia, dicerentur axiomata; sed, cum
talia non dentur, analoga rationalium in mathesi ita dicuntur. In 15
philosophia non dantur principia synthetica nisi a posteriori, i. e.
empyricae, et principia analytica a priori, h. e. propositiones elementares,
utraque materialia.

Comparare possum notiones earum relationem cogitando vel
secundum regulam intellectus: empyricae (⁹ et syntheticae), vel rationis: 20
rationaliter et analytice, vel secundum regulas analogi rationis, h. e.

5 E: dem Begriffe || 7 ist fehlt. || 8 Subjekte x: es liegt offenbar ein Schreib-
fehler Kants vor. || 10 Kant scheint den Buchstaben x auf den grösseren Abschnitt
der getheilten Linie bezogen zu haben, nicht (wie es eigentlich der Fall sein müsste)
auf die ganze Linie. || 13 E: materialia; sehr unwahrscheinlich. || 15 E: rationalia || 25
17 prop: || 19 E: possumus || relationem? || relationes (so E.)?? || 20 regulam?
regulas?? || empyrici || synthet. || 21 rational: || anal: rationis. E. löst auf: analyticas.
Zu analogi rationis vgl. M § 640, 647 (XV 37—39), zu imaginationis M § 557
(XV 19), zu ingenii M § 572 (XV 22).

imaginationis et ingenii. huic accepta fert multa sua principia
crusius.

Locke videtur discrimen syntheticorum et analyticorum iudiciorum
in sua disquisitione hominis subodorasse.

5 **3739.** ζ. *M 3'. Zu M § 7:*

Wenn ich etwas von einem Subject verneine, so geschieht es dem
sach des Widerspruchs gemäß. Diese Verneinung mit der Bejahung
zusammen ist unmöglich.

3740. ζ. *M 3'. Zu M § 8:*

10 Aliquid oppositum nihili { negativo
privativo sive negativo.

3741. ζ. *M 3'. E II 429. Zu M § 7—11:*

Principia materialia iudiciorum sunt notiones
formalia principium identitatis
15 vel contradictionis
ratiociniorum principia materialia sunt notiones
formalia dictum de
omni et nullo

20 (^s Das logische principium der Urtheile. Das reale principium
der Begriffe.)

1 imaginat: || **2** Vgl. Chr. Aug. Crusius: *Weg zur Gewissheit*² 1762 § 98—103,
*Entwurf der nothwend. Vernunft-Wahrheiten*² 1753 § 466. || **3f.** *E*: videtur (deterius)
synthetica et analytica iudicia ... judicasse || **3** synthet: || anal: || **4** disquis:

5 Die *Rfl.* steht zwar dem Schluss von *M* § 8 gegenüber, aber wohl nur, weil
25 der Platz gegenüber von *M* § 7 und dem Anfang von *M* § 8 schon durch die *Rfl.*
3710 und 3740 besetzt war.

10 negativo? negative? || **11** privativo? privative? || negativo? negative?

13 iudic: || **16** ratiocin: || **16f.** sunt notiones, formalia sind aus *Z. 13f.* er-
gänzt. Im *Ms.* stehn die übrigen Worte der *Z. 16—18* unmittelbar rechts vom Schluss
30 der *Z. 13—15*, durch einen senkrechten Strich abgetrennt. || **19** Der *s*-Zusatz (*v—v*)
steht, durch einen Strich getrennt, rechts von *Z. 16—18* und ist vielleicht eine
selbständige *Rfl.*

3742. ζ? (κ^1 ?) M 3. E II 491.

(⁹ Es giebt materiale, es giebt auch formale Grundbegriffe.)
Principia analytica, synthetica.

3743. ζ? (κ^1 ?) M 3.

Alle Mathematische Begriffe sind synthetisch.

3744. ζ. M 3. E II 498. 292.

Es giebt synthetische Sätze aus der Erfahrung, also principia prima synthetica; dergleichen sind auch (⁹ die definitionen der Mathematik) die axiomata der Mathematik vom Raume.

Principia rationalia können gar nicht synthetisch sind.

Alle empirische Sätze sind synthetisch und umgekehrt.

Alle rationale Sätze sind analytisch.

3745. ζ— φ^1 . M 3.

Aus dem Satze der identitaet und des Widerspruch folgen nicht allein Sätze, sondern nothwendige.

3746. ζ. M 3. E II 497.

Die principia formalia sind nur die ersten Gründe analytischer oder rationaler Urtheile.

2 Es ist nicht ganz unmöglich (aber doch sehr unwahrscheinlich), dass der g-Zusatz den ursprünglichen Anfang der Rfl. darstellt; er steht oberhalb derselben, zeigt aber etwas andere Schriftzüge. 20

8 Der g-Zusatz bildet möglicherweise den Schluss von Nr. 3745. || **12** Die Stellung dieser Zeile ist eine solche, dass die Worte und umgekehrt vielleicht auch mit für sie gelten.

14f. Vielleicht ist die Rfl. unvollendet; möglicherweise gehören an den Schluss die Worte: die definitionen der Mathematik, die in Rfl. 3744 als g-Zusatz abgedruckt sind. 25

17 ersten? erste?

3747. ζ. M 3. E II 547.

Alle principia der menschlichen Erkenntnis sind vel formalia vel materialia. Sene enthalten blos das Verhältniß der Begriffe in den Urtheilen: entweder das logische oder metaphysische. Diese der Dinge und
 5 sind synthetisch. (^s Entweder der analytischen und heißen logisch und gelten vor ieden Verstand, sind obiectiv (nur nicht umgekehrt); oder der synthetischen und heißen reale, und, weil sie ohne Sinne allgemein ausgesagt werden, sind sie entweder grundsätze der Form des Verstandes oder der Sinnlichkeit [und gelten in beyden fä]; im ersten Falle sind sie blos subiective
 10 Gesetze. Im zweyten sind sie nur unter der Hypothesi der Sinnlichkeit obiectiv; wenn aber die Hypothesis schon im subiecte liegt, sind sie obiectiv.)

3748. ζ. M 3.

Metaphysische Grundbegriffe. Elementarbegriffe. Systematische Grundbegriffe.

3749. ζ. M 3. E II 499.

Man kann Begriffe mit einander verknüpfen, um so daraus einen größeren Begriff zu machen (synthetisch); oder man kann Begriffe mit einander verknüpft gedenken, um dasienige, was in ihnen ist, zu erkennen.
 Die Begriffe der Ursachen sind synthetisch und also empirisch.

3750. ζ. M 3. E II 496.

Alle principia primitiva sind entweder elementarsätze und ana-

3—5 Die sechs Manuscriptzeilen mit den Worten Sene — synthetisch sind mit einem dicken Strich durchstrichen; wahrscheinlich geschah das nachträglich, als der s-Zusatz hinzugefügt wurde, der nach Schrift und Tinte aus i²—q³ oder v stammt.
 25 Unter dem s-Zusatz scheint, wie sicher unter der auf ihn folgenden Rfl. 4391, eine Bleistifttreffl. gestanden zu haben. || **11** Es ist nicht ganz unmöglich, dass dem wenn das bei Kant gebräuchliche Zeichen für und vorangeht; dann müsste also statt aber stehen, was sowieso besser passt.

12 Rfl. 3748 steht links vom Anfang der Nr. 3747 und stellt vielleicht einen
 30 g-Zusatz zu ihr dar. || **13** Grundbegr? Gründe?? Quellen??

16 sie statt so || **17** machen? || **19** E.: Ursache.

21 prim. (= primitiva? prima (so E.)?)? princ.?

lytisch oder *axiomata* und sind synthetisch. Unterschied eines analytischen und synthetischen Satzes überhaupt. Die rationale sind analytisch, die empirische synthetisch, imgleichen mathematische.

3751. ζ. *M 4'. E II 1140^{II}. 808. Zu M § 10:*

Nicht setzen und aufheben ist verschieden.

5

praedicatorum contradictorie oppositorum utrumque simul ponere est impossibile per principium contradictionis.

praedicatorum contradictorie oppositorum utrumque tollere est impossibile per principium exclusi medii.

praedicatorum contradictorie oppositorum neutrum de aliquo cogitare est possibile: regula abstractarum notionum, quae sunt indeterminatae; quod posterius sit possibile, inde patet, quia, si non sint materialia, non est contradictio.

3752. ζ. *M 5'. E II 724. Zu M § 14:*

[respectus]

15

Wer einen Grund denkt, der denkt auch die Folge und umgekehrt: es ist ein Begriff vom respectus. Da kein einfacherer respectus kan gedacht werden, so ist der Begriff desselben auch unerklärlich. Man kan indessen doch durch ein Urtheil verhindern, daß Grund und folgen nicht als gänzlich einerley angesehen werden: so daß es heißt: *posita ratione ponitur aliud; sive: ratio et rationatum sunt diversa.*

3753. ζ. *M 5'. E II 732. Zu M § 14:*

ratio est vel ponendi vel tollendi.

5 Diese Bemerkung ist von E. mit Unrecht zu der viel späteren *Rfl.* 4400 (bei ihm 1140) gezogen. || **6 ff.** Im Ms. bilden Z. 6f. und 8f. je eine Zeile. In Z. 8f. sind alle Worte bis auf *utrumque tollere* und *excl. med:* durch kleine wagerechte Striche ersetzt, ebenso in Z. 10 die links von *neutrum* stehenden Worte. || **6** *contrad:* || **7** *impossib:* E. löst auf: *impossibilitas.* || **11** *possibil:* E. löst auf: *possibilitas* || *abstr:* || **11—12** *indeterm:* || **13** *contrad:*

14 Vgl. zu dieser *Rfl.* II 203f., 370f. || **19** E: Folge || **20—21** *aliud: sive. ratio*

- (^s respectus est vel logicus: der Begriffe (der identitaet),
 oder realis: der Sachen (realiter diversi).)
 respectus rationis ponentis est nexus, tollentis est oppositio.
 respectus rationis logicae vel ponendi vel tollendi est analyticus
 5 — rationalis;
 respectus rationis realis vel ponendi vel tollendi est syntheticus
 — empiricus.

3754. ζ. M 5'. E II 734. 733.

- Respectus est vel nexus vel oppositionis,
 10 uterque vel logicus vel realis.
 prior ob identitatem [post] vel contradictionem, posterior non per eas.
 (^s ratio et rationatum logicum sunt semper simul, realia post
 se invicem.)
 (In oppositione logica posito uno tollitur aliud.)
 15 (In oppositione reali posito uno tollitur rationatum alterius.)
 (^s in priori nexus analytice, in posteriori synthetice cognoscibilis.
 prior rationaliter, posterior empirice.)
 in priori alterutrum est negatio;
 in posteriori utrumque est positivum.
 20 in priori (^s utroque posito) rationatum est nihil negativum (^s sive
 impossibile);
 in posteriori (^s utroque posito) rationatum est nihil privativum = 0.

3755. ζ. M 5'. E II 486.

- Die Verhältnis des logischen Grundes zur Folge ist ein Urtheil.
 25 Die Verhältnis des realgrundes ist ein Begriff.
 Verschiedene [Grundb] primitive Begriffe von realgründen.

1, 2 Die vier eingeklammerten Worte sind in Ms. nicht eingeklammert, wohl aber durch einen senkrechten Strich nach links hin abgetrennt.

- 8** Die s-Zusätze stammen wohl bis auf utroque posito in Z. 20 u. 22 ($v-\psi$) aus
 30 $\iota^2-\kappa^3$. || **12** E: realiter || **14—15** Die Klammern wurden von Kant wahrscheinlich
 erst nachträglich gemacht. || **18** E: negativum || **22** privativum? privationis? pri-
 vativi?? || = 0 fehlt bei E.

26 von realgründen? vom realgrunde?

Die Möglichkeit einer realverknüpfung in primitiven Gründen kan nicht rational eingesehen werden.

3756. ζ. M 5'. E II 818. 264. 728. 727.

Das Logische der möglichkeit ist der Wahrheit, daß reale der Möglich-
keit der wirklichkeit contradiſtingvirt. 5

Das Verhältniß der identitaet und contradiction negative gedacht,
d. i. da ein Begriff dem andern nicht identisch ist, auch nicht widerstreitet,
ist das logische oder formale der bloßen möglichkeit, daß reale der möglich-
keit ist zugleich das materiale derselben, und unser Begriff von demselben
erstreckt sich so weit wie das einfache unserer Empfindungen, imgleichen 10
wie die primitive Verhältnisse (respectus reales), die wir durch Erfahrung
kennen lernen.

Das logische der Möglichkeit ist ein Verhältniß der Vergleichung,
das logische der Wahrheit ein Verhältniß der Verknüpfung.

Die Erkenntnis der logischen Beziehung ist rational, die [zweite] 15
reale Empirisch.

Grund und Folge sind iederzeit verschieden, aber entweder (° nur)
logisch, da die Folge nur ein Theilbegriff vom Grunde ist (folglich wo er
gänzlich einerley mit demselben ist, ist er auch keine Folge), oder real, da
er nicht als ein theilbegriff zum Grunde gehörig, sondern ganz von ihm 20
verschieden gedacht wird.

Alle Verknüpfung des logischen Grundes mit der Folge ist ein be-
jahend urtheil, in dem das praedicat die Folge und das Subiect der
Grund ist. In realverknüpfung ist dieses niemals; obgleich die Folge ein
Prädicat der Ursache seyn kan, so ist doch keine des Grundes in derselben. 25
Die logische Verknüpfung und Widerstreit können analytisch erkannt
werden und also rational, die reale nicht anders als empirisch. Da alles
empirische nur lehret, was mit oder nach einander gewöhnlicher weise zu
seyn pflegt (außer in den eigenschaften des Raumes), so fragt sich, ob wir

1—2 Vgl. II 370f.

4f. Ganz ähnliche Ausdrücke unten 381 10f. (Phase x¹). Vgl. auch II 77f. ||
10 E: Empfindung || 23 in der daß || 25 keine? keiner? || E: demselben;
sehr unwahrscheinlich. Die Worte so — derselben sind mir unverständlich. Sollte
nach keine ein Wort wie „Andeutung“ oder „Angabe“ zu ergänzen sein?

in diesem Gegenverhältnisse nicht den Grund von der Folge durch die Zeit unterfcheiden.

3757. ζ? (λ?) κ¹?? M 5. Zu M § 14:

Das, dessen position nothwendiger weise (nach allgemeinen Gesetzen)
5 [etwa] mit der position von etwas anderem verbunden ist, heißt sein Grund.

Connexum.

M § 19—33.

3758. ζ. M 7'. E II 731. Zu M § 19:

possibile, quatenus est rationatum, connexum est a priori; qua-
10 tenus est ratio, connexum est a posteriori. Qvod nec est ratio nec
rationatum, est plane inconnexum. Series omnium possibilium sibi
subordinatorum terminum habet a priori et a posteriori, et non potest
[esse] iterum connexum esse cum aliis.

3759. ζ. M 9'. Zu M § 28:

15 Plura connexa faciunt seriem. Series [connexorum] coordinatorum
potest sub idea omnium contineri, series subordinatorum non item.
Vocula simul complectitur omnia.

Rationes primae in serie coordinatarum partium corporis sunt
simplicia.

Ens.

M § 34—71.

3760. ζ? (η? κ¹?) M 11'. Zu M § 36:

realitas atqve negatio sunt distinctiones inter absolute sive meta-

4 dessen durchstrichen, wohl nur aus Versehen. || 5 [etwa]?

25 11—13 Schon E. verweist auf II 358f., 389.

15 Mit der Tinte von Phase v (? ρ?) ist nachträglich connexa durchstrichen
und statt dessen übergeschrieben: subordinata, sowie über dem Anfang des 2. Satzes
hinzugefügt: Plura coordinata aggregationem. || 16 omnium? omnis? || 17 Vocula?

physice positum vel negativum ac illud, quod non nisi logice tale dicitur, in quo non nisi respectus est vel positionis vel negationis.

3761. ζ? (η? x²?) M 15'. E II 845. Zu M § 55:

Ein allgemeiner und bloß möglicher Begriff ist nicht omnimode determinirt. Aber ein einzelner Begriff ist es und kan doch bloß möglich seyn. 5

Die existenz kan kein praedicat seyn, denn sonst würde ein Ding als existirend nur durch ein Urtheil und vermittelst des Verstandes erkannt werden. So aber erkennen wir das Daseyn der Dinge durch Empfindung.

3762. ζ. M 16'. E II 811. Zu M § 59:

Positio respectiva praedicatorum entis erga se invicem conformiter 10 principio contradictionis minus in se continet quam positio simul eorundem absoluta; ergo ab illa ad hanc non valet consequentia.

3763. ζ—ι. M 17'. Zu M § 62:

Erfindungen können möglich seyn [in sensu absolu]; wenn man sich aber bloß mit ihrer Möglichkeit beschäftigt, so wird daraus eine ideale 15 Denkungsart.

3764. ζ—ι? (ε?) M 19'. Zu M § 69:

(^s In quo est quantitas, est quantum.)

Quantitas est aliquoties facta positio eiusdem. Pura est: in quo, quid sit positum, plane non quaeritur, sed est aliquid in genere, uti 20 in Arithmetica. Quantitas in concreto est: in quo, quid sit positum, determinatum est, h. e. in quo data est qualitas quaedam pro uno.

1 metaph: || **2** pos: || neg:

4 omnimode? omnimodo (so E.)?

10 praedic: || **12** hac. E: illo ad hoc

18 s-Zusatz: x—ξ? (p—q?) || **19** in quod || **22** in qua

Unum. Ordo. Verum. Perfectum.

§ 72—77. 78—88. 89—93. 94—100.

3765. ζ—η? (κ¹?) M 20'. E II 913.

(s Die Einheit ist bedingt oder unbedingt.)

5 Man hat durch die 4 Sectionen vielleicht nur sagen wollen, daß sich die Begriffe vom Einem, Wahren, Vollkommenen auf alle Dinge überhaupt anwenden lassen.

Ein jedes Ding ist nicht viel: bedeutet die transcendente Einheit.

10 Ein jedes Ding enthält vieles, was doch einerley ist mit einem *: die metaphysische (g kan größere oder kleinere Einheit seyn).

Ein jedes Ding ist wahr, d. i.: es kan unter allen möglichen Begriffen nicht geleugnet werden und stimmt mit andern Dingen: transcendental.

15 Ein jedes Ding enthält warheiten: metaphysisch, das principium der elementarsätze. (g einige Dinge enthalten zwar Möglichkeit, aber nicht genug metaphysische Wahrheit, d. i. bedingte Möglichkeit.)

Ein jedes Ding ist vollkommen, was es ist: transcendental.

Ein jedes hat realitaet: metaphysisch, es ist comparativ vollkommen.

20 [Das] Die absolute Einheit, Wahrheit und Vollkommenheit besteht in der Möglichkeit, welche die Allgnugsamkeit in sich faßt, die Möglichkeit in allem respectu und alle realitaet.

*(s im Birkel ist mehr Einheit als im Vieles. Die Einheit der Regelschnitte.)

Unum.

M § 72—77.

25 **3766.** ζ. M 20'. Zu M § 73:

Vnitas est vel absoluta (g categorica) (s numerica), quae opponitur multitudini, vel hypothetica, qvatenus pluribus coniunctis competit

30 **4** Der s-Zusatz (η—ρ) stellt vielleicht eine selbständige Rfl. dar. || **5** Sectionen? Section?? Bei dem Plural ist an die Sectionen IV—VII von Pars I Caput I zu denken. || **8** transscend: || **9** Nach einem ein Punct. Die beiden folgenden Worte bilden möglicherweise den Anfang des g-Zusatzes. || **12** transcendental Zusatz des Herausgebers. || **13** E: Wahrheit. || **21** s-Zusatz: η—ρ.

26 categorica. || Der s-Zusatz: κ³—v.

unitas vel coordinando totum vel subordinando: unitas rationis et etiam unitas rationati (in Machinis, in scopo).

Necessarium et contingens.

M § 101—123.

3767. ζ. *M 28'. E II 862. Zu M § 101:*

5

Alle Nothwendigkeit ist entweder logisch oder real. Jene wird rational, diese empirisch erkannt. Dieser gegentheil heißt darum unmöglich, weil es niemals geschieht; iener Gegentheil geschieht darum niemals, weil es unmöglich ist.

3768. ζ—x. *M 29'. Gegenüber von M § 102:*

10

Cuius oppositum est possibile, non ideo dici potest contingens, si per oppositum intelligatur aliud, quod est non A. Etenim [loco] praeter Substantiam, cuius determinatio est A, potest esse alia, quae determinatur per non A; e. g. homini cogitatio non ideo est contingens, quia alius potest etiam absque cogitatione esse; [aut] saltem haec contingentia tantum est logica, non realis, quia in hoc homine forsitan est necessaria. Neque contingens est substantia, cuius determinationes possunt succedere.

3769. ζ? (ε? x?) *M 31'. Gegenüber der Ziffer von M § 109:*

Die Möglichkeit ohne Daseyn desselben Dinges ist nicht einerley mit der Möglichkeit seines Nichtseyns. Ich kan mir Cometen vorstellen, die nicht seyn; aber sich vorzustellen, daß die Sonne nicht sey, könnte hypothetisch unmöglich seyn.

3770. ζ? (x²?) q¹?? *M 31'. Gegenüber von M § 110:*

Die (° absolute) Möglichkeit kan nur aus dem nexu mit allem Möglichen erkannt werden. e. g. ob in einem triangel daß Quadrat einer seite könne dem der beyden andern gleich seyn, kan nicht aus einem triangel

18 Die Rfl. ist mit Bleifeder geschrieben.

überhaupt, sondern aus dessen verknüpftem Begriff mit dem rechten Winkel erkannt werden.

Mutabile et immutabile.

M § 124—134.

5 **3771.** ζ? (κ²?) *M* 36'. *E* II 760. Zu *M* § 126:

Nothwendig existirt ein Ding, dessen Gegentheil des Daseyns unmöglich ist. Darum ist doch das gegentheil seiner Bestimmungen möglich. Sagt man doch von veränderlichen Dingen, daß dieselbe Dinge successive allerley Bestimmungen haben. Wenn das Gegentheil der Bestimmungen
10 zugleich das Gegentheil der Sache wäre, so würde kein Ding veränderlich seyn. Ja, auch (ο bey) einem veränderten Dinge können selbst diese Veränderungen nothwendig seyn; denn das logische gegentheil einer Bestimmung besteht darin, daß an statt *A* in derselben Zeit non *A* statt finde; wenn aber [statt] auf *A* non *A* folgt, so ist dieses [potentialiter] disparatum, non oppositum.
15

Der Wechsel eines Dinges oder Veränderung ist, was [mit] sehr wohl zusammenstimmt und wo beydes nothwendig auf einander folgt. Nur muß die Sache nicht aufhören zu seyn, weil alsdenn auch keine succeßion, folglich das reale Gegentheil ist.

Reale et negativum.

M § 135—147.

3772. ζ? (η?) *M* 39'. Zu *M* § 135:

Realitas est (ο dessen Begriff ist) το esse;
Negatio est το non esse.

25 **8** *E*: succeßiv || **11** einem veränderten aus ein verändertes || **12—13** Bestimmungen.

24 Statt est το im *Ms.* ein Strich.

3773. ζ? (η?) M 39'. Zu M § 136:

Negatio est praedicatum. Ens est subjectum. Ens mere negativum foret aliquid, in quo nihil est.

3774. ζ? (η?) M 40'. Gegenüber und zu M § 139:

Realitas est vel relative ponens vel relative tollens. diversitas est 5 tantum a relatione.

Negatio unius oppositorum est positio alterius.

Totale et partiale.

M § 155—164.

3775. ζ—κ¹. M 47'. Zu M § 161:

10

Ens (^s transscendentaliter) maximum est realissimum, et generaliter, in quo non est quantitas synthetica sive extensiva, sed intensiva; in priori enim synthesis nunquam est terminata. (^s omne minimum vel maximum est tantum relative tale. e. g. diameter, peripheria respectu areae.) (^s Quantitas comparativa universi; vniversitas.)

15

Prima matheseos intensorum principia.

M § 165—190.

3776. ζ—ι? (ε?) (κ¹?) M 48'. Gegenüber und zu M § 165:

Conceptus (^g absolute) maximi et minimi in synthesis mathematica (^g et ideali) sunt conceptus deceptores; sed in synthesis reali qvali- 20 tatum sunt possibiles et aequantur omnitudini, sed in repetendo eodem non datur omnitudo absoluta.

15 Der erste s-Zusatz stammt aus ϱ^3-v , der zweite aus ω , der dritte aus $\kappa^1-\varrho^1$. Aus ϱ^3-v stammt noch ein weiterer Zusatz, der über der Rfl. steht und, verbunden mit ihren ersten beiden Worten, folgendermassen lautet: Ens tanquam 25 maximum a priori cognoscibile est, in quo est omnitudo realitas (lies: realitatis).

3777. ζ—η. *M* 48'. *Zu M* § 165, 166:

plura in ente vel numeranda vel ponderanda.
minimum rationis est momentum.

Substantia et accidens.

M § 191—204.

3778. ζ. *M* 58'. *Zu M* § 191:

determinationes negativae non sunt accidentia.

3779. ζ—η? (ε?) (x?) *M* 58. *E* II 692. *Zu M* § 191:

Der Empirische Begriff der Substanz ist die Identität bey allen varie-
10 taeten.

3780. ζ. *M* 58'. *Zu M* § 192:

inhaerentia non est accidens.

3781. ζ. *M* 58'. *E* II 247. *Zu M* § 192:

In quolibet accidente primo spectatur respectus dependentiae
15 realis a [subiecto] substantia, secundo respectus logicus tanquam prae-
dicati erga subiectum. Si sit prius solummodo, non ideo rationatum
inhaeret rationi, quemadmodum spinoza perperam statuit de mundo
in relatione erga deum. si sit tantum posterius, subiectum erit tantum
logicum, non substantia, et praedicatum determinatio, non accidens.

3782. ζ. *M* 58'. *Zu M* § 193:

Alle Eigenschaften, welche die Dichter personificiren, sind phaeno-
mena substantiata.

19 substia || determ: || Vielleicht ist Rfl. 4699, besonders ihr 1. Absatz, ein
s-Zusatz zu Rfl. 3781.

3783. ζ—η. *M 58'. E II 442. Gegenüber von M § 193:*

Die accidentia sind nicht besondere Dinge, die dem subiect inhaeriren, sondern praedicate eines subiects, d. i. arten, wie das subiect existirt. Der Begriff der inhaerenz ist ein logisches Hülfsmittel, weil man daselbst alle sachen in form der praedicate vorstellen kan.

5

3784. ζ—κ'. *M 58'. E II 689.*

Utrum [s] accidens sit accessorium aliquod ad substantiam (⁹ uti color) et proprie ipsi inhaereat an forma tantum ipsius substantiae positiva et actualis ipsius determinatio? e. g. Motus corpori inhaerens.

3785. ζ. *M 59'. E II 706. Zu M § 197:*

10

trina sunt cogitanda: substantia, accidens, respectus utriusque. Hic vero vel accidentis et est inhaerentia; vel substantiae et [est] hic iterum vel potentialis rationis et est vis, vel actuantis et est actio.

3786. ζ. *M 59'. E II 707. Zu M § 197:*

Quemadmodum in logicis distingvitur subiectum, praedicatum et respectus ideoque [praedicatum] respectus non est praedicatum, ita et in realibus. vis non est accidens, sed respectus substantiae tanquam rationis [resp] erga accidentia.

Simplex et compositum.

M § 224—229.

20

3787. ζ. *M 68'. E II 723. Zu M § 225:*

Der respectus eines partis und seines complementi ad totum muß [mutuis] mutuus und homogeneus seyn; also kan eine Folge nicht ein Theil vom Grunde seyn und mit dem Grunde als ein Theil zu demselben ganzen Gehören. Der Gedanke ist nicht ein Theil des Menschen, sondern seine Folge.

25

3788. ζ. *M 68'. E II 1217. Zu M § 226:*

Modus compositionis non est essentia compositi, sed compositionis.
Compositio est forma. Partes materia.

Monas.

M § 230—245.

3789. ζ. *M 70'. E II 393. Zu M § 233:*

Die Frage ist, ob (^g in) einem composito substantiali keine substanz,
sondern nur substanzen seyen, und ob nur der pluralis davon möglich sey.
Ein totum syntheticum ist, dessen [The] Zusammensetzung sich der mög-
10 lichkeit nach auf die Theile gründet, die auch ohne [diese] alle zusammen-
setzung sich denken lassen. Ein totum analyticum ist, dessen Theile ihrer
Möglichkeit nach schon die Zusammensetzung im ganzen voraussetzen.
Spatium und tempus sind tota analytica, die körper synthetica. Compo-
15 situm ex substantiis est totum syntheticum. Totum analyticum nec est
compositum ex substantiis nec ex accidentibus, sed totum possibilitium
relationum.

3790. ζ—η? (κ^1 ?) *M 71'. Zu M § 239:*

Entweder enthält der Raum den Grund der Möglichkeit von der
compraesenz vieler substanzen und ihrer relationen, oder diese enthalten
20 den Grund der Möglichkeit des Raumes.

3791. ζ. *M 73'. E II 610. 616. 466. Zu M § 244:*

divisio est vel logica, qvatenus varia tanqvam contenta sub aliqua
notione superiori spectantur. Mathematica, qvatenus plura tanqvam
partes eiusdem totius distinguuntur (divisio idealis). Physica, qvatenus
25 agitur in partes ita, ut tollatur nexus realis, per qvem constituunt idem
totum (divisio realis).

7 einem aus es || **8** In substanzen ist die Endung mit anderer Tinte (etwa in
 $v-\psi$) deutlicher nachgezogen. || **13** Statt und das bei Kant übliche Sigel. E. setzt et. ||

16 relationum? relativum?

24 distinguuntur || **26** Die Schlussklammer fehlt.

(^s Monas nec est Mathematicae divisibilis, quoniam plura in ipsa discernibilia non sunt partes, sed rationata.

divisio logica ab analysi distinguitur; posterior est divisio notionis [pr] et metaphysica; prior divisio sphaerae notionis, et, quominus notio est metaphysice indivisibilis, eo major sphaera.)

5

Finitum et infinitum.

M § 246—264.

3792. ζ. *M 73'. Zu M § 246:*

Momentum est elementum rationis. Igitur Momentum descensus liberi in plano inclinato est diversum. Momenta in facto.

10

3793. ζ. *M 73'. Zu M § 246:*

(^s Quantitas unius ut totius est extensive spectata.

Quantitas unius ut rationis est intensive spectata.)

[Die W] Es ist in einem Kessel voll siedendem Wasser mehr Wärme als in einem Löffel desselben, aber nicht größere. Zwei Esel ziehen einen 15
Wagen mit mehr Geschwindigkeit, aber nicht mit größerer.

Wenn viel einzelne so nicht können verbunden werden, daß sie einen größeren Grad geben — — bricht ab.

Mehr Tugend, größere Tugend; mehr Wohlfarth, größere Wohlfarth.

3794. ζ? (κ^1 ?) *M 74'. Zu M § 248:*

20

Die Unendlichkeit bezieht sich auf die Abwesenheit eines Endes (limitis), entweder im hinzuthun: und denn ist es das Größeste, oder im

1—5 Wegen des inneren Zusammenhanges mit den Zeilen 293_{22—25} lasse ich die Zeilen 1—5 hier als s-Zusatz abdrucken, obwohl sie nicht als solche gekennzeichnet sind. Sie entstammen der Phase θ (? η? κ^2). || 1 Vgl. II 286f., 323f. || ipso || 25
5 Statt indivisibilis muss es heißen: divisibilis. Vgl. XVI 564f., 619f.

9 Zu Momentum vgl. XIV 122—9.

12 Der s-Zusatz, vielleicht eine selbständige Rfl., stammt aus η — η^1 .

hinwegnehmen: und denn ist es nicht darum das größte. Das erstere ist gleichsam wie eine Linie, zu der keine kan hinzugethan werden. Das zweite wie eine, von der eine Gewisse Linie niemals so kan weggenommen werden, daß sie das Ende treffe.

5 **3795.** ζ. M 76'. E II 1702. Zu M § 252:

nondum constat, utrum maxima realitas in ente compossibilis sit simultaneo vel in serie successiva.

Simultanea.

M § 280—296.

10 **3796.** ζ. M 89'. Zu M § 295:

Extensum impenetrabile iners est materia.

Successiva.

M § 297—306.

15 **3797.** ζ. M 91'. E II 391. Gegenüber und zu M § 301:

Existentia entis, cui succedit omnis duratio, est Initium.

Existentia entis, quae succedit omni durationi, est Finis.

Initium et finis sunt termini durationis, alterum a parte ante, alterum a parte post. Initium et finis sunt Instantia.

Utilitas.

M § 336—340.

20

3798. ζ. M 102'. Zu M § 336:

Nützlich ist, was mittelbar angenehm, d. i. zur Glückseligkeit ein

1 darum aus daß

6 E: compossibili

25

14—18 Diese Rfl. ist von Kant auch noch in dem Semester benutzt, dem die v. Schön'sche Metaphysik-Nachschrift entstammt, vgl. in „Vol. VII“ den Abschnitt „Von der Zeit“.

Mittel ist; denn die Vergnügen sind die Elemente der Glückseligkeit, die Vollkommenheit besteht aus andern.

Cosmologia.

Prolegomena.

M § 351—353.

5

3799. ζ? η? (κ¹?) *M 111'. E II 1335. Zu M § 351ff.:*

Wenn der Begriff der Welt das ganze aller Möglichen Dinge, die nemlich in dem Zusammenhange mit dem allgnugsamen Grunde möglich seyn, bedeutete, so würde er fruchtbarer seyn.

Von der cosmologie. 1. commercium der substanzen.

10

Notio mundi affirmativa.

M § 354—378.

3800. ζ? (ε?) *M 118'. Zu M § 379:*

Qvaestio duplex est: utrum mundo cuidam dato alius* possit surrogari, h. e. substitui, an mundo dato alius superaddi. prius licet 15 per contingentiam (nisi supponatur habere debere totalitatem simpliciter talem); posterius non licet propterea quod iuncta forent tempore vel eadem [vel] ipsius parte vel diversis.

* (s alius ist entweder per oppositionem oder per additionem.)

Notio mundi negativa.

20

M § 380—391.

3801. ζ. *M 121'. 121. E II 1736. Zu M § 386.*

M 121':

Lex continuitatis mathematica est: Spatium et tempus sunt continua.

25

2 andern (sc. Elementen)? andern?

19 s-Zusatz: λ²—ν³? (κ³?)

22 ff. *Zu dieser Rfl. vgl. II 399f. || 24* E: et spatium

Lex continuitatis physica est: sicuti inter quaelibet puncta extra se invicem posita in serie simultanea [est spatium] interiacet series punctorum continua, ita etiam duobus statibus sibi succedentibus interiacet series statuum continua, [quemadmodum] et in diversitate
 5 series graduum diversitatis continua. e. g. Motus non mutatur directio nisi per continuam graduum directionum interiacentium interpositionem. Ita nec forsitan status mentis.

Lex continuitatis cosmologica est. Quibuslibet speciebus diversis interiacent omnes possibiles gradus intermedii, et est graduum diversitatis series continua.
 10

Lex continuitatis Logica.

(^s Keine folge zweyer Zustände ist unmittelbar, sonst würde ein augenblick denselben gemein seyn: simultaneorum oppositorum contradictio.)

15 **3802.** ζ. *M 122'. E II 1707. Zu M § 388:*

Causa et causatum non pertinent ad idem totum, quia tum causa a se ipsa externe pateretur; ergo causa mundi est ens extramundanum.

Partes universi simplices.

M § 392—405.

20 **3803.** ζ. *M 123'. E II 248. Zu M § 392:*

Omnis spinozista est egoista. quaeritur, utrum omnis egoista necessario sit spinozista.

3 E: sequentibus || **6** E: continuorum || **9** gradus fehlt, schon von E. ergänzt. || **12** s-Zusatz: $v?$ ($\rho^2?$) ($\mu?$) ($\kappa^3?$); vielleicht ist er eine selbständige Rfl. ||
 25 **13** simult: opposit: In contradictio (das Wort steht auf M 121) die Endung unsicher. Ist zu ergänzen: simultaneitas oppositorum contradictoria? E: contradictorie.

17 E: erga

21 Die von Pölitz hrsgg. *Metaphysik* bejaht S. 101 die Frage: „Der dog-
 30 matische Egoismus ist ein versteckter Spinozismus.“ Vgl. zum mundus egoisticus auch II 389.

*Mundus optimus.**M § 436—447.***3804.** ζ. *M 142'.* Zu *M § 436:*

Perfectio mundi absoluta non consistit in multitudine, ordine, varietate substantiarum, sed in maximo [sensu] et purissimo voluptatis sensu. 5
Hinc regulae perfectionis ita sic dictae physico mechanicae non colliduntur cum pnevmaticis, quippe illis nulla inest perfectio.

3805. ζ. *M 146'.* Zu *M § 446:*

Es stehen niemals Regeln der Vollkommenheit der Geisterwelt und natürlichen in collision, denn die letzte hat keine absolute Vollkommenheit. 10

*Substantiarum mundanarum commercium.**M § 448—465.***3806.** ζ? (ε¹?) (ι¹?) *M 147'.* *E II 768.* Zu *M § 448:*

Der Unterschied zwischen dem influxu ideali und reali macht kein unterschiedliches system, sondern ist bloß ein richtig bestimmter Begriff vom 15
influxus überhaupt. Weil aber aller influxus ideal ist, so läßt sich daraus schließen, daß es nicht anders möglich wird, eine harmonia der substanzen in ihrer Selbstthätigkeit zu gedenken, als in so fern sie abhängen von einem.*

Raum und Zeit sind die ersten Beziehungen, welche alle Dinge dadurch bekommen, und die ersten Gründe, der möglichkeit eines Welt- 20
ganzen.

*(^g Die Theorie des influxus idealis ist nicht ein [Grund eines] besonderes system, sondern ein Grund der Abschaffung des influxus physici. Alsdenn muß [noch die Möglichkeit] gezeigt werden, wie eine harmonia sub conditione influxus realis möglich sey. Alsdenn muß 25
die Möglichkeit [eines influxus] einer harmoniae praestabilitae oder vielmehr ihre Nothwendigkeit gewiesen werden.)

*Finiti spiritus extra hominem.**M § 796—799.***3807.** ζ. *M 327'. Zu M § 796:*

Bernünftige Wesen in andern Welten (^s theurgie). spiritus astrales.
 5 angeli. Einfluß in den Geist des Menschen. Citation Abgeschiedener
 Seelen oder noch lebender, spüßen.

Poltergeister. (^s idol. Fetisch. Talisman. Amulet. sympathie.)

Riebezahl. (^s cobold.) incubi, succubi. delrio.

Wechselbalg. Vampyr. (^s Unterirdische.)

10 Wassernixen. Bergmännlein. Geistersehen.

Citation. Pactum. Magia. obsessio. Exorcismus. Bauchredner.

*Theologia naturalis.**Prolegomena.**M § 800—802.***3808.** ζ. *M 329.*

Das Urwesen (Das [erste] unabhängige), höchste, oberste Wenn.
 (Grund.) Das Wesen aller Wesen (von allen). Der oberste Grund von
 allem.

Dasß er keine Folge, folglich ein erstes,

20 Dasß er ein (^s erster) Grund,

Dasß er ein Grund von allem sey.

4 s-Zusatz: ψ? (v—χ?) || **7, 9** s-Zusätze: ι²—v. || **7** Nach idol ein Ver-
 weisungszeichen, dem kein 2. entspricht. || Statt sympathie im Ms. sym, nicht als
 Abkürzung, sondern Kant hat wohl vorzeitig abbrechen müssen. Die Buchstaben
 25 stehen unter dem χ von Fetisch und dem Ta von Talisman, rechts von cobold,
 über .. i succ in Z. 8. Noch mehr als nach sym sehen sie nach syon aus; vorn
 könnte auch ein h stehen. Doch weiss ich nicht, was die Buchstaben bedeuten sollen,
 wenn man nicht sym liest. Über sympathie vgl. Zedlers Grosses vollständiges
 Universallexicon Bd. 41, 1744, S. 717—750. || **8** Vgl. M. A. Delrio: Disquisitionum
 30 *Magicarum* L. VI. 1599f. und öfter.

16 unabhängig || oberste Wenn = oberste Bedingung? oder verschrieben für
 oberste Wesen? || **17** allen? allem? || **18** allem? allen? || **21** allem? allen?

3809. ζ? (x¹?) M 329.

Die Möglichkeit eines Dinges ist 2fach: entweder 1, daß, was da ist, auf eine Gewisse Weise Verbunden werde nach Gesetzen, welche in ihnen vermöge ihrer eigenen Eigenschaften schon stattfinden. e. g. Wenn Holz da ist, so ist ein Haus aus Holz möglich, oder auch daß aus Kräften eine Wirkung fließe. 2, Die Möglichkeit, wo nichts da ist; weil alsdenn keine Materie da ist zu irgend etwas, so kan auch der Begriff von keinem Dinge entspringen. Also ist der Begriff der Möglichkeit wohl logice vor der Wirklichkeit nach gegebenen Begriffen, aber realiter gehet er nicht vor allem wirklichen vorher. Also ist [dasienige] ein Wesen, welches die materie zu aller möglichkeit enthält und bey dem die Möglichkeit von der Wirklichkeit zu unterscheiden ist, eben so ungereimt, als, wenn man den Raum vor ein object nimmt, man nicht sagen kan, er sey möglich.

3810. ζ? (x¹?) M 329.

Die Möglichkeit wird logisch nur eingesehen durch [pr] urtheile, in welchen keine Verknüpfung, auch kein widerstreit ist.

3811. ζ? (x¹?) M 329. E II 1586.

Alle negationes sind Schranken. Die Schranken überhaupt sind nur möglich durchs unbeschränkte. Demnach ist das Unbeschränkte daß, wo-

10—13 Ich interpretire den Schlusssatz im Sinn des Einzig möglichen Beweisgrundes: beim *ens realissimum*, das die materie zu aller möglichkeit enthält, würde es ungereimt sein, noch zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit unterscheiden zu wollen wie bei Erfahrungsdingen (so dass nur die Möglichkeit des Begriffs feststünde, die Wirklichkeit des Dinges aber noch besonders bewiesen werden müsste); es ist vielmehr schlechterdings nothwendig, da seine Aufhebung oder Verneinung alle Möglichkeit überhaupt vertilgen würde (II 83). — Nach den Schlussworten scheint Kant selbst den Raum nicht vor ein object zu nehmen, also nicht auf dem Standpunkte von 1768 zu stehen. Da der transscendentale Idealismus anderseits mit keinem Wort angedeutet wird, scheint die natürliche Auffassung die zu sein, dass Kant den Raum wie in den Rfl. 3874 und 3875 für eine bloße Möglichkeit hält, deren Gegentheil aber (dass kein Raum sei) unmöglich ist.

durch alles andre möglich ist. Die Möglichkeit der Dinge ascendendo geschieht durch die Vergleichung, descendendo wird sie durch ableitung eingesehen.

Exsistentia Dei.

M § 803—862.

3812. ζ. *M 332'. E II 1674. Zu M § 811ff.:*

Im Wolfischen Beweise kan man wohl die independenz, aber nicht die (9 innere) nothwendigkeit erkennen; denn sein Daseyn ist nur um der Welt willen nothwendig.

10 Aus der nothwendigkeit schließt er die omnitudinem realitatum. — —
Wenn das richtig ist, [daß] so hatte er nicht nothig, eine erfahrung zu sub-
struiren.

Es ist seltsam, daß man das Daseyn eines schlechterdings noth-
wendigen Wesens aus etwas anderem als aus dem nothwendigen beweisen
15 will. Denn, wenn man versteht, was schlechthin nothwendig bedeute, und
erkennt, daß der Begriff etwas sey, so ist der Beweis geschehen. Weis man
dieses nicht *bricht ab*.

3813. ζ. *M 333'. E II 1589. Gegenüber von M § 814:*

Es soll bewiesen werden, 1. daß ein absolut nothwendiges Wesen möglich
20 sey. 2. Daß es realissimum sey. Die Absolute Nothwendigkeit des Dinges
muß aus Begriffen [und nicht aus] hergeleitet werden und nicht aus der
Verhältnis mit anderm existirenden.

Sie besteht nicht darin, daß das Gegentheil sich selbst widerspricht.

Kein Gegentheil des Daseyns widerspricht sich; nur der Sätze.

25 Es muß also in Verknüpfung mit dem Möglichen nothwendig seyn.
Nicht als eine Folge, sondern als ein Grund.

Die Möglichkeit ist eine respective position. Es kan zwar vieles der
Möglichkeit nach gesetzt werden, ob es gleich nicht absolute gesetzt ist; aber
ohne das gar nichts existirt, ist keine möglichkeit.

14 anderes || **16** erkennen

19 1. *fehlt.* || **22** anderm? andern?

(^o Alle einfache Möglichkeiten enthalten den Materialen Grund der Möglichkeit; ihre Möglichkeit beruht nicht auf dem Satz des Widerspruchs.)

3814. ζ? η? M 333'. Gegenüber der Ziffer von M § 815:

Alle Urtheile sind logisch oder real. Die letzte sind von der Existenz 5 und können, wenn sie die absolute nothwendigkeit betreffen, nicht durch den Satz des Widerspruchs erkannt werden.

3815. ζ. M 336'. Zu M § 824:

Gott enthält die Materialen Grund von aller Möglichkeit, und hierin liegt zugleich laut dem principio contradictionis der formale Grund der- 10 selben.

Das Gott den Grund von dem Wesen der Dinge enthält, ist keine perfectio operativa, sondern quiescens.

Die Gottliche Allgnugsamkeit ist entweder omnisufficiencia interna vel externa.

15

3816. ζ? π¹? M 337'. Zu M § 826?

Gott wird [erstlich] vorgestellt als das Wesen von der höchsten Vollkommenheit, als ein Grund, nemlich als ein Grund aller Vollkommenheiten im ontologischen, zweitens im cosmotheologischen Verstande.

3817. ζ. M 337'. Gegenüber von 161₁₀. Zu M § 826:

20

Nach der analogie empirischer Begriffe bricht ab?

1ff. Der g-Zusatz ist zwischen Rfl. 3813 und 3814 nachträglich eingefügt und stellt möglicherweise eine selbständige Rfl. dar. Schrift und Tinte sind ganz ähnlich wie in Nr. 3813, während Rfl. 3814 einen ganz andern Charakter trägt, offenbar sehr flüchtig geschrieben ist und dadurch von den übrigen, durchweg sehr sorgfältig geschriebenen 25 Reflexionen aus ζ stark absticht.

13 Vgl. M § 815. || **14** omni (wohl erst später) übergeschrieben.

3818. ζ—η? (x¹?) M 337'. E II 1570. Zu M § 826:

analogie des Blind gebohrnen in Ansehung der Farben und Thöne.
Die Erkenntnis der Eigenschaften Gottes in Ansehung des moralischen ist
dogmatisch und positiv, in Ansehung des theoretischen ist [analo] kritisch
5 und negativ. Das man nicht irre, ist das vornehmste. Also ist die
theoretische Erkenntnis, die wir bedürfen, sehr einfältig.

3819. ζ. M 338'. Zu M § 828:

10	Moralische Eigenschaften. Die Güteigkeit des Schöpfers, Die Heiligkeit des Gesetzgebers, Die Gerechtigkeit des Richters.	}	Allgnugsamkeit der Dauer, der Macht, der [Allwissenheit nach] Er- kenntnis nach. Ewigkeit, Allmacht, Allwissenheit.
----	---	---	--

3820. ζ—x¹. M 344'. Zu M § 846:

Daß es ein Urwesen gebe.
ob es mehr Urwesen gebe?

15 **3821.** ζ—x¹. M 344'. Zu M § 846:

Daß es nur ein vollkommenstes Wesen geben könne, ist klar.

3822. ζ—x¹. M 344'. Zu M § 846:

Die oberste Ursache ist der Urheber der Welt durch Freyheit.
mundus est ens ab alio, sed non a pluribus, sed ab uno; non per
20 naturam, sed per libertatem; ergo causa mundi est auctor et Deus; qvod
Deus autem sit simul omnisufficiens et vnicus, inde concludi non potest.

3823. ζ—x¹. M 344. Zu M § 846 „polytheismus“:

Vtrum sint dii comparativi, qvorum ius est respectu hominum
absolutum atque subiectio hominum naturalis. Negatur. nam non datur

subiectio naturalis, nisi sub voluntate eius, qui non potest obligari, ergo non sub creatura.

Intellectus Dei.

M § 863—889.

3824. ζ—ο. *M 356'. Zu M § 874 ff.:*

5

Independenz und omnifufficienz sind die zwey principia cognoscitiva, die eigenschaften Gottes zu bestimmen.

3825. ζ—ξ. *M 356'. Zu M § 874:*

Cognitio prototypa: causa rerum.

Cognitio ectypa: causatum.

10

3826. ζ—ο. *M 356'. Zu M § 874:*

Gott erkennt alles, indem er sich selbst erkennt.

Der Mensch erkennt sich selbst, indem er andere Dinge erkennt.

Voluntas Dei.

M § 890—925.

15

3827. ζ? (x¹?) *M 363'. Zu M § 890 ff.:*

Man könnte fragen, ob auch aller Wille eine Vorstellung des guten im obiecte voraussetze und ob der, so das höchste Gut will, nicht noch mehr wollen könne als gut ist; der letzte wille. Wenn der Grund des Wollens nicht eine causam moventem in dem obiect nöthig hat, sondern in des subiects Natur beruht, so *bricht ab.*

3828. ζ? (x¹?) *M 364'. Zu M § 893:*

Der Bewegungsgrund gottes ist nur analogisch mit unserm verwandt; kein Grund seiner handlung ist in dem obiect; sondern, weil er

23 unserm? unsern?

25

sich selbst als die Ursache und als die vollkommenste Ursache betrachtet, so ist er der Urheber des Besten.

Creatio mundi.

M § 926—941.

5 **3829.** ζ? (κ^{1?}) *M 379'.*

Die Begriffe der substanzen, in so fern sie abstrahirt seyn, sind nur respectiv: daher die Körper substanzen sind, in so fern sie die subiecten der inhaerenz ihrer accidentien seyn und keinem andern bekannten subiect inhaeriren; sie würden aber nicht substanzen heißen, in so fern sie wieder-
10 rum ein ander subiect [seyn] haben, davon sie bloß die Wirkungen seyn.

3830. ζ. *M 384'. E II 1498. Zu M § 938:*

Derjenige Wille, mit dem ein kleiner (^oerkantes) Gut mehr übereinstimmt als ein Größeres, ist ein schlechterer Wille. Der Beweis wird hier a posteriori geführt, daß keine bessere Welt möglich sey. Es müßte
15 im falle [daß] der unendlichen Reihe besserer Welten kein bester Wille möglich seyn. Ja, ein jeder mögliche Wille wäre unendlich böse. Es ist der Beweis des optimismus unter der Hypothese: es ist ein Gott, evidenter als selbst der Beweis vom Gottlichen Daseyn. ja, er ist noch nöthiger, oder vielmehr man bedarf der idee von Gott nur darum. Nur
20 die idee des maximi kan mich lehren, was ich mich von Gott zu gewärtigen habe.

Es fragt sich, ob nicht gar nur eine einzige Welt möglich sey.

(^s Man kan sich gar kein Daseyn vorstellen (einstimmig mit der Vernunft), welches mit dem nicht seyn gleich möglich sey. Dieses ist auch
25 als eine schwierigkeit vor den rationalen Begrif der Freyheit anzusehen.)

8 ihrer?? ihren? || 9f. fern wiederum

15 Zu der unendlichen Reihe besserer Welten vgl. II 32f., 153. || 23 s-Zusatz: η^{2?} (ι^{2?}) || 25 den? dem?

3831. ζ. *M 385'. Zu M § 940:*

Vtrum possibile sit, creare substantiam spontaneam aut dati gradus spontaneitatis.

Providentia.

§ 950—975.

5

3832. ζ—o. *M 391'. E II 363. Ganz oben auf der Seite:*

Man wird eher sagen: der unendliche Raum ist in Gott, als: Gott ist in dem unendlichen Raum.

Revelatio.

M § 982—1000.

10

3833. ζ—κ'. *M 406'. Zu M § 999, 1000:*

Naturalismus est vel methodi vel naturalismus dogmaticus; posterior est vel conservationis vel ortus, hic autem est atheismus. Naturalismus methodi est vel propaedeuticae vel vniversalis; prior est epicuri et admodum rationalis, posterior est atheismus negative talis.

15

7 *E:* ist Gott

Phase η.

Possibile.

M § 7—18.

3834. $\eta? \mu? \xi? \rho? v^2?$ *M 3. E II 299.*

5 Die synthesis ist entweder philosophisch oder mathematisch und eben so auch die Analysis; die philosophische synthesis ist die Verbindung durch einen Grund.

3835. $\eta? \mu? \xi? \rho? v^2?$ *M 3. Zu M § 7:*

Nichts dem Begriffe oder dem Daseyn nach.

10 **3836.** $\eta? \mu? \xi? \rho? v^2?$ *M 3. Am Innenrand neben § 7:*

Es gehören materialien und Form zur Unmöglichkeit, zum Nichtmöglichen nicht.

Connexum.

M § 19—33.

15 **3837.** $\eta? (\kappa^1? \lambda? \xi—o? \rho^1?)$ *M 7'. Zu M § 20:*

Es ist gerade das Gegentheil, wenn eine Erklärung einen Circle einschließt, damit, wenn sie eine contradictio involvirt.

Bei dem, was nothwendig ist, fragen wir nicht, warum es sey. Warum ein Triangel 3 seiten habe. wohl aber: warum drey seiten seyen.

20 **17** inv? inv.? || **19** warum? wann? || Auf seyen (? seyn?) folgt noch ein unleserlicher Buchstabe, der event. der Schriftphase von Nr. 5205 (φ^1) angehört.

*Mutabile et immutabile.**M § 124—134.***3838.** $\eta^? \kappa^1 (\zeta^?)$ *M 36'. E II 747. Gegenüber M § 127:*

Zufällig ist das, dessen Nichtseyn möglich ist. Das seyn wird hier un-
 angesehen der Zeit genommen, ob es die gegenwertige, Vergangene oder 5
 künftige sey. Das nicht seyn ist die gänzhche aufhebung und also aus
 aller Zeit. Die Veränderungen selbst können nothwendig seyn; und wenn
 sie zufällig sind, so ist die Beharrlichkeit des Dinges möglich.

Das Gegentheil eines praedicats zu einer andern zeit [bedeutet] be-
 weist, daß das subject an und vor sich selbst in Ansehung derselben un- 10
 bestimmt sey. Es beweiset nicht, daß es möglich sey, daß die Bestimmung
 in der vorigen Zeit nicht gewesen sey. Die Veränderungen selbst, wenn
 sie nothwendig seyn, da keine der auf einander folgenden Bestimmungen
 statt hat, ohne daß zugleich das Gegentheil der vorigen sey, beweisen nicht
 so wohl die Zufälligkeit als die Einschränkungen, d. i. das Nichts, welches 15
 mit gleichen Schritten dem Etwas folgt.

*Prima matheseos intensorum principia.**M § 165—190.***3839.** $\eta - \kappa^? (\epsilon^?) \mu^{??} \nu^{??}$ *M 48'. Zu M § 165:*

Diejenige Größe, die nicht anders als durch die Verminderung oder 20
 abtrennung der Grund einer andern sein kan, ist extensiva. Die ohne
 Verminderung ein Grund ist, ist intensiva.

Die Größe der materie und form.

Die Grade der Möglichkeit.

*Finitum et infinitum.**M § 246—264.***3840.** $\eta^? \kappa - \lambda^?$ *M 75'. E II 1413. Zu M § 248 Schluss:*

Das verlaufene Unendliche, was einen Anfang hat, ist unmög-

14 beweiset

23—24 Es ist nicht ausgeschlossen, dass die letzten beiden Zeilen früher ge- 30
 schrieben sind, als Bemerkung zu M § 165, dem die *Rfl.* gerade gegenüber steht.

lich. Wenn alles Künftige eine bloß mathematische Wiederholung ist, so ist die künftige Unendlichkeit als möglich anzusehen. Wenn das Künftige aber aus dem vorigen oder sonst bestimmt ist, so macht es ein Ganzes aus, was durch irgend einen Grund durchgangig bestimmt ist, und seine
 5 Unendlichkeit ist nicht faßlicher als die der Vergangenen und Gegenwertigen Zeit.

3841. $\eta^? \kappa - \lambda^? M 75'$. *E II 1371. Zu M § 249:*

Es gibt keine nothwendige Vollständigkeit der möglichen coordination, also auch keine (^o nothwendige) Grenzen eines Ganzen, in welchem die
 10 qualitaet der Einheiten unbestimt ist. (^o alle Grenzen sind Bedingungen eines Ganzen von zufälliger Größe.) Daher ist jedes Ganze nur zufällig determinirt in ansehung der Grenzen, und die Möglichkeit noch mehrerer Theile ist das Leere. Daher weil die Verfloßene Zeit ein Ganzes ausmacht, so hat sie Grenzen, vor denen eine Zeit vorher geht. Die künftige,
 15 welche kein Ganzes ausmacht, hat keine Grenzen. Die (^o Menge der) Dinge in der Gegenwertigen Zeit macht ein Ganzes, was Grenzen hat, aus, und die Welt ist also im absoluten leeren Raum. Dagegen hat eine jede Reihe subordinirter Dinge nothwendig a priori eine Grenze, und die
 20 universitas gehet selbst auf alle mögliche, nicht bloß wirkliche Glieder, und das erste der Dinge kan durch die Vernunft eingesehen werden.

3842. $\eta^? \kappa - \lambda^? M 75'$. *Zu M § 249:*

Bei dem Begriff von allem zusammen muß ein besondrer Grund der Zusammennnehmung von allem in der Sache selbst seyn. Wird nun jedes
 25 Glied synthetisch zu den andern gedacht, so ist die Gegenwärtig Vergangene Zeit dasieneger, was sie alle zusammennimmt, weil sie selbst ein Ganzes ist. [In der analytischen] Wenn die Theile analytisch aus dem Ganzen gegeben sind, so ist die completudo der analysis mit der *bricht ab*.

9 E: Grenze || 17 Die Wendung und — Raum scheint nur mit der Raumlehre von 1768 verträglich zu sein.

30 24 Gegenwärtige

*Causa efficiens.**M § 319—335.***3843.** η — λ ? (ρ ?) *M 100'. E II 725. 1171. Zu M § 329:*

Das Verhältniß der Ursache zur Wirkung ist kein Verhältniß der identitæet; folglich ist auch weder ähnlichkeit noch Gleichheit zwischen Ursache und Wirkung, sondern conformitæet. Aus der Wirkung ist die Ursache zu erkennen und auch zu benennen. talis est notio causae quæ talis, qualis oritur e notione causati.

Wir kennen ein jedes Ding der Welt nur als Ursache, an der Ursache aber nur die causaltæet der Wirkung, also nur die Wirkungen, und also nicht das Ding selbst und dessen Bestimmungen, wodurch [sie] es die Wirkung hervorbringt.

3844. η — λ ? (ρ ?) *M 101'. Zu M § 330:*

Effectus plenus wird nicht in serie subordinatorum, sed coordinatorum gemessen, das ist nicht durch die Reihe der Wirkungen von den Wirkungen, z. B. einer Kugel Kraft durch die Reihe der Kugeln, die sie mittelbar bewegen kan. Daraus sieht man, daß es immer nur dieselbe Wirkung sey, welche in der Zeit, aber in Verschiedenen Bedingungen fort-dauert; also dauert die Wirkung, welche unmittelbar entsprang, immer fort und vermehrt oder vermindert sich nicht.

3845. η — λ ? (ρ ?) *M 102. 102'. E II 719. Zu dem Schlusswort von M § 333 fügt Kant hinzu: aliqua, und fährt sodann auf S. 102' fort:*

es ist aber die Frage: was erkennen wir eher. Erkennen wir eher, daß etwas eine Wirkung sey, und also eine Ursache habe, oder daß etwas eine Ursache sey und also eine Wirkung habe. Das erstere. Denn daß

9 ff. Der 2. Absatz steht unmittelbar unter dem 1., ohne durch einen Strich getrennt zu sein. Beide zeigen genau die gleiche Schrift und Tinte. E. setzt den 1. Absatz in den krit. Empirismus, den 2. in die spätere Zeit des Kriticismus. || E: als Ursache an der Ursache, oder nur; oder der Buchstabenform nach sehr unwahrscheinlich, wenn auch nicht ganz unmöglich. || **10** E: nur die Wirkung

etwas eine Wirkung sey, was geschieht, wird durch die Vernunft nur gesetzt per aliud; wir erkennen nur a posteriori diesen nexum. würden wir vorher Ursachen erkennen, so würde der nexus a priori erkannt seyn.

Utilitas.

M § 336—340.

3846. η — τ . *M 102'.* Zu *M § 336:*

Die Unmittelbare bonitaet ist vor den Verstand die Größte, vornehmlich weil sie nothwendig und allgemein ist; die mittelbare Nützlichkeit ist kleiner, weil sie nur zufällig und unter umständen gefällt.

3847. η — λ ? (q^1 ?) *M 103'.* *E II 741.* Zu *M § 336ff.:*

Wenn viel Ursachen zu einer Wirkung zusammenstimmen, so sind sie unter ein ander verbunden a posteriori; daraus schließt man, daß sie es auch sind a priori, d. i. daß eine gemeinschaftliche Ursache derselben seyn. Sind bricht ab.

Reliqua causarum genera.

M § 341—346.

3848. η ? κ ? λ ? *M 106'.* Zu *M § 344, 345:*

Vor die Vernunft sind nicht die data, sondern form das Wesentliche.

3849. η . *M 106'.* *E II 1200.* Zu *M § 344, 345:*

Der Begriff der Materie geht auch auf etwas leidendes, daher die substantiale Formen thätige Kräfte sind: entelechien. Geister in ihrer republic können nicht die materie des ganzen heißen, weil sie nicht leidend, sondern selbstthätig verbunden sind und ihr ganzes ausmachen.

20 auch? aus?

3850. $\eta?$ ($\kappa?$) *M* 106'. *E* II 1201. Zu *M* § 344, 345:

forma dat esse rei. Denn das Wesentliche der Sache kan nur durch Vernunft erkannt werden; nun aber muß alle Materie der Erkenntnis durch Sinne gegeben seyn; also ist das Wesen der Sachen [blos], so fern sie durch Vernunft erkannt werden, die Form.

5

3851. $\eta?$ $\kappa^2?$ *M* 106'. *E* II 1202. Zu *M* § 344, 345:

Die Materie wird iederzeit als leidend angesehen, und die Form dependirt von der Thätigkeit, imgleichen gehet alle Thätigkeit auf nichts weiter als die Form. Indessen ist die körperliche materie als substanz nach Leibniz eine entelechia, d. i. etwas actives. Unsere Erkenntnis ist 10 den datis nach blos leidend, und die form beruhet auf der selbstthätigkeit.

3852. $\eta?$ $\kappa^1?$ *M* 106'. Zu *M* § 344, 345:

Forma dat esse rei. nam per intellectum solummodo formam cognoscimus. Materia continet data, e quibus varia oriri possunt diversimode determinando; ideoque determinatum esse alicuius rei pendet 15 a forma. Forma est differentia specifica.

Notio mundi negativa.

M § 380—391.

3853. $\eta?$ $\kappa^1?$ *M* 119'. *E* II 1507^{II}. Zum 1. Satz von *M* § 381 (107_{18f}):

20

Denn sonst würden alle Glieder der Reihe caussata eines andern gliedes der reihe seyn. [Also wü] Also würde ein Glied der Reihe seyn, welches was anderes wäre, als alle Glieder derselben.

4 blos?

13—14 nam? non? nos?? || solummodo? solummode? || *In* cognoscimus 25 *Endung* geraten. || quibus? quibus?

21 *E.* hat diese *Rfl.* einer andern, sicher später geschriebenen *Rfl.* (Nr. 5365) angehängt und bezieht das *Denn* am Anfang von Nr. 3853 auf den Schluss von *Rfl.* 5365.

*Mundus optimus.**M § 436—447.***3854.** *η—λ. M 142'. Zu M § 436:*

Wenn die gegenwärtige (unsere) Welt die [allervo] einhige existirende
 5 ist, so ist sie auch das Vollkommenste Ganze aus einem einzigen Ur-
 wesen. Sind aber mehrere Welten, so muß wohl eine die Vollkommenste
 unter allen Möglichen seyn, vielleicht aber nicht die unsrige.

Die idee der Vollkommensten Welt ist uns so nothig, als der Voll-
 kommensten Ursache; ja diese ist eigentlich um jener Willen anzunehmen
 10 nöthig.

*Spontaneitas. Arbitrium.**M § 700—707. 708—718.***3855.** *η? (κ—λ?) M 252g.*

Das Leben ist das Vermögen, aus einem innern Principio einen
 15 Zustand (seinen oder eines andern) anzufangen. Das erstere ist nicht
 ein completess Leben, indem dasienige, dessen Zustand veränderlich ist,
 selbst etwas äußeres zur Ursache bedarf. Körper haben wohl ein
 inner principium, in einander zu Wirken (z. G. Zusammenhang), auch
 [etwas] einen äußerlich ertheilten Zustand zu erhalten, aber nicht von
 20 selbst anzufangen. Also beweiset alle Veränderung, aller Ursprung einen
 ersten Anfang und mithin freyheit. [Also] Weil aber der Anfang com-
 parative der erste seyn kan, nemlich nach mechanischen Gesezen. z. G.
 Wenn den Hund ein Raß anricht, so fängt in ihm Bewegung an, die, weil
 sie nach mechanischen Gesezen nicht vom Geruch erzeugt, sondern durch
 25 rege Machung der Begierde verursacht war. Bey Thieren aber ist dieses
 eben so wohl eine äußere Nothigung als in machinen; daher sie automata
 spiritualia heißen. aber beym Menschen ist in iedem Falle die Kette der
 determinirenden Ursachen abgeschnitten, und daher unterscheidet man auch

13 Zu dieser Rfl. vgl. II 327 Anm. || **15** Vor Das eine Klammer, für die
 30 eine entsprechende Schlussklammer nicht vorhanden ist. || **16** completess? completum? ||
 Leben? Lehn? Arten? || **18** Die Klammern rühren vom Hg. her. || **21—25** Die
 beiden Sätze Weil — Gesezen und Wenn — war sind von Kant nicht zu Ende
 geführt. || **23** den? dem? || **26** Zu automata vgl. M § 705. || **27** spir: || **28** Ursache

das immateriale als ein principium des Lebens vom materiellen. Beym Menschen ist der Geist frey und will das Gute; das Thier ist automaton; würde dieser Geist nur immer beym thierischen Wirksam seyn und nicht mit dessen Kräften wechseln, so würden wir mehr Beweise der Freyheit finden.

5

(s libertas est independentia a necessitatione externa.

libertas est vel originaria vel derivativa [haec vel]. Arbitrium autem est vel sensitivum vel intellectuale; illud est vel brutum vel liberum.)

3856. $\eta^1?$ ($\kappa^1?$) M 252g.

Bestimmt zu seyn bey der Freyheit geht schon an, aber nicht leidend, 10
weder durch die Art wie obiecte afficiren, noch durch eine oberste hervorbringende Ursache. Ich kan sagen: in diesem Augenblicke bin ich frey (o liber aut devinctus) und ungebunden zu thun, was mir beliebt; aber es ist doch unumgänglich nothwendig, daß ich so handle. Es ist ein Gesetz der Selbstthätigkeit, welches das Gegentheil unmöglich macht. Kan man 15
auch in Ansehung des (o moralisch) Bösen eben so aus frehem Vorsatz bestimmt sein. Nein! man kann dazu nur leidend oder gar nicht determinirt seyn, weil der reine Wille doch immer bleibt und also gar nicht gebunden werden kan, aber seine Thätigkeit nicht immer exerirt.

3857. $\eta^1?$ ($\kappa^1?$) M 252g. E II 1501.

20

Frey handelt die substanz, die äußerlich nicht determinirt etwas hervorbringt, was vorher nicht war, und wird diese freyheit der innern oder äußern natürlichen Nothwendigkeit entgegengesetzt. Aus freyer Willkühr handelt sie, so fern die causalityet der handlung in dem Belieben steht, was nicht passiv ist. Die Schwierigkeiten treffen nur die erste idee der 25

3 Wirksam ist sehr unsicher. Der *i*-Punct steht zwischen *f* und *s* und müsste also versehentlich an die unrechte Stelle gekommen sein. Der Buchstabenform nach könnte auch Verdinsten oder Verdiensten und, wenn der *i*-Punct nicht wäre, Wackersten in Frage kommen. Der Anfang könnte auch Wauß, der Schluss isten oder isen oder isen lauten. || **6** necessitat: || Der *s*-Zusatz ist nachträglich (κ^1 — ρ^1) 30
zwischen Rfl. 3855 und 3856 eingeschoben. Es ist ebenso gut möglich, dass er als selbständige Rfl. gedacht war.

24 es statt sie

Freiheit, und sie ist unbegreiflich bey dem nothwendigen Wesen so wohl als zufälligen. aber aus verschiedenen Gründen, weil keines nichts anfangen, dieses aber nichts zuerst anfangen kan. Der erste Grad der (° unabhängigkeit ist die) Selbstthätigkeit [ist]: die von einer Substanz
 5 überhaupt; der zweyte Grad: die unabhängigkeit im handeln von allen äusseren bestimenden Ursachen; der dritte Grad: die Unabhängigkeit von seiner eigenen Natur.

Also ist das negative eigentlich unbegreiflich, das positive der motiven ist begreiflich.

10 **3858.** $\eta^1?$ ($\kappa^1?$) M 275'. E II 1490.

Bey allen Handlungen liegt der Grund, die causality, (° der Materie nach) in der Natur; der Form nach aber entweder bloß in der Natur, e. g. Anziehung, oder in einem andern Vermögen, welches die Kräfte der Natur innerlich dirigirt. Das letztere ist Freiheit.

15 **3859.** $\eta^1?$ ($\lambda?$) M 275'. E II 1495. Zu M § 708:

Die Freiheit ist (° ein) practisch nothwendiger Grundbegriff.

Das erste Nothwendige ist nicht zu begreifen, weil kein Grund von ihm da ist; das erste Zufällige ist auch nicht [von] zu begreifen, weil ein nothwendig machender Grund da seyn muß. Jenes, weil es nothwendig
 20 ist, ob es gleich keinen Grund hat, dieses, weil es zufällig ist, ob es gleich einen hat.

3860. $\eta^1?$ ($\kappa^1?$) M 275'. Zu M § 708:

Zur Freiheit ist 1. spontaneitas simpliciter talis (automaton) (° independentia a causis subiective necessitantibus (stimulis)) nothig,
 25 damit [das arb was von dem subiect] die bestimmungen dem subiect als seine Handlung können attribuit werden. 2. Das vermögen des arbitrii

1 sie fehlt || **8** der? den? ist vielleicht vor dem Wort in ausgefallen?

11 die aus der

16 nothwendiger aus nothwendiges

30 **23** Zu automaton vgl. M § 705. || **25** arb? avt? || **26** Über Handlung stehen die Worte und nicht, wahrscheinlich der Anfang eines beabsichtigten, aber nicht weiter fortgesetzten g-Zusatzes.

intellectualis, daß es ihm als ein factum könne imputirt werden. Weil alles, was geschieht, nach Gesetzen des Begehrungsvermögens ein wohlgefallen voraus setzt, so muß die complacentia, welche independent ist von der subiectiven necessitation, intellectual seyn, und setzt iene also diese voraus.

Die größte Schwierigkeit steckt darin: wie eine subiectiv unbedingte Willkühr könne gedacht werden (g est obiective hypotheticum) in (g nach) dem nexu causarum efficientium sive determinantium oder, wenn man davon abgeht, wie die imputabilität der Handlungen möglich sey.

3861. $\eta^1?$ ($\lambda?$) M 275'. Gegenüber von M § 709:

Von der aversation.

Die natürliche und praktische Möglichkeit [hat] ist die einerley *bricht ab*.

Die erste Frage ist: wie man die causalität [einer] der freyheit begreifen soll, ob sie *bricht ab*.

Bei einem zufälligen (g handelnden) Wesen kan die causalität entweder necessitirt oder dependent seyn.

Ob die Erzeugung (g genesis) der Handlung aliunde determinirt oder spontanea sey.

3862. $\eta^1?$ ($\kappa' - \lambda?$) M 276'. Gegenüber von M § 709, 710:

Man sagt oft: Der Mensch hat talente, er hat auch kein böses Herz. Er konnte nützlich werden. Es liegt nur am Willen. Man sollte glauben, dieser Umstand laße sich leicht ändern; aber doch geschieht es nicht (g Nachlaßig). Hat er nun noch ein böses Herz: wird es alsdenn noch geschehen können?

Ist bei bösen Menschen der Wille böse, oder ist er gut, aber schwach. Die Mittel, den Willen gut zu machen, sind moralisch; ihn stark zu machen, pragmatisch. Wenn man die Entschlossenheit, standhaftigkeit im Vorfaß, die resignation zu üben sucht. Bei einigen scheint es nicht möglich, einen guten Willen hervorzubringen (obgleich richtige Urtheilskraft, d. i. vorläufigen willen), bei andern nicht einen starken willen.

3863. $\eta^1?$ ($\kappa^1 - \lambda^?$) *M* 276'. Gegenüber von *M* § 710 No. 1:

(^g sensualitaet)

Freiheit von der brutalitaet (spontaneitas practice talis)

Freiheit von der fatalitaet (transscendentalis)

actus arbitrii vel originarii vel derivativi.

3864. $\eta^1 - \kappa^1$. *M* 277'. Zu *M* § 712 „Lubitus“:

Das Belieben ist ein Begehren ohne alle Nothwendigkeit einer wirkenden Ursache; folglich kan ein reines Belieben um der bonitaet der Sache willen nothwendig seyn und ist doch frey von der Neigung und
 10 bricht ab.

Libertas.

M § 719—732.

3865. $\eta^1 - \kappa^1$. *M* 281'. *E* II 1487. Zu *M* § 719:

Die Freiheit ist eigentlich ein Vermögen, alle willkührliche Hand-
 15 lungen den Bewegungsgründen der Vernunft zu unterordnen.

3866. $\eta^? \nu^{??}$ *M* 283'.

Die stimuli [bewegen] necessitiren nicht unsere Willkühr objective, d. i. das, was man thun soll, ist unabhängig von allen sinnlichen Reizen.

3867. $\eta^? \nu^{??}$ *M* 283'.

20 Niemand rechnet zur Freiheit das Vermögen, das, was verabscheuungswürdig ist (böse), begehren zu können.

Wir haben also sinnliche Erkentnisse. sinnliche Lust und Unlust und sinnliche Begierden. Das Vermögen nach Bewegungsgründen der Vernunft ist die Freiheit. Die Möglichkeit, das, was durch Vernunft gemis-
 25 billigt wird, mit Bewußtseyn zu wollen, ist der schwache Wille; die [Nei]fertigkeit, das Böse zu wollen, ist der Böse Wille.

3868. $\eta^?$ ($\delta^?$) ($v^?$ $q-v^?$) M 283'.

Das Vermögen, das erkante Gute, was in unserer Gewalt ist, thatig zu wollen, ist die Freyheit; aber [nicht] es gehört nicht eben so nothwendig dazu das Vermögen, das erkante Böse, dessen Verhinderung in unsrer Gewalt ist, zu wollen. Dieses ist auch nicht eigentlich ein Vermögen, sondern 5 eine Möglichkeit zu leiden. Böse Handlungen stehen zwar unter der Freyheit, aber geschehen nicht durch sie.

3869. $\eta^?$ $v^{??}$ M 283'.

Die wahren Zwecke in Ansehung der Dinge sind der idee des Guten subordinirt; aber in Ansehung der Person ist die idee dessen, was per- 10 sönlich gut ist, dem Zwecke, nicht den die Person hat, sondern auf den die Natur der Person eingerichtet ist und den man durch Beobachtung kennt, subordinirt.

Von allen Dingen ist ein zwiefacher Grund ihrer Natur: die Ursache und der Zweck. Der Zweck scheint eben so wohl ein Grund des Daseyns, 15 nemlich von dem Werthe der existenz zu seyn, als die Wirkende Ursache.

3870. $\eta^?$ ($\delta^?$) ($v^?$ $q-v^?$) M 283'. 283. Zu M § 723 Anfang. M 283':

(^s pathologisch ist, was der Bestimmung der Kraft nach Eindrücken gemäß ist.) 20

(^s Practisch ist alles, was zu der Handlung nach Regeln gehört, oder alles, was mit bestimmenden Regeln der Handlungen verknüpft ist. Necessitatio est vel pathologica vel practica; M 283: die letzte kan objectiv seyn, die erste nicht.)

M 283':

Practisch wird etwas überhaupt betrachtet, so fern es nach den Gesetzen der freyen Willkühr erwogen wird. Geschieht es nach den Regeln der guten Willkühr, so ist es moralisch, daher practisch und moralisch 25

16 den statt dem

19 Der 1. s-Zusatz (φ^1) steht auch im Ms. über dem 2., früher ($\lambda-\varphi^1$) 30 geschrieben.

möglich oder nothwendig. Zu der practischen Philosophie gehöret nur Verstand und ein physisch Gefühl, zur moralischen Verstand und ein moralisch Gefühl. Es wäre ein menschen geschlecht möglich auch ohne das letztere.

5 **3871.** η? v?? M 283'. Gegenüber von M § 723 (136₃₈—137₁), wohl zu M § 723 „*moraliter impossibile*“ und „*moraliter necessarium*“:

Was die innere Nothwendigkeit [der unterscheidung] im Begehrungs-
vermögen betrifft, so sehen wir uns nicht allein durchs Gefühl (stimuli)
genöthigt etwas zu begehren; sondern wir sehen uns auch genöthigt, [unser
10 diese unsere Begierden] uns in die Stelle eines Wesens zu setzen, welches
keinen solchen Begierden oder Gefühl unterworfen ist, und aus bloß all-
gemeinen Begriffen des Wohlgefallens unsere Handlungen selbst anzu-
sehen, und wir fühlen uns genöthigt, uns selbst mit Abscheu oder Wohl-
gefallen anzusehen. Weil nun dieser Abscheu selbst auf die Begierde geht,
15 so giebt er ein vorzüglicher Gesetz ab als die Begierde.

Warum sind wir genöthigt, den Abscheu vorzuziehen?

3872. η? v?? M 284'.

Der freye Wille ist gleichsam isolirt. Nichts äußeres bestimmt ihn;
er ist thätig, ohne zu leiden. Die motiva sind nur Gegenstände, die mit
20 dem innern Gesetze seiner Thätigkeit harmoniren.* Das Gute bewegt nur
einen guten Willen, d. i. es ist nur die Wirkung [nach], die nach Gesetzen
desselben möglich ist. Er mag nun von Bewegungsfachen oder von *causis*
efficientibus (der Gottheit) bestimmt seyn, so ist das subiect an eine
fremde Ursache vermittelt einer Kette gehängt, und seine Handlungen
25 sind nur abgeleitet, das Gute so wohl als das Böse.

Die Freyheit besteht in dem Vermögen, unabhängig
von äußern bestimmenden Gründen nach intellectualer Willkühr
handeln zu können. [Von ihr] Unter dieser stehet alle sinnlichkeit. Daher

3 **Zu moralisch Gefühl vgl. II 311 und die Engländer.**

30 **7ff.** Vgl. auch zu dieser offenbar unter dem Einfluss der Engländer (*Shaftes-*
burys, *Hutchesons*, *Humes*) stehenden *Rfl. II 311*. || **14** nun? ein? || **15** sie
statt er || **16** genöthigt

wir selbst übereilungen oder eine reihe dunkler Vorstellungen, die die Ursachen der Irrthümer seyn, unsrer Willkühr unterworfen gedenken. Die Handlungen, die nach bloßen Regeln der Sinnlichkeit geschehen. Wir müssen an dem Menschen unterscheiden das Thier, d. i. ihn nach den Gesetzen der Sinnlichkeit, und den Geist: nach Gesetzen der Vernunft. Seine Willkühr als Thier wird wirklich immer bestimmt durch stimulus; aber sein Wille ist doch frey, so fern seine Vernunft vermögend ist, diese Bestimmungen der Willkühr zu ändern. Warum daß die Vernunft bisweilen nicht thue und der Mensch nicht nach dem intellectualen Willen handle, ist unbekant. Eben daher aber geschieht es, daß der Mensch als Geist betrachtet sich als Thier tadelt, mit sich in Widerspruch und streit ist, sich selbst andere Neigungen wünscht, aber sich oft in der sinnlichkeit verliert. Der eine geistige Gebrauch ist, die thierische Empfindungen zu ordnen und nach thierischen Zwecken Mittel zu dirigiren. Der andere ist, die Zwecke selbst intellectualiter zu betrachten.

Wie ist es möglich, daß man sich selbst tadeln kan, wenn das Selbst nicht so zu sagen zwiefach ist? Denn sonst kan man ia kein ander urtheil von sich selbst fällen, als was von sich selbst hergenommen ist und auch mit sich übereinstimmt.

* (* Nicht die objective, sondern subjective Gründe necessitiren actualiter.)

Existentia Dei.

M § 803—862.

3873. η? (ε¹?) *M 331'. E II 455. Zu M § 809?*

Das (9 contradictorische) Gegentheil des [Sachen] Dinges ist von dem Gegentheil des Verhältnisses desselben zu unterscheiden; das letzte ist das Gegentheil des Urtheils.

3. E. ein theilbarer Körper; dessen Gegentheil ist: $\text{Corpus} \times 0 + \text{divisible} \times 0 = 0 \text{ nihil privativum}$. Dieses Gegentheil widerspricht sich niemals.

9 Mensch nach || 12 aber? oder??? || 25 des aus der || 26 derselben

3874. $\eta^?$ ($\epsilon^1?$) *M 331'. E II 1614.*

Raum und Zeit sind bloße Möglichkeiten, deren Gegentheil, d. i. kein Raum und keine Zeit, unmöglich ist. (Es ist kein Raum, es ist keine Zeit). Nun gründen sich Raum und Zeit auf etwas wirkliches, also ist etwas
 5 wirkliches absolut nothwendig.

3875. η . *M 333'.*

Cognita absoluta necessitate alicuius cognoscitur eiusdem existentia.

Absoluta necessitas non cognoscibilis est externe per causata, sed
 10 interne ab idea ipsius.

Existens, qvo sublato tollitur omnis possibilitas, est necessarium absolute.

sublata aliqua possibilitate (g interna) tollitur omnis possibilitas; nam sublata illa cogitatur absolute impossibile; sed si forent adhuc
 15 aliqua cogitabilia, possibile foret, ut aliquid sit impossibile. Aliter: Si aliquod existens foret absolute necessarium, aliud existens item et sic

2 ff. Diese Rfl. (zu der Nr. 3875 und 3809 zu vergleichen sind) kann nicht aus dem Jahre 1768 stammen, weil Kant damals (II 378) Newtons Auffassung evident beweisen zu können glaubt: daß der absolute Raum unabhängig von dem Dasein
 20 aller Materie und selbst als der erste Grund der Möglichkeit ihrer Zusammen-
 setzung eine eigene Realität habe. Aus späterer Zeit kann sie nicht stammen, weil es nach ihr unmöglich ist, dass kein Raum und keine Zeit sei, während Kant doch seit der Umwälzung des Jahres 1769 die Dinge an sich raum- und zeitlos denkt. Also muss die Rfl. in den 60er Jahren (vor dem Aufsatz Von dem ersten Grunde
 25 des Unterschiedes der Gegenden im Raume) geschrieben sein. Damit steht in bester
 Übereinstimmung, dass Kant nach Herders *Metaphysik-Nachschrift* (Berliner Staatsbibliothek) auch im Colleg einen Gottesbeweis ähnlich dem der Rfl. 3874 gebracht hat. Es heisst bei Herder zu Anfang der *Theologia naturalis* nach P. Menzers Abschrift:
 30 „Dinge, die im Raum und Zeit sind, sind verbunden und die Möglichkeit der Ver-
 bindung der Zeit und Raum (nach) ist blos durch ein Etwas gegeben von dem sie
 abhängen — Es lässt sich von vielen Dingen nicht denken dass sie seyn; und das
 ohne Verbindung durch Raum und Zeit. es sind sogleich respectus. Selbst also in der
 Möglichkeit des Raums und Zeit wird ein Dasein eines vorausgesetzt; es existirt
 also einer und durch ihn alles.“ — Über die frühere Phase der Raumlehre Kants
 35 (bis 1768) vgl. meine Schrift über „Kant als Naturforscher“ 1924 I 84, 152, 165 ff.,
 233 ff.

porro: unum existentium salva existentia aliorum tolli posset, ideoque possibilitas eousque tantum pertingeret, qvo tangit aliqua existentia.

de notione possibilitatis, in qva abstrahi potest ab existentia, in relatione ad possibilitatem, in qva abstrahi ab hac non potest, e. g. spatium, tempus.

Impossibilitas est vel repugnantiae vel negationis; prior datur semper, si notionum quarundam datarum relatio est impossibilis; posterior quatenus non est quicquam dabile ad cogitandum, h. e. possibile.

3876. η . M 333'.

Possibilitatem alicuius non continere rationem ipsius existentiae. 10
Nec existentiam possibilitatis suae. Sed in necessario possibilitatem et existentiam esse eadem. Nihil continere rationem sui ipsius.

3877. $\eta?$ ($\zeta?$) M 334'. Gegenüber von M § 818:

Caussa substantiae per necessitatem naturae est emanativa (systema emanationis).

Caussa substantiae per libertatem est creator.

absoluta necessitas substantiarum vniversi cum contingentia et dependentia status *bricht ab?*

3878. $\eta?$ $\iota?$ ($\pi - \rho?$) M 334'.

Gütigkeit ist der Gottliche Wille im Verhältnis auf den Zustand (o die 20
mögliche Glückeeligkeit) der Vernünftigen creatur. Heiligkeit ist der Gottliche Wille als ein Grund der regeln des Menschlichen. Gerechtigkeit ist die (o weise) Güte des Gottlichen Willens in dem Verhältnis zu der Vorsehrift der Heiligkeit, virtualis.

3—5 Vgl. Rfl. 3874 und 3809.

10 alicus

23—24 Die letzten 5 Worte sind möglicherweise erst später hinzugesetzt; vielleicht ist aber auch nur ein Haar oder Ähnliches in Kants Feder gewesen, als er sie schrieb.

*Creatio mundi.**M § 926—941.***3879.** $\eta^?$ ($\kappa^1?$) *M 379'. E II 1416.*

Die Welt läßt sich der Zeit nach mit keinem Wesen außer der Welt
 5 vergleichen. Sie hat einen anfang, aber nicht in Ansehung Gottes einen
 Ursprung, sondern eine abhängigkeit. Ich kan die Dauer der Welt mit
 ihren Theilen wie eine Stunde mit minuten vergleichen, aber nicht mit
 irgend einem Dinge, was von der Welt unterschieden ist. Eher konte wohl
 ein jedes Ding in der Welt gewesen seyn, aber nicht die Welt selbst.

10 **3880.** $\eta^?$ ($\kappa^1?$ $\lambda^?$ $\nu^1?$) *M 384'. Zu M § 938:*

Die Welt nach demjenigen, was in ihr ein Werk Gottes ist, ist die
 beste unter allen Möglichen. Denn dieses ist die [practische] Vorstellung
 von der größten practischen Vollkommenheit Gottes. Die Vorstellung der
 Größten Vollkommenheit der Welt auf dieser Seite schließt alle Hoffnungen,
 15 die ich mir aus dem Daseyn Gottes machen kan, als einen identischen
 Satz in sich. Und daher ist dieser Satz auch ein Hauptsatz. Aber von der
 Seite frey handelnder Wesen kan man es nicht eben so behaupten. Wolte
 man sagen: Gott habe Macht, was ihm beliebt, die freye Wesen handeln
 zu machen, so wäre dieses ihrer Freiheit entgegen; oder: er sähe voraus,
 20 was sie in allen Umständen thun würden, und wählte die besten con-
 ditionen, so würde dieses Voraussehen die nothwendige Verknüpfung der
 Handlungen mit diesen Bedingungen, die von Gott gesetzt sind, beweisen.

*Providentia.**M § 950—975.*

25 **3881.** $\eta^{2?}$ $\nu^{2?}$ ($\kappa^{3?}$ $\mu^?$) (ϱ^3 — $\nu^3?$) $\chi^{2??}$ *M 393'. Zu M § 962f.:*

In so fern die Begebenheiten der Welt aus der Natur derselben ent-
 springen sollen, so geschehen sie alle nach [gemeinschaftlichen] allgemeinen
 Gesetzen, weil die Natur [ohn] (wofern kein Wunder geschieht) immer die-
 selbe bleibt und also die Veränderungen einem gemeinschaftlichen principio
 30 gemäß seyn. Nun sind alle Dinge der Welt, deren jedes seine besondere

Natur hat, von einander [abhängig] und ein Zustand von dem andern abhängig; also geschieht keine Begebenheit bloß in Beziehung auf einen Zustand, sondern alle Zustände des Dinges, nemlich auf seine Natur und zugleich nach den Gesezen der Natur andrer Verknüpften Dinge. z. E. Ein Mensch kommt auf der See um nach Gesezen der Natur des 5
Wassers, der Winde und des Strandes und nicht bloß in Beziehung auf seine moralische Beschaffenheit. Nun ist's unmöglich, daß die Begebenheiten als einzeln intendirt [von] mit allen Dingen der Welt sollen von umgefehr zusammenstimmen, z. E. des Menschen Lasterthat und Winde, deren jedes nach der Ordnung der Natur des subjects geschieht; daher 10
könnten sie alsdenn nicht aus der Natur folgen und nach einerley Gesezen.

Man pflegt auf die Meinung einiger [von der], daß Gott nicht [vor] auf individua, sondern aufs allgemeine seine direction richte, zu Antworten, daß das allgemeine nur durch die absonderung von den individus gedacht werde. Hierauf ist zu merken, daß das allgemeine entweder das 15
logisch allgemeine sey ([oder] das gemeinschaftliche Merkmal von vielen) oder das realiter allgemeine. [Senes] z. E. [ist] man sehe: eine Maschine sey zu vielen einzelnen Wirkungen angelegt [z. E.] als die Ente des Vaucanson, so kan ich sagen: [ihre] die Vorsorge des Künstlers sey aufs allgemeine gerichtet der thierischen Handlungen, nemlich aufs logisch all- 20
gemeine oder auf alles; ist aber die Einrichtung der maschiene so gemacht, daß sie auf gar keine einzelne, sondern auf einen Grund aller derselben unbestimmt angelegt ist, so ist die Zurichtung ein allgemeiner realgrund. e. g. so ist ein Barometer ein allgemeiner Luftmesser, und die Füße eines Springers sind nicht auf die einzelnen Tänze, sondern 25
auf gehen und tanzen überhaupt eingerichtet.

8 einzeln? einzelne? || 12 vor aus Versehen nicht von Kant durchstrichen. || 13 auf aus die || 16 vielen? vielem? || 18—19 Zu Ente des Vaucanson vgl. J. S. T. Gehlers *Physikalisches Wörterbuch* 1787 I 222 f. unter „Automate“: „Vaucanson verfertigte im Jahre 1738 zu Paris seinen mit Recht so berühmt gewordenen 30
Flötenspieler“, ausserdem einen Trommelschläger und „eine Ente, welche die Körner mit dem Schnabel aufnahm, kaute, verschlang, und durch die natürlichen Wege in einer verdauten Körnern ähnlichen Gestalt wieder von sich gab. Diese Ente schlug mit den Flügeln, richtete sich auf den Füßen in die Höhe, drehte den Hals u. s. w., und der Bau ihres Körpers war der Natur so viel möglich nachgeahmt“. 35

3882. $\eta^2?$ $\nu^2?$ ($\chi^3?$ $\mu?$) ($\varrho^3—\nu^3?$) $\chi^2??$ M 393'. Zu M § 963:

Es ist etwas anderes: eine besondere providenz einräumen, und die Merkmale derselben in einem besonderen Falle einsehen oder auch die besondere Regeln von der Anwendung der Güte und Weisheit Gottes zu verstehen. Derienige, welcher in einer Begebenheit eine besondere göttliche Absicht zu erkennen vorgiebt, behauptet, daß er die Gründe der göttlichen Rathschlüsse einsehe, durch welche eine Begebenheit nothwendig so und nicht anders ausfallen mußte. Aber alsdenn müßte eben dieselbe Einsicht auch zulangen, diese Begebenheit aus den bekannten Regeln der göttlichen Rathschlüsse vorauszusagen: So wie derienige keine Einsicht in die Ursachen der Finsternisse hat, [der sie nicht] so ferne sie auf einen gewissen Zeitpunkt bestimmt seyn, der sie nicht voraus verkündigen kan.

12 Nach seyn vielleicht ein Semikolon und kein Komma.

Phase 3.

Connexum.

M § 19—33.

3883. $\mathfrak{P}^? \kappa^1 - \lambda^?$ *M 10'. Zu M § 29:*

Ratio est id, per cuius conceptum (h. e. vniversalem) (\mathfrak{P} non se- 5
cundum leges phaenomenorum) ponitur aliud, adeoque a quo vni-
versaliter determinatur aliud; a rationato (\mathfrak{P} praedicato) ad rationem
(\mathfrak{P} subiectum) non valet consequentia, nisi indeterminate sive parti-
culariter.

Ens.

M § 34—71.

10

3884. $\mathfrak{P}^? \kappa^1?$ *M 13'. E II 436. Zu M § 39:*

Die Grundbegriffe sind nicht Bestimmungen, also auch nicht die
wesentlichen Stüke.

Das logische Wesen ist hypothetisch oder absolut; ienes, was den 15
Ganzen (\mathfrak{P} primitiven) Begriff, den wir vom Dinge haben, das zweyte,
was den Möglichen Begriff ausdrückt.

Das realwesen bedeutet das subiect, was unverändert und deter-
minabel ist. Alles, was da ist, hat ein realwesen, was immer bleibt, und
das übrige sind Bestimmungen.

20

18—19 *E: determinirt; auf jeden Fall unrichtig. Im Ms. wahrscheinlich:
determinabel.*

3885. 9. *M 16'. E II 819. Zu M § 57, 60:*

ab esse ad posse valet consequentia, quae est empirica. Posse conclusum [posse] per principium contradictionis est rationaliter cognitum. Possibilitatem nexus realis cognoscimus empirice.

5 a non esse ad non posse non valet consequentia, sed est tamen conclusio imperfecta empirica.

3886. 9? κ^1 ? *M 19'. Zu M § 69:*

Ob nicht die Größe etwas sey, was an sich selbst relativisch sey in Verhältniß auf das, was das Größte ist und die data zu allem Mög-
 10 lichen enthält, e. g. der triangel im Unendlichen Raum. [Da] Dieses ist die absolute Größe, welche wir erkennen dadurch, daß etwas noch größer seyn kan, und nicht dadurch, daß es verringert werden kan, d. i. theile enthält. Letzteres ist die relative Größe.

Perfectum.

15 *M § 94—100.*

3887. 9? κ^1 ? *M 26'. Zu M § 94:*

Vollkommenheiten schlechthin sind [nothwendige übereinstimmungen], was zu dem innern Werth der Dinge zusammenstimmt. Daher nur Vernünftige Wesen Vollkommenheiten haben können; e. g. Verstand wird von Schön-
 20 heit und Glückseligkeit unterschieden.

in sensu respectivo [entweder die Vollkommenheit der], da einem entweder in respectu auf etwas positives überhaupt oder in respectu auf einen determinirten Begriff nichts fehlt: Form der Vollkommenheit.

25 (° der [innere] Werth selber ist die bonitæet, kommt auf die materie der Vollkommenheit an.)

2—3 Vielleicht sollte der 2. Satz ursprünglich mit dem durchstrichenen posse, das am Anfang einer neuen Zeile steht, beginnen, bzw. mit dem aus Z. 2 zu ergänzenden ab vor dem posse. Die Worte Posse conclusum, die den Schluss der 1. Ms.-Zeile bilden, sind möglicherweise erst hinzugesetzt, als posse durchstrichen wurde.

30 8 seyn || 11—12 Nach etwas dürfte nicht ausgefallen sein. || 12 daß er 17—18 Ursprünglich hiess es: was den Werth der Dinge [ohne] ausmacht.

*Necessarium et contingens.**M § 101—123.***3888.** 9? κ^1 ? *M 30'. Gegenüber von M § 104:*

Das [sch] innerlich nothwendige ist schlechthin nothwendig (omni-
mode); aber wir können die innere Nothwendigkeit nicht einsehen wegen 5
weglassung der bestimmten conditionen. Allein unser Begriff der Nothwendig-
keit verstattet auch den eines Grundes und zwar allgemeinen Grundes,
und diesen versteht man auch in der idee der durchgangigen nothwendig-
keit; aber diese ist nur ein Beziehungsbegriff in der subordination der
ideen und logisch conditional, dienet auch nur, das omnimode nothwendige 10
von dem, was restrictive tale ist, zu unterscheiden.

*Reale et negativum.**M § 135—147.***3889.** 9? κ^1 ? *M 39'. E II 668. 1618. Gegenüber von M § 136:*

Realitas in sensu substantivo ist eine Vollkommenheit in metaphysi- 15
schem Verstande.

Die höchste realitaet besteht nicht darin, daß alles in ihr sey, sondern
durch ihr als einem grund; denn das maximum der realitaet ist nicht
synthetisch möglich oder durch coordination, sondern mindere Grade sind
nur durch Einschränkung des größten Möglich. Nun ist die höchste 20
realitaet die, welche nicht eingeschränkt werden kan; also ist diejenige,
welche das Maas aller Dinge ist und darin aller Dinge realitaet liegt,
nur die Folge von dem ente summo.

*Singulare et universale.**M § 148—154.*

25

3890. 9. *M 42'. E II 1608. Zu M § 148:*

Ein jeder allgemeine Begriff enthält das, was vielen Dingen gemein

15—16 Der 2. Absatz steht ohne Trennungsstrich unmittelbar unter dem 1.
Beide zeigen ganz dieselbe Tinte und Schrift. E. setzt den 1. in den Kriticismus,
den 2. in den krit. Rationalismus,

30

ist (^o worin viele einerley sind), und ist unbestimmt in Ansehung der Verschiedenheiten.

[Durch ihn kan man mehrere Dinge denken, und er enthält viele unter sich]

Ein besonderer Begriff ist mehr bestimmt, nemlich in ansehung der
5 Verschiedenheiten. (^o Vom durchgängig Bestimmten.)

Er enthält [viele] die besonderen unter sich und ist latior; die besondern sind conceptus angustiores. Er heißt superior in ansehung der besondern, die inferiores seyn.

Er [hält weniger in sich] ist in den niedrigen enthalten und enthält
10 weniger in sich.

Logische subordination. Conceptus summus (^o minime determinatus), infimus. maxime determinatus (^o singularis). Sphaera conceptus. Logica divisio.

Progressus per synthesin, regressus per analysin.

15 In der reihe der logischen subordination ist ein Glied, welches höhere über sich und niedrige in sich hat: conceptus communis [subord:] (^o subalternus); wird er betrachtet nur in seinem superiori, so wird er vorgestellt in abstracto; in seinem inferiori: in concreto; maxime in abstracto oder in individuo.

20 conceptus communis [inferior] (^o subalternus) ist in Ansehung seines inferioris genus, seines superioris species. Genus, welches in Ansehung seines superioris species ist, ist subalternum; was es nicht ist: summum. Species, welche nur individua unter sich enthält, species infima. Continuitas formarum logicarum. Zwischen zwey einander logisch subordinirten
25 conceptibus ist iederzeit ein mittleres.

Subordinatio realis. Omnitudo realis. An der Stelle der Bestimmungen des allgemeinen Begriffß, Einschränkung der Sphaera des höchsten Grundes, negationes. Bey logischen Eintheilungen schränkt man die
30 sphaeram ein, bei realen Bestimmungen schränkt man die realitaet ein. Der conceptus (^o logice) inferior enthält weniger Bestimmungen, der realiter inferior weniger positiones in sich, bis conceptus infimus,

6 Er sc. der allgemeine Begriff. || der statt die (nach latior) || 16, 20 Erst, als Kant den s-Zusatz ($\chi^3 - \psi$) schrieb, strich er subord: bzw. inferior aus. || 30 Statt weniger erwartet man mehr. || 31 Die Worte infimus, realitas bilden im
35 Ms. eine Zeile für sich, von der links der durchstrichene Anfang einer Rfl. aus § steht. E. hat die beiden Worte falsch eingeschoben. Die durchstrichenen Worte lauten: $\mathfrak{E}\mathfrak{S}$ omnimode determinatum in ente realissimo h. e. limitatum.

realitas evanescens ist oder negatio pura. Gleichwohl ist die subordinatio realis auch nur der möglichkeit nach und also Metaphysica. von der die caussalis im Daseyn physica heißt.

Omnitudo realis [bedeut] ist der particulari negationi entgegengesetzt.

Simplex et compositum.

5

M § 224—229.

3891. 9. *M 68'. Zu M § 227, 228:*

Der Ursprung ist ein Augenblick, auf welchen das ganze Daseyn folgt; das Vergehen (Ende) der Augenblick, der auf das ganze Daseyn folgt. Dadurch wird erstlich gezeigt, daß der Ursprung ein Daseyn sey, 10
zweytens ein terminus der Dauer.

Es entspringt ein ganzes aus etwas, wenn das Daseyn der theile vor der Form vorhergeht, und aus nichts, wenn nichts von den theilen vor dem Ganzen vorher ist.

Monas.

15

M § 230—245.

3892. 9. *M 72'. E II 1418. 379. Zu M § 239ff.:*

Ob es ein spatium absolutum oder tempus absolutum gebe, würde so viel sagen wollen, ob man zwischen zwey Dingen im Raume alles [andere] dazwischen liegende vernichten könne und doch die bestimmte leere 20
Lücke bleiben würde, und ob, wenn [zwischen dem Anfang] ein ganzes Jahr Bewegungen und veränderungen überhaupt aufhöreten, nicht das folgende Anheben könne, so daß ein leeres zwischen Jahr verlaufen wäre. Wir lösen diese Schwierigkeiten nicht auf, sondern antworten unsern Gegnern durch die retorsion, weil ihre Auffassung eben diese Schwierigkeiten hat. 25

Ratio sive principium status est tempus et quidem coniunctionis omnium, quae pertinent ad eundem statum.

17 Nach gebe ein Punct. || **20** könne fehlt; schon von E. eingeschoben. ||
25 ihre eben || E: Schwierigkeit

*Simultanea.**M* § 280—296.**3893.** $\mathfrak{P}?$ ($q^1?$) *M* 85'. *E* II 1198. Zu *M* § 282:

Es ist schlechthin unmöglich, daß ein Ding an viel Orten zugleich
 5 sey, aber nicht, daß es nach einander sey.

Es ist nur bedingt [nothwendig] unmöglich, daß viele Substanzen in
 einerley Orte seyn, nemlich diejenige, die impenetrabel seyn.

*Cosmologia.**Prolegomena.**M* § 351—353.**3894.** $\mathfrak{P}?$ ($\kappa^1?$) ($q^1?$) *M* 110'. *E* II 1332:

Cosmologia est vel Empirica (Physica et Psychologia) vel ratio-
 nalis.

Haec vel materiale, h. e. [subiect] constitutiva, considerat (Ma-
 15 teriam et immateriale), vel formam. Posterior hic tractatur.

Cosmologia [empirica] rationalis pertinet ad Metaphysicam.

*Exsistentia Dei.**M* § 803—862.**3895.** $\mathfrak{P}?$ (ζ — $\eta?$) ($\kappa^2?$) *M* 332'.

20 Ob das ens realissimum zugleich absolute perfectum (q summum
 bonum) sey, fragt sich; den respectiv sive externe perfectissimum ist es
 Gewiss. Die interna perfectio (bonitas) setzt das Gefühl der Lust voraus.

7 *E.*: Orten**14** subiect?

Phase 1.

Possibile.

M § 7—18.

3896. *i². M 3'. Gegenüber von M § 9:*

Nihil vel sensu logico opponitur alicui; in sensu metaphysico 5
opponitur cogitabili. Prius est nihil respectu tale (nullum eorum,
quae continentur sub notione aliqua). Posterius est oppositum eorum,
quae sub aliqua omnino notione continentur.

Connexum.

M § 19—33.

10

3897. *i². M 9'. E II 742. Zu M § 28:*

ratio est vel inter coordinata (^s ratio completa) vel subordinata
sufficiens.

Bei iener fragt man das „warum“ nicht mehr von der Folge, bei
dieser vom Grunde.

15

(^s Diese steht unter keinem höheren Grunde, iene ist kein Theil
eines größeren Grundes.
Der terminus der subordinirten Gründe ist ratio primitiva.
Der terminus der coordinirten Gründe ist completudo.
(^s Das ganze der Reihe oder des Grundes.)

20

7 oppositum? nullum??

11 s-Zusätze: *i³? (o³?) (μ¹) (x³?)* || 16 diese statt iene

*Ens.**M § 34—71.***3898.** $\iota?$ ($\zeta?$ $\eta?$) *M 16'. E II 840. Zu M § 59:*

In conceptibus complexis a posse ad esse non valet consequentia,
 5 sed in simplicibus.

Von der Form der Möglichkeit läßt sich nicht auf die Wirklichkeit
 schließen, aber wohl von der Materie.

*Unum.**M § 72—77.*

10 **3899.** $\iota^2?$ ($\lambda?$) ($\kappa^3?$) *M 20'. E II 461.*

Alle Einheit ist entweder der Vergleichung oder der Verknüpfung.
 Die erste ist, so fern etwas mit viel anderem einerley ist. Die zweite, in
 so fern viel in einem Grunde verbunden sind.

Die Einheit der Zusammennnehmung (addition): ist mathematisch,
 15 oder der ableitung: diese ist philosophisch.

*Necessarium et contingens.**M § 101—123.***3900.** $\iota?$ ($\kappa - \lambda?$) *M 29'. E II 858. Zu M § 102:*

Alles ist nothwendig. entweder bedingt (o d. i. durch einen Grund)
 20 oder unbedingt.

[Alles] Unter allen Gründen muß ein erster Grund seyn, dieser ist
 schlechthin nothwendig.

*Reale et negativum.**M § 135—147.*

25 **3901.** $\iota - \mu?$ $\varrho^2?$ *M 39'. E II 667. Gegenüber von M § 137:*

Die synthesis der realitaet besteht bloß in der absonderung von der

6—7 Vgl. II 77f.

einigen Größten durch negationen, weil negationen realitæet voraus setzen; folglich ist darin der unterschied des [gan] zusammengesetzten und einfachen.

Substantia et accidens.

M § 191—204.

5

3902. $\iota^2? \kappa^3? \delta - \epsilon^2??$ *M 59'. E II 506. Zu M § 196, 197:*

Außer substantz und accidente kan man sich noch etwas positives denken, nemlich den respectum. Aller respectus (ϑ derselben) ist dreyfach: der der substantz (empirisch): Raum, der accidentium: Zeit, der substantz zu den accidentibus: Kraft.

10

3903. $\iota^2 - \kappa^3? \mu? \varrho^2?$ *M 59.*

Die substantz ist allein ein Ding oder [etwas] Gegenstand.

Status.

M § 205—223.

3904. $\iota^2.$ *M 61'. E II 694. Zu M § 205:*

15

Status est coexistentia substantialis cum accidentibus.

Substantiale est immutabile; quoniam enim rationem primam accidentium atque adeo mutationum continet, si mutaretur, mutatio haec foret accidens, non substantiale. Ratio prima autem ideo est immutabilis, quia, cum nulla alia sit ratio mutationis, ipsa se mutaret, h. e. a et non a simul in eodem ente forent determinata.

Notio mundi affirmativa.

M § 354—379.

3905. $\iota^2? (\kappa^3? \lambda^2?) (\varrho^2?) (v^3?)$ *M 115'. Zu M 369:*

Das ganze der Welt muß nicht mit dem Ganzen Zustande derselben

25

7 kan man aus fönnen sie || 9f. substantz? substantzen (so E.)? || Vgl. S. 257f.

vermengt werden. Denn die *accidentia* sind nicht Theile der Welt. Folglich kan ich sagen: die Welt entspringt nach und nach, indem ein Theil nach dem andern erschaffen wird.

Notio mundi negativa.

M § 380—391.

3906. $\epsilon^2?$ ($\epsilon^2?$) ($\kappa^3?$) *M 120'*. Zu *M § 382, 383*:

^s Nothwendigkeit und Zufälligkeit in der Welt. Natur
(^s mit Grund) und Freyheit und die Vollkommenheit beyder:
Glückseligkeit und sittlichkeit.

Blinde Nothwendigkeit, blinde Zufälligkeit. Ohngefähr.

Oberstes principium des rationalnothwendigen, die natürliche nothwendigkeit [des rationalzufälligen] und die Freyheit; beyde sind in dem obersten Wesen enthalten.

^s Natur und freyheit { Verknüpfung. saltus. Ordnung.
Schicksal und Zufall. } *

* (^s dieses betrifft Begebenheiten, folglich was in der Welt geschieht; denn der Ursprung derselben ist keine Begebenheit.)

Alle Begebenheiten der Welt geschehen entweder durch blinde Nothwendigkeit:

bruta necessitas;

Fatum oder durch das Schicksal — Verhängniß — Rathschluß der obersten Ursache;

per libertatem oder durch Freyheit der handelnden Wesen in der Welt;

casus oder nicht durch Schicksal oder Freyheit;

6 s-Zusätze: κ — ρ ? (ν ?) (η ?) || **7** Der s-Zusatz steht über der *Rfl.* || **8** mit? nat (= natürlicher)? || **11—12** Statt die natürliche nothwendigkeit scheint zunächst gestanden zu haben: des abf: nothw: || **12** des aus Versehen nicht durchstrichen. || **14** Der s-Zusatz steht zwischen Z. 19f. und 22f., sein g-Zusatz rechts von Z. 26 und 3361. || **15** Der Stern steht über der (Z. 22); Z. 16—18 können daher auch s-Zusatz zu Z. 22f. sein. || **33522—3361** Die vier oder entsprechen dem entweder in Z. 19; die lateinischen Ausdrücke fatum — fortuitum ständen besser am Ende der einzelnen Zeilen.

fortuitum oder aus gar keiner Ursache.

Blinde Nothwendigkeit (^s — Vernünftige)

Vorherbestimte. Verhängnis.

Durch Freyheit (^s Zufälligkeit.)

ohne Willen — — — Zufall

blindes ohngefahr. (^s Natürlicher Zufall.)

Nihil per saltum, casum et fatum accidit.

(^s In der Reihe alles Zufälligen ist das erste die freye Handlung.

In der Reihe alles nothwendigen das erste die absolute nothwendigkeit. Grenzen. 10

(^s qvalitas mundi; mundus non constat vacuo.)

(^s Es ist ieder übergang durch alle mögliche Zwischenglieder.)

(^s Das an sich zufällige, was doch nothwendig [ist] geschieht ohne Grund, ist blinde Nothwendigkeit. 15

Das an sich abhängige, was da [ist] geschieht ohne alle [Grund] Nothwendigkeit, ist der blinde Zufall.)

(^s Die nothwendigkeit in der Welt ohne allen Grund ist die blinde.

Die Zufälligkeit in der Welt ohne allen Grund ist die blinde.)

Existentia Dei.

M § 803—862.

3907. ¹? (²?) (³?) *M 335'.* Zu *M § 820ff.:*

(⁹ negativ: Man redet nicht von der göttlichen Vernunft.)

Verstand. Keine Sinnlichkeit. (non affectus.) intuitiv, nicht discursiv: geht auß mögliche und wirkliche gleich stark (⁹ sieht alles in sich selbst). Keine schwierigkeit wegen der künftigen Zeit. 25

(⁹ Perfectiones quiescentes et operativae.)

[Wille] Lust und Unlust Aus sich selbst, Seeligkeit.

Wille. Freyheit. Unabhängigkeit von Antrieben (⁹ analogon von bewegungsgrund); doch kein absolutum decretum, sondern conform der bonitaet des obiects. Moralischer Bewegungsgrund: Gerechtigkeit. Gütige Absicht. 30

8 Der s-Zusatz (¹—⁹1) steht rechts von Z. 3—7. || 12 Der s-Zusatz steht links von Z. 5f. || mundus aus In mundo || constat?? || 13 durch ein alle || 14 Der s-Zusatz ist 3 mal quer durchstrichen. || 16 allen || 19 Im Ms. steht nur das Wort 35

Alle Große Eigenschaften, die ich von Gott aus der Willkürlichen idee desselben sage, sind nur expositionen der hypothesis, die ich annehme. Aber die ich aus dem Werk ziehe (diese aber sind nur practisch vollkommen), treffen ein reales und durch wirkliche documenten gegebenes Wesen.

1. Existentia [Dei] entis originarii: contra Atheistas (^s dogmaticos et scepticos). Existentia [Dei] Intelligentiae summae: contra Deistas.

(^s reale Bedingung aller Möglichkeit. Necessitas. immutabilitas. impassibilitas. Immaterialitas. Infinitudo.)

10 [2. Originaria contra epicureos] (Existentia personae summae: contra fatalistas.)

3. Immutabilis et impassibilis: contra antropomorphistas (^q quod conceptus eius sit intellectualis pure).

4. Substantialitas: contra spinozam.

15 (^s Non vnica substantia (^q Simplex): contra Spinozam (ita vt mundus tanquam accidens ipsi inhaereret); non vnica substantia (^q composita) vt complexus omnium, h. e. το παν [quasi Deus esset accidens mundo inhaerens]. Deus est ens extramundanum.)

20 5. quod sit ens extramundanum: contra stoicos, quia animam mundi contendebant.

6. Unicitas: contra polytheistas.

7. Summa perfectio (^s Summum bonum): contra Manichaeos.

8. Simplicitas. (^s Infinitudo: contra Anthropomorphistas.)

9. Aeternitas. (^s 10. Causalitas respectu mundi.)

25 10. Omnipraesentia. (^s Ens extramundanum (nicht anima mundi): contra stoicos.)

11. Omnipotentia. (^s Intelligentia: contra deistas.)

Zufälligkeit und rechts davon 3 kleine Striche — eine Abkürzung, die sich bei Kant oft findet.

30 **336**²³ s-Zusatz: λ—σ. || **336**²⁷ Zu perfectiones etc. vgl. M § 815.

3 dem? den? || Werk? Werfen?? || **6ff.** s-Zusätze: ν¹—φ? (ω?). Von den Nrn. 1—8 hat Kant einige (1 und 5, 2 und 7, 6 und 8) nachträglich durch Bogen verbunden. || **11** Die Schlussklammer fehlt. || **12** Vor 3 eine Klammer. Immutabilis durchstrichen und durch daruntergesetzte Punkte wieder gültig erklärt. || **16** Nach inhaereret fehlt die Klammer. || **23** Simplicitas ist mit Immaterialitas (Z. 9) durch einen Strich verbunden. || **25** Zwischen extramundanum und der Klammer noch einige Schriftzüge: I? se? || mundi ist mit Anthropomorphistas (Z. 23) durch einen Strich verbunden.

a. Personalitas: contra Deistas per conceptus intellectuales conscientiae sui ipsius, non quatenus afficimur, sed agimus. (^s Die transscendentale, natürliche und moralische Theologie. Gott als Heiliger.)

3908. $\iota^2?$ ($\epsilon^2?$) ($\kappa^3?$) M 335'. Gegenüber von M § 821:

- (^s a) 1. Necessitas. 5
- (^s b) 2. Perfectio Metaphysica: Contra Manichaeos.
- (^s a 2,) 3. Omnisufficientia. Vt causa universi, etiam possibilem.
- 4. Immutabilitas.
- 5. Impassibilitas (^s Spiritualitas: contra deistas, theismus, sed non anthropomorphismus.) 10
- (^s c) 6. Vnitas. (^s Sanctitas: contra ethnicos.)
- (^s d) 7. Simplicitas.
- 8. Immaterialitas.
- 9. Intelligentia. Lebendiger Gott.
- (^s a 3. Infinitudo [abs] interna—relativa, omnisufficientia [res- 15 pectu]. conditiones sunt 9 et 10.)

3909. $\iota^2?$ ($\epsilon^2?$) ($\kappa^3?$) M 335'.

transscendentaler Begriff von Gott.

Gott als das höchste Wesen. (^s Vertheidigung wieder den atheismus.) metaphysisch Psychologischer: *

2—3 transsc:

4 Rfl. 3908 steht rechts von den Nummern 6—11 der Rfl. 3907. *s*-Zusätze: ν^1 — φ^1 . Die Buchstaben links von den Zahlen sollen natürlich eine nachträgliche Änderung der Disposition andeuten. Der letzte *s*-Zusatz steht zwischen Rfl. 3907 und Rfl. 3908. Sein Schlusssatz scheint sich auf Rfl. 3907 zu beziehen. Die Nummern 25
1 und 4, 2 und 5 sind von Kant nachträglich durch Bogen mit einander verbunden. ||
9—11 Die beiden *s*-Zusätze stehen bis auf je das 1. Wort auf M 335.

17 *s*-Zusätze (bis auf den in 33910): ι^2 — φ^2 . Sie zeigen bedeutend feinere Schrift, die aber ähnlich auch schon in den beiden vorhergehenden Rfl. vorkommt. Vielleicht sind sie zugleich mit dem Stamm der Rfl. geschrieben, aber, der Raumersparnis wegen 30
(um kleiner schreiben zu können), mit der Rückseite der Feder. || **18** transsc: ||
20 metaph: Psychol:

Gott als die höchste intelligent. (^s Vertheidigung gegen den Deismus. Welcher eigentlich den antropomorphism angreift.)

moralischer:

Gott als das höchste Gut. (^s Vertheidigung gegen den epicureism.)

5 (^s Er kan kein [comp] rechtmäßiger Gesetzgeber der Sitten seyn, wenn er nicht zugleich der der Natur ist, und zwar in der ganzen Vollständigkeit. Denn wenn er nicht das Schicksal völlig in seiner Gewalt hat, so kan er nicht absolut befehlen. Aber dazu muß er Schöpfer seyn; dies ist der speculation nothwendig, aber nicht der religion.)

10 α. Moralitas contra Epicureos. (^s Moralische Theologie, theologische Moral.)

*(^s wir können Gott nur psychologisch erkennen nach der analogie mit den Kräften der Natur, welche die vollständige Causalität der Vollkommenheit enthalten. Denn wir haben von Gott keine data,
15 sondern nur data seines Verhältnisses zu der Welt; also erkennen wir an demselben nur *ſ bricht ab.*)

3910. *ι²? (κ³?) M 337'. E II 1726.*

Ich kenne von Gott nur die Bedingung seines hinlänglichen Verhältnisses zur Welt, und zwar ist dieses Verhältniß dem der Dinge der Welt
20 ähnlich, weil er das principium der Reihe ist; aber diese Eigenschaften sind nicht den Eigenschaften der Dinge der Welt ähnlich. Wir können ganz wohl das, was kein solches Verhältniß hat, ignoriren. Denn es gehört nicht uns an.

Voluntas Dei.

25 *M § 890—925.*

3911. *ι². M 369'. Zu M § 903:*

Gott ist vollkommen durch seine Natur, aber er ist Gut durch seinen Willen. Das ideal eines guten Willens ist in Gott oder durch Gott realisirt.

30 2 antropomorphism || 5 [comp]? || 10 s-Zusatz: *ψ? (ν—χ?)*
20 er? es??
28 oder aus durch

Was da gut ist, dessen Daseyn hat einen Werth. Die Vollkommenheit enthält die completudinem der datorum zu etwas, von dessen Werth wir abstrahiren.

Creatio mundi.

M § 926—941.

5

3912. $i^2 - x^3$. *M 379'. E II 1417. Zu M § 926:*

Die Welt hat einen Anfang, d. i. einen Zustand, der keine folge aus einem andern Zustande ist: terminum a priori; non est aeternus a parte ante. Den wenn ein ieder Zustand der Welt eine Folge aus einem andern Zustand der Welt wäre, so würden alle Zustände der Welt einen andern Zustand der Welt vor sich haben; also würde ein Zustand der welt von allen Zuständen unterschieden seyn. welches contradictorium. 10

Von der Welt Anfang ist bis auf die Gegenwertige Zeit keine Ewigkeit verfloßen: mundus non creatus est ab aeterno.

Die Welt hat nicht eher erschaffen werden können; aber wir haben wohl später existiren können. 15

Wir können uns nicht deutlich vorstellen, wie die causality einer nothwendigen Ursache anfang. Denn wir denken uns immer, daß es vorher nicht gewesen sey. Wir müssen uns aber beim anfang aller Dinge wohl eine relation desselben a parte post gedenken, aber keine a parte ante, also kein Verhältniß der Welt zu einer vorher verfloßenen Zeit. 20

2 der?? deren? derer???

8 E: von statt aus || terminum? terminus (so E.)? || Als Subject zu est ist mundus aus Welt zu ergänzen. || 12 contrad: || 20 E: derselben

25

Phase x.

Allgemeines.

3913. $x^1?$ ($\eta?$) *M I.*

[consensus vel opposit]

5 Alle Verbindung ist entweder eine der Verbindung oder der Vergleichung. Sene ist entweder der Einstimmung oder des Wiederstreits.

Die der Verbindung ist entweder analytisch (des theiles mit dem Ganzen und also auch mit sich selbst) und ist logisch; oder synthetisch: der theile unter einander, der [theile] verbundenen Einheiten unter einander.

10 **3914.** $x^1?$ $\lambda?$ $v^1?$ *M I. E II 101.*

Es ist nichts in der [Menschlichen Seele] Metaphysik empirisch, als was die allgemeinen Gesetze des Denkens in der menschlichen Seele betrifft.

Daher auch die synthetischen Grundsätze nicht als rational, sondern subiectiv allgemein gelten; und es ist nicht möglich, daß der Verstand
15 von den Begriffen anfangen und bloß die Begriffe analytisch vergleiche, wenn nicht einige regeln der synthesis zum Grunde liegen.

3915. $x^2?$ ζ — $\eta?$ *M II. E II 1203.*

[Die Verhältniß der Größen ist der Grund einer idealen Verbindung, indem ich aus ein]

20 **5** Die Worte Alle — der Verbindung sind nachträglich ausgestrichen, als Rfl. 5666 zwischengeschrieben wurde. Vor dem ersten oder ein mit der Rfl. 3913 gleichzeitiges Zeichen, dem kein zweites entspricht. Statt Verbindung würde es das erste Mal vielleicht besser heißen: Verknüpfung. || **6** Statt Sene ist zu lesen: Diese.

13 rational und daher objectiv-allgemein || **15** analytisch? analistisch? || **16** wenn??
25 wen? wo??

18 Grund? Grad?

Es giebt vergleichungen, welche nicht verknüpfungen sind, z. B. der identitaet, diversitaet. Diese sind ideale Verknüpfungen oder widerstreite. Vergleichungen der Größe.

3916. $\alpha^2?$ $\zeta-\eta?$ M II. E I 148.

Die Vergleichung der Begriffe nach dem Gesetze der Einbildungs-⁵ kraft ist nicht ganz zu verwerfen. Dinge, die iederzeit mit einander verbunden angetroffen werden, geben vermuthung, daß sie nach dem Gesetze des Verstandes verbunden seyen. Daher der Schluß aus der induction. Nach dem Gesetze des Wises der Schluß aus der Analogie.

3917. $\alpha^1?$ (η^2) M II. E II 89. 553. 271. 90.

10

(^s Alle Erkenntnis hat zwey terminos, a priori et a posteriori; daher principia prima a priori oder a posteriori. [Wenn ab] Die principia absolute prima a priori sind alle indemonstrabel; also enthält die metaphysik nur principia comparative prima.)

(^s Alle reine Vernunftideen sind ideen der reflexion (discursivae¹⁵ und keine intuitus, wie plato behauptete). Daher werden dadurch auch nicht Gegenstände vorgestellt, sondern nur Gesetze, die Begriffe, welche uns durch sinne gegeben worden, zu vergleichen.)

2 widerstreite? widerstreiten? || Z. 1—3 stehen gerade gegenüber von 344—6.

5 Auf dem Blatt M II sind links unten, wo Rfl. 3916 steht, die Schriftzüge theils²⁰ stark verwischt, theils ganz zerstört. So ist in Z. 7 das Wort nach im Anschluss an E. ergänzt; das darauf folgende dem ist halb gerathen. In Zeile 6 ergänzt E. Begriffe; für dies Wort scheint mir der Platz nicht auszureichen; ausserdem glaube ich noch Spuren von Buchstaben zu entdecken, die auf das Wort Dinge hindeuten.

11 Der 1. s-Zusatz ($\alpha-v$) steht über der Rfl., ganz oben auf der Seite, der²⁵ 2. ($\alpha-v$) zwischen den Zeilen des 1. Absatzes der Rfl., beide ohne Verbindungszeichen. Sie können also auch beide als selbständige Rfl. gemeint sein. Die Worte terminos bis et a posteriori (vgl. II 358, 389) und prima bis a posteriori hat Kant mit der Tinte der Phase ψ (kaum v) breit unterstrichen. Der 1. Satz der Rfl. ist eingeklammert, wie es scheint erst bei Hinzufügung des 1. s-Zusatzes. E.³⁰ setzt diesen s-Zusatz sowie die 2. Hälfte der Rfl. (von Die erste Gründe ab) in die Zeit des krit. Empirismus, den 1. (ohne Zweifel zuerst geschriebenen) Absatz der Rfl. dagegen in die des krit. Rationalismus. || 16 E: intuitive || Die Schlussklammer fehlt. || 18 worden? werden?

Alle Erkenntnis hat Gründe und unter diesen die erste. Die erste sind entweder solche, die natürlicher Weise im Entstehen vorgehen, oder die, [woraus] worin sie zuletzt sich auflösen und daraus wieder zusammensetzen lassen: a priori oder posteriori. Grammatic: empirisch, rational.

5 (^s empirische oder intellectuale principien)

Die erste Gründe von hinten her der Erkenntnis sind Erfahrungen.

Die Wissenschaft, zu den obersten Gründen a priori zu gelangen, ist Metaphysik. Diese Wissenschaft ist auflösend. Grundbegriffe, Grundurtheile.

10 Methode der Natur.

Bedingte unentbehrlichkeit dieser Wissenschaft bey höheren Vernunfturtheilen.

Geschichte. Nahmen.

Ordnung der disciplinen.

15 (⁹ Gründe der eignen Einsichten
fremden [Einf] Zeugnisse)
Sprichwörter

3918. $\kappa^1?$ ($\eta^?$) M II. E II 166.

Das territorium der metaphysik. Theile.

20 Die Function derselben bestimt ihren Werth. Ist nicht die Befriedi-

1 und zweimal, davon das eine Mal das gewöhnliche Sigel. || unter? || Ich interpretire: Unter den Gründen, die jede Erkenntniss voraussetzt, sind einige, welche die schlechterdings ersten sind, zu denen man bei einer Erkenntniss überhaupt gelangen kann. Nachträglich sind die Worte Gründe ... diesen in der Phase $v-\psi$ gestrichen; darüber sind dann die Worte geschrieben: zweyerley Verbindung — der coordination und subordin: E. setzt diese Worte ohne Weiteres in die Rfl. ein. Nach meiner Ansicht bilden sie eine selbständige Bemerkung. Kant pflegte solche später zwischengeschriebene Notizen durch Unterstreichen hervorzuheben oder auch durch theilweises Durchstreichen früher geschriebener Reflexionen von diesen abzu-

25 strichen; darüber sind dann die Worte geschrieben: zweyerley Verbindung — der coordination und subordin: E. setzt diese Worte ohne Weiteres in die Rfl. ein. Nach meiner Ansicht bilden sie eine selbständige Bemerkung. Kant pflegte solche später zwischengeschriebene Notizen durch Unterstreichen hervorzuheben oder auch durch theilweises Durchstreichen früher geschriebener Reflexionen von diesen abzu-

30 sondern. Auch das Unterstreichen wurde bei starker Raumausnutzung oft zu einem Durchstreichen. || **4** Vor empirisch, wie es scheint, ein Verweisungszeichen, dem kein 2. entspricht. || **5** s-Zusatz: $\kappa-\lambda$. || In principien die 3 letzten Silben nur angedeutet. || **11** höheren? fischen? || **15 ff.** Der g-Zusatz steht auf M I, gegenüber von Z. 6—9. || **15** Einsichten? Einsicht? || **16** fremden? fremder? fremde???

35 **19** territ: E: Kritik. Das lässt E. weg.

gung der Wisbegierden, sondern die Grenzen zu bestimmen, theils positiv, theils negativ.

Sie ist eine Wissenschaft der Zwecke unsrer Erkenntnis. Vergleichung mit der Mathematik.

[historie. Aristoteles.]

5

3919. $x^1?$ ($\eta?$) M II. E I 243. II 59.

(^s Der Verstand verknüpft Begriffe, weil einer den andern einschließt; die imagination, weil einer den andern begleitet; der Wiß, weil einer dem andern ähnlich ist. Bey Negativen Urtheilen ist es eben so. e. g. Weil wir mit der unmittelbaren Wirkung die Berührung verbinden, so verneinen wir die Anziehung.)

Das Gesetz des Verstandes wird nicht anders in Ausübung gebracht, als mit einer großen Vermengung mit dem Gesetze der imagination.

Es ist nicht genug, gründe vor eine Erkenntnis zu haben; man muß sich auch langsam daran gewöhnen. (Friction). Es ist nicht genug, gründe aufzuheben; man muß auch eine Zeit lang der Gewonheit widerstehen, dasselbe ehemalige Urtheil auch ohne Gründe allgemach zurückhalten.

3920. x^1 . M III. E II 438.

Mit allen Urtheilen des Verstandes hat es folgende Bewandnis. (Wenn (^g irgend) etwas x [welches] durch eine Vorstellung a erkannt [wird, mit einem andern Begriffe b verglichen wird, entweder daß es die vorstellung b] werden kann, so ist a ein Merkmal von etwas x, [aber] die Erkenntnis aber von x durch a ist ein Begriff. So ist die Ausdehnung, die Bewegung, die Unwissenheit &c &c. ein Merkmal von Etwas x). Wenn irgend etwas x, welches durch eine Vorstellung a erkannt wird, mit einem andern Begriffe (^g b) verglichen wird, entweder daß es diesen einschließe oder ausschließe,

1 Wisbegierden? Wisbegier??

7 s-Zusatz: $x-\lambda?$ $v^1?$ $\eta??$ Es handelt sich wohl eigentlich um eine selbständige Rsl. Wegen ihrer Verwandtschaft mit dem Folgenden lasse ich sie als s-Zusatz abdrucken. || **17** Die letzte Silbe von allgemach nicht ganz sicher.

30

22 x durchstrichen zugleich mit aber, wohl nur versehentlich. || **24** irgend etwas x, d. h. irgend ein concreter Gegenstand. || **25** Vorstellung a, z. B. Tisch. || einem andern Begriffe, z. B. rund oder immateriell.

so ist dieses Verhältniß im Urtheil. Dieses Urtheil ist (^o also) entweder die Erkenntnis der Einstimmung oder des Widerstreits, so daß in dem [Begriffe von] Dinge x, welches ich durch den Begriff a kenne, entweder b als ein Theilbegriff enthalten ist und also x [auch], welches durch a erkannt
 5 wird, auch durch b erkannt werden kann, oder daß [durch] x den Begriff von b aufhebt.

In allen Urtheilen ist die Materie und die Form zu erwegen. Daß erstere sind die Begriffe des Subiects $(y + a) = x$. und des Prädikats b. zweitens die Form, welche bey den Logikern der Verbindungsbegriff heißt
 10 (copula). (Man kann sich einen ieden Begriff mit allen andern im Verhältniß vorstellen; die, so er einschließt, stehen gegen ihn im verhältniß der Beiahung, die, so er ausschließt, in Verneinung.) x heißt der Mögliche Begriff eines Dinges, a die Vorstellung, durch die ich ihn denke. Alle Form der Urtheile ist entweder Beiahung oder Verneinung. Die erste
 15 stellet das Verhältniß vor, da der Begriff des Dinges $y + a$ das Merkmal b einschließt und also mit ihm seinem Theile nach identisch ist. Die Verneinung besteht darin, daß der Begriff des Dinges $y + a$ das entgegengesetzte des merkmals b ist, und in der Vorstellung der Aufhebung besteht die Verneinung.

20 **3921.** κ^1 . M IV. E II 439.

Das praedicat ist kein Theil(^obegrif) des Subjects, sondern eine vorstellung des [ganzen] subjects durch einen theilbegrif. Der Verstand erkennt etwas iederzeit durch ein klares oder dunkles Urtheil, indem er etwas in seine praedicaten auflöset. Alle [Zeichen] unsere Begriffe sind
 25 aus der Empfindung gezogene Merkmale. Die Empfindung selbst ist kein object des Verstandes, sondern die Merkmale derselben; daher ist z. E. der Begriff vom Menschen nichts anders als die Vorstellung von etwas, welches die Prädicate hat, darin wir den Begriff eines Menschen auflösen können. Daher in iedem Urtheile das subiect überhaupt Etwas ist
 30 $= x$, welches, unter dem Merkmale a erkannt, mit einem andern Merkmale verglichen wird. Daher auch kein Wunder ist, daß wir kein subiect

4f. Dem Sinn entgegen steht an erster Stelle b, an zweiter a. || **10** Die Endklammer fehlt. || im? in? || **11** im? in? || **12** Die Endklammer fehlt. || **13** aufdenke folgt erst ein Komma, dann der Punct. || **15** daß (hinter a) scheint in ein
 35 nachträglich hineingeschrieben zu sein, möglicherweise auch umgekehrt ein in daß.

vor allen Prädicaten erkennen, als bloß das Ich, welches gleichwohl kein Begriff, sondern eine [Empfindung] Anschauung ist. Daher erkennen wir durch den Verstand an den Körpern nicht die eigentliche Subiecten, sondern die Prädicate der Ausdehnung, Solidität, Ruhe, Bewegung etc.. Die Ursache ist: durch unsere Sinne können sich nur die Relationen der Dinge 5 offenbaren, und wir können das absolute oder Subiect nur von uns aus vorstellen. Die Idee der Substanz kommt eigentlich von der repräsentatione sui ipsius her, so fern wir uns vorstellen, daß etwas von uns unterschieden sey, und praedicat ohne Subiect und ohne letztes Subiect nicht gedacht werden können, [hinzu f] die beständigen Prädicate heißen 10 alsdenn zusammen das Subiect.

Durch ein praedicat stelle ich mir nicht einen Theil von der Sache vor oder habe einen Begriff vom Theil, sondern stelle mir das Object selbst vor und habe von ihm einen Theilbegriff, daher auch die Bezeichnung durch mathematische Zeichen unmöglich ist. Es sey $y + s$ das Ding 15 selber, was unter dem Begriffe s vorgestellt wird, und seyn praedicat p . so würde $y + s - p = 0$, folglich $y + s = p$ seyn.

3922. x^1 . M III. IV. E II 1002. 1145. 730.

M III:

Materiale Grundsätze scheinen zu seyn: was [entsteht] geschieht, muß 20 einen Grund haben. Eine jede successive Reihe hat einen Anfang*. Vergleichene Sätze impliciren sich selber; denn weil der Anfang ein entstehen [ist] oder geschehen ist, so müßte so fern von ihm wiederum ein Grund seyn. Die Idee der Freiheit zeigt ein entstehen an ohne einen vorhergehenden bestimmenden Grund. Die Natur unseres Verstandes bringt es so mit sich, 25 daß nach dessen Regel nichts (^o zufälliges) denklich ist ohne Verknüpfung mit Gründen, und daß eine Folge (der Zeit nach) ohne Grund und ein geschehen von etwas ohne in Verknüpfung mit seinem Grunde nicht kann gedacht werden, weil alsdenn der Verstand ganz unbrauchbar wäre.

2 Empfindung ist erst nachträglich ausgestrichen und mit anderer Tinte statt 30 dessen Anschauung eingesetzt, wohl in Phase x^3 oder μ , q^2-v . || 3 E: von statt an || 5f. Dinge sich offenbaren || E: Dinge uns offenbaren, aber wir || aus? uns? || 15-17 Statt s liest E. viermal versehentlich h. || E: und sei sein

23 E: wieder || 26 Regel? Regeln??

M IV:

* (^g und eine jede reihe subordinirter Dinge hat ein erstes. †)

† (^s Es ist schwer, sich überhaupt in der Reihe aller Dinge einen Anfang, dem alles andere succedirt, zu gedenken als creation. Eben so ist es unmöglich, eine verfloßene unendliche Reihe zu denken. Die idee Alles von einer Unendlichen Reihe zu brauchen scheint falsch zu seyn, und doch gründet sich darauf die nothwendigkeit der causa prima, weil sonst alles causatum seyn würde.)

M III:

Ein anderer synthetischer Grundsatz ist: was da denkt, ist nur ein einfaches subiect. Ein jedes Ding muß (nicht absolute, sondern respective auf ein anderes) irgendwann seyn, entweder zugleich oder nach einander.

Es folgt nicht, daß das, was nach den Gesetzen unseres Verstandes geurtheilt werden muß, wahr sey, wenn es solche Dinge betrifft, davon unser verstand nach der Einrichtung seines Gebrauchs nicht bestimmt ist zu urtheilen.

[Es wäre keine Philosophie] Wir entlehnen von den körperlichen Erscheinungen das Gesetz des zureichenden Grundes; aber wenn wir es allgemein machen wollen [so] und appliciren es auf Dinge, die über die idee unseres Verstandes erhaben seyn, so vermischen wir die idee der vor uns absoluten Unverständlichkeit mit der innern Unmöglichkeit.

3 s-Zusatz: $x^3 \mu?? q-v??$ || **11f.** Vgl. II 76, 413f. || **20** vermischen unsicher; E: vermengen; unmöglich. || **21** Nr. 3921, die auf der oberen Hälfte von *M IV* gegenüber von Nr. 3920 steht und desselben Inhalts ist wie sie, wurde vermuthlich gleich nach ihr geschrieben. Auf Nr. 3922, die auf der unteren Hälfte von *M III* steht, mit dem g- und s-Zusatz aber auf die untere Hälfte von *M IV* übergreift, folgte wahrscheinlich Nr. 3923 auf dem untersten Viertel von *M IV*, darauf Nr. 3924 (unter dem g-Zusatz von Nr. 3922). Auf dem freien Raum zwischen Nr. 3924 und Nr. 3923 wurden dann mit anderer Feder und Tinte Nr. 3925 und 3926 hinzugefügt, so dass sie also, obwohl sie über Nr. 3923 stehn, doch später als sie geschrieben sind. Diese Annahme wird dadurch nahegelegt, dass Nr. 3927 dieselbe Schrift und Tinte zeigt wie Nr. 3925 und 3926, also wahrscheinlich bald nach diesen geschrieben und nicht zeitlich von ihnen durch Nr. 3923 getrennt sein wird. Ferner spricht dafür, dass Kant bei den Nrn. 3925 und 3926 von unten nach oben gegangen ist: Stellungsindicien beweisen, dass die unten (über Nr. 3923) stehende Nr. 3925 vor der über ihr und unter Nr. 3924 stehenden Nr. 3926 geschrieben ist.

3923. *x¹. M IV. E II 504. 261.*

Einige Grundsätze sind analytisch und betreffen das formale der Deutlichkeit in unserer Erkenntnis. Einige sind synthetisch und betreffen das materiale, als da sind die arithmetischen, geometrischen und chronologischen, imgleichen die empirischen. Aber es giebt noch Grundsätze, welche den Gebrauch der Vernunft in der synthese überhaupt angehen. Die Natur aber unserer Vernunft hat dieses Gesetz, daß sie nicht unmittelbar, sondern mittelbar die Dinge erkennt; daher sie alles, was geschieht, nur nach einem Grunde erwarten kann, und, was durch keinen andern Grund bestimmt wird, ihr unvernünftig ist.

Die materie ist leblos, ist ein rationales und kein empirisch Urtheil, [es] weil man auch viel Leben an der Materie [annimt aber] warnimt, allein dieses von den materialen Eigenschaften unterscheidet. Dagegen: die Materie hat anziehungskräfte, ist empirisch.

3924. *x¹. M IV. E II 695.*

Aus der unvollkommenen idee der substanz folgt, daß man sich schwerlich dasjenige, was da ist und wirkt blos durch fremde Kraft, schwerlich als eine unterschiedliche Substanz vorstellen kann. Spinozismus.

Waren Nr. 3923 und 3924 vor Nr. 3925 und 3926 geschrieben, dann macht der kleine zwischen Nr. 3923 und 3924 zur Verfügung stehende Raum die enge compresse Schrift von Nr. 3925 und 3926 verständlich, die Kant dann in Nr. 3927 noch beibehielt. Der Charakter der Schriftzüge in Nr. 3925—3927 hat zwar Eigenthümlichkeiten, doch erklären sie sich wohl zur Genüge aus der Feder und der Kleinheit des für Nr. 3925 und 3926 zur Verfügung stehenden Raumes, zwingen also nicht, die drei Nrn. in eine spätere Phase (*v—o*) zu versetzen, in die sie inhaltlich nicht passen. Ausserdem müsste man, wenn Nr. 3927, die zu oberst auf *M V* steht, nach der unter ihr stehenden Nr. 3928 (sicher Phase *x³*) geschrieben sein sollte, die Hypothese zu Hülfe nehmen, dass, wo jetzt Nr. 3927 steht, zunächst eine mit Blei geschriebene Rst. gestanden habe. Kant hat ja zwar öfter den mit Bleireflexionen besetzten Platz noch einmal benutzt; doch sind dann durchweg noch Reste der Blei-Bemerkungen da, die hier ganz fehlen und ev. wegradirt sein müssten.

6 der Vernunft aus des Verstandes || **7** unserer Vernunft aus unseres Verstandes || Gesetz. daß

18 *E*: also in unterschiedlichen Substanzen; äusserst unwahrscheinlich.

3925. $\alpha^1?$ ν — $o??$ *M IV.*

Die synthetis ist entweder nach einander, [oder] d. i. des subordinirten, oder neben einander: des coordinirten. aus der letzten entspringen die Urtheile vom Ganzen und seinen Theilen.

5 **3926.** $\alpha^1?$ ν — $o??$ *M IV. E II 490.*

Wie werden empirische und synthetische Urtheile allgemein.

Haben wir nicht etwa auſſer den principiis formalibus der rationalen ſäße noch formalia der synthetischen und empirischen. Imgleichen hat man nicht eben ſo principia formalia der realverknüpfung als der logischen.

10 **3927.** $\alpha^1?$ ν — $o??$ *M V. E II 502. 524.*

Der empirischen Grundbegriffe durch die abstraction ſind unzählliche, die nicht weiter in ihre Elemente können aufgelöſet werden, ob man zwar die Beſtimmung in ihrer Urſache zeigen kann. Der rationalen Grundbegriffe, worin ſich einzig und allein die empfundenen Eigenſchaften
15 der Dinge erklären laſſen, ſind bey den äufferen Gegenſtänden: Raum, Zeit, Bewegung. Bey den [äuffe] innern: A 1. unmittelbare Vorſtellung der Gegenwart, des Vergangenen, der Zukunft. 2. Vergleichung, Unterſcheidung und einerleyheit. 3. Verhältniß (logiſches) der Verknüpfung und des Wiederſtreits. 4. Bewußtſeyn, Urtheile, Schlüſſe. B 1. Gefühl.
20 Luſt, unluſt. 2. in Verhältniß auf das Urtheil des Verſtandes oder der Sinne. C. Begierde ꝛ ꝛ. [Grundbegriffe, die beyden Empfindungen gemein ſind] Durch die Natur des Verſtandes, nicht abſtrahendo, ſondern iudicando entſtehen Grundbegriffe der ſynthesis. Daſeyn, Möglichkeit, Einheit, ſubſtanß, accidens, relation, [der lo] respectus realis, logicus, Nothwendig, Zufällig. Ganz, ein Theil. Einfach, Zuſammengeſetzt, Grund,
25 Folge, Kraft, Urſache.

15 Vor Raum ein Punct. || **16** 1. fehlt. || **21** Empfindungen?? Empfindung? ||
22 Von Durch die an, der Tinte nach zu urtheilen, vielleicht etwas ſpäterer Zuſatz, auf jeden Fall aber vor 3928.

3928. x³. M V. E II 503.

Die principia der Form aller analytischen Urtheile (⁹ von den existential Urtheilen der Sachen absolute oder der praedicate relative) sind der Satz der identitaet und des widerspruchs, und [der subiective] die Be-
weise werden geführt, indem durch die analysin des Gegebenen Begriffs 5
die identitaet oder opposition mit dem praedicate gewiesen wird. Die Principia der Form synthetischer Urtheile sind: was jederzeit mit [dem] einem bekannten Theile des möglichen Begriffs eines Dinges verbunden ist, gehöret mit als ein Theil zu diesem Begriffe &c &c. Der Satz: ein
jeder Körper ist undurchdringlich, ist analytisch, weil [sich der K] nicht allein 10
der Körper sich ohne die undurchdringlichkeit nicht denken läßt, sondern weil er sich lediglich durch die undurchdringlichkeit denken läßt; es gehört dieses Merkmal als pars zur Notion des Körpers. allein: ein jeder Körper ist träge, ist ein synthetischer Satz; denn die Trägheit ist compars mit
dem Begriffe [des K] desjenigen, was unter dem Ausdrucke Körper gedacht 15
wird, zu einem ganzen Begriff, der nothwendiger Weise mit denenjenigen Theilbegriffen verbunden ist, die in die notion des Körpers gehören. Wenn man den ganzen Begriff hätte, wovon die notionen des subiects und praedicats compartes seyn, so würden die synthetischen Urtheile sich in analytische verwandeln. Es fragt sich, wie weit hier willführliches sey. 20

So viel vom nexu logico. Was den nexum realem anlangt, so sind die principia materialia desselben die erfahrungen, die formale principia sind: alles, was Geschieht, hat einen determinirenden Grund, und zweytens: alles hat einen ersten Grund. Diese principia sind beyde
synthetisch, jenes zum Gebrauch unserer Vernunft, dieses zum termino 25
dieses Gebrauchs. Denn nach jenem sehen wir in der reihe der einander determinirenden Ursachen immer auf die höheren Gründe, und nach diesem gestehen wir, daß diese Reihe begränzt sey. Es ist aber eben so unmöglich, sich eine Reihe subordinirter Gründe vorzustellen, die keinen

1 Die compresse Schrift der vorigen drei Rfl. (vgl. 348^{20ff.}) tritt uns auch in 30
dieser zunächst entgegen, macht dann aber eine Zeit lang einer freieren, weiteren Platz:
doch schon in den beiden letzten Sätzen des 1. Absatzes wird die Schrift wieder enger
und nähert sich vom 2. Absatz an wieder dem Anfangstypus. || 2—4 Der g-Zusatz
steht in 2 Zeilen über Urtheile — identitaet. || den aus der || exist in unleserliche Buch-
staben hineincorrigirt. || E: Sache; äusserst unwahrscheinlich. || 18 Wen || 21 E: 35
So weit vom nexu topico. || 22 E: Erfahrung || 25 jene || diese || 26 jener ||
27 Ursache || 28 dieser gestehen

Anfang hat, als sich zu concipiren, wie sie anfangen. Indessen ist der Satz: alles, was geschieht, hat einen determinirenden Grund, dieser Satz, der eine unendliche Reihe nothwendig macht, das principium der Form aller Unserer Vernunfturtheile über die realverknüpfung. Der Satz aber:
 5 alle Reihe subordinirter Dinge und alle successive Reihe hat ein erstes, ist ein synthetischer Satz, der mehr von den Grenzen unseres Verstandes, als von dem object der Erkenntnis abstrahirt ist.

Das erste in der Reihe der Ursachen ist immer die freie Willkühr. Daß diese keinen bestimmenden Grund habe, ist ein empirischer Satz,
 10 aber in so fern ungewiß; allein seine Gewisheit hängt davon ab, daß sonst gar kein erstes seyn könne.

Von der Möglichkeit der Veränderung, d. i. des entstehens und aufhörens überhaupt.

3929. x^3 . M 432 a. E II 538.

Eigentlich ist die Vorstellung aller Dinge die Vorstellung unseres eigenen Zustandes und die relation einer Vorstellung zu der andern nach unsern innern Gesetzen. Die Unmöglichkeit Begriffe zu trennen oder die Verbindung derselben ohne alle Gesetze unseres Verstandes sind blos sub-
 15 iectiv; ebenso auch die Möglichkeit. Wir erkennen die Möglichkeit freier Handlungen nur empirisch; in rationalem Verstande widerstreitet sie den Gesetzen, unsern Verstand zu brauchen. Analysis sine terminis [ist] macht die synthesis unmöglich. Daher nach den Gesetzen im Gebrauch unseres Verstandes wir in allem, was geschieht, einen Grund setzen; aber [nach]
 20 eben darum ist die synthesis unmöglich (eben dieses auf die analysis des Körpers sine terminis applicirt, wo keine synthesis unmöglich ist). Von den ersten Verhältnissen nach Gesetzen unsers Verstandes läßt sich weiter kein Grund angeben. (⁹ Die analysis completa führte [in allen Handlungen] von Vielem auf die Einheit, in serie successivorum auf principium, in simultaneis auf monas.)

30 **11** E: sonst || E: könnte || **12** entstehens

14 Die folgenden 3 Reflexionen zeigen ganz dieselbe Schrift und Tinte und sind sicher in derselben Reihenfolge, wie sie auf M 432 a unter einander stehen und hier abgedruckt sind, entstanden. E. versetzt die 1. und 3. in die Zeit von 1773—1781, die 2. in den krit. Rationalismus. || **16** E: Verstandes || **20** in rationalem?
 35 im rationalen? || **24** darum? darin? E: dann, unwahrscheinlich. || **25** unmöglich ist wohl verschrieben für möglich oder keine für eine. || **29** simult:

Die axiomata (synthetica) der philosophie gehen lediglich auf das verhältniß, was nur subiectiv nach Geseßen unseres Verstandes kan erkannt werden.

3930. κ^3 . M 432 a. E II 513.

Einige Begriffe sind von den Empfindungen abstrahirt, andere blos 5
von dem Geseße des Verstandes, die abstrahirte Begriffe zu vergleichen,
[und] zu verbinden oder zu trennen. Der letzteren Ursprung ist im Ver-
stande, der ersteren in den Sinnen. Alle Begriffe von solcher Art heißen
reine Verstandesbegriffe, conceptus intellectus puri. Zwar können wir
nur bey gelegenheit der sinnlichen Empfindungen diese Thätigkeiten des 10
Verstandes in Bewegung setzen und uns gewisser Begriffe von den all-
gemeinen Verhältnißen abstrahirter ideen nach Geseßen des Verstandes
bewußt werden; und so gilt auch hier Lockens Regel, daß ohne sinnliche
Empfindung keine idee in uns klar wird; aber die notiones rationales
entspringen wohl vermittelt der Empfindungen und können auch nur in 15
application auf die von ihnen abstrahirten ideen gedacht werden, aber sie
liegen nicht in ihnen und sind nicht von ihnen abstrahirt. So wie wir in
der [Mathem] geometrie die idee vom Raume nicht von der Empfindung
ausgedehnter Wesen entlehnen, ob wir [ihn gl] diesen Begriff nur bey Ge-
legenheit der [körperlichen] Empfindung körperlicher Dinge klar machen 20
können. Daher ist die idee des Raumes notio intellectus puri, welche
auf die abstrahirte idee der Berge und der Fässer kann angewandt werden.

Die [Wissensch] Philosophie über [alles dasienige] die Begriffe des in-
tellectus puri ist die Metaphysik. sie verhält sich zur übrigen Philosophie
wie die mathesis pura zur mathesis applicata. Die Begriffe des Da- 25
seyns (\circ realität), der Möglichkeit, der Nothwendigkeit, des Grundes, der
Einheit und Vielheit, des Ganzen und der Theile (\circ Alles, Keines), des
Zusammengesetzten und Einfachen, des Raumes, der Zeit, der Verände-
rung, (\circ der Bewegung,) der Substanz und des accident, der Kraft und
der Handlung und alles, was zur Eigentlichen ontologie gehöret, ist im 30
Verhältniß auf die übrige metaphysik wie die (\circ allgemeine) Arithmetik
in der mathesi pura.

18f. Empfindung übergeschrieben; ursprünglich hiess es: den ausgedehnten
Wesen || 27 E: Vielheit, der Theile || 30 im? in?

3931. κ^3 . *M 432 a. E II 542.*

Die erste Principia der empirischen Philosophie sind Erfahrungssätze, die allgemein sind, von denen man zu den niedern herabgeht. Die von der rationalen sind reine Vernunftgründe. In der empirischen Philosophie verfährt man analytisch, in der rationalen synthetisch.

Wir können von synthetischen Grundsätzen gründe in sensu subiectivo angeben, aber nicht in sensu obiectivo. Nur von abstrahirten Begriffen können wir durch die analysin obiectivam Gründe angeben, aber von rationalen nur durch analysin subiectivam. Oder vielmehr: von rationalen sätzen können wir nur durch Analysin subiectivam gründe geben. e. g. Von dem Satz, daß ein Wesen nothwendig existire, weil nemlich unsere Gedanken von einer Möglichkeit ohne alle Wirklichkeit [widersprechend] nichtig sind, indem alle Möglichkeit von etwas wirklichem muß geborgt werden.

Die Eigentliche metaphysic oder die reine philosophie besteht aus der ontologie.

3932. $\kappa^3?$ ($\lambda?$ $\nu?$) *M 432 a. E II 546.*

Die ideen und regeln der Vernunft werden auch in dem Verhältnisse empirischer Begriffe gebraucht, und dieses ist ihr natürlicher und richtiger Gebrauch; sie sind alsden aber auf iudicia empirica primitiva gegründet, die nur durch induction allgemein sind. aber eben diese Urtheile der Vernunft, so fern sie rein sind, sollen an sich allgemein seyn. Die philosophia pura ist nicht so wie die mathesis pura an sich selbst gewiß.

3933. κ^3 . *M 432 b. E II 462.*

In aller Identitaet der Begriffe [die nicht] kommen zwey Begriffe in einem überein, d. i. [ein Begriff ist in beyden gemein. In allem Urtheil] ein [Merkm] Begriff kommt zweyen zu; in allem Urtheil kommen zwey Begriffe einem Dinge zu. Das Ding, was ich durch den Begriff A denke, ebendasselbe

8, 9, 10 obiectivam? obiective (so E.)? subiectivam? subiective? In allen drei Fällen ist die Endung nur durch einen Schwung angedeutet.

17 ff. Rfl. 3932 ist nachträglich (aber wohl noch in Phase 2) zwischen Rfl. 3930 und Rfl. 3931 eingeschoben.

denke ich auch durch den Begriff B. ist ein Urtheil (^g der Verknüpfung). Der Begriff, den ich in A denke, den denke ich auch in B: ist ein Urtheil der Vergleichung.

Bei der Identität vergleiche ich zwei Subiecte, die einerley praedicat haben.

Bei der Einheit vergleiche ich zwei praedicate oder Begriffe, die ein Subiect haben.

3934. κ^3 . M 432b. E II 371.

Zu der Undenklichkeit göttlicher Eigenschaften gehört nicht allein seine Gegenwart in allen Orten des Raumes zugleich, sondern auch in allen Punkten der Zeit zugleich. d. i. daß er sich eine Ewigkeit ganz vorstellen könne.

3935. κ^1 . M VI. E II 303.

Der Satz: alle Begebnisse haben Folgen (ein jedes), und alle zusammen haben wiederum Folgen, sind nicht einerley.

Alle rationale synthetische Sätze sind Subiectiv, und umgekehrt nur die analytische sind Objectiv. principia identitatis et contradictionis.

Die Synthesis der Vernunft (^g rational) oder der Erfahrung (^g empirisch).

Die erste ist entweder der coordination: Ganze und Theile, Zahl und Einheit, oder der subordination: Grund und Folge.

[Empirisch] Die zweite der coordination nach Raum und Zeit.

3936. κ^1 ? λ ? M VI. E II 613. 1364¹.

Alles wird entweder distributive oder collective betrachtet. Senes deutet einen allgemeinen Begriff an, so fern er ein gemeinschaftlich Merkmal der niedrigen ist; das zweite zeigt die Zusammennehmung von

10 Orten, hineincorrigirt, wie es scheint, in Orten.

14 Begeb: || **17** princ: || **18—19** Die g-Zusätze stehen unter Vernunft bzw. Erfahrung. Zwischen Vernunft und rational stehen noch die durchstrichenen Worte empirisch ration: || **20** Ganze? Ganzes??

vielen an. Weil nun die collection von allem nicht immer geschehen kann, so ist bisweilen die omnitudo collectiva eingebildet.

Die principia subiectiva, wenn sie obiectiv erwogen werden, widersprechen sich. Z. E. Alles hat einen Grund, widerspricht diesem satz:
5 nichts ist nothwendig durch sich selbst etc.

3937. κ^1 . *M VI. E II 1364^{II}. 517.*

Man soll sich etwas schlechtthin nothwendig denken, weil alles, was ist, nothwendig ist, alles aber nicht hypothetisch nothwendig seyn kan. Man kan sich aber nichts schlechtthin nothwendiges denken. Man muß sich
10 die Welt begrenzt denken, man kan sich aber auch nicht die Grenzen denken.

Diejenige synthetische Sätze, die ihrer Natur nach nicht [durch] dieselbe Bedingungen der Begreiflichkeit aufheben, welche sie setzen, gelten obiectiv, als vom commercio substantiarum.

3938. κ^1 . *M VII. E II 531.*

15 Ausser denen Bestimmungen, ohne die obiecte nicht seyn können, sind in unserer Vernunft noch Bedingungen, ohne die wir gewisse Gegenstände durch Vernunft nicht denken können, wenn gleich diese Bedingungen nicht Bestimmungen der Gegenstände selbst sind. Diese conditiones sind also subiectiv, und ihre Begriffe bedeuten nichts an dem Gegenstande.
20 Alle synthetische Urtheile der reinen Vernunft sind demnach subiectiv, und die Begriffe selbst bedeuten Verhältnisse der Vernunftthandlungen zu sich selbst.

1 vielem? vielen? || allem? allen? || **4** Inwiefern diese beiden Sätze sich widersprechen sollen, ist nicht einzusehen. Vermuthlich ist ersten vor Grund ausgefallen.
25 Die Worte Z. E. . . sich selbst stehen gerade gegenüber von den Worten alles was . . . jenes zum in 350₂₃₋₅.

12 E. lässt Bedingungen der weg.

14 Die folgenden vier Reflexionen nehmen die oberen $\frac{4}{5}$ von *M VII* ein und folgten ursprünglich unmittelbar auf einander (später sind noch andere Reflexionen
30 zwischengeschrieben). In derselben Reihenfolge, wie sie unter einander stehen, sind sie ohne Zweifel auch geschrieben. Trotzdem setzt E. *Rfl.* 3938—3939 in die 1. Zeit des Kriticismus, *Rfl.* 3940 in den krit. Rationalismus, *Rfl.* 3941 in den krit. Empirismus,

3939. κ^1 . *M VII. E II 107.*

Die Logik tractirt die obiective Geseze der Vernunft, daß ist, wie sie verfahren soll. Die metaphysik die subiectiven der reinen Vernunft, wie sie verfährt. In beyden ist die Vernunft das Obiect, denn die (φ rationale) Form ist in jeder Wissenschaft der philosophie und Mathe- 5 matik. Daß die Vernunft nach ihren Gesezen die Geseze, nach denen sie denken soll, abhandeln will, macht, daß sie sich der Regeln bedient, die sie zuerst erfinden will. Daher kommen die Tautologien und Regeln, die ohne Praxis seyn.

3940. κ^1 . *M VII. E II 519.*

In allem Erkenntnisse der Vernunft sind nur Verhältnisse zu betrachten, und diese sind entweder gegeben (sinnlich oder durch die Natur der Vernunft) oder gedichtet. Dichten aber können wir keine Verhältnisse, (φ von) deren Möglichkeit wir überzeugt seyn können, als der grösze nach 10 durch Wiederholung in der Zahlwissenschaft. Dichten in Ansehung der qualitaet der Verhältnisse und also (φ erste) Vernunftbegriffe dichten ist eben so unmöglich, als erste Empfindungen der Sinne.

3941. κ^1 . *M VII. E II 483.*

Metaphysische begriffe gehen 1. blos auf das Verhältniß der co- ordination: (φ absolutum et relativum, Ganzes, Theil, continuum, dis- 20 cretum) (φ vieles) einiges, alles (φ das Erste, Letzte, ein einziges); 2. oder der subordination im logischen Verstande: allgemein oder besonderes; 3. auf die subordination im realverstande: Grund, folge, Ursache, Wirkung. Hieraus entspringt der Begriff der ersten Ursache, der letzten Folge, der Ursache von allem, von einigem. 4. auf das Daseyn: noth- 25 wendig, zufällig (φ möglich); 5. Substanz. (φ Subiect, praedicat) Einfach, zusammengesetzt, actio, passio (φ vis, receptivitas), spontanea, [coacta] iners. (φ Ganzes von substanzten. Welt.)

7 Statt macht E: nicht; äusserst unwahrscheinlich!

22 im logischen? in logischem? || 25 allem? allen? || einigem? einigen?

Zeit und Raum. | Dauer, Augenblick, Ewigkeit, Anfang, Ende. Veränderung, Beharrlichkeit. | Ort, Ausdehnung, Punkt. | (° Raum und Zeit:) Bewegung, ruhe. Allgegenwart.

Wirkung im Raume: Erfüllung, Kraft, Masse.

5 Wirkung in der Zeit: Veränderung, Schöpfung, Vernichtung.

3942. κ^2 ? η ? *M LIV. E II 533.*

Wahr ist eine Erkenntniß, die mit der beschaffenheit des obiects zusammenstimmt. Weil durch die idee des Raumes die Vorstellung äußerer obiecten nur Möglich ist, so stimmen alle axiomen des Raumes, und was
10 daraus hergeleitet wird, mit dem obiecte, ingleichen alle Verhältnisse der Begriffe nach der Regel der identitaet. Denn die ideen stimmen alsdenn unter einander. Allein da die metaphysische Begriffe von Grund, substanz etc. nicht eigentlich vorstellungen der obiecten seyn, indem auch der Vollkommenste Sinn diese an keinem Dinge empfinden kann und
15 ohne diese Verhältnisse die Dinge insgesammt, obzwar nicht durch unsere Vernunft, können vorgestellt werden: so sind diese Begriffe nicht obiectiv; also ist in den axiomen derselben alles subiectiv. Daher, wenn sie (° als) obiectiv fälschlich angesehen werden, gilt von ihnen weder Wahrheit noch Falschheit. Ueberhaupt, will man den Begriff der Ursache finden, so wird
20 man ausser den Verhältnissen der Verknüpfung nach ideen der Zeit keine erklärung finden, die nicht einen Zirkel einschlösse, und sie scheint nichts anderes.

Der sicherste Beweis, daß sie nicht obiectiv sind, ist, daß sie in evidentem Widerspruch stehen.

25 **1—5** Diese Zeilen sind von E. nicht mit veröffentlicht, obwohl die Worte sich direct an das Vorhergehende anschliessen und dieselbe Tinte und Schrift zeigen, obwohl sie ferner eine nothwendige Ergänzung bilden, da in dieser Zeit Raum und Zeit regelmässig unter den metaphysischen Begriffen aufgeführt werden.

9 stimmen alle aus stimmt alles was aus den || **15** E: der Dinge || **21f.** und
30 fehlt bei E. || scheint? scheint??? || Sind die letzten Worte nicht nur der Anfang eines unvollendeten Satzes, so müsste man sie etwa so deuten: „und die Ursache scheint auch wirklich nichts Anderes zu sein als bloss eine solche Verknüpfung nach Ideen der Zeit.“

3943. $\kappa^2?$ $\eta?$ *M I'. E II 154.*

(φ Metaphysic ist der Grund der form aller philosophie.)

Den Nutzen der metaphysic [erstlich in de] kan man am besten in dem wirklichen (φ natürlichen) Gebrauch derselben sehen.

Dieser Nuße ist positiv, die Einsichten zu vermehren;

negativ, die falsche metaphysic zu verhindern;

in beyden stücken ist die Einsicht obiectiv, dadurch man die mancherley obiecten der Erkenntniß zu erwerben sucht, oder subiectiv, da man die Schranken des Erkenntnisses zu kennen sucht.

Sie ist edel. Die subiective kann gewiß seyn, obgleich die obiective 10 ungewiß ist.

3944. $\kappa^1?$ $\xi??$ *M XXXXIII. E II 304.*

Die logische Form unserer Erkenntnisse ist von der metaphysischen zu unterscheiden; die erste ist analysis, die zweyte synthesis.

3945. $\kappa^1?$ $\xi??$ *M XXXXIII.*

15

Über alle Gegenstände äußerer und innerer Sinnen urtheilen wir vernünftig, indem wir [die Gesetze der] durch allgemeine Gesetze der Erscheinungen Grund von ihnen angeben. Die ersten möglichen Gesetze der Erscheinungen können nicht durch die Erfahrung festgesetzt werden, sondern die erste Gründe derselben beruhen auf der reinen Vernunft; physica 20 pura et pneumatologia.

2 form? || 3 Den Nutzen? Der Nuße? || 10 gewiß? gewisse? gewisser??

Zu Nr. 3944—3975: Diese Nrn. stehen auf der Schlussseite der Praefatio zur III. Ed., die vom Text der Praefatio nicht ganz in Anspruch genommen wird, sowie auf den relativ viel freien Raum bietenden Seiten der Synopsis. Kant scheint 25 mit deren Benutzung in κ am Anfang der Synopsis begonnen zu haben und dann allmählich bis zu ihrem Schluss fortgeschritten zu sein. In dieser Richtung macht sich in der Raumlehre ein Fortschritt bemerkbar. In Nr. 3957 (364_{28f.}) wird der Terminus anschauender Begriff, der mit reiner Begriff der Anschauung wechselt, eingeführt. Diese Begriffe kehren dann 367₁, 368₂₂, 370₂, 372₂₄ wieder, während vorher nur einmal 30 gelegentlich der Begriffsbestimmung der Metaphysik von anschauenden und einzelnen Begriffen des Verstandes (361_{4f.}) die Rede war.

18 Ursprünglich: Von den ... Gesetzen; das letztere Wort ist nicht verändert.

3946. $\kappa^1?$ $\xi^{??}$ *M XXXXIII, XXXXIV. E II 127.*

M XXXXIII:

Alle reine Philosophie ist entweder logisch oder metaphysisch. Jene
[urtheilt] enthält nur die unterordnung der Begriffe unter die sphaeram
5 der anderen, entweder unmittelbar: in Urtheilen, oder mittelbar: in
schließen. [Diese] Sie läßt aber die Begriffe selbst, die einander subordi-
nirt werden können, unbestimmt und macht nicht aus, welche praedicate
den Dingen nach Gesetzen der reinen Vernunft zukommen. Daher die
ersten praedicate der Dinge durch die reine Vernunft erkennen ist eine
10 Sache der metaphysik, mithin die erste Grundbegriffe, womit wir durch
die reine Vernunft urtheilen, zu finden und die Grundsätze.

M XXXXIV:

(^s Die metaphysic gehet auf Erkenntnisse lediglich durch Vernunft,
die logik auf alle, so gar empirische. Alle Vernunftbegriffe sind allge-
15 mein; die logic zeigt nur das Verhältnis des allgemeinen zum be-
sonderen überhaupt. Die metaphysik aber den Ursprung allgemeiner
Begriffe, auf die alle Erkenntnis muß zurückgeführt werden, wenn
die Erscheinungen in begriffe sollen verwandelt werden.)

M XXXXIII:

20 Die metaphysik ist also eine Wissenschaft von den Grundbegriffen
und Grundsätzen der Menschlichen Vernunft, und nicht überhaupt der
Menschlichen Erkenntnis, darin viel empirisches und sinnliches ist; die
Logic eine Wissenschaft von den Verhältnissen allgemeiner Begriffe und
Sätze überhaupt. Die Logic entlehnt begriffe und Sätze aus der Meta-
25 physic oder irgend einer empirischen Erkenntnis und lehrt sich ihrer zu
bedienen.

Die Logic enthält den Begriff vom allgemeinen, die Metaphysic all-
gemeine Begriffe der Vernunft (^s die erstere handelt von dem Verhält-
nisse allgemeiner Begriffe zu einander, die zweyte zeigt die allgemeinen

30 **4** *E*: Sphaeren || **10** *E*: wodurch statt womit || **13** *Am Anfang des s-Zu-*
satzes ($\kappa-\varphi$) ein Kreuz, dem in der Hauptreflexion kein zweites entspricht; aber am
Ende des s-Zusatzes steht ein Zeichen, dem ein zweites am Anfang von Z. 20 corre-
spondirt. || 16 *E*: auf den || **23** *den? dem? || Verhältnisses || 23f.* *Die Worte*
und Sätze fehlen bei E. || 27 *Von hier ab später ($\nu^1?$ $\xi?$ $\varrho^1?$)? || 28* *s-Zusatz:*
35 *Phase $\kappa(? \nu?) - \varphi$.*

Begriffe an, unter welchen [andere Dinge] die Vernunftbegriffe von Dingen enthalten sind; ienes ist logische Theorie, denn die logische Praxis ist tautologisch, wenn nicht die Erkenntnis des Subjects vorausgesetzt ist); die Logik sätze, welche das Verhältnis des allgemeinen zum besonderen ausdrücken ohne Praedicat und Subiect, Metaphysik aber allgemeine Sätze. Sie enthält die Elemente, daraus alle Vernunfterkentnis zusammengesetzt ist.

M XXXXIV:

Die Logik läßt die besondere Natur der Menschlichen Vernunft unbestimmt und gilt vor jeder Vernunft; die Metaphysik zeigt die allgemeinen Begriffe, die aus der Natur der menschlichen Vernunft fließen, und deren besondere Gesetze.

3947. x¹. M XXXXIV. E II 266.

Alle rationale Erkenntnis enthält entweder die erste Gründe desjenigen, was ein Object der bloß reinen Erkenntnis ist, oder die erste Gründe der Erscheinung. Dogmatisch und objectiv sind die Erkenntnisse, die vor jederman gültig seyn und auf bloßen Begriffen beruhen.

3948. x¹. M XXXXIV. E II 103.

Wenn die Frage wäre, ob in empirischen Wissenschaften noch neue Erfindungen zu hoffen sind, so ist daran nicht zu zweifeln, weil mehr Erfahrungen mehr und neue Erkenntnisse geben. Wenn die Frage ist, ob in der Wissenschaft der reinen Vernunft [mehr] neue Erfindungen zu erwarten sind, so ist es klar, daß in der Mathematic, der Logik und reinen Moral viele möglich sind, weil nach der Regel der Identität aus allgemeinen Begriffen nach allerhand willkürlich vorgegebenen Combinationen folgen [werden] geschlossen werden können. Aber mit der Metaphysik ist es ganz anders. Hier wird nicht gefragt, was in willkürlich angenommenen

3 tautologisch?? tautologisch? *E.* sieht mit Unrecht das Wort als zweifelhaft an. || **5** sc. ohne individuell oder inhaltlich bestimmtes Prädicat und Subject. || **12** *E.* verbindet mit dieser Rfl. die sich unmittelbar an sie anschliessende Nr. 5096, die jedoch, wie mir scheint, später zwischengeschrieben ist und der Phase φ^1 angehört.

Verhältnissen nach der Regel der identitaet von dem allgemeinen aufs besondere fließe, sondern welche Verhältnisse wirklich zum ersten Grunde allgemeiner Regeln liegen. Weil nun diese Verhältnisse weder durch die Sinne in der Erfahrung, noch durch den Verstand in einem anschauenden und einzelnen Begriffe gegeben sind, so kan nichts weiter geschehen, als daß man seine verworrenen Ideen zergliedere. Hieraus kann aber nur eine wissenschaft des subjects entspringen. Da kein Gegenstand hiebei gegeben ist, so würden wir durch dieses schneiden und zergliedern unserer Ideen auch über ihn nichts erfinden können.

10 **3949.** *x*¹. *M XXXXIV. E II 126.*

Unter den logischen Regeln stehen mathematic und moral (purae), unter den metaphysischen die reine erkenntnis dessen, was in äussere und innere sinne fällt, folglich die erste Vernunftgründe äußerer und innerer Erscheinungen. Bei beyden muß man das, was das allgemeinste ist der
15 äußeren und inneren sinne, nach seinen ersten Vernunftgründen erwegen.

Also ist keine Weltweisheit der reinen Vernunft als logic und metaphysica.

Der Grundbegriff der logic ist der des allgemeinen, in so fern er einiges unter sich enthält oder nicht; nach diesem Verhältnisse werden
20 Dinge gedacht, aber in demselben werden sie nicht vorgestellt. Der Begriff der Art oder gattung ist nicht gegeben, sondern ist nur das Verhältniß, wornach conceptus dabiles können verglichen werden.

Die logic giebt gar keine Grundbegriffe der Vernunft, sondern der Gesetze, nach welchen wir [uns] überhaupt die Erkenntnisse durch einander
25 deutlich machen. Also enthält sie die Regeln, ohne welche wir keine deutliche Erkenntnis der Sachen bekommen können; die metaphysic aber die Regeln, ohne die objecte von uns gar nicht können erkannt werden. Die logische Sätze sind [willkür] Regeln, deren wir uns willkührlich als Mittel gebrauchen, um Erkenntnisse durch Vergleichung deutlich zu machen. Die
30 metaphysic zeigt die Merkmale, welche durch die Natur der Vernunft gegeben sind (die logic nur den Gebrauch der Merkmale überhaupt).

4—5 *E*: einer Anschauung einzelner || 8 *E*: werden

12 metaphysischen. die || 14—15 *E*: den ... Sinnen || 16f. metaphysic: || 23—24 das Gesetze || 31 Die Schlussklammer fehlt.

3950. *x¹. M XXXXV. E II 544.*

Synthetische [Sätze] Begriffe sind raum, Zeit und Zahl. [und sind objectiv.]

Wenn die Begriffe auch synthetisch seyn, die sätze aber sind analytisch, d. i. nach der Regel der Identität, so sind sie objectiv. 5

sind Begriffe aber subjectiv, d. i. von Gar keinem object, weder einer gegebenen Condition der repräsentation der objecte: Raum und Zeit, noch [von] willkürliche Begriffe der quantität, so sind die Urtheile doch objectiv und allgemein gültig, d. i. entweder allgemein wahr oder falsch, [sind aber] wenn ihre Form analytisch ist. Ist aber [alsdenn] ihre Form synthetisch, so sind sie subjectiv, und objectiv gelten sie nur als Regeln der Erscheinungen, folglich als empirische Urtheile. 10

3951. *x¹. M XXXXV. E II 85.*

Die dogmatische philosophia pura enthält zwey disciplinen.

1. Die Regeln vom allgemein gültigen Gebrauch des Verstandes; 15
2. die Regeln vom allgemein gültigen Gebrauch des freien Willens.

In beyden wird nach dem nexu logico aus keinen datis der Erfahrung geurtheilt; allein in der physiologia transscendentali sind die data aus der Erfahrung nach den Verhältnissen des Raumes und der Zeit so gegeben, daß der allgemeinste Begriff des objects aller äusseren und inneren Empfindungen genommen und der Grund davon gesucht wird. 20

3952. *x¹. M XXXXVI. E II 106.*

Die Metaphysik ist eine Wissenschaft von den Gesetzen der reinen Menschlichen Vernunft und also subjectiv. Die objective reine philosophie 25

2 Das Wort Zahl ist jetzt eingeklammert; das scheint nachträglich geschehen zu seyn, als folgende Worte übergeschrieben wurden, die, wie es scheint, ungefähr derselben Zeit entstammen wie die Rfl. selbst: (9 abstracter Begriff der quantität, wo die Form des quanti unbestimmt ist.) Es ist nicht unmöglich, wenn auch unwahrscheinlich, dass die Worte und sind objectiv erst durchstrichen sind, als der Zusatz gemacht wurde. || *12* Ursprünglich: empirische 30

18 physiologia transscendentalis = reine Naturwissenschaft. || *18—19* E: diese data || *20* E: allen || *21* E: gemein statt genommen; nach gemein ergänzt E. ist.

hat entweder analytische principia ohne alle Erfahrungsaxiomen oder synthetische. Die erstere [besteht] beruhet auf allgemeinen Urtheilen nach der Regel der identitaet und auf der unterordnung des besondern unter das allgemeine. Also die allgemein gültige Regeln des Verstandes und
 5 Willens, folglich Logica et Moralis pura. Die zweyte hat zum object das allgemeinste des äusseren und inneren Sinnes und enthält also die reine Vernunftgründe, zu denen alle Naturwissenschaften des äusseren und inneren Sinnes können gebracht werden.

3953. *x¹. M XXXXVI.*

10 Die Grundsätze des Raumes sind objectiv; aber, ob ein Ding im Raume sey oder nicht, ist subiectiv, weil der Begriff des Raumes nicht objectiv ist.

3954. *x¹. M XXXXVI. E II 921. 1017^{II}.*

Ein Hauptfehler entspringt daher, wenn man das genus mit allen
 15 individuis [vergleicht] vermengt und dasienige als eine Folge nach Begriffen ansieht, was nur eine gesetzmäßige Erscheinung vor das unmittelbare Anschauen ist. Daher ist der Grund nichts objectives. Was wir einen (*o* real) grund nennen, ist nur eine concomitante Erscheinung vor den intuitiven Begriff. Und das, Was wir Vernunft nennen, imgleichen
 20 alle deren reine Begriffe, da wir vom allgemeinen aufs Besondere schließen, haben ihre realitaet, vornemlich in ansehung ihrer Grundbegriffe, nur dadurch, daß sie in den Dingen liegen und von ihnen abgesondert werden können. Demnach ist unsere Vernunft nur eine Ergänzung des Mangels des intuitus.

25 Wenn ich also sage: ein Grundsatz ist subiectiv, d. i. er enthält die conditiones, unter denen wir allein durch unsere Vernunft nach Erfahrungsgesetzen urtheilen können, so bedeutet dieses nicht, daß unsere Vernunft dieses Gesetz an den objecten annehmen müsse; denn es geht gar nicht auf dieselbe; man kan also weder sagen, es sey falsch oder wahr.

30 *1* hat aus ist || vor oder ein Punct. || *S* können? kann?
19 intuiten

3955. *x¹. M XXXXVII. E II 274.*

Alle Erkenntnisse sind entweder empirisch, so fern sie Empfindungen voraussetzen, oder reine Erkenntnisse, so fern sie keine Empfindung zum Grunde haben. Die letzteren, nemlich die reine Erkenntnisse, sind entweder [einzelne] *conceptus singulares* und heißen *intuitus puri* oder allgemeine [Begriffe] und sind reine Vernunftbegriffe. Die empirische Erkenntnisse sind empfindung, Erscheinung und empirischer Begriff; aus den ersten ist die materie alles Erkenntnisses herzuleiten, die zweyte fügt die form der Anschauung dazu, die dritte bringt beydes unter einen allgemeinen Begriff.

10

3956. *x¹. M XXXXVII. E II 956.*

Unmittelbare Erfahrungsurtheile nach Verhältnissen von Raum und Zeit müssen von reflectirten nach Vernunftverhältnissen unterschieden werden.

3957. *x¹. M XXXXVII, XXXXVIII. E II 278. 86.*

15

M XXXXVII:

Alle Menschliche Erkenntnisse lassen sich in zwey Hauptgattungen eintheilen: 1. die, so aus den Sinnen entspringen [oder] und empirisch genant werden; 2. die gar nicht durch die Sinne [in die] erworben werden, sondern ihren Grund in der beständigen natur der [Erkenntnisraft] Denkenden Kraft der Seele haben, und können reine Vorstellungen genant werden. Da alle Materialien zum Denken nothwendig durch unsere Sinne müssen gegeben seyn, so ist die Materie von unserer gesamten Erkenntnis empirisch. Eben darum müssen alle reinen Begriffe bloß auf die Form der Erkenntnisse gehen. Nun haben wir eine zweysache Form der Erkenntnisse: die intuitive und rationale Form. Die erste findet nur in der unmittelbaren Erkenntnis einzelner Dinge statt, die zweyte in allgemeinen Vorstellungen; die ersten will ich anschauende, die zweyte Vernunftbegriffe nennen. Nun kann bey allem empirischen erkenntnisse erstlich

25

5f. allgemeine? allgemein? || 7 aus aus bey || den? dem?

30

20—21 E: Denkkraft; ganz unmöglich; vielleicht Denkenden; die auf Denken folgenden Buchstaben sind in frühere unleserliche Buchstaben hineingeschrieben. ||

26 E: Erkenntnis; unwahrscheinlich. || 27 statt. die || 29 E: allen . . . Erkenntnissen

bloß auf die materie gesehen werden, und diese besteht in der Empfindung; zweytens auf die Form der Erscheinung [und diese besteht]; drittens auf die Form der Vernunft in Begriffen. Die Form der Erscheinungen beruhet lediglich auf Raum und Zeit, und diese Begriffe entspringen
 5 durch keine Sinne oder Empfindung, sondern beruhen auf der Natur des Gemüths, nach welchem die verschiedenen Empfindungen unter solchen relationen vorgestellt werden können. Daher, wenn alle Empfindung der Sinne beyseiten gesetzt ist, so ist der des Raumes und Zeit ein reiner Begriff der Anschauung, und weil in ihm alles liegt, was nur der Ver-
 10 stand in Erfahrungen erkennen kann, so ist er ein Verstandesbegriff; und, obgleich die Erscheinungen empirisch seyn, so ist er doch intellectual. Eben so sind allgemein gemachte Empfindungen und Erscheinungen nicht reine, sondern empirische Vernunftbegriffe; wenn man aber alle Wirkung der Sinne wegläßt, so sind die Begriffe reine Begriffe der Vernunft, als:
 15 möglich, substanz etc. Daher sind alle reinen Begriffe intellectual und intuitiv, oder rational und [discursiv] reflectirende Begriffe. *M XXXXVIII*: Ferner sind alle Erkenntnisse entweder gegeben oder gedichtet. Die Materie der Erkenntnis kann nicht gedichtet werden, also nur die Form, und in der Form nur die Wiederholung; also geht alle Erdichtung der Vernunft
 20 nur auf die mathematic; dagegen ist die Form, welche in der Geometrie gegeben ist, der Raum.

M XXXXVII:

(^o Weil man nur die Form der Erfahrung beschreiben kan, so gehört sie zum Verstand.)

25 *M XXXXVIII:*

Es ist eine Wissenschaft der reinen Vernunft möglich und auch nothig. Sie ist aber entweder philosophie oder Mathematic; iene erwegt: was da
 sey, und die Vernunft lediglich: welcher respectus sey; diese: wie vielmahl
 einerley sey. Der Raum ist ein object so wohl vor philosophie als mathe-
 30 matic. Die Urtheile vom Raum, die intuitiv sind, sind noch nicht mathematisch, auch nicht philosophisch. Beyde beurtheilen den Raum nicht

6 welchem? welchen? kaum welcher (so E. || 9 Statt weil: welchem oder welchen; die Änderung schon bei E. || 10 E: Erfahrung || 14—15 als. möglich || 23—24 Der g-Zusatz steht ohne Verweisungszeichen zwischen den Zeilen von Baumgartens Synopsis,
 35 rechts von 36426—28, über 36514. || 23 nur? uns??? || beschreiben? beschreiten??

a priori [durch die Ver] aus Grundsätzen vom Raume, welche die Vernunft erkennt, sondern aus Grundsätzen a posteriori, d. i. intuitiv und einzeln, obzwar nicht empirisch. Die philosophie der reinen Vernunft ist entweder dogmatisch, und da ist ihr Gegenstand durch das, was alle Sinne am gemeinsten haben, gegeben und gleichsam durch das genus der Sinne: also erstlich Vorstellungskraft und Begehrungsvermögen als die Gegenstände des inneren Sinnes, 2. Raum und Zeit, mithin allgemeine Mechanik, als das allgemeinste äußerer Sinne; daher die dogmatische reine philosophie ist die theoretische Logik, die theoretische Moral und die allgemeine Naturwissenschaft. Zweitens ist sie kritisch, mithin subiectiv. Sie ist zetetisch, sceptisch, problematisch.

3958. *x¹. M XXXXVIII. E II 275.*

Alle Erkenntnisse [aus Erfahrung sind entweder] aus Erfahrung (^o empirische) gehören entweder zur Empfindung und enthalten die materie des empirischen erkenntnisses, oder zur Erscheinung und [begreifen] enthalten zugleich die Form, oder zu dem Begriffe und enthalten das [was vielen Gegenständen] allgemeine verschiedener Empfindungen oder Erscheinungen. Die Empfindung stellet einzelne Gegenstände vor, in so fern sie die Sinne rühren, e. g. Roth, schwarz, süß, hart, warm etc., [die] folglich nur die materie des empirischen Erkenntnisses. Die Form der Gegenstände wird Gedacht nach Raum und Zeit. Die Form des empirischen Erkenntnisses ist die der coordination, die des rationalen Erkenntnisses ist die der subordination.

Man lasse alle materie der Erkenntnis weg, folglich alles was die Sinne rührt, so bleibt noch die empirische Form von den Erscheinungen übrig; man lasse auch diese Weg, so bleibt die rationale Form übrig;

6 Begehrungsvermögen? Begehrungsvermögen? || **9** E: die schematische: Logik || **11** Ursprünglich stand statt Sie, wie es scheint, Zeue. || Den Schriftzügen nach kann das Schlusswort kaum anders als prellerisch oder proßbarisch gelesen werden. polterisch, pollemisch sind sehr unwahrscheinlich. Vermuthlich hat Kant sich verschrieben und problemisch oder problematisch schreiben wollen. Der letztere Ausdruck kommt auch 370¹⁴f. in ähnlichem Zusammenhang vor.

18 Ursprünglich, wie es scheint, Der Sinn statt Die Empfindung. || **22—23** ist der

und Erkenntnisse der ersten Art sind reine Begriffe der Anschauungen, der zweiten reine Begriffe der Vernunft.

3959. κ^1 . *M XXXXVIII.*

Die metaphysic enthält nichts als die ontologie*, welche falschlich
5 als eine Wissenschaft von Dingen überhaupt *quoad praedicata vniversalia*
et disiunctiva betrachtet wird.

*(ϑ denn es ist keine materie, folglich ein Etwas überhaupt, das
object.)

3960. κ^1 . *M IL.*

10 Alle erkenntnisse sind entweder sinnliche oder Vernunfterkentnisse.
Die erstere sind entweder der Empfindung *bricht ab*.

3961. κ^1 . *M IL. E II 277.*

Alle (ϑ Erkenntniße aus) Erfahrung heißen Empyrisch und sind ent-
weder [Vorstellungen der Empfindung oder der Erscheinungen Sinne oder] Em-
15 pfindungen oder Erscheinungen oder Begriffe. In den ersteren ist alles
gegeben durch den Sinn [im zweyten] und bloß die materie zur Erkenntnis;
die zweyte enthält in sich die Empfindungen zugleich nach der Form von
Raum und Zeit; die dritte [eben] die Empfindungen oder Erscheinungen
durch die Vernunft allgemein gemacht.

20 Läßt man die beyde letzten Handlungen weg, so bleibt die Empfindung.
Läßt man diese weg, so bleiben reine Begriffe 1. des Verstandes: der co-
ordination, 2. der Vernunft: subordination.

3962. κ^1 . *M IL. E II 267.*

Alle Begriffe werden allgemein durch die Abstraction, aber sie ent-

25 **13** Empyrisch, wie es scheint, in früheres Empyrisch *hineincorrigirt*. || **17** E:
gänzlich statt zugleich; äusserst unwahrscheinlich. Nach zugleich ist etwa zu ergänzen:
geordnet. || **21** Läßt die diese

springen nicht alle daraus; non subtrahendo a sensibus oriuntur, sed abstrahendo.

3963. *x¹. M L. E II 269.*

Bernunftserkenntnisse sind entweder der Materie nach in den Sinnen gegeben und haben nur die Form der Vernunft, e. g. Allgemeine Begriffe, oder sie drücken die Form der Vernunft selber aus; jene sind empirisch, diese *notiones purae*.

3964. *x¹. M L. E II 131. 132. 512.*

Die Metaphysik ist eine Kritik der reinen Vernunft und keine doctrin. Die logic ist die doctrin 1. der reinen, 2. der vermischten Vernunft. Die Anwendung der reinen Vernunft auf objecte, die durch die Erfahrung gegeben sind, ist nur bey den empirischen Begriffen, wo aus dem allgemeinen aufs besondere Geschlossen werden kann.

Die Wissenschaft von einer erkenntnis subjective betrachtet ist Kritik, von der objective ist doctrin.

Es giebt gewisse Allgemeine Begriffe, die durch die Natur der Vernunft gegeben seyn, nach denen andere (⁹ und ihr Verhältnis) gedacht werden. [Es giebt aber andere] *B. G.* Subject und praedicat. Diese sind metaphysisch. Es giebt Vorstellungen, die durch die Sinne gegeben sind und durch Vernunft allgemein gemacht werden.

3965. *x¹. M L. E II 273. 1013.*

Es giebt reine begriffe der Anschauungen, willkürliche der Erfindung und allgemeine der Vernunft.

Ein Begriff, der nicht als ein Eindruck der Sinne kan angesehen werden, ist rein.

Grundsätze:

[1. Was wir nicht durch Anschauungen] 1. Wir erkennen alles durch Urtheile, was wir nicht durch Anschauungen erkennen.

2. Alle Urtheile unserer Vernunft sind mittelbar.

1 subtrahendo || **2** Vgl. die Inauguraldissertation § 6 (II 394).

4 entweder fehlt.

14 E: reiner Erkenntnis: äusserst unwahrscheinlich. || **28** E: Anschauung

3966. κ^1 . *M LI. E II 450.*

Das logische Wesen ist der subjective Grundbegriff und gilt nicht vor alle, ist auch Wandelbar; das realwesen ist obiectiv; ienes geht auf die Bedeutung eines Wortes, welche sich freylich allmahlig abschleift und
5 durch den Gebrauch einstimmig wird.

3967. κ^1 . *M LI. E II 1555.*

Die Vernunft fñhlt die Bedürfnis eines Realgrundes und kan ihn doch nicht nach ihren eigenen Gesezen denken; daraus ist zu sehen, daß dieser Begriff nicht obiectiv sey.

3968. κ^1 . *M LI.*

Alle Verknüpfung ist entweder der subordination oder coordination [jene ist entweder de]. Die Einheit, wenn viel Gründen eine folge subordinirt ist, ist die Einheit a priori, z. E. bey Nutzen der Dinge. Die zweyte: wenn etwas der Grund von vielem ist, oder wenn viel Folgen aus einem
15 Grunde entspringen.

Es ist besonders, daß, wenn viel Gründe zu einer Folge zusammenstimmen, man auch einen Gemeinschaftlichen Grund dazu denkt, z. E. die vielen Dinge zum Nutzen des Menschen, viel Glieder an einem Thier.

3969. κ^1 . *M LII. E II 532.*

Unsere Vernunft enthält nichts als relationes. Wenn nun diese nicht gegeben sind durch die Verhältnisse nach Raum und Zeit in der Erfahrung, auch nicht durch die Wiederholung und die Zusammensetzung des Einen aus vielen bey der reinen Mathematik, so sind sie keine relationes, welche auf obiecte gehen, sondern nur Verhältnisse unserer Begriffe nach
25 Gesezen unserer Vernunft.

13 bey? beym?? beim?? || **14** vielem? vielen? || **16 ff.** Der ganze Absatz bis auf die beiden letzten Worte ist unterstrichen. || **16—17** zusammenstimmt || **18** vielen??? viel? || Hierher gehört vielleicht auch der erste Absatz von Rfl. 5120.

23 vielen? vielem?

3970. *x¹. M LII. E II 507.*

Anschauende Begriffe der Sinne, Verstandesbegriffe der abstraction, Vernunftbegriffe des [Verhältnisses] Verhältnisses, welches allgemeine Erkenntnisse haben.

Die Verhältnisse der Sinne sind Raum und Zeit, die des Verstandes: das allgemeine und besondere, folglich auch alle Urtheile und die Regeln aller Vernunftschlüsse. Die der Vernunft: der Grund und die Folge, nemlich obiective; der Grund der Sachen (realgrund).

Das Verhältnis der Einerleyheit und Verschiedenheit ist logisch (^o ingleichen das Verhältnis des allgemeinen und besonderen), [alle] daß der Wiederholung ist mathematisch, [daß] die übrige sind metaphysisch — nemlich die realverhältnisse.

Die Metaphysik ist die Critik der Menschlichen Vernunft, die logic ist die allgemeine doctrin derselben; die erste ist subiectiv und problematisch, die zweite obiectiv und dogmatisch.

3971. *x¹. M LII. E II 433.*

Wahr ist das, was vor iede erkenntnis gilt, und also nicht bloß unter der Bedingung der Vernunft, die mittelbar urtheilt. Demnach ist das wahr, dessen gegenheil sich widerspricht, weil das Gegentheil auch nicht einmal in die Sinne fallen kann. Aber daß etwas ohne Grund sey, zeigt nur eine subiective bedingung an, und das object könnte auch ohne diese in die Sinne fallen.

3972. *x¹. M LII. E II 1068.*

Der Begriff des Grundes (^o der Folge) enthält nicht allein, daß etwas, was da ist, mit etwas anderem begleitet sey, sondern überdem daß diese Beziehung allgemein und nothwendig sei; denn, wo eine solche Sache (^o b) ist, da ist ein solcher Grund a, und wo ein [Grund] a ist, da ist die folge b. Nun sind alle realgründe und auch so gar die Möglichkeit derselben nur a posteriori kennbar; diese aber zeigen wohl eine beständige

13 Met:

20 Ist etwa nach Aber daß ein „nie“ ausgefallen?

24–25 das etwas

Begleitung, aber keine allgemeinheit der Verknüpfung, folglich ist der Begriff Grund nicht objectiv.

3973. $\kappa^1?$ $\xi??$ $\varphi???$ *M LII. E II 520.*

Keine andere bloß willkürliche Begriffe der reinen Vernunft können
 5 in uns entstehen, als die durch die Wiederholung, folglich der Zahlen und Größe. Alle [andere] Vernunftbegriffe, die ein ander Verhältnis enthalten, erfordern, daß dieses Verhältnis durch Erfahrung oder die Natur des Verstandes und Vernunft gegeben sey; empirische Verhältnisse aber
 10 sehen einen fundamental-Verhältnißbegriff voraus. Das absolute [kan] und Einfache kan man nicht erdichten.

3974. κ^1 . *M LIII. E II 1559. 276. 108. 335.*

In dem Gebrauch der reinen Vernunft entspringt aus der Vermengung dieser 2 Begriffe eine besondere Verwirrung. Alles (singuli)
 15 hat einen Grund; aber alles zusammengekommen kan nicht einen Grund haben, also etwas ist ohne Grund. Die erste ist eine brauchbare Regel der Vernunft zur Erklärung der Erscheinungen; die zweyte eine folge von der synthesi completa, welche vor unseren Verstand unmöglich ist. Eben
 20 so: alles, was durch die Vernunft soll gesetzt werden, ist nothwendig; alles aber ist unter seiner hypothesi nothwendig.

Alle Begriffe sind entweder sinnliche oder Vernunftbegriffe. Die
 20 erste sind entweder der empfindung oder der Erscheinung; diese haben zum Grunde der Form Raum und Zeit. Die zweyte können durch keine analysin der Erfahrung gefunden werden, obzwar alle Erfahrung ihnen coordinirt wird, und sind reine Vernunftbegriffe, wenn durch sie kein
 25 gegenstand der Erfahrung gedacht wird; ist aber das letztere, so sind sie empirische Begriffe. z. E. ein genus ist ein reiner Begriff, aber ein Stein überhaupt oder das genus von Stein ein empirischer.

Die Vernunftwissenschaft der Regeln, objectiv zu urtheilen, d. i. aller
 [Begriffe] Urtheile und schlüsse, in so fern sie per analysin entspringen, ist
 30 Logic. Die Vernunft Wissenschaft [analytischer] synthetischer Erkenntnisse und Urtheile ist metaphysisch.

5 E: Zahl || 9 E: fundamentalen || 30 Vern: Wiß:

Der Raum ist kein Vernunftbegrif, aber die metaphysic sucht den Vernunftbegrif davon.

3975. *x¹. M LIII. E II 1067. 301.*

Weil durch die Vernunft, d. i. durch die Erkenntnis, welche keine Empfindung ist, nur Begriffe entspringen, durch welche es unbestimmt bleibt, ob das Ding gesetzt sey oder nicht, so gehöret etwas dazu, welches uns nöthigt, etwas zu setzen. Also hat der Begriff eines Grundes einen subiectiven Ursprung, und das wort: etwas wird durch ein anderes Ding oder um eines anderen Willen gesetzt, bedeutet obiective nur: Dinge begleiten sich oder folgen auf einander.

Die idee des Grundes (^o Ursache) entspringt aus Erfahrungen.

Durch die Vernunft zu Erkennen, daß etwas nicht sey oder daß etwas nicht möglich sey, ist einerley; daß etwas sey oder daß etwas nothwendig sey, ist einerley. Dagegen erscheint alles als zufällig, was ich zwar durch sinne erkenne, aber nicht durch Vernunft, daß es sey.

Die einzige Begriffe der reinen Vernunft, durch deren Verhältnis nach der Regel der identitaet warheiten können entdeckt werden, sind die Größen; aber diese sind auch willkürliche Erfindungen.

3976. *x¹. M 1'. E II 1502. 529. 1503. 550. 926.*

Es ist nach dem subiectiven Gesetz der Vernunft nothwendig, eine erste handlung anzunehmen, wodurch das übrige alles folge; es ist aber eben so wohl nothwendig, einen Grund überhaupt von ieder handlung und also kein erstes anzunehmen.

Es giebt reine Grundbegriffe der Anschauung oder der reflexion; die erste sind die principien der Erscheinung, die zweyte der Einsicht; die erste zeigen die coordination, die zweyte subordination. Weil alles in der Zeit vorgestellt wird, so sind alle unsere Vernunftbegriffe doch immer zugleich unter der Bedingung des phaenomeni gedacht; die Bedingungen der

16 Dieser letzte Absatz ist sicher nach den drei vorhergehenden geschrieben. Trotzdem versetzt E. ihn in die Zeit des krit. Rationalismus, jene in die 1. Periode des Kriticismus.

20 E: den — Gesetzen. || **24** Diesen Absatz versetzt E. in die 1. Periode des Kriticismus, den vorhergehenden und folgenden in den Dogmatismus!

zweiten stimmen nicht mit der ersten. In der Zeit ist kein erstes möglich, und im Grunde soll eines seyn.

Wenn die begreiflichkeit einer [Handl] Sache complet seyn sollte, so müßten wir einen ersten Grund haben; wir können aber auch nicht einen
 5 ersten Grund durch die Vernunft setzen, und also folgt hieraus, daß keiner absoluten position begreiflichkeit durch die Menschliche Vernunft complet sey.

Die einfache Begriffe der Vernunft, ia alle einfache Begriffe sind subiectiv; die obiective bestehen in der Zusammenstimung der Erkenntnis
 10 mit sich selbst und sind also zusammengesetzt. Daher ist der Begriff des ersten subiectiv, denn er enthält den Begriff von allem.

Alle realverhältnisse (Raum und Zeit ausgenommen) sind durch die Erfahrung gegeben (° nach den Verhältnissen des Raumes und der Zeit) und können also zu keinen Sätzen der reinen Vernunft dienen.

15 **3977.** *x¹. M 1'. E II 1070.*

Alle Wahrheit bestehet in der nothwendigen Zusammenstimung einer Erkenntnis mit sich selbst. Wenn die Erkenntnis, die mit sich selbst zusammenstimmen soll, die Form der Erscheinung selbst ausmacht, z. E. Raum und Zeit, so ist ein jedes Urtheil [subiec] obiectiv und entweder
 20 wahr oder falsch. Wenn aber das Erkenntnis lediglich ein Gesetz der Menschlichen Vernunft betrifft, wodurch wir Begriffe vergleichen, so ist es gar nicht obiectiv, mithin weder wahr noch falsch. Daher ist Grund und Folge gar keine Eigenschaft der Dinge, die durch die bloße Vernunft gegeben, sondern nur durch Erfahrung gegeben ist. Es ist aber ein Gesetz
 25 der Vernunft, auf dieses Verhältnis zu sehen; alle allgemeinen Regeln der Vernunft über Ursache und Wirkung haben gar keine Gültigkeit von Obiecten.

3978. *x¹. M XXXXI. E II 1255. 305.*

Ein ieder obiective Begriff ist entweder ein Urbild (archetypen) oder

30 **4** haben? vielleicht aber mit Klammer davor. || **12** Die Schlussklammer vor sind fehlt. || **13** E: dem Verhältnis

28 ff. Ist meine Annahme (358^{25 f.}) richtig, dass Kant in Phase 2 mit Benutzung der Seiten der Synopsis an ihrem Anfang begonnen hat und allmählich bis

Nachbild (Ectypon). Jenes geschieht, wenn der Begriff vom object willkürlich gedacht ist oder doch ohne denselben gar kein Begriff der objecte [no] und keine Erfahrung möglich ist. Dieses geschieht, wenn das object durch die Sinne gegeben ist. Die reine Vernunftbegriffe, welche durch die Natur der Vernunft gegeben sind, sind [sind] nicht Nachbilder, zweitens auch nicht Urbilder, denn sie sind nicht willkürlich gedacht, sondern enthalten den Grund der Möglichkeit aller willkürlichen Vernunftideen. Sie sind auch allgemeine Begriffe; folglich enthalten sie nicht die Form der Erfahrungen, und ohne sie sind immer [Vorstellungen] unmittelbare Erfahrungsideen möglich; folglich sind sie nur Bedingungsbegriffe, ohne Welche eine Erkenntnis durch unsere Vernunft unmöglich ist, mithin nicht objectiv. 5

Die logische Form haben alle Vernunftserkenntnisse, die metaphysische Form aber nur diejenige, [in] welche reale Grundbegriffe oder Grundsätze der reinen Vernunft voraussetzen. 15

3979. x¹. M XXXXI f. E II 1759. 1760.

M XXXXI:

Eine dogmatische Wissenschaft der reinen Vernunft hat willkürliche Ideen zum Grunde, und deren Verhältnisse denkt sie sich in logischer Form. Willkürlich aber können keine Verhältnisse gedacht werden, als die der Wiederholung, d. i. der Zahlen, und folglich ist die Wissenschaft Mathematic; aber man kan auch die Regel der Willkühr selbst suchen, so fern sie allgemein gültig seyn soll, und dies ist moral. 20

Wo die Begriffe weder durch Erfahrung noch durch die Natur der Vernunft gegeben sind, da ist die Willkühr der Grund derselben, entweder der Form nach, wenn gar keine Materie (^o object) gegeben ist (die willkürliche Form aber der Begriffe ist unnr die mathematische), M XXXXII: oder die (^o reine) Willkühr (^o überhaupt) ist selbst die Materie (^o das 25

zu ihrem Schluss fortgeschritten ist, so spricht eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, dass er, nachdem die Ränder dieser Seiten grösstentheils beschrieben waren, vom Schluss der Praefatio zu Ed. III rückwärts gegangen ist. Nach diesem Gesichtspunkt sind die Nrn. 3978—3987. angeordnet. 30

1 vom? von? || **3** daß object || **14** welche aus welchen || Statt reale E: viele
19 logischer? logische? || **22** Regel? Regeln??

Obiect) und Form zu dem Begriffe, und die Urtheile werden in beyden nach logischer Form gefället. In der mathematisch heißt es: ich will mir diese Verhältnisse denken, welche regeln folgen daraus nach der logischen Form. In der Moral: ich will mir die Willkühr selbst in Verhältnissen
 5 denken, welche Regeln gelten vor sie überhaupt. So ist die mathematic die *bricht ab*.

3980. *x^l. M XXXXII. E II 1751.*

Wenn ich etwas in der Natur verstehen will, so muß ich mit meiner Erklärung nicht aus der Natur herausgehen. Will ich aber die gesamte
 10 Natur verstehen, so muß ich außer ihren Grenzen seyn.

3981. *x^l. M XXXXII. E II 1254.*

Die reine Vernunftbegriffe haben keine exemplaria, sondern sind selbst die Urbilder; aber die Begriffe von unserer reinen Vernunft haben zum Urbilde diese Vernunft selber, sind also subiectiv und nicht obiectiv.

15 **3982.** *x^l. M XXXXII. E II 485.*

Die logische Gesetze der Vernunft enthalten die regeln, nach welchen die Begriffe einer der sphaera des andern subordinirt werden, welches die logische subordination heißt. Die metaphysischen Gesetze sind, nach welchen die Begriffe einander realiter subordinirt seyn.

20 **3983.** *x^l. M XXXX. E II 966.*

Alle Begriffe sind entweder Urbilder, welche [Begr] Gründe von den Bestimmungen sind, die den obiecten zukomen und wodurch das obiect selbst unter allen möglichen bestimmt wird, oder es sind Nachbilder, welche

1 E: den Begriffen || beyden? beydem?

25 **14** E: zu Urbildern

19 Von realiter ist die 2. Hälfte conjicirt. Kant muss sich verschrieben haben, mindestens hat er den *i*-Punkt falsch (über die letzte Silbe) gesetzt. Die Buchstaben sehen aus wie relectiv oder relectir. || **23** allen? allem?

folgen von den Bestimmungen der Dinge sind. Weil durch Raum und Zeit alle Begriffe der Erfahrung Möglich seyn, so *bricht ab*.

3984. *x¹. M XXXIX. E II 1485.*

Alles, was geschieht, d. i. was man genöthigt ist, [durch die] vor der Erfahrung als geschehen zu erkennen, hat einen Grund; was man aber will, daß es geschehen soll, hat weiter keinen Grund. Denn ein jedes object, welches durch die Willkühr bestimmt wird, hat weiter keinen Grund, warum es so und nicht anders gedacht wird, als diese Willkühr. Weil durch den Willen etwas zuerst entspringt, so kann eben so wenig bey willkührlichen ideen, die ein Grund seyn der handlungen, als bey willkührlichen speculativen ideen gefragt werden *bricht ab*.

3985. *x¹. M XXXIX. E II 1237.*

Wir können nichts durch die Vernunft setzen, ohne es einem andern zu subordiniren. Wir können uns keine subordination denken, ohne daß der Grund als antecedens gedacht, mithin die ganze Reihe per synthesin a priori completam gedacht werde.

Keine synthesis ist completa, als nur die, welche successive progrediendo in einer Zeit vollendet wird. Wenn also ein Ganzes gegeben wird, so setzen wir, daß regrediendo ein terminus gefunden werde, wovon die synthesis completa anfangt, folglich daß ein Ganzes weder ins unendliche theilbar, noch ins unendliche zusammengesetzt sey. Die synthesis infinita aber (Ewigkeit) giebt niemals ein ganzes.

3986. *x¹. M XXXVII. E II 1113.*

Man kann annehmen, daß die Bewegung eines Körpers nur eine successive Gegenwart einer großen Wirksamkeit der impenetrabilität im Raume

2 so nachträglich durchstrichen, als in Phase v Nr. 5064 (unter Nr. 3983 stehend) geschrieben wurde.

10 E: Handlung || *11* E. schiebt nach ideen ein: „weiter nach einem Grunde“.

19 daß nachträglich übergeschrieben. || wovon?

25 E. läßt die Wahl zwischen großen und gewißen; nach meiner Ansicht ist die letztere Lesart ausgeschlossen.

sey, wo nicht die Substanz den platz verändert, sondern diese Wirkung der impenetrabilitaet in verschiedenen Orten nach und nach succedirt, wie bey dem Schalle die Luftwellen. Man kann auch annehmen, daß es im Raume gar keine substanzen gebe, sondern eine größere oder kleinere Wirksamkeit einer einzigen obersten Ursache in verschiedenen Örtern des Raumes. Daraus würde folgen, daß die Materie unendlich theilbar wäre.

3987. $x^3?$ $\mu?$ $q^2?$ $v?$ M XXXVIII.

Der Begriff von Gott ist die einzige Idee, welche durch die Vernunft durchgängig bestimmt und auch als der oberste Grund aller Bestimmung gegeben ist.

3988. x^3 . M 2'. E II 536. 111. 537. 543. 1504. 1199.

[In unseren Urtheilen haben wir entweder nur auf die Idee eines Dinges allein acht und dasjenige, wodurch wir uns dieselbe denken, oder auf deren Verhältnis zu andern.]

Wir haben zweyerley Art von Begriffen: solche, die durch die Gegenwart der Sache in uns entstehen können; oder diejenige, [welche] wodurch der Verstand das Verhältnis dieser Begriffe zu den Gesetzen seines eignen Denkens sich vorstellt. Zu den letzteren Gehöret der Begriff des Grundes,

1 E: vermindert statt verändert || **2** E: Arten || **6** E. lässt diese Rfl. aus der Zeit des krit. Empirismus stammen und meint, sie setze die absolute Realität des Raumes voraus und gehöre also zu den Gedanken, welche später zu der Lehre vom mundus intelligibilis übergeführt haben. Mir scheint sie im Gegentheil darauf hinzuweisen, dass der Raum nicht mehr absolute Realität besitzt. Es handelt sich bei der Bewegung entweder nur um innere Beziehungen der Substanzen, die sich unter dem Bilde der Ortsveränderung äusserlich darstellen (während die Substanz selbst — das Ding an sich — nicht räumlich ist und also auch nicht den Platz verändern kann), oder um erscheinungsweise sich darstellende Wirkungsarten der (natürlich auch nicht im Raum befindlichen) obersten Ursache. Der Raum wäre im letzten Falle etwa als sensorium dei (Clarke) oder als omnipraesentia phaenomenon (II 410) zu bezeichnen.

11 E. setzt von dieser nach Schrift, Tinte und Inhalt durchaus einheitlichen Rfl. seine Nummern 536, 111, 537, 543 in die 1. Periode des Criticismus, Nr. 1504 in den Dogmatismus (!!), Nr. 1199 in den kritischen Empirismus, bezeichnet aber die letztere Datirung als durchaus unsicher. || **15** E: Arten

der Möglichkeit, des Daseyns. Daher die Grundsätze über jene objectiv, die über diese subiectiv seyn.

Die Metaphysik ist eine Wissenschaft, das Verhältniß der Menschlichen Vernunft zu den ersten Eigenschaften der Dinge einzusehen.

Alle rationale Grundbegriffe sind Begriffe der Form, die empirischen 5
sind principia der materie. jene sind lediglich subiectiv. d. i. von den [handlung]
Gesezen unseres Denkens abstrahirt. diese objectiv. von der Vorstellung
selbst, dadurch das object repraesentirt wird. Der Verstand wird auf die
Erfahrungen nur nach Gesezen des Verstandes applicirt, aber die ab-
gesonderte idee von dem Verhältniß der Empfindungsvorstellung überhaupt 10
nach Gesezen des Verstandes macht den reinen rationalbegriff aus. Der
Verstand verfährt nach einem natürlichen Geseze, wenn er eines und vieles
denkt. Dieser Verstand, auf die Empfindung eines Körpers [abstrah] ange-
wandt, abstrahirt nicht von ihm die idee eines Ganzen, sondern von sich selber.

Die philosophia pura über die rationale Begriffe ist nur subiectiv 15
und niemals synthetisch; die principia der philosophiae applicatae do-
mestica sind die ersten Erfahrungsgeseze in Verbindung mit den prin-
cipiis rationalibus, so fern sich solche auf die empirica beziehen. Der satz:
nichts wird aus nichts, und der satz: alles hat einen Grund, haben den
gleichen Fehler, daß sie rational ausgedrückt werden, da sie doch nur em- 20
pirisch gelten.

Die idee einer undeterminirten Freyheit kann gar nicht nach gesezen
unseres Verstandes gedacht werden; sie ist darnum aber nicht falsch.

Woran erkennt man die Vielheit und Einheit der Substanzen. Die
vorstellung des Ich ist wirklich eine Einheit; aber ist die Verschiedenheit 25
der Örter ein Beweis der vielheit?

Wenn man nur beobachtet bricht ab.

Possibile.

M § 7—18.

3989. $x^l? \lambda?$ M 2. Zu M § 7—9:

A — A = 0 bedeutet eine leere Vorstellung, denn verneinend ist nicht

6 den aus der || 9 Erfahrungen? Erfahrung (so E.)? || 16 E: philosophia applicata || 18 E: Empirie || 23 unser || 26 Örter? Orte? || 27 Diese Worte wurden später ausgestrichen, als Kant Rfl. 4385 hinzufügte.

leer; ob aber eine leere Vorstellung so viel als etwas unmögliches bedeute, fragt sich.

3990. κ^1 . M 2. Zu M § 7—9:

Wenn ich zuerst etwas setze und hernach aufhebe, so ist O (g rei), wenn
 5 ich zugleich setze und aufhebe, so ist [O cogitationis . . . O] unmöglich. Das unmögliche bedeutet nicht bloß conceptum inanem, wobey gar nichts gedacht wird; denn es ist möglich, gar nichts zu denken.

3991. κ^1 . M 4. Zu M § 7:

Durch das principium contradictionis wird nicht die Möglichkeit
 10 der Dinge, sondern der praedicate derselben oder ihrer Verhältnisse erkannt.

3992. κ^1 . M 4. E II 456. 468.

Bejahende Urtheile dienen zu Erkenntnis der Identität eines Dinges mit andern, Verneinende zur Unterscheidung. Daher tautologische Sätze lächerlich sind.

15 Die Vernunft enthält lauter respectivae notiones; die Sinne, da sie ohne reflexion erkennen, müssen was absolutes geben.

Wir müssen hier sehr darauf Acht haben, daß die Vernunft nach ihren eignen Gesetzen über sich selbst urtheile, folglich auch nicht immer objectiv.

3993. κ^1 . M 4.

20 Aus der Natur unseres Verstandes fließt die Idee der Grenzen, d. i. des ersten und letzten.

1 eine leere Vorstellung ist also mehr als — a, weil sie = a — a = 0 ist.

5 Nach [cogitationis] noch etwa 5 unleserliche Buchstaben.

10 ihrer? ihre??

25 12 zu? zur?? || 16 geben fehlt bei E. || 17 hier: doch wohl bei Durchnahme der obersten Denkgesetze (M § 7 ff.) im Colleg. Der folgende Absatz steht neben M § 11.

3994. κ^1 . M 4. E II 566.

Es sind 2 Begriffe, die eigentlich nicht praedicate der Dinge sind, sondern wodurch die Dinge selbst gedacht werden mit allen ihren praedicaten.

3995. κ^1 . M 4.

In der metaphysic muß man so wie in der optic darauf Acht haben, daß die Verbindungen oder trennungen der Begriffe, deren Grund subiectiv ist, nicht vor obiectiv gehalten werden.

3996. $\kappa^1?$ $\lambda?$ $o?$ M 4. E II 1012.

Es sind zwey Grundsätze der obiectiven Geseze der Vernunft, die sind analytisch; zwey Grundsätze, die subiectiv sind, und sind synthetisch. Die letztere sind Grundsätze von iedem [Gebrauch] realen Gebrauch der Vernunft: die Regeln, wie wir die Vernunft in allen realverhältnissen brauchen sollen, selbst bey den Sinnen. Fälschlich werden diese als Grundsätze der reinen Vernunft, die obiectiv sind, angesehen.

3997. $\kappa^1?$ $\lambda?$ $o?$ M 4. Über und neben M § 13:

Conceptus Ponens: A; tollens: non A; [deficiens = $A \times 0$] deficiens = 0; conceptus inanis: cui non respondet obiectum, e. g. Vis quaedam ficta. Conceptus implicans = $A \text{ non } A$ ($\text{non } A + \text{non } A$). Ens ponens: A; ens tollens: — A; ens deficiens: $A - A = 0$. realiter oppositum sibi non contradictorium, et impossibile diversum est a non possibili.

3998. κ^1 . M 4'. E II 1184.

Der Satz kan unmittelbar gewiß seyn; allein seine unmittelbarkeit kan ungewiß (⁹ verborgen seyn) seyn, als: ein ganzes ist größer als ein Theil.

2 2 Begriffe: wirklich (Sein, Position) und möglich? oder verum und apparens (M § 12)? Die Rfl. steht neben M § 12.

7 werde.

9 f. Zu zwey — synthetisch vgl. Rfl. 3922, 3928. || und fehlt bei E. || 13 E: folglich statt fälschlich

18 Das 1. non A in der Klammer wohl verschrieben für A. || 20 contradictorium? contradicit??

Es giebt Begriffe, welche vor die Vernunft problematisch, andere, die dogmatisch seyn.

3999. *x¹. M 4'. E II 839. 1102¹. 1221. 1107. 832.*

Weil wir nur durch Urtheile Vernünftige Begriffe bilden, in diesen
5 aber durch Prädicate die Sache vorgestellt wird, so stellen wir uns einen Gegenstand der Gedanken vor und dessen seyn oder nichtseyn besonders als ein Prädicat; abstrahiren wir von diesem [und der] so bleibt noch immer ein Gegenstand des Gedankens, welcher, so fern er sich nicht selbst aufhebt, etwas Mögliches ist.

10 Die Möglichkeit der Urtheile wird der Wahrheit und die Möglichkeit der Dinge der Wirklichkeit contradistinguirt.

Die Widersprüche der reinen Vernunft entspringen daher, weil sie nicht, wie die empirische philosophie, die allgemeinen Sätze aus besonderen zieht, sondern allgemein aus (⁹ reinen) Begriffen urtheilt, aber gleichwohl
15 einen terminum [a priori] (⁹ der subordination oder coordination) bedarf, welcher der allgemeinheit widerspricht.

Wir können durch die Vernunft nur die Möglichkeit der Urtheile, aber nicht der Sachen ganz erkennen, weil zu diesen die Voraussetzung von der Möglichkeit der Materie gehört, welche durch die Sinne und also
20 a posteriori gegeben seyn muß. Der Materie nach kann der Verstand auch nicht einmal was unmögliches erdichten. Die falscheit der Form in der synthese kann durch nichts als durch den widerstreit der folgen mit anderen gewissen Erkenntnissen ausgemacht werden.

Die Möglichkeit ist nur eine form, das Mögliche aber enthält auch
25 Materie.

4000. *x¹. M 4'. E II 1069.*

Einiges gilt obiective unter einer willkührlichen Bedingung, anderes subiective unter einer (⁹ durch den Verstand) gegebenen Bedingung. Diese gegebenen Bedingungen sind Erscheinungen (Raum und Zeit liegen aller-

30 **2—3** Zwischen Rfl. 3998 und Rfl. 3999 steht noch der durchstrichene Anfang einer unvollendeten Rfl.: Bey allem Unmöglichem ist das materiale seß || **7** diesem? diesem? || **10f.** Ganz ähnliche Ausdrücke 2844f. (L). Vgl. II 77f. || **18** E. schiebt vor der Sachen noch die Möglichkeit ein. || diesem? diesem?

werts zum Grunde). Daher obzwar, wenn die Begriffe Grund und Ursache objectiv wären, so müste einer von zwey Sätzen: Es ist eine erste Ursache oder: es ist keine, wahr seyn; nun aber, da keiner von beyden objectiv ist, so sind beyde als subjective Gesetze zugleich wahr.

4001. $x^1?$ $\lambda?$ *M 5'. E II 1059. Zu M § 14:*

5

Es ist schwer, sich vorzustellen, wie die Folge nach dem Grunde sey, wenn dieses Verhältniß nicht bloß ein phaenomenon ist.

4002. $x^1?$ ($\zeta?$) *M 5'. Zu M § 14:*

Wo lauter Realverknüpfungen sind, da ist kein O, auch keine Veränderung. Alle Veränderungen in der Welt also rühren von realoppo- 10
sitionen her; die letzte Wirkung von ihnen ist also O.

4003. x^1 . *M 5'. Zu M § 15:*

Unmöglichkeit der Sätze und Unmöglichkeit der Urtheile. Wenn ich die Bedingung der Unmöglichkeit in den Begriff der Sache einschließe, so ist sie absolute Unmöglichkeit nach Begriffen oder nach der Erfahrung. 15

4004. x^1 . *M 5'. E II 487. Zu M § 15:*

Möglich ist ein ieder Begriff, in welchem ein praedicat liegt, was in dem subiecte betrachtet wird und ihm nicht widerspricht; aber es ist nicht iede synthesis möglich, in der kein widerspruch ist. d. i. reale Ver- 20
hältnisse werden nicht durch den Satz des Widerspruchs eingesehen.

4005. x^1 . *M 6'. E II 822. Zu M § 16:*

Wir können durch die Vernunft nur die bedingte Möglichkeit erkennen. Die absolute Möglichkeit, die wir durch die Vernunft erkennen,

3 keine von || 11 leze || 14 den? dem?

geschieht nach dem principio contradictionis und betrifft Sätze, in die wir die Begriffe auflösen.

Alle absolute Möglichkeit muß sonst durch Erfahrung gegeben werden; was da ist, ist an sich selbst möglich.

5 **4006.** $\kappa^3?$ ($\mu?$ $\varrho?$ $\nu?$) M 6'. E II 495. 1484. Gegenüber von M § 17:

Bei allen Elementarvorstellungen können wir die Möglichkeit nur von der Wirklichkeit entlehnen, weil jene durch diese nur zum Denken gegeben werden.

10 Wenn etwas unter gewissen Bedingungen immer auf einerley Art geschieht und hat doch in diesen Bedingungen keinen natürlichen Grund, so muß es den Grund in einer Absicht oder der Freyheit haben. e. g. wenn das Spiel immer auf eine Seite fällt. Also ist die freyheit ein erster Grund und ist nicht unter dem, was geschieht, mit verstanden.

~
15 *Connexum.*

M § 19—33.

4007. $\kappa^2?$ ($\lambda?$) M 7'. E II 1556. Zu M § 20:

Von allem, was da ist, müssen wir einen Grund erkennen, wenn wir durch die Vernunft erkennen wollen, daß es sey*; also können wir das
20 absolut nothwendige nicht erkennen. In allem subordinirten müssen wir ein erstes annehmen, was also an sich nothwendig ist**; also ist ein Streit subiectiver Gesetze.

*(^s also ist es eine subiective regel der Vernunft. 2. alles, was (^g zufällig) ein Gegenstand der Erfahrung ist (geschieht), hat einen
25 Grund: ist eine objective Regel der [Sinne] Erfahrung.)

**(^s princip, welches wir nur darnum annehmen, weil wir etwas sonst nicht a priori einsehen könnten.)

8 jene sc. die Elementarvorstellungen || 9 E: worden || 13 Also die
23—24 zufällig? zufällige? Es ist nicht sicher, ob das Wort vor oder nach
30 was einzuschieben ist. || 23 s-Zusatz: $\kappa^3?$ ($\mu?$ $\varrho?$ $\nu?$) || 26 Der zweite s-Zusatz ($\psi?$ ν — $\varphi??$) ist ohne Beziehungszeichen zwischen den Zeilen der Rfl. zwischen-
geschrieben und steht über den Worten In — Streit.

4008. $x^2?$ ($\lambda?$) *M 7'. E II 1076. Zu M § 20:*

Alles, was (^o da wird) geschieht, ist irgend wodurch, ist dem sage ähnlich:

Alles, was da wird, ist irgend woraus. Aus nichts wird nichts, d. i. die Substanz kann nicht werden. Welches nur anzeigt, daß unser Verstand nur in consequentia gültig sey und wir in allen erklärungen der Natur annehmen müssen, daß die Substanz iederzeit sey. entstehen und vergehen, werden und aufhören sind auch an die Zeit gebunden und gelten nur vor Phänomene.

Es ist auch ein Gesetz unserer Vernunft: Die oberste Ursache (eine oder viele) ist immer, kann nicht entstehen noch vergehen. Schließt auch das Verhältnis der Zeit in sich.

4009. x^1 . *M 7'. Zu M § 20:*

In dieser demonstration ist 1. das Wort nichts im logischen Verstande (welches so viel bedeutet als die allgemeine negation im Urtheil und die copulam eines allgemeinen urtheils afficirt) mit dem nichts, nemlich der remotion der Sachen, Vermengt. e. g. kein Ding hat einen Grund, Nichts hat einen Grund, und: das Nichts ist der Grund von einigen Dingen.

So hat es der autor auch gemacht mit der definitio des minimi.

4010. $x^3?$ ($\mu?$ $q?$ $v?$) *M 7'. E II 453. Zu M § 20:*

Alles hat einen obersten logischen Grund
und letzte logische Folge.

(^o Jenes der allgemeinste Begriff, der unter keinem, dieses der einzelne, unter dem keiner enthalten ist.)

4011. $x^3?$ ($\mu?$ $q?$ $v?$) *M 7'. E II 1077. Zu M § 20:*

Ist eine nothwendige hypothesis der Gesunden Vernunft, gilt also

11 immer? nur (so E.)???

14 im logischen? in logischem? || **20** def: || Vgl. *M § 161* (o. S. 60).

27 Der Anfang dieser Rfl. steht direct unter dem 1. g-Zusatz von Rfl. 5189, der seinerseits wieder direct unter der Rfl. 5189 steht. Rfl. 4011 kann sich jedoch

nur in der Welt und ist auch der Grundsatz des Gebrauchs derselben in ihr. Alles hat einen ersten Grund, ist auch ein solcher Grundsatz, weil er a posteriori anfängt; aber a priori vom ersten Grunde anzufangen und ihn selber zu setzen, ist eine Handlung der Ursprünglichen Vernunft.

5 **4012.** $\kappa^3?$ ($\mu?$ $\rho?$ $v?$) M 7'. E II 1073. Zu M § 20:

Das principium rationis, imgleichen das principium rationati, ist eine Regel der Gesunden Vernunft und also auf die Gegenstände der Erfahrung restringirt. Die Grenzen der Sinnenwelt sind also auch die Grenzen ihres Gebrauchs. Wenn man weiter geht und deren Gültigkeit
10 allgemein machen will, so irrt man und bringt ihn in die Wissenschaft.

4013. $\kappa^3?$ ($\mu?$ $\rho?$ $v?$) M 8'. E II 1057. 1053. 946. Zu M § 20 ff.:

Alles, was da ist, hat einen Grund, ist ein bloß subiectives princip der Vernunft und hat keine Beziehung auf die Möglichkeit der Erschei-
15 nungen. Was da geschieht, hat einen Grund, bedeutet das, wobey ich passiv bin und es beobachte. Aber was ich freywillig thue, ist vor mich nicht etwas, was geschieht. (^s Ist ein Bedingungsatz der realitaet unserer

nicht auf Nr. 5189 beziehn, da sie früher geschrieben ist; um ihretwillen musste der 2. g-Zusatz zu Nr. 5189 von M 7' nach M 7 verlegt werden. Vielleicht ist Nr. 4012
20 (ganz unten auf der Seite) vor Nr. 4011 geschrieben; dann könnte sich der Anfang von Nr. 4011 auf Nr. 4012 zurückbeziehn. Andernfalls muss aus M § 20 „principium rationis“ ergänzt werden.

1 derselben sc. der Gesunden Vernunft || **3** E: einen ersten Grund statt vom — Grunde || **4** Statt eine Handlung stand zunächst ein Grundsatz.

25 **6** ration: imgleichen das princ: rationat: übergeschrieben; ursprünglich stand, jetzt durchstrichen: contrad: || **7** und? wird (so E.)???

13 subiectives? subiectiv? || **17 ff.** Der 1. Satz des s-Zusatzes stammt der Tinte und Schrift nach aus derselben Zeit wie die Nrn. 4295 und 4296, also wahr-
scheinlich aus μ . Der Rest des s-Zusatzes zeigt aber Unterschiede in Schrift und
30 Tinte und stammt wohl erst aus v (frühestens ρ^3), wie die unmittelbar darunter stehende Rfl. 5207. Der s-Zusatz beginnt mitten in der Zeile, unmittelbar rechts von geschieht. Der später geschriebene Theil des s-Zusatzes schliesst sich ebenfalls mitten in der Zeile ohne Zwischenraum an den 1. Satz (Ist — ist) an. Es scheint mir

Vorstellungen, welche der nullität derselben, nemlich den phantasien, entgegengesetzt ist. Wenn die Vorstellung von einem Gegenstande nicht soll [gegeben] von uns gemacht, sondern gegeben seyn, so muß sie nach [all] einer allgemeinen Regel unter gewissen Bedingungen gesetzt seyn, dadurch das Verhältniß dieses objects zur Vorstellung und die existenz derselben auch vor andern gültig ist. Ganz anders ist, wenn die Vorstellung von uns gemacht ist (durch freyheit); denn alsdenn sind wir uns ihrer realität unmittelbar bewußt, d. i. ein Zustand in uns, den wir selbst machen, kan als ein wahrer Zustand erkannt werden, auch ohne Grund.

Etwas wovor erkennen, verstehen, einsehen, begreifen. Wir erkennen das, was uns gegeben ist, wovor; d. i. wir geben dessen vorstellungen ein Object durch die function des Verstandes.

Wenn, wo, warum. accidentia und composition sind nicht Dinge.)

4014. κ^1 . M 9'. Zu M § 20ff.:

Alles, was entsteht, hat einen Grund;

Alles, was vergeht, auch einen positiven Grund.

15

4015. $\kappa^1?$ ($\eta?$) ($\lambda?$) M 9'. Zu M § 28:

Alles bedeutet entweder die zulänglichkeit (^g der ableitung) a priori oder die Vollständigkeit der Zusammennehmung a posteriori; z. E. Wir können von aller Bewegung etwas überhaupt sagen, aber nicht alle Bewegung zusammen erkennen.

20

Ens.

M § 34—71.

4016. $\kappa^1?$ ($\lambda?$ $\rho^1?$) ($\varphi^1?$) M 13'. E II 451. Zu M § 39f.:

Die Erkenntnis des logischen Wesens erwirbt sich blos analytisch, die

25

deshalb nicht angängig zu sein, mit E. die Rfl. in drei selbständige Bemerkungen zu zerlegen und vor dem 1. Satz des s-Zusatzes mit E. aus M § 22 „Nihil est sine ratione sufficiente“ (3119) zu ergänzen.

1 E: der Phantasie || **6** ändern? andere? || **13** Wenn? Wann??

18 zulänglichkeit? zulänglichkeit? || **19** Vollständigkeit? Vollstendigkeit? || **19—20** Wir können? Man kann?? Die Buchstaben des 1. Wortes sind eigentlich nur als Winn zu lesen, || **20** von aller aus alle.

30

des Realwesens synthetisch. Senes ist der erste subiective Grundbegriff, dieses der erste obiective. In conceptibus arbitrariis qva talibus ist subiectiv und obiectiv einerley.

4017. κ^1 . *M 15'. E II 855. Zu M § 53, 54:*

5 praedicata logica sind begriffe, [welche] wodurch ich gewisse Dinge erkennen [kan] oder sehen kan. Demnach sind alle Begriffe praedicate; sie bedeuten aber entweder Sachen oder ihre position: das erstere ist ein reales praedicat, das zweyte nur ein logisches.

Die Begriffe sind in Ansehung vieler praedicate unbestimt, aber die
10 Sachen nicht. Darum ist die durchgangige Bestimmung auch der wirklichkeit anhängig und im Daseyn mehr als in der Möglichkeit. Dieses fließt auch daraus, weil ich durch die Möglichkeit blos den Begriff, durch die Wirklichkeit die Sache sehe. Wenn Gott einem Dinge das Daseyn nimmt, so nimmt er ihm kein Prädicat, sondern die Sache selbst (^s aber nicht die
15 Möglichkeit oder [ihren] den Begriff der Sache). Wer das Daseyn verneint, removirt die Sache mit allen ihren praedicaten.

Das Daseyn kan zwar ein logisch, aber niemals ein reales praedicat eines Dinges seyn.

4018. κ^1 . *M 15'. E II 843. Zu M § 54:*

20 Die existentialsätze drücken aus: wie wir uns Dinge denken sollen, nicht: was; nemlich absolute, nicht respective.

4019. $\kappa - \mu^? \rho^{??}$ *M 15'. E II 883. Zu M § 54:*

Gegeben ist ein Gegenstand, so fern er durchgangig bestimt ist. Wenn durch seinen Begriff er durchgängig gegeben ist, so ist er nothwendig.

4020. $\kappa^3? (\eta^?) (\mu^?)$ *M 15. E II 851. Zu M § 54:*

25 Das Daseyn geht nur auf Dinge, die Wirklichkeit auch auf ihre Handlungen.

3 subiect: || obiect:

14 Der s-Zusatz entstammt der Phase v^3 ($? \rho^3?$) || 17 E: logisches

4021. $\kappa^1 - \lambda^?$ ($\eta^?$) M 16'. E II 1105. Zu M § 56:

Wir können uns nichts als möglich vorstellen, als was so wohl in seinen datis als seinen realverhältnissen in den sinnen gegeben worden; also sind unsere Möglichkeiten bloß modificationen desjenigen, dessen allgemeiner Grund durch Erfahrung gegeben ist.

5

4022. $\kappa - \lambda^?$ M 16'. Zu M § 58:

Der Satz, daß ein Mögliches nothwendiger Weise existirt, bedeutet so viel als: sublata omni actualitate tollitur possibilitas; ob dieser letztere satz wahr sey, muß untersucht werden.

4023. $\kappa^1^?$ ($\eta^?$) M 17'. Zu M § 62:

10

Wenn ein jedes Ding nur in nexu omnimodo mit allen bestimmungen der obersten Ursache und also auch mit dessen Ganzer Wirkung, von jenem Wesen aber [nur] die ganze Wirkung nur eine einzige ist: so ist alles, was nicht wirklich existirt, auch nicht in totum möglich.

15

4024. $\kappa^3^? \mu^?$ ($q^3^? v^3^?$) M 19'. E II 622. Zu M § 69:

Die Größe wird entweder durch die Zusammensetzung oder durch einschränkung eines gegebenen M erkannt. Die erste erfordert immer die Zeit.

Warum die mathesis so evidenter Sätze und solcher Richtigkeit 20 fähig ist? Ursprung von deren Begriffen.

Unser vermögen zu zählen ist (^g an sich) uneingeschränkt; wenn es [sein] nicht beschränkt wird, ist es unbestimt; denn ganz kan es nicht genommen werden. aber in dem realissimo geht die omnitudo vor den Schrauben vorher.

25

11 in? im? in? || **13** von jenem Wesen, sc.: der obersten Ursache
17—19 Vgl. Kants Inaugural-Dissertation (1770) § 12, 15 Coroll.

*Unum.**M § 72—77.***4025.** κ^1 . *M 20'. E II 181. Zu M § 73:*

transscendentaliter wird etwas betrachtet, wenn es beziehungsweise
 5 auf sein (*s* eignen) Wesen * als die Folge erwogen wird; metaphysice,
 wenn das Wesen in ansehung seiner Folgen als ein Grund betrachtet
 wird.

* (*s* wird es respective auf das Wesen der Dinge überhaupt be-
 trachtet, so heißt es metaphysisch.)

10 **4026.** $\kappa^1 - \varrho^1$. *M 20'. E II 914¹. Zu M § 73:*

transscendentale Einheit.

Metaphysische Einheit, Wahrheit und Vollkommenheit. Zusammen-
 stimmung von einem als einem Grunde zum Mannigfaltigen, des Mannig-
 faltigen zu einem als Folge und des Mannigfaltigen unter einander.

15 **4027.** $\kappa^3? \mu? (\varrho^3? v^3?)$ *M 20'. Zu M § 73:*

Die transscendentale Einheit ist logisch, respective auf das Wesen
 des Dinges.

Die metaphysische Einheit ist real, respective auf die Möglichkeit
 überhaupt.

20 iene ist die Einheit der Zusammennehmung, wo sich was nicht
 widerspricht.

Diese: Einheit der Verknüpfung, wo das viele ein Grund ist von
 Einem und nicht die Einheit willkürlich ist.

3 Einen verbessernden Nachtrag zu Nr. 4025 stellt Nr. 4402 dar. || 5, 8 s-Zu-
 25 sätze: $v - \psi$.

11 transsc: || 14 und des? und der? (so E.)???

22—23 von Einem? vom Einen?

*Perfectum.**M § 94—100.***4028.** κ^1 . *M 26'*. *Zu M § 94:*

Alle endlichen Dinge sind defect als Dinge überhaupt (nicht transcendentaliter). Eines supplirt zwar die Unvollkommenheit des Andern; 5
aber weil es ein ander Ding ist, so ersetzt es die Unvollkommenheit nur im Ganzen.

Die Vollkommenheit eines Dinges respective auf einen gewissen Begriff oder [relative auf] in Ansehung des Begriffs eines Dinges überhaupt ist die *completudo rationis*, iene die relative, diese die meta- 10
physische.

Die bonitaet ist der Grund der Vollkommenheit, *unum ad quod consentitur*.

Die bonitaet der Menschen ist die moralische. Die relative bonitaet ist, die nur ein Mittel zu [absol] etwas anderem ist, was gefällt. 15

4029. $\kappa^1 - \lambda$. *M 26'*. *Zu M § 94:*

Die Vollkommenheit substantive oder adiective [betr] genommen.

Im letzteren Falle ist es keine qualitaet oder quantitaet oder relation, sondern nur der modus einer determination; die perfectio substantive sumta ist eine determination überhaupt, in so fern ihr dieser modus zu- 20
kommt; in Ansehung der entitaet ist die realitaet das, dem der modus der perfection zukommt.

*Necessarium et contingens.**M § 101—123.***4030.** $\kappa^? \lambda^?$ *M 28'*. *E II 982.*

25

Die Nothwendigkeit ist mit ieder categorischen position der Vernunft verbunden.

Etwas wird durch Begriffe gesetzt.

5 Zuerst hatte Kant geschrieben: Vollkommenheit. || 15 zu aus zur

17 Vgl. *Rfl.* 3548 (XVII 47).

25 Die *Rfl.* steht gegenüber von 48 g. 10.

Necessarium et contingens ist entweder absolut oder Hypothetisch.
Logische oder realnothwendigkeit. Diese die absolute oder Hypothetische.

Nominalbegrif durch Weglassung der Bedingung.

5 oppositum entis sibi non contradicit. Conceptus terminator.

4031. *κ. M 28'. E II 877. Zu M § 102:*

Gesetz der Vernunft, nicht der Sinne:

Alles, was da ist, ist nothwendig, entweder schlechthin oder Bedingt.

Alle nothwendigkeit ist bedingt, aber unter Bedingung der inneren
10 Bestimmungen eines Dinges (desjenigen, was im Dinge innerlich ist)
oder unter äußeren Bedingungen.

4032. *κ. M 28'. E II 878. Zu M § 102:*

Alles, was geschieht, ist zufällig an sich selbst; weil es doch aber nothwendig seyn muß vermöge des obigen, so ist es nothwendig durch einen
15 fremden Grund.

4033. *κ¹. M 29'. E II 1632. Zu M § 102—104:*

Alle (^g absolute) nothwendigkeit ist entweder der Urtheile oder der Sachen. Die erste als die logische ist iederzeit eine bedingte Nothwendigkeit des praedicats. Die nothwendigkeit der Sachen, die wir erkennen
20 können, ist iederzeit bedingt; denn an sich selbst können wir iederzeit jede Sache aufheben, weil wir, da wir nichts bejahen, durch die Verneinung auch keinem widersprechen. Der Begriff vom nothwendigen ist gleichwohl erstlich ein durch die Vernunft gegebener Begriff, weil durch ihn allein etwas determinirt wird. Die absolute Nothwendigkeit ist ein Grenz-
25 begriff, weil ohne ihn keine completudo in der Reihe des Zufälligen seyn

1 Das Subject ist aus der Überschrift über M § 101 (48₉) ergänzt; man kann der Stellung nach auch den ganzen vorhergehenden Satz (390₂₈) zum Subject machen und nach hypothetisch ergänzen gemeint. || Hypothetisch || **2—3** Hypothetische ||
5 In terminator sind die letzten beiden Buchstaben unsicher.

30 **9** E; oder statt aber; ausgeschlossen. || **10** Dinges fehlt; schon von E. hinzugesetzt. || im? einem (so E.)?? || **25** ihn? ihm?

würde. Dieser Grenzbegriff aber ist selbst problematisch und kan a priori durch die Vernunft nicht erkannt werden, weil er ein conceptus terminator ist, auch nicht a posteriori eingesehen werden, denn das heißt nicht einsehen, auch nicht unmittelbar; er ist also problematisch.

Das oberste principium alles Zufälligen ist das absolut nothwendige, 5 und das oberste Principium (⁹ der Möglichkeit) des entstehens ist die Freyheit. Es wird gedacht, daß in ansehung eines frey handelnden Wesens ein ieder Zustand, der in seiner Gewalt ist, einen terminum a priori ausmache, der nicht mit den Vorigen durch einen natürlichen Ring verbunden sey. Es ist selbst kein ring einer Größeren Kette, wenigstens 10 nicht der Thätigkeit nach.

4034. $\kappa^3?$ $\mu?$ ($\rho^3?$) ($v?$) M 30'. Zu M § 105:

Die Wirklichkeit des omnimode contingentis (freye Handlung) ist eben so wenig zu begreifen als des omnimode necessarij. [Das letztere] Dieses daher, weil, wenn die necessitas mediata ist, die erste nothwendig- 15 keit nicht zu verstehen ist; jenes weil [wenn die contingentia nur respectiva ist] das Daseyn eines solchen nicht zu begreifen ist.

4035. $\kappa^3?$ $\mu?$ ($\iota^2?$) $\rho^3??$ $v??$ M 31'. E II 863. Zu M § 109:

Alle nothwendigkeit ist eine Nothwendigkeit der Urtheile oder der Sachen; bey ienen, wenn ich das Gegentheil denken will, behalte ich das 20 subject und hebe sein identisches praedicat auf; bey diesen, wenn ich das Gegentheil denken will, hebe ich die Sache mit allen ihren Prädikaten auf; daher ich in ienem Falle die (⁹ absolute) Nothwendigkeit aus dem Satze des Widerspruchs, in diesem aber nicht erkennen kan.

4036. κ^1 . M 31'. E II 865. Gegenüber von M § 108:

Nicht die Nothwendigkeit, sondern die Zufälligkeit ist vor die Ver- 25
9 den? dem?

18 ff. Rfl. 4036 steht unmittelbar über Rfl. 4035, ist aber später geschrieben, wie daraus hervorgeht, dass ihre Schlussworte aus Platzmangel stark zusammengedrängt werden mussten. Auch ist der wagerechte Trennungsstrich zwischen beiden Rfl. am 30 linken Rand der Seite mit der Tinte von Rfl. 4036 gemacht. || 20 ienen? ienem? || 21 diesen? diesem? || 24 E: denken statt erkennen

nunft unbegreiflich. Diese Idee der Zufälligkeit ist entweder logisch (bey allgemeinen Begriffen, die undeterminirt sind in ansehung besonderer Bestimmungen) oder besteht darin, daß ich das Ding aufheben kan; diese Möglichkeit beweist aber zuviel.

5 **4037.** κ^1 . *M 31'. Zu M § 109, 110:*

innerlich Zufällig ist, was, wenn man von allen Bedingungen abstrahirt, zufällig ist; schlechterdings zufällig ist, was (^g entweder keine Bedingungen hat oder) selbst bey allen Bedingungen zufällig ist, weil es die Bedingungen sind.

10 schlechterdings nothwendig ist, was selbst unter nothwendigen Bedingungen und also äußerlich nothwendig ist. Die innere oder äußere Nothwendigkeit macht keinen unterschied in diesem Begriffe, sondern nur in den Bedingungen desselben.

15 Nichts ist schlechterdings nothwendig, als was mit einem innerlich nothwendigen nothwendig verknüpft ist. Schlechterdings zufällig ist, was unter allen Bedingungen zufällig ist; dergleichen muß man verneinen.

4038. $\kappa^1?$ $\lambda?$ $\xi?$ ($\rho^1?$) *M 31. Über und zu der Columnenüberschrift „Necessarium et contingens“:*

Die absolute Nothwendigkeit ist mehr als die Hypothetische.

20 Die absolute Zufälligkeit ist weniger als die Hypothetische, weil die absolute möglichkeit das kleinste ist.

(^g Die omnimoda contingentia)

4039. $\kappa^1?$ $\lambda?$ *M 32'. E II 1385. 702. 950. 1633. Gegenüber von M § 111—113:*

25 Der Begriff eines absolute necessarii ist ein conceptus terminator (weil wir [in de] alles zufällige durch einen Grund als nothwendig ansehen müssen und endlich die Bedingung wegfallen muß); und da die Be-

16 was fehlt.

19 Hypothetische || **22** Der g-Zusatz steht rechts von Z. 19, durch einen senk-
30 rechten Strich getrennt.

dingung der Verstandlichkeit wegfällt, so ist er nach den Gesetzen der Vernunft nicht Einzusehen, indem er in der Reihe möglicher Einsichten etwas ist in Verhältnis auf die folgen und mit dem Nichts grenzt in Ansehung der gründe. Der Begriff der Freiheit ist auch ein Grenzbegriff eines absoluten Anfanges. (⁹ Ungleichen der Begriff des einfachen und überhaupt des ersten. Alle Verstandesgesetze dienen zur Begreiflichkeit in der Serie i bricht ab.) 5

Der Begriff der substanz ist auch *conceptus terminator*. Ungleichen die Grenze der Welt. Wer ist aber *conceptus comprehensor*.

Die Möglichkeit ohne Wirklichkeit beruhet auf dem Unterschiede der selbstthätigen Vorstellung durch Begriff und der leidenden durch Empfindung, da jene bleibt, wenn diese gleich gänzlich aufgehoben worden. Ueberhaupt ist die Möglichkeit des nicht wirklichen nur etwas, was von einem gewissen allgemeinen Begriffe gedacht wird. 10

Alle *conceptus terminatores* sind von der Möglichkeit per *synthesin* hergenommen und erfordern allemal ein erstes. Daher a parte inferiori vel posteriori kein *conceptus terminator* ist. Der terminus der Reihe ist das erste Glied derselben, der *conceptus terminator* aber der Begriff, wodurch ein erstes der Reihe möglich ist. Von diesem Begriffe, der durch sich selbst vollkommen begreiflich seyn soll, [kan doch] müssen solche Eigenschaften gedacht werden, dadurch es überhaupt und ohne eine anderwärts herzunehmende Einschränkung und also als ein unbeschränkt Wesen vor sich selbst das principium der Reihe seyn kan. 15 20

Die moralitaet hat auch ihre eigene terminos a priori und a posteriori: einen Gesetzgeber und eine Belohnung und Bestrafung nach geistigen Gesetzen, also eine andre Welt. 25

Mutabile et immutabile.

M § 124—134.

4040. α^1 ? λ ? M 36'. E II 388. 387. Zu M § 125—127:

Die zwey Sätze: ein Zustand ist möglich, darin eine gewisse Be- 30

3 in? im? wahrscheinlich ist ersteres in letzteres hineincorrigirt. || 7 Es ist nicht ganz ausgeschlossen, dass Serie i zu lesen ist. || 9 Wer? Was?? || 11 Vorstellung? Vorstellungen? || 15 Vielleicht ist das Folgende erst später (v^1) hinzugesetzt. Ein Trennungsstrich ist nicht vorhanden. || 21 E: anderwärts || 23 Reihe?? Reihen?

stimmung nicht ist, und: es ist möglich, daß ein gewisser Zustand gar nicht sey, sind verschieden. Das Gegentheil also eines Zustandes ist möglich entweder als ein besonderer Zustand oder als das nicht seyn des gegebenen. Ueberhaupt ist die Aufhebung von dem, was da ist, nicht
 5 einerley mit dem Nichtseyn.

Nothwendiger Weise zu seyn und nothwendig zu dauern sind verschiedene Begriffe. Das nothwendige Wesen kan mit der Zeit gar nicht verglichen werden; deswegen kan es in der Zeit weder mit denselben determinationen beharren, noch dieselben wechseln [noch] oder in ansehung der-
 10 selben variiren.

Was ich unveränderlich nenne, wird doch unter der Hypothese der Zeit betrachtet; demnach sind die intellectualia weder Veränderlich noch unveränderlich. Der Anfang der Sinnlichkeit contradicirt sich darum, weil alsdenn daß Sinnliche als Grenzend mit dem intellectuali be-
 15 trachtet wird.

4041. $x^1?$ ($v^1?$) *M* 36'. *E* II 765. 736. Zu *M* § 125—127:

Zufällig ist, dessen Gegentheil an seiner Stelle möglich ist; [auf] Veränderlich: [dessen] das in Verknüpfung mit seinem Gegentheil möglich ist.

Beh aller Veränderung [ist] sind: 1. oppositae determinationes, 20 qvatenus eidem competunt. 2. successio earundem. Die möglichkeit der mutation ist nicht aus der bloßen contingentz zu erkennen. Denn weil es möglich ist, daß an statt eines prädikats ein anderes sey, so ist daraus noch nicht zu erkennen, daß das subiect die opposita nach einander habe. Die Beziehung des realgrundes zur Folge scheint zugleich die idee der
 25 succession zu enthalten; denn [in de] die Folge ist auch hier etwas anderes als der Grund, und beyde können schwerlich anders als durch prius et posterius [erkann] unterschieden werden. Ob eine einfache substanz sich an sich selbst verändern könne? und wie durch die compraesentiam und

3 des? eines?? || **11** *E*: Hypothesis

17 Fast wörtlich dieselbe Definition von zufällig in *Rfl.* 5803. || **18** Zwischen
 30 das und in scheint noch einmal in zu stehen. *E.* liest dasjenige, was aber ausgeschlossen ist; er hat Theile des U-Hakens von dem darunter stehenden Wort zufällig, das einer viel späteren Zeit angehört, versehentlich mit dem in combinirt. || **19** 1 nachträglich überschrieben. || **26** Für et steht ein Sigel; es ist aber nicht sehr deutlich
 35 und kann eventuell auch als Kolon betrachtet werden.

den *noxum* mehrerer die Veränderung möglich sey? Alle Veränderungen lassen sich nur in der Zeit gedenken.

Reale et negativum.

M § 135—147.

4042. $\kappa^1?$ ($\lambda - \rho?$) *M 39'. E II 669. Zu M § 135:*

5

(^s Ob ein Begriff objective Realität habe?)

realitas adiective Genommen wird der *idealitaet* entgegengesetzt und bedeutet [Beziehung] das objective; e. g. realisten in Ansehung der Körper oder idealisten.

eben so *Natur adiective* Genommen bedeutet etwas anderes als die *Natur schlechthin*. (^s Größen und die Größe eines Dinges.) 10

4043. $\kappa^1?$ ($\zeta - \eta?$) $\lambda - \rho??$ *M 40'. E II 678. Zu M § 137:*

*Negatio est vel rationatum rationis tollentis vel deficientis**; *prior est privatio*. *Posterior proprie dici non potest rationatum, quia nihil in ipso ponitur.*

15

*(^s Der letztere kan noch als ein Verschwindender Grund und also spezifisch einerley mit der *ratione ponente* gedacht werden. e. g. *Punct* ein unendlich kleiner Raum, *Ruhe* als verschwindende Bewegung.)

4044. $\kappa^1?$ ($\zeta - \eta?$) *M 40'. Gegenüber und zu M § 139:*

So ferne ein Wesen nicht das vollkommenste ist, so sind einige Mängel 20 nöthig, damit gewisse Vollkommenheiten erhalten werden. e. g. *abstraction* zur Deutlichkeit. Ein gewisser Grad Feigheit, Faulheit, Unwissenheit ist der menschlichen Natur sehr nöthig.

1 mehrerer? mehrer?

6 *s-Zusätze:* ψ (? $\nu - \chi??$); *der erste steht über den Silben:* wird der *idealitaet* 25 ent. . . || **8, 9** *E:* *Realist* — *Idealist*

16 ff. *s-Zusatz:* ψ^2 . || **17** *E:* *ponenti*

22 *Nach Faulheit ein Punct.*

4045. $\kappa^1?$ ($\zeta-\eta?$) *M* 40'. Zu *M* § 140:

ob realitaeten alle von einerley Art seyn und durch mehr und weniger können gemessen werden.

Totale et partiale.

M § 155—164.

4046. $\kappa^3?$ $\mu?$ ($\varrho^3?$) $v^3??$ *M* 45'. *E* II 358. Zu *M* § 155:

Die omnitudo collectiva (ϱ in Einem) oder totalitaet beruhet auf der positione simultanea. Aus der [omnitudine] multitudine distributiva kan ich auf die unitatem collectivam schließen, aber nicht aus der omnitudine, weil die Progression unendlich ist und nicht complet. Die Zeit ist in ansehung der potentialen simultaneitaet unendlich. Daher stellen wir uns den Raum als actualiter unendlich vor.

4047. $\kappa^3?$ $\mu?$ ($\varrho^3?$) $v^3??$ *M* 45'. *E* II 632. Zu *M* § 155:

Das Ganze ist entweder der subordination: Reihe (reihenfolge), oder coordination: aggregate (Haufen).

Das Ganze, so fern in ihm die Theile homogen sind, ist eine Größe; aber sie können auch heterogen seyn, und in so fern ist es nicht eine Größe.

Dasjenige Ganze, wovon kein Theil eine absolute Einheit ist, ist unendlich theilbar.

4048. κ^1 . *M* 46'. *E* II 372. Zu *M* § 155:

Der Grund der Einheit der coordination: ob sie sich auf die Einheit der subordination fuße [und ob nicht sel], in so fern sie alle unmittelbar aus einem Grunde fließen.

Die Materie des Ganzen ist das subiect der coniunction (relation), d. i. die Theile. Die Form der coniunctio coordinationis. Die möglichkeit dieser Form wird entweder per intellectum: durch Raum und Zeit, oder per rationem: durch rationem aut causam communem erkannt.

15 aggregate, *E*: Aggregatum || **17** es aus sie

21—23 Der erste Absatz scheint erst nachträglich hinzugesetzt zu sein, aber auch noch in Phase κ^1 . || **24** *E*: Object statt subiect || **26** dieser aus der

4049. $\kappa^1?$ $\lambda?$ *M* 46'. *E II* 353. Zu *M* § 155:

Die folgen sind mit den Gründen auch verbunden, aber nicht als Theile [mit] in einem Ganzen. Die Verbindung der Theile mit dem Ganzen ist [zu] nach der Regel der identitæet, die aber der Theile unter einander ist nicht nach derselben. 5

Oft hat man erstlich die idee des Ganzen oder der dispersibilitæet; e. g. Allgemeiner Begriff in Ansehung der classen, Raum in ansehung der Theile.

Totum ideale aut reale, prius vel logicum vel arbitrarium.

Prima matheseos intensorum principia.

M § 165—190. 10

4050. κ — $\lambda?$ ($\eta?$) *M* 48'.

Quantitas extensiva vel intensiva. Gradus.

Quod respectu alicuius quanti non nisi intensive cogitari potest, [est] nempe tanquam ratio. e. g. Calor. Ingenium. Deus.

(^s Maior caloris gradus non potest ex minoribus conflari. Sed 15
vis calorifica radiorum est infinita et non limitatur nisi inertia
materiae. Hinc combinando ex debilibus (per rarefactionem) radiis
lucis potest intensitas caloris crescere.)

4051. κ — $\lambda?$ ($\eta?$) *M* 48'. Gegenüber von *M* § 164, aber doch wohl zu der Sectio: „*Prima matheseos intensorum principia*“. 20

Maximum et minimum: conceptus deceptores.

Substantia et accidens.

M § 191—204.

4052. $\kappa^3?$ $\mu?$ ($\varrho^3?$) *M* 58'. Zu *M* § 191:

Weil logische subiecte wiederum können praedicate sehn, so sind wir 25

1f. Rfl. 4049 steht unmittelbar unter Rfl. 4048, durch keinen Trennungsstrich geschieden. Doch sind in Schrift und Tinte Unterschiede, die eine spätere Entstehung von Rfl. 4049 nahelegen. || **4** der aber der

13 quanti aus quantitatis || **15** s-Zusatz: λ — ν .

21 Vgl. *M* § 161. 30

nach Geseßen der Vernunft genöthigt, uns ein letztes subject zu denken; dieses ist substanz.

4053. α^1 — λ . *M 58'. E II 690. Zu M § 191:*

5 Sind substanzzen wohl realiter von accidentibus verschieden? ist es nicht die substanz selbst, die ich durch alle ihre praedicate denken kan, und bleibt wohl das mindeste übrig, um es von seinen praedicaten zu unterscheiden. Nur die succession von einigem, indem einiges einerley bleibt, scheint den Unterschied zu bestätigen.

4054. α^2 . *M 58'. E II 1039. Zu M § 191:*

10 Der Begriff der substanz hat außer der idee des subjects noch den Begriff der Beharrlichkeit bey dem, was auf einander folgt, und der Einerleyheit bei dieser Folge, welche man darum Veränderungen eben desselben Dinges nennt, bey sich. Weil aber [so wohl] alle accidentia variabel seyn und das substantiale gar nicht bekannt ist, so wird die Beharrlichkeit
15 des substantialis precario angenommen. So gar das Bewußtseyn kann fließen. Vornemlich wenn alles nur durch die Gottliche Kraft dauert.

4055. α^1 — λ . *M 58'. E II 443. Zu M § 191:*

Das wort praedicat zeigt gar keinen neuen Unterschied der Dinge an; daher kan jedes Ding oder der Begriff von ihm wovon praedicirt werden.
20 e. g. die Vernünftige Wesen sind Geister. Also [wenn] kan nichts existiren, ohne ein praedicat von andern Dingen zu seyn. Der Mensch ist ein praedicat eines vernünftigen Erdbewohners.

Dieser logische respectus kan in einen realen Verwandelt werden, wenn [es] etwas in einem andern, nicht in dem möglichen Begriff eines
25 andern existirt, und zwar als im Realgrunde. Denn ein Theil ist im ganzen aus logischen Gründen, weil das ganze nur zum Theil was anderes ist als seine partes; sonst würden alle partes in einem Ganzen (nicht in dem

7 einigem? einigen (so E.)?

19 E: Prädicat || 24 E: andern ist, in || 26 E: logischem Grunde, wie

Plage so zu sagen vor alle diese Theile) liegen und das Ganze also noch etwas anderes sehn als alle Theile zusammen.

4056. $\kappa^1?$ ($\eta?$) *M 59'. E II 686. Zu M § 197:*

Eine jede substanz hat eine Kraft, ist ein identischer Satz. Denn die substanz ist eigentlich das subiect, was den Grund der accidentien und der Wirkungen enthält; folglich entspringt der Begriff der Substanz aus der nothwendigkeit der Kraft eines subiects.

4057. $\kappa^3?$ ($\mu?$) $\rho^{2??}$ *M 59. E II 704^{II}. Unter und zu M § 197:*

Dasjenige, dessen Vorstellung eigentlich [dasjenige ist, wodurch wir uns etwas] das praedicat von der Vorstellung eines andern Dinges ist, ist seine Bestimmung; und wenn es etwas an sich positives ist, so hängt es andern an (inhaerenz).

4058. $\kappa^3?$ ($\mu?$) $\rho^{2??}$ *M 60. E II 1058. Zu M § 198:*

Der Begriff der substanz kommt auf den innern Sinn an. Eben so lehren uns die phaenomena auch nur die concomitantz oder consequenz, mithin nicht die compositionem oder nexum und den Grund, sondern phaenomena derselben. Also sind die axiomata phaenomenorum nicht als intellectualia anzusehen. 3. E. frehlich hat alles, was geschieht, einen bestimmenden Grund und folgt nach einem bestimmten Geseze auf etwas anderes; aber das ist keine Regel vor die Wirkliche Handlungen, die wir in uns selbst warnehmen.

Status.

M § 205—223.

4059. κ^1 . *M 61'. E II 924. Zu M § 205:*

Alle successionen sind Veränderungen von demselben bleibenden sub-

6 *E: Wirkung*

11 andern? andern? || **12** inhaerenz? inhaeret? || *Die Schlussklammer fehlt. Die Rfl. ist von E. mit der über ihr stehenden, aber sicher später geschriebenen Nr. 5292 zu einer Rfl. vereinigt. || 14 den? dem?*

lect. Die substantzen fließen nicht, sondern ihre status; so fodert es die Vernunft, so zeigt es die Erfahrung; woher diese Einstimmung der Erfahrung mit der Vernunft?

4060. $x^3?$ $\mu?$ $q^3?$ ($v^2?$) M 61'. Zu M § 205:

5 Wenn eben dasselbe subject x soll nach einander a und non seyn, so muß das subject nicht verändert seyn; sonst wäre x erstlich a und denn y non a .

Das substantiale ist unveränderlich. Denn bey der successione der accidentien ist es immer dasselbe, und bey dem ortu und interitu ist es nicht
10 verändert.

Simplex et compositum.

M § 224—229.

4061. $x^1?$ ($\lambda - q^1?$) M 67'. Zu M § 224:

In jedem zusammengesetzten läßt sich alle Zusammensetzung aufheben,
15 aber nicht in jedem Qvanto. In allen Theilen des Raumes lassen sich Theile anzeigen, aber nicht in irgend einem Theile des Raumes lassen sich alle Theile anzeigen.

4062. $x^3?$ ($\mu?$) ($q^3?$) M 68'. E II 750. Zu M § 225:

In omni toto [partes] plura sunt coordinata, non subordinata; ideo
20 ratio et rationatum non faciunt totum.

4063. $x^3?$ ($\mu?$) ($q^3?$) M 68'. E II 399. Zu M § 225:

Omne totum est vel compositum ex substantiis vel accidentibus vel relationibus; cum relationes vel sint substantiarum vel accidentium, posterior erit tempus, prior spatium.

25 **15f.** lassen Theile || **24** posterior aus posterius

4064. α^1 — $\lambda^?$ ($\eta^?$) M 68'. E II 1218. Zu M § 226:

Dasjenige in der Zusammensetzung, wodurch sie sich von aller andren unterscheidet, ist *modus compositionis*.

Monas.

M § 230—245.

5

4065. $\alpha^2?$ ($\eta^?$) M 69'. E II 1468. Zu M § 231:

Daß ein jedes *compositum substantiale* aus einfachen Theilen bestehe, bedeutet nicht, daß durch die Zergliederung des Begriffs des *compositi* man auf einfache Theile komme, sondern: daß nach dem Gesetz der menschlichen Erkenntnis das material des Zusammengesetzten, d. i. das 10 Einfache, vor der Form vorausgehe. Es beweiset also nichts *obiectiv*.

4066. α^3 . M 70'. E II 1459. Zu M § 233:

Omne compositum substantiale constat ex substantiis simplicibus. Quoniam enim partes sunt substantiae, [possu] existentia earum est subsistentia, et possunt existere, etiamsi non sint invicem compositae; 15 ergo compositio omnis potest abrogari, ita ut tamen omnes partes talis compositi supersint. Abrogata autem omni compositione superstites partes sunt simplices.

Dieser Beweis geht nur auf *compositum substantiale*, [welches] und dessen Möglichkeit *fan a priori*, d. i. *synthetice* gedacht werden, weil 20 alsdenn *partes non compositae* die *principia* der *synthesis* ausmachen, wodurch die idee des *compositi* entsteht. Aber ein *compositum accidentale* ist nicht allemal von der Art. Zeit und Raum haben keine Theile, die auch ohne alle Zusammensetzung [seyn] stattfinden könnten.

4067. α^1 . M 70'. E II 1186. Zu M § 233:

25

Eine [Einheit] Vielheit können wir ohne (g absolute) Einheit nicht

7 einfachen? einfachem? || Theile || 9 dem Gesetz? den Gesetzen (so E.)? || der aus des || 10 E: Materiale

21 *synthesis?* *syntheseos?*

denken, wenn die [data so wohl] ganze Vielheit durch die Vernunft soll gedacht werden. Ist sie aber als ein Phänomenon gegeben, so kan die analysis seyn absque termino.

4068. κ^1 . M 70'. Zu M § 233:

5 Die Zusammensetzung ist ein accidens. Weil das substantiale vor allen accidentibus gedacht wird, so werden die Theile vor aller Verknüpfung gedacht.

4069. κ^3 . M 71'. Gegenüber und zu M § 238:

10 Dinge, die in eben derselben Zeit existieren, sind zugleich; die zu verschiedenen existiren, sind nach einander.

4070. κ^1 . M 71'. E II 415. 17. Zu M § 239:

Die Zeit ist allenthalben, oder die Theile des Raumes sind zugleich. Newton.

15 Der Raum ist iederzeit, dieses bedeutet: daß die Zeit sich über alle Begriffe erstreckt, so wohl äußere als innere Empfindungen, nicht aber, daß der Begriff des Raumes sich über die Zeit erstreckt.

Das ist nicht der kürzeste Weg, der durch den kleinsten Raum geht, sondern der in der kürzesten Zeit kan absolvirt werden; so wie das Buch das kürzeste ist, wodurch ich in der kleinsten Zeit den Gegenstand be-
20 greifen kan.

1 denken fehlt; schon von E. ergänzt.

9f. Zu dieser Rfl. vgl. II 399⁵—7, 401^{31f}.

12 E: denn statt oder || **12f.** Vgl. II 401 und Newtons „*Philosophiae naturalis principia mathematica*“, *Scholium generale* (Quart-Ausgabe von 1714 S. 483): „Cum
25 unaquaeque spatii particula sit semper, et unumquodque durationis indivisibile momentum ubique; certe rerum omnium Fabricator ac Dominus non erit nunquam nusquam.“ Zu Newton vgl. noch 432⁸, Nr. 5653 S. II Anf. || **14** Die Worte Der Raum ist iederzeit sind mit der bräunlich-röthlichen Tinte von Rfl. 4069 und überhaupt von κ^3 geschrieben; einzelne Buchstaben wurden dann noch mit der schwarzen Tinte von
30 κ^1 nachgebessert (ähnlich in Rfl. 4066): ein Beweis dafür, daß Kant zu gleicher Zeit zwei Tinten (eine bräunlich-röthliche und eine schwarze), vermuthlich an verschiedenen Arbeitsplätzen (Schreibtisch, Stehpult), benutzte. || **18—20** Zu so — kan vgl. Krit. d. r. Vern.¹ XIII.

4071. κ^3 . M 71'. E II 373. 337. 354. Zu M § 239:

[Alle] Der Begriff der Zeit ist ein einzelner Begriff. Denn alle [Theile der] verschiedenen Zeiten sind nach einander, folglich in einem ganzen Der Zeit enthalten. Es können keine Zwey jahre zugleich seyn. Die Zeit hat nur eine Abmessung, aber das Daseyn gemessen durch die Zeit hat zwey. 5

nach
einander

zugleich

Der Raum ist nichts wirkliches, sondern eine Möglichkeit, die ihren Grund in etwas wirklichem hat. Die Möglichkeit der Veränderungen der 10 Dinge gründet sich erstlich auf ihre Verknüpfung (denn ein Ding allein würde sich nicht verändern), zweytens auf ihre abhängigkeit von einem andern; denn das wesen, was seinem Daseyn nach nicht von einem andern abhängt, würde sich nicht verändern können, ohne aufzuhören.

Man kan sich keinen Raum, e. g. Cubicfuß, denken, ohne einen 15 äusseren Raum, der ihn umgiebt, und also keinen Raum ohne in dem Ganzen enthalten. Ungleichen keine zwei Räume ohne eine bestimmte Entfernung und Lage gegen einander.

4072. $\kappa^3 \mu^2$ M 71'. E II 530. Zu M § 239:

Die Verstandesbegriffe sind reflectirte Vorstellungen und haben auch 20 ihre Elemente der reflection; der Raum ist eine intuitive Vorstellung.

4073. κ^1 . M 71'. E II 1238. 361. Zu M § 239:

Conceptus vel sunt intuitivi vel [rationales] reflexi.

priores vel intuitus sensitivi vel intuitus puri, qvatenus vel materia vel sola forma repraesentationis sensitivae inest. conceptus re- 25 flexi vel sunt etiam empirici vel puri; priores sunt conceptus universales materiam a sensibus datam continentes, posteriores formam tantum

2—8 Zu diesem Absatz vgl. II 399 (§ 14, Nr. 2), 401 Anm. || **15—18** Vgl. II 402 (§ 15 B).

19f. Rfl. 4072 ist nachträglich zwischen Nr. 3790 und Nr. 4071 zwischen- 30 geschrieben.

25 E: repraesentationi

[conc] continentes. [prioseres Priores sunt intellect] Spatium et tempus sunt conceptus intellectus puri. Notiones metaphysicae sunt conceptus rationis purae.

Spatium est vel determinans (possibile) vel determinatum (actuale).

5 **4074.** κ^1 . M 72. E II 405. Über, neben und unter M § 242. Zu M § 239:

Die Beharrung des Daseyns aller Dinge in Einem ist die omnipraesentia, Raum.

Die Beharrung alles Daseyns eines jeden Dinges in Einem ist die
10 Erhaltung, Zeit.

Wenn das ganze Daseyn eines Dinges von einem Abhängt, so ist es zufälliger Natur; hängt der Anfang nur davon ab, so ist [sei] die Dauer seines Zustandes zufällig.

4075. κ^1 . M 72. Neben M § 243:

15 Wenn alles Daseyn abhängt von einem so wohl extensive als intensive bricht ab.

4076. κ^1 . M 72. Neben M § 243, 244. Zu M § 239:

Das ganze überhaupt mögliche Daseyn heißt die Ewigkeit. Das
[Daseyn] ewige Daseyn [mit], welches eigentlich nur die [Grenze] continuirliche Begrenzung der Ewigkeit ist, ist in der Zeit gleichsam ein continuirlicher Anfang im einen respectu und continuirlicher Anfang im Andern. Verhält sich wie Bewegung durch eine Linie zur ausdehnung in dieser Linie.

4077. κ^1 . M 72'. E II 1423. Zu M § 239:

25 Die Zeit und der Raum gehen vor den Dingen vorher: das ist ganz

4 Diese Zeile ist vielleicht früher als die Rfl. geschrieben und stammt möglicherweise schon aus ζ . || Die Schlussklammer nach *actuale* fehlt.

7 Vgl. Rfl. 4520. || **10** Nach Zeit ein Komma.

15 alles Daseyn aus alle Dinge || **21** im einen? in einem? || Das zweite
30 Anfang dürfte für Ende verschrieben sein. || im Andern? in Anderm?

natürlich. Beyde nemlich sind subjective Bedingungen, [unter] unter welchen nur den Sinnen gegenstände können gegeben werden. obiectiv genommen würde dieses ungereimt seyn. Daher die Schwierigkeit von dem Orte der Welt und der Zeit vor der Welt. Doch ist in der absoluten Zeit kein Ort bestimmt ohne Wirkliche Dinge, also kan die absolute Zeit keinen Grund der Erklärung der phaenomenorum abgeben. 5

4078. κ . M 72'. E II 362. Zu M § 239:

Daß der Raum ein bloßes phaenomenon und etwas subjectives, nicht aber eine Vorstellung der Sachen sey, ist daraus zu sehen, weil darin verhältnisse vorgestellt werden, die doch keine Wirkungen, sondern 10 bloß Gründe der Möglichkeit der Wirkungen seyn, und diese Gründe sind selbst keine Sachen.

Finitum et infinitum.

M § 246—264.

4079. κ^3 . M 74'. E II 1412. 1442. Zu M § 248:

15

Vielleicht ist die Ewigkeit der Welt eine folge der Unendlichkeit derselben als eines quanti simultanei; denn von einer eingeschränkten Zahl Ursachen müssen die Wirkungen ein Ende nehmen, von einer unendlichen aber sind die Combinationen und folgen Unendlich.

Die Schwierigkeit, sich ein Quantum simultaneum als unendlich 20 vorzustellen, beruhet auf der Natur des Menschlichen Verstandes, der ein totum seiner Möglichkeit nach nur synthetisch denken kan, d. i. successive addendo unum uni. Die synthesis aber, die ins unendliche gehen soll, ist niemals complet. Dagegen kan man ein infinitum successivum wohl denken, eben darum, weil die synthesis keine terminos hat. Allein eben 25

4 dem Orte? den Orten?

9 E: ein Verhältniß statt eine Vorstellung

40620—4073 Der 2. Absatz, von ganz der gleichen Tinte und Schrift wie der 1., steht unmittelbar unter diesem, durch keinen Strich getrennt. E. setzt ihn mit Recht in den krit. Rationalismus, den 1. dagegen in den krit. Empirismus. Zum 2. Absatz 30 vgl. II 391f., zu successive etc. (Z. 22f.) II 38835.

um deswillen ist es auch nach der Natur unseres Verstandes unmöglich, sich diese successive Reihe als ganz und vollendet in der idee eines Wesens zu gedenken.

4080. $\kappa^1?$ ($\zeta?$) *M* 75'. *E II* 1474. Gegenüber von der Columnen-
5 überschrift „*Finitum et infinitum*“:

Unendlich groß ist, was in der *synthesi partium dabilium aequalium* kein letztes hat. Was in der *analysis* kein letztes hat, ist unendlich theilbar.

Idem et diversum.

M § 265—279.

10 **4081.** $\kappa^1?$ ($\eta?$) *M* 81'. *E II* 1206. 1215. Zu *M* § 269 ff.:

(^o Diese Sätze zeigen, wie man die subjective Regel mit der obiectiven vermengt. Es folgt nur, daß wir solche Dinge nicht unterscheiden könnten, [aber nicht] oder daß ihnen die [Dinge] Begriffe viel nicht zukommen würden.)

15 Zu *M* § 270, erster Satz:

Denn sie würden sich nur durch Örter (^o und Zeiten) unterscheiden. also eigentlich nur eben dasselbe zu verschiedenen Zeiten und Örtern seyn. Denn die substanz selbst muß vor aller relation vorausgesetzt werden; und wenn die dieselbe ist, so ist es einerley Ding.

20 Die Verschiedenheit der [Dinge] Örter macht keine Verschiedenheit der Dinge selbst aus, sondern setzt sie voraus. d. i. [es ist die verschied] ein Ding steht mit sich selbst in Verhältniß, wenn es in verhältniß mit einem ist, was mit ihm einerley ist.

4082. $\kappa^1?$ ($\eta?$) *M* 81'. Zu *M* § 271, erster Satz:

25 Denn alsdenn würden sie sich nur durch die große Unterscheiden, d. i. eines würde dem Theil des andern völlig gleich und ähnlich seyn, *quod contra prius*.* Der folgende Satz liegt hier zum Grunde.

22 in? im? (beide *Mal*)

27 contra prius sc. *M* § 270. || Der folgende Satz sc. *M* § 272.

*(^g Ungleichen, da eine kleinere Größe in eine Größere Verwandelt werden kan, so würden, wenn (^g der Mangel) der einerleyheit nur auf dem umstande beruht, sie völlig congruent werden können.)

4083. $\alpha^1 - \lambda?$ ($\eta?$) M 82'. Zu M § 272, erster Satz:

Denn gleiche Dinge müssen homogenea, mithin totaliter aeqvalia 5 totaliter homogenea seyn. (^s totaliter aeqvalia heißen hier in aller Beziehung gleich.)

Simultanea.

M § 280—296.

4084. α^3 . M 85'. E II 1121. Zu M § 283 Schluss:

10

Qvies est praesentia perdurabilis corporis in eodem loco.

Si in loco dato corpus non ageret, mutatio loci non foret successio actionis. Vis mutationis proprie non est cogitabilis [sed potius vis], sed necesse est ut accidentia mutabilia ante cogitentur, quarum actuatio sive remotio exigit vim. Igitur vis motrix est ratio, propter quam vis 15 quaedam incognita in diversis locis praesens est successive. Sed vis praesentiae in quolibet loco si dicatur iterum motrix, idem per idem explicatur. Patet itaque, nos in corporibus non nisi determinationes spatii et temporis cognoscere, absolutas autem subiectorum notas intellectualiter non cognoscere.

20

Cosmologia.

Prolegomena.

M § 351—353.

4085. $\alpha^3? \mu?$ ($\delta? \varepsilon^2? \eta^2?$) $\rho^3??$ M 110'. E II 1334.

Die idee der Welt ist nicht willkürlich. Denn gleichwie ich einen 25

2 der einerleyheit aus die einerleyheit

6 s-Zusatz: $v - \psi?$ $\rho^3??$ $\alpha^3??$

11 E: Quid

Theil endlich denken muß, der kein Ganzes weiter ist, so muß ich ein Ganzes denken, was kein Theil ist.

Notio mundi affirmativa.

M § 354—379.

5 **4086.** *x*¹. *M* 112'. *E* II 1339. 1682. 1653. Gegenüber von *M* § 357, 358:

* Es existirt eine Welt, d. i. ein Ganzes, was kein Theil irgend eines wirklichen (möglichen) Ganzen ist. Hieraus kan geschlossen werden:

1. Die Welt ist ein compositum substantiale. Also besteht nicht aus
10 nothwendigen Wesen. Ihre Theile hängen auch nicht durch sich selbst zusammen. [Nach] Darum weil sie sind durch eine Ursache. Der Raum ist das phaenomenon des Daseyns aller Dinge durch einen. Unendlichkeit. Das commercium der substanzen ist dadurch möglich.

2. Dadurch, daß sie ihre Grenze (^s der subordination und der coordi-
15 nation) a priori hat, hat sie einen Ursprung. ob auch einen Anfang? Der Anfang der Welt wird nur respective auf die Welt, aber nicht auf etwas außer der Welt betrachtet.

(^g 3. Von der Ordnung der Natur. 4. Leiter der Wesen. textur,
figur, mixtur.)

20 Das Ganze der Welt und ihres Zustandes.

Sie hängt von der obersten Ursach ab, aber ist nicht mit ihr in
commercio. Es sind nicht mehr Welten außer dieser, ob zwar anstatt
dieser Möglich, weil nur eine Ursach ist. Dieses gilt respective auf die
Dinge selbst; respective aber auf die oberste Ursach ist nur eine hypo-
25 thetisch möglich.

Wir sollen also aus einer Welt, welche, wie groß und wie vollkommen
sie sey, unbestimt ist, auf eine oberste Ursach schließen, die unendlich

10 Seine Theile || 11 Nach? || 12 einen? eine (so E.)? *E.* lässt den von
Kant gesetzten Punct vor Unendlichkeit weg. || 14 Der s-Zusatz: q^3-v . || 18 Zu 4.
30 vgl. III 441 f., XIV 366 ff. || 20 ff. Die nächsten drei Absätze setzt *E.* in den *Kriticismus*,
Anfang und Schluss der Rfl. in den krit. Rationalismus. Die Stellungsindicien lassen
aber keinen Zweifel darüber, dass die drei Absätze nach dem ihnen Vorhergehenden,
vor dem auf sie Folgenden geschrieben sind. || 21 in? im? || 24 eine? ein? ||
24—25 hypothet.:? Hypothes: = Hypothese (so E.)?

größer ist als der Beweisgrund ihres Daseyns. Hieraus erhellet, daß das Daseyn dieser obersten und alleinigen Ursache und ihre allgnugsamkeit sonst schon bekannt seyn muß und das Daseyn der Welt nur von dem Daseyn eines nothwendigen Beweis geben müsse.

Die composition eines totius substantiarum ist ein Beweis der Zufälligkeit; 5

Die Einschränkung jedes Dinges ist ein Beweis der Zufälligkeit.

Die Veränderung jedes Dinges ist ein Beweis der Zufälligkeit.

Ob nicht aus dem Raume als dem Grunde der Möglichkeit des commercii der substantiarum nach Gesetzen der Sinnlichkeit auf die Anschauung einer vor alle Dinge, die in commercio stehen können, gültigen Ursache könne geschlossen werden. Und aus der unendlichen Zeit als dem Grunde der Möglichkeit der Dauer der Dinge auf die Ewigkeit und nothwendigkeit der Ursache. 10

(⁹ Ein compositum, was kein totum absolute tale, ist tanquam pars nur durch die limitation des totius möglich; also alles, was von einem Dinge nur als parte gilt, setzt den Begriff des Ganzen voraus.) 15

* (⁹ In jedem composito actuali ist kein Theil complete determinirt wie durch alle übrige zusammen, folglich geht die durchgängige determination von allen coordinirten substantzen auf eine, also ist es jederzeit ein Theil von einem toto absoluto, d. i. einer Welt. Aber in einem composito potentiali ist ieder Theil complete determinirt, weil die übrige dazu gesetzt werden und nicht auf das Daseyn der ersteren einen Einfluß haben; also ist die Reihenfolge [darum nicht com] nicht nothwendiger Weise complet. Wenn aber in einer Reihe auf einander folgender Dinge ein letztes ist, so ist auch ein erstes.) 20 25

Notio mundi negativa.

M § 380—391.

4087. $x^1?$ ($\eta^?$ $\lambda^?$ $v^1?$) *M 118'. E II 1562. Zu M § 380:*

Abhängend ist ein Ring in der Kette; und das, wovon andre abhängen 30

5 subst: = substantialis? || 9—14 Vgl. II 409f. || 10 substant. || 11 in? im? || 13 der der Dauer. E: dauernden Dinge || 15—17 Vor diesem ersten g-Zusatz steht im Ms. dasselbe Zeichen wie vor dem zweiten und vor der ganzen Rfl. (über der Mitte

und was selbst unabhängig ist, ist der oberste Ring. Nach gesetzt der Schwere muß der auch abhängen, weil die untere Glieder ein Grund vom sinken der oberen sind. allein an sich selbst konnte ein Ding mit seinen Folgen ohne irgend einen fremden Grund seyn.

5 **4088.** $\kappa^3?$ ($\mu?$) ($\rho^3?$) *M* 118'. *E* II 1370. 799. Gegenüber von *M* § 378, 379, aber doch wohl zu *M* § 380 ff.:

Verhältniß der Welt zur leeren Anschauung außer der Welt.

Der Welt Einheit oder Vielheit.

— — — Zufälligkeit oder Nothwendigkeit. Abhängigkeit.

10 — — — Endlichkeit oder unendlichkeit.

Verknüpfung (o contingens) und Unverknüpftheit.

(s Zusammensetzung. * Gemeinschaft.)

metaphysische Vollkommenheit oder Unvollkommenheit.

(s Natürlich und Übernatürlich.)

15 (s Egoist)

(s Partes materiales et immateriales.)

(s partes repraesentativae:
vtrum simplices?
vtrum spatium repleant?)

20 Zusamt dem sensitiven. Der Ewigkeit, der Unermeßlichkeit, dem Anfange, der continuuataet.

* (s Systemata commercii substantiarum. Wenn die Ursache der Harmonie äußerlich und bloß willkürlich ist, so stimmt der Zustand des einen mit dem der andern nicht nothwendig zusammen, sondern es
25 kommt alles auf die Willkühr an; also ist kein nothwendiger Grund, der allgemeingültig wäre vor die Beziehung der Dinge; also machen sie kein Ganzes aus; oder die harmonie folgt nicht hinreichend aus den Dingen, ist also kein influxus.)

der ersten Zeile). Wahrscheinlich ist der erste g-Zusatz nachträglich zwischen dem

30 zweiten g-Zusatz und der ursprünglichen Reflexion eingeschoben.

11 Unverknüpft? Unverknüpft? Die Endung ganz unsicher. || **12, 14** s-Zusätze: λ — ρ . || **13** Vollf: Unvoll: || **14** Natürl: Übernatürl: || **15—19** Die 3 s-Zusätze (λ — φ) stehen ohne Verweisungszeichen rechts von den Zeilen 10—14. || **22** s-Zusatz: $v^3?$ ($\rho^3?$)

4089. $\kappa^3?$ ($\mu?$) ($\varrho^3?$) *M* 118'. Zu *M* § 380:

[Multitudo Complexus]

Subordinatorum multitudo est series. Series est vel sensitive vel intellectualiter subordinatorum.

4090. $\kappa^1 - \lambda?$ ($\nu^1 - \varrho^1?$) *M* 120. Über, neben und zu *M* § 381: 5

Die Unmöglichkeit eines regressus in einer Reihe der successionum (nicht causatorum) kommt daher, weil die Reihe als absolutum, vollendet, angesehen wird und wir, die wir nur successive die Großen bestimmen können, solche doch niemals [voll] complet erkennen können. Dieses beweist aber nicht ihre Unmöglichkeit.

Allein, ob sie ein causatum eines andern sey, wird dadurch gar nicht gefragt.

4091. $\kappa^1 - \lambda?$ ($\nu^1 - \varrho^1?$) *M* 120. Zu *M* § 382, 383:

Der blinden nothwendigkeit wird die absolute (^s Natürliche) (rationale) entgegengesetzt.

Dem blinden Ohngefähr wird die Freyheit (intellectuale) entgegengesetzt.

(^s sind beyde wieder die Ordnung, welche Erfahrungserkenntnisse möglich macht, also in Ansehung der Gegenstände derselben unmöglich.)

4092. $\kappa^1?$ ($\zeta - \eta?$) *M* 121'. Zu *M* § 386: 20

In der Reihe einander subordinirter Merkmale sind keine zwey die nächsten; alle Unterschiede sind ins unendliche theilbar.

4093. $\kappa^3?$ ($\iota^2?$) *M* 121'. *E* II 1748. Zu *M* § 386:

Alle Veränderung geschieht in einer Zeit. Denn zwischen den zwey

6 Vor regressus ist aus *M* § 381 wohl zu ergänzen: unendlichen || successionum? successioneu? successivorum? || **7** absolutum? absolute?? absoluta?? || **8** successive? successiou? Im letzteren Fall wäre davor zu ergänzen: durch. 25

14—15 rationale? rational? || **16** Die Endung in intellectuale ist unsicher. || **18—19** s-Zusatz: $\varphi?$ ($\varrho?$) ($\mu?$) || **19** unmöglich macht; offenbar Schreibfehler, hervorgerufen durch das zweite unmöglich. 30

Augenblicken des einen Zustandes und des folgenden ist eine Zeit, also ist die Veränderung in einer unendlichen Menge Augenblicke zwischen beyden Zuständen geschehen. Wir wollen sehen, die substantz beharrete eine Zeit hindurch unter gewissen Bedingungen in demselben Zustande: so wird
 5 sie ewig unter denselben Bedingungen darin beharren.

Zwischen zwey Zuständen sind zwey Augenblicke, und zwischen zwey Augenblicken ist eine Zeit, und in dieser Zeit ist das subiect iederzeit in einem anderen Zustande.

Partes universi simplices.

M § 392—405.

4094. $x^1?$ ($\eta?$) *M 123'. E II 1110. Zu M § 392:*

Der egoism kan nur dadurch widerlegt werden, daß keine veränderung in einer einzigen substantz allein möglich ist.

Der idealist sieht alle seine äußere (⁹ wirkliche) Vorstellungen als
 15 spontaneas an. Der egoist [als wenn auch keine äußerlich] alle äußere Mögliche.

Natura corporum.

M § 430—435.

4095. $x^1?$ ($\zeta?$) *M 139'. E II 1353. Zu M § 430:*

20 Wesen ist der erste logische Grund der innern Bestimmungen;
 Natur ist der erste real Grund der innern Bestimmungen.

Das erste: der Grund von dem, was in einem Dinge [bestandig] nothwendig ist;

Das zweyte: der Grund von dem, was durch ein Ding möglich ist.

25 (⁸ 1. Das wodurch ein Ding möglich ist.

2. Was durch ein Ding möglich ist.

Die Natur kennen wir durch Erfahrung.)

2 Veränderungen

30 **12** In derselben Weise wird in der Nova dilucidatio (1755, II 410—2) der Idealismus widerlegt. || dadurch fehlt, schon von E. ergänzt. || **16** Vielleicht fehlt der Schluss der Reflexion.

25 s-Zusatz: $x-o?$ $\rho??$

4096. $\kappa^3?$ ($\mu?$) ($\rho^3?$) M 139'. Zu M § 430:

Das realwesen ist die Natur.

4097. $\kappa^3?$ ($\mu?$) ($\rho^3?$) M 139'. E II 1348. 1349. Zu M § 430 ff.:

Das nothwendige des Begriffs macht das Wesen aus.

Das nothwendige der Wirklichkeit macht Natur. ist das permanente. 5

Die Natur ist das principium der Zufälligkeiten.

Wir erkennen durch die Erfahrung eher die Natur als das Wesen,
e. g. des Stahles Härte. Wesen und Natur sind beyde permanent.

Das erste von demjenigen, was ein Ding ist, heißt Wesen.

Das erste von demjenigen, was durch ein Ding geschieht, heißt 10
Natur. Das Wesen der Körper besteht in der undurchdringlichen Aus-
dehnung; zur Natur der Körper gehoret inertia. Die Erkenntnis der
Natur gründet sich auf Erfahrung oder wenigstens zufällig Verhältniß
des Dinges selbst.

Mundus optimus.

15

M § 436—447.

4098. κ^3-v^3 . M 144'. Zu M § 440 Schluss:

progression.

Die Unendlichkeit der Reihe als solche ist möglich, aber nicht die
Unendlichkeit des aggregats. Jenes ist eine unendliche Möglichkeit (der 20
Hinzuthuungen), dieses eine unendliche (wirkliche) Zusammennehmung.

4099. $\kappa^3-\rho^3$. M 144'. Zu M § 440 Schluss:

Das Größte eines aggregats ist unmöglich; denn es wäre eine
apposition, zu der keine möglich wäre.

19—21 Statt Unendlichkeit der Reihe hiesse es besser: Der regressus in 25
indefinitum in der Reihe. Beim aggregat müsste das Unendliche als ein Ganzes
wirklich gegeben sein und als solches zusammengekommen (zusammen erfasst) werden.
Dort handelt es sich nur um potentiale, hier um actuale Unendlichkeit.

23—24 Zu dieser Rfl. vgl. II 388_{28f}.

4100. $x^3 - v^3$. *M* 144'. *E* II 1420. Zu *M* § 440 Schluss:

Die incompetenz der Vernunft, der sinnlichkeit selbst unter der Bedingung dieser Anschauung schranken zu setzen, so wohl der Ausbreitung als der Theilung und beyder der Zeit und dem Raume nach. Die Vernunft kann dem empirischen in Ansehung des rationalen Schranken setzen [z. E. wenn man das] und den empirismus einschränken, z. E. daß alles ausgedehnt sey, daß vor alle Reihen in der Welt immer eine andere vorhergehe und kein erster Ursprung sey; aber sie kan den sensualismus nicht einschränken.

Substantiarum mundanarum commercium.

M § 448—465.

4101. $x^1?$ ($v?$) *M* 147'. *E* II 777. Zu *M* § 448 ff.:

Bei der harmonia generaliter stabilita ist zum exempel der Tanzmeister auch zum gehen geschäft zu derselben Zeit an statt des tanzens; in der harmonia praestabilita aber giebt es gar keinen [Grund] generalen Grund, sondern alle Bestimmung ist individuel.

Naturale.

M § 466—473.

4102. $x^1?$ $v?$ *M* 157'. Gegenüber und zu *M* § 466 Anfang:

effectus vel naturae vel libertatis.

actio vel naturalis vel libera.

Natura animae humanae.

M § 740—760.

4103. $x^1 - \lambda?$ ($\eta^1?$) *M* 294'. Zu *M* § 742, 4. Satz (141₁₅₋₁₇):

Was in verschiedenen örtern ist, verstattet keine Erkenntnis durch einen [äußeren] inneren Sinn. mithin keine Selbstheit.

2—9 Zu dieser *Rfl.* vgl. Nr. 4332. || 2 unter den || 4 *E*: beyde || 7 *E*: allen
16 Bestimmungen

*Origo animae humanae.**M § 770—775.***4104.** α^1 — λ . *M 310'*. Zu *M § 770*:

Systema emanationis (e Deo vel parentibus); systema creationis.

Materialismus: systema [propagationis] generationis naturalis, epigenesis psychologica. 5

(^s Unart oder Ungezogenheit, 3. G. heftige Hitze.)

Ob alles in dem Charakter des Kindes allein auf den Mann oder die Frau ankomme. Das System der ovulorum setzt voraus, daß, wenn die Frau auch einen andern Mann gehabt hatte, so würde sie doch 10 dieselbe Kinder gezeugt haben; das der animalculorum: wenn der Mann eine andere Frau gehabt hatte, so würde er dieselbe Kinder bekommen haben. Dieses ist sehr practisch; denn im ersten Falle hat ein [Vater] Mann sehr auf die Beschaffenheit der Frau und ihre race, im zweyten hat er gar nicht darauf, sondern nur die Frau auf die race des Mannes zu sehen. 15 Nach der epigenesi muß man auf beydes sehen: 1. wegen der alternative, zweitens wegen der Mischung. Bey der freyen praeristenz auf keines von beydem.

Vor der Geburt war die Seele ein reiner Geist? Hat sie sich im geistigen Leben befunden? Hat sie schon auf der Erde gelebt, oder lebt sie 20 in zwey Welten, der pneumatichen und mechanischen zugleich?

*Immortalitas animae humanae.**M § 776—781.***4105.** α^3 ? (ϵ ? η ?) *M 314'*. *E II 1317*. Zu *M § 776*:

Die immerwährende Dauer der Substanzen, d. i. das gleiche Alter 25 einer ieden mit der Ganzen Welt, kan nicht so wohl bewiesen werden, als daß sie bey der methode zu philosophiren zum grunde liegen muß.

5—6 epigenesis || *Sf.* Vgl. *Rfl.* 1256 (*XV 554*). || **11—12** Ursprünglich: wenn die Frau einen andern Mann gehabt || **18** beydem? beyden? || **21** pneumatichen
25 Zu dieser *Rfl.* vgl. *II 418f.* das 3. principium convenientiae. 30

4106. $\kappa^3?$ ($\varepsilon^? \eta^?$) *M 314'. E II 1272. Zu M § 776:*

Alle Beweise über die unsterblichkeit der Seelen * müssen so geführt werden, daß sie nicht bloß vor einige, sondern vor alle (^s und nicht bloß auf ein kurzes Daseyn nach dem Tode, sondern auf eine ewige Dauer)
 5 Gelten. Sie können also nicht aus der Nothwendigkeit, daß die Welt iederzeit Beschauer haben müsse, welche ihre Epochen verknüpfen, geschlossen werden, weil daraus noch nicht folgt, daß wir, die wir einmal zu leben angefangen haben, immer leben müssen.

1. Nicht aus der Göttlichen Gerechtigkeit. Denn erstlich würde das
 10 nur von einigen Gelten, deren Tugend und Laster in dieser Welt nicht gnugsam vergolten worden. Und 2tens würde es nur ein kurzes Daseyn beweisen, was nach der Vergeltung aufhören würde.

2. Nicht aus der erkannten unsterblichen Natur der Seele. Hier sind die Gründe des Gegentheils überwiegend.

15 (^s nicht aus empirischen, sondern rationalen Gründen.)

3. Nur aus der analogie mit andern Dingen der Natur. Menschliche Fähigkeiten haben kein richtig verhältnis zum Posten in dieser Welt.

* (^s I mo sind entweder von der Natur der Seele aus empirischen Principien oder Begriffen a priori vom denkenden Wesen überhaupt
 20 abgeleitet. Der erste ist psychologisch, der zweyte eigentlich metaphysisch; oder II do sie sind teleologisch, entweder der analogie der physischen Zwecke oder der moralischen. Nach der Ordnung der Natur.)

4107. $\kappa^3?$ ($\varepsilon^? \eta^?$) ($\nu^2?$) *M 314'. E II 1262. Zu M § 776:*

Das Leben kan nicht aus der Verbindung mit dem Leblosen her-
 25 rühren, vielmehr muß dieses einen Grad des Lebens verringern. Die Geburth kan also kein anfang des Lebens überhaupt, sondern nur des thierischen Lebens seyn, und der tod das Ende desselben.

9—12 Schon E. verweist auf die Pölitz'sche Metaphysik S. 241f. || 10 E: für einige || 15 s-Zusatz: λ — ρ . || 18—22 s-Zusatz: ξ — φ . || 18 I mo über-
 30 geschrieben. || 22 Die Worte Nach — Natur gehören möglicherweise als späterer Nachtrag zu dem g-Zusatz in Z. 3f.

24—27 E. verweist zu dieser Rfl. auf II 327, 329, sowie auf die Pölitz'sche Metaphysik S. 169, 217, 230f.

*Status post mortem.**M § 782—791.***4108.** $\alpha^1?$ ($\lambda^?$) *M 318'. E II 1318. Zu M § 782:*

[Ist die Seele überhaupt immer in dieser Sinnenwelt oder]

Der Übergang entweder in eine andre Welt oder andre [Verhältnisse mit] Gegend dieser. 5

Die 1. Frage: ist die Seele nach dem Tode ein reiner Geist oder noch die Seele eines Thieres. Die Beantwortung gründet sich auf die Entscheidung der Frage, ob die Seele noch nach dem izeigen Gesetze der Sinnlichkeit mit der Welt, also auch mit der Körperwelt in Verbindung 10
seht. Irgend eine Sinnlichkeit wird wohl bleiben. [compar]

2. Frage. Ist die andre Welt eine andere Gegend der Sinnenwelt oder ist sie der Form nach Anders. Antwort: [Der Substanz nach] objective kan nur eine Welt sehn, denn alle Substanzen außer der obersten Ursache 15
machen ein Ganzes aus; aber [der Form nach] subjective, d. i. der Art nach, wie das Subiect sie vorstellt, kan eine andre Welt sehn. Und da ist zu vermuthen, daß sich die Sinnlichkeit vermindere und also der Übergang aus dem mundo sensibili in den intelligibilem per approximationem übergehe. Der intuitus ist comparative intellectual, je [mehr den] 20
mehr der innere Sinn wächst.

Der mundus vere intelligibilis ist mundus moralis. Die principien von deren Form gelten vor jedermann, und aus derselben kan man auf Gott schließen als die causam mere intelligibilem; aber dieser mundus intelligibilis ist kein object der Anschauung, sondern der reflexion. Das Anschauen Gottes würde zugleich intuitum intellectualem von der Welt 25
geben.

Dienige, welche einen intuitum mere intellectualem annehmen, der nach dem Tode natürlicher Weise anhebe, behaupten, daß die Seele nach dem Tode in der Andern welt sich sehe und nicht dahin übergehe (⁹ Abscheiden der Seele), daß sie zu dem mundo immateriali als der wahren 30
Substanz iederzeit gehöre, daß die körperliche Welt nur eine gewisse sinn-

5 Verhältnisse ist, wie es scheint, durch untergesetzte Punkte nachträglich wieder restituirt. || 12 2 — Ist; der Strich ist ein bei Kant häufiges Zeichen, welches andeutet, dass ein früheres Wort wiederholt werden soll. || 15 subiecte || 22 E: der statt deren || 28 Von behaupten ab feinere Schrift (α^2); Kant wird eine neue 35
Feder genommen oder die alte neu geschnitten haben.

liche Erscheinung der geisterwelt sey, daß die Handlungen hier symbola von dem eigentlichen Character in der intelligiblen welt seyn, und daß der tugendhafte nicht in den Himmel übergehe, sondern sich nur darin sehe.

3. Wenn die andre Welt diese nemliche Sinnenwelt, obzwar in
 5 anderm Verhältnisse ist, so hat die Seele jederzeit einen Körper, entweder einen gewöhnlichen (nach den Gesezen der (⁹ gewöhnlichen) Empfindung) aspectablen Körper: Metempsychosis, oder einen, der nur durch die Willkühr der abgeschiedenen Seele sichtbar ist: apparitiones, spectra, entweder durch äußern oder innern Einfluß. prodigia.

10 **4109.** $\alpha^3?$ ($\mu?$) ($\iota^2?$) ($\epsilon?$) M 319'. Zu M § 782:

Hofnung oder Furcht der andern Welt.

Einen Menschen, der den Vorfaß der Bosheit und Schelmerey hat
 (⁹ wofern er nicht Gott und eine andre Welt fürchtet) kan ich nicht vom
 Daseyn beyder überzeugen, sondern ihm nur diese Furcht einjagen und
 15 also genugsame Gründe der Möglichkeit und speculative Wiederlegungen oder Gegengründe der entgegengesetzten Möglichkeit ins Gemüth schieben, aber nicht, weder daß er wisse, es sey eine andre Welt, noch es glaube, zu wege bringen. Es muß ein Mensch einen unmittelbaren Vorfaß haben redlich zu seyn, wenn er nur nicht seine ganze Glückseligkeit dabey auf
 20 Spiel sekte. Denn wird er die [G] andere Welt und weise regirung wünschen, hoffen und glauben, und zwar unwandelbar und ohne erschüttert zu werden.

4110. $\alpha^3?$ ($\mu?$) ($\iota^2?$) ($\epsilon?$) M 319'. E II 1275. Zu M § 782:

Der analogische Beweis von der Hofnung der andern Welt ist darin
 25 schön, daß er sich nicht mit den Schwierigkeiten der Speculativen Erklärungen befaßt, noch sich in Theorien und Erklärungsarten einläßt, die man [nicht] schwer vertheidigen kan, sondern nach demselben Geseze schließt, nach welchem man in der physisch, wo das object seiner innern Beschaffenheit

2 sey || 3 E: sähe || 5 hat aus haben || 6 E: dem Geseze || 7 Nach Körper
 30 ein Punct.

11 Z. 11 gehört derselben Schriftphase an wie die vorige Rfl., mag aber etwas früher oder später geschrieben sein als der Rest. || 12 Menschen?? Mensch?

28 welchem || man fehlt; schon von E. ergänzt.

nach sich verbirgt, von dem, was sich äußerlich zeigt, auf das schließt, was sich nicht unmittelbar entdekt.

4111. $\alpha^3?$ ($\mu?$) ($i^2?$) ($\epsilon?$) M 319'. Zu M § 782:

Es ist vortreflich, daß auf dieser Erde der Lauf der Welt nicht mit den moralischen Gesetzen harmonirt, weil sonst kein Mensch selbst wissen 5 würde, ob er aus Klugheit oder sittlichkeit handle, und rein moralische Bewegungsgründe nicht konnten gefühlt werden.

4112. $\alpha^3?$ ($\mu?$) ($i^2?$) M 322'. Zu M § 787 „beatitudo“ (153₄₁):

Die Seligkeit ist ein vollkommenes ruhiges Vergnügen, Zufriedenheit im Bewußtseyn seines Zustandes als eines guten. Saumseelig, red- 10 seelig bedeuten eine im ruhigen Gemüthzustande herrschende Thätigkeit.

Das Glük ist ein zufälliger Erwerb des Angenehmen. Die Glükseeligkeit ist die Zufriedenheit mit dem Glük.

Theologia naturalis.

Prolegomena.

15

M § 800—802.

4113. $\alpha^3?$ $\mu?$ ($i^2?$) ($\rho^2?$) L. Bl. D 18. S. I, II. R I 238—240.

S. I:

1. Durch speculation.

a. (ρ Das Natürliche) Urwesen. Oberste und ewige Ursache. Sub- 20 stratum. Einos. (ρ Untergötter, LandesGötter.)

(ρ c. Frey handelnde Urwesen. Das Leben kan allein den ersten Anfang machen.)

b, Der erste Beweger (ρ der [Baumeister] Urheber). Der Oberste Geist. Lebendiger Gott. 25

Weltseele. Spinozism.

G rein? reine? || 21 Einos? Cirios (= $\kappa\upsilon\omicron\tau\omicron\varsigma$)? Arios?? Urios (Beiname Jupiters)??

Der Name Ainos für die Bewohner von Jeso usw. scheint erst durch A. J. von Krusenstern (Reise um die Welt 1811 II 51, 74 ff.) bekannt geworden zu sein. Vgl. Allgem. geograph.

Ephemeriden 1812 Bd. 38 S. 259. || 22 ff. c? b? Z. 22f. sind zwischen Z. 20f. und 24f. 30 nachträglich zwischengeschrieben. || Vielleicht ist Das — machen nach Geist einzuschalten.

2. Aus moralitaet. Es muß ein inniglich gegenwärtiger und allgemeiner Richter seyn.

Das heilige, gütige und Gerechte Wesen.

Die größte Vollkommenheit 1. Als [ein] (⁹ das höchste) ideal alles
5 Guten, wie ein principium des Verstandes.

2. Als ein principium der Methode, aus Zwecken in der physis zu urtheilen.

Die Einheit des All der Vollkommenheit, weil wir nur durch Einschränkung der realitaet, die uns gegeben ist, das Mannigfaltige der
10 Wesen kennen.

Die idee von Gott ist also

1. Das nothwendige (⁹ principium) logische ideal,

2. Die nothwendige Hypothese der natürlichen Ordnung,

3. — — — — — sittlichen — .

15 Das Nothwendige Wesen, das erste, das höchste, das Wesen aller Wesen, das vollkommenste wesen, das allnugsame.

Die Allheit ist was Bestimmtes an sich selbst. Ist etwas absolutes. Das größte ist nur dadurch bestimmt, daß es das größte unter den möglichen Dingen ist (mithin All); sonst ist es was relatives.

20 Die Ursprüngliche Größe wird nicht durch die synthesin gedacht. Alle abgeleitete Größe ist nur comparativ, nemlich verhältnißweise zum Maße.

Theologia est vel rationalis vel revelata (non est empirica), rationalis philosophica vel sensus communis (maxime colenda), philosophica
25 vel transscendentalis vel naturalis (physicotheologia). Einig. Allmächtig. Ewig. Allgegenwärtig. Einfach. Unveränderlich. impassibel. Urwesen. Die höchste intelligent. Gott.

S. II:

Der Begriff von Gott ist einmal da, man muß [untersuchen was man]
30 ihn aus dem Gebrauche genetisch entwickeln, indem man nicht den Sinn,

1 und fehlt bei R. || 4—7, 15—22 Diese Zeilen sind an der linken Seite eingeklammert. || 6 R: dem physis. || 9 R: die realität || 11 Rechts von also noch ein halb durchstrichenes, stark verblasstes Wort: daß? dem? bann? || 12 princ:? primvs (so R.)?? || 24 Die Schlussklammer fehlt. || 25 transscend:

den man Wirklich damit verbindet, sondern die Absicht aufsucht, die bey allen diesen Begriffen zum Grunde liegt.

In allen Erkenntnissen, die sich lange vor der Wissenschaft erheben und die Gelegenheit dazu geben *bricht ab*.

1. Furcht. Zauberey. Geister. Priester.

5

2. Oberste Ursache.

(^s Allen unsern Begriffen der Dinge liegt der Begriff der realitaet zum Grunde. Ein Ding, Etwas. [Dieses] Die mancherley realitaeten [machen den W] müssen uns durch sinne gegeben seyn: Die realitaet macht also gleichsam die Materie aller Möglichkeit aus. Das W der Realitaet [macht d] begreift also die Möglichkeit der Dinge insgesamt und ist [nur] (^s der Begriff von) einem einzigen. Die Verschiedenheiten der Dinge beruhen also auf der Bestimmung des W der realitaet. Nämlich [der position und der Aus] nur in der Verschiedenheit der Einschränkung des W der realitaet. Negationen sind also schranken und lassen sich nicht anders denken als in dem, worin gar keine negationen sind. [Der Begriff der höchsten realitaet ist also ein Grundb Grund] In Ansehung des Wbegriffs der Realitaet ist das reale in einem Dinge die (^stranscendentale) Materie, die negationen die transcendentale Form. Die höchste realitaet ist also das substratum [der] unserer Vernunft-erkenntnis von aller Möglichkeit, In der entweder oder Durch die alle Möglichkeit gegeben ist.)

10

15

20

4114. $\kappa^1?$ ($\lambda?$) M 329'.

Der Begriff von Gott ist entweder ein bloßes ideal der Vernunft (^s in Verhältnis auf alles Mögliche) oder in Verhältnis auf die Welt allein [und] gegeben. im letzteren Falle ist er ein a posteriori geschlossener, im ersten ein a priori gegebener Begriff. In so fern er in Verhältnis auf die Welt geschlossen worden, so ist er entweder nur nothig [nach] als ein practischer Grund oder als ein Grund der Theorie.

25

3—4 Diese Zeilen sind an der linken Seite eingeklammert. || 7—22 s-Zusatz: $\rho^3-v^2?$ ($\mu?$) ($\kappa^3?$) || 9 sinne? seine? || 11 macht? || 12 einem einzigen aus ein einziger (? einziges?). || 19 transscend: || negationen? negation? || transsc:

30

4115. $x^1?$ ($\lambda?$) *M 329'. E II 890.*

Die Veränderlichkeit beweist auf keinerley Weise die Zufälligkeit; jene ist possibilitas statuum diversorum, diese possibilitas oppositorum; jene ist eine determinatio secundum leges sensitivi in cognitione. Wir
5 haben gar keine Merkmale der Zufälligkeit durch die Vernunft, eben so wenig wie der nothwendigkeit ausser der bedingten. Das Absolute ist in allen Stücken unbekannt.

4116. $x^1?$ ($\lambda?$) *M 329'.*

Der Satz, daß ein allgemeiner Urheber nothwendig sey, sagt soviel
10 als: daß es vor sich selbst begreiflich und das Gegentheil an sich selbst ungereimt sey, daß ein Wesen voll von der allgemeinen Vernunft, der höchsten Macht und dem besten Willen existire und daß es dagegen dunkel und nicht faßlich sey, daß viele Dinge, die sich unter einander ver-
ändern, oder auch gar kein Ding existire.

4117. $x^1?$ ($\lambda?$) *M 329'. E II 1681.*

Der Schluß von Zufälligen Dingen auf ein nothwendig Wesen sagt
nur so viel, daß das Daseyn veränderlicher Dinge nicht (^o complet) be-
greiflich ist, wosern nicht ein Wesen angenommen wird, bey welchem die
Frage: warum? aufhört, [Es] d. i. was vor sich selbst nothwendig ist.
20 Es ist aber eben so wenig etwas ohne conditionen begreiflich als noth-
wendiges Daseyn, wie [es] ohne erste conditionen die subalterne Noth-
wendigkeit begreiflich ist. Das zeigt, daß der schluß von veränderlichen
Dingen auf ein nothwendiges nicht beweist, daß ein solches wesen noth-
wendiger Weise dasey, sondern daß ein solcher Begriff, wenn er möglich ist,
25 zur Erklärung erforderlich sey; und von diesem Wesen kan man wiederum
sagen, daß seine Nothwendigkeit nicht kan begriffen werden ohne eine Be-
dingung, unter der es nothwendig sey.

*Exsistentia Dei.**M § 803—862.***4118.** $\kappa^3?$ $\mu?$ *M 331. Zwischen M § 807 und 808:*

Das Daseyn gottes ist [die Bedin] mit den höchsten maximen im Gebrauche unserer Vernunft so wohl in ansehung des speculativen als 5 practischen verbunden.

4119. $\kappa^1?$ ($\xi?$) *M 331. E II 1592. Über, neben und unter M § 809:*

Die Möglichkeit eines Dinges ist nur die realitaet oder negation respective auf einen gewissen besonderen Begrif. Die [Wirklichkeit] reali- 10 taet schlechthin Gegeben ist die Wirklichkeit. Es muß alle realitaet schlechthin gegeben seyn, und so geht einige Wirklichkeit vor aller Möglichkeit vorher, so wie der Raum [vor] nicht was mögliches, sondern der Grund von allen Möglichen Figuren ist.

4120. $\kappa^1?$ ($\xi?$) *M 331. E II 1715. Am untern Rand unter M 15 § 809:*

Wir sehen durch bloße Begriffe ein, daß alle realitaeten da sind und daß die Möglichkeiten der Dinge durch ihre Verbindung und Einschränkung gegeben werden.

Diese omnitudo realitatum ist in einem einigen Wesen [weil sonst]. 20 So fern dieses eine Ursache wovon seyn soll, so ist dieses Zufällig; von etwas Zufälligem aber kan etwas aus sich selbst nicht Ursache seyn anders wie durch den Willen.

4121. κ^3 —*v.* *M 346'. E II 370. Zu M § 850:*

Der Augenblick ist das Daseyn ohne alle Dauer. Die Ewigkeit ist 25 ein Daseyn mit aller Dauer.

13 vorher fehlt; schon von E. ergänzt. || **13—14** Der Schluss so — ist steht in starkem Gegensatz zu den Rfl. aus η Nr. 3874 und 3875 auf M 331' (gegenüber von Rfl. 4120 und 4119 Schluss) und M 333'.

21 ist diese || Zufällig? Zufällig?

4122. $x^1?$ ($q^1?$) *M* 346'. *E* II 1164. Zu *M* § 850:

Entstehen, Vergehen und verändert werden ist nur in der Zeit. Was nicht in der Zeit ist, von dem kan deren keines gesagt werden.

Veränderung ist gar kein intellectuales praedicat. Also nicht die
 5 Dinge, sondern ihre phaenomena verändern sich; aber diese Veränderung ist selbst ein phaenomenon. (⁹ Die Dinge an sich selbst sind beständig, und die Veränderungen Erscheinungen ihrer schranken.) Was den Veränderungen in intellectualibus respondire, wissen wir nicht.

Es ist gar die Frage, ob nicht der Begriff der substanz, welcher die
 10 Beständigkeit von etwas bey dem wechsel der Bestimmungen anzeigt, nur ein Begriff sey, der unter phaenomenis gelte; denn intellectualiter kan die substanz mit ihren bestimungen zusammengekommen nicht anders als einerley seyn, und die inhaerenz kan nicht eine besondere Verhältniß von etwas in dem Dinge zu dem subiect selber seyn.

15 Die Zeit ist auch ewig, d. i. die finita sind, durch Vorstellungen gegen einander verglichen, d. i. so fern eines das andre erkennt, alle in der Zeit.

4123. $x^1?$ ($q^1?$) *M* 350'. *E* II 1762. Zu *M* § 861:

Die philosophische Erkenntnis von Größen bestimmt dieselbe aus
 20 der Idee der omnitudinis (⁹ totum absolutum) [durch] limitando, folglich das omnisufficiens durch das oppositum aller limitationen.

Die mathematische Erkenntnis fangt nicht vom absoluten Ganzen an, sondern vom respectiven und bestimmt aus den Theilen das Ganze.

Auch der modus cognoscendi ist verschieden. Die mathematica
 25 per constructionem conceptus secundum intuitionem sensitivam; die philosophica per conceptus secundum cognitionem discursivam.

In dem Begriffe von Gott muß die sinnliche Bedingung weggelassen werden. Der Begriff seiner Größe ist: als conceptus definitior, terminator et comprehensor vom allgemeinen zum besonderen zu schließen oder vom
 30 all zum theil. Man muß die limitationes (welche Hinderungen sind) weglassen.

2—3 Der erste Absatz ist möglicherweise erst nachträglich hinzugesetzt. ||

11 *E*: der nur unter

19 *E*: Größe || 24 mathem: || 26 phil: || 30 Hinderungen? Handlungen

85 (so *E*.)??

*Intellectus Dei.**M* § 863—889.**4124.** κ^1 — ϱ^1 ? (η ?) *M* 356'. Zu *M* § 874 ff.:

Cognitio dei non est ectypa: mutuata ab obiectis, sed prototypa: principium obiectorum.

5

*Voluntas Dei.**M* § 890—925.**4125.** κ^1 ? (η ?) *M* 363'. Zu *M* § 890 ff.:

Ein nothwendig Wesen kan von zufälligen nur die Ursache seyn durch Freyheit, denn aus der nothwendigkeit seiner Natur würde nur 10 das [entstehen] dasen, was in ihm ist.

Die Unabhängigkeit des Göttlichen willens, mithin ohne Sinnlichkeit, und also größte Freyheit.

Die bonitæet desselben.

Die Allnugsamkeit oder allmacht.

15

Die innere Nothwendigkeit.

4126. κ^3 ? (μ ?) (ϱ^2 ?) (ι^2 ?) *M* 363'. Zu *M* § 890 ff.:

Weil Gott das höchste Gut als aus seiner eigenen (g freyen) Kraft determinirt vorstellt, so will er.

4127. κ^3 ? (μ ?) (ϱ^2 ?) (ι^2 ?) *M* 363'. Zu *M* § 890 ff.:

20

(g Frey) (g Vernunftwille) (g frey)

Sein Wille ist ursprünglich. Allgewaltig. Heilig. Weise. Gütig. Gerecht. unabhängig. Weil er sich selbst gefelt als ein (g fruchtbarer) Grund, so [sind darum die] ist darum die größte Vollkommenheit durch ihn wirklich. Er wird nicht durch die Dinge befriedigt.

25

19 Fehlt der Schluss?

21 Die drei g -Zusätze stehen in Ms. auf einem freien Platz über denselben Worten, über denen sie gedruckt sind.

4128. $\kappa^3?$ ($\mu?$) ($\varrho^2?$) ($\iota^2?$) *M 363'.* Zu *M* § 891 Anfang:

Keine Neigung. Er bedarf nichts. Seine Vollkommenheit ist mit Bewußtseyn überfließend. Das ist sein wollen.

In der transcendentalen Theologie muß gewiesen werden, daß wir wirklich das durch transcendente Vorstellungen denken. e. g. Daß das Urwesen einen Verstand habe wegen möglichkeit der Dinge durch ideen, Ordnung. Daß es einen willen habe wegen der wirkenden Ursache nach ideen. Daß das Zufällige nicht durch die Natur eines an sich selbst nothwendigen Wesens bestimmt sey, folglich durch freyheit, daß ein erster
10 Anfang nur durch Freyheit möglich sey.

4129. $\kappa-\lambda?$ ($\varrho?$) *M 363'.* Zu *M* § 890 ff.:

Alles, was außer Gott da ist, ist nur da durch seinen Willen, nichts durch die Nothwendigkeit seiner Natur, als was in ihm ist.

Alles, was da ist, ist entweder durch physische Ursache oder nach Gesetzen der Freyheit da. Wir können uns keinen Anfang denken ohne eine Freyheit.

4130. $\kappa-\lambda?$ ($\varrho?$) *M 363'.* Zu *M* § 890 ff.:

Der Wille Gottes geht vom Ganzen auf den Theil (^s Von dem höchsten Gute, dem Guten im Ganzen, auf jedes einzelne).

20 Dieses ist der weise wille.

4131. $\kappa-\varrho?$ ($\zeta?$) *M 363'.* Zu *M* § 892:

Voluntas, cuius [motiva] non sunt stimuli, sed complacentia (^g acquiescentia) caussae cum semet ipsa. Motiva sunt subiective intellectualia.

4132. $\kappa^3?$ $\mu?$ *M 369'.* *E I 458.* Zu *M* § 903:

Die Weise Rathschlüsse sind Gütig und Gerecht.

4 transsc: || **5** transsc:

18—19 s-Zusatz: $\varrho^2-v^3?$ ($\kappa^3?$ $\mu?$). || auf — einzelne ist abhängig von geht.

22 Vor Voluntas ist etwa zu ergänzen: Voluntas Dei est

26 Ursprünglich: Der Weise Wille ist; ist wurde aus Versehen nicht in sind verwandelt.

Das unmittelbare Begehren der Glückseligkeit anderer ist Gütigkeit.

In so fern diese der Würdigkeit (dem Wohlverhalten) gemäß ist, Gerechtigkeit.

4133. $\kappa^3?$ ($\mu?$) *M* 370'. *Zu M* § 906:

Weil der Wille Gottes vom allgemeinen aufs besondere geht, so ist er jederzeit gerecht; der menschliche geht vom besondern aufs besondere.

Iustitia passiva: vermöge deren jemand thut, was er schuldig ist; activa: vermöge deren er andere nöthigt zu thun, was sie schuldig seyn. Die Güte, welche in proportion des Verhaltens ausgeübt wird, gehört zur activa.

Creatio mundi.

M § 926—941.

4134. κ^1 — λ . *M* 379'. *E* II 1432. *Zu M* § 926:

Daß Gott die Ursache der Welt sey durch seine Natur, kan angenommen werden, ob er gleich nicht der Urheber ist.

Daß Gott der Urheber der Welt sey, d. i. daß sie auf seinem Rathschlusse beruhe, kan angenommen werden, ob er gleich nicht der Schöpfer ist, d. i. sie in der Zeit hervorgebracht hat.

Ein Anfang in der Welt läßt sich denken, aber nicht ein Anfang der Welt, weil dazu eine eingebildete Zeit erfordert wird. Denn die Welt soll nicht blos durch einen andern seyn, sondern werden, da sie vorher nicht gewesen.

Es läßt sich auch nicht der Actus der Schöpfung gedenken, d. i. da ein actus anhebt zusamt seiner Wirkung: denn in nothwendigen Wesen hebt nichts an.

Es läßt sich auch, wenn man gleich dieses als möglich annähme, kein Bewegungsgrund der Freyheit denken, in der absoluten Zeit zu wählen.

Die Welt ist immerwährend, nicht darum, weil sie in der Ganzen absoluten Zeit ist, sondern weil diese gar nicht statt findet; [sondern darum] weil vor der Welt keine Zeit ist, so ist die Welt zu aller Zeit.

28 *E*: existiren statt wählen; sehr unwahrscheinlich.

Die Ewigkeit ist ein uneingeschränktes Daseyn eines Dinges. [Zuf] Also nur das nothwendige Wesen ist ewig. Was in der Zeit ist, ist immerwährend, aber nicht ewig; denn es ist in ieder Zeit entweder gewesen oder noch oder wird doch seyn.

5 **4135.** $\kappa^3?$ $\mu?$ ($\rho^2?$) *M* 379. *E* II 1431. 1161. Zu *M* § 926:

Gott hat die Welt von Ewigkeit her erschaffen (^g d. i. sein rathschluß ist ewig a parte ante et post, oder eigentlich ohne ante et post; aber dieser Rathschluß heißt in Ansehung des Anfangs der Welt schöpfung, in Ansehung der fortdauer erhaltung), aber dadurch nicht eine ewige
10 Welt erschaffen. (^g Die Ewigkeit gehört im ersteren Fall auf die Gottliche Handlung (^s Causalität), im zweyten auf das product derselben, welches eine dergleichen Bestimmung nicht haben kan.) Denn die Ewigkeit Gottes ist seine Dauer ausser aller Bedingung der Zeit, die Ewigkeit der Welt aber ist in der Zeit. Die Dauer der Welt kan man
15 also mit der Dauer [der Welt] (^s Gottes) in kein gemeinschaftliches Maas bringen. (^s Das Phänomenon von einem Dinge ist ein Product unserer Sinnlichkeit. Gott ist Urheber der Dinge an sich.)

4136. $\kappa^3?$ $\mu?$ *M* 380'. Zu *M* § 928:

Was formirt wird, ist bloße Materie. Was sich selbst formirt,
20 Gewachs. Was andere Dinge in der Welt formirt, thier. Man nennet Steine nicht Geschöpfe, weil sie ihre Form nicht von der Schöpfung haben, aber wohl Pflanzen. Die thiere nennt man Creaturen. Frey handelnde Wesen werden nicht Creaturen genannt.

3 *E*: der statt ieder

25 **5** *s*-Zusätze: §— ϕ^1 . || **10** *E*: ersten || **14** die Ewigkeit der Welt ist in der Zeit, insofern als, wie es in der vorhergehenden *Rfl.* heisst, die Welt zu aller Zeit ist, weil vor der Welt keine Zeit ist.

22—23 *Rfl.* 4136 steht im *Ms.* über *Rfl.* 4137, kann aber vor ihr nur dann geschrieben sein, wenn die Worte Die — genannt, die auf jeden Fall erst
30 nach *Rfl.* 4137 niedergeschrieben wurden, ein *g*-Zusatz sind.

4137. $\kappa^3?$ $\mu?$ *M* 380'. Zu *M* § 928, 929:

Eine Substanz der Welt mag nicht der Schöpfer einer andern seyn, weil sie sonst von sich selbst (⁹ ihrer ganzen Existenz nach) abhängen würde (ob commercium). (⁹ Denn Dinge, die in commercio stehen, können nur durch das, was ihre Existenz als äußerlich abhängig möglich macht, in commercio stehen). Die substantia creatrix est extramundana. 6

Der Schöpfer einer Substanz ist zugleich der Schöpfer aller, weil sie alle übrige in Abhängigkeit von dieser Versetzt. (⁹ Es ist keine Gemeinschaft ohne ein gemeines principium.)

Die Erschaffung ist eine Einheit, d. i. es kamen nicht nach und nach mehrere Substanzen zu den erschaffnen hinzu. Denn sonst würden wir keine Regel oder Einheit zu dem Gebrauche unseres Verstandes haben. Wenn z. B. beim Wachsthum eines Baumes Substanzen dazu entstünden; also muß das principium stabile perpetuum auch invariabile in Ansehung der quantitaet seyn. 10

4138. $\kappa^3?$ ($\mu?$) ($\varrho^2?$ $v^3?$) *M* 384'. Zu *M* § 934 ff.:

(⁹ Nur in der Freyheit steht das Böse.)

Die Natur ist im Ganzen Gut. 2. In ieder besonderen Ordnung, die ihre Geseze hat, Gut. e. g. selbst die Fehler des Weiblichen Geschlechts, die natürlich sind. 20

Aber der Zufall, d. i. die Begebenheit der Natur, so fern sie von einer der Regeln der Ordnung durch einfluß der Andern abweichend gemacht wird, also so fern nicht unter einer besonderen regel der Vorherbestimmung, sondern blos der Möglichkeit liegt, kan böse seyn.

4139. $\kappa^3?$ ($\mu?$) ($\varrho^2?$ $v^3?$) *M* 384'. Zu *M* § 939:

Wenn ich könnte eine Vollkommenste Welt ohne einen Weisen urheber annehmen, so würde alles wichtige der Moral ohne das Daseyn Gottes eingesehen werden können. 25

2 mach?? mah? || 4, 6 in? im?

19 ihr

*Finis creationis.**M § 942—949.***4140.** $\kappa^3?$ $\mu?$ ($\rho^3?$ $v^3?$) *M 386'*. Zu *M § 942*:

Gott fürchten: seine Gebothe thun aus Schuldigkeit. } Verehrung.
 5 Gott lieben: seine Gebothe gerne thun.

4141. $\kappa^3?$ $\mu?$ ($\rho^3?$ $v^3?$) *M 386'*. Zu *M § 942*:

Gott beweiset seine Ehre durch ausübung seiner Moralischen Eigenschaften, d. i. durch Handlungen, um derentwillen er der Verehrung und Anbetung, nicht der Hochpreisung würdig ist. Wir verehren nicht allemal
 10 den, welchen wir lieben, auch nicht, welchen wir fürchten, sondern zugleich.
 adoratio ist Liebe, Furcht und Bewunderung zugleich.

4142. $\kappa^3?$ $\mu?$ ($\rho^3?$ $v^3?$) *M 386'*. Zu *M § 942 ff.*:

Die Schöpfung (Anfang) entspringt aus freyheit.

4143. $\kappa^3?$ $\mu?$ ($\rho^3?$ $v^3?$) *M 386'*. Zu *M § 942 ff.*:

15 Der Zweck der Schöpfung ist iederzeit eine Verbindung der Welt mit der Göttlichen höchsten Lust, aber nicht als deren Grund, sondern als deren Folge. Die Menschen hängen auch in moralischen Dingen zum Theil von ihrem Zwecke ab. würden sie aber ihre eigene moralische Vollkommenheit auch ohne deren ausübung fühlen können, so würde das
 20 Vergnügen durch die Handlung nicht entspringen, sondern diese aus jener.

Die höchste Glückseligkeit [aus b] unter der condition bey Geschöpfen, die sie als allgemein gut betrachten läßt, ist der letzte Zweck. Also die mit der moralitaet übereinstimende höchste Glückseligkeit.

25 Also sind unsere Handlungen niemals auf die Befriedigung der Göttlichen Begierde gerichtet. Die Zwecke also der Handlungen liegen nicht in Gott, sondern in Geschöpfen; also ist die Ehre Gottes nicht der Zweck, sondern der [Bewegungs] grund der guten Handlungen.

*Providentia.**M § 950—975.***4144.** κ^1 — ϱ . *M 391'. E II 340. Zu M § 955 Anfang:*Omnipraesentia nicht (ϱ selbst) im Raum, nicht localis, sondern virtualis.

5

4145. κ^1 — ϱ . *M 391'. E II 341. Zu M § 955 „Quod — dicitur“:*Nicht (ϱ als) Weltseele, die wechselseitig auch leidend.

Spatium sensorium omnipraesentiae divinae: Newton.

Intima praesentia fanaticae repraesentatur.

8 Vgl. I 306, 312—14, 329, 481₃₄, II 410, sowie Newtons *Optice* übersetzt 10 von S. Clarke (Ausg. von 1740 S. 298): „Annon ex phaenomenis constat, esse entem incorporeum, viventem, intelligentem, omnipraesentem, qui in spatio infinito tamquam sensorio suo res ipsas intime cernat, penitusque perspiciat totaque intra se praesens praesentes complectatur?“ || **9** repraesentatur? repraesentata?

Phase λ .

Allgemeines.

4146. $\lambda?$ ($\kappa^1?$) ($\nu-o?$) M I. E II 109. 112.

(^s System der reinen Vernunft. Nicht mathematic.)

Die Metaphysik ist eine Philosophie der reinen Vernunft.

— — — — — der Form.

— — — — — des subjects und nicht objects.

(^s ist die Critic der reinen Vernunft.)

— — von denen [Gef] conditionen, unter welchen allein die Menschliche reine Vernunft urtheilen kan.

(^s Conceptus vel empirici vel puri)

4147. $\lambda?$ ($\nu-o?$) M I.

Man kan niemals von unten auf schließen (denn die Vernunft schließt nur vom allgemeinen aufß besondere), sondern nur vermittelst oberer Regeln, unter denen viel besondere fälle subsumirt sind, auf ein subordinirt Geseße.

(^s Man muß die principia als Ungleichartig (rational) ansehen.)

4 s-Zusatz: $\nu-\psi$. In derselben Phase unterstrich Kant in Z. 5 die letzten vier Worte. || Nicht steht oben am Rand, halb zerstört. || **8—9** Der s-Zusatz ($\lambda-o$) steht zwischen Z. 7 und Z. 10. Inhaltlich vgl. X 126. || **12** Der s-Zusatz ($\mu-q$) steht links von der Form. E. hat aus der einheitlichen Rfl. zwei gemacht und durch falsche Einschlebung der s-Zusätze Verwirrung angerichtet.

16 fälle?? fall? || **18** rational? rationis? || Der s-Zusatz ($\nu-q$) steht ohne Verbindungszeichen rechts von Nr. 4147 und bildet vielleicht eine selbständige Rfl.

4148. λ? ρ? M I. E II 87.

Die Critik ist eine Wissenschaft nicht der Hervorbringung, sondern der Beurtheilung Gewisser Dinge nach regeln der Vollkommenheit; also Metaphysic eine Wissenschaft, die Erkenntnisse aus reiner Vernunft zu beurtheilen. Ansser der Logik, welche eine [organon] propaedeutische Wissenschaft aller Gelehrsamkeit ist, enthält die [phil:] VernunftGelehrsamkeit einen critischen Theil der Erfahrung und Vernunft und zwey dogmatische; die erste ist metaphysic, die zweyte Mathematic und Moral in reiner Vernunft, und Physic und psychologie in empirischer Wissenschaft der Vernunft.

10

4149. λ. M I. E II 93.

Philosophia transscendentalis.

Omnitudo est (^s disiunctiva) vel distributiva. Vniversalitas. *
vel collectiva. Vniversitas.

Omnitudo collectiva est vel coordinationis vel subordinationis [et]; 15
prioris terminus est mundus, posterioris terminus est ens primum.

Hinc. 1. Ontologia } transscendentalis (^s reine philosophie angewandt)
2. Cosmologia } auf Natur überhaupt
3. Theologia } oder diese Natur.

* (^g distributiva est logica. Ein jedes.

20

collectiva: realis. Alle Zusammen.

Ein jeder [Mensch ist] Körper ist beweglich; nicht: alle zusammen sind beweglich.

[M] Eine jede Veränderung hat ein Ende; nicht: alle zusammen ein Ende.)

25

4150. λ? (x?) (v—o?) M I. E II 81.

Alle philosophie ist entweder empirisch oder pura (^g intellectualis).

5 eine? ein? || 8 Ich interpretire: die erste = die Vernunftgelehrsamkeit in ihrem kritischen Teil; die zweyte = die Vernunftgelehrsamkeit in ihren beiden dogmatischen Teilen (a: Mathematik und Moral, b: Physik und Psychologie).

30

13 s-Zusatz: v—ψ. E: disiunctive || 17—19 s-Zusatz: v²—v || 20 In distributiva ist die Endung nicht sicher; was ich als utiva lese, ist möglicherweise ein selbständiges Wort. || 22 [Mensch]??

27 intell;

Die erste ist, deren principia aus der Erfahrung entlehnt sind. Daher psychologia et physica.

Die philosophia pura ist entweder theoretica oder practica.

Die theoretica hat entweder gar kein object der Sinne zum Gegenstande: transcendentalis, oder sie hat das allgemeine aller objecten der Sinne zum Gegenstande: metaphysica propria. Die letztere besteht aus der physiologia, mechanica, pnevmatologia, theologia naturalis.

4151. l. M 432 b.

Qvaestio Stolpiana: Ex attributis, quae rebus quibuslibet hoc
 10 vniversum constituentibus communia sunt, (Non autem alia sunt communia sive potius tanquam communia cognoscuntur, quam quod [hoc] vniversum constituent.) demonstrare, non esse necessarias, sed ab ente necessario creatas.

Prof: Pestel, Secretair des stolpischen instituts; vor 1. Jul. 1771.

15 **4** entweder aus gar; aus verschrieben für auch? || **E**: keine objecte || **5** transcendent: || **7** physiolog: mech: pnevmat: theol: nat: Vielleicht muss man die beiden ersten Worte zusammennehmen im Sinne von „rationaler Erkenntniss der mechanischen Principien der körperlichen Natur“.

9 Qvaestio mit Blei geschrieben. Über das Stolpische Legat vgl. man die
 20 Gött. Gel. Anz. 1754 S. 290—292, über Pestel die Allgemeine deutsche Biographie Bd. 25, S. 461/2. Die Preisfrage wurde gestellt am 15. Februar 1770; sie enthielt jedoch, wie Herr Prof. W. van der Flugt in Leyden mir aus den „Acta in conventibus clarissimorum virorum, qui Legato Stolpiano curando administrando praesunt“, mitzutheilen die Güte hatte, nicht die Klammer (Non — constituent.) des obigen
 25 Textes. Kant muss diese Worte hinzugesetzt haben, als er sich die Aufgabe abscrieb. Des Weiteren theilt Herr van der Flugt mit: „Es sind zwölf Arbeiten eingelaufen, deren zehn gleich des Preises unwürdig erachtet sind. Über den Werth der 7. und der 12. hat das Curatorium lange disputirt. Jedoch am Ende wurde keiner von beiden der Preis zuerkannt. Als dann aber dieselbe Frage zum zweiten Male gestellt worden
 30 war und zwanzig Antworten eingegangen waren, wurde schliesslich am 20. Oktober 1772 ein gewisser Laurentius Meyer, Dorfprediger zu Kooten in Friesland, mit dem Preise gekrönt. Eine zweite Dissertation, welche zwar nicht eines Preises gewürdigt, aber auf Kosten des Curatoriums mit herausgegeben wurde, ergab sich als die Arbeit eines Mennonitenpredigers zu Amsterdam: Allardus Hulshoff. Das Curatorium scheint keine
 35 von beiden sehr hoch gestellt zu haben. Wenigstens lese ich in den ‚Actis‘ (S. 98): ‚Cupiverunt porro cl: viri praefigendam dictis dissertationibus praefationem qua

4152. λ. M 432d. E II 159.

Daß die ontologie nichts anders als eine transcendente Logik⁹ (subiectiv) sey, die applicirte metaphysic aber blos negativ, und nichts wie die moral übrig bleibe, deren data der Menschliche Wille hergiebt, und die principia formalia analytisch seyen.

5

4153. λ. M 432d.

Die synthetische Urtheile der reinen Vernunft sind nicht durch sich selbst, sondern nur bey ihrer Anwendung in consequentia klar, können also nicht in antecedentia gebraucht werden.

4154. λ. M 432d. E II 508.

10

Da es bey der sinnlichen materie und Form giebt, soll nicht auch in intellectualen materie und Form seyn?

Die Form der Sinnlichkeit ist zweifach: Raum und Zeit.

Die Form der Vernunft ist zweifach: logisch und real.

allgemein und besonderes | Grund und Folge 15

ut eunque exponatur, non penitus vel ipsas illas, quae ceteris omnibus sic praelatae fuere, satis fecisse. Von Kant finde ich überhaupt nichts.“ Veröffentlicht gefunden habe ich die Preisfrage (natürlich ohne die Klammer!) in den Götting. Gel. Anzeigen (1770 Bd. I S. 280, d. 17. März; statt „hoc universum“ steht hier verdruckt: „hac universum“), in der Bibliothèque des sciences et des beaux-arts pour les mois Janvier, 20
Fevrier, Mars 1770 (Tome 33. Première partie. La Haye. 8°. p. 248/9; statt „creatas“ verdruckt: „creata“), im Journal des Sçavans (Février 1770. Amsterdam. Tome XLIII. Nr. 2. p. 572—574). — Wie ein in Bd. XX zu veröffentlichendes LBl. aus dem Besitz der „Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst“ in Mitau wahrscheinlich macht, hat Kant die Preisfrage wirklich in Angriff genommen. 25

43511 quod? quia?? quae???

3 Mit negativ schliesst die Zeile; es bleibt noch so viel Platz, wie in der drüberstehenden die Silben tale Logik einnehmen. || **5** seyen? seyn?

11—15 E. setzt diese Rfl. in die letzte Zeit des krit. Empirismus, Rfl. 4152 dagegen in die 1. Periode des Kriticismus, obwohl sie zu oberst auf der Seite steht 30 und sicher vor den beiden unmittelbar auf sie folgenden Nrn. 4153 und 4154 geschrieben ist. || **12** E: Intellektuellen || **13f.** zweifach? zwiefach? || **15** bes. — Bei allgemein ist ebenfalls eine Abkürzung gebraucht, so dass es auch heissen kann allgemeine.

4155. *λ. M 432 d. E II 528.*

Die metaphysische Begriffe sind erstlich absolut. Möglichkeit und
Existenz. Zweitens respectiv.

a. Einheit und Vielheit. omnitudo und particularitæet. [Infin]

b. Gränzen. Das erste, das letzte, infinitum, finitum.

c. Verbindung der coordination. Ganzes und Theil, einfach und
zusammengesetzt.

der subordination.

1. subiect und prædicat.

2. Grund und Folge.

4156. *λ. M 432 d. E II 1560.*

Wir können uns kein zufälliges Wesen denken, was nicht bedingter
Weise nothwendig sey, und wir müssen endlich diese subordination termi-
niren bey einem Wesen, was unbedingt nothwendig ist, ob wir zwar von
dieser absoluten Nothwendigkeit keine Einsicht der Vernunft haben, weil
wir sonst das Daseyn davon an sich selbst unmittelbar erkennen würden;
und das ens necessarium ist ein durch die Vernunft und ihre Grenze
gegebener, aber nicht innerhalb der Grenze befindlicher Begriff, mithin
problematisch.

Wir können uns nichts denken, was da geschieht, ohne daß es zu-
fällig sey, und zwar ohne eine absolute zufälligkeit [zu d] des ersten
Grundes im Entstehen zu gedenken [so daß]. Der erste Anfang findet nur
durch Freyheit statt.

Also ist nach Regeln der (^g reinen) Vernunft nichts absolut zufällig,
und die oberste causaltæt ist nothwendig; aber nach Regeln der Ver-
nunft, die [zu] erscheinungsbegriffe zum Grunde hat, ist die causaltæt
der ersten Ursache dessen, was Geschieht, zufällig. Nach Regeln der
moralitæt muß es Urheber und nicht bloße Mittelursachen von Be-
gebenheiten geben; nach Regeln der [Reinen Vernunft Metaphysik] causaltæt
ist nur ein Urheber, der aber außer der Welt ist.

4157. λ. *M 432 e. E II 1232.*

Die Wirklichkeit der (^g zufälligen) Dinge erheischt ein nothwendig principium, das Entstehen die absolute zufälligkeit der causalitæet. Also [sind die Begriffe Gesetze der Erscheinung den Gesetzen der Vernunft] läßt sich die Vernunft [a pr] mit den Grundsätzen, welche angewandt auf Er- 5
scheinungen richtig sind, nicht a priori gebrauchen.

4158. λ? (κ?) *M VI. E II 1040.*

Man kan sich ein subiect nicht anders als durch seine praedicate vorstellen und praedicate nicht anders als in ihrem subiecte. Daher die Nothwendigkeit, sich substanzen vorzustellen, welches [ein] mehr eine subiec- 10
tive Nothwendigkeit der Gesetze unseres Verstandes als eine obiective ist.

Alle Urtheile entspringen, indem der Verstand auf seine eigene Handlungen oder überhaupt auf die Vorstellungen acht hat. Sind dieses Vorstellungen der Empfindung und ihrer Verhältnisse, so sind sie empirisch und richtig; sind sie Vorstellungen *bricht ab*. 15

*Prolegomena Metaphysicorum.**M § 1—3.***4159.** λ. *M 1.*

Von willkührlichen [und abstrahirten] Begriffen lassen sich vielerley definitionen Geben, d. i. Erklärungen, aus denen [alle] völlig einerley 20
folgen können abgeleitet werden. und eben daher [aus] von einerley Satz verschiedene Beweise. Allein von selbständigen Vernunftbegriffen nur *bricht ab*.

4160. λ. *M 1.*

Die adverbia und praepositiones, imgleichen (ich, du), ferner das 25

11 ist fehlt.

22 Nach nur ist etwa noch zu ergänzen: je eine Definition.

25 imgleichen? || ferner? formen? pron (= pronomen)?? || das? des?

plusquamperfectum etc. sind unerklärlich; darin besteht die Philosophie über Sprachen.

Piccard: isagoge in lectionem aristotelis.

4161. λ. M 1. E II 77.

5 Wenn es auf Rahmen von Wissenschaften ankäme, so würden wir Physicam, Metaphysicam, Hyperphysicam und hypophysicam unterscheiden. Nämlich 1. die Natur wirklicher Dinge (^o Gegenstände der Sinnen) aus der Erfahrung, 2. Aller möglichen Dinge (^o Gegenstände) aus der Vernunft*. 3. Das, Was von der Ursache der Natur unter
10 Wirklichen Dingen abhängt. 4. Was wirklich ist, ohne in irgend einer Natur seinen bestimmenden Grund zu haben, d. i. das Ohngefähr. (^o und Qualitas occulta.) (^s und blinde Nothwendigkeit.)

Diese Eintheilung gilt zur [unter] Bestimmung der Wissenschaften in ansehung des empirischen Erkenntnisses.

15 * (^o Wir erkennen durch Vernunft die Dinge und ihr Verhältniß, oder das Verhältniß der Begriffe. Moral.)

4162. λ. M 1.

Alle Erkenntnis hat entweder empirische oder rationale principien; die letztere sind entweder logisch oder real. Die logische nehmen die
20 ersten Begriffe von Dingen und Verhältnissen an, wie sie gegeben sind,

3 Das Werk erschien zuerst 1605. Mir liegt ein Exemplar von 1665 vor mit dem Titel: *Isagoge in lectionem Aristotelis, hoc est, hypotyposis totius philosophiae Aristotelis qua series et ordo librorum, scopus et subjectum, τὰς denique et διαίρεσις εἰς τὰ κεφάλαια breviter et succincte proponitur. Olim a Michaelae Piccarto Professore organico Altdorffino concinnata, nunc iis partibus, quibus deficiebat, aucta, et notis plurimis altera vice illustrata, atque ad usum in Theolog. applicata a Joh. Conrado Dürrio. Praemissa est epistola viri celeberrimi Hermannii Conringii, continens judicium de isto libello, ejusdemque iterata editione. 8. Altdorf. 1665. (L.) 313 S. und Register. Kant scheint sich den Titel des Werkes gelegentlich seiner Studien zur
30 Kategorienlehre notirt zu haben. Eine Beziehung auf Sprachphilosophie habe ich in dem Buche nicht entdecken können. — Zu Nr. 4160 vgl. noch die Pölitz'sche Metaphysik S. 78 und in den Philos. Monatsheften 1884 XX 79 E.'s Citat aus dem v. Korff'schen Metaphysik-Heft S. 132.*

6—7 unterscheiden fehlt; schon von E. ergänzt. || 11 ihren statt seinen ||
35 12 s-Zusatz: μ ? ρ ? ν ? || 18 rationale?? rational?

und betrachten nur die unterordnung nach der identität und contradiction; die zweyte sind durch die Natur der Vernunft gegebene erste Begriffe und Verhältnisse.

4163. λ. M 1. E II 79.

Alle Wissenschaften der (^g reinen) Vernunft sind entweder, die durch 5
die reine Vernunft die Regeln der allgemeinen Erkenntnis überhaupt betrachten, oder die besonderen Regeln der reinen Vernunft selber. Logica. Phaenomenologia generalis, Noologia generalis haben bloß die Regeln allgemeiner [und nicht empirischer] Erkenntnisse, die durch keine Erfahrung gegeben sind, zum Zweck. Die Angewandte noologie auf das, 10
was durch Erfahrung gegeben ist, obgleich nicht durch Gründe der Erfahrung, ist theoretisch: Metaphysik, oder practisch: Moral.

4164. λ. M 1. E II 195.

Metaphysica est organon intellectus puri, primo critica.

[Omnis dubitatio]

Scepticismus est vel dogmaticus vel criticus; prior bricht ab.

4165. λ. M 1.

Der terminus der coordination ist die Welt, der subordination Gott; also cosmologia und theologia. Die omnitude logica ist in der ontologie realis.

7—8 Logic: das Kolon gebraucht Kant regelmässig als Abkürzungszeichen (nicht selten auch dann, wenn es sich nur um Ersparung eines einzigen Buchstabens handelt); es könnte aber eventuell hier auch ein Interpunctuationszeichen sein; dann würde Kant die Logik den andern beiden Wissenschaften gegenüberstellen wollen. || Phaenomenologia auch X 94, 124. || Nach dem ersten generalis steht möglicherweise ein 25
Punct. || **12** Die zweite der zu Anfang der Rfl. 4163 genannten Wissenschaften ist die Logik. Die erste würden wir heutzutage Erkenntnistheorie nennen. Sie zerfällt nach der Rfl. in Phaenomenologia und Noologia, letztere wieder in generalis und applicata.

4166. λ. M 1. E II 94.

Der erste Theil von den ersten Gründen unserer reinen Vernunft-
erkenntnis aller Dinge (⁹ oberstem principio cognoscendi). Ontologie.

Der 2. Theil von dem ersten Grunde der Dinge: oberstem principio
5 essendi. Theologia Naturalis.

Von den ersten principien der Vernunft in ansehung der [Gegenstände]
cörperlichen Natur, d. i. von der möglichkeit äußerer Erscheinungen
pneumatologia oder *bricht ab*.

4167. λ. M 2.

10 In philosophia empirica fingere licet, quia possibilitas principiorum est empirice data; in philosophia pura fingere non licet, quia fictiones essent purae rationis, h. e. relationes nec e natura rationis nec ab experientia datae ideoque possibilitatis plane arbitrario assertae.

4168. λ. M 2. E II 95.

Die metaphysic [ist eine Wissenschaft] hat entweder bloße objecten der
reinen Vernunft zum Gegenstande oder [auch] Gegenstände der Sinne,
wovon sie die Gründe und ihre Natur nicht durch die Sinne, sondern
durch reine Vernunft kennen lernt; ienes ist der allgemeine, dieses der
20 besondere Theil (Metaphysica applicata) und besteht aus der pneumatologia und somatologia pura; vor beyden muß die physiologia des innern oder äußern Sinnes vorgehen, aber nicht vor der metaphysica universali,

3 E: obersten principia || **4 E:** obersten principia || **7 cörperlichen?** Das c
in früheres *de* hineincorrigirt? || **8** In pneumatologia nur die ersten beiden Silben
25 sicher, am Ende ein g oder p oder n. Auf oder folgt noch ein, wie es scheint,
durchstrichenes Wort: *äußerer?? außenw = außenwelt??* Kant scheint sich gegen
Schluss der Rfl. irgendwie verschrieben zu haben. Statt pneumatologia würde man
gemäss Rfl. 4168 (welche die hier abgebrochne Darstellung von neuem beginnt) somatologia erwarten. Oder ist nach *Erscheinungen* ein Punct zu setzen? Im Ms. ist
30 ein punctähnliches Gebilde vorhanden, doch steht es zu hoch und zu weit weg von
Erscheinungen, als dass es als Punct angesprochen werden könnte.

11 qvi statt quia. || **13** datae gehört natürlich zu relationes, assertae dagegen
zu possibilitatis: Relationen von einer ganz willkürlich angenommenen Möglichkeit.

19 E: dieser || **20—21** pneumatologia

nemlich der ontologie und theologia generali, deren die erste das oberste principium aller Erkenntnisse durch reine Vernunft, die zweyte das oberste durch reine Vernunft zu erkennende principium aller Dinge betrachtet. In der ontologia wird alles betrachtet disiunctive, in der theologia Naturali und cosmologia alles collective.

5

Ontologia.

Prolegomena.

M § 4—6.

4169. λ? (o?) M 2. E II 1247. Zu M § 5, 6:

Die Allgemeinheit (= Omnitudo) ist entweder die vertheilte oder zusammenfassende allgemeinheit, distributiva oder collectiva. Von dieser muß zuerst überhaupt gehandelt werden. (Sie hat ihre Grenzen oder nicht.) Die collectiva ist entweder der subordination oder der coordination. Die der letzten giebt den Begriff der Welt, die erstere den Begriff des Urwesens als des Grundes aller einander subordinirten Folgen, so daß keine Folge von denen, die unter einander stehen, angetroffen wird, die nicht unter ihm stehe.

Die [univers] omnitudo distributiva ist entweder universaliter oder disiunctive distributiva. Die Ontologie handelt von den praedicaten der Dinge, welche universaliter oder disiunctive von allen Gelten. Die Cosmologia von allen zusammen, die als Theile zu eben demselben Ganzen gehören. Die theologia naturalis von allen zusammen, die als Folgen zu einem Grunde gehören.

1 generali?? generalia? generali.? generalis?? || deren? davon (so E.)?? || **1—2** oberste principium? obersten principien? || **2—3** das oberste?? des obersten? || **3** erkennenden || principia? principii? || **4** In disiunctive ist die Endung nach dem t nur angedeutet; möglicherweise ist disiuncte zu lesen. || **5** theol: Nat.

9 Rfl. 4169 steht über M § 5, am Aussenrand neben ihm, zwischen § 5 und 6, neben § 6 und zwischen seinen beiden letzten Zeilen. Sie scheint sich auf § 5 und 6, vielleicht auch auf den Schluss von § 4 beziehen zu sollen und ist deshalb unter die Prolegomena zur Ontologia, nicht unter die zur Metaphysik überhaupt aufgenommen. || **15** dem Grunde

*Possibile.**M § 7—18.***4170.** $\lambda^? o—o^1?$ *M 3'. Zu M 7—9:*

Ein leerer begrif ist, der (^g auf) keinen Gegenstand [hat] geht; der
 5 negative: der auf dessen Verneinung geht; der unmögliche: der sich selbst
 aufhebt.

4171. $\lambda^? o—o^1?$ *M 3'. Zu M § 7—9:*

Das logische aufheben ist soviel als: nicht sehen; das reale eben so
 viel als: was da ist, removiren. prior negatio, posterior ablatio.

4172. $\lambda.$ *M 6'. E II 1014. Gegenüber von M § 16:*

Der Grundsätze der reinen Vernunft sind zwey: 1. aus den durch
 die reine Vernunft gegebenen, aber verworrenen Begriffen per analysin,
 e. g. substanz, Ganzes, Nothwendig etc.; 2. aus den durch Vernunft
 gegebenen Begriffen per synthesin. Die durch Vernunft vor aller Er-
 15 fahrung gegebenen, obgleich bey gelegenheit der Erfahrung von den Ge-
 setzen der Vernunft abstrahirten Begriffe, e. g. des Grundes, sind zum
 Gebrauch der Erfahrungen dem ordnenden Verstande eingedrückte formen.

4173. $\lambda.$ *M 6'. Gegenüber von M § 16:*

Was in dem Begriff eines nothwendigen Wesens liegt und per analysin
 20 daraus kan gezogen werden, ist wenig; was per synthesin damit ver-
 bunden ist, d. i. was zum nothwendigen Wesen erfordert wird, ist viel,
 kan aber nur per principia synthetica Erfant werden.

*9 als fehlt.***13** Nach substanz und Nothwendig je ein Punct. — E: Nothwendiges ||25 **14—17** Vgl. II 395_{20—25}. || **14** aller zweimal || **17** E: Erfahrung

*Connexum.**M § 19—33.*

4174. λ? (μ—q?) M 8'. E II 378. Zu M § 20:

Alles, was geschieht, ist in der Reihe der successionen [des] und wird darinn vorgestellt. Es kan aber nichts in der absoluten Zeit vorgestellt werden, sondern Dinge werden nur in einer reihenfolge vorgestellt, so fern eine reale Verknüpfung derselben concipirt wird, wodurch ein Glied das andere nach sich zieht; also kan nichts in einer Reihe als wirklich erkannt werden, wenn der übergang vom Vorhergehenden zu demselben nicht nothwendig ist nach einem allgemeinen Gesetze. D. i. ohne einen Grund, ob man ihn gleich nicht erkennt.

Die Verhältnisse der Dinge werden überhaupt jederzeit durch realverknüpfungen vorgestellt, und die Zeit ist nur die form der Erscheinung, in der diese auf solche weise verknüpften Dinge angeschauet werden. Die Zeit bringt keine Vorstellungen verknüpfter Dinge hervor.

*Ens.**M § 34—71.*

4175. λ? (κ?) (ξ—q¹?) M 11'. E II 680. Zu M § 36:

Das Denken der negation ist eigentlich ein denken der wegschaffung wahrer position, die sonst könnte in den Verstand einschleichen. Eine sichtbare Mondfinsternis ist möglich, aber nicht sichtbare Dunkelheit des Milton.

4176. λ? (ι? κ? q?) M 13'. E II 446. Zu M § 40:

Beim Wesen ist die zulenglichkeit, was die coordination betrifft, und die [subordination was] die praecision (^g Abgemessenheit), was die subordination betrifft, die absicht. reductio ad minimos terminos.

4 Am Anfang der Rfl. ein vid: pag: antec:, dem auf M 7 ein Verte entspricht, das zu den Worten: „omne possibile est rationatum, s. nihil est sine ratione“ in M § 20 gehört. E. hat das Verweisungszeichen falsch bezogen. || Successionen? Succession (so E.)? || **15** E: Vorstellung

20 wahrer? mancher??

4177. $\lambda - \sigma$. *M* 16'. *E* II 852. Zu *M* § 55:

Eigentlich existiren nur substanzen. accidentien sind nur praedicate existirender substanzen. Das praedicat selber ist nichts existirendes.

Necessarium et contingens.

M § 101—123.

4178. $\lambda^?$ ($\kappa^1?$) ($\sigma - \rho^1?$) *M* 31'. *E* II 886. 1480.

Necessitas est vel (^g ut) rationati vel ut rationis sive independentiae;

Necessitas est vel absoluta, h. e. omni respectu necessarium, vel hypothetica: quodam tantum respectu necessarium.

Contingentia omnimoda est illius, cuius oppositum quovis respectu possibile, der bloße Zufall, das Umgekehr. Contingentia [omnimod] externo respectu omnimoda est libertas.

Ein erster Anfang läßt sich nur durch Freiheit denken. Die Bewegung ist ihrer Natur nach innerlich zufällig, aber dato quodam nexu externo iederzeit nothwendig; die Freiheit ist umgekehrt.

4179. $\lambda^?$ ($\kappa^1?$) ($\sigma - \rho^1?$) *M* 31'. *E* II 1554. Gegenüber von *M* § 108:

Zwei sätze, die einander gerade entgegenstehen: wenn etwas ist, so ist's durch etwas anderes nothwendig (ratio intelligendi in serie data); wenn etwas nothwendiges ist, so ist ein absolut nothwendig wesen (ratio complete intelligendi seriem, h. e. terminandi); nach dem ersten giebt's kein absolut nothwendiges, nach dem zweyten giebt's. Die Ursache ist, weil die Möglichkeit ohne Wirklichkeit und doch nicht ohne alle kan gedacht werden.

12 possibile fehlt; *E.* ergänzt fälschlicherweise necessarium; vgl. aber *M* § 104.

24—25 Zu und — werden vgl. I 395 f., II 78 ff., 155 ff. mit dem neuen Gottesbeweis Kants. Auch *E.* verweist schon auf diese Stellen, um die Verlegung der *Rfl.* in den krit. Empirismus zu begründen. Doch steht nichts der Annahme im Wege, dass Kant auch noch über die Periode des krit. Empir. hinaus der im Schluss der *Rfl.* ausgesprochenen Ansicht gehuldigt habe. Der Stellung wegen kann *Rfl.* 4179 jedenfalls erst nach Nr. 4036 geschrieben sein.

4180. λ? o—o?? M 32'. E II 1716. Gegenüber von M § 113
Schluss und § 114:

Das Hypothetisch nothwendige, ohne ein absolut nothwendiges Principium, verstattet einen langen Gebrauch der Vernunft, wenn man nicht an die Grenze denkt, und ist daher besser dem Verstande angemessen als 5 das bloße ohngefähr; aber wenn man es Verneint (atheismus assertorius), wird doch dieser Gebrauch der Vernunft wieder unnuß gemacht, denn die ganze Kette ist zufällig, weil sie etwas außer sich erheischt, was nicht weiter an einem andern ringe hänge, und dieses verneinet wird. Es ist also der Begriff des absolut nothwendigen eine wesentliche Bedingung 10 vom Gebrauch unsrer Vernunft, aber nur eine Voraussetzung, nicht aber ein product derselben. Denn ich lasse alle Bedingung endlich weg; [ich] was übrig bleibt, kan nicht mehr a priori Erkennt, d. i. eingesehen werden. Ich fasse nach einer höheren Haltung und bin im leeren raum, der unendlich ist und durch sich selbst alles möglich macht und begränzt. Aber 15 diesen Grenzbegriff können wir respective auf die ihm subordinirten Dinge Genug erkennen, was nemlich dazu erfordert werde, damit er durch sich selbst alle Dinge halte. So ist auch mit der freyheit, dem ersten Anfang des entstehens. Wir wissen gut, was aus der Freyheit und deren Voraussetzung fließt, und haben [es] auch nothig, sie voraus- 20 zusehen. aber niemand kan das entstehen einer freyen handlung begreifen, weil sie der Anfang alles entstehens ist. Ich bin eine substanz, bey mir terminiren sich die praedicaten, und ich bin selbst keines. Dieses selbst kenne ich mit Gewisheit als den terminum meiner imputationen. Aber Ich bin in allen stücken zufällig und bin nicht das unabhängige 25 der existenz, obzwar der inhaerenz etc. Das ohne welches [zu] vorauszusehen ich meine Vernunft nicht brauchen kan (die nothwendigkeit), ist respective auf mich die Bedingung meiner Vernunft; das aber, ohne welches zu wissen ich meine Vernunft nicht complet brauchen kan, ist blos eine Grenze vor Vernunft.

30

9 hänge? henge? || 12 E: desselben || 14 Haltung? stellung?? || 16 Grenzbegriff; E: Grundbegriff || 18 mit er || 24 E: Imagination || 28 E: ist noch gar keine ausreichende Bedingung

*Mutabile et immutabile.**M § 124—134.***4181.** $\lambda^?$ ($\kappa^1?$) *M* 36'. *E* II 720. Zu *M* § 125:

Aus der succession läßt sich noch nicht auf die contingenten schließen;
 5 denn der darauf folgende Zustand ist kein contradictorie oppositum vom
 Vorigen, folglich (g daraus) nicht zu erkennen, daß dessen Gegentheile
 möglich sey.

[absolute] (g interne, innerlich) unveränderlich heißt entweder: was
 vor sich allein sich niemals verändern kan; was aber sich auch in keiner
 10 Verbindung verändern kan, ist schlechterdings unveränderlich. Das
 innerlich unveränderliche hat keine solche Schwierigkeit als das innerlich
 veränderliche vor die Vernunft.

*Reale et negativum.**M § 135—147.*

15 **4182.** $\lambda—\sigma^1$. *M* 39'. *E* II 672. 666. 968. Zu *M* § 135:

Realitas est vel comparativa vel absoluta.

Realitas phaenomenon non est absoluta. e. g. impenetrabilitas.

Inter realitates et negationes phaenomena (g non) datur tertium
 sensuale, sed intellectuale. (s inter realitates phaenomena datur ter-
 20 tium = 0.)

(s Intellectuel ist das, dessen Begriff ein Thun ist.)

*Totale et partiale.**M § 155—164.***4183.** $\lambda^?$ ($\nu^2?$) ($\kappa^3?$) ($\varepsilon^?$) *M* 45'. *E* II 352. Zu *M* § 155:

25 Ein [jedes] quantum ist darum nicht ein compositum, auch nicht.

5 denn?? den?

18 real: negat: || 19—20 s-Zusatz: ψ . || 21 Der Satz ($\lambda—\sigma^1$) steht
 unter der Rfl. ohne Verweisungszeichen und könnte der Schrift und Stellung nach
 auch ev. aus früherer Zeit (κ) sein. Doch muss er wohl als s-Zusatz zur Rfl.
 30 gefasst werden, da in den übrigen Rfl. der Umgebung und in den §§ von *M* kein
 Grund zu einer Definition des Begriffs Intellectuel vorlag. || ist es dessen

einmal ein jedes totum, ob es zwar divisibile ist; aber die divisio ist eher eine Unterscheidung als Trennung; daher ist es auch nicht durch Zusammensetzung des getrennten Möglich. quantum continuum non est divisibile [omne]. Die Größe eines (^s intensiven) Grundes beweist keine Zusammensetzung aus kleineren [außer], aber die Größe eines Ganzen. 5

Was nur durch die Einschränkung getheilt werden kan, ist nicht möglich durch die Zusammensetzung; also nicht der Raum.

(^s Die Erde ist nicht aus Ländern zusammengesetzt, sondern darin eingetheilt.

materia: partes, 10

forma: conjunctio. Coordinatio, nicht subordinatio.

Quantitas, totalitas.)

Substantia et accidens.

M § 191—204.

4184. λ? (κ¹?) ξ—ρ¹?? *M 59'. Gegenüber der Columnen-überschrift:* 15

Unbegreiflich ist das erste der Dinge (necessarium) und das erste der Zustände (initium primum: libertas). Ungleiches das letzte, d. i. das äußerste der Dinge in der synthesi, das *bricht ab*.

Simplex et compositum.

M § 224—229.

4185. λ? (κ¹?) *M 67'. E II 633. Zu M § 224:*

Plura coniuncta faciunt compositum. Omnia coniuncta totum. Ergo non omne compositum (e. g. aeternitas) est totum, quanquam omne totum est compositum. Vox omnia sumitur vel generice vel singulariter. De omnibus numeris enunciamus generice in Arithmetica, et omnes lineas rectas cogitamus in Geometria generice, sed [sin] omnes et singulas cogitare non licet. 20

8 Der s-Zusatz stammt aus ρ³—χ.

19 daß? des?

22 Zu dieser Rf. vgl. II 389—392. || **25** sumitur 2 mal 30

In notione rationali compositi terminus analyseos est simplex et terminus syntheticus totum. Prior est terminus a priori, hic a posteriori.

Vt cogitentur omnia distributive, necesse est, ut simul vnitates ponantur. ideoque aeternitas non est totum.

5 In qvolibet toto itaque cogitanda sunt: Materia, forma et totalitas.

Monas.

M § 230—245.

4186. $\lambda?$ ($\kappa^1?$) *M 71'. E II 382. Zu M § 239:*

Tempus est prima conditio ad possibilitatem totius, coordinatio
10 enim exigit simultaneitatem et subordinatio successionem.

4187. $\lambda?$ ($\kappa^1?$) *M 71'. E II 383. Zu M § 239:*

Qvae simul sunt, pariter sunt connexa per tempus ac (^g ea), qvae
sunt post se invicem. tempus autem est unicum; ergo est possibilitas
coordinationis plurium pendens ab uno. Coordinatio contradictorie
15 oppositorum est successio, non oppositorum est coexistentia.

Ratio per quam plurium existentia pertinet ad unum, quod nempe
sint simul, in eo latet, quod [omnia sint per] rationes efficiant unum
mundi statum; ideoque simultaneitas pertinet ad unitatem mundi et
testatur de caussa communi. (die Zeit ist allenthalben.) quod muta-
20 tiones sint possibles (in quo consistit idea successionis in tempore),
nititur *bricht ab*.

4188. $\lambda?$ $\nu^1?$ *M 71'. E II 334. Zu M § 239:*

Der Raum ist kein Erfahrungsbegrif; 1. sind nur durch ihn Er-
fahrungen möglich; 2. ist er kein Gegenstand der Sinne; 3. die Unmittel-
25 bare Grundsätze von ihm haben nicht die Zufälligkeit und particularitaet
der Erfahrungssätze und sind auch nicht berufenen auf Erfahrung. Er

1—2 Vgl. *II 389*_{12—20}.

12 Zum 1. Satz vgl. *II 399 Nr. 1, 401 Anm.* || **16** unum? unam? || **17**
E: efficiunt || **20** possibilis

30 **23—24** Erf: || **26** Erf: sätze

ist auch kein Vernunftbegriff: 1. er ist kein allgemeiner, sondern einzelner Begriff; daher alle Räume theile eines einzigen und die Grundsätze [nicht] durch unmittelbares anschauen erkannt werden.

4189. λ? (κ¹?) M 72'. E II 403. Zu M § 239:

Bei der Zeit ist das Verhältnis der Dinge unter einander in An- 5
scheidung des Daseyns überhaupt, ob sie zugleich oder nach einander sind,
und die Größe ihrer Dauer. Sie erscheinen alle als in einem [Dase]
Ganzen des Daseyns, doch [mit] von verschwindender Größe im werden
und vergehen zugleich. Beim Raum ist das Verhältnis der Dinge in
Ansehung ihrer Gemeinschaft: alle als in einem Ganzen, welches alle 10
[mögliche] Gemeinschaft möglich macht.

Weil wir nicht bloß den Raum des objects, was unsre Sinne
rührt, sondern den Ganzen Raum anschauend erkennen, so muß
der Raum nicht bloß aus der wirklichen rührung der Sinne ent-
springen, sondern vor ihr vorhergehen. Indessen, weil er doch als etwas 15
wirkliches vorgestellt wird, so wird er die Wirkung von dem Gefühl der
Allgegenwart seyn und die Zeit von der Abhängigkeit aller Dinge im
Daseyn von Einem, so wie der Raum die folge daraus auf die gemein-
schaft der Dinge.

4190. λ? (κ¹?) M 72'. E II 365. Zu M § 239:

Alles Daseyn in der Zeit ist zufällig. Denn es ist ein immer-
währendes Verschwinden und Anheben; und daraus, daß ein Ding
existirt, folgt nicht, daß es existiren wird. Das nothwendige Daseyn ist
das einzige vollständige Daseyn.

Das Daseyn in der Zeit ist zu dem nothwendigen Daseyn wie [die 25
Gegenwart] im Raume in Ansehung der Ausdehnung eine unendliche Linie
zu der Bewegung eines Punktes in ihr.

3 unmittelbares? unmittelbar? unmittelbare Anschauung (so E.)???

21–27 E. setzt diese Rfl. in ganz frühe Zeit (den Dogmatismus); sie steht
aber zu unterst auf der Seite und ist sicher später geschrieben, als die 3 ihr voran- 30
gehenden Rfl. 4189, 4078 und 4077, die nach E. aus dem krit. Rationalismus bzw.
Kriticismus stammen. || **23** Von wird sind nur die drei ersten Buchstaben und ein
Schwung vorhanden.

4191. λ? (κ¹?) M 72. 72'. Zu M § 239:

M 72:

Von dem Raum sind die Regeln: 1. daß, da er nur die Bedingung von der Erscheinung äußerer Dinge ist, man ihn nicht als die Bedingung
 5 vom Daseyn der Dinge selbst ansehen müsse, außer die Dinge selbst
 müßten nur Erscheinungen seyn; 2. daß die praedicate des Raumes nicht
 als praedicate der Dinge, sondern ihrer Erscheinungen angesehen werden
 müssen, folglich die Sage, welche die Möglichkeit [der Dinge ausdrücken,
 nicht auf Raum gelten; 3. daß der Raum etwas ganz wahres M 72': in
 10 Ansehung der äußeren Erscheinungen sey, weil er dazu die Bedingung ist.

Finitum et infinitum.

M § 246—264.

4192. λ. M 74'. E II 629. Zu M § 248:

Die Unendlichkeit ist kein obiectiver bestimmter Begriff einer Größe im
 15 Verhältniß auf andere, sondern subiectiv eine Übersteigung einer Größe
 über alle von uns angebliche, obgleich nicht durch jeden Verstand an-
 gebliche.

4193. λ? (ξ? ρ¹?) M 74. E II 1241. Über, neben und zu M
 § 248:

20 Unter den Dingen sind folgende arten des Größesten:

1. der Begriff, der alles [unter sich] in seiner Sphäre enthält (unter sich),
2. der alles in sich befaßt als ein Ganzes,
3. der alles unter sich begreift als ein Grund.

Der Weitesten Begriff, das größte Ganze, der Größeste Grund.

25 Logisch. Mathematisch. Metaphysisch: alle intellectualWissenschaften.

6 müßten? müssen??

13 Vgl. II 388 Anm. 2. || 14 im? in? || 15 Nach subiectiv, wie es scheint,
 ein griechisches Kolon. || Übersteigung? Übersteigerung?

21 enthält, || 23 ein? einen (so E.)?? || 25 Mathem: Metaph:

4194. $\lambda?$ ($\xi?$ $\varrho^1?$) *M* 74. *Neben und zu M § 248 (81₉₋₁₂):*

Die potentiale Unendlichkeit, actuale. Warum zur actualen auch die Vergangene gezählt wird.

4195. $\lambda?$ ($\xi?$ $\varrho^1?$) *M* 74. *E II 1441. Unter und zu M § 248:*

Im Unendlichen ist die Schwierigkeit, die totalitæet mit der unmög- 5
lichkeit einer synthesis completæ zu vereinbaren. folglich ist die Schwierigkeit subiectiv. Dagegen ist das potentialiter infinitum (infinitum co-
ordinationis potentialis) sehr wohl begreiflich, aber ohne totalitæet.

4196. $\lambda?$ ($\xi-o?$) ($\varrho^1?$) *M* 74. *E II 1617. Zu M § 248:*

Der Größte Begriff, die größte Anschauung, das größte Ding sind 10
alle gegeben; und durch deren limitation erzeugen wir die logische, die
sinnliche und reale Möglichkeit aller Dinge.

4197. $\lambda?$ $\xi?$ $\varrho^1?$ ($\kappa^1?$) $\eta??$ *M* 75'. *Zu M § 248:*

Das mathematisch unendliche ist ohne Ende nach Gesetzen der sinn-
lichen schätzung, das metaphysisch unendliche ist ohne Ende überhaupt, 15
d. i. ohne Schranken.

Maximum vel respective tale, e. g. Ideale, vel absolute quoad
realitatem.

4198. $\lambda?$ ($\xi?$) *M* 75. *Zu und neben M § 248:*

Das Unendliche; das größte in sensu absoluto; das was alles ent- 20
hält. Das zweyte ist einerley mit dem dritten, wenn das Ding als ein
Grund betrachtet wird. Das dritte bedeutet am meisten.

Durch die Vernunft kann das größte nur vermittelt des consum-
mati eingesehen werden.

9 Schon *E.* verweist auf *II* 395 f., § 9. || **10** Dinge

14—15 Die Gesetze der sinnlichen schätzung weisen in die Zeit der Inaugural-
dissertation von 1770; das ohne Ende überhaupt beim metaphysisch unendlichen
geht die intellectuale Betrachtung an.

*Simultanea.**M § 280—296.*

4199. $\lambda^?$ ($o^?$ $q^1?$) *M* 85'. *E* II 1204. *Zu M § 282:*

Daß zwey Dinge nicht an einem Orte seyn können, ist kein obiectiver
 5 saß; sondern wir nennen [zwey] Dinge nur darum verschieden, weil sie in
 Verschiedenen Orten sind, und wir haben an einem und demselben Orte
 durch den äußeren Sinn keinen Grund der Unterscheidung verschiedener
 Dinge.

Das Seyn eines Dinges an einem Orte kan so ausgedrückt werden:
 10 Der Ort ist der Grund von etwas, welches so viel bedeutet als: an einem
 Orte seyn ist soviel als äußerlich in gewissem Verhältnisse wirken. Weil
 im absoluten Raume kein Verhältniß eines Dinges zu andern angetroffen
 wird, so kan ein Ding in keinem absoluten Orte (ohne Verhältniß der
 actus zu andern) angetroffen werden. aber im leeren Raum, der nicht er-
 15 füllet ist.

4200. $\lambda^?$ ($x^1?$) *M* 85'. *Zu M § 283:*

1. Daß [keine] (g alle) relation im Raume [einseitig] (g relativisch und
 niemals absolut) sey; z. E. kein absoluter Ort, keine absolute ruhe oder
 Bewegung, sondern iederzeit Bewegung und ruhe sich auf irgend einen
 20 andern Körper beziehen müsse;

2. was daraus folgt: nemlich daß alle Bewegung und Ruhe gegen-
 seitig und gleich sey und daß kein Körper in Ansehung eines andern, der
 in Verhältniß auf ihn bewegt ist, relative auf ihn ruhe; [daß also wirkung
 und daß diese Bewegungen entgegengesetzt seyn] *

25 3. Daß [was die hervorbringung], wenn sie also verbunden werden,
 eine gemeinschaftliche Ruhe daraus erfolge, d. i. daß wirkung und gegen-
 wirkung einander gleich seyen.

*(g Daß keine Bewegung erzeugt werden könne, ohne eben so viel
 in entgegengesetzter Richtung (in dem bewegenden) hervorzubringen,
 30 weil ein Körper sich nur so viel gegen einen andern bewegt, als dieser

14 actus? actuum? einen??? Orten??? || Die Schlussklammer steht im Ms.
 nicht nach andern, sondern erst nach werden.

16 ff. *Zu dieser Rfl. vgl. XIV 461 ff. sowie die XIV 461₂₆—28 angeführten
 Stellen. || 23 in? im? || 25 Nach werden ein Punct. || 27 seyen? seyn?*

sich gegen ihn, oder einen andern zu sich als sich zu dem andern hin, und weil sie wechselseitig sich von einander entfernen oder sich nähern. [Der] Beide Körper zusammen genommen werden also in Ansehung des [Ort] Raumes, wogegen sie vor der erzeugten Bewegung betrachtet wurden, in einerley Zustand bleiben. D. i. wenn sie vor der Mittheilung ruheten, so wird ihr systema ruhen, und, wenn sie sich bewegten, wird ihr systema sich bewegen.)

Notio mundi affirmativa.

M § 354—379.

4201. λ. *M 111'. E II 1372. Zu M § 354:*

10

(^s totum substantiale absolute completum est mundus.)

(^g contingentia, ⁷/₄ h. e. respectus ad causam, fluit ex compositione.)

ad (^g notionem) Mundi pertinet 1. materiale: [subiecta] pluralitas substantiarum. Mundus egoisticus non est mundus. 2. Formale sive nexus (^g realis) substantiarum, qvatenus constituunt totum (^g coordinatio (non subordinatio sub sui causam)). 3. [determinatio] respectus negative determinatus: Qvod non sit pars totius alterius. oder die totalitaet. Bey jedem ganzen ist totalitas [absoluta] respectiva, in der Welt totalitas absoluta. Die Erde [ist] hat totalitatem; und wenn man alle ihre Theile zusammennimmt, so hat man totalitatem respectivam; sie ist aber selbst noch ein Theil, also hat sie keine totalitatem absolutam.

Der terminus der coordination per analysin, d. i. a priori, ist das einfache; der terminus derselben per synthesis, d. i. a posteriori, ist die Welt. Der terminus der subordination a priori ist die oberste Ursache, a posteriori die totalitaet der Folgen. Die Vernunft erkennet ihre Einsicht vor incomplet, die nicht in terminos eingeschlossen ist. Die Nothwendigkeit der terminorum aber ist nicht obiectiv. Sie kan aber auch nicht denken, wie ein terminus statt finden soll, so wohl der coordination als auch der subordination.

30

10ff. Zu dieser Rfl. vgl. II 387—392. || s-Zusätze: λ? ν? ξ? ρ? || **12—13** Die Endung von compositione ist nur durch einen Schwung angedeutet. || **14** Mundi aus Mundum || **18** negat: || Von oder die an etwas andere Tinte und Feder (gespitzt?) || **20** ist aus Versehen nicht durchstrichen.

Quae connectuntur non nisi ut [mutua] subordinata, non semper recipiunt totalitatem, nisi computando possint coordinari logice.

(^s Completudo compositi qva talis est totalitas, et haec vel absoluta vel hypothetica; prior vel respectu omnium possibilium totorum vel respectu alicuius actualis totius.)

4202. λ? ν? M 111'. Zu M § 354:

Completum est qvantum, non est pars alterius.

4203. λ? ν? M 111'. E II 770. Zu M § 354:

In qvolibet toto (^g substantiali) est dependentia statuum reciproca
 10 inter partes, non dependentia [sub] qvoad actualitatem substantiae. Causa enim et causatum non sunt compartes eiusdem totius, qvia nexus subordinationis differt a nexu coordinationis. Dependentia autem statuum in eo consistit, qvod conditiones inhaerentiae accidentium substantiis mutuo inhaereant.

4204. λ? (κ¹?) (ζ?) M 111'. Zu M § 354:

nexus realis coordinationis (^g realis) est mutuus, subordinationis substantiarum qva talium non est mutuus.

4205. λ. M 111'. Zu M § 354:

Die oberste und allgenugsame Ursache ist, die keiner andern sub-
 20 ordinirt und coordinirt ist.

(^s independentia und completudo)

7 Fehlt vor non ein quod?

13—14 E: inhaerentiae, accidentia, substantiis ... inhaerent.

16 Über nexus realis steht dependentia (? dependentiae??). Es ist un-
 25 sicher, ob das Wort ein g-Zusatz sein soll oder der Anfang einer unvollendeten Rfl.

21 s-Zusatz: ν²—ρ³? (ν?) Er steht unter subordinirt — coordinirt. || independ:

4206. λ? v? *M 111'. E II 1619. Zu M § 354:*

Die coordination, nach welcher alle [Best] accidentia eines Dinges totum status ausmachen, ist eine folge von der subordination unter einem, nemlich dem substantiali. Die coordination, nach welcher alle substanzen ein ganzes ausmachen, ist die subordination unter einem ente primo. 5

4207. λ. *M 112'. E II 406. Gegenüber und zu M § 359:*

Raum und Zeit sind formale Gründe der Möglichkeit einer Welt. Raum, Zeit und Kraft sind allein der größe in der Welt fähig.

1. Aus der Zusammensetzung der Welt die Zufälligkeit und der Anfang oder Ewigkeit; [2. Aus dem Raume] imgleichen die Größe, Unend- 10 lichkeit.

2. Verenderung des Zustandes. Ordnung der Natur. Stufenfolge.

Der oberste Grund der Verbindung ist auch der formale Grund der Möglichkeit des commercii. Sinnlich ausgedrückt ist es der Raum. Aber der Raum ist vermuthlich nur die sinnliche Anschauung, der das unmittel- 15 bare Bewußtseyn (intellectuale Anschauung) zu Grunde liegt, aber darin durch keine Bergliederung gefunden werden kan.

4208. λ. *M 113'. E II 339. 319.*

Die Wirkungen sind symbole der Ursachen, also der Raum (durch den doch wirklich Dinge als nothwendig vermittelt eines gemeinschaft- 20 lichen Grundes verknüpft vorgestellt werden) ein symbolum der gottlichen allgegenwart oder das phaenomenon der gottlichen [Anschauungen] causalitaet. Im Raume ist Möglichkeit nicht von der Wirklichkeit unterschieden.

Alle sinnliche Vorstellung ist ein symbolum des intellectualen. Alle 25 (° sinnliche) Vorstellung von dem verhältnis der Wirkung zu ihrer Ursache ist das symbolum.

10 Entw: || 12 Zu Stufenfolge vgl. XIV 366f.

18ff. Zu dieser Rfl. vgl. II 396f. (§ 10), 409f. (Scholion), sowie Nr. 4145. || 26 sinnlichen Vorstellungen || zu aus zur

*Notio mundi negativa.**M § 380—391.***4209.** $\lambda^2?$ $q^3?$ $v?$ ($x^3?$) *M 118'. E II 1433. Zu M § 380:*

Eine unendliche vergangene Reihe von Erscheinungen würde eine
 5 unendliche Dauer der Sinnlichkeit, mithin eine Erscheinung, deren Vorstellung wiederum Erscheinung wäre, voraussetzen.

4210. $\lambda - \sigma$. *M 119'. E II 1419. 1444. Zu M § 381:*

In der Zeit ist die Welt entweder von Ewigkeit (zu aller Zeit a parte
 priori) oder nicht von Ewigkeit, doch aber in der Zeit (in einem Theile
 10 der Zeit a priori). Beides ist falsch. Denn der Theil der Zeit außerhalb
 oder vor der Welt [ist] oder vielmehr die absolute Zeit ist zwar eine Bedingung wirklicher, aber nicht nichtwirklicher Dinge, darin ihr positus in
 Ansehung des vorhergehenden determinirt wäre.

Es ist keine unendliche Welt sich vorzustellen möglich. Nun ist aber
 15 die Welt (phaenomenon) und die Zeit nur etwas in der Vorstellung.
 Wolte ich sagen: ob nicht eine unendliche Welt an sich selbst möglich sey,
 so ist die Sinnenwelt nichts an sich selbst. So weit ich nur (^g zurück)gehen
 will, ist die Welt endlich; ins unendliche zurück die Welt zu erkennen, ist
 unmöglich; also ist die Sinnenwelt, so weit ich gehe, immer endlich. Aber
 20 ist welt also a parte priori zu messen?

6 *E: wieder*

9 *E: Theil* || **10** *Die Schlussklammer fehlt. || 11—12 Statt ist wäre klarer:*
 wäre. || *Bedingung wirklicher Dinge: d. h. der Dinge an sich, falls sie überhaupt*
in der Zeit wären. || nichtwirklicher Dinge = Erscheinungen. || 19—20 Auch E. fasst
 25 *den letzten Satz als Frage auf. Sie wäre natürlich zu verneinen, da das zurückgehen*
in indefinitum erfolgen kann, wodurch dann die Messbarkeit ausgeschlossen ist. Vor
welt muss man sich die hinzudenken. An sich wäre es auch möglich, vor ist als
Subject sie, i. e. die Sinnenwelt, zu ergänzen; sie ist welt würde dann besagen: sie
ist ein Ganzes und daher a parte priori zu messen. Aber damit würde gerade das
 30 *behauptet werden, dessen Leugnung im Vorhergehenden implicite enthalten war. Oder*
wollte Kant gerade diese antinomische Fassung wählen? || Diese Rfl. ist ein bedeut-
sames Beispiel dafür, wie unmöglich es ist, die Rfl. nur nach ihrem Inhalt chrono-
logisch zu ordnen. E. macht aus den beiden Absätzen zwei verschiedene Reflexionen
und versetzt die erste in die Zeit des krit. Empirismus, die zweite in die Zeit des

4211. λ. M 121'. 121. Zu M § 386, 387.

M 121':

continuum formarum.

Es ist eine continuuetaet unter den speciebus; daß ist: es giebt keine speciem alii proximam, dazwischen nicht andere könnten gestellet werden, 5 und also auch keine speciem infimam. Wir haben species infimas, weil wir die kleinen Unterschiede nicht kennen. Z. E. Gold, davon wir keine species kennen. Eben so von Roggen und Pflanzen. Vielleicht sind sie erstlich sehr [von einand] nach dem Geseze der continuuetaet gestellt gewesen und durch die Vermengung nur getrennt worden. 10

Non datur species infima, kan entweder so viel heißen als: es ist keine species infima möglich, oder: sie ist nicht wirklich. e. g. die Keime, die im Menschen liegen, können ein Geschöpf hervorbringen, was einem Affen vollkommen ähnlich ist.

M 121:

Verschiedene species arguiren eine verschiedenheit dessen, was zur substanz gehöret; aber die Verschiedenheit der Zustände macht keine Verschiedenheit der Sachen, also auch nicht der specierum. 15

4212. λ? (μ?) M 122'. E II 1741. Zu M § 386, 387:

Wenn alles da ist durch Einen, so ist ieder sache durchgangige Be- 20 stimmung eine Einschränkung des Weltganzen, so wie ieder abgemessene Raum eine limitation des Unendlichen Raumes ist: d. i. das Ganze entspringt nicht aus der Zusammensetzung der Handlung, wodurch Theile hervorgebracht werden, denn dadurch wird ein quantum discretum, sondern ieder Theil ist nur Möglich durch die Einschränkung der Macht, 25 die im ganzen ist. Es ist aber ein Produkt der Natur mit einem andern nur durch die Einschränkung der allgemeinen Kraft verbunden, welche sie

Kriticismus I. Aber Schrift und Tinte sind ganz dieselben, der 2. Absatz folgt unmittelbar auf den 1., ohne durch einen Strich getrennt zu sein. Es kann auch nicht der leiseste Zweifel darüber obwalten, dass sie aus einer Zeit stammen. 30

18 Am Schluss der Rfl. ein Verte, das etwas andere Tinte zeigt — eine Verschiedenheit, die aber wohl davon herrühren kann, dass Kant bei dem Wort tiefer eingetaucht und so den Satz mitbekommen hat. Auf M 122, 122' findet sich kein zweites correspondirendes Zeichen. Vermutlich hat Kant auf Rfl. 4212 verweisen wollen.

beide hervorbringt, also [auch nur] weil in der allgemeinen gnugsamen Kraft der Grund zu allen speciebus liegt, die zwischen einem product und dem andern möglich seyn nur vermittelt aller mittleren Producte, deren Unendlich viel sind, die zwischen einer specio und der andern enthalten sind.

5 **4213.** $\lambda^?$ ($\mu^?$) *M* 122'. *E* II 659. Zu *M* § 386, 387:

Im metaphysischen Verstande sind von einerley Art Dinge, aus deren einem zu dem andern der Ubergang [nur] durch die Abänderung der Größe, es sey in einer Eigenschaft oder in dem Verhältnisse zweyer, möglich ist. Dagegen sind Dinge von Verschiedener art solche, deren Regel schon ver-
10 schieden ist.

Natura corporum.

M § 430—435.

4214. $\lambda^?$ $\nu^?$ ($\xi-o^?$) $\varrho^3??$ *M* 139'. 139. *E* II 1354. 1355. Zu
M § 430.

15 *M* 139':

Der erste (o [innerl]) innere Grund alles dessen, was zur Wirklichkeit eines Dinges gehoret, ist die Natur desselben.

Eine wirkung hat entweder in der Natur oder der Freyheit der Ursache ihren Grund. Im ersten Falle ist das Gegentheil physisch, im
20 zweyten practisch unmöglich.

Der erste Grund des Zufälligen ist nicht in der Natur irgend eines Dinges.

Alles, was durch die Natur eines Dinges geschieht, hat einen vorher
M 139: gehenden Grund und ist nicht das erste. Die [Zuf] durchgängige
25 Bestimmung dessen, was zum innern des Daseyns gehört, nach subiectiven Gesetzen: Natur, nach obiectiven: Freyheit.

3, 7 dem? den? || **6** Zn? Zn? || metaphys:

26 Nach Gesetzen ein Punct.

*Substantiarum mundanarum commercium.**M § 448—465.***4215.** λ? (μ? ξ?) *M 147. E II 342. Zu M § 448:*

dato spatio datur possibilitas compraesentiae plurium, ast non
 possibilis est plurium compraesentia nisi posito existente principio 5
 communi; ergo dato spatio concludi potest ad ens aliquod primum.
 sed est unicum spatium; ergo concluditur ad causam primam unicam.
 itidem est necessarium, qvatenus est mera possibilitas; ergo concluditur
 ad necessariam.

4216. λ? (ι?) *M 148'. E II 776. 1279. Zu M § 448:*

10

Omnis harmonia est vel generaliter vel singulariter stabilita; prius
 requirit, ut aliquid sit totum substantiale.

Generaliter stabilita est vel externe vel interne stabilita; posterior
 influxus physicus. singulariter stabilita est vel occasionaliter vel prae-
 stabilita.

15

[In universo est] Qvod attinet commercium speciale animi et cor-
 poris, difficultas inde oritur, qvod substantia, qvam sensu interno
 cognoscimus, incognita plane sit [qvoad] tanqvam obiectum sensus ex-
 terni, neque itaqve vis qvaedam tanqvam praesentiae externae prin-
 cipium generale [possit] data sit; effingere autem illam non licet. Haec 20
 autem molestia etiam [in] circa corporum actiones reperitur, qvorum
 principium non nisi ab experientia, non rationis intuitu constat.

spatium est idea singularis; inde constat, possibilitatem compraesentiae plurium niti existentia entis singularis.

8 mer || 9 necessariam? necessarium (so E.)?

25

12 requiritur || 14 Nach der Inauguraldissertation (II 409) ist der influxus
 physicus gerade umgekehrt ein commercium externe generaliter stabilitum. || 23
 Zu idea singularis vgl. II 397 (§ 12), 402 (§ 15 B). || 24 Die drei Schlussworte
 sind wohl im Sinn von Rfl. 4215, sowie im Sinn des Schlusses von Rfl. 4437 und
 des Scholions zu § 22 der Inauguraldissertation (II 409 f.) auf Gott zu beziehen,
 nicht auf den absoluten Raum, dessen reale Existenz der letzte Absatz andernfalls
 behaupten würde.

30

4217. λ. *M* 148'. 148. *E* II 1693. 784. *Zu M* § 448.

M 148':

Causa substantiae est creatrix, causa formae architectonica. Ergo
[causa ent] ens extramundanum non solum est architectus, sed creator
5 mundi.

Mundus [est non est par] est totum, quod non est pars [possibilis]
actualis alterius totius; si non sit etiam pars ullius mundi possibilis,
est totum maximum. Causa mundi rationalis est auctor. Auctor non
est architectus. ρϰϰ. Auctor mundi nemini nec coordinatus nec sub-
10 ordinatus est. Deus.

Quae [externe] non sponte sunt harmonica, sed artificio externo et
arbitrario consentientia, sunt in commercio apparenti, h. e. sympathico.
[Quorum natura] Quae sunt e principio generali coniuncta, ita ut com-
munis eorum natura sit ratio mutuae dependentiae, consentiunt phy-
15 sice sive naturaliter. Influxus* autem physicus est vel originarius vel
derivativus (^s subalternus). Prior locum haberet, si ratio formalis sit
substantiis domestica; posterior, si sit peregrina. Causa autem mundo
peregrina est ens extramundanum. commercium itaque substantiarum
mundi fit per influxum derivativum. sive est commercium naturale ob
20 communem dependentiam.

Natura universi qva talis (quippe natura universa est natura sub-
stantiarum omnium) consistit in coniunctione et completudine (qva-
propter dicitur rerum universitas); ideo *bricht ab*.

M 148:

25 *(^s originarie substantia in substantiam non potest influere, nisi
qvam sustinet, qvia substantiae non patiuntur ab aliis [a quibus non],
nisi ita ut passio sit simul actio.)

4—5 *Vgl. II* 408 (§ 20). || **7** totius est si || **16** *s-Zusatz*: ν? ξ? || **19** fit?
sit (*so E.*)? || **25—27** *s-Zusatz*: ξ. || **26** qam

*Arbitrium.**M § 708—718.***4218.** λ. *M 275'. E II 1529. Gegenüber von M § 708:*

(⁹ Wenn in Gott eine Willkühr ist, so ist's freie Willkühr.)

Die göttliche Freyheit ist sehr wohl zu begreifen. Die spontaneität 5
und die necessitas subiectiva per motiva intellectualia (welche niemals
subjective necessitiren, indem sie nicht in der Art bestehen, wie das subiect
afficirt wird) sind in ihm die Vollkommenste. Hier ist nicht Verbindung
der Nothwendigkeit mit der Zufälligkeit. Aber bey der menschlichen Frey- 10
heit ist 1. eine Reihe determinirender Gründe einer jeden freien Handlung
zur Begreiflichkeit ihres Ursprunges nöthig, aber [zugleich] alsdenn die
spontaneitas simpliciter talis wegen der [obersten Besti] äußeren be-
stimmenden Gründe an einem zufälligen Dinge unmöglich; aber andrer
Seits [wenn man es ein erster Anfang bey der] zu einem ersten Anfang un-
bedingte Zufälligkeit [nothig] oder unabhängige Freyheit nothwendig. 15

4219. λ. *M 275'. E II 1499. Gegenüber von M § 708:*

Die Schwierigkeit, die menschliche Freyheit zu begreifen, liegt darin,
daß das subiect dependent ist und doch independent von andern Wesen
handeln soll.

Das nothwendige Wesen kan nicht anfangen zu handeln, das zufällige 20
keinen ersten Anfang.

4220. λ² (x¹?) (η¹?) *M 276'. E II 1517. Zu M § 710:*

Freyheit ist eigentlich nur die Selbstthatigkeit, deren man sich bewußt
ist. Wenn man sich etwas beyfallen läßt, so ist dieses ein actus der Selbst-
thatigkeit; aber man ist sich hiebey nicht seiner Thatigkeit, sondern der 25

3 ff. Zu dieser Rfl. vgl. Nr. 3860, zu der die obige Rfl. vielleicht in einem Ver-
hältnis der Ergänzung bzw. Correctur steht. || **14** man es ein?

16 ff. E. setzt diese Rfl. in den Dogmatismus, die unmittelbar über ihr stehende
Nr. 4218 in den Criticismus. Und doch kann man mit völliger Sicherheit behaupten,
dass Rfl. 4219 nachträglich zwischen Rfl. 4218 und 3859 zwischengeschrieben und 30
also später als beide ist.

Wirkung bewußt. Der Ausdruck: ich denke (dieses object), zeigt schon an, daß ich in Ansehung der Vorstellung nicht leidend bin, daß sie mir zuzuschreiben sey, daß von mir selbst das Gegentheil abhänge.

4221. λ—ρ. *M 276'. E II 1527. Zu M § 710:*

5 Freyheit ist das Vermögen, originarie etwas hervor zu bringen und zu wirken. Wie aber causalitas originaria et facultas originarie efficiendi bey einem ente derivativo statt finde, ist gar nicht zu begreifen.

4222. λ. *M 276'. Zu M § 710:*

10 Unser arbitrium ist nicht sensitiv, sondern die actus arbitrii entweder sensitiv oder intellectual. Denn arbitrium ist nicht die Neigung, sondern die Wahl aus Neigung oder Vernunft.

4223. λ. *M 276'. Zu M § 710:*

practisch ist dasienige Nichts, was ich gar nicht wahrnehmen kan*. Nun kan die transcendente necessitation von mir nicht wahrgenommen
15 werden, sondern ich fühle nichts als das Gesetz, eine dazu hinreichende Kraft und das Belieben; also ist das practische niemals bricht ab.

*(^g Denn das kommt nicht in Anschlag der Bewegungsgründe. Werde ich wohl um dieser vorherbestimmung willen in ansehung der absichten des Lebens gleichgiltig seyn oder anders verfahren. Es ist ein
20 anderes zu speculiren und practisch zu denken; ienes zum erklären, dieses zum handeln.)

4224. λ. *M 276'. E II 1492. Zu M § 710:*

Die pathologische necessitation ist innerlich und stimmt mit der spontaneitaet, aber sie ist doch die Bedingung einer Möglichen äußern necessi-
25 tation. Die intellectuelle necessitation ist nicht auf passive, sondern

4ff. Diese *Rfl.* scheint nachträglich zwischen Nr. 4220 und 4222 zwischen- geschrieben zu sein und wird in diesem Fall aus späterer Zeit (μ—ρ) stammen.

14 transfc. || **16** niemals? niemandes? einwendet? einwandf??

active conditiones gegründet; also ist diese der freyheit nicht entgegen, weil es ein independentes, sondern selbst gemachtes Belieben ist. Wenn wir die nachsten ursachen haben, so brauchen wir nicht den Zusammenhang mit den entferntesten zu wissen, noch wie wir zu dieser Kraft komen, die wir haben. Die Geseze der Bewegung sind immer dieselben, die Ursache 5 derselben mag seyn, welche sie wolle.

Libertas.

M § 719—732.

4225. λ? (o—o¹?) *M 284'. E II 1518. Gegenüber von M § 724:*

10

Da die Freyheit eine vollständige selbstthätigkeit des Willens ist, ohne durch stimulos oder durch irgend etwas anderes, was das subiect afficirt, bestimmt zu seyn, so kommt es bey ihr nur auf die Gewisheit der Personlichkeit an: daß sie nemlich (^g sich) bewußt sey, sie handle aus 15 eigner Willkühr, [sie handle] der Wille sey thatig und nicht leidend, weder durch stimulos noch durch fremde Eindrücke. Sonst müste ich sagen: ich bin getrieben oder bewegt, so oder so zu handeln, welches so viel heißt als: ich bin nicht handelnd, sondern leidend. Wenn Gott die Bestimmungen der Willkühr regirt, so handelt er; wenn die reize der Dinge sie nothwendig bestimmen, so nöthigen sie; in beyden Fällen entspringt die 20 Handlung nicht aus mir, sondern ich bin nur das mittel einer andern Ursache.

In der Sinnenwelt ist nichts begreiflich, als was durch vorhergehende Gründe necessitirt ist. Die Handlungen der freyen willkühr sind phaenomena; aber ihre Verknüpfung mit einem selbstthatigen subiect und mit 25 (^g dem Vermögen) der Vernunft sind intellectual; demnach kan die Bestimmung der freyen Willkühr den legibus sensitivis nicht submittirt werden.

Die Frage, ob die Freyheit möglich sey, ist vielleicht mit der einerley,

2 For sondern muss man etwa hinzudenken (als in independentes enthalten): 30 nicht aufgezwungenes.

16 müste? mußte? || 26 E: können statt kan || 26—27 Bestimmung?? Bestimmungen (so E.)?

ob (⁹ der Mensch) eine wahre Person sey und ob das Ich in einem wesen von äußeren bestimmungen möglich sey.

Das Ich ist eine unerklärliche Vorstellung. Sie ist eine Anschauung, die unwandelbar ist.

5 **4226.** λ? (κ¹?) (ξ—η?) M 285'. E II 1489. 1494. 1535. Gegenüber von M § 724, 725:

(⁹ Darin besteht nicht die Freyheit, daß das Gegentheil uns hätte belieben können, sondern nur daß unser Belieben nicht passive genöthigt war.)

10 Das arbitrium sensitivum ohne Bewußtseyn ist brutum.

Das arbitrium ist zu einer Handlung entweder thätig determinirt oder passive determinirt. Im ersten falle ist es doch frey, obgleich die motiva obiective necessitantia sind. Denn es handelt [ohne daß] nothwendig, nicht weil sein subiect nach seiner leidenden Eigenschaft, der Sinnlichkeit, von den obiecten afficirt wird. Die Menschliche Willkühr ist niemals passive determinirt. Das arbitrium, was bloß active determinirt ist, ist ein guter Wille. Ob aber (⁹ gleich) ein guter Wille an sich selbst zu guten Handlungen determinirt ist (⁹ und frey), wenn gleich die substantz causatum alterius ist: so ist doch die Vermischung mit dem sensitivo eben
20 so viel, als wenn die rationes ad determinandum incompletae würden. Deswegen ist der Menschliche Wille zu keiner Art Handlungen aus sich selbst determinirt. Seine willkühr ist also eine zwar freye, aber unbestimmte Willkühr (die göttliche ist bestimmt). Das arbitrium brutum ist determinirt secundum rationes [intellectuales] sensitivas, das göttliche
25 secundum intellectuales, das menschliche durch keines. Seine Handlungen hätten alle können nach der Vernunft geschehen. Daher ist er frey. Ist denn aber nicht ein determinirender Grund, wohl zwar nicht in der Willkühr des Menschen überhaupt, aber doch in den Umständen und Bedingungen? und wenn dieses nicht ist, woher geschehen denn die handlungen wirklich. Antwort: Alle stimuli der Sinnlichen Willkühr können
30 das active des Menschen doch nicht zum passiven Machen. Die obere Willkühr entscheidet doch selbst; warum sie aber bisweilen auf die Seite

7—9 Der g-Zusatz steht zu oberst auf der Seite, über der Rst. || 10 Zu arbitrium sensitivum vgl. M § 719. || 32 aber auf

der Sinnlichkeit entscheidet, bisweilen auf die der Vernunft, davon kan kein Gesetz gegeben werden, weil kein beständig Gesetz beyder Kräfte da ist.

Bei einem thätigen principio hat der Zustand gar keinen Einfluß auf das subject, weder der Vergangene noch der Gegenwärtige, seine Handlung zu determiniren. Das subject ist iederzeit aus sich selbst der quell der Handlungen. Warum es aber so und nicht anders handle.

4227. λ? (κ¹?) (ζ—η?) M 285'. E II 1493. Gegenüber von M § 725, 726:

Wären die Menschen völlig intellectual, so wären alle ihre Handlungen thätig determinirt, aber doch frey, und würden nur in Ansehung der veränderlichen Gelegenheiten zufällig seyn. Es würden ihnen auch diese handlungen imputirt werden können zusamt den Belohnungen, ob sie gleich geschöpfe eines höhern wesens wären. Denn sie wären als selbstthetige principien und als würdige Gegenstände seiner Gütigkeit anzusehen. Wären sie völlig sinnlich, so wären ihre Handlungen allein passiv determinirt; ihnen könnte nichts imputirt werden, und sie würden keiner Belohnungen und Bestrafungen fähig seyn. Nun sind sie zum Theil sinnlich, zum Theil intellectual, doch so, daß die Sinnlichkeit freylich das intellectuale nicht passiv machen kan, Aber das intellectuale die Handlungen auch nicht anders als durch ein gewisses Maas des Ubergewichts über die Sinnlichkeit überwinden kan. also ist der Mensch weder active noch passive determinirt; und da die Sinnlichkeit so wohl als die Stärke der Vernunft von den Umständen abhängt, so dependiren seine Handlungen zum Theil von den Umständen, zum Theil von dem Gebrauche seiner Vernunft und können ihm nicht ganzlich imputirt werden. Er ist frey, wenn man es aufs genaueste nimt, allein die Möglichkeit, etwas Gutes zu thun, worin die Freyheit eigentlich besteht. Allein ob die Handlung wirklich aus diesem principio oder dem sensitiven entspringe, kommt auf die conditionen an. So wie in einem Spiel ein ieder Wurf gewinnen kan, ohne angesehen der vorhergehenden und begleitenden Umstände.

14 geschöpfe? geschöpfen? || **22** Ist überwinden vielleicht verschrieben für bestimmen? || **27** Nach allein etwa einzuschieben: mit Bezug auf || **28** Handlungen

4228. $\lambda?$ ($\kappa^1?$) ($o-q^1?$) M 285'. E II 1522. Gegenüber von M § 726:

Wir sehen uns durch das Bewußtseyn unsrer Persöhnlichkeit in der intellectualen Welt und finden uns frey. Wir sehen uns durch unsre Abhängigkeit von Eindrücken in der Sinnenwelt und finden uns determinirt. Unsere Anschauungen der Körper gehören alle zur Sinnenwelt; demnach stimmen die Erfahrungen mit den Gesezen derselben von determinirenden gründen. aber unsre intellectuale Anschauungen vom freyen Willen stimmen nicht mit den Gesezen der phaenomenorum.

4229. $\lambda?$ ($\kappa^1?$) ($\zeta-\eta?$) M 285'. E II 1536. Gegenüber von M § 725:

Die freyheit läßt sich nicht theilen. Der Mensch ist entweder ganz oder gar nicht frey, weil er entweder aus einem thatigen principio handeln kan oder von Bedingungen abhängt.

Psychologia rationalis.

M § 740—799.

4230. $\lambda?$ ($\kappa^1?$ $\nu^1?$) ($\xi-q^1?$) M 292'. 292. E II 1284. I 356. M 292':

Die reine Seelenlehre, weil sie keine principia (o Grundsätze) aus der Erfahrung voraussetzt, kan aus keinen andern als folgenden Stücken bestehen:

1. [Erste] Absolute Betrachtung derselben aus transcendentalen Begriffen: Substanz. Einfach (o einzeln). zufällig.* (o ob ich oder ein anderer in mir die actus der Willkühr würke. wenn ich ein zufällig Wesen bin.) endlich. (s unvergänglich.)

6 demnach?? dennoch?

10—14 Rfl. 4229 ist nachträglich zwischen Rfl. 4226 und Rfl. 4227 zwischen geschrieben.

17 ff. Zu dieser Rfl. vgl. die von Pölitz hrsgg. *Metaphysik* S. 196 ff. || s-Zusätze: $\mu-q$. || **22** Über absolute Betrachtung sind nachträglich noch die Worte subordination ihrer Kräfte. hinzugefügt. || transcendenten || **24** E: den statt die

2. Vergleichung derselben mit andern Wesen (^o transscendentalen Begriffen), die wir durch Erfahrung kennen:

- a, den Körpern überhaupt. immaterial;
- b, ** andern denkenden Naturen der Welt. Die unter oder neben oder über dem Menschen sind (bruta, incolae planetarum, angeli). 5

3. Verknüpfung derselben mit dem Körper:

(^o erste Schwierigkeit: wie bloß innerlich wirkende Kräfte äußerliche Folgen haben können, wie bloß äußerlich wirkende Kräfte innerliche Veränderungen hervorbringen sollen. zweitens: wie die Vereinigung eines immaterialen Wesens mit einem materiellen möglich sey.) 10

a. Möglichkeit derselben. commercium animae et corporis. Sitz der Seele (^o können ihn nicht verändern). Sensorium commune. (^o ideae materiales. materialismus [subli] vel subiectivus vel formalis.) (^s Status animae in diverso statu hominis. Sedes animae.) (^s principium des Lebens. Freyheit.) 15

b. Anfang. Geburt. vor der Geburt.

c. Ende. Tod. nach dem Tode (^s metempsychosis). (^o Trennung. Aufhören der Abhängigkeit vom Körper. ob es eine neue Abhängigkeit sey? Ort.) (^o Auferstehung. Seelenschlaf, aetherischer Körper. Metempsychosis. Ort gleich nach dem Tode: im Grabe, auf der Erde, im Himmel und Hölle. pneumatisten.) 20

*** Anima est subiectum cogitans pendens a corpore (sentiens). Animus activum quidem, sed adstrictum conditionibus corporis. Mens activum in et per se. 25

4. Verknüpfung mit andern Geistern. Erscheinungen: innere, äußere.

M 292: * (^s [Ihre] Selbstthätigkeit (^s Freyheit). Mein Zustand ist nicht durch meine Natur nothwendig, sondern ich bin frey. Obere Kräfte der Erkenntnis und des Willens. Gewalt über sich selbst, Möglichkeit der Moralitaet.) 30

M 292: ** (^s Allgemeine Bedingung des inneren Sinnes: Bewußtseyn. 2, Lediglich ein Gegenstand des innern Sinnes: Geist.)

1—2 Der g-Zusatz gehört vielleicht zur vorhergehenden Zeile. || 6 Unter mit ... Körper, über commerc: (Z. 12) steht: vid. pag: 294 — ein Hinweis auf Rfl. 5457. || 9 zweyte. || 18 Zu metempsychosis vgl. XV 826f. und oben S. 152. || 22 Die Endung in pneumatisten nicht ganz sicher. || 27—30 Die Worte Mein — Moralitaet bilden möglicherweise eine selbständige Rfl. 35

M 292': *** (^g Seele. Gemüth. Geist. Ein Schmerz trifft die Seele durch Empfindung, er ist im Gemüthe (^g entspringt) durch reflexion und im Geiste durch Misbilligung seiner selbst. †)

M 292: † ^s Bey dem einen misfällt die Empfindung, bey dem zweyten der ganze Zustand, bey dem dritten die Person sich selbst. Der erste befindet sich übel, der zweyte [ist] schätzt sich Unglücklich, der dritte des Unglücks werth. (Bisweilen ehe das Unglück noch wirklich ist.)

Über der Rfl., zwischen 467₁₉₋₂₃, 468₁₋₅, bzw. am Rande links stehen auf M 292' noch folgende s-Zusätze:

(^s 1. Seele als denkend Wesen: a. Zur Sinnenwelt gehörig. b. Zur intelligibeln. 2. Als würde.)

(^s Existentia corporis contra idealismum.)

(^s NB. Ich bin substanz, ich bin einfach etc. Das Ich in sensu stricto enthält alles dieses.)

(^s Ich als object des innern Sinnes, als denkend, bin nicht object des äußern. Gedanken sind nicht phaenomena im Raume.)

(^s bruta ohne innern Sinn, Bewußtseyn: Analoga von Mir.

spiritus— äußern —

bloße thierheit, bloße intelligenz. Menschheit (a priori).)

4231. λ? (ξ—ρ¹?) M 292'.

In der theoretischen philosophie sind die objecten entweder objecte rationis purae (^s et etiam principia intellectualia); philosophia transcendentalis, oder objecte sensuum (^s sed principia (^g vel) intellectualia vel [sens] empirica); Natura. physiologia.

1, 4 Vor Seele und Bey je dasselbe Zeichen wie vor Anima (468₂₃). Nach selbst (Z. 3) im Ms. kein Zeichen. || 13 Als würde sehr unsicher. Vielleicht ein Wort. Vorin M sicher, hinten de oder le. wille unmöglich. || 17 Rechts von denkend steht pag 295 — ein Hinweis auf Rfl. 5458. || 19 Mir? || 20 Links über äußern nachträglich ein vor eingeschoben.

23—24 objecte, rationis? objecta, rationis?? objecten rationis?? Die Worte stehen am Anfang einer Zeile, unter rationis steht sensuum; statt objecte (Z. 25) im Ms. ein freier Platz links von sensuum. || 24, 25 s-Zusätze: λ—ρ? || 25 oder fehlt.

Physiologia vel sensus interni. Psychologia,
 externi. Physica;
 vtraque vel e principiis rationalibus vel empiricis.

4232. λ? (o—q¹?) M 292'. E II 1220.

obiecta rationis purae et principia empirica secundum analogiam, 5
 h. e. legem proportionis cuiusdam philosophicae, [vel] a mundo sensi-
 bili dato in antecedentia ad terminum a priori (principium): deum, vel
 in consequentia ad terminum a posteriori (finem): Mundum.

- (^g 1. Wo das intellectuale das erste principium,
 2. Wo es die letzte Folge ist.)

10

Natura animae humanae.

M § 740—760.

4233. λ? (ξ? q¹?) M 294'. E II 1295. Gegenüber 141_{16—18}:

Aus der immaterialität fließt, daß die Seele und Körper nicht durch
 berührungen auf einander wirken, ja dadurch nicht einmal ein ander gegen- 15
 wärtig seyn können; daß die Gemeinschaft derselben mit der materie auf
 demjenigen an der materie beruhen müsse, was kein Gegenstand der Er-
 scheinung ist etc.

4234. λ? (ξ? q¹?) M 294'. E II 1287. Gegenüber 141_{19—21}:

Eigentlich läuft aller Beweis von der einfachen Natur der Seele 20
 darauf hinaus, daß sie eine unmittelbare Anschauung seiner selbst durch
 die absolute Einheit Ich sey, welcher der singularis der Handlungen des
 Denkens ist! Denn der Beweis, der daher genommen worden, daß viel
 denkende subiecte nur einen Gedanken ausmachen können, bedeutet eben so

5 Schon E. verweist zum Anfang der Rfl. auf II 396f. und die von Pölitz 25
 herausgegebene Metaphysik S. 153f. || 8 Das zweite ad fehlt; ich setze es hinzu, weil
 es die Construction klarer macht.

15 E: Berührung || 17 E: in der || materie seyn müsse

24 nur ist wohl verschrieben für nie. || Nach können ein Punct.

viel als: das ich werde dazu erfordert und das Denken sey iederzeit eine handlung im singulari.

4235. λ? (x? v?) M 295'. Zu oberst auf der Seite:

Die Seele ist nicht allein einfach, sondern auch einzeln im Menschen.
 5 anima sentiens, vegetativa, rationalis.

Systemata psychologica.

M § 761—769.

4236. λ? (ξ—q¹?) M 304'. Zu M § 761:

Die Ganze Schwierigkeit beruhet darauf, wie ein Körper könne ge-
 10 danken in der Seele und diese durch ihren Willen bewegungen hervor-
 bringen. Ein jedes Wirksame Subiect verändert in dem andern den
 innern Zustand, und dieses äußere Verhältniß ist influxus oder äußere
 Handlung, deren phaenomenon die bricht ab.

Immortalitas animae humanae.

15 M § 776—781.

4236 a. λ. M 314'. E II 1270.

Alle Beweise vor die Unsterblichkeit der Seele sind entweder meta-
 physisch oder physiologisch (oder moralisch.) Die ersten entweder rein
 metaphysisch [oder], d. i. transcendental (^g ontologisch) oder cosmologisch.
 20 Bey den letzten wird ein Daseyn angenommen. Die physiologischen sind
 entweder dogmatisch oder analogisch, die moralischen entweder rein mo-
 ralisch oder theologisch.

4237. λ. M 314'. E II 1305. Zu M § 776:

Keine Materie ist lebend, folglich ist der Tod, d. i. die Leblosigkeit,

25 2 im fehlt bei E.

5 sent: veg: rat

16—22 Die ganze Rfl. nachträglich zweimal quer durchstrichen. Die Ein-
 klammerung der Worte oder moralisch ist möglicherweise auch erst später erfolgt.

welche aufs Leben folgt, keine Begebenheit, die dem Menschlichen Körper zufließen kan. Der Mensch hat zweyerley Leben: 1. das thierische, 2. das geistige. Das letztere ist die Persönlichkeit. nicht bloß potentialiter, sondern actualiter genommen. In dem Daseyn der Menschlichen Seele ist 1. zu erwegen die existenz der substanz; 2. das Leben überhaupt 5 (thierisch) als eine Seele; 3. die Persöhnlichkeit, d. i. das Leben als ein menschlicher Geist. Es fragt sich also, ob es möglich sei, daß die menschliche Seele auch ohne Körper eine besondere Persohn sey (zum wenigsten könnte sie sich alsdenn ihres äußeren Zustandes nicht bewußt werden, weil dazu gehöret, daß man sich durch eben denselben Sinn empfindet, womit 10 man äussere Dinge wahrnimmt). Diese Frage enthält nicht, ob gewisse Unterbrechungen ihrer Persöhnlichkeit (als der Schlaf) statt finden, sondern ob sie jemals ohne einen Körper sich ihrer Selbst bewußt werden könne.

4238. λ? (ξ—ο?) *M 314'. 314. E II 1263.*

M 314':

Entweder der Mensch hat (⁹ lange her, ehe er gebohren ward) vor seiner Geburt etwas großes vorgestellt, oder er wird nach dem (⁹ seinem) Tode gar nichts vorstellen. (⁹ Wenn sein Ursprung der Geburt zu verdanken ist — —) Man sehe die Zufälligkeit der Geburt. *M 314:* (⁹ Will man ihre Zufälligkeit streiten, so sind alle üble Könige Pharaonen, 20 da Gott, wo nicht die Bosheit hervorbringt, doch ein wenig befördert, um seine Macht zu beweisen.) *M 314':* Wenn er einen geistigen Theil hat, der auch nach dem gänzlichen Verfall des Körpers denkt: warum soll er nicht vernünftig gedacht haben, ehe er ihn anlegte. Hat ihm die Materie zum Denken verhelfen müssen, so wird sie ihn gedankenlos [und] verlassen, 25 wenn sie von ihm getrennt wird. Aber wie ist dieser Geist genothigt worden, diese materie zu beleben? wir kennen nicht die Geisterwelt, und wie unter ihrem Geboth die Materie stehe. Ich weiß nicht, wie Philosophen so spröde mit einer unbegreiflichkeit thun können.

2—3 Anders in der Pölitz'schen Metaphysik S. 170. || 5 Nach ist ein Punct. || 30 S wenigstens

17 E: denn statt oder || 18—19 Wenn — ist; zu ergänzen etwa: dann ist es nicht weit her mit der Aussicht auf Unsterblichkeit. || 19 E: wir sehen || E: Geburt

4239. λ? ν? (ζ—η?) *M* 315'. 315. *E* II 1306. 1268. 1264.

M 315':

Wenn man aus der Natur des erwachsenen Menschen auf dessen ewige Dauer schließen kan, so muß auch der neugebohrne Mensch eben dieses
 5 hoffen lassen. Also auch der Embryo, das ovulum, das ovulum vom ovulo. Dieser Anspruch auf die Ewigkeit kan nicht von der zufälligen Verbindung mit dem Körper abhängen; denn diejenige Vollkommenheit, die nicht ohne Verbindung mit körperlichen Dingen entspringen kan, kan auch nicht ohne dieselbe fort dauern. Also haben die menschlichen Seelen
 10 ein geistiges Leben auch vor dem Körper gehabt; also kan das thierische Leben nicht über ihr ewiges schicksal entscheiden.

Das Fortdaurende Leben der Seele ist von ihrer Unsterblichkeit unterschieden. Das erste bedeutet, daß sie nicht sterben wird, vielleicht um besonderer Göttlicher Anstalten willen; das zweite, daß sie natürlicher
 15 Weise nicht sterben kann. Die Beweise von dem ersten sind moralisch, die Zweite metaphysisch. Das daurende Leben der Seele besteht nicht in der Fortdauer ihrer Substanz oder der übrigen Kräfte, sondern ihrer Persohnlichkeit. Wenn sie nicht mehr zum Bewußtseyn gelangen kan, so ist es so als ein Baum, der abgestanden ist, der nicht
 20 mehr Saft treiben kan.

Das physische dieses Lebens ist von keiner Bedeutung, weil es nur die zufällige Verbindung mit der Körperwelt betrifft, welche nicht unser natürlicher Zustand ist; aber das moralische, welches nur in der Seele gemäß ihrer geistigen Natur kan angetroffen werden, hängt mit dem
 25 Geistigen Leben zusammen, und weil das moralische zu dem innern Werth der Persohn gehört, so ist es unauslöschlich, indessen das Glück und unglück, da es bloß zu dem flüchtigen Zustande Gehört, nach seiner kurzen Dauer allen Werth verliert*. Daher müssen wir dieses Leben gringe schätzen. Wir hätten aber Ursache, es hoch zu schätzen, wenn das
 30 physische desselben die Bedingung des Anfanges des metaphysischen Wäre. Das [Leben] physische des Lebens bleibt demnach eine Kleinigkeit; Geburt und Tod sind Anfang und Ende eines auftritts, in dem nur die moralitaet erhebblich ist, und zwar auch nur so, daß [sie] man ihr nicht entgegen handle.

12—20 Zum folgenden Absatz vgl. die Pölitz'sche Metaphysik S. 233f. || **18**
 35 ihrer? || **19** *E*: abgestorben; sehr unwahrscheinlich. || **32** in dem? in der? Vielleicht dem aus der. || **33** *E*: erhalten statt erhebblich

M 315:

*(^g Sich über den Schmerz zu betrüben, vornehmlich den Vergangenen: ist weichlich oder thörig; aber über Vergehungen: anständig und rühmlich. Daher gehoret das Letzte zu unsrer Person, also in so fern wir geistige Wesen sind.)

5

4240. λ? ν? (ζ—η?) M 315'. 316'. E II 1277. 1265.

M 315':

Die materie ist leblos. Dieser Satz hängt nicht bloß dem Begriffe von der Materie an, sondern, wenn auch die Theile derselben Leben be-
 säßen, so würde ohne ein gemeinschaftliches Principium, welches die Viele
 mittelursachen vereinigte, keine Einheit des Lebens und eine Bestimmung
 nach gemeinschaftlicher Willkühr möglich seyn. Das principium des Lebens
 im Menschen, das eigentliche subject seiner persönlichkeits, sofern es die
 Materie belebt, heißt seele, und das Leben des Menschen ist ein thierisch
 Leben. Wenn aber dieses Principium des Lebens vor sich allein leben
 kan, so würde dieses Leben ein Geistiges seyn. Dieweil das Leblose kein
 Grund des Lebens, sondern vielmehr ein Hindernis desselben seyn muß,
 so wird das reine Geistige Leben das Ursprüngliche und selbständige
 Leben seyn; dagegen ist das thierische Leben abgeleitet und eingeschränkt.
 Also ist die Geburt nicht ein Anfang des Lebens überhaupt, sondern des
 thierischen Lebens, und ein Grad Leblosigkeit, und das Vollständige
 Geistige Leben hebt nach dem Tode des Thieres an. Die andere Welt wird
 nicht andere Gegenstände, sondern eben dieselbe gegenstände anders (nemlich
 intellectualiter) und in andern Verhältnissen zu uns gesehen vorstellen.
 Und die Erkenntnis der Dinge durch das göttliche Anschauen, imgleichen

10

15

20

25

2—3 den Vergangenen? dem Vergnügen? || 4 letzte? letztere?

9 desselben statt derselben || 10 welche || 12 nach gemeinschaftlicher?? noch
 gemeinschaftliche? || 14 des Menschen sc. als Menschen, wie auch E. ergänzt auf
 Grund der von Pölitz herausgegebenen Vorlesungen Kants über Metaphysik S. 235f.;
 vgl. S. 131, 200f., 216f. || 22 Zu den beiden vorhergehenden Sätzen vgl. die von
 Pölitz hrsgg. Metaphysik S. 235 ff., 251, zu den beiden folgenden Sätzen ebendort
 S. 254f. || Von Die andere an ist die Schrift feiner, Kant hat wohl die Feder gespitzt
 oder eine neue genommen (doch kann das Folgende auf keinen Fall aus ζ—η stammen).
 Ursprünglich hat Kant einen Absatz machen und ganz anders fortfahren wollen, wie
 die durchstrichenen Worte Wann ist aber bezeugen.

35

das Gefühl der Seeligkeit durch ihn ist nicht mehr die Welt, sondern der Himmel.

Wie aber ist die Seele mit diesem Körper verbunden worden?, ist eben so viel, als wen man fragt: welches ist der Anfang und die Ursache
 5 der Sinnlichkeit. Auf diesem fuß ist das Gegenwärtige Leben nur die Erscheinung und das Bild des Geistigen, und das Laster, was wir hier ausüben, *M 316'*: würde, wenn uns die Augen geöffnet würden, uns in unserm schlimmen Charakter in der Geistigen Welt darstellen, und die Strafen hier wären nur schwache abbildungen der dortigen; der Tod ist
 10 nichts anderes, als das Ende der Sinnlichkeit. Allein ist das Laster nicht vielleicht selbst nur eine Wirkung der sinnlichkeit und muß endlich mit dem Ende aller Sinnlichkeit selbst aufhören. Es kan einem Menschen nichts imputirt werden, als was zu seinem Charakter gehört und dem, was ihm eigenthümlich ist. Die Laster,
 15 die einer vor dem Andern ausübt, zeigen nicht immer mehr Lasterhaften Charakter an; das meiste sind *delicta fortunae*. nehmet alles, was nicht in eurer gewalt stehet, weg: wie viel könnt ihr euch selbst bey messen. Su-
 20 dessen in dem Stande der Sinnlichkeit kan der Charakter lasterhaft und darum auch sträflich seyn, der im intellectualen nur [fehlerhaft] mangelhaft ist, wie allemal bey einem Geschopf, welches aus dem Theile, den es kennt, Anwendungen machen will, die auf das Ganze passen.

4241. $\lambda^?$ (ν^1 — ρ^1 ?) *M 316'*. *E II 1266*.

Die Begriffe von Gott (und der allgemeinen Unterordnung unter das gesetz der Nothwendigkeit), der Freyheit (der Zufälligkeit und unab-
 25 hängigkeit von der Gegenwertigen Welt) und der andern Welt (das Verhältnis unsrer Freyheit und unabhängigen Natur auf Gott) sind die drey Vernunftbegriffe, die eine innere Wichtigkeit haben, unter sich connex und der Grund der Erheblichkeit der ganzen metaphysik sind.

1 ihn? ihm? || **5** diesem? diesen? || **7** *E.* hat nicht gemerkt, dass die *Rfl.*
 30 auf *M 316'* weitergeht. Er bemerkt zu ausüben: „Schluss fehlt im Manuscript“ und ergänzt vor seiner Nr. 1265 (vor würde): „Das Leben nach dem Tode“, hält aber auch für möglich, dass die letzten Worte aus *M § 780* auf *M 316* („*Mors animae humanae s. finis naturae ejus*“) zu ergänzen sind. || **15** dem? den (so *E*)? ||
20 welche

35 **25** Welt. (das || **28** met:

Alle Erkenntnisse der Vernunft haben endlich eine praktische Beziehung. Die Begriffe von der Freyheit sind von beyden Seiten probleme vor die Vernunft; aber wir müssen in ansehung der Vergangenen Handlungen Zufälligkeit, der gegenwertigen Nothwendigkeit, der künftigen beyde zugleich annehmen, wenn wir etwas handeln wollen. 5

(^s Wir haben einen natürlichen instinct, unsere Sorgfalt auch ohne überlegung auf das [zu] zu richten, was nach unserm tode in der Welt vorgehen wird, so wie der Schmetterling die Eyer, ehe er stirbt, sorgfältig verwahrt und versorgt. Wir werden geizig im alter und wollen gern, daß unser Gut wohl angewandt werde. Wir wollen nicht, daß 10 man von uns übel denke. Wir schonen der Verstorbenen, gleich als wenn sie schaden daran nehmen könnten. Wir vermissen sie in Gesellschaft. Man bringt den todten zu essen. Der Geizige mag gern, (^g daß) sein Geld nach dem tode heysammen bleibe. Durch diese Verlängerung hängt alles in der Welt zusammen. Zeichenbegängnisse roher Nationen.) 15

(^s Gefittete Menschen nehmen so Abschied aus dem Leben wie aus der Gesellschaft, gleich als wenn sie vermutheten, solche einmal wieder zu sehen. Sie scheuen sich entweder als poltrons zu sterben oder als niederträchtige im Andenken zu bleiben oder auch die überbleibende zu beleidigen und böse auf sich zu machen.) 20

Theologia naturalis.

Prolegomena.

M § 800—802.

4242. λ? ν¹? M 329'. E II 1709.

Der Begriff von Gott ist ein Bollendungsbegrif, entweder der specu- 25 lation in ansehung der Dinge, oder der moralitaet, und entspringt aus folgenden Grundbegriffen. 1. Ein Nothwendiges Wesen. 2. Die oberste Ursache. 3. Das allgnugsame Wesen (statt das allervollkommenste, weil

6, 16 Der erste s-Zusatz: ρ³—v, der zweite: v—χ. Der zweite scheint eine selbständige Rfl. zu sein, ist wenigstens von dem ersten durch einen Strich am linken 30 Rand der Seite getrennt. Wegen ihrer inneren Verwandtschaft lasse ich alle vier Absätze hier zugleich abdrucken. || **19** im? in?

dieses darum nicht alles enthält). Der erste Begriff ist sich selbst genug. Der zweite vollendet die *seriem subordinatorum*, der dritte *coordinatorum*. Man kan aus einem auf den andern schließen. 1. Das Nothwendige Wesen ist der grund von allem, also auch die erste Ursache. 2. Die erste Ursache ist nothwendig, also auch das vollkommenste Wesen. 3. Das vollkommenste Wesen ist nothwendig und die erste Ursache. Der erste Begriff endigt alle Fragen vom Daseyn.

4243. *λ? ν¹? M 329'.*

Die Idee von Gott wird veranlaßt: 1. durch einem Bedürfnis des Verstandes (*vide supra*); 2. Durch eine Bedürfnis des Willens. Diese entspringt aus dem Mangel der obersten Gründe, seine schicksale in Ansehung der Glückseligkeit und seinen Urtheilsspruch in ansehung der sittlichkeit woraus herzuleiten. Die erstere ist die stärkste triebfeder, und hiebei ist die von der Abwendung der Übel die mächtigste. Man bedarf einen Gegenstand der Anbetung, wovon, weil Kräfte nicht zulangen, wünsche, bitten und unterwerfungen unsre Glückseligkeit herholen können. Wenn aus diesem Grunde physischer Bedürfnisse der Begriff einer Gottheit erzeugt wird, so wird sie im Anfange schrecklich gedacht. Diesem wird gemeiniglich ein gütiges principium zur Seite gesetzt.

4244. *λ? ν¹? M 328'. E II 1594—1596.*

Vom Nothwendigen Wesen, dem Urwesen, dem obersten und ersten
Aller Wesen.

Ein jedes Ding ist an sich selbst durchgängig determiniert, aber nicht ein ieder Begriff ist durchgangig determinirt. Um also ein Ding ganz zu erkennen ist es nicht genug, das zu erkennen, was es ist, sondern auch, was es nicht ist; denn wäre dieses weggelassen, so ist es unbestimt, ob

2 subordinatorum aus coordinatorum || 3, 6 1. und 3. fehlen.

10 vide supra bezieht sich wohl auf entweder — Dinge im Anfang der vorigen Rfl. || 13 Die erstere sc. die Bedürfnis in Ansehung der Glückseligkeit || 19 Kant scheint in der Phase λ (? ν?) von M 329' rückwärts bis M 327' gegangen zu sein. Es folgen deshalb jetzt M 328' und M 327'.

außer dem, was an ihm erkannt wird, ihm nicht noch mehr zukommt. Demnach ist eines Dinges Möglichkeit nur durch die Gesamte Möglichkeit von allem durchgangig bestimmt, und wer etwas ganz erkennen will, muß alles erkennen. Nun sind von allen entgegengesetzten praedicaten die negative nur durch die opposita realia denklich (was da weggeräumt werde, 5 kan ich nur kennen, in so fern ich das, was aufgehoben werden soll, weiß). Demnach ist aller Dinge Möglichkeit dadurch, daß sie in dem Inbegrif der unendlichen realitaet enthalten ist, und durch Beschränkung derselben gegeben. Es ist demnach ein allgemeines principium reale aller möglichkeiten, und die Möglichkeiten sind nur respective auf einen gewissen Be- 10 grif in der omnitudine realitatum geschehene positionen und limitationen, welche limitationen, da sie nur respective gedacht werden und das ens illimitatum hiebey absolute zum Grunde gelegt wird, so ist das ens fundamentale nicht selbst etwas bloß mögliches, sondern was allem möglichen zum Grunde liegt; es wird also absolute gesetzt, und in ihm sind alle 15 respectus enthalten. Demnach ist [die] Die Wirklichkeit überhaupt genommen bricht ab.

(^g Der Satz: aus nichts wird nichts, zeigt an, daß die Möglichkeit sich nicht schlechtthin gedenken lasse, sondern etwas, was ist, voraus setze [was]. Daß wir uns aber hernach jedes Ding als bloß möglich ge- 20 denken können, kommt daher, weil, wenn wir einmal einen bestimmten begrif haben, wir nicht fragen: woher?, sondern, indem wir ihn als gegeben betrachten, die Sache selbst, aber doch nicht alles überhaupt aufheben.)

Ich behaupte: der Beweis eines einzigen Urwesens aus der Ab- 25 stammung aller Möglichkeiten sey derienige, welcher alle andre im Menschlichen Verstande dirigirt und jedem beywohnet. Der alte Satz: aus nichts wird nichts, bedeutet nichts anders, als daß die Möglichkeiten worin liegen müssen und daß Dinge, ohne daß irgend was sey, wobey sie durch Bestimmungen können gedacht werden, gar nicht statt finden können. Selbst 30 in den Werken der Menschen sind alle Möglichkeiten bloß modificationen

1—2 Demnach || 2 Dinges? Dings? || 18—24 Der g-Zusatz ist nachträglich, etwa nachdem M 328' ganz beschrieben war, in einen Raum eingefügt, den Kant nach genommen, wohl zur etwaigen Fortsetzung des begonnenen Satzes, freigelassen hatte. || 27 Zu jedem beywohnet verweist E. auf die Pölitz'sche Metaphysik S. 275f. || 29 sey fehlt; E. ergänzt vorausgehe vor gar nicht. Vielleicht ist überhaupt nichts zu ergänzen, und daß vor irgend als Artikel zu fassen. 35

von Etwas, was ist, wenigstens von unsern irgend wodurch gegebenen Begriffen; und bey ieder Möglichkeit stellen wir uns die Einstimmungen mit allem übrigen vor, folglich eine gewisse Einheit des denklichen.

4245. *λ? ν¹? M 328'. E II 1591.*

5 Alle Dinge scheinen in einer Unendlichkeit zu liegen; denn sie können in ansehung keines Möglichen unbestimmt seyn, und, da sie qvoad praedicata affirmantia ein Theil dieses unendlichen sind, qvoad negantia aber limitirt sind: so sind (⁹ sie) nothwendig in einer durchgangigen Verhältnis, und die vollständige Vorstellung eines jeden Dinges muß diese bestimmt
10 oder unbestimmt ausdrücken. So gar bey einer Zahl, e. g. 8, wird aus der unendlichen Menge alles übrige ausgeschlossen, ohnerachtet eigentlich in 10 nicht andre Möglichkeiten oder realitaeten hinzugedacht, sondern nur dieselbe Handlung wiederholt wird.

Alle Endliche Dinge sind also ihrer Möglichkeit nach abhängig von
15 einem Wesen aller Wesen, welches alle realitaet enthält und unabhängig von allen andern ist; denn in ihrer durchgängigen Bestimmung beziehen sie sich doch iederzeit auf die höchste realitaet, welche der [Grund] Urgrund ihrer Möglichkeit ist.

4246. *λ? ν¹? M 328'. E II 1583.*

20 Denen Dingen kommt die Möglichkeit nothwendig zu, also die Möglichkeiten der Dinge haben weiter keinen Grund; aber es ist doch ein Wesen nothwendig, wodurch Möglichkeiten gegeben sind. In Beziehung auf dasselbe ist eine jede Möglichkeit nur eine Beschränkung der höchsten realitaet, und die durchgängige Möglichkeit ist eigentlich daß verhältnis
25 zur höchsten realitaet in seiner Bestimmung. Das Urwesen selber kan nicht als möglich angesehen werden, sondern es ist das principium der Möglichkeit. Selbst die Möglichkeit aller erdichteten Wesen beruht bloß auf einschränkungen. Die Vielheit der Dinge beruhet auf der manigfaltigkeit der Einschränkungen, und das, was sie verschiedenes haben, sind Schranken,

30 **4ff.** Diese Rfl. scheint vor dem letzten Absatz der vorhergehenden und vor dem g-Zusatz geschrieben zu sein. Sie steht unter dem Schluss der vorigen Rfl., links durch einen wagerechten Strich geschieden. || 10 werden || 16 allen? allem?

25 E: seinen Bestimmungen

also beziehungen auf ein Urwesen. Demnach giebt's nicht viel Urwesen. Die Nothwendigkeit im Daseyn dieses Wesens bedarf keinen besondern Beweis. Denn daß es der Grund aller Möglichkeit ist und daß diese nur eine ableitung davon ist, bedeutet schon so viel als: es ist nichts möglich ohne ein realissimum; folglich gehoret dieses selbst nicht unter die bloß mögliche Wesen. Denn sonst, wenn man die Möglichkeiten durch den Weg der Zusammensetzung machen will, so ist ein Wesen, in welchem viel realitaeten sind, nicht Möglicher als das, in welchem wenig seyn, und in dem allerrealsten als dem Zusammengesetztesten ist die größte Zufälligkeit.

4247. λ? ν¹? (ξ—o?) M 328. E II 1609.

Die Möglichkeit besteht eben in der wirklichkeit der realitaet, worin durch Beschränkungen alle Dinge gegeben sind; e. g. ein triangel ist möglich durch die Wirklichkeit des Raumes, und [er ist] seine möglichkeit besteht darin, daß durch Beschränkungen er in diesem Raume liegt. So ist also die Möglichkeit ein abgeleiteter Begriff, nicht von der Wirklichkeit dieses Dinges, sondern von [irgend] der Wirklichkeit, welche die erste data zu Dingen überhaupt enthält. In allen beschränkten Dingen geht die Möglichkeit (ihr Begriff) vor der Wirklichkeit vorher, weil die Gegebene realitaet zu Dingen vor der Beschränkung derselben vorher geht. Aber beim Urwesen nicht.

conceptus terminator.

4248. λ? ν¹? (ξ—o?) M 328. E II 1605.

Die höchste realitaet kan nicht eingeschränkt werden, weil [sie] sonst der Grund der Möglichkeit aller Dinge aufhören würde. So wie der raum sich nicht eigentlich einschränken läßt, sondern die Dinge im Raum.

1 beziehen || 9 E: aller Realitäten statt allerrealsten || Zusammengesetzten?? Zusammengesetzten?

21 Die beiden Worte stehen am Rand links neben M § 797 (156₁₆), unter dem Schluss der Rfl., von ihr durch einen kleinen Zwischenraum (etwa doppelt so gross wie das Spatium zwischen ihren Zeilen) getrennt. Sie zeigen etwas andere Schrift und können sowohl früher wie später als die Rfl. geschrieben sein.

23—25 Der 1. Absatz ist mit anderer Tinte geschrieben und durch einen Zwischenraum (etwa doppelt so gross wie zwischen seinen Zeilen) vom Folgenden getrennt.

Wir erkennen also das Urwesen und dessen Nothwendigkeit nicht aus sich selbst, d. i. aus den Begriffen, die wir irgend von den innern praedicaten eines Wesens haben, in denen das Daseyn eingeschlossen sey, sondern relativisch aus dem Verhältnisse desselben zu unseren Begriffen von der
 5 Möglichkeit aller Dinge; er ist ein Grenzbegrif a priori. Wir nehmen es an ohne Widerspruch, wir bedürfen es zur Vollendung unsrer Vernunft, wir können keine gegründeten Einwürfe dagegen machen.

4249. $\lambda^? \nu^1?$ ($\xi - o?$) M 328. E II 1650.

Die Verschiedenheit der Dinge beruht nach unsern Begriffen auf den
 10 Einschränkungen gegebener realitaeten. Sie kan aber nicht angesehen werden als die Einschränkungen Verschiedener Dinge, weil diese Verschiedenheit wieder Einschränkungen voraussetzt; folglich entsteht sie aus der Einschränkung des Dinges oder seiner Folgen, [durch in] dessen Begriff alle realitaet enthält. Den realitaeten müssen gegeben seyn, weil man
 15 ohne dieses sie nicht denken könnte. Die Einschränkung ist entweder der abstraction oder der determination.

Die Schlüsse hieraus sind aus der Möglichkeit der Erkenntnisse durch Unfre Vernunft, nicht aus den Sachen gegeben, folglich gilt das argument ad homines.

20 **4250.** $\lambda^? \nu^1?$ ($\xi - o?$) M 328.

Dieser Beweis aus bloßen Begriffen ist nicht complet ohne Bestätigung durch den empirischen Beweis, daß die Grundsätze der Vernunft mit der Erfahrung stimmen, ob sie zwar nicht daher entlehnt sind. Umgekehrt ist ein empirisch argument ohne diesen Vernunftbeweis nicht hin-
 25 reichend zu einem bestimmten Begriff des Urwesens.

Möglicherweise stammt er aus späterer Zeit ($q - v$) und bildet eine selbständige Rfl. Das also in Z. 1 kann sich so wie so nicht auf ihn beziehen, sondern greift doch wohl auf die vorhergehende Rfl. zurück.

12 entsteht sie Zusatz des Hg.

30 **20—25** Rfl. 4250 steht unmittelbar unter Rfl. 4249, durch einen kleinen wage-rechten Strich links von ihr getrennt.

4251. λ? v¹? M 327'.

Wenn ein object uns im Handeln interessirt, so ist [diejenige Beschaffenheit] dasjenige Urtheil von demselben, was wir nach den natürlichen Gesetzen unsrer Vernunft von ihm fällen würden, [ob] obgleich die conditiones unsres Urtheils [nichts] keine data von ihm enthalten, dennoch practisch gewis (e. g. von Gott und der andern Welt) (⁹ d. i. nach Regeln der Klugheit und Sittlichkeit).

(Moralisch gewiß ist eine bloße Warscheinlichkeit, wenn es eine Schuldigkeit betrifft.)

4252. λ? v¹? M 327'. E II 1651.

10

Das Eingeschränkte wird darum als zufällig angesehen, weil die entgegengesetzte realitaet bey aller möglichen Einschränkung nothwendig vorausgesetzt wird.

4253. λ? v¹? M 327'.

a. Der Beweis: 1. daß alle Möglichkeit als eine Bestimmung der höchsten realitaet angesehen werden muß und ein solches Wesen voraussetzt, gründet sich darauf, weil die omnimoda determinatio nur durch die omnitudinem [der prae] metaphysicam möglich ist, in dieser aber die negative praedicate die realia voraussetzen; und da ein jedes ens limitatum nur durch Voraussetzung eines realis möglich ist, so setzt alles ein realissimum voraus; dieses aber ist die Nothwendige subordination der Begriffe nach dem Gesetz des Menschlichen Verstandes.

2. Die absolute Nothwendigkeit eines Dinges ist ein Grenzbegriff. Er kan nicht durch den Widerspruch eingesehen werden. Das, was die Materie zu aller Möglichkeit enthält, ist der realgrund derselben und [sein Gegentheil] realiter nothwendig.

An sich selbst ist die Nothwendigkeit eines Vollkommenen Wesens nicht besser einzusehen als eines unvollkommenen.

b. Der Beweis a contingentia [setzt vo] schließt aus Begriffen: daß nemlich das eingeschränkte nicht nothwendig seyn könne. Folglich muß er

⁹ Die Schlussklammer fehlt.

¹⁵ a. fehlt. || ²¹ Nothwendige aus Nothwendigkeit || ²⁹ contingent: || ³⁰ eingeschränkt

die Nothwendigkeit im realissimo voraussetzen. Die Ursache ist diese, weil der allgemeine Begriff eines Wesens, was schranken hat, vielerley Dinge unter sich begreift; aber das Unbeschränkte ist *conceptus singularis*.

c. Der physico-theologische schließt von der unvollständigen Kenntnis
6 der Vollkommenheit der Welt auf die höchste Gottes und von da zurück auf die Größte Vollkommenheit der Welt.

d. Der moralische von der geometrischen, aber obiectiven Nothwendigkeit der Handlungen unter den sittlichen Gesetzen, aber auch auf die nothwendige annehmung eines Regierers.

10 Zu [unvollst] negativen Beweisen, daß nemlich die Welt nicht von sich selbst sey, gehoret der [daß] vom *primo motore*.

Daß das *ens realissimum* oder *sumum Verstand* habe.

4254. $\lambda?$ ($\nu^1?$) ($\xi-o?$) *M* 327'. 327. *E* II 1654. 1157.

M 327':

15 Das Daseyn Gottes kan nur durch den Verstand erkannt werden, weil sein Begriff ein hochster Verstandesbegriff ist, der [keine relation auf] nicht auf Gegenstände der Erfahrung eingeschränkt ist, sondern dessen *omnisufficiencia intellectual* ist.

Es kan aber nicht aus einem Angenommenen Willführlichen Begriff
20 erkant werden, und also nicht an sich selbst (es sey denn durch unmittelbare Anschauungen).

Also nur in Verhältnis auf die Welt, aber dasienige, was vor iede Welt gültig ist; denn dieses ist nur *intellectual*.

Die intelligible Welt ist: *M* 327: deren Begriff vor iede Welt gilt;
25 folglich enthält sie nicht physische Gesetze, sondern obiective und moralische.

21 Anschauungen? Anschauung (so *E.*)?? || Die Schlussklammer fehlt. || 22
E.: desjenigen; vor dasienige ist natürlich auf zu ergänzen. || 22f. Ursprünglich: was
dieser Welt mit jeder möglichen gemein ist. || 24—25 Ursprünglich: Der intellectual-
begriff der Welt ist nicht theoretisch, weil, ohne daß Dinge den Sinnen gegeben sind,
30 wir keine Erkenntnis von ihnen haben. Die Änderung des ursprünglichen Textes
ist wohl erst in der Phase $o-\pi$ erfolgt.

M 327':

Der intellectualbegrif der Welt ist also der Begrif der Vollkommenheit. Die Verstandeswelt ist also die moralische, und die Geseze derselben gelten vor jede Welt als obiective Geseze der Vollkommenheit.

Also kan man nur von der nothwendigkeit der moralischen Geseze in dieser Welt so wie in ieder auf den ursprünglichen und allgemeingültigen Grund der wesentlichen Zwecke der Dinge schließen, mithin auf das Daseyn des Vollkommensten Wesens, und sein Begrif ist der, welcher uns Vollkommen macht, und also practisch gewiß. Mundus intelligibilis ist die Welt vernünftiger Wesen, betrachtet nach obiectiven Gesezen der Freyheit. 5 10

Das Oberste principium der moralitaet ist die übereinstimmung der freyen Handlungen mit den ursprünglichen und allgemeingültigen Gesezen der Willkühr oder mit dem, *M 327*: was mit den Zwecken in der Welt wesentlich verbunden ist. Also ist der Begrif von Gott *bricht ab*?

4255. λ? ν¹? (ξ—o?) *M 327*.

Der Satz vom Daseyn Gottes ist eine Hypothesis originaria (^g tam naturaliter quam obiective) so wohl der Begreiflichkeit, der möglichkeit und Wirklichkeit der Dinge durch den Verstand (theoretica) als auch als ein principium der Handlungen (practica). Der Beweis geht durch ein dilemma theoreticum et practicum. 15 20

4256. λ? (ν¹?) (ξ—o?) *M 327'. 327*.

M 327':

Wenn ich das Daseyn Gottes läugne, so muß ich mich entweder wie einen Narren ansehen, wenn ich ein Ehrlicher Mann seyn will (oder bin), oder wie einen Bösewicht, wenn ich ein kluger Mann seyn will. Es giebt 25 Beweise per deductionem contrarii ad absurditatem oder turpitudinem. Der Moralische Glaube setzt voraus, daß die nöthigende *bricht ab*.

2—4 Schon E. verweist zu diesem Absatz auf II 395 f. (§ 9). || **2** Statt Der — Welt im Ms. 6 wagerechte Striche, das gewöhnliche Zeichen dafür, dass Worte aus einer höherstehenden Zeile (hier 48328 f.) wiederholt werden sollen. || **14** Es ist 30 nicht ganz unmöglich, dass nach Gott ein Punct steht.

16—17 Der g-Zusatz ist von E. aus Versehen an den Schluss der vorigen Rfl. gestellt.

M 327:

(^s Wenn man Gott leugnet, so ist der tugendhafte ein Narr und der Kluge Mann ein Schelm. Klugheit und Sittlichkeit können im practischen nur Verbunden werden, wenn ich das Daseyn Gottes an-
 5 nehme.

Ohne diesen Satz würden die [Geset] Moralische Gesetze des mundi intelligibilis, die doch allgemein gebietend sind, vor die gegenwärtige nicht gelten und das, was allgemein wahr ist, im besonderen Falle falsch seyn.)

M 327':

(^s Es giebt beweiße per deductionem contrarii ad absurdum logicum und auch solche per deductionem ad absurdum morale: daß, der es [lügen] nicht annimt, ein [Bösewicht] (^g Narr, Phantast,) Betrüger
 10 sey; beyde sind *M 327*: nicht genetisch, sondern Beweiße der Nothwendigkeit etwas anzunehmen.)

4257. $\lambda?$ ($\nu^1?$) ($\xi—o?$) *M 327. E II 1616^I.*

Alle negationes sind Schranken; (^g denn sie können nur durchs oppositum reale gedacht werden, so wie eine jede Linie, Figur und Körper nur durch einschränkung des Raumes gedacht wird. Warum aber nicht
 20 die Zahlen. Darum, weil die realitaet dazu nicht als gegeben, sondern als willkührlich gedichtet angesehen wird.) alles eingeschränkte wird gedacht als umschränkt in dem Größern, mithin alles eingeschränkte in einem andern. Das, was von allem eingeschränkten unterschieden ist, ist uneingeschränkt; alles eingeschränkte also im unendlichen, welches darum
 25 realiter unendlich ist (ohne Ende) und allgnugsam.

4258. $\lambda?$ ($\nu^1?$) ($\xi—o?$) *M 327. E II 1616^{II}.*

Weil [wir] das [unbe], was wir beschränken können, nicht an sich selbst nothwendig seyn muß, so ist die Unendlichkeit, welche gleichsam die

2ff. Die beiden *s*-Zusätze (der erste: $\xi—\pi$ (? $\lambda?$), der zweite: $\xi—q^1$) sind
 30 durch Zeichen mit dem unvollendeten Schluss der *Rfl.* verbunden. || **6** würde || **7** die gegenwärtige *sc.* Welt.

20 *E:* Zahl

Materie zu aller Möglichkeit enthält, selbst durch einen höhern Grund gegeben. Das ens summum also ist realissimum als ein Grund.

4259. λ? (ν^1 ?) ($\xi—o$?) M 327.

Die Möglichkeiten scheinen überhaupt nichts anders als das Verhältnis durch die Schranken in dem gegebenen unendlichen als der Materie zu bedeuten.

4260. λ? (ν^1 ?) ($\xi—o$?) M 327.

Weil alle Verschiedenheit der Dinge nur eine mannigfaltigkeit der Schranken ist, wegen der relation, die jedes Mögliche zu aller realitaet hat, so liegt der Begriff von einer höchsten realitaet, welche einzig ist, allem zum Grunde.

4261. λ? ν^1 ? ξ ? ρ^1 ? M 327. E II 1582.

Man kan das Daseyn Gottes entweder als eine nothwendige hypothesin zur Erkenntnis des Daseyns andrer Dinge oder als ein dogma a priori beweisen wollen. Das letztere ist unmöglich.

Exsistentia Dei.

M § 803—862.

4262. λ? $\xi—o$? M 331. E II 1613. Zu M § 806:

Die Ursache, weswegen wir das (ρ nothwendige) Daseyn eines [nothwendigen] realsten Wesens uns begreiflicher Vorstellen als die Nothwendigkeit eines eingeschränkten, kommt daher, weil wir nur die eingeschränkten Dinge und deren negative Bestimmungen denken können, indem wir den realeren Begriff limitiren. Demnach kan eine größere Möglichkeit nicht durch kleinere Zusammengesetzt werden. Und die allgemeine Möglichkeit ist kein aggregat aller besondern Möglichkeiten, sondern diese sind Folgen von iener. Das eingeschränkte Ding ist das, was einiges von

2 E. schiebt nach ist ein: ens. || 10 allem? allen?

aller möglichen realitaet hat und dadurch von anderen unterschieden wird. Einiges aber unterscheidende von allem möglichen ist nur denklich durch alles. Die Dauer und die äussere relation (^o oder Figur und grösse) kan nur durch Beschränkung der Unendlichen Zeit und des Unendlichen Raumes
 5 erkannt werden. 3. E. triangel.

4263. $\lambda^? o^? M 331$. Zu M § 807:

Damit ein ens realissimum möglich sey, ist nicht gnug, daß sich die realitaeten nicht einander widersprechen, sondern daß unter allen möglichen subiecten eines sey, welches sie alle als ein gemeinschaftlicher Grund
 10 vereinige.

4264. $\lambda^? \nu^? (\eta^?) M 332'$. E II 1699. Zu M § 812:

Alle praedicate von Gott betreffen sein Daseyn oder seine Eigenschaften. Die erste sind Möglichkeit, omnitudo, Nothwendigkeit, Ewigkeit, Unabhängigkeit (relat:), Allnugsamkeit, Allgegenwart etc. Die zweyte:
 15 seine Allmacht, Verstand, Wille; der allgewaltige, lebendige Gott. Zum Verstande gehoret: 1. daß er das prototypon ist, daß er unabhängig ist; 2. daß er auf alles ursprünglich geht.

4265. $\lambda^? \nu^? (\eta^?) M 332'$. Gegenüber von M § 812:

Wenn aus bloßen Begriffen auf ein Daseyn soll geschlossen werden.
 20 so muß die nothwendigkeit des Daseyns in der bloßen Möglichkeit enthalten seyn.

4266. $\lambda^? \nu^{1?} (\eta^?) M 332'$. E II 1664. Gegenüber von M § 812

Schluss:

Wenn aus den Eigenschaften eines Dinges auf sein Nothwendig
 25 Daseyn soll geschlossen werden, so muß entweder das Daseyn selbst als

1 E: allen — Realitäten || **2** allem? allen?

11—17, 18—21 Rfl. 4264 und 4265 sind über eine unleserliche Bleistift-reflexion geschrieben.

eine Eigenschaft betrachtet werden, oder der Begriff der absoluten nothwendigkeit als ein solcher, der mit den gegebenen Eigenschaften einerley ist.

4267. λ? ν¹? (η?) M 332'. Gegenüber von M § 813:

Die physicotheologische Begriffe von Gott haben nur eine auf uns bezogene Idee von der Größe Gottes, die zwar practisch, aber nicht theo- 5
retisch hinreicht. Gott ist weise, aber wir vergleichen ihn nur durch unsern Verstand mit dem Unsrigen. Gott ist groß: bedeutet eben so viel als: wie klein sind wir! Der absolute Begriff von d bricht ab.

4268. λ—σ. M 334'. E II 1685. Gegenüber von M § 818, 819:

(^o wir sollen aus dem Begriffe von Gott auf die nothwendigkeit 10
einer andern Welt schließen, also muß er nicht aus dieser geschlossen seyn, weil sie nicht ganz mit ihm stimmt.)

Der physicotheologische Beweis giebt nur eine Meinung vom Daseyn Gottes, nemlich von dem Daseyn eines verständigen Urhebers eine ge-
wisheit, und da muß doch ein Glaube dazu kommen, um ihn höchst voll- 15
kommen sich vorzustellen. Man schließt aus Erfahrung nicht auf eine voll- kommenste Welt (vielmehr nimmt man sie sehr unvollkommen an, um die künftige Welt zu beweisen), sondern nur auf ein verständiges; von ihm glaubt man, daß, wer so viel könne, alles können werde.

Der transcendente Beweis kan auch nur respective auf unsre 20
hypothesin subiectivam der Vernunft geführt werden. warum soll nicht der practische aus der subiectiven hypothesi der sittlichen Geseze geführt werden können, weil sonst *leges morales effectu vacuae* seyn würden und der tugendhafte ein phantast, d. i. nicht mit dieser Welt harmoniren würde.

4269. λ? (ο—ρ?) M 346'. E II 389. Zu M § 849:

Die Ewigkeit (unendliche Dauer) als ein phaenomenon ist die un- 25
endliche Zeit. [das Daseyn in] Die Zeit ist das Maas von der Dauer

10—12 Es ist nicht unmöglich, dass der g-Zusatz erst der Phase φ an-
gehört. || **18** verständiges sc. Wesen

26 Zum Anfang vgl. II 410.

endlicher Dinge, so fern sie erscheinen. Das Daseyn in der Zeit ist die Zufälligkeit in der Erscheinung [denn das nichtseyn und seine]. Das Daseyn dessen, was ewig ist, ist nicht durch das nichtseyn unendlich eingeschränkt. Es ist wie die unendliche Zeit selbst; allein das zufällige Daseyn wird im
 5 folgenden Zeitpunkte um den vorigen abgekürzt und verändert [blos se] mehr seine stelle in der Zeit, als daß es die Dauer in derselben Vergrößert. (^s als nur in der Voraussehung. Das, was man gelebt hat, hat unser Daseyn nicht vergrößert, als nur durch die iehige Folgen.) Es ist immer die bloße Grenze der Zeit, die durch unendliche negation des Vergangenen
 10 und künftigen eingeschränkt wird.

Intellectus Dei.

M § 863—889.

4270. $\lambda - \rho^1? \tau??$ *M 353.* Zu *M § 865:*

15 Gott bestimmt jedes Dinges Erkentnis aus (^s und in) der Erkenntnis des Ganzen; also ist sie Anschauend und eine Idee. Wir sammeln sie aus theilvorstellungen; [dort] das Ganze geht originarie der Möglichkeit nach vor dem Theil.

Creatio mundi.

M § 926—941.

20 **4271.** $\lambda? \rho? \sigma - \tau?$ *M 379'.* *E II 1428.*

Die Welt sinnlich vorgestellt hat kein erstes, d. i. keinen Anfang, aber wohl durch die Vernunft; d. i. kein erstes der Zeit, aber wohl ein erstes der Ursache. Beides hat mit einander nichts gemein.

Eben so hat die Welt der Größe nach sinnlich vorgestellt keine Grenzen
 25 durch den leeren Raum, aber wohl schranken der realitaet.

6 denselben || **7—8** Der *s*-Zusatz scheint gleichzeitig mit *Rfl.* 3638 (1652f.) geschrieben zu sein: $\rho^2?$ ($\nu^4?$).

15 sich aus statt sie aus || **16** dort?

*Providentia.**M § 950—975.***4272.** λ? ρ¹? σ¹? φ¹? χ¹?? *M 393'. Zu M § 962f.:*

Denen auctoribus coordinatis wird ein beneficium divisum imputirt; denen auctoribus plene subordinatis wird dem auctori primario dasselbe pro indiviso imputirt. Daher kan ich nicht der Creatur und Gott zu verschiedenen Theilen meine Glückseligkeit imputiren, sondern ich kan geradezu der Natur, meinem eigenen fleisse solche zurechnen und also der Gottlichen Vorsorge vermittelt der Ordnung der Natur. Es ist auch unehrerbietig, Gott als bloße causam concurrentem anzusehen; er ist solitaria, aber [per remot] superior.

4 Über coordinatis stehen die durchstrichenen Buchstaben pl. || **5** denen? den? Man erwartet statt dessen: von den oder ohne Artikel: von oder bey. || **8** gerade zu

Phase μ .

Allgemeines.

4273. $\mu^? v^? (p^? v^?)$ M II.

Man stellt sich in jedem Urtheile eine analytische Einheit vor. Unter
5 den theilen eines Ganzen eine synthetische Einheit. Diese analytische
Einheit erkennt man aber nicht immer per analysin.

Wo diese Einheit nicht in der identitæet concipirt wird, da wird nicht
ein Urtheil, sondern eine Vergleichung zweyer Urtheile durch ein gemein-
schaftlich Merkmal gemacht. e. g. Der Mensch ist [vernunft] ein thier, das
10 Pferd ist ein Thier.

4274. $\mu^? v^? (p^? v^?)$ M II.

Die disjunctiven Sätze sind vergleichung zweyer sätze mit einem
Subiect und zwey opponirten prædicaten. Wenn [auch] die subiecten Ver-
schieden seyn, derweil die prædicaten opponirt seyn, so sind es Unter-
15 scheidungsätze. Vergleichungsätze haben zweyerley Subiect und ein
prædicat.

4275. μ . M XIII. E II 539. 228. 432. 1380.

Analysis der Vernunft. principium contradictionis, identitatis;
gibt obiectiv gültige sätze.

20 Synthesis der Vernunft: verschiedene Geseze (axiomata subreptitia),
subiectiv gültige Sätze.

Die Bedingungen unserer Vernunft, welche 1. nur mittelbar und
nicht durch Anschauung objecte erkennt, also die conditiones, vermittelt

15 zweyer? zweye?

22 Dem 1. entspricht kein 2.

deren ihr eine Erkenntnis wovon möglich ist, und die Nothwendigkeit, etwas primitive und ohne conditiones zu sehen.

Anschauungen der Sinne (^g der sinnlichen Form und Materie nach) geben synthetische Sätze, die objectiv sind. Crusius erklärt die reale grund-
sätze der Vernunft [vor] nach dem systemate praeformationis (^g aus sub-
iectiven principiis), Locke nach dem influxu physico wie Aristoteles, Plato
und Malebranche aus dem intuitu intellectuali, wir nach der epigenesis
aus dem Gebrauch der natürlichen Gesetze der Vernunft.

(^g Der gemeine Menschen Verstand, sensus veri et falsi, ist Qualitas occulta.)

Antithesis: Eine methode der Vernunft, die oppositionem der sub-
iectiven Gesetze zu entdecken, welche, wenn sie per vitium subreptionis
vor objectiv gehalten wird, scepticismus (in sensu objectivo) ist; ist
er aber nur eine [critic des subjects] propaedeutic, so ist's methodus sceptica
Zur Bestimmung der subiectiven Gesetze der Vernunft. Antithesis sub-
iectiva.

4276. μ . M XIV. E II 322. 522.

Keine Sinnlichkeit. Keine Vernunft. Vermischt.
ubi, quando.

transscendentalis philosophia.

Aesthetik ist die philosophie über die Sinnlichkeit, entweder des Er-
kenntnisses oder des Gefühls.

Logica vel generalis vel [tran] speciatim transscendentalis.

Categorien sind die allgemeinen handlungen der Vernunft, wodurch
wir einen Gegenstand überhaupt (zu den Vorstellungen, Erscheinungen)
denken. Aristoteles.

Praedicamenta sind modi der categorien.

3. Categorien. Thesis, synthesis, hypothesis.*
coordinatio subordinatio

9—10 E. versetzt diesen g-Zusatz in den krit. Empirismus, die ihn umgebenden,
sicher früher geschriebenen Reflexionen in die 1. Periode des Kriticismus. || 9 Nach
Verstand im Ms. ein Punct. || 11 oppositionem? oppositionen (so E.)? || 12 sie
sc. die oppositio || 13 Im Ms. nur ein ist. || 15 Zur? Zu?

20 transc: || 23 Logic || 25 wir fehlt. || 29 coordin: || subord:

(⁹ sowohl in bloßen categorischen Urtheilen, als in allen drey arten von urtheilen)

Praedicamenta. Thesis: Possibile, actuale, necessarium cum oppositis.

— — — synthesis: Quantitas.

5 10 Categorien des Aristoteles. Pythagoras. 1. Substantia, Accidens, 2. qualitas, 3. quantitas, 4. relatio, 5. actio, 6. passio, 7. quando, 8. ubi, 9. situs, 10. habitus.

postpraedicamenta: oppositum, prius, simul, motus, habere.

10 * (⁹ Die Handlungen des Verstandes sind entweder in Ansehung der Begriffe, woher sie auch gegeben werden, in Verhältniß auf einander durch den Verstand, wenn gleich die Begriffe und der Grund ihrer Vergleichung durch sinne gegeben ist;

oder in Ansehung der Sachen, da sich der [Gegen] Verstand einen Gegenstand überhaupt gedenkt und die Art, etwas überhaupt und dessen Verhältnisse zu setzen. Beyde sind darin nur unterschieden, daß in den
15 ersten die Vorstellungen, in den andern durch die Vorstellungen die Sachen gesetzt werden.)

4277. μ . M XIII.

In dieser Welt kann ich nur nach den Gesetzen der Sinnlichkeit glücklich
20 seelig werden, und darnach dependire ich von den mechanischen Gesetzen und der [thieris] sinnlichen Willkühr der Menschen. (Die letztere könnte einstimmig seyn, und denn würde ich auch nach verdienst glücklich seyn.)

4278. μ ? ρ ? v ? λ ? M XIV. E II 1242.

Die Vernunft ist an das Gesetz adstringirt, alles mittelbar zu denken:
25 regrediendo, und doch in dem progressu muß sie etwas originarie denken.

1—2 Der ρ -Zusatz kann auch eventuell zu Handlungen des Verstandes in Z. 9 gehören oder zu erwägt in Rfl. 4896. || 3 Praed: || 5 Arist. Pyth: Auf Pyth: folgt ein Zeichen, das wie eine lateinische Zehn (X) aussieht, aber event. auch eine durchstrichene arabische Eins oder ein durchstrichener Buchstabenanfang sein kann. || 8 postpraed: ||
30 10 E: worden || 15f. den fehlt beidmal. E: im ersten, im andern; möglich.
18 Zur Rfl. 4277 vgl. auch die Rfl. 4461—4463. || 22 Die Schlussklammer fehlt.

4279. $\mu^? \varrho^2? v^4?$ *M XIV. E II 307.*

Alle Sätze praedicieren per thesin ($^?$ wirklich, möglich, nothwendig) oder per synthesin oder analysin.

Thetische Sätze haben kein praedicat und können nur in Anschauungen erkannt werden. oder drücken die Unmittelbare [Vorste] Anschauung eines 5 Dinges aus.

4280. $\mu^? \varrho^2? v^4?$ *M XIV. E II 309.*

Alle particulare Sätze sind synthetisch, aber nicht alle universale sind darum analytisch.

Wenn ein particularer Satz analytisch ist, so ist die particularitaet 10 eine leere limitation.

4281. $\mu^? \varrho^2? v^4?$ *M XIV. E II 684.*

Die limitation unterscheidet sich darin von der restriction, daß jene bloß die Allgemeinheit, diese die nothwendigkeit der Bedingung betrifft. Die Vernunft kann nur durch restrictiones limitiren. 15

4282. $\mu^? \varrho^2? v^4?$ *M XV.*

Von der synthesi; daß es in der metaphysic keine ($^?$ freye) Hypothesen gebe.

Von der Methode, man müsse nicht mehr an dem zweifeln, was man einmal hat zugeben müssen. In der Metaphysic muß man allerdings 20 zweifeln, wenn sich schwierigkeiten zeigen. Der Geist des Ganzen ist von dem Geist der Kleinigkeiten unterschieden. subtil und Groß.

4283. $\mu^? \varrho^3? v^2?$ *M XV. E II 1008.*

Von dem Grundsatz fragen: 1. Ist er synthetisch oder analytisch. Wenn er nun das erste ist:

2. Ist er aus allgemeiner Erfahrung oder a priori entlehnt. 25

2 Der g-Zusatz steht unter den Worten praediciren per thesin. || 6 aus??? an?
25 nun? nur?

3. Ist er ein Grundsatz der Sinnlichkeit oder Vernunft?

4. Ist er ein Grund der Möglichkeit der Erscheinungen oder realer Begriffe, principium constitutivum?

5. Wenn er das letzte ist: ist er ein principium subiectivum oder obiectivum?

6. Ist das erste, so fragt sich, ob ein principium convenientiae oder ein principium concipiendi per se.

4284. μ^2 ρ^2 ? v^4 ? *M XV. E II 167.*

Metaphysik ist nicht Wissenschaft, nicht Gelehrsamkeit, sondern bloß der sich selbst kennende Verstand, mithin ist es bloß eine Berichtigung des Gesunden Verstandes und Vernunft.

Die Gelehrsamkeit und Belesenheit ist ein Mittel, ihre Lehren durch Beispiele practisch zu machen. [Die Wi andern Wi] Sie dient andern Wissenschaften zur Grenzscheidung und hält den Mensch an seine Bestimmung, was den Gebrauch und die Schranken seiner Vernunft betrifft; es ist die logische Selbsterkenntnis. Sie ist befremdend bitter, weil sie den eiteln Stolz niederschlägt und eingebildetes Wissen weg nimmt; sie macht unsere Besitze sicherer, aber zum Eintrag der eingebildeten, und hindert die Bücher aufzuschwellen.

Den Größten Gewinn macht von ihr die religion; sie wird durch dieselbe in allem, was die religion moralisches ist, gesichert, gegen schwärmeren und unglauben gedeckt, von der abhængigkeit in ansehung der Schulschultheiligkeit befreit. Sie macht, daß unsre Handlungen aus den

1 er fehlt. || **2** 4. Ich er || **6** Zu principium convenientiae vgl. II 418. ||

7 Nach concipiendi scheint ein Punct zu stehn. || per se fehlt bei E.

10f. bloß es eine? bloßes eine? bloß und eine? Ist die letzte Lesart richtig, so wäre vor und etwa Disciplin zu ergänzen. — Rechts von den Worten Verstand — Vernunft (die vier Zeilen am Rande links bilden) stehen zwischen den Zeilen der Vorrede in etwas dunklerer Tinte die Worte: nach einem Princip: es ist nicht ganz sicher, wohin sie gehören; nach Vernunft dürfen sie nicht eingeschaltet werden, da das Wort am Anfang einer nicht weiter ausgefüllten Zeile steht. Wahrscheinlich gehören sie zu Rfl. 4911. Vgl. dort die Anmerkung. || **12** E: Lehre || **13** dient fehlt, schon von E. ergänzt. || **14** E: Menschen || **18** E: unsern Besitz || E: des eingebildeten; wenig wahrscheinlich. || **19** E: anzuschwellen

quellen des Gesunden Verstandes können abfließen, ohne die ungewisse und iederzeit wandelbare Schulgrüblereien befragen zu dürfen.

4285. $\mu^? \varrho^2? v^4?$ M XVI. E II 1139.

Obiect wird nur genant, was eine logische qualitaet hat. e. g. subiectum nicht relativisch auf andere Begriffe, sondern an sich selbst. Diese Gegenstände sind von den Erscheinungen unterschieden, welche wohl in logische Verhältnisse können gebracht werden, [sonde] aber denen diese logische qualitaet nicht absolut zukommt. Wenn einer Erscheinung parallel eine logische position, welche auf die data der Erscheinung geht und nicht auf das Verhältniß einer Vorstellung zur andern, so ist dieses obiectiv. e. g. Grund, Ursache.

Dadurch allein können wir die Erscheinungen als correspondirend den Sachen concipiren, daß sie Gründe einer möglichen und allgemeingültigen Erkenntniß seyn. Sie können es aber seyn, wenn sie der logischen Form gemäß seyn.

4286. $\mu^? \varrho^2? v^?$ M XVI. E II 932.

1. Was obiect sey?
2. Worin die Beziehung einer Bestimmung der Seele auf etwas anderes bestehe?
3. Was der Grund der einstimmung sey?
4. Wodurch wir unterscheiden, was sich aufs obiect und aufs subiect beziehe?

4287. $\mu^? \varrho^2? v^4?$ M XVI. E II 1111.

Logisch ist, was in der Vergleichung besteht; real, was an sich selbst gesetzt wird.

2 wandelbar || E: ...grüblerei || 4f. Ursprünglich: eines logischen; das 2. Wort änderte Kant aus Versehn nicht, || subject: || 7 werden fehlt, schon von E. ergänzt. || 9 Nach position ist wohl geht zu ergänzen, das wegen des geht vor und versehentlich ausfiel. || 12 Erscheinungen? Erscheinung (so E.)? || 13 E: der Sache || 14 E. dieß statt es. || 14—15 der logischen Form? den logischen Formen??

18 Worin, wie es scheint, aus warum.

23—25 E. setzt die Rfl. in den krit. Empirismus; sie ist aber so gut wie sicher nach Rfl. 4285 (E: Kritikismus I) geschrieben, zeigt auch dieselbe Schrift und Tinte.

4288. $\mu? \rho^2? v^1?$ *M XVI. E II 804.*

Möglichkeit, Wirklichkeit und aus beyden Nothwendigkeit sind nicht Begriffe von Gegenständen noch praedicate, sondern stellungen des obiects.

1. Von der Dichtungskraft. Das obiect der Erddichtung ist möglich.

- 5 Die Erddichtung, die sich selbst aufhebt, ist keine Erddichtung. Zu jedem Dichten gehört, daß was Gegeben sey. 2. Das obiect des Sinnes ist Wirklich. 3. Die Setzung durch Vernunft ist nothwendig. Daher die Möglichkeit des Sinnlichen im Raume und der Zeit gedacht wird. Die Zahlen sind die reinsten Erddichtungen, und ihre Möglichkeit ist also ganz
10 ohne data durch Verstand möglich, aber nicht die Möglichkeit der qualitaeten, außer nur durch Zusammensetzen und aufheben.

4289. $\mu? \rho^2? v?$ *M XVI. E II 501.*

- Von der Methode, sich wegen der Gewisheit der metaphysischen axiomen 1, auf die beständige Voraussetzung in allen empirischen Fällen zu
15 berufen und daraus auf ihre abstracte Allgemeinheit zu schließen.

2. Weil mit eben demselben Rechte, als man sie leugnen wolte, man die Gewisheit aller übrigen Erkenntnis müßte schwinden lassen.

4290. $\mu? \rho^3? v?$ *M XVI. E II 1755.*

Ob man nicht durch die Vernunft nach der analogie was dichten kann.

- 20 Theologia Naturalis, weil sich alle realitaeten nicht widersprechen.

Es ist die Frage, warum die Größen das einzige seyn, davon der

- 10** dem oder den statt die || **12f.** Dem Inhalt nach könnte man auf den ersten Blick geneigt sein, die Rfl. mit E. in Kants empiristische Zeit zu versetzen. Sie ist aber sicher nach Nr. 4288 (E: *Kriticismus*) geschrieben, zeigt auch ganz ähnliche (nur
25 etwas weniger blasse) Tinte und Schrift. Ich nehme an, Kant spricht von der Methode nicht als der seinen, sondern um sie zu bekämpfen. Er will sagen: die Empiristen haben zwei Gründe dafür angeführt, dass bei ihrer Theorie noch eine gewisse Nothwendigkeit übrig bleibe, nämlich: 1) . . . 2) Aber beide Gründe sind nicht stichhaltig, darum bleibt nur meine transscendentale Theorie übrig, wenn wahre Allgemein-
30 gültigkeit gerettet werden soll. In Rfl. 4282 wird in derselben Weise wie hier eine Methode eingeführt, nicht um sie zu billigen, sondern um sie zu bekämpfen. || **14** In fallen die 2. Silbe unsicher.

21 E: Größe . . . sei

menschlische Verstand aus sich selbst Begriffe macht, deren Möglichkeiten er vor sich selbst einseht und in ihren Verhältnissen durch den Satz des Widerspruchs zur Gewißheit und zur unendlichen Ausbreitung kommen kann.

4291. $\mu^? \rho^3? v^? M XVII. E II 177.$

5

Die metaphysik ist nicht die Mutter der religion, sondern ihre Schutzwehr (^o gegen die falsche Sophisterei). Sie beweist das Daseyn Gottes nicht apodictice, sondern suppletorie, indem sie den Mangel der Moralitaet beym Unglauben durch die Vernunft ersetzt.

4292. $\mu^? \rho^2? v^4? M XVII. E II 548.$

10

Die conditiones, ohne welche die Gegenstände nicht können gegeben werden, sind obiectiv, obgleich nach gesehen der Sinnlichkeit. Die conditiones, ohne welche sie (wenn sie gleich gegeben worden) nicht können erkannt (verstanden) werden, sind obiectiv. Die, ohne welche sie nicht können eingesehen werden (durch Vernunft erkannt)*, sind bloß subiectiv; 15
aber diese subiectiven conditiones sind obiectiv in Ansehung des Gebrauchs der Vernunft bey erfahrungen [cond] (leges convenientiae).

* (^s Möglichkeit, Nothwendigkeit)

4293. $\mu^? \rho^3? v^2? M XVII. E II 187.$

Die philosophie hat dieses Besondere, daß die allgemeinen Gedanken 20
zuerst können aufgezeichnet werden, dagegen in der mathematic zuletzt. Daher bey der meditation das allgemeine proiet zuerst kommt.

4294. $\mu^? \xi^? \rho^? v^? (x^3?) M XVIII. E II 66.$

Alle Wissenschaften und Künste lehren die Geschicklichkeit, die philo-

1 deren? denn? || Möglichkeiten? Möglichkeit (so E.)?? || 2 sie statt er

25

8 Statt suppletorie E: hypothetice

17 E: Erfahrung || 18 Der s-Zusatz: ($\xi-o^? \varphi^?$) steht ohne Verweisungs-
zeichen unmittelbar rechts von der Klammer nach erkannt.

21 E: die statt in || 22 daß — proiet? der — punct? daß — proiet (so E.)??

sophie allein die Grundsätze und regeln vom Gebrauch aller Geschicklichkeit nach den letzten Beziehungen des Verstandes und des Willens, indem sie den Gegenstand selbst festsetzt und sein Verhältniß zum Menschen.

Possibile.

M § 7—18.

4295. $\mu?$ ($\rho^3?$) $v??$ *M 4'. Gegenüber von M § 10:*

Wie das praedicat im subiect liege, gehört zur metaphysic; wie das [unt] subiect unter ihm stehe, zur logic.

4296. $\mu?$ ($\rho^3?$) $v??$ *M 5'. 5. E II 1055. Zu M § 14?*

M 5':

Der Satz: alles hat einen Grund, ist ein Gesetz der Vernunft; aber das Gesetz: alles, was geschieht, ist mit etwas anderem beständig begleitet, ist ein *M 5*: gesetz der Erscheinungen.

4297. μ . *M 6. Über und zu M § 16:*

Die äußere Möglichkeit ist größer als die innere.

Die hypothetische Möglichkeit ist kleiner als die unbedingte (schlechterdings, überhaupt, in aller Absicht).

Was in aller Absicht möglich ist, ist wirklich.

4298. $\mu?$ ($v^2?$) *M 6. E II 1095. Neben M § 17:*

Möglichkeit: die Uebereinstimmung (non repugnantia) mit einer Regel, Wirklichkeit: die position schlechtthin, Nothwendigkeit: die position nach einer Regel.

2 E: der — Beziehung || 7 wie das aus wie es

12 Gesetz fehlt. Möglicherweise soll das Conjunction sein (= dass).

Das erste wird gedacht, ohne gegeben zu seyn. Das zweite Gegeben, ohne daß es gedacht wird. Das dritte dadurch gegeben, daß es gedacht wird.

4299. $\mu?$ ($v^2?$) M 6. E II 1096. Neben M § 18:

Die Beziehung (eines Gegenstandes) auf Wahrnehmung (perceptio) ist das Daseyn; auf das Denken: Möglichkeit; auf das Denken, so fern es das Daseyn bestimmt: die Nothwendigkeit.

Ens.

M § 34—71.

4300. $\mu?$ ($\kappa^3?$ $\rho^3?$) $\eta??$ M 11. Zu M § 34:

A et non A sunt contradictorie opposita; A et B disparata. Inter contradictorie opposita non datur tertium (quod est nec A nec non A.).

4301. $\mu?$ ($\kappa^3?$ $\rho^3?$) $\eta??$ M 11. E II 663. 664. Zu M § 36:

Realitas ist materia cognitionis*, sie mag affirmativ oder negativ gebraucht werden.

* (o sind constitutiva der Dinge, negationen nur der Begriffe.) 15

(s Bezeichnet der Begriff des Einfachen realitaet oder negation?)

4302. $\mu-\rho?$ ($\lambda?$) M 15. E II 1091. Über und in M § 54:

Der Gegenstand des Begriffs ist möglich, daher durch diesen Begriff, weil er allgemein ist, nicht durchgangig bestimmt. Der Gegenstand der Anschauung ist wirklich; der Gegenstand der Anschauung, welche der Grund der Begriffe von demselben überhaupt ist, ist nothwendig. 20

(o Die Anschauung selbst ist kein Gegenstand. Etwas kann ein logischer oder realer Gegenstand sein.)

15 E: negativa || 16 s-Zusatz: $\tau?$ ($\mu?$ $v?$) || E. liest den statt der und hat die Rfl., ohne dass im Ms. etwas Derartiges angedeutet wäre, ganz umgestellt.

20 ist fehlt.

4303. $\mu - \rho?$ ($\tau?$) *M 15. Zu M § 54:*

Das principium contradictionis ist die formale Bedingung, aber nicht principium aller möglichkeit.

4304. $\mu - \rho?$ ($\tau?$) *M 15. E II 955. Zu M § 54, 55:*

5 Weil wir ohne Begriff nichts denken können, so muß ein ieder Gegenstand, den wir denken sollen, ein Verhältniß der Einstimmung zum Begriffe überhaupt haben, d. i. Möglich seyn.

Ein Gegenstand, so fern er gegeben ist, ist durchgängig bestimmt, aber nicht, so fern er gedacht wird.

Mutabile et immutabile.

M § 124—134.

4305. $\mu?$ ($\rho^2?$) $v??$ *M 35. E II 1710.*

Die mutabilitas setzt das Daseyn der Dinge in der Zeit voraus, also auch die immutabilitas. Daher weil die absolute Nothwendigkeit ein Vernunftbegriff ist, so ist ens necessarium nec mutabile nec immutabile. 15 Also kommt mutabilitas oder oppositum nur sensualibus zu.

4306. $\mu?$ ($x^3?$) ($\rho^2?$) *M 35'. E II 744.*

Der Schluß von der Veränderlichkeit auf die Zufälligkeit ist metabasis eis allo genos, denn ich schließe von einem sensitivum auf intellectuale. 20

4307. $\mu?$ ($x^3?$) ($\rho^2?$) *M 35'.*

Wir können im Strohme ohne Ufer keine Veränderung unserer stelle noch der stelle des Wassers selbst bemerken.

6 *E:* der Empfindung zum

19 auf $\rho^2?$ auf? || *Vgl. inhaltlich II 417.*

23 noch? nach?

4308. $\mu?$ ($x^3?$) ($\rho^2?$) M 36. E II 745. Zu M § 125 ff.:

Erstlich ist die Zufälligkeit des Zustandes nicht mit der Zufälligkeit der Sache zu vermengen. Die Sache bleibt.

Zweytens die Veranderlichkeit des Zustandes nicht mit der Zufälligkeit des Zustandes. 5

Drittens ist die Veränderlichkeit ein Beweis einer sinnlichen Zufälligkeit des Zustandes.

Reale et negativum.

M § 135—147.

4309. $\mu?$ $v^4?$ M 40. E II 739. Am Rand oben über M § 137: 10

Es scheint das ganze Spiel der Veränderungen von realoppositionen herzurühren. Da eine realität das Ding aus einem andern Zustande treibt, so kan keine Bewegung erzeugt werden, ohne eben so viel [in] entgegengesetzte Bewegung hervorzubringen; so sind zwey Kräfte, die die continuirliche Aenderung der Richtung bewirken. 15

4310. $\mu?$ $\tau?$ $v?$ M 42. Zu M § 146, 147:

Nur ein Wesen ist metaphysice vollkommen, alle andern haben Vollkommenheiten, sind aber nicht vollkommen. Es fehlt die Allheit.

Man sieht doch, daß realitäten betrachtet werden als Gründe zur Vollkommenheit und negationen als Mängel, nicht bloß als nicht seyn, 20 sondern Mängel in der totalitaet.

Totale et partiale.

M § 155—164.

4311. $\mu?$ ($x^3?$) M 45. E II 682. Zu M § 155:

Was der totalitaet entgegengesetzt ist, ist die limitation. 25

Was der Allgemeinheit entgegengesetzt ist, ist die restriction.

4312. $\mu^? \tau^? M 45.$ *E II 649.* *Zu M § 155:*

Totum reale: in qvo est nexus.*

Totum ideale: in qvo est coniunctio.

* (^g hoc si per partium additionem est possibile, est compositum.)

Status.

M § 205—223.

4313. $\mu—v^4? (\kappa^3?) (\delta^?) M 61.$ *Zu M § 205:*

Die Existenz eines Dinges, so fern sie in der Zeit determinirt ist, ist
10 sein Zustand; der Zustand ist entweder der coexistirenden oder auf ein-
ander folgenden Bestimmungen. Ein Urwesen ist in keinem Zustande.

Simplex et compositum.

M § 224—229.

4314. $\mu^? v^{??} M 67.$ *E II 654.* *Zu M § 224:*

15 Das Ganze gehört zur Größe, nemlich der omnitudini. Das com-
positum gehöret zur relation und zwar der reciprocae coordinationis.
Was durch die coniunctionem (mutuam) möglich ist. Ein Quantum ist
an sich selbst kein compositum, aber sein Begriff kan per compositionem
idealem entspringen. Daher wir von compositis realibus reden. Das
20 compositum ex accidentibus ist collectiv, ex substantiis ist aggregat.

Monas.

M § 230—245.

4315. $\mu^? (\kappa^3?) M 71.$ *E II 348.* *Zu M § 239:*

Man kan sich nur räume gedenken, in so fern man aus dem allge-
25 meinen Raum was ausschneidet. Der Raum geht vor den Dingen vorher;

15 omnitudini? omnitudine? || **16** reciproca || *E:* coordinationi || **19** *Muss*
es statt realibus heissen: idealibus? || **20** collectiv? collectio? *E:* collectivum ||
E: aggregatum

daher kan er kein praedicat der Dinge, sondern nur ein Gesetz der Sinnlichkeit seyn, welches als die condition aller möglichen Erscheinungen freylich vor allen wirklichen Vorhergeht.

4316. $\mu^? \kappa^3??$ M 72. E II 1461. Zu M § 239 ff.:

Der substanz kommt nicht das praedicat des Raumes und des Ortes zu, sondern der sinnlichen Vorstellung. Körperliche Theile sind comparative substanzien nach gesetz der Sinnlichkeit und phaenomena substantiata. Die quantitaet der substanz in einem Körper (nicht seines Raumes) ist aus der größe der Wirkung unter derselben Geschwindigkeit zu urtheilen. In Ansehung derselben ist nun nichts einfaches. Nun fragt sich, ob in Ansehung des Raumes etwas einfaches und eine bestimmte angebliche Zahl sey.

4317. $\mu^? (q^2?) v??$ M 73. E II 1373. Zu M § 239 ff.:

Alle axiomen, bey denen das subject keinen inhalt der sinnlichkeit hat und die doch dasselbe durch die condition der sinnlichkeit allgemein restringiren, sind falsch. Sie werden reducirt, wenn [ihm] dem subject die condition der sinnlichkeit wiedergegeben wird.

4318. $\mu^? (q^2?) v??$ M 73. Zu M § 239 ff.:

Der Allbegrif der Zeit ist keine allgemeinheit.

Finitum et infinitum.

M § 246—264.

4319. $\mu^? (q^2?) v??$ M 73. E II 394.

Vom unendlichen Raum und Zeit. Die Zeit enthält den Grund von

3 allen? allem (so E.)?

8 E: Dualität

14 Hinter axiomen verweist ein (vid: pag 72) auf die Rfl. 4191, in der die Worte Bedingung — Erscheinung, Bedingung — der Dinge, müßten nur Erscheinungen, ganz wahres, äußeren Erscheinungen sey unterstrichen sind, wie es scheint, mit der Tinte der Rfl. 4317. || inhalt? Anhalt?? Gehalt?? Wahrscheinlich inhalt aus Gehalt.

den Schranken des Daseyns der Dinge, der Raum von den Schranken ihrer Gegenwart, das höchste Wesen von den Schranken ihrer realitaet. Daher alles dieses Unendlich ist. Hiebey ist das höchste Wesen als gleichsam die Materie zu allen Dingen nur sinnlich gedacht.

5 Die Zeit ist, was aller Dinge Daseyn befaßt, worin alle Dinge existiren, wodurch also jedem sein Daseyn relativisch gegen andere bestimmt wird, wann und wie lange.

4320. $\mu?$ ($\rho^2?$) $v??$ M 73.

Ob der Empfindungsleere Raum und Zeit, imgleichen der unendliche
10 Raum und Zeit phaenomena sind. Denn noumena sind es nicht.

4321. $\mu?$ ($\rho^2?$) $v??$ M 74. E II 400.

Die Zeit ist die Bedingung der unendlichen apposition, der Raum der unendlichen aggregation. Beyde lassen sich nicht vereinigen, weil die aggregation, d. i. die totalitaet, nicht bey einer apposition statt findet.

15 Hier stimmen die subiectiven Bedingungen nicht unter ein ander.

4322. $\mu-v^2?$ ($\rho^2?$) M 75'. 75. E II 621. Zu M § 249 f.
M 75':

Die Grenzen [finden] (o Ziel, Ende) sind negationen, welche die größere mögliche Hinzuthuung [enbigen] ausschließen. Die Schranken sind
20 negationen, welche [die grö das] von dem gegebenen größten [d eini das übrige] alles ausschließen außer einiges. Die Zahl ist eine Menge, welche Grenzen hat; eine bestimmte große in Raum und Zeit entspringt aus den Grenzen der Unendlichkeit. Jenes ist immer eine Ganze Zahl, diese ein Bruch. Bey jener werden nicht Verringerungen gedacht, diese ist nur da-
25 durch möglich. Die definitionen entspringen analytisch durch die Schranken noch Größerer Begriffe und werden vorgetragen synthetisch durch die

12—13 Zum 1. Satz verweist schon E. auf die Krit. d. r. Bern.² 201f. Anm. ||

12 apposition? opposition? || **15** Hier? Hirin (so E.)?

18 E: Grenze || **20** die versehentlich nicht durchstrichen. || **23** E: Gene

grenzen der Zusammensetzung der Merkmale. *M 75*: Die definition ist wie eine geometrische Figur, welche einen raum einschließt durch die Zahl und große der Seiten und durch die Art der Zusammensetzung derselben. Der Raum ist das definitum. Schließt sich nicht die Figur, so ist die definition latior suo definito.

5

Der Mangel der Vergrößerung ist die Grenze (ist einer möglichen Größeren entgegengesetzt).

Der Mangel aus der Verkleinerung ist die Schranke (ist einer wirklichen Größeren entgegengesetzt).

Das all [die Menge (bestimmt)]. Einige [Zeigen] sind, andre nicht: zeigt 10 Schranken an.

4323. $\mu^?$ $\xi^?$ $\varrho^{2-3?}$ ($v^?$) *M 75. Neben M § 249:*

Alle Veränderung ist eine successio der Zustände; die des inneren Zustandes ist eine Veränderung der Sache, die des äußeren eine Veränderte relation.

15

Notio mundi affirmativa.

M § 354—379.

4324. $\mu^?$ ($\xi - \varrho^?$) *M 112.*

Von den Grenzen einer Welt und ihres Zustandes nach Gesetzen der Sinnlichkeit und Vernunft.

20

4325. $\mu^?$ ($\xi - \varrho^?$) *M 112. E II 1553. Zu M § 357:*

Die Verknüpfung eines Dinges mit dem, was nicht seine Ursache ist, mithin die nicht eine subordination ist, ist iederzeit eine Verknüpfung eines Theils mit dem andern zu einem Ganzen. Demnach ist das Ganze, was selbst kein Theil ist, mit keinem Dinge Verknüpft wie mit seiner Ursache, die also außer ihm ist; auch mit keinem endlichen Wesen, weil dieses,

6—9 Es ist nicht ganz ausgeschlossen, wenn auch wenig wahrscheinlich, dass diese Zeilen zuerst vor der ganzen *Rfl.* geschrieben sind.

21ff. Vgl. zu dieser *Rfl.* II 408 (§ 19). || **25** *E.* schiebt vor wie ein: außer; unnötig, da wie hier gleichbedeutend ist mit als nur. || **26** außer ihm??? außer ihr? 30

da es in sich selbst nicht gegründet ist, den Grund seiner Verknüpfung wieder in einem anderen haben muß.

4326. $\mu?$ ($\xi-q?$) M 112. *Unter und zu M § 357:*

Die Veränderungen machen nicht Theile der Welt, sondern ihres
5 Zustandes aus.

4327. $\mu?$ ($\xi-q?$) ($\lambda?$) ($\tau?$) M 112. *Neben dem Schluss von M § 358 und dem Anfang von M § 359:*

Daß nicht bloß multitudo eine Welt sey. Daß die finitudo eine folge der composition sey.

10 **4328.** $\mu?$ ($\xi-q?$) ($\lambda?$) ($\tau?$) M 112. E II 1338. *Am Rand unten unter M § 359:*

Die composition beweiset die Zufälligkeit (q und abhängigkeit), denn nothwendige Wesen können nicht zusammengesetzt seyn.

Die totalitaet beweiset die Abhängigkeit von Einem.

15 Die Composition beweiset auch die finitudinem.

4329. $\mu?$ ($q^2?$) ($v?$) M 118. E II 1337^I. *Über M § 379:*

Die Welt ist endlich, weil es ein totum ist von Wesen, die einander einschränken.

4330. $\mu?$ ($q^2?$) ($v?$) M 118. E II 1345. *Zu M § 379:*

20 Die sinnenwelt ist nur eine einzige.

Ein jedes totum ist contingens in Ansehung der Theile.

4 nicht der Theile

16—18 E . hat mit dieser $R\text{fl.}$ die später geschriebene, durch Tinte und Schrift sich deutlich absondernde Nr. 5947 verbunden.

*Notio mundi negativa.**M § 380—391.***4331.** $\mu^?$ ($\varrho^2?$) ($v^?$) *M 118. Zu M § 380 Anfang:*

In der Zeit, d. i. der sinnlichen Reihe oder der Verstandesreihe, bedeutet ein Erstes, wenn gleich die Reihe unendlich wäre.

5

4332. $\mu^?$ ($\kappa^3?$) ($\varrho^2?$) *M 119'. E II 1421. Zu M § 380:*

Die Unendlichkeit ist ein Begriff in Ansehung der Sinnlichkeit; er ist zwar vor den Verstand, aber nicht vor die Vernunft. Die Welt (° der Sinne) ist nothwendigerweise unendlich, weil die Sinne aus sich selbst keine terminos entlehnen, als die eben darin bestehen, daß das Gemüth 10 von andern afficirt wird.

*Arbitrium.**M § 708—718.***4333.** $\mu^?$ ($\kappa^3?$) ($\varrho^3?$) *M 277'. E II 1532. Zu M § 710:*

Der Wille des Menschen ist frey, bedeutet so viel als: die Vernunft 15 hat ein Vermögen über den Willen und die andern Vermögen und Neigungen. Denn die Vernunft bestimmt sich selbst, und ohne diese werden alle andre Vermögen nach dem Gesetze der wirkenden Ursachen bestimmt und sind äußerlich nothwendig. Die Vernunft kan nicht bestimmt, d. i. afficirt seyn; denn alsdenn wäre sie sinnlichkeit und nicht vernunft. 20

*Libertas.**M § 719—732.***4334.** $\mu^?$ ($\kappa^3?$) ($\varrho^{2-3?}$) *M 282'. E II 1519'. Zu M § 719f.:**Von der Freyheit.*

Wir können eine Handlung von uns entweder betrachten als etwas, 25

4—5 bedeutet? bedrückt? Vielleicht ist die *Rfl.* unvollendet. Oder ist als Subject aus *M § 380* „Progressus in infinitum“ zu ergänzen?

6f. Zu dieser *Rfl.* vgl. Nr. 4100. || **11** andern? anderm? || wird? wär?

24 Links von der Überschrift steht: *Vide. p. 280.* Dem entspricht auf *M 280'* vor dem Anfang von Nr. 5619: *Vid. p. 282.*

30

das geschieht, d. i. als Erscheinung, oder als etwas, das geschehen soll, d. i. als eine Anschauung der Selbstthätigkeit zu möglichen Wirkungen. Im ersten Falle ist sie [an] den Gesetzen der bestimmenden Gründe unterworfen; im zweyten Falle ist sie eine intellectuale, worin das Subiect nicht
 5 passiv ist; hier herrscht die regula rationis determinantis nur als ein principium [cognosc] comprehensionis oder logicum, d. i. daß man sie nicht a priori erkennen kan (außer beym vollkommenen Verstande) anders als durch bestimmende Gründe. Der gute Verstand hat bestimmende Gründe, aber nach Gesetzen des Verstandes durch intellectuale motiva; der afficirte
 10 überläßt sich der Sinnlichkeit.

Etwas geschieht nothwendig, d. i. nach dem empirischen Begriffe der Nothwendigkeit, welches doch eine Zufälligkeit nach Begriffen der Vernunft zuläßt. Der Verstand muß selber die Sinnlichkeit excitiren, damit sie die Handlung determinire; also geschieht sie nach Gesetzen der Sinn-
 15 lichkeit und doch des Verstandes. Wir kennen auch nur die nächsten determinirenden Gründe der Sinnlichkeit, und nach denen muß die Handlung immer erklärt werden können.

4335. $\mu^?$ ($\kappa^3?$) ($\rho^2?$) M 282'. Zu M § 719 ff.:

Es ist wahr: alle moralitaet muß auf etwas nütliches gehen. Aber
 20 nicht der Nuße, sondern die allgemeinheit desselben ist das, was sie moralisch Gut macht, nemlich daß sie als Regel allein Gut ist und ohne sie keine allgemeine Regel statt fände. Sogar bey Pflichten der Schuldigkeit ist die Handlung, selbst wenn sie schädlich wäre, nicht zu unterlassen, und darin besteht eben die Schuldigkeit.

4336. $\mu^?$ $\kappa^3?$ ($\rho^2?$) M 282'. E II 1521. Zu M § 719 ff.:

Die Wirklichkeit der Freyheit können wir nicht aus der Erfahrung schließen. Aber wir haben doch nur einen Begriff von ihr durch unser intellectuelles inneres Anschauen (nicht den innern Sinn) unsrer Thätigkeit, welche durch motiva intellectualia bewegt werden kan, und wodurch

25
 30 2 eine fehlt bei E. || 3 den aus die || Gesetze || 6 E: bei vollkommenem ||
 7 Die Klammern sind Zusatz des Hg.
 28 unsrer? unsere??

practische Geseze und regeln des Guten Willens selbst in ansehung unsrer möglich sind. Also ist die Freyheit eine nothwendige practische Voraus-
setzung. Sie widerspricht auch nicht der theoretischen Vernunft. Denn
als Erscheinungen [mag man die] sind die Handlungen jederzeit im Felde
der Erfahrung, als obiective data sind sie im Felde der Vernunft und 5
werden gebilligt und gemisbilligt. Die sinnlichkeit ist hier unter den ge-
sezen des Verstandes und weicht *bricht ab*.

4337. $\mu?$ ($\kappa^3?$) ($\rho^2?$) M 282'. E II 1544. Zu M § 719f.:

Zufällig beliebige Handlungen (freyheit der Menschen) sind solche,
die durch keine Regeln bestimmt seyn. Nothwendig beliebige Handlungen 10
(göttliche Freyheit) sind solche, die nur nach der Regel der Guten Willkühr
bestimmt seyn.

4338. $\mu?$ ($\kappa^3?$) ($\rho^2?$) M 288'. E II 1520. Gegenüber von M
§ 730f.:

Die Freyheit von aller äußeren Nothigung unsrer Willkühr ist durch 15
Erfahrung klar, imgleichen die bewegende Kraft der intellectualen Gründe
vom Guten; wir können desfalls auf keine andere Wesen die Schuld
schieben. Wir können es uns selbst beymessen, selbst das Gute, was Gott
in uns wirkt. Also ist moral und religion in salvo.

Aber wie stehts mit der speculativen philosophie über die Möglichkeit 20
dieser freyheit? Der Satz: alles, was geschieht, hat einen bestimmenden
Grund, d. i. etwas anderes, wodurch es necessitirt wird, ist der Grundsatz
der Veranderungen aller leidenden Substanzen (^o aller Erscheinungen
oder dessen, was a posteriori gegeben ist; aber die Handlungen, etwas
a priori zu geben, sind darunter nicht begriffen.), [aber] als der Körper, 25
auch der Seele, so fern sie modificirt wird, d. i. in allem, was von den
Handlungen der Freyheit unterschieden ist. In so fern ist dieser Grund-
satz obiectiv. Aber als ein principium der Thätigkeiten kan er nicht ob-
iectiv seyn, denn da muß ein erster Anfang möglich seyn; aber in den Zu-
ständen eines Wesens als eines leidenden ist kein erstes (Dieses liegt in 30

7 weicht?

23 E: Veranderung

dem Thätigen). Die Freyheit soll ein Vermögen seyn, einen Zustand zu-
erst anzufangen. Leidende Zustände sind lauter Folgen und gehören noth-
wendig zum vorhergehenden. Ich kan in dem Gegenwertigen Augenblicke
sagen: vor mich ist die Ganze bisherige Reihe wie nichts. Ich fange iht
5 meinen Zustand an, wie ich will. Es ist also [nur] die Schwierigkeit (o nicht)
secundum [rationes] possibilitatem fiendi, sondern cognoscendi. Man kan
die Möglichkeit [eines] der Freyheit nicht einsehen, weil man keinen ersten
Anfang einsehen kan, weder die Nothwendigkeit im Daseyn überhaupt,
noch im entstehen die Freyheit. Denn unser Verstand erkent das Daseyn
10 durch Erfahrung, aber die Vernunft sieht es ein, wenn sie solches a priori
erkennt, d. i. durch Gründe (dasjenige nemlich, was nicht nach der iden-
titaet nothwendig ist, sondern was realiter gesetzt wird); nun sind vom
ersten keine Gründe, also ist auch keine Einsicht durch Vernunft möglich.
Daß eine erste (o natura) Handlung seyn müsse, die allem Zufälligen zum
15 Grunde liegt, liegt wol in der Vernunft; aber eine erste tempore ist gar
nicht zu begreifen, weil die Zeit selbst und was darin ist nicht von der
Vernunft abhängt. Ferner: daß, was durch ein ander Wesen in seinem
ganzen Daseyn determinirt ist, in sich selbst den bestimmenden Grund
seiner Handlungen endigen müsse, ist nicht zu begreifen; aber nur darum
20 nicht, weil es nicht zu begreifen ist, wie es eine substanz sey. Nun ist dieses
kein Einwurf, sondern eine subiective Schwierigkeit; denn das Ich beweiset
den Endpunkt der Gründe von den Handlungen. Ich thue dieses [oder zeigt
nicht] heißt nicht: ein anderer wirkt dieses; und selbst, wenn ich sage: ich
leide dieses, so bedeutet es doch die Anschauung [meiner sel] eines subiects,
25 [was] was vor sich selbst ist und leidet.

Psychologia rationalis.

M § 740—799.

4339. $\mu?$ ($\lambda?$) ($\xi—\varrho^1?$) *M* 292'. *E* II 78.

Philosophia applicata est, cuius obiectum repraesentatur per con-
30 ceptum empiricum; conceptus autem empiricus, qvatenus per analysin
ratio est cognitionis obiecti, principia non habet nisi rationalia.

10 wenn es solches || **14** allem? allen?

4340. $\mu?$ ($\xi - \sigma?$) *M 292'*.

Omnis philosophia (σ theoretica) est vel empirica (σ Physiologia, Psychologia vel Physica) vel rationalis (σ Philosophia transscendentalis). Rationalis vel pura vel applicata.

4341. $\mu?$ ($\xi - \sigma?$) *M 292'*.

5

Omnis philosophia theoretica est vel pura vel applicata. Prior: cuius obiecta non dantur nisi per conceptus intellectus puri; applicata: cui obiecta dantur per sensus. Applicata est physiologia, et haec vel empirica vel rationalis, utraque vel sensus interni vel externi.

Natura animae humanae.

10

*M § 740—760.***4342.** $\mu?$ $\sigma?$ ($v^4?$) ($\iota?$) $\epsilon??$ *M 292. Neben M § 740:*

1. (σ transcendental:) Daß das principium des Lebens nicht sterben könne. Daß das Leben nicht von der materie abhängt, obzwar das thierische.

15

2. Psychologisch: Daß die Seele jetzt schon unabhängig vom Körper wirke.

3. theologia moralis: Göttliche Zwecke.

4. Analogie.

Status post mortem.

20

*M § 782—791.***4343.** $\mu?$ ($\kappa^3?$) ($\iota^2?$) *M 318. E II 1274. Zu M § 782:*

Der Beweis aus der Analogie bedarf keiner Erfahrungen, die wir nicht haben können, und in Ermangelung derselben nicht willkürlich angenommener Kräfte.

25

3 transcend.

13 f. Zu diesen vier Classen von Unsterblichkeitsbeweisen vgl. die von Pölitiz herausgegebene *Metaphysik S. 233 ff.* || **13** transscendent.³ transscendal.³ Das Wort steht über Daß das princ: || **16** Psychol: || **18** theol: moral:

Beim Analogischen Beweise müssen wir alle Fälle aufsuchen, wo [die] eine triebfeder in uns ist, die gänzlich von den Sinnen unterschieden, und eine Kraft, ja gar Beruf, sich davon los zu machen. Wo das Leben nicht die Bemühung belohnt oder davor zu kurz ist, und wo wir edle Geschöpfe
 5 sind und unsre eigne niedrigkeit einsehen. Daher hat der Mensch ein ideal der Vollkommenheit in sich, das er nicht erreicht.

Dieser Beweis geht auf unsre Natur, mithin auf alle; imgleichen, weil er die oberen Kräfte trifft, auf allmähliche natürliche Ausbreitung.

Theologia naturalis.

10 *M* § 800—1000.

4344. $\mu^?$ ($\rho^2 - \sigma^2$?) $x^3??$ *M* 326'.

Nach denen Gesetzen, nach welchen wir mit der Gesunden Vernunft das Daseyn gewisser Dinge, ihre Eigenschaften und Geseze in der Welt zu schließen haben, [kan] muß auf das Daseyn eines obersten, weisen
 15 Wesens nothwendig geschlossen werden, also practisch hinreichend bis zur Verantwortung. Aber was die Bedingung der Begreiflichkeit dieser obersten Ursache betrifft, wodurch wir [unab] die stärke unsrer Vernunft a priori beweisen wollen, und also nach logischen Regeln der synthetischen oder dogmatischen Erkenntnis ist dieser Gebrauch der Vernunft mißlich.
 20 Nun kan sich kein Mensch entschuldigen, daß, weil er etwas a priori nicht hat einsehen können, er es auch nicht angenommen hat, so wie er [den Anfang d] die attraction der Schwere auch nicht a priori einseht und doch in seinen Handlungen sie annimmt.

Der Deismus ist, welcher keine andre theologie erkennt als die trans-
 25 scendentale. Gott als ein geistiges wesen (^g intelligent) zum Unterschiede von der ewigen und nothwendigen Natur heißt der lebendige Gott.

1 Analog: || **4—6** Die Worte und wo — ideal umrahmen das früher (aber auch in der Phase μ) geschriebene Wort Geburth, welches beziehungslos am Rande
 30 links neben 15120 f. steht.

12 Gesetzen welche || **13** ihre? ihrer?

*Exsistentia Dei.**M § 803—862.***4345.** $\mu?$ $\rho^2?$ ($\kappa^3?$) ($\iota^2?$) *M 337'. Zu M § 826 Schluss:*

Der Mensch hat ein Vermögen, in Erkenntnissen bis zur Gottheit hinaufzusteigen, bedeutet nichts mehr als: er hat ein Vermögen, seine 5 Begriffe zu vollenden und eine idee des *maximi* hervorzubringen.

*Intellectus Dei.**M § 863—889.***4346.** $\mu?$ ($\rho^3?$) ($\kappa^3?$) *M 352'. Zu M § 863ff.:*

Der Verstand des Urwesens ist *intellectus originarius*; folglich [hat e] 10 ist sein Verstand das Urbild der Dinge, und er ist die Ursache der Dinge nur vermittelt des Verstandes, nicht durch bloße Natur.

4347. $\mu?$ ($\rho^3?$) ($\kappa^3?$) *M 352'. E II 1652. 1240. 1511. Zu M § 863ff.:*

Nicht Begriffe, sondern ideen (*archetypae*; unsre: *ectypae*); d. i. alle 15 Vollkommenheit erkennen wir nur, so fern wir sie als in einem Wesen vorstellen, welches dadurch die oberste idee wird. In ihm wird alles, was die Natur enthält, ein theil der Vollkommenheit des Ganzen. Das Vollkommenste ist nur eines. Die Mannigfaltigkeiten verbergen uns das selbstständige und ursprüngliche des Urbildes. Die abstracte und allgemeine 20 Vorstellung entspringt auf diese art, aus welcher wir vieles weglassen und nur Merkmale übrig behalten. Vor uns ist alles *apparent*. Platonism. Der Göttliche Verstand enthält jede Vollkommenheit im Urbilde, der Unsrige in Regeln.

Die Idee ist die Einheit der Erkenntnis, daraus das Manigfaltige 25 entweder der Erkenntnis oder des Gegenstandes möglich wird. Da geht das Ganze der Erkenntnis [oder das] vor dem theil, das Allgemeine vor dem Besondern vorher; hier geht die Erkenntnis vor der Möglichkeit der

10 [hat e]?**27** *E*: den Theilen

Sachen vorher, wie z. E. bey Ordnung und Vollkommenheit. Alles Intelligibele ist zugleich incomprehensibel.

Daß das Urwesen verstand habe. Aus der Allnugsamkeit geschlossen, weil ohne dieses die Möglichkeit aller art von Verhältnisse, z. E. Ordnung
5 [nicht], wodurch etwas überhaupt ein object des Verstandes seyn kan, nicht möglich seyn würde.

* Keine discursive Erkenntnis. intuition. nicht Empfindung, nicht Erscheinung.

Keine abstraction.

10 * (° Keine Sinnlichkeit. materialiter. keine formaliter: Verwirrung, Dunkelheit.)

Unsere Idee ist eine discursive Erkenntnis. Daher ist es nur idea informata.

Die anschauende ist archetypa.

15 Unsere Verstandeserkenntnis ist discursiv. Dadurch werden keine unmittelbare Vorstellungen von Gegenständen gegeben, sondern solche nur unter Regeln gebracht, oder dasjenige, was zu einer Regel Anlaß giebt.

4348. $\mu^? \varrho^3? v^3?$ M 352'. Zu M § 865:

20 Unser Verstand kan nichts concret erkennen (er erkennt blos die Art der sinnlichkeit, nach regeln zu disponiren) als das, was in ihm selbst ist.

* Nun ist das Gute dasjenige, was sich nothwendig auf ihn selbst oder das innere analogischer Wesen bezieht, also hat er davon erkenntnisse a priori. Gott erkennet aber objecte an sich selbst a priori. Mithin müssen sie durch ihn gegeben seyn, sein Verstand ist also archetypus.

25 * (° wovon er selbst der freye Urheber ist, kan der Verstand a priori erkennen; denn nur die Ursache durch Freyheit ist es durch Verstand.)

4349. $\mu^? \varrho^2? (\sigma^2 - \tau^?)$ M 354'. E II 1156. 1162. Zu M § 869, 870:

Die Erkenntnis ist entweder sensitiv oder intellectual; die objecten ent-

30 **4** von? vom? || **7** intuition? intuitive?? || **10** Zwischen formaliter und Verwirrung noch ein Schriftzug, der wohl zum Anfangsschwung des B gehört und kaum als das übliche Sigel für und zu betrachten ist.

weder sensibel oder intelligibel. Es [gibt vor] kan uns keine andere Welt als die sensible gegeben werden; also ist ieder mundus physicus (o materialiter) sensibilis; nur der Mundus moralis (o formaliter) ist intelligibilis. Darum, weil die freyheit das einzige ist, was a priori gegeben wird und in diesem Geben a priori besteht; die Regel der freyheit a priori in einer Welt überhaupt macht formam mundi intelligibilis auß. Diese führt nach [Gesehen] Gründen der freyheit auf die praesumption der intelligibilium: Gott und eine künftige welt, darin alles (o die Natur) den Moralischen Gesehen gemäß seyn wird. 5

Der mundus intelligibilis als ein Gegenstand der Anschauung ist 10 eine bloße (o unbestimmte) idee; aber als ein Gegenstand der practischen Verhältniß unserer intelligent zu intelligenten der Welt überhaupt und Gott als dem practischen Urwesen derselben ist er ein wahrer Begriff und bestimmte idee: Civitas dei.

Voluntas Dei.

15

M § 890—925.

4350. $\mu?$ ($q^3-v?$) *M 374. Zu M § 913:*

Die Meynung, daß wir alle Übel als Strafen, und zwar, die uns schon in der Kindheit begegnen, als Strafen der Sünden der ersten Eltern ansehen müssen.

20

Ist Gott der [Ursprung des] Urheber des Bösen.

4351. $\mu?$ ($q^3-v?$) *M 374. Zu M § 913, 914:*

Schmerzen sind nichts Böses, d. i. sie können auch ohne vorhergehende Sünde mit dem höchsten Gute in der Welt zusammen bestehen. Sie sind Übungsmittel der Freyheit und Cultur.

25

Creatio mundi.

M § 926—941.

4352. $\mu?$ ($x^3?$) ($\delta?$ $\varepsilon?$) *M 380. Zu M § 928:*

inanimata dicuntur res creatae, animata creaturae. Eine Pflanze

13 das practische || er fehlt, schon von E. ergänzt.

30

ist ein göttlich werk, ein Wurm ist eine creatur; denn Leben hervorbringen, mithin etwas, was aus sich selbst thätig ist, ist creatio per eminentiam.

Finis creationis.

M § 942—949.

5 **4353.** $\mu^? \varrho^2 - v^? (i^2 - x^3?)$ *M 388'. E II 1688. Zu M § 946:*

Wir finden in den instincten der thiere Beweise der göttlichen Weisheit, aber nicht in der Vernunft der Menschen. Zeigt das nicht, daß unsre Eigne Vernunft, die sich selbst bekannt ist, der aber die thiere unbekannt sind, hierin die Regeln des Schließens gebe.

Providentia.

M § 950—975.

4354. $\mu^? v^?$ *M 393. Über und neben M § 961f. Zu M § 958ff.:*

15 Jedes Geschöpf steht unter der allgemeinen und besonderen göttlichen Vorsorge, aber es wiederfährt ihm nicht jede Begebenheit durch besondere direction, sondern hier herrscht oft der Zufall. Nämlich die Vorsorge ist
 20 potentiale direction oder die Aufsicht, in welcher alle Zwecke in Betracht gezogen werden. aber Gott hat des Menschen schicksale nicht durch einzelne Absichten determinirt, sondern sie der Ordnung der Natur überlassen. e. g. Ich habe ein fein Gestüte: ich verfüge nicht jede Begattung, sondern lasse
 30 sie so, wie ich weiß, daß sie nach allgemeiner Ordnung sich paaren werden. Denn ist hieben allgemeine Vorsorge, aber nicht besondere direction. Denn dadurch wird der Mensch allein in den stand gesetzt, nach allgemeinen Gesetzen seine Schicksale selbst zu lenken.

4355. $\mu^? v^?$ *M 393. Über und neben M § 963. Zu M 958ff.:*

30 Die Vorsehung geht entweder auf das besondere durch das allgemeine oder auf das allgemeine durch das besondere. Das erste ist die systematische.

9 Regeln? Regel? || 21 besondere? besondre?

4356. $\mu?$ $\varrho-v?$ M 393. Unter M § 963. Zu M § 958 ff.:

Eine allgemeine Bestimmung ist ein Schicksal (e. g. Natürlicher tod).

Eine besondere Bestimmung ist ein Verhängniß.

Eine Begebenheit, die gar nicht vorher bestimmt ist, ist Glück oder Unglück.

5

4357. $\mu?$ $\varrho-v?$ M 395. Neben M § 968, zu M § 958 ff.:

Von der Verringerung eines Wunders durch bloße direction.

Vom schwärmerischen concursus zur Heiligkeit des willens; wir müssen selbst gutes thun.

Gott und der Arzt. Ebbe und Fluth. Erhaltung der Reiche. Leben 10 und todt.

Revelatio.

M § 982—1000.

4358. $\mu?$ ($x^3?$) ($\varrho^2?$ $v^2?$) M 432. Zu M § 999, 1000:

Der sich nicht den Gesetzen unterwerfen will, ist ein Freygeist (li- 15 bertin); der sich nicht den Sätzen unterwerfen will, ein Freydenker.

7 Verringerung? Verringung? Über die beiden ersten Silben kann kein Zweifel obwalten. || eines? nur? || **10** Reiche? Reihe? Ruhe??

16 Vgl. Rfl. 6204.

Phase v.

Allgemeines.

4359. $v?$ ($\lambda?$ $\xi?$ $\varrho?$) *M I.*

Durch den Begriff des ersten kan man keine Wissenschaft erklären.
5 Ein jedes Ganze läßt sich in zwey theile theilen, davon der eine der erste
ist relative auf den andern, e. g. die erste Jahrhunderte. Das absolut
erste ist nur ein einziges, das relativ 1. ist unbestimt.

4360. $v?$ ($\lambda?$ $\xi?$ $\varrho?$) *M I. E II 122.*

10 Metaphysica est logica intellectus puri, aber zur philosophia pura
gehört auch moral. Weil alle logic dogmatisch oder critisch ist, so ist die
metaphysik entweder dogmatisch oder critisch. und diese critisch ist nicht
blos der Sätze, sondern der menschlichen Vernunft, folglich auch des Gegen-
theils.

4361. $v?$ ($\lambda?$ ξ — $o?$ $\varrho?$) *M I.*

15 divisio Philosophiae in theoreticam et practicam; theoretica vel ex
principiis empiricis vel rationalibus, prior physiologia.

5 davon? deren?

11 und fehlt bei E. || 12—13 Gegentheils sc. der Sätze. Kant denkt offenbar
an die Antinomien.

20 14—16 Durch die auf drei Zeilen verteilte Rfl. geht ein Strich quer durch,
der möglicherweise schon vor Niederschrift der Rfl. gemacht ist. || 16 physiol:

4362. *v?* (*λ? ξ? ρ?*) *M I. E II 97.*

Metaphysica est philosophia theoretica [pura] intellectualis (oppositum: empirica), et haec vel transcendentalis (*?* ens summum) vel applicata; posterior vel ad naturam sensus interni vel externi * vel naturam universam (*?* summum bonum).

5

* (*?* Es ist die Frage: was die Vernunft ohne alle Erfahrung erkennen kann. (in der Mathematik viel.) welches die Bedingungen, die objecte und die Grenzen sind. Die reine Vernunft ist dogmatisch in der moral.)

4363. *v?* (*λ? ξ? ρ?*) *M I. E II 272.*

10

Alle unsere Erkenntnis kan der Art nach in sinnliche und Vernunft-erkenntnis unterschieden werden.

Der Verhältnis nach (*?* der Subordination): in principia et principia,

Der coordination: wie ein Theil zur Gesamten menschlichen Erkenntnis. 15

4364. *v?* (*λ? ξ? ρ?*) *M I. E II 80.*

Die theoretische philosophie ist entweder [pura] rationalis oder empirica. Die letztere ist psychologia und physica. Die rationalis [ist] hat entweder auch gar kein object aus der Erfahrung [oder] und heißt transcendentalis; oder zwar aus der Erfahrung, aber principia aus Vernunft, 20 und heißt metaphysica (psychologia rationalis und physica rationalis); endlich hat sie ein object der Vernunft, so fern es durch Erfahrungsbegriffe per analogiam erkannt wird.

2 Unter pura drei Punkte; vielleicht soll das Wort dadurch wieder für gültig erklärt werden. || intellect: || 2—3 oppos: || 3 empirice || Die Schlussklammer fehlt. || 25
transcendent: || 11 unsere? unser?

19 kein object? keine objecte (so E.)?? || 22 Dies object der Vernunft ist der Gottesbegriff. || 23 erf. || wird fehlt.

4365. *v?* (*o?* *q?*) *M II. E II 263.*

Unterschied der Erkenntnis in der Ordnung: a priori. a posteriori.

— — — in der Art: empirisch oder rational.

Die erstere sind Allgemeine, die zweyte einzelne.

5 **4366.** *v?* (*o?* *q?*) *M II. E II 110.*

Die metaphysic ist philosophia pura. Die Form aller Erkenntnis ist bloß rational, die materie sensitiv; also ist die metaphysic die philosophie über die Form.

10 **4367.** *v?* (*o?* *q?*) *M II. E II 467.*

Analysis und Synthesis negativa sind sehr verschieden. Eine divisio logica ist eine synthesis negativa: ich theile nicht den Begriff, sondern theile ihn ein (repartior).

15 **4368.** *v?* (*o?* *q?*) *M II. E II 535.*

Unsere materiale Begriffe können niemals auf etwas anderes gehen, als was wir empfunden haben; und also auch unsere materiale Grundsätze können nur als Gesetze der Erfahrung angesehen werden und niemals allgemeiner seyn. Wenn man aber die Art zu urtheilen bis auf die Begriffe der Form extendirt, so wird daraus mehr ein Gesetz von subiectivem Gebrauch.

20 **4369.** *v?* (*o?* *q?*) *M II. E II 99.*

Es ist die frage, ob metaphysik von den objecten handelt, die durch die reine Vernunft erkant werden können, oder von dem subiect, nemlich den principien und Gesetzen im Gebrauch der reinen Vernunft. Weil

3, 4 Nach rational ein Fortsetzungszeichen, dem kein zweites correspondirt.
25 Wahrscheinlich soll Z. 4 die Fortsetzung sein, vor der aus Versehen das Zeichen ausgefallen ist. Die Ausdrücke Die erstere — die zweyte haben sonst keine Beziehung, müssen freilich, um sich auf Z. 3 beziehen zu können, vertauscht werden.

12 E: Repartition

wir alle objecte nur durch unser subject erkennen können, vornemlich, die uns nicht afficiren, so ist sie subjectiv.

4370. *v². M 432 b. E II 514.*

Woran fenne ich, daß canones der Vernunft nicht axiomaten sind, d. i. nur a posteriori und descendendo, nicht aber a priori und ascen- 5 dendo können gebraucht werden. Denn die subjective Gesetze der Vernunft sind Regeln vom Gebrauche derselben in der anwendung, die objective aber in der Erklärung.

Alle Unmittelbar gewisse sätze sind entweder 1. Grundformeln oder 2. axiomata oder 3. canones oder 4. elementarsätze der analysis 10 oder 5. unmittelbar gewisse Sätze der synthesis. Die ersten sind Satz der identitaet und des Widerspruchs. Die zweyte: [Nur grund] objective Grundsätze der synthesis, Raum und Zeit. Die dritte: objective Grundsätze der synthesis qvalitativae. Die 4^{te} und fünfte: unmittelbar unter den Grundsätzen der Form [und der] so wohl der synthesis als ana- 15 lysis enthaltene materiale sätze.

[Axiomata] Formulae primitivae gelten vor iede Erkenntnis.

Die Synthetische Grundbegriffe der Vernunft eben so wie die syn- thetische Grundbegriffe der Erscheinungen Geben Anlaß zu axiomaten, welche aber beyde nur dienen vor den Gebrauch der Vernunft a posteriori. 20

Der Gebrauch der Grundsätze a posteriori, wenn man sie a priori anwendet, ist eine Vernunfterkentnis der objecte per analogiam, [entweder] z. E. des Raumes, der Lust und Unlust aus Gott.

4371. *v². M 432 c. E II 565.*

Das logische Verhältniß ist bloß ein Verhältniß der Unterordnung, 25 d. i. der sphaerarum conceptuum, und die logische Vernunftbeschaffenheit

1, 2 die — afficiren, sc. von denen wir keine Empfindungen haben.

4 sind durchstrichen, wohl aus Versehen, zugleich mit einem folgenden so(ndern). ||

5 Zu descendendo vgl. II 410 Anm. || **9—11** Die Zahlen sind erst nachträglich hinzugesetzt. || **14** Zu synthesis qvalitativa vgl. II 388 Anm. 1. || **23** Zu des 30 Raumes aus Gott vgl. II 409 f.

der Begriffe besteht darin, daß sie allgemeine [oder] Begriffe oder intuitus seyn.

Das reale Verhältniß ist das der Zusammenordnungen [entweder nach regeln der], und die Regeln derselben sind entweder die der Vernunft oder
 5 der sinnlichkeit. Zu den ersten Gehört substantz und accidens, dagegen das logische Verhältniß nur subiect und praedicat hat. Die inhaerenz ist eine coordinatio, die convenienz eine subordinatio logica. Der Begriff des Grundes. Der des Ganzen oder vielmehr des Zusammengesetzten. Möglichkeit und Daseyn sind positiones absolutae, iene des Begriffs (Et-
 10 was), dieses der Sache.

Also sind alle synthetische Begriffe (intellectualiter). Substantz, compositum und ratio.

4372. v². M 432c. E II 482.

Alle Urtheile [sind] haben ein logisch obiect, Etwas im logischen Ver-
 15 stande, es mag möglich oder unmöglich seyn, = A.

In diesen Urtheilen ist entweder kein Prädikat oder es ist ein solches.

Im ersten Falle. Entweder: A ist — — möglich oder:

A ist — — wirklich;

im zweyten falle.

A ist B.

Wenn A ein subiect mit praedicaten enthält, so kann der erste Satz
 20 logisch ausgedrückt werden. Z. E. Eine figur kann in drey Seiten beschloffen seyn, i. e. ein triangel ist möglich. Weil aber dieses voraussetzt, daß eine figur möglich sey, sonst es nur ein Satz ist, der das Verhältniß zweyer Begriffe ausdrückt und nicht die absolute möglichkeit, so sieht man
 25 wohl, daß Möglichkeiten müssen Gegeben seyn. Der Mangel des Widerspruchs beweiset [sinnl] nicht die Möglichkeit der Sache und der datorum, sondern der Verbindung. Was bedeutet also die Möglichkeit der Sache selbst? Die logische Möglichkeit bedeutet die möglichkeit des Verhältnisses A und B oder A und non B. Ein triangel kann schiefwinklicht seyn.
 30 Die logische Wirklichkeit heißt warheit.

Die Metaphysische Möglichkeit bedeutet Etwas obiective, einen Gegenstand der Gedanken. Die Nichtmöglichkeit, wovon der Gedanke leer ist. Das Unmögliche.

14 im logischen? in logischem? || 16 diesen Urtheilen? diesem Urtheile? ||
 35 26 [sinnl]?

Ein ieder einfache Gedanke enthält was mögliches, denn man kann nichts einfaches erdichten. Er muß demnach durch Erfahrung oder inneres Gesetz gegeben seyn.

4373. *v². M 432 e. E II 927.*

Alle Wahrheit besteht in der Übereinstimmung aller (^o Gedanken mit 5
den) Gesetzen des Denkens und also unter einander. Das ist das object
vor uns, was und wie fern es uns mittelbar oder unmittelbar durch Er-
fahrung gegeben ist. Unabhängig von aller Erfahrung giebt es keine
Gegenstände und auch keine gesetze des Verstandes. (e. g. Substanz: daß
dieser Begriff etwas sey, muß aus der Erfahrung der Beständigkeit eines 10
gewissen subjects bey allen Umständen geschlossen werden.) Wir haben
demnach Begriffe, 1. um phaenomena zu erklären, 2. um die Gründe des
moralisch Guten und Bösen einzusehen. Alles, was durch diese Gesetze
gegeben ist, 3. E. Erkenntnis des höchsten Gutes (Gottes), ist praktisch wahr.
Die Erkenntnis eben desselben Gegenstandes *bricht ab.* 15

4374. *v². M 432 e.*

Erscheinungen der Vernunft. substanz, Geist etc: Begriffe der Ver-
nunft ihrer Form nach: Genus, species; der Materie nach: Gutes und
Böses; denn das allgemeine in der Materie aller Empfindung ist Lust
oder Unlust oder das Gleichgewicht: 0, indifferentia. 20

4375. *v². M 432 e. E II 1558.*

Wir haben von den Gegenständen der Sinne nur Vorstellungen, die
unsern phaenomenis angemessen sind, und von den Sachen selbst (durch
reine Vernunft), wie sie den Gesetzen unseres Verstandes angemessen sind.

2 inneres? innerem?

5 Übereinstimmungen || 6 Gesetzen aus Gesetze || 12 1. fehlt.

19 denn? Dann? || 20 indiffe: Das vorhergehende Zeichen ist möglicherweise
nicht als Null, sondern als das öfter vorkommende Sigel für nicht, nichts aufzufassen.
Zur Sache vgl. M § 651—655.

22 nur eine Vorstellungen (aus Vorstellung) || 23 sind in früheres ist hinein- 30
corrigirt.

Selbst der Begriff von Gott ist uns nur möglich und nöthig, so fern er den Gesetzen des Verstandes, die wir in der (o Beurtheilung der) Welt nothwendig befolgen, nothwendig gemäß ist. Er ist also doch nur Erscheinung, nemlich des Verstandes, welche ihre Gewisheit von der Nothwendigkeit
 5 entlehnt, unsere moralische Grundsätze, daraus alles sollen zuletzt hergeleitet werden muß, zu bestätigen. [Durch] Nach den Gesetzen des Verstandes bey physicalischen Erscheinungen kommen wir auf die idee einer Nothwendigen Ursache, nach denen bey moralischen kommen wir auf die idee eines Vollkommenen Urhebers. Man handelt ungereimt, wenn man
 10 nicht zu jeder Bewegung eine Ursache und zu ieder Verbindung eine gemeinschaftliche Ursache denkt; eben so ungereimt ist es, die Sittliche Regeln noch über die Glückseligkeit zu setzen ohne Gott. Was sind Erscheinungen der Vernunft? (subiectiv bestimmte Allgemeine Erkenntnisse.) Daher kommt der Widerspruch der Grundsätze, wenn man nach der regel der Vernunft
 15 in ansehung des Gebrauchs in der Welt urtheilt und nachher in abstracto von aller solcher Beziehung Urtheilen will.

4376. *v²? (λ?) M 432 d.*

Außer der Erscheinung ist noch das seyn oder Nichtseyn derselben zu merken.

20 **4377.** *v²? (λ?) M 432 d. E II 928.*

Die Gesetze der reinen Vernunft können nur den Grund der Möglichkeit der Gegenstände relativisch auf das Gemüth enthalten, in so fern sie solche Gegenstände betreffen, deren Wesen in der relation auf die Seele besteht, d. i. das moralisch Gute.

25 **4378.** *v²? (λ?) M 432 d. E II 469.*

Gleichwie die Sinnlichkeit ein Vermögen ist, die Dinge nach Verhält-

7 kommen? kamen? || **8** Ursprünglich: eines Nothwendigen; Ursache übergeschrieben. || **11f.** D. h. gäbe es keinen Gott, so müsste man sich verständiger Weise nicht durch die Rücksicht auf Sittlichkeit, sondern allein durch die auf Glückseligkeit
 30 leiten lassen. || **16** Vor von dürfte aus Versehen frei ausgefallen sein.

24 Statt besteht im Ms. betrifft. || E: das praktisch Gute; unmöglich.

nissen von Raum und Zeit zu ordnen, also auch die Vernunft ist ein Gesetz der Zusammenordnung der Dinge abgesondert von den Gesetzen der Sinnlichkeit.

4379. $v^2?$ $\xi - o??$ *M* 432 e. *E* II 1720.

Die Begriffe und Sätze der Vernunft, welche in concreto in Ansehung der Gegenstände der Welt oder der Sinne richtig sind, so wohl der Wirklichen als Möglichen, führen uns, wenn man zurückgeht, auf Grenzen, die nicht nach eben diesen Regeln begreiflich seyn können; denn ihre Brauchbarkeit gilt nur innerhalb diesen Grenzen. Gleichwohl können wir uns [von] der [Beschaffenheit] Erkenntnis dessen, was diese Grenzen setzt, [keine 10 andern] so fern nicht entbrechen, als es nach Regeln unsrer concreten Vernunft das, was innerhalb der Grenzen ist, zu erklären und zu bestätigen dienet. Das übrige ist unnütz. So ist bey der Freyheit das erste unbegreiflich.

4380. v^1 . *M* LIII. *E* II 579.

15

1. Substanz und Accidens; 2. Einheit und Vielheit; 3. Grund und Folge (Ursache, Wirkung, Verbindung und Trennung).

4381. $v^1?$ ($\varrho^1?$) ($\varphi^1?$) *M* LIII. LIV. *E* II 1378.

M LIII:

Vor einen reinen Vernunftbegriff, e. g. Substanz, ist das praedicat 20 undurchdringlich zu enge, und vor einen sinnlichen (Undurchdringlich) ist der reine Begriff Substanz zu weit. Bey ienem muß man entweder vom

1 R. u. B.

15—17 Diese Rfl. ist oben, links und unten umschlossen von den beiden letzten Absätzen von Rfl. 3974. Trotzdem wird sie erst nach dieser Rfl. geschrieben sein. 25 Es ist unwahrscheinlich, dass Kant vor der Phase α , als die ganze Seite noch frei war, den nicht gerade bequemen Platz (zwischen Baumgartens Überschrift „Erratum“ und dem darüber stehenden, die ganze Breite der Seite einnehmenden Strich) zuerst für seine Aufzeichnung gewählt hätte. Ausserdem scheint die Klammer vor Ursache, die das Wort Urtheile (37131) kreuzt, erst nach diesem Wort geschrieben zu sein. || 30

17 Die Schlussklammer fehlt.

21 *E*: Undurchdringlichkeit || **22** Bey ienem sc. dem sinnlichen Begriff

subiect die Sinnlichkeit wegnehmen oder zum praedicat hinzuthun, bey diesem umgekehrt. Praedicatum univocum oder aequivocum. Es heißt im ersten Falle: *M LIV*: Ein Ding überhaupt [steht], durch Verstand gedacht, steht unter Bedingungen der Sinnlichkeit, d. i. ist phaenomenon, 5 im zweyten: eine Erscheinung ist noumenon. *B. C.* die Sinnenwelt ist ein absolut ganzes. Hier müßte das praedicat so eingeschränkt werden: Sie ist ein ganzes, was sinnlich bestimmt werden kan; oder, vom subiect die affection weggelassen: eine Welt (noumenon) ist ein Ganzes. Der Satz: Die Seele ist einfach, ist transcendent, und ich muß entweder sagen: Ich, 10 der ich die Seele denke, bin etwas einfaches, oder: die Seele ist etwas, was phhysisch nicht trennbar ist. Kurz: einem Gegenstande als phaenomeno kan ein intellectuelles praedicat nur Zukommen, in so fern es sinnlich bestimbar ist.

Prolegomena Metaphysicorum.

M § 1—3.

4382. *v¹. M 1.*

Es giebt empirische Begriffe, wodurch ein Gegenstand zuerst gegeben ist und die sich nicht experimentiren, sondern nur zergliedern lassen. Daß sie die empirische Grundbegriffe (materie) denken wollen etc.

Ontologia.

Prolegomena.

M § 4—6.

4383. *v¹. M 2. E II 923. Über, neben und unter M § 4:*

Was unter den (^e subiectiven) conditionen nothwendig ist, unter 25 welchen uns die Dinge Erscheinen, daß ist auch den Dingen als Erscheinungen nothwendig.

1—2 bey diesem *sc. reinen Vernunftbegriff* || **6** *E*: absolutes || mußte? müßte? ||

11 *E*: kennbar

17 gegeben || **19** Grundbegriffe? Grundlage der??? || materie? mutuis? Die

30 Klammern fehlen im *Ms.* || denken? decken?

24 den?? der? || conditionen? condition? || **25** Erscheinen aus Erscheinungen

Was unter der Hypothese, die ich willkürlich erdachte, nothwendig ist, ist objectiv nothwendig allerwärts, wo der Fall der Hypothese gegeben.

Was aber von den Dingen überhaupt gesagt wird, unangesehen des subjects, und nicht unter einer willkürlichen Hypothese, kan nicht durch die Übereinstimmungen der Gedanken mit sich selbst erkannt werden. 5

4384. $v^1?$ ($q^1?$ $\varphi^1?$) M 2. In und neben M § 4:

Die Mathematische synthesis ist nicht [nicht] eine Analysis dessen, was wir in dem Gegebenen Begriff denken.

4385. v^1 . M 2'. E II 567.

Die Metaphysische Begriffe sind: 1. Möglich, 2. Sehn, (φ 2b. Nothwendig,) 3. Eines zum andern gesetzt (Ganzes), 4. Eines im andern (Substanz), 5. Eines durchs andere (Grund). Die drei letzteren sind realverhältnisse. Die Einheit des Vielen: a. des Ganzen, b. die Einheit der praedicaten in einem subject oder c. der folgen durch einen Grund. 10

Possibile.

15

M § 7—18.

4386. $v^1?$ q^1 — $\varphi^1?$ M 3'. E II 1010.

Der oberste Grundsatz der Menschlichen Vernunft ist entweder: der die condition ausdrückt, unter welcher wir durch unsere Vernunft allein die Dinge erkennen können, oder: unter dem die Dinge allein möglich seyn; subjectiv, objectiv. Die Grundsätze der Erwerbung, der genesis, oder der blossen Erkenntnis der Möglichkeit. 20

1 Hypothese || ich ich || 2 Hypothese? Hypotese? || 4 Hypothese || 5 E: Übereinstimmung

14 folge

21 Erwerbung? Erwartung? Wäre die letztere Lesart richtig, so müsste wohl an etwas Ähnliches wie die späteren Anticipationen gedacht werden. || 22 Nach Erkenntnis setzt E. ein Komma. 25

4387. $\nu^1—\varrho^1$. $M\ 3'$. Zu $M\ \S\ 8$: „repraesentabile“.

1. Die Materie zum wahren Urtheil. Möglichkeit.
2. Das est. existenz.
3. Die Verbindung durch Begriff. Nothwendigkeit.

4388. $\nu^1—\varrho^1$. $M\ 3'$.

Lockii simplices ideae: cogitatio, Voluptas et taedium, Existentia, unitas, Potentia, Successio.

4389. $\nu^1?\ \varrho^1—\varphi^1?$ $M\ 3'$. $E\ II\ 568$. Zu $M\ \S\ 7, 8$:

(^s Etwas und nichts sind formale Begriffe in der metaphysic und bedeuten bloß die relation.)

Etwas und nichts im logischen Verstande ist Möglich und Unmöglich, d. i. dem gar kein Begriff zukommt: nicht A, auch nicht non A, welches dort durch den Widerspruch, in der metaphysic aber aus der Vergleichung mit dem Urwesen hergeleitet wird. [Etwas oder nichts im met]
Das Mögliche ist etwas oder nichts im metaphysischen Verstande als realitas oder negation. Die drey absolute Begriffe als die Einfachsten sind: Möglich (kommt von unbestimmten Urtheilen), Daseyn (von Bejahungen), Nothwendig (von Bejahung durch Begriffe.) Categorien.

4390. $\nu^1—\varphi^1?$ ($\kappa^1?$) $M\ 3$.

Die Möglichkeit der Materie nach muß durch die Sinne gegeben

3 est? ess. (= esse? oder essentia?)?

6 cogit: || Volupt: || taed: || Exist: || **7** unit: || Pot:

10 bedeuten nicht ganz sicher. || **13—14** Vergl: || **18** Wo jetzt die Rfl. 4389 steht, stand ursprünglich eine mit Bleistift geschriebene, jetzt unleserlich gewordene Rfl. Schrift und Tinte des s-Zusatzes, der oberhalb der rechten Hälfte der ursprünglichen Bleistiftreflexion steht, sind etwas anders als die der Rfl. Er kann event. eine selbständige Bemerkung und früher als die Rfl. 4389 geschrieben sein; man kann ihn aber auch als einen späteren Zusatz betrachten. Mit E. in ihm den ursprünglichen Anfang der Rfl. 4389 zu sehen, ist nach Schrift und Stellung nicht angängig.

19f. Die Rfl. steht ganz unten auf der Seite und ist stark verblasst und abgerieben. Die Datirung ist daher sehr schwierig. Doch ist sie sicher vor Rfl. 4391 geschrieben.

seyn. Wir erkennen nur die hypothetische Möglichkeit und die absolute des Raumes und Zeit.

4391. $v^1? \varrho^1 - \varphi^1?$ M 3. E II 809. Über, neben und unter M 9:

Der Mangel (der existenz) ist = 0 A. Daß etwas nicht unter die Möglichkeit gehört, bedeutet einen leeren Begriff, d. i. einen ganglichen 5 Mangel des Begriffs; daß es aber unmöglich sey, als ein Viereckter Zirkel, bedeutet die Aufhebung der Möglichkeit überhaupt. Denn bey einem viereckten Zirkel ist nicht bloß dieser Figur möglichkeit aufgehoben; denn ein leerer Begriff widerstreitet keinem Möglichen, ob er zwar selbst nichts ist; 10 aber: ein cirkel und auch viereck zu seyn, widerstreitet der Möglichkeit eines Zirkels und auch ieder andern; daher ist unmöglich, was der Möglichkeit widerstreitet. Der Möglichkeit aber widerstreiten ist nicht der Sache, sondern der form; mithin aber

4392. $v^2? (\mu? \xi - o?) (\kappa - \lambda?) \varrho^3??$ M 3. Neben und zu M § 8:

Nihil in sensu logico opponitur contrarie omnibus. Nichts logice 15 heißt so viel als keines.

1 absol: || **2** Raum || Es ist nicht ganz unmöglich, dass der statt des gelesen werden muss. Dann könnte man nach Zeit ergänzen: Verhältnisse.

3 Wo jetzt diese Rfl. steht, stand ursprünglich eine mit Bleistift geschriebene Bemerkung, wie aus kümmerlichen Bleistiftspuren hervorgeht, die aber durch den Ge- 20brauch des Buches immer mehr verschwinden, da die Rfl. sich auf dem rechten Rande von M 3 befindet und also beim Umschlagen die Finger die betreffenden Stellen häufig berühren. || **13** form? || Auf aber, welches auch nicht ganz sicher ist, folgen noch 2—4 ganz unleserliche Worte unten rechts am Rand der Seite; theilweise sind sie mit diesem Rand zugleich durch Abgreifen zerstört. 25

14 Die Rfl. 4392—4398 und 3493 sind durch Schrift und Tinte zu einer Einheit verbunden. Auf den ersten Blick ist man geneigt, sie in die 60er Jahre zu setzen, und E. rechnet sie auch wirklich dem krit. Empirismus zu. Bei Nr. 4392—4395 wäre eine solche Datirung mit den Stellungsindicien durchaus verträglich. Bei Nr. 4398 ist sie aber ausgeschlossen, da sie zwischen Rfl. 4003 und 4004, die beide aus x¹ 30 stammen, sowie in Rfl. 4004 später zwischengeschrieben ist. Auch Rfl. 4396 gehört aus Stellungsgründen in spätere Zeit. Andererseits fehlt es auch keineswegs an Berührungspunkten mit anderen Rfl. aus der Phase v.

4393. $\nu^2?$ ($\mu? \xi - o?$) ($\kappa - \lambda?$) $\varrho^3??$ M 3. E II 494.

Die rationalen Grundbegriffe lassen sich auf eine Gewisse Zahl bringen, aber nicht die Elementarbegriffe. Grundbegriffe der Form und Grundbegriffe der Materie.

5 **4394.** $\nu^2?$ ($\mu? \xi - o?$) ($\kappa - \lambda?$) $\varrho^3??$ M 3. E II 816. Zu M § 8:

Alle einfache Begriffe sind möglich; die Unmöglichkeit liegt nur in der Zusammensetzung.

4395. $\nu^2?$ ($\mu? \xi - o?$) ($\kappa - \lambda?$) $\varrho^3??$ M 3. E II 493.

10 Es giebt materiale und formale Grundbegriffe, eben so wie materiale und formale Grundsätze.

4396. $\nu^2?$ ($\mu? \xi - o?$) ($\kappa - \lambda?$) $\varrho^3??$ M 4. E II 800.

Was an sich selbst gesetzt ist, existirt; was an sich selbst aufgehoben ist, existirt nicht; was weder das eine noch das andere ist, ist unbestimmt.

15 Was durch seine idee gesetzt ist, ist nothwendig; was dadurch aufgehoben ist, ist unmöglich; was weder das eine noch Andere ist, ist bloß möglich oder an sich selbst zufällig.

Möglich ist, dessen Begriff nicht leer, auch nicht durch sich selbst aufgehoben ist. Daß er nicht leer seyn soll, bedeutet doch, daß ihm etwas außer dem Gedanken, also eine Wirklichkeit, respondire.

20 **3** E. verweist zu Elementarbegriffe auf II 280 ff.

6 Vgl. 5241.

9f. Vgl. II 280 ff., 294 f., aber auch Nr. 4368, 4370, 4382.

25 **11** Rfl. 4396 steht zwischen M § 11 und 12. In der empiristischen Periode, in die E. die Rfl. setzt, waren die Aussenränder von M 4 und fast die ganze Seite M 4' noch frei. Kant würde also doch vor 1769 sicher einen bequemen Platz gewählt haben als den schmalen Raum zwischen M § 11 und 12, der ihn zu sehr kleiner Schrift zwang. Dasselbe gilt von Rfl. 3493, die rechts von M § 12 am schmalen, unbequemen Innenrand steht. || **18** E: daher statt doch || **19** dem? den?

4397. $\nu^2?$ ($\mu^? \xi - o^?$) ($\kappa - \lambda^?$) $\varrho^3??$ M 5. E II 726. Zu M § 14:

In dem Verstandesbegriffe bedeutet der Grund dasjenige, woraus allgemein auf etwas anderes der Schluss gilt. Die Möglichkeit davon läßt sich zwar in logischen, aber nicht realen Gründen einsehen. Die Erfahrung giebt aber keine wahre allgemeinheit, weil sie keine nothwendigkeit giebt. ⁵ Nun nehmen wir doch die Anwendung des Begriffs vom realgrunde bloß aus der Erfahrung. Daher können die Grundsätze nur empirisch allgemein seyn und haben auch nur eine empirische Bedeutung, nemlich daß mit etwas etwas anderes als Grund iederzeit verbunden sey.

4398. $\nu^2?$ ($\mu^? \xi - o^?$) ($\kappa - \lambda^?$) $\varrho^3??$ M 5'. Zu M § 15:

10

Die innere Möglichkeit ist die kleinste, die absolute die Größte. Absolut möglich ist, quod absque ulla hypothesis möglich ist.

4399. $\nu^1?$ $\varrho^1?$ $\varphi^1??$ M 4'. Zu M § 7 ff.:

A — A = 0 bedeutet gar keinen Begriff, aber nicht gar keine Sache, d. i. eine remotion der sache. Denn A bedeutet einen bejahenden Begriff, ¹⁵ — A einen Verneinenden, beyde folglich gar keinen. Das Unmögliche ist also kein negativer Begriff, sondern gar keiner; wenn aber A eine Sache, — A ihr reales Gegentheil bedeutet, so ist 0 = privativum. Bey allen Begriffen wird etwas gedacht (reale), und denn die setzung oder aufhebung (actus intellectus; positio vel negatio). ²⁰

4400. $\nu^1?$ $\varrho^1?$ $\varphi^1??$ M 4'. E II 1140^I. Zu M § 10:

Ein Gedanke ohne bejahend oder verneinendes obiect [das obiect]

1 E. setzt die Rfl. in den krit. Empirismus. Manches in dem Inhalt scheint zwar dafür zu sprechen, manches aber auch dagegen. Die Verwandtschaft mit den übrigen Rfl. aus der Phase v ist zudem keine geringe (vgl. Nr. 4368, 4370, 4373, ²⁵ 4375, 4412, sowie aus v: Nr. 4872). Setzt man Rfl. 4397 in die empiristische Periode, dann muss dasselbe auch mit Rfl. 4392—4396 und 4398 geschehen. Das ist jedoch bei Rfl. 4396 und 4398 durch Stellungsindicien ausgeschlossen. || **5** es statt sie || **6** Vor Nun hat Kant die Feder gespitzt oder gewechselt. Die Schriftzüge sind von da ab viel feiner.

30

18 privativus? privationis??

stellet etwas unmögliches vor, indem wir weder etwas sehen noch aufheben. (⁹ oder vielmehr: es ist ein leerer Gedanke.)

4401. $v^1?$ $\rho^1?$ $\varphi^1?$ *M* 4'. *E* II 458.

5 Bey einem jeden verneinenden Urtheil wird gedacht, daß das [praedicat] subiect nicht unter dem praedicat enthalten sey; ob wegen des Widerspruchs oder nicht, ist unausgemacht.

Unum.

M § 72—77.

4402. $v^1?$ ($\rho^1?$) *M* 20'. *E* II 435. *Zu M* § 73:

10 Alles, was transcendentaler betrachtet wird, wird respective aufß Wesen erwogen, im Metaphysischen Verstande aber absolute und universaliter. Bey ienem ist das Wesen die Folge der essentialium, bey diesem das Wesen mit seinen essentialibus der Grund von Folgen in indefinitum. Daher sind iene Sätze tautologisch, diese aber praegnant. Denn bey ienen
15 sind die essentialia nur durchß Wesen gegeben und sind wieder bestandtheile desselben.

Necessarium et contingens.

M § 101—123.

4403. v^1 . *M* 28'. *E* II 1599. 836. *Zu M* § 101:

20 Absolut nothwendig ist in aller Absicht nothwendig, innerlich nothwendig aber ist (⁹ es) an sich selbst; mithin muß ein solches Ding zugleich die Beziehung auf alles in sich schließen, d. i. die Hypotheseß zu allem seyn.

9 *Rfl.* 4402 steht unmittelbar über Nr. 4025 und ist als ein verbessernder Nachtrag zu dieser zu betrachten. || 10 In $v-\psi$ ($? \rho^3??$) wurde der erste Satz durch
25 Zusätze und Streichungen so verändert, dass er lautet: Alles, was nothwendig einem Dinge zukommt, ist entweder transcendentaler, d. i. respective aufß Wesen, erwogen, oder im Metaphysischen Verstande, d. i. absolute und universaliter || 12 ienem? ienen? || essentialium? essentialien? || diesem? diesen? || 14 *Zu praegnant vgl.* *M* § 517 (XV 7).

Die Unmöglichkeit ist die restringirte Möglichkeit. Durch je mehr Bedingungen die Möglichkeit restringirt ist, desto kleiner ist der Umfang dieses Begriffs, bis, wenn etwas [allen] in allem Betracht unmöglich ist, so ist es an sich selbst (^a schlechthin) unmöglich. Durch bloße Begriffe kan dieses nur alsdenn eingesehen werden, wenn etwas sich selbst wieder- 5 spricht. [Aber die M]

4404. $\nu^1 - o$. M 28. E II 881. Zu M § 101:

Alles commercium und mithin alles compositum ist als solches zufällig.

4405. $\nu^1? \xi^? \varrho^1?$ M 31'. Zu M § 109:

10

Die absolute Nothwendigkeit besteht darin, daß etwas 1. keine Folge von einem andern, 2. ein Grund von allem andern ist.

Mutabile et immutabile.

M § 124—134.

4406. $\nu^? (\sigma - \chi^?)$ M 35'. E II 722. Zu M § 124:

15

Aus der Veränderung kan die logische Zufälligkeit in ansehung der Begriffe geschlossen werden, imgleichen die innere Möglichkeit geschlossen werden, aber nicht die Zufälligkeit der Reihe. Die Bestimmungen, die auf einander folgen, sind zufällig; aber die Reihe ist nothwendig; noch viel mehr ist das Ding nothwendig, weil es bleibt, indessen seine Be- 20 stimmungen wechseln.

4407. $\nu^? (\sigma - \chi^?)$ M 35'. E II 880.

In demselben Verstande, in welchem ein Ding nothwendig ist, ist es auch unveränderlich. Kommt ihm ein praedicat schlechthin nothwendig zu, so ist es auch in ansehung desselben unveränderlich; ist's bedingter 25

1 mehr? mehrere (so E.)? || **3** E: bis dann etwas

22 Rfl. 4407 steht unmittelbar unter Rfl. 4406, durch einen wagerechten Trennungsstrich geschieden. Beide zeigen genau dieselbe Schrift und Tinte. E. versetzt Nr. 4406 in den Dogmatismus, Nr. 4407 in den Kriticismus.

weise, so ist es unter dieser Bedingung unveränderlich; aber das Ding selber ist darum nicht unveränderlich, sondern nur in ansehung seiner praedicate. In ansehung des Daseyns kan kein Ding veränderlich seyn, denn das nicht seyn ist keine Veränderung.

5

*Reale et negativum.**M § 135—147.***4408.** $\nu^2?$ ($\rho?$) *M 40'. E II 1130. Zu M § 139, 140:*

Die übereinstimmung des Begriffs eines entis omnimode realis mit den synthetischen Bedingungen des Denkens [hat] scheint keine Schwierigkeit
 10 zu haben, weil man zwischen realitatibus noumenis keinen Widerstreit begreifen kan, aber wohl zwischen realitatibus phaenomenis. Letzteren drückt man durch wirkung in entgegengesetzter Richtung aus.

*Singulare et universale.**M § 148—154.*

15

4409. $\nu^1?$ $\rho^1?$ ($\kappa^1?$) $\varphi^{1??}$ $\mathfrak{J}^{??}$ *M 45'. Gegenüber und zu M § 154:*

Ein ieder, alle, das All. Ich habe einen Pfennig vor ieden Armen, aber nicht vor alle Armen, noch weniger vors All. Das letztere ist completum. Von diesem All leitet sich das übrige ab.

20

*Totale et partiale.**M § 155—164.***4410.** $\nu^1?$ ($\rho^1?$) *M 46'. E II 587. Zu M § 158:*

Wovon keine totalitaet möglich ist, das ist nothwendig incomplet; so ist's eine menge überhaupt. (^s [Reihen.] Progressionen.)

25

Es giebt dreyerley respectus, also auch so viel correlata, und also auch so viel incompleta. rationatum, pars, praedicatum.

11 *E:* Letztere || **24** *s-Zusatz:* $\rho-v$.

Der Theil ist als ein solcher incomplet. (Alle Dinge der Welt sind incomplet [darnum]; das ens realissimum ist das einzige complete als ein Grund.) Die Einheit des Ganzen ist doch ein Grund, warum etwas als ein complementum zu ihm gehöret.

Prima matheseos intensorum principia.

5

M § 165—190.

4411. $v^2?$ $q^3?$ *M 48'. E II 634.*

Die Größe eines Ganzen ist extensiv.

Die Größe eines Grundes ist intensiv oder Grad.

Der Anfang eines Grades (Minimum) heißt moment.

10

(^s Größe des Gewichts und Grad der Schwere.

Grad der Ausdehnung, des Lichts und der Wärme.

Moment der Erwärmung.)

(^s Grad der realität. Erzeugung einer realität aus 0, d. i. moment der Erzeugung.)

15

(^s Die Größe der Bewegung kommt auf Zeit und Raum an. Die Größe der Geschwindigkeit (in einem Augenblick) ist die Größe des moments der Bewegung, wodurch nemlich ein Raum in einer Zeit hin zurückgelegt werden.)

Substantia et accidens.

20

M § 191—204.

4412. $v?$ ($q^1?$) *M 58'. E II 289. Zu M § 191:*

Der Unterschied zwischen einem logischen und realen subject ist dieser, daß jenes den logischen Grund enthält, das praedicat zu setzen, dieses den realen Grund (etwas anderes und positives), und also die Ursache ist, das

25

3 Die Schlussklammer fehlt.

10 Zu moment vgl. XIV 122—9. || **11—19** Der 1. s-Zusatz steht zwischen Rfl. 4411 und 4051, der 2. zwischen Rfl. 4051 und 4050, der 3. rechts von Rfl. 4411 und ihren beiden ersten s-Zusätzen, sowie von Rfl. 4051 und 4050 Anfang. Verweisungszeichen sind nicht vorhanden. Die 3 s-Zusätze ($q-v$) können daher auch als selbständige Rfl. gemeint sein. || **23** diese

30

accidens aber die Wirkung. Dies Verhältniß der Ursache ziehen wir aus unseren eignen [Wirf] Handlungen und appliciren es auf das, was beständig in den Erscheinungen äußerer Dinge ist. Wir finden aber endlich alles am object accidentia zu seyn. Das erste subject ist also ein etwas, wodurch die accidentia sind. Es entspringen also iudicia synthetica. e. g. Etwas, was ich durch die beständige accidentia der undurchdringlichkeit kenne, das enthält auch die der Anziehung. Die realitaet des accidentis urtheilen wir aus der Empfindung eines objects, die von der des subjects unterschieden ist.

10 **4413.** $v^1?$ ($q^1?$) $x^1??$ M 59'. E II 584. Gegenüber dem Schluss von M § 195 und der Paragraphen-Zahl von M § 196:

Die Einheit des Grundes, die Einheit des Ganzen, die Einheit des subjects (beym Einfachen).

15 Die verknüpfung vieler (unterschiedenen) Dinge in einem Ganzen setzt die abhängigkeit von einem Grunde voraus und fließet daher.

4414. $v^1?$ ($x^1?$) M 59'. E II 691. Zu M § 196:

Man unterscheidet das substantiale von allen seinen praedicaten. Ein Ding aber kan nicht von allen seinen praedicaten unterschieden seyn.

4415. $v^1?$ ($q^1?$) M 59'. E II 586. 1706.

20 Alle (o real) Verhältnisse sind entweder der Verknüpfung oder des Widerstreits. Die erste sind entweder eines durch das andere (ratio et rationatum) oder zu dem andern (partium ad totum) oder in einander (accidens et substantia). Die Einheit in allem diesen ist die größte Verknüpfung (subordinatio, coordinatio, involutio). Die Grenzen sind
25 der erste Grund, die omnitudo des verknüpften und das letzte subjectum. Eine substanz, die den ersten Grund von allem enthält, was real ist, also

1 E: Das Verhältniß: nicht ganz unmöglich, aber sehr unwahrscheinlich. ||

3 der statt den || **9** E. versetzt die Rfl. in die Zeit des kritischen Empirismus; Schrift und Stellungsindicien machen das aber ganz unmöglich. Ausserdem verbindet
30 er mit ihr auch noch die ohne Zweifel früher geschriebene Nr. 3574 (o. 674).

14 unterschiedenen? unterschieden? unterschiedener (so E.)?

23 E: allen diesem || **25** subject:

ohne Abhängigkeit, ohne Einschränkung und ohne ein ander subiect, macht das oberste principium von allem aus. Vltimam rerum lineam etc. Das logisch parallele vom ente summo ist das ens entium logicum (ens in genere). Es ist das oberste subiect, faßt alle Dinge in seiner sphaera zusammen und ist der oberste Erklärungsgrund, der bei allem vorausgesetzt wird als das, was seine Möglichkeit ausdrückt. Symbola sind das Anhängen eines Theils an anderen ([in]haerentia) composita in toto), das abhängen eines Gliedes der Kette von andern (dependentia), das stützen eines Dinges auf dem anderen (portio) (in]haerentia). Dem ersten Grunde hängt an die Nothwendigkeit, dem allgemeinen die Unendlichkeit, dem [subst] Selbständigen — — bricht ab. 10

Simplex et compositum.

M § 224—229.

4416. $v^2?$ $q^3?$ M 67'. E II 1251. Zu M § 224:

[Die 6] Der conceptus terminator der inhaerentia ist substantiale
 dependentia ens primum
 composition simplex. 15

4417. $v^2?$ ($\tau?$) ($\rho-\sigma?$) $\lambda??$ M 67'. E II 793. Zu M § 224:

aggregatum plurium se invicem determinantium est compositum reale; non omne totum est compositum. e. g. series subordinatorum. 20

In allem composito ist Einheit der Wechselwirkung, welche die Gemeinschaft mit einem dritten als principio beweiset.

2 Das lateinische Citat bildet den Schluss von Horaz' Epist. I 16: „Mors ultima linea rerum est.“ E. liest: Ultimum rerum linearum. || 5 ist fehlt, schon von E. ergänzt. || 6 Symbola? Symbole (so E.)?? || 7 find. || an? am? || compos: || 25
 8 von? vom? || 9 dem? den? E: das andere

18 Zu dieser Rfl. vgl. II 407 f.

*Monas.**M § 230—245.*

4418. *v?* *q*^{1?} (*x*^{1?}) *M* 69'. Zu *M* § 230:

Alle Einheit ist relativisch; ob eine absolute möglich sey, fragt sich.

4419. *v?* *q?* *M* 69'. Gegenüber von *M* § 230f.:

Ein compositum aus jeglicher Art Theile besteht aus Theilen, die nicht auf dieselbe Art zusammengesetzt sind, aber kan wohl aus Theilen bestehen, die aus anderer Art Theilen zusammengesetzt sind (denn das letztere ist nicht das contradictorie oppositum vom ersteren). 3. E. Eine ruthe besteht aus Füßen, die nicht weiter aus Füßen zusammengesetzt sind, wohl aber aus Zollen. Wenn also die Zusammensetzung aufgehoben wird (nemlich die von Gewisser Art), so bleiben Theile übrig, die nicht auf dieselbe Art zusammengesetzt sind, aber nicht solche, die auf keine art zusammengesetzt wären.

4420. *v.* *M* 70'. *E* II 1457. 1477. 1478. Zu *M* § 235:

Qvaestio hic proprie est, utrum compositum reale possit cogitari tanquam quantum continuum sive tanquam discretum; si sit [discretum] continuum, non foret nisi vis qvaedam in spatio vel tempore adstricta.

Es mag vielleicht dasienige Ganze, was das totum intelligibile ist, dessen phaenomenon Körper ist, aus Einfachen Theilen bestehen, aber darum nicht der Körper, weil dieses Ganze im Raum nicht die simplicitaet und deren folgen exerirt.

Die Nothwendigkeit einfacher Theile beruht darauf, daß die auch getrennt insgesamt existiren können. Aber die totale Trennung im Raume ist die gänzliche Aufhebung der relationen des Raumes. Also besteht ein Körper nur aus einfachen Theilen, in so fern ich diesen nicht in relationen des Raumes betrachte, also nicht als ein extensum.

9 vom? von? || ersteren? ersterem? ersten? || **12** Die Schlussklammer fehlt.

16ff. Die 3 Absätze der *Rfl.* folgen unmittelbar auf einander ohne Trennungsstrich und zeigen durchweg dieselbe Tinte und Schrift. *E.* setzt den 1. Absatz in den krit. Empirismus, die letzten beiden in den Kriticismus. || **18** *E*: quodam — adstrictum || tempore? || **20** phaenom: || **23** *E*: daß sie || auch? || **26** relationen? relation (so *E.*)??

4421. v. M 70'. E II 1462. Zu M § 234ff.:

Corpus non est compositum substantiale, sed phaenomenon substantiatum. [Neque] et (⁹ tam) compositio quoad spatium quam divisio sunt phaenomena coniunctionis et divisionis. Si substantia composita, cuius phaenomenon est corpus, [sit] concipiatur constare e simplicibus, 5 phaenomenon ipsius ideo e talibus non constat. [Neque] Praeterea spatium rationem possibilitatis phaenomeni continet; quicquid itaque ita praesens est, ut eius praesentia sit actio in spatio, huius conditionibus adstringitur.

4422. v. M 70'. E II 1464. Zu oberst auf der Seite:

10

Quia spatium est phaenomenon, corpora sunt [action] praesentiae externae plurium substantiarum phaenomena. Ergo quanquam omnis compositio in toto substantiali, tamen non ideo in externae praesentiae phaenomeno tolli potest. Cum spatium externae praesentiae possibilitatis rationem contineat, [possibilitas] necessitas divisionis non ulterius 15 pertingit in composito, quam per conceptum spatii admittitur. Fac simplex in spatii parte assignata praesens esse: spatium limitaret id obiective, ergo esset obiectivum aliquid.

4423. v. M 73'. E II 386. Gegenüber dem Schluss von M § 244:

Es sind Veränderungen wirklich, bedeutet: wir stellen uns wirklich 20 die Bestimmungen der Dinge nach unserm Gesetz der Sinnlichkeit in der Folge der Zeit vor. Veränderungen sind nur in der Zeit möglich, d. i. ihre Vorstellung setzt die sinnliche form der Zeit voraus.

4424. v. M 73'. E II 630. Zu M § 244, 246:

Ein jedes quantum ist entweder ein compositum, d. i. syntheticum, 25 oder ein quantum analyticum. Compositum ist, dessen Theile vor der

7 rationem? rationes (so E.)?

15 rationem? rationes (so E.)? || 16 E: pertingitur || 17 assignata?? assignatae? assignabili? || id? et? (beides in andere Buchstaben hineincorrigirt?) met? eius?? illud?? uel (so E.)?? ur (zu limitaret gehörig) et?? 30

25f. quantum fehlt das 2. Mal, wo es (zusammen mit ein) im Ms. durch zwei wagerechte Striche ersetzt ist, bei E.

Zusammensetzung seyn können und was nur durch Zusammensetzung und Verbindung wird. Ein jedes compositum besteht aus simplicibus und ist divisibile.

Quantum indivisibile ist, was nicht per compositionem minorum
 5 qvantorum entspringen kan. Die Größe, Kraft des Verstandes ist kein compositum. Eine größere moralische Vollkommenheit auch nicht. Die kleinere Grade entspringen nur aus der Einschränkung des größten, und dieses ist das erste, was an sich gegeben ist. Ein jedes solches quantum ist continuum. Ein discretum ist zusammengesetzt.

10 (° In allen denienigen Größen, die nicht durch die Zusammensetzung des Kleineren entspringen können, obzwar diese darin enthalten sind, ist ein progressus continuus in infinitum. Denn sie [sie] sind selbst nur durch ein größtes da, und sie werden nur durch andere, die zugleich sind, eingeschränkt.)

15 **4425. v. M 73'. E II 1458. Zu M § 244:**

Spatium est quantum, sed non compositum. Weil der Raum nicht
 entspringt, indem die Theile gesetzt werden, sondern die Theile nur möglich
 sind durch den Raum; eben so die Zeit. Die Theile lassen sich wohl beson-
 20 ders abstrahendo a caeteris, aber nicht removendo caetera gedenken. und sie lassen sich also wol discerniren, aber nicht separiren, und die divisio non est realis, sed logica. Weil [weiß ob nicht] alle Materie [nur als] der Theilbarkeit nach scheint auf den Raum anzukommen, den sie erfüllet, und sie so theilbar ist wie dieser Raum, so fragt sich, ob die Theilbarkeit der Materie nicht eben so wie des Raumes bloß logisch sey.

25 *Finitum et infinitum.*

M § 246—264.

4426. v. M 74'. Zu M § 247:

Geschwindigkeit entspringt nicht durch bloße addition kleinerer Grade,

11 Kleineren? Kleinen?

30 **15ff.** Rfl. 4425 wird durch die früher geschriebene Rfl. 4424 in zwei durch Verweisungszeichen verbundene Teile zerlegt. E. setzt sie in den krit. Empirismus (Ende der 60er Jahre), Nr. 4424 in den krit. Rationalismus. || 19—20 und sich lassen || 21 Weil aus Wer || 24 wi

sondern bloß durch die Einschränkung der größten Kraft. Daher das Leibnizische Gesetz vom Quadrat der Geschwindigkeit; denn die Schildkröte A trägt sich selbst mit einem Grade Kraft und Geschwindigkeit, trägt die zweyte B mit eben demselben Grade Kraft=2. Diese, indem sie sich fort- schiebt, wirkt der Schildkröte A auch mit einem Grade entgegen, und diese hat daher in der richtung AB, um der Gegenwirkung zu widerstehen, auch einen Grad Kraft nothig=3, und B hat überdem in der richtung AB ihre eigene Geschwindigkeit=4. Die dritte C [erfordert] setzt also erstlich diese 4 voraus, zweytens in A noch einen Grad um sie zu tragen=5, in B auch um sie zu tragen=6, in A einen Widerstand der hieraus ent- springt=7, ferner in B einen Grad aus dem Widerstande, indem C sich selbst fortzieht=8, und einen endlich in C, mit dem sie fortgeht,=9. Es sind also die Kräfte, die [eine auf die andere] jede Anwenden, wie die Ungerade zählen. $A=1$. $A+B=3$. $A+B+C=5=9$.

4427. v. M 74'. Zu M § 247:

15

Die Geschwindigkeit, die eine Feder den Körpern in eben demselben Raum ihrer Ausspannung geben kan, wächst ins unendliche. Daher hat jede daurende Kraft, e.g. Feder, die äußerlich wirkt, unendliche Kraft. Jede innerlich Wirkende Kraft ist ohnedem unendlich der Zeit nach, weil sie [nicht so wie] (erstlich auf alle noch so große Körper geht) eine jede noch so lange Zeit hindurch in gleichem Grade ohne Verminderung wirken kann. 20

4428. v? (λ?) (q¹?) M 74'. E II 1615. Zu M § 248:

Wir können das endliche in concreto uns nur durch die Einschränkung des Unendlichen als möglich vorstellen. z. E. ein spatium von einer gewissen Figur. Eben so, da ein Ding nur complet gedacht wird [durch] dadurch, 25 daß, wenn es [laut] alle realitaet hat, alles von ihm bejaht und daher alles Seyn gedacht wird, und wenn es ein ens limitatum ist, daß einiges in ihm gesetzt, alle übrige realitaet aber zwar gedacht, aber verneint wird: so scheint der Begriff des endlichen aus dem des Unendlichen zu entspringen.

11 ferner einen in

18 Kraft. || Feder?? Felber?

30

4429. $v^1?$ ($\xi?$ $q^1?$) *M* 74'. Zu *M* § 248:

[Das unendlich Kleine] In dem, was unendlich theilbar ist (continuum), ist ein terminus, aber kein finis divisionis. Aber was unendlich ist in der synthesi, ist kein finis oder terminus und doch totalitaet. Die synthesis
 5 hat bey *continuo* keinen ersten Anfang und bey *infinito* kein Ende.

4430. $v^1?$ ($\xi?$ $q^1?$) *M* 75. Neben § 250:

Infinitum reale est omnisufficiens (in quo est omnitudo). Infinitum non est mutabile; alle Veränderungen sind einschränkungen des Daseyns.

*Simultanea.**M* § 280—296.**4431.** $v^2?$ ($q^3?$) $v^{??}$ *M* 89'. Zu *M* § 294—296:

Zum Begriff der Materie ist *gnug* ausdehnung und Undurchdringlichkeit; zur bloßen Materie wird noch *inertia* erfordert; *materia spontanea (viva)* ist nicht bloße Materie. woher kommen wir dazu, daß wir (⁹ voraussetzen),
 15 die undurchdringliche Ausdehnung könne außer einem fremden, mithin immaterialen principio nicht selbstthätig seyn. Kommt das daher, weil wir einiges impenetrabile iners antreffen und daher bey dem *vivo* noch ein principium vitae vermuten?

(^s Der Widerstand findet nur statt, so fern ein Körper eine Bewegung nicht hat, sondern vielmehr eine Bestrebung zum Gegentheil.)
 20

4432. $v^2?$ ($q^3?$) $v^{??}$ *M* 89'. Zu *M* § 294—296:

Daß *extensum impenetrabile* ist seiner substanz nach materie, seiner Form nach Körper; zur Form gehört die äußere (Figur) und die innere structur, (^s drittens die mixtur; die Figur ist ein object der mathematic,
 25 die structur der mechanic, die mixtur der chymie und Kräfte der physic.)

2 Statt In dem ursprünglich: In der Theilung ist

15 die undurchdringliche aus außer der undurchdringlichen || 17 noch ein? nach einem? || 18 principio || 19—20 Der s-Zusatz stammt sehr wahrscheinlich aus $v-\psi$ und ist vielleicht als selbständige Rfl. zu betrachten.

80 21ff. Zu dieser Rfl. vgl. XIV 366—71. || 25 Die letzten beiden Worte des s-Zusatzes (v^2-v) stehen auf *M* 89.

Die [mathematische] Erkenntnis der körperlichen Natur heißt als doctrin [Naturlehre] Naturkunde, als disciplin Naturlehre. Die Naturlehre ist entweder rational (Naturwissenschaft) oder empirisch, phaenomena, (Naturbeschreibung). Die Naturwissenschaft ist entweder mathematisch oder philosophisch. jene betrachtet *bricht ab*.

5

Notio mundi negativa.

M § 380—391.

4433. v. *M 121'. E II 1743. Zu M § 386:*

Wenn wir annehmen, daß der Unterschied aller Dinge blos in der Verschiedenheit der Größe entweder des Ganzen oder der Theile oder auch der Bewegung dieser Theile bestehe, so ist zwischen allen ihren möglichen speciebus ein continuirlicher zusammenhang. Zwischen der Ruhe und der Bewegung. Zwischen den Gleichseitigen, Gleichschenkligen, Ungleichseitigen Triangeln, den Kegelschnitten. Zwischen einer Fläche, die sich unendlich wenig bewegt, und auf eine Angebliche Größe bewegt und Körper macht.

10

15

Es kan dieser Zusammenhang auch wenigstens als ein Gesetz des Verstandes Aus der Jederzeit versuchten Classeneintheilung eingesehen werden. Denn da setzt man voraus, daß alle Dinge als variationen eines Grundwesens angesehen werden können. Denn wäre dieses nicht, so würde aus einem Begriff nicht durch die nähere Bestimmung eine nothwendige (⁹ und bestimmte) Mannigfaltigkeit der unter ihm enthaltenen können geschlossen werden. Oder man stellt sich auch die Einheit der Ursache vor, und jedes produkt nicht als unmittelbar derselben, sondern eines vermittelst des andern subordinirt vor. Weil in der obersten Ursache alles muß [einer einzigen] homogenisch seyn und die heterogeneitaet nicht eine Einschränkung der Theile durch die oberste Ursache selbst, sondern eines Theils durch den andern seyn. Als wenn aus der groben Materie allmahlig Pflanzen, aus diesen Thiere und endlich daraus der Mensch entsprungen sey mit allmahlichem Uebergange; so daß die thierische Fähigkeiten, die in einer sehr speciellen Beziehung auf gewisse vorkommende Umstände be-

20

25

30

4 Die Schlussklammer fehlt.

10 der (vor Größe) aus des || **26** homogenisch? homogeneisch? *E: homogen* || **30** Fähigkeit

stehen, allmählig auf mehrere oder das allgemeinere und endlich ganz aufs allgemeine eingerichtet seyn und vernunft heißen. Man kan sich vorstellen, daß entweder alle Arten der Thiere durch die allmahlige steigerung der Vollkommenheit von dem Mineral an entstanden seyn ascendendo
 5 oder durch die Abnahme eines Geschöpfes, welches vollkommener als der Mensch war, wo in diesem Original thier die Quellen zu aller möglichen mechanischen Bildung lagen, die in ihren producten bricht ab.

4434. v^2 q^1 ? M 122'. E II 1746. Zu M § 386:

Der saltus ist entweder dem Grade nach (von einem kleineren Zu-
 10 stande ploglich zu einem größeren) oder der qualitaet nach (da, nachdem die Reihe der Gründe aufgehoret hat, eine neue spontaneo anfängt). Es ist in der Welt eine continuitaet der dynamischen Reihe, aber nicht bloß als Sinnen-, sondern auch intelligibeln Welt. Die erste besonders hat alsdenn hiatum. In ansehung der receptivitaet des Gemüths ist continui-
 15 taet; die facultas hat spontaneitaet.

Partes universi simplices.

M § 392—405.

4435. v^2 ? (q^3 ?) (μ^2) M 128'. E II 1289. Zu M § 402:

Bloße materie ist iners oder leblos; daher was von ausgedehnten
 20 Wesen lebt (Thier), [ist] hat an sich materie und ein besonder principium des Lebens: das immateriale. (Die inneren principien der phaenomena, die nur durch den inneren sinn erkannt werden.) Daher die immaterialen naturen und deren Begriff schon auf dem unterschied des innern und des äußeren Sinnes beruhen.

25 **1** allgemeinere? allgemeine (so E .)?? || **7** Nach producten ist etwa zu ergänzen: zu Tage tritt oder sich zeigt. || **13** Sinnen sondern

21 E : das Leben des Immaterialen || *Der Punct ist unsicher.* || **Die?** die? ||

22—23 E : immateriale Natur

Substantiarum mundanarum commercium.

M § 448—465.

4436. *v? q?? M 148'. E II 1620. Gegenüber M § 449:*

Die oberste Ursache ist auch der Grund der Möglichkeit der Veränderungen einer und derselben Welt. D. i. daß das Subiect bleibt, ob es ⁵ gleich anders existirt; sonst müßte das Subiect zugleich mit seinem Zustande vergehen und kein anderer entstehen. Die Ursache dieser Möglichkeit ist also die Erhaltung, d. i. die Unendliche Dauer der obersten Ursache.

4437. *v? q?? M 148'. E II 794. 404. 743. 380. Gegenüber M § 449:*

10

Non mutantur nisi quae sustentantur ab alio.

Quia omnia subsistunt in alio, spatium est; quia omnia durabiliter subsistunt in alio, tempus est.

Bei der Veränderung ist eine Einheit von mancherley Zuständen eines und desselben subiects; diese Einheit beruhet auf der abhängigkeit ¹⁵ der substantzen von Einem.

Quae pertinent ad eundem mundi statum, sunt simultanea; quae ad diversos sive oppositos, sunt successiva.

Tempus in se continet rationem possibilis mutationis contingentium statuum; nam e contingentia sola non sequitur mutabilitas. ²⁰

Non contingentia, sed mutabilitas arguit existentiam ab alio, et quia tempus est unicum, existentiam ab uno. Simultaneitas etiam arguit existentiam ab uno.

4438. *v? q?? M 149'. E II 789. 796. Zu oberst auf der Seite:*

Influxus solae substantiae sustentatricis est originarius. ²⁵

Nullum commercium substantiarum (influxus mutuus) est originarium; omnium est derivativum, quatenus sustentantur per aliud.

· 7 anderer? anderes?

20 E: vero statt nam || 22—23 Vgl. Nr. 4215f., sowie II 409f.

*Naturale.**M § 466—473.***4439.** v. *M 160'. E II 1488. Zu M § 471, 472:*

Man erkennet den Lauf der Natur durch die Sinne, und durch die
 5 (^s Vernunft die) Ordnung der Natur; ie größer die Vernunft, desto mehr
 Ordnung entdeckt man. Beym Mangel der Vernunft scheint alles Zufall
 (^s oder blinde Nothwendigkeit). Die Natur ist iederzeit ein principium
 der Ordnung.

Die Ordnung der Natur ist von der Ordnung nach Regeln der Voll-
 10 kommenheit (d. i. eines guten Willens, wie die Dinge, wenn sie wolgefallen
 solten, seyn müßten) unterschieden. [Diese ist die obiective ordnung der Welt]
 Die Ordnung der Natur ist durchaus zur moralischen Ordnung nothig, und
 die Vollkommenste Welt wird diese [Gründ] Vollkommenheit nach der Ord-
 nung der Natur erreichen, weil nur unter dieser Bedingung Verstand zu
 15 brauchen möglich ist.

(^s Freyheit steht auch unter der Ordnung der Natur.)

*Voluptas et taedium.**M § 655—662 (XV 41—45).***4440.** v¹. *M 242b. E II 470. E I 229.*

20 Es giebt dreyerlei [psych] physiologische Wirkungen der Menschlichen
 Seele.

1. die [Empfindung] bloße Vorstellungen, 2. die Verknüpfung, 3. die
 Vergleichung.

Drey Erkenntnisarten [d. i.] und obiective unterschiede:

25 1. Empfindung, 2. Form der Erscheinung, 3. Begriff.

Dreyerley gebrauch der Vernunft:

1. Innerer Sinn oder Anschauung seiner selbst und seiner Ge-
 danken. 2. Allgemeine Vorstellungen und das Verhältniß ihrer Sphären
 (Logischer Gebrauch). 3. Die Form der thesis und synthesis. Der Ge-
 30 brauch der reinen Vernunft enthält entweder absolute oder Verhältniß-

5 s-Zusätze: **9**¹. || **12** Ordnungen nothig || **14** Nach erreichen, wie es scheint,
 ein Punct.

begriffe. Gene entweder Anschauend, d. i. der Materie nach (Gut), oder discursiv: der bloßen Form nach (existenz).

(^s Die Thiere haben auch facultatem diiudicandi (iudicium sensitivum), aber nicht iudicandi (iudicium intellectuale).

Arbitrium.

5

M § 708—718.

4441. $\nu^1?$ ($\rho^1?$) ($\varphi^1?$) *M 277'. Zu M § 710:*

Man kann die Freyheit so ansehen, als sey sie der Einfluss einer besonderen Ursache, nämlich der intelligent, die aber nicht allein bestimmt, und wiederum der Sinnlichkeit als einer besonderen Ursache. Die erste 10
gibt zum Grunde der Erklärung den Charakter, die zweyte das Naturel oder Temperament. Obgleich in jedem Falle, der Mensch mag sonst gethan haben, was er wolle, doch ietzt das Gegentheil möglich ist (wie im Spiel, da einer oft getroffen hat): so ist diese Freyheit doch im Ganzen wie Natur anzusehen, und die Handlungen sind aus Charakter und Temperament 15
hinreichend (practisch) bestimmt.

Status post mortem.

M § 782—791.

4442. $\nu^1?$ $\rho^1?$ *M 318. E II 1310. Zu M § 782:*

Der Zustand nach dem tode ist entweder eine regeneration oder 20
eine Befreyung; iene entweder eine irrdische oder überirrdische. Entweder ein neues thierleben irdischer oder überirrdischer Art oder ein Geistig Leben. Und dieses sein Verhältnis entweder in dieser Welt oder in einer anderen Welt.

Siz der Seele. Ort nach dem Tode. Abscheidung vom Körper. 25
Himmel, Hölle und Erde. Jenes gehört beydes zur Welt, aber nicht zur sinnenwelt.

2 discursiv. der || 3f. Möglicherweise ist der s-Zusatz ($\psi?$ φ — $\chi??$) als selbständige Rfl. aufzufassen. || Nach iudicandi ein Punct. || Die 2. Schlussklammer fehlt.

20 entweder ein || 23 einer fehlt. || 24 E: Welten

4443. $\nu^1 - \varrho^1$. *M* 319'. *Gegenüber M* § 783:

Die Ursache, weswegen wir ein ander Leben hoffen, ist, damit der Ausgang mehr mit der moralitaet stimme. Dieses wird aber dadurch bewirkt, daß nur das Mittel sich zu verstellen verschwindet [und]; denn
 5 dadurch werden Gute Menschen sich bald vergesellschaften und die Bösen ausstoßen und unter sich die glückseligkeit hervorbringen. Nicht vergangene Laster, sondern der dadurch eingearbete Character wird die Strafe der künftigen Welt ausmachen.

Exsistentia Dei.

10

M § 803—862.

4444. $\nu^?$ ($o - \pi^?$) ($\eta^?$) *M* 334'. 334. *E* II 1719.

M 334':

Diejenige Größe, durch welche die kleinere allein möglich sind, die Große des allgemeinen Grundes, kann mit den Großen der Folge oder
 15 überhaupt kleineren größen nur per analogiam Verglichen werden; sie kan nicht angesehen werden als die Summe von kleineren Kräften; sie sind nicht in ihm enthalten, sondern durch ihn gesetzt; also ist der allgnugsame Grund nur per analogiam eine Größe, d. i. nur durch das Verhältniß zur Wirkung.

20 (^s Beweis, daß ein ens realissimum sey, in welchem alle Dinge gegeben sind; daß dieses nothwendig sey; daß es nicht in der Zeit und im Raum existire, aber doch ewig und allgegenwärtig, allgnugsam.)

[Möglichkeit, Wirklichkeit]

Transscendentale praedicate.

25 Einheit: daß der Begriff von Gott ein conceptus singularis sey und es auch keinen andern conceptum singularem von einem Wesen geben könne, als den, der omnitudinem enthält. Denn es ist nur einmal alles. Einiges a ist b, anderes ist non b. (^s Polytheism, Manichaeism.)

30 Wird bewiesen dadurch, daß alle Wesen, die sich unterscheiden, durch ihre Schranken es thun, also viele wesen allemal in dem uneingeschränkten betrachtet werden. Dieser Begriff ist practisch nothwendig.

II s-Zusätze: $\nu - \varphi$. || **17** durch ihn? durch ihm?

[Einf] Substantialitaet. Spinoza. Originaria.

Simplicitaet.

Allnugsamkeit.

(^s Unveranderlichkeit)
(impassibilitas)

Größe. Unendlichkeit. illimitatum. (Ewigkeit, Allgegenwart.) 5
im Daseyn, in aller Zeit und in allen Orten. Ewigkeit und all-
gegenwart.
in Macht.

(^s Dies ist nicht die Schwierigkeit, wie Gott zu aller, sondern keiner
Zeit sey, eben so Ort.) 10

Metaphysische Eigenschaften. In Beziehung auf die Bestimmungen
der Cosmologiae generalis.

(^s Werden hergenommen von der causalitaet in ansehung der Dinge,
weil die causalitaet des Zufalligen in der Freyheit steht und überhaupt
die causalitaet von einer Wirkung außer ihm.) 15

(^s systema Inhaerentiae: Spinozae, emanationis, et creationis.)

(^s Substantia omnisufficiens intellectualis est Deus.)

(^s Unabhängigkeit. intuitus intellectualis, prototypum; nicht dis-
cursiv: intuitiv; nicht Vernunft, nicht Zahl.)

Ist ein geist, nicht Weltseele. Anthropomorphismus crassior. 20

1. Verstand. Allwissenheit. (^s Vorherfagung.)

3. Wille. Gütigkeit. Heiligkeit. Gerechtigkeit. Freyheit und unab-
hängigkeit.

2. Seeligkeit (^s nicht Wohlbefinden). complacentia relativa non est
sensus voluptatis. 25

Phyicotheologische Prädicate (^s innere und äussere).

Schöpfung (^s Causalitaet in Ansehung) der Welt. * Der Materie,
nicht bloß form nach.

(^s Die Welt ist nicht in der Zeit, sondern die Dinge der Welt in
derselben. Die Welt hat keinen Anfang, sondern Ursache.) 30

(^s Eine Zeit der Schöpfung läßt sich nicht denken.)

(^s Das alle Dinge der Welt creaturen, aber nicht von einander sind.)

3—4 Der g-Zusatz steht rechts von Z. 1f., durch einen senkrechten Strich
getrennt. || 16 Spinoz: || 20 Antropom: || 22 Über Gütigkeit steht die Zahl 2,
über Gerechtigkeit die Zahl 4.

(^o Erhaltung) Regierung und Vorsehung. (^s Nicht die Ursach
des Bösen. Concursus.)

Endzweck. (^s Ordentliche, Außerordentliche direction.) Die Zwen
Sehe: die vollkommenste Ursache und die beste Welt mit deren consec-
5 tario vom andern Leben sind unzertrennlich verbunden.

Allgemeine negative Bestimmungen. Analogie.

M 334:

* (^s bedeutet intellectualiter nur die freye Ursache der substanzen,
sensitive den Anfang der Dauer der Welt.)

Phase §.

Allgemeines.

4445. §. M VIII. E II 158. 1331.

(^s Möglichkeit einer solchen Wissenschaft. In Ansehung dessen, was nicht anschauend ist.)

5

Prolegomena. Einige Wissenschaften enthalten bloß einen Gebrauch des Verstandes in Ansehung verschiedener Objecten der Wisbegierde und des Vortheils, und die logik ist das allgemeine Organon derselben, nemlich die Anweisung von seinem Gebrauch.

Anderer Wissenschaften haben die Bestimmung des Verstandes selbst zur Absicht, nemlich so wohl seinem Vermögen als seinen obersten Zwecken nach, oder die Gegenstände, auf welche der Verstand und der Wille durch die obersten Gesetze der Natur eingeschränkt seyn. Also [ist] sind alle anderen Wissenschaften Organe der Geschicklichkeit, höchstens der Klugheit, die methaphysic der Weisheit.

15

Der Gebrauch der metaphysic in Ansehung des theoretischen ist blos negativ; sie eröffnet nicht die Erkenntnis der Dinge und ist nicht dogmatisch; denn wo sollte sie [ihre] die [Eigensch] Erkenntnis der Dinge ohne Sinnen hernehmen. Die mathematik macht willkührliche Begriffe der Größen als Hypothetische Bedingungen, woraus folgen können gezogen werden [Eine categorische Wissenschaft], durch blosse Wiederholungen. Bei der Frage aber, was ein Ding sey, können wir keine Begriffe erdichten und auch keine Verhältnisse. sie müssen sich auf Gegebene wenigstens als

20

4—5 s-Zusatz: $v - \psi$. || 11 nemlich? || 12 Nach nach wahrscheinlich ein Punct. || Zwischen oder (? aber?? über?? Der?? am??? alle??? andre???) und die steht noch ein Wort: wahrscheinlich viel oder weil, kaum wieder oder weiter oder winden; event oder met (= metaphysik) dürften ganz ausgeschlossen sein. Vielleicht wollte Kant ursprünglich anders fortfahren und hat das Wort nur versehentlich nicht durchstrichen. || 20 E: Größe || 21 werden. || E: Wiederholung || 22 seyn || 23 Gegebene? Gegebenes (so E.)?? Im Ms. nach dem b ein Abkürzungszeichen.

30

Gründe ihres Gebrauchs beziehen. Die metaphysic verhütet nur den falschen Gebrauch der Vernunft, die aus ihren Schranken tritt und die intellectualia als obiecten betrachtet, da sie doch nur zum modo cognoscendi der sensitive dabilium und allenfalls zur Einschränkung derselben, in
 5 so ferne sie die sensitiva über ihre Schranken brauchen will, dienen. Die reine Vernunft ist nur in Ansehung der Obiecte des Willens dogmatisch, in Ansehung der [specu] Speculation aber (blos aufsehend) cathartisch. In der metaphysic gibts keine Hypothesen, weil erstlich die möglichkeit eines obersten Grundes der Vernunft ganz ohne Regel würde ange-
 10 nommen seyn und weil die metaphysic eben der Vernunft in ihrem reinen Gebrauch schranken setzen will.

Aristippus: unsere Urtheile von dem, was angenehm ist (^o imgleichen alle, die blosse Erscheinungen ausdrücken), sind iederzeit wahr, die obiecte mögen beschaffen seyn, wie sie wollen, weil die annehmlichkeit
 15 etwas bedeutet, was in uns ist; aber die Urtheile: dieser oder iener Gegenstand existirt, [ist] sind ungewis, weil die obiecte von uns unterschieden seyn.

4446. §? (κ—λ?) M VII. E II 224. 279.

20	Intellectualia vel sunt theoreticae (^o metaphysica) vel practicae cognitiones (^o moralia).	[dogmatici] Aristoteles (^o Römer) Scholastici	Plato
			Ramus
	(^o Critic vor der doctrin)	Rauhigkeit des . . .	Verstandes.

5 dienen fehlt. || 7 [specu] stand am Ende einer Zeile; als es durchstrichen
 25 wurde, setzte Kant rechts davon noch Spe- hinzu, so dass jetzt Spelation dasteht. ||
 8 Bei Hypothesen fehlt das p, die letzte Silbe ist weggerissen. || 9 der? oder? Ist
 vor der vielleicht von versehentlich ausgefallen? || 12—16 Rechts vom letzten Absatz
 stehen unten in der rechten Ecke hart am Rand, schräg geschrieben, noch etwa 10
 grösstentheils unleserliche Worte. Die beiden crsten heissen vielleicht Platos Zeugnung.
 30 **553₂₁—554₄** Die Worte am Innenrand rechts sind z. T. halb verklebt oder
 verwischt oder weggerissen. So ist von Ramus nur noch das R vorhanden, von
 Sceptica nur Sce, von decartes nur deca (die beiden ersten Buchstaben dazu noch
 unsicher), von hume nur hu (unsicher). || 22 Nach des hart am Innenrand noch der
 Anfang eines Wortes: sc(eptischen)? se(ichten)? si(mpelu)? || 23 s-Zusatz: v.

(^s Ideen sind beim plato intuitus.) $\left(\begin{array}{l} \text{methodus Dogmatica —} \\ \text{Sceptica} \\ \text{Critica. decartes} \\ \text{hume} \end{array} \right)$

Loci Metaphysici Aristotelis

5

domus conceptuum intellectualium.

$\left(\begin{array}{l} \text{ideae connatae;} \\ \text{acquisitae;} \\ \text{per sensus, per anticipationes.} \end{array} \right)$

(^s Natürliche oder übernatürliche Quellen der intellectuellen cog- 10
nitionen.)

Locke. subjective Gewöhnung. (^s Er nahm die principia fiendi vor
die essendi an.)

$\left(\begin{array}{l} \text{(^s statt analytic) Physiologia intellectus, wo [dessen phae] der} \\ \text{Ursprung seiner Begriffe erklärt wird.} \\ \text{Wolf hat es gar nicht.} \end{array} \right)$ 15

Crusius * Methodus cognitionis praestabilitae.

vel per epigenesin vel per praeformationem.

* (^s ist nicht zu gebrauchen, weil wir nicht Wissen, was Gott uns
eröffnet hat.) 20

(^s Alle haben die Metaphysik dogmatisch, nicht kritisch tractirt.)

(^s Criterium der Wahrheit: das vor Wahrhalten.)

1 s-Zusatz: φ ? ϱ ?? || 1—4 s-Zusatz: ϱ — v ? μ ?? || 5 Aristotelis? Aristoteles? ||
7—9 s-Zusatz: v — ψ . || 10—11 s-Zusatz: v . || intell. || Statt cognitionen E:
Locke, Crusius (das 2. Wort aus dem Zusammenhang erschlossen). || 12 subjective?? 25
subiectivi. (sc. Loci)? || Gewöhnung? Gewöhnen? Gleichung? Gleichen? Gebräuche??
Gemeinsinn???? Prüfung???? E: bei ihm || E: Eindrücke statt fiendi || 12—13
s-Zusatz: φ . || 14—16 s-Zusatz: ϱ — v ? μ ?? || 14 Der s-Zusatz statt analytic steht
links von Critica (Z. 3), über Physiologia und scheint mir ein Zusatz zum letzteren
Wort zu sein. || 17 Vgl. X 126. || 18 E. meint von dieser Disjunction, der Schrift 30
nach sei es möglich, dem Sinn nach wahrscheinlich, dass sie nicht dem ursprünglichen
Zusammenhang der Rfl. angehöre. Was die Schrift betrifft, so scheint es mir keinem
Zweifel zu unterliegen, dass die Worte zu dem Stamm der Rfl. gehören. per prae-
formationem bezieht sich natürlich wie in der Krit. d. r. Bern.² 167 und in Rfl. 4275
auf Crusius, per epigenesin wie an den beiden eben genannten Stellen auf Kant 35
selbst, kaum auf Locke. || 19—20 s-Zusatz: v . || 21, 22 s-Zusätze: v — ψ . || 21
tract hart am Rand, halb verwischt und geraten, der Rest weggerissen.

4447. §—φ. M VII. E II 242.

Plato gab den Ursprung der Begriffe der Vollkommenheit gut an. Aber nicht der notionum. Plato enthuſiaſt, Ariſtoteles analyſt. Die ob-
iective und ſubiective principien der D *bricht ab.*

4448. §—φ. M VII. VIII. E II 294.**M VII:**

Der analytiſche Begriff vom Dinge enthält, was darin liegt; der
Synthetiſche, was ihm beigelegt werden muß, ſo fern es ein gewiſſes
Ding ſeyn ſoll.*

M VIII:

*	{ ^g	apparentia. conceptus. notio. idea.
	{	Die idee dasjenige, wodurch a priori die Dinge nach Regeln eines vollkommenen Willens möglich ſind. Bilder. Begriffe. ideen.
	{	Pflanzen. Ursprung: mineralien. Zwecke.

4449. §—o. M VIII. E II 1136.

Hiſtorie der Unterſchiede zwiſchen ſensitivis und intellectualibus.

aegypter. Pythagoras. Heraklyt (^g eleatiſche). Plato (^g ideae in-
natae) und Pythagoras Machten die intellectualia* zu beſonderen ob-
iecten der möglichen Anſchauung; ſeine Schule, die [phi] academischen

2 gut nicht ganz ſicher; E. läßt das Wort aus. || **3** E: Analogiſt ſtatt
Analyſt; möglich.

11—15 Der Nachtrag, möglicherweise zu 55319 (rechts) gehörig, ſteht zwiſchen
den Zeilen von Baumgartens Vorrede. Die Zeilen ſind von derſelben Länge wie bei
Kant. Die vier letzten Worte können kaum anders geſehen werden, auch nicht die in
Ms. ſtehende Abkürzung miner: Einiges Licht fällt auf die Stelle aus der Parow'schen
Anthropologienachſchrift S. 125: „Eine Idee iſt eine Vorſtellung, die den Grund der
Möglichkeit einer Sache in ſich enthält. So erblicke ich an keinem Stein, wohl aber
an einer Pflanze, daß ſie vor ihrem Dasein in einer Idee gelegen haben müſſe.“
Vgl. auch die Krit. d. rein. Vern.² 374 und Rfl. 4433, 5380. Der Sinn dürfte ſein:
Pflanzen entſtehen aus Mineralien und ſind die Zwecke, wozu die Mineralien über-
haupt da ſind.

18 Es iſt nicht ganz ſicher, wohin eleatiſche gehört.

philosophen, exoterisch sceptice und esoterisch dogmatice. Intuitus intellectualis, aus dem alles abstammt. Aristoteles lehrte die sensitiven (⁹ categorien), blieb aber nicht bei ihnen. Epicur: ein philosoph der Empfindungen. [Ep] Aristipp: bloß das Gefühl des Angenehmen.

* (^s intellectualia vel quoad obiecta vel formam cognitionis) 5

(^s intellectualia vel mystice vel logice talia)

(^s die intellectualen cognitionen, aber circa obiecta sensuum, neque per notiones connatas)

(^s vel per intuitus vel conceptus intellectuales.

Die letztere entweder metaphysisch Lock — Leibniz.

oder physiologisch Aristoteles und Epicur.) 10

4450. ξ—ο. M VIII. E II 243.

Aristoteles hat darin gefehlt, daß er in der Logik eine Eintheilung der allgemeinen Begriffe machte, durch welche man Dinge denken kann: dieses gehört vor die metaphysic. Die Logik hat mit Begriffen zu thun, 15
welche sie auch seyn, und tractirt nur ihr Verhältniß.

4451. ξ—φ. M VIII. E II 1137.

theosophische und mystische Principien.

Pythagoras, die eleatische Schule: Parmenides, Plato tractirten intellectualien; plato per ideas connatas et intuitivas, die andern per discursivas, aber die sensitiva nur als apparentias. Aristoteles lehnte alles 20
von den sinnen, tractirte aber doch intellectualia, die er vor sensitiva hielt.

1 phil: || **3** ihnen grösstentheils conjeicirt, da die Seite am Rande eingerissen ist. || **4** Aris; das Übrige mit dem Rande weggerissen. || **5** obiect: || cognit: || **5—11** Die s-Zusätze, zwischen den Zeilen der Baumgartenschen Vorrede, stammen aus v—φ; der 25
vorletzte und letzte s-Zusatz (von denen dieser unter jenem beginnt), sind wohl zu gleicher Zeit hinzugekommen. || **7** E: intellectualia cognitionis

14 allgemeinen? allgemeine? allgemein? Es ist nicht unmöglich, aber doch unwahrscheinlich, dass das Wort zu Rfl. 4451 gehört. || E: könne: äusserst unwahrscheinlich.

19 Pyth. || **20** Zwischen per und ideas ist eventuell noch allgemeine einzuschieben; doch gehört das Wort wahrscheinlich zu 4450. || **21** lehnte? lehrte (so E.)?? || **22** E: von dem Einen statt von den sinnen 30

4452. §. M VIII. E II 551.

Die wahre Vernunftbegriffe gehen nur auf das Verhältniß der Sachen überhaupt. Die objecten sind sensitiv; nur [ihr] der Gebrauch der Vernunft in Ansehung ihrer geschieht nach bloß intellectualen Gesetzen; sind die ob-
 5 iecten intellectual, so ist dieses enthusiastisch.

4453. §—φ. M VII. E II 163.

Die Quaestiones der Metaphysik sind alle durch die gemeine Vernunft und durch unsere wichtigsten Zwecke aufgeworfen; sie ist kein organon der Wissenschaft, sondern der Weisheit und nützt negativ, die Hindernisse, die
 10 sich dem Wichtigsten Erkenntnis opponiren, aufzuheben.

4454. §? (φ?) M IX. E II 191.

In der Critik der Metaphysik kan man sich zweyerley methoden bedienen. Die erste ist: die Beweise zu examiniren und ihre paralogismos oder petitiones principii aufzusuchen. Die zweyte: einem Beweise einen
 15 andern und zwar eben so überzeugenden des Gegentheils zu opponiren. Diese letzte methode ist die beste. Denn weil die Fehler der metaphysischen Schlüsse hauptsächlich darin bestehen, daß, was lediglich von den Bedingungen der sinnlichen Erkenntnis gilt, vom Object enunciirt wird, so kan ein Beweis so strenge scheinen, daß man schwerlich eines fehlers ge-
 20 wahr wird, den man am besten durch eine demonstratio oppositi entdeckt.

4455. §. M X. E II 96.

(⁹ Sie ist disciplin der reinen Vernunft. Aesthetik: Critic des Geschmacks.)

2 auf fehlt; gehen kann aber kaum anders gelesen werden; auf keinen Fall,
 25 wie E. will: zeigen. || 4 intellect: || 5 enthusiast.

7 Quaest: || Met: || 8 E: und unsere || 9 Hindernisse? Hindernisse? E: Finsternisse || 10 E: aufzuheben.

14 petitiones || 16 met: || 20 den? der? oder?? || man? ienen?? E: wir; unmöglich. || besten?? besser? E: bloß (am fehlt) || opposit; E: opposita. || E: entdecken

idee der metaphysik: Ist sie eine Critik oder doctrin: ist ihr verfahren zetetisch oder dogmatisch? Es ist die Frage: was kann man [ohne] durch bloße Vernunft ohne alle Erfahrung erkennen (mathematisch, Moral)? welches sind die Quellen, die Bedingungen und grenzen. Die transcendentalphilosophie ist critik der reinen Vernunft. studium des subjects, Verwechslung des subjectiven mit objectivem, Verhütung.

4456. §. M X. E II 119.

In der transcendentalphilosophie kommen notionen, aber nicht Ideen vor.

4457. §. M X. E II 169. 102.

10

In der metaphysica applicata ist vieles dogmatisch. (⁹ in der transcendentalen alles critisch; kann wohl durch die metaphysik was erfunden werden? Ja, in Ansehung des subjects, aber nicht des objects.)

[Mein] Als critik hat sie Nutzen. Wenn gleich Religion und Tugend sich nicht auf sie gründen, sondern andre Quellen haben, so dient sie die Hindernisse wegzuschaffen. Critik der Wissenschaft und Organon* der Weisheit (welche mehr aufs entbehren als erwerben ankommt. Socrates).

[Die Quaest] Sie ist nothwendig; die quaestiones sind ihr durch Gesunde Vernunft und sittliche Angelegenheiten aufgegeben. Sie ist unentbehrlich.

20

*(⁹ eine propaedeutica derselben; die moral ist ein organon.)

1 met: || **3** math: || **6** objectivem? objectiven?

9 Möglicherweise bildet der erste g-Zusatz in Rfl. 4457 (von kann wohl an) den Schluss dieser Rfl.

11 metaph: || In applicata ist die Endung nur angedeutet. || **12** Möglicherweise bildet die zweite Hälfte des g-Zusatzes (von kann wohl an) den Schluss von Rfl. 4456, unter der sie, durch keinen Strich getrennt, am rechten Aussenrande steht. Die erste Hälfte steht zwischen den Zeilen der Vorrede; in und dogmatisch, critisch und kann sind durch Striche verbunden. || **19** Angelegenheiten?? Angelegenheit? || **21** propaedeutica, die erste Silbe unsicher. Der Zusatz steht zwischen den Zeilen der Vorrede, eine Zeile über dem g-Zusatz von Z. 17.

30

4458. §. M XI. E II 1134.

Wir haben von der metaphysik als von einem unbekannten Lande, auf dessen Besitz wir bedacht sind, zuerst die (° Lage und) Zugänge fleißig untersucht. (Es liegt in der (° Gegend) Halbfugel der reinen Vernunft;) wir haben so gar den Umris davon gezogen, wo diese Insel der [Erkennt] von Erkenntnis [an das] mit dem Lande der Erfahrung durch Brücken zusammenhangt, oder wo sie durch ein tiefes Meer davon abge-
 5 sondert ist; wir haben so gar den Umris davon gezeichnet und kennen gleichsam die geographie (° ichnographie) desselben, wissen aber noch nicht,
 10 was in diesem Lande, welches einige vor unbewohnbar vor menschen gehalten, andre als ihre wirkliche Niederlassung angesehen haben, ange-
 troffen werden möge. Nach dieser allgemeinen Geographie dieses Vernunftlandes wollen wir die allgemeine Geschichte desselben in Erwägung ziehen.

15 4459. §. M XI. XII. E II 176.

M XI:

Ruhen.

Was ist dasjenige, was den tiefen Untersuchungen der Metaphysik ihren obersten Bewegungsgrund giebt und worin die Wahre Wichtigkeit
 20 einer solchen Wissenschaft zu setzen ist.

1. Es ist nicht die unmittelbare Wisbegierde, die sie befriedigt, also nicht als Wissenschaft.

2. Auch nicht als ein organon anderer Wissenschaften. 3. E. der Naturwissenschaft.

25 3. Also nur als eine propaedeutik der Weisheit. Als ein solches aber, worin bestehen die Vornehmste Fragen, die sie auflösen, oder die Wichtigen Erkenntnisse, wozu sie der Schlüssel seyn soll. Sie sind 2. Ist ein Gott, und ist ein künftiges Leben. Die Beantwortung dieser Fragen ist wieder-

2 met: || 5f. Entweder ist der zu streichen oder mit E. statt von zu lesen: 30 reinen. || 7 zusammenhangt??? zusammengehangt? zusammengefügt (so E.)??? zusammengefaßt??? || Vor oder noch ein wird. || 13 allg: || 13—14 Unter in — ziehen drei kurze wagerechte Striche neben einander, doch wohl zur Trennung von der sich unmittelbar anschliessenden Nr. 4459.

18 Met: || 24 Naturwissenschaft? Naturwissenschaften (so E.)?? || 28 Diese 35 [Fragen sind] Beantwortung

um wichtig, sofern es ein Grund ist unseres Verhaltens und die Grundsätze des Lebens befestigt.

Wenn aber die Grundsätze des Lebens (⁹ andere) davon unabhängige [Regeln] Quellen haben, *M XII*: Wenn um sie zu unterstützen keine Wissenschaft, sondern nur practisch hinreichende Erkenntnis nothig ist, diese aber auch ohne [die] stricte logische Vollkommenheit selbst aus [den] practischen Quellen gegeben ist: so wird diese Wissenschaft nur zur Sicherheit der Weisheitslehre wieder alle Einbrüche einer scheinbaren Vernunft dienen können, welcher Dienst sehr groß ist. Der Glaube an Gott gibt den metaphysischen Schlüssen *favorem utilitatis*. 5 10

(^s Angriff nicht der Sachen, sondern der Behauptungen: speculationen.)

4460. §. *M XII. E II 113.*

[Analytischer Theil Princ]

Genetischer Theil: Sinnlichkeit und Vernunft. 15

Getetischer: a. Analysis, Principium Contradictionis.

b. Synthesis.

c. Antithesis. Sceptischer Theil.

4461. §. *M XII.*

Es sind 2 oberste practische Sätze. 1. Was wir thun müssen, um der Glückseligkeit würdig zu werden. 2. Was vor Grund wir haben, [zu glauben] practisch hinreichend zu glauben, daß man glücklich werden solle, so fern man dieser Glückseligkeit würdig ist. Also einen practisch hinreichenden Grund des Glaubens an Gott und eine andere Welt. (^s Alle andere Wissenschaften haben nur einen Werth als ein Mittel zu zufälligen Zwecken (welche zu verachten noch erhabner wäre), doch so ferne sie den Verstand, 20 25

² *E*: berichtigt || ³ unabhängige? unabhänge? || ⁹ met: || *E*: der Metaphysik Schlüsse; statt des Restes bei *E*. drei Puncte. || ^{11—12} Der *s*-Zusatz (*v—ψ*) bezieht sich wohl auf die Stelle Sicherheit — Vernunft, in der die wichtigeren Ausdrücke nachträglich mit derselben braun-roten Tinte, mit welcher der Zusatz geschrieben ist, unterstrichen sind. || In speculationen nur die drei ersten Silben sicher. 30

^{19 ff.} Zu *Rfl.* 4461—4463 vgl. auch *Rfl.* 4277. || ²³ Ursprünglich: hinreichend practischen; über jenes Wort hat *K.* 2, über dieses 1 geschrieben, ohne die Endungen zu verändern. || ^{24 ff.} *s*-Zusatz: *q—φ*. || ²⁶ noch zweimal

welcher das allgemeine Organon aller Zwecke ist, excoliren, haben sie einen Werth, der größer ist als der Zweck.)

4462. §—o. *M XII.*

Das Verlangen nach Glückseligkeit drückt die Summe aller Neigungen aus, [also ist] worin sie auch bestehen mogen; daher ist sie das erste [Verl] oder oberste Begehren. Die materie und condition zu allem (subiectiv).

4463. §—o. *M XII.*

Das allgemeine Verlangen der Menschen ist glücklich zu seyn; aber eine [Einschränkung und] Bedingung, worauf die Vernunft (nicht die Begierde und Sinnlichkeit) dieses Verlangen einschränkt, ist: dieser Glückseligkeit würdig zu seyn.

Wenn nun die Würdigkeit, glücklich zu seyn, die einzige Bedingung der Hoffnung ist, es auch zu werden, so gehen die Vorschriften der Sittlichkeit vor denen der [Klugh] Klugen selbstliebe vorher. Wenn aber diese Gesetze durch die Hoffnung, glücklich zu werden, sollen ihre triebfedern bekommen, so ist nothig, daß man wenigstens glauben könne, die Welt stehe unter einer Weisen Regierung.

4464. §. *M XIII. E II 168.*

Wenn die metaphysik so tractirt wird, so ist sie keiner Erfahrungswissenschaft hinderlich durch intellectuale fictionses, verwahrt die Moral

1 welches || **2** Das erste der grösstenteils conjicirt. || Zweck? Zwecke?

6 Es ist sehr wohl möglich, dass mit Die ein neuer Absatz beginnt, dass also die Worte Die — allem nicht zu dem vorhergehenden ist gehören, sondern den Anfang eines unvollendeten Satzes bilden. || allem? allen?

19 Vielleicht ist diese Nr. als Fortsetzung von Nr. 4459 zu betrachten. Letztere schliesst am unteren Rand von *M XII*, Nr. 4464 steht am linken Aussenrand von *M XIII*; der obere Rand von *M XIII* und die untere von der Vorrede freigelassene Hälfte der Seite waren schon durch Reflexionen aus der Phase μ eingenommen. || **30** E. setzt Nr. 4464 in den krit. Empirismus, die sicher früher geschriebene Rfl. 4275 dagegen in die 1. Periode des Kriticismus. || **21** E: aber wahr

gegen falsche subtilität und befördert das practische, ist den Schönen Wissenschaften vorthellhaft, besodert die innere Kenntniss des Menschen.

(^s Sie ist die demarcation der reinen Vernunft und die Grenzwache, um zu verhüten, daß sie nicht, indem sie über ihre Grenzen ausschweift, sich selbst verwirre und Religion und Sitten mit ihren Chirmären beunruhige.)

4465. §. *M XVII. E II 202.*

Zu den Wissenschaften der reinen Vernunft ist die philosophie jetziger Zeit mehr critisch als dogmatisch, [mehr] eine Untersuchung des subjects [als] und dadurch der möglichkeit, sich ein object zu denken.

10

4466. §. *M XVII.*

Die Critik der reinen Vernunft eine Vorübung zur Metaphysik in der theoretischen Weltweisheit.

4467. §—o. *M XVIII. E II 60.*

[Die speculation] Die Vernunftgelehrsamkeit und Vernunftweisheit: 15
die erste ist speculativ und [geht darauf] ist eine geschicklichkeit, die quaestionen der Vernunft aufzulösen; die zweyte eine Bestimmung des Werths dieser Ausübungen des Verstandes und ihrer Grenzen. Die philosophie enthält jenes; der philosoph, welcher den Zweck der philosophie in sich enthält, ist das letztere. Er ist nicht ein Vernunftkünstler, sondern ein Gesetz- 20
geber der Menschlichen Vernunft.

4468. §—o? *q?? M XVIII. E II 161.*

Daß die Vernunft einer Zucht bedürfe. Daß, wenn sie nicht gezogen ist, sondern wild ihre Zweige ausbreitet, sie Blüthen ohne Früchte bringe.

2 *E:* und befördert || **3—6** Der *s*-Zusatz ist durch einen Strich von dem Vorhergehenden getrennt und stammt aus *q*³ oder *v*². || **5** *E:* Sitte

12 eine — Metaphysik durchstrichen, sehr wahrscheinlich (wegen der Farbe des Striches) erst später, als in *v* und *q* die benachbarten Reflexionen hinzukamen.

20f. Zum Schluss der *Rfl.* vgl. *Rfl.* 5007, sowie *Krit. d. r. Vern.*² 868.

24 *E:* Blätter statt Blüthen

30

Daß also ein Meister der Zucht nöthig sey (nicht Zuchtmeister), welcher sie gouvernirt. Daß sie ohne diese Zucht mit religion und sitten nicht zusammenstimme, daß große Wort führe und, indem sie sich selbst nicht kennt, den Gesunden und an Erfahrungen geübten Verstand verwirre.

5 **4469.** §—o. *M XVIII. E II 192.*

Die sceptische Methode ist die beste und einzige, die Einwürfe durch retorsion zurückzutreiben. Entspringt Daraus denn ein allgemeiner Zweifel? Nein, sondern die Annahmen der reinen Vernunft in Ansehung der Bedingungen der Möglichkeit aller Dinge werden dadurch zu-
10 rufgetrieben. Dadurch bekommen alle Urtheile der Gesunden Vernunft in Ansehung der Welt und des practischen ihr großes ansehen. Die gesunde Vernunft oder die practische Wird sich niemals überreden lassen, daß kein Gott sey, wenn nur nicht die subtile ihr den Rang abzugewinnen trachtet.

15 **4470.** §—o. *M XVIII. E II 284.*

Die erste Frage ist: wie in uns Begriffe entstehen können [von Dingen], die uns durch keine Erscheinung der Dinge selbst bekannt geworden, oder Sätze, die uns keine Erfahrung gelehrt hat.

4471. §. *M XVIII. E II 63.*

20 Zur philosophie gehören viele Erkenntnisse als Mittel und als [versch] Culturen unsrer Einsicht, aber sie gehören nicht dazu als Bestandtheile. Die philosophie selber ist die Wissenschaft, allem diesem Gebrauch der Vernunft seine Zwecke und seine grenzen [zu] oder Kreis zu bestimmen. Jene sind ein Stück der Gelehrsamkeit, diese der Weisheit. Ein anderes
25 ist doch ein Weiser und ein philosoph. Der letzte gehet nur auf die Erkenntnis und Beurtheilung der wesentlichen Zwecke, der erste auf die Ausübung und ist practisch. Der philosophische Geist und der Geist der Philosophie.

2 *E: Sittlichkeit*

30 **7—8** *E: Es entpringt — Zweifel nie, sondern*

20 [versch]? || **21** unsrer? unserer? || **22** diesem? diesen? || **25** und, wie es scheint, aus als. || **27—28** d. Phil

4472. §—o. *M XVIII. E II 310.*

Empirische (^o Grund) Sätze sind iederzeit synthetisch. Allgemeine sind niemals empirisch. Daher sind iene iederzeit nur in tantum allgemein. Man macht neue Sätze aus empirischen per analysin.

4473. §. *M XIX, XX. E II 925. 474.**M XIX:*

Es ist die Frage, wie wir Dinge völlig a priori, d. i. unabhängig von aller Erfahrung (auch implicite) uns vorstellen können und wie wir Grundsätze, die aus keiner Erfahrung entlehnt sind, folglich a priori, fassen können; wie es [möglich] zugehe, daß demjenigen, was bloß ein Produkt 10 unseres sich isolirenden Gemüths ist, Gegenstände correspondiren und diese Gegenstände denen Gesetzen unterworfen sind, die wir ihnen Vorschreiben. Daß es dergleichen Erkenntnisse a priori gebe, lehren die reine Mathematik und Metaphysik; aber es ist eine Untersuchung von Wichtigkeit, den grund ihrer Möglichkeit einzusehen. Daß eine Vorstellung, welche 15 selbst eine Wirkung des objects ist, ihm correspondiere, ist wohl zu [fassen] begreifen. Daß aber etwas, was bloß eine Geburt meines gehirns ist, sich auf ein object als Vorstellung beziehe, ist nicht so klar. Ferner, daß mit einem von Gegenständen in mir herrührenden Eindruck noch ein anderer verbunden sey, folglich Wir eine Vorstellung mit der andern der 20 Erfahrung gemäß verknüpfen, ist auch faßlich. Daß wir aber aus uns selbst* mit [Vorstellungen andere verknüpfen können so] den vorgestellten Gegenständen Eigenschaften und praedicate (^o gültig) verknüpfen können, obgleich keine Erfahrung uns solche verknüpft gewiesen hat, ist schwer einzusehen. Zu sagen, daß ein höheres Wesen in uns schon solche Begriffe und 25 Grundsätze weislich gelegt habe, heißt alle philosophie zu Grunde richten. Es muß in der Natur der Erkenntnisse überhaupt gesucht werden, wie eine Beziehung und verknüpfung Möglich sey, wo doch nur eines von den relatis gegeben ist.

* (^s etwas allgemein von Gegenständen sagen können, ohne zu be- 30 dürfen, daß sie es uns entdecken;)

11 correspondirenden || **17** gehirns? gehirnes (so E.)?? || **28f.** E: der Relation

M XX:

Erfahrungserkenntnisse sind nicht bloße Eindrücke. Wir müssen selbst etwas bey den Eindrücken denken, damit solche entstehen. Also müssen doch handlungen der Erkenntnis seyn, die vor der Erfahrung vorausgehen und wodurch dieselbe möglich ist. Eben so geben die Erfahrungen niemals warhaftig allgemeine Erkenntnisse, weil ihnen die Nothwendigkeit fehlt. Nun braucht doch die Vernunft zum gewissen Erkenntnis allgemeine Sätze. Also müssen gewisse allgemeine Urtheile noch vor der Erfahrung in ihr liegen.

4474. *v—φ. M XX. E II 474.*

Die Erfahrungen, bey denen wir zuerst transcendente Begriffe bilden, zeigen uns nicht ihren Ursprung, sondern nur die empirische Bedingung ihres Entstehens an. Denn da sie nicht aus Erfahrung geschöpft sind, so muß ihr Quell bricht ab.

4475. *v—φ. M XX.*

Mathematik hat gar keine principien aus erfahrung, selbst die applicata, sondern nur Erfahrungsobjecte.

4476. *ξ. M XXVf. E II 562. 556. 297. 525.*

M XXV:

Die categorie der [Hypothese] Synthesis wird wohl so heißen: substantia — Causatum (^o et independents), Compositum (^o et simplex).

2 Dieser Absatz steht auf dem untern Rand von *M XX*, gegenüber von den drei letzten Sätzen des vorhergehenden Absatzes, die auf dem unteren Rand von *M XIX* stehen. Tinte und Schrift sind in beiden Fällen ganz dieselben. Trotzdem setzt *E.* den folgenden Absatz in die 2. Periode des *Kriticismus*, den vorhergehenden in seine 1. Periode (1772). || **4** *E:* die Erkenntnis, unmöglich. || **5** Statt *ist* steht: *seyn*; *K.* lag wohl als Subject noch das Wort *Erfahrungserkenntnis* im Sinn.

10 ff. Die beiden folgenden *Rfl.* gehören zwar der Phase *v—φ* an, sind aber sehr wahrscheinlich von Kant mit Beziehung auf *Rfl.* 4473 niedergeschrieben und werden deshalb hier im Anschluss an sie abgedruckt. || **11** *transc:* || **12** nicht fehlt; auch schon von *E.* ergänzt. || **14** Die *Rfl.* steht ganz unten auf der Seite und ist sehr eng geschrieben; trotzdem kam Kant mit dem Raum nicht aus, sondern musste abbrechen; eine Fortsetzung findet sich nicht.

21 Vielleicht stand ursprünglich *Causa* und wurde die Endung nachträglich angehängt.

Die categorie der Analysis: Totale (σ perfectum, completum) et [simplex] partiale. (σ [Pars] Finitum et infinitum [(quod non est pars)].) (σ particularitas est infinita.) (σ Vnum et plura.)

Die [Tes] Idee der Thesis: Realitas. (σ qvae, qvalis, qvanta.)

der Synthesis: Materia et forma.

der Analysis: quantitas et qvalitas.

Bei der analysi ist [auch eine composition] das Ganze eher als der Theil, bei der synthesi der Theil eher als das ganze.

idem et diversum [(quantitas qvalitas)]: Vergleichung

realitas, negatio		$\left\{ \begin{array}{l} \textit{s M XXVI: Zu} \\ \textit{Urtheilen das Ver-} \\ \textit{hältniß 1. Der Ein-} \\ \textit{stimmung, Zusam-} \\ \textit{menpassung.} \end{array} \right\}$	10
consentiens et oppositum (forma	Verbindung		
affirmationis et negationis)			
externum et internum (quantitas,	Verhältniß		
qvalitas)			
absolutum et relativum			15

Possibile.

M § 7—18.

4477. §— ρ^1 ? φ^1 ?? *M 3'. E II 1025. Zu M § 7:*

Analytische Sätze lassen sich aus dem principio contradictionis oder identitatis beweisen, aber nicht synthetische; woher gelangen wir also zu diesen? 1. Empirisch. 2. Durch reine Anschauung. 3. Durch subjective conditionen der Verstandesvorstellung.

4ff. Links von qvae ein senkrechter Strich, um die später geschriebenen Worte von den früheren abzutrennen; E. hielt den Strich fälschlicherweise für ein Fortsetzungszeichen. — Die s-Zusätze stammen wohl aus Phase o. Die Z. 5—8 stehn am Rand links, die Z. 9—15 in einem fast 2 Druckzeilen umfassenden leeren Raum innerhalb Baumgartens Vorrede, der 2. s-Zusatz auf M XXVI am Rand links. || **12** affirmat: || negationis? negativa? || Die Klammer hinter negationis fehlt. || **13—15** Vor diesen beiden Zeilen steht eine Klammer, aber wohl nur, um sie nach links hin gegen die Z. 7 abzugrenzen. || **14** qvalitas? qvale? Die Endung scheint nicht ausgeschrieben zu sein. Die Schlussklammer hinter dem Wort fehlt. || **15** abs:

19 dem? den? || princ: contr: || **20** ident:

4478. §— $\varrho^1?$ $\varphi^1??$ M 3'. E II 1009. Zu M § 7:

Das principium aller synthetischen Urtheile der reinen Vernunft (nicht der reinen Anschauung) ist: alles, was die conditionen enthält, ohne die eine apprehension unmöglich seyn würde, ist wahr. Das principium contradictionis gilt von allen Erkenntnissen, in so fern sie [auf] als bloß möglich angesehen werden. D. i. was dem Begriffe widerspricht, den ich von einem Gegenstande haben könnte, ist falsch.

4479. §— $\varrho^1?$ $\varphi^1??$ M 3'. E II 296^I. Zu M § 7:

Formeln sind nicht axiomen. Sene sind logisch, diese metaphysisch; jene reden nur von praedicaten und subiecten überhaupt, diese geben eines.

4480. §— $\varrho^1?$ $\varphi^1??$ M 3'. E II 296^{II}. Zu M § 7:

Keinem Subiect kommt ein Pradicat zu, welches einem analytischen Prädicat des Subiects widerspricht. Keinem subiecte kommt ein Pradicat, welches dem synthetischen desselben widerspricht, mit ihm zu gleich zu.

In Ansehung der synthetischen Prädicate ist also jedes Ding veränderlich, und die Synthesis kan als successive Bestimmung gedacht werden. Möglichkeit der Begriffe beruht bloß auf dem Sate des Widerspruchs. Die der synthesis auf Erfahrung.

20 **4** falsch statt wahr; offenbar ein Schreibfehler.

8—10 Rfl. 4479 ist durch einen Bogen von Rfl. 4480 abgegrenzt und soll offenbar eine selbständige Rfl. darstellen. E. übersieht das. || **10** praedicat; || sub:

12—15 Vgl. dagegen die Krit. d. rein. Vern.² 191f. || **17** Statt des Kommas hat Kant, wie man mit ziemlicher Sicherheit behaupten kann, zunächst
25 einen Punkt gesetzt. Vielleicht hatte er ursprünglich vor, mit veränderlich die Rfl. zu schliessen. || **19** Die Rfl. 4477—4480 stehen zwischen den Zeilen von Nr. 3710, die Rfl. 4477—4479 lassen rechts und links einen Platz frei, während Rfl. 4480 hart links am Seitenrand beginnt und nach rechts nur etwas über die Mitte der Breite der Seite hinüberreicht, teilweise nicht einmal so weit. Eine Ausnahme machen nur
30 die letzten drei Ms.-Zeilen (von veränderlich an), die nach rechts hin fast so weit übergreifen wie Rfl. 4479. Man könnte diesen Tatbestand daraus erklären, dass rechts von Rfl. 4480, gleichfalls zwischen den Zeilen von Nr. 3710, Rfl. 5134

4481. $\xi^?$ ($\mu^?$) ($q^?$) $v^{??}$ $\eta^{???}$ M 5. E II 817. Zu M § 13:

Weil alle unsre einfache Begriffe durch die Sinne müssen gegeben seyn (und nicht erdichtet werden können), mithin ihr Gegenstand wirklich ist, so ist alles, was wir denken, möglich, außer daß das Verhältnis der Begriffe die Unmöglichkeit ausmachen kan. Dieses Verhältnis kan logisch oder real seyn; im ersten Falle ist es ein Widerspruch.

($v^?$ ($q^{3?}$) $x^{3??}$ $i^{2??}$) steht, die etwas rechts von jedes Ding (567₁₆) schliesst. Wäre diese Rfl. vor Rfl. 4480 geschrieben, dann hätte diese ihr ausweichen müssen: sie hätte sich auf die linke Hälfte der Seite beschränken müssen und hätte nur, nach Schluss von Rfl. 5134, in ihren letzten drei Zeilen nach rechts hin übergreifen können. Gerade so gut aber lässt sich der Tatbestand bei der Annahme erklären, dass Rfl. 4480 vor Rfl. 5134 geschrieben wurde, dass Kant sich bei jener aus Bequemlichkeitsgründen auf die linke Hälfte der Seite beschränkte, weil er bei weiterem Übergreifen nach rechts hin hier auf der unteren Hälfte der Seite (im Gegensatz zu den auf der oberen Hälfte stehenden Rfl. 4477—4479) einen Wechsel in der Handhaltung hätte vornehmen müssen. Der Platz reichte für den ursprünglich beabsichtigten Umfang der Rfl. Erst als Kant beschloss, nach veränderlich noch Weiteres hinzuzufügen, sah er sich gezwungen, in den 3 letzten Zeilen weiter nach rechts überzugreifen. Für Nr. 5134 benutzte er dann später den freigebliebenen Raum.

1ff. Nr. 4481 und 4482 gehören eng zusammen und bilden vielleicht eine Rfl. Jene steht am oberen Rand über der Columnen-Überschrift „Possibile“, diese unter der Überschrift und in M § 13. Nach Widerspruch (569₆) ein Verweisungszeichen, dem ein 2. am Innenrande neben M § 13 entspricht, das den Schluss der Rfl. (quer geschrieben) einführt. Das Ausweichen war nöthig, weil Rfl. 4482 auf Nr. 4397 stiess, die eine unmittelbare Fortsetzung unmöglich machte. Sind also die Schlussworte Also — sey nicht ein s-Zusatz aus q oder v, was nicht ganz ausgeschlossen, aber sehr unwahrscheinlich ist (da kaum Unterschiede in Tinte und Schrift vorhanden sind), so muss Rfl. 4397 vor Rfl. 4482 geschrieben sein. Es ist ja sehr auffällig, dass Kant dann den bequemen, reichlich Platz bietenden oberen Rand verschmäht hätte, um Rfl. 4397 in kleinster Schrift zwischen M § 13 und seinen Anmerkungen bzw. in diesen unterzubringen. Aber einerseits war er von den Rfl. 4392—4396 her an kleinste Schrift und Ausnutzung kleinster Räume gewöhnt, anderseits wollte er vermuthlich für Rfl. 4397 einen Platz in möglichster Nähe vom Anfang von M § 14 haben, und da war der gewählte Platz immerhin noch der günstigste. E. setzt Rfl. 4481 und 4482 in den krit. Empirismus, wozu inhaltlich nichts zwingt. Dem Ausdruck transscendentaliter nichts entspricht in Nr. 5264 (sicher 2. Hälfte der 70er Jahre): das transscendentale Geere.

4482. $\xi^?$ ($\mu^?$) ($\varrho^?$) $v^{??}$ $\eta^{???}$ M 5. E II 1112. Zu M § 13:

Wenn ich verneine, denke ich etwas } beides ist logice etwas, das erste
 — — bejahe, — — — } aber realiter nichts, beyde
 zusammen logice nichts; das zero ist logice etwas, realiter nichts; trans-
 5 scendentaliter nichts: wo keine data zum Denken sind, also weder Bejahung
 noch Verneinung. Unmöglichkeit aber ist bloß im Widerspruch. Also
 ist's Unmöglich, daß das transcendente Nichts möglich sey.

4483. $\xi^?$ ($\varrho^1?$ $\varphi^1?$) M 6. E II 1106. Am Aussenrand, neben
 dem 3. Satz von M § 18 beginnend:

10 Selbst zur Unmöglichkeit gehöret etwas gegebenes. Die ersten data
 werden a priori nicht als möglich erkannt, sondern machen die Bedingung
 aller unserer Urtheile von der möglichkeit aus, so daß nur dasjenige
 möglich ist, was mit den Bedingungen [der] a priori der empirischen Er-
 15 kenntnis übereinstimmt. Logische Möglichkeit, principium contradictionis
 ist nicht obiectiv, sondern der Erkenntnis. Wir können uns keine mog-
 lichkeit der anschauung, der realitaet, des realen Verhältnisses, des noth-
 wendigen erdenken, als so fern [es] die principien davon in der Erfahrung
 gegeben worden.

4484. $\xi^?$ ($\varrho^1?$ $\varphi^1?$) M 6. E II 1108. Zwischen M § 17 und § 18:

20 Die Möglichkeit dessen, was man a priori nicht bestimmt erkennen
 kan, muß nach der analogie der Natur, d. i. des empirischen, vorgestellt
 werden.

Mutabile et immutabile.

M § 124—134.

25 **4485.** $\xi^?$ ($\lambda^?$ $\varrho^1?$) M 36. E II 754. Über M § 125:

Die Veränderung ist durch die Erfahrung gegeben und ein problem
 vor die Vernunft.

6 im? ein (so E.)?? || 7 transsc: || E. fügt am Schluss noch Rfl. 3497 an, die aber
 zu „absurdum“ in M § 13 gehört, mit welchem Wort sie durch einen Strich verbunden ist,

30 18 worden? werden??

21 d. i. fehlt bei E.

4486. ξ? (λ? ρ¹?) M 36. E II 757. Neben M § 125, 126:

Die opposita nacheinander contradiciren sich nicht. mithin ist das succedens kein contradictorie oppositum des antecedentis, mithin sind die Veränderungen kein Beweis der Möglichkeit des contradictorie oppositi, also auch nicht der Zufälligkeit.

5

4487. ξ? (λ? ρ¹?) M 36. E II 721. Neben M § 126, zwischen M § 126 und 127:

Veränderlich sind entweder substanzen oder ihr Zustand, aber die Veränderung hat in diesen fällen verschiedene Bedeutung; e. g. die Gestalt, der Ort ist veränderlich, bedeutet: die substanzen sind Veränderlich 10 in ansehung beider.

4488. ξ? λ?? M 36. E II 857. Neben M § 127:

Wir schließen in der welt die Zufälligkeit nicht sowohl aus der Veränderung als vielmehr aus der abhängigkeit von gewissen Bedingungen. Nachher, wenn wir alles, was unter Bedingung nur nothwendig ist, zusammen nehmen, so schließen wir auf die Zufälligkeit des Ganzen: pri- 15 mus motor.

4489. ξ? λ?? M 36. Neben und unter M § 128:

Eine Zeit enthält einen Zustand, die andere dessen Gegentheil: ist nicht repugnans, sondern oppositum potentiale oder disparatum.

20

Aus bloß sinnlichen ideen der succession läßt sich nichts intellectu-
ale schließen.

Totale et parziale.

M § 155—164.

4490. ξ—o? (μ?) (ε??) M 45. Zu M § 155:

25

Omnitudo collectiva est completudo. distributiva vniversalitas.

25f. Diese Rfl. hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Beginn des Abschnitts über den „Begrif der Totalitaet und Partialitaet“ in der älteren Poelitz'schen Ontologie. Vielleicht benutzte Kant die (über und neben § 155 stehende) Reflexion als Grundlage für seine Ausführungen.

30

[Multitudo completa est omnitudo.] Die Allgemeinheit gegen particularitæt (⁹ exception).

Vnitas in coniunctione plurium completa est totalitas. Die Allheit. (Vnum completum est totum.) Completudo in coniunctione plu-

5 rium: Totalitas. defectus.

Bei dem Ganzen ist ein Zusammennehmen: coniunctio, bei dem composito zusammensehen.

Eine Zahl ist kein compositum; daher ist ein Körper totum reale, non ideale.

10 **4491.** ξ[?] (μ[?]) (ρ^{1?}) ε^{??} M 45. Zu M § 155:

Der problematische Begriff der absoluten totalitæt, necessität.

Solche Begriffe kan man zwar denken, aber nicht bestimmen und ausführen.

Substantia et accidens.

15 M § 191—204.

4492. ξ—o[?] λ[?] ν[?] M 58. E II 703. Zu M § 191:

Conceptus substantiae est terminator non entium, sed statuum.

Das liegt in unsrer Vernunft; nun kommt die Anwendung derselben auf die Sinne. Was ist das eigentliche subiect, nemlich das,
20 was den mancherley [prae] accidentien und modificationen, ienen ohne unterschied der Zeit, diesen im Verhältniß derselben, zu eben demselben fixen Punkt dient?

4493. ξ—o. M 58. 58'. E II 585. Zu M § 191f.:

M 58:

25 Es sind nur dreyerley respectus reales möglich:

1. der Folge zum Grunde, dependentiae ab una et causalitatis ab altera parte;

2. des Theils zum [Ganzen Zusammengesetzten] Ganzen;

3. des accidens zur substantz.

30 **6** Von Bei dem an vielleicht erst später (spätestens in Phase v) zugesetzt.

17 Diese Zeile entstammt vielleicht früherer Zeit: κ—μ. || E: entis

In (° allen) drehen entspringt Einheit: der subordination*, der coordination und der inhaerenz (° Vieler accidentien in einem subiect. Ich ist die Anschauung einer substanz.)

Alle drey haben ihre Grenzen:

1. das independens und absolute necessarium; ** 5
2. die totalitas absoluta (completa. [Mundus] infinitum), d. i. eine synthesis, welche nicht [weiter] größer möglich ist;
3. das substantiale.

[Du] Der erste Begriff zeigt an, wie Dinge durch einander, der zweyte: zu einander, der dritte: in einander gehören. Alle drey sind termini. Der erste [a priori] das necessarium und sein oppositum: das absolute oder primum contingens (libertas); das Zweyte die universitatem: alles Zusammengenommen, und sein oppositum: keine Zusammennehmung, simplex; das dritte die substantialitaet und sein oppositum: die bloße relation. 15

Alle drey sind nicht einzusehen; das erste, weil die condition der nothwendigkeit oder andrerseits alle Nothwendigkeit fehlt; das zweyte, weil der terminus der synthesis, und im dritten die praedicate fehlen. *M 58'*: Alle diese Verhältnisse sind nur die realisierten logische des Verhältnisses von subiect und praedicat, von dem antecedente zum consequente und 20 von der allgemeinheit des Begriffs des subjects. Subiect und praedicat mit hinten angefügtem est bedeutet existere. Die identitas: Nothwendigkeit. Oder nur die allgemeinheit: Nothwendigkeit, die particularitaet: Zufälligkeit.

M 58:

*(° Man kan auch eine subordinirte Theilung denken.) 25

** (° Es ist noch nicht klar, daß der erste Grund (e. g. Freyheit) was nothwendiges sey.)

4494. §—o? *q¹*? *M 58.* Zu *M § 193* „*Phaenomena substantiata*“:

Alle äußere Erscheinungen sind phaenomena substantiata, weil man 30 sie als substanzen tractirt.

3 einer? || subst: || **13** *E:* ihr statt sein || **14** *E:* ihr statt sein || **18** fehlen nicht ganz sicher. || **20** consequente? consequentz? *E:* consequens || **22** identitas? identitaet??

4495. §—o? q—v?? M 58. E II 1048. Zu M § 193:

Daß etwas ein subject sey und kein praedicat (des Eindrucks, apparentia) von einem andern, können wir nur durch das verbum activum „ich“, also durchs Bewußtsein, Erkennen; daher corpora, h. e. externe apparentia, sunt phaenomena substantiata, h. e. permanentia substrata ceteris phaenomenis.

4496. §—o. M 60. E II 578. Um und in M § 200:

Drey principia. 1. [Ein jedes] In allem wirklichen ist das Verhältniß einer substantz zum accidentz (inhaerentia); 2. des Grundes zur folge (dependentia); 3. der Theile und der Zusammensetzung (composition).

Es sind also drey voraussetzungen: des subjects, des Grundes und der Theile; und drey reale Modi: der insition, der subordination und der composition. Mithin auch drey erste principia: 1. subject, was kein praedicat ist; 2. Grund, der keine Folge ist; 3. Einheit, die nicht (⁹ an sich) zusammengeſetzt ist.

Status.

M § 205—223.

4497. §—o. M 67. Zu M § 223:

Die Gemeinschaft der Grenze der Ausdehnung ist die Berührung oder der Undurchdringlichkeit der Berührung der materie.

Puncte können ſich nicht berühren.

Monas.

M § 230—245.

4498. §—o. M 70. E II 1476. Am oberen Rand über der Columnenüberschrift:

Alle Zusammensetzung in einem Körper kan nicht aufgehoben werden.

3 durch durch || activum? || 4 Gänsefüßchen Zusatz des Hg. || 5 substantia

15 Unmittelbar unter der Rfl. noch ein a., das eine neue Z. beginnt und beweist, dass Kant beabsichtigte, die Rfl. fortzusetzen.

30 20 Über den Wortlaut kann kein Zweifel ſein; den Sim verstehe ich nur, wenn die Worte der Berührung gestrichen werden; der Undurchdringlichkeit ist als von Grenze abhängig zu denken.

Denn der Körper ist nur nach den Bestimmungen des Raumes möglich, d. i. [der Theil] so daß ein jedes Bestandtheil desselben einen Raum einnimmt. Alle Zusammenfügung in einem phaenomeno substantiato ist nicht möglich aufzuheben.

4499. §—o. M 70. E II 1470. Über, neben und unter M § 232: 5

Die substantialitaet der Theile eines Körpers ist nur respectiv; nemlich ein ieder Theil existirt, ohne dem andern zu inhaeriren. An sich selbst aber sind es nicht substanzen, sondern deren phaenomena. Das phaenomenon aber einer ieden substanz, wenn es in der Erfüllung des Raumes besteht, ist nur durch die Bedingung des Raumes möglich, nemlich 10 nur nach Gesetzen der continuitaet und nicht durch die zusammenfügung aus Einfachem, sondern jederzeit als eine Größe, [welche] deren Theile alle wiederum größten sind.

4500. §—o. M 70. E II 1120. Neben M § 233—236 und am 15
Untenrand:

Sententia Leibnitzii, quod corpora sint phaenomena, nihil aliud offert, quam quod idea corporis sit sensitiva, cuius substratum intellectuale ignoratur, h. e. quod non exprimat nisi conceptum, qui oritur e relatione incognitarum substantiarum ad modum cognoscendi sensitivum. Quod si habetur pro intellectuali, dicitur phaenomenon substantiatum. Si hoc autem evitetur, corpora ut phaenomena [sunt in] non 20 constant simplicibus, h. e. secundum conceptum spatii dividendo [non terminus] divisio est absque termino. Verum intellectualiter conceptum constat monadibus. Sed haec thesis non Influit in consequentia, h. e. non est principium cognitionis empiricae. verum tantum indigitat, 25 nexum animae cum corporibus non esse obiective, sed tantum secundum formam cognoscitivam diversum a nexu animae cum substantiis simplicibus generatim. Sublata forma sensitiva remanet intellectualis per

7 dem? den? || 8 deren fehlt bei E.

16 E: sunt; unwahrscheinlich. || 21 evitetur.? evitatur. (so E.)?? || 22 divi- 30
dendo? dividendi?? Vielleicht wollte Kant nach dem durchstrichenen terminus fortfahren: est und vergass nur, das dann von non terminus est abhängige, jetzt überflüssige dividendo zu durchstreichen. || 23 conceptum? conceptus?

harmoniam praestabilitam. Ideoque tam generatio quam mors non sunt nisi diversi status repraesentativi, neque exigit explicationem nexus cum substantiis heterogeneis, sed heterogeneitatem formae cognoscitivae. Spatium autem est phaenomenorum formale; quod si habeatur pro ipsa reali conceptione nexus substantiarum, dicitur phaenomenon intellectuaturn, si nempe ulterius quam ad modum cognoscendi sensitivum extenditur.

Si cognitio sensitiva extendatur in sua specie in infinitum, tamen manet sensitiva, et corpora nunquam deprehenduntur empirice constare simplicibus; ergo monades in physica nullius sunt vsus, et in metaphysica sunt usus negativi, ut caveatur, ne habendo phaenomena pro reali constitutione obiectorum axiomata sensitiva fiant quasi intellectualia.

4501. §—o. M 70. E II 1466. 1467. Zu M § 234, 235:

Alle Zusammensetzung kan aufgehoben werden: nämlich so viel zusammengeſetzt worden, kann auch getrennt werden. Alsdenn aber bleiben einfache Theile übrig, wenn die Zusammensetzung von einfachen Theilen geſchehen iſt, oder Größentheile, wenn ſie aus ſolchen Geſchehen iſt. Das Einfache wird der Größe, und das Zusammengeſetzte dem getrennten entgegengeſetzt.

Was aber alle Theile [des Zuſ] der Größe betrifft, ſo giebt's vom continuo nur omnitudinem collectivam; jede Größe enthält die möglichkeit einer Zusammensetzung, iſt aber darum nicht zusammengeſetzt.

4502. §—o? (λ?) (ρ¹?) M 71. E II 1460. Am oberen Rand:

Wenn die phaenomena verſchiedener ſubſtanzen (qvae ſunt in locis diversis) wirklich viel Subſtanzen ſeyn, ſo beſteht alle Materie aus ein-

3 Besser als heterogeneitatem wäre meiner Ansicht nach heterogeneitas: erklärungsbedürftig iſt nicht der Zusammenhang mit andersartigen Subſtanzen, ſondern die Eigenartigkeit der ſinnlichen Erkenntnis im Vergleich zur intellectuellen. || **5—6** E: phaenomenorum || **6** intellectuaturn? intellectualium?? intellectuale (ſo E.)?? || **9** empirice cognoscere; ſchon von E. verbessert. || **10—11** vsus? usus? || metaphysica? metaphysicis? || **11** phaenomena? phaenomenon?

einfachen Theilen. Die Menge dieser einfachen Theile kan nicht unendlich seyn, denn sonst würden sie dadurch, daß sie sich von einander entfernen, ins unendliche ihre ausdehnung vermehren; und, wenn zwischen zweyen eine endliche Geschwindigkeit ist, würde die Geschwindigkeit der Oberfläche unendlich seyn. Wenn es nicht substanzen sind, sondern nur phaenomena, so bestehen sie gar nicht aus einfachen Theilen. Demnach sind sie ins unendliche theilbar, aber kein angeblicher Theil ist wirklich unendlich. Wenn die Menge der Theile eine endliche Zahl von einfachen substanzen ausmacht bricht ab.

4503. §—o? ($\lambda^?$) ($q^1?$) M 71. E II 1422. Zwischen M § 236 und 237: 10

Zeit und Raum verstatten allein Grenzen, aber nicht der totalitaet. Der erste Anfang und die äußerste Grenze der Welt sind gleich unbegreiflich. Denn es ist das erste ein Seyn und Nichtseyn zugleich, und beydes scheint eine absolute Zeit und Raum, d. i. etwas, was da begrenzt und doch nichts enthält, anzuzeigen. 15

4504. §—o? ($\lambda^?$) ($q^1?$) M 71. Zu M § 239:

Die Zeit geht über alles und ist die Form des inneren Sinnes.

4505. §—o? ($\lambda^?$) ($q^1?$) M 71. E II 416. Zu M § 239:

Die Lehren von Raum und Zeit haben das positive: daß die Sätze, welche auf sie in Ansehung der Sinnlichkeit gehen, durch die Vernunft nicht können reformirt werden, weil sie keine Dinge sind; daß sie ganz 20

1—2 Zu Die — seyn vgl. II 415f. || **2** würden? würde (so E.)?? || **4** E: wird statt würde || **6** Demnach? Dennoch? || **7** unendlich sc. klein, also einfach.

10 E. setzt diese Rfl. in den krit. Empirismus. Sie zeigt aber ganz dieselbe Schrift und Tinte wie die vorhergehende Rfl. und wie Nr. 4507, die E. in den krit. Rationalismus verlegt, ferner wie Nr. 4505, die nach E. aus dem Kriticismus stammt. Eine Entstehung in empiristischer Zeit ist für Rfl. 4503 aus Stollungsgründen ganz ausgeschlossen, weil sie zwischen M § 236 und 237 steht, also weitab von M § 239, auf den sie sich bezieht, während doch vor 1769 in der Nähe und auf M 71' gegen 25 über von M § 239 Platz genug vorhanden gewesen wäre. 30

Gewiß und evident sind. Aber das negative: daß sie die Anwendung auf die Sinnenwelt einschränken.

4506. §—o? (λ ?) (q^1 ?) M 71. Zu M § 239:

Beim Raume: der Ort, die Lage, die Stellung, die Gegend. Der
 5 Ort ist ein Punkt; die Lage ist das Verhältniß eines Orts gegen die
 Orter anderer; die *bricht ab*.

4507. §—o? (λ ?) (q^1 ?) M 71. E II 333. Zu M § 239:

Der raum ist weder eine Sache selbst, noch ein wirkliches reales
 Verhältniß, wodurch ein Ding in dem andern etwas setzt; folglich ist er
 10 kein Verstandesbegriff; denn der hat doch irgend einen Gegenstand, er
 geht also nicht aufs object, sondern subject, und zwar nicht die Empfindung,
 sondern die Form der Sinne.

4508. §—o? (λ ?) (q^1 ?) M 71. Zu M § 239:

Die axiomata vom Raum und der Zeit in Aufsehung der sinnlichkeit
 15 sind gewiß und anschauend. Die Grundsätze: alles ist irgendwo und
 irgendwann, die von Gestalt und Ort sind bloße bedingungen der sinn-
 lichkeit.

4509. §—o? (λ ?) (q^1 ?) M 71. Zu M § 239:

Alle Räume sind zugleich und alle Zeiten nach einander; im Raum
 20 ist ein Ding nicht an viel Orten [zugleich], nur nach einander.

4510. §—o? (λ ?) (q^1 ?) M 71. Zu M § 239 „Spatium, Tempus“:

Sind keine erworbenen, sondern angebohrne Anschauungen. (^s Sind
 conceptus originarii, nicht derivativi (abstrahendo).)

14 sinnlichkeiten || **16** irgendwann. Die

25 **22—23** Der s-Zusatz stammt wohl aus $q^3—v^3$ und bildet vielleicht eine selb-
 ständige Rfl.

Empfindung Erscheinung Begriff
 Harte Gestalt Substanz
 vom Körper.

Das Spiel. Veränderung ohne Veränderliche Dinge.

4511. §— $q^1?$ ($\lambda?$) M 71. E II 336. Neben und zu M § 240:

Ist der Raum vor den Dingen? Allerdings. Denn das Gesetz der coordination ist vor den Dingen und liegt ihnen zum Grunde.

Allein ist der Raum ohne Dinge empfindbar, oder kan man ihn nur durch die Dinge bemerken? Ja, daher der leere Raum als ein Gegenstand der Sinne, z. B. zwischen planeten, unmöglich ist.

4512. §— $q^1?$ ($\lambda?$) $v??$ M 71. E II 351. Unter und zu M § 240:

Der reine Raum ist bloß die potentiale relation und wird vor den Dingen vorgestellt, aber nicht als etwas wirkliches. Der leere Raum ohne Erfüllung ist möglich; aber der absolute Raum, als wogegen Geschöpfe in wirklichem Verhältnis stehen, ist unmöglich. Denn keine substanz ist irgendwo gegenwärtig, ohne zu Wirken, und zwar äußerlich; im absoluten Raume sind aber nicht correlate.

4513. §— q^1 . M 71. E II 473. Zu M § 239:

Raum und Zeit geben noch nichts wirkliches. Nur die Empfindung giebt an die Hand. Daher ist der reale Verstand eine thätigkeit, der Empfindung parallel.

4514. §— q^1 . M 71. E II 397. Zu M § 239:

Nach der Vernunft ist die Zeit der nexus der coordinatio, nach der Sinnlichkeit aber der subordinatio. Das erste und letzte ist im Raum willkürlich anzugeben.

15 wirklichem? wirklich?

23 ist der Zeit; vielleicht ist in vor der versehentlich ausgefallen.

4515. §— $\varrho^1?$ ($\lambda?$) M 71'. E II 392. Zu M § 239:

Der Raum ist der Grund der Möglichkeit der Verhältnisse, in so
gar ihrer Nothwendigkeit. Möglichkeit und Wirklichkeit ist in Raum und
Zeit nicht unterschieden. In beyden ist der Theil nur durchs Ganze Mög-
5 lich. Beyde sind so verknüpft, daß der Raum zu aller Zeit, d. i. noth-
wendig ist. Die Zeit geht auß seyn überhaupt, der Raum auf das äußer-
liche seyn. Beyde sind die einzige gegebene Gründe der synthesis ohne
alle schlüsse.

4516. §— $\varrho^1?$ ($\lambda?$) M 71'. E II 398. Zu M § 239:

10 Zeit und Raum sind das Nothwendige in der Anschauung. Die Zeit
drückt das Ganze Daseyn der Dinge aus.

4517. §— $\varrho^1?$ ($\lambda?$) M 71'. E II 454. Zu M § 239:

Wir können das [Zeitwort] Wort est nicht anders als ein Zeitwort
brauchen. „Gott ist“ zum Unterschiede von „wird seyn“. Die praedicate
15 möglicher Dinge können nur in praesenti gebraucht werden.

4518. §— $\varrho^1?$ ($\lambda?$) M 71'. E II 384. Zu M § 239:

Daß die Zeit die Form des innern Sinnes sey, ist daraus zu ersehen,
weil man sie zwar in Gedanken haben, niemals aber als etwas äußeres
anschauen kan so wie die Ausdehnung. Die substanzen sind im Raume,
20 ihr Zustand (accidentia) in der Zeit. Alle praedicate haben zur copula:
est, fuit, erit.

4519. §— $\varrho?$ $\varrho^1?$ ($\lambda??$) M 72. E II 356. Zu M § 239 ff. Zwischen
M § 240 und 241:

Die synthetische sätze des Raumes liegen nicht in dem allgemeinen
25 Begriffe des Raumes, so wenig wie die chymische Erfahrungssätze vom

1 ff. Zu dieser Rfl. vgl. II 405 f. || **3** in? im? || Raum?? Raune?

14 Gott fehlt bei E. Im Ms. das gewöhnliche Sigel für Gott. || von??
vo? er?? || Die Gänsefüßchen Zusatz des Hg.

19 E: Substanz ist || **21** est.

Golde im allgemeinen Begriffe desselben, sondern werden aus der Anschauung desselben gezogen oder in der Anschauung desselben gefunden.

4520. §—o? (q¹?) λ?? M 72. E II 401. Zu M § 239 ff. Neben und in M § 241:

Die erste Ursache alles Daseyns ist die Ewigkeit, und das Verhältnis des Daseyns zufälliger Dinge zu dem alles begreifenden Daseyn ist die Zeit. [Die erste] So fern diese Ursache alles Daseyns die Ursache aller Dinge ist, so ist dies die Allgegenwart, und das Verhältnis der erschaffenen Dinge dazu ist der Raum.

Wie kommt es, daß unsere Sinnlichkeit Bestimmungen enthält, darin die Vernunft ihre eigenen Grundbegriffe sieht. Das macht, weil die Sinuliche Form durch dieselbe Gründe möglich ist, welche der Verstand zur Begreifung nöthig hat.

Notio mundi.

Sectio I.

15

Notio affirmativa.

M § 354—379.

4521. §—o? (λ?) (q¹?) M 111. Zu M § 354 und den darüberstehenden Überschriften:

Der igeige Begriff der Welt dient vielmehr dazu, die idee eines substantialen Ganzen und eines isolirten in Ordnung zu bringen, als das Daseyn irgend einer bestimmten Ursache dadurch zu beweisen.

4522. §—o? (λ?) (q¹?) M 111. E II 1341. Zu M § 354:

Die Welt (° die) kein Theil eines andern Ganzen seyn kan, ist die Welt in transcendentalem Verstande. Die Welt, die kein Theil eines wirklichen Ganzen ist, ist die Welt in physischem Verstande. Weil das [Mögliche] Mögliche vom Wirklichen nur unterschieden wird, indem in dem

S E: Allgemeinheit statt Allgegenwart. Sachlich vgl. Nr. 4074.

ersteren die conditiones nicht in der durchgängigen Bestimmung betrachtet werden, so muß eine ganze Welt, die keine andre conditiones außer sich hat als im absolutnothwendigen Wesen, auch keine andre Grenzen der Wirklichkeit haben, als die inneren Bedingungen der Möglichkeit. Aus
 5 einer Welt in diesem Verstande würde sich auf eine einige Ursache und deren Allgnugsamkeit schließen lassen, ferner auf die einigkeit dieser Welt. Aber aus der Welt, die nicht das absolute Weltall ist, läßt sich nicht mehr schließen, als aus einem composito substantiali überhaupt. Endlich aus einer bloßen multitudine rerum finitarum nicht mehr als aus einem ein-
 10 zigen finito.

Der Vollendungsbegriff ist das letzte in der Vermehrung und entspringt aus dem Begriff alles, so wohl in der synthese als analysi. Der Grenzbegriff ist das, was übrig bleibt in der Verminderung der conditionum: e. g. Ein Grund, der keine Folge ist; das absolut nothwendige;
 15 das absolut (ungeachtet aller Bedingungen) zufällige, d. i. die Fretheit.

4523. §—o? (q?) M 111. Über und unter der Überschrift „Notio mundi“:

Die privatglückseligkeit und Religion muß beim Menschen entweder aus einem allgemeingültigen inneren oder äußeren princip abge-
 20 leitet werden, wenn sie stimmen soll.

4524. §—o? (q?) (v?) M 111. Zu M § 354:

Aus unserem Begriff der Welt wird nur der Begriff von der Beziehung eines ieden Theils eines compositi substantialis zum Ganzen in Ordnung gebracht. Wir können uns keine Wirkungen einer substantiae
 25 oder compositi denken als [unter Voraussetzung] nach allgemeinen Regeln der Natur der substanz selbst oder ihrer Ursache. In einem Ganzen, weil die Theile in commercio stehen, kan die Absicht auf ieden Theil besonders nicht mit der auf den andern bestehen, so doch, daß ihre Gemeinschaft

3 E: ein — notwendiges; unwahrscheinlich. || 5—6 und dessen || 7 Welt ||
 30 13 E: Veränderung || 19 einem? es?

23 subst: || 24 subst: || 26 subst: = substanz? || 27f. in? im? || Klarer wäre: braucht — nicht — zu bestehen.

damit stimmte, oder sie haben gar keine Gemeinschaft. Je größer die Zahl der substantzen ist, ie schwerer ist es, aus einzelnen Absichten eine Zusammenstimmung herauszubringen, bis endlich überhaupt die Einheit in der Zusammenstimmung der substantzen aus der Einheit des Ganzen folgen muß und die Absicht aufs Ganze und die darum hineingelegte Natur nur allein den obersten Grund der Möglichkeit der Übereinstimmung der Absichten auf die Theile enthalten kan. Man kan von den Absichten auf ieden Theil nicht Anfangen, um durch deren Zusammen-
setzung eine Uhr herauszubringen. Das Ganze muß eine Natur haben, welche allgemeine Geseze enthält, wornach es bloß möglich ist, daß die [Theile] Absicht der Theile stimmig wird. Die Einheit der Absicht aufs ganze kan allein der Grund der Harmonie der Theilabsichten werden. Selbst in ieder einzelnen substantz müssen die Begebenheiten aus derselben nach allgemeinen Gesezen fließen, welches ihre Natur ist. Dadurch bloß ist es eine substantz, daß in ihr selbst der allgemeine Grund der acci-
dentien liegt; sonst würde es immer zu einer andern stimmen. Die Natur ist eben das in ansehung der realbestimmungen und Veränderungen, was der raum in ansehung des principii aller möglichen relationen nach Gesezen der Sinnlichkeit ist.

(^g commercium. Gemeinschaft. nexus reciprocus.)

4525. §—o? ($\rho^3?$ $v^2?$) *M 111. E II 1342. Zu M § 354:*

Die Welt ist das absolute ganze möglicher Erfahrung. Wir können uns ein absolutes Weltganze ganz wohl denken, nur nicht im Raum und Zeit. Das absolutganze in der Erscheinung ist ein Widerspruch.

4526. §— $\rho?$ ($q?$) *M 111'. Zu oberst auf der Seite. Zu M § 354:*

Relatio est determinatio entis, qva (^g vel) in aliam agere vel ab illa pati potest. Reciproca relatio activa qva tam agere quam pati

7 Theile werden kan. Lässt man werden stehn, so müsste es heißen: der oberste Grund. || **12** der Grund?? den Grund? || **14** seine statt ihre || **16** immer eine andere; die Endungen nicht ganz sicher. || stimmen? || **18** relationen? relation? || **20** Der *g*-Zusatz steht links von auf — der (581_{27f.}).

29 activa? aut in?? aut ea?? actu in???

potest. Nexus est relatio actu agentis in patiens. In quolibet toto est nexus.

4527. $\xi - \rho^?$ ($\varphi^?$) *M* 111'. *E* II 620. Zu *M* § 354:

Das allgemeine ist nicht immer von dem besonderen entlehnt. Die
 5 [math] geometrische Eigenschaften werden nicht aus den besonderen Bestimmungen der Figuren, sondern diese vom allgemeinen Raume entlehnt. Eben so mit der Zahlwissenschaft. In dem göttlichen Willen wird alles bestimmt nach allgemeinen Regeln. Und wenn ich in der substantia die allgemeineit des Grundes aufhebe, so höret sie auf substantz zu seyn.
 10 Diese reale Allgemeinheit ist die ableitung der partialbestimmungen aus dem Ganzen als einem Grunde. Es ist alsdenn ein stehend principium. Wenn die Dinge schon gegeben sind, so geht die Erkenntnis vom besonderen zum allgemeinen. Von dem Grunde aber, durch den die Dinge gegeben werden, geht der Schluss aus dem allgemeinen aufs besondre und heym
 15 Ganzen aus der universitate zum individuo.

Notio mundi negativa.

M § 380—391.

4528. $\xi^?$ ($\rho^1 - \tau^?$) *M* 119. *E* II 1506. 1749. Zu *M* § 380—386:

Verstandesreihe. Das All derselben erfordert eine oberste Ursache.

20 Sinnenreihe. Die reihe selbst erfordert immer etwas vorhergehendes.

Es geschieht nichts in der Welt per fatum, per casum, per saltum.
 (^o Regeln der) Ordnung der Natur. (^s non existunt — non fiunt — non connectuntur per saltum.)

4529. $\xi^?$ ($\rho^1?$) $v^{??}$ *M* 119. *E* II 1445^I. Zu *M* § 380 f. Über
 25 und neben *M* § 381:

Die Grenzen der Erscheinung können nicht erscheinen. Daher kan

14 und fehlt bei *E*.

21 Vor fatum 3 unleserliche Buchstaben, für die ich im Anschluss an *E*. per
 eingesetzt habe; die beiden letzten Buchstaben können zur Noth als er gelesen werden,
 30 der 1. auf keinen Fall als p, wohl als w. || **22** *E*: Regel || **22—23** s-Zusatz: $\varphi - \omega$.

keine endliche Welt den Sinnen vorgestellt werden. Wenn ich eine Hand aus der Welt strecke, so erscheint so fern die größere Welt; der übrige Raum erscheint nicht, außer so fern [ichs] ich etwas hereinsehe. Also ist die Erscheinung ohne Gegenstand (das leere) nicht möglich. Aber eine Unendliche Zeit a parte ante ist zwar in der Erscheinung nothwendig, und im Vernunftbegriffe findet die mathematische Größe gar nicht statt; aber dabei kan der Verstand nicht zur volligen exposition der Einlichkeit zu-
reichen.

4530. §. *M 121. E II 1738. Zu M § 386:*

Der saltus spurius ist die Anziehung in die Ferne. Denn hie sind die intermedia nicht nothwendig causae intermediae; denn die intermedia sind nur Orter.

4531. §. *M 121. E II 1739. Zu M § 386:*

Zwey (⁹ auf einander folgende) Zustände sind mit einander niemals unmittelbar verbunden. Denn zwey Zustände sind in zwey verschiedenen Zeitpunkten. Aber zwischen zwey Augenblicken ist eine Zeit. In welchen Zuständen war nun das Ding binnen dieser Zeit? [Es ist die] Die Zustände sind die extrema einer Linie. Es giebt also eine unendliche reihe von zwischenzuständen. (Ob ich aber nicht zwey Zustände schon als zwey successive Reihen betrachten kan, die unmittelbar mit einander verknüpft sind, so wie 2 Linien mit einander?) Es läßt sich alles dieses nicht mit den rationalen sätzen vergleichen; aber die quaestio ist auch nicht rational, sondern nur: welches die Geseze und Bedingungen der Erscheinung sind. Indessen ist die Schwierigkeit auch nicht aus dem Verstande, sondern aus einem andern Geseze der Einlichkeit, nemlich eine succession als eine Reihe anzusehen, welcher glieder sich durchzählen lassen und die also niemals unendlich seyn könnte.

4532. §. *M 121. Zu M § 386:*

Verschiedne Macht und Ehre

21 Die Schlussklammer fehlt. || **27** könnte? könne?

58429—5853 Aus Albrecht von Hallers „Versuch Schweizerischer Gedichte“ („Über den Ursprung des Übels“. 2. Buch. Zeile 21—24). Die früheren Auflagen

Vertheilt, nach Stufenart, die unzählbaren Heere,
Die, ungleich satt vom Glanz des mitgetheilten Lichts,
In langer Ordnung stehn von Gott zum öden Nichts.

4533. §. M 122. Zu M § 386:

5 Es giebt negative oder positive oppositionen; bey den letzteren [ist]
macht die Verbindung beyder eine negative opposition, die logisch ist.
Da giebt es continuuetaet; zwischen Großmuth und Geiz das punctum
flexus contrarii zu finden. Ein anderes object ist eine andere direction.

Partes universi simplices.

10 *M § 392—405.*

4534. §— $\varphi^1?$ ($\omega?$) M 124. E II 1288. Um M § 393, zu M
§ 394:

Einfache Wesen (als solche) können gar nicht Theile der Sinnenwelt
seyn. Denn alsDann wären sie theile des objects äußerer Sinne, d. i. des
15 ausgedehnten; aber das ausgedehnte besteht nicht aus einfachen Theilen.
Daher muß alles Lebens princip zum Intelligibeln gezählt werden, mit-
hin auch die Seele. Vom Intelligibeln weiß man aber nichts als die Be-
ziehung der Erscheinungen, dazu es das substrat ist, in der Sinnenwelt.
Was es also auffer derselben (nach dem Tode) sey, ist schlechterdings un-
20 erkennbar. Hierauf Gründet sich auch unsere Unwissenheit in Ansehung
aller organisirten und die Materie organisirenden Wesen, deren Mog-
lichkeit, die auf einem Lebensprincip beruht, gar nicht eingesehen werden
kan. Einfache Wesen haben keinen Ort in der Welt.

haben „Entscheiden Stufenweis die“ statt „Vertheilt, nach Stufenart, die“. Von der
25 4. Aufl. (1748) an die obige Lesart.

5 giebt fehlt. || 7 In Z. 7f. ist die Interpunction sehr unsicher; möglicherweise
muss das Semikolon nach continuuetaet wegfallen und statt dessen nach Geiz gesetzt
werden.

16 Lebens aus Leben in. E: lehte. || 18 substrat? substratum (so E.)?? ||
30 19 E: Was also

4535. ξ— $\varphi^1?$ $\nu^2?$ M 124'. Zu oberst auf der Seite, gegenüber der Columnenüberschrift und M § 393:

Ob die Welt im leeren Raum sey oder nicht, (⁹ ist keine empirische Frage); denn es sind keine empirische Bedingungen der Bestimmung möglich, ob ein Raum leer sey oder nicht (im leeren Raum würde auch 5 keine äußere Erfahrung möglich seyn). Ob es möglich sey, daß alle Materie aus dem Raume weggenommen würde durch Vernichtung, ist eine intellektuelle Frage; ob durch Bewegung, ist eine physische, die voraussetzt, ob [die Undurchdringli] ein Körper, der bewegt wird, alle materie mit sich nehme, die den Raum erfüllt, oder ob nicht eine [unent] unbe- 10 weglich sey.

4536. ξ— $\tau?$ ($\mu?$) M 128. E II 1191. Am oberen Rand und neben sowie in M § 401, zu M § 402:

Die Frage, ob die Körper außer mir etwas wirkliches sind, wird so beantwortet: Körper sind außer meiner Sinnlichkeit keine Körper (phae- 15 nomena), und also sind sie nur in der Vorstellungskraft empfindender Wesen. Ob diesen ihren Erscheinungen etwas außer mir correspondire, ist eine frage von der Ursache dieser Erscheinung und nicht von der existenz dessen, was erscheint, selbst. Diese existenz als eines Gegenstandes ist die Vorstellung des Zusammenhanges mit allen Erscheinungen 20 nach Gesetzen.

Substantiarum mundanarum commercium.

M § 448—465.

4537. ξ. M 147. E II 791. Zu M § 448:

Alles commercium der substanzen ist* eine harmonie ihrer thätig- 25 keiten. Der Grund dieser Harmonie kan also nicht in einem allein seyn, sondern im Gemeinschaftlichen Grunde von allem; das commercium bricht ab.

* (^s der Zustand verschiedener substanzen, so fern sie mutuo in einander einfließen: realis oder idealis.) 30

3 g-Zusatz übergeschrieben. || 10 unent? || 10—11 eine unbeweglich sc. der Aether.

26 E: in einer || 27 allem? allen? || 29—30 s-Zusatz: φ — ψ .

4538. §. *M* 147. *E* II 783. *Zu M* § 448:

sola non successio plurium existentium non ideo est simultaneitas.

Das commercium substantiarum ist entweder absolutum oder hypotheticum: die unbedingte Gemeinschaft oder die bedingte. Jene bloß dadurch, daß sie daſehn, oder vermittelst einer dritten. Jene ist systema
5 arbitrarium.

Das hypothetice ſtabilirte commercium ist [entweder naturalis] jederzeit a causa extramundana; aber entweder [per] als ordo naturae (mutuae dependentiae substantiarum secundum regulas generales) oder
10 [als] supernaturaliter, so daß es wirklich kein commercium naturale giebt. Das erste ist influxus physicus, das andere harmonia idealis vel praestabilita vel occasionalis.

4539. §. *M* 148. *E* II 790. *Neben und zu M* § 449:

Influxus crassior est, secundum quem substantia in alteram in-
15 fluens infundit alteri accidentia, ita ut non sustententur a patiente, sed actuentur a vi aliena. Passio autem talis etiam in systemate causarum occasionalium poterat confingi. Ex impossibilitate autem passionis talis et quia accidentia non inhaerent nisi per vim propriam, concludi potest, substantias in commercio esse non posse, nisi mediante eadem
20 causa sustentante.

4540. §. *M* 148. *Über M* § 449:

Intuitus est vel per sensum internum vel externum. Intuitus externus purus semper habet ideam annexam spatii.

*Arbitrium.**M* § 708—718.**4541.** §—τ? (λ?) *M* 275. *E* II 1496. *Zu M* § 708:

Die allgemeinen Gründe der sinnlichen Willkühr sind Neigungen.
Die allgemeinen Gründe der vernünftigen Willkühr sind Grundſeße.

S ordo aus ordinem

[Der Begriff der Freiheit ist aus ei] Nach theoretischen principien ist der Begriff der Hypothetisch nothwendigen Willkühr, nach practischen der absolut unabhängigen Willkühr wahrscheinlicher.

4542. §—τ? (λ?) M 275. E II 1497. Neben M § 708:

Der Anfang des wirken muß in der Welt anzutreffen seyn; alles also, was nicht frey ist, hat keinen ersten Anfang. ob ein Wesen, dessen subsistentia derivativa ist, könne in seinen handlungen nicht independent seyn? spontaneitas simplex.

4543. §—τ? (λ?) M 275. Zu M § 708 Schluss:

Blind ist, was man nicht einsehen kan.

Die blinde Nothwendigkeit (Schicksal) (° Vorsehung), der blinde Zufall.

4544. §—τ? (λ?) M 275. Zwischen M § 708 und 709:

Alles ist entweder an und vor sich selbst oder äußerlich nothwendig. Die contingentz ist nur respectiv. Aber freye Handlungen zufälliger Substanzen sollen keine von beyden Nothwendigkeiten haben.

4545. §—τ? (λ?) M 275. E II 1516. Am untern Rand:

Der Begriff der bedingt nothwendigen Willkühr ist nur eine Hypothesis der Theorie und muß angenommen werden, um die freye Handlungen als phaenomena zu erklären. Der Begriff der unbedingt freyen Willkühr ist ein postulatum practicum, was iederman wirklich annimmt, und wo er sich selbst widerspricht, wenn er von andern einen Gebrauch des Verstandes verlangt.

4546. §—ρ¹? (λ?) M 276. Am obern Rand:

libertas est vel facultatis vel status (Hunde iu Zwinger); itidem est vel interna vel externa; haec est independentia a cogentibus.

8 spont: simpl.

(^s Voluntas non potest cogi, sed arbitrium; hoc autem non simpliciter, sed secundum quid.)

4547. §— $q^1?$ ($\lambda?$) M 276. Neben und zwischen M § 709 und 710:

libertas itaque est vel arbitrii vel potestatis. libertas arbitrii est
 5 interna et [propria] per se talis. libertas potestatis est externe talis.
 libertas arbitrii est practica [vel transsce] vel transscendentalis; prior
 est independentia a stimulis, posterior ab omni necessitatione externa.
 actus arbitrii simpliciter spontanei sunt originarii, secundum quid sunt
 derivativi. Necessitatio arbitrii est vel per stimulos et est pathologica,
 10 vel per motiva et est practica.

Spontaneitas arbitrii simpliciter talis in ente originario est necessitas actuum arbitrii independens ab omni externo, ergo est libertas.

4548. §— $q^1?$ ($\lambda?$) M 276. Neben und unter M § 710:

Die Freiheit ist zwiefach: entweder der Willkühr oder der gewalt.

15 Die erste ist innerlich, die zweyte ist bloß äußerlich.

Die Freiheit der Willkühr (^s arbitrium liberum) ist independentia a stimulis und heißt practische Freiheit. Dagegen steht das arbitrium brutum necessitatum a stimulis. (Das arbitrium liberum [ist entweder] hat entweder spontaneitatem practicam oder transscendentalem.)

20 Die necessitatio arbitrii bruti ist pathologisch, des arbitrii liberi ist [intellectual] practisch. Senes causae impulsivae sind stimuli, dieses motiva. Die actus arbitrii liberi sind entweder originarii oder derivativi; ienes ist die transscendentale, dieses die bloß practische Freiheit.

1f. s-Zusatz: $\varphi - \psi$.

25 **3ff.** Rfl. 4547 steht unmittelbar unter der vorhergehenden, nur durch einen fast $1\frac{1}{2}$ cm langen wagerechten Strich von ihr getrennt. || **6** Über practica steht das durchstrichene Wort spontaneitas. || transce:

20 pathologisch

*Libertas.**M § 719—732.***4549.** §—o? (μ ?) (ϱ^2 ?) (v^4 ?) *M 283. Über und neben M § 723:*

Die Freiheit besteht in der (9 subiectiven) Unabhängigkeit der Willführ von allem, was auf unsre Sinne innerlich und äußerlich einfließt. 5
Das Recht ist die obiective Unabhängigkeit unsrer Willführ von fremder, d. i. die Einschränkung jeder Willführ durch die Bedingung der Wechselseitigen Einstimmung und die Nothwendigkeit der Handlungen, die aus diesen Bedingungen fließen. Der Weiseste und gütigste Mensch, der alles auf unser Bestes anlegte, hat darum nicht ein Recht über uns. 10

(s Man darf auch nicht den titel des Rechts in den der Gütigkeit und Religion verwandeln. Die letztere soll nur zur Ausführung dienen.)

4550. §—o. *M 288. Neben und in M § 730:*

Daß den Menschen etwas Vorzüglich [gefällt oder] vergnügt, davor kan er nicht; daß er sich aber belieben läßt, ist ihm selbst bezumessen. 15

Daher der, welcher von Naturel bössartig ist, es sich selbst reprochirt, weil der Tadel nicht auf das Angebohrne, aber den Mangel des Willens fällt.

Es scheint, daß ein Mensch dem Geiste, der in ihm ist, rechenschaft geben muß. Er muß doch also wohl ein Vermögen haben, dem Gebote 20 desselben zu gehorchen oder nicht. Dieses letztere ist die Freiheit. Die Seele empfindet, das Gemüth urtheilt [a poster] oder schätzt a posteriori, der Geist a priori.

4551. §—o. *M 288. Neben M § 730, 731, unter M § 731:*

In der Beurtheilung der Handlungen, die Geschehen sind, [impu- 25 tiren] sehen wir gleichwohl voraus, daß sie insgesamt ihre determinirende (obgleich nicht (9 noch von anderen) determinirte) Gründe haben, und imputiren sie, ob sie gleich aus dem angebohrnen Character des Menschen fließen mögen; ja so gar: wir imputiren sie nur desto mehr, theils weil man

6 fremder? fremden?? || **11—12** Der s-Zusatz (v) zeigt andere Tinte und 30 etwas breitere Feder.

14 den? dem?

5 doch weiß, daß ein ieder eine höhere Willkühr habe, unter der selbst dieser Character steht, theils weil ein jeder doch nach eigenem Belieben und Neigung handelt und also nicht wieder sein eigen Belieben, er mag gutes und böses thun, und einsieht, daß nach der Regel des oberen Willens die Strafen und Belohnungen auf solchen Character passen, und er sich also ihrer würdig erkennt, da er sich seiner Selbst, mithin auch seiner Neigungen entschlagen kan.

Origo animae humanae.

M § 770—775.

10 **4552.** §—τ. *M 310. Um M § 770:*

Es ist die Frage, ob es eine organisch bildende Natur gebe (epigenesis) oder bloß eine, die mechanisch und chemisch bildet.

Es scheint: hiezu gehöre ein Geist wegen der Einheit der beziehung aller theile ihrer Erzeugung nach auf jeden Einzelnen. Aber ist nicht
15 auch in thieren und pflanzen ein geistiges belebend wesen. Auf solche weise müste man so gar in das erste chaos belebenden Geist annehmen, um die verschiedenen thiere zu erklären, die sich jetzt nur fortpflanzen können.
Von dem bricht ab.

4553. §—τ. *M 311. Zwischen M § 771 und 772:*

20 Es ist nicht klar, daß die Menschliche Seele nicht [durch de] aus der Eltern ihrer, obgleich einfacher Substanz gezeugt werden könne. Es bedarf keines Materialismus.

Immortalitas animae humanae.

M § 776—781.

25 **4554.** §—τ? (λ?) *M 314. E II 1302. Über und neben M § 776:*

Zuerst ist die Frage: ob der Mensch oder bloß [derselbe] die Seele nach dem Tode leben werde, und worin die Einerleyheit der substanz und

6 auch nicht seiner

18 dem? den?

der Person bestehe. [Beym Mens] Kommt das künftige Leben bloß auf den Körper oder die Seele an. Auferstehung. Zweitens, wenn die Aufgabe nur das künftige Leben der Menschlichen Seele betrifft: ob sie bloß nach dem Tode lebe (^o zufällig) oder unsterblich sey (^o nothwendig) (Allgemeinheit, Ewigkeit). Das erste vermittelt der Vernunft aus den Zwecken Gottes, das zweyte aus der Natur der Seele: a. aus besonderer Beobachtung, b. aus der Natur eines Geistes überhaupt. 5

Gründe der Aufgabe sind entweder Erklärung der phaenomenorum (^o speculativ) (e. g. Erscheinung der Geister) oder die Angelegenheit des Menschen: die der Selbstliebe oder der Sittlichkeit. 10

Epicur hielt es vor nöthig vor philosophen nichts davon zu entscheiden, damit 1. die Bewegungsgründe rein moralisch wären, 2. kein abergläubisches Vorgeben falsche Schrecken und Hoffnungen hervorbrächte. Dieses gründet sich auf eine zu hohe Meinung von der Menschheit. [Die Stoi] Socrates hatte den künftigen Zustand bloß problematisch betrachtet. Die Stoiker im Anfange abstrahirten auch davon. Ohne sie stimmt die Ordnung der Natur nicht mit der Moralischen zusammen, und das Wohlergehen und Wohlverhalten sind getrennt. Christlich Gesetz macht es zum Hauptgesichtspunkt aller Bewegungsgründe dieses Lebens. 15

4555. §—*ι*? (*λ*?) M 314. 20

Leben kommt nicht der bloßen Materie zu. Das einer gewissen Natur angemessene Leben. Freyheit. Thierisch (animalisch.), Geistig Leben.

4556. §—*τ*? (*λ*?) M 314. E II 1292. Über, neben und unter M § 777: 25

Das Leben besteht in der inneren Zulänglichkeit der spontaneität zu Vorstellungen und Begierden; aber unter äußeren Hindernissen kan diese substanz schlafen, ob sie zwar lebt. Der Körper enthält nicht die Bedingung von der Möglichkeit des Lebens der Seele oder auch nur einer ihrer 25

2 E: oder auf die || 13 E: solche Schrecken || 18 Xstlich; E: Das moralische Gesetz. 30

20—22 Rfl. 4555 ist oben über Rfl. 4554 nachträglich hinzugefügt in kleinster Schrift und ist möglicherweise ein Nachtrag zum Anfang von Rfl. 4554.

Thätigkeiten, sondern ist eine Hindernis, an deren Überwindung die Seele doch gebunden ist. Die disposition des Körpers ist eine Verminderung dieser hindernis; daher ist das Denken desto freier *bricht ab*.

(^g weil wir die Erfahrungen nur im Körper anstellen können, so
5 werden sie mehr die Abhängigkeit als unabhängigkeit beweisen.)

4557. §— τ (λ ?) *M* 315. *Über und neben M* § 777:

Ich kan nicht sagen: ich weiß, daß ein ander Leben ist; sondern: ich glaub's. So viel weiß ich, daß keiner beweisen könne, es sey kein ander Leben. Man kan auch nicht sagen, daß man Glaube, es sey kein ander
10 Leben; sondern: man könne nur nicht glauben, daß eines sey. Dieses zeigt mehr einen noch wählenden Mangel von Einsicht als eine Einsicht des Gegentheils an. Die Hoffnung einer Andern Welt ist eine Nothwendige hypothesis der Vernunft in Ansehung der Zwecke und eine nothwendige Hypothesis des Herzens in ansehung der moralitaet. Sie ist also praktisch
15 auf sichere Gründe gesetzt, aber theoretisch dunkel und ungewiß. Man kan ienseit dieser Welt nur das wissen, was uns in dieser obliegt.

4558. §— τ ? (λ ?) *M* 315. *Unter M* § 778:

Der, so die Moralitaet vor wichtig erkennt und daher ein heilig Gesetz und ein gerecht gericht nebst der gütigen Regierung, ist leicht von der Zukunft zu überzeugen. Der, dem dieses eine nur bedingte Nothwendigkeit zu haben scheint, kann gar nicht überzeugt werden. Denn warum sollte eben der Genuß eines Lebens, welches auf bloßen Genuß ausläuft, noch nach dem tode fortgesetzt werden?

Status post mortem.

M § 782—791.

25

4559. §— τ . *M* 318. *E* II 1269. *Zu M* § 782:

Daß ein Wesen nach dem tode sey, was sich aller unsrer Bestim-

2f. *E*: eine Veränderung dieser || 4—5 *Dass der g-Zusatz hierher gehört, ist durchaus nicht zweifellos. Eine passendere Stelle war aber nicht aufzufinden. Im*
30 *Anfang ein Verweisungszeichen, dem kein 2. entspricht.*

19 gütigen nicht ganz sicher. || **21** sollte? sollen? soll??

Kant's Schriften. Handschriftlicher Nachlaß. IV.

mungen des Lebens bewußt sey und solche sich als vergangene bemesse, beweiset noch nicht, daß dieses Wesen ich sey. Hier scheint, es müße das Bewußtseyn unterbrochen seyn, wenigstens doch durch die stumpfe Zwischenzeit beim Erwachen continuirt sein. Der innere Sinn muß ununterbrochen fortdauern [obgleich] (der Empfindung nach), obgleich das Bewußtseyn der reflexion nach unterbrochen ist. Also beweiset die beständige Personlichkeit in diesem Leben ohnerachtet aller Veränderungen, daß die Seelennatur den Körper überstehe. Nun kan das Ich keine leidende Empfindung seyn. Mithin ist sie eine selbstthätige und hängt nicht vom Körper ab.

4560. ξ—τ. *M 318. E II 1311. Zu M § 782:*

Eine andere Welt entweder im cosmographischen oder cosmologischen Verstande, der Gegend oder der Art nach. Die letzte entweder objectiv oder subjectiv. Der Übergang entweder nach und nach oder ploschlich. Gemeinschaft mit dieser Welt oder nicht. Gespenster.

4561. ξ—φ. *M 318. Zu M § 782:*

Die personlichkeit ist entweder fortdauernd (continuirlisch) oder unterbrochen. Seelenschlaf.

4562. ξ—τ. *M 319. E II 1304. Zu M § 783:*

Wenn in der folge sich einer seiner selbst bewußt würde und sich auch aller solcher Handlungen, als wir uns erinnern, bewußt würde, würde er darum ich selber seyn. Also beruht die identitaet der Person nicht auf der übereinstimmung der apperception, sondern auf der continuation derselben, sollte es auch unter dunkeln vorstellungen seyn.

4563. ξ—τ? (φ?) *M 319. E II 1280. Unter M § 784:*

Mundus ist entweder aspectabilis oder concupiscibilis. Ist er [sens] als sensibilis aspectabel, so ist er so fern auch (° sensitive) concupiscibel; ist er

1 vergangene? vergangen (so E.)? || **2** E: dieß statt das || **3** unterbrochen wohl nur verschrieben für ununterbrochen, was E. liest. || **4** continuirt?? continirt? **21** er?

als intelligibilis betrachtet, so ist er auch intellectualiter concupiscibilis, nicht nach der Erscheinung und Gefühlen, sondern Begriffen. Mundus moralis est intelligibilis quoad perfectionem und ist mit dem sensibili in union, die aber durch den tod getrennt wird. Wir kommen mit auf-
 5 hören der (⁹ ieszigen) Sinnlichkeit zwar aus einem mundo aspectabili in einen andern, aber der mundus intelligibilis dauert, so wohl in ansehung der substantz (noumenon), als auch in ansehung der wechselseitigen Bestimmung der intelligenten.

Theologia naturalis.

Prolegomena.

M § 800—802.

4564. $\xi - \varrho^1?$ ($\lambda^?$) *M 329.*

Theologia est vel philosophica vel revelata; prior est vel transscendentalis vel naturalis, quemadmodum religio (practica) est vel supernaturalis vel naturalis. (^s Theologia est vel rationalis vel revelata; prior
 15 vel philosophica vel communis. prior vel transscendentalis vel naturalis; qui contendit non esse nisi priorem, est deista; qui posteriorem (summam intelligentiam), est theista; qui non nisi rationalem, et naturalista.)

(^s Naturalis est vel metaphysica vel physicotheologia.)

Conceptus Dei.

Sectio I.

Exsistentia Dei.

M § 803—862.

4565. $\xi - \varrho^1.$ *M 329.*

25 Von einem allerrealsten Wesen ist es nicht begreiflicher, daß es existire, als von einem eingeschränkten; aber aus seiner Voraussetzung ist es leichter, eingeschränkte Wesen abzuleiten. Demnach ist hier eine nothwen-

3 quoad?? quad? quod? quoad? || **15—18, 19** Der erste s-Zusatz: $\xi - v$,
 der zweite: $\varphi - \psi$. || **16** transsc: || **25** Von einem allerrealsten aus: Daß ein aller-
 30 realstes || **27** Demnach? Dennoch??

digkeit, so ein Wesen anzunehmen, um der Gründe der speculativen Vernunft willen. Es ist nicht leichter, die Nothwendigkeit eines völlig heiligen Willens [als die] und die Verknüpfung desselben mit moralischer Vollkommenheit einzusehen, als von einem willen, der eingeschränkt ist; aber wir haben es zur Sittlichkeit nöthig. Auf solche Weise gelten beide Beweise vorwärts subiect, welches auch zum obersten Grunde der Handlungen genug ist.

4566. §— ρ^1 ? (v ?) *M 329.*

Wofern nicht ein vollkommenstes Wesen bewiesen wird, so habe ich keinen bestimmten Begriff von seinen Eigenschaften. Wird nicht nur ein einziges Urwesen bestimmt, so habe ich keinen Begriff von der Zahl derselben und deren Eigenschaften. Eben so von der besten Welt als dem Grunde des Urtheils von dem, was den vernünftigen Geschöpfen in der Welt bevorsteht.

4567. §— ρ^1 . *M 329'. E II 1644.*

Wir können aus dem Begriffe keines Dinges seine Nothwendigkeit, aber wohl aus den Bedingungen der Nothwendigkeit den Begriff herleiten; denn die Nothwendigkeit ist moralitæet.

4568. §— ρ^1 . *M 329. 329'. E II 1236. 1630.*

M 329:

Die subjective Bedingungen der Menschlichen Vernunft sind die postulata ihres Gebrauchs und nicht axiomata.

(^g absolut nothwendig ist die Annahme eines Dinges im subjectiven Verstande, ohne welches ich nach dem Gesetze [meiner] der allgemeinen menschlichen Vernunft keinen Begriff von den Möglichkeiten der Dinge überhaupt haben kan.

Daß die sensitive Bedingungen nur die Erkenntniß der Gegenwärtigen Welt afficiren, dient nur dazu, damit wir den Vernunftbegriffen (die aus andern Gründen von Gott nöthig seyn) nicht dogmatische Hindernisse entgegensetzen.)

17 Moralitæet? Modalitæet (so *E.*)??

M 329':

(⁹ Diese Nothwendigkeit aus subiectiven Gründen der allgemeinen Menschlichen Vernunft zeigt sich auch darin, daß wir den Ursprung des Zufälligen aus einem Willen, der dem Erkenntniße von mancherley möglichem gemäß handelt und wählt, darum leichter ableiten können, Weil die Erkenntnis und wille das wahrhaftig active in uns sind und auch allerwärts nöthig ist, zwecke als gegeben anzusehen, damit unsere Handlungen mit der Welt einstimmig seyn.)

4569. §—*q*¹. *M 329'*.

10 Alles Mögliche wird betrachtet in respectu gegen alles mögliche (durch entweder oder) und liegt also als ein Glied der Eintheilung in einem Ganzen, welches alle data dazu entthelt. Die Möglichkeit in aller Absicht (absolute, schlechthin möglich) erfordert *bricht ab*.

15 Der transcendente Beweis ist eine nothwendige hypothesis der reinen Vernunft.

4570. §—*q*¹. *M 329'*. *E II 1003*.

Alle unsre Möglichkeit setzt data voraus, [und die] entweder zu allen Dingen mit der Unbestimtheit eines ieden, oder ein gegebenes principium der relation mit der Unbestimtheit einer besondern, e. g. Im Raume sind 20 Dreiecke möglich. Die logische relation ist der Satz des Widerspruchs, die der phaenomenorum Raum und Zeit, die der Sachen und deren realverhältnisse sind Kräfte. Aus jenen läßt sich auf diese nicht schließen. Der Satz des Widerspruchs ist nur negativ brauchbar, nemlich das unmögliche durch den Widerspruch zu erkennen. positiv aber: das Mögliche, 25 setzt er zu viel voraus, ob er gleich so auch wahr ist.

5 können. Weil || **6** *E*: des Wahrhaftigen activ || **8** Welt? Möglicherweise nur die erste Silbe eines Wortes mit zwei Puncten dahinter, als Zeichen der Abkürzung. || seyn? seyen? || **14** transsc:

16 ff. *E*. setzt diese *Rfl.* in den krit. Empirismus, Nr. 4117 dagegen in die 30 1. Periode des Criticismus, obwohl Nr. 4570 zwischen Nr. 4116 und der unter ihr stehenden Nr. 4117 später zwischengeschrieben ist. || **23—24** *E*: nämlich das Mögliche || **25** ob er er gleich

4571. §—o. *M 330.*

Ob das evangelium die theologie so verbessert habe?

Die idee der höchsten Vollkommenheit und eines Allgemeinen und unmittelbaren Regierers ist nöthig aus Bedürfnis, aber nicht nothwendig aus Vernunft.

5

4572. §—o. *M 330.*

Der absolute Satz: wenn etwas Gott ist, so existirt es, drückt die absolute Nothwendigkeit aus. Daher ich nicht sagen kan: wenn etwas eine Sonne ist, so existirt es. Der absolute Satz, der die nothwendige existenz ausdrücken soll, muß analytisch seyn, mithin: wenn etwas absolut nothwendig ist, so existirt es.

10

4573. §—o. *M 330. E II 1691.*

Wir können aus den datis der Erfahrung auf das Daseyn keines Wesens und seine Eigenschaften schließen, welches der Größe nach ein bloßes ideal ist und alle Erfahrungsbegriffe übertrifft.

15

4574. §—o. *M 330. E II 1610. 1579.*

Alles kan nur möglich seyn durch einen. Denn durch viele zusammen ist nicht das möglich, was durch einen, der ihre Kräfte vereinigt.

Der Beweis aus Begriffen: entweder von Gott oder von der Welt überhaupt; der erste: von dem Begriffe eines Vollkommensten die Nothwendigkeit, und der 2^{te}: aus diesem ienes herzuleiten.

20

4575. §—o. *M 330.*

Der positive Begriff von Gott ist leicht. Der negative dient zur Berichtigung. analogie.

4576. §—o. *M 330. E II 1703.*

Unsere Erkenntnis von Gott ist mehrentheils negativ, d. i. die prac-

25

14 schließen zweimal.

17 möglich || **26** Erkenntnisse

tische sowohl als theoretische Grenzen unseres theologischen Erkenntnisses zu bestimmen, als auch vor irrthümer, so wohl logisch als practisch schädliche, in Acht zu nehmen. Vermessenheit, Vorwitz. Denn alle unsere Erkenntnis von Gott ist nur eine Untersuchung dessen, was in dem ideal der
 5 höchsten Vollkommenheit gehören möchte. Nun können wir aus unserer idee der höchsten Vollkommenheit nicht alles herleiten, was dem Dinge selbst zukommt; sondern die materialen principia müssen durch Erfahrung gegeben seyn, und die Form dient nur dazu, das abzusondern, was der Vollkommenheit widerspricht.

10 **4577.** §—o. *M 330. 330'.*

M 330:

(^g transscendentale theologie.)

Der alle Dinge terminirende Begriff ist der eines nothwendigen Wesens; eines Urwesens oder ersten aller Wesen, des höchsten wesens:
 15 so fern es keinen Grund über sich hat, des Allgnugsamen oder Wesens aller Wesen: so fern es keinen Grund neben sich, auch nichts unabhängiges ausser sich hat, folglich eines einigen Wesens. Es ist die Frage, ob von diesen drehen Begriffen einer die übrigen alle setze. Die zwey erste Begriffe bedürfen wir, weil wir einen terminum der subordination nöthig
 20 haben. Diese quaestionen sind transscendental und betreffen bloß die subordination unsrer Begriffe. Die zweyte von einem ursprunge aller Dinge a priori erkannt von der Beschaffenheit der Ursache, ob sie Verstand habe oder nicht, ist metaphysisch und setzt analogien mit bekannten Ursachen voraus. Der Begriff des Urwesens *M 330'*: gehet auf die
 25 Wesen und bloße Möglichkeiten, der der Ursache auf Wirklichkeiten, und die causalkitaet bezieht sich iederzeit auf zufälligkeiten.

M 330:

(^g Natürliche theologie: ein Vollkommener Geist dem Verstande und willen nach. Nämlich im Verhältniß auf die Natur.)

30 **3** Zu Vermessenheit vgl. *V 333*. || **4** E: daß statt dem || **5** E: Nur statt Nun
 -- **12** Der g-Zusatz ist nachträglich zwischen *Rfl.* 4576 und 4577 hinzugefügt.
Vgl. den g-Zusatz am Schluss der Rfl. || **25** daß der || **26** bezieht? beruft?? ||
28—29 Der g-Zusatz ist nachträglich (offenbar mit Beziehung auf den g-Zusatz
 in *Z. 12*) hinzugefügt zwischen *Rfl.* 4577 und *M* § 805. || **29** im? in?

4578. ξ—ο. *M 330.*

Cosmotheologie oder physicotheologie. Die letzte ist empirisch.

4579. ξ—ρ¹. *M 330.*

Gott als die höchste intelligenz: Grundbegrif der natürlichen theologie. Beziehung auf unsre Angelegenheiten und Zwecke. Conceptus terminator [stator], comprehensor, definitor; der aller Dinge schranken bestimmt; omnium determinator in der subordination, coordination und conception, weil die Vernunft nur vom universali ad particularia geht.

(⁹ in sich selbst ist nur das all hinreichend bestimmt: comprehensor.)

Was zum Begrif von Gott gehöret.

4580. ξ—ρ¹. *M 330.*

Der transcendente Begrif ist nöthig, nicht der transcendente Beweis; imgleichen daß man einsehe: man könne nichts mit Grunde heterodox behaupten. Die Nothwendigkeit des göttlichen Daseyns [entweder] als einer nothwendigen Hypothese entweder der bloßen Begriffe vom möglichen oder der Erfahrungen in dieser Welt, imgleichen als Hypothese der moralitaet. Die absolute nothwendigkeit kan nicht bewiesen werden.

(⁹ Der Beweis vom Daseyn Gottes ist nicht apodictisch, sondern hypothetisch sub hypothesi logica und [moral] practica.)

Die hypothesis, welche in Verhältnis auf die Gesetze der reinen Vernunft nothwendig ist, ist originaria; die, welche in Verhältnis auf Erfahrung nothwendig ist, ist conditionalis sive relativa. Die erste ist nothwendig, die zwehte nöthig; iene originaria, diese subsidiaria, 3. E. zur Erklärung der Ordnung in der Welt suppletoria.

7 determin: = determinatio? || **8** geht fehlt. || **9** Vor comprehensor eine Klammer; die zweite fehlt.

12 transfc: Beweis || **13** In heterodox die Endung nicht ganz sicher. || **18—19** Es ist nicht ganz sicher, ob der g-Zusatz hierher gehört. Er steht auf *M 330'*. Zu Anfang dasselbe Verweisungszeichen, das Z. 17 und Z. 20 (in *M* § 808) mit einander verbindet.

4581. $\xi - \rho^1$. *M 330.*

Alles Mögliche steht in einem durchgängigen Zusammenhang. Möglich
 lich seyn heißt eigentlich soviel als: stimmen. Alle Möglichkeit hat data,
 aber die Form derselben besteht in der Zusammenstimung. Daher ist
 5 die durchgängige Möglichkeit eigentlich eine Zusammenstimung mit allem.

4582. $\xi - \rho^2$ (φ^2) *M 330. 330'.**M 330:*

Die Bedürfnis der Vernunft, ein höchstes Wesen zu erkennen, ist die
 einer nothwendigen Hypothesis des Gebrauchs derselben: 1. der reinen
 10 Vernunft. 2. der empirischen, beides speculativ; 3. der practischen.
 (^s Daher 1. transcendente theologie; 2. Natürliche: Cosmotheologie,
 physicotheologie; 3. Moraltheologie. Alles dieses: 1. den Begriff des
 höchsten Wesens zu bestimmen, 2. sein Daseyn darzuthun. *M 330'*: Alle
 diese Erkenntnis ist ein Glauben, wie iederzeit, wenn wir auf erste Ur-
 15 sachen zurück gehn. Die transcendente theologie allein ist deistisch;
 die natürliche allein ist anthropomorphistisch; die Moraltische allein ist
 nicht genug gegen Eingriffe gesichert. Die transcendente theologie sichert
 wieder sie.)

4583. $\xi - \rho^2$ (φ^2) *M 330. E II 1712.*

20 [Vom Daseyn Gottes gegen das Ende] *conceptus definitior*: der alles durch
 Zweite bestimt; *terminator*: der Anfang; *comprehensor*: der alles befaßt.

4584. $\xi - \rho^2$ (φ^2) *M 330.*

Der praktische Grund des Glaubens an Gott kan hinreichend seyn;
 es sind aber doch speculative in subsidium nöthig, um ienen wieder
 25 falsche vernünftelen zu sichern.

5 Zusammenstimungen || allem? allen? || 11 ff. s-Zusatz: φ . || 11, 15, 17
 transsc: theol: || 18 sie fehlt. || 21 E: Anfang; comprehensor: das Letzte.

4585. §—*q?* (*q?*) *M 330.*

1. pathologischer Ursprung der theologie; 2. speculativer, Vernünftelnder; 3. Moralischer. So verschiedene religion giebt es auch. [Die 2^{te} ist deism.] Gott ist in allen diesen fällen nur eine Nothwendige hypothesis des Gebrauchs der Vernunft in Ansehung seiner eigenen Glückseligkeit oder der speculation oder der moralitaet. 5

4586. §—*r.* *M 330. Über M § 803 Schluss (157₂₀):*

vid. p. 336. Zufälligkeit der Natur und ens supramundanum machen theologie nothwendig.

4587. §—*r.* *M 336. Am oberen Rand, neben M § 822, zwischen M § 822 und 823:* 10

ad p: 330. Die idee eines höchsten Wesens ist [eine] die nothwendige Voraussetzung zur Vollendung unsrer Erkenntnis wirklicher Dinge durch Vernunft, so wohl als eines ersten und nothwendigen, als auch um aller Verhältnisse willen: als des Wesens aller Wesen, des Wesens, was alles in sich faßt, [damit] weil dadurch allein etwas Bestimmtes kan erkannt werden. Wir schließen aus dem Daseyn Gottes auf die größte Vollkommenheit der Welt und aus dieser auf das Daseyn Gottes. Dieses geht so zu. Wir müssen einen obersten Verstand und Willen annehmen, um die Zufälligkeiten der Welt zu erklären, und beydes 20 zusamt der Macht und Dauer im höchsten Grade und vollkommner Einheit, weil ohne solche nichts Bestimmtes erkannt werden kann.

4588. §—*o.* *M 332. E II 1686. Zu M § 810, 811:*

Wenn man das Daseyn Gottes aus empirischen Gründen beweisen will, so entspringt der wunderliche Zirkel, daß wir uns zwar nicht getrauen, aus den Vollkommenheiten, die wir in der Welt gewahr werden, zu schließen, diese sey unter allen möglichen die beste, sondern zuerst: die Ur-

2 speculat:

15 dem Wesen statt als des Wesens || 20 Zufälligkeiten? Zufälligkeit???

sache derselben sey unter allen möglichen die vollkommenste, folglich auch die Wirkung.

Wenn wir aus Begriffen die [Daseyn] eigenschaften Gottes schließen wollen, so doch, daß wir irgend eine existenz durch Erfahrung annehmen, 5 so schließen wir aus diesem Daseyn auf ein an sich nothwendiges, Gleich als wenn dieses nicht vor sich selbst müsse klar seyn; und, da dieses durch den Begriff, den wir davon haben, nicht vor sich selbst klar ist, so schließen wir doch aus diesem problematischen Begriff [auf] auf solche eigenschaften, wodurch er nur ein einziger seyn kan, nemlich die Allnugsamkeit. Nun 10 aber muß, da die Nothwendigkeit des Daseyns nur aus Bedingungen, die einem Dinge allein zukommen können, geschlossen werden kan, so muß man den Schluß auch umkehren können, folglich aus bloßen Begriffen ohne ein empirisch principium das Daseyn Gottes schließen können.

4589. §—o? (v?) M 334. Über und neben M § 816:

15 Wir haben des Begriffs von Gott nöthig als eines obersten Grundes der Dinge durch Fretheit. 1. Um den Ursprung zufälliger Wesen zu erklären, und zweytens: die letzte Zwecke und Hoffnungen Vernünftiger Wesen zu bestimmen. Genes in der reihe der speculation, dieses der praxis. Genes dient nur wegen des Anfanges der Natur. Die Naturbegeben- 20 heiten selber Müssen daraus nicht erklärt werden.

4590. §—o? (v?) M 334. E II 1612. Über und neben M § 817:

Die Unendliche realitaet ist das substratum aller Möglichkeit. Die allgemeine Grundlage. Wenn alle Verneinungen Schranken sind, so ist kein Ding möglich als nur durch ein anderes, welches es voraussetzt, 25 auffser das ens realissimum. [Die unendliche Zeit der] Die alles begreifende Zeit, der alles enthaltende Raum, das allnugsame Ding.

4591. §—o? (v?) M 334. Am Aussenrande neben M § 817:

Der atheismus.

1. Daß es gar kein Urwesen gebe: Epicur.

30 3 die aus das || 10 da fehlt.

2. Daß es die Welt selbst sey oder die Welt eine modification von ihm.

3. Daß es nach blinder fatalitaet Ursache der Dinge sey.

4592. §—o? v? M 334. E II 1568. 1684. Über, am Aussenrand neben und unter M § 818, unter M § 819:

* In der theologia Naturali wird das ens summum (^o bestimmt) ⁵ betrachtet als die Ursache der Natur (^o unsrer Welt); folglich, da wir die causalitaet nur durch Kräfte kennen, die uns in der Erfahrung gegeben seyn [so] und diese in dem höchsten Wesen nicht proprie können angetroffen werden (anthropopathos), so werden wir nur ihre Verhältniß zu den Wirkungen, welche der Verstand erkennt, proprie, die art aber, wie sie ¹⁰ wirken, improprie von Gott denken können und, indem wir das, was hiebey von der Natur der Dinge der Welt entlehnt worden, absondern und das absolute derselben negativ denken, theoprepos denken müssen; folglich werden wir in der theologia naturali Gott nach der analogie aus der Natur überhaupt erkennen. theologia naturalis vel cosmologia vel ¹⁵ physico-theologia.

Wir schließen aus dieser Welt auf eine andere, weil sie nicht mit der Größesten Vollkommenheit allein übereinstimmt; und gleichwohl will man von ihr aufs Daseyn des Vollkommensten Wesens schließen und ²⁰ nachher von diesem und seinen Vollkommenheiten auf die andre Welt.

*(^o aller Beweis vom Daseyn des entis summi ist nur aus reinen Vernunftbegriffen, folglich a priori zu führen (Wolf). Dieser Beweis bricht ab.)

4593. §— φ^1 . M 334. Am Innenrand neben M § 817:

in der natürlichen theologie Gott als ursache dieser Welt, folglich ²⁵ bloß sein Verhältniß und er selbst nach der analogie per eminentiam.

⁵ theol: Nat: || ⁶ Vor unsrer noch durchstrichene Buchstaben (b. i.?) || ⁷ die ins in || ⁹ anthropopathos? anthropopathoi? auf keinen Fall anthropopathismus, wie E. liest. || ¹¹ können?? kennen? können? || ¹⁴ theol: natural: || E: Gott aus der || ^{15f.} theol: nat: (E: rationalis) || cosmol: || phys: theol: || ²⁶ per eminentiam steht ³⁰ in M § 817 über „ones cog“ (15924) links von analogie, da unter dem Wort kein Platz mehr war wegen des s-Zusatzes am Schluss von Nr. 4444 (5518f.). Sachlich vgl. M § 826.

4594. $\xi - \varphi^1$. *M 334. E II 1692. Am Innenrand neben M § 817 Schluss bis M § 819:*

Cosmotheologie ist auf den Satz erbaut: die erste Ursache eines zufälligen Dinges ist es aus Freyheit, nicht aus der Nothwendigkeit seiner
5 Natur; erster Beweger, teleologisch.

4595. $\xi - \varphi^1$. *M 334'.*

Die Natürliche theologie ist entweder cosmotheologie oder physicotheologie.

4596. $\xi - \varphi^1$. *M 334'.*

10 Es ist nicht so leicht, theoretisch das Daseyn Gottes zu beweisen, aber leicht und natürlich, es zu glauben.

4597. $\xi - v$. *M 335. Über und neben M § 820:*

Zur cosmotheologie Gehört das Verhältniß von Gott zur Welt der causalitaet nach. 1. [princ] systema inhaerentiae vel emanationis vel
15 liberae productionis; die letztere vel tanquam architecti vel tanquam creatoris. 2. praesentia vel commercii vel conservationis. Das erste ist anima mundi. 3. duratio non in tempore, qvemadmodum praesentia non in spatio et creatio non in tempore. Moraltheologie: sapientia (^g benignitas) et sanctitas, finis*, summum bonum, Optimismus. Summa
20 felicitas cum summa dignitate ipsius. Origo mali. decreta omnia non absoluta, sed hypothetica. Gubernatio et idea gubernationem determinans: providentia.

* (^g non est impellens, sed complacentiae immanentis.)

4598. $\xi - v$. *M 335. E II 1564. Neben M § 821:*

25 Es werden auch in der Naturlehre die Ursachen nur als nothwendige

3 den? dem? || 16 vel vel commercii || 17 quem aus non || 18 Moraltheol: ||
25 nothwendige fehlt bei E.

Hypothesen vorgetragen, aber nicht als schlechthin nothwendig, weil noch eine Andre Ursache desselben phaenomeni möglich wäre.

4599. ξ—v. *M 335. Zwischen M § 820 und 821:*

Klugheit und Sittlichkeit können nicht zusammenhängen als lediglich durch die Hypothesis eines dritten Wesens, was Mächtig und Gütig und zugleich heilig und gerecht ist. 5

Intellectus Dei.

M § 863—889.

4600. ξ—τ. *M 352. Neben M § 862 Anmerkungen:*

Die causality der ganzen Reihe des Zufälligen, mithin des Entstehens und anfangs derselben, ist nicht physisch, sondern practisch, d. i. aus Freyheit. 10

(^s Freyheit ist die oberste Bedingung des realsten Wesens als Ursache, und die Causality bey derselben ist durch Verstand und Willen.)

(^s Primus motor ex libertate. intelligentia.) 15

4601. ξ—τ. *M 352. E II 1604. Neben M § 863:*

Alle Zusammensetzung und Einschränkung ist Zufällig; die Ursache derselben ist selbst zufällig und kan nicht anders als in einer Wahl bestehen. 20

4602. ξ—τ. *M 352. E II 1696. Neben M § 863 Schluss bis M § 865 Anfang:*

Der [empirische] cosmotheologische Beweis hat zulänglichkeit als principium des empirischen Gebrauchs der Vernunft in Ansehung aller möglichen Ordnung in der Welt und auch des ersten anfanges nach der analogie der Erfahrungen. 25

13—16 s-Zusätze: ψ.

26 E: Erfahrung

Es wird dadurch auch nur auf ein Analogon unserer Freiheit geschlossen.

4603. §— $\varrho^1?$ ($\kappa^1?$ $\lambda?$) *M* 352'.

Die Causalität (ϱ der Dinge) nach der Nothwendigkeit der Natur
5 giebt substantiale Einheit der Ursache und Wirkung, weil die Aufhebung
der letzteren die Natur der Ersteren, mithin ihr Daseyn aufheben würde.

4604. §— φ^1 . *M* 353. *E* II 1718. Neben *M* § 866—868, zu
M § 866:

Analogie mit dem Menschlichen Verstande.

10 via reductionis alle Sinnlichkeit und deren (ϱ einschränkende Bedingungen) Schranken abzusondern.

wenn wir aber die Bedingungen der Sinnlichkeit weglassen, so fällt
alle Erkenntniß in concreto weg; demnach können wir Gott niemals
durch Erkenntniß, die von der Natur entlehnt ist, proprie, sondern nur
15 secundum analogiam denken.

Die Idee bricht ab. Die beiden Worte stehen rechts vom Schluss des
§ 868; darunter, mit Bleifeder geschrieben, das Wort: Plato.

4605. §— φ^1 . *M* 353. Zwischen *M* § 866 und 867:

20 Ens originarium non est natura originaria, sed intelligentia originaria.

4606. §— $\varphi^1?$ ($\omega?$) *M* 353. Unter *M* § 869:

theologia transscendentalis;

theologia naturalis*: determinatio per praedicata naturae —
psychologica;

25 **12** Vor wenn ein Verweisungszeichen; das entsprechende nach abzusondern
hat Kant vergessen.

22 transse: || **24** psychol.

* (⁹ vel ex principiis transscendentalibus vel physicis)
theologia moralis, determinatio et conclusio ex praedicatis et argu-
mentis moralibus.

Voluntas Dei.

M § 890—925.

5

4607. ξ—o. *M 363.* Zu oberst auf der Seite, aber zu *M § 892:*
Acquiescentia in semet ipso est principium omnis caussalitatis
entis summi et est beatitudo.

4608. ξ—o. *M 363.*

Die moralische theologie: Gott als summum bonum, legislator 10
et finis.

4609. ξ—o. *M 363. E II 1362.*

Das principium der innern Möglichkeit eines [Wes] Dinges ist das
Wesen. Dieses Wesen nach (⁹ der Bestimmung) seiner caussalitaet ist
Natur. Die Bedingung der Natur als einer ersten Ursache des Zufalligen 15
ist freyheit.

4610. ξ—o. *M 363. Am Aussenrand, oben über der Seitenzahl
beginnend, bis hinab zu M § 892:*

Wesen: Deus (⁹ ut) summa possibilitas.

Natur: Deus ut summa perfectio.

20

Freyheit: summum bonum.

Perfectiones sunt facultates ad summum finem;

bonum est intentio summi finis.

summum bonum est unio summae felicitatis cum dignitate sive
receptivitate ipsius obiectiva, quae tanta est, quanta in felicitate uni- 25
versali practice est determinabilis, h. e. quantum per consensum prac-
ticum cum principiis felicitatis universalibus * licet esse felicem.

1 princip: transse: || physicis? physico? || **2—3** argument.

20 Statt Deus ut summa, wie üblich, drei wagerechte Striche. || **27** prin-
cippiis felicitatis universalibus aus felicitate universali

30

* (^g so wohl in Verhältniß auf die Zwecke der Menschlichen Natur
(^g als) der Menschen.)

Die moralische Vollkommenheit, in sofern sie die Bestimmung des
gottlichen Willens ist oder in Ansehung der Geschöpfe bestimmend ist;
5 d. i. [Er ist das principium] Sein Wille ist Gerecht, und er will, das
Menschen gerecht seyn. Die moralische theologie ist die rechte, welche Gut
macht.

Gott in dieser theologie in dreyfacher Person oder qualitaet als der
(^g heilige) Gesetzgeber, als der gütige Regirer und der gerechte Richter.

10 **4611.** §—o. *M 363. Zwischen M § 891 und 892:*

Moralitaet ist die Übereinstimmung der freyen Willkühr mit dem
Zwecke der Menschheit und der Menschen überhaupt, nemlich mit noth-
wendigen Bedingungen der allgemeinen Zwecke der Menschheit und der
Menschen.

15 **4612.** §—o? (φ ?) *M 363. Über und in M § 890:*

Wir sollen am allgemeinen Glük so viel Antheil haben, als wir dazu
beytragen. Die moralitaet ist selbst nur aus der idee eines solchen Willens
begreiflich.

4613. §—o? φ ? *M 363. In M § 891:*

20 Das Glük und Schicksal, mit einem Wort: die Vortheile von der
Natur, können niemals den Werth haben als die unter richtigen Regeln.

4614. §? φ^1 ? ω ? *M 364'. Gegenüber vom Schlusssatz von M
§ 893:*

25 *Libertas voluntatis — Perfectio vel naturalis: omnipotentia, sapi-*
entia (^g [naturalis] artificialis) [Sanctitas], vel moralis: Sanctitas, benig-
nitias, Justitia = Sapientia.

6 seyn? seyen? || **21** unter?

24f. *Nach naturalis ein Komma, nach moralis ein Punct. || sapientia? sapi-*
entiae? || 26 = Sapientia s-Zusatz? Statt des Gleichheitszeichens ist vielleicht nur
30 *ein wagerechter Strich zu setzen.*

4615. §—o. *M* 368. *Zu M § 901 Anfang:*

Die Heiligkeit, Gültigkeit und Gerechtigkeit des Göttlichen Willens.
Summa: die Weisheit.

Creatio mundi.

M § 926—941.

4616. §—o. *M* 379. *E II* 1427. *Zu oberst auf der Seite. Zu M § 926:*

Die Welt intellectualiter betrachtet hat keinen Anfang; nicht, weil sie eine unendliche Zeit gedauert hat, denn alsdann würde sie sensitive betrachtet werden, sondern [sie] weil sie in diesem Betracht gar nicht in der Zeit erwogen wird.

Sensibilis mundus hat keinen Anfang, weil ein erster Anfang unmöglich ist. Der, so die Welt sensitive betrachtet, erkennet in derselben keine Grenzen.

4617. §—r. *M* 379. *E II* 1434. *Zu M § 926:*

Die Welt, wie sie Anfangt, läßt sich nicht denken nach Gründen der Vernunft, und ohne anfang nicht nach Gründen der Sinnlichkeit.

4618. §? (r?) *M* 380. *Über und neben M § 927:*

Wenn wir in die Welt als sinnenwelt hineinschauen, so werden wir im regressu der Erscheinungen keinen Anfang finden. Nun sind aber diese Erscheinungen nicht wirkliche Dinge; also heißt es eigentlich nicht: die Welt ist (° an sich) ohne Anfang, sondern: die Erscheinung (in Beziehung auf uns) hat keinen Anfang. In den Erscheinungen ist keine absolute Grenze der [comp] Vermehrung oder Verminderung.

Die Welt hat einen Ursprung, aber nicht als Erscheinung, sondern als Wesen an sich selbst.

2 Gültigkeit Gerechtigkeit und Heiligkeit mit drübergesetztem 2, 3, 1.

17 Kant hat sich hier offenbar versehen: Vernunft und Sinnlichkeit müssen ihre Stelle tauschen. Vgl. die folgende Rfl., sowie Nr. 4271 und 5544.

4619. §? (τ ?) *M* 380. *E* II 1126. Über und neben *M* § 928:

Das causalverhältniß des intellectuellen zum sensitiven und die Bestimmung der Sinnlichkeit nach bloß intellectuellen principien oder umgekehrt kan gar nicht von uns eingesehen werden. e. g. Der erste Grund
 5 der Zusammensetzung, die erste Handlung durch freyheit, der Ursprung und Anfang der Welt.

4620. §— ρ . *M* 380. Zwischen *M* § 928 und 929:

Causallitaet in Ansehung der Substanz: Schopfung und Erhaltung;
 in Ansehung (ρ des Laufs der Welt) der Anordnung: Vorsehung

10 und Regierung.

4621. §? (τ ?) *M* 382. Am oberen Rand und am äusseren Seitenrand neben *M* § 932 und 933:

Der physicotheologische Begriff sucht zum zufälligen das Nothwendige bestimmt, der moralische zum Nothwendigen das Nothwendige, um ihm
 15 realitat zu geben [der]. Es ist nicht nothwendig, zum ersten Grunde in der speculation zu gehen. Aber es ist um der Pflichten willen nothwendig, zum obersten Gesetzgeber, Regirer und richter zurückzugehen.

Vernunftglaube, der nothwendig ist, ist unvermeidliche Hypothesis eines sittlichen wesens.

20 Die subiective Gründe der Bedürfnis unserer reinen so wohl als angewandten Vernunft vermehren diese Verbindlichkeit.

Providentia.

M § 950—975.

4622. §? ρ^1 ? *M* 392. Zu *M* § 958ff.:

25 Das Gute ist die Zusammenstimmung mit der Natur- und Weltordnung vermittelt der Freyheit. Daher ist Gott vermittelt der Natur Urheber des Guten und zugleich der, so das Böse hindert.

15 .realitat? realitas?

4623. §? $\varrho^1?$ *M 392. Zu M § 960:*

Der moralische concursus geschieht durch die Begräumung der Hindernisse unserer inneren moralität und nicht durch Bestimmung unserer Handlungen.

4624. §? $\varrho^1?$ *M 393. Zu oberst auf der Seite. Zu M § 958ff.: 5*

Gott ist der Urheber von der Ordnung der Natur, frey handelnde Wesen in vielen Stücken von dem Laufe der Natur.

4625. §? $\varrho^1?$ $\varphi^1?$ *M 393. Neben M § 963, zu M § 962f.: 10*

Ob die donau deswegen gegen Osten laufe, damit die türken nicht das Reich überschwemmen und das sächsische Bergwerk ins Land dale-
carlien gesetzt sey, weil dieses ein fleißig Volk ist?

6 handelnde? handelnder?

Phase o.

Allgemeines.

4626. o. M X. E II 534.

Die analysis der reinen Vernunft giebt nichts als Deutlichkeit in
5 den Vorstellungen, die wir schon haben.

Die synthetische Sätze gehen auf die Bedingungen der Urtheile durch
reine Vernunft und sind subiectiv. Also kan die reine Vernunft nicht
anders als in Anwendung [auf das was] auf Sinne uns objecte erkennen
lehren.

10 **4627.** o. M X. E II 142.

Die Metaphysik hat weder den Nutzen im Gebrauch noch den Glanz
der Erfindung und Stärke der Vernunftseinsicht, den die mathematic hat;
aber ihr Zweck ist ein allgemein menschlicher Zweck, und dadurch gehet sie
allen theoretischen Kenntnissen vor.

15 **4628.** o. M X. E II 162.

Die metaphysic dient nicht der Wissenschaft als nur negativ, die irr-
thümer der reinen Vernunft abzuhalten; aber es ist kein gringer Dienst,
den sie den erhabensten und dr *bricht ab*.

11 Met: || **13** ist *statt* ihr

18 E: da sie den

4629. o. M XX. E II 557. 518. 939.

Die Grundbegriffe aller unsrer Erkenntnis sind [die qualitaet (was da sey) die quantitaet (wie viel mal)] 1. das seyn überhaupt (^oquidditaet), zweytens: wie etwas ist, drittens: wie vielmal es ist.

Daß, wodurch die Dinge gegeben sind, ist empfindung; wie sie gegeben sind, reine Anschauungen. 5

Durch den Verstand werden entweder Dinge gedacht oder nur ihre sinnliche Vorstellungen. Die Zahl bedarf Raum und Zeit zu ihrer Anschauenden Vorstellung.

Die logische Form ist eben das vor die [Begriffe] Verstandes Vorstellungen von einem Dinge, was raum und Zeit vor die Erscheinungen derselben sind: nemlich iene enthalten die stellen, sie zu ordnen. Die Vorstellung [sei], wodurch wir einem object seine eigenthümliche logische Stelle anweisen, ist der reale Verstandesbegrif und rein: z. E. Etwas, was ich jederzeit nur als subiect brauchen kann; Etwas, wovon ich hypothetisch auf ein consequens schließen muß 2c 2c. 10 15

Dadurch daß unsre Empfindungen eine bestimmte Stelle* im Raume und der Zeit bekommen, erlangen sie eine function unter den Erscheinungen; die Stelle aber im Raume und in der Zeit ist bestimmt durch die Nachbarschaft anderer Empfindungen in denselben; z. E. auf den Zustand meiner Empfindungen, die mit den vorigen etwas gemein haben, folgt der andere; die empfindung eines widerstandes ist zugleich in demselben raume mit der Schwere verbunden. 20

Durch die Bestimmung der logischen stelle bekommt die Vorstellung eine Function unter den Begriffen. e. g. Antecedens, consequens. Doch ist die sensitive Function der Grund der intellectualen. 25

* (o eine bestimmte Stelle ist von der willkürlichen unterschieden.)

2ff. Die Rfl. zeigt durchweg dieselbe Tinte und Schrift. Die drei ersten Absätze stehen am obern, der Rest am rechten Rand. E. setzt den 3. Absatz in den krit. Rationalismus, das Übrige in den Kriticismus I. || 5 E. schiebt nach ist ein: eine || 6 E: Anschauung; unwahrscheinlich. || 15 E: nun || 26 Die letzten beiden Silben von intellectualen beginnen eine neue Zeile. E. hat aus ihnen denn herausgelesen und meint, die Rfl. sei unvollständig, was nicht der Fall ist. 30

4630. o. M XX. E II 262.

Sage können a priori erkannt werden, aber ihre Grundsätze a posteriori.

4631. o. M XXI. E II 938.

(^o Der Raum ist ein datum.)

Die logische Handlungen sind actus, wodurch wir die data zu Vorstellungen der Dinge respective gegen einander setzen und ordnen. Dadurch bekommen die Vorstellungen logische functionen. Die reale function [ist] besteht in der Art, wie wir eine Vorstellung an und vor sich selbst
 10 setzen; also ist es eine Handlung (a priori), welche jeglichem dato (a posteriori) correspondirt und wodurch dieses zum Begriffe wird. Diese handlungen sind die Quellen, woraus die logischen Möglich sind. Daraus entspringen alle Erkenntnisse, wie wir nemlich data fassen und uns selbst etwas, was Erkenntnis heißt, formiren können. In der Natur können
 15 uns keine data vorkommen, als daß, wenn man Gesetze darin wahrnimmt, sie den allgemeinen arten correspondiren, wornach wir etwas setzen, weil sonst keine gesetze würden bemerkt werden oder überhaupt kein Object, sondern nur verworrene innere Veränderungen. Da wir also objecte nur durch unsre Veränderungen Vorstellen können, so fern sie etwas unsern
 20 [Ge] Regeln zu setzen und aufzuheben gemäße an sich haben, so sind die realfunctionen der Grund der Möglichkeit der Vorstellung der Sachen und die logische Functionen der grund der Möglichkeit der Urtheile, folglich der Erkenntnisse. Denn ein object heißt nur daß, welche *bricht ab*.

4632. o. M XXII.

25 Die Allgemeinheit ist eine stetige handlung, die nachher eingetheilt werden kan.

4633. o. M XXII. E II 282.

Wie können in uns Erkenntnisse erzeugt werden, wovon sich uns die Gegenstände noch nicht dargestellt haben. Da sich die objecte nicht nach
 30 unseren Erkenntnissen, sondern diese nach den objecten richten müssen, so scheint es, sie müßten uns wenigstens ihren Grundstücken (^o nach) vorher

31 E: müssen

Gegeben seyn, ehe sie können gedacht werden. Es ist also die Möglichkeit einer (^o jeden) Erkenntnis a priori, welche vor sich [ihre Quellen und ihre Best] beständig ist, ohne [der Ge] von den Gegenständen selbst geschöpft zu seyn, welche unsere erste und wichtigste Frage ausmacht. Eine Frage, [welche auch nur deren Wichtigkeit auch nur zu verstehen schon ein] welche auch nur auf- 5 geworfen und wohl verstanden zu haben schon einiges Verdienst an sich hat, nämlich in einem Theile der philosophie, welcher der Erfahrung und den Sinnen nichts zu danken hat. Es giebt freylich in der That [Wissens- schaften Erkennt] so gar ganze Wissenschaften von dieser Art. Die reine Mathematik, die gänzlich aus den reinen Quellen a priori abfließt, ohne 10 etwas von der Erfahrung unter ihre Gründe aufzunehmen, hat in dieser Art unvergleichlichen Fortgang und ein mit recht bewundertes und bisweilen wohl beneidetes Glück. Allein es fehlt [auch] (^o dagegen) nicht an andern, die, indem sie ebenso reinen Ursprunges seyn wollen, sich unauf- 15 hörlich unter Widersprüchen befinden. Daher ist es gut, die Erkenntnis- Quellen a priori [zu] überhaupt zu untersuchen, ohne uns an diesen Unterschied zu kehren, und nur hernach denselben begreiflich zu machen.

4634. o. *M XXII—XXIV. E II 942. 940.*

M XXII:

Wir kennen einen jeden Gegenstand nur durch prädicat, die wir von 20 ihm sagen oder gedenken. Vorher ist das, was von Vorstellungen in uns angetroffen wird, nur zu Materialien, aber nicht zum Erkenntnis zu zählen. Daher ist ein Gegenstand nur ein Etwas überhaupt, was wir durch gewisse praedicat, die seinen Begriff ausmachen, uns gedenken. In jedem Urtheile sind demnach zwey Praedicat, die wir mit einander ver- 25 gleichen. Davon das eine, [wodurch uns der] welches die gegebene Erkenntnis des Gegenstandes ausmacht, das logische subiect, das zweyte, welches damit verglichen wird, das logische praedicat heißt. Wenn ich sage: ein Körper ist theilbar, so bedeutet es so viel: Etwas [welches] x, welches ich unter den Prädicaten kenne, die zusammen einen Begriff vom Körper aus- 30

4 Eine aus Der || 11 seine statt ihre || 14 wollen? sollen?? w, wie es scheint, in einen andern Buchstaben (wahrscheinlich f) hineincorrigirt. || 16—17 E: diese Unterschiede . . . dieselben

26 die, wie es scheint, aus das || 28 Nach sage ein Punct.

machen, denke ich auch durch das praedicat der Theilbarkeit. x (a) ist einer-
 ley mit x b. Nun gehoret a so wohl als b zu x. Allein *M XXIII*: auf
 Verschiedene Art: entweder daß b in demjenigen schon liegt, was den Be-
 grif a ausmacht, und also durch Bergliederung desselben kann gefunden
 5 werden, oder daß b zu dem x gehoret, ohne in a eingeschlossen und mit be-
 griffen zu seyn. Im ersten falle ist das Urtheil analytisch, im zweyten syn-
 thetisch. Der angeführte Fall ist von einem analytischen Urtheile, aber
 der Satz: Ein jeder Körper ist schwer, ist eine synthesis; das eine prae-
 dicat ist nicht in dem subject involviret, sondern hinzugethan. Nun können
 10 alle analytische Urtheile a priori eingesehen werden; und was nur a pos-
 teriori kann erkannt werden, ist synthetisch. Daher sind die eigentliche em-
 pirische Urtheile synthetisch. Es giebt aber doch Urtheile, [welche ein]
 deren Gültigkeit a priori festzustehen scheint, die Gleichwohl synthetisch
 seyn, z. E. Alles Veränderliche hat eine Ursache; woher kommt man zu
 15 diesen Urtheilen? [woburch ha] woher nehmen wir es, einem Begriffe
 einen andern von eben demselben Gegenstande hinzuzugesellen, den keine
 Beobachtung und Erfahrung darin zeigt. Gleichwohl sind alle eigentliche
 axiomaten solche synthetische sätze, e. g. zwischen zwey Punkten kann nur
 eine gerade Linie seyn. Dagegen ist der Satz: [Eine jede große ist sich selber
 20 Wenn man Ein jeder Theil ist kle] Eine jede große ist sich selber gleich, ein
 analytischer Satz. Das Principium oder die norm aller analytischen
 Sätze ist der Satz des Widerspruchs und der identitaet. Er ist (wenn
 ich sie beyde zusammen nehme) kein axioma, sondern eine Formel, d. i. ein
 allgemein Modell analytischer sätze; denn er enthält keinen medium
 25 terminum.

Wir haben demnach urtheile a posteriori, welche synthetisch seyn,
 aber auch urtheile a priori, die doch synthetisch seyn und darum von
 keiner Erfahrung abgeleitet werden können, weil sie so wohl eine wahre
 allgemeinheit, mithin nothwendigkeit enthalten, als auch lauter Begriffe
 30 in sich fassen, welche aus der Erfahrung nicht haben geschöpft werden
 können. [Woher] Diese Begriffe mögen uns behwohnen, woher sie wollen:
 woher nehmen wir diese Verknüpfung derselben. Sind es offenbarungen,
 Vorurtheile &c.

3 das || 5 das || 9 E: von statt in || 16 Gegenstände fehlt. || 22 Er aus
 35 Sie || 23 ich fehlt. || nehme? nehmen? || 24—26 Zwischen medium und Wir (je am
 Anfang einer Zeile) ein kurzer, wagerechter Scheidestrich; vielleicht ist das Folgende
 nachträglich hinzugesetzt; es zeigt ganz dieselbe Schrift und Tinte.

Wenn gewisse Begriffe in uns nichts anders enthalten, als das, wodurch alle Erfahrungen von unsrer Seite möglich sind, so können sie vor der Erfahrung und doch mit volliger Gültigkeit vor alles, was uns jemals vorkommen mag, a priori gesagt werden. Sie gelten alsdenn zwar nicht von den Dingen überhaupt, aber doch von allem, was uns jemals durch erfahrung kann gegeben werden, weil sie die Bedingungen enthalten, wodurch diese Erfahrungen möglich sind. Solche Sätze werden also die Bedingung der Möglichkeit nicht der Dinge, sondern der Erfahrung enthalten. *M XXIV*: Dinge aber, die durch keine Erfahrung uns können gegeben werden, sind vor uns nichts; also können wir solche Sätze als allgemein in practischer Absicht sehr wohl brauchen, nur nicht als principien der speculation über Gegenstände überhaupt.

Um nun auszumachen, was das vor Begriffe seyn, die nothwendig vor aller Erfahrung vorhergehen müssen und durch welche diese nur möglich ist, die also a priori gegeben sind und auch den Grund zu den urtheilen a priori enthalten, müssen wir eine Erfahrung überhaupt zergliedern. In jeder Erfahrung ist etwas, wodurch uns ein Gegenstand gegeben, und etwas, wodurch er gedacht wird. Nehmen wir die Bedingungen, die in den Thatigkeiten des gemüths liegen, wodurch er allein gegeben werden kann, so kann man etwas von den objecten a priori erkennen. Nehmen wir das, wodurch er allein gedacht werden kann, so kann man auch von allen möglichen Gegenständen etwas a priori erkennen. Denn dadurch allein wird etwas vor uns ein Gegenstand oder eine Erkenntnis desselben.

Wir wollen das erstere Untersuchen. Das, wodurch uns ein Gegenstand (⁹ der Erfahrung) gegeben wird, heißt Erscheinung. Die Möglichkeit der Erscheinungen ist von der seite des Menschlichen Gemüths sinnlichkeit. In der Sinnlichkeit ist eine Materie, welche Empfindung heißt, und in ansehung deren und ihrer Verschiedenheit sind wir blos leidend, und die mannigfaltigkeit der Eindrücke macht, daß wir a priori nichts in uns finden, was wir vor den Eindrücken aus uns a priori kennen. Man kann sich keinen [neuen] Eindruck von einer neuen art niemals in Gedanken

14 E: allen Erfahrungen; sehr unwahrscheinlich. || *15* sind statt ist || *16* eine? meine?? keine?? die (so E.)???? Höchstens könnte die in eine hineincorrigirt sein; aber auch das ist äusserst unwahrscheinlich. || *19* des fehlt. || *25* Untersuchen? Unternehmen? || *31* vor? von? || *32* niemals, wie es scheint, aus jemals

vorstellen. Aber die Erscheinungen haben auch eine Form, einen in unserm Subiect liegenden Grund, wodurch wir entweder die Eindrücke selbst oder das, was ihnen correspondirt, ordnen und jedem theile derselben seine stelle geben. Dieses [ist] kann nichts anderes als eine Thatigkeit seyn, die zwar natürlich durch die Eindrücke erregt wird, aber doch vor sich selbst erkannt werden kan.

(Wenn wir im Raum und in der Zeit etwas sehen, so handeln wir; wenn wir es neben und nach einander sehen, so verknüpfen wir. Diese handlungen sind nur Mittel, iene stellen zu stande zu bringen; aber man kann sie besonders nehmen; wenn wir einerley etliche mal oder in der einen Handlung zugleich die andere sehen, so ist dieses eine Art von Handlungen, dadurch wir etwas der Regel der Erscheinungen gemäß sehen, wobey dieses sehen seine besondere Regeln haben muß, die von den Bedingungen der Form, wie sie in Ansehung der Erscheinung zu stellen sind, unterschieden sind.)

4635. o. *M XXIV. E II 937.*

Nicht ein jedes object ist eine sache. Dasjenige an der vorstellung, wodurch sie ihre eigenthümliche function hat, stellet [die Sache selbst] das Object vor (reale function); ihre function im Urtheile ist die respective function, wodurch sie eine vielgültigkeit in ansehung anderer Vorstellungen hat. Die erste function geht auf das, was in der Vorstellung liegt; die zweyte, was dadurch erkannt werden kann.

4636. o. *M XXV. E II 287. 976.*

Erkenntnisse a priori müssen gar nicht auf bestimmte Dinge (weil diese noch nicht gegeben sind), sondern auf allgemeine Vorstellungen von

1 E: haben noch eine || eine in || 2 liegender || 7, 15 Die Klammern sind möglicherweise erst später hinzugefügt. || 11 sehen. so || 13 E: Regel; unmöglich. || 15 unterschieden ist

18 E: eigene sinnliche Function || 19 E: dar statt vor || 20—21 Vorstellungen hat?? Vorstellung hat?

24 ff. Die Rfl. selbst steht am linken Rand, die beiden g-Zusätze zwischen den Zeilen der Vorrede: beide sind zwar nicht durch Verweisungszeichen mit dem Haupttext verbunden, doch kann über die Zugehörigkeit kein Zweifel sein.

Dingen überhaupt gehen und also auf Anschauungen (^o nicht Empfindungen, denn diese sind es, wodurch etwas Bestimmtes gegeben wird) oder auf Gedanken überhaupt. (Man kann etwas Anschauen, ohne etwas dabei oder darunter zu denken.)

(^o Alle Erkenntnisse kommen in uns durch denken, d. i. durch Begriffe, sie sind nicht Anschauungen.)

4637. o. M XXV. E II 559.

Das zu unsern Erkenntnissen gehorige, wodurch die Gegenstände [gegeben] gedacht werden (denn der Raum ist nur die Art, wie sie uns gegeben werden), ist entweder das denken eines gegenstandes überhaupt: 10 possibile [er mag gegeben seyn oder nicht], oder wie er von uns selbst überhaupt kann gegeben werden: quantitas, oder wie er uns durch Erfahrung gegeben werden muß.

4638. o. M XXVI. E II 599.

Alle Erkenntnis besteht in Urtheilen. Die Urtheile mögen nun un- 15 mittelbar oder mittelbar (Vernunftschlüsse) seyn; [ein bestimmtes] Denken heißt Urtheilen. Selbst die Begriffe sind praedicate. Demnach werden [Erkenntnisse] Begriffe, denen kein gegenstand gegeben ist, welche aber doch die Arten, Gegenstände überhaupt zu denken, ausdrücken sollen, dasienige in sich enthalten, was in den Urtheilen relativ von zwey Begriffen auf 20 einander gedacht wird.

Gemeingültige Begriffe haben eine logische [function] stelle [die stelle] unter den Begriffen. Die Stelle in einem Urtheil ist eine logische function; sie ist *bricht ab*.

Die bestimmte logische Function einer Vorstellung überhaupt ist der 25 [reale] reine Verstandesbegrif.

8 E: unserer Erkenntnis

18 Vor denen vielleicht noch ein in, kaum ein von. Es handelt sich um Tintenreste am Innenrand, die durch das Einbinden des Buches halb zerstört und un- 30 lesertlich geworden sind. E. ignoriert sie. || Vor welche einige durchstrichene Buchstaben; wie es scheint: in de || **23** Nach Begriffen steht ein senkrechter Strich; ein correspondirendes Zeichen ist nicht aufzufinden, wenn man nicht (was mir ausgeschlossen

4639. o. M XXVI. E II 463.

Daß die Nothwendigkeit bloßer Vernunftwarheiten eine art von existenz involvire, ist am Wörtchen ist zu urtheilen. 3. E. Man kann nicht sagen: alle triangel werden dreyeckigt werden.

4640. o. M XXVI. E II 589. 1041. 588.

Ursache und Wirkung scheint vor die [phantasie] praevision zu seyn, Ganzes und Theil vor die phantasie, substanz und accidenz vor die Sinne, Möglichkeit vors Dichtungsvermögen, Wirklichkeit vor die [Anschauung] Empfindung, größe auf Anschauung, Nothwendigkeit vor das
10 w bricht ab.

In allen diesen Stücken macht die beständige Verbindung den Grund eines abstracten Verstandesbegriffs. Denn jene Kräfte sind verbindend, und daraus entspringt die Möglichkeit der Urtheile a priori und auch dieser Begriffe.

15 Alles subiective bezieht sich endlich auf Empfindung, daher jedes obiective auf substanz.

Weil sich alle form (9 des subiectiven) darauf gründet, daß eine Bestimmung mit der Andern zusammen verbunden wird, so ist die inhaerent auf die Anschauung, die Verknüpfung der Wirkung mit der Ursache auf
20 die Nachbildung, umgekehrt auf Vorbildung, Ganzes und Theil auf die Einbildung gegründet.

4641. o. M XXVII. E II 302.

Die deutliche Vorstellung von dem, was man

[sieht] anschaut oder was man denkt.

25 synthesis analysis

zu sein scheint) den s-Zusatz von 566₄ (qvae qvalis qvanta), auf S. XXV stehend, der auch durch einen senkrechten Strich vom früher Geschriebenen abgetrennt ist, hierher ziehen will. — Zwischen die und Stelle fehlt nach E. ein „unleserliches übergeschriebenes Wort“. Er hat dabei das Schlusswort wird des vorhergehenden Ab-
30 satzes im Auge, welches er also zweimal lesen wollte!

7 accid: || 9 Empfindung — Anschauung (wie es scheint, mit derselben Tinte und Schrift) zwischen den Zeilen der Vorrede hinzugefügt, nachdem das ursprüngliche, im Context der Rfl. stehende Wort Anschauung durchstrichen war. || 19 mit Ursache ||
20 Nach Vorbildung, wie es scheint, ein Punct.

Man kann einen sinnlichen oder Erscheinungsbegriff noch in einen Vernunftbegriff verwandeln.

Deutlichkeit ist der Undeutlichkeit, Ordnung der Verwirrung opponiert. [Durch den Verstand] Die Ordnung kommt darauf an, daß man jeder Theilvorstellung ihre Stelle gebe, also ist es nicht bloß das Bewußtseyn dieser Theilvorstellung (Deutlichkeit), sondern auch die [Zusam] zusammen- oder unterordnung. Die Verstandesdeutlichkeit kommt auf die Vergliederung an und bekommt Ordnung durch die logische Stellen.

4642. o. *M XXVII. E II 972. 591.*

Alles, was a priori ein Gesetz unsrer Vorstellungen macht, [jeder actus] 10
mithin die Beziehung der Vorstellungen auf ein (a priori feststehendes)
allgemeines Gesetz, ist das object. Das soll darunter gedacht werden,
stellt die Sache vor, wie sie ist, d. i. wie sie vor alle Erscheinungen gilt.
Darum aber muß es etwas a priori Bestimmbares seyn, weil wir nur da-
durch denken können; denn denken bedeutet nichts anderes als die Vor- 15
stellungen aus dem allgemeinen bestimmen.

Die Verstandesbegriffe drücken alle actus der Gemüthskräfte aus,
insofern nach ihren Allgemeinen Gesetzen vorstellungen möglich sind, und
zwar [dasjenige] diese ihre Möglichkeit a priori.

4643. o. *M XXVIII. E II 123.*

transcendental ist eine jede reine Erkenntnis a priori, worin also
keine Empfindung gegeben ist.

1. Die transcendente Aesthetik.
2. Die transcendente Logic.
3. Die transcendente Critic.
4. — — — — Architectonic.

1 Ist noch vielleicht verschrieben für nicht? || 8 Stellen??? Stelen?

*11 Vor dem g-Zusatz hatte K. allgemeines Gesetz a priori geschrieben, die
letzten beiden dieser vier Worte hat er dann aber ausgestrichen. || 12f. werden.
stellt || 14 Darum? Dann (so E.)??? || 15—16 E: Vorstellung*

*22 Empfindung ist in ein früheres Wort hineingeschrieben, das Erfahrung zu
heissen scheint. || 24 transcendente*

Was man nur durch innere Erfahrung kennt, davon kann man die praedicate des Raums nicht sagen (daher die Seele ein Geist).

4644. o. M XXVIII. E II 1222. 636.

Wenn man von einem Dinge überhaupt [was] a priori praedicate
5 des Raumes und Zeit braucht, so ist dieses eine petitio phaenomenorum.

Wenn man von Dingen, die man nur unter der Erscheinung des
Raumes kennt, allgemeine [Begriffe] realbegriffe des Verstandes braucht
(von der Art, wodurch dem Verstande die Sachen selbst gegeben werden
und deren qualitaet, nicht die Größe oder Möglichkeit), so begeht man
10 eine petitionem noumeni. Genes ist synthesis subrepticia, dieses analysis
subrepticia.

Die quantitaet stellet keine Sache selbst dar, aber wohl substantia,
causa, compositum.

4645. o. M XXVIII. E II 555. 635.

15 In allen Erkenntnissen ist am object

1. die Materie und die Form derselben, d. i. die Qualitaet.
2. Der Unterschied, wie sie gegeben wird.
3. Die quantitaet zu bemerken.

In einem Urtheil ist die materie subiect und praedicat, aber die form
20 eines jeden besteht eben darin, daß das eine subiect heißt ꝛ ꝛ.

Die setzung ist copula: est. Die quantitaet betrifft beyde, entweder
daß das subiect ein allgemeiner Begriff ist an sich selbst ꝛ ꝛ.

Hier wird nicht das Logische des Urtheils, sondern das reale der Be-
griffe erwogen. Es ist die Materie der Begriffe.

25 Zur Materie gehören obiective realdata, o. g. ursache, inhäerenz,
composition.

Die Größe betrifft nur die Eintheilung der Vorstellung, wie sie aus
der Wiederholung entspringen kann, aber nicht die reale zusammensetzung
und den Ursprung aus derselben mit vorhergegangenen Einfachen.

30 **6** nur? immer?? || der Erscheinung? den Erscheinungen (so E.)?? || **7** es
Verstandes || **9** deren nicht ganz sicher. || **10f.** E: subreptiva || **12** subst: || **13**
compos: = compositio?

29 vorhergegangenen? vorhergegangenen? || Einfachen? Einfachem?

4646. o. M XXVIII. E II 1034. 590. 558.

Wir würden gar keinen Begriff von GröÙe haben, wenn wir nicht eines etliche Maal wiederholeten; also die Zeit und ihr Anschauendes Gegenbild, der Raum, sind hier gänzlich wirksam.

Die GröÙe ist vor die reine Anschauung überhaupt ohne data. 5

Die qualitaet vor den Unterschied der Empfindung überhaupt.

Die darunter gehörige categorien beziehen sich auf Empfindungen der Verhältnisse, welche durch die Thätigkeit der Seele gesetzt werden.

Die position auf das Dichtungsvermögen, die [An] Empfindung und die bricht ab. 10

(^o Categorien der quantitaet, qualitaet und position.)

4647. o. M XXVIII. E II 1752.

Zu den maximen der Vernunft gehört, daß selbst dasjenige, was die deutlichste Beziehung auf Zwecke enthält, doch nach der Ordnung der Natur entstanden sey. 15

Mein ontotheologischer Beweis, der darin richtig ist, daß wir nach der Ordnung der Natur unter demselben Schöpfer beziehungen auf Zwecke gewahr werden.

4648. o? (o³? v?) M XXVII. E II 325. Am Innenrand quer:

Die Bewegung ist etwas, das geschieht, gehört also zu den wirklichen Erscheinungen und nicht zur bloßen sinnlichen Form, setzt auch etwas be- 20

6 Ursprünglich: vor die Empfindung; das vor aus Versehen mit ausgestrichen, als den Unterschied der übergeschrieben wurde. || **9** auf fehlt. || **11** Die Rfl. 4646 steht auf dem freien Raum unter der Vorrede, der g-Zusatz zwischen den beiden letzten Zeilen der Vorrede (= 133) über Rfl. 4647. Inhaltlich scheint er zu Rfl. 4646 zu gehören; ein Verweisungszeichen fehlt. 25

17 demselben? derselben? || Schöpfer? Schöpfer??? || auf? aus? || Zwecke? Zwecken? || unter demselben Schöpfer: d. h. der sowohl die Naturordnung als die Zwecke geschaffen hat.

Zu Rfl. 4648—4652: Ich stelle hier Bemerkungen zusammen, die an den Innenrändern quer stehen, also mit relativ bequemer Handhaltung (bequemer als beim untern Rand) niedergeschrieben werden konnten. Ich nehme an, dass Kant, als er die Aussenränder der Praef. II grösstentheils vollgeschrieben hatte, es auf M XXVII, XXVIII mit den Innenrändern probirte und, nach gutem Ausgang des Versuchs, rück- 30

wegliches d. i. veränderliches in ansehung des Orts voraus, welches a priori nicht erkannt werden kann, sondern empirische Begriffe, darunter auch Verstandesbegriffe voraussetzt.

4649. $o? q^{2-3?} v? M$ XXVIII. Am Innenrand quer:

5 Der Verstand stellet die Dinge vor, wie sie sind, aber nicht in der intuition, sondern in der reflexion, d. i. nicht wie sie überhaupt gegeben, sondern wie sie gedacht werden. Dasienige, was die Erscheinungen des objects vor denselben Sinn unter sich *bricht ab*.

4650. $o? (q^{2-3?} v?) M$ XXV, XXVI. E II 1005. Am Innen-
10 rand quer:

M XXV:

Alle axiomata univoca, es sey von der sinnlichkeit oder Vernunft, [sind] können richtig seyn.

15 Die axiomata aequivoca, da entweder subiect intellectual und prae-
dicat sinnlich ist oder umgekehrt, werden reducirt, entweder durch die interpolation im ersten Falle oder durch die restriction im Zweyten.

M XXVI:

20 Die axiomata oder postulata rationalia können nur dadurch wahr werden, daß man sie nicht eben limitirt, sondern auf die Bedingungen der Erkenntnis a priori oder der comprehension restringirt, so daß es eigentlich gar keine axiomata intellectus puri giebt.

4651. $o? q? (v?) M$ XXIII. E II 145. Am Innenrand quer:

Ein gelehrtes Journal sollte billig den Fortgang einer Wissenschaft ankündigen. Dieses hat bis daher mit Metaphysischen Werken nicht ge-

25 wärts ging. Bei Nr. 4649 weist die Tinte allerdings durch ihre bräunliche Farbe mehr auf q^{2-3} oder v hin; doch fehlt dieser Timbre auch in der Phase o nicht ganz, z. B. in Nr. 4648 tritt er schon ziemlich stark in die Erscheinung. || **62419—6253**
Zu Rfl. 4648 vgl. Rfl. 4652.

19 E: allein statt eben

30 **24** E: dahin

sehen können. Ist kann es geschehen, und zwar so wohl was Vollständigkeit, Deutlichkeit als auch praecision betrifft. Ja, es kan auch die Vollendung der Wissenschaft und zwar nicht nach gar langer Zeit angezeigt werden.

4652. $o^? q^? (v^?) M XXIV. E II 326.$ *Am Innenrand quer:* 5

Ich habe anfangs gezweifelt, ob die Bewegung mit zur transcendentalen Aesthetic gehöre. Jetzt sehe ich ein, daß, da sie etwas im raume, was bewegt wird, mithin die Veränderung von Etwas in Ansehung der Verhältnisse enthält, sie nicht die bloße Sinnlichkeit, sondern einen intellectuellen Begriff enthalte.

10

4653. $o^? (\lambda^? q^{1?}) \varphi^{1??} M 1.$ *Am Innenrand quer:*

Unser Verstand giebt nicht materialien, wodurch wir eine neue Welt erkennen können, sondern Formen, um die Gegenwärtige darnach einzurichten.

Possibile.

15

M § 7—18.

4654. $o—\varphi^{1?} (\kappa^1—\lambda^?) M 3. E II 541.$ *In und zu M § 7:*

Das contrapositum des Satzes des Widerspruchs ist ein subiectiv Gesetz. Von der Denkfähigkeit, dem obersten criterio veritatis des Crusius.

4655. $o—\varphi^{1?} (\kappa^1—\lambda^?) M 3. In und zu M § 7:$

20

principium identitatis und contradictionis werden beyde contradictionis genannt. indemonstrable Urtheile stehen unmittelbar darunter; materiale Grundsätze, darin das praedicat bestimmt ist, sind indemonstrabel.

6 Zu Rfl. 4652 vgl. Rfl. 4648.

25

12—13 Welt erkennen fast ganz gerathen, da die Stelle durch Verkleben unleserlich geworden ist.

21—24 Vgl. II 60f., 294f.

Ist das principium der Urtheile und ihrer Möglichkeit.
Die Möglichkeit der Dinge erfordert einen realgrund.

4656. $o—q^?$ ($x—\lambda^?$) M 3. E II 1180. In und zu M § 8:

Das allgemeinste object ist Gegenstand überhaupt,
seyn und nicht seyn, aliquid et nihil.

(^s Etwas oder nichts dem Begriffe nach: Möglich, Unmöglich; oder
objectiv: positiv, negativ.)

Die Möglichkeit der praedicate oder der Dinge.

Ein jedes object ist entweder Möglich oder Unmöglich. Das erstere
bejahend oder verneinend. Das — im logischen verstande heißt: nicht
seyn, in dem realen: die Sache aufheben.

4657. $o—q^1?$ ($x^1—\lambda^?$) M 3. E II 492. In M § 9:

Einfache Begriffe können nur durch Erfahrung gegeben werden;
also kan die Möglichkeit in deren Verhältnis nicht durch Vernunft ein-
gesehen werden. Possibilitas synthetica, Analytica.

Necessarium et contingens.

M § 101—123.

4658. o. M 31. E II 1597. Zu M § 109:

Ein nothwendig wesen, was nicht bloß unter einer Bedingung, son-

1 Vor ist muss aus M § 7 ergänzt werden: Principium contradictionis. Z. 1
steht über „ $o—propositio$ “ (2422).

6—7 s-Zusatz: $o—q^1$. || **7** Nach objectiv ein Komma. || **10** Der Strich be-
deutet natürlich ein Minuszeichen. || **11** setzen dem

14 deren? der? || nur durch? So E. Das nur ist jedoch sehr fraglich.
25 Sicher ist, dass ein Wort mit einem u-Haken dasteht. Es könnte dur heissen, ver-
schrieben für durch; doch folgt darauf noch das bei Kant gewöhnliche Sigel für durch.
Der Sinn erfordert, wie mir scheint, dass nicht gelesen werde; nicht durch Vernunft
d. h.: nicht allein nach dem principio contradictionis. || **15** Analytic

bern unter ieder Möglichen Bedingung gesetzt ist, muß durch sein Daseyn auf alle Möglichkeit eine Beziehung haben.

Wenn ein zufällig Ding nicht ist, so ist's = 0 A. Wenn ein nothwendig Ding nicht ist, so ist's = 0 ∞, d. i. nihil negativum; durch's nihil negativum ist immer alles aufgehoben d bricht ab.

5

4659. o. M 31. E II 1666. Zu M § 109:

Der gemeine Beweis vom [Daseyn eines] nothwendigen Daseyn eines vollkommensten Wesens ist, daß, wenn es nicht existirte, so würde ihm eine Vollkommenheit, nemlich das Daseyn, fehlen; daß es also in seinem Begriff schon das Daseyn enthielte. Ich antworte: wenn es nicht existirte, so würde nicht dem Vollkommensten Wesen etwas fehlen, sondern das vollkommenste Wesen würde ganz fehlen. Es kann ja kein Widerspruch seyn, wenn die Sache selbst aufgehoben wird und nichts übrig bleibt. Das Vollkommenste mögliche, was nicht existiert, ist das Vollkommenste unter allem dem, was bloß möglich ist.

15

4660. o. $q^1?$ $q^1??$ M 31. Zwischen M § 108 und 109:

Die Nothwendigkeit eines principii (der Regel) oder eines principii. Die erste ist die nothwendigkeit der assumption nach der Vernunft.

4661. o— q^1 . M 32. E II 1656. Neben und zu M § 114:

Nur die Möglichkeit eines nothwendigen Wesens darf dargethan werden, so ist sein Daseyn auch bewiesen. Denn ein nothwendiges Wesen

20

1 ieder?? ieden? || E. lässt durch weg; im Ms. steht ein von Kant oft gebrachtes Sigel, welches allerdings wie ein durchstrichenen Wort aussieht; statt ein liest E. in, was an und für sich nicht unmöglich ist.

15 allem? allen?

25

20 ff. Rfl. 4661 und 4662 stammen nach Schrift und Tinte sicher aus derselben Zeit. Nr. 4661 steht neben 517—10 und mit zwei Zeilen am untern Rand von M 32. Nr. 4662 steht unmittelbar darunter, links durch einen kurzen, wagerechten Strich geschieden. Über Nr. 4661 steht ein wagerechter Trennungsstrich, der mehr als die Hälfte des linken Aussenrandes einnimmt und mit der Tinte von Nr. 4661 gemacht ist. In ihn ragen die Buchstaben yp des Schlusswortes der Rfl. 5262 hypothesis

30

ist (nothwendig) da, das ist die definition desselben. Man braucht dazu nicht die realitaet. Diese soll nur dazu dienen, die nothwendigkeit als Möglich vorzustellen. Aber daß alle realitaet sey, ist möglich; daß keine sey, ist auch möglich.

4662. o—q¹. M 32. E II 705. Unter und zu M § 114:

Substanzen unter den Erscheinungen sind nur empirisch nothwendig, d. i. sie hängen mit dem ganzen der Erscheinungen der Zeit nach zusammen; aber sie sind nicht absolut nothwendig, weil sie mit allen andern Erscheinungen aufgehoben werden können. Leerer Raum und Zeit.

Mutabile et immutabile.

M § 124—134.

4663. o. M 36. Zu M § 125 ff.:

Es ist möglich, daß ein Ding, was zu einer Zeit ist, zu einer andern Zeit nicht sey: drückt die Veranderlichkeit aus.

(^s in derselben Zeit bedeutet die Zufälligkeit.)

hinein, und zwar liegt ihre röthlich gelbe Tinte deutlich über der schwärzlichen von Rfl. 4661. Auch eine mikroskopische Untersuchung ergab dasselbe Resultat. Es ist das um so bemerkenswerther, als im allgemeinen schwarze Tinte immer über der röthlich gelben (stark oxydirten) Tinte zu liegen scheint, auch dann, wenn mit röthlich gelber Tinte Worte corrigirt werden, die mit schwarzer Tinte geschrieben waren, oder wenn Worte der letzteren Art mit röthlich gelber Tinte durchstrichen werden; im letzteren Fall sieht es dann aus, als ob der Strich des Erste gewesen und die Worte mit schwarzer Tinte in ihn hineingeschrieben wären. Es ist ja auffällig, dass Kant, wenn M 32 noch ganz frei war, sich keinen bequemeren Platz für die Rfl. 4661 und 4662 wählte, indem er etwa zwischen M § 113 und 114 anfang. Aber vielleicht begann er nur so hoch am Aussenrand, dass er den kleinen Finger der rechten Hand gleich von vornherein als Stütze auf dem Tisch auflegen konnte, statt zunächst auf dem Buch, um dann bald eine Lageänderung vornehmen zu müssen. Die Erscheinungen am Trennungsstrich sind auf jeden Fall entscheidend und machen es unmöglich, die beiden

Nrn. nach q¹ zu verlegen, was an sich wegen Schrift und Tinte angängig wäre.
13 daß ein || **15** Diese Worte gehören der Phase v an und stehen am obern Rande der Seite M 36 in der Mitte, rechts davon Rfl. 4664, links Rfl. 4663. In den beiden letzteren Reflexionen sind einzelne Worte unterstrichen und zwar mit der Tinte des s-Zusatzes, an dessen Anfang ein Verweisungszeichen steht, dem kein zweites entspricht.

Was zufällig ist, ist darum nicht veränderlich; und was veränderlich ist, ist noch nicht zufällig.

4664. o. M 36. Zu M § 125 ff.:

Es ist (⁹ eine Zeit) möglich, daß etwas [zu einer Zeit ist] sey. Es ist in eben den Zeitumständen möglich, daß es nicht sey; d. i.: Es ist zufällig 5 unter eben denselben Hypothesen der Zeit.

Prima matheseos intensorum principia.

M § 165—190.

4665. o. M 48. Unter M § 166:

Das, worin eine an sich bestimmte Menge ist, ist quantum discretum. 10
Die vorstellung einer bestimmten Menge ist qvantitas discreta.

Notio mundi negativa.

M § 380—391.

4666. o? (λ?) M 122'. E II 1735. 1747. Gegenüber von M § 388 Schluss bis § 390 Anfang, zu M § 386:

15

De lege continui logica. Die lebendige und todte Kraft (⁹ wenn sie unterschieden Maas hat) kan nicht durch bewegung und Ruhe unterschieden werden, weil die Ruhe eine unendlich kleine Bewegung oder auch unendlich kleine Geschwindigkeit ist. Wen Tugend und Laster nur dem Grade nach unterschieden wären, so würde ein gewisser Grad als die 20 Grenze von beyden so wohl Tugend als auch Laster seyn. Zwar kan die Grenze von einer Größe vor etwas und auch vor nichts - (bedeutend) angesehen werden; niemals aber der Grund, etwas noch so kleines zu seßen, vor einen Grund, es aufzuheben, weil diese der qualitaet nach

5 das es || 6 denselben Hypothesen? derselben Hypothese??

25

unterschiede oder disparata sind. Wenn die schwere in allen Weiten gleich ware, so würde der Körper sogar im centro schwer seyn.

Ist die grenze der Materie eines Körpers [auch] durch einen Sprung bestimmt oder nimmt dessen Dichtigkeit unvermerkt ab bis zu einer ge-
 5 wissen weite, wo sie verschwindend ist? Das continuirliche bey der ver-
 anderung und den Grenzen, dem Anfang und Ende. alles ist gleichsam
 auf die Dauer bezogen bey einer Bewegung. Alle qvanta discreta sind
 zahlen. Sind die Größen in der Natur wie Zahlen? und sind Zahlen
 etwas, woraus die Natürliche Größen möglich sind? oder sind umgekehrt
 10 die Zahlen nur abtheilungen schon gegebener Größen?

Lex continui aesthetica.

(^s Die lex continui will sagen: zwey auf einander folgende Zu-
 stände haben jederzeit etwas gemeinschaftliches, nemlich ihre Grenze.

Die Schwere kan nicht in allen Weiten vom Mittelpunkt gleich
 15 seyn.)

Substantiarum mundanarum commercium.

M § 448—465.

4667. o? (λ?) M 147'. E II 795. Zu M § 448 und der
 Sections-Überschrift:

20 Alle Wirkung und Gegenwirkung von einander unterschiedener sub-
 stanzen ist nur möglich, in so ferne vieles eine Einheit ausmacht, ohne
 welche der Zustand des einen den des andern nichts angehen würde; und
 [der] zwey entgegengesetzte Bestimmungen widerstreiten einander nur, in
 so fern sie sich in einem befinden; würden also nicht viel substanzen zur
 25 Einheit verbunden seyn, so würde niemals der Zustand der einen dem Zu-
 stande der andern widerstreiten.

1 Vor Wenn ein Zeichen (senkrechter Strich), dem kein zweites entspricht. ||
12—15 s-Zusatz: ϱ¹—σ¹. Er folgt direct auf die Reflexion, durch keinen Strich
 von ihr getrennt, stellt aber trotzdem möglicherweise eine selbständige Rfl. dar. ||

80 **12** Der lex

4668. o? ($\lambda - \nu$?) M 147'. E II 922. Gegenüber von M § 448 (119_{35f.}):

Wenn unsre Vorstellungen nicht wirkungen der objecten sind, so be-
weisen sie ihr Daseyn nicht anders wie durch Offenbarung.

3—4 Schrift und Stellungsindicien weisen die Rfl. in die ersten 70er Jahre. 5
Da Kant die Rfl. für sich, nicht für den Druck, niederschrieb, so hindert nichts
an der Annahme, dass er bei Vorstellungen nur an einen beschränkten Ausschnitt
aus dem ganzen Gebiet der Vorstellungen, nämlich an die Sinnesvorstellungen, dachte.
Vermuthlich hatte er Berkeleys Standpunkt im Auge. Es würde dann die Rfl. auch
inhaltlich in den Kreis der Überlegungen um 1772 passen. E. setzt die Rfl. in die 10
Zeit des krit. Empirismus, die Rfl. 3729 und 3730 dagegen, zwischen denen sie
steht (und zwar ohne allen Zweifel nachträglich hinzugefügt!), in die Zeit des krit.
Rationalismus. || **3** Statt Vorstellungen hat Kant erst ein anderes Wort schreiben
wollen, welches, wie es scheint, mit einem \mathcal{S} anfang. Sinnesvorstellungen?

Phase π.

Immortalitas animae humanae.

M § 776—781.

Status post mortem.

M § 782—791.

4669. π—v. *M 305'. 305. Gegenüber von M § 762 Schluss.*

M 305':

Von den kurzen Ausdrücken, die viel Sinn enthalten. Der Weiße Bär. Wir lernen in der Jugend von ihm reden. Der Philosoph redet vom
10 weißen Bären, wenn er vom Zustand nach dem Tode redet. Geistliche haben große Bücher vor und dawieder über den weißen Bären geschrieben. Und das Titelfupfer solcher Schriften sollte immer der Weiße Bär seyn. Ferner der Satz: laß doch einen jeden auf seinem Steckenpferde die Straßen der Stadt zc zc. Das ist Verstand im Behikel.

15 (° Wir können die Theologen auf ihren Steckenpferden der Sprachforschung und Kritik nach Herzenslust reiten lassen; allein es ist nicht auszustehen, daß sie das Gemeine Wesen nöthigen, hinten aufzusitzen.)

(° Es ist zu arg, sich über den Weißen Bären selbst zur Wildheit eines Bären zu ereifern.)

20 **14** Straffe || Das Citat (aus Sternes Tristram Shandy) findet sich in der Anthropologie VII 204 vollständig und schliesst nach Stadt: „auf und niederreiten: wenn er dich nur nicht nöthigt, hinten aufzusitzen“. Tristram Shandy (5. Theil, 43. Kap.) dürfte Kant auch zu seinen Ausführungen über den weißen Bären Anlass gegeben haben. Eine deutsche Übersetzung des Werkes erschien nach dem Messkatalog
25 zur Mich. Messe 1774.

M 305:

(⁹ Wenn zwey Leute sich über den weissen Bären zanken, so sehe ich ruhig zu, menge mich nicht darunter.)

4670. π—v. *M 305. E II 1308. Unter M § 763, von was (Z. 12) ab am Aussenrand neben M § 762 und 763:*

5

Aus der analogie der Natur beweisen wir am schönsten das künftige Leben. Es besteht aber der Beweisgrund darin, daß wir aus uns fähigkeiten entwickeln, die unsre izeigige Bestimmung überschreiten. Vornemlich wird dieses an den Wissenschaften gewiesen; also ist daraus schon zu sehen, daß [unsre] die Wissenschaften nicht mit unsrer izeigigen Bestimmung harmoniren und voreilige entwickelungen sind, die doch dadurch, daß sie ein talent verrathen, was hätte verborgen bleiben sollen, wenigstens den Nutzen haben, unsre künftige Bestimmung zu entdecken. Indessen geben die Wissenschaften zwar diese Aussicht, aber keine triebfeder. Sie gehören zum Spiel des Menschlichen Geschlechts, aber nicht zu seinen 15 Zwecken.

15—16 *E: seinem Zweck*

Phase 9.

Allgemeines (Lose Blätter).

4671. ϱ^{2-3} . *Bemerkung Kants auf der letzten Seite des Briefes seines Bruders J. H. Kant vom 3. Juli 1773 (X² 140f.) im II. Bd. der Dorpater Sammlung von Briefen an Kant S. 492:*

Alle moralitaet besteht in der ableitung der Handlungen aus der idee des subiects, nicht aus der Empfindung. Die idee ist allgemeingültig [und enthalt] so wohl aus dem Zwecke (ϱ abstrahendo) als auch aus der Beziehung auf alle (ϱ combinando).

10 Die Quellen aller Erfahrungserkenntnis [liegen in] sind transscendental. Es sind (ϱ innere) anticipationen. [Der]

4672. ϱ^1 . *Bemerkung Kants auf der Rückseite (Adressen-Seite) des Briefes von E. T. von Kortum vom 18. Nov. 1773 (X² 142f.) im III. Dorpater Briefband Bl. 27^v.*

15 *Links von der Adresse quer:*

Zuerst müssen gewisse Titel des Denkens seyn, worunter Erscheinungen an sich selbst gebracht werden: z. E. ob sie als Größe oder als subiect oder als Grund oder als Ganzes oder bloß als realitaet angesehen werden (figur ist keine realitaet). Ich werde um deswillen in der Erscheinung nicht, was ich will, als subiect ansehen oder, wie ich will, ent-
20 weder als subiect oder praedicat, sondern es ist bestimmt als subiect

8 abstrahendo steht über aus dem Zw, combinando über aus der Be.
19 werde statt werden || 19f. Erscheinungen

respective als Grund. Was vor eine logische Function also eigentlich von einer Erscheinung in Ansehung der andern gültig sey, ob die der grösse oder des subjects, also welche function der Urtheile. Denn sonst können wir nach Belieben logische functionen brauchen, ohne auszumachen, auch ohne warzunehmen, daß das object einer mehr als der andern angemessen 5 sey. Also kan man eine Erscheinung denken, ohne sie unter einen Titel des Denkens überhaupt zu bringen, mithin ihr ein object zu bestimmen.

Rechts von der Adresse quer:

Damit die Erscheinungen gewissen Regeln eigen oder darnach bestimmt vorgestellt werden, gehoret, daß sie als unter eine oder andre function 10 derselben gehorig vorgestellt werden. Dadurch werden sie auf bestimmte Weise objecten der Gedanken; sonst ist nichts in ihren Verhältnissen (denn Empfindungen [lass] sind nicht gedanken), was sie vor dem Verstande denklich machte.

4673. φ^2 . *Anmerkungen Kants auf dem Brief D. F. von Lossows* 15 *vom 28. Apr. 1774 (X² 167) im III. Bd. der Dorpater Briefsammlung Bl. 6, 6^v, 7, 7^v.*

S. I.

Über der Anrede:

[einig. D. i. alle Vorstellungen machen in meinem inneren Zustande durch die 20 Einheit der Anschauung] Denn als Anschauung eines einigen Subjects [erlangen alle Ge] gehören alle Gegenstände nur zu eine *bricht ab?*

Zwischen Anrede und Brief, sowie zwischen seinen vier ersten Zeilen:

Zugleich mit dem Sinne, [unt] unter dem sie unserem Gemütthe dar- 25 gebothen werden *bricht ab?*

1. Die Zeit enig. [Denn es ist ein Sub] Welches so viel heißt: ich kan alle Gegenstände nur in mir selbst und denen in [ihm diesem] meinem

1—3 Zu Was — Urtheile *ist aus dem unmittelbar Vorhergehenden zu ergänzen: Es ist bestimmt. || 4* functionen? function? **|| 6** eine wohl verschrieben für 30 *feine || einen? einem? || 9* eigen? eignen? **|| 13** vor? von?

21 Mit der beginnt die 2. Ms.-Zeile. meinem — Einheit nicht durchstrichen. **|| 22** eine? einer (sc. Zeit)? **|| 28** denen? den?? dem??

einigen Subjekt befindlichen Vorstellungen [erkennen so fern nur nach der Form der inneren Anschauung unmittelbar erkennen.] (^g Anschauen, und alle Mögliche Gegenstände meiner Anschauung stehen unter einander nach der besonderen Form dieser Anschauung im Verhältnisse.)

5 [2. Sie ist unendlich]

2. Sie ist unendlich ohne Erstes und Letztes. Denn sie ist die [datum] Bedingung der coordination durch den inneren sinn, welche [durch] nicht anders als durch die Vorstellungen, welche darnach [ge] gestellt werden, bestimmt und eingeschränkt werden muß. Sich selbst kan die
10 [bloße Form der Din recep] Receptivitaet der Zusammenordnung nicht einschränken.

3. Sie ist nothwendig, d. i. sie hängt von keinem Dinge ab, sondern liegt allen zum Grunde, ist also [das erste datum der Möglichkeit] die Bedingung der inneren Anschauungen und liegt der Möglichkeit aller Anschauungen zum Grunde.
15

4. In Ihr haben alle Dinge und alle Zustände der Dinge ihre bestimmte Stelle. Denn [nur durch das Be] sie haben (^g müssen) durch die Einheit des inneren sinnes ihr bestimmt Verhältniß zu allen [möglichen D] andern angeblichen Gegenständen der Anschauung.

20 5. Sie geht vor allen Wirklichen Dingen vorher und kann [a priori] selbst mithin auch [die Be] als Bedingung der Gegenstände a priori erkannt werden.

Zwischen X² 167₂₂ und 167₂₅:

(^g Die innern Bestimmungen sind nicht im Raum.)

25 Wir können mit diesen Begriffen nicht aus der Welt heraus kommen.

1. Wenn also ein subiect ein Ding überhaupt ist und das praedicat ist raum und Zeit oder ein darauf als Bedingung gebauter Begriff, so ist

2—4 Die Worte Anschauen — Verhältnisse scheinen erst nach Z. 5 geschrieben zu sein. Von nach ab stehen sie im Ms. nämlich unmittelbar rechts von den durchstrichenen Worten in Z. 5, und diese dürften nur deshalb durchstrichen und in Z. 6 noch einmal wiederholt sein, weil rechts von ihnen durch den g-Zusatz der Platz zur Begründung weggenommen war. || 6 die aus daß || 13 allen? allein? || Über nicht durchstrichenem daß übergeschrieben: ie || 14 liegt der aus liegt aller || 16 4. Sie Ihr || 18f. Links von ihr — andern steht unter 4. ein durchstrichenes 5., — ein
35 Zeichen, dass die Worte Denn — Anschauung erst hinzugesetzt wurden, als Kant schon unmittelbar unter Z. 16f. mit einer Fortsetzung begonnen hatte. || 27 ein fehlt.

das Urtheil transcendent. (⁹ Alles ist irgendwo und irgend wann.)
 (⁹ Ich sage nicht, daß es falsch sey; es schließt nur nicht, non liquet. Das
 ist [aber] nemlich falsch, daß aus diesem subjectiven etwas allgemeines
 und objectives folgen sollte.)

2. Wenn daß subject nur durch (⁹ praedicate der) inneren Empfin- 5
 dung gegeben ist und das praedicat enthält eine Bedingung der äußeren
 Sinnlichkeit, so ist's auch transcendent.

S. II:

Anmerkung.

Der Raum ist nichts als die Anschauung der bloßen Form auch 10
 ohne Gegebene Materie, also die reine Anschauung. Er ist eine einzelne
 Vorstellung wegen der Einheit des Subiects (⁹ und der Fähigkeit), in
 welchem alle Vorstellungen äußerer objecte (⁹ neben) ein ander gestellt
 werden können. Er ist unendlich, weil in der Fähigkeit zu empfangen
 keine Grenzen sind. Er ist nothwendig, weil er die erste Bedingung der 15
 Möglichkeit der äußeren Vorstellungen ist; folglich ist er der grund der
 Fähigkeit äußerer Vorstellungen, und wir können uns das Gegentheil
 nicht vorstellen, weil wir sonst noch eine [ander] höhere Fähigkeit haben
 müßten. Er ist etwas wirkliches, was nicht von dem Daseyn der Dinge
 abhängt; [sondern] den die Fähigkeit anzuschauen hängt nicht von dem 20
 Daseyn der Dinge ab, kann also a priori erkannt werden.

Der Raum ist nicht ein Gegenstand der Anschauungen (ein object oder
 dessen Bestimmung), sondern die Anschauung selbst, die vor allen Gegen-
 ständen vorhergeht und [wodurch es] worin (⁹ wenn) dieselbe gestellt

1 wann? wenn? || **3** diesen? diesen? || subjectiven? subjectivem? || allge- 25
 meines?? allgemein? || **4** object || **5** inneren? innere? || **6** eine fehlt. || **7** transcendent ||
8 S. II hat v. Lossow frei gelassen, ebenso S. IV. || **9** Wie die Bezeichnung als An-
 merkung wahrscheinlich macht, handelt es sich um Vorarbeiten zu einem Druckwerk, ver-
 muthlich zu der X² 144f. auf Ostern 1774 in Aussicht gestellten Transscendental-
 philosophie. || **12** Der g-Zusatz ist übergeschrieben und durch eine Bogenlinie ver- 30
 sehentlich nach statt vor in eingefügt. || **17** uns nicht das || **19** Über der Dinge
 steht, undurchstrichen, der g-Zusatz: kann al; vermuthlich wollte Kant ursprünglich die
 sechs letzten Worte des Absatzes nach abhängt einschieben, besann sich dann aber eines
 andern, vergass jedoch, den schon geschriebenen Anfang des g-Zusatzes zu durch-
 streichen. || **22** Anschauungen? Anschauung?? || **24** Nach dieselbe ist zu ergänzen: 35
 in sie sc. die Anschauung.

werden, die Erscheinung derselben möglich ist. Er ist eine reine Anschauung a priori. Wie ist aber eine solche Anschauung möglich. [Es ist] Sie ist nichts anders als das Bewußtseyn seiner eignen receptivitaet, Vorstellungen (Eindrücke) der Dinge nach gewissen Verhältnissen unter ein-
 5 ander zu empfangen.

Das spatium absolutum, dieses Räthel der Philo-
 sophen, ist ganz was richtiges (⁹ aber nicht reale, sondern ideale), sonst
 würde man nicht a priori von ihm was sagen können, und zwar nicht
 durch allgemeine Begriffe, sondern durch eigenschaften, die sich an ihm
 10 durch [innere War] unmittelbare Fassung wahrnehmen lassen. Er ist aber
 nichts äußerliches, sondern die in dem Gemüth selbst bestehende Be-
 dingung der Form aller äußern Vorstellung. Er ist [kein] nichts ein-
 gebildetes (ens imaginarium). Denn er ist die einzige wirkliche
 Bedingung der Vorstellung wirklicher äußerer Dinge. Die Ordnung
 15 der Dinge, die neben einander seyn, ist nicht der Raum, sondern
 der Raum ist daß, was eine solche Ordnung oder besser
 coordination nach bestimmten Bedingungen möglich macht. Ist es
 ein bloßer allgemeiner Begriff von Ordnung, so versuche man, wie viel
 man davon ableiten kann und wie man a priori [die] auf die noth-
 20 wendigkeit einer solchen Ordnung komme; denn a posteriori sie
 zu entlehnen, ist erstlich wieder den Augenschein, und dann würde sie nur
 die Folgerungen einer Beobachtung, nicht aber einer [Grundbe] Grundvor-
 stellung haben.

Der Raum als eine äußere Vorstellung müßte auch etwas in dem
 25 Gegenstande haben, wodurch er im Gemüthe gewirkt würde. Denn würde
 er keine Vorstellung a priori seyn. Es ist aber, wo noch gar nichts ist,
 auch kein Einfluß, und die bloße Form kan nicht durch Einfluß uns mit-
 getheilt werden.

Überhaupt daß Dinge sind, die der Sinnlichkeit correspondiren, muß
 30 der Verstand erkennen; also ist die idealitaet des Raumes weiter
 nichts als die unterscheidung der Sinnlichkeit und des-
 jenigen, was dadurch gesetzt wird, vom Verstande und was da-
 durch gedacht wird. Durch die idealitaet wird die Wirklichkeit der Körper

10 Fassung (= Erfassung)? Forschung?? || 17 Bedingungen?? Bedingung? ||
 35 21 dann? denn? || 22 einer aus eines || 25 er aus es || 29 überhaupt?? Über-
 haupt? || der aus den

(⁹ Gewisser Wesen, die ihr correspondiren) und gewisser Eigenschaften nicht geläugnet, ja gar nicht anders als bloß negativ daran gedacht.

Die Idealität des Raumes hebt dessen Realität in Ansehung der Körper, d. i. aller [sinnl] äußern Gegenstände der Sinnlichkeit, nicht auf, und ihnen kommt wirklich der Raum zu, sondern unterscheidet nur Gegenstände der Sinne als solche von Dingen an sich selbst. Einem Dinge an sich selbst kommt kein Raum zu (⁹ als Bedingung oder Bestimmung), sondern ieder Gegenstand der äußern Sinne wird durch die Bedingung des Raumes gedacht.

S. III.

10

Unter X^2 167₃₃₋₃₅:

Die Sätze von [R] den Eigenschaften des absoluten Raumes und Zeit kamen fremde vor; man läugnete also entweder die absolute Zeit und machte sie zu einem abstracto oder empirico, oder man [vorrichtete] machte die Zeit objectiv und machte sie zu einem realsten ideal, d. i. einer 15 Chimaere.

Rechts von X^2 167_{34f.}, über und unter Z. 12—16:

Wir haben keine Anschauungen anders als durch die Sinne; also können dem Verstande keine andern Begriffe beywohnen, als welche auf die disposition und die Ordnung unter diesen Anschauungen gehen. 20 Diese Begriffe müssen das allgemeine enthalten und Regeln. Das Vermögen der Regeln in abstracto: der gelehrte Verstand, in concreto: der Gesunde. Der Gesunde Verstand hat [darum vielselt] in allen Fällen den Vorzug, wo die Regel aus den Fällen a posteriori abstrahiert werden muß; wo sie aber durchaus a priori ihren Ursprung hat, da findet er gar 25 nicht statt.

S. IV:

Der Raum ist die unsrer Sinnlichkeit in Ansehung aller äußeren Erscheinung anhängende Bedingung, denn er ist die Form dieser Fähigkeit

1 Wesen?? Wese? Weise?? || corresp: || 3 deren statt dessen || 10 Auf S. III 30 stehen X^2 167₂₆₋₃₅. || 12 von? vom? || 13 kamen? komen? kan? kann? || fremde? || 14 vorrichtete? verichtete? || 15 realsten? realeſchen? realiſchen?? realissimum?? || 21 das? was?? || allgemeine? allgemeines? || Nach Regeln (unmittelbar über läugnete in Z. 13) ein Verweisungszeichen, dem ein 2. vor Daß (unter ideal in Z. 15) entspricht.

35

des Gemüths, Dinge als äußerlich [zu] wahrzunehmen. Daher sind Körper
Vorstellungen, die [nothwendig an dieser Bed] nur unter dieser Bedingung
möglich sind [und sind selbst nichts], und in so fern [hat] ist der Raum aller-
dings etwas reales. [Die idealitaet] Es wird aber durch einen Körper
5 nicht ein Gegenstand der Erkenntnis überhaupt, sondern ein Ding als ein
Gegenstand des äußeren Sinnes gedacht. Es geht der Raum wie Pra-
dikate also gar nicht auf ein Ding an sich selbst, sondern nur als den
Gegenstand des äußeren Sinnes. Er ist die Bedingung nicht der Dinge,
sondern des Phänomenon [der] von [einem] den Dingen, und zwar [wer in
10 Ansehung der durch den äußeren Sinn] von dem äußeren Sinn. Hiedurch
wird die Sinnlichkeit nur von dem Verstande unterschieden, wodurch etwas
vorgestellt wird, nicht wie es uns als Gegenstand der Sinne gegeben,
sondern unabhängig davon gedacht wird.

Verschiedene Prädikate des Raumes nun, die man sonst als obiective
15 ansah, lassen sich durch diesen Begriff in Ansehung ihres Ursprungs er-
klären. 1. Der Raum ist Einig, weil er die Form der Vorstellungen
(*g* aller Möglichen äußeren Gegenstände) in einem einzigen Subiect ist.
2. Der Raum ist unendlich. Denn die Fähigkeit [der hinzu], mehrere Ein-
drücke von äußeren Dingen zuzulassen, oder die Empfanglichkeit hat an
20 sich selbst keine Schranken. 3. Der Raum ist nothwendig; denn er ist das,
worauf die Möglichkeit der Sinne sich selbst gründet.

Die Vorstellung des Raumes ist keine Einbildung und die sich blos
aufs Subiect (*g* Albefassend) bezieht, sondern eine [Mittel] Bedingung,
äußere Dinge vorzustellen, und ein Mittel, sie zu ordnen. Die Ordnung
35 ist der inneren Form gemäß.

Die Allgegenwart des Raumes und die Ewigkeit der Zeit. Daß er
allenthalben gegenwärtig ist, d. i. er ist selbst die Bedingung aller Gegen-
wart, denn durch ihn wird die Gegenwart erkannt.

Das erstere bedeutet: das wir [uns] kein Ding als gegenwärtig an-
30 schauen können als irgendwo im Raum.

Die Vernunft ist das Vermögen der regeln a priori.

2 dieser??? diesen? || Bedingung? Bedingungen??? || 6—7 wie = als? Über
Prädikat kann kein Zweifel sein. || 9 des aus der? kaum umgekehrt. || Phäno-
menon? Phänomena??? || [der]? [oder]?? || den? dem? || Dingen (aus Dinge)?
35 Dinge,? || [wer]? [ver]? || 12 vorstellt || es fehlt. || 13 unabhängig || 16 Einig
aus Eines || es statt er || Vorstel; die Buchstaben stehen hart am Rand || 23 Der
g-Zusatz steht über aufs Subiect, unter selbst gründet (Z. 21). || eine? ein?

Eine Regel a priori ist eine Regel der Vernunft [und diese]. Eine Regel aus Begriffen in abstracto ist ein Gesetz. Die Vernunft ist das vermögen der Gesetze. Eine Regel der construction der Begriffe heißt formel. Eine symbolische formel —

[Die Vernunft betrachtet das unbedin] Vernunftbegriffe sind unbedingt 5
gültige Begriffe, also das All, das erste, das [un] transcendente. Die unbedingte nothwendigkeit, das unbedingte principium (⁹ das unab-
hängige principium), das unbedingte (⁹ uneingeschränkte) all.

Raum und Zeit enthalten die Bedingungen der Regeln der Erschei-
nung, daher alle categorien in Ansehung ihrer Anwendung sie zum 10
Grunde legen.

Die Frage, ob der Raum etwas ideales (nicht imaginaires) oder
reales sey, interessirt verschiedene Wissenschaften gar nicht. Es ist in der
mathematic, mechanik und allgemeinen physik nicht darauf acht gehabt;
obgleich Leibnitz so wohl als Newton (ich nenne sie hier an der Spitze 15
der übrigen großen Rahmen), dieser die subsistirende Realitaet desselben,
jener die adhaerirende annimmt, so setzen beyde in der Anwendung auf
gegenstände der Welt ihr, als wenn [es] beydes, Raum und Zeit, [Behälter]
vor sich bestehende Behälter der Dinge wären, und wenn gleich von uns
die idealitaet bewiesen ist, so kann sie in ansehung solcher untersuchungen 20
nichts verschiedenes machen. Aber da, wo diese antworten transcendent
werden, da lautet es anders.

Verschiedene Dinge sind in Verschiedenen Orten und umgekehrt:
die Verschiedenheit der Orter beweiset Die Verschiedenheit der Dinge (ist
schon ein Satz, der den empirischen Verstand angeht). 25

Wenn wir gleich manche Sache aus den Begriffen des Raumes und
Zeit nicht begreifen können, so müssen wir bemerken, daß sie nicht Vor-
stellungen der Vernunft sind, sondern der anschauung und [daß wir die]
bricht ab.

7—8 Der 1. g-Zusatz (statt principium: 2 wagerechte Striche) steht unter 30
das . . . principium, der 2. unter unbedingte all. || 14 In mathematic die Endung
unsicher; ev. Abkürzung für mathematischen || 15 sie fehlt. || 16 große || 17 setzen?
folgen?? || 18 Nach ihr ist entweder etwas ausgefallen (etwa: Wesen?), oder Kant
hat erst anders fortfahren wollen und dann vergessen, das Wort zu durchstreichen.

Nr. 4674—4684: Lose Blätter aus dem Duisburg'schen Nachlass.

4674. φ^1 . LBl. Duisburg 7. S. I, II. R I 16—21.

S. I:

5 Die principien der Erscheinung (φ überhaupt) sind bloß von der Form, nemlich die Zeit.

Das principium von der exposition der Erscheinungen ist der Grund der exposition überhaupt von dem, was gegeben worden. Die exposition desjenigen, was gedacht wird, beruht bloß auf dem Bewußtseyn, desjenigen
10 aber, was gegeben ist, wenn man die materie als unbestimmt ansieht, auf dem Grunde aller relation und der Verkettung der Vorstellungen (Empfindungen). Die Verkettung gründet sich (sowie die Erscheinung nicht auf bloße [Einfluss] Empfindung, sondern in innern Principien der Form) nicht auf die bloße Erscheinung, sondern ist eine Vorstellung von der
15 innern Handlung des Gemüths, Vorstellungen zu verknüpfen, nicht bloß bey einander in der Anschauung zu stellen, sondern ein Ganzes der Materie nach zu machen. Sie ist also Einheit, nicht [der] vermöge desjenigen: worin, sondern: wodurch das Manigfaltige in eines gebracht wird, mithin allgemeingültigkeit. Daher sind es nicht formen, sondern functionen, wor-
20 auf die relationes der Erscheinungen beruhen. Die exposition der Erscheinungen ist also die Bestimmung des Grundes, worauf der Zusammenhang der Empfindungen [derse] in denselben beruht.

Unter einem allgemeinen Begriff eines sinnlichen dati, worin die realitaet und zugleich dessen Verhältniß zur sinnlichen Bedingung über-
25 haupt angedeutet wird, verstehen wir die Handlung, einen Gegenstand nach solchen Bedingungen sinnlich zu bestimmen; z. E. was Geschieht, bedeutet die Handlung, etwas in der Zeit der Folge nach zu determiniren. Nun ist x dieses Bestimmbare, was die Bedingungen der determination enthält; a aber bedeutet nur die Handlung des determinirens überhaupt.
30 Es ist also kein wunder, wenn im x ausser der Handlung des deter-

1 Zu diesen Nrn. vgl. Th. Haering: „Der Duisburg'sche Nachlass und Kants Criticismus um 1775.“ 1910. || **5** Die aus Das || **12** Von Die ab ist die Schrift viel feiner und dünner. Kant scheint eine neue Feder genommen oder die alte neu geschnitten zu haben. || **13** bloße aus bloßen || in innern Principien? einem innern
35 Principium? principium?? || **30** im? in (so R.)??

minirens noch mehr enthalten ist, welches durch b ausgedrückt wird (φ dem Begriffe a noch mehr enthalten ist, was dazu gehöret, um denselben im Gemüthe zu determiniren, d. i. die Art zu erkennen, wie dieser im Gemüthe erzeugt oder specificirt wird, oder was aus seiner specification fließt oder als Bedingung damit verbunden ist). e. g. Im Raum 5
 außer der allgemeinen Handlung, einen Triangel zu construiren, noch die Größe der Winkel und in dem innern Sinne außer der Bezeichnung dessen [wa] überhaupt, was geschieht, noch die Bedingungen, unter denen allein dieses geschehen (φ als apprehension) im Gemüthe bestimmt werden kann. Diese Bedingungen werden in x bey der Anschauung gefunden durch die 10
 construction von a , e. g. Triangel, aber in einem realbegriffe durch [das subject] das concretum des subjects, worin die Vorstellung a gesetzt wird. Also ist das Verhältnis, welches durch a gedacht wird, durch die reale Bedingung des subjects allein zu determiniren, welche in der (φ function des) relativen setzens überhaupt und in ansehung des dati a insonderheit 15
 besteht; weil die subjective Bedingung (φx) zu allen diesen positionen zulangt soll, so muß die Bestimmung von a , d. i. b , eine allgemeine Handlung seyn, wodurch die Erscheinung von a exponirt d. i. *bricht ab*.

(φ Nur [in Ansehung] von der relation gelten objectiv synthetische Satz der Erscheinung.) 20

In den synthetischen Sätzen wird eigentlich nicht das Verhältnis unter den Begriffen unmittelbar [sondern] (denn dieses geschieht nur in analytischen), sondern in den [subject ge] conditionen ihrer concreten Vorstellung im Subject vorgestellt, es sey Anschauung oder Erscheinung. Dieses subject enthält die Bedingungen der Vorstellung alles dessen, wo- 25
 von wir Begriffe haben, und in dessen Sinnlichkeit [müssen doch die Gegenstände] muß doch das objective derselben determinirt werden. x bedeutet immer den Gegenstand des Begriffs a . Es kann aber kein Gegenstand seyn als entweder des reinen oder empirischen Anschauens. Was das letztere

2 Der φ -Zusatz steht über der Handlung — die Größe (64330—6447). Der 30
 Dativ dem Begriffe ist also von außer abhängig. || 11f. in einem zweimal || das (vor subject) versehentlich nicht durchstrichen. || 14 Vor welche ein Punct. || 14—15 Ursprünglich hieß es: in der relativen position || 17 Auf a folgt ein durchstrichenen durch. d. ist in ein anderes Wort (ein?) hineincorrigirt. Auf b folgen die durchstrichenen Worte in einer. Die Worte d. i. b sind natürlich Apposition zu Be- 35
 stimmung. || 23 conditionen? condition? Der vorhergehende Artikel, ursprünglich zu subject gehörig, kam nur als dem oder den gelesen werden. R: der condition

betrifft, so kan der Begriff a entweder auf einen gegebenen Gegenstand der Sinne x gehen oder auf Bedingungen der Sinnlichkeit, worunter ein Gegenstand [des Begriffs der], so fern er bloß dem Begriffe x correspondirt, gegeben werden muß und unter denen er allein als gemäß dem a erkannt werden kan.

S. II:

Das ist ein Beweis, daß der Raum eine subiective Bedingung sey, weil, da die sage davon synthetisch seyn und (° dadurch objecte) a priori erkannt werden können, dieses unmöglich seyn würde, wenn der Raum nicht eine subiective Bedingung der Vorstellung dieser objecten wäre.

Dagegen werden die synthetische Urtheile der Erfahrung a posteriori erkannt, weil sie unmittelbar auf gegebene Gegenstände gerichtet sind.

Wenn nun aber von Dingen nicht bloß der Form der Erscheinung nach, sondern in ansehung ihrer übrigen Beschaffenheit etwas a priori erkannt werden soll etc.

(° Das x fällt weg, denn es soll das object bedeuten, was durch a gedacht wird; weil aber b bloß mit dem Begriff a verglichen wird und dadurch schon bestimmt ist, so ist das übrige in x gleichgültig; wenn a adiective betrachtet wird, so ist der Satz nicht immer allgemein.)

b muß von a eine Bestimmung und kein analytisches prädicat seyn. Analytische praedicaten sind identisch und tautologisch. Von den analytischen hypothetischen Urtheilen. disjunction, dichotomie. (° categorische sind die Grundlage.) Der Begriff substanz und accidens giebt an sich selbst eine synthesesin, imgleichen Ursache und Wirkung und Menge in einer realen Einheit. Daß nun die Natur nach den verschiedenen Verhältnissen auf den innern Sinn durchaus unter einer dieser synthesesin stehen müsse.

x ist also das Bestimmbare (object), welches ich durch den Begriff a denke, und b ist dessen Bestimmung (° oder Art es zu bestimmen). In der Mathematic ist x die Construction von a, in der Erfahrung das concretum, in Ansehung einer inhärirenden Vorstellung oder Gedankens

2 auf zweimal. || 8 seyn? seyen (so R.)? || 11 Statt werden ursprünglich kann oder können. || 16 Nach fällt ist hinzuzudenken: in analytischen Urtheilen. Die Worte Das x — Begriff a stehen über Analytische — Von (Z. 21). || 26 syntheses? synthesis? || 28 Statt x stand zunächst a. || object nachträglich übergeschrieben. || 29 Über und b, unter Natur (Z. 25) steht noch in Klammern das durchstrichene Wort object.

überhaupt ist x die function des Denkens überhaupt im Subiecte, da wird also der (⁹ reale) Begriff a [bestimmt] zusamt allem bestimmt: 1. durch das subiect, 2. in Ansehung der succession durch den Grund, 3. in Ansehung der coexistenz durch die composition.

(⁹ [Die Bedingung wodurch a ein object x bekommt wird in b enuncirt 5
aber] x ist das object. Dieses kan bey der construction a priori gegeben werden, in der exposition aber (welche ganz was anders als observation ist, die nichts [mit] a priori mit a verbundenes hat) können die Bedingungen a priori in dem Subiect erkannt werden, unter denen a überhaupt sich auf ein Object, nemlich ein reales, bezieht. Dieses object kann nur nach 10
seinen Verhältnissen vorgestellt werden und ist nichts anders als die subjective Vorstellung (des subiects) selbst, aber allgemein gemacht, denn Ich bin das original aller objecte. Es ist also die coniugation als function, welche den exponent einer Regel macht.)

Die realitaet muß (⁹ in der Empfindung) gegeben seyn. Die große 15
können wir (⁹ der Anschauung nach) construiren. Die [reale] reale synthesis ist uns nicht blos in der Empfindung gegeben, kann auch nicht construirt werden, liegt aber doch in der Erscheinung weder als Anschauung noch Empfindung. Denn die Erfahrung giebt uns doch Substanz, Wirkung und Ursache und Ganze zu erkennen (ob wir gleich letztere uns 20
a priori nicht denken können, wie nemlich von vielen Dingen eines wechselsweise alle andre bestimme und von ihnen bestimmt werde, und nur in Gedanken vieles zusammennehmen können). Diese dreyerley Begriffe gehen auf Gegenstände als Erscheinungen (Möglichkeit etc. nur als Begriffe a priori); bey der Größe habe ich keiner Empfindung nothig, 25
sondern nur der Zeit, bey der realen synthesis so wohl der Empfindung überhaupt als der Zeit. (Dreysache dimension der synthesis. [Wir können also] Wie können wir uns denn [die] positiones der postulatens der synthesis a priori vorstellen. Es sind die drey functionen der apperception, welche bey [allem] dem Denken unseres Zustandes überhaupt angetroffen werden 30

2 allem? allen (so R.)? || 1 übergeschrieben. || 14 den? als??? || einer? eine? von? zur? und?? || 19 Statt doch Reicke: durch; sehr unwahrscheinlich. || 20 Ursache? Ursach? || Ganze? Ganzen? Grenzen?? || 23 nur in nicht ganz sicher; Reicke: unter einen; unmöglich. || 25 feiner?? feine? || 27 Die der Anfangsklammer entsprechende Schlussklammer fehlt. || 28 denn? dem? den? R: die || [die]? 35
R: position || der? als? oder???

und worunter alle Erscheinung deswegen passen muß, weil in ihr keine synthesis an sich selbst liegt, wenn das Gemüth solche nicht hinzufügt oder aus den datis derselben macht. Das Gemüth ist sich selbst also das Urbild von [der Möglichkeit] einer solchen synthesis durch das ursprüngliche
5 und nicht abgeleitete Denken.

Begriffe geben nur den Umriss von objecten, nemlich das, [wodurch man] was ein Zeichen ist ihrer Vorstellung. b wird iederzeit mit dem object x vermittelt a verglichen, aber x wird nicht immer bloß in dem Begriffe a betrachtet; im letzten Falle geht b entweder auf die Art, wie
10 der Gegenstand a a priori (⁹ objective) in der Anschauung gegeben wird, oder a posteriori in der Erfahrung, oder a priori, aber [subiective] in der subiectiven Wahrnehmung der apperception. Dieses letztere geht nur auf fälle der Wahrnehmung, und zwar auf die synthesin in derselben, d. i. auf das Verhältniß. Apperception ist die Wahrnehmung seiner selbst als
15 eines denkenden subiects überhaupt.

Die apperception ist das Bewußtseyn des Denkens, d. i. der Vorstellungen, so wie sie im Gemüthe gesetzt werden. Hiebey sind drey exponenten: 1. der Verhältniß zum Subiect, 2. der Verhältniß der Folge unter einander, 3. der Zusammennehmung. Die Bestimmung von a in diesen
20 momentis der apperception ist die subsumtion unter einen von diesen actibus des Denkens; man (⁹ erkennt ihn als an sich selbst bestimmbar und also objectiv, nemlich) den Begriff a, wenn man ihn unter eine dieser allgemeinen Handlungen des Denkens bringt, vermittelt deren er unter eine Regel kommt. Dergleichen Satz ist ein Principium der Regel, also
25 der Erkenntnis der Erscheinung durch den Verstand, dadurch [er] sie als etwas objectives betrachtet wird, was [nicht] an sich selbst gedacht wird unabhängig von der Einzelheit, darin es gegeben war.

1 Ursprünglich: weil wenn sie in ihr selbst keine; sie und selbst sind durchstrichen, wenn nicht, wohl nur versehentlich. || 6 den (aus die)? einen (aus den oder die)? ||
30 9 im letzten? in letztem (so R.)? || 12 der zweimal || 20 einen? einem? || 21 Ursprünglich: man bestimt den Begriff a || 26 [nicht]? [macht]? ||

4675. *q¹. LBl. Duisburg 8. Bemerkungen Kants auf dem zu zwei Octav-Blättern gefalteten Brief Bertrams vom 20. Mai 1775 (X² 182). R I 21—26.*

S. I (Adressen-Seite):

Dasselbe Wesen kann mit entgegengesetzten praedicaten nach einander ⁵
zusammen bestehen. [Die Prädikate so] Etwas wird außer uns nur gesetzt,
sofern dessen Vorstellung beständigkeit und einen besondern Beziehungspunkt ausmacht.

Wenn meine Vorstellung worauf folgt, so würde der Gegenstand
derselben noch nicht darauf folgen, wenn dessen Vorstellung nicht wodurch ¹⁰
als eine Folge determinirt wäre, welches niemals anders als nach einem
allgemeinen Gesetze geschehen kann. Oder es muß ein allgemein gesetzte
seyn, daß alle folge durch etwas vorhergehendes determinirt sey, sonst
würde ich zu der Folge der Vorstellungen keine folge der Gegenstände
setzen. Denn meinen Vorstellungen Gegenstände zu setzen, dazu gehört ¹⁵
immer, daß die Vorstellung nach einem allgemeinen Gesetze determinirt
sey, denn in dem allgemeingültigen Punkte besteht eben der Gegenstand.

Eben so würde ich etwas nicht als außer mir vorstellen [wenn] und
also Erscheinung zur Erfahrung machen (obiectiv), wenn sich die Vor-
stellungen nicht auf etwas bezögen, was meinem Ich parallel ist, dadurch ²⁰
ich sie von mir auf ein anderes subiect referire. Eben so wenn Mannig-
faltige Vorstellungen einander nicht nach einem allgemeinen Gesetze be-
stimmeten. Die drey Verhältnisse im Gemüth erfordern also drey ana-
logien der Erscheinung, um die [functionen des Gemüths] subiectiven
functionen des Gemüths in obiective zu verwandeln und [seine] sie da- ²⁵
durch zu Verstandesbegriffen zu machen, welche den Erscheinungen realitaet
geben.

Alles was in wechselseitigen Verhältnissen zugleich ist, gehöret zu
einem Ganzen: contra vacuum [separans] interrumpens (vacuum [ter]
terminans); daraus folgt die continuitaet der *bricht ab*.

Dieses alles Gründet sich auf Bedingungen der Erfahrung; folglich
ist es nicht nothwendig und wird auch nicht als ein solches eingesehen,

6 so nicht durchstrichen. || **7** beständigkeit? beständig ist?? || **8** Rechts
von ausmacht drei Figuren, die vielleicht die drei Analogien symbolisiren sollen: \times \neq Λ .
Die mittlere kann aber auch ein durchstrichener Strich sein. || **12** R: Denn statt Oder || ³⁵
13 sey aus seyn || **21** sie aus es || **25** seine? || **28** R: im — Verhältnisse; unwahrscheinlich.

sondern es sind analoge von axiomen, die a priori statt finden, aber [nur] nur als anticipationen aller Erfahrungsgesetze überhaupt.

Alles, was geschieht, ist a priori conner; alles, was zugleich ist, ist comitative conner; alles, was da ist, ist inhaesive conner.

5 Die axiomen haben eine primitive, die analogien eine derivative, die petitionen eine adoptirte Gewisheit. [De] Die derivative Gewisheit von der Natur unsers Denkens (^g überhaupt) [als] nicht als Erscheinungen, sondern Handlungen des subjects, welches denken, [wenn es] sofern es ein Obiect geben soll, in einer substanz [seyn], durch einen Grund bestimmt
10 seyn und mit dem Gange der Vorstellungskraft verbunden seyn muß. Sie ist also abgeleitet von der subjectiven realen Bedingung des Denkens überhaupt. Alles, was zu einem aggregat (^g obiective) gehört, ist in wechselseitiger Bestimmung zu einander, denn sonst ist es nur ein subjectives (^g ideales) Ganze.

15 S. II (Unterschrift und Datum enthaltend):

(^g Anschauung Denken. a priori

Sinnlichkeit Verstand Vernunft

Der Verstand verbindet also beyde Äußerste dadurch, daß er die data a posteriori mit Bedingungen a priori verknüpft, aber doch nur
20 in concreto, folglich [in ei] zu einer empirischen Erkenntnis.)

Das ideale oder reale subject

— — — — Reihe

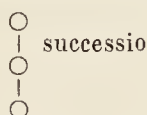
— — — — Aggregat.

Die erstere sind nur [actus] Handlungen des Gemüths, das zweyte
25 ist etwas [unte] an den obiecten an sich selbst in Verhältnis auf das Denken ohne Unterschied des Subjects.

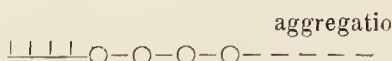
Beide werden unterschieden durch die nothwendigkeit der Verhältnisse, welche aus der allgemeinheit fließt; das subject, was immer zum Grunde liegt, das Glied der Reihe, woraus immer etwas Bestimmtes folgt,
30 das Manigfaltige, wovon jedes von den übrigen bestimmt ist und sie wiederum bestimmt.

3f. R: zugleich ist comitative || comitative aus comitanter || 5f. Rechts von 64831—6491 Mundlackreste; rechts davon stehen die Worte: Die... [De] (Z. 5f.). Nach Gewisheit ein Verweisungszeichen, das vor Die (? die?) derivative wiederkehrt.
35 Der Rest von hier ab bis zum Schluss des Absatzes steht zu unterst auf der Seite unter Z. 4. || 16 Der g-Zusatz steht über und rechts von Z. 21—26. || 28 immer? iener (so R.)?

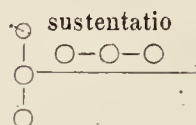
Das aggregat obiective betrachtet muß einen gemeinschaftlichen Grund der Einheit haben, wodurch das Manigfaltige von einander abhängt. (ϱ Die Folge daraus ist: vieles, was unter einander zusammen stimmt, hat einen gemeinschaftlichen Grund.)



successio



aggregatio



sustentatio

5

Die continuïtaet im Raum und der Zeit.

Von der intellectuirung der apprehension.

a und b können auf dreyfache art vermittelt des x in Verhältnis



seyn: entweder $a : b$ oder $a : x : b$ oder $a + b = x$.

10

Die innere Nothwendigkeit der Erscheinung, da nemlich dieselbe von allem subiectiven losgemacht und [unter einer] durch eine allgemeine Regel (der Erscheinungen) bestimmbar angesehen wird, ist das obiective. Das Obiective ist der Grund der Einstimmung der Erscheinungen unter ein ander.

15

In allen drey Einheiten herrscht die Nothwendigkeit. Alles aggregat ist zufällig; daher muß etwas seyn, wodurch die respectus desselben nothwendig werden. Alles Geschehen ist zufällig, daher dessen Ursprung nothwendig sein muß. Alles was *bricht ab*.

Das obiective ist der Grund der Einstimmung der Erscheinungen. 20 Daher dreyfache Einstimmung: 1. im gemeinschaftlichen subiect, 2. im [einer] gemeinschaftlichen Anfange, 3. im gemeinschaftlichen Ganzen.

S. III (Briefseite).

Quer zum Brief:

Der Unterschied aller unsrer Erkenntnisse [der] ist der Materie (Inhalt, Obiect) oder der Form nach. Was die letzte betrifft, so ist sie Anschauung oder Begriff. Jene ist von dem Gegenstande, so fern er gegeben 25

3—4 Der ϱ -Zusatz ist durch einen senkrechten Strich von Z. 1—3 getrennt und greift auf S. III über. || 5 Was aus dem obersten Kreise bei der sustentatio nach links oben hin herausragt, soll offenbar ein Nagel oder Haken sein, an dem die ganze Kette 30 hängt, nicht ein Pfeil, wie es nach R.'s Wiedergabe scheint. || 21 im gemeinschaftlichen? in gemeinschaftlichem? (alle drei Male) || 26 R: lehtere || 27 von? an (so R.)??

ist, diese: so fern er gedacht wird. Das Vermögen der Anschauung ist sinnlichkeit, des Denkens ist Verstand (des Denkens a priori, ohne daß der Gegenstand gegeben ist, Vernunft). Der Verstand wird daher der Sinnlichkeit und der Vernunft entgegen gesetzt. Die Vollkommenheit der Erkenntnis der Anschauung nach ist ästhetisch, den Begriffen nach ist logisch. Die Anschauung ist entweder des Gegenstandes (apprehensio) oder unsrer selbst; die letzte (apperceptio) geht auf alle Erkenntnisse, auch die des Verstandes und Vernunft.

Die transcendente Logik handelt von Erkenntnissen des Verstandes dem Inhalte nach, aber unbestimmt in ansehung der Art, wie objecten gegeben sind.

Über dem Brief, ihm parallel:

Die Bedingung aller apperception ist die Einheit des denkenden subject's. Daraus fließt die Verknüpfung (des Manigfaltigen) nach einer Regel und in einem Ganzen, weil [so wohl] die Einheit der Funktion sowohl zur subordination als coordination zureichen muß.

S. IV:

Schlüssel. Schaff.

Tintenfaß. Feder und Messer. Papier. Schriften. Bücher.

Pantoffeln. Stiefel. Pelz. Mütze. Nachthosen.

Servietten. Tischtuch. Handtuch. Teller. Schüssel. Messer und Gabel. Salzfaß.

Bouteille. Wein und Biergläser. Bouteille Wein.

Tobak. Pfeifen. Theezug. Thee. Zucker.

Bürste.

Von Begriffen, die doch nicht a priori determinirt, d. i. construirt werden können.

5 R: dem Begriffe || **7** R: letztere || **9—11** Diese Zeilen greifen auf S. II über. || transsc: || **26f.** Diese Zeilen sind von dem später geschriebenen g-Zusatz (6521—16) umschlossen. Sie stehen zwischen 6522f. und 6524f., rechts von ist — [in] (6523f.), sind vielleicht erst nach 6531—7 geschrieben, die zu unterst auf der Seite stehen, und als deren Fortsetzung zu betrachten. Kant würde dann den Platz zwischen 65125 und 65217 zunächst für weitere häusliche Notizen frei gelassen haben. Möglich aber auch, dass 65126f. ein Nachtrag zu 6489—17 auf S. I sind, in denen das Wort determinirt zweimal vorkommt. Schlägt man das Blatt auf, so stehen sich 65126f. und 64812f. gerade gegenüber. Der g-Zusatz ist die am spätesten geschriebene Bemerkung auf S. IV.

(⁹ Wenn x, welches die obiective Bedingung des a ist, zugleich die subiective von b ist, so entspringt ein synthetischer Satz, welcher nur restrictive wahr ist. e. g. Alles Daseyn gehoret zu einer Substanz, alles, was geschieht, [in eine Reihe] unter ein Glied der Reihe, alles, was zugleich ist, in ein Ganzes ([dav] dessen Theile sich wechselseitig 5 bestimmen.). x die Zeit, worinn (⁹ so fern darin) bestimmt wird, was Geschieht, ist die subiective Bedingung, es [ve] im Verstandesbegriffe nur als [Substanz zu denken] Folge aus einem Grunde zu denken. Die subiective Bedingung bedeutet die Bedingung der specification eines diesem Verhältnisse correspondirenden Verstandesbegriffs. Dergleichen 10 Grundsätze sind nicht axiomen. Wirkliche anticipationen der Erscheinung giebt es nicht. Man findet sie durch Erfahrungen bestätigt, weil [sie] Erfahrungsgesetze dadurch möglich werden. Andere Erscheinungen geben keine Gesetze. Sie haben keine eidenß, weil nicht die Erscheinungen, sondern Erfahrungen durch sie möglich werden. Synthesis 15 des Denkens und der Erscheinung.)

Die subiective Bedingungen der Erscheinung, welche a priori erkannt werden können, sind Raum und Zeit: intuitionen.

Die subiective Bedingung der empirischen Erkenntnis ist die apprehension in der Zeit überhaupt und also nach Bedingungen des innern 20 Sinnes überhaupt.

Die subiective Bedingung der rationalen Erkenntnis (⁹ ist) die construction [in der Zeit] durch die Bedingung der apprehension überhaupt.

[Regeln der Critik]

[Gesetze der Anschauung. Analogien der Natur]

25

Das allgemeine Verhältniß der Sinnlichkeit zum Verstande und der Vernunft ist entweder, dadurch sie a priori gegeben werden [oder der], also die (⁹ sinnliche) Bedingung der Anschauung, zweitens die sinnliche Bedingung des Urtheils überhaupt über das, was gegeben ist, endlich die sinnliche Bedingung des Begriffs a priori. Die Regeln (⁹ a priori), welche 30 diese Bedingungen enunciren, enthalten überhaupt das Verhältniß des subiectiven zum obiectiven. Entweder des subiectiven, wodurch das obiective gegeben wird, oder desienigen, wodurch es als gegeben überhaupt (als Gegenstand) gedacht wird oder a priori determinirt wird.

14 R: eben statt geben || 22 Statt Die — Bedingung im Ms. 5 wage- 35 rechte Striche.

Alles, was gegeben wird, wird unter den allgemeinen Bedingungen der apprehension gedacht. Also ist das subiectiv allgemeine der apprehension die Bedingung des obiectiv allgemeinen der intellection. Alles wird a priori gedacht unter der subiectiven Bedingung der construction, 5 wiewohl die letztere nur problematisch ist, d. i. die Bedingung ist nicht gegeben, aber doch zur construction nothig. A priori bestimmen ist construiren.

4676. ϱ^1 . *LBL. Duisburg 10. S. I—IV. R I 29—33.*

S. I—II:

10 ^(ϱ) Bey aller realitaet ist das Verhältniß der substanz zum accidens, bey dem was geschieht: des Grundes zur Folge etc.)

Der Satz der identitaet und Widerspruchs enthält die Vergleichung zweyer praedicate a und b mit x, aber nur [durch] so, daß [x vermit] der

8ff. Das *LBL. Duisburg 10* besteht aus einem Folioblatt (35 cm lang, 21 cm 15 breit), das zunächst in der Mitte gefaltet wurde, so dass zwei Quartblätter entstanden. Das untere derselben (von mir als *S. I—II* bezeichnet) beschrieb Kant der Breite nach. Dann faltete er es noch einmal der Länge nach, so dass vier Octarblätter entstanden, die am obern Rand zusammenhängen. Von ihnen sind noch zwei Seiten benutzt, die eine ganz (*S. III*), die andere (*S. IV*) nicht ganz halb (an dieser letzteren 20 fehlte, als Reicke das Blatt benutzte, der grössere Theil der unteren Hälfte; jetzt ist das Fehlende geschickt ergänzt, doch sieht man deutlich den Unterschied des Papiers). Die vier benutzten Octarseiten befinden sich alle auf derselben Seite des Folioblattes, die andere ist also ganz leer. Hat man *S. I—II* aufgeschlagen vor sich liegen und wendet von rechts nach links um, so kommt man zunächst an *S. III*, 25 dann, wenn man das Blatt ganz dreht, an die läderte *S. IV*. Bei der Benutzung von *S. I—II* zu *S. IV* zu gehen, war also das Naturgemässe. Dass Kant wirklich so vorging (der Abdruck also nicht, wie bei Reicke, mit *S. IV* zu beginnen ist), geht mit grosser Wahrscheinlichkeit aus der Beschaffenheit der Seiten *I—II* hervor: nicht nur, dass die Buchstaben hier ohne jede Unterbrechung und Unregelmässigkeit über 30 den nach aussen gerichteten Knick fortgehen, manche Worte beginnen auch direct in ihm; wäre er schon vorhanden gewesen, als *S. I—II* beschrieben wurden, so hätte Kant in solchen Fällen die Feder wohl etwas mehr nach rechts hin angesetzt, auch hätte letztere sicher hier oder dort gespritzt, und die Striche würden da, wo sie über den Knick setzen, Schwankungen und Ungleichmässigkeiten zeigen. || **10—11** Der g-Zusatz ist zu oberst auf der Seite nachträglich hinzugesetzt. || **10** subst: || accidens? 35 accident (= accidenti)?

Begrif a von x mit b verglichen wird (substantive), also wird das x unnütze. Es ist ein Princip der Form, nicht des Inhalts, also bloß logisch. Ein Grundsatz der analysis, aus dem nichts objective erkannt wird. [Es kann In cat] Es kann in categorischer, hypothetischer und disiunctiver Form erkannt werden. Wenn ich beyde praedicate auf das x referire und dadurch auf einander, so ist es synthetisch: kein x, welcher Gelehrt ist, ist ohne Wissenschaft, denn da [bedeutet es] bedarf es der Einschränkung der Zeit, nemlich: zugleich. Der (o Mangel an) Wissenschaft widerspricht zwar der Gelehrsamkeit, aber nicht dem Menschen x, welcher gelehrt ist, außer so fern er gelehrt ist. Also ist der Widerspruch entweder auf den Begriff a, den ich von x habe, gerichtet oder auf x, dem dieser Begriff nicht nothwendig anhängt, gerichtet. Die synthetische gültigkeit von b und non b in Ansehung des x, welches durch den Begriff a oder non a gedacht werden kann, heißt wechsel.

Wenn aber a von b in x nicht getrennt werden kann, e. g. kein x, was ein Körper ist, ist untheilbar, so ist zu sehen, daß das x, welches durch a gedacht wird, niemals durch non a könne gedacht werden, daß kein [Körper] Wesen, was die Natur eines Körpers hat, niemals unkörperlich werden könne und daß das a an sich selbst in Ansehung des x kein praedicat sey, sondern mit ihm ein wechselbegrif sey und also substantive gültig sey.

Unterschied der affirmativen und negativen seze und der principien der Beiahung und Verneinung, die den Inhalten nach gleich sind.

Wenn aber a und b nicht identisch sind, sie mögen nun beiahend oder verneinend gebraucht werden, und x ist durch den Begriff von a nicht ganz (o bestimmt) gedacht, so sind a und b nicht in logischem, sondern realem Verhältnisse (o etwas verschiedenes) der combination, mithin nicht der [identit] involution. Also ist ihr Verhältniß nicht durch [sie] ihre Begriffe an sich selbst, sondern vermittelt des x, wovon a die Bezeichnung enthält, bestimmt. Wie sind solche syntheses möglich. Es muß x ein datum der sinnlichkeit seyn, [welches denn durch] worin eine synthesis, d. i. ein Verhältniß der coordination, statt findet; denn [ein discursiver] dieses

1f. unnütze? nütze? || Princ: || *11* habe? haben? || *12* Die? die? || *14* Nach faun ein Punct. || *16* Vor welches noch einige durchstrichene Buchstaben: nach? noch? || *17, 18* Entweder muss ein statt kein oder jemals statt niemals gesetzt werden. || *21* affirm: || *22* R: dem Inhalt || *25f.* bestimmt steht über ganz. || in logischem . . . realem? im logischen . . . realen? || etwas verschiedenes steht über . . . alem Verhältnisse.

enthält mehr, als durch seinen Begriff *a* gedacht wird, und ist die Vorstellung von *a* in concreto. Nun giebt es drey Fälle, wo ein transcendentes Subiect sinnlich ist und [durch Begr] ein Verhältniß von Begriffen an die Hand giebt: entweder daß es die [Construction] Anschauung von *a* ist oder die Erscheinung von *a* oder die Erscheinung von *a* (⁹ oder die empirische Erkenntnis). Im ersteren Falle [ist] folgt das Verhältniß von *a* : *b* aus der construction des *a* = *x*. Im zweyten [und dritten] aus [dem *B* Erf] [exempel vom] [empirischen Gegenstande von *a* in *b*] der sinnlichen Bedingung der intellection von *a*, im dritten aus der observation gezogen.

Die zwey ersten syntheses sind *a priori* (alle drey obiectiv). Weil im zweyten Falle *a* [die einen Erfahrungsb] eine allgemein sinnliche Bedingung der Wahrnehmung bedeutet, *x* aber die Bedingung des subiects überhaupt, darin das Verhältniß aller Wahrnehmungen bestimmbar ist (denn wahrnehmungen sind nicht bloß obiectiv, sondern setzen Empfindung voraus, welche nur subiective gültigkeit hat). So wird [das *Be*] *a* das allgemeine der wahrnehmung bedeuten, *x* die (⁹ sinnliche) Bedingung des subiects [darin] (substratum), darin diese Wahrnehmung ihre Stelle bekommen soll. Folglich die Bedingung der disposition. *b* endlich die allgemeine function des Gemüths, dem *a* seine Stelle in *x* zu determiniren, also den exponent der Verhältniß der Wahrnehmungen [im Gemüthe gegen ein ander], mithin deren Stelle nach einer Regel zu bestimmen.

2—3 transsc: || 5 Das erste Mal ist Erscheinung durchstrichen, aber durch vier darunter gesetzte Puncte wieder gültig gemacht. Darüber steht, gleichfalls durchstrichen: Wahrnehmung. Das letzte Wort sollte offenbar an Stelle von Erscheinung treten, doch kehrte Kant nachträglich zu diesem zuerst gebrauchten Begriff zurück, vergass aber, den nun zweimal vorkommenden Ausdruck die Erscheinung von *a* das eine Mal zu streichen. Die Worte oder die empirische Erkenntnis stehen über: *a*. Im ersteren Falle. || 6 R: ersten || 8 Zwischen je zwei eckige Klammern habe ich immer nur so viel Worte gesetzt, als Kant in einem Zug, ohne abzusetzen, durchstrichen hat. dem scheint in früheres der hineincorrigirt zu sein, vielleicht ist aber auch deren zu lesen. Auf *B* scheint noch *er* oder *or* zu folgen. Statt vom kann von, statt von auch vom gelesen werden, statt Gegenstande vielleicht (aber wenig wahrscheinlich!) auch Gegenständen. Die Endung von empirischen ist durch das bei Kant gewöhnliche Zeichen wiedergegeben, das sowohl *en* als *em* bedeuten kann. || 9 R: abstraction statt observation || 11 *a* aus *x* || [einen]? [einem]? || 13 das aus die || Das *§* am Schluss von Verhältniß ist, wie es scheint, in *ß* oder *ff*, kaum in *ße* hineincorrigirt. || 15 das allgemeine aus die allgemeine Bedingung || 20 Wahrnehmungen? Wahrnehmung (so R.)? || [ein]? || ander fast ganz gerathen, die be-

S. III:

Wenn etwas apprehendirt wird, so wird es in die function der apperception aufgenommen. Ich bin, ich denke, Gedanken sind in mir. Dieses sind insgesammt Verhältnisse, welche zwar nicht regeln der Erscheinung geben, aber machen, daß alle Erscheinung als unter Regeln enthalten vor- 5 gestellt werde. Das Ich macht das Substratum zu einer Regel überhaupt aus, und die apprehension bezieht jede Erscheinung darauf.

Zu Entstehung einer Regel werden drey Stücke Erfodert: 1. x. als das datum zu einer Regel (object der Sinnlichkeit oder vielmehr sinnliche reale Vorstellung). 2. a. die aptitudo zur Regel oder die Bedingung, 10 dadurch sie überhaupt auf eine Regel bezogen wird. 3. b. der exponent der Regel.

Wenn nun eine Norm zur Regel der Erscheinungen überhaupt oder der Erfahrungen entstehen soll. 3. C. Alles existirende ist in der Substanz, so ist x die Empfindung überhaupt als die specif: der Realitaet. 15 Dadurch daß es als realitaet vorgestellt wird, wird er die Materie einer Regel oder wird [er] Empfindung einer Regel fähig, und a ist nur eine function der apprehension der Erscheinung als überhaupt gegeben. Weil nun alles in der Zeit gegeben seyn muß, sie also alles in sich befaßet, so ist b. ein [e function] actus der apperception, nemlich [die] das Bewußtseyn 20 des Subiects, welches appercipirt, als desjenigen, was in der ganzen Zeit gegeben ist, ist nothwendig damit verbunden, denn sonst würde die Empfindung nicht als zu mir gehorig vorgestellt werden.

transcendentale Thetic: von Errichtung der Grundsätze der reinen Vernunft. Antithetic: vom (⁹ natürlichen) Gebrauch dieser Grundsätze 25 [überhaupt]. Denn die allgemeine Logik handelt auch von dem natürlichen

treffenden Schriftzüge sind verwischt. || 65521 deren unsicher; die Buchstaben sind in andere, unlesbare hineincorrigirt. R. liest dessen; äusserst unwahrscheinlich. Die Worte mithin — bestimmen scheinen erst nachträglich hinzugefügt zu sein; ist diese Annahme richtig, dann werden vermuthlich die vorhergehenden Worte auch erst nach- 30 träglich durchstrichen sein.

7 appreh: || 15 die aus daß, kaum umgekehrt. specif: ist zu specification zu ergänzen; bei daß wäre sowohl speciifische als specificum möglich. || 16 Statt er ist es zu lesen. || 17 [er]? [vor]? || einer, wie es scheint, aus eines || 19 nun? mein? R: mir; unmöglich. || 20 Das Schluss-e von eine hat Kant versehentlich nicht durch- 35 strichen. || Nach [die] noch [ha] oder [he] oder [sa] oder [su]. || 24 transse: || 25 Ursprünglich: von dem Gebrauch || dieser (? diese?) aus früherem der

Gebrauch [derselben] beim gemeinen Verstande. Die Grundregeln der letzten sind vom gemeinen Verstande abstrahirt, obzwar daraus nicht entlehnt und derivirt. Die allgemeine Regeln aber oder Grundsätze des Denkens überhaupt ohne determinirte objecte oder Bestimmung der
 5 Erkenntnis aus dem Verhältnisse zu den objecten ist iederzeit dialectisch.

S. IV:

Wir denken uns alles durch Prädicate, also ist iederzeit ein Verhältniß zu x . In Urtheilen aber ist ein Verhältniß von $a : b$, welches beides sich auf x bezieht. a und b in x , x vermittelt des $a : b$, endlich
 10 $a + b = x$.

Das (^o absolute) praedicat überhaupt ist realitæet und wovon.

Bestimmte praedicate (^o Verhältniß praedicate), welche real sind, gehen nur auf Verhältnisse. Deren sind drey. nach den drey verhältnissen im Urtheilen.

15 Die Verhältniß-paedicate sind transcendental, das Verhältniß der praedicaten ist logisch.

Was drückt das Verhältniß praedicat im Gemüthe aus vor Handlung und worauf Gründet sich seine Beziehung einerseits auf Sinnlichkeit, andrer seits auf das logische, so daß es durch das erste realitæet, durch
 20 das zweyte die Form des Denkens bekommt.

Ist das x die Form der (^o inneren) Sinnlichkeit oder das reale der apprehension?

4677. ϱ^1 . LBl. Duisburg 11. S. I, II. R I 33—35.

S. I:

25 Nur dadurch, daß [dasienige] das Verhältniß, was nach den Bedingungen der Anschauung gesetzt wird, als nach einer Regel bestimmbar angenommen wird, [wird aus der] bezieht sich die Erscheinung auf ein object; sonst ist es nur eine innere affection des Gemüths.

Alles, was als ein Gegenstand der Anschauung gedacht wird, steht
 30 unter einer Regel der construction.

2 letzten? letzteren?? || 3 allgemeine? allgemeinen? allgemein? || R: Regel || 5 ist verschrieben für sind. || 11 absolute steht über praedicat. || 12 Der g -Zusatz steht über . . . cate welche real. || 14 im? in? || 15 transe:

Alles was als ein Gegenstand der Warnehmung gedacht wird, steht unter einer Regel der apperception, selbstwarnehmung.

(^o Erfahrung überhaupt. Entweder anschauung oder Empfindung.)

Obiectiv wird die Erscheinung gemacht dadurch, daß sie als enthalten unter einen titel der Selbstwarnehmung gebracht wird. und also sind die Ursprüngliche Verhältnisse der apprehension die Bedingungen [so wohl] der Warnehmung der (^o realen) Verhältnisse in der Erscheinung, und eben dadurch, daß man sagt: eine Erscheinung gehört darunter, wird sie aus dem allgemeinen bestimmt und wird obiectiv vorgestellt, d. i. gedacht. Dadurch, daß man sie nicht als gehörig [zu] unter die functionen der Selbstempfindung, sondern [als] vermittelt einzelner Warnehmung vorstellt, heißt sie bloße Empfindung. Wir können eben so a priori aus den functionen der Warnehmung diese [bestimmen] in Ansehung des obiectiven, d. i. der Bedingungen [des], welche von den einzelnen Verhältnissen der Sinne unabhängig seyn, bestimmen als in Ansehung der Verhältnisse von Raum und Zeit. Das Gemüth muß ein Vermögen haben zu apprehendiren, und deren functionen sind zur Warnehmung eben so nothwendig wie die receptivitaet der Erscheinungen.

Wenn wir intellectuell anschaueten, so bedürfte es keiner titel der apprehension, um ein Obiect sich vorzustellen. Es würde dasselbe denn gar nicht erscheinen. Nun [ist hat] muß die Erscheinung [einem Grunde] einer function untergeordnet werden, dadurch das Gemüth über sie disponirt, und zwar einer allgemeinen Bedingung derselben, weil sonst nichts allgemeingültiges darin anzutreffen seyn würde.

Alle synthetischen sätze haben eine Bedingung der Sinnlichkeit (eine eröffnende) Entweder vor die Anschauung [oder und War] construction exposition specification
(reine oder empirische) oder des Denkens durch den Verstand oder des Einsehens durch die Vernunft.

3 Der g-Zusatz steht unter ... tion selbstwarnehmung (Z. 2), über Selbstwarnehmung (Z. 5). || **5** einen? einem? || **6** appreh: || **11** einzelue || **15** R: seyen || **20** appreh: || R: dann || **25** synthet: R: hypothet.; ganz unmöglich. || **26** eröffnende nicht ganz sicher, aber man kann kaum anders lesen. Kant will wohl sagen, dass die Bedingung der Sinnlichkeit eine grundlegende ist und dass ohne sie überhaupt keine Synthesis stattfinden kann. || Das Entweder müsste wohl gestrichen werden, nachdem das oder nach Anschauung weggefallen ist. || **27** construct: || exposit: || specific || specification und exposition müssen ihre Stellen tauschen.

Das x enthält also iederzeit die Bedingung.

Entweder eine obiective der Erscheinung oder subiective der reinen Anschauungen, beydes in Urtheilen, wo das praedicat sinnlich ist,

oder eine obiective des Verstandes in Ansehung der [Wahrnehmung]
 5 intellection oder subiective der Vernunft in Ansehung der conception, beyde bey intellectuellen praedicaten.

(⁹ Bey einem analytischen Satze also wird das subiect iederzeit substantiv genommen. Der Begriff der Gelartheit ist widersprechend dem Begriff des Angelehrten.)

10 S. II:

Alle Erscheinungen beziehen sich auf den Begriff eines obiects, der vor sie insgesamt gültig ist, e. g. Erscheinungen eines Vierecks; sie stehen also unter regeln der Beurtheilung, wodurch dieser Begriff kann bestimmt werden (optischer Schein). Die Wahrnehmungen sind nicht Erscheinungen
 15 allein, d. i. vorstellungen [dessen] der Erscheinungen, sondern von der existenz derselben. 3. G. Daß realitaet da ist, daß sie nach einander ist, daß sie (⁹ mit) anderer realitaet zugleich ist. Die Wahrnehmung ist die position im innern Sinne überhaupt und geht auf Empfindung nach Verheltnissen der apperception des Selbstbewußtseyns, nach dem wir uns
 20 unfres eignen Daseyns bewußt werden. Alle Wahrnehmung steht eben so wohl unter einer Regel der Beurtheilung.

Die praesumption ist keine anticipation, weil sie nicht bestimmt, sondern nur sagt, daß etwas nach einer noch zu findenden Regel nach einem gewissen gegebenen exponenten bestimbar sey. Sie dient also, diese Be-

25 2 Nach eine im Ms. vielleicht ein Kolon; wahrscheinlich sind es aber nur Tintenspritzer, wie ein solcher auch über dem letzten Buchstaben des Wortes ist. || 3 Anschauungen? Anschauung?? || 5 conception? conceptus? conceptum? || 7—9 Über dem g-Zusatz stehen drei durchstrichene Satzanfänge: Die logische Ausdehnung (?)

Die transcendentalen Ausdruf

30 Wenn a selbst ein ||

8 Die Endung von substantiv ist nicht ganz sicher. || 10 S. II ist nur oben mit G, unten mit 3 Zeilen beschrieben. Die beiden Absätze sind also durch einen grösseren leeren Raum getrennt. || 14 Die Klammer nach Schein fehlt. || 15 Erscheinungen? Erscheinung? || 19 Statt dem besser: denen

stimmung zu versuchen und die Erscheinung zu exponiren, und ist das principium der Beurtheilung derselben. Z. E. Was geschieht, hat in irgend einem Vorhergehenden seinen Grund.

4678. c. LBl. Duisburg 12. S. I, II. R I 35—38.

S. I:

5

Daß in der Seele ein principium der disposition so gut wie der affection liege. Daß die Erscheinungen keine andere Ordnung haben können und nicht anders zur Einheit der Vorstellungskraft gehören können, als daß sie dem gemeinschaftlichen principio der disposition gemäß sind. Denn alle Erscheinung mit ihrer durchgängigen Bestimmung muß doch 10 Einheit im Gemüthe haben, folglich solchen Bedingungen unterworfen seyn, wodurch die Einheit der Vorstellungen möglich ist. Nur das, was zu der Einheit der Vorstellungen gefordert wird, gehört zu den obiectiven Bedingungen. Die Einheit der apprehension ist mit der Einheit der Anschauung Raum und Zeit nothwendig verbunden, denn ohne diese würde 15 die letztere keine realvorstellung geben.

Die principien der exposition müssen einerseits durch die Geseze der apprehension bestimmt seyn, andererseits durch die Einheit des Verstandesvermögens. Sie sind das Richtmaß der Beobachtung und nicht von Wahrnehmungen entlehnt, aber von dem Grunde derselben im Ganzen. (g ur= 20 sprünglich und von denselben abstrahirt.)

Das reine Denken (a priori) aber in Beziehung auf Erfahrungen, d. i. auf objecte der Sinne, enthält Grundsätze, welche den Ursprung aller Erfahrungen, d. i. desjenigen, was zu den Erfahrungen durchgängig bestimmt ist, enthalten. 25

Wir müssen Begriffe exponiren, wenn wir sie nicht construiren können. Erscheinungen können wir nicht construiren, obzwar Anschauungen. Allein wir müssen Regeln ihrer exposition haben. Diese Regeln sind wirklich regeln der Erscheinung selbst, aber in so fern das innere derselben in der Auflösung derselben entdeckt werden soll. Die 30

4 ff. Die Nrn. 4678—4680 haben mir im Original nicht vorgelegen. Der Abdruck schließt sich deshalb ganz an R. an. Dass sie aus derselben Zeit stammen, wie die vorhergehenden und folgenden Nrn. aus dem Duisburg'schen Nachlass, wird durch den Inhalt bewiesen. || 20—21 Der g-Zusatz ist übergeschrieben. || 25 enthält

Regeln also der Auflösung der Erscheinungen sind eigentlich die Bedingungen der apprehension, in so fern sie von einer zur andern übergeht und sie coniugirt.

[Die Wahrnehmungen stehen unter Regeln der Anschauungen die coniugirte
5 unter regeln der]

Der Grundsatz: alles, was gedacht wird, steht unter einer Regel, denn nur vermittelt der Regel ist es ein object des Denkens.

Die synthesis (^g principium der) enthält regeln des Denkens a priori, aber in so fern es auf objecte bestimmt ist. Also ist darin 1. das reine
10 Denken (^g a) und die Regel desselben, 2. die Bedingung des objects, d. i. unter der etwas als object zu denken gegeben ist (^g x) (oder gebracht wird), 3. die Bestimmung des Gedankens aus diesem Verhältnis (^g b).

Das principium der analysis: eine Regel des Denkens überhaupt. Die principien des Denkens, so fern es durch die Bedingung des subjects
15 restringirt oder auf das subject bestimmt seyn, sind nicht Grundsätze, sondern restrictionen. (1. Von der Möglichkeit der empirischen synthesis überhaupt.) Die Erkenntnis wird a priori auf object bestimmt, wenn sie 1.

construction

auf die Bedingung geht, wodurch Object gegeben ist, und die Erkenntnis
20 nur durch Begriffe der Erscheinung dasselbe vorstellt. 2. wenn sie auf [Bedingungen der apprehension überhaupt geht wodurch] Erscheinung, so fern sie die Bedingungen enthält, sich einen Begriff von ihr zu machen, S. II: 3. wenn sie auf die apprehension überhaupt geht, in so fern sie Bedingung der Einheit der perception sowohl als intellection enthält, d. i. der Ein-
25 stimmung der Erscheinungen unter einander und mit der Einheit des Gemüths, folglich der exposition.

Die [erste geh] zweyte geht auf die Erscheinungen, so fern sie unter
titel des Denkens gebracht werden können, 3. E. was immer ist, ist Sub-
stanz; die 1ste auf Erscheinungen unter einander a priori, e. g. Ein
30 triangel hat drey Winkel; die 3te auf das, was die durchgängige Bestimmung der Erscheinung ausmacht.

Ausser diesen giebt es subjective principia des Denkens und obiective des Denkens oder Bestimmens nach Regeln a priori.

8 Der g-Zusatz ist übergeschrieben. || 14f. Statt es muss sie stehen oder ist
35 statt seyn. || 27 geht fehlt. || 28 Nach R. steht im Ms. kan statt können.

Von den synthetischen Sätzen: alle Gegenstände der Sinne sind im Raume und der Zeit.

Alle Gegenstände der Erfahrung sind unter einer Regel der Sinnlichkeit.

Empfindung					5
Anschauung		Ercheinung			
Begrif					
Die Bestimmbarkeit des Gegenstandes nach der Empfindung: perceptio positiva,					
—	—	—	—	—	— Anschauung: construction,
—	—	—	—	—	— Ercheinung: disposition, 10
—	—	—	—	—	Begrif: comprehension.

In einem analytischen Satz fällt das x ganz weg, weil a substantive genommen mit b schon in bestimtem identischen Verhältnis steht.

Aber in synthetischen Sätzen ist das x dasjenige, worin a und durch die Bedingung von a b bestimmt wird. 15

In der (g Durch die) construction x des Begriffes a (Triangel) ist zugleich im Triangel die gleichheit der Winkel etc. bestimmt. Durch die specification x von dem Begriffe a ist zugleich in diesem a die relation b bestimmt.

Wenn ich das entstehen specificce in der Zeit bestimme, d. i. eine realitaet in der Reihe der Zeit, so ist die Zeit zwar die Bedingung, in welcher, aber die Regel die Bedingung, durch welche. 20

Wenn x die sinnliche Bedingung ist, unter der a specifisch determinirt wird, so ist b die allgemeine Function, dadurch es darin determinirt wird.

4679. φ . LBl. Duisburg 13. S. I, II. R I 38—41.

S. I:

Wir sind uns und unserer eigenen Handlungen bewußt und der Erscheinungen, insofern wir uns der apprehension derselben bewußt werden, entweder dadurch wir sie einander coordiniren oder eine Empfindung durch die andere apprehendiren. 30

Wir würden uns also gar nicht der Erscheinungen bewußt werden, wenn wir uns nicht *bricht ab*.

25 ff. Zu Nr. 4679 vgl. 66031 ff. || 27 Nach uns ist unser zu ergänzen oder und zu streichen. || 29 sie fehlt.

Ein Gegenstand der Sinne ist nur das, was auf meine Sinne wirkt, mithin handelt und also substanz ist. Daher ist die categorie der substanz principial. Ein ieder Anfang eines Zustandes der Vorstellung ist immer ein übergang aus einem vorigen, denn sonst würden wir nicht
 5 wahrnehmen, daß iener angefangen hatte. daher, da immer dasselbe subiect von einem Gegenstand so wohl als dem andern gilt und auch die Grenze beyden gemein ist, so gehört der folgende zum Vorigen als dem, der ihn bestimmt. In der Einheit des Gemüths ist ein Ganzes nur dadurch möglich, daß das Gemüth wechselsweise aus einer Theilvorstellung
 10 die andere bestimmt und alle insgesamt in einer Handlung begriffen seyn, die von allen gilt.

$$x : a = m : n$$

Wenn a die condition anzeigt, wodurch x gegeben wird, so folgt das Verhältniß von a : b nach dem Satz des Widerspruchs und gilt allgemein
 15 ohne Einschränkung des zugleich. z. E. in ieder realität (sie ist nur durch die Handlung des subiects gegeben) ist ein Verhältniß der substanz zum accidens. x bedeutet hier das subiect. a die apprehension des object. x : a ist also das Verhältniß der ursprünglichen Handlung der *bricht ab*.

Die bloße apprehension erklärt schon, daß hinter der Erscheinung eine
 20 substanz, Ursache der Zusammensetzung seyn müsse; allein die Beobachtung und Beurtheilung muß zeigen, welches die substanz etc. sey. Wo eine Handlung ist, da ist substanz, z. E. beym Licht wärme; ob aber das Licht substanz sey, fließt nicht aus der apprehension, sondern der exposition der Erscheinung. Das etwas als geschehn vorgestellt wird, ist genug, um es
 25 als wirkung anzusehen; denn es ist in der That die apprehension davon eine Wirkung, die sich im Gemüth eräugnet etc.

Die intellectuellen functionen machen also den Anfang bey der apprehension, allein die specification giebt uns die Regel der Anwendung dieses Begriffs; daher können bestimmte Regeln der synthesis nur durch Erfahrung gegeben werden, die allgemeine norm derselben aber a priori.
 30

S. II:

empirische Anschauung ist Erscheinung.

6 Statt Gegenstand muss Zustand gelesen werden. || 8—9 nur möglich das das ||
 13 Kant scheint hier a und x verwechselt zu haben. Zum Folgenden vgl. 6452s—6464,
 35 6521—3, 65510—21. || 17 Das subiect ist natürlich nicht das grammatische oder logische, sondern das vorstellende, denkende subiect, das durch seine Handlung die realität setzt.

Erscheinung, deren man sich bewußt ist, ist Wahrnehmung.

Jede Wahrnehmung muß unter einen Titel des Verstandes gebracht werden, weil sie sonst gar keinen Begriff giebt und nichts dabey gedacht wird. Vermittelt dieser Begriffe bedienen wir uns der Erscheinungen, oder vielmehr die Begriffe zeigen die Art an, wie wir uns der Erschei- 5 nungen als der Materie zum Denken bedienen. 1. der Anschauung überhaupt zur Größe, 2. der Empfindung, um das Reale verhältniß in der Erscheinung zu bestimmen. Wir sagen: der Stein wiegt, das Holz fällt (° der Körper bewegt sich), d. i. es handelt, mithin ist es Substanz. der Acker ist zubereitet, die Wiese ausgetrocknet, das Glas zerbrochen: dieses 10 sind Wirkungen, die sich auf eine Ursache beziehen. Die Mauer ist fest, das Wachs weich, das Gold dicht: dieses sind Verknüpfungen im Zusammengesetzten. Ohne dergleichen Begriffe würden die Erscheinungen insgesamt getrennt seyn und nicht zu einander gehören. Wenn sie gleiche Verhältnisse im Raume oder Zeit gegen einander haben, so sind diese doch 15 nicht aus den objecten der Erscheinungen bestimmt, sondern nur neben einander gestellt.

Erfahrung ist eine verstandene Wahrnehmung. Wir verstehen sie aber, wenn wir sie unter Titel des Verstandes uns vorstellen. Erfahrung ist eine specification der Verstandesbegriffe durch gegebene Erscheinungen. 20 Erscheinungen sind die Materie oder das substrat.

Erfahrungen sind also nur dadurch möglich, daß vorausgesetzt wird, alle Erscheinungen gehören unter Verstandestitel, d. i. in aller bloßen Anschauung ist Größe, in aller Erscheinung substanz und accidens. In dem Wechsel derselben Ursache und Wirkung, in dem Ganzen derselben 25 Wechselwirkung. Also gelten diese Sätze von allen Gegenständen der Erfahrung. Eben dieselben Sätze gelten auch vom Gemüthe in Ansehung der Erzeugung seiner eigenen Vorstellungen und sind momente der genesis. Unter die Titel aber der apperception müssen alle Erscheinungen gebracht werden, so daß sie so wohl der Anschauung nach construiert *bricht ab*. 30

Die Bedingungen aber der subsumtion unter diese Begriffe sind von dem sinnlichen Verhältnisse hergenommen, was in analogie mit der Verstandeshandlung steht und zum innern Sinn gehört, davon die apperception die *bricht ab*.

Woher ist das, was handelt, angesehen, als sey es beständig und als 35 wenn nur die Handlungen, Wirkungen und Zusammensetzungen variiren.

4680. *q.* LBl. Duisburg 14. S. I. R I 41.

Alles, was geschieht, wird um der Bestimmung seines Begriffs willen unter den Erscheinungen, d. i. in Absicht auf die Möglichkeit der Erfahrung, vorgestellt als enthalten unter einer regel, wovon das verhältnis
 5 durch einen Verstandesbegrif ausgedrückt wird. In der Erscheinung *x* also, worin *a* ein Begrif ist, müssen außer dem, was durch *a* gedacht wird, Bedingungen seiner specification enthalten seyn, welche eine regel nothwendig machen, deren function durch *b* ausgedrückt wird. *a* kan nicht anders specifisch determinirt werden in der Zeit, wenn es geschieht, als
 10 vermittelt einer Regel. Also kann keine Erfahrung von *a* statt finden ohne Regel. Also ist der Satz des zureichenden Grundes ein principium der Regel der Erfahrung, nemlich solche anzustellen.

Der Satz, daß alles, was in der Zeit worauf folgt, auf etwas anderes einer Regel gemäß folge oder daß in Ansehung seiner folge eine
 15 Regel stattfinde, liegt nicht in der specification des Begriffs *a* vom Geschehen oder der Zufälligkeit, denn da wird nur die Erscheinung gemeint. (Allein das Geschehen ist schon ein Daseyn nach einer regel der Zeit.)

Die Anordnung der Erscheinungen nach Verhältnis des Raumes und der Zeit erfordert eine Regel, so wie Erscheinung selbst eine Form.

4681. *q¹.* LBl. Duisburg 15. S. I, II. R I 41—44.

S. I:

Vor einer Begebenheit muß iederzeit etwas vorhergehen (Bedingung der Wahrnehmung).

Vor einer Begebenheit kan allerley Vorhergehen, aber eines ist unter
 25 diesem, worauf sie iederzeit folgt.

Eine Realitaet hängt jederzeit (^g an einem Zeitpunkte und dem, was ihn bestimmt) woran begleitendem, [was] wodurch ihr der Zeitpunkt bestimmt wird (Bedingung der Wahrnehmung).

Es ist allerley begleitendes, aber unter diesem ist etwas, was iederzeit da ist.
 30

1ff. Zu Nr. 4680 vgl. 66031ff. || **6** Statt worin muss es wovon heissen.

22 einer? eine? || **24** einer? eine? || **25** diesem? diesen (so R.)? || **26** R: daß statt dem || **27** R: waren begleitende statt woran begleitendem; woran = an etwas || ihr??? ihm? || **28** Die Schlussklammer fehlt.

[Ein Aggregat ist vieles in wechselseitiger Beziehung aber unter dieser muß]
 (° In [dem] Ansehung dessen, was zugleich ist, ist iederzeit Zu-
 sammennehmung (Bedingung der Warnehmung).)

Es kan (° aber mit) allerley zusammengenommen werden; aber [da
 wo sich das viele wechselseitig bestimmt ist diese Verbindung obiectiv ein] wo 5
 etwas als obiectiv zusammenverbunden betrachtet werden soll, ist eine
 wechselseitige Bestimmung des Manigfaltigen unter einander.

Wenn nicht etwas iederzeit wäre, also etwas [bestand] permanentes,
 stabile, so würde kein fester Punkt oder Bestimmung des Zeitpunktes
 seyn, also keine Warnehmung, d. i. determination von etwas in der Zeit. 10

Wenn nicht etwas beständig (° vor einer Begebenheit) vorherginge,
 so würde unter dem vielen, was vorhergeht, nichts seyn, [was] wozu das,
 was geschieht, in einer Reihe gehört, es hätte keine bestimmte Stelle in
 der Reihe.

Durch die regeln der Warnehmung sind die [Sachen] obiecten der 15
 Sinne bestimmbar in der Zeit, in der Anschauung sind sie als Er-
 scheinungen bloß gegeben. Nach ienen Regeln wird eine ganz andere
 Reihe gefunden, als die ist, worin der Gegenstand gegeben war.

S. II:

(° Es kan nichts synthetisches obiectiv gültig seyn als das, welches 20
 die Bedingung ist, als das, wodurch es als obiect gegeben oder wo-
 durch etwas, was gegeben worden, als obiect gedacht wird. Obiect
 wird nur gedacht, so fern es unter einer Regel der Erscheinung steht,
 und die receptivitaet der Regel [macht daß der Er] ist es, was die Er-

1 ist versehentlich nicht ausgestrichen. || vieles in nachträglich ausgestrichen; 25
 darüber geschrieben: manche; wechselseitiger verwandelt in wechselseitige; gleichzeitig
 wahrscheinlich Ein ersetzt durch Im. || **2—3** R: iederzeit ein Zusammenhang; ein
 steht auf keinen Fall da; Zusammenhang äusserst unwahrscheinlich. || **4** In aber
 (im g-Zusatz) die ersten beiden Buchstaben, wie es scheint, durchstrichen. || **9** oder?
 der (so R.)?? || Zeitpunkt || **11** einer? eine? || **20 ff.** Es ist so gut wie sicher; 30
 dass dieser g-Zusatz (zu oberst auf der Seite beginnend) erst nach dem 3. g-Zusatz
 geschrieben ist. || **20** synthetisches? synthetisch und? R: synthetisch obiectiv; un-
 möglich. || **20, 21** Um in diese Zeilen Sinn zu bringen, muss man wohl entweder an-
 nehmen, dass Kant vergessen hat, die Worte als das — ist auszustreichen, oder dass
 zwischen ist und wodurch die Worte als das nur versehentlich wiederholt sind. || 35
24 In receptivitaet der 1. Buchstabe fraglich. R: praesumption mit Fragezeichen;
 ganz unmöglich.

scheinung objectiv macht; also nicht die Erscheinungen stehen unter einer Regel, sondern die objecte, die ihnen zum Grunde liegen. Nach dieser Regel werden sie exponirt.)

Ohne [irgend] solche Regeln der Wahrnehmung könnten keine Erfahrungen gemacht werden, weil dieses die Titel der Erscheinungen sind, so wie die [sinnliche Begriffe der Fo] sinnliche Begriffe Titel der Anschauungen.

Regel der praesumptionen als Beurtheilung der Erscheinungen vorläufig zu bestimmenden Urtheilen.

10 (9 Man kan zwar vieles sehen, aber nichts verstehen, was erscheint, als wenn es unter Verstandesbegriffe und vermittelst ihrer in Verhältnis auf eine regel gebracht wird; dieses ist die Annahme durch den Verstand.)

15 (9 Die synthesis enthält das Verhältnis der Erscheinungen nicht in der Wahrnehmung, sondern im Begriffe. Daß alles Verhältnis in [Begriffe müß] der Wahrnehmung gleichwohl noch ein Verhältnis im Begriffe voraussetze, Zeigt an, daß das Gemüth die allgemeine [Quelle] und zureichende Quelle der synthesis in sich selbst enthalte und alle Erscheinungen in ihr exponibel seyen.)

20 principia der Wahrnehmung.

[Regeln] Grundsätze der Beobachtung oder der exposition der Erscheinungen überhaupt.

Es sind praesumptionen der Erfahrung.

Analogien des Verstandes.

25 Axiomen der Anschauungen, analogien des Verstandes, petitionen der Vernunft.

Wir nehmen etwas nur wahr dadurch, daß wir uns unsrer apprehension bewußt seyn, folglich des Daseyns in unserm innern Sinne, [folgl]

8 praesumptionen? praesumption (so R.)??? Zwischen diesem Wort und als
30 ein fast unleserliches, durchstrichenes Wort: unter? || 9 R: bestimmender Urtheile; sehr unwahrscheinlich. Im Ms. steht nach Urth nur noch ein Schwung, der gewöhnlich en oder em bedeutet. || 10f. Dieser g-Zusatz beginnt rechts von Urtheilen und ist (denstellungsindicien nach) sicher nach dem folgenden g-Zusatz geschrieben, fast sicher auch nach dem ersten (66620—6673). || 11 begriffe? begriffen? || 14f. Der
35 g-Zusatz beginnt rechts von dem vorhergehenden. || 16 in? im? || müß? || 19 seyen? seyn? || 25 Anschauungen? Anschauung (so R.)?? || pet: || 28 des aus der

mithin als zu einem der drei Verhältnisse im Gemüth gehörig. Alle Beobachtung erfordert eine Regel.

Das intellectuelle der Wahrnehmung geht auf die Kraft des innern Sinnes. [Die Grundsätze der Beob] Die Analogien der Beobachtung gehen auf die durchgängige Wahrnehmung oder die durchgehends bestimmte Wahrnehmung. 5

Alle Verbindungen werden durch das Gemüth gemacht, und das Gemüth verbindet nichts objectiv, als was aus seinem correlato nothwendig bestimmt wird; sonst sind die Vorstellungen wohl zusammengestellt, aber nicht verknüpft, zwar in der Wahrnehmung, aber nicht im Begriffe. 10

Nur das, was bestandiger Grundsätze im Gemüthe fähig ist, nennen wir object. Also muß vor den objectiven Urtheilen Beurtheilung vorhergehen. Denn alles andere, was nicht solche Grundsätze annimmt, ist vor uns nichts und kann auch nicht wahrgenommen werden. Weil die Wahrnehmung eine coniugation nach einem allgemeinen [entweder] Grunde erfordert. 15

4682. 2¹. LBl. Duisburg 16. S. I, II. R I 44f.

S. I:

Der Begriff: was da geschieht, ist eine Bestimmung der Sinnlichkeit, aber durch den Verstand, indem Etwas in die Zeitfolge gesetzt wird. Nun kann dieses nicht anders als in der relation zu etwas vorhergehendem geschehen. Demnach sagt die regel, daß, was da geschieht, durch etwas vorhergehendes bestimmt werde, nichts anders aus, als (² das alles dieses in der Ordnung der Zeit bestimmbar sey) daß da die Bestimmung [der Re von et] einer Stelle des Daseyns in der Zeit durch den Verstand, mithin nach einer Regel, geschehen müsse. 20

Realität ist das, wodurch etwas ein Object der Wahrnehmung ist. „Bei jeder Realitaet ist ein Verhältniß des Accidentz zur substantz“, will 25

5 durchgehends in ein anderes Wort hineincorrigirt, das mit demge begann, und ohne dass diese beiden Silben verändert wären, so dass jetzt im Ms. steht: demgehends. || 13 den — Urtheilen? dem — Urtheile (so R.)?? || 17 erfordert? erfordert??

24—25 Der g-Zusatz steht über den Worten daß — [der]. || 25 daß fehlt bei R. || 28 wodurch — ein übergeschrieben. || 29 Gänsefüßchen Zusatz des Hg.

so viel sagen: Die Bestimmung eines Daseyns in der Zeit überhaupt kann nur durch etwas geschehen, was in aller Zeit ist.

Die analogien der Erscheinung wollen soviel sagen: würde ich nicht durch eine allgemeine Bedingung der relation in der Zeit jedes Verhältnis
5 derselben bestimmen, so würde ich keiner Erscheinung ihre Stelle anweisen.

Es dienen also die Begriffe Substanz, Grund und Ganzes nur dazu, um jeder [Erscheinung] realitaet in der Erscheinung ihre Stelle anzuweisen, indem *S. II*: ein jedes eine function oder [potenz der] dimension der Zeit vorstellt, darin das object, was wargenommen wird, soll bestimmt und
10 aus der Erscheinung Erfahrung werden.

4683. *q¹. LBl. Duisburg 17. S. I, II. R I 45f.*

S. I:

1.

Ein synthetischer Satz, der von allen Dingen überhaupt gilt, ist
15 falsch und der überhaupt, dessen subiect ein reiner Verstandesbegrif ist. Es sey denn, daß er nicht objective (*g* schlechtthin) gelten soll, sondern nur unter der subiectiven restriction des Gebrauchs der Vernunft.

Nur die Bedingungen der sinnlichkeit machen die synthesein möglich.
1. der reinen, 2. der Empirischen Anschauung (äußeren und inneren
20 Sinnes).

Ferner des empirischen oder rationalen Gebrauchs meines Verstandes. Denn nur in der sinnlichen Bedingung von *a* liegt etwas, worin jemand außer dem Begrif von *a* noch *b* erkennen kann.

S. II:

2.

Alle synthetische sätze [des] haben eine homogeneitaet, obgleich es scheint, daß ein Begrif intellectuel, der andere empirisch ist. In der ex-
position sind sie [empirisch] homogen. Man nehme nur statt des Begriffs seine specification [und].

80 **6** Subst: || **9** *R*: werden statt wird || **10** *R*: wird statt werden

16 schlechtthin nicht ganz sicher; *R*: seyn; unmöglich. Das Wort steht über-
gelten. || **17** der *B*. || **21** meines? eines? || **22** von fehlt. || **26** synthetische

Concipere heißt sich einen Begriff wovon a priori machen. Die principien der conception [gehen auf subj] sind entweder des Denkens überhaupt oder des absoluten seyns oder der zusammennehmung a priori. Vom ersten ist die sinnliche Bedingung die [Empfang] ganze Sinnlichkeit, von dem zweyten das ganze Denken in ansehung eines dati überhaupt, 5 vom dritten das ganze an sich selbst oder totalitaet.

Der Verstand kann in der Sinnlichkeit nichts bestimmen als durch eine allgemeine Handlung. z. E. Das entstehen durch eine allgemeine Bedingung der Folge. Das Daseyn durch ein subject alles Daseyns. Das zusammenseyn durch eine allgemeine Einheit. 10

4684. 9¹. LBl. Duisburg 18. S. I, II. R I 46—49.

S. I:

Wie kan man wissen, was in einem Dinge überhaupt, was gar nicht den Sinnen gegeben ist, ausser dem, was man durch seinen Begriff a wirklich denkt, noch mehr enthalten sey. Aber weil eine Zeit, worin etwas geschieht, von der andern nicht zu unterscheiden ist, so [muß] kann die 15 Folge nur durch eine Regel der Zeit bestimmt werden, und also können wir in der sinnlichen Bedingung noch mehr, als in a gedacht war, nemlich in dieser Zeit als einer construction (des Triangels) jede Zeit, wo, wenn eben dasselbe glied ist, eben das correlatum ist, uns vorstellen. Wir 20 stellen uns also das object durch ein analogon der construction vor, daß es sich nemlich vor den inneren sinn construiren lasse, nemlich daß, so wie etwas auf etwas anderem folgt, iederzeit, wenn etwas geschieht, es worauf anderes folge, oder daß diese Vorstellung eine von den allgemeinen Handlungen der Bestimmung der Erscheinungen sey, welche darum eine Regel 25

2 subj? || 3 zusammennehmung? zusammenhang (so R.)? || 4 Vom ersten? Von erstem (so R.)??

11 S. II ist sehr sorgfältig und schön geschrieben und kann daher, da die Schönschrift Kants sich relativ wenig veränderte, nicht genauer chronologisch bestimmt werden; vielleicht stammt sie erst aus σ oder χ . || 14 den Sinnen? dem Sinn? || 30 20 R: geltend statt glied || 22 den? dem? || sinn? sinnen? || 23 anderem? anderm? anderen? andern? R: anderes || 25 darum? darin (so R.)??

geben, so wie ein Triangel nur nach einer Regel construirt wird und allen zur Regel dient.

In analytischen Urtheilen geht das praedicat eigentlich auf den Begriff a, in synthetischen auf [die Bedingung des] das obiect des Begriffes, weil das praedicat im Begriffe nicht enthalten ist. Es hat aber das obiect, was einem Begriffe correspondirt, gewisse Bedingungen der Ausführung dieses Begriffes, d. i. der position in concreto (denn ieder Begriff ist eine allgemeine Handlung, welche ein substratum voraussetzt, darin die [Gegenstand] Vorstellung des Gegenstandes kan gesetzt werden). Nun ist die Bedingung aller Begriffe [eigent] sinnlich; also, wenn der Begriff auch sinnlich, aber allgemein ist, so muß er in seinem concreto betrachtet werden, z. E. Triangel in seiner construction. Wenn der Begriff nicht reine Anschauung, sondern empirische, d. i. Erfahrung, bedeutet, so enthält das x die Bedingung der relativen Position (a) im Raum und der Zeit. d. i. die Bedingung, etwas darin allgemein zu determiniren.

Sonst werden Erscheinungen durch die Zeit determinirt, in der synthese aber die Zeit durch eine Erscheinung, z. E. dessen, was existirt oder geschieht oder zusammen ist. Dieses sind Das allgemeinste der Erscheinungen, wovon [das reale die] die realitaet die Materie ist.

Von der intellectuation der Erscheinung, e. g.: Etwas existirt, etwas geschieht. Dieses ist ia schon ein intellectuale, in die Form der Zeit gestellt. Das etwas ist realitaet (Empfindung), das Geschehen ist die existenz als Folge. Wodurch wird nun die Erscheinung intellectual?

In einem synthetischen Urtheile können niemals 2 reine Vernunftbegriffe mit einander in verheltnis stehen, sondern ein reiner Verstandes Begriff mit einem Begriff unter sinnlicher Bedingung, es sey der Erscheinung oder der Vorstellung a priori. Ursach hivon.

1 so ein || *3ff.* Der folgende Absatz ist compresser geschrieben, braucht aber darum nicht etwa erst später hinzugesetzt zu sein. || *9* die aus der || Die Schlussklammer fehlt. || *15* darin? darinnen? Das Wort ist nicht ganz sicher. An der Stelle, wo es samt den drei folgenden Worten steht, ist das Blatt gefaltet und stark abgegriffen. || *16ff.* Dieser Absatz ist vom vorhergehenden durch ein Spatium von etwas grösserer Breite als gewöhnlich getrennt. || *17* synthesi? synthese (so R.)?? || *18* Dieses sc. die eben genannten drei Realverhältnisse || Das allgemeinste = die allgemeinsten Formen || allgemeinste? allermeiste?? || *19* wovon? woran? || *21* ia? ie?? || die? der (so R.)?? || *25* verheltnis? verhältniß? || *27* hivon ist zweifelhaft,

Der Inbegriff der Gesetze freier Handlungen, die natürlicher Weise durch die Gemeinschaftliche Willkür bestimmt werden, ist das Recht. Unter der Willkür verstehe ich den mit Gewalt bestimmenden Willen.

Woher haben die Analogien des Verstandes keine Evidenz. Sie sind gleichwohl Constitutiv, allein nicht direct obiectiv. 5

S. II:

Psychologia rationalis quoad praedicata animae humanae generalia:

1. Quoad subiectum. [Sim] Substantia. Vnica in homine. Simplex. Immaterialis. 10

2. Quoad vires. Vis repraesentativa non vnica. Spontaneitas vel practice vel transscendentaliter absoluta (Libertas), vel originaria vel derivativa.

(*g* Arbitrium vel est brutum vel liberum et libertas vel originaria vel derivativa; libertas opponitur vel necessitati brutae vel fatalitati, prior in sensu practico, posterior in sensu transscendentali; in sensu transscendentali itaque est vel originaria vel derivativa.) 15

3. Quoad statum vel vitae humanae: commercium*) corporis et animae. vel nativitatis**) vel mortis.

* (*g* vel ideale vel reale) 20

** (*g* vel Epigenesis vel Praeformatio)

Anima post mortem [est] vel [contingenter] vivit ex decreto vel e natura sua, posterior vita est immortalitas.

Argumentum immortalitatis vel est naturale vel morale. prius vel e principiis rationalibus (metaphysicum) vel empiricis (physio- 35

aber doch die wahrscheinlichste Lesart. R: form; unmöglich. Summe ist nicht ganz ausgeschlossen, aber unwahrscheinlich. Die Schriftzüge nach dem ersten langen Buchstaben ähneln am meisten einem wenn, wenn oder wen. Ob der lange Buchstabe ungültig sein soll? (Das i resp. der Anfang vom w oder n ist etwas in ihn hineingeschrieben.) Ob nur der Anfang eines unvollendeten Satzes vorliegt? 30

2 durch in andere Buchstaben (aus? als?) hineincorrigirt. || die aus der || Gemeinschaftlichen || **4** anal: || **11** repraes: || **12** transsc: || absoluta? absolutum? || **14—15** Die ersten 12 Worte dieses *g*-Zusatzes stehen zwischen den mit 2 und 3 bezeichneten Absätzen, der Schluss zu oberst auf der Seite und zwischen dem 1. und 2. Absatz. || **16—17** transscend in sensu transsc: || **20, 21** Die beiden *g*-Zusätze 35
sind von R. an verkehrter Stelle eingeschoben. || **20** ideal: || real: || **21** Epigen: || Praeform.

logicum). Argumentum metaphysicum e principio vitae iuncto cum materia inerti et vitae experti concluditur, qvod principium vitae per seiunctionem a materia non privatur vita, sed liberatur a vitae impedimentis. Ideoque vita post mortem cessat animalis et inchoat
 5 [s. libera] spiritualis, dum anima liberatur.

Argumentum physiologicum vel strictum vel analogicum (^g hoc omnium e natura humana optimum). Prius dari non potest nec pro nec contra, qvoniam nullas experientias habemus animae a corporis commercio seiunctae, qvia non nisi in hoc commercio cogi-
 10 tamus. Neqve contra argumentari potest e dependentia animae a corpore in hac vita, qvia non videmus, qvidnam corpus officiat animae, [sim] cum simul est ipsi impedimento, uti, si quisquam curru sit alligatus, non potest semet movere, nisi hunc moveat. Si rotae probe sint unctae, motus adhuc libere procedit, sed non
 15 causae sunt huius motus, qvanqvam, si sint sufflaminatae aliqua causa curru interna, hominem immotum reddunt.

Argumentum morale est practice sufficiens quanqvam non apodicticum. Est teleologicum e sapientia, bonitate et iustitia dei, vno verbo e providentiae legibus depromptum et est maxime aptum sensui
 20 communi.

(^g vita animalis — spiritualis)

Status post mortem est vel regenerationis vel liberationis, prior vel ad vitam terrenam (metempsychosis) vel caelestem (corpusc.).

Vita post mortem vel [animae] somniantis vel vigilantis.
 25 prior Hypnopsychita (^g reviviscentia vel) cum Personalitate vel letheo poculo.

1 iuncto aus iunctum oder iunctam || **11** corpus aus corporis || **18** sap: bonit: || **21f.** vita animalis steht im Ms. über ... nis vel, spirit: über ... ationis (von liberationis). || spirit: || **23** metemps: || caelestem? coelestem? || **25f.** Vgl.
 30 15130, 15224. || Personalitate? personalitate?

Zu 6741ff. Die Schreiftafel ist im Besitz der Königsberger Universitäts-Bibliothek. Sie gehört zu Kants Reisenecessaire und besteht aus zwei dünnen, durch einen Stift zusammengehaltenen und um ihn drehbaren Elfenbein-Blättchen (7 × 1,2 cm). Auf der Aussenseite unleserliche geringe Reste von Bleistiftnotizen. Die Innenseiten sind
 35 dicht mit schwer lesbaren und noch schwerer datirbaren Bleistiftnotizen in kleinster Schrift bedeckt. Theilweise wurden sie schon in der Altpreussischen Monatsschrift 1867

4685. $\varphi - \omega$? ($\varepsilon - \pi$?) *Bemerkungen Kants auf seiner Elfenbein-Schreibtafel.*

Innenseite I:

Die reale Unterschiede der logischen actuum sind nicht mit |

Das absolute der Handlungen des Verstandes geht auf das object, |
das relative auf andere Vorstellungen, z. B. auf das logische Verhältniß. |

Die reale Unterschiede der Begriffe sind wesentlich, die logische | will-
kürlich, e. g. substantz ist kein accidens, aber subiect und praedicat | seyn
wechselseitig etc. |

Innenseite II:

Die quidditas ist die realitaet oder das Daseyn durch | irgend ein
praedicat. Und [dessen] der Unterschied unter denselben | von andern,
die dasselbe praedicat haben, ist qualitaet. |

IV 748f. abgedruckt. Im obigen Druck ist das Ende der Ms.-Zeilen jedesmal durch 15
einen senkrechten Strich gekennzeichnet. || 4 nicht? wohl? || 5 mit? unt? unb??
aut?? Rechts von diesen Buchstaben steht noch fast das Doppelte des Raumes, den
sie selbst einnehmen, zur Verfügung und scheint auch beschrieben zu sein. Ganz am
Rand rechts könnte vielleicht die Silbe *bar* halb gelesen, halb errathen werden. mit-
theilbar würde wohl kaum einen Sinn geben, wohl aber vielleicht mittelbar, wenn 20
man unter den realen Unterschieden der logischen actuum die Kategorien versteht
und nicht mittelbar in dem Sinn fasst, dass sie nicht irgendwie vermittelt, sondern
ursprünglich sind. Eine andere Möglichkeit, die sich aber schon wegen der Form
der vorhandenen Buchstaben weniger empfehlen würde, wäre: *aut — aut* zu lesen und
diese Worte so zu deuten, dass Kant dabei an den Unterschied zwischen contra- 25
dictorischer Opposition, bei der es kein Drittes gibt (*omne ens est aut A aut non-A*),
und Realopposition, bei der es ein Drittes gibt, denkt. || 7 z. B.? geht? || das logische
Verhältniß? die logische identität? das logische in denselben? das logische in dem-
selben? analogische wie Loke (vgl. *Essay IV 16 § 12*)? das logische Verhalten??
die logische dialectic?? moralische wie Loke?? das logische des objects?? das logische 30
eines objects?? || 9 aber? ober??? || subiect und praedicat? actio et reactio? actio und
passio? Antrieb statt subiect? fut statt sub? || 10 etc.? acc (Lesart von A. Warda)? ||
12 Zu quidditas vgl. 6143, 67617. || realitaet? realivitaet? relation? || das Daseyn?
der Mangel? die Negat?? Warda: Wesen statt Daseyn? || durch (ein oft gebrauchtes
Sigel)? an?? || ein? einem? || 13 unter denselben? außer demselben? derselben leeren? 35
desselben beyun? Warda: verschiedener Begr(iffe)? || 14 Statt die ein d mit folgendem
kleinen Spatium. || qualitaet? quaeitaet?? qualitas?? qvaeitas (vgl. 67617, 6853)??

Guilielmi Tyrii historia belli sacri | cum continuatione Heroldi.
Basel. 1549.

4686. $\varrho^1 - \varphi^1 \omega^2$ LBl. E 66. S. I, II. R II 231.

S. I:

5 Alle Erscheinungen stehen in Gemeinschaft, d. i. es ist nichts im
Leeren.

Um etwas zu bestimmen, müssen wir ein bestimmendes haben, daher
ist die erste oder vollständige Bestimmung a priori unmöglich.

Der streit zwischen dem bedingten und unbedingten.

10 S. II:

Unterschied der Evidenz.

topisch. Stelle im Gemüth, stelle unter einander.

Das Gemüth kan sich seiner selbst nur durch die Erscheinungen be-
wusst werden, Die seinen dynamischen functionen correspondiren, und der
15 Erscheinungen nur durch [das was] seine dynamischen functionen.

Erscheinungen, wenn sie in ihrem stetigen Zusammenhange
durchschauet würden, können nur den dynamischen functionen *bricht ab*;
das Übrige ist weggeschnitten.

4687. $\varrho - \varphi^2 \omega^2 (\mu - \xi^2)$ LBl. M 22.

20 Die Gegenstände werden gegeben entweder in der Erscheinung oder
in der idee, und gedacht entweder in der Anschauung oder dem Begriffe
(conceptus). In der idee wird der Gegenstand gegeben, der dadurch nur
Möglich ist. Dies ist die Vollkommenheit. Diese kann nicht von den
Sachen entlehnt werden, sondern die Sachen sind vollkommen, so fern sie
25 mit der idee zusammen stimmen. Die ideen sind repraesentationes
archetypae, die sinnliche Begriffe ectypae, die Verstandesbegriffe sind
reflectentes.

1—2 Hinsichtlich der Ausgaben dieses Werkes über die Kreuzzüge vgl.
A. Potthast: Bibliotheca historica mediæ ævi² 1896 I 560 ff.

30 **3** Die Schrift auf S. I ähnelt mehr der Phase $\varrho^1 - \varphi^1$, die auf S. II mehr
der Phase ω . || **12** R: Topif Seele und mit je einem Fragezeichen.

19 ff. Die Rfl. ist mit Blei geschrieben und daher schwer datirbar.

Entweder die conditiones, wodurch die Gegenstände gegeben werden, sind die, daß sie gedacht werden: [pr] cognitio prototypa; oder sie werden nur gedacht dadurch, daß sie gegeben sind: ectypae.

Possibile.

§ 7—18.

5

4688. ϱ^1 . M 6. E II 802. Zu M § 15, neben M § 16:

Das absolute ist das Verhältniß zur durchgängigen Bestimmung. Die Übereinstimmung ist die absolute Möglichkeit; die position in aller Absicht: die Wirklichkeit; die Wirklichkeit durch die Möglichkeit in sensu absoluto: die absolute Nothwendigkeit.

10

Necessarium et contingens.

M § 101—123.

4689. $\varrho^2?$ ($v^3?$) ($\kappa^3?$) M 28'. E II 464. Zu M § 101:

Aus einer particularen major propositio schließt man nur auf eine mögliche, aus einer singularen auf die wirkliche conclusion, die in jener enthalten ist, aus einer allgemeinen auf die Nothwendigkeit der conclusion. (Qvidditas) qvaeitas, qvalitas, qvantitas.

15

4690. $\varrho^1 - \sigma^1?$ $\vartheta^{??}$ M 30'. E II 1631. Zu M § 106 f.:

Die innere Nothwendigkeit eines Wesens ist unmöglich zu denken. Denn an sich selbst ist aus dem, was einem Dinge innerlich zukommt, die Aufhebung desselben mit allen praedicaten iederzeit möglich.

20

Aber die [absolu] respective nothwendigkeit läßt sich wohl denken, und die nothwendigkeit in allem respectu als condition der Möglichkeit aller Dinge ist die absolute Nothwendigkeit.

Es ist die nothwendigkeit eines allgemeinen substrati der Manigfaltigkeit der Begriffe von Dingen.

25

*Mutabile et immutabile.**M § 124—134.*

4691. $\varrho^1?$ $\varphi^1??$ M 36. Neben, in und zu M § 125:

Erstlich ist die Veränderung des Dinges die Beharrlichkeit der Sache.

5 Die Sache wird verändert, indem seine affectionen wechseln.

4692. $\varrho^1?$ $\varphi^1?$ M 36. In M § 125:

Abhängigkeit beweiset innere Zufälligkeit.

4693. $\varrho^2?$ ($v^3?$) $\kappa^3??$ M 37'. E II 1483. 761. Gegenüber von M § 128:

10 Die Veränderung beweiset die Zufälligkeit des Zustandes;

Entstehen und Vergehen beweiset die Zufälligkeit des Dinges.

Beides nur die innere zufälligkeit, nemlich an sich selbst; nicht die bedingte, (o daß) unter den Umständen und [in] den Bedingungen auch das Gegentheil von dem, was geschieht, möglich sey.

15 Weil wir das contradictorische Gegentheil niemals erfahren können, so kann die absolute Zufälligkeit, d. i. in allem respectu, auch nicht aus der Erfahrung geschlossen werden. omnimoda contingentia (o possibilitas). Die Freyheit ist das, dessen Folgen absolut zufällig sind.

Die möglichkeit des contrarie oppositi beweiset nicht die Zufälligkeit zu einer andern Zeit. Ruhe von einem bewegten Körper. Das nicht seyn und das Gegentheil sind nicht einerley.

Das contradictorie oppositum, nemlich zu derselben Zeit, (o als Möglich) ist das Umgekehr.

Das oppositum zu anderer Zeit ist contrarie oppositum.

*Totale et partiale.**M § 155—164.***4694.** $\varrho^1?$ ($\xi—o?$) *M 45. Zu M § 155:*

Omnitudo distributiva est universalitas, Collectiva: totalitas, totalitas absoluta: Universitas.

5

4695. $\varrho^1?$ ($\xi? \tau?$) *M 46. Zu M § 155:*

Compositum, in quo est completudo (omnitudo partium), est totum, et completudo haec dicitur totalitas. Simul sumtio.

4696. $\varrho^1?$ ($\xi?$) *M 46. Zu M § 159:*

Die Grenzen der [aggregation] composition: unendlich groß, oder 10
keine Grenzen (o Unermesslich), der decomposition: unendlich klein. Extensive, Protensive, intensive Größe.

4697. $\varrho^1?$ ($\nu^1?$) ($\kappa^1?$) *M 46'. E II 644. Zu M § 159:*

Eine Größe, in der jede Einheit selbst eine Größe ist, ist continuirlich; folglich die keine absolute Einheiten in sich enthält, mithin an sich 15
keine Zahl [an sich], sondern Menge überhaupt ausmacht. Punct, Augenblick.

Von dem maximo. Der größten Zahl. Der Unendlichen Menge.
Von den Grängen und schranken. Vom Endlichen Maas.

Das Unendliche der Vermehrung ist möglich. Aber das Unendliche 20
der Zusammennehmung nicht. infinitudo progressiva, collectiva.

*Prima matheseos intensorum principia.**M § 165—190.***4698.** $\varrho^1—\sigma^1?$ $\chi^1??$ $\kappa—\lambda??$ *M 51'. E II 74. Zu oberst auf der Seite:*

25

Die Quantitas phaenomenon zu erkennen und zu bestimmen lehrt

die Mathematik, die Qvanta noumena nur die philosophie. Allheit, Un-
eingeschränktheit. — Realitaet, Grad etc.

Substantia et accidens.

M § 191—204.

5 **4699.** $\rho^2?$ $\nu?$ *M 58'.* Zu *M § 193:*

Theilbarkeit ist kein accidens; accidens ist jederzeit positiv, weil es eine existenz ist.

Die Körper sind phaenomena substantiata, nicht weil sie zusammen-
gesetzt, sondern äußere Erscheinungen sind, wo das erste subiect fehlt.

10 Denkende Wesen kann ich mir nur als substanzen vorstellen, weil ich ihnen mein Ich leihe.

4700. $\rho^1?$ $\sigma^1?$ *M 60'.* *E II 563. 583. 729. 657.* Zu oberst auf
der Seite, gegenüber von *M § 198f.:*

15 In einem Urtheil drückt der singulaire satz die einheit, der parti-
culare die Vielheit und der universale die omnitudinem aus. Ein allge-
meiner Satz drückt die Verbindung des Vielen, was unter dem allge-
meinen Begriff eines subiects steht, durch das gemeinschaftliche praedicat
aus oder vielmehr die Verbindung in der sphaera eines Begriffs; wenn
das praedicat ein reciprocum vom subiect ist, so [ist] füllet das subiect
20 die sphaeram aus und bezeichnet ein totum. Der bedingte satz drückt
das Verhältniß des Grundes zur Folge aus, welcher (⁹ ein) Grund ist
entweder von subordinirten folgen in einem sorites oder coordinirten

5f. Die *Rfl.*, zumal ihr erster Absatz, bildet möglicherweise einen s-Zusatz zu
Rfl. 3781.

25 **12ff.** Die 4 Absätze der *Rfl.* sind durch keine Trennungstriche geschieden
und zeigen durchweg dieselbe Tinte und Schrift. Trotzdem setzt *E.* die beiden ersten
in den *Kriticismus*, die beiden letzten, sicher später geschriebenen, in den *krit. Em-
pirismus*. || **14—15** In der *Krit. d. v. Bern.* ist die Einheit mit dem allgemeinen,
die Allheit mit dem einzelnen Urtheil verbunden. || **16** unter der || **21, 22**, welcher
30 ein nicht ganz sicher; welcher aus welchen oder welchem? *E:* welche vom; sehr
unwahrscheinlich. || von fehlt, muss aber ergänzt werden wegen der beiden folgenden
Worte, bei denen hinsichtlich der Endungen kein Zweifel sein kann, obwohl *E.* liest:
subordinirte Folge. || coordinirten?? coordinirte (so *E.*)? coordinirter?

im copulativo. Drittens, daß das praedicat im subiect ist als ein accidens, drückt die Verbindung der accidentien in einer substantz aus.

Alle Verbindung des Vielen ist Einheit. Daher ist vieles verbunden in einer substantz oder durch einen Grund oder zu einem Ganzen.

Daß von zwey Dingen aus dem einen auf das andre Geschlossen werden kann als sein [folge] praedicat oder als seine folge oder aus zwey Dingen auf die Einheit eines Zusammengesetzten, muß die Erfahrung lehren.

In Ansehung der quantitaet gelten eben diese Verhältnisse als in Ansehung der qualitaet. Positio, defectus und privation haben die Zeichen + a, 0, und — a.

4701. $\rho^3? \sigma^2? (v^2?)$ M 60'. Gegenüber von M § 199, 200. Zu M § 199:

Die Größe der substantz wird immer durch die beharrlichkeit in ihrem eignen Zustande bey allen Gründen der Veränderung erkannt und gemessen. Wenn eine Luft viel elasticitaet hat, so ist die quantitaet der substantz nicht aus dieser elasticitaet, sondern aus der inertia, mit welcher sie der ausbreitung derselben oder auch ieder Kraft, die [sie] ihre Masse bewegt, widersteht, zu messen.

4702. $\rho^3? \sigma^2? (v^2?)$ M 60'. E II 693. Gegenüber von M § 200. Zu M § 200?

Der Satz: es vergeht keine substantz, heißt so viel als: alle Veränderungen beziehen sich immer auf ein subiect, mithin kan keine Veränderung oder Wechsel der subiecte statt finden, weil sie sonst nur Veränderungen seyn würden. Mithin sind diese ein Faden, der immer an gewisse Punkte unzertrennlich geheftet ist. Die subiecte heißen auch das stehende, in Ansehung dessen man das übrige als variabel erkennen kan.

1 E: in <judicio> copulativo || E: also ein || **6** sein? seine? || **11** Das Plus- und Minuszeichen fehlt bei E.

26—27 Zu das stehende vgl. M § 200 Anm. (6819).

4703. $\varrho^3 - \sigma^2?$ $v??$ M 61'. E II 688. Gegenüber und zu M § 202:

Keine Substanz kann vor sich selbst vergehen. Denn dazu wird eine Handlung erfordert, dadurch sie aufgehoben wird. Sie kann sich selbst aber
 5 nicht aufheben. Keine Substanz kann aber auch eine andere vernichten (wenn diese nicht durch iene existirt). Weil eine nur in den Zustand der andern einfließen kann und zwar nur dasienige, was ihren Zuständen gemein ist.

Simplex et compositum.

10

M § 224—229.

4704. $\varrho - \sigma?$ $\chi??$ M 68'. E II 774. Zu M § 225:

Das principium generale commercii ist: aller Einfluss in der Welt ist theils die Wirkung des Handlenden in den Leidenden, theils gegen-
 15 wirkung des letzteren. Dieser gegenwirkung innerer Zustand und Bestimmung der Substanz ist die Handlung, wodurch das accidens des Einflusses actuirt wird (apprehension). Es ist also [ein] Einheit der Wirkenden Kräfte verschiedener Substanzen bey jedem commercio.

4705. $\varrho - \sigma?$ $\chi??$ M 68'. Zu M § 225:

compositum vel substantiale vel accidentale.
 20 compositum ex substantiis et accidentibus est impossibile.

Monas.

M § 230—245.

4706. $\varrho - \sigma?$ $\chi??$ M 69'.

Die Einheit ist entweder der composition oder der decomposition;
 25 iene ist die numeraleinheit, diese das Einfache; beyde Einheit der mathematischen synthesis.

7 dasienige? desienigen??

13 in den? in dem (so E.)?

20 imp.

*Finitum et infinitum.**M § 246—264.*

4707. ϱ^1 . M 73'. E II 357. Gegenüber von M § 246:

Die Frage ist, ob eine gegebene Größe unendlich sey. Die Bedingung ist, daß sie gegeben sey. Nun ist durch das zugleich das gegeben seyn angezeigt. Dagegen ist es nicht in der apprehension gegeben oder in der Bestimmung.

4708. $\varrho^3 - \chi^2?$ $v^2??$ M 76'. E II 1557. Gegenüber von M § 252—255:

(^s Lex isonomiae.)

10

Ein erster Anfang ist unmöglich. Denn Anfang kann nur nach Gesetzen der Sinnlichkeit gedacht werden, folglich nur in einer durch Gegenstände der Sinnlichkeit besetzten Zeit. Folglich kann ein erster Anfang, vor dem kein Phänomenon vorherginge, nicht gedacht werden. Also sind alle Erzeugungen nur Veränderungen. Aber eine erste Ursache kann wohl gedacht werden, weil diese bloß etwas intellectuelles ist. Zener kann also nicht zur explication der Erscheinungen dienen: die Ursache der Erscheinungen muß mit der Welt in commercio seyn. woraus folgt, daß nichts entstehen kan, ohne das dagegen etwas aufgehoben wird, so daß die summe der realitaet bleibt. Denn sonst würde die Zeit selbst (die absolute) zu den Veränderungen in Verhältniß stehen und die Ursache der Veränderung ausser der Zeit seyn. Das universum selbst kann sich nicht bewegen, weder im leeren Raum, noch viel weniger in einem ganz vollen Raum. Denn sonst würde im ersten fall [der Raum] eine Erscheinung seyn, wozu das correlatum keine Erscheinung ist, im zweyten eine Bewegung in gar keinem Raum seyn. Daher ist alle Ursache der Bewegung mit der Welt in Gemeinschaft, und es ist keine möglich, als daß eben so viel auf der Gegenseite erzeugt wird. Ein Geist, der eine Materie schlechthin bewegte, würde diese Bewegung des universi [bestimmen] bewirken. Derienige, der

15

20

25

10 Der s-Zusatz (ψ) steht auch im Ms. (ungefähr) über der Mitte der Rfl. **30**
Vgl. zu ihm Nr. 6206. || **14** der statt dem || **16** werden. || **18** Zum Folgenden vgl.
II 193 ff., XIV 262₂—5, 269 f., 279—282 samt Anmerkungen und den weiteren dort
angeführten Stellen.

nur so fern bewegen kann, als er in der Summe in Ruhe bleibt, ist mit der Materie in Vereinigung.

Idem et diversum.

M § 265—279.

5 **4709.** $\varrho-\tau$? (ξ ?) *M 81. E II 1211. Neben und zu M § 270:*

In der erscheinung können zwey Dinge durch die bloßen relationes unterschieden werden, aber nicht allgemein durch den Verstand. (ξ diversitas phaenomenon.)

4710. $\varrho-\tau$. *M 81'. E II 1213. 1214. Zu M § 271:*

10 Wenn völlig ähnliche Dinge aus verschiedenen Orten verwechselt würden, würde denn alles so wie vorher seyn.

Analytische identitaet; synthetische des Raums und der Zeit.

4711. $\varrho-\tau$. *M 82'. Zu M § 272:*

15 Es ist die Frage, ob man sagen könne: ein Ding sey in zwey Orten zugleich, wenn [das], was in einem Orte ist, mit dem im andern interne (ϱ völlig) einerley ist.

Der Raum macht auch den realen äußeren und nach der analogie den inneren Widerstreit möglich.

4712. $\varrho-\tau$. *M 82. Zu M § 272:*

20 Es ist die frage, ob 2 Dinge bloß numero verschieden seyn können oder ob sie durchaus specifisch plura seyn müssen, um mehr als ein Ding zu seyn.

7—8 s-Zusatz: $v-\psi$.

*Causa et causatum.**M § 307—318.*

4713. $\varrho—\tau$. *M 93. 93'. E II 860. 861. 894. Zu M § 307 ff. M 93:*

Alles, was da ist, ist nothwendig, entweder schlechthin oder bedingter 5
weise*, also ut causatum alterius.

*(^s Wir erkennen also auch in allen Verhältnissen des Manig-
faltigen im Zusammengesetzten eine Nothwendigkeit, die iederzeit ab-
geleitet seyn muß. Ursprünglich zufällig kann nichts seyn (^o *M 93'*:
eher umgekehrt: alles causatum ist zufällig an sich). *M 93*: Es fragt 10
sich nur: was ist zufällig? und worauf beruht das principium necessi-
tatis? Darauf, weil sonst keine determinirende Gründe a priori wären.)

Das principium rationati sagt nur: alles, was geschieht, ist unter
einer Bedingung nothwendig.

Alles muß obiectiv a priori bestimmt seyn. 15

Alles veränderliche hat einen anfang, entsteht also und ist zufällig
und ist causatum alterius.

*Notio mundi affirmativa.**M § 354—379.*

4714. $\varrho^3—\sigma^2?$ ($v?$) *M 113'. Gegenüber von M § 361:*

20

Die completudo logica ist universalitas, die realis ist universitas;
eben so die communitas und communio.

4715. $\varrho^3—\sigma^2?$ ($v?$) *M 113'. E II 560. Gegenüber von M § 361:*

Wir haben drey [prae] categorien und deren praedicamente: erstlich
der position (seyn und nicht seyn); 2. des respectus. 3. Der completu- 25

7 ff. s-Zusatz: ω . Dem Zeichen vor dem eingeschobenen g-Zusatz entspricht
ein Zeichen 7 mm. rechts von den Worten nichts seyn, über dem 3. Wort („hine“) von
M § 308 (9422). Der Stellung nach könnte der g-Zusatz also auch zu dem 1. Satz
von *M § 308* gehören. Vor den Worten an sich des g-Zusatzes steht im Ms. ein
Strich, um sie als zu dem Wort zufällig gehörig zu kennzeichnen, von dem sie durch 30
Theile der Rfl. 3615 getrennt sind. E. hat diesen Strich fälschlich als Gedanken-
strich aufgefasst.

dinis. Das erste ist, ob etwas sey oder nicht; das zweyte, was da respectiv auf ein anderes sey oder nicht; die dritte, wie viel von einem Dinge zusammen seyn zc. Qvaeitas, Qvalitas, qvantitas propositionis.

4716. $\rho^1?$ ($\lambda?$) M 118'. Gegenüber von M § 377:

5 Der Beweis des Leibniß, der die Welt intellectualiter nimmt, von der Vorstellungskraft der Monaden, ist nicht schlimm, ausser daß er doch mehr beweiset, als er schließt; es führt auf einen idealism.

Notio mundi negativa.

M § 380—391.

10 **4717.** $\rho^1?$ ($\sigma?$) M 119'. E II 1436. Zu M § 380:

Daß in der Reihe und dem aggregat der Sinnlichkeit kein Anfang und keine totalitaet, d. i. Bestimmbarkeit in ansehung der omnitudinis ist, kommt daher, weil das All hier vor die Bestimmung nach Bedingungen der Sinulichkeit, folglich der Hinzuthuung oder dem fortgang ohne
15 Grenzen muß hinreichend seyn. Dieses ist aber kein Urtheil über die Welt an sich selbst, bey deren Begriff das All vorhergeht, und daraus ieder Theil allein bestimbar ist. Es sind in dieser Reihe nicht ware Dinge und wahre Ursachen, sondern nur Erscheinungen; und [eine] die Erscheinung überhaupt muß ohne Ende seyn, weil in ihr allein die unbestimte Hand-
20 lung der sinnlichen Erkenntnis ohne Ende fortgehen kan.

Partes universi simplices.

M § 392—405.

4718. $\rho^3?$ ($v^3?$) ($\kappa^3?$) M 123'. E II 1291. 1168. Gegenüber von M § 393:

25 Die Außere sinne geben mir nichts als Eindrücke; nur durch die

3 *quantitas fehlt bei E. || prop:*

14 *E: des Fortgangs; unmöglich; möglich wäre: den Fortgang. E.'s Änderung ist unnöthig; die beiden Dative sind von hinreichend abhängig; klarer würde allerdings sein: vor die — oder den; möglicherweise hat Kant auch zu den beiden Dativen vor*
30 *hinzugedacht, welche Präposition er ja häufig mit dem Dativ construirt.*

innere Anschauung (die aber nur auf mich selbst geht) kan ich das object, was den Eindrücken zum Grunde liegt, erkennen. Es fragt sich nun: ist das, was wir Körper nennen, eine besondere und von den denkenden unterschiedene Art wesen, oder ist es nur eine besondere Erscheinung ihrer wechselseitigen gegenwart. Ich habe zum lehten keinen Grund; aber ich kann auch nicht widerlegt werden. Dieses würde die mystische Welt seyn.

(^s Der physische oder mystische idealist; iener läugnet gar Gegenstände der Erscheinung; dieser nimmt solche an, aber giebt ihnen andre positive fanatische Bestimmungen.)

4719. $\varrho^1 - \chi^1?$ ($\nu^1?$) M 124'. E II 1154. Zu M § 394:

Der Ubergang von der realitaet zur negation ist continuirlich, d. i. durch unendliche Grade des kleineren Unterschiedes bis zur Verschwindung. Also die decomposition eines Körpers durch eine stetige Bewegung auch stetig, und von dem orte im Körper (äußerste Monade) kann sie zu einem Orte ausser dem Körper nicht unmittelbar geschehen, sondern durch alle Grade der zwischenträume zwischen beyden. Eben so bey ieder Veränderung.

Monaden können also keine Gegenstände einer empirischen Synthesis der äusseren Erscheinung seyn.

Von dem ganzen aller (^s möglichen) decomposition und composition läßt sich keine Erfahrung geben.

Prima corporum genesis.

M § 406—429.

4720. $\varrho^1?$ ($\nu^1?$) ($\lambda?$) M 129'. E II 407. Gegenüber von der Sections-Überschrift, sowie von M § 406f.:

Der Raum hat darin etwas vor den Begriff der Zeit besondere, daß

1 Anschauungen || **5** lehten? lehteren?? || **8—10** Der s-Zusatz ($\varrho^1 - \chi^1?$ $\xi^{??}$) steht unmittelbar unter der Rfl., ohne Verweisungszeichen oder Trennungsstrich; er stellt vielleicht eine selbständige Rfl. dar. Vgl. zu ihm M § 402.

16 sie fehlt; auch schon von E. hinzugesetzt.

27 E: vor dem || E: Besonderes

erstlich der Begriff der Zeit, mithin die Ganze sinnlichkeit an den Bestimmungen desselben kan gedacht werden; zweytens daß eine Kraft, die ich irgendwo im Raume sehe, als das principium der Erscheinungen nicht bloß eine Kraft überhaupt bleibt, sondern durch die Verhältnisse des
 5 Raumes gegen alles äußere bestimmte bedingungen hat und also einen bestimmten Begriff von der Möglichkeit des objects giebt. Drittens ist der Raum der Grund der möglichkeit (^o des äusseren, mithin) des objects, dagegen die Zeit nur den Zustand betrifft und überhaupt auf [alles] das bloße Daseyn geht [ohne d] als der Grund der Verhältnisse der Dinge in
 10 ihrem Daseyn und das Maas ihrer Dauer. Daher ist die Zeit kein Grund der möglichkeit der Dinge, vornemlich nicht der substanzen. Daher sind positive principia intellectualia der physic, aber nicht der [cosmologie] psychologie möglich; alles ist in dieser in Verhältnis der reinen Naturlehre negativ. 1. Mangel der Theile; 2. kein solches commercium, als
 15 materie hat; 3. kein solcher Ursprung und Untergang als der Körper.

4721. *q*². *M* 134'. Zu *M* § 417:

Daß mit der Bewegung eine Kraft verbunden sey, constirt nicht aus der Bewegung, weil in derselben kein accidens absolutum anzutreffen, sondern aus der Empfindung, die bey der Bewegung anzutreffen, so wohl
 20 wenn wir bewegen, als wenn uns Bewegung trifft.

Natura corporum.

M § 430—435.

4722. *q*¹. *M* 139. *E* II 1346. Zu *M* § 430:

Die Natur schlechthin oder subiektive genommen ist das, was dem
 25 Nothwendigen wesen correspondirt.

Das object aller empirischen Erkenntnisse ist die Natur.

Das zufällige all: die Natur.

*Libertas.**M § 719—732.***4723.** φ^1 . *M 281'. E II 952. Zu M § 719:*

Erscheinungen sind Vorstellungen, so fern wir afficirt werden. Die Vorstellung von unsrer (⁹ freyen) selbstthätigkeit ist eine solche, da wir nicht afficirt werden, folglich ist nicht Erscheinung, sondern [ursp frey] apperception. Nun gilt der Satz des Zureichenden Grundes nur als principium der exposition der Erscheinungen, folglich nicht als exposition der ursprünglichen Anschauungen.

4724. $\varphi^{1?}$ ($\varphi^{1?}$) *M 281'. E II 1545. Zu M § 719:*

10

Wir können die Freyheit nicht a posteriori beweisen, weil der Mangel der Wahrnehmung bestimmender Gründe keinen Beweis abgiebt, daß auch keine dergleichen daseyn. Wir können ihre Möglichkeit auch nicht a priori erkennen, indem die möglichkeit des Ursprünglichen Grundes, der nicht durch einen andern determinirt wird, gar nicht kann begriffen werden. Wir können sie also gar nicht theoretisch, sondern als eine nothwendige practische hypothesis beweisen.

4725. $\varphi^{1?}$ ($\varphi^{1?}$) *M 282'. E II 1526. Gegenüber von M § 720 Schluss:*

Der practische Begriff der Freyheit ist, der zureicht, um Handlungen nach regeln der Vernunft zu thun, der also dieser ihren imperativen die Gewalt giebt; der speculative oder vernünftelnde Begriff der Freyheit ist, der zureicht, um [Handl] freye Handlungen nach der Vernunft zu erklären. Letzterer ist unmöglich, weil es das Ursprüngliche im derivativo ist.

4726. $\varphi^{1?}$ ($\varphi^{1?}$) *M 283. Über und neben M § 722:*

25

Wovon der Grund (und sein Verhältniß zur Folge) durch die Sinne

21 E: ihrer Imperation

gar nicht gegeben werden kann, d. i. Unbegreiflich. Nun ist der Grund der obern Begierde nicht sinnlich, also kann er nicht eingesehen [werden] werden, weil unsre Vernunft nur den Gebrauch hat a posteriori auf das, was den Sinnen gegeben worden.

5 Eben so kann dem Sinne die öftere Wiederholungen des Einen in dem actualiter unendlichen (nemlich dem Vergangenen der Zeit nach [und dem] einander und dem gegenwertigen zugleich), aber wohl das potentialiter unendliche.jene sind ganz gegeben, aber die Erzeugung derselben ist niemals ganz.

10 **4727.** $\varphi?$ ($\varphi?$) $\omega??$ M 283. Neben M § 722 Schluss:

Ob Gott frey sey, wiewohl er nichts Böses thun kan?

Animae brutorum.

M § 792—795.

4728. $\varrho^1 - \sigma^1?$ ($\pi?$) $\lambda??$ M 326. E II 1293. Zu M § 792 ff.:

15 Geist ist eine reine intelligenz. (rein ist, was von allem fremdartigen abgesondert ist.) Also ist Geist eine intelligenz, abgesondert von aller Gemeinschaft mit Körpern. Wenn ich in der psychologia rationalis von allem commercio mit Körpern abstrahire, so wird aus dem Begriff der Seele der des Geistes und psychologia wird pneumatologia. Wenn ich
20 die intelligenz weglasse und bloß Seele in Gemeinschaft mit Körper nehme, so bleiben animae brutorum.

Exsistentia Dei.

M § 803—862.

4729. ϱ^1 . M 326'. E II 1642.

25 Negationen überhaupt heißen: einige Realitäten nicht. Dieses setzt aber das Gegentheil, nemlich alle mit einer Einschränkung. Also ist uns

1 kann fehlt. || **1—2** Grund der aus Grund des || **4** den Sinnen? dem Sinne? || gegeben werden || **5—7** Vor die öftere ist wohl durch zu ergänzen, vor aber etwa: jenes (sc. das actualiter Unendliche) nicht gegeben werden. || Die
30 Klammer nach zugleich fehlt.

der Begriff von aller Realitet als ein substratum der Vernunft nothwendig; aber darum können wir nicht eine höchste Realitet als an sich selbst nothwendig ansehen. Ferner nach dem principio exclusi medii wird ein jedes Ding betrachtet in relation gegen alles mögliche, als in einer Eintheilung, mithin in einem Ganzen der realitet.

Das Daseyn eines Dinges kan niemals aus bloßen Begriffen bewiesen werden, weil das Daseyn nicht eins von den praedicaten ist und weil aus Begriffen nichts weiter als das respective beiahen oder verneinen, nicht aber die absolute position des objects mit seinen Predicaten kann geschlossen werden. Der Begriff, welcher zum Grunde liegt, ist eine nothwendige Voraussetzung und scheint darum ein Begriff vom nothwendigen Wesen zu seyn.

4730. $\varphi^2?$ $\kappa^3??$ $\mu??$ $v??$ M 330'. Zu unterst auf der Seite:

In dem Urwesen liegen nicht der Dinge Möglichkeiten als Theile, sondern als Folgen. Weil das Urwesen sonst durch limitata könte zusammengesetzt werden. Grenzbegriff der Größe: infinitum. Der Dynamic: libertas. Des Daseyns: Nothwendig.

4731. φ^1 . M 335.

Die Erkenntnis Gottes aus dem ersten Beweger gründet bricht ab.

4732. φ^1 . M 335. E II 1567. Um M § 822:

In der theologia Naturali erkennen wir das Urwesen nur in Verhältnis auf die Welt, folglich nicht nach dessen absoluten Predicaten (denn wir werden das ens extramundanum doch nicht durch praedicata mundana denken wollen), sondern nach Verheltnispraedicaten in Ansehung der Welt; also nur die causalitet, mithin den exponenten der Verheltnis zur Welt. e. g. Wie a (ein Kunstwerk) zu b (dem Verständigen Künstler): so c (die Welt) zu x (dem, was ich in Gott verstand

21 Der Anfang der Rfl. ist durch einen Strich mit Sanctitas in Rfl. 3908 (33811) verbunden. || in? im? || **25** der (nach exponenten)? des?

nenne). Ob ich so sicher schließen könne, und dieser Begriff nicht vor uns hinreichend, ja auch ganz richtig sey?

4733. $\varrho^2—\sigma^2?$ ($\mu?$) ($v?$) *M* 336'. *E* II 1767. 1655. Gegenüber von *M* § 822f.:

5 Die Einwürfe in Ansehung des Daseyns Gottes und seiner Eigenschaften [müssen] sind alle von der Bedingung der sinnlichkeit genommen, die man vor intellectuel gehalten hat, und von den subiectiven Bedingungen der Begreiflichkeit, die man vor objectiv gehalten hat (das Daseyn hat eine Größe, das wissen wir aus der Zeit; diese Größe heißt
10 Dauer; nachher aber sondern wir von der Dauer die Zeit ab, und das ist intellectuel; daraus entspringt ewigkeit, in welchem Begriff kein Widerspruch seyn kann, als nur mit sinnlichen Bedingungen). Man muß wieder dieses Spiel der Gründe und Gegengründe so nicht eifern und ängstlich thun. Wer in einer festung ist, wird nicht auf jeden bravirenden Pan-
15 duren eine batterie abfeuern lassen.

Der unendliche und einige Raum, die [Grund] Bedingung der Möglichkeit aller äussern Gegenwart der Dinge, so wie sie erscheinen, ist zwar nicht ein Beweis von dem Daseyn eines Grund und Urwesen, was alles befaßt und in welchem alles sustentiert wird, wovon auch alle Einheit
20 und Verhältniß herrührt, weil es gleichsam durch seine Stelle in dem All möglich ist; aber es ist doch ein Beweis, daß das menschliche Gemüth keine Verbindung ohne einen gemeinschaftlichen Grund und keine Bestimmungen ohne in Einem, welches alles enthält, gedenken könne. Eben so mit der Zeit, worin alles Daseyn liegt. Dieses dienet dazu, die an-
25 nehmung eines solchen Wesens als subiectiv nothwendig, mithin auch als zureichend zur praxi anzunehmen.

4734. ϱ^1 . *M* 337'. *E* II 1721. Zu *M* § 826, 827:

Wenn wir in einem Wesen die Verknüpfung mit eben denselben wirkungen finden, so mag die innere Beschaffenheit der Bestimmungen,

30 **1** Bei *E*. fehlt sicher. || **2** *E*: wichtig; sehr unwahrscheinlich.

6 von den Bedingung || **10** von aus die || **15** abfeuern? abfeuern? || **15f.** Die beiden Absätze sind durch keinen Strich getrennt. Der 2. zeigt feinere Schriftzüge und hellere Tinte. Wahrscheinlich hat Kant die Feder nur neu gespitzt. || **16** die aus der

welche die causalitaet enthalten, seyn, welche sie wolle. Wir erkennen doch die Ursache nur aus der caussalitaet und der Wirkung. Also, wenn sich das, was in Gott ist, eben so verhält zum Elend der Menschen als die Barmherzigkeit, so können wir Gott barmherzig, zornig, eifersüchtig etc: nennen, aber nur per analogiam, indem wir das absolute mit uns nicht 5 vergleichen müssen.

4735. $\rho^2? v^3? \kappa^3?? \mu??$ M 338'. Zu M § 828:

Gott richtet nicht nach Gütigkeit (Nachsicht), sondern Gerechtigkeit; giebt Gesetze nach heiligkeit und Regirt nach Gütigkeit. Also werden wir bey unseren fehlern nicht auf die Güte des Richters, sondern des regirers 10 [hoffen] vertrauen müssen, so wohl unsrer Ohnmacht zu helfen, als auch dieser Würdigkeit gemäß uns unverdiente Seeligkeit zu geben.

Er kann nicht hoffen, in den Himmel zu kommen, wenn er viel [gebete] abgebeten und bereuet hat, sondern wenn er ein besserer Mensch ist. Es sey dann $\kappa\kappa$. Das alte testament war nicht so. Daher schreibt Christus 15 handlungen und glauben vor, nicht bitten und observanzen.

Daß das göttliche Gesetz in Ansehung unsrer ein heiliges Gesetz sey, sehen wir aus unserm Gewissen, welches unerachtet unsrer Gebrechlichkeit doch nicht die mindesten Vergehungen gut heißt, sondern sie alle Verurtheilt.

4736. $\rho^2? (v^4?) (\mu? \kappa^3?)$ M 344'. Zu M § 844, 846:

Der polytheismus der subordination ist eigentlicher Monotheismus, 20 der polytheismus der coordination manichaeismus.

Intellectus Dei.

M § 863—889.

4737. $\rho^1—\sigma^1? (\lambda?) (\eta?)$ M 353'. Zu M § 866:

Von der natürlichen Erkenntnis Gottes nach der analogia per viam reductionis et eminentiae.

Das absolute erkennen wir nicht.

11 also auch || **14—15** Es sey dann $\kappa\kappa$. Kant hat wahrscheinlich Matth. 5, 20 im Sinn.

26f. Vgl. M § 826.

*Voluntas Dei.**M § 890—925.***4738.** ϱ^1 . *M 363'.* Zu *M § 890*:

Gott ist der Urheber durch einen Willen: contra emanationem,
 5 Spinozam.

Gott ist der Urheber durch freyen Willen: contra fatalistas.

4739. $\varrho^2?$ ($v^4?$) $\kappa^3??$ $\mu??$ *M 365'.* Gegenüber von *M § 894*:

(ϱ Die Freyheit bey Gott ist subjective Nothwendigkeit, aber
 nicht natürliche.)

10 Die Freyheit des Gottlichen Willens besteht in der Bestimmung aller
 Dinge nach seinem höchsten Wohlgefallen, also nach den nothwendigen
 Regeln des höchsten Wohlgefallens, also nicht [üb] darin, über diese
 Regeln zu disponiren. Sein wille ist heilig, sein Zweck ist Gütig, und
 sein Urtheil ist Gerecht. [Gott \mathfrak{f}] Gott ist der Gesetzgeber, nicht daß er die
 15 Gesetze [frey] beliebig gebe, sondern daß er durch seinen Willen Creaturen
 seinen Gesetzen unterwerfe.

Er kann nicht von Gesetzen dispensiren. Doch ist er gütig, aber nur
 [in ansehung] so, daß er complementa der fragilitati humanae giebt, nicht
 nachsichtlich.

4740. $\varrho^2?$ ($v^4?$) $\kappa^3??$ $\mu??$ *M 365.* Über *M § 894*:

Gottes Rathschlüsse sind Weise, sein Wille ist heilig, sein Zweck
 (ϱ Regierung) gütig, sein [Urtheil ist] Gericht ist Gerecht.

*Creatio mundi.**M § 926—941.*

25 **4741.** $\varrho^2?$ ($v^3?$) $\kappa^3??$ $\mu??$ *M 380'.* *E II 1695.* Zu oberst auf
 der Seite:

Phyicotheologie. Hauptregel. Man muß sich auf Gott als eine
 unmittelbare Ursache in keinem einzelnen Fall, sondern nur allgemein in

5 Spin || 10 Bestimmungen || 12 Regeln?? Regel?

30 **27 ff.** Man vgl. zu dieser Rfl. die Pölitz'sche Metaphysik S. 333f.

ansehen des [ersten] letzten substrati in der Welt berufen (substant), es
 sey denn, wo es eine offenbahrung seyn soll. Denn unsre Vernunft ist
 nicht ein Vermögen, dessen Gebrauch wir nach Belieben den Fortgang
 abschneiden können. Sie ist sich selbst ein Gesetz. Es ist wieder die Ver-
 nunft, [sich] die weitere nachforschung abzuschneiden und sich freventlich 5
 [auf den letzten Punkt] aller weiteren Bemühung zu überheben, indem man
 sich zu urtheilen untersteht, was Gott unmittelbar gethan habe. Denn die
 Vernunft allein kann ausmachen, was sich gezieme oder nicht. Es ist ein
 vor uns unbestimmter Zwischenraum zwischen einer Begebenheit oder
 Einrichtung der Natur und Gott, wo wir unsere Kräfte verwenden 10
 müssen, alles nach Naturgesetzen zu erklären.

4742. $\varrho^1 - \sigma^1$. M 380'. E II 1377. Zu unterst auf der Seite:

In den Erscheinungen ist kein absolut Erstes anzutreffen. Aber in
 der synthesis des Verstandes wohl. Also ist zwar kein erster Anfang,
 aber wohl erste Ursache, Theil [etc], Handlung etc. Ein erstes als 15
 phaenomenon würde als Grenze vom nichts erscheinen. Die antinomie
 der Vernunft ist also nichts anders als die Verschiedenheit der Vernunft-
 principien, so fern die data sinnlich, d. i. abhängig von objecten, oder
 intellectuel, d. i. aus dem Gemüth selbst gegeben werden, welche zwar in
 Ansehung (o einzelner) möglicher Erfahrungen, aber nicht des Ganzen 20
 derselben zusammenstimmen. Daher a posteriori betrachtet alle Hand-
 lungen der Menschen empirisch bestimmt sind, a priori unbestimmt und
 frey.

4743. $\varrho^1 - \sigma^1?$ ($\varphi^1?$) M 380'. E II 1426.

Ursache und Anfang sind ienes intellectuell, dieses sensitiv. Der 25
 Anfang ist nur in der Welt, aber nicht von der Welt. Warum Gott die
 Welt nicht eher erschaffen? Gott ist in keinem [ab] Verhältniß gegen die
 absolute leere Zeit.

10 verwenden? anwenden (so E.)??

26 E: vor statt von

4744. $\varrho^{2?} (v^{3?}) (\kappa^{3?} \mu^{?})$ M 382'. Gegenüber von M § 933:

Die Welt ist ein Beweis der göttlichen allmacht,
Der Göttlichen Weisheit, Allwissenheit,
Der Göttlichen Güte,
Der Göttlichen Gerechtigkeit.

Finis creationis.

M § 942—949.

4745. $\varrho^1—\sigma^1$. M 386'. Zu M § 942 ff.:

Die Vorsehung, welche ieden Zweck mit dem Ganzen aller Zwecke Ein-
stimmig macht, ist Weisheit.

Providentia.

M § 950—975.

4746. $\varrho^1—\sigma^1$. M 389'. Zu M § 950 ff.:

[Es] Creatio et annihilatio in cursu mundi ist wieder die principien
des empirischen Gebrauchs der Vernunft; sondern der Göttliche Einfluss
ist conservatio. Weil in Ansehung seiner keine Zeitfolge ist. Conservatio
non est influxus. Non concursus (ϱ außer bey actionibus liberis). Est
vel Providentia (ϱ in creatione) vel gubernatio in conservatione Mundi.
Prior, vel Providentia tantum generalis aut etiam specialis; haec in
individui statum in genere vel singularem casum, et tum nominatur
directio extraordinaria.

4747. $\varrho^{2?} (v^{3?}) (\iota^{2?} \kappa^{3?} \mu^{?})$ M 389'. Zu M § 950 ff.:

Man kan fragen, wo die Ordnung der Natur, nicht der ganzen Welt,
sondern einer besondern Art von Dingen anfangt. e. g. die Ordnung der
Einrichtung der Erde, oder die Hervorbringung eines jeden Thieres.
Zulezt kann man fragen: Wie stellt man sich überhaupt den Anfang der
Naturordnung vor?

17 Der ϱ -Zusatz steht über den Worten influxus — concursus, könnte also
an sich auch zu influxus gehören. || **18** Nach gubernatio ein griechisches Kolon.

25 Nach Erde ein griechisches Kolon.

4748. $\rho^2?$ ($\chi^3?$ $\mu?$) $v^3??$ M 390'. Zu M § 954:

Concursus est actioni solitariae contradistinctus. Mitwirkung oder Alleinwirkung. Die (ρ Kräfte der) Welt werden eingetheilt in Natur und Freyheit; in Ansehung der Natur ist Gott allein Ursache, in Ansehung der Freyheit concurrirt er. Causarum sibi subordinatorum nexus non est 5 concursus.

4749. $\rho^2?$ ($\chi^3?$ $\mu?$) ($v?$) M 391'. E II 251. Zu M § 955:

Wie die intima praesentia den spinoza dazu gebracht habe, die substanzen nicht als Wirkungen, sondern als Handlungen der Gottheit anzusehen.

10

4750. $\rho^2?$ ($\chi^3?$ $\mu?$) ($v?$) M 391'. E II 346. 345. Zu M § 955:

Der innere Sinn enthält ein Gefühl der Göttlichen Allgegenwart; denn dadurch bloß, daß wir uns unmittelbar der Ursache von uns und von allem bewußt seyn, sind wir uns unserer Verknüpfungen mit andern Dingen bewußt.

15

(ρ Wir können uns nicht als in Gott bewußt werden; sondern, wären wir in ihm, so würde sich Gott unserer als seiner Bestimmungen bewußt seyn und wir uns unserer Selbst gar nicht.

Der Göttlichen Allgegenwart können wir uns nicht (ρ durch den Sinn) bewußt werden.)

20

4751. $\rho^1—\sigma^1$. M 392'. Zu M § 958:

Wenn Gott zu des Geschopfs Handlung concurrirt, so concurrirt auch das Geschöpf zu den Handlungen Gottes; denn der concursus ist reciproc, obgleich nicht von beyden seiten Gleich. Es ist ein beyderseitiger Antheil an einem dritten als Wirkung.

25

2 oder? der? || 3 werden aus wird.

12 In der Phase ψ ($? v—\chi?$) ist nach enthält ein nicht eingeschoben, von denn an alles durchstrichen und schliesslich der s-Zusatz hinzugefügt. || **14** allem? allen?

*Decreta divina.**M § 976—981.***4752.** $\varrho^2?$ ($\iota^2?$ $\kappa^3?$ $\mu?$ $\nu^3?$) *M 400'. Zu M § 981:*

Die praedestination ist diejenige Unterordnung der Dinge der Welt
 5 unter den göttlichen Rathschluß, da alle Begebenheiten als Zwecke und
 alle Ursachen als Mittel angesehen werden. Als denn ist keine Ordnung
 der Natur.

*Revelatio.**M § 982—1000.*

10 **4753.** $\varrho^2?$ ($\iota^2?$ $\kappa^3?$ $\mu?$ $\nu^3?$) *M 401'. Zu M § 982:*

Die revelation als eine Fügung der außerordentlichen direction, nach
 welcher jemandes Einsichten die Religion verbessern; solche schriften heißen
 von Gott ertheilt.

(^s Unsere eigene Einschränkung der Erkenntnis als göttliche Weis-
 15 heit anzusehen.)

4754. $\varrho-\chi?$ ($\xi?$) *M 401. Zu M § 982ff.:*

offenbahrung ist für jedes Geschöpf nach seiner Erkenntnisart die
 Natur.

Die offenbahrung Gottes durch Vernunft muß vor jeder andern
 20 vorher gehen; denn die giebt den ersten richtigen Begriff, nach welchem
 ich jede andere prüfen kann.

offenbahrungen seines Daseyns oder seines willens.

5 unter den? unter dem?

14—15 Der *s*-Zusatz ($\chi?$ ($\sigma?$) $\psi??$) steht über der *Rfl.* Über beiden steht
 25 der Anfang von *Rfl.* 5633 bis: In Ansehung der Religion, unter beiden der Schluss
 von *Rfl.* 5633. Der *s*-Zusatz entstammt derselben Phase wie *Rfl.* 5633, doch scheint
 er sich mehr als auf die letztere auf *Rfl.* 4753 (sowie natürlich auf *M § 982*) zu
 beziehen.

17 die? der? Ist letzteres zu lesen, so wäre vielleicht ist in dem Sinne von
 30 richtet sich zu verstehen.

(^s Den reinen Begriff von beidem kan Gott uns bloß innerlich durch unsere Vernunft und nicht äußerlich weder durch Werke noch Worte offenbaren.)

4755. ρ — χ . M 401. Zu M § 982ff.:

Nutzen des Nichtwissens, daß ein Gott sey.

5

1f. Die etwas andere Schrift des s-Zusatzes rührt möglicherweise davon her, dass Kant seine Feder gewechselt oder geschnitten hat. || 2 Werke? Wunder??

5 Nutzen? Ruße?

Phase 6.

Allgemeines (Lose Blätter.)

4756. 6¹. LBl. D 21. S. I, II. R I 249—253.

S. I:

5 A. Raum. Dialectic der [Erscheinungen] Sinnlichkeit.

1. Ist der Raum was wirkliches (⁹ reales). Substantia, Accidens, relatio. (⁹ Idealitas spatii;) Hobbes: est phantasma rei existentis tanquam externae. Carthesius spatium habet pro abstracto extensionis Materiae. His accedit Leibnitz. Clark vero defendit
10 realitatem spatii. Newton: est sensorium omnipraesentiae divinae. Epicur behauptete die subsistirende, Wolf die inherirende Realität des Raumes.

2. Gibt es ein vacuum mundanum et extramundanum. Es würde Erscheinung seyn ohne Gegenstand, der die Anschauung und die
15 Stellen derselben bestimmte. Im letzten Fall Bewegung des Weltganzen. Im ersteren äußere Anschauung ohne Gegenstände. Wenn vacuum so viel bedeutet: was nicht von materie (Undurchdringlich ausge dehntem) erfüllet ist, so wird ein vacuum möglich seyn.

3. Alle Theile des Raumes sind wiederum Räume. Der Punkt
20 ist kein Theil, sondern Grenze. Continuitaet.

3 ff. Die Nrn. 4756—4762 sind vermuthlich Collegzettel. || **5 R:** Erscheinung ||
6 Statt des Punctes müsste in Z. 6 (nach wirkliches), Z. 13, S. 700 Z. 7, 9 ein Fragezeichen stehen. || **7** Der g-Zusatz steht über Hobbes: est phan- spatii und phan- stehen am Rand rechts, schliessen also je eine Zeile. || **9** Zu Clark vgl. seine
25 Controverse mit Leibniz (z. B. in des letzteren Opera philosophica ed. Erdmann 1840 II 746 ff.). || **10** Zu Newton vgl. 4328, 10 ff. || **13** Vgl. Anm. zu Z. 6. || **15 R:** Welt statt Stellen || **18** Die Schlussklammer steht versehentlich nach ist.

4. Alle gegebene Größen des Raumes sind Theile eines größeren. Infinitudo.

5. Einheit, mithin reine Anschauung, und nicht verstandes Begriff.

B. Zeit. Absoluter Raum und Zeit oder adhaerirender Raum und Zeit.

1. Die Zeit ist nichts reales. Clark hielt es vor real als reine 5 Zeit, Leibniz vor einen empirischen Begriff der succession.

2. Gibt es eine leere Zeit vor der Welt und in der Welt. d. i. sind zwey verschiedene Zustände durch die Zeit getrennt, die nicht durch eine continuirliche reihe von Veränderungen angefüllt ist. Der Zeit- 10 augenblick kann erfüllet seyn, aber so, daß keine Zeitreihe bezeichnet ist.

3. Alle Theile der Zeit sind wiederum Zeiten. Der Augenblick. Continuitaet.

4. Alle gegebene Zeiten sind Theile einer größeren Zeit. Unend- lichkeit.

5. Einheit der Zeit. Allbegriff.

15

Dialectic des Verstandes.

transcendentale Größenlehre.

(^o Continuitaet des Raumes und der Zeit und aller großen.)

Raum und Zeit bestehen nicht aus Einfachen Theilen (^o ihre Theile sind selbst Größen), d. i. absoluten Einheiten: continuitaet. 20

Die Größe eines Dinges in Raum und Zeit ist continuirlich.

Die Größe eines Grundes heißt Grad, intensive, extensive, pro- tensive.

Bestimmung der Größe durch Zahl und gegebene Einheit (ungleichen deren Größe). 25

Unendlich ist größer als alle Zahl. (^o Die Allheit oder totalitaet (das All) ist in Reihen nicht zu verstehen, im aggregat nicht zu begreifen.)

Unendlich der Fortsetzung oder der Zusammennehmung. (^o unend- lich klein der composition oder decomposition.) Wo das erstere die Be- 30 dingung ist, findet das letztere nicht statt.

Unendlicher Raum und verfloßene Unendliche Zeit sind unbegreiflich.

In der Welt geht der Umfang, der Fortgang und die Theilung ins Unendliche.

7, 9 Vgl. Anm. zu 699₆. || 17 transsc: || 20 R: absolute || 21 in? im? || 22—23 int: ext: prot:

Woher mathematic demonstrativ sey? weil sie [Vernunft] Erkenntnis in der Anschauung a priori ist.

Welches sind die Grenzen (^g der [demo] mathematischen Erkenntnis)? Das, was a priori in der Anschauung kann vorgestellt werden, also Raum
5 und Zeit und Veränderung in der Zeit.

S. II:

Die Vollkommenheit eines Dinges (^g in sensu [substantivo] adiectivo) ist die totalitaet des Mannigfaltigen, was [zu e] erforderlich ist, ein Ding auszumachen. Eine Vollkommenheit (in sensu substantivo, transscenden-
10 tali) ist realitaet.

Transcendentale Erscheinungslehre.

Realitaet und Negation.

[Giebt's ein Vac]

15 (^g Der Inbegriff der) In mundo non datur saltus,
(Erscheinungen) — — — — hiatus,
— — — — abyssus nihili.

(^g alle Theile des Raumes und Zeit sind wiederum Zeiten. Aus dem Nichts geht alles in Etwas nur in der Zeit über.)

20 (^g Es giebt nichts einfaches in der Erscheinung, folglich kein unmittelbarer Übergang von einem bestimmten Zustande (nicht seiner Grenze) in einen andern.)

(^g es ist keine leere Zeit zwischen zweyen Zuständen. Die Veränderung ist nur die continuation des Fortgangs.)

25 (^g Alle Erscheinung besteht wieder aus Erscheinungen, keine Empfindung ist einfach. [Alle] Erscheinung besteht aber nicht aus dem Nichts und der Erscheinung, also nicht aus dem Leeren und Vollen.)

Von der idealitaet und realitaet der Erscheinung überhaupt.

Alle Räume und Zeiten sind Theile einer größern.

Alle Theile des Raumes und Zeit sind selbst Räume.

30 In den Sätzen vom Unendlichen [und dem Unendlich] der Ausbreitung und Theilung chicanirt die philosophie mit der mathematik. In denen vom leeren und vollen chican bricht ab.

9f. transsc: || Die Schlussklammer fehlt. || 11 transsc: || 15—16 Der g-Zusatz bezieht sich doch wohl auf mundo. || 15 Ersch || 17 wiederum? wieder (so R.)?? ||
35 28 einer?? eine? ein? im?? || 30 [dem]? [den]?

Raum und Zeit gehören nur zu den Erscheinungen und also zur Welt und nicht außer der Welt.

Ein hiatus, Kluft, ist ein Mangel des Zusammenhangs der Erscheinungen, wo der Ubergang derselben fehlt. Die Erscheinungen werden durch den Raum möglich; das Leere des Raumes ist keine Kluft und gehört mit zu der Bestimmung der sinnlichen Anschauung. 5

Der Satz, daß alle Veränderung continuirlich ist, hebt das Aufhören einer Substanz auf.

Der Satz, daß, wenn eine Veränderung im ganzen der Erscheinung aufhörete, sie niemals wiederum anfangen würde; imgleichen, daß ieder Theil der Erscheinungen mit den übrigen implicirt sey und durch ihre Veränderungen mit verändert werde, mithin jedes Ding beständig verändert werde. (⁹ Anfang gehört zur Erscheinung, Ursprung zur Verstandesidee.) 10

Transscendentale Erfahrungslehre. 15

(⁹ Antithesis: es ist gar keine [substanz sondern alles sind erscheinungen].)

1. Etwas als substanz, das ist Materie, entsteht nicht und vergeht nicht, aus nichts wird nichts, d. i. die materie ist ewig (⁹ ex nihilo nihil (in mundo) fit), obzwar abhängig.

2. Ein ieder Zustand der Welt ist eine Folge, denn bey der continuität der Veränderung ist alles im Anheben und Aufhören, und beydes hat eine Ursach. 20

Antithesis. Denn würde kein erster Anfang seyn.

3. Alle Erscheinungen machen zusammen eine Welt aus und [es ist nichts isolirt. Istlich Es ist eine Welt d. i. ein Ganzes aus substanz] gehören zu wirklichen Objecten (wieder den idealism). Gott als Ursache gehört nicht zur Welt. Denn nur durch die Zusammenstimung der Vorstellungen mit objecten stimmen sie unter sich zusammen und bekommen die Einheit, welche Wahrnehmungen haben müssen, die Erscheinungen seyn sollen. 25

Zu n: 2. Was geschieht, hat einen Grund, d. i. ist wodurch bestimmt nach einer Regel. Einheit der [simultaneität] succession. Denn 30

5 das Leere: gemeint ist wohl nur das scheinbar Leere, d. h. die bloss mit Aether gefüllten Räume. || 8 einer? von (so R.)?? || 11 den? dem? || 15 Transsc: || 26 Gott als Ursache durchstrichen und durch daruntergesetzte Punkte wieder für gültig erklärt. || 28 Über ... sammen und bekommen die Ein... steht der durchstrichene g-Zusatz transsc: Wesenlehre. 35

ohne diese Regel wäre nicht Einheit der Erfahrung möglich. Daraus folgt, daß in der Welt die Reihenfolge der Erscheinungen gar keinen Anfang habe. Ob aber die Welt selbst einen Ursprung habe, das gehört zu intellectual Begriffen.

5 **4757.** σ^1 . LBL. C 10. S. I, II. R I 159—161.

S. I:

Die principien der möglichkeit der Erfahrungen (der distributiven Einheit) sind zugleich principien der Möglichkeit der Gegenstände der Erfahrung. 1. (σ Einheit) Der Anschauung, 2. des Sebens oder Daseyns der Erscheinungen.

15 Immanente (σ Raum und Zeit sind Bedingungen der Erscheinung) oder transcendente (σ sie sind es nicht) Grundsätze.

Gene des [Verstandes] empirischen, diese des reinen Vernunftgebrauchs.

15 Zusammenstimung der Vernunft mit sich selbst im Ganzen.

Gene braucht (σ hat) kein erstes a priori, sondern a posteriori und von da progressus oder regressus in infinitum.

Immanente Grundsätze des empirischen Verstandesgebrauchs:

20 1. Es ist keine Grenze der composition und decomposition der Erscheinungen.

2. Es ist kein erster Grund oder erster Anfang.

3. Alles ist mutabel und variabel, also empirice Zufällig, weil die Zeit an sich nothwendig ist, der Zeit aber nichts nothwendig anhängt.

Transcendente Grundsätze des reinen Verstandesgebrauchs:

25 1. Es ist ein erster Theil. nemlich das Einfache als principium der Zusammensetzung. und sind Schranken aller Erscheinung zusammen.

2. Es ist eine absolute spontaneität, transcendente Freiheit.

3. Es ist etwas an sich nothwendig, nemlich die Einheit der höchsten realität, worinn alle Mannigfaltigkeit der Möglichkeiten durch Schranken

30 **4** R: zum ... Begriff

5ff. Die Nrn. 4757—4760 gehören eng zusammen: sie haben gleiche Grösse, Schrift und gleichen Inhalt. || **7** Erfahrungen? Erfahrung (so R.)?? || **13** sie sc. Raum und Zeit || **24** transsc: || Vor des ein Punct. || **27** transsc:

bestimmt werden kan, wie im Raum die gestalten und (° wodurch) auch alles Daseyn wie in der Zeit aller Zustand.

Weil Raum und Zeit nur Bedingungen der Erscheinung sind, so muß es principium der Einheit der reinen Vernunft seyn, wodurch die Erkenntnis unangesehen der Erscheinung bestimmt werde.

5

Grund der Antithetik oder der
scheinbaren Antinomie der reinen Vernunft.

Gene [ge] sind principien der exposition der Erscheinungen, diese der spontaneität der reinen Vernunft. Zusammenstimmungen mit sich selbst im Ganzen, also auch der moralität.

10

S. II:

Wir müssen principien der Ursprünglichen Einheit oder der systematischen Einheit unserer Erkenntnisse haben, d. i. der spontaneität [ihr] derselben, so fern wir unabhängig handeln und die Erscheinungen selbst practisch oder uns unter den Erscheinungen originarie bestimmen wollen.

15

Sie sind principien der Selbstbestimmung der Vernunft [der Einheit der Handlungen die]

oder der Einheit des Ganzen unserer Vernunftbestimmungen.

Vor der Vernunft machen alle mögliche Erkenntnisse ein Ganzes aus, also ist die Synthesis der absoluten Einheit die Bedingung der Vernunft.

20

(° Die Seele ist in den Erscheinungen mit dem Körper eine substanz, sie erscheint nur als entelechie vom Körper. Sie ist nicht in Gemeinschaft, sondern Vereinigung mit dem Körper und keiner relation des Orts zum Körper. Denn sie ist intelligibel, der Körper aber bloß phaenomenon. Es giebt aber kein Verhältniß des noumeni zum phaenomeno.

25

Dialectic.

Regeln.

1. was gar nicht zu erscheinungen gehört, nicht nach regeln der Erscheinung zu beurtheilen, e. g. Gott mit raum und Zeit.

30

5 werde?? werden (verschrieben für wird)? || 9 Zusammenstimmungen? Zusammenstimmung (so R.)?? || 15 R: nur statt uns; sehr unwahrscheinlich. || 18 Vernunftbestimmungen? Vernunftbestimmung (so R.)?? || 19 mögliche? möglichen (so R.)??? || 20 Erstes der aus des || 21 dem Körper? den Körpern?? || 23 keiner?? keine (so R.)? || 25—26 R: noumenon . . . phaenomenon || 27, 28 Dialectic steht eingeklammert zwischen mit und dem (Z. 23), gehört aber offenbar nicht zu dem

35

2. was nicht zur äußeren Erscheinung gehört, e. g. Geist, nicht dieser ihren Bedingungen zu unterwerfen.

3. Was nicht begriffen werden kan (^g und was nicht in der Anschauung vorgestellt werden kan): die totalitaet des Unendlichen oder der unendlichen Theilung, nicht vor Unmöglich zu halten. Die Unendlichkeit der Reihe, die [Unendlichkeit der] Endlichkeit [ohne] des abgeleiteten ohne das substratum originarium.

Ferner die principien der absoluten Einheit der Vernunft nicht mit denen der empirischen Einheit zu vermengen.

10 a. Einfachheit des denkenden subjects.

b. Freyheit als [principium] Bedingung der [Handlungen] rationalen Handlungen.

c. [Unendlich] Ens [infinite] originarium als substratum aller Verbindung seiner Vorstellungen in einem Ganzen.

15 [d Reale Uneingeschränkte Totalitaet desselben nicht mit]

d. Einschränkung der Welt dem Ursprung und Inhalt nach nicht mit Begrenzung zu vermengen.

Vernunftgrundsätze sind die, so die Bedingungen der [Bestimmungen] Einheit unserer Erkenntnis, in so fern sie a priori [unter] bestimmbar ist, folglich nur diejenige, welche die Vollständigkeit der speculativen Erkenntnis a priori enthalten, welche mit den ideen der practischen a priori zusammenstimmt.

4758. σ^1 . LBl. B 10. S. I, II. R I 109—112.

S. I:

25 Die Grundseze [des synthetischen Gebrauchs] der Synthesiß der reinen Vernunft [a priori] überhaupt sind alle metaphysisch.

Die des synthetischen Gebrauchs der Vernunft in Ansehung der Anschauungen, welche in der Erfahrung gegeben werden können, sind Grund-

30 g-Zusatz, sondern war schon vor ihm auf dem freien, jetzt von ihm eingenommenen Platz als Überschrift für das Folgende niedergeschrieben. Das Wort steht ungefähr in der Mitte der Seite (der Breite nach), Regeln etwas tiefer links von ihm, da aufhörend, wo Dialectic anfängt (unter kein in 70425, über nicht in 70429).

1 R: diesen || 17 zu vermengen fehlt, aus Z. 9 ergänzt. || 21 practischen sc. Erkenntnis

sätze des empirischen oder physischen gebrauches. Die in Ansehung der Anschauungen, die nicht a posteriori Gegeben werden können, Grundsätze des hyperphysischen [Gebrauchs] oder transscendenten Gebrauchs. (Die erstere sind mathematisch, die zweyte dynamisch.)

Die Grundsätze des hyperphysischen Gebrauchs gehen auf die collect- 5
tive allgemeinheit der Synthesis, die des physischen auf die distributive.

1. Grundsatz. Die principien der Möglichkeit der Erfahrungen sind auch principien der Möglichkeit der Gegenstände der Erfahrung. Exempel.

2. Grundsatz: In allem, was die Grenze der Erfahrung übersteigt, können wir nur principien der [synthesis] absoluten Einheit der synthesis 10
a priori annehmen (^g d. i. der Einheit des Gebrauchs der Vernunft a priori).

1. Mathematische Grundsätze a priori und deren Möglichkeit. evidentg.

2. metaphysische Grundsätze der mathematischen synthesis überhaupt. 15
Unendlichkeit der Synthesis der Anschauung, so wohl der composition (^g progressive) als decomposition nach.

Es findet keine andere synthesis der Erscheinungen statt als mit Erscheinungen, folglich die empirisch möglich ist, mithin nicht mit dem leeren.

A. dynamische Grundsätze. 20

Mathematische und dynamische Grundsätze der Möglichkeit der Erfahrungen*: iene der Anschauungen, diese des Verhältnisses zur apper-
ception, d. i. dem Daseyn.

*(^g alle Erscheinungen stehen unter Regeln einer dynamischen Einheit, damit Erfahrungen werden.) 25

Die Mathematik handelt von nichts, als was a priori in der Anschauung gegeben werden kan. Nicht von realitaet etc. Nicht von Daseyn. Gegenstand und Daseyn desselben.

Die transscendenten Grundsätze sind Grundsätze der subiectiven Einheit der Erkenntnis durch Vernunft, d. i. der Zusammenstimung der 30
Vernunft mit sich selbst.

Obiective Grundsätze sind Grundsätze eines möglichen empirischen Gebrauchs.

7 Erfahrungen? Erfahrung (so R.)?? || 16 Synthesis || 17 progressive? progression (so R.)?? || 22 R: in den statt iene der, also statt diese || 27 etc.? Auf keinen 35
Fall: realitaeten, wie R. mit Fragezeichen vorschlägt. || von? vom? || 29 transsc:

S. II:

Alles wirkliche muß a priori erkannt werden können (Möglich) und muß auch a priori gegeben oder bestimmt seyn (Nothwendig).

Es müssen zweyerley principien der Einheit (⁹ a priori) seyn. Einheit der intellection der Erscheinungen a priori, sofern wir durch sie bestimmt werden, und Einheit der spontaneität des Verstandes, so fern [er sich selbst und] die Erscheinungen durch ihn bestimmt werden.

Die Einheit der Beziehung aufs Ganze der Erkenntnis, mithin principien der totalität der synthesis und dem termino a priori, dem ersten, äußersten (denn was in der Anschauung gegeben ist, ist der terminus a posteriori), mithin die synthesis der composition und nicht bloß der decomposition sind Grundsätze nicht des empirischen Gebrauchs der Vernunft in Ansehung der Erscheinungen, sondern des architectonischen und reinen Gebrauchs. Das Einfache (⁹ der Substanz). Die spontaneität der Handlung, das [ursprüngliche] Urwesen, die allgemeine Ursach sind die Cardinalbegriffe, [welche] worauf die Einheit des [Ganzen im] Vernunftgebrauchs im Ganzen beruht.

Der Verstand selber (ein Wesen, das Verstand hat) ist einfach. Es ist substantz. Es ist transcendental frey. Es ist mit der Sinnlichkeit afficirt (Raum), mit andern in Gemeinschaft. Alle Gegenstände desselben machen eines aus (Zusammengesetztes), welches Welt heißt (Einheit des Raums). Das All der Erscheinungen ist unermeslich, aber eingeschränkt und schränkt ein. Das Ganze ist zufällig oder abhangelnd. Alles gründet sich auf einen ursprünglichen Verstand, welcher der allgnugsame Grund [von] der Welt ist.

Die (⁹ Nothwendige) Einheit der Zeit und Raumes verwandelt sich in die Nothwendige Einheit eines Urwesens, die Unermeslichkeit der ersteren in die Allgnugsamkeit des andern. Der Anfang (⁹ der Welt) in der Zeit in den Ursprung derselben. Die Theilbarkeit der Erscheinungen in das Einfache. Die bricht ab.

Vernunftseinheit. Einheit der Selbstbestimmung der Vernunft in Ansehung des Mannigfaltigen der Einheit der regeln oder principien. Nicht der exposition, d. i. der analytischen Einheit der Erscheinungen, sondern der determination (comprehension), d. i. der synthetischen, wodurch

das Mannigfaltige als überhaupt (nicht blos den Sinnen) gegeben nothwendiger Weise Einheit hat.

4759. σ¹. LBl. B 8. S. I, II. R I 104—7.

S. I:

Von den Grundsätzen der empirischen [exposition] intellection zum 5
unterschiede der Grundseze der comprehension.

Wie man den dogmatischen Religionsfeind und den dogmatischen religionsgrübler beyde durch eine scheinbare antithetic und also verstellte sceptic betrügen könne.

Wie man diesen scepticism selber durch die dogmatische Grundsätze 10
[des positiven] in Ansehung des practischen Gebrauchs Der Vernunft widerlegen könne.

Wie man aus den principien der Einheit der Vernunft in Ansehung der totalitaet Grundsätze herleiten könne, die den [Bedingungen] principien der Bestimmung in den Erscheinungen, welche jederzeit partial und be- 15
dingt seyn müssen, widerstreiten, aber als zum Erkenntnis im Ganzen gehörig angesehen werden müssen.

Es giebt eine synthesin prototypam und ectypam: iene der selbstbestimmung a [priori] termino a priori, non empirice dato, vom Nichts, diese a termino a posteriori, — iene simpliciter, diese secundum quid. 20
Ich bin, ich handle, ich mit allem Mannigfaltigen zusammen, ich so fern ich das Manigfaltige anschließe. Die principien der [s] Absoluten synthesis sind rational und Bedingungen der practischen Erkenntnis a priori.

1. Principien der Anschauung. [Von] Daß Bedingungen der Anschauung nicht der Sachen sind.

2. Des Verstandes, e. g. principium rationis.

3. Der Vernunft.

25

6 Zwischen Z. 6 und 7 im Ms. ein leerer Raum von etwa 11/2 cm. Höhe. ||
18 R: synthesis prototypon — ectypon || **19** vom? von (so R.)? || **21** allem? 30
allen? || **24** Bedingung || **25** Nach nicht ist natürlich Bedingungen zu ergänzen. ||
Sachen nicht ganz sicher, aber sehr wahrscheinlich. R. liest Syn[thetis] mit Fragezeichen.

Die Vernunft geht vom allgemeinen aufs Besondere [oder vom], der Verstand vom Besondern aufs allgemeine. Das letztere allgemeine ist es nur secundum quid und gehört zum empirischen oder physischen Gebrauch der Vernunft. Das erstere ist absolut und gehört zum freien Gebrauch
 5 oder metaphysischen. Ungleiches zum moralischen.

S. II:

(^g Exposition und [comprehension] rationalitaet.)

(^g Auf Erscheinungen.) (^g Erfahrungseinheit und Vernunftseinheit.)

Principien der exposition der Erscheinungen setzen [sie] diese ins-
 10 gesamt als bedingt voraus, mithin nichts schlechthin gesetzt.

1. keine absolute totalitaet (^g totalitas secundum quid) [der Synthesis] der Zusammensetzung, mithin der [regressus unend] progressus unendlich.

(^g unbedingte Begrenzung in mundo phaenomeno. Inter phaenomena non datur universitas absoluta.)
 15

2. keine absolute [theilung der] totalitaet der decomposition, mit hin kein unbedingt einfaches.

(^g non simplicitas absoluta.)

(^g Der Unendliche Fortgang kann nicht begriffen und das Unbedingte nicht Anschauend gemacht werden.)
 20

3. keine absolute totalitaet der reihe der Erzeugung, keine unbedingte spontaneitaet.

(^g non causalitas absoluta.)

4. keine unbedingte nothwendigkeit. Alle Dinge können aus der Zeit
 25 und dem Raum genommen werden.

(^g non necessitas absoluta.)

3 empirisch || 8 Der 1. g-Zusatz steht über ... uciptien der ex ..., der 2. über ... oposition — setzen (Z. 9), jener unter Expos., dieser unter und — rationalitaet (Z. 7). || 14f. Ist vor unbedingte aus dem Haupttext zu ergänzen: keine? || unbedingte Begrenzung steht über der Zusammensetzung (Z. 12) am Ende einer Zeile,
 30 in — phaenomeno über mithin der [reg] am Anfang der nächsten Zeile, unter keine absolute (Z. 11); mundo scheint mit Inter durch einen Strich verbunden zu sein. Inter — absoluta stehen zwischen mithin — progressus (Z. 12) und Z. 16. || R: nondum statt non datur || 16 R: Bedingung statt theilung || 18, 23, 26 Vor den drei g-Zusätzen ist, wie ihre Stellung im Ms. anzeigt, jedesmal aus Z. 14f. zu ergänzen: Inter phaenomena datur.

(^σ Welt im physischen Verstand

Einfaches — — —

spontaneitas — —

necessitas — —)

Alle diese Sätze sind als Grundsätze des empirischen Gebrauchs (^σ obiectiv) gewiß, aber der Vernunft zuwieder. 5

(^σ Auf Dinge überhaupt.)

Principien der rationalität oder comprehension (^σ derselben). Vom Allgemeinen zum Besonderen: absolute Synthesis.

1. Unbedingtes All des (^σ abhängigen) Ganzen. Weltursprung. 10
(^σ in mundo noumeno datur universitas.)

2. Unbedingt Einfaches.

(^σ monas.)

3. Unbedingte spontaneität der Handlung.

(^σ libertas transscendentalis.) 15

4. Unbedingt nothwendiges Daseyn.

(^σ necessitas absoluta originaria.)

(^σ Welt im Metaphysischen Verstande

Einfach — — — —)

Diese Sätze sind subiectiv nothwendig als principien des Vernunftgebrauchs im Ganzen der Erkenntnis: Einheit des Ganzen des Mannigfaltigen der Verstandeserkenntnis. Sie sind practisch nothwendig in Ansehung des *bricht ab*. 20

Subiectiver widerstreit der partialität der Sinnlichkeit und der totalität der Vernunft in Bestimmung der Erkenntnisse: 25

der Bedingungen des empirischen Gebrauchs in exposition der Erscheinungen,

der Bedingungen des rationalen Gebrauchs in comprehension der Erscheinungen.

1 im physischen? in physischem? || 7 Z. 7 entspricht dem 1. g-Zusatz von 709s. || 13, 15, 17 Im Anfang der drei g-Zusätze ist gemäss ihrer Stellung im Ms. aus Z. 11 jedesmal zu ergänzen: in mundo noumeno datur. || 15 transsc: || 18f. Dieser g-Zusatz entspricht dem in Z. 1—4, ist nur nicht vollständig ausgeführt; er steht im Ms. zwischen den Nummern 1. und 2. (Z. 10, 12), jener frühere zwischen den Nummern 3. und 4. (70921, 21). || im? in? || Metaphys: 35

[Die empirische canones] Der canon des empirischen Gebrauchs geht auf universalitaet (^o der Erscheinungen), des rationalen auf universitatem der Dinge.

Was nicht in der Erscheinung bestimmt werden kan, ist darum nicht
5 unmöglich.

Es müssen principien der Selbstbestimmung der Vernunft seyn, welche sich von denen unterscheiden, da die Vernunft durch Erscheinungen und ihre Bedingungen bestimmt wird. Diese sind principien der Einheit der Erkenntnisse im Ganzen, mithin nicht partialen, sondern totalen Einheit.

10 **4760.** σ^1 . LBl. B 9. S. I, II. R I 107—109.

S. I:

Der Grund der antinomie der Vernunft ist der Streit: 1. Alle empirische synthesis ist bedingt, so wohl die mathematische als dynamische. A. Alle Erscheinung hat Theile und ist selbst ein Theil. B. Alles, was
15 geschieht, ist eine Folge (^o da ist, ist bedingt) und ist selbst ein Grund. Es giebt also kein erstes und letztes. Kein einfaches, keine grenze der Größe, kein erster Grund, kein nothwendig wesen. D. i. wir können in den Erscheinungen darauf nicht kommen (^o und müssen uns darauf nicht berufen). Dagegen ist [die] 2. die transsc. Synthesis (^o durch reine
20 Vernunftbegriffe) unbedingt, aber geschieht auch durch lauter intellektuelle Begriffe; es ist also wirklich keine antinomie. Die Welt ist eingeschränkt. Besteht aus einfachem. Es ist freyheit. Es ist ein nothwendig Wesen. [Grund dieser synthesis] Grund dieser principien. Einheit des gesamten Vernunftgebrauchs, dadurch daß sie collective Einheit hat.

25 1. Unendliche (der Hinzuthuung (^o composition) und der Theilung (^o decomposition)). (^o Endliche.) 2. Unendliche der Ableitung. 3. Unendliche der Zufälligkeit.

Die principien der Möglichkeit der Erfahrungen gehen bricht ab.

7 R: von dem || 8 Bedingungen? Bedingung (so R.)? || 9 For partialen
30 und totalen (nicht partiale und totale, wie R. liest) ist der zu ergänzen.

13 bedingt? bedingte (so R.)?? || 14 Alle aus Alles || 15 Der g-Zusatz steht über geschieht — Fol.... || 22 einfachem? einfachen (so R.)? || 23 [Grund]? || 25 comp: || 26 decom: || 25—26 Die drei g-Zusätze sind übergeschrieben. || 27 der aus des || 28 R: Erfahrung; sehr unwahrscheinlich.

Die synthesis der Theile und des Ganzen [sind] ist im empirischen Erkenntnis jederzeit bedingt, also auch der Wirkungen und Ursachen (substantiale) und des zufälligen. Denn sie gehen auf die Einheit der Erscheinungen, wo das mannigfaltige eher gegeben ist als die Einheit. Bestimmbare Einheit: wo die Einheit auf der regel des regressus beruht. 5
Dagegen ist die Einheit des reinen Vernunftgebrauchs (einfach, frey, nothwendig) bestimmend und ein progressus, welcher von der Bedingung a priori anfängt, z. E. von der Freyheit in der Moral. Diese Bedingungen gehören nicht ins Feld der Erscheinungen und machen die synthesis a priori überhaupt möglich. 10

Was niemals ein Gegenstand unserer Sinne werden kan, ist schlecht- hin [unmöglich] als Erscheinung unmöglich, folglich auch kein leerer Raum. Daß aber in der Erscheinung etwas vorkommen kan, was als eine folge vom leeren Raume angesehen wird, ist Ganz wohl möglich.

S. II:

(^o Nur die Bedingungen der empirischen synthesis sind obiectiv.)
[Grundsatz der]

Sceptischer Grundsatz der comprehension der Erscheinungen.

Es giebt kein absolut erstes der Synthesis der Erscheinungen (weil alle insgesammt bedingt ist). 20

(^o Keine absolute Grenze)

1. Kein erstes des aggregats im Raume und der Zeit. (Das absolut- erste darinn ist, dessen Grenze durch Nichts bestimmt ist. (^o Die Grenze kann nur unter Erscheinungen bestimmt werden.) Die empirische Synthesis ist jederzeit bedingt.) D. i. Das Ganze der Erscheinungen ist a priori 25 unbegrenzt. Die totalitæet kan also nicht durch successive addition bestimmt werden.

2. Kein absolut erstes der Zusammensetzung (keine absolute Grenze der Theilung) (nichts Einfaches), kein einfacher Theil [dessen was im Re] des Ausgedehnten oder der Veränderung. 30

1 ff. Dieser Absatz oder mindestens sein letzter Satz ist vielleicht erst nach dem nächsten Absatz geschrieben. || **1** im empirischen? in empirischem? R: in empirischer || **5** des regressus aus der progressiven synthesis || **14** vom leeren? von leerem? || **18** Auch im Ms. eine Zeile, etwas mehr als 2 cm vom linken Rand beginnend und hart am rechten Rand endend. || **20** Die Schlussklammer fehlt. || 35
22 Raume || **29** Die Schlussklammer nach Theilung fehlt.

3. Keine absolute Grenze der Unterordnung [der Folgen und Gründe. Keine] der Reihenfolge der Handlungen und [Folgen] Wirkungen. Keine erste Handlung. Keine transscendentale Freiheit.

4. Keine erste Ursache (Kein Urwesen).

5 Denn alle Erscheinung ist nur im Raume und der Zeit möglich. Die Zeit (σ und Raum) ist aber nur durch Erscheinung bestimbar. Sie ist aber ohne ein erstes.

Diesen Sätzen widerspricht bloß die (σ die aber nicht der exposition der Erscheinungen widerspricht) Unbegreiflichkeit der Sätze: Es ist ein regressus in infinitum [der] (vom empirischen termino an) der dimension, der division, der [sub Entst] Erzeugung und der Abhängigkeit. Wir bleiben mit den Erfahrungen immer in der Kette von Erscheinungen.

So fern aber die den Erscheinungen zum Grunde liegende Dinge genommen werden, die folglich nur durch Verstandes Begriffe gedacht werden, so erfordert die Einheit ihrer Synthesis ein absolut erstes (σ des innern Zustandes der Vernunft) (d. i. unbedingtes) [der synthese der totalität, der] des Ursprunges, der Zusammensetzung, der Handlung, des Daseyns überhaupt. Dieses sind Bedingungen der (Subjektiven) Einheit im Gebrauche der Vernunft in Ansehung der Erscheinungen, so wie iene principien des Mannigfaltigen. In ienem Einerleyheit der Bedingung, in diesem Unbedingte Einheit.

4761. $\sigma^2 \chi^{??}$ LBl. D 16. S. I, II. R I 232—235.

S. I:

Beweis des künftigen Lebens aus der analogie der Natur in Ansehung der Zweckmäßigen Bestimmung ihrer Anlagen.
evolution.

Der bloß moralische Beweis gilt nur vor einige Menschen und nur vor einen gewissen Zeitpunkt des künftigen Daseyns, nämlich die verbrochen (σ Kinder, Wilde, Dumme) — haben und nur bis sie gestraft

80 3 transsc: || 5 alle aus alles || 6 durch fehlt, schon von R. ergänzt. || 15f. Der g-Zusatz steht über ein — erstes. || 17 Das 1. des fehlt. || 20 de statt des

22 ff. Der ursprüngliche Text scheint mir trotz kleiner Verschiedenheiten in „Ductus, Feder und Dinte“ (R I 232) aus ein und derselben Phase (σ) zu stammen. Die g-Zusätze mögen theilweise erst in φ — χ geschrieben sein.

sind —. Dagegen der (⁹ physico-) teleologische Beweis darum vor alle Gilt, weil in der ganzen menschlichen Natur die Anlagen sind und weil deren Entwicklung und praktischer Gebrauch ins unendliche ähnliche Folgen vorbereitet.

Schätzung unserer Erkenntnis. Der Beweis hat practische (⁹ positive) 5
sufficient und der metaphysische negative in Ansehung der dogmatischen
Annahme der Gegner.

Von der hypothesi metaphysica*

Vom pneumatischen Leben	} problematisch.	10
— — — commercio		
— — — Erscheinungen (⁹ apparitionen)		

Letztere nicht dogmatisch läugnen, aber principien der reluctant des Verstandes gegen jede einzelne Erzählung. Maxime der Vernunft. Einheit. miracula comparativa sind ärger als rigorosa. ortus phaenomenorum univocus — aequivocus. Keine Geseße. 15

* wir wissen nicht, woher die ganze Erscheinung der Körperwelt und unseres eigenen herkomme, aber man kan sie nicht als nothwendig ansehen.

Die practische sufficient ist diejenige, welche hinlänglich ist, durch Vernunft mit moralischen Geseßen die Triebfeder, nemlich die effectus 20
a lege determinatos, zu verknüpfen.*

* (⁹ Aus Erfahrung läßt sich auf das Daseyn Gottes in striktem Verstande nicht schließen.)

(⁹ Fatalismus.

Cosmologischer Beweis aus Verhältniß des Zufälligen zu einem 25
Willen.)

(⁹ Sum)

Der Wolfische Beweis schließt von einem Daseyn überhaupt, also cosmologisch, auf das Daseyn eines entis realissimi; ist eigentlich ein ontologischer Beweis, daß etwas nothwendiges müsse realissimum seyn. 30

Der Göttliche Wille ist intellectuel. sich selbst guugsam und inde-

6 Ansehung der der || 16 wissen ist mit metaphysica (Z. 8) durch einen Strich verbunden. Z. 16—18 stehen rechts von Z. 10—13 bzw. über Z. 13 und scheinen früher geschrieben zu sein als Z. 12f. || 22f. in striktem? im strikten?

pendent. Ohne affect. Reue, Born (⁹ tamen iustitia punitiva, nicht selbst Rache). Erbarmen.

Voluntas antecedens in universale bonum, consequens (decretum) in [conseq] individuum possunt a se differre et absqve successione esse.

5 (⁹ Die providentia generalis ist natürlich, die specialis über- natürlich; die letztere geht auf individua, aber die außerordentliche direction auf einzelne Begebenheiten.)

Beatitudo divina.

Caussalitas libera mundi qvoad substantiam est creatio.

10 In der Welt giebt's Anfänge, aber nicht einen Anfang der Welt. Die Welt ist immer gewesen. [Gott hat eine ewige Welt geschaffen, aber nicht von G] Leere Zeit vor der Welt. Der Rathschluß ist nicht in der Zeit.

Die Ursache des Daseyns der Welt ist Schöpfung,

— — der Dauer — — — Erhaltung.

15 Keine Welt kan [sich] etwas [was zu ihr] erschaffen. Mundi partes omnes sunt res creatae. Weil sie sonst von sich selbst äußerlich abhängen würden.

Der gottliche Wille auf das Besondere in der Welt,

so fern er zur Schöpfung gehört, ist Vorsehung,

20 zur Erhaltung — — Regierung.

S. II:

Natur (⁹ schlechthin) oder das Ganze der Erscheinungen,

— — [zusatz] eingeschränkter Dinge,

— — zufälliger Dinge.

25 (⁹ Mundus. Essentia compositi et mutui commercii semper est derivativa. ens derivativum.)

Bezieht sich nothwendiger Weise auf Gott als Ursprüngliches, nicht abgeleitetes Wesen. (alles zusammengesetzte [setzt] ist (⁹ abhängig) zufällig, abgeleitet (⁹ eingeschränkt).)

30 1. Dem bloßen Begriffe nach.

2. Dem Daseyn nach.

1 Ohne gilt natürlich auch für Reue usw. mit. || 7 Begebenheiten??? Begebenheit? || 9 R: substantia || 27 Subject zu Bezieht kann wohl nur Natur sein. || 28 abgeleitetes || 30, 31 Dem... nach müssen wohl beidemal als von Bezieht... Gott... Wesen abhängig gedacht werden. 1. und 2. stehen ebenso wie Bezieht unmittelbar am linken Rand, während die beiden Ms.-Zeilen Ursprüngliches... abgeleitet 1 1/2 cm nach rechts eingerückt sind.

Absolute Vollständigkeit [und], Einheit (⁹ und Nothwendigkeit) des Urwesens. Wesen über die Natur und Welt.

Kann nicht durch praedicate der Natur eigentlich erkannt werden, sondern nach der analogie.

Theologia vel rationalis vel revelata. Prior vel Transscendentalis ⁵
vel naturalis. Posterior vel Metaphysica vel Physicotheologia vel
Moralis theologia.

Transscendentalis — Deista.

Naturalis — Theista; revelationem negans: Naturalista. [Deum]
Mundum deum vocans est Atheista (⁹ explicite). Deista est Atheus ¹⁰
cryptice talis.

Der Begriff eines Dinges, so fern er negativ bestimmt ist, ist immer
ein abgeleiteter Begriff, weil er nur mit dem Theile irgend eines andern
davon verschiedenen Begriff congruirt. Von Verschiedenen Dingen muß
eines nothwendig negativ bestimmt seyn und also sein Begriff abgeleitet ¹⁵
seyn. Es ist also nur ein einziges Wesen, dessen Begriff ein conceptus
originarius ist; die Begriffe anderer Dinge sind nur Einschränkungen
desselben. Man fragt immer: woher hat denn dieses oder jenes gerade
diese Schranken.

In ihm sind sie alle bestimmt der substanz nach. Von ihm stammet ²⁰
ursprünglich aller Zustand. In ihm sind sie alle in commercio.

Das höchste Wesen,
(⁹ primus,) Die höchste intelligenz,
motor.) Das höchste Gut.

(⁹ Emanation oder Creation. Intell: Analogie (⁹ nicht Anthro- ²⁵
morphismus).

Verstand. Gefühl. Wille.

Vorhersehung. innigliche Gegenwart.

Nicht mundi causa bruta (genitor), sondern libera (autor).)

Der transscendentale Begriff von Dingen, d. i. als Wesen überhaupt, ³⁰
[hat ih] hat zur Erkenntnis ihrer Verschiedenheit einen Grundbegriff eines
entis realissimi, darin sie alle bestimmbar sind.

⁵ Nach Prior ein Punct. || Transsc: || ⁶ Physicotheol. || ⁸ Transsc: || ⁹ revel:
neg: Natural: || ¹⁴ Dinge? Dingen?? || ²⁰ In aus durch, kaum umgekehrt. || In
ihm sc. in dem einzigen Wesen von Z. 16. || ^{20—21} ihm? ihn? ihnen (so R. alle ³⁵
3 mal)? || in? im? || ^{25—26} Antropm: || ²⁸ R: möglicher statt innigliche

4762. $\sigma^2 - v^?$ ($\rho^3?$) $\chi^{2??}$ LBl. C 4. S. I, II. R. 133—137.

S. I:

(ρ 1.) Realitas (s partim reale, partim negativum. negatio supponit realitatem. Bonum metaphysicum). Negatio. Realitas cryptica (ρ appa-
5 rens).

2. Vnitas [vel] Mathematica (aggregandi) vel qualitativa (con-
cipiendi) (ρ connectendi) (s subordinandi). e. g. Die Einheit des Systems.
Der Rede. Einer Maschine. Gemeines Wesen. Multitudo. [Def] In-
definitum. Numerus. Infinitum. Quantum (ρ assignabile). Quantitas.
10 Maius. Minus. Aeqvale, Mensura. (Continuum, Discretum). Limes.
(ρ terminus.) [Constructio] Constructio (ρ der Anschauung oder der Größe
überhaupt). Arithmetica. Geometria. Evidentia. (Mathesis. scientia
rationalis. e conceptuum constructionibus, quare pro objecto habeat
quantitatem.) [Ens limitatum Illimitatum]. Perfectio formalis. Ens per-
15 fectissimum transse: Ens limitatum, illimitatum (s maximum, omni-
sufficiens), infinitum, reale. (s Möglichkeit, Vollkommenheit, Ordnung,
Einheit.) Quantum (s vel dabile vel) assignabile. (s Omni assignabile
omni assignabili maius, minus.)

Maius, Minus. (s in spatio non datur) Maximum, Minimum. In-
20 finitum simultaneum, successivum addendi et comprehendendi. (s In-
finite parvum (infinitum divisionis).)

Unitas als die Art etwas zu determiniren: die Einheit,
— — determination selber: Eine Einheit.

Einheit, Vollkommenheit, Wahrheit, möglichkeit. vel praedicabilis
25 vel praedicamentalis. Vnitas vel determinandi vel determinata [oder
die Einheit der Bestimmung und die bestimmende Einheit]. (s unitas deter-
minans, unitas determinata.)

Es giebt kein quantum assignabile infinitum et infinite parvum.

Großer und kleiner kann etwas seyn, wenn es außer dem kleineren
30 noch mehr, obgleich von verschiedener Art, enthält.

In dem Raume ist schon eine simultaneität; er ist also ein infini-

1 s-Zusätze: $\sigma^2 - \chi^2$ || 3 Real: || neg: || real: || 4 Negat: || 17f. Sind die
Worte assignabile omni nur versehentlich nicht durchstrichen? || 21 Die Schluss-
klammer fehlt. || 24 praedicabilis? praedicabiles? || 28 et? und? (bei Kant steht
35 das übliche Sigel für und). || 31 er aus es

tum comprehensionis, aber wir können uns denselben nicht denken, weil unser Begriff ein infinitum successionis ist.

Conceptus maximi et infiniti non sunt eadem (^s numerus maximus est impossibilis et multitudo maxima — infinita, non item numerus.)

Irrational ist eine [Zahl] Größe, die mit keiner Zahl congruent, sondern entweder größer oder kleiner als quilibet dabilis ist. 5

Es ist ein natürlicher Gebrauch unsrer reinen Vernunft, aber dieser ist dialectisch. Um diesen in Schranken zu setzen, gehoret disciplin der reinen Vernunft und nach diesem Canon. Vorher aber in der transcendentalen Logik die analytic der Grundbegriffe und der Grundsätze; der Erkenntnis a priori umfang und Schranken. 10

Compositum et simplex.

Einheit der Zusammennehmung und Verknüpfung.

Phaenomena in spatio et tempore sunt qvanta continua. Die Erscheinung im Raum ist das Ausgedehnte, die Erscheinung in der Zeit ist Veränderung. 15

S. II:

Qvod (^g Positio qvae) non est qvantum, est simplex (^g vnitas absoluta).

In qvo non est compositio, est simplex. 20

Caussa ponens vel tollens.

(^g Hier wird von lauter realverhältnissen geredet, mithin von den Verhältnissen im Daseyn.)

(^g Wenn ich alles, was inhaerenz heißt, weglasse, so bleibt bloß das, dessen Daseyn subsistenz ist, d. i. substantiale.) 25

Categorien der relation (^s determinatio): 1. subiecti, 2. principii, 3. Compositi (realium (^g non logicorum nec idealium)). [a. subsistenz und inhaerenz. b. Caussae et Caussati. c. compartium et totius] (^g Einschließung, Folge und Begleitung.) (^s Dreyfache Einheit:) a. Relation der inhaerenz (^g subsistenz), b. dependenz (^g causalitaet), c. commercii (^g reciprocatio). 30

9—10 transsc: || 11 Ist das Semikolon vielleicht erst nach a priori zu setzen? || 24—25 Dieser g-Zusatz (zwischen Z. 21 und Z. 26 stehend) umrahmt die früher geschriebenen, durchstrichenen Worte: § Dr Herz. || 26 determinatio steht über 1. su. || princ: || 30 R: caussalitas || Über commercii stehen noch durchstrichene 35

(⁹ Deren Erscheinungen sich einander (⁹ dessen Vorstellung jederzeit einen Theil der Vorstellung eines andern) einschließen (⁹ z. B. des Regenbogen und Regens), sich folgen und sich begleiten.)

Praedicabilia sind. (^s A. Substantiale et accidentia (substratum).)

5 A und B. Agere. Pati. Vis, facultas, receptivitas. A, B, und C. Compositum substantiale. Compartes. actio et reactio. Simplex substantia.

Praedicabilia phaenomenorum. Substantia phaenomenon est perdurabile constans, in dessen [Begriff] Vorstellung jederzeit die der accidentien eingeschlossen. accidens est variabile.

10 Causa phaenomenon, cui quaedam alia secundum regulam succedunt.

Compositum *(⁹ substantiale), [quod] in quo (quatenus est compositum) status plurium quovis tempore simul sunt.

15 *(⁹ commercium (⁹ Wechselwirkung). Quatenus [determ] non nisi simul determinabile est. Verhältnis der Theile zu einander, der Theile zum Ganzen; ob sie einfach sind, absolute Einheit.)

Igitur per has categorias phaenomena (⁹ modus compositionis) quoad [existentiam constanti] existentiam, i. e. experientiae, perpetuis legibus subiiciuntur, quemadmodum quoad intuitum [legibus] regulis et

20 quoad conceptus conditores normae.

Von der Veränderung.

Bei allen categorien ist das Verhältnis heteronomisch, bei der des compositi homonomisch.

25 (⁹ Das Verhältnis zur Wahrnehmung (⁹ gegeben), zum Denken und [Empfinden] Bestimmen a priori.

Sind nicht praedicata.

Buchstaben, wie es scheint: depend. An ihre Stelle scheint dann reciprocatio (? reciprocatum? reciprocativum? reciprocationis?) getreten zu sein; das Wort steht unter commercii, über receptivitas (7195), nach welchem Wort R. es einschiebt.

30 **1—3** Der g-Zusatz steht über ... biecti 2. princ: 3. (71826), unter 71822 f. || **2** Vorstellung? Vorstellungen (so R.)?? || **3** R: Regenbogens || **4** Die Schlussklammer nach substratum fehlt. || **6** subst. || **10** cui aus cuius || **12** Es ist nicht ganz sicher, ob substantiale hierher gehört. R. schiebt es vor commercium (Z. 14) ein, was auch möglich ist. || **17** Der g-Zusatz steht über phaenomena qv... || **18f.** R: existentia i. e. . . . subiicienda || **19** intuitum? intuitus (so R.)?? || **24f.** R. schiebt gegeben (unter Wahrnehmung stehend) nach a priori ein.

Ding, unding. Wesen, attribute. Ens necessarium. | Absolute hypotheticum.)

(^o analytische principien der Möglichkeit)
synthetische —

Falsche definition des Cartes von substanz.

5

Von der causallitaet. 1. Grund und Folge (real Verhältnis). 2. Grund der existenz. Ursache. 3. Substanz als Ursache. Causa efficientiae.

Von dieser substanz der respectus zu den accidentibus als principium ist Kraft. Die causallitaet der Kraft in Ansehung der accidentium: Handlung. Die dependenz der accidentium von der Kraft eines andern: Leiden. Die Möglichkeit zu handeln: facultas, zu leiden: receptivitas.

10

Die principia der exposition der phaenomenorum sind principia der intellection, nicht der perspicienz derselben: Ursachen zu suchen, aber nicht zu bestimmen. und überhaupt nichts als die Anschauung zu bestimmen.

15

Der Grund geht vorher in der position (dem Begriffe derselben), ob er zwar mit der Folge zugleich ist. Ich stehe erst das Licht an, darnach leuchtet es, ob es zwar, wenn es brennt, zugleich leuchtet. Die Angrenzung des Grundes zur Folge ist zugleich, so wie der Anfangs Augenblick mit dem Jahre zugleich ist, aber doch vorher geht.

20

4763. σ²? (ρ³?) μ?? LBl. K 10. S. II:

Alles Vergangliche ist ein zufällig Ding, aber nicht das Veranderliche.

1 R: und zum statt unding || 1—2 Die Worte Absolute hypothet stehen hart am rechten Rand, rechts (durch einen langen senkrechten Strich getrennt) von necessarium, unter a priori (719₂₅), und gehören vielleicht zu diesen Worten. || 7—8 R: efficiens. Auf keinen Fall! Am Schluss ein Abkürzungsschwung, der meistens für h, auch wohl für tia steht; auch tium wäre nicht ganz ausgeschlossen. efficientia müsste als Fähigkeit, afficirt werden zu können, gefasst werden. Einfacher wäre affectionum gewesen. Es ist vielleicht nicht ganz ausgeschlossen, wenn auch sehr unwahrscheinlich, dass im Anfang ein e mit vorangehendem Schwung statt a zu lesen ist. || 9 R: accidentien statt accidentibus; sehr unwahrscheinlich. || 10f. accid: (zweimal). || 14 phaenom: || 17 R: die ... darstellen statt dem ... derselben

25

30

4764. $\sigma^{2?}$ ($\rho^{3?}$) $\mu^{??}$ LBl. K 10. S. II:

Die Menge, die kein theil ist (unendlich). Die Einheit, die keine Menge ist (einfach). Grund, der keine Folge ist.

4765. $\sigma^{2?}$ ($\rho^{3?}$) $\mu^{??}$ LBl. K 10. S. II:

5 Von den Grundsätzen [a pr] des reinen Verstandes.

Alle Erscheinungen haben eine bestimmte Größe (deren Verhältnis zu einer andern assignabel ist).

Das Unendliche erscheint nicht als ein solches, imgleichen nicht das Einfache.

10 Denn die Erscheinungen sind zwischen zwey Grenzen eingeschlossen (Punkte) und sind also selber bestimmte Größen.

Bernünftelnder Grundsatz (aus subiectiven Gründen der Vernunft.)
[Alle Mögliche Größen sind] Kein Gegenstand der Anschauung (σ soll heißen: keine Erscheinung) ist unendlich groß und ins unendliche theilbar, d. i. alles
15 hat Grenzen der Ausdehnung und Eintheilung.

Das all bey dem Unendlichen und den theilen des Endlichen (unendlich theilbarem) ist vor den menschlichen Verstand, aber nicht an sich unmöglich.

Alle Erscheinungen sind real und negatio: Vernünftelnd: Alle reali-
20 taet muß Empfindung seyn.

Alles, was da ist (σ so fern es da ist), ist substantz und accidentia; so fern es geschieht (σ folgt): eine Folge aus einem Grunde; so fern es zugleich ist: Zusammengesetzt in einem Ganzen und [ist] Wechselseitig bestimmt.

25 Vernünftelnd: [Alle substantz ist nothwendig] [Alles Veranderliche ist zufällig] Alles Beharrliche (σ in der Erscheinung) ist substantz. (in sich bestimmt.) (phaenomenon substantiatum.)

7 einer? einem? || 10 Den || 17 theilbarem? theilbaren? || 19 negatio: (abgekürzt für negationen?)? negativ:? || 26 Die Worte in der Erscheinung stehen, durch
30 ein Verweisungszeichen mit Beharrliche verbunden, hinter (in sich bestimmt); auf Erscheinung folgt ein fast ganz ausgelöschtes ist, darauf ein leerer Raum, und schliesslich, in derselben Zeile, die eingeklammerten Worte phaenomenon substantiatum, in deren letztem die Endsilben (vom zweiten t an) nur durch einen Schwung angedeutet sind.

Alles, was geschieht, ist in der Reihe bestimmt. Es ist kein absolut erster Anfang.

Unum. Verum. Perfectum.

M § 72—77. 89—93. 94—100.

4766. σ — χ . *M 20'. E II 903.*

5

Einheit (Verknüpfung) (σ Zusammenstimmung), Wahrheit (qualitativ), Vollständigkeit (Quantitativ).

4767. σ — χ . *M 20'. E II 905.*

[Ein Die Merkmale] Das Manigfaltige in einem Begriff kann entweder in Verhältnis auf das Ding selber oder auf Dinge überhaupt erwogen werden. 10

Metaphysische Einheit ist real (substantia, Ratio, Totum).

Metaphysische Wahrheit: respectus ad data. si conditiones datae sunt.

Metaphysische Vollständigkeit: omnitudo realitatis. 15

Necessarium et contingens.

M § 101—123.

4768. σ ? (ρ ?) λ ?? *M 29'. E II 888. Zu M § 102:*

Die Nothwendigkeit wird am besten eingetheilt in die bedingte und unbedingte. Jene wiederum in die innerlich oder äußerlich bedingte. 20
Denn hypotheticum ist nicht dem interno, sondern dem categorico entgegen gesetzt.

4769. σ — χ ? λ ?? *M 30'. Gegenüber von M § 105 Anfang:*

Das nothwendige ohne einen Grund ist unbegreiflich, aber die Zufällige bestimmung mit einem Grunde ist es eben so wohl; jenes ist in 25
aller absicht nothwendig, dieses eben so zufällig.

10 in? im? || 21 Denn statt Denn

*Mutabile et immutabile.**M § 124—134.***4770.** $\sigma^2?$ ($\rho^2?$) $v-\chi^{??}$ *M 37'. Zu M § 129:*

Ein begrif kan in ansehung dessen, was ihm nothwendiger Weise
 5 zukommt, nicht verändert werden.

Es ist merkwürdig, daß das merkmal aller Handlung Veränderung
 sey, entweder actu oder potentia. von der inneren handlung: die innere,
 von der äußeren: Bewegung. Man sieht, daß die position in der Zeit
 und die Ordnung davon doch die Bedingung aller Begriffe des Verstandes
 10 ausmacht.

4771. $\sigma?$ ($v-\chi?$) $\rho^{??}$ *M 37'. E II 1700. Zu M § 130:*

Was absolut nothwendig ist, ist darum unveränderlich, weil es [in ei]
 nicht in einer Reihe subordinirt ist, mithin ein anderer Zustand keinen
 Grund findet.

15 *Reale et negativum.*

*M § 135—147.***4772.** $\sigma-\chi$. *M 39'. E II 593. Zu oberst auf der Seite:*

Zuerst analytic der categorien. ohne synthetische Sätze. Unter-
 scheidung der reinen oder auf phaenomena angewandten Verstandes
 20 Begriffe.

4773. $\sigma-\chi$. *M 39'. E II 1128. Zu M § 135:*

Ein object ist nur möglich, so fern es realitaet enthält; sonst ist der
 intuitus leer, d. i. ohne object. Alle Gegenstände, so fern sie absolute,
 d. i. durch Verstand gedacht werden, setzen realitaet [und negationen] vor-
 25 aus. [Was alle] Der Inbegrif aller realitat ist nur ein einziges object;
 die mannigfaltigkeit der Gegenstände ist also nur möglich durch das All
 der realitaet und deren Einschränkung. Ein ens originarium liegt also
 der möglichkeit des Mannigfaltigen zum Grunde.

7 die innere sc. Veränderung || 24 werden. setzen

4774. $\sigma^2 - v^2?$ $\chi??$ M 39'. Unten auf der Seite:

Eine jede realitaet grenzt mit dem nichts auf einer Seite. Denn jede Empfindung füllet die [leere] Zeit und ist [aus] in der leeren Zeit als vom nichts durch continuirliche position entstanden, mithin als continuirliche Größe anzusehen. Die Vernunft hebt von der höchsten realitaet an. 5

Prima matheseos intensorum principia.

M § 165—190.

4775. $\sigma^2 - v^2?$ $\chi??$ M 48'. Unten auf der Seite:

Zur anticipation der Erscheinung gehöret mit, daß die intensive Größe der materie ins unendliche bis zum leeren Raume abnehmen könne. 10

Substantia et accidens.

M § 191—204.

4776. $\sigma - v$. M 58. E II 710. Zu M § 191:

Qvod non [potest] existit, nisi ut rationatum alterius, est dependens; qvod non existit, nisi ut praedicatum alterius, est accidens. Qvod existit, etiamsi non sit rationatum alterius, est independens; qvod existit, etiamsi non sit praedicatum alterius, est substantia. 15

4777. $\sigma - v$. M 58.

Hos conceptus sibi confundendo peccarunt carthesius et spinoza.

4778. $\sigma - \varphi$. M 58. E II 841. Zu M § 191:

existentia denotat: 1. accidens esse reale; 2. non pertinere ad pos-

4 vom? von? || **17** sit rat: alt:

18 Rfl. 4777 steht direct unter Rfl. 4776, durch einen wahren Strich von ihr getrennt. Hos conceptus beziehe ich auf independens und substantia (resp. dependens und accidens) in der Rfl. 4776. Der Stellung nach könnte der Ausdruck sich auch auf „summum bonum metaphysicum“ und „summum bonum contingens“ in M § 190 beziehen. 20 25

sibilitatem ut praedicatum logicum, ergo non poni per identitatem nec intelligi per analysin.

Qvod non nisi posito alio existat, denotat:

1. a parte praedicati inhaerentiam (in logicis tantum est competentia sive convenientia),
2. a parte subiecti vim.

Finitum et infinitum.

M § 246—264.

4779. σ — χ . *M 73'. E II 643. Unten auf der Seite:*

- 10 quantitas continua entspringt aus dem Nichts in einer Zeit durch continuirliche position.

4780. σ^1 — χ^1 . *M 76'. E II 1443. Zu unterst auf der Seite, gegenüber von M § 255f.:*

- Unendlichkeit ist die absolute unmöglichkeit einer Vollständigen Synthesis (nicht der Vollständigkeit des obiects) der composition oder decomposition eines Gegebenen Gegenstandes. Die [Synthesis der] Erscheinung ist unendlich, und die Theilung derselben geht ins unendliche. Diese [synthesis betrifft so wohl] Unendlichkeit trifft so wohl die dynamische als Mathematische synthesis. Dagegen im intellectuellen ist die synthesis vollständig, [und die] aber die Bedingung, diese Vollständigkeit in concreto zu erkennen, ist sinnlich (ein erstes oder äußerstes). Die Vernunft also fodert unabhingigkeit vom Sinnlichen, aber die Bestimmung ihres Begriffs kan nur sinnlich seyn (antinomie). Die omnissuffizienz der Vernunft als bestimmend angesehen ist in ansehung unsrer ein Ursprung praktischer Geseze unserer Vernunft, welche die Vollständigkeit als Hypo-
 25 these nothwendig voraussetzen.

1 Von ut an vielleicht späterer Zusatz. || **3** nisi fehlt. || **5** Die Schlussklammer fehlt.

18 Über [synthesis] steht noch durchstrichenenes Unendlich

*Cosmologia.**Prolegomena.**M § 351—353.***4781.** $\sigma^?$ ($\rho^?$) ($v^?$) $\chi^{??}$ *M 113'. E II 1671.*

Die cosmologie ist darum nöthig, damit, wenn wir alles, was unter- 5
einander zusammengesetzt ist, alles zufällige und alles, was folge ist, zu-
sammennehmen, wir zu dem Absoluten, und was weiter keinen respectum
dependentiae hat, gelangen mögen. Also kommt hiebei auch die Be-
trachtung der Grenzen innerlich vor (leerer Raum, leere Zeit). Die
Ontologie geht auf die complete auflösung, die cosmologie auf die com- 10
plete Verbindung. Weil nun die Welt das ganze der wirklichen Dinge
ist, welche sich auf ein anderes als seine Voraussetzung beziehen, so gelangt
man zum Begriffe des Urwesens, welches alles complet und absolut ent-
hält, sich auf kein Ding a (o parte) priori, aber a parte posteriori auf alle
bezieht.

15

*Notio mundi negativa.**M § 380—391.***4782.** $\sigma^2-v^2?$ $\chi^{??}$ ($\lambda^{??}$) *M 118'. E II 1450. Zu M § 380:*

Nach den Gesetzen der Erscheinung ist ein regressus in infinitum
nicht unmöglich, aber wohl in der subordinatione intellectuali; jene ist 20
subiectiv unmöglich ganz zu gedenken. Die totalitaet ist unmöglich.

4783. $\sigma^2-\chi^2$. *M 120'. E II 1537. Zu M § 382f.:*

Freie handlungen geschehen nach einer Regel* eben so wie natür-
liche. Aber sie sind darnach nicht a priori zu bestimmen wie diese; beyde
sind also vernunftmäßig, dagegen blind Schicksal und blindes Ohngefahr 25
qualitates occultae und vernunftwidrig sind.

4ff. E. setzt diese Rfl. in den Dogmatismus, die unmittelbar über ihr stehende,
(wie man fast mit Sicherheit sagen kann) vor ihr geschriebene Nr. 4715 dagegen
in den Criticismus.

* (⁹ Es giebt regeln, denen zuwider Handlungen nicht geschehen können, ob sie gleich nach diesen nicht zu bestimmen sind.)

4784. σ — χ . M 123'. Zu oberst auf der Seite und gegenüber M § 391:

5 Wenn etwas geschieht, so muß es eine Ursache haben. Allein die causalitaet der Ursache ist [als wiew] auch etwas, was geschieht; sie muß also wiederum eine Ursache haben, und so ins unendliche. Eben das gilt von der andern Synthesiß.

10 Die Idee ist ein Begriff, [de] dem der empirische zwar als einem principio gemäß, aber ins unendliche annähernd, niemals adaequat sehn kann.

Partes simplices universi.

M § 392—405.

4785. σ — χ . M 124'. E II 1167. Zu M § 395:

15 Der egoist und materialist sind einander gerade entgegengesetzt: der eine läugnet das Daseyn von etwas im Raum und also der Dinge außer ihm, mithin der Körper, sondern hat bloß ein monadisches Daseyn; der materialist läugnet alles innerliche der substanzen. Der egoismus ist scheinbarer.

Intellectus Dei.

M § 863—889.

4786. σ — v ? (χ ?) M 353'. Gegenüber von M § 867f.:

25 Alles Leben ist abgeleitet und bedingt. Es giebt nur ein ursprüngliches und unbedingtes Leben. Alles andere Leben hängt von der bestimmenden Ursache in der Zeit ab.

Primus motor (^s Gott als lebend Wesen), d. i. der der Reihe der Veranderlichen Zustände [zuerst] den ersten anfang giebt, ist nicht eine bloße [blinde] nothwendige Natur, sondern frey handelnde intelligent.

Das Leben der Geschöpfe ist die Reihe der Veränderungen aus innerem principio. Dieses muß einen Anfang haben. Gott hebt alles Leben an.

[Leben in tr] Bewegung in transscendentalem Verstande ist Leben.

Voluntas Dei.

5

M § 890—925.

4787. σ — χ . *M 363'. Gegenüber von der Überschrift „Voluntas Dei“:*

contra fatalismum.

Seine Freyheit laßt sich am leichtesten begreifen, aber nicht die 10 Freyheit seiner Geschöpfe.

4788. σ — χ . *M 363'. E II 1528. Unten auf der Seite:*

Wir können die göttliche Freyheit sehr wohl verstehen und einsehen, aber nicht die Menschliche. Wäre der Mensch bloß intellectual, so würden wir seine Willführ durch Vernunft einsehen können; wäre er ein brutum: 15 so auch. Aber als ein sinnlich und vernünftig wesen nicht, weil seine Handlung hinterher ein phaenomenon, vorher aber unter practischen Gesetzen noumenon ist.

(^s Der wille ist die Eigenschaft eines Wesens, da es durch seinen Verstand Ursache der obiecte ist — Begehrungsvermögen nur durch 20 seine Vorstellungen.)

Creatio mundi.

M § 926—941.

4789. σ — χ . *M 385'. Zu M § 940:*

Wenn hat Gott die Welt erschaffen? — Nicht in der Zeit, mithin 25 nicht von Ewigkeit. — Doch müssen wir die *actuatio mundi in initio*

4 in? im? || transsc:

19f. s-Zusatz: σ — χ ? ω ?

von der *actuatio durationis creatio* unterscheiden. Das allgemeine ist — sie existirt durch Gott.

Providentia.

M § 950—975.

5 **4790.** σ — χ . *M 389'*. Zu *M § 950 ff.*:

Wäre die Materie originarie existirend, so (^s erhielte sich die materie selbst) wäre die Erhaltung nur auf die Form gerichtet und Gott könnte nicht vollständig als der Autor aller form angesehen werden, weil materie nicht bloß Passiv seyn kann, mithin ihr immer ein Theil der Schuld und
10 des Verdienstes bezumessen ist. Auch könnte nicht alle Form ursprünglich in sie gelegt seyn, sie müßte successiv in ihr hervorgebracht werden; also providenz würde nicht allein genug seyn, sondern auch gubernation, d. i. außerordentlicher concursus zur [Sch] providenz.

4791. σ^2 — χ^2 ? (μ ? ϱ^2 ?) *M 392'*. Zu *M § 960*:

15 Die Handlungen der Freiheit sind (^o äußerlich) phaenomena (^o innerlich noumena) und in so fern unter den phaenomenis nicht hinreichend bestimmt. Im ganzen sind alle Handlungen Gut (in der intellectuellen Welt), ob sie zwar von Gott vorher bestimmt sind.

4792. σ — χ . *M 394 e.*

20 (^o Erhaltung. Allgegenwart.)

Die Schöpfung ist die Hervorbringung der Welt.

Die Vorsehung ist die Anordnung [derselben der Gründe zu den Zwecken] (^o in der Schöpfung), dadurch die auf einander (^o folgende) Zustände mit den göttlichen Zwecken einstimmig werden.

25 Die Vorsorge ist die Vorsehung, so ferne sie auf das Wohl der Creatur geht; die Vorsehung geht auch auf Strafen.

1 Statt *creatio* ist wohl *creati* oder *creationis* zu lesen.

6—7 s-Zusatz: v — χ . || **8** vollständig? vollständig?

16 fern nicht unter

30 **23** in der Schöpfung steht über die Anordnung und ist versehentlich vor statt nach dem letzteren Wort durch einen Strich eingeschoben. || die aus der

Die Regierung: Die Erhaltung (^o nach allgemeinen Gesetzen) der Natur, der Regel der Vorsehung gemäß.

Die Lenkung (^o Leitung), direction ist die [Ang] Handlung, die Begebenheiten der Welt seinen besonderen Zwecken angemessen zu machen.

Die praedestination (Vorherbestimmung): die Vorherverordnung ⁵ der bestimmenden Gründe zu einzelnen Zwecken, vornemlich freien Handlungen.

Die Mitwirkung: die unmittelbare ergänzung der natürlichen Vermögen zur Erfüllung einzelner Zwecke.

Wie sich verhält die Schöpfung zur Erhaltung in nexu causali: so ¹⁰ die Vorsehung zur Regierung in nexu finali.

4793. σ — χ . M 394e.

Vorsehung ist die [Besti] Einrichtung der Ordnung der Natur.

Regierung ist die Ursache des Laufs der Natur,

direction: einzelner Begebenheiten,

(^o Freiheit)

Nicht die Ursache des Bösen.

15

² Statt der Regel der ursprünglich: in den durch die || **16** Der g-Zusatz: Freiheit soll natürlich die wirkliche Ursache des Bösen bezeichnen.

Phase τ.

Ens.

M § 34—71.

4794. $\tau?$ ($\mu?$) *M 11.* *Zu M § 35:*

5 Der Grund determinirt die folge. Die folge zeugt von einem Grunde,
nemlich führt darauf, irgend einen Grund zu suchen.

4795. $\tau?$ ($\mu?$) *M 11.* *E II 440.* *Zu M § 36:*

Logische praedicate sind Bejahungen oder Verneinungen,
reale — Bestimmungen — —

10 **4796.** $\tau?$ ($\mu?$) *M 11'.* *E II 670.* *Zu M § 36:*

Logische position: affirmation,
transscendentale position: realitaet.

Die opposition der realitaeten gegen einander ist real.

Die opposition der realitaeten gegen negationen ist logisch.

15 **4797.** $\tau?$ ($\mu?$ $\varrho?$) *M 13.* *E II 434.* *Zu M § 39, 40:*

essentia est principium internum omnium determinationum con-
ceptui entis adhaerentium.

11 affirm: || **12** transsc:

16—17 *E:* omnis determinationis — adhaerentis

4798. $\tau?$ ($\mu?$ $\varrho?$) *M 13. E II 975. Zwischen M § 39 und 40:*

Durch Erfahrung erkennen wir zwar, wie uns der Gegenstand gegeben ist, empirisch; aber nicht das principium dieser bestimmungen durch die Vernunft.

4799. $\tau?$ ($\mu?$ $\varrho?$) *M 13. Zu M § 40 „essentia“:*

5

Der erste complete Grund der logischen praedicate oder der bestimmungen.

Das Wesen der Dinge: substantz, oder der Bestimmung derselben.

4800. $\tau?$ ($\mu?$ $\varrho?$) *M 13. E II 449. Zu M § 40:*

Der complete Grundbegrif von einem Dinge ist das Wesen.

10

Grundbegrif ist die Vollendung der subordination der inneren Bestimmungen.

Complet ist die Vollendung der coordination der inneren Bestimmungen.

Wir suchen daher das Wesen, weil wir gern Alles vollenden Mögen und weil dadurch alles Einheit bekömmt, wenn aus einem Grunde und in Einem Gange, in einem subject das Mannigfaltige erkannt wird.

4801. $\tau?$ ($\mu?$ $\varrho?$) *M 15. E II 1103. Über, neben und zu M § 53:*

Möglichkeit ist übereinstimmung mit den Bedingungen des Denkens überhaupt, unmöglich: was denselben widerstreitet. Was mit den analytischen Bedingungen des Denkens übereinstimmt, ist logisch möglich; was mit den synthetischen, ist real möglich. Die logische Möglichkeit ohne reale ist der leere Begriff ohne Inhalt, d. i. Beziehung auf object.

6—7 Durch Zusätze resp. Streichung wurden in der Phase ν die ersten vier Worte zu folgendem Passus erweitert: Logischer oder realgrund. Der erste innere Grund aller Bestimmungen eines Dinges.

25

23 Begriffe || *E:* d. i. logisches Object

4802. $\tau?$ ($\mu?$ $\rho?$) *M* 15. *E* II 807. Zwischen *M* § 51 und 52.
Zu *M* § 53 f.:

Begrif, Urtheil (Wahrheit) und Schluß.
Möglichkeit, Wirklichkeit, Nothwendigkeit.
5 Verstand, Sinn, Vernunft.

4803. $\tau?$ ($\mu?$ $\rho?$) *M* 15. Zwischen *M* § 52 und 53. Zu *M* § 53 f.:

Verstand, Anschauung, Vernunft

Gedacht, gegeben*, dadurch gegeben daß es gedacht wird.

10 *(ρ dessen Erkenntnis vom Gegenstande abhängt. Der Gegenstand empirischer Erkenntnis.)

Unum. Verum. Perfectum.

M § 72—77. 89—93. 94—100.

4804. τ . *M* 20. *E* II 902.

15 Einheit, Wahrheit und Vollkommenheit können formaliter oder materialiter genommen werden. Im ersten fall ist nur singularis, indem das Manigfaltige nur in eine Form paßt, im zweyten pluralis Möglich. Ein constitutivum der Menge ist materialiter Genommen, z. E. Ein theil von etwas so fern ist vollkommen; ist aber die Form, ist kein theil.

4805. τ . *M* 20. *E* II 898.

20 Wesentliche Einheit (transcendentale) (ρ In Begriffen, nicht im Verhältniß der Begriffe) ist: 1. Einheit des Principii des Mannigfaltigen (das Wesen ist das principium); 2. Einheit der Zusammenstimmung unter einander: *essentiae et attributorum*; 3. Einheit der Verknüpfung und Zusammenfügung zu einem wesen.

25 **15** *E*: ersteren || **18** *Der Wortlaut ist nicht zweifelhaft.*

20 transsc: || **20—21** *Der g-Zusatz steht über „quantitate — hinc“ in M § 71. Es kann aber wohl keinem Zweifel unterliegen, dass er sich nicht auf diesen § bezieht, sondern auf die Rfl. 4805. || ist. || 22 Die Endklammer fehlt. || 23 essent:*

4806. τ . M 20. E II 897. 911^I.

Durchgangiger Zusammenhang desjenigen, was zum Wesen gehört.
 unitas Consensus unicitas.

Einheit Einhelligkeit Einigkeit

transcendentale Einheit: Ableitung (^o des Mannigfaltigen) aus 5
 einem Begriff. Wesen.

transcendentale Wahrheit: Ableitung des Mannigfaltigen von ein-
 ander. attribute.

transcendentale Vollkommenheit: Ableitung des Begriffs aus dem
 Mannigfaltigen. 10

(^o Die Einheit (^o τ τ .) ist hier adiective genommen, d. i. forma-
 liter, nicht als der Begriff eines Gegenstandes, sondern als die Über-
 einstimmung mit der Möglichkeit eines Verstandesbegriffs überhaupt.
 Diese dreifache Art des Zusammenhanges und der formalen Einheit
 gehört nicht unter die Categorien, sondern (^o auf) die Verstandeseinheit 15
 durch dieselbe.)

4807. τ . M 20. E II 911^{II}.

Einheit ist die Form des Verstandes.

Verbindung des Manigfaltigen mit Einem. Einheit: Verstand.

Verbindung des Manigfaltigen unter einander. Wahrheit: Urtheil^s 20
 kraft.

Verbindung des Manigfaltigen zu einem Ganzen. Vollkommenheit:
 Vernunft. 30

*Den Gedanken dieser Rfl. hat Kant nachträglich in den vier
 folgenden Zeilen, die aus ungefähr derselben Zeit stammen, noch etwas* 25

2 ff. Z. 2—10 stehen am oberen Rand von M 20 und zwar Z. 5—10 rechts von
 Z. 2—4. Der g-Zusatz (Z. 11—16) steht unter ihnen und füllt den oberen Rand seiner
 ganzen Breite nach, sowie den linken Seitenrand neben M § 78. || **5** transsc: ||
7, 9 Statt transcendentale je ein wagerechter Strich. || **8** In attribute ist die
 Endung unsicher. || **11 ff.** Der ganze g-Zusatz ist auf jeden Fall später als die 30
 nächste Rfl., gehört aber wohl derselben Phase wie Rfl. 4806 an, kaum der Phase ν .
 Das hier im Anfang scheint sich nur auf Rfl. 4806 beziehen zu können. || **12** eines
 Gegenstandes aus einer Sache || **15** Das auf scheint mit anderer Tinte geschrieben
 zu sein; vielleicht ist vor auf hinzuzudenken: bezieht sich.

19 E: einander statt Einem

anders gewendet und den Zusatz mit den Worten mit Einem (und dadurch mit der ganzen Rfl.) durch ein Zeichen in Verbindung gesetzt:

durch Ableitung (⁹ Bestimmung) (⁹ des Mannigfaltigen durch eines) aus Einem,

5 durch Ableitung von einander (in Einem),
durch Ableitung des Einen vom Mannigfaltigen.

Ordo.

M § 78—88.

4808. $\tau^? \mu^{??}$ M 23. Zu M § 83:

10 Die Regel ist nicht die proposition selbst, sondern wird dadurch nur ausgedrückt.

4809. $\tau^? \mu^{??}$ M 23. E II 999. Zu M § 83:

Die Regel muß von der Formel derselben unterschieden werden. Die erste ist nur ein allgemeiner Grund des Gebrauchs eines Vermögens,
15 wodurch das Mannigfaltige desselben Einstimmig wird. Durch eine Regel wird das Manigfaltige in dem Erkenntnis unter Einheit gebracht, eben dadurch begriffen, und hat etwas beständiges.

4810. $\tau^? \mu^{??}$ M 23. E II 998. Zu M § 83:

20 Es giebt Regeln der Erzeugung der Vorstellungen durch allgemeine Handlung oder der zusammenfassung derselben.

3—6 Im Text steht Ableitung nur einmal und ist die andern beiden Male (einer Sitte Kants entsprechend) durch je einen wagerechten Strich ersetzt. durch steht nur vor dem ersten dieser Striche; in der Zeile darunter steht statt dessen noch ein Strich. In Zeile 3 ist durch von mir ergänzt. || **3** Bestimmung (Endung un-
25 sicher) ist durchstrichen, wie es scheint: erst nachträglich, als Rfl. 5741 in ψ hinzugesetzt wurde. || Ableitung ist sowohl mit Bestimmung wie mit des durch einen Strich verbunden, ausserdem auch noch, wie es scheint, Bestimmung mit des.

20 derselben

4811. $\tau?$ $\mu??$ M 23. Zu M § 83:

Die bildende Kraft erfordert eine form, die reflectirende eine regel, jene zum Anschauen, diese zum Denken.

Die Regel ist die gültigkeit eines Begriffs, auf allgemeine Art das manigfaltige zur Einheit zu bringen. Der Verstand giebt Regeln, die Vernunft Gesetze. 5

4812. $\tau?$ $\mu??$ M 23. Zu M § 83:

Regeln a priori sind Gesetze; a posteriori sind nie ohne exception.

Necessarium et contingens.

M § 101—123.

10

4813. $\tau?$ ($\mu?$) M 29. Zu M § 102:

Das unbedingte ist entweder unbedingte Nothwendigkeit oder Zufälligkeit: Schicksal und Zufall in Ansehung der Begebenheiten und Reihe ohne ein erstes unter den Dingen.

Mutabile et immutabile.

M § 124—134.

15

4814. $\tau?$ $v??$ M 35. Über und neben M § 124:

Die Bestimmungen eines veränderlichen Dinges [sind] können (ν Hypothetisch) nothwendig seyn (ν und sind es auch.). [Sie sind nicht] (Ein Zustand ist nicht das contradictorische Gegentheil.) Ein anderer Zustand ist nicht das oppositum des Dinges. 20

Allein das Veränderliche Ding selber kan nicht (ν an sich) nothwendig existiren, weil sein Daseyn sonst nur aus Begriffen und also nur auf eine einzige Art determinabel seyn würde.

4815. *τ. M 37. Über M § 132:*

Vor sich allein verändert sich nichts; Lust verwandelt sich nicht in Unlust.

4816. *τ. M 37. Unter M § 132:*

5 Veränderlichkeit der Begriffe oder der Dinge in Ansehung derselben;
Veränderlichkeit der Sachen im Daseyn.

Außer der Zufälligkeit gehört noch etwas mehr zur veränderlichkeit.
Die successiōn der Zustände ist [nicht] Veränderung. Fortdauer der Sache.
Entstehen und vergehen ist keine Veränderung.

Reale et negativum.

10

*M § 135—147.***4817.** *τ. M 39. E II 671. Zu M § 135:*

Realitas phaenomenon oder noumenon. Gene ist, Was in der Er-
scheinung der Wahrnehmung (o Empfindung) correspondirt oder dem
15 Mangel der Wahrnehmung. Noumenon ist, was in dem Gegenstande an
sich selbst position ist.

Leere sinnliche Anschauung würde phaenomenon absqve realitate
seyn.

Totale et partiale.

20

*M § 155—164.***4818.** *τ—χ. M 46. E II 592^I. Über M § 155:*

Wir gehen die categorien analytisch durch.

4819. *τ—χ. M 46. E II 592^{II}. Zwischen M § 155 und 156.*
Zu M § 159:

25

Unterschied von quantitaet und qualitaet überhaupt.

8 nicht?

13 Gene ist fehlt.

Das Wort *determination* (g *praedicat*) ist logisch. Eben so der Begriff vom Dinge (*object*), von möglich und unmöglich bloß logisch. allgemeine Verneinung [oder Beziehung] *a priori*.

4820. $\tau?$ ($\mu?$) M 46. Zu M § 159:

Extensive Größe in dem, was zugleich ist; protensive in dem, was nach einander ist; intensive bricht ab.

4821. $\tau?$ ($\mu?$) M 46. Neben M § 157. Zu M § 159:

Bei dem continuo ist ieder Theil selbst größer. Kein einfacher theil.

4822. $\tau-\chi$. M 46. E II 1031. Über und in M § 158. Zu M § 159:

Alle Größe ist entweder eine gehäufte (g *aggregatum*) (*discretum*) oder stetige Größe (*continuum*). Die letztere ist die Größe ieder Einheit, und ohne sie kann es auch keine gehäufte Größen geben, weil bei allen Größen das Ganze und der Theil immer homogen seyn müssen. Das ganze muß immer die Benennung der Theile haben. e. g. ein quantum Geld, aber nicht eine Größe Ducaten*.

* (s ein Quantum, welches vor der composition (g als ein solches) gedacht wird, ist continuum; das nur durch die composition gedacht wird, wo also die Theile vorhergehn, ist discretum.)

Substantia et accidens.

M § 191—204.

4823. $\tau?$ $v?$ ($\xi-o?$) M 59. Zu M § 197:

Das subject der inherenz und der Grund der inherenz.

12 ieder? in der? || 15f. E. verweist auf die Krit. d. r. Vern.² 212. ||
17 s-Zusatz: $\psi?$ $v-\chi??$

23 Grund? Grad?

4824. $\tau?$ ($\xi-o?$) $\omega??$ M 59. E II 708. Zu M § 196, 197:

Wir erkennen das substantiale nur durch das beharrliche bey allerley Bestimmungen.

Alles an Substanzen, was wir erkennen, ist Kraft. vis primitiva.

4825. $\tau?$ ($\xi-o?$) ($\omega?$) M 59. E II 1732. Zu M § 197:

Die Pflicht des philosophen ist, alle Kraft als derivativ zu behandeln, gleichwohl nicht zu leugnen, daß es primitive gebe.

4826. $\tau?$ ($\xi-o?$) ($\omega?$) M 60. E II 713. Neben und unter M § 201 Schluss:

Verbindung mit der Kategorie der Größe.

Substanz ist entweder absolute Einheit oder an sich selbst Vielheit: compositum substantiale.

Simplex et compositum.

M § 224—229.

4827. $\tau?$ ($\xi-q?$) $v??$ M 67. E II 1090. Zu M § 224:

Die wechselseitig (σ bestimmende) relation der simultaneität ist die composition; sie haben einen Zeitpunkt gemeinschaftlich, folglich [auch einen Gr] in dem Verstande, als sie zusammengesetzt sind, auch einen Grund gemeinschaftlich; daher ist die simultaneität die Bedingung der Gemeinschaft.

4828. $\tau?$ ($\xi-q?$) $v??$ M 67. E II 652. Zu M § 224:

Plura coordinata, h. e. se invicem determinantia in uno, faciunt compositum.

16 Ursprünglich: wechselseitige || **18** Grund? Grad? || **19** Links neben der letzten Zeile, welche die vier letzten Worte umfasst, ein Zeichen: $\Lambda\Lambda$, dessen Bedeutung, wenn es überhaupt eine hat, mir unklar ist. Soll es vielleicht ein anschauliches Zeichen für den Begriff der simultaneität sein?

4829. τ ? v ? M 67. Zu M § 224:

Die relation des Mannigfaltigen in einem composito ist actio atque reactio sive actio reciproca et passio reciproca.

Monas.

M § 230—245.

5

4830. τ . M 69. E II 1176. Am unteren Rand. Zu M § 232:

Aus den phaenomenis kann man wohl auf die substantiam comparativam und phaenomena substantiata kommen, aber nicht auf die substantien selbst. Daß den Körpern viel Monaden zum Grunde liegen, kann gar nicht geschlossen werden.

10

4831. τ . M 73. Neben und zu M § 244 Schluss:

Ob ein vor die Sinne erstes Subjekt, vor die Sinne erster Grund und erster Theil sey. Die phaenomena haben darum nicht ein erstes. Das Universum besteht aus einfachen Theilen, darum aber nicht eben die Körper.

15

4832. τ . M 73. E II 1453. Neben M § 245. Zu M § 244:

physische Theilung ist die dislocation des Mannigfaltigen: Ver-
setzung. Der Raum ist nicht physisch theilbar.

Finitum et infinitum.

M § 246—264.

20

4833. τ — ψ . M 75. E II 655. Zu M § 248:

infinitudo progressiva est possibilis, collectiva non item. Totalitas.

7 E : substantias comparativas: nicht unmöglich, aber sehr unwahrscheinlich. ||
8—**9** substantien? substantz? || **9** E : dem Körper

4834. $\tau-\psi$. M 75. In und zu M § 248:

Wir finden keine Schwierigkeit bey der Unendlichkeit der form aller Größen, nämlich Raum und Zeit.

4835. $\tau-\psi$. M 75. Unter und zu M § 248:

5 Das unendliche Ganze ist von der unendlichen Reihe unterschieden.

4836. $\tau-\psi$. M 75'. E II 1440. Zu oberst auf der Seite. Zu M § 248:

Ein quantum ist infinitum, in welchem ein unendlicher progressus möglich ist. — Also [unendliche] Menge kan als unendlich betrachtet werden.
10 infinitum actuale ware das, wo der progressus total ware.

Simultanea.

M § 280—296.

4837. $\tau?$ ($\xi?$ $q?$ $v?$) M 85. E II 321. Zu M § 283:

Unter allen Empfindungen sind nur zwey, welche bey allen einerley
15 und [darum jede auch allen übrigen] jedermann verständlich sind: Lust und Unlust in den innern und Bewegung oder Bewegungskraft und Ruhe in den äußeren. Beyde dienen auch zur metaphysik, diese zu der der Natur, jene der Sitten, als das einzige empirische, das zum Grunde gelegt werden kann und worauf sich das übrige aller [Gesetze muß reduc] phaeno-
20 menorum oder Grundsätze muß beziehen lassen.

Naturale.

M § 466—473.

4838. $\tau?$ ($\sigma?$) ($v?$) M 157. Zu M § 466:

Die ruhe ist iedem Körper natürlich, die Bewegung gemacht. Alles,

25 **9** Menge?

15 darum? deren? || **16** den? dem? || **17** den? dem? || Im Ms. sind diese und jene vertauscht. || zu aus zur inner

so fern es natürlich ist, ist bestimmt nach Regeln. Alle Dinge haben eine Natur, und Dinge der welt gehören zu einer alles befassenden Natur.

4839. τ^1 ($\sigma^2?$) ($\rho^2?$) *M 157'. E II 1351. Zu M § 466:*

Das erste innere principium alles dessen (g nach einer Regel), was zur Möglichkeit wovon gehöret, ist das Wesen; was zur Wirklichkeit, ist 5 die Natur.

4840. τ^2 (σ^2) (ρ^2) *M 157'. 157. E II 569. Zu M § 466.*

M 157':

Das innere (s allgemeine) principium der accidentium* (g Bestimmungen) nach allgemeinen Gesetzen ist Natur. (s Natur und Trennheit.) 10

M 157:

* (s Das erste innere Princip [eines] alles dessen, was zum Daseyn eines Dinges gehört. Das Princip dessen, was zum Daseyn gehört, heißt gesetz. Also Existenz unter Gesetzen.

Zum Daseyn gehören innere und äußere Bestimmungen. Die 15 Principien sind Substanz, Ursache und commercium.

Natur substantive (g materialiter) genommen.)

Theologia naturalis.

Prolegomena.

M § 800—802.

20

4841. τ^1 (ξ — ρ^2) *M 330'. E II 1566.*

Die transcendente theologie dient zur Norm der Natürlichen; denn weil [wir] in dieser die Begriffe empirisch sind, der Gegenstand aber nicht ein Gegenstand der Erfahrung, so werden wir unterscheiden müssen,

4 Der g -Zusatz steht über den Worten alles dessen ohne Hinweis darauf, 25 wo er eingeschoben werden soll.

9f. s -Zusätze: v^2 ($\rho^3?$) || **12ff.** s -Zusatz: v^2 — ψ .

21ff. *Rfl.* 4841 ist in eine unleserliche Bleistiftreflexion hineingeschrieben.

welche empirische Begriffe und mit welcher Einschränkung oder Erweiterung sie sich vor das Urwesen, höchste Wesen schieden. Erstlich: von äußeren Erfahrungen können diese Begriffe nicht abstrahirt werden, weil diese nicht geben, was die Dinge sind, sondern wie sie erscheinen. also
 5 nur von inneren. Diese praedicate werden per reductionem, per eminentiam, und die übrige per analogiam gott beygelegt werden. Die transcendente theologie ist also die Norm der Natürlichen, ja auch ihr Ursprung.

Exsistentia Dei.

10

M § 803—862.

4842. $\tau?$ ($\mu?$ ϱ^2 — $\sigma^2?$) *M 338'*. Zu *M § 828*:

Man streitet darüber, ob die alte Völker eben so richtige Begriffe von moralitaet der Gottheit und dem künftigen Leben gehabt haben. Diese Begriffe sind natürlich und allerwärts richtig, obgleich nicht verfeinert.
 15 Allein die religionen derselben haben zwey fehler: erstlich, daß sie [die moralit] das moralische Gesetz und ihre Würdigkeit so nachsichtlich ansehten, daß [sie] die religion mit ihren schwächen konnte zusammen reimen; zweytens: daß sie was anderes als Moralitaet, nemlich natürliche oder vorgeschriebene Anbetungen, zum religionsmittel brauchten. In ansehung
 20 des ersteren haben vornemlich die Griechen und Römer, in ansehung des zweyten Christen und andere Gesehlt. Also ist die Theologie zwar leicht, der religionsbegrif aber schwer. Die Heiden beteten Untergottheiten an, denen die regirung der Welt anvertrauet war; die Christen die oberste Gottheit. Das war ein theologischer, aber Gar kein moralischer Unter-
 25 schied, als nur zufalig oder indirecte.

Socrates und Christus sind himmelweit in der moral von einander unterschieden (^o Nach menschlicher oder göttlicher Foderung). Der erste foderte sie himmlisch (vor den Himmel gültig), der andere irrdisch (vor menschen); doch ist beyhm Socrates der allgemeine Grundsatz Gut; nur
 30 die Bestimmung der besondern Handlungen, die unter dem Moralischen

5 inneren. Diese? inneren und diese (so E.)?? || 5f. Igl. *M § 826.* ||
 7 transsc: theol:

27 Der erste: gemeint ist natürlich Christus. || 28 Die Klammer beginnt im *Ms.* erst vor den.

Grundsatz enthalten seyn, war von jedes privaturtheil abhängig und nicht praecis oder rein.

Die alten hatten keinen Begriff von der Heiligkeit, d. i. der Moralischen reinigkeit des Herzens; sondern ihre [tugend] Moralitaet war Tugend, d. i. Stärke, daher rauh.

Christus hat nicht die theologie, sondern die moralitaet in Ansehung ihrer verbessern wollen, dadurch denn auch die theologie selber gereinigt wird.

Providentia.

M § 950—975.

4843. τ—v. *M 392. Zu M § 958ff.:*

Weisheit ist die Beziehung seiner Wahl auf das Ganze (° Vereinigung seiner Absicht mit dem Ganzen) aller Zwecke; folglich ist die Weisheit eine moralische Vollkommenheit, nicht bloße Naturvollkommenheit.

Weisheit ist an sich Gut. Allwissenheit nicht unmittelbar.

Gerechtigkeit [belohn] ist nicht belohnend, sondern bestrafend; also ist die Güte durch Weisheit eingeschränkt. Güte in proportion mit der moralitaet. Nicht rachgerechtigkeit, obgleich rächend. [justitia] poenae vel vindicativae vel correctivae (hae vel animadversiones vel poenae exemplares).

4844. τ—v. *M 392. Zu M § 959f.:*

Moraltheologie. 1. (° praktischer) Beweis des Daseyns Gottes, 2. Eigenschaften (° so viel zur Religion gehören (° Göttliche moralitaet)).

Das All ist gut (° universitas) — beste Welt, aber darum nicht alles gut.

Das Böse ist auch positiv aus Freyheit, aber zusammt den Strafen ist es wiederum ein Theil vom Guten.

4 Moral:

18 Das Sigel Kants für nicht ist: \odot , das für Gott: \bigcirc ; letzteres steht hier, offenbar aber nur aus Versehen. || **20** Die Schlussklammer fehlt.

4845. *τ—v.* *M 392. Zu M § 959f.:*

Das Gute ist auch von uns; aber, weil es auf der Einstimmung mit der Naturordnung beruht, so ist es auch von Gott. Vornehmlich weil das wahre sittliche Gut bloß auf dem Glauben an Gott beruht.

5 Nicht alle Nutzen sind zugleich Zwecke, außer die nach der Ordnung der Natur und nicht Freiheit erfolgen.

Unbedingter Rathschluss in Ansehung der moralitaet.

Verhängniß (praedestination) in Ansehung der Naturbegebenheiten.

10 Das Böse ist nicht von Gott, weil es in der Freiheit, mithin nicht der Göttlichen Bestimmung beruht. (⁹ Es ist der Naturordnung, mithin Gott zuwieder.)

Nur das wohlverhalten kann zur Hoffnung berechtigen, daß Gott außerordentlich ergänzen werde.

4846. *τ—v?* (*ξ? ρ?*) *M 392. Zu M § 960:*

15 Gott ist garnicht der (⁹ bestimmende) auctor unserer Handlungen, aber wohl der veranlassende der Guten.

1ff. Die *Rfl.* steht am Aussenrand links von *M § 960* und unter ihm, von *Z. 9* ab in *M § 960*; das Wort *Freiheit* in *Z. 9* ist mit dem Anfang der *Rfl.* durch einen Strich verbunden. || **10** mithin?

Berichtigungen und Nachträge.

- 2511: ν^2 statt ν , q^3 statt q^2-3
 3919: Adde: || **II** *Die Gänsefüßchen sind Zusatz des Hy.*
 441. 3: $\omega^?$ $\xi^{??}$ $\varphi^{??}$ statt $\omega^?$ ($\xi^?$) $\varphi-\nu^{??}$
 673: Vor Zu adde: *E II 289.*
 745: Vor Zu adde: *M 66'.*
 914: ($q^{2?}$ $v^?$) statt ($q^{2?}$) $v^{??}$
 1591: Dele: $\kappa^{3?}$
 1651: $q^{2?}$ ($v^{4?}$) statt $v^?$ ($\iota^{2?}$ $\kappa^{3?}$ $q^{2?}$)
 1698 EXEMPLARIS sperren!
 1803—10: Vgl. Kants Vorlesungen über die philosophische Religions-
 lehre, hrsgg. von Pölitz S. 133f.
 1831: $q^{2?}$ ($v^{4?}$) $\iota-\mu^{??}$ statt $q^2-v^?$ ($\iota-\mu^?$)
 1841: $q^{2?}$ ($v^{4?}$) $\iota-\mu^{??}$ statt ι^2-v .
 1861. 5, 1875. 13, 1885. 12, 1893: χ statt v
 18820: $\varphi-\chi$ statt φ
-

Date Due

[illegible]

TRENT UNIVERSITY



0 1164 0348672 7

B2753 1910 Bd.17

Kant, Immanuel

Kant's gesammelte schriften.

DATE

ISSUED TO

53487

